Library

of the

University of Wisconsin

PURCHASED WITH THE
GERMANIC SEMINARY LIBRARY FUND
A GIFT FROM GERMAN-AMERICANS
OF MILWAUKEE
1899

Das Kloſter.

Weltlich und geiſtlich.

Meiſt aus der ältern deutſchen

Volks-, Wunder-, Curioſitäten-,

und vorzugsweiſe

komiſchen Literatur.

Zur Kultur- und Sittengeſchichte in Wort und Bild.

Von

J. Scheible.

Zehnter Band:

37 bis 40 Zelle.

Stuttgart, 1848.

Verlag des Herausgebers.

Leipzig: Expedition des Kloſters.

50228
29 S '99
X47VM
.SCH2
10

Johannes Fiſchart.

Johann Fischart's

Flöhhatz, Weibertratz,

Ehezuchtbüchlein,

Podagrammisch Trostbüchlein.

sammt

zehen kleineren Schriften.

Thomas Murner's

Vom Lutherischen Narren,

Kirchendieb- und Ketzerkalender,

und

sieben Satyren wider ihn:

Karsthans, Murnarus Leviathan u. s. w.

Vollständig und wortgetreu herausgegeben

von

J. Scheible.

Mit 4 Lithographieen und 98 Holzschnitten.

Stuttgart, 1848.

Verlag des Herausgebers.

Leipzig: Expedition des Klosters.

Druck von Fr. Henne in Stuttgart.

Inhalts-Verzeichniß.

Siebenunddreißigste Zelle:

Seite

Murner, Von dem großen Lutherischen Narren . 3
Murner, Kirchendieb- und Ketzerkalender . . . 201

Achtunddreißigste Zelle (Satyren wider Murner):

I. Karsthans 219
II. Antwort dem Murnar 241
III. Ein schöner Dialogus zwischen einem Pfarrer und Schultheiß 301
IV. Murnarus Leviathan 337
V. Sendbrief von der Meßkrankheit 362
VI. Das hond zween Schweizerbauren gmacht . 377
VII. Luther, Auf des Königs zu England Lästerschrift 385
Anhang: Zur Lebensgeschichte Murner's . . 397

Neununddreißigste Zelle:

Fischart, Das philosophisch Ehzuchtbüchlein . . 403
Fischart, Podagrammisch Trostbüchlein 642
Fischart, Flöhhatz, Weibertratz 769

Vierzigste Zelle (Kleinere Schriften Fischarts):

I. Die wunderlichst Legend des viereckigten Hütleins 907
II. Vorbericht von Ursprung ꝛc. der Emblematen 939

Seite
III. Ein artliches Lob der Lauten 948
IV. Vorwort und Reime zu T. Stimmer's biblischen Figuren 968
V. Zueignung ꝛc. bei J. Bodin's Dämonomania 1017
VI. Erklärung von Spottfiguren im Straßburger Münster 1023
VII. Beschreibung des kunstreichen Uhrwerks im Straßburger Münster 1031
VIII. Lob des Landlufts 1035
IX. Verzeichniß, wie die spanische Armada ꝛc. . 1047
X. Beschreibung, welcher Gestalt die Bündniß der Städte Zürich, Bern und Straßburg ꝛc. . . 1122
Anhang: Joh. Naß Erklärung der Spottfiguren im Straßburger Münster, im Gegensatz zu Fischarts Beschreibung derselben 1178

Verzeichniß der Lithographieen, und Anweisung, wohin sie einzubinden sind.

Seite

1) Fischart's Bildniß (aus Chr. Reusner's Contrafacturbuch. 8. Straßburg, 1587). dem Titel gegenüber
2) Facsimile der Handschrift Fischart's (Entnommen den drei Vorblättern des in Fischart's Besitz gewesenen Buches „Histoire de nostre temps etc.“ 3 Vols. 8. 1566 *), und nach der Reihenfolge mit I. II. III. bezeichnet) 403
3) Murner's Bildniß (Aus Pfenniger's Werk „Helvetiens berühmte Männer“) 3
4) Abbildung des Uhrwerks im Straßburger Münster (Aus dem Werke von O. Schadaeus „Summum Argentoratensium Templum.“ 4. Straßburg, 1617) 1031

---

*) Von Professor und Oberbibliothekar A. Keller in Tübingen näher beschrieben im „Serapeum.“ 1847. Nro. 13, der auch die Güte hatte, das Werk mir mitzutheilen.

Siebenunddreißigste Zelle.

Thomas Murner's

Von dem großen lutherischen Narren.

(4. Straßburg 1522, mit 53 Holzschnitten.)

und

Der Lutherischen Evangelischen Kirchendieb- und Ketzerkalender.

Thomas Murner.

Von dem

grossen Lutherischen Narren

wie in doctor Murner beschworen hat ꝛc.

MVRNER.

Sicut fecerunt mihi sic feci eis inde.

Ich hab sie des genieſſen lon
Wie sie mir haben vorgethon
Werden sie mein nit vergeſſen
So wil ich inen beſſer meſſen
Wa sie sich mit eim wort me eigen
Wil ih in baß den kolben zeigen
Entgegnen in fürt ſolcher maſſen
Das sie den narren rüwen laſſen.

Cum priuilegio.

Thomas murner der heiligen geschrifft vnd beider rechten doctor, allen lesern dises buchs heil, vnd meinen früntlichen gruß.

Jr erwirdigen ersamen frumen leser, geistlich vnd weltlich, welcher würden oder statz ir seien. Jch hoff das euch bekant sei, vnd des ein gantzes wissen tragen, wie Martinus Luther zwei ding verstanden hat. Erstlich in vnserm heiligen Cristlichen glauben vil dings zu ernüwern, des andern teils vil mißbrüch aller geistlicheit so er dan fürwent zu besserung treiben, sieglich oder mit vnfugen laß ich diser zeit beruwen. So aber mit mir noch fil me andern solche ernüwern in Cristlichem glauben nit gefallen haben, als die da vnserer achtung wider got die heilige götliche geschrifft, auch wider alle recht, cronicken vnd erfarenheit weren, hab ich vermeint zu der sach dienen, vnd erkantnis der warheit mit cristlicher messigkeit, mit vorbehaltung der eren vnd würden seiner personen in zu widerfechten, lut ettlicher büchlin so dan von mir wider in vßgangen sein, zuletst die sach ersetzet zu gemeiner Cristenheit, einem concilio, oder allen oberkeiten vnsers glaubens, in ansehung der red vnd widerred die warheit zu erkennen. Des andern teils mich alle zeit hoch protestieret vnd bezügt meiner meinung gantz nichtz sei eincherlei mißbrüch zu versprechen entschuldigen oder zu beschirmen, als der da wol weiß, daß die sach des heiligen glaubens mit keinen menschlichen brüchen oder mißbrüchen sol verwicklet sein. So nun die sach vnsers glaubens die gemein cristenheit betrifft, des ich (ob got wil) auch ein glid bin, hab ich vermeint in krafft meiner cristlichen freiheit, mir auch gebür darzu zureden, het auch nimmerme

vertrüwet, das ich damit weder den luther noch iemans vff erden ſolt oder möcht beleidigt haben, ſunder alle meine lebtag nie anders glaubt noch gewüßt, dan das die warheit hoch widerfochten ie me an tag kumpt vnd verſtentlicher würt, allein dy vnwarheit kein widerred erleiden mag, vff dz ir falſcheit nit an dz liecht kum. Solch mein widerfechten hat Martinus Luther in einem beſundern buch wider mich verantwurt, ia wie die ſchelige Dido Enee in ſeinem abzug ein antwurt gab, vnd mein ſchreiben hoch in vblem empfangen vnd vffgenummen mit vil vnwarhafftiger ſchmehung vnd ſpötlicher verenderung meins vätterlichen namens, alſo das ich mich des zu im als einem doctor vnd geiſtlichen man vff erden nichtz minders verſehen het. Deßgleichen haben auch gethon on zweiffel im zu gefallen vnzeliche büchlinſchreiber, mit verborgnem namen, vnd mir ſo vil ſchand vnd laſter in aller tütſchen nation zugelegt, mich für des babſts geiger vßgeben, ein katz vnd ein drachen vß mir gemacht, ein bruch in beide hend geben, gemalen behoblet, das ich kum glaub, das ein glid an meinem leib ſei, das ſie nit gloſiert vnd beſchriben haben, mit anzögung aller meiner daten, ſo ich ie begangen hab, ſeit ich in der wagen lag. Mein vnſchuld hoffnet ich darzuthun wa mir gebürt, aber diſer gauckler zungen hab ich nit in meinem gwalt. Het auch vermeint, ſie würden doch einmal ſelb daruon ſton, ſo haben ſie erſt von nüwem angefangen, vnd mich für ein groſen mechtigen narren vßgeben, wol zu verſton, wan ſie mich für ein witzigen vßgeben, ire trucker (mich zu verkauffen ꝛc.) lößten nit halb ſo vil gelt vß mir. So nun in allem ſpil ein münch ſein muß, ob man in ſchon darzu malen müſt, vnd ich augenſcheinlich merck, das ich in diſem ſpil derſelbig münch ſein muß, wolhin vff das ſolch ſpil vnd lutheriſche gaucklerei vß mangel eines münchs nit vnderwegen bleib, wie faſt ich mich in dem handel gern weißlich erzögt het, wil ich eben derſelb Murnar oder nar ſein, für den ſie mich halten, vnd allen tütſchen vßgeſchriben haben, wil mein ampt, darzu ſie mich verfügt haben, dapffer vertretten, in krafft einer gegenwer, die mir von natürlichem rechten als wol gebürt als inen, mich mit vn-

bekantem namen on alle warheit zu ſchmehen. Wil aber durch got vnd vnſer lieben frawen wegen, höher weiß ich niemans zu beſchweren oder zu ermanen, mengklich vnd iederman gebetten haben, das mir diſes buch niemans zu leichtfertigkeit eracht vnd vffnem, dan ich es ſelber wol weiß, daß es meinem ſtat vnd meiner eren nit gebürt. So mich aber zu retung meiner eren weder got, die warheit, noch bebſtlich erkantnis, noch keiſerlich edickt, noch des gantzen römiſchen reichs vßſpruch nit helffen mag oder kan, ſunder muß vber alles das alſo ein mechtiger groſer nar ſein, vnd des babſts geiger geachtet, wil ich mich der zeit vnd dem marckt vergleichen, vnd eben derſelbig groß mechtig nar ſein, meinem ampt genug thun, vnd in der narrenkappen ſagen, das mir ſunſt zu gedencken vberbliben wer. Ich hoff auch, das mein her, der babſt, ſeinem geiger noch wol zu lonen hab, darumb ſetz ich alle witz vnd vernunfft vff ein ſchefftlin, dan ſie mich ie mit gewalt für ein narren haben wöllen, vnd greiff zu dem narrenkolben, wa ich ir iemans damit vnſüberlichen treff, der hat ſich gar nichtz zu beklagen, dan wa ſie mich hetten laſſen bleiben als ich bin, weren ſie des vnd anders mer von mir vertragen bliben. Es iſt doch on des ein gemeiner ſpruch, das man kein narren vbertreiben ſol. Bit zuletſt alle erwirdigen erſamen weiſen, geiſtlich vnd weltlichs ſtatz, daß ſie ſich diſes buchs gar nichtz beladen noch annemen, dan es iſt mit fürſatz vß narrenweyß beſchriben worden, niemans zu letzung, ſunder allein den lutheriſchen nerriſchen affenbüchlin zu erkantnis, das ſie in diſem buch lernen ſich ſpieglen, wie ſie zu narrenwerck ſo vngelert vnd vngeſchickt ſein ꝛc.

Wie die lutherischen ertznarren sollen beschworen werden.

Den halt ich für ein weisen man
Der zu zeit auch nerschen kan
Vnd kan ein katz sein mit geferden
Das er ein mensch mög wider werden.

Ich wil zum ersten protestieren
Vnd ein nötlich reden fieren
Das ich in allem meinem gedicht

Kein weiſen man hie meine nicht
Vnd gar nit wil antaſtet han
Kein weiſen noch gelerten man
Ich wil auch gar nit hie beſchweren
Martinum luther vnd ſein leren
Wil ich zu gröſern eren ſparen
Allein wil ich die groſen naren
Hie beſchweren vnd vertreiben
Die alle zeit verborgen bleiben
Vnd den luther nit verſton
Mit ſchmachbüchlin vmbher gon
Mit ſchelmenſtück die welt verblenden
Vnd mit liegen teden ſchenden
Auch martin luthers groſe ſachen
Zu affenſpil vnd bubendant
Zum hüppenfaß vnd gauckel machen
Warlich der gantzen welt zu ſchant
Darin ſie wonend auch der ſtat
Das man ſie alſo nerren lat
Vnd keinem man zu hertzen gat
Wan ſolches alſo gewonheit wer
Were niemans ſicher ſeiner eer
In der nehe vnd in der fere
Ich hab mich lange zeit gelitten
Zu widerſchelten hoch vermitten
Jetz wil das wames hon den ritten
Wider ſchmach vnd manche ſchand
Mit truck geſpreitet in dem land
Sie haben mir ein karſthanſen gemacht
Ein groſen narren herfür bracht
Das crütz auch wider mich vßgeben
Vil affenſpil gethon daneben
Vnd warlich dapffer vmbgetriben

Es wer in wol halb vberbliben
Es ſolt ye nit dermaſſen gon
So wölt ir ye nit daruon lon
Vnd hebt mir vff mein ſchlechte leren
Wie ich nit kün den narren beſchweren
Ein ſchelmenzunfft darzu machen
Vnd kün ſunſt nichtz zu andern ſachen
Wolhin kan ich ſunſt nichtz vff erden
Dan wie ein nar ſol beſchworen werden
Vnd wie man ſchelmen ſol erkennen
Ein ieden mit ſeinem namen nennen
So wil ich mein meiſterſchafft
Mit leib vnd gut vnd aller krafft
Vnderſton an euch probieren
Gon widertzdorff ſant Anſtet fieren
Den pfeffer einmal gantz verrieren
Den narrenkopff dermaß beſchweren
Vnd euwere groſen narren leren
Ir mögen euch nit me ietz mein erweren
Wiewol das geſchicht mit groſem keichen
Dan groſe narren nit gern weichen
Ir ſein ſo hart derſelben beſeſſen
Das ich mich des kum darff vermeſſen
Doch ſo ir mir desgleich haben thon
Mieſſen ir euch auch beſchweren lon
Ja brech euch euwer hertz daruon
So ir den glauben haben an mich
Das ich das kün ſo meiſterlich
Wer weiß der glaub möcht etwas ſchaffen
Das euwere narren, euwere affen
Einmal doch müſten von euch ſcheiden
Das ir darnach mich nit me beleiden
Wie ſich der ſchaub leidt vff dem dach

Alſo hab ich duldt euwere ſach
Doch ſo ir das nit wöllen vermeiden
So mag ich es yetzund nit me leiden
Ich muß euch thun ein widerſtruß
Dem gedult iſt ietz der boden vß
Das thut die büchs der hurlebuß
Man trit vff einen wurm ſo lang
Biß das ſich krümpt ein ſolcher ſchlang
Ein kiſelſtein muß für vßtragen
Wan er zu herrlich würt geſchlagen
Ich wil geſchweigen menſchlich blöt
So man zu vil ſie triben het
Man ſol kein narren üben zu lang
Vnd im zu vil thun vbertrang
Sie ſchlagen mit dem kolben darein
Vnd mögen nit lang gedultig ſein
Ir haben die ſachen vbertriben
Vnd an den narrenkolben geriben
Alle ding die haben ein maß
Wa iemans vbertritet das
Dem ſolt wol werden nimer baß
Vff hören ſei ein ieder geriſt
So der ſchimpff am beſten iſt
Ir haben mir ein groſen narren gemacht
Wiewol ich es für ein faßnacht acht
Vnd hab mich ſelbs nit höher geſchetzt
Dan für ein narren her geſetzt
Den zoller ir darumb fragen ſolt
Hab ich mich höher ye verzolt
Dan für ein narren vßgeben
So nemen mir mein närriſch leben
Got geb machen euch ein pfeffer daran
Mein narren ich nit laſſen kan

So dieff haben ſie gewurtzlet an
Ich wolt mich weißlich haben geſtalt
So weren ir mir es mit gewalt
Mit narrenbüchlin manigfalt
Wöllen ir mich dan ye darzu zwingen
Das ich muß narrenliedlin ſingen
So wil ich thun ein groß verniegen
An welchs ampt ir mich verfiegen
Wiewol ir narren narren ſeind
So werden wir gewonlich feind
Allen denen, die es vnß ſagen
Mit narrenkolben vmb vnß ſchlagen
Alle die wir vmb vnß mögen treffen
Man ſol kein narren ſtetz effen
Mit liſt vnd ſüberlichen geferden
Sol ein nar geübet werden
Nun haben ir es geſagt iederman
Wie das ich narren beſchweren kan
Vnd darzu ſelb ein nar auch bin
Damit ir mich vff diſen ſin
Haben widerumb ermant
Das ich mich beſchwerens vnderſtant
Mein alte kunſt wil wider leren
Wie man die narren ſol beſchweren
Vnd haben den narren zornig gemacht
Das er vß grim hat herfür bracht
Das er im ſin nie hat gedacht
Wil euwere narrenkolben beſchriben
Es wer mir ſunſt wol vberbliben
Hetten ir es nit vbertriben
Wolher wir narren müſen zuſamen
In hundert tuſent narren namen
Wie faſt ir euch des narren ſchamen

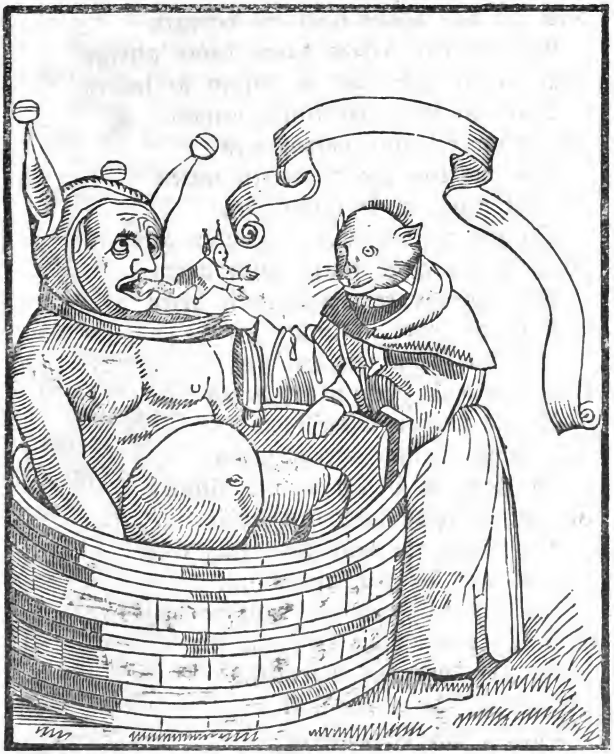
Vnd haben mich hoch darfür gebetten
Nichtz, nichtz ir müſen zu dem narren tretten
Wil euch die nerriſch fiſtel ſtechen
Solt euch das nerriſch hertz zerbrechen
Alle euwere fründ ſollen das nit weren
Ich wil euch den groſen narren beſchweren
Vnd bit durch got ietz iederman
Wa ich die ſach greiff gröblich an
Vnd wer vnzüchtig mit den worten
Vß zorn hie an etlichen orten
So bit ich euch verſtanden das
Wir narren ietz nit künnen baß
Vnd dörffen thun in dem narrenkleid
Das vnß ſunſt wer von hertzen leid
Den acht ich für ein frumen man
Der ſich des büchlins nichtz nimpt an
Ir mögen es wol dencken vnd ermeſſen
Wa narren ſein zuſamen geſeſſen
Da iſt der zucht vnd eer vergeſſen
Wer ſich dis buchs wolt vnderwinden
Der möcht wol doppel narren finden
Das im würd ſchaden ſeinen kinden.

Wie der groß lutheriſch nar mit faſt hefftigen worten muß beſchworen werden ꝛc.

Ich hab vor fierzehen gantzer iaren
Allein die kleinen närlin beſchworen
Jetz wil es an die buntriemen gan
Wie ich die groſen beſchweren kan.

—

Ich mag wol erſt von vnfal ſagen
Das ich in meinen alten tagen



Von dem karren kum erſt in den wagen
Ich meint mein beſchweren wer beſchehen
So hab ich erſt zuletſt geſehen
Ein groſen narren zugeriſt
So groß der Criſtoffel in dem ſpittal iſt
Der dannocht lang iſt dreiſſig elen
Solt ich ein narren vßerwelen
So fünd ich doch kein ſtoltzern mer
Der alſo für geſchlittet her

Vnd het das geſicht mich nit betrogen
Elff roß vnd narren haben daran gezogen
Wan ich ſie euch nant ir würden ſie kennen
Doch wil ich ir hie keinen nennen
Ich ſchwer bei aller narren oren
Das nie kein gröſere narren waren
Ja wol wann ir ſie kanten eben
On eidt würden ir mir glauben geben
Wan ſie als gleich einem haſen weren
Als groſen narren, würden ir hören
Das ſie die hund in kurtzer zeit
Zerriſſen hetten mit der heut
Mein leib vnd leben zittert darab
Sobald ich ihn erſehen hab
Den groſen ſtoltzen narren ziehen
Ich fieng an in ein winckel fliehen
Ja wol verſchloff mich bald beſeitz
Vnd macht für mich das heilig crütz
Wiewol wer ſich vor narren ſegt
Der ſtot ſteiff, wie der wint da wegt
Riefft an drei namen hoch mit fliß
Narrabo, narrabis, narrabitis
Sobald ich diſe namen drei
Anriefft vnd die Luthery
Da ward erſtercket mein hertz vnd gemüt
Ich riefft bald o got behüt
Mich vor diſem groſen narren
Der da herſchlit vff dem karren
Sobald fiel mir in meinen ſin
Das ich ein narrenbeſchwerer bin
Vnd hab vor auch beſchworen hie
Wiewol ſo groſen narren nie
Der alſo ſchlittet in dem ſchne

Ich ſprach in nomine domine
Coram nobis iudex curie
Henßlin, grettus, conſtitutus
Emit, vendit beck fututus
Ipſe eſt bonorum ſpecificatio
In narribus narratio
Stoßt an gecken Jecklins garten
Die ſauw, der vnder vff der karten
Schab ir die hörner in krancorum
Eſt in framentis, fragmentorum
Crucis, cretzis, exorciſmus
Barbaralexis, ſoleociſmus
Celantes, dabitis, friſeſomorum
Scolaſticus, ſcolaſticorum
Als ich die wörter alle geſprach
Vnd mich der groß nar zornig ſach
Faßt ich mein hertz in beide henden
Der groß nar fieng ſich an zu wenden
Alsbald er dis beſchweren hort
Das angeſicht er gleich von mir kort
Vnd mocht die ſtarcken wort nit hören
Da fieng ich in erſt an beſchweren
Spuwt in mein hend vnd greiff in an
Wie ich den narren beſchweren kan
Stant ſtil vnd reck kein ader nit
Du muſt mich hie beſcheiden mit
Vnd nit hie weichen von der ſtat
Mir ſagen wer dich gemachet hat
Wer dein vatter, dein muter iſt
Vnd warumb du gemacht biſt
Auch warumb du biſt alſo groß
Daſſelb du mich bald wiſſen loß
Ich würd dich ſunſt gruſamer beſchweren
So du dich wolteſt vor mir weren

Ich hab noch andere wörter me
Wa ich die ſprech es thet dir we
Vnd würdeſt erfrieren in dem ſchne.

Warumb der groß nar in einem ſchlitten iſt vmbgefiert worden.

Faren ſchon in dem kalten ſchne
Das ir dem narren nit thüen we
Er iſt vil anderer narren ſchwanger
Fiern in ſchon, vnd ſtelt in an branger.

O we vnd o we das ich ye wardt
Wie beschwert man mich so grusam hart
Bei bruder erberhart seinem bart
Narrabo, narrabis, narrabitis
Ich muß sein sterben ist gewiß
Oder alle ding verraten
Ach yemer we der armen daten
Das ich die wörter hab gehort
Das ist ein kleglicher mort
O lieber narrenbeschwerer höre
Durch got nit also hert beschwere
Vnd wolt es dich ietz nit verdriessen
So laß mich doch ietzund geniessen
Das alle deine fründ auch narren woren
Wiewol du ir kein hast beschworen
So bistu selbs ein groser nar
Der du ietz bist vnd bleibst es in die har
Was darff es dises widerfechten
Wir sein doch beid von gleichen geschlechten
Mein vatter hieß Narration
Mein muter Narrabuntza schon
Die mich vff erden hat gemacht
Ein gut gesel in den schlitten bracht
Vnd bin dir kumen nit zu schand
Ich het gemeint du hettest mich kant
Sobald ich dir mein namen nant
Ach liebster vetter hör mein bit
Bruch solche harte wörter nit
Ich zitter als mich der ritten schit
Ich wil dir es sunst in fründschafft sagen
On alles beschweren selbs betagen
Das du nit darffest ein wörtlin klagen
Wie du mich hast sehen vmbfüren

Das iſt dir zu gefallen geſchehen
Ich hab daran gantz nichtz gelogen
Sie haben mich dir zu lieb vmbgezogen
Ob du mich wolteſt kennen mer
Das ich doch deins geſchlechtz wer
Vnd hetteſt ein beſundere freud daran
Das ich ſo höflich ſchlitten kan
Das man dich auch bei mir ermant
Wie nahe der nar dir wer verwant
Sie haben mit diſen närſchen ſachen
Dich auch zu eim narren wöllen machen
Vnd das gethon vß zwo vrſachen
Die erſt das ſie dir wolten weren
Das du nit ſolteſt den Luther beſchweren
In geſchrifften wider in beharren
Des machten ſie dich zu einem narren
Ich bin ſelbs bei dem anſchlag geweſen
Vnd wer dein büchlin würd leſen
Das er ſie hielt für narrenweſen
Es haben es die Luthriſchen gethon
Die niemans wöllen ſchreiben lon
Wider den Luther hie vff erden
Er müſt ſunſt auch zu eim narren werden
Sie wünſchen glück vff des Luthers ſyt
Er hab rechtlich oder nit
Ich weiß noch me dan hundert man
Die auch ein anſchlag haben gethon
Sobald ſich einer herfür treit
Der nur ein wort von dem Luther ſeit
So wöllen ſie noch ein gröſern narren
Demſelben füren vff einem karren
Sie wiſſen was der Luther ſchreibt
Wa man red darwider treibt

So würd der merertheil vernüt
Wa es kem für erber lüt
Vnd wa geſchehe ein widerred
Das weiſe lüt ſie horten bed
Vnd möchten ſolchs ermeſſen ſchon
Zu boden würd der Luther gon
Darumb ſie mit liſtigen ſachen
Zu narren alle die wöllen machen
Mit ſolchem fatzen herumbtreiben
Das alle geſchrifften dot bleiben
Das niemans merck den argen liſt
Das Luthers ler ein buntſchuh iſt.

Warumb der nar alſo groß vnd geſchwollen ſei.

Es waren in dem troianiſchen roß
Das freilich auch was wundergroß
Nie ſo vil der kriechiſchen man
Als ich der narren in mir han.

—

Warumb ich aber bin ſo groß
Muß ich dir ſagen text vnd gloß
Ich bin vergebens nit geſchwollen
Vil narren haben in mich gehollen
Vnd ſein faſt vil in mir vergraben
Die es kein namen wöllen haben
Die alle ſein in mir verborgen
Vnd ligen darin on alle ſorgen
O got wan ſie doch wüßten das
Wie ich ſo hart beſchworen was
Sie würden ſich verſehen baß
Sie ligen darin in groſer ruw

So ich nit weiß wie ich im thu
Sie haben mir truwet leib vnd leben
So hab ich in die herberg geben
Nun iſt der wirt eins gaſtes got
Verrat ich ſie ſo iſt es ein ſpot
So kan ich mich doch nit erweren
Vor diſem gruſamlichen beſchweren
Die wörter ſein zu ſtarck im biß
O narrabo, narrabis, narrabitis

Ein iedes allein mein hertz zerbricht
Der tüffel hat die wörter erdicht
Stein vnd krüter wörter krafft
Von einer wüſten naſen ſafft
Eröffnen alle meiſterſchafft
Ich glaub das diſe drei ſtarcke namen
Alle narren brechten zuſamen
Die in himmel vnd vff erden
Sein vnd möchten nemer werden
Wolhin ſo mich die wörter zwingen
Das ich muß reden zu den dingen
Warumb ich bin ſo groß geſchaffen
Wil ich den fluch heruß herklaffen
Ich ſihe das beſchweren nit wil felen
Ich kan die narren nit me verhelen
Vnd hab ſo vil in mir der narren
Me dan alle dörfer haben farren
Ja me dan auch vor troy das roß
Kriechen hat in ſeinem beſchloß
Sie wundern ſich das ich bin groß
Inwendig bin ich bodenloß
Es ſein vil me der naren darin
Dan zalen mögen menſchlich ſin
Vnd warlich nur die rechten knaben
Die vil vfrur gemacht haben
In der nüwen heiligen geſchrifft
Vnd was den buntſchuh antrifft
Vnd wie das ewangelium laut
O groſe narren in meiner haut
Ja gröſer dan der gothart iſt
Die wol zu dem kolben ſein geriſt
Vnd haben vil nüwer fünd vnd liſt
An den narrenkappen nichtz gebriſt.

Der groß nar warnt den beſchwerer vor den narren in ſeinem leib verborgen.

Ach lieber vetter ſeitenmol
Ich mich beſchweren leiden ſol
Vnd du meins gemütz vnd ſtammen biſt
Vnd dir auch nichtz an narheit briſt
So biſtu mir ſo gleich vff erden
Als wolteſtu ſelbs zu eim narren werden
Des wil ich dich genieſſen lon
Vor allen dingen warnen ſchon
Es iſt vmb mich gar bald gethon
Ich bin ein ſchlechter nar geboren
Wie alle deine vettern woren
Darumb haſt du mich gar bald beſchworen
Die aber inwendig ſitzen
Haben groſe vernunfft vnd nerriſch witzen
Ja wa du ſie beſchweren wolteſt
Vnd retteſt nit wörter als du ſolteſt
Vnd ſprecheſt dein ſegen nit mit geferden
Du würdeſt von inen geſchedigt werden
Als ſie mit liſt dir vor haben gethon
Da ſie dich haben malen lon
Recht wie ein katzen iſt formiert
Vnd mich zu lieb dir vmbgefiert
Haben dich des babſts geiger gemacht
Darnach für ein drachen geacht
Den armen iudas von dir geſungen
Ja gnugſam vmb den kolben gerungen
Das crütz haben wider dich vßgeben
Als fürteſtu des thürcken leben
Gedenckſtu nit wie ſie dir han
So manchs brieflin kleibet an

Darin ſie haben gewendet für
Wie ſant Franciſcus klag von dir
Das du ein rot baretlin treiſt
Ich glaub das du auch noch wol weiſt
Das dich der doctor perſoniert
Der puluer für die flöch vmbfiert
So haben ſie dir auch zu ſchand
Ein bruch dir gemalt in die hand
Auch ſchmehlichen haben verwiſſen
Wie du ein frawenhembd beſchiſſen
Haſt, vnd ein wolffsmal gezuckt
Wol ſibenmal herumbgebuckt
Dasſelb ſol warlich der eeman
Von eigner frawen gehört han
Derſelbig groſen laſter ſchand
Die ſie dir zugeleget hant
Der iſt doch vol alle ſtet vnd land
So haben ſie dich auch thun verſchwetzen
Wie du ſolt geheiſſen hon ein metzen
Mariam zart ein kron der eren
Vnd wie du haſt in deinen leren
Zu Fryburg gepredigt iederman
Das man den leib Chriſti lobeſan
Als er von dem crütz was abgeſtigen
Hinder dem zaun ſolt laſſen ligen
Als ein andern doten keiben
Alſo vil ſpötlins vß dir treiben
Wie du kündeſt vff den dechern gon
Wiewol kein ziegel brech daruon
So zögt der karſthanß dir wol an
Wie ſie dich vben vnderſtan
Zu ſchenden dich vor iederman
Vnd wan ſie dir nit künnen ſtauwen

So haben ſie dir vil me getrauwen
Redeſtu dem Luther noch ein wort
Sie wöllen es achten für ein mort
Dich ſchenden leſtern hie vnd dort
Vnd wa du ſchreibeſt ein wörtlin mer
Wider doctor Luthers ler
Wöllen ſie dir büchlin ſo vil machen
Als zieglen ligen vff den dachen
Vnd alle deine glider beſchreiben
Es müſt keins ongloſiert bleiben
Sie wolten es als vßlegen ſchon
Was du dein lebtag ye haſt gethon
Es müſt dir alles ſein verwiſſen
Seit das du in die wieg haſt geſchiſſen
Das wolten ſie als herfür bringen
Darumb ich warn dich in den dingen
Das du dein beſchweren hindertreibſt
Vff das du vngeſchent bleibſt
Dieſelben narren ſein alle in mir
Darumb gang müſig das rat ich dir.

Wie der beſchwerer nit ein meit vmb aller narren trauwen gibt.

Ich wag doch wol von wunder ſagen
Hat vch d'tüffel zuſamentragen
In meins lieben vettern magen
Das iſt ein gruſamlicher fal
Wie kanſtu ſie verdauwen al
O groſer nar vnd vetter mein
Du ſagſt mir gnug vnd warnſt mich fein
Kert ich an warnung mich vnd bit
So wer ich doch kein nar nit

Wir narren hören keinen rat
Ja den vnß got auch ſelber dat
Bei vnß hilfft weder warm noch kalt
Wir ſchiſſen eim in das rathuß balt
Wan wir narren witzig weren
Wir vnderlieſſen ſolchs beſchweren
Vnd fiengen beſſers an zu leren
Das ſie mir aber ſchreiben ſtauwen
Vnd mir vff weiter ſchenden trauwen
Ja entruwen vff metziger auwen
Wie ich die enten geſtolen hab
Vnd kirſen brach von beumen ab
Vnd das ich gieng an dem bettelſtab
Das gröwet mich nit vmb ein hor
Vnd kümert mich doch auch nie vor
Nit vmb ein neſtelnadel zwor
Wan ſie wöllen narren ſein
Vnd beſchreiben alle fiſch im rein
Auch nerriſche dorechte büchlin machen
Vngeſaltzen vngebachen
Die nit ein quintlin weißheit hant
Vnd die vßſpreiten in dem landt
Vnd wolten allein narren ſein
Da ſchlieg mir lieber der tüffel drein
Ich laß mich nit ſo leicht verſcheiben
Von meinem narrenkolben treiben
Ich bin als wol ein nar als ſy
Vnd wont mir nit ein witzlin by
Wer ich geſotten vnd gebraten
Geröſtet wie es möcht geraten
Finden ir der weißheit nit ein meit
Solch ſpeck ſo gar kein witzen geit
Er hat den ritten in der hüt

Solt ich ein nar vergebens ſein
Sie wölten ſchwetzen bei dem wein
Vnd ich ſolt ſitzen wie ein ſtum
Ja wol keren mir das bletlin vmb
Ich wil auch nerriſche ſachen ſchreiben
Mein iunge narren herußtreiben
Ich bin auch in der bruderſchafft
Da man wenig witzen klafft
Vnſer weißheit gibt kein ſafft
So ietz die narren bücher machen
So kan ich auch zu den ſachen
Buch vmb buch ich wil mich rechen
Vnd ſie mit büchlin vberſtechen
Vnd förcht ſie gar nit vmb ein har
Nerriſche war vmb nerriſche war
Narrenbuch vmb narrenbuch
Ja malten ſie mir noch ein bruch
Oder tuſent in die hand
Darab ich nit den rucken wand
Wan die büchlin ſein beſchriben
Wer beſſer het den narren triben
Dem ſol der Luther ſein dochter geben
Ein narrenkappen auch daneben
Vnd ſol in riemen vor andern doren
Die ietzund ſein vnd hemer woren
Der ſchanden die ſie mir zumeſſen
Der wil ich gantz vnd gar vergeſſen
Es iſt kein frumer man in dem land
Der inen glaubt ſolchen tand
Vnd ir erlogne dichte ſchand
Es würt ſich ſelbs zuletſt erfinden
Das es nit mag vff warheit gründen
Wan ſie die ſachen baß bedechten

Die regel gut in allen rechten
Das ieder frum geachtet ſei
Biß warhafftig werd bracht bei
Das iemans ſei ein ſolcher man
Der gezogen werd dermaſſen an
Vnd laß als vnuerantwurt ſtan
Ja als das ſie mich haben gezogen
Ich weiß das alles iſt erlogen
Vnd offenlich lügin haben kein ſchein
Vnd wöllen vnuerantwurt ſein
Wöllen ſie daran kein vernügen han
So wil ich in zu dem rechten ſtan
Vor den hirten vff den felden
Ja der der ſauw hiet in den welden
Vnd wolten ir mich weiter treiben
Bei diſem erbieten nit laſſen bleiben
So rieff man allen narren zuſamen
Ein ieden mit ſeinem rechten namen
Dan wöllen wir raten wie wir thüen
Einander mit dem kolben ſchliegen
Wer den gröſten kolben hat
Der kum von dem galgen vff das rat
Vnd ſetz ſich da in das waſſerbad
Wir narren ſtecken kein ander zil
Dem der vnß narren geweltigen wil
On recht vnß wil mit gewalt vertreiben
Vnd laßt vnß nit bei recht bleiben.

Was narren dem groſen narren in dem haupt ſitzen vnd im faſt we thun.

Es ſitzen narren in meinem haupt
Der tüffel hat in darin erlaubt
Thun mir der plagen ſo vil an
Daß ich ſchier ſterben muß daruan.

Ach got rieff ich es in himel yn
Wil es dan ye beſchworen ſein
Vnd hilfft auch weder guck noch gack
So ſing ich nit den haberſack
Ich ſag bei got als das ich weiß
Treff an die kelber oder geiß
Die narren mögen doch nichtz ſchweigen
Was ſie nit ſagen das müſen ſie geigen
Dan ſolt es ſein ein heimlicheit

Sie hetten es dem narren nit geſeit
Haben ſie mir dan geſagt daruon
So wöllen ſie es nit heimlich hon
Ee das ich lit die ſtarcken wort
Vil lieber lit ich einen mort
Ach liebſter vetter liebſter mach
So du nit wilt ie laſſen nach
Vnd zwingſt mit worten mich ſo hart
Mer dan nie tüffel bezwungen wardt
So ſchnel bei got ich es alles ſampt
Wa ieder nar hat ſeinen ſtant
Vff das du mögeſt mit groſer witzen
Ein ieden finden wa ſie ſitzen
Dan alle meine glider wiß das wol
Iſt iedes eigner narren vol
In dem haupt damit man brucht witzen
Daſelbſt die glerten narren ſitzen
Die vff den cantzlen predigen ſton
Da ſie den Luther nit wöllen lon
Dan ſie ſeien im zu frum
Er ſag nichtz dan das ewangelium
Vnd die warheit aller welt
Got geb wem recht dasſelb gefelt
Ir red on alle widerwer
Sei nichtz dan ewangeliſch ler
Ir ler ſei vß der heiligen geſchrifft
Wiewol ſie vnder diſem gifft
Suchen das ein mort betrifft
Vnd ſunſt vff erden nichtz herfürziehen
Alle andere leren Chriſti fliehen
Allein die böſen reden fieren
Damit man ſol den buntſchu ſchmieren
Vnd ein fridſam Chriſtlich gemein

Damit vffrürig mecht allein
Das allererſt das ſie dir predigen
Iſt wie man ſol den babſt beſchedigen
Vnd wie verſton ſol werden das
Petre paſce oues meas
Vß diſen wörtern werd geſchetzt
Ob Chriſtus hab ein babſt erſetzt
Den ſie abdilcken vnderſton
Vermeinen ſo würd vndergon
Der babſt vnd hirt der Chriſtenheit
Das würd den andern ſchäflin leit
Dan wa der hirt geſchlagen würt
Da künnen die ſchäflin niendert fürt
Sie ziehen darnach auch herfür
Warumb der babſt entzucket dir
Des leibs Chriſti beid geſtalt
Fleiſch vnd blut auch beiderfalt
Als ob du ſoltſt verſton dabei
Es geſchehe vß gantzer büberei
Vß aller geiſtlicheiten haß
Das ſie dir nit wolten günnen daß
Vnd hat vß liſt dir es aberlogen
Vncriſtenlichen abgezogen
Glaub mir das keiner das fürwent
Das er dir gan das ſacrament
Ich ſei mein lebtag nimer frum
Iſt ein wort in dem ewangelium
Damit ſie dir ein andacht mechten
Wa ſie dasſelbig herfür brechten
Sie ſagen dir kein götlich wort
Sie rincklen es dan vff ſiben mort
Vnd wie man ſol den buntſchuh ſchweitzen
Mit rotem gumpſt vnd eſſig beitzen

O guter ſchmutz die finger ſchlecken
Das eſſen gern die nerriſchen gecken
Mit baumöl vnd mit ancken ſchon
Das er dir glat möcht hinab gon
Die pfaffen münch die ſolchs predigen
Die vnderſton allein zu ſchedigen
Ir oberkeit vnd mitgeſellen
Das ſie in kein pfrun geben wöllen
Vnd vff ein ſeiden küſſin ſtellen
Vnd wöllen ſie damit bezwingen
Mit herren krefften darzu tringen
Das ſie in geben ſollen kragen
Gelt wa ſie darnach weiter klagen
Wan ir kaſten iſt gefült
Vnd haben gnugſam zinß vnd gült
Dan iſt das ewangelium recht
Wol verſtanden glat vnd ſchlecht
Nim doch derſelben buben war
Sein ſie andechtiger vmb ein har
Vnd beſſern nit ir ödes leben
So wil ich tuſent guldin geben
Vnd ſüfftzen doch ſo manigfalt
Wie dem eſel der ſack empfalt
Nach dem heiligen ewangelium
Vnd werden daruon nimer frum
Allein wie liſtig mit geferden
Der buntſchuh möcht gerincklet werden
Dan achten ſie es für beſunder glück
So in auch würd daruon ein ſtück
Alle ir ewangeliſche ler
Iſt wie man gantz herumb her ker
Grund vnd boden das ſie krachen
Vnd das wir bald feierabent machen

Das ewangelium recht verſton
Klöſter, ſtifft vnd land verlon
Das in der tüffel hat erlaubt
Sie ſitzen mir in meinem haupt
Vnd thun mir alſo wunder we
Ach legen ſie in dem bodenſee
Ach möcht man ſie mit beſchweren ſtraffen
So wolt ich baß mit ruwen ſchlaffen
Ja ich vnd warlich iederman
Die gröſte ſchuld haben ſie daran
Sie ſein warlich die rechten knaben
Vnd wöllen es doch kein ſchuld nit haben
Es iſt alles ſampt das ewangelium
Damit ſie dermaß gangen vmb.

Wer in des groſen narren deſchen ſitzt.

Mir ſitzen narren in der deſchen
Die gern ir hendlin wolten weſchen
In gelt vnd anderer lüten gut
Vnd füren mit ein freien mut.

—

In meiner deſchen ſitzen narren
Die vff gut vnd gelt da harren
Das ſein beſunderliche knaben
Die gern ein ſackman wolten haben
Ir hend in frembden gütern weſchen
Die ſitzen mir hie in der deſchen
Die haben ein eigens ewangelium
Wie man ſtifftung ker herumb
Vnd die klöſter gantz zerreiß
Das predigen ſie mit gantzem fleiß
So wöllen ſie ir gelt vnd gut
Vßteilen dan mit freiem mut

O guldin leben ferdenblut
Jr ewangelium weißt das vß
Die geiſtlicheit von huß zu huß
So allezeit im bettel gon
Das Chriſtus ſelbs auch hat gethon

Man ſol dem babſt zwo kronen zucken
Allein mit einer laſſen ſchmucken
O ſtarcke biß hungerige mucken
Vnd gentzlich abthun allen bracht
Den vnſere biſchöff haben erdacht
Jr zinß vnd gut in nemen al
Damit ſie füren reichen ſchal
Darzu abthun alle Cardinäl
Dem babſt auch nemen als daneben
Was Conſtantinus im hat geben
Schlöſſer, ſtet vnd auch die landt
Sol haben nit der geiſtlich ſtandt
Wiewol das nit die meinung iſt
So bruchen ſie doch diſen liſt
Vnd ſagen wie ſie teilen wöllen
Die geiſtlich zinß mit iren geſellen
Zu dem erſten in den ſpittal geben
Den maltzen auch daneben
Vnd wie ſie ſich ſo hoch erbarmen
Vber burger vnd hußarmen
Witwen, weiſen auch damit
Vnd wöllen doch betrachten nit
Das ſie die berenhaut verkauffen
Ee ſie mit iagen darumb lauffen
Got wil es keim menſchen hie erlauben
Das ſein zu ſtelen vnd zu rauben
Warumb wolteſtu mir nemen das
Das ich mit gutem recht beſaß
Vnd mit rechtem titel was
Ein deckmantel ſie erdichtet hond
Vff das die gemein das nit verſtond
So muß es ſein ein criſtlich ler

Ob es ſchon als erlogen wer
Wan ſie die güter alle nemen
Vnd vff ein huffen legten zuſemen
So würd dem armen das daruon
Als ſie in Böhem haben gethon
Da auch der arm meint das im würd
Von geraubtem gut ein zimlich bürd
Da nam es der reich vnd ließ den armen
Sich im ellend gon erbarmen
Ich bin nit alt noch denckt mir das
Vor me ein ſolcher buntſchuh was
Vff dem hungersberg vereint
Die ſelber hetten auch vermeint
Sie wolten geteilt haben das lant
Wiewol ich ſie vff den rädern fand
Einer was der Vlman genant
Den die zu Baſel haben gericht
Als billich was zu der geſchicht
Dan teilen, nemen frembdes gut
Vnd ſtelen, rauben thet nie gut.

Welche in des groſen narren bauch ſitzen.

Ich bin von groſen narren ſchwanger
Wolt got ſie ſtünden an dem branger
Oder legen in dem mer
Das ich ir doch nur ledig wer.

—

O lieber vetter wan du doch wiſt
Wavon mein bauch geſchwollen iſt
Es würd dich groß wunder nemen
Was narren darinnen ſeſſen zemen

Das ſo vil darin möchten bleiben
Ach möchteſtu ſie mir herußtreiben
So thetſtu mir ein dienſt daran
Die leng ich ſie nit tragen kan
Wiewol ich in der hoffnung bin
Du werdeſt erdencken einen ſin
Wie du ſie möchtſt heruß beſchwern
Ich mag ſie gar nit me ernern

Du haſt mich alſo hart beſchworen
Das ich verſchwetzen wil die doren
Fünfftzehen ſein ir al zuſamen
Wiewol ir keiner hat kein namen
Es ſein die recht dicken groſen
Vnd heiſſen die fünfftzeh buntgnoſſen
Jr ieder fürt ein beſundere klag
Wie man alle ding gebeſſern mag
Ein regiment gemachet hand
In allen der geiſtlichen ſtand
Vnd haben es bei eim quintlin ermeſſen
Vnd vberal gantz nichtz vergeſſen
Was zu guten ſachen drit
Das felt in vmb ein härlin nit
Sie haben es als articuliert
Wie man den groſen narren fiert
Ein warmen anſchlag muß ich iehen
Freilich in der badſtuben beſchehen.

Wie die buchgnoſſen on alles beſchweren gern ſelber wöllen heruß gon.

O Vetter das verbiet mir got
Das ich beſchwer ein ſolch rot
Nur einen exorciſmum ret
Der in ein mündpflin leids thet
Jch wolt mir ee in die zungen beiſſen
Das ich mich wider ſie wolt ſpreiſſen
Vnd wolt mich gegen inen ſperren
Sie ſein mir alle gnedig herren
Vnd haben mich zu den eren bracht
Dahin ich nimer het gedacht

Ich bin durch irs fürdern kumen
Das mich der babst hat angenumen
Für seinen geiger zu dem ampt
Haben sie mir geholffen allesampt
Warumb wolt ich vndanckbar sein
Das ich beschwür die herren mein
Vnd siegt in zu was leids das wer
Das ich sie brecht beschworen her
Ich wil sie sunst wol herußbringen
Mit meinem geigen vnd singen
Vnd wil in singen also schon
Das sie gern zu mir heruß gon
Mein stim hat so ein süssen thon
Ich darff sie darzu nit beschweren
Bald sie den narren geigen hören
So bleiben sie warlich nit bunden
Ja weren sie mit ketnen gebunden
Es sein wol als nerrisch kunden.

Der erst buntgenoß.

Ein klegliche klag an den Christlichen keiser Karolum daß er sich nit laß böse cristen verfüren.

Jetz bin ich meister geiger hie
Ich hab dich vor verlassen nie
Was wolt ich ietz ernüwern dan
Ich scham mich nichtz zun narren stan
Dan ich hab es vormals me gethan
Wer einen narren schuldig wer
Vnd stelt man mich dan im da her
Der mich dan wolt verwerffen hyn
Der wolt leicht nit bezalet syn
Doch wil ich meinen stand beweren

Gnug vn alles narrenbeſchweren
Got geb wer ſich doch rumpff darab
Den erſten ſtand ich billich hab
Ich hab groß ſorg vnd gang in rat
Ee das man mich ie darumb bat
Verdrüßt mich an der lincken zehen
Das man es nit hat baß verſehen
Dan das man den Tertuſian
Der nit ein hirten leren kan

Vnſerm keiſer hat gegeben
Das er in künſtreich lert leben
So iſt er auch der geſchrifft nit bericht
Damit man ſtifft vnd klöſter bricht
Kan auch nit das ewangelium
Damit man es alles kert herumb
Vnd würff es vff ein huffen zuſamen
In aller tuſent tüffel namen
Es thut mir we in meinen oren
Ja würfer dan ich wer beſchworen
Das der bettelmünch ein ſtant
Het bei keiſerlicher hant
Vnd beicht dem bettelmünch darzu
Ich geb darfür mein beſte ku
Das er ein andern beichter hat
Den hochgelerten Karolſtat
Der künt im doch die ſach beſchreiben
Wie weihwaſſer möcht in krafft bleiben
Damit er tüffel mög vertreiben
Vnd wie die pfaffen ſollen weiben
Vnd anders wie man billich ſol
Dan weihwaſſer dient dem keiſer wol
Wa er zu trincken het kein wein
Das er weihwaſſer ſchlucket yn
Mächt im ſein euglin lauter vnd fein
Er ſol billich herfür werden gezogen
Dan wir ſein geweſen alle betrogen
Vnd hat es kein pfaff me weihen kunt
So haben ſie es vnß auch nie gegunt
Biß das der karolſtat iſt kumen
Der hat erſt rechten funt vernumen
Wie man weihwaſſer ſegnen ſöl
Darumb der keiſer im billich wöl

Ja ſtetz an der ſeiten haben
Vnd wan er reit ſol diſer traben
Wan mir der keiſer folgen wolt
Als er dan warlich billich ſolt
Wolt ich im einen zögen an
Der wol latiniſch reden kan
Das er on alle widerſtreb
Ein gelerten guten ſchulmeiſter geb
So ſint er in latiniſcher geſchrifft
Wie man die klöſter vnd die ſtifft
Vnd damit die beſchornen buben
Sieden ſolt in braunen ruben
Dan ſie ſein feißt vnd darzu queck
So geben ſie ſunſt kein andern ſpeck
Die keßbetler vnd die gugelfritzen
Die ir kappen dahinden ſpitzen
Vnd allenthalben lauffen blitzen
Ich gün dem keiſer aller eer
Wan er vff vnſer ſeiten wer
Das wir den blunder in die flamen
Würffen in ein feüer zuſamen
Ich hab im das gnugſam geraten
Thut ers ich ſchenck im ein ſchweinin braten
Daruff mag im ein trunck geraten
Das riet ich im ee ſie mich batten.

Der ander buntgenoß.

Von dem faſten der xl. tag vor Oſtern vnd andern, wie damit ſo yemerlich würt beſchwert dz Chriſtenlich folck.

Ich hört auch zu diſem ſpil
So man zu dantz vnß geigen wil
Dan ich hab etwas für mich genumen

Wan es würt zu demſelben kumen
So hab ich ein guten tagen gethon
Darzu von allen narren lon
Das faſten ich wil dilcken ab
Mein guter gromen ſtarb darab
Ich hab des groß erfarenheit
So man dem roß kein futer leit
Vnd gibt dem armen vil zu faſten
Vnd laßt ſie in lerer kripffen naſchen

So nimpt es ab, am leib verfelt
Das man im leib alle rippen zelt
Solt dan ein menſch nit nemen ab
So offt ein ſihe verſchwint darab
Die faſten muß ſein abgethon
Ein yßner ochs ſturb daruon
Solt dan ein fleiſchig menſch nit ſterben
Von langem faſten auch verderben
Faſten vil beſchwerden mit im treit
Vnd thut ſer we der criſtenheit
So ſein auch vil ſchwanger buren
Die ietz vff oſtereyer huren
Solt man in den faſten gebieten
So möchten ſie es doch nit vßbrieten
Wa hetten wir dan iunge hennen
Zu den oſtern vff den dennen
Was dörffen wir den babſt drumb fragen
So wir gern eſſen in den kragen
Vnd kitzlet vnß im leib der magen
Vnd ſolten erſt gen Rom drumb lauffen
Eyer, butter vnd keß ynkauffen
Ee das wir wider kemen dan
Des hungers fieren wir daruan
Warumb laufft der wolff auch nit dar
So er ein ſchaff frißt vß der ſchar
Oder hiener vß dem kaſten
Vnd frißt ſolch fleiſch auch in d'faſten
Sol ein wolff me freiheit han
Dan ein frumer criſtenman
Das kan ich warlich nit verſtan
Der babſt gebiet es den wölffen vor
Wan ſie das halten bei einem hor
So wöllen wirs dan got lon walten

Vnd wöllen auch die faſten halten
Sol ich milch auch keß vnd eyer
Faſant, rephiener vnd die reyer
Kauffen wa ſie kumen zuſemen
So wil ichs vff den fleiſchmarckt nemen
Vnd ſelber mir von den beurin kauffen
Nit erſt darumb gen Rom lauffen
Ee das ein man gen Rom drumb laufft
So hat ers vff dem fleiſchmarckt kaufft
Darumb gib ich ein trüwen rat
Wer vormals ie gefaſtet hat
Der ſtel ſich her an mein ſtat
Laß faſten fürt den ritten hon
Ein tüffel ſtarb einmal daruon.

Der drit buntgnoß.

Ein ermanung aller criſten, daß ſie ſich erbarmen vber die kloſterfrauwen.

Ich bin der drit der hie wol ziert
Vnd diſen narrenreyen fiert
Ich bin ſelber hie dörfft euch nit ſegen
Von aller kloſterfrawen wegen
Dan das herumbbucken thut
Me dan ein iunckfreuwlicher mut
Was ſollen ſie gefangen ligen
Als die ſaw in einer ſtigen
In eignem ſchmaltz alſo verderben
Vil beſſer wer es man ließ ſie gerben
Was darff man ſie alſo ſchlieſſen yn
Das leder wil doch gegerbt ſein
Ein ſemlich pfar ſucht iren lon
Vnd wil nit vnbeſungen ſton

Ich folg dem wolff in diſem rat
Der zu dem hirten geſprochen hat
Ach lieber hirt was zeiheſtu doch
Die armen ſchäflin in dem loch
Vnd zwingſt ſie in den engen ſtal
Sie werden daruon krempffig al
Laß ſie ſich doch einmal ergon
Das ſie ſich doch nit lam ſton
Ich red es von meinetwegen nit

Für arme ſchäflin ich dich bit
Alſo erbarmen mich die armen kind
Die in den klöſtern beſchloſſen ſind
Laſſen ſie doch einmal vmb ſich ſehen
Vnd diſe welt einmal erſpehen
Ob ſie irs fugs ein finden möchten
Mit dem ſie liebe kinder brechten
Laſſen ſie doch einmal rumplieren
Das poſteriorum auch complieren
Gen blumers vnd gen baden fieren
Die muter würt in ſunſt erfrieren
Ach got erlöß die armen kind
Die vnſers fleiſch vnd blutz ſind
Ich red das als von irentwegen
Sunſt wolt ich nit ein ſchnel drumb fregen
Wan ſie ſchon alle in dem luder legen
Wan ſie den hie vß verumplet haben
Mit den iungen friſchen knaben
Mag man ſie dan wider lon
Wie vor in ires kloſter gon
Sie dienen got vil baß im orden
Wan ſie der welt ſein mied worden
Vnd laßt in ire freie wal
Das ſie ſein vnbezwungen al
Ich hab es doch vormals me gehört
Wer eine freie wal begert
Dem gibt man ſie zu Nürenberg
Wie er wil ſchlecht oder zwerg
So haben ſie auch Chriſtlich freiheit
In dem tauff inen zugeſeit
Warumb wolt man ſie dan bezwingen
Alſo in dem kloſter laſſen ſingen
Darumb ich dritter buntgenoß ſag

Von irentwegen bitter klag
Das man in doch gün diſe frödt
Vnd thü das bald nit lenger beidt.

Der fierd buntgnoß.

Von dem langen verdrüſſigen geſchrei, das die geiſtlichen, münch, pfaffen vnd nunnen die ſiben tagzeit heiſſen.

Ich wil mich ſelbs hieher ſtellen
Zu diſen meinen guten geſellen
Die ſchlaffen lang, nüt betten wöllen
Ich wil der pfaffen lang gebet
Das in der babſt gebotten het
Das man nent die vbel zeit
Darzu man ſo vil glocken leit
Wir wöllen dasſelbig ſingen blörren
Vnd das murmlen nit me hören
Es iſt doch alles on verſtant
Vnd ein faſt vnleidlichs bant
Damit der babſt ſie hat bezwungen
Vff langs gebet ſo hart gedrungen
Ab, ab, thun mir ein ſtrich dardurch
Als groß der acker hat ein furch
Das iederman das ſehen kan
Das ich es abgelöſchet han
Es hindert vnß an andern ſachen
Die wir ſunſt möchten nützlich machen
Strauben oder küchlin bachen
Es hat doch Chriſtus ſelbs der hort
Vff erd gemacht ein kurtzes wort
Lange bratwürſt vnd ſenff darzu
Gott geb was langes betten thu
Nach der füle am bet ein ru
Ee das wir betten vnd da ſitzen
So möcht doch einer ein löffel ſchnitzen
Oder ſunſt die badſtub ynhitzen
Darumb ir münch vnd auch ir pfaffen
Laſſen ab das gebet vnd euwer klaffen
Es müſt ein ſchlechter tüffel ſein
Dem euwer gebet ein ſel nem hin
Sein ſie in dem himelreich damit

Was dörffen ſie dan euwer bit
In der hellen gilt es nit
Wer hat die criſten das gelört
Das got euwer gebet da oben hört
Es iſt hinuff wol tuſent meilen
Wie kan er hören euwer heilen
Meinen ir das er ſolche oren hab
Die ſich erſtrecken biß herab
So weren kein eſel in dem land
Die gröſer lenger oren hand
Warumb erhört er euwer bit
Er kent doch euwere genß nit
So fieren ir wol ein ſolchs leben
Wan er ſchon wolt vff bitten geben
So dörfft es nit vil weiters fregen
Er thet es nit von euwert wegen
Verflucht alles was ir ſegen
Ja wölten ir ſcheinen, würd er regnen
Ich wil verzeihen friſch vnd frei
Vff alle euwere betterei
Das er mir nur nit ſchedlich ſei
Wan ich mein ſeel vffgeben hab
So gon durch got nit vff mein grab
Ich wil darumb euch geben golt
Das ir darab bleiben ſolt.

Der fünfft buntgnoß.

Ein ermanung zu aller oberkeit tütſcher nation, das ſie den predigſtul reformieren.

Ich ſihe wol das ich recht bin kumen
Zu diſen weiſen vnd frumen
Das ich auch etwas bring herfier

Wie man die cantzel reformier
Das man nichtz dan gottes wort predig
Mit böſer ler kein criſten ſchedig
Der pfaff ſol nit me von dem tüffel ſagen
Oder vber ſein geſelſchafft klagen
Das helliſch feüer was hat er gethon
Das wir in alſo ſchelten lon
Den tüffel dörffen ir vnß nit verbieten
Wan wir vnß möchten vor euch hieten

Wir wolten etwa als die frumen
Mit dem tüffel naher kumen
Ir ſollen vnß nit me predigen al
Wa vnſere genß ſton in dem ſtal
Wir wöllen ſie wol ſelber finden
Ir dörffen ſie vnß alſo nit verkünden
Offenlich vff der cantzel ſton
Vnd ſagen wa ir es haben gelon
Ir haben vil von der hellen geſagt
Vnd lange iar von dem fegfeür klagt
Wie das ſie ſein ietz warm ietz kalt
Zanklepffen ſchne den manigfalt
Wie vnſere feüer hie vff erden
Durch ir feüer möcht gelöſcht werden
Vnd haben ſo offenlich lügin gethon
Das man das ietz facht an verſton
Man ſol zu hart kein rietlin biegen
Es iſt ein ſundere kunſt zu liegen
Das es geheb ſei vnd nit rin
Liegen hat ein beſundern ſin!
Ir retten wol anders zu den ſachen
Man muß ſie dannocht leidlich machen
Das erber lüt drin mögen bleiben
Es ſei von mannen oder weiben
Die bettelmünch ſollen nit me ſagen
Wie man keß ſol herzu tragen
Man ſol auch nit me am ſontag ſton
Vnd arme buren bannen lon
Der ban thut armen lüten we
Ach wan er leg in dem bodenſee
So geben die buren tuſent pfunt
Das er leg tuſent meil im grunt
Vnd wer in wider herfür brecht

Das er bei im da vnden ſtecht
Man ſol nichtz vff der cantzlen leren
Dan was man gern wil hören
Wie man der reichen gelt vnd gut
Bald teilen wöl mit freiem mut
Hel ab, tüffel ab vnd fegfeüer ab
Das ſich der arm man fröw darab
So er in kirchen gar mit leid
Das er wider heruß gang mit freid
Wan wir das gut geteilt haben
Das er dan auch mög heryn traben
Vff hohen roſſen füchſin ſchauben
Die guldin vß den ſecken klauben.

Der ſechſt buntgnoß.

Wie man der bettelmünch predigen ſol beſſern vnd reformieren.

Ich mag wol von groſem glück ſagen
Das got mich hat zu euch getragen
Das aller gantzen criſten gemein
Zu ſtatten kumen wir allein
Vnd ieder ein artickel mach
Der dienende ſei zu diſer ſach
Als die zwölff botten haben gethon
Da ſie vffbrachten den glauben fron
So weiß ich ein gar ſchedlich ding
Wann man dasſelbig hindertring
So würd es zu vil gutem kumen
Vnd alle criſtenmenſchen frumen
Ich mein die münch nit ietz gemein
Die betlermünch nen ich allein
Das man ſie lernt rechte geberden

Wa bei in ſolt gepredigt werden
Die ſtimen regierten nach der kürtz
Wie der eſel bricht die fürtz
Manch ſchwanger frawen ſitzen do
Wan ſie dan ſchreien lut alſo
Vnd ziehen vff die ſtim mit gewalt
Ein ſchrecken in die weiber falt
Sie ſolten hübſchlich red geberden
Vnd n' ſo vngeſtümig werden

Im kloſter ſol ein örtlin ſein
Da ſie die tauben fieren yn
Da ſie rieffen lon wie ſie wöllen
Vor denſelben tauben geſellen
Den Scotus ſollen ſie nit melden
Er hört zu den wölffen in welden
Aquinas Thomas Lyrus auch
Sie gehören zuſamen in den rauch
Da wöllen wir ſie röſten vnd bachen
Vnd ein pfeffer an ſie machen
Sie ſollen nit me allegieren
Vnd ire lerer herfür fieren
Vnd mit der naſen herfür ziehen
Das criſtlich ewangelium fliehen
Sie habens allein drumb gethon
Wan ſie mit dem ſack vmbgon
Als ſie dan betlen allen tack
Der dunder ſchlag inen in den ſack
Das ſie die beſten keß drein nemen
Vnd luter weißbrot tragen zuſemen
Gott geb in den ritten in den ſack
Das beſt weißbrot das man mag
In der gantzen ſtat vfſtellen
Dasſelb ſie allzeit haben wöllen
Freſſen rückenbrot ins tüffels namen
So ir euch des betlen nit ſchamen
Die liebe der gmein ſie damit gwinnen
Das ſie als ſüß, in predigen künnen
Darumb wil ich ſie nit me laſſen
Predigen dan mit diſer maſſen
Das niemans hab kein gfallen drab
Vnd ſie das ſteglin werff hinab.

Der ſübent buntgnoß.

Von dem vnnützen koſten der gelegt würt von dem gemeinen folck, vff meß leſen, ſübenden, dreiſigſten vnd iartagen ꝛc.

Man hat in warheit mir geſeit
Wie ir das ort mir haben bereit
Darumb bin ich zu den geſellen kumen
Vnd hab dis örtlin yngenumen

Ich wil die rechten grollen bringen
Die dienſtlich ſein zu vnſern dingen
Des wil ich mein artickel ſagen
So man eins menſchen dot wil klagen
Sol niemans folgen mit den fründen
Mit man, frawen vnd iren kinden
Kein ſibenden, dreiſſigſt, iartag halten
Es was nit gewonlich bei den alten
Wafür iſt ſolchs affenſpil
Die pfaffen haben doch ſunſt zu vil
Von vnß criſten ſo wir leben
Sollen wir dot erſt me geben
Ja ein groſen ſtrick an den hals
Wan ſie das nemen wolten als
Es iſt doch vormals me geſeit
Ir betten nit ein har für treit
So kumpt ietzund kein gut geſel
Der wie vor für in die hel
Es iſt ein loch dardurch geſtochen
So hat ſie Chriſtus ſelbs zerbrochen
Noch in das fegfeüer auch darzu
Das ließ ich gelten mein gbliempte ku
Ich hab es doch vormals abgthon
Ein ſtrich da hindurch laſſen gon
So wil ich geben euch ein ler
Das ir euch förchten dörffen nit mer
Vor dem tüffel vnd ſeinen geſellen
Vnd allem das da iſt in der hellen
Wan man taufft vnſere kind
So lugen das ir behutſam ſind
Laſſen euch den pfaffen nit beraten
Zu diſer groſen nerriſchen daten
Das ir dem tüffel ab ſolt ſagen

Vnd zugſagte feintſchafft zu im tragen
Was hat er euch doch leids gethon
Das ir mit im in feden ſton
Alle weil er vnß nit vor abſeit
So laſſen den tüffel vnbeleit
So haben wir kein erlangtes recht
Das ſolche feintſchafft mit im brecht
Die guldin bul vnß das verbüt
Lang her ſeit keiſer Karolus zeit
Wöllen ir dann feintſchafft zu ihm vben
So er ſich gern wolt zu euch lieben
Müſen ir den pfaffen geben das gelt
Das er den tüffel zufriden ſtelt
Sibenden, dreiſigſten vnd iartagen
Vnd vil pfennig zu opffer tragen
Ich hab der ſachen wol geacht
Sie hon mit dem tüffel ein bunt gemacht
Vnd halten in für den beſten frünt
Darumb ſie alſo guſel ſeint
Des ſagen dem tüffel nit me ab
Wie ich euch das erklert hab
Vnd dörfft von doten nichtz me geben
Schatzung weder von dem leben.

Der acht buntgnoß.

Wie not es ſei die ding gemeinem man tütſch bſchriben werden.

Wan ich nit wer in diſer zal
So weren die narren hie nit al
Wer wolt dan ſagen aller gemein
Warumb wir ſchriben tütſch allein
Oder anders ſprach vnd nit latein

Das wil ich euch bedüten fein
Wir habens in alten büchern gleſen
Das vnſere vettern ſein geweſen
Vor langer zeit des tütſchen orden
Drumb ſein wir tütſch ſchreiber worden
Wan wir latiniſch wolten leren
So wißten wenig das wir weren
Alſo groß narren in dem lant
Vnd weren wenig lüten bkant

Sunſt ſo wir tütſch büchlin ſchreiben
Die trucker das mit gewin vertreiben
Vnd füllen ire ſeckel damit
Dasſelb vnß dan kan ſchaden nit
Auch künnen wir mit tütſcher ſprach
Vnſerm ſpot baß kumen nach
Vnd andere ſchreiber auch verachten
Als da wir den karſthanſen machten
Vnd doctor Murner gar verlachten
So ſein der tütſchen wörter ſo vil
Der ſich keins latiniſchen laſſen wil
Wie künten wir Murmauw latiniſchen
Ja groſe feifel vnd die hinſchen
Ja als groß als vnſer eſſigkrug
Der kleinen weren nit gnug
Ja aller ſolcher ſchreiber fug
Das wort ſchmutzkolb vnd hippenbub
Vnd auch darzu ein beſchorne rub
Vnd andere wörter dergleichen mer
Die tütſchen ſprachen bringen her
Die laſſen ſich gar latiniſchen nit
Darumb wir ſchreiben tütſch damit
Vnd haben das darumb gethon
Das iede dorffmetz ein mög hon
Vnd vnſern büchlin die wir lon
Den nüwen criſten zu gut vßgon
Vnd das ſie vnß auch leren kennen
Vnd wiſſen ir zwölff botten zu nennen
Vnd vff den ſtuben bei dem wein
Vnſer auch gedencken ſein
Wie wir buntſchuchs genoſſen hant
Beſchriben ein nüwen criſtenſtant
Auch haben wir das mit hohen ſinnen

Den frantzoſen nit wöllen günnen
Wer es latyn ſie würden es innen
Darumb ich das zu tütſch beſchreib
Das es im tütſchen land bleib
Ach wer es im ſawtrog beſchriben
Das es bei den ſchweinen wer bliben
So wer der ſpan vnd zwitracht nit
In der leng vnd in der mit
Nach der narren bruch vnd ſit.

Der ix. buntgnoß.

Ein ernſtliche klag aller gotzforchtſamen münch vnd nunnen, das man ſie erlöß von den endcriſtlichen beiwonern.

Die münch vnd nunnen hon mich gſant
Darumb ich vnnim diſen ſtant
Das ich in mög zu hilff kumen
Den armen kinden vnd den frumen
Sie ſein doch vnſer fleiſch vnd blut
Darumb man in billich hilff thut
Das ſie auch hetten guten mut
Jr ſehen das ſie ſchier hungers ſterben
Mit groſem faſten ſeer verderben
Das ſie kum haben das brot im huß
Die von wangen ſtechen in daugen vß
So kan man al ir rip erzelen
Wie meſtſchwein die wir metzgen wöllen
Sie erbarmen mich die armen kind
Das ſie ſo vnbekleidet ſind
Sie ſein ſo nackent vnd ſo bloß
Vnd iſt ir armut alſo groß
Das ieder nit me haben kan
Dan zehen mentel tregt er an

Vnd ſein des buchs ſo wol geſchmuckt
Das es ſie ſchier zu der erden truckt
Darumb laſſen euch ir not erbarmen
Vnd helffen durch got den willigen armen
Helffen in doch ire kleidlin tragen
In dein huß von deinem wagen
Vnd acht nit was ſie darzu ſagen
Was groſen iamers vnd was leidt
Bringen mit im das kuttenkleidt

Die man die hetten auch gern weib
So haben die nunnen stoltze leib
Was haben sie alle beid gethon
Das sie die fröden müsen lon
Da alle welt entspringt daruon
Darumb hab ich sie beriefft zusemen
Das alle münch sollen weiber nemen
Vnd die klosterfrawen man
So wöllen wir in zu brutlaufft gon
Opffren vnd stüren was wir hon
Sie wolten auch gern allesamen
Wa andere cristen kemen zusamen
Vff den stuben bei dem wein
Gern vnd früntlich bei vnß sein
Was sollen sie in klöstern ligen
Wie die süw thun in der stigen
Got schend denselben allefantz
Vil besser ist es sie gon zum dantz
Vnd helffen vnß ein reyen springen
Vnd ein hübsches liedlin singen
Gen sant Arbogast faren hyn
In weissen eren gestrichen fyn
So geniessen wir doch irer freid
Ach ziehen in ab das nunnenkleidt
Vnd lugen doch was sie dunden dreit
Behalten sie duß, ia ist sie schon
Die alten lassen in das kloster gon.

Der x. buntgnoß.

Nüwe statuten die Pfitacus gebracht hat vß dem land Wolfaria reformierung des geistlichen stands.

O Junckfraw adelheit mit der luten
Ich bring euch alle nüwe statuten

Frówen euch ir frumen nüwen criſten
Wan ir gemeinlich alle wißten
Das ich hie bin zu guten tagen
Ir würden mir got wilkum ſagen
Ich wil die geiſtlichen reformieren
Das ſie ein anders weſen fieren
In der kirchen vor allen dingen
Sol niemans betten oder ſingen

Als das die pfaffen haben gethon
Das wöllen wir als vnderlon
Vnd etwas beſſers thun dan das
Wie heppen art gehelmet was
Darumb ich bit verſton mich baß
Der criſtlich glaub gibt vnß fridt
Den wöllen wir verſchmahen nit
Mit hertz vnd beiden henden nemen
Vnd alle büchſen tragen zuſemen
Verſchmeltzen vnd glocken daruß machen
Die müſſen hangen vnder den dachen
In den kirchen vmb vnd vmben
Das ſie dapffer vnher brumen
So wöllen wir lüten vnder den dachen
Das vnß die lenden müſen krachen
Das ſein die beſten criſtenlüt
Die da haben das beſt gelüt
Vnd vnder den glocken haben den kern
Wir narren lüten ondas gern
So manchs menſch zur kirchen wil gon
Das ſol ein eigne ſchellen hon
Darnach wir auch das haben wöllen
Das der prieſter hang vol ſchellen
Als vor zeiten Aaron hat
Sobald er vber altar gat
So ſollen weiber vnd die man
Alle glocken ziehen dapffer an
Lüten, lüten drithalb ſtund
Vß andacht vnd von hertzen grundt
Der ſol vnß ſein ein geiſtlich man
Der am lengſten lüten kan
Vff das kein mangel ſei am lüten
Vnd ſchellen gnug zu allen ziten

Sol man dem adel hoch verbieten
Das ſie ſich ewig darfür hieten
Keim federſpil kein ſchel anhencken
Die ſchellen alle zun kirchen ſchencken
Vnd auch die ſchellen klein vnd groß
Die in dem ſchlitten hon die roß
Wer in ſeinem letſten end
Schellen macht im teſtament
Zu der kirchen zu dem thon
Dem ſol man zwölff ſtund lüten lon
Damit ſei er begangen ſchon.

Der xi. buntgnoß.

Ein nüwe ordenung weltlichs ſtands die Pfitacus angezögt hat in wolffaria beſchriben.

Was dörffen wir der oberkeit
Dem babſt vnd keiſer ſein bereit
Haben wir ein regiment gefiert
Die geiſtlicheit alle reformiert
Vnd ir geiſtlichs recht verbrant
Wir künnen auch weltlichen ſtant
Reformieren ordenung machen
Vnd dörffen des keiſers nit zu diſer ſachen
Doch laß ſich niemans des verſton
Das wir den keiſer nit wöllen hon
Wir dörffen in nit vbergeben
On offenlichen widerſtreben
Zu groß iſt vnß ſein gewalt vnd macht
Er hat vnß bald ein kolben bracht
Den xx. narren nit möchten tragen
Darumb hüt euch von im zu klagen
Doch wöllen wir ſtatuten ſchreiben

Die heimlich vnder vnß bleiben
Darnach der gantz weltlich ſtat
Zu leben vnd regieren hat
Den babſt vnd alle cardinäl
Die pfaffen vnd der münch zal
Die ſollen wir verwerffen al
Was ſie gebieten das werffen hin
Man ſchiß in wol ins hertz hinyn
Jede pfar vnd iede gemein

Ein pfaffen haben ſol allein
Den ſollen ſie erwölen al
Welcher in am baſten gefal
Derſelb ſol dan ein prieſter ſein
Darumb geben im ein eefraw fein
Vnd ſo vil zinß vnd ſo vil gült
Bis er ſein magen hat erfült
Darzu geben im ein caplon
Wa er in kranckheit würd ſton
Das dan in ſolchem fal vnd ding
Derſelb der frawen cappel beſing
Dan die cappel wil kirchweih hon
Vnd mag nit on ein beſinger ſton
Vnd wie ein iedes dorff ein pfar
Alſo hab ein iedes dorff ein far
Wie zu den hirten zu den kügen
Sol der caplon ſich darzu ſiegen
Wa nit im dorff eeweiber weren
Vnd würden ſein darzu begeren
Sol er darzu verbunden ſyn
Das er den farrenzinß bring yn
Vnd ſein ampt faſt wol verſehe
Das von weibern kein klag beſchehe
Gott hat euch ſelbs darzu beſchaffen
Das ir ſein pfaffen vnd auch affen
Von got haben ir ein ſolch freiheit
In dem tauff euch zugeſeit
Vnd wie der pfaff in ſeinem ſtant
Vnd die kü ein farren hant
Alſo erwelt ein eber ſein
Der euch beſteig euwere ſchwein
Dem ſol kein menſch nit reden drein.

Der xij. buntgnoß.

Ein früntliche antwurt aller gotzförchtigen in dem tütschen land vff die iämerliche klag der ordenßlüt an sie gethon.

Ich zwölffter buchgnoß hab verstanden
Das kleglich geschrei ist vorhanden
Von münchen nunnen allen beiden
Wie man die armen thut beleiben
Vnd günt in nit zu rumplieren

Den farren im dorff zu weid fieren
Vnd wil die zarten hertlich halten
Mit vil ſtatuten manigfalten
Des wöllen wir iren groſen klagen
Ein tröſtlich früntlich antwurt ſagen
Sie mögen vß dem orden gon
Das ſollen ſie in nit weren lon
Der brotkorb vnd ein feßlin wein
Die ſollen in ſtetz nachgon fein
Sie ſeien weiber oder man
Die vß den klöſtern wöllen gan
Solch ordnung man gemacht het
Die land, die dörffer vnd die ſtet
Wa münch vnd nunnen lauffen vß
Vnd kumen für eins burgers huß
Sol er vß ſeinem huß hin gon
Vnd ſie darin wonen lon
Der ſchultheiß vnd all oberkeit
Die ſollen inen ſein bereit
Maluaſeir vnd reinfal geben
Das ſie verlaſſen haben ir leben
Vnd ſollen inen ſtruben bachen
Vnd fröliche wirtſchafft machen
Dan ſie ſein alle dot geweſen
Die vom dot ſein wider geneſen
Von doten ſein zum leben geſprungen
Vnd nach der narrenkap gerungen
Darumb geb in iederman gelt
Das ſie von daten in die welt
Nach langem ſterben wider kumen
Ach ſein got wilkum ir frumen
Wir frömen vnß von gantzem hertzen
Das ir erledigt ſein des ſchmertzen

Jetz mögen ir euch wol lon blaw fertzen
Vnd mögen ietz mit guter ruwen
Zu euch setzen vnd mit fugen
Gretlin, ketterlin vnd elweiben
Das euch das kloster nit ließ treiben
Es was vorhin so hoch verholen
Als wan das gretlin wer gestolen
Nun laßt sich stro vnd semlich war
In schuhen nit verbergen gar
So ir nun weltlich priester sind
On kutten nim der klöster kind
So lugt vnd setzt ein magt in das huß
Vnd lebt als wol in freyem suß
Als andere weltlich priester leben
Mit mägten in den freiden schweben
Lugen nur das ir behutsam sind
Kein nemen die da hab den grind
Denselben bin ich von hertzen sind.

Der xiij. buntgnoß.

Ein zuversicht vnd ermanung an gemeine eidgnoschafft das sie helffen hanthaben die nüwen cristen; so der künig von Portugal erst erfunden hat.

Sol ich dis örtlin hie verston
So facht mir an d'schimpff vergon
Es dunckt mich ie es geb kein safft
Zu schimpffen mit d' eidgnoschafft
Darumb laß ich sie got bewaren
Vnd wil sie zu grösern eren sparen
Dan das ich sie wolt rieffen an
Zu helffen mir in dorheit stan
Ich hoff die lieben vnd die frumen

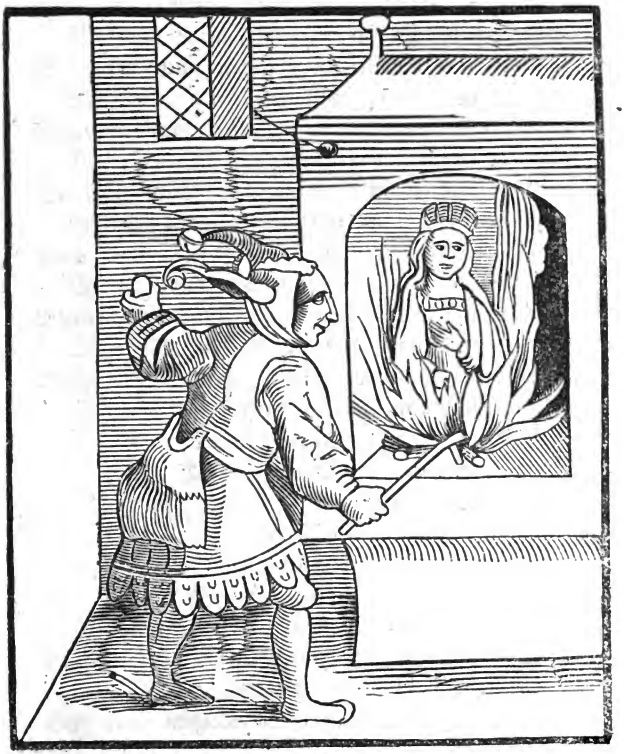
Die wiſſen wol waher ſie kumen
Der babſt, die pfaffheit ſacrament
Vnd alles was wir criſten hent
Wamit wir groß gefiltzten doren
Solten krefftig werden beſchoren
Darumb wil ich der frumen lüt
Zu vnſerm narrenkolben nüt
Doch ſein meim vatter wol bekant
Zwen redlich man im ſchweitzerlant

O lebten ſie doch noch vff erden
Die möchten vnß behilflich werden
Ja, ia der ein der geiſtlicheit
Der ander wer der welt bereit
Doctor greiff iſt der ein
Der ander ritter peter allein
Derſelbig doctor het es am griff
Wa ieder faß im narrenſchiff
Vnd kunt am puls vnd griffen ſagen
Wie lang ein nar möcht oren tragen
Vnd auch ſein kolben in der welt
Daran ſein kunſt auch nimer felt
O lebt derſelbig gelert man
So würd er dapffer bei vnß ſtan
Mit ſeinem predigen ſeiner leren
Vnd was die nüwen criſten weren
Desgleichen ritter peter frei
Wer leicham gut zur lutherei
Dan er was eins ritters wert
Vnd bhaupt die ſach vnß mit dem ſchwert
Das zuckt er bald vnd ſcheiß ind ſcheid
Dan er eins ritters eren treit
O lebt er noch zu diſer ſtund
Er wer vnß gut zu diſem bund
Nun gnad im got dort in dem grund
Noch iſt mir einer wol bekant
Doch iſt er nit vom ſchweitzerlant
Derſelb thet vnß auch beiſtant
Vly von ſtauffen iſt er genant
Wiewol er vngeſchaffen was
Vnd faſt mager verſton mich baß
Noch was er friſch darzu geſunt
Vnd hilff vns dapffer alle ſtund

Das diſer bunt nit gang zu grunt
Hanß wörnher von anorſperg hat noch ein
Heißt auch Bly doch iſt er klein
Derſelb auch nit böß her weß
Doch ißt der dapffer man kein keß.

Der xiiij. buntgnoß.

Von anzögung ſpötlicher dienſt, ſo wir ietz den heiligen beweiſen.



Ich wil ietz von den heiligen ſagen
Von irem leben in iren tagen
Wamit wir ſie dan ſollen eren
Das wil ich gemeine criſten leren
Wa ir küpffern heiligen findt
Dieſelben nit zu eren ſindt
Die regel hat mir nie gefelt
Küpffern ſeelmeß küpffern gelt
Doch hültzne heiligen ert ich gern
Wan ir zwölfftuſent fuder wern
So nem ich ſie für brenholtz an
Vnd ließ die ſteinen heiligen ſtan
Vil heiligen thun vnß criſten we
Keim heiligen ſol man faſten me
Kan er ſunſt nit heilig ſein
Dan das er mir verbiet den wein
Vnd mir das brot zuckt vß dem mund
Als ob ich wer ein ſchäfferhund
Darumb lob ich doch ſant Martyn
Der gibt vnß feißte genß zum wyn
Was wöllen wir in diſen ſachen
Mit den trurigen heiligen machen
Als aberlin kam in der faſten
Wiewol er vnß fült den kaſten
Noch macht er vnß ein leren buch
Vnd lert vnß kragen vnd den ſchluch
Etlich heiligen tag ich findt
Die auch nit wol geſetzt ſindt
Mit namen die im winter kumen
Die haben wir in ſumer genumen
Das wir nit in der groſen kelten
Mieſten ir in froſt entgelten
Die nothelffer wil ich nit verwerffen

Der wir in nöten wol bedörffen
Ich mein die man hat machen lon
Mit golt vnd ſilber zu kirchen ſton
Sie thun vnß criſten wol beiſtant
Ja wan wir ſie vermüntzet hant
Derſelben dörffen wir alle gar
Im ſeckel baß dan vff dem altar
Sie ſein gar gut in eren zu halten
Wan glück vnd vnfal wolten ſpalten
Das wir ein griff nach in theten
Vff das wir müntz vnd guldin hetten
Wil dan ſant wendel als er ſol
Alle vnſer ſchäflin hieten wol
Sollen wir im löblich erlich ſingen
Das wir kein hirten dörffen dingen
So hiet vnß Anthonius der ſchwein
Biß ſie gemeſtet werden fein
Vnd vnß feißt werden on die klyen
Vil baß dan ſie im ſtal ligen
Welche vnß gnedig ſein
Den wöllen wir auch ſein nit feint
Doch der wir ſchaden müſen hon
Den wöllen wir ongeert lon.

Der xv. buntgnoß.

Allen criſtgleubigen menſchen ein heilſame warnung, dz ſie ſich hieten vor nüwen ſchedlichen leren.

Vil nüwer ler ſein vffgeſtanden
In den ſtetten vnd vff den landen
Darumb ich her zu euch bin kumen
Das ich doch warnt alle frumen
Vnd euch ernſtlich wolt verbieten

Das ir euch vor denſelben hieten
Erſtlich laſſen euch bereden nit
Wa iemans hincken ynher trit
Das er hinckende ſo wol gieng her
Als wan er dan nit hinckend wer
Auch das ein altes wames ſo ſchon
Möcht als ein nüws wol anſton
Vnd das ein bock ſei on ein bart
Es iſt wider die natürlich art

Vnd auch ein alte ſchüer on müß
Vnd ein iunger bub on lüß
Laßt euch durch got nit darzu bringen
Das ir glaubten diſen dingen
Wa iemans fürwant ſolche ler
Wie duß ein guldiner eſel wer
Den wolt man fieren in die ſtat
Beileib geben darzu keinen rat
Behüten euch als ir billich ſolt
Laſſen euch nit bewegen das golt
Es iſt nit gewohnheit mercken das
Das man ein eſel ynher laß
Wan er noch einmal guldin wer
Hieten euch vor ſolcher ler
Ir ſollen vff ſteiffem grunt beharren
Wer euch wolt machen zu eim narren
Da lugen bei euwerm leib vnd leben
Das ir der red kein glauben geben
Nun wer doch einer wol ein nar
Der ſolchs wolt glauben zwar
Bleiben ſteiff vff euwerm ewangelium
Was nit darin ſtat, geben nichtz darum
Ir ſollen kein geſchrifften halten mer
Dan nur ewangeliſche ler
Was nit darin geſchriben ſtat
Dasſelbig als kein glauben hat
Ich warn euch hie mit hoher bit
Brieff vnd ſigel glauben nit
Was in der kauflüt bücher iſt
Demſelben allem an warheit briſt
Laſſen ſolchs für alle tüffel ſtan
Allein die geſchrifften lobeſan
Die vnß die ewangeliſten ſchreiben

Die ſollen in ir krafft bleiben
Doch nur allein an ſolchem ort
Damit wir ſtifften einen mort
Dem ewangelium auch vil briſt
Ja wa es nit vffrierig iſt
Vnd hilfft vnß ſtifft vnd klöſter brechen
Daſelbſt ſolt ir vnß dardurch ſtechen
Jr ſollen euch niendert an me keren
Dan was die nüwen criſten leren
Wir werden vnß bald ſtercker meren
Der vnſer fiert achttuſent wagen
Der mag von guter war wol ſagen.

Warumb bruder Veit vnd alle lantzknecht dem lutheriſchen bunt nit helffen wöllen.

Ich armes blütlin lauff daher
Vß Franckreich von pontero wer
Von dem runtzefal mit eim ſtück brot
Vnd hab gehört von einer not
Die ietz im tütſchen land vffgot
Hoch angeklagt vom Lutherer
Wie einen bunt beriefft er
Vnd laßt ein groſen lerm anſchlagen
Was ſpieß vnd ſtangen mögen tragen
Das ſol als lauffen zu der wer
Mit geſchütz vnd auch mit gantzem her
Das hab ich in Franckreich vernumen
Darumb ich bin zu rettung kumen
Mit groſer eil mein vatterland
So iſt es nur ein münchesbant
Er riefft vnß allen hefftig zſamen
Vnd gibt der legerſtat kein namen

Wan ich mich dan gern ſtellen wolt
So gibt der luſig münch kein ſolt
Ich bin vergebens hergerant
Ich wolt das in gotz marter ſchant
Vnd alle die nach mir haben geſant
Gotz indas ſo ich es als erfar
Vnd des münchs bunt nim war
So müſen ſie ſich ſelber ſchamen
Das ſie nit melden ire namen

Das iſt kein redlich manlich dat
Die man verborgenlich begat
Gotz iudas vnd fier element
Ich wolt das ein der tüffel ſchent
Der ein bunt darff heben an
Veriefft darzu ſo manchen man
Vnd wil desſelb kein namen han
Weiß nieman wer die ſchelmen ſeint
Vnd ſein darzu dem keiſer feint
Vnd dem gantzen römiſchen reich
Darzu den ſtetten allen gleich
Als ich es hab in eim brieff geleſen
Der zu wurms iſt gemacht geweſen
Wan ich wider das reich dienen wolt
Ich wolt wol haben zehen ſolt
Das verbiet mir got vff erden
Das ich erſt ſolt zum ſchelmen werden
Vnd wider mein erboren reich
In kriegen ſolt erheben meich
Gotz marter vnd gotz iudas beidt
Es ſol den ſchelmen werden leidt
Das ſie dem frumen iungen man
Der erſt zu reichſen fahet an
Vnd hat darzu alſo vil find
Mit vffrur alſo leſtig ſind
Vnd der türck das gelauben mir
Darzu vnß ligt hart vor der thür
Wolt gotz iudas das es geſchehe
Vnd ich ſie vberziehen ſehe
Ich wolt on ſolt mich an im rechen
Die böſswicht helffen alle erſtechen
Sie haben weder macht noch ſterck
Vnd troſſen nach mit lumpenwerck

Wer inen hilfft der hat kein breiß
Man halt es nur für narrenweiß
Wie münch vnd nunnen ſollen weiben
Vnd nit me in den klöſtern bleiben
Vnd wie die buren ſollen faſten
Die hüner brüten vff dem kaſten
Vnd wie die pfaffen ſollen ſingen
Die betlermünch kein keß me bringen
Wir lantzknecht achten nichtz der dingen
Vnd tütſche büchlin auch ſchreib ab
Das iede burenmetz eins hab
Vnd wie man ſol die glocken lüten
Ein pfarrer ſetzen zu rechten zeiten
Die heiligen vß den kirchen werffen
Das wir ſie nit me bitten dörffen
In nöten nit me rieffen an
Das thut kein frum noch redlich man
Ich kan der heiligen manglen nit
Mariam vnd ſant Jörg damit
Vnd ſant Jacob auch darzu
Got geb doch wie ein anderer thu
Die rieff ich in mein nöten an
So es mir faſt würd vbel gan
Darumb mag ich ſie nit verlan
Noch ſein der andern heiligen mer
Die bruch ich ſo ich ſchwer
Sant veltin vnd ſant kürin beid
Sant veit ſein dantz mit anderm leid
Sant huprecht vnd cornelius auch
Sant deng mit feüer vnd auch mit rauch
Vnd gotz marter auch damit
Die heiligen mag ich laſſen nit
Gotz iudas wabei wolt ich ſchweren

Wan du mir wolteſt die heiligen weren
So möcht ich mich doch nit erneren
Wan es mir ſunſt gat vberzwerg
Wie man ſchwert am kocherſperg
Götz byl, götz hinſch, götz treck, götz kröß
Die flüch thu ich wan ich bin böß
Der red mach ich ein ſolichs end
Alleweil ſie ſich nit nennen wend
Wolt ich das ſie gotz marter ſchent
Alle die dem münch gon einen drit
Dan er gar nit guten ſolt git
Wolt got das ſie der ritte ſchit
In der leng vnd in der mit
Doch als vff höfenlichen ſit.

Der erſt reiſſig.

Wer nit Lutheriſch wil ſein, dem ſol man ſeinen namen ſpötlich vnd verechtlich verendern.

Es würt offt groß vnd vngeheüer
Vß kleinen funcken ein groß feüer
Alſo iſt es auch mit diſem bunt
Darin ſo mancher criſten kunt
Das ir ietzund fünfftzehen ſindt
Wiewol ir etlich hon den grint
Das ſchat in nichtz an iren eren
Got ſei es gelobt er wil ſich meren
Für keiſer fürſten vnd den herren
Wir hon zu fuß kein mangel dran
Doch müſen wir zum fußfolck han
Ein reiſigen züg der reit mit
Des wir doch künnen manglen nit
So mir nun iſt vil gutz beſchehen

Als ir in dem karſthanſen ſehen
Vnd wie ſie mich vereret hant
In allem gantzen tütſchem lant
Da ſie mir gaben eine bruch
In meine hend vff einem buch
Der eer wil ich ſie genieſſen lon
Vnd wil an diſes örtlin ſton
Das man zu roß vnd auch zu fuß

Den gantzen bunt faſt förchten muß
Der xvi. buntgnoß hie bin ich
Vnd reit euch zu ſo troſtenlich
Darumb wil ich mein gſatz auch geben
Wie wir den finden widerſtreben
Als mein geſellen auch hon gethon
Erſtlich wil ich euch wiſſen lon
Dan es mich zum erſten dunckt gut
Wer wider vnſere meinung thut
Das wir demſelben alſo weren
Sein namen im ſpötlich verkeren
Iſt er babſt ſo ſprecht mit liſt
Wie das er heiß der enderiſt
Romanenſes romaniſten
Gickus geckus in ſie geſiſten
Curtiſani curtiſorus
Damit vertreiben wirs zum thor vß
Den murner murnar vnd ein katzen
Wir wöllen in zu dot mit fatzen
Der rölling hörtz nit gern villicht
Wan man zu im du nar ſpricht
Vnd ſein im ſicher gifftig ſtimen
Das er daruon gewint das krimen
Sein es biſchöff vnd prelaten
So nennen ſie apoſtataten
Die prieſtereſel vnd ölgötzen
Den würtz der ley deſt ringer ſchetzen
Vnd ſo wir ſie wöln widerfechten
Ein grimmen zan den tempelknechten
Den gugelbuben gleißner zögen
Vnd müſen vnß ir knü vor neigen
Als wir dem murnar hon gethon
Den wir murnarrus ſchreiben lon

In alle. wirteshüſer dar
Für murmer genennet hon murnar
Die ſchulen paris, leuen, köllen
Wir eſelßköpffer nennen wöllen
Vnd doctor ecken für ein gecken
In ſolchem bad iſt das die lecken
O guter ſchmutz die finger ſchlecken
Dan müſen ſie ſich warlich ſchamen
So man ires vatters namen
Alſo verendert in ein ſpot
Vnd ſie dermaſſen nennen lot
Damit wöln wir ſie ſchellig machen
Vnd wir durch einen keßkorb lachen
Das iſt der beſte griff vff erden
Wan ſie alſo geſpötlet werden
In irem namen mit geferden
Wan ſies verſprechen wöllen ſchon
So wiſſens nit wers hat gethon
Vnd müſen dan in ſchanden ſton
Von allem widerſprechen lon
So hon wir dan das ſpil gewunnen
Wie ſuer milch die da iſt zerrunnen
Alsdan gat vnſer bunt vnß für
In dem huß vnd vor der thür.

Der ander reiſſig.

Das allein die Lutheriſchen dz ewangelium vnd die warheit leren, vnd ſunſt die gantz welt mit lügin vmbgat.

Nun hat mich got doch wol erfröwt
Das mir iſt von dem bunt geſeit
Der ietz vffgat wie gegenhoffen
Das beſſeret ſich vmb ein bachoffen

In hundert vnd fiertzehen iaren
Den ein burger bei den thoren
Geſtoſſen hat vß ſeinem huß
Für die ſtat zur muren vß
So in diſem bunt nun ſind
Alſo mancher muter kind
Doctores ritter redlich lüt
So wil ich mich ietz ſumen nüt
Vnd wil auch behilflich ſein den dingen

Das wirs mit gewalt hie durchtringen
Mein roß iſt ylend mit der dat
Ja wie der bunt auch bald vffgat
Die andern hon ſich nit genant
Das iſt kein eer vnd me ein ſchant
Ich wil mich nennen dapfferlich
Anthoni hurri der bin ich
Bekantlich bin ich hergeſtelt
Zu Augſpurg kent mich alle welt
Das wir nun vnſere find baß ſchenden
Vnd den gemeinen man verblenden
So riemen euch auch vmb vnd vmb
Wie wir das ewangelium
Vnd allein die warheit ſagen
Vnd alle andern lügen tragen
Wie ſie on geſchrifft die welt betriegen
Vnd alles das ſie ſagen liegen
Rieffen ſtetz vnd hört ſie nim
Schrifft, ſchrifft mit luter ſtim
Götlich geſchrifft vnd heilige geſchrifft
Vnd was der ſelen heil antrifft
Suchen wir ſo manigfalt
Wie dem eſel der ſack empfalt
Mit dem ewangelium vnd der warheit
Vnd was die heiligen geſchrifften ſeit
Wan wir vnß beriemen der
Alsdan würt fürgon vnſer ler
Laßt euch bekümern nit damit
Obſchon die geſchrifft das meldet nit
Noch dannoch ſagtz on alle ſchand
Wie das es warlich dinnen ſtand
Zu leid muß es in dinnen ſton
Ja wan in brech der buch daruon

Wan ſie dan fragen wa es ſtat
So ſagt es ſtand im weiſſen blat
Gon ſuchtz in aller tüffel namen
Wer luthers iſt muß ſich nit ſchamen
Zu riemen ſich der heiligen geſchrifft
Vnd was die narrenkap betrifft
Wer wolt doch diſen bunt annemen
Wan er zu liegen ſich müſt ſchemen
Die criſtlich freiheit tregtz vff ir
Zu liegen ſei erlaubet dir
Iſts den türcken vnd den heiden
Erlaubt zu liegen inen beiden
Vnd wer vnß armen criſten geroten
Ein criſtlich lügin gar verboten
So würd der criſtlich glaub abgon
Vnd niemans me ſich teuffen lon
Darumb das vnſere ſacrament
Beleiben biß der welt zu end
So ſei zu liegen erlaubt iederman
So würt die luthery beſtan.

Der drit reiſſig.

Das man ſchmachbüchlin mit vnbekanten namen on alle warheit laß vßgon wider alle die nit lutheriſch wöllen ſein.

Ich bin Cuntz fucker ſeht mich an
Zu Augſpurg kent mich iederman
Wa mir herkumpt der fucker nam
Wißt das er mir von tugent kam
Ich bin kein fucker nit erboren
Wiewol ſie mich hon vßerkoren
Vnd iren rechten namen geben
Das hat gethon mein adlichs leben

Vnd mein ritterliche dat
Darumb zu augſpurg mich der rat
Hat an ir rathuß laſſen malen
Das ich bekant möcht ſein euch alln
Nun wil ich ietz meiner ritterſchafft
In diſem bunt hie geben krafft
Vnd wil mich manlich hieher ſtellen
Als die ſich redlich weren wöllen

Mit andern frumen buntzgesellen
Vnd wil auch geben meinen rat
Der mich am besten bedunckt hat
Vnd was ich rat zu guten enden
Das darff ich selb thun mit den henden
Darumb so achten allesant
Wa iemans thet vnß widerstant
So riefft im vß so thür den wein
Legt er schon kein in keller ein
Vnd facht in an zu libillieren
Vil böser stück doch nit probieren
Vnd alles das er ie hat gethon
Das solt ir im dryn schreiben lon
Das menglich kum also zu wissen
Seit das er hat in die wiegen gschissen
Eröffnen al sein bösen dück
Heimlich verborgen vnd zurück
Vnd achtens für kein schelmenstück
Dan so der keiser ist mit yn
Vnd alle bischöff an dem ryn
Deßgleichen alle churfürsten gemein
Vnd auch die reichstet nit allein
Sunder auch vil künigreich
So werden wir in nimer gleich
Dan mit solchen bossen reissen
Das wir verborgenlich sie beissen
Vnd alles böses von in sagen
Vnd ob es falsch wer dannocht klagen
Hon sie aber gutz gethon
Das solt ir vngemeldet lon
Vnd das gut in böß verkeren
Was geltz, wir werden sie dan leren
Man muß das buch wol also ferben

Es möcht ſunſt an der farb verderben
Dann wil dem bunt got helffen nit
So helff der tüffel vnß damit
Wolten münch vnd pfaffen gemein
So groſes gut haben allein
Nüt, nüt es bleibt in kum die eſchen
Wir wöln die hend in guldin weſchen.

Der lumpentroß.

Wer lutheriſch wil ſein, der muß mit lügen vnd lumpenwerck mit dem troß vff land faren.

So vnſer bunt iſt alſo groß
Das wir zu fuß vnd auch zu roß
Mögen vnſere find beſton
Noch müſen wir ein troßzüg hon
Der vnß erleichter vnſerer mie
Vnd trag vnß vnſere lumpen hie
Damit wir fürdern vnſere ſterck
So man vnß vnſer lumpenwerck
Naher füret alſo gefliſſen
Ja lumpen die da ſein beſchiſſen
Ich mags wol mit der warheit ſagen
Das der im lumpen laßt nachtragen
Der da iſt ſo ſchwechlich frum
Das er mit lumpenwerck gat vmb
Vnd mit lügen gat vff land
Im vnd allen vnß zu ſchand
Das man im glaubt ſo vberzwergk
Mit lügen vnd mit lumpenwerck
Wer in einem ſtück lügt an
Der hatz im andern me gethan
Vnd kan nit von der gewonheit ſtan

Doch das ir mich verſtanden baß
Vnd ich mit warheit ſage das
So iſt es aller welt bekant
Das ir zu wittenberg habt verbrant
Das geiſtlich recht vnd habt darneben
Der daten dreiſig vrſach geben
Erſtlich wie darinnen ſtant
Das die bäbſt geredet hant
Wie ſie die gottes gebot nit bindt

Zu halten auch nit ſchuldig ſindt
Vnd iſt erdichtet vnd erlogen
Dan ir habtz vß den fingern geſogen
Zum andern wendſtu felſchlich für
Die heilige geſchrifft vnd endreſts mir
Darin ſant peter radet fein
Der oberkeit gehörſam zu ſein
Sein wörter luten nit alſo
Wie dan du die fürwendeſt do
Vnd driſcht ein leres haberſtro
Zum dritten ſagſtu das vnbillich
Wie der babſt vergleichet ſich
Der ſonnen die da lüchtet ſchon
Sol drumb das gantz recht vndergon
Obſchon der keiſer wer der mon
Bringſt darnach auch vff den ban
Der babſt der ſei nit vnderthan
Den conciliis bereit
Vnd ouch gemeiner criſtenheit
Vnd diſer reden ſei die buß
Das bäbſtlich recht verbrennen muß
Zögſt an wie er mit follem gwalt
Alle recht in ſeinem hertzen halt
Vnd nenſt ein ort darin es ſtand
Wiewol wirs damit funden hand
Legſt im darnach ein laſter zu
Das nimer gut den criſten thu
Wie das er ſag in ſeim decret
Wan ſchon der babſt der boßheit het
Alſo vil das er on zal
Zum tüffel fürt die criſten al
Sol er dannocht nit hie vff erden
Von keinem gewalt entſetzt werden

Ja wan alle rechten das gedencken
Ein heſſin keß wil ich dir ſchencken
Auch wie er ſei des reichs ein erb
Damit das keiſerthum verderb
Des lumpenwercks iſt alſo vil
Das ich ſein nit me dencken wil
Was gat dich doch der nöten an
Das du diſe lügin haſt gethan
In aller tüffel namen ſuch
Es ſtat doch nit alſo im buch
Doch lumpenwerck iſt euch kein ſchand
Damit ir troſſen vber land
Vnd liegt was ir geſagt hand
Es ſtat eim frumen man nit wol
So man im heiſcht der lügen zol
Wa lügin lauffen allermeiſt
Da iſt bei got kein heiliger geiſt
Der heilig geiſt kumpt nit dahin
Da doch kein frumer man wil ſin
Wölt ir die gantz welt reformieren
Vnd wölt den lügentroß vmbfieren
So zücht mit euch kein redlich man
Criſtlich ſach wil kein lügin han.

Des bunds hauptman.

Der iſt zu vnſerm hauptman gut
Der mit freuenlichem mut
Dem babſt vnd keiſer greifft in bart
Vnd ſunſt vff erden niemans ſpart.

So vnß der groß nar hat herbracht
Zu fuß vnd roß mit ſolcher macht
Das wird der gantzen weiten welt

(Luther.)

Streit vermügen in dem felt
Lifferen vnd ein ſchlachten geben
So müſen wir auch ietz daneben
Hauptman, fendrich, lietenant
Profoß vnd weibel hon zur hant
So ich nun niemans wiſſen kan
Dem diſe ſach ligt herter an
Inbrünſtiger iſt in diſen ſachen
Den wir zum hauptman ſolten machen

Dan den luther selb vff erden
So muß er vnser hauptman werden
Dan er darzu ist wol bereit
Vnd hat die kut selbs hingeleit
Vnd wil nit me im kloster betten
So kan er gschmeidig vnhar tretten
Vnd kan die menschen adhortieren
Das sie den bunt mit eren fieren
Auch kan er mit sein büchlin machen
Das manchem würt die schwarten krachen
Vnd darff den babst selbs greiffen an
Mit dem keiser thun in ban
Auch die pfaffen mit seim schwetzen
Darff er von ampt vnd eren setzen
So darff er alle bischöff schenden
Vnd die cardinäl anwenden
Vnd sie alle heissen weit mulaffen
Darzu die münch vnd auch die pfaffen
Schelmen, buben, lecker nennen
Vnd dem babst sein recht verbrennen
Darumb er sich hat on not
Höher vffgesetzt dan got
Was dörfft er für got vffhin blitzen
Warumb bleib er nit vnden sitzen
Da ander heiligen sitzen zamen
In hundert tusent tüffel namen
Darumb zuckt er im ab zwo kron
Vnd hat im nur die kleineſt gelon
Auch hat den babst in gottes namen
Darzu die menschen allesamen
Die bei dem babst auch wöllen ston
In vngnaden gottes gethon
So nun der keiser bei im stat

Vnd den babſt beſchirmpt hat
So darff er in auch greiffen an
Mit ſeinem zorn vnd ſeinem ban
Darumb iſt er ein dapffer han
Vnd iſt vnß ein guter hauptman
Warumb wolt er nit hauptman ſein
So er darff greiffen in bart hinein
Vnd hat abthon die ſacrament
Damit der babſt vnß hat geblent
Wan got im nit entrunnen wer
In himel geſtigen alſo fer
Er het in ſelber griffen an
Der grim zinck vnd dapffer man.

Das fußfenlin.

Hie flügt das ewangeliſch fan
Wer criſtlich iſt vnd wil daran
Vnd liebet ewangeliſch ler
Der lauff zu diſem fenlin her.

—

So nun das ſpil nit mag zergon
Es muß ein münch darneben ſton
Den wir zum hauptman genumen hon
Drü fenlin muß ich vffwerffen
Die wir faſt wol im bunt bderffen
Dem fußfolck eins, vnd eins den roſſen
Das drit wir geben vnſern troſſen
Das erſt iſt vnſer ewangelium
Wie man ſtifftung würffet vmb
Vnd die klöſter gar zerbricht
Dan wir der meſſen dörffen nicht
So wir vmbs ewangelium fechten

Mit allem bunt vnd den fußknechten
Doch nur wa es vnß fieglich iſt
Vnd auch zu vffrur iſt geriſt
Es ſtat nit din got geb got grieß
Das man dem babſt küß ſeine fieß ·
Vnd er vfftrag drei guldin kron
Wir wöllen im kum ein vfflon
So dunckt mich auch es ſei nit recht

Das ein babſt ſtreit oder fecht
Ja vnſer bunt gantz nichtz zulat
Was nit im ewangelium ſtat
Alles das wir ſchuldig ſind
Vnd in der duchlüt bücheren findt
Das ſein zu bezalen nit geriſt
So es nit im ewangelium iſt
Der iſt fürwar kein rechter criſt
Der nit mit diſem fenlin wiſt
Das ewangelium ligt vnß an
Wie es de" groß nar zöget dan.

Das reiſſig fenlin.

Zu hertzen faſſen die freiheit
Dan ſie iſt vnß im tauff zugeſeit.

Criſtliche freiheit iſt das fan
Das wir den rütern geben an
Wie der luther geſchriben hat
Zu babilonien in der ſtat
Sein wir alle gfangen gweſen
Biß wir durch luthern ſein geneſen
Der vnß erlößt hat vß banden
Vnd freiheit geben zu den handen
Got danck dem frumen erbern man
Das wir ietzund in freiheit ſtan
Vnd dörffen weder beichten, betten
Dergleich nit me zu kirchen tretten
Dapffer feiern wenig faſten
Am morgen in dem betlin raſten
Kein meſſen horen noch frü vffſton
Dan er kein gut werck me wil hon

Allein das wir ſteiff glauben al
Das criſtus berg vnd alle dal
Hat gleich gemacht für vnß verdienet
Vnd mit got vnß gar verſünet
Ich wil glauben was er wil
So ſtarck vnd ſteiff ſo wenig vil
Das mir nur criſtlich freiheit gedei
Vnd aller guten werck ſei frei

Deßgleich am morgen mög lang ſchlaffen
Vnd niemans hinfürt mich dörff ſtraffen
Wem iſt die freiheit als vnmer
Der vß gefencknis nit beger
Frei zu ſein hie frei hie frei
Verſpricht vnß Martins lutherei
Darzu gelen hirſenbrei.

Das troßfenlin.

Wes liegen niemans kan verſton
Der muß zu diſem fenlin gon.

—

Ich ſihe wol das ſein eerliche ſachen
Das wir ein ſolchen bunt hie machen
Mit criſtlicher freiheit gangen vmb
Vnd dem heiligen ewangelium
Das droßfenlin laß ich fliegen
Das niemans darff darunden liegen
Daſſelb ich euch die warheit nen
Dan ich den luther alſo ken
Das er in aller criſtenheit
Kein lügin ſchreibt noch iemans ſeit
Vnd alle die da lutheriſch ſindt
Den lügen ſein von hertzen findt
Doch iſt die ſach nit alſo ſchon
Wan on geferd an dem fürgon
On mein willen on mein wiſſen
So ich nit für mich ſehe gefliſſen
Vnß etwa zwölff feck oder zehen
Von lügen füllen die wir lehen
Von vnſern nachburen vnſern fründen
Vnd iemans die würd bei vnß finden

Das ſol für vbel niemans hon
Wie künnen wir on lügen ſton
Wir liegen vß der heiligen geſchrifft
Vnd künnen zilen das man trifft
Vnd ſich des niemans hie kan widern
Vnd künnen vnſere lügen fidern
Schleiffen, gletten vnd ballieren
Die gröſten lügen wol gloſieren
Das niemans ſolichs mercken kan
Darumb wir alzeit war wöln han.

Klag der gemeinen christen das die drü fenlin die lutherischen gestolen haben.

Her her frisch dran cristliche gemein
Den waren glauben hat allein
Der gröſſer huff der cristenheit
Das cristlich baner billich treit
Der cristen ein solch groſe zal
Im keiserthum vnd vberal
In so vil manchem künigreich
Die narren sein vnß niendert gleich
Ists gleublich was vnß cristus lert
Wa zwen er von im reden hört
Wil er der drit man bei in ston
Warumb wolt er dan so verlon.
Ein solchen huffen in sein eren
Versamlet vnd cristlicher leren
Solt sie so manches ewigs iar
In irthum haben lassen zwar
Vnd erst in vnsern letsten tagen
Die warheit zwenen dreien sagen
Das wer von cristo hoch zu klagen
Das er verließ ein solche gemein
Vnd stelt zu dreien sich allein
Verließ ein solchen huffen gar
Vnd stelt sich zu den narren dar
Wie kan ich das im glauben halten
Das haupt von seinen glidern spalten
So nun die gemeine cristenheit
Die glider sein als paulus seit
Wie kan das haupt der reiche crist
Der alzeit bei den glidern ist
So lange iar verlassen hon

Sein arme glid in irthum ſton
Ich glaub die heilige criſtlich gemein
Den artickel halt ich rein
Ja wie ich den geſchworen hab
Dem ſtand ich nimer ewig ab
Mit hertz, mit hant vnd auch mit mund
Verſprich ich got mein eid vnd bunt
Im leben hie vnd dort im grunt
Bedenckt ir criſten euwern eidt
Das ir zu gemeiner criſtenheit
In dem tauff geſchworen hant
Nun lugt thun ein trüwen ſtant
Vnd weicht nit als frum erber leut
Es gilt kein reimen von der heut
Es gilt die ſeel das himelreich
Zu diſem dort auch ewiglich
Ach retten euwere ſacrament
Darin ir glaubt vnd hoffnung hent
Die ſo böſslich ſein geſchent
Vnd mit den fieſen ſein zertretten
Als ob ſie gottes gnad nit hetten.

Das baner der warheit.

Die baner die ſie laſſen fliegen
Wöln ſie mit liſt euch mit betriegen
Das erſt das ſie der warheit nennen
Dasſelb wir baß dan ſie erkennen
Vnd haben fünfftzehenhundert iar
Dasſelb getragen hoch embar
Mit aller warheit hergetragen
Got geb doch was drei ketzer ſagen
Ob dis vnd das ein warheit ſei

Criſtlichen oder ketzerei
Das hat die frum criſtenheit
Mit groſem koſten vil arbeit
Alles wol vnd recht erkant
Gegeben trüwlich zu der hant
Vnd hat euch warlich nit betrogen
Vff diſe ſtund auch nichtz erlogen
Vß got vnd nit den fingern geſogen
Der warheit baner iſt beliben
On alle lügen hoch beſchriben
Von den lerern vß der gemein
Vnd nit von dreien erſt allein
Was vnſere lerer beſchriben hant
Warhafftig hon wir das erkant
Vnß ſol als billich geglaubt werden
Als zwenen dreien mit geferden
Sol man zwenen glauben geben
So glaubt man billicher daneben
So vil tuſent criſtenman
Die nie kein menſch erzelen kan
Darumb laß dich ir liſt nit ſchedigen
Wa du die lügner hörteſt predigen
Die warheit ſag ich dir
Würff in das criſtlich baner für
Vnd ſag ich glaub die criſtlich gemein
Vnd halt für warheit das allein
Was mir erkent die criſtenheit
Vnd nit was ieder prediger ſeit
Die gemein hat zu erkennen das
Was warheit oder lügen was
Was antrifft die gantze gemein
Das ſol nit handlen einer allein
Die criſten das für warheit hant

Was gemeine criſten hon erkant
Vnd nit was einer inſunderheit
Für ein warheit predigt ſeit
Es ſein freuel böſewicht
Die irer eren achten nicht
Vnd nemen ſich zu erkennen an
Das vor die gantze gemein hat than
Der warheit baner iſt der gemein
Das ſie in eren tregt allein
Wer das vffwürfft inſunderheit
Thut wider eer, ſein pflicht vnd eidt
Wa du nun hörſt von warheit ſagen
Da ſoltu bald vnd ernſtlich fragen
Ob das die gemeine criſtenheit
Auch für ein warheit halt vnd ſeit
Halt ſie es dan für warheit nit
So weich vom ſelben ſchneller drit
Vnd lauff dem groſen huffen zu
Da findſtu ſicherheit vnd ruw
Dan billich mir zuhanden ſtat
Wie es dem merern huffen gat
Den criſtus nimerme verlat.

Das ewangeliſch baner.

Das ander baner das ſie tragen
Da muß ich fieren bitter klagen
Het in vff erd kein menſch empfolhen
Sie hons der criſtengemein geſtolen
Die heilig gemeine criſtenheit
Hat vnß vff erd allein geſeit
Vnd gelernet ire kind
Welches die ewangelien ſind

Ja wan ir keins beſchriben wer
So blib dannocht criſtus ler
In lebendigen büchern beſchriben
Vnd wer in vnſern hertzen bliben
Des ſie vnß felſchlich wöln berauben
Der criſtlich gemeinen nit glauben
Der iederman glaubet baß
Da noch kein ewangelium was
Beſchriben von den ewangeliſten
Glaubten doch die gemeinen criſten
Was ſie die botten criſti lerten
Vnd von iren mündern hörten
Das iſt alſo gehalten bliben
Da noch kein buch nit was geſchriben
Noch glaubt man gemeiner criſtenheit
Was ſie von criſto lernt vnd ſeit
Biß ſie nachgons angenumen hat
Die ewangeliſch beſchribne dat
Dieſelbig lieblich frölich mer
Von got geſant von himel her
Die hon ſie an ſo manchem ort
Gerincklet wol vff tuſent mort
Vnd zerren daruß den verſtant
Den vnſere gemein nie hat erkant
Wer kan das ewangely fron
Jm grunt vff erden baß verſton
Den die frum vnd criſtlich gemein
Die weder lügt noch trügt kein
Darumb wa du mir zögſt ein ſpan
Den wil ich an die gemein lan
Was mir die gemein erkent darin
Das ſei der ewangeliſch ſin
Das nim ich für ein warheit an

Vnd wil bei irem vrteil ſtan
Die criſtenheit hat nie gehuncken
So wil es mich nit ſicher beduncken
Das ich weich von der criſtenheit
Vnd hör was mir ein eintziger ſeit
Die gemein die mir vor hat gegeben
Das heilig ewangeliſch leben
Vnd mich bericht on argen liſt
Welches das ewangelium iſt
Die thut mir das auch wol bekant
Welches ſei der recht verſtant
Den wil ich von der gemein gern hören
Vnd nit erſt von eim weber leren
Der me verwürt vff einen tag
Dan ich mein lebtag ſchlichten mag
Ich ſag es noch, habs vor auch geſeit
Mein lerer iſt die criſtenheit
Vnd laß mich kein eintzigen man
Bringen vff ein andern plan
Das ewangelium fürwar
Iſt me dan fünfftzehenhundert iar
Geweſen bei der gantzen gemein
Die ſölchs baner tregt allein
Wem ſie dasſelb nit hat empfolhen
Der hat es wiſſenlich geſtolen.

Das baner der freiheit.

Nun kum ich auch das drit zu ſagen
Das ſie vnß meinen vorzutragen
Criſtlicher freiheit ſie das nennen
Das wir vil baß dan ſie erkennen
Sie klagen ſich mit groſen meren

Als ob ſie hart gefangen weren
Sie wolten gern in freiheit reiſſen
Wider oberkeiten ſpreiſſen
Vnd ſelber handlen irs gefallen
Dasſelb gefiel den narren allen
Das in kein boßheit würd vergolten
Vnd theten alles das ſie wolten
Ließ man den kinden iren willen
Man künt ſie bald von weinen ſtillen
Sie werffen hin all menſchengebot
Vnd hon kein obern me dan got
On got wöln ſie kein herren hon
Dan ſie in ſolcher hoffnung ſton
Er würd ſie alles machen lon
Vnd in weren nit ein meit
Vff erden hie in diſer zeit
Es iſt vor me verſtanden worden
Wie diſe freiheit bringt ein orden
Wan der ochs verwürfft das ioch
Vnd das roß ſein kumat noch
Vnd der buer laufft von dem pflug
So geſchehe dem ackern nit gnug
Ja wan ir in der freiheit weren
Die ir ſo felſchlich ietz begeren
So dunckt mich ie es wer nit gut
Vnd watten lengeſt in dem blut
Doch ſeht euch für vnd treffens zil
Ich glaub das got nit leiden wil.

Wer dem groſen narren in den ſchuhen ſitzet.

Fünffzehen knecht vnd drei zu roß
Mit ſolchem lumpenwerck vnd troß
Iſt fürwar nit gnug zum ſtreit
Wir müſen haben me der lüt.

Murner.

Nyn her mein vetter ſag mir an
Hie ſein noch vil zu wenig man
Darumb ſag mir iſt iemans mer
In dir verborgen ſag in her
Dan wa du dich des wolteſt ſperen
So müſt ich dich noch baß beſchweren
Thu mit lieb was ich dich bit
So darff ich dich hie peinigen nit

Ich förcht ſolt ich dich beſchweren me
Dein hertz würd brechen dir von we
Sag den tüffel heruß mit willen
So bringſtu mich zu ruw vnd ſtillen
Vnd hilffſt dir ſelber auch vß not
Das du von beſchweren ſterbſt nit dot
Du muſt mir kurtz abſagen das
Dan es bedüten muß etwas
Warumb tregſtu an einem bein
Ein ſtiffel vnd am andern kein
Sunder einen buntſchuh groß
Das man den ſchenckel dir ſicht bloß
Buntſchuh ſtiffel hört nit zuſamen
Das kint muß hon ein andern namen
Es iſt eim ſtechzüg gar vnglich
Der ſich zuſamenrincklet nicht
Spar nur den athem vnd ſag har
Ee ich dir vber die naſen far
Vnd beſchwer den tüffel vßher gar
Nun ſum dich nit vnd ſags heruß
Ee das ich kum mit hurlebuß
Das iſt der böſt fluch vff erden
Damit vff erd mag beſchworen werden
Nun hüt dich kum ich mit geferden.

Der groß nar.

Ach iemerliche not vff erden
Muß ich erſt me beſchworen werden
Das facht mich hoch an verdrieſſen
Mag ich dan gar des nit genieſſen
Das wir doch beide vettern ſindt
Mir thet ſo we vff erd kein findt

Als du mir thuſt vnd biſt mein fründt
Der tüffel darff der früntſchafft dein
Wolt got das du legſt in dem rein
Vnd ſchwimſt ins niderland dahin
Du fragſt vnd fragſt recht wie ein kind
Als wißſtu gar nit wer ſie ſind
Du biſt als ſchlechter dumer ſit
Das dich der einfaltig ritten ſchit
Als kündſtu nit gantz drü erzelen
Vnd betteſt für die lieben ſelen
Vnd biſt rotunder dan ein boltz
Auch beſchißner dan das galgenholtz
Hab ich nit gnug thon meiner eren
Das ich mich hab lon dapffer hören
Welch in meim leib verborgen ligen
Das ich dasſelb nit hab verſchwigen
All die verraten in meim magen
Muß ich dir erſt auch weiter ſagen
Wer in ſchuhen ligt vergraben
Es ſein dannocht zwen rechter knaben
Wes züchſtu wir die ſchu nit vß
Vnd rupffſt ſie mit dem har heruß
Such ſie ſelbs was fragſtu mich
Doch wil das ſelber ſagen ich
Das du nit aber trüweſt für
Die lenden baß zn gürten mir
Vnd noch baß dermaß beſchweren
Auch wölleſt mich baß geigen leren
Lern den tüffel in dem hertz
Ich mag nim leiden ſolchen ſchmertz
Vnd mich noch baß beſchweren lon
Ich ſtirb bei got zu dot daruon
Ich wolt ee ſagen alles das

Was ie in mir verborgen was
Guck in meinen ſtiffel ein
Da findſtu bruder ſtiffelein
Das ſchwarzbrun münchlin bei meim eidt
Das geſungen hat von bruder veit
Das ein auguſtiner was
Wiewol der nar gefelt im baß
Vnd hat ſein kütlin vßgeſchwenckt
Vnd an einen baum gehenckt
Vnd laufft ietzunder rumplieren
Wil mit der welt fürt trumphieren
Ach lieber vetter laß in gon
So ſingt er dir ein liedlin ſchon
Als er dem luther hat gethon
Süß in bruder veiten thon
Er hat ein ſtimlin nach der kürtz
Wie ein eſel bricht die fürtz
Jr müſen dannocht ſenger han
So nim dasſelbig münchlin an
So ſingt es dir ein liedlin dran
Würt ſtetz bei dir ſein vnd vmen
Es darff nit me gen Eßlingen kumen
Nit das es etwas hat gethan
Allein das es wol ſingen kan
Vnd hat daſelbſt zu hoch gegeckt
Ein ſieche kindbetterin erſchreckt
Hon ſie verbotten im die ſtat
Das er nit hübſchlich geſungen hat
Dasſelb im nit ein herlin ſchat
Es müſt ſunſt ſeinen orden fieren
So laufft es lieber bubelieren
Vnd hofft es wöl ſich bald nit ſchemen
Zu der ee ein iunckfraw nemen

Die welt mit lieben kinden meren
Wie dan der luther das kan weren
Ich hab ſchon vff ein ort geleit
Nüwe müntz darzu bereit
Die ich gaben wil dem frumen
Vnd wil im vff die hochzeit kumen
Es iſt ein höflichs menlin zart
Vnd hat ein adeliche art
Ich bit hab in in ſunderer acht
Es hat dir doch ein büchlin gemacht
Geſungen dir in ſüſem thon
Das ſoltu in genieſſen lon
In dem buntſchu ſuchen mir
Groſe narren züchs herfür
Die diſe vffrur hon erdacht
Vnd den buren weiß gemacht
Darzu bericht die gantze gemein
So iedem möcht der werden ein
Der wol gerincklet wer gegürt
Der würd kein mangel haben fürt
Dan wer ein ſolchen buntſchu hat
Demſelben nit mer vbel gat
Vnd hat kein mangel me vff erden
Wer nur ein ſtück daruon mag werden
Dan wer in legt in waſſer ein
So würt das waſſer luter wein
Legt er in dan hin vff das korn
Würt hüt ein feſter tuſent morn
Alſo meret ſich als gut
Was nur der buntſchu rieren thut
Iſt das nit den armen gut
Vnd der armen criſtengemein
Die noch weder korn noch wein

Hat im huß vnd muß verderben
Darumb ſol ieder vmb ein werben
Oder vff das minſt dir werd
Ein rincken daruon mit geferd
Doch möchtſt den riemen vberkumen
Das würd dir ewig bringen frumen
Wer nur vom buntſchu den riemen find
Derſelb würt reich er ſein kind
Sie hon auch ein in ſchluraffenlant
Darumb ſie ſo gut leben hant
Da iſt lebkuchen iede want.

Wer durch ein ſtarcken ſirup vnd tranck der vnbekant vnd verborgen Karſthanß iſt erfunden worden.

Jetz ſolt man alle glocken lüten
Zu diſen freidenreichen zeiten
In aller welt zu diſen ſachen
Ja groſe frödenfeüer machen
Das durch artznei vnd liſt
Der gelen karſthanß funden iſt
Der vor iſt vnbekant geweſen
Es iſt wol ſo ein lieblichs leſen
Im manglet nit me dan ein man
Wan er ſein reden hat gethan
Der doch im fieng zu lachen an
Oder andern gebüt zu lachen
Er kans wol alſo ſchimpflich machen
Ja wüßt der keiſer wer er wer
Er müſt im ſein ein groſer her
Er ſagt wol alſo hübſche mer
Alle bücher die da ſein vff erden

Sollen nach dem formiert werden
Ach wer ſein buch ein model fein
Das man alle bücher güß darein
Oder wan es ein nüterlin wer
Das es der iungen mer brecht her
Ich halt vil druff bei meinem eid
Darumb iſts mir von hertzen leid
Das ich in in dem hindern ſant
Er ſolt hon ein eerlichern ſtant

Dan dem narren in dem magen
Das er nit leicht möcht in veriagen
Vnd hinden vß der massen tragen
Pfuch der grosen schand vff erden
Das karsthanß sol geschissen werden
Der edel dichter mit seinem buch
Sol lauffen durch des narren bruch
Ich bin ein katz vnd hab kein sin
Darumb ich grob mit worten bin
Hetten sie mich lon ein menschen bleiben
Ich wolt die groben wort nit treiben
O vetter liebster vetter mein
On zorn kan ich nit mit dir sein
Das du dem karsthanß nit daneben
Ein edlern sitz doch hettest geben
Vnd hetst doch gebrucht grösere witzen
Dan das du in ließst im hindern sitzen
Du möchtst in doch genieſſen lon
Des schreibens das er hat gethon.

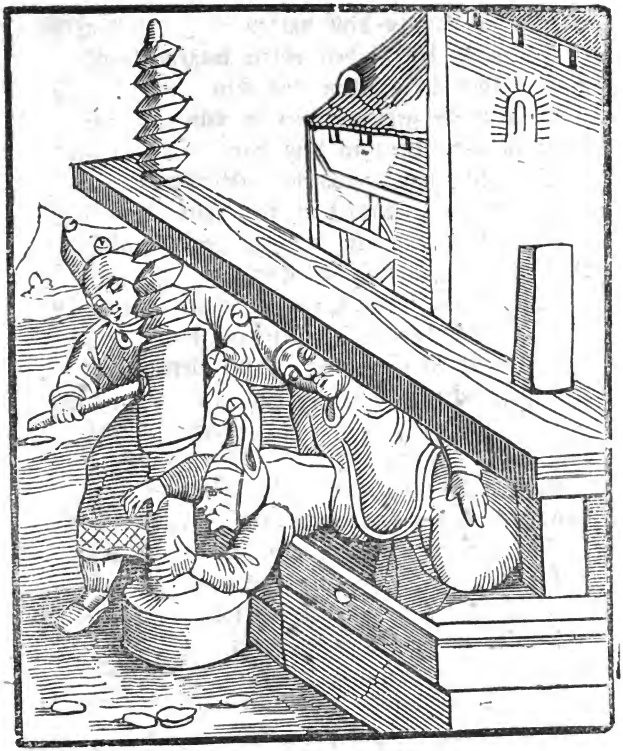
Der groß nar.

Ach lieber vetter zürn doch nit
Vnd hör bescheit durch meine bit
Er ist bei andern narren gesessen
Ich hab sein warlich nit vergessen
Doch was im gesagt solche redt
Wie das man in gesuchet het
Vnd hat ein gebot vßlassen gon
Wer schmachbüchlin hat trucken lon
Solt nemen seinen lon daruon
Wie es stot ins keisers rechten
On alle vßred vnd widersechten

Sol er vom galgen vff das rad
Nun wer es iemer vnd iemer ſchad
Das ein ſolch kunſtreicher man
Solt vff dem rad bei dem galgen ſtan
Er hatz doch warlich wol betracht
Vnd aller welt ein freid gemacht
Das mancher hat ſein bauch zerlacht
Alsbald er höret diſe mer
Wie das der keiſer zornig wer
Wolt er da ylends nim beharren
Bei den andern groſen narren
Vnd hat ſich in mein ars verborgen
Alſo behüt vor allen ſorgen
Er ſitzt dannocht vil wörmer din
Dan fürt man in zum galgen hin
Vnd geb im da ein meyenbad
Von dem galgen vff das rad
Das er ſich fürbaß des ſolt ſchamen
Schmachbüchlin vnbekanter namen
Mit lügen nit mer ließ vßgon
Als ſie zum dickernmal hon gethon
Hetſtu in nit heruß vertriben
Er wer noch lenger din bliben
Ach allerliebſter vetter mein
Laß in doch ſchlieffen wider drein
Er würt dirs nit vndanckbar ſein
Einmal ſchiß ich in ſunſt in rein.

Wie zuletſt noch zwen gickenheintzen, das ſein doppelnarren, vß dem groſen narren getruckt werden.

Ach got wie nimptz ſo groſes keichen
Ee das die gickenheintzen weichen



Es hatz vff erd kein man nie kint
Was doch gickenheintzen sint
Es sein gar feißte narrenqueck
Vnd hon gewurtzlet in dem speck
Der gelten nün ein dubentreck
Wan sie dem grosen narren sessen
In den hosen in den hessen
So würff er sie hin mit dem kleidt
Das sie im nit me brechten leidt

Stecken ſie dan in dem magen
So möcht ers hinden vßhin tragen
Vnd werden ledig ſchon vnd fein
Wan er ſie geſchiſſen het in rein
Wan ſie dan ſeſſen in dem har
So möcht mans ſchneiden abher zwar
Nun hon ſie gewurtzlet in dem ſpeck
Lon ſich nit treiben bald hinwegk
Man muß ſie krefftiglich vßdrotten
Dan ſie nit weichen von gebotten
Vnd lon ſich kurtzab nit beſchweren
Noch mit ſchimpff noch ernſten leren
Der gickenheintzen weiß ich ein
Der hat arm füß vnd lame bein
Vnd das podragra darzu
Auch weder tag noch nacht kein ru
Kan auch weder ſitzen noch gon
Das zipperlin gibt im den lon
Was er vff erd ie hat gethon
Noch darff er ſich des riemen frei
Das er im himel geweſen ſei
Mit ſant franciſcen hab geret
Wie das er im befolhen het
Vnd im gefieret wunder klagen
Wie er mir ernſtlich das ſol ſagen
Das ich kein rot baret ſol tragen
Es thü im oben we im magen
Wie kan ich glauben ſolche redt
Ich ſihe das er dort ligt im bedt
Vnd kan nit ſteltzen oder gon
In wil das podagra nit lon
Vnd meint ich ſöl im glauben das
Wie er im himel geweſen was

Vnd hat mit sant franciß geret
Vnd scheißt mit vrlob dort ins bet
O gickenheintzen lieben lappen
Meint ir also ins muß zu dappen
Das ir mit solchen lutenley
Vnd vngesaltzenen habernbrey
Wolten eim verdienten man
Sein baretlin greiffen an
Jr theten wol noch me daran
Lauff wider vff zu sant franciſſen
Vnd sprich der bot hab sich beschissen
Hast mirs baretlin wol verwissen
Lauff vffhin bald hab kein verdrieſſen
Du bist doch sunst gerad in fleſſen
Vnd sag im, lig im etwas an
Das er das selber mich erman
Keim gickenheintzen daruon sag
Der weder gon noch lauffen mag.

Die orennarren.

Ach got wie sitzen in den oren
So grose narren vnd doren.

Das sein mir freilich grose doren
Die darumb sitzen in den oren
Das sie nit hören wöllen das
Was ie vff erd geleret was
Was ie die gemeine cristenheit
Geredet hat vnd auch geseit
Das alle heiligen hon gelert
Das hon sie alles nit gehört
Sein fünfftzehenhundert gantzer ior
Dem narren geſeſſen in dem or

Vnd ſein ſo lang zeit daub geweſen
On ietz ſo ſie die büchlin leſen
Wie nach diſem vnſerm leben
Kein fegfeüer ſei den ſünden geben
Wie vnß nit nütz der heiligen bit
Dan ſie vnß oben hören nit
Vnd wie die meß kein opffer iſt
Auch wie den pfaffen vil gebriſt

Vnd wie man bütle ſacrament
Das wir kum anderthalbs me hent
Vnd wie die beicht gang glatter yn
Wan ſie geſchehe bei gutem wein
Vnd ſeit ein gut geſel ſeinem geſellen
Wie wir hinfürt baß ſünden wöllen
Auch ſelbs einander abſoluieren
Mit affenſchmaltz die kelen ſchmieren
Sie hören alle den luther ſyn
Ja wer er tuſent meil von yn
Vnd hören nit in irer ſtat
Wan man daſelbſt geprediget hat
Sie hören hinder den ofen wißblen
Was zwen gickenheintzen lißblen
Vnd hören nit was alles reich
Die ſtet vnd fürſten alle gleich
Darzu der keiſer auch damit
Gebüt das hörens alles nit
Sie ſein als daub am ſelben ort
Das ſie da hören nit ein wort
Doch hören ſie in allen ſachen
Wie man ſackman gern wolt machen
Die klöſter brechen das ſie krachen
Das nennt man lutheriſch küchlin bachen
Vnd hawen drein das balcken biegen
Ja in die ſpalt den buntſchu ſiegen
Das muß geſchehen nur mit liegen
Dan wer die warheit hören lat
Der laßt eim ieden was er hat
Vnd bſitzt mit got vnd auch mit recht
Wer weiß ir wert ein zit villecht
Einmal auch hören nach der ern
Das ir auch nit wert hören gern

Wie ir ietz auch nit hören welt
Dan alles das euch gern gefelt
Alſo würt got zu ſeiner zeit
Auch hören was euch vnfal geit
Wie ir mit dauben oren meſſen
Gleichs ſol euch werden nit vergeſſen
Man würt euch leren alſo nerren
Vnd euwere oren baß vffſperren.

Dem hauptman ſchweren.

So mich der bunt hat hergeſtelt
Vnd für ein hauptman erwelt
Erfordert alle billicheit
Daß ir dem hauptman thut den eidt.

Wa vor zeiten krieg ſein geſein
Hon ſie geſchworen dinget ein
Kirchenkluſen nit zerbrechen
Die prieſterſchafft auch nit erſtechen
Vnd die kirchen nit berauben
Zu eer dem criſtenlichen glauben
Dan ſolichs als gotzierden ſindt
Vnd ſollen frei ſein vor dem findt
Nun wil es nim hon diſen ſin
Der kirchen ſchonen bringt nit gewin
Als ſchlagen drein vnd reiſſens nider
Das man ſie nit me baw wider
Kein ſtein da vff dem andern bleib
So ſchonen auch keins prieſters leib
Die würmneſt wöllen wir zerſtören
Ir keinen dan den luther hören
Die pfaffengaß wöllen wir erlöſen
Das würt ein balgen vnd ein krösen

Wer mit diſem hauptman zücht
On erbarkeit gar wenig flücht
Es gilt als gleich in diſem fal
Biſchoff bader cardinal
Jr frumkeit vnß gar wenig thut
Hetten wir ir gelt vnd gut
Pfaffenkolen riechen gar wol
So finden wir ir kaſten vol
So ſein ir keller al vol wein

Der würt vnß gurglen ſüß hinyn
Wolan lugt eben zu der ſachen
Man möchte euch ein benedicite machen
Das ir ſein würden wenig lachen
Der got lebt noch im himelreich
Der allen hat verbotten gleich
Das iederman ſich des ſolt ſchemen
On recht des andern gut zu nemen
Wölt ir die kirchen dan zerreiſſen
Die ſo mit groſen ernſten fleiſſen
Euwere elter hon erbuwen
Gedencken mein es würt euch rüwen
Fart hin, farn hin betracht das end
Vnd lugt das ir euch ſelbs nit ſchend
Doch wan ir wolten folgen mir
Ir ließt den luther vor der thür
Nun haben ir in yngelaſſen
Vnd halten mit im wenig maſſen
Habt für ein hauptman in erwelt
Es ſtot ein ding biß das es felt
Vnd wan der wagen brichet hin
So ſein der reder fier geſtn
Der luther iſt ein zornig man
Würt euch verſieren glaubt daran
On zorn vnd neidt ſei hauptmanſchafft
So bleibts in eren vnd in krafft
Hitzig köpff vnd gehe daten
Die hören warlich in kein rat
Es gehört ein küler kopff darzu
Das recht ein hauptman kriegen thu
Das ir al nit betrachtet habt
Das kloſter vberlebt den abt
Der buntſchu ſein noch me geweſen

Man iſt alzeit vor in geneſen
Dan ſolcher bunt wer got ein leit
In ſtetten aller erberkeit
Wan aber in dem reich in ſtetten
Kein erberkeit in redten hetten
Die burgerſchafft mit ſampt den fürſten
Vnd ir euch das getröſten dürſten
Das got im himel wer geſtorben
Vnd alles recht im grunt verdorben
Dan wil ich glauben wer es zeit
Alſo mit zorn vnd auch mit neit
Mit dem buntſchu herfürbrechen
Durch brieff vnd ſigel meſſer ſtechen
Vnd den tüffel gar zerbrechen
Mit dem buntſchu euch zu neren
Dem lutheriſchen hauptman ſchweren
Vff das ewangelium
Wa man bletter köret vmb
Das man alzeit ein buntſchu findt
Die geſchrifft ein ieder leſen kindt
Mit ſtarcken rincken wer verriglet
Vnd mit dem buntſchu auch verſiglet
Ach got thun den buntſchu hinweg
Er hört den buren in den treck.

Ein lermen vffſchlagen.

Hört hört ietz iederman
Wer mit dem luther wil daran
Der greiff die ſachen dapffer an
Vnd kum her in die ordnung ſtan.

Schlag vff ſchlag vff mit beiden trumen
Laß durch alle berg vnd deler brumen
Vff das wir al zuſamenkumen

Wir ſein weg ſtarck der gantzen welt
Wem vnſer buntſchu nit gefelt
Den wöllen wir mit gewalt bezwingen
Biß wir in in den bunt her bringen
Wir künnen doch nichtz daran verlieren
Wan wir ſchon an ein ſtock verfieren
Das es dem keiſer nit wolt gefallen
Den ſtetten vnd den fürſten allen
So hon wir vffenthalt gnug

Zuſamenkumen guten fug
Da vnß al keiſer vnd al fürſten
Nimerme angreiffen dürſten
Wir wöllen wol daryn beharren
Schlieff ieder in den groſen narren
Wa er vor herußkumen iſt
Da ſchlieff er wider yn mit liſt
Die in dem bauch geſeſſen ſind
Die ſchlieffen wider drein geſchwind
Die andern ſchlieffen in die oren
Die vor auch din geſeſſen woren
Doch nem das keiner in den ſin
Das er zum hindern ſchlieff hinin
Dan vnſer karſthanß ghört dahin
Der iſt vorhin auch dyn geſeſſen
Darnach lugt das ir nit vergeſſen
Wer nit ein beſundern ſitz möcht han
Der mag wol in den buntſchu gan
Der ſitz enthalt wol iederman
Den ſtiffel nem auch niemans ein
Dan brüder ſtiflin gehört darein
Vnſer münchlin muß rum han
Vff das es büchlin ſchreiben kan
Buntſchubüchlin, ſtiffelbüchlin mit
Darumb ſolt ir in irren nit
Der nar iſt wol ſo groß mit geferden
Das wir al din verborgen werden
Darin ſucht vnß kein menſch vff erden
Es nimpt noch tuſent menſchen wunder
Vorab die weiſen al beſunder
Das man ein ſolch groß vffrur macht
Damit die oberkeit veracht
Keiſer, fürſten, babſt verlacht

Sie wöllen ein concilium han
Vnd hon kein blatz zu zögen an
Berieffen dannocht iederman
Vnd wiſſen ſelber nit wahin
Wa mittel, end, wa vß, wa in
Sie rieffen aller welt zuſamen
Vnd gen der legerſtat kein namen
Vnd hon nit me dan ein gut ſchloß
Das iſt der liebe nar ſo groß
Vnd hon ſunſt weder ſtock noch huß
Das ſie behülffen ſich daruß
Mit trumen alle welt berieffen
In den groſen narren zu ſchlieffen
Ich förcht ſie werden ſich verdieffen
Sie raten münchen vnd den nunnen
Alſo dorecht vnbeſunnen
Vß den klöſtern zu lauffen gar
Vnd ſagen nit wahin wahar
Wan ſie dan vß den klöſtern kumen
Bewegt vß den lutheriſchen trumen
Vnd fragen nach dem groſen hauffen
Dem ſie erweckt zu wöllen lauffen
So lauffen ſie al vberzwerg
Biß das ſie kumen gen wittenberg
Zu irem hauptman der da ſtot
Hon ſie gelt ſo gibt er brot
Vnd ſitzt der wirt da vor dem huß
Hon ſie nit gelt ſo treibt er ſie vß
So kumen ſie dan heim vnd weinen
Mit den ſchwachen mieden beinen
Vnd ſagen wie ſie ſein betrogen
Es ſei ein dant vnd als erlogen
Was man von dem luther ſeit

Von ſeiner leer vnd geiſtlicheit
Er trag ein guldin kragenhembd
Vnd wie er auch tag vnd nacht ſchlempt
Seins ordens halt auch kein ſtatuten
Kün zwicken baß vff ſeiner luten
Darzu ein tenor darin ſingen
Gar ſchon in ewangeliſchen
Noch laſſen ſie die trumen ſchlagen
Mit luter ſtim dem babſt zu ſagen
Das er den bebſtenlichen ſtant
Den die tüffel erdichtet hant
Schnel vnd ylens ſol verlon
Vnd auch zu in in narren ſton
Zertretten ſein dreifaltig kron
Desgleich die münch vnd auch die pfaffen
Die ſollen wercken vnd auch ſchaffen
Verlaſſen prieſterſchafft vnd ampt
Desgleich die biſchöff alleſampt
Vnd reitzen darzu alle gemein
Das ſie der herren achten kein
Sie wöln machen reformation
Die ewig mög in werden ſton
Dan was in fünfftzehenhundert ioren
Je geſatz gemachet woren
Das hon gethon die narren doren
Sie wiſſen ietz den rechten brant
Wie man regieren ſol die lant
Vnd den criſtenlichen ſtant
Sie wiſſen ietz die rechten griff
Wa ieder ſitz im narrenſchiff
Vnd die rechten ſtraſſen ſind
Ob ſchon einer wer blind
Das er es dannocht het am griff
Wa ieder in den narren ſchliff.

Den buntſchuch ſchmieren.

Wie der luther den buntſchuch ſchmiert, das er den einfaltigen menſchen angenem bleib.

Ich wolt mein heer gern wol verſehen
Das vnß kein mangel möcht beſchehen
So förcht ich das die fürſten ſtet
Ein ieder das verſehen het
Das ſie vnß weder wein noch brot

Laſſen fieren zu in not
Darumb hab ich ein fund erdacht
Ein groſen buntſchu mit mir bracht
Derſelb würt vß al wol erneren
Den vnß auch nieman kan entweren
Vnd ob er ſchon ruch leder iſt
So mag er werden zugeriſt
Vnd ſo geſchmieret alſo glat
Das er ein ſchons geſchmecklin hat
Ja wie der muſcatellerwein
Als ſüß gat er zur gurgel ein
Kein honig iſt ſo ſüß vff erden
Vnd mag kein zucker nimer werden
Alſo ſüß zu aller friſt
Ja wan er wol iſt zugeriſt
Vnd ſo feißt geſchmieret wol
Dan ſchmackt er wie ein pfaffenkol
Es ſchmackt kein negelblum ſo gut
Als ein geſchmierter buntſchu thut
Wan man wil ſo iſt er wein
Darnach man etwas ſchmiert drein
Schmiert man hünertreck darneben
So ſchmackt er wie die hüner eben
Genßmilch vnd ir grüner treck
Vnd drei finger breit mit ſpeck
Hamelszotten affenſchmaltz
Ein becher mit geweichtem ſaltz
Wan die ſtück ſein zuſamengriben
Mit ſchmieren in den buntſchu triben
So thut er wie das wiltpret ſchmackt
Als vnß der luther ſchreibt vnd ſagt
Dan wa der buntſchu nit mit gferden
Wa geſchmiert bereit möcht werden

So ſchmeckt er recht wie tüffelstreck
Das ieder lieff vom bunt hinwegk
Vnd nem doch weder gelt noch golt
Das er der ſpeiß verſuchen ſolt
Darumb facht man in an zu ſchmieren
Vnd ſagen wie man wöl regieren
Baß dan vor ie ward regiert
Man hab ein ellends weſen gefiert
Auch ſei der arm man gar verdorben
Vnd von hungersnot geſtorben
Vnd ſei beſchwert iederman
Das niemans das erleiden kan
Die zöl die müſen ab am rein
Vnd al beſchwerden von dem wein
So würt es leichtlich darzu kumen
Ein maß würt vmb ein haller genumen
Schatzgelt, betgelt, ſtüer vnd wacht
Fronen, zinſen als verlacht
Vnd ſol kein buer kein gült me geben
Den pfaffen, herren mercken eben
Dan criſtus hat vnß al gefreit
Das niemans gült dem andern geit
Wir ſein al pfaffen edelman
Vnd ſehen niemans weiters an
Wir wöln einmal auch ſelbs regieren
Wie das vnß dunckt den buntſchu ſchmieren
Vnd haben einen guten mut
Mit der reichen kargen gut
Wir ſein doch al eins vatters kind
Das wir auch gleich al erben ſind
Wir wöln eins mit einander teilen
Vnd wie die katzen mit müſen geilen
Wa dan mit ſolchem glatten ſchmer

Der buntſchu ſüß geſalbet wer
So weſſert dem gemeinen man
Das mul vnd auch die zung daruan
Vnd wolt vil lieber ein buntſchu freſſen
Dan des beſten wiltpretz eſſen
Wer er nit geſchmiert ſo wers vmbſuſt
Vnd het kein menſch darzu geluſt
Das ſchmieren macht in alſo gut
Das mir der mund ſo weſſern thut
Wan er alſo geſchmieret iſt
So kumpt der luther dan mit liſt
Vnd hat erſt rechten affenſchmer
Vnd weiß vorhin al ir beger
Auch facht erſt an vnd ſchmiert in baß
Vß einem alten bütelfaß
Wie das vnd dis als götlich ſei
Vnd ein ieder menſch ſei frei
In dem heiligen tauff worden
Sei bubenteding mit den orden
Man ſol die klöſter al zerſtören
Vnd vff den boden gar vmbkören
Darzu vffblündern alle ſtifft
Vnd ſie vermeiden als ein gifft
Es ſein hurhüſer alleſampt
Damit das hertz er in erflampt
Es ſtand im ewangelium
Das man ſie kere al herum
So dörffen ſie kein gült me geben
Was dörffen mir das münchiſch leben
Wir künnen alle ſelber betten
Vnd wan vnß gluſt zu kirchen dretten
Sie hon die wahrheit vnß verſchwigen
Vnd laſſen vnder den bencken ligen

So künnen wir einander leren
Was dörffen wir ir predig hören
Meß halten iſt abgötterei
Sagt an wa es geſchriben ſei
Das man opffer in der meß
Vnd des teſtamentz vergeß
Das criſtus hat zuletz gelon
Am nachtmal mit den iüngern thon
Als nichtz, thun vnß den blunder ab
Lug ieder das er ſchühung hab
Von den ſiben ſacramenten
Es ſein alſamen nur blaw enten
Das die pfaffen hon erdacht
Damit ſie gelt hon herußbracht
Sol ich mein kind nur teuffen lon
So iſt es vmb das gelt gethon
Beicht ich dan ſo heiſcht man gelt
Die meſſen mir auch nit gefelt
Firmen, ſalben was das iſt
Iſt alles vff den ſeckel geriſt
Nichtz anders dan der pfaffen liſt
Wan die ſacrament nit weren
So dörfften ſie kein gelt begeren
Sant Anthoni heiſcht ein ſuw
Gib du mir vnd mangel du
Es iſt als nichtz der heiligen bit
Sie helffen doch on gelt vnß nit
Das fegfeüer wöllen wir verwerffen
So weiß ich das wir nim bedörffen
Für vnſerer elter ſelen bitten
Sie hon doch nichtz darin erlitten
Er macht den buntſchu ſo vol ſchmer
Als ob er luter zucker wer

Das ieder hat darzu begér
Den buntſchu lieber eſſen wolt
Dan das er ſchiltlüß ſchlucken ſolt.

Des bunds erſter angriff.

So wir doch ie der meinung ſind
Der kirchen vnd der pfaffen ſind
So wöllen wir zuerſt vmbkören
Kirchen kluſen al zerſtören.

Vnſer hauptman luther lert
Wer ein kirchen gantz zerſtört
Der hat ſo vil des guten gethon
Als ſo ein huerhuß würd zergon
Dan vnß das ewangelium ſeit
Das die gantze criſtenheit
Kein ander prieſterthum nit kent
Dan das er innerlichen nent
Das iſt das wir im hertzen hant
Auch ſein kein kirchen vnß bekant
Dan die wir al im hertzen tragen
Got geb doch was die pfaffen ſagen
Sie richtens als in iren kragen
Was helffen mich die ſtein vnd wend
Die ſie dahin erbuwen hend
Darin die buren zu opffer gend
Im iar einmal ein kirchweihe halten
Götzen an die wend maleten
Vnd wie die narrenglöcken lüten
Zu den erdichten ſiben ziten
Das alles ſamen iſt erdicht
On gelt ſing er kein noten nicht
Sol er dan predigen gottes ler
So ſpricht er bringt mir opffers mer
Das meine magt vnd meine kind
Deſt baß im huß verſehen ſind
Vnd vnß der ſpeck werd mit dem ſpind
In kirchen ſollen zamen kumen
Die heiligen criſten vnd die frumen
So bant er mich mit brieffen druß
Vertreibt mich vß dem gotteshuß
Darin er mich berieffen ſolt
Ja wan er gottes wort halten wolt

Darumb ſo ſtürmpt vnd greiffen an
Laßt nit ein ſtein an kirchen ſtan
Reißt den blunder gar darnider
Das niemans ſie mög buwen wider
Doch lugt vff kelch vff ſilber golt
Das würt vnß dienen für den ſolt
Was verkeuflich iſt nempt an
Die muren laßt zum zeichen ſtan
Das man ewig gedenck daran
Wir hon ein guten ſturm gethon
Ich hab im. winckel funden ſton
Zwei ſilberin bruſtbild vnd zwo hend
Dieſelben wir vßbüten wend
Wer diſe büt würt ſehen an
Der würt dabei gar bald verſtan
Was dieſelben knecht gewinnen
Die mit vnſinnigen ſinnen
Sich des groſen mutwils fleiſſen
Die kirchen kluſen hie zerreiſſen
Ir habt ein ſchönen ſturm gethon
Iſt das die reformation
Wart ein klein euch würt der lon.

Der ander ſturm.

Wolher, wolher ſein al geriſt
So vnß der erſt ſturm geraten iſt
Zum andern gat es an die feſte
Ja die ich acht die allerbeſte.

—

Das ſchloß wir angreiffen wellen
Mit ſturm erobern lieben gſellen
Darin hat gefliehet alles land
Was burger vnd die buren hand

Golt vnd ſilber korn vnd wein
Das hon ſie alles geſiert drein
Wan wir die feſtin möchten gewinnen
Als ir dan manlich ſtürmen künnen
Vnd woltens mutlich greiffen an
Den ſturm vnß helffen hie beſtan
So wolt ich geben düppel ſolt
Acht guldin iedem knecht in golt
Vnd alles gut in ſackman geben

On das der knecht gewint darneben
Das müſt in allesſampt bleiben
Ja iren kinden iren weiben
Dan würden ſie in reichtum ſton
Ja nimerme zum bettel gon
Ach lieben knecht nun achten nicht
Das niemans zu vnß heruß ſticht
Vnd vff den muren niemans iſt
Sie thun es alles vff ein liſt
Das ſie ſo ſtil ſein vff der feſt
Die fogel werden vnß im neſt
Vnd halten ſich gar ſteiff vnd ſtil
Iſt niemans der ſich wagen wil
Dem wil ich tuſent guldin geben
Der hinyn ſteig vnd lug vnß eben
Was doch für ein folck din iſt
Wie ſie zu ſtürmen ſein geriſt
Hie bin ich hauptman ſprach hauß miſt
Ich wil mein leben dapffer wagen
Wie ſie gerüſt ſein alles ſagen
Her büchſenſchützen leiter an
Ir ſollen zu der porten ſtan
Was ich euch heiß das vnderſton
Vnd lugt das ir daruon nit lon
Ich ſihe kein menſchen in der feſt
Die fogel ſein al vß dem neſt
Ein ſuw ligt dort die iſt die beſt
Ich bin ab in das ſchloß geſtiegen
Ein ſuw find ich da in der ſtigen
Sunſt iſt hie weder menſch noch ſihe
Das ich im gantzen ſchloß erſihe
Din iſt auch weder brot noch wein
Vnd nit ein har geflöhet drein

Al hoffnung vnd al guter won
Der wil vnß hie verfallen schon
Wir soltens haben baß besunnen
Wir hon ein grobe suw gewunnen
Es ist ein schand wa man das seit
Das wir den fleiß hon angeleit
Vnd nit me erkriegen künnen
Dan ein arme suw gewinnen
Doch ist das best da nit vergessen
Das wir doch kotfleisch hon zu essen.

Der drit sturm.

Sein vnß zwen stürm geraten nicht
Wer weiß der drit gerat villicht
Vnser gröster sint ist darin
O hetten wir den mit gewin.

Ir frumen buntgnossen hörn mir zu
Der klagen die ich billich thu
Ernstliche brieff die sein mir kumen
Vß denen ich hab wol vernumen
Das der murnar vnd murmauw
Die grose feißte beckersauw
In die festin hat gethon
Dieselb vnß gern gewinnen lon
Als wolt er damit zögen an
Der krafftloß vnd vnmechtig man
Das vnser sach sich nit würd fügen
Nur zuletst ein saw hintrügen
Was der bößwicht kan erdencken
Dem luther schanden anzuhencken
Da sumpt er sich nit nacht vnd tag
Das in der blix das wetter schlag

Der meineidig eerloß man
Hat ſich in ein ſtarck ſchloß gethan
Verbolwerckt vnd verriglet hart
Vnd zu der weren nichtz geſpart
Was nur der luther ſagt vnd ſchreibt
Sein geſpöt vnd iuff daruß treibt
Künnen wir in nit bezwingen
So würt vnß nimerme gelingen
Er hindert vnß in allen dingen

Der tüffel hat in laſſen werden
Geboren eben vff der erden
Zu diſer zeit vnd diſem bunt
Ach leg er tuſent meil im grunt
Mein lieben fründ ich euch erman
Das ir hie greiffen ernſtlich an
Wan wir den find erobert hant
Dan nimpt erſt vnſer bunt beſtant
Hie lugt das ir als man beſtat
Dan er ſich nit erſchrecken lat
Wir haben allen funt vnd liſt
Dem entendieb vor zugeriſt
Schmachbüchlin geſchriben aller hab
Der böſswicht rumpfft ſich nit darab
Wir hon ein drachen vß im gemacht
Vnd ein karſthanſen herfürbracht
Das hat der leichnam als verlacht
Je me wir zornig hon geſchriben
Das wir in damit hindertriben
Vnd er vnß diſem bunt nit ſchied
So ſingt er vnß daran ein lied
Wiewol im ſolchs hat vergolten
Bruder ſtiffel vnd geſcholten
Das hat er vber den lincken zan
Wie ein wolff geſehen an
Vnd die zen gebleckt daruan
Der ſeeloß vnd der krafftloß man
Wir hon darnach ein liſt erdacht
Vnd ein fabel herfürbracht
Wie eins burgers weib zu nacht
Hab ſich zu im ins kloſter gemacht
Mit irer magt ſei zu im gangen
Die hab er ſibenmal empfangen

In einer nacht herumb her buckt
Vnd eins wolffs mal da verſchluckt
Als nun die magt mit irer frawen
Daheim im huß das hembd wolt ſchawen
Solt die fraw geſprochen han
Kum magt ſihe mir das hembd doch an
Ich habs dem münch daheim verwiſſen
Wie hat er mir das hembd beſchiſſen
Diſe fabel vnd diſen dant
Dem münch in allem tütſchen lant
Hon wir erdichtet im zu ſchant
Wir meinten das mit diſer redt
Der münch ſich gar verlauffen het
Wer vß dem land gelauffen bald
Oder in einen weiten wald
Oder ſich het ertrenckt im ſee
Das in kein menſch ſeh nimerme
Da lacht der rölling vnß daran
Vnd nam das für groß eren an
Das er wer ſo ein dapffer man
Vnd ließ ſichs nit ein har verdrieſſen
Er meint er würd ſein hoch genieſſen
Die weib erwegt mit diſen gferden
Würden im erſt günſtig werden
Verſpot vnß erſt mit lechlen ſchweigen
Vnd bodt vnß dran ein welſche feigen
Alsbald er wolt nit daruff geben
Da bedachten wir ein fund daneben
Ein katzenkopff vß im zu machen
Da fieng er erſt recht an zu lachen
Vnd ſprach er eß gern blutte müß
So lieff ſein kopff auch ſunſt vol lüß
Vnd danckt vnß dis kopffs gar eben

Das im ein katzenkopff ward geben
Darnach hon wir den grosen narren
Vmbgefieret in dem karren
Im zu schanden vnd zu schmach
So nimpt ers für ein eben sach
Vnd macht vnß disen büchlin dran
Das in got schend den öden man
Der böswicht wil nit lutherisch sein
Verspottet vnß in narrenschein
Vnd treibt vß vnß ein affenspil
Darumb ich trüwlich raten wil
Das wir vnser leib vnd leben
An disen sturm mit ernsten geben
Was wir vermügen gut vnd eer
Zu disem sturm ein ieder ker
Vff das wir disen feint verfellen
Thun das best ir liben gesellen
Al die den buntschu retten wöllen
Wan diser feint zu scheitern gat
Glauben mir der bunt bestat
Dan alledieweil der münch bleibt
Vnd solch gespöt hie vß vnß treibt
So went er von vuß manchen man
Das vnser bunt nit mag bestan
So lang so kurtz laßt er nit ab
Als lang ich in erkennet hab
Ich wolt dem tüffel ee abgwinnen
Dan seinen bösen listigen sinnen.

Luther.

Murnar, murnar find ich dich do
Des bin ich von hertzen fro
Dan ich ietz in der keffig han

Den fogel der nit weichen kan
Kenſtu mich auch daß ich bin der
Den man nent den lutherer
Dem alle welt glauben git
Vnd niemans widerredet nit
Was ich nur ſchreib das nimpt man an
Das niemans widerſprechen kan
Ich hab gerichtet vff ein bunt
Dem nie kein menſch an ſigen kunt
Alſo ſtarck vnd alſo groß
Warlich zu fuß vnd auch zu roß
Dörffer ſchlöſſer vnd die ſtet
Vnd was da weer vnd muren het
Das hat ſich allesſampt ergeben
Vnd wöln nun fürbaß lutheriſch leben
Allein thuſtu ein widerſtant
Wider alle ſtet vnd landt
Vnd bringſt dich ſelber auch zu ſchandt
Vnd haſt doch weder ruck noch macht
Zu liffern vnſerm bunt ein ſchlacht
Beſchlüßſt allein dich in den muren
Laß doch dein leben dich beduren
Dan wiltu nit das ſchloß vffgeben
So gilt es dir fürwar dein leben
Darumb ſo merck mein wort gar eben
Gib vff das ſchloß das rat ich dir
Ee das wir ſtürmen ziehen für
Vnd groſen koſten vff dich wenden
Dich vnd als dein geſchlecht zu ſchenden
Dan müſen wir ein ſturm angon
So kumpſtu warlich nit daruon
Es muß als ſterben weib vnd kind
Al die im ſchloß bin bei dir ſind

Vnd du muſt ſelb geedert werden
Nackent ligen vff der erden
Darumb biß dir vil gnediger dan
Das du ſolchs dörffteſt vnderſtan.

Murner.

Lother, Lother biſtu fro
Das du mich findeſt hie alſo
Du ſoltſt wol thun ein finden hie
Das dich nit beſſert vor noch ie
Haſtu mich in der keffig dan
So lug darzu greiffs weißlich an
Das ich dir nit entläuffen kan
Du tröweſt mir vil vnd wilt mich haben
Mit fürtzen müſt man mich begraben
Wan ich von deinem treuwen ſtürb
Vnd mit ſchelten erſt verdürb
Verachteſt vnß, ſchlechſt vnß den muff
Wir tragen doch kein ſchleyer vff
Du würdſt mit namen hon zu ſchaffen
Darumb ſo laß dein wort vnd klaffen
Laß dein kunckel bei dem hert
Es gilt ietz greiffen zu dem ſchwert
Dem bunt vnd alle die es mit dir hant
Wie dieſelben ſein bekant
Das wiſſen menſchen vnd die lant
Wan ſie dan kumen alle zamen
So hat ir keiner eer noch namen
Vnd ſein ſo eerlich nit betagt
Das einer ſeinen namen ſagt
Vnd machen büchlin vff dem lant
Die weder crütz noch namen hant
Das acht ich für ein ſchelmendant

So hon ir vor nit vil gewunnen
Da ir so schellig vnbesunnen
An der kirch ein sturm hon thon
Allein das heilthum habt daruon
Was dasselb ist für ein gewin
Das legen vß mit klugem sin
Der kan nit vil gewunnen hon
Der esel, narren tregt daruon
Ir habt nit vil der eer eriagen
Als ir die suw habt dannen tragen
Darumb wil ich gantz nit verzagen
Ich hab ein gröfern bunt bereit
Die gantz vnd gemeine cristenheit
Die glaub ich wie mir das betagt
Vnd der artickel klarlich sagt
Es stot nit din das weiß ich wol
Das ich dem lutherer glauben sol
Dieselbig gemein hat vbergeben
Mir das schloß zu hieten eben
Das wil ich thun zu aller stund
So lang mein athem gat vom mund
Nun troß dich bald mach dich daruon
Ich laß ein schlangen vff dich gon
Von deren du latyn vßlerst
Das du die bein gen himel kerst.

Luther.

Gib frid murmaw vnd schüß noch nit
Hör noch ein wort vmb früntlich bit
Das wil ich dir zu gutem sagen
Vnd dich des rechten grunds betagen
Die schmachbüchlin die sie handt
Vßgespreitet in dem landt

Dir zu nachteil vnd zu ſchandt
Verborgenlich on allen namen
Des ſollen ſie ſich billich ſchamen
Sie haben kein dienſt mir dran gethon
Ach hetten ſie das vnderlon
Wer vnſer eer deſt gröſer ſchon
Sie hon mit iren büchlin gmacht
Das mancher frumer vnß veracht
Vnd halt den gantzen bunt für nüt
Vnd das wir ſeien lumpenlüt
Nun haben wir kein ſchuld daran
Das ſie dir ſchmach bewiſſen han
Ich kan dir auch nit vnrecht geben
Das du dichs klagſt darneben
Vnd zürneſt billich vber das
Mit lügin dir bewiſſen was
Doch laß dasſelbig ietzund ſtan
Vnd ſihe die andern bei vnß an
Vnd was wir hie für fenlin han
Bei diſem bunt auch criſtus ſtat
Der vnß in nöten nit verlat
Die criſtlich warheit iſt auch hie
Die vnß verlaſſen hat noch nie
Criſtlich freiheit das ewangelium
Würt gehalten vmb vnd vmb
Dieſelben ſoltu ſehen an
Vnd nit wer dir hat ſchmach gethan
Darumb eracht die ſach der friſt
Wie ſie doch an ir ſelber iſt
Gib vff das ſchloß hie vnbezwungen
Ee das du darzu würſt getrungen
Thuſtu das ſo iſts mit heil
Du tregſt ſunſt hie dein leben feil

Ermeß den handel biſtu weiß
Vnd bruch zu leben gröſern fleiß
Es gilt dir nit ein riemen zwar
Sunder den leib vnd haut vnd har
Darumb ſo nim dein beſſer war.

Murner.

Es gilt ietzunder wörtlin nit
Doch vmb gethone früntlich bit
Gib ich ein kurtze antwurt dir
Vff ſolchs das du halteſt für
Mit den ſchmachbüchlin allenſant
Die vßgeſpreitet ſein im lant
Mir zu ſchmach vnd auch zu ſchant
Es iſt geſchehen ligt am tag
Das niemans ſolchs löcknen mag
Wan es euch ſchon leidt allen wer
Damit hab ich kein widerker
Meins lebens vnd auch meiner eer
Darumb gib ich ein kurtzen bſcheit
Was ir mir habt gethon zu leit
Das wil ich euch mit gleicher maſſen
Nichtz an der pfannen kleben laſſen
Wan ich euch wol bezalet hab
Vnd wölt euch nachgonds halten ab
Dan wil ich mich lon gietlich finden
Befriden laſſen wider frinden
Das aber criſtus bei euch ſtant
Wie ir dasſelb geredet hant
Verlaß ſein gantze criſtenheit
Vnd hab euch beiſtant zugeſeit
Das wil ich kurtzab glauben nit
Darzu hilfft weder flehe noch bit

Ich wenck mich darab nit ein drit
Das ir der warheit euch beriemen
Vnd euwern handel felſchlich bliemen
Mit dem ewangelium
Das halt ich für ein bubentrum
Die criſtlich freiheit die ir begeren
Die iſt das ir gern ledig weren
Zinß vnd gült vnd zol zu geben
Got geb wa wer ein criſtlichs leben
Darumb kurtz ab hie wenig wort
Luther züch ab von diſem ort
Ich ſend dir ſunſt ein botten dar
Das du nit kumpſt me ſchwetzen har.

Luther.

Hör noch eins woltz dir gfellen
So wolt ichs halten für den geſellen
Ob wir etwas möchten raten
Zu diſer kleglichen daten
Das nit wir tütſchen alſo machten
Blut vergieſſen findtlich ſchlachten
Vnd ſelbs einander vmb wöln bringen
Wer weiß got möcht in diſen dingen
Villeicht ein ſolichs mittel finden
Vnß zu nutz vnd vnſern kinden
Darumb wil ichs in halten für
Vnd wider kumen her zu dir.

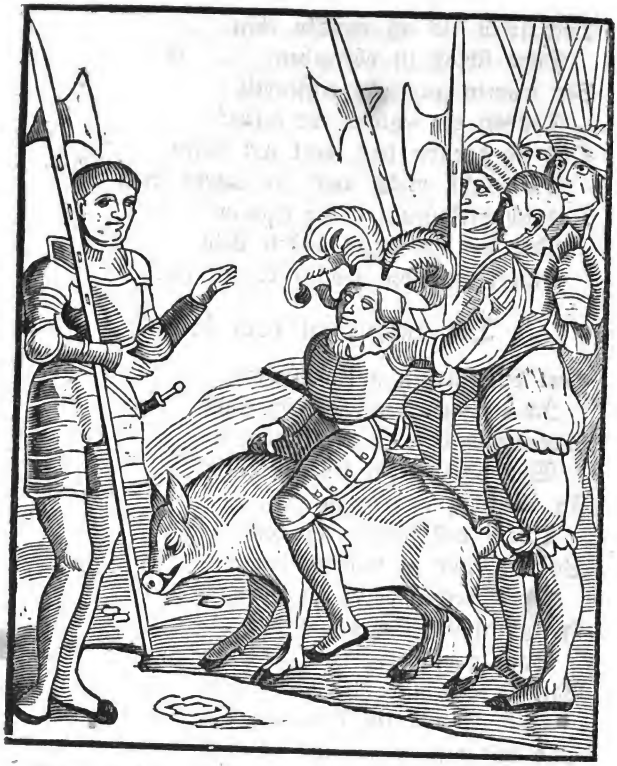
Murner.

Was iederman gutz reden kan
Das wil ich gern mir ſagen lan
Gefeltz mir dan ſo nim ichs an
Gefeltz mir nit ſo laß ichs ſtan

Doch ſoltu dis ietz mercken eben
Diſes ſchloß zu vbergeben
Der frumen gemeinen criſtenheit
Das ſei dir ietzund vor geſeit
Das ich daruon kein wort wil hören
Du würdſt michs auch nit anders leren
Das ich verlaſſen ſolt die gemein
Vnd ſton zu einem huffen klein
Dunckt mich der gröſten dorheit ein.

Der luther zu dem bunt.

Hort buntgnoſſen guten fründt
Ich hab geret mit vnſerm findt
Schimpff vnd ernſt recht beiderlei
Was doch zuletſt ſein meinung ſei
In alle weg erfaren in
Ob er das ſchloß wöl geben hin
Vnſerm bunt zu vnſern handen
Oder werden darob zu ſchanden
In dem ſchloß darumb verderben
Dan er müß ſicher darumb ſterben
Bald hat er mich hin heiſſen gon
Oder er wöl ein ſchlangen lon
Vnd mit kardunen bald da grieſſen
In ſtücken mich zhimel ſchiſſen
Beid mit den haupten vnd den ſieſſen
Es iſt verloren was man bit
Grund vnd boden hilffet nit
Das in der hertz iar ritten ſchit
Als ich in nit hab künt bewegen
Gieng ich im früntlich entgegen
Ob er doch me vff gieten geb
Dan vff zorn er vnß widerſtreb



Ich find kein weißheit oder rat
Waruff. ſich der böſswicht verlat
Oder für ein rucken hat
Das er ſo ruch entgegen gat.

Bruder veit.

Goz marter wan ir das nit betracht
Warumb er euch alſo veracht
Zu roß vnd fuß alſampt verlacht

So ſein ir ſchlechte kriegßlüt geſein
Künt ir dasſelb nit dencken ſein
Er hat doch nie kein not erlitten
So kumen ir erſt in zu bitten
Er wer doch ein meineidig man
Das er darumb wolt gon daruan
Vnd ließ das ſchloß on weren ſtan
So hat er alles gnug daneben
Daruon der menſch vff erd ſol leben
Koſten ſpeiß vnd guten wein
Dabei der landßknecht gern wil ſein
Da iſt kein mangel weder not
So eß der münch kein rückenbrot
Der roraff hat im die bretſtel geben
Daruon mag er noch vil iar leben
Pfawen wiltpret hat er gnug
So iſt der münch ſunſt alſo klug
Das er zu finden weiß ſein fug
Wan irs beim liecht recht wölt bſchawen
Ich nem die bretſtel vnd den pfawen
Vnd ließ euch ſtürmen tag vnd nacht
Mit allen krefften aller macht
Der münch iſt wol ſo voller liſt
Das er weiß wa ſein rucken iſt
Darumb gib ich euch einen rat
Das ir im früntlich entgegen gat
Vnd im verheiſſen etlich gut
Ob ir vmbkerten im den mut
Vnd brechten in vff vnſer ſeit
Er gibt bei got vff bochen nüt
Der tüffel ſteckt im in der hüt.

Luther.

Ich weiß zwo meinung vor in allen
Wan ſie euch wolten gefallen
Die wolten wir im halten für
Er würd ſich geben glauben mir
Die erſt das er wolt lutheriſch ſein
Vnd vnß reden nichtz darein
Was wir mechten ordenierten
Vnd für ein lutheriſch weſen fierten
So wolt ich im dabei daneben
Mein dochter zu den eren geben
Damit die früntſchafft würd geſterckt
Dan ich hab wol von im gemerckt
Was er von meiner dochter ſeit
Ein guten willen zu ir treit
Er hat ir kloſterbrötlin geſchickt
Mit ſüſſen augen angeblickt
Ein kloſterdentzlin hat er gethon
Mit ir ein reyen gefieret ſchon
Vnd ein iheſusgenglin gemacht
Vber ein zan ſie angelacht
Zu baden hat er ir gedacht
Vnd ein löffelkörblin bracht
Ich wil im die zwen punckten ſagen
Von euwernwegen für in tragen.

Wie der luther dem murner anmut Lutheriſch zu ſein, vnd das er wöl ſein dochter zu der ee nemen.

Luther.

Murner wa biſtu kum herfür
Zu reden hab ich hie mit dir

Vnd hab den handel fürgeleit
Dem gantzen bunt daruon geſeit
Nach vnſerm beiden abſcheit
Sie haben al beſchloſſen das
Wiltu abſton feintlichem haß
Vnd lutheriſch ſein vff vnſer ſeiten
Dem bunt zu hoff mit trüwen reiten
So wöllen wir dir merck das eben
Mein dochter zu den eren geben

Kein ſchönere creatur vff erden
Iſt nit ietz mag nimer werden.

Murner.

Verden blut das ſein gute mer
Lieber luther kum baß zuher
Das ich dein wörter al merck eben
Wiltu mir dein dochter geben
Wer ich dot ich wolt erſt leben
Ich wil von aller findtſchafft ſton
Gen rom, gen och, fant iacob gon
Das du mir gebſt dein dochter ſchon
Vff diſer welt die edel kron
Doch das du mir das dingeſt ein
Wie das ich auch ſol lutheriſch ſein
Das muſtu mir hie baß betagen
Was lutheriſch ſein, von ſtücken ſagen
Ich bin alzeit ein criſt geweſen
Vnd hab die ordenung nit geleſen
Was lutheriſch ſei das weiß ich nit
Darumb ſag mir das als damit
Es müſten ſein gar wunderſachen
Ich hülffs euch alleßſamen machen
Was ir wölt wil ich vff erd
Nur das mir euwer dochter werd
Ich het an leib gut zugenumen
Möcht ich das kleinet vberkumen
Ach got wie füfftz ich nach der ſtund
Das ich erküßt iren roten mund
Tuſent meil von hertzen grund.

Der lutheriſch orden.

So ich dich alſo willig find

Vnd deinen gunſt zu meinem kind
So wil ich dir bald geben ein
Wie du müſſeſt lutheriſch ſein
Doch wil ichs in artickel ſchreiben
Das es mög wol vermerckt bleiben
Beid von mannen vnd von weiben
Das iederman dabei verſtand
Was wir für ein ordnung hand
Das ieder wiß die lutherei
Deſter haß zu halten frei
Erſtlich ſol das werden betracht
Das der babſt werd gar veracht
Den der tüffel hat erdacht
Vnd die biſchöff al verlacht
Mit allem prieſterlichen ſtant
Dan der tüffel ſie erfant
Der hat ir weſen zugeriſt
So iſt der babſt ein entencriſt
Dan die genß im tütſchen land
Den babſt ie nit erwölet hand
Das er drei kronen tragen wil
Er hat an einer nur zu vil
Was er machet für gebot
Der omechtig leſterlich abgot
Vnd ſendt zu halten das heruß
Der groß vnd ſchentlich priapus
Das wöllen wir mit fieſſen tretten
Vnd weder faſten, beichten, betten
Sein recht das wöln wir nit erkennen
Mit einem groſen feüer verbrennen
Zum andern thun wir auch desgleich
Dem keiſer mit dem römiſchen reich
Alle fürſten vnd alle ſtet

Vnd was der keiſer vmb ſich het
Was ſie erkennen vnd gebieten
Da ſol ein ieder ſich vor hieten
Al gebot die ſie vnß machen
Die ſollen wir in al verlachen
Vff erd nichtz halten was ſie ſagen
Vnd nit ein herlin darnach fragen
Der criſtlich glaub gibt vnß freiheit
Zu erkennen hie kein oberkeit
Wir ſein im tauf al frei geboren
Ee keiſer, künig, fürſten woren
Zum dritten wer wil lutheriſch ſein
Der acht der meſſen niendert kein
Der tüffel hat die meß erdicht
Vnd beſſern vnß ein nadel nicht
Weder im leben noch im dot
Ein iede meß iſt ein abgot
Vnd iſt ein luter büberei
Die haut vnß abzuziehen frei
Wider alle lutherei
Die meß kan auch kein opffer ſein
Tregt nur eins teſtamentz ſchein
Kein waſſer gehört in kelch zum wein
Nit anders beichten ſolt ir wellen
Dan ein gut gſel ſein andern gſellen
Firmung, ölung vnd die ee
Ach legens in dem bodenſee
Das wir ſie ſehen nimmerme
Wer gut lutheriſch ſein begert
Von allen ſacramenten kert
Wie vnß der luther hat gelert
Klöſter vnd die kirchen brechen
Der heiligen bild mit meſſern ſtechen

Alle ſacrament enteren
Den nunnen ire klöſter weren
Vnd die münch daruß zu treiben
Das thü wer lutheriſch wöl bleiben
Wer vff lutheriſch predigen ſol
Der ſchelt die münch vnd pfaffen wol
Vnd hüppenbub auch iederman
So ſicht man das er lutheriſch kan
Vnd die warheit dapffer ſagen
Kein frid ſol er mit iemans tragen
Was die münch ie haben thon
Das bring er wider vff den plon
Vnd ſag vil von ir vppigkeit
Doch nichtz von irer erberkeit
Das al ir treck in werd verwiſſen
Den ſie vff erd ie hon geſchiſſen
Den ſol ein ieder rütlen ſchon
Vff das er ſtincken werd daruon
Was ie zu zwitracht was geriſt
Seit das der glaub vffgangen iſt
Mit groſem ernſt was nüdergeleit
Von aller gemeinen criſtenheit
Das ſol er wider herfürbringen
Wee iſt vnß mit fridſamen dingen
Das iſt der ſin vnd vnſer mut
Die hend zu weſchen in dem blut
Din zugon biß vber die knei
Das wer ein ſtoltze lutherei
Die liegen ſolt er ſchon bliemen
Vnd doch der warheit ſtetz riemen
Das wir allein die warheit ſagen
Sunſt alle welt lügin feil tragen
Wan wir dan ſchon auch lügen drein

So muß es dannocht warheit sein
Vnd das ewangelium
Ja wer es schon ein bubentrum
Doch solt ir schweigen allesant
Das wir ein buntschu bei vnß hant
Der pfaffen güter al verbeuten
In schneller eil bei vnsern zeiten
Da würt vnß golt mit sampt dem gelt
Der pfaffengaß solchs nit gefelt
Wan wir die bischöff hon gedempt
Vnd ir güter hon verschlempt
So würd es an die stet erst gon
Der kauffman muß sich bucken lon
Als wir zu prag hon auch gethon
Da wir erschlagen hon den rat
Genumen was der kauffman hat
Als geblindert vffgeriben
Das nit ein löffelkorb ist bliben
Doch wil ichs in der sum als sagen
Vnd zun orten zamen schlagen
Dan das wir noch im hertzen tragen
Das ist der recht grol ist gewiß
Der dem die augen beid vßbiß
Wer me gutz hat dan wir
Ist vnser meinung vnd begir
Dasselb zu nemen als vnd als
Vnd in greiffen bei dem hals
Vß seinem gut ein sackman machen
Die hüser reissen mit den dachen
Das vom feüer die balcken krachen
Das sein allsampt lutherische sachen
Vnd sei mir das jetzund das end
Das dise ordnung gar vollend

Alle ding zu keren vmb
Dan iſt das ewangelium
Gar volkumen mit ſeim orden
Alſo ſein wir al lutheriſch worden
Wer ſein augen hat verkert
Vom rad zum galgen vßhin fert
Geſchiſſen hat in tauf ein kind
Derſelb iſt vnſers bunds ein fründ
Mertzenkinder feinds genant
Das iſt der lutheriſch ſtant
Den wir zu halten im willen hand
Da darffs nit vil zu metten gon
Oder tagzeit ſingen lon
Nun hab ichs murnar dir geſeit
Was vnſer orden vff im treit
Wiltu nach diſer regel leben
So wil ich dir mein dochter geben
Nun merck das wol vnd antwurt eben.

Murner.

Botz leichnam das ſein fröliche mer
Der orden iſt mir nit zu ſchwer
Sein die artickel euwer orden
So wer ich lengſt ein apt din worden
Ee das ich wüßt vom luther zu ſagen
Hab ich den orden gedultig tragen
Darumb nim ich den orden an
Den ich vor auch getragen han
Het ich die meinung gewüßt vorab
Ich het mich nit geſperret drab
Ich meint wan einer lutheriſch würd
Der müſt tragen ein ſchwere bürd
Vnd der apoſtlen leben fieren

Vnd mit den groſen buntſchu ſchmieren
Müſt wie ſant peter barfuß gon
Vnd ewangeliſch predigen ſchon
Nichtz dan luter warheit ſagen
Vnd ſchiltlüß in dem buſen tragen
Ein ſolchen ſtarcken glauben han
Der gar kein gut werck nimet an
Vnd müſt ſein leben beſſern zwar
Nach criſtus leren leben gar
Vnd tragen ein ruch herin kleit
In aller zucht vnd geiſtlicheit
So aber das die meinung iſt
Das man liegen ſol mit liſt
Vnd dannocht ſich der warheit riemen
Böſe ſtück mit criſto bliemen
Die ſtifft vnd klöſter keren vmb
Als ſagt das ewangelium
Auch criſtlich freiheit wenden für
Küſſen mich vnd ſtelen mir
Wolten gern das mein berauben
Mit groſem, ſtarckem, dickem glauben
Vnd ein groſen buntſchu wecken
Vnd doch mit geiſtlicheit bedecken
Zögen mir ein kleinen ſloch
Vnd lauffen ſie den ochſen noch
Vnd halten für gen köln zu gon
Vnd lauffen ſie gen babilon
O das iſt mir ein eben ding
Vnd zu halten gar gering
Es hat mein luther gar kein geſpan
Den orden nim ich dapffer an
Das mir nur werd die dochter dein
Wil ich der beſt im orden ſein

Vnd ſolt der tüffel ſchlagen drein
Darumb züch ab gantz wolbedacht
Die brutlaufft iſt ſchon hie gemacht
Hie iſt mein wil vnd als mein gemiet'
Fleiſch vnd bein mit allem bliet
Nach deiner ſchönen dochter wiet
Laß mir ſie an ein fenſter ſton
In der nacht bei hellem mon
So wil ich ir hoffieren ſchon.

Luther.

O Murner lieber dochterman
Ich ſihe dich für geſcheider an
Dan das du das verſtandeſt nit
Das ein ſchalck hie lauffet mit
Was biſtu doch für ein iuriſt
Vnd haſt die regel nit gewiſt
Das vil me ligt an der dat
Dan wie man das geredet hat
Wort ſein wort der dat nim acht
Zum erſten vnſer leben betracht
Sichſtu dan ein beſſern ſich
Der mir nachfolgt vnd hört mich
Darumb mit tugent zier ſein leben
Ein heßnen keß wil ich dir geben
Nim deren leben eben acht
Die ſich doch lutheriſch hon gemacht
So würdſtu mit den augen ſchawen
Das ſie nit künnen gantz verdawen
Den buntſchu den ſie hon verſchluckt
Mit lederrincken gar verzuckt
Noch ſchreiens mort in heiligkeit
Hie ewangeliſche freiheit

Hie ſüſſen ewangeliſchen wein
Der laufft als muſcateller ein
So ir der dochter hoffieren wöllen
Ich wil dirs an ein fenſter ſtellen
Daſelbſt lug dein heil da ſchaff
Vnd mach dich hurtig wie ein aff.

Wie der murnar des luthers dochter hoffieret.

Ach mein liebſte adelheit
Lugt das die luten ſein bereit
Wir wöln hoffieren bei dem mon
Vnd heimlich zuſamen ſton
Vff einer ſeiten ſolt ir zwicken
So wil ich mich zu ſingen ſchicken
Dasſelbig alles gar nichtz ſchat
Das euwer lut ein ſeiten hat
Wir wöln me mit einr ſeiten brumen
Dan ſchlüg man ſechs vnd zwentzig trumen
Nun ſchlagen dapffer zu den dingen
So wil ich das Sparnößly ſingen.

Saphicum.

Adlich iſt ſy
Von ſinnen fry
Sparnößly
Vnd tugendtrich
Werd hoffelich
Sparnößly
Redgebig ſchon
Leibs wolgethon
Sparnößly
In meinem hertzen.

Die tuſent ſchon
Kan ynher gon
Sparnößly
Wie man im kat
Vff holtzſchu gat
Sparnößly
Vnd höflich drit
Beſcheißt ſich nit
Sparnößlin
Wie pfawenſchwantzen.

Seht wie ſie ſtot
Ir mündlin rot
Sparnößly
Am fenſterbret
Gelechlet het
Sparnößlin
Vnd ſchmutzlet fein
An monesſchein
Sparnößly
Am fenſter oben.

Ir edler geiſt
Wie ruben fleiſch
Sparnößly
Vnd ſchmackt ſo wol
Wie pfaffenkol
Sparnößly
Als kotfleiſch thut
Ir edler mut
Sparnößlin
Wie brone ruben.

Wie die brutlaufft mit freiden gehalten ward.

Luther.

Nun lieber murner guter frindt
Vnd dochterman, meins lieben kind
Ich wünsch dir glück vnd selikeit
Got wöl euch behüten alle beid

Vor allem vnfal vnd vor leid
Der behüt euch beid in allen ſachen
Das ir vil hübſcher kinder machen
Vnd ſehen euwere kinder furt
Lange zeit in die fierd geburt
So du nun auch biſt lutheriſch worden
Vnd vnſerm vnd eelichen orden
Vnd wir die ee warlich nit hent
Noch halten für ein ſacrament
Dan ſie von got kein zeichen hat
Vnß gegeben oder gnadt
Vnd auch die heiden eelich ſind
Desgleich von anfang ich ſind
Ja dieſer welt al menſchen hant
Gebaret in eelichem ſtant
Darumb im nüwen teſtament
Es nit mag ſein ein ſacrament
Dörfft ir auch nit zu kirchen gon
Oder euch einweihen lon
Got weicht ee lüt der pfaff thutz nit
Vereiten hochzeit hie damit
Das wir zu diſch mit freiden eſſen
Vnd alles vnſers leids vergeſſen
Ich hab al pfaffenfrawen geladen
Die werden kumen vnß on ſchaden
Darzu die pfaffen werden kumen
Die da hon weiber genumen
Her Andres auch von karleſtat
Der auch ein weib genumen hat
Die halt im glauben hör ich ſagen
Wie langer pfeffer döwt im magen
Sie ſeh nöt vmbſich vberzwerg
Doch vff der ſchul zu wittenberg

Ob ſie ſehe ein ſtudenten an
Lieber vff dem marckt vmbgan
Dan den andern was ligt dran
Es iſt dem leyen nit vergeſſen
Ja würden ſie auch mit vnß eſſen
Als wir vielleicht in auch hon thon
So iſt vnß erſt bezalt der lon
Auch alle beginen lad ich her
Dan ir regel iſt in zu ſchwer
Al kloſterfrawen auch damit
Die in den klöſtern bleiben nit
Vnd wöllen ſich auch bucken lon
Die lad ich al hieher zu ſton
Darzu mit aller geiſtlicheit
Die von in werffen ires kleit
Darumb mein liebſter dochterman
Du würdſt ein groſe wirtſchafft han
Koch nur gnug richt dapffer an.

Murner.

Sein mir got wilkum her ir frumen
Al die mir zu eren ſein kumen
Sein noch ein mal got wilkum ſchon
Das ir mich haben nit verlon
Vnd ſein mir kumen zu den freiden
Wir wöllen nit von hinnen ſcheiden
Dan halten vor ein guten mut
Als man dan vff der hochzeit thut
Trincken dapffer ſchencken ein
Hie ſol kein mangel ſein an wein
Koſt vnd was man eſſen ſol
Iſt vberfluß vnd alles vol
Got ſeis gelobt freuwt euch darab

Das ich die ſtund erlebet hab
Das wir nunnen, münch vnd pfaffen
Das fürtuch mögen vbergaffen
Ich mein dasſelbig fürtuch ſchon
Das alle ding macht vndergon
Vnd kans darzu wider vffrichten
Als verwurren wider richten
Wir dorfftens vor nit ſehen an
Wiewol wir ietz ſelb ſpinnen dran
Juh heya ho wir münch vnd nunnen
Hon das fürtuch ſchon gewunnen
Vnd dörffen ietz auch weiber nemen
Des wir vorhin vnß muſten ſchemen
Ietz iſts aber zu den eren
Nun danck got meins ſchwehers leren
Der diſe ſach hat gefangen an
Das widerbracht vnß vff den plan
Vnd wir eefrawen mögen han
Der krufftloß babſt Calixtus
Der vnß beraubt vormal das
Hat vnß genumen groſe freid
Die gretlin vnder dem fürtuch treit
Was nützt vnß die ful küſcheit
Vil beſſer iſts zu bet bereit
Nun eßt vnd trincken lieben frindt
Zu freiden hie des luthers kindt
Zun eren hie der edlen kron
Es muß als ſampt mit freid zergon
Ich wil euch hie kein mangel lon
Eßt den pfeffer er iſt gut
Macht ſchmutzig finger verdenblut
Es iſt nit ſchlecht gewürtz fürwar
Von calicuten kam ſie har.

Luther.

Ach lieber ſun alle ding ſton wol
Wie das vff einer brutlaufft ſol
Es nimpt ſie aber alle wunder
Von dem ſchwartzen pfeffer beſunder
Das er alſo iſt verdeckt
Vnd wiſſen nit was dinen ſteckt
Wan ſie das beiſſen hon im ſin
So hangt es in den zenen din
Vnd mögens weder brechen beiſſen
Noch mit den zenen auch zerreiſſen
Es iſt doch weder fleiſch noch krut
Ich halt es ſei ein tüffels hut
Es iſt wol alſo zeh im mund
Das niemans das zerküwen kund
Sie hons wie ſtorcken gſchluckt hinab
Das ich ein wunder hab darab.

Murner.

Ha ha habt ir verſucht die ſpeiß
Ein bruch verſchluckt im mandelreiß
So bin ich ietz gerochen wol
Das ir vff diſem groſen mol
Dieſelbig bruch gefreſſen hant
Die ir mir doch in allem lant
Vff ein buch hon trucken lon
Vnd zun henden geben ſchon
Der pfeffer ſol mich rüwen nit
Noch das gewürtz alsſampt damit
Das nur die bruch gefreſſen iſt
Dan ſie iſt billich zugeriſt
Diſer gemein vnd diſer rot
Die mit der brüch mich hon verſpot

Ich wüſt wol ich würds nit vergeſſen
Jr müſten bruch vnd bendel frœſſen.

Wie vff des murners hochzeit gedantzet ward.

Murner.

Wer meiner koſt geeſſen hat
Vff das ſie im deſt minder ſchat

Der üb ſich hie mit dantzen vil
Dan ich ein ſpilfraw ſetzen wil
Die me vff einer ſeiten greifft
Dan des keiſers ſpilman pfeifft
Es ward kein meiſter nie ſo gut
Der adelheiten das vorthut
Vff einer ſeiten machen mut.

Luther.

Mein lieber murner ſahe das an
So wöllen wir dan hernach gan
Vnd frölich ſein zu allen dingen
Dapffer lauffen weidlich ſpringen
Nim mein dochter vnd fahr hin
Der erſt dantz iſt warlich din
Doch zühe dein kut ab das du biſt
Zu dem dantzen baß geriſt
Ich hab doch auch mein kut hingeleit
Zu dantzen hindert münichskleit.

Murner.

Ich weiß nit ob ichs wagen darff
Die prediger ſein mir ietz zu ſcharf
Ich hab vor me zu brutlauff dantzt
Vnd den kocherſperger geſchwantzt
Darzu den groſen bran ran ran
Den ich frölich ſpringen kan
Bald hon ſie ſich geergert dran
Vnd iſt bald vff der kantzel geweſen
Der mir leuiten hat geleſen
Münch du ſolt gar nit dantzen
So offenlich vmbher ſchwantzen
Dein orden wils nit leiden

Zu lauffen mit den weiben
Ich muß dich warlich ſtraffen
Vnd dir dasſelbig ſagen
Es wil dir nit gebüren
Es ſein weltliche ſachen
Die dir nit zugehören
Ich wil dich trüwlich warnen
Vt quid vides feſtucam in oculo fatris tui
et trabem in oculo tuo non cernis ſtulte
Solt ich den dantz dan ſahen an
So brecht ich wider vff den blan
Das vorhin gantz vergeſſen wer
Vnd würd mich wider ſchelten er
Mit ſo vilen vnd ſo vilen
Das würd mich vbel ſchmirtzen den
Die kut abziehen wer mir ſchand
In der ſtat vnd vff dem land
Du haſt die dein gezogen ab
Das mancher ſich hat ergert drab
Vnd ſol mir ein exempel ſein
Das ich mein kut nit würff dahein.

Luther.

Ich muß doch lachen vff mein eid
Das dir das dantzen hat erleid
Ein prediger vff der cantzel ſton
Der nur geprediget hat daruon
Er hat villeicht ſunſt nichtz geſtudiert
Die uacht daruor gerumpliert
Vnd ſelbs villeicht ein dantz gefiert
Er hat nit alzeit ſeidin geſpunnen
Wie faſt er haßt die münch vnd nunnen
Laß dich das ſchwetzen hindern nit

Far hin, far hin hoflicher drit
Der kutten halb hatz gar kein ſpan
Laß den tüffel allen ſtan
Du weiſt doch wol daß alle orden
Vom tüffel ſein erdichtet worden.

Murner.

Muß es dan ie gerumplet ſein
So far doch her mein ketterlein
Schlag vff, ſchlag vff liebe adelheit
Vnd mach vnß mit der luten freidt
Kum her du ſchön vnd wolgeboren
Ich dantz mit dir den denteloren
Vnd geb vmbs predigen nit ein heller
Den paduaner, weſterweller
Es iſt ſo gut ind hel geſprungen
Als mit rütſchen drein gerungen.

Wie der murner des luthers dochter vßſchlug, darumb das ſie den erbgrindt het.

Murner.

Wolvff nun an du tuſentſchon
Wir wöllen ietz zu bet hingon
Vnd diſes dantzen laſſen ſton
Sie werden lang bei dem wein bleiben
Ee ſie die bruch gar abhin treiben
Sie hon noch lang zu ſchlucken dran
Mit wein zu flöſſen abhin gan
Wir beide wöllen gon zu bet
Wie das die ee dann vff ir het
Leg du dich nider ſchüh nit drab
Den ſchleier thu vom haupt herab

Du darffst dich ietz vor mir nit schamen
Wir müsen doch zum letsten zamen.

Des luthers dochter.

Ach liebster hußwirt lieber man
Wolstu mirs nit für vbel han
Ich wolt dir etwas offenbaren
Das nie kein mensch ie mocht erfaren
Hör lieber man mein höchster frindt

Vnd ſchüh nit drab ich hab den grindt
Drithalb finger dick fürwar
Mir iſt gebachen drein das har
Das ich allein dir offenbar
Das du dasſelb nit weiter ſagſt
Vßgebſt von mir vnd iemans klagſt
Wan ich dir ſunſt holdſelig bin
So ſchlag den grind dir vß dem ſin
Vnd bring mich nit der welt zu ſpot
Bit ich dich vmb den werden got.

Murner.

Wol vß in tuſent tüffel namen
Die vnß hie beid ie trugen zamen
Du öde münchßhur oder ſack
Wol vß das dich der dunner ſchlack
Biſtu des luthers ſchönes kindt
Vnd haſt ein ſolchen wieſten grindt
Das die kamer ſtinckt daruon
Vnd darfſt mir auch zu bet hergon
Wol vß, wol vß mach dich hin fer
Das ich dich ſehe nimermer
Wa ich dich find muß ich dirs ſagen
Ich wolt al lenden dir abſchlagen
Du öder wuſt murmeierin
Du grintbutz nim dirs nit in ſin
Dein lebtag an mein ſeit zu ligen
Leg dich zun ſuwen in die ſtigen.

Luther.

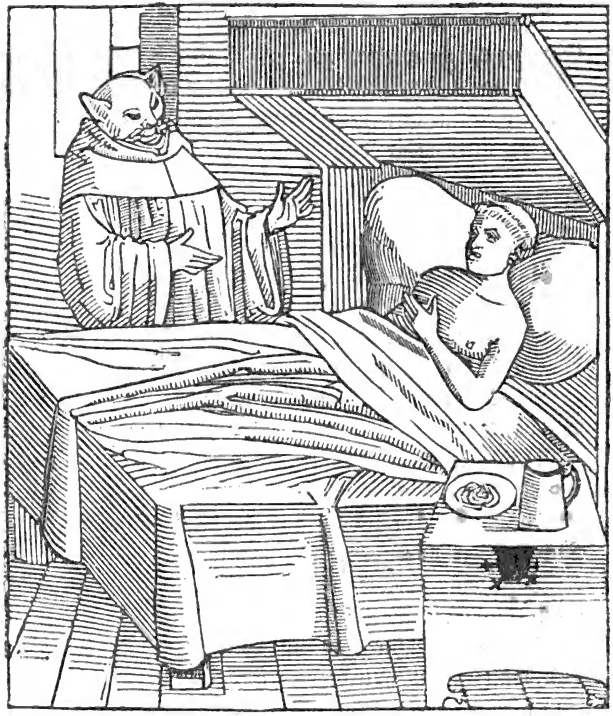
Sag an Murnar was machſtu da
Das du mein dochter ſchlecht alſo
Vnd treibſt ſie alſo ſchentlich vß

Mit ſtreichen ſchelten vß dem huß
Man hat mich vor gewarnt vor dir
Ein ſolchen lon würdſtu geben mir
Du haſt geſchent all mein fründ
Die mir zun eren kumen ſind
Ein bruch im pfeffer gen zu eſſen
Ich mein der tüffel hab dich beſeſſen
Jetz ſchlechſtu mir mein kind hindan
Vor aller welt vnd iederman.

Murner.

Laß mich mit lieb das rat ich dir
Vnd halt mir nit dein dochter für
Ich würd ſunſt ſein dein ewig findt
Der vnflat hat doch ſolchen grindt
Wer das nur ſchmackt das im geſchwindt
Der tüffel hol dich mit dem kindt
So haſtu gelernet auch noch me
Kein ſacrament ſoll ſein die ee
Iſt es dann kein ſacrament
So hab ich dich doch nit geſchent
Sich mögen huren buben ſcheiden
Wan das gefellet inen beiden
Wan mich das ſacrament nit bindt
So ſchiß ich dir wol vff dein kindt
Der wüſte wuſt hat doch den grindt
Dicker dan ein ſuw hat ſpindt
Ja dicker dan ein mor hat ſpeck
Nim den wuſt heb dich hinweg.

Wie der luther on alle ſacrament ſterben wil.



Luther.

O Murner mein die ſtund iſt kumen
Das ich mein tag hab eingenumen
Hie endt ſich gotz barmhertzikeit
Sein rechtlichs vrtail iſt bereit

Meins lebens iſt nit me vff erden
Es muß ietzund geſtorben werden
Das allergruſampſt iſt der dot
Menſchlichem gſchlecht die gröſte not
So ich mich nun entſetz darab
Wa ich dich ie erzürnet hab
Iſt mein höchſte bit an dich
Mir das verzeihen gnedigklich
Darzu an meinem letſten end
Mit deinem troſt nit von mir wend
Des bit ich got im himmelreich
Das er dir ſolchs mit lon vergleich.

Murner.

Wer iſt vff erden der nit hat
Mitleiden ſo es vbel gat
So nun dir kumpt dy letſte not
Vnd dich dein geiſt vf erd verlot
So verzeihe dir auch got
Vnd ich verzeihe dirs alles ſandt
Was ir nur ie begangen handt
Daſſelbig als verzigen iſt
Durch den lieben reichen criſt
Das er mir auch mein ſünd verzeihe
Vnd vätterliche gnad verleihe
So du aber begerſt damit
Das ich in troſt verlaß dich nit
So ſei meins troſts der anefang
Dich zu ſumen hie nit lang
Dein ſünd zu beichten rat ich dir
Es kumpt dir wol ia folgſtu mir
Du haſt ein widerwertigkeit
Gerüſtet vff der criſtenheit

Das laß dir ſein von hertzen leidt
So rat ich dir zum andernmol
Dich vff den weg zu ſpeiſen wol
Mit dem heiligen ſacrament
Das got dir geb ein ſeligs endt
Dir günnen wöl das himelbrot
Zu ſtür vnd hilff vß aller not
Zum dritten lug vnd ſelbs erwöl
Das ſacrament vnd heiligs öl
Das du in krafft der dreier ding
Von hinnen fareſt leicht vnd ring
Kein andern troſt kan ich dir geben
Am letſten end in diſem leben
Vnd weitern troſt erwart von got
Den er dir geb nach dieſer not.

Luther.

Got wöl dir dancken ewigklich
Das du in dem erleichtreſt mich
Vnd al mein vbeldat laßt ligen
Ja dir gethon haſt gar verzigen
Das ich ſol aber beichten mit
Thu ich vff diſer erden nit
Die pfaffen den man beichtet hie
Die hat doch got erſtifftet nie
Irem prieſterthum der tüffel hat
Vff diſer erden geben ſtat
Derſelb hat es auch als erdicht
Darumb ich inen beichte nicht
Doch wil ich got mein ſünd veriehen
Der würt mir ſie wol vberſehen
Wan ſie mir ſein von hertzen leid
Durch ſein gruntloß barmhertzigkeit

Das heilig brot vnd ſacrament
Das wil ich nit an meinem ent
Das euwere prieſter geopffert hent
Dan ich haltz nur für ein teſtament
Die ölung die du mir wilt geben
Die nim ich nit, dan merck mich eben
Das iſt kein ſacrament fürwar
Jetz diſer zeit vnd was nit vor
Der pfaffen geit vnd wucherei
Die hon die ding erſtifftet frei
Vff das in iren ſeckel kum
Alle güter vmb vnd vmb
So machen ſie kein menſchen frum.

Murner.

Es gilt warlich nit diſputieren
Von ſacramenten reden fieren
Der dot iſt hie gib kurtzen beſcheidt
Iſt es dir von hertzen leit
Die vffrur in der criſtenheit
Vnd zwitracht die du haſt gemacht
Sprich ia vnd nein hie kurtz bedacht
Wiltu dan beichten zu dem dot
Begerſt das ſacramentiſch brot
Vnd die ölung auch darzu
So wil ich lugen das ichs thu
Darin die gemein criſtenheit
Ir hoffnung ſetzt vnd ſeligkeit
Als von criſto ſelbs erſtifft
Lut der heiligen gotz geſchrifft
Woltſtu dieſelben nit erkennen
Vnd ſchiedſt on die ſacrament von dennen
Vnd meinſt du woltſt ir nit bedörffen

Ich wolt dich in ein ſcheißhuß werffen
Vnd mit luter dreck begraben
Da andere keiben ligen vergraben
Das möcht ich thun mit billicheit
So dir dein ſünd nit weren leit
Vorab das du die ſacrament
Haſt abgethon darzu geſchent
Darin wir vnſer hoffnung hent
Doch rieff die muter gottes an
Das ſie dir wöl ietzund beiſtan
Es wil doch an ein ſcheiden gan.

Luther.

Kurtzab ich ſcheid von diſer welt
Der ſacrament mir keins gefelt
Die du mir oben haſt erzelt
Ich halt nichtz druff vnd wil ir nit
Mariam auch darzu nit bit
Sie iſt ein menſch als andere ſint
Ob ſie ſchon auch iſt gottes frint
Als andere heiligen alleſant
Was künnen ſie mir thun beiſtant
Ich ken kein heiligen me dan got
Daruff nim ich ietzund mein dot
Nim her mein ſeel in diſer not
Alde far hin du öde welt
Bei got erhoff ich widergelt.

Murner.

Es muß billich geſcheiden werden
Wie ein menſch hie lebt vff erden
Der luther hat kein andere freit
Dan die fridſam criſtenheit
In ein ſolchen zwitracht bringen

Nun hat er lon der böſen dingen
Als ins ſcheißhuß mit dem man
Der kein ſacrament wil han
Vnd fart vngleubig hie von dan
Ins ſcheißhuß hört ein ſolcher keib
Dem nie kein boßheit vberbleib.

Wie dem luther ſein leibfal mit einem katzengeſchrei begangen würt.

Des luthers leren zögt mir an
Wie das die meß kein frucht sol han
In dem dot vnd in dem leben
Vnd helff im fegfeür nit daneben
Allein hilfft sie dem der sie halt
Dan sie hab sunst gantz kein gewalt
Vnd sei kein gut werck auch darzu
Darzu on nütz das man sie thu
Sie sei allein ein testament
Wie fast sie die opffern went
Vnd sie doch ist kein opffer nit
So helff sie auch niemans damit
Es sei alssampt ein bubendant
Das sie die doten begangen hant
Vff iren seckel zugerist.
Was iartag vnd der leibfal ist
Sibenden, dreissigst sei ein list
Darumb kan ichs nit baß ermessen
Meins schwehers wil ich nit vergessen
In seinem dot in lon besingen
Alle katzen zamen bringen
So sie mich hon zur katzen gmacht
So hon die menschen mein kein acht
Vnd kerten sich an katzen nit
Wan ich sie schon hoch darumb bit
Vff meins schwehers leibfal gon
Bei katzen würden sie nit ston
Vnd würden mich zun eren lon
Das wer mir dan ein grose schand
In der stat vnd vff dem land
Darumb ir katzen kumpt her springen
Wir wöllen hie ein leibfal singen
Das allen katzen rum würt bringen

Wan ich anfah ſo ſingt mir noch
Vnd lugen ſingen nit zu hoch
Halten guten melodey
Das es nit werd ein katzengeſchrey
Kumpt ir katzen ſchwartz vnd grauw
Vnd ſingen mauw vnd aber mauw
Mauw, mauw, ſingen har
Der murmauw vnd der murnar
Meuwe, meuwe, der tenor
Mauw vnd mauw der baß fürwor
Wan ich nit ein katze wer
Wie künt ich alſo mauwen her
Ich kan ietzunder erſt erkennen
Warumb ſie mich den murmauw nennen
Das ich kan alſo mauwen ſchon
Mein ſchweher hie beſingen lon
Mit katzen im das leibfal begon
Weren kein katzen hie damit
Der luther würd begangen nit
Darnach er hat im leben gerungen
Alſo würt er im dot beſungen
Warlichen wie die grebnis iſt
Alſo iſt auch das geſang geriſt
Darnach er lang geſochten hat
Das hat im dot hie funden ſtat.

Wie der groß nar kranck iſt, vnd in der murner tröſtet.

Murner.

Ach got im himelreich der not
Mein liebſter vetter ligt am dot
Vnd iſt faſt kranck als man mir ſeit

Wan er mir ſtürb es wer mir leid
Er was vff erden mein höchſte freid
Sobald der nar mir gat zu grund
So hab ich nimer frölich ſtund
Ich wil in ſuchen als ein frünt
Ob ich im tröſtlich helffen künt
Mein lieber vetter grüß dich got
Wie gat es dir, was iſt dir not
Was gluſt dich doch, was wiltu hon

Sag mirs ich wil dich nimer lon
Solt es mich tuſent guldin geſtan
So wil ichs alles wenden an.

Nar.

Jetz ſihe ich das du biſt ein frind
So ich dich in mein nöten find
Das ſein die beſten fründ vff erden
Die in nöten funden werden
Du haſt mich alſo hart beſchworen
Vmb den kopff vnd vmb die oren
Mit ſo gruſamlichen worten
An meinem leib an allen orten
Er ſucht ſo eigentlich mein glider
Das ich ſein bin erlegen nider
Ich muß ſein ſterben warlich an
Vnd bin ein vnbehilflich man
Ich kan mich weder heben legen
Vnd nit ein glid am leib me regen
Ach beſtel mir doch ein ſtarcke begein
Doch das ſie muß ein iunckfraw ſein
Nit ſo ich wen ſie hietet mir
Das ſie duß bült vor der thür.

Murner.

Ach vetter das ſein dorechte wort
Vnd hören nit an diſes ort
Du ſolt deiner ſelen heil betrachten
Vnd irer iunckfrawſchafft nit achten
Sie ſein doch iunckfrawen al zwar
Das felet dir nit vmb ein har
Sie hon doch die drei glüpten thon
Vnd halten ire küſcheit ſchon

Es müß ein hincken ſein dahinder
Vnd ſein doch warlich frume kinder
Doch das du laßſt die fantaſei
An deinem dot die gaucklerei
So wil ich dir ein iunckfraw geben
Die dein wartet hietet eben
Ich weiß das ſie ein iunckfraw iſt
Vnd ir an küſcheit nichtz gebriſt
Sie iſt alt acht vnd ſibtzig iar
Ein iunckfraw dannocht das iſt war.

N a r.

Iſt ſie ſo lang ein iunckfraw gſein
Vnd darzu auch ia ein begein
So hat ſie freilich gehabt kein mol
Bei burgern vnd bei pfaffenkol
Ach liber vetter ſag on ſcham
Wer iſt ſie doch, wie heißt ir nam.

M u r n e r.

Iunckfraw hebnegel heißt die ſchon
Iunckfraw on allen argen won
Vnd kan an einem krucklin gon
Sie iſt wol in eim heer geweſen
Doch iſt ſie vor in allen geneſen
Vnd hat ir iunckfrawſchafft behalten
Vor den iungen vnd den alten
Sie iſt ein iunckfraw in der geburt
Wiewol ſie offt geſcholten wurt
Sie ſei auch vnder den gebern geſein
Vnd trinck gern guten kielen wein.

N a r.

O we vnd o we ich wil ir nit

Ach laß ſie daß das iſt mein bit
Es iſt ein vnfridſames weib
Der tüffel ſteckt ir in dem leib
Wa ſie iſt kumpt niemans fürt
Ich mein das ſie die welt verwürt
Sie greinet grannet wie die ſchwein
Die gern am gatter weren ein
Alsbald ſie kumpt ins nunnenhuß
So iſt dem frid der boden vß
Ach lieber vetter laß ſie duß
Sie heißt die andern huren al
Vnd iſt ein ſolche böſe gal
Vnd riempt ſich irer iunckfrawſchafft
Die doch nit geb ein quintlin ſafft
Sie iſt auch worden lutheriſch fein
Die alte zierlich keiſerein
Vnd hat eim lutheriſchen pfaffen
Einen langen rock geſchaffen
Den ſie im erbetlet hat
Allenthalben in der ſtat
Das er ſolt al beginen ſchedigen
Von irer iunckfrawſchafft ſolt predigen
Vnd ir leib ſo gantz noch wer
Wie ein fiſcherberren her
Ich wil ir nit noch kein begin
Alde, alde ich far dahin
Laß dir mein leib befolhen ſin.

Murner.

Nun gnad dir got mein liebſter frünt
Ich far da andere narren ſint.

Wie der groß nar mit allen eren zu der erden beſtediget ward.

Es ſol al welt vnd iederman
Zu leid vnd zu der folgen gan
Wan ein erenman hie ſtirbt
Der hie nach ampt vnd eren wirbt
Tugent ſol hie hon den lon
Von got empfangen werden ſchon

Darumb ich bit ietz alle fründ
Die dem narren verfründet ſind
Das ſie den helffen mir vergraben
Wer den narren lieb wil haben
Vnd wer auch ſelber iſt ein nar
Oder nerriſche boſſen dar
Reiſſen mit ſeiner eignen hant
Derſelb her zu dem narren ſtant
All die dem narren ſein verwant
Vnd mit arbeit vnd mit mie
Am narren hon gezogen hie
Vmbgefaren mit dem narren
In der keltin vmbher karren
Vnd ſein erfroren in dem ſchne
Wie thet der nar in alſo we
Wie faſt die roß die arbeit daten
Noch halffens dem narren von ſtaten
Ir ieder trug ſein narren dar
Etlich zwentzig dreiſſig iar
Mit narren kamen geſchlittet har
In den haupten in der hüt
Vnd ſchat der nar inen dannocht nüt
Hon ſie geſpeißt von iungen tagen
Vnd müſen in noch lenger tragen
Geiſtlich, weltlich allefamen
Des narren ſol ſich keincr ſchamen
Ach helffen in zur erden beſteten
Dan ir desgleichen auch gern heten
Wan dan ir narren fart daruon
So würt man euch zur folgen gon
Wer hie nit wil zur grebnis gon
Der muß ein luter kuntſchafft hon
Vnd brieff vnd ſigel legen yn

Das er kein nar wöl nimer syn
Vnd vor auch nit geweſen ſei
Dan iſt er diſer folgen frei
Doch nemen wir kein ſiglen an
Dan das der luther ſelb hat gthan
Dan wir vnß das zu im verſehen
Er werd mit ſiglen nimer gehen
Langſam kumen wol behören
Wer des narren ſich wil wören
Wer ſich des nit erweren kan
Der ſol zu des narren folgen gan
Er hat vnß doch ein freid gemacht
Das mancher hat ſein bauch zerlacht
Darumb ein ieder freiden hab
Sein vettern tragen helff zu grab
Vnd ſprech mit groſer innigkeit
Nun geb dir got die ewig freit
Vnd wöl dir auch den himel geben
Darin die gröſten narren leben.

Wie vmb des groſen narren erb ein zanck vnd kriegen ward.

Nun hören al des narren frünt
Die im am nechſten verwant ſint
Ich ſag euch allen vnuerholen
Er hat mir ſeine güter beuolhen
Das ich ſol teſtamentarien ſein
Sein gut vßteilen ſchon vnd fein
Wer im am nechſten verfründet wer
Sein erbfal ſol erlangen er
Doch iſt es als verſiglet ſchon
Wie er mir dasſelb hat verlon

Der luther meint er erb da wol
Als ein nechſter fründ dan ſol
Dan er hab ſich gar wol erzeigt
Wie er dem narren ſei geneigt
Vnd ſchlag im nach in aller art
Zum narren gehören nichtz geſpart
Sein büchlin zögens vnß wol an
Das er auch redlich narren kan
Vnd meint er ſei der nechſte frünt

Vil neher dan al ander ſint
Nun kumpt der karſthanß auch zu mir
Vnd halt mir auch ſein büchlin für
Vnd ſpricht es ſei ſo wol gemacht
Das alle welt des hab gelacht
Vnd ſei din aller welt bekant
Das er am nechſten ſei verwant
So kumpt der buer auch mit dem ſchlegel
Vnd luthers hanß mit ſeinem kegel
Darzu mit inen der ſtudens
Der in der karſthanß briet die gens
So kumpt der vnflat mit dem drachen
Vnd wil ſich auch ein fründ hie machen
Darzu auch der dichter auch daneben
Der wider mich das crütz hat geben
Als fieret ich des türcken leben
Die wöllen al hie erben ſein
Vnd zögen mir das an ein ſchein
Schöne büchlin ein narrendant
Die ſie mir geſchrieben hant
Damit dem narren ſein verwant
Am nechſten ort am nechſten glid
Ein ieder meint es fel im nit
So wil ich geben meinen rat
So ieder mut zu erben hat
Vnd iſt das erb ein ſchlechte hab
Nichtz anders dan ein narrenkab
So ſchlagen euch darumb mit gewalt
Wem das erb da heim hin falt
Vnd der ſterckſt im ſchlagen iſt
Dem ſei die narrenkap geriſt
Der nem ſie heim vnd ner ſich wol
Vnd bruch die kappen wie er ſol

Doch wan das recht ſolt für ſich gon
Solt ich die kap für allen hon
Dan mir dis buch hie kuntſchafft git
Ein fründ zu ſein des nechſten glid
Vnd mir der nar auch iſt verwant
Got geb was ander geſchriben hant
Würd ich von diſem erb geſtoſſen
Verdrüß es mich ſeer vß der maſſen
Sie haben geſchriben was ſie wellen
Noch haben in die nerriſchen gſellen
Kein ſolchen narren vmbgefiert
Vnd höflich damit hoffiert
Ja wan ſie mich nit ſehen an
Vnd für den gröſten narren han
Sie hetten in nit fieren lon
Vnd mir zun eren das gethon
So ich nun ſolche kuntſchafft hab
Die mir den erbfal ſpricht nit ab
So erfordert das die billicheit
Das man mir die kappen geit
Doch ſetz ich das zu iederman
Wer die narrenkap ſol han
Ich hab mein beſts darzu gethan
Got geb recht was ein ieder kan. ꝛc.

Verantwurtung den macher diß büchlins, stot zum teil in der vorred, wie sie im den grosen narren zu spot vmbgefürt ꝛc. Aber sunder verantwurt er, das sie in gezigen, antreffende ein person, das sie dan in vil hundert büchlin vff in vß hon lassen gon, on ire namen, des vermeint er ein ietlicher schuldig sei sein eer zu retten. Des hat er mir auch zugesagt, das dis büchlin niemans sol schmehen, sunder in der narrenkapen vßgon. Vff solchs hab ich Johannes Grieninger das angenumen, so ich mich auch truckens muß erneren, vnd mein handel ist, von mir getruckt niemans zu lieb noch zu leid vff Freitag nach sant Luci vnd Otilientag. In dem iar nach der geburt Christi vnsers lieben herren. Tausent fünffhundert zwei vnd zwentzig.

Der

Luteriſchen Evangeliſchen

Kirchendieb- vnd Ketzerkalender.

DV SOLT NIT STELEN DEVT.V

So man zalt nach der geburt Christi MDxxii ist F. Sontagbuochstab. Ich Thomas Murner doctor hab ein lassbrief und ein Kalender gesechen (got mieß es erbarmen), den solt einer doctor Johan Kop gemacht haben, ist ohn Zweifel des erlosen diebschen Zwinglinsbuben tandt und dichtung. darin erstlich die christlichen Orter einer frommen lobl. und uralten Eidgnoschaft luzern, Uri, Schwyz, underwalden, Zug, friburg, Solothurn und die frommen christlichen Wallißer, denen ich von wegen christlicher Vereinigung meiner gnädigen gönstigen Herren der L. herrschaft luzern, ein armer diener bin, Predikant und verkünder des Worts Gots, nach dem waren rechten verstand der gantzen gemeinen Christenheit, und ein unterhirt, hüeter und verfechter der obgenannten christl. Schäflein des waren Oberhürten, meines gnädigen lieben herren und vatters, herren hugen Bischof zu Konstanz. darin ich, sie in einer Figur beklagt sind ires libs und lebens, eren und Guts, von wegen der geziegenen Abgötterey **Deut xiii. in vers. si audieris** unwüssenheit der Erkenntniß des verkündten lichts und geprédigten heils und Warheit von Christo Jesu unserm herren getan und Irrtum aller unsern Vorfahren: als ob Christus Jesus unser herr aller Christen in 1500 Jaren kein Erlöser were, sonder sy als Abgötterer alle verdamt wären, mit verwerfung der heiligen des nüwen Testaments, aller Wunderwerk, durch die riche hand Gottes mit inen beschehen, Zu Bestätigung un-

ſeres alten waren ungezwifleten Chriſtlichen Glaubens, als ob ſie von dem Tüfel beſchenen wären, und durch Verhenkniß Gots uns verfieren, dem Tüfel ſolchen groſſen Gewalt geben hat zu thun, das allein Got müglich iſt. Des wir uns (vorab in der Zit ſines vätterlichen heimſuchens) zu der grundloſen Barmherzigkeit Gots hut noch nymer me verſechen wellen, mit darſetzung nit allein der frommen und ußerwelten des alten Teſtaments und weniger des nüwen, ſonder auch großer dieb, ſchelmen, Böſwicht, leker und Buben, welcher Leben und Thaten die Bibel ſelber unfrummet, verdammt und ſtrafet. Als da ſind Cain ein Mörder, Berſabe ein Hur, Saphyra ein lugnerin, Judas ein xii Bott, der Chriſtum im Garten küßt, Simon ein zauberer, Herodes ein Blutvergießer der unmündigen Kindly, und darum, ſo ich das erlebt hab, das ſchelmen ſollen für Gotsfründ im Kalender ſin, und Böſwicht, die heil. Gotsgebärerin Maria, mit ſammt den Märteren Gots aus Gedechtnuß der Menſchen und dem Kalender verdrungen haben: Aa ſo gelt es mir auch alſo, und ſige mir billich was inen recht, auch ein Kalender zu machen aller Ketzer, die je die Chriſtenheit angefochten hand, in alten und gegenwertigen Ziten, meinen chriſtlichen Schäflinnen zur Warnung, ſich vor den Wölfen darin erſezt zu hüeten; den als lang ſy underſtand Ketzer und Böſwicht zu pflanzen, als lang will ich nimmer mehr aufhören, die fromen Chriſten vor ihnen zu warnen, das ich vor Gott und Pflichten meines Amts und empfangener Eeren ſchuldig bin zn thun, auch mit darſetzung einer figur, die die Kirchendieb wol mögen verſton, wohin ſy Chriſtus mit dem geſtolenen Gut beriefe, und Moyſes mit ſinen zwei Gebotten: du ſolſt

nit ſtelen: du ſolt keines fremden Guts begeren. das aber Zwingli in Perſon und namen da henkt, iſt das die urſach, das er den xii orten einer loblich Eidtgnoßſchaft, mich beklagend zugeſchriben hat, den begangenen Kirchendiebſtal zu verantworten, wie es ein landſchaz ſyge, ſeinem Herren verfallen, zeiget aber kein Geſchrift an, das im gebüre ſchazgraben in fremden Kiſten. Auch das ich auf ihn hab wollen bringen in kraft göttlicher und menſchlicher Rechten, zu Baden uf der diſputation, das er ein viertzigmal meineidiger, ehrloſer, diebſcher Böſswicht iſt, ein verleugneter Chriſt, und Verfierer der armen Chriſtenlüt, mit aufgebung eines Geleits und richterlichen ſpruch zu erwarten, von den xii Ratsbotten einer loblichen Eidgnoßſchaft über min Lib und Leben, wo ich das uf den Zwingli mitbrecht wie recht, und wie wol ich ihm gegünt hab ſins Gleits ſich zu bruchen, noch dennoch iſt der Erloß Böſswicht ußbeliben, und was ich mich zu Baden begeben und erbotten hab, laut des ingelegten Septers miner eignen Handſchrift, den die xii Ratsbotten der xii Örter miner l. Eidgnoßſchaft in der Kirchen vor jederman empfangen, das erbüt und begib mich noch. Erſtlich auf den Zwingly zu erhalten, das er und alle die ſeiner thätlich folgen und das in Kraft des Evangeliums, Gotsworts, der Wahrheit oder Gerechtigkeit wellent geton haben, meineidig, Erloß und unfromme Böſswicht ſind, mit denen kein frummer Erenmann ſoll weder zu thun noch zu ſchaffen han. Wil aber wie allwegen damit **protestieret**, ein ehrſammen wyſen Ratt der lob. Statt Zürich' unangetaſtet haben, mit ſamt allen frummen alten Züricheren, und wem dieſer Handel und Kirchendiebſtal nit gefallt.

Zu dem andern und wo der erloß diebſch Böſswicht

der Zwingly das zu verantwurten je nit wollt erſchinen, als er bisher gethon hat, ſo erbütt ich mich erſtlich den xii Orten, wo Sy das an mich begeren, oder jedem inſunderheit und mit Namen dem erſammen weiſen Meiſter und Rätt beider lobl. Rätten Baſel und Zürich, minen gnädigen lieben Herren geſchriftlich iren Gnaden anzuzeigen, gnugſammen Bricht zu geben, das dem mit dem Zwingly alſo ſeye wie obſtat, und der Haußſchein, der ſich **oecolompadius** nennet, zu Baden auf der **Disputation**, als ein verlogner Mann vor einer gmeinen Eidgnoſchaft erſchienen iſt, und einer frummen edlen Statt Baſel auch gegen der gemeinen Chriſtenheit ein lugenhafter Schänder Marie der Mutter Gottes. Dießes alles zu tun und bewiſen, bewegt mich ein groß herzlich Mittleiden der armen Chriſten, die diße zween Erzbübiſchen, Kezeriſchen lecker und Schelmen, on alles Gottswort, on alle Warheit, on alle Geſchrift mit iren erloſen lügen verfieret haben, ja auch um Seel, lib, Eere und Guot bracht: Zu dem andern ein Gegenweere zu thuon für die chriſtlichen Örter, die diße zween Schölmshälßt underſtönd um lib, Eere und Gut zu bringen, mit Biechlin, Kalenderen, liedlin und anderen mehr böſen Stucken. Zum dritten, das ſy ein ſchändtlichs, läſterlichs liedlin von der **Disputation** zu Baden gehalten, geſungen hant, und laſent die Böſwicht niemans ruow noch Friden: Ja. ſo habens dieſen Kalender inen für den Singerlon, und ſimmer boz wunden, ſingen mir die Keiben nur ein Stücklin mehr einicherlei liedlins, ich geſchweig ein ganz liedly, ſo will ich inen ein Wiß darüber machen, das ſy ſolten wellen, hetten dafür geweinet, mich und ander frommt Chriſtenlütt zu ruowe und Friden gelaßen, und mit der **Disputation** zu Baden gehalten.

Wie man die Zeichen verſton ſol.

Dieſes Zeichen bedeüt Gut ſtelen den Pfaffen und München. Deüt. x Galgibus in hangis Krayorum nagere beinis.

Dieſes Zeichen bedeüt gut Klöſter und Kirchen brennen, als zu yttingen geſchehen iſt.

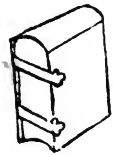
Dieß Zeichen bedeüt gut Gott, Marie und allen Gotsheiligen übel reden und ſchänden, wie der Käzer Hußſchein gethan hat.

Dieß Zeichen bedeüt gut, der Todten heiligen Greber zerbrechen, als S. Felix und Regula beſchehen iſt.

Diß Zeichen bedeut gut Kloſterfrauen und Gott ergebne Juncfrauwen ehliche Huren zu machen. ♌ gut in Scorpion.

Diß Zeichen bedüt gut Kuttlen und Blutwürſt auf den Charfrytag kochen, und jung Säuw auf den Palmtag freßen. ♌ ir luren.

Dießes Zeichen bedeut aus Meßgwänderen den Huren Gölderlin und nadelbein, auch Seckely zu machen. Ziert ein ganzen Dantz.

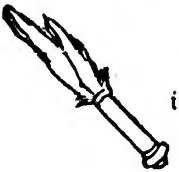


Dieß Zeichen bedüt gut Schmachbiechlein on namen zu machen, wie die Evangelische dieb jetzt acht jahr gethan haben.

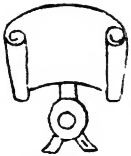
Dieses Zeichen bedeut gut den Pfaffen und mönchen ir Zins und Gülten stehlen, darum er nie kein haller geben hat.

Dieses Zeichen bedeüt gut, Kelch, Monstranzen, Rauchfaß, Creuz und andere silberne Gottszierden Kirchen stelen.

Dieses Zeichen bedeüt gut Fleischfreßen am Frytag Samstag und an andern verbottenen und verbanneten Tagen.



Dieses Zeichen bedeut gut Kisten fägen, in Klöstern, Zellen und der Pfaffen heuser.



Dieß Zeichen bedeüt gut Teſtament nit halten, und Brief und Sigel bewahren wie die Evangeliſche Dieben und ſchölmen thünd.

Dieſes Zeichen bedeüt gut hölzerne und ſteinerne Bild zu brechen, und die goldene und ſilberne gefangen nemmen.

Dieſes Zeichen bedüt gut arbeiten auf den Sontag und andre verbottne Tagen und füren auf Bruder fritſchen Tag.

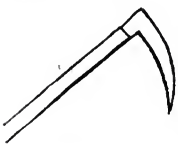
Dieſes Zeichen bedüt gut ein Beckenbrod machen aus dem Heil. Sacrament des libs und Bluts Chriſti unſeres Herren.

Dieſes Zeichen bedeut gut Münz ſchlagen aus Kelchen, Monſtranzen, Creuzen, Rauchfaßen und andren ſilbernen Kirchgeſchirr.

Dieſes Zeichen bedeut gut ſchäze graben in den Sacriſtyen, als ulrich Zwingly der Kirchendieb lernet.

Dieſes Zeichen bedeüt Gut den geiſtlichen und Kirchen das ire nemmen.

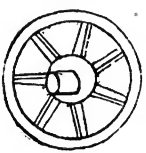
Dieſes Zeichen bedeüt gut dem Pabſt auf die 3 Kronen ſcheißen, auch der Oberkeit und die Altär Chriſti.



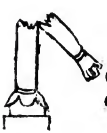
Dieſes Zeichen bedeut gut Kirchen, Altar und Klöſter, zerreißen, brechen und zerzehren: o lichnam gut und ußerwelt.

Dieſes Zeichen bedeut gut den Pfaffen und Mönchen eeliche Hurren zu der Ee geben: als der Zwingly eine hat.

Dieſes Zeichen bedeüt gut Glübde Gott dem Herren und allen Heiligen gethon, brechen und nit halten.



Dieß Zeichen bedüt gut ſtiften zu Mord und Blut vergießen der armen Pauren. O ihr onmächtige eerloſe Mörder.



Dieß Zeichen bedüt gut kein Gerechtigkeit achten auf Erden. Dixite, justitiam, et non contemnere Divos.

Dieſes Zeichen bedeut gut meineydig zu werden, an Gott, der heilgen Chriſtlichen Kirchen und an aller Oberkeit.

Dieſes Zeichen bedeüt gut Evangeliſche Käzer brennen, und im Rauch zu dem Tüfel ſchicken.

Jenner.

1. Judas der Chriſtum im Garten küßt.
vi. Martinus lutherus ein Kezer und ausgelofener Münch.
ix. Manicheus ein unflat.
xij. Nero ein Wüeterich.
xiij. Berſabea ein Hur und Bulerin.
xv. Sebaſtianus ein Hofmeiſter, etwa ein Barfüßer, aber jetzt ein Vatter Zacharie, wiewol vil guter Geſellen des N. Teſtaments daran gezimmert haben.
xix. Neſtorius ein Schelmenhals.
xx. Ulrich Zwingly ein Kirchendieb, und ein ſtolzer Feigen freßer in der heiligen Schrift, ein Geiger des heil. Evangeliens, und ein lautenſchlaher des A. und N. Teſt. und Magister artium in Thologia.
xxvj. Pellican ein lutheriſch pößli und das laurellein in der Evangeliſterey.
xxx. ulrich Studer der bei verlurſt ſiner Pfründen iſt Evangeliſch worden.

Hornung.

xij. Johanns Huß, der Doctor Ecken bat, er ſolt im den Belz tapfer wäſchen, aber ſonſt am lib nüt thun.
xxv. Dominicus Zyli, der das amt zu predigen den alten Weibern von einem leyſchen Radt von St. Gallen empfangen hat.

Merz.

viij. Balthasar Doctor ein Widertäufer und Bürger im Wellenberg.
x. Arius ein Zertrenner der Christenheit.
xx. Julianus ein Keiser vnd apostata Christl. Glaubens.
xxviij. Flora ein Römerin und ein große dicke vnd viereckete Hur.

April.

e. Simon der die geistlich Güter um Zitlich Gut kaufen wolt, wie jetzt die Evangelischen das Kirchen Gut mit fünf Diebsnäglen kaufen.
xxii. Nicolaus der siben diacon, einer von den xii Botten erwelt, der sein Frau in der Gmein bruchen ließ und um ein Zins verliche.

Mey.

ii. Karolstadius, der aus dem hochw. Sacrament des waren libs und Bluts Christi Jesu ein Bekenbrodt gemacht hat, hät er doch des widerrüft, aber nit von Herzen, sunder aus liebe siner Frauen, die gern wider in Sachsen wer gsin.
vj. Jmmely der aristotelisch Disputierer und Kämifeger der Disputation zu Baden gehalten.
x. Helwidius ein Schänder der ewigen Jungfrauschaft Mariä.
xiii. Cham der sin Vatter verspottet.
xx. Herodes ein Mörder der unmündigen und unschuldigen Kindlein.
xxi. Sabellius ein landschelm.
xxiii. Cain ein Mörder sines Bruders.
xxx. Wiklef der aus dem Grab gezogen verbrendt ward.

Brachmonat.

v. Matheus Keßler ein Feigensack und ein Postilerer der Luthery und ein Karsthans des Evangelions.

xii. Jufli ein hudelumper, und ein aus der Maßen goldener Disputierer.
Pelicanus ein observantischer abtrinniger Kezer und ein apostata in dreyen sprachen.

Heumon.

viii. Blaarer ein Münch von Alpersbach ein verkünder des nüwen lichts und Prediger des Worts, und nüt anders den des Worts und ein diener des verlogenen nüw ausgerißenen und zerzerten Evangelions.
Die findung der Evangelischen Brief zu Wettingen an dem Far zu Baden im Ergeüw.

Augstmon.

iii. Tertullianus, der da glaubte, das der bösen Menschen Seelen in Tüfel verenderet werden.
rix. Die Fahrt von Niklaus hausen, da ein trummenschlager auch das lutherisch Gottswort verkündet hat.

Herbstmonat.

iiij. Berchtoldus ein auserwehlter Stillschweiger seines Glaubens, so do im das sin herrschaft schon gebott, ließ er im das Mul dennoch nit ufbrechen, den sin Meinung war mit den Stummen und nit mit den redenden zu Baden disputieren.
xi. Heliodorus ein Tempelberauber.
xv. Bovillus oder Oechsli ein himmel und Erdrich rüken- und Buchbrecher.
xviii. Oecolompadius, den etlich Niklaus Bader nennen, etlich lek uns im Bad, etlich Hußschin ein Doktor der Transsubstantiation der Disputation zu Baden, ein Schender Marie, ein Bekenbrodtbacher und ein lugner der Christenheit.
xx. Miconius ein Geißfüßer, und ein leser der alten Wyber und Begynen und der schwangern Frauen.

Winmon.

x. Leo ein Jud, und ein Evangelischer Sackpfeifer des nüwen Testaments.

xi. Petrus Kunz, ein Hinterlapper, der auf der Disputation krank ward, das er nit dörfte disputieren.

xxx. Herwerly von Schafhausen, der do alles wolt glauben was gmein Eidtgnoßen erkanntten.

Wintermon.

i. Aller schölmen, leker, Buben, Boßwicht und Kezer Tag, die auf Erden je kommen sint, und die Christenheit widerfochten hant.

Wolffmon.

iii. Auf disen Tag sol man gedechtnuß halten des Beckenbrodts und des Nachtmahleßen vor dem Morgen-Imbis, und das thun aus hölzernen Ziegerschüßlen.

xiij. Auf diesen Tag soll man den Pundtschuh verdecken und verbliemen mit dem Gottswort, der Warheit der heilgen schrift, und soll dennoch ein ehrloser Pundtschuh bliben, wie fast sy es mit großem lügen verklügen.

Finsternuß der Sonnen, das ist der Eeren und Würden Geistl. Stadts, die gar verblichen und verdunclet ist. Gott erlüchte sie wider.

Finsternuß des Monds, das ist Vergeßung der Gerechtigkeit des weltlichen Stadts dadurch sy mit dethlicher ungerechtigkeit, eerloß werden: Gott geb inen das zu erkennen.

Disser Kalender ist evuig guot Vuinter vnd summer tag und nacht io vuie er ist ich bit

zuletst alle leser, das sy mir disen Brief zu keiner Leichtfertigkeit erachten, ich hett in by Glauben wol

unterlaßen, und von Hertzen gern, aber die omechtigen erloſen Dieb londt mir kein Ruw noch raſt mit ſchmachbiechlin, laßbriefen, liedlin, und ſo ſy nun nit anders wellen, und niemans zufriden laßen, ſo weiß ich ſy auch zu ſtupfen do ſy kizlig ſint, lond ſy mir witers kein Ruw, was ich dan thun wurd, das wurd menklich ſehen in dem ganzen Römſchen Rich deutſcher Nation; damit behiet und bewahre Gott alle frommen Chriſtenlüt, vor allen denen, ſo in diſem Kalender verzeichnet ſint, und allen die inen anhangen in irer leere, dann ſy alle ſynt Omechtig eerloß Böſwicht, dieb, leker, Schelmen, diebbuben für Fanty tauti quanti, darum wil ich inen des rechten ſin vor den xii Orten einer frommen löbl. Eidtgnoßſchaft. getruckt und bſchen durch mich Thomam Murner barfußer ordens, Doctor der heiligen Schrift und beider Rechten, Pfarrer in der Chriſtenlichen Stadt Luzern. Samſtag nach Agatha in dem Jar MDxxvij.

Achtunddreißigste Zelle.

Satyren wider Murner.

I.

Karsthans *).

Die fünff personen, so ein gesprech vnder innen sich verloufft, wirstu in nochgenden schrifften vermerken, sampt der meinung darin gesucht. Nemlich das vbel stodt eim geistlichen vnd vil gelerten man (noch syner achtung) sich mißbruchen syns titels vnd wyrden, dodurch in gestalt eins schaffs wölffisch dück gespürt, im titel brüderlicher ermanung offenlich schmechung vnnd lesterung, durch mittel vernünfftiger vrsachen, vast vßlendig dorecht leren geben, in beschirmung bäpstlicher oberkeit, die durch zu vil nerrisch byspil, vnd heidnisch anzeigen zu grund keren, vnd das grosseſt das diser vnwissendt gemalt theologus, wil den christenlichen glouben vff zitlich, liblich, fürstenthum, vnnd heidnisch herschafft gründen, darin sicheren, vnnd befestigen, doch vß eigner vnwissenheit geursacht, im solichs torechts fürnemen, das so ers in geschrifft eröffnet, vnder synem namen vß geb, im sollichs zu uerwissen, ouch syn klein der gotlichen geschrifft verstand zu spot reichen möcht, doch wo im gelung ein anfang wyters rum, vnd schanckung zu erlangen, deshalb synen namen verhalten, sich vnder den wesen (noch lut eines spruchworts: latet anguis in herba) geschickt, wartend was im das vogelgeflügt anzeigen wöl, was im latin gered vnd geschriben ist, von dem vochgelerten gotlichen Martino Luthero, das hat diser heilig nitt mit glicher sprach (fort villich syn groß kunst mocht nüt gnug vßgeschollen syn), sonder dütsch angefochten, domit im nit so luter syne vnwissenheit zu verwissen kom, vnd eigner rum, vnd schanckung, sapt dem nyd gemerckt wurdt, doch vß den wercken wird etwan der mensch erkend, mag im ouch geschehen zu syner zit.

*) In Quart, ohne Ort und Jahreszahl.

Diß ſindt die fünff, ſo vnter innen ſelbs ein geſprech vnd red halten. Murner, Karſthans, Studens, Luther, Mercurius.

Morner. murmaw, murmaw, murner, murmaw. Karſthans. loſen loſen. Studens. Vatter, was iſts. karſthans. Singt man, oder ſchryt man. Studens, höreſt nitt das es katzen ſyndt. Karſthans. es ſchrydt eben als ein menſch. Murner, murmaw, murmaw, murmaw, pfhi, pfhi, auwe, auwe. Studens, es ſyndt katzen. Karſthans. es iſt ein ſeltzam geſang, yetz iſt es fridſam, yetz ſchrydt es auwe, yetz pfuchetes wie ein ſchlang. Studens, es iſt der katzen geſang alſo. Karſthans. iſt das thier als das geſang, ſo iſts on zwifel ein trügenlich thier, es ſy recht eyn katz oder ein rölling. Studens. Ein katz (als die naturlichen meiſter ſagen) hat einen glatten palg, lind tapen, mangerley farb, geneigt ſich an die lüdt zu ſtrichen, vnd gern vmb den hals den herren vnd frowen kriechen, ligt gern den frowen vff den ſchoſſen. Karſthans. ſo ſagen die puren im dorff ander eygenſchafft ouch von katzen, nemlich hat ein katz lang ſcharff negel vnter den linden tapen verborgen, do ſy kratzt, ſo lot ſy gern har wo ſy iſt, wan ſölichs katzenhar eim menſchen inkompt, macht es ſpeien vnd kotzen, hat ouch ougen den wolffen glich. doch der ſchalckhafftikeit, das die im tag verborgen ſyndt, aber in der nacht ſicht mans. Ouch leckt ſy mit der zungen, vnd mit den hinderen füſſen ſo kratzen ſy. Ouch ſagt man, eyn katz ſyg der nün böſen würm einer wan im ſyn her etwas leids thut, ſo gang ſy hin vnd leck ſy eyn krot, ouch zerbiß, vnnd alſo mit vergifften maul vnd zungen,

in angenomener alten früntſchafft des ſtrichen vnnd leckenkert ſy ſlyß an den herren zu vergifften vnnd verderben, wo ſy im nit zukomen mag, wendet ſich dem kinde in der wagen zu ſchaden vnnd verderben. Schloſen katzen ſyn nit gut müſerin. Mercurius. periculoſus catus. Studens. Vatter ſölich eigenſchafften mögen die katzen ouch han. Karſthans. Gang wirff mit ſteinen zu inen, das ſy der hencker müß würgen, was vngemach enſtod von diſen falſchen wurm. Studens. Ich gang. Murner. murmaw, murrr. Pfhy. Studens. O vatter was grülichen thier, es iſt nitt recht eyn katz, ſicht doch einer glich, vnnd wurd ye groſſer vnd groſſer, iſt graufarb, hatt einen ſeltzamen kopff, dan ſo ſchmuckt es ſich, dan thüt es ſich vff, kom ſich von wunder. Karſthans. Wo iſt myn pflegel. Mercurius. myſterium eſt. Karſthans. Iſts im minſter. Mercurius. Metaphicoſis eſt. Karſthans. Iſts meer. Mercurius. ſtulte, metaplaſmus. Karſthans. Was ſagt diſer. Studens. er ſagt es ſyg ein verendrung des lib geſchehen. Karſthans. wie mag das ſyn. Mercurius. Jouis ſententia. Sic leus ex monacho porcus, hinc canis rodens ſyncera queuis. Karſthans. Sun was redet diſer. Studens. er ſagt es ſy mer geſchehen. Karſthans, was vngehüren ſeltzamen thier, hieher bald den pflegel. Mercurius, noli mon experire vltra. Studens. nit nit vatter es iſt eyn menſch. Karſthans, es iſt ein tüfel, das geſicht felt nit. Studens. O vatter gang necher darzu vnd ſich mit flyß. Karſthans. Ach got es iſt eyn geyſtlich man. Murnar. Ja geiſtlich vnnd mer dan geiſtlich, ich bin menſchlich vnd geiſtlich. Karſthans. ich habs nit gewißt. Murnar. ich wil dichs leren wiſſen, du ſolt lichter den tüffel beleidiget han. Mercurius. Opera ſpiritus patent. Karſthans. Lieber herr, yr müſſen vnß dorfflüten verzichen, wir wiſſen nitt wie ein ſölich geiſtlich man ſol gehalten werden, han nitt gewüßt, das ir vff den techern vmblieffen, vnd abweg ſuchen, geiſtlich lüt ſollen by nachtzit in klöſteren ſyn vnd betten, vnd metten ſingen. Mercurius, obſtant nundine muſarum. Karſthans. was? gatt er muſen. Murner, du filtz görſt ouch in myn gouchmatten. Studens. Vatter biß züchtig. Karſthans. Ich hör wol, ir gan mit

geüch vmb. Murner, loß ſpotten ligen findeſt nüt dz meinſt. Mercurius. certe habitu alieniſſimum. Karſthans, ich hoff yr ſiend ein frommer geiſtlicher her. Murner, ich bin der tüffel vff dyn kopff. Mercurius, affinis. Studens, ey vatter du ſolt nit mit ſölichen hochen lüten reden, machſt ſy zornig. Karſthans, wie kan aſo eyn geiſtlicher her ein tüffel ſyn? her got behüt, wie iſt der man ſo zornig, hat eben das geſicht, das ich in der nacht ſach do er aſo mäwet. Murner, dz dich der ritt geſchend als purns, du muſt gan Rom dantzen, was haſtu mich zerechtfertigen, ſicheſtu nit wer ich bin. Mercurius, magnus nebulo. Karſthans. Lieber her, wie heiſſen yr. Murner, frag den ſtudenten. Studens. O vatter es iſt ein groſſer man, ich hab ſyn titel geleſen. Er iſt ein poet, der mit einem lorbonenkrantz gekrondt iſt, vnd iſt doctor in beiden rechten, vnd iſt doctor in der heiligen geſchrifft. Vber das iſt er ein gefryter ordensman, heiſſet Thomas murner von ſtraßburg. Karſthans. hab ichs recht verſtanden, ſo iſt er ein planet mit lorbonen vnd ein dochter im rechen, vnd ein meiſter im ſtifft. Mercurius, equidem, wie iſt er ein gefryter ordensman? das er den orden nit helt oder wie? Studens. Neyn, er iſt alſo gefryt, das gnug iſt, wann er die kutten anhatt ſo mans ſicht. Karſthans. Ich hör wol, der orden ligt allein an der kutten, mag darneben wol ein bub ſyn. Mercurius. defacto. Studens, mag ouch durch alle landt ziehen in fryheit ſyns ordens, etwan die kutten abziechen, vnd an eim ſpieß tragen, mit abgeſchitten zerteilten hoſen, den degen im katzbalck, mag ouch verkleydet in die lupunaria gon. Mercurius, quotidiana. Murner, ich ſich wol wo es hinvß wil, domine notarie coram nobis, et his tribus teſtibus. Mercurius, ſcilicet. fraus mendacium (hypocriſis) proteſtor veritatem iam dictam in meam perſonam, das üch pockshoden ſchenden vnd plenden, was hant ir eim geiſtlichen man ſyn heligkeit vß zu ſchryen, in der gemein lieb vnnd werdt zu machen, meynen ir das ſolichs nieman wiß dan ir? Mercurius, das ſues mündel eins hubſts parnöſel ein geſel. Studens, olim hec. Karſthans. was? wil er vns ölen, ſo wellen wir im nach vnd mit ſtecken ſchmieren. Murnar. du biſt

ein gouch. Karſthans. vnnd du ouch. Mercurius. bona mercamina. Studens. Vatter verred dich nitt, wan er iſt ein Juriſt. Karſthans. mag woll ſyn eyn kalter Chriſt, oder iſt er eyn kiſt? Mercurius. vere ciſta nequitie. Karſthans. was ſagt der aber? Studens. er ſyg ein weltwiß man. Murnar. dofür ſoltu mich han. Karſthans. ſo iſt nott das ir gefryt ſynd, vff das üch des ordens regel nit hinder, wan im kloſter geiſtlich, vnd in der welt liſtig ze ſeyn, mag nit by einander ſton. Murnar. Incompatibilia auctoritate pape vniri poſſunt. Karſthans. was ligen ir vbel? Murnar. du purrenklotz, iniuſtum eſt vt monachis operantibus, ſerui eorum ocio torpeant. diſtinc. liiij. c. abbati. Iterum vitium eſt indignis ſecreta vulgare. diſtinc. xliij. c. ſt. Karſthans. Ja warlich ſtincken yr vom ſecret, will glouben das ir vil ſchißhüſer durlouffen ſind do yr noch eyn katz waren. Murnar. nag ſyn. Karſthans. Js myn ouch aſo. Mercurius. condimenta. Karſthans. loſen wer klopfft ſo an der thür. Studens. O vatter, es iſt doctor Luther. Mercurius. Ha, diſponentia fata. Murnar. ſo der kompt, iſt myn zuuil hie, laß mich hinden vß. Karſthans. ich hab myn tag gehort ein krey ſyg gern by der anderen. Murnar. er iſt eyn böſe krey, kreyt böß ding. Mercurius. optima pſiticus iſte. Karſthans. warumb verbergen ir üch vor im, ich hör vil guts vom Luther ſagen, das er ein from chriſtenman ſyg. Murnar. vermeld mich nit hie, er iſt eyn ketzer, vnd ich hab mich vnterſchriben, das ich in für ein ketzer wiſen wil. Karſthans. warumb diſputiren ir nit mit im perſonlich als doctor geugkus thon hatt zu lipſig. Studens. Ja vatter doctor Eck, als etlich ſagen hat nit vil eren noch ſyg eriagt am Luther. Murnar. coniuro te adoleſcens, obmuteſcas. Studens. modo. Karſthans. er hat doch dermaſſen geſchryen vnd gefochten das faſt nieman vor im zu red hatt mogen komen. Ouch iſt er ſyn kranck worden (do er alſo im ſandt facht) vnd hetten etlich von lyptzig im nit ſo ein bewerten meiſter geſchickt zu artznen, gloub der eticum, ſambt dem innern nyd zamen hetten ims hertz abtruckt. Studens. was iſts für ein artz geweſen. Karſthans. wan ich das hochgericht halt im

dorff, an myns iunckeren ſtatt, etwan ſo ſchickt ich ouch nach im. Studens. mir nüt des artzet. Ouch hatt der bapſt dem Ecken fünffhundert ducaten für ſyn arbeit geben, vnd wan der gegius den Luther het überwunden (als er vnder iſt gelegen) wolt er ein camal mit den breiten hüten vß im haben gemacht. Murnar. hoff mir ſol ouch eyn feder von diſer böſen kreyen werden. Karſthans. Jr vermeinen villicht ouch fünffhundert ducaten zu erſchmarotzen wie gegius. Murnar. Auarus gratioſius aurum intuetur quam ſolem. diſtinc. xlvij. c. ſicut. Karſthans. ich hör woll üch gelerten iſt mer vmbs gelt vnd rum der welte, dan vmb die warheit vnnd ere gots. Murnar. Mendicat infelix in plateis clericus. diſtinc. xciij. c. diaconi. Mercurius. eadem diſtinc. propter auariciam ſacerdotum ſepe odia conſurgunt. Murnar. Occultum vulgo. Karſthans. der luther kombt. Murnar. adi. Karſthans. heben her laſſen vnß mit im erſprachen. Murnar. ich vnd myn geſell haben ſchrifftlich im eyn muſter zemen plaſen, dorin wirt der Luther woll mercken, woran erß gefreſſen hett, das ims der tüffel in hals geſegnen müß. Karſthans, do behüte in gott trülich vor, wie ſyndt ir eyn ſeltzam geiſtlich man, thun nüt dan fluchen, ſchelten, toben, vnnd den lüten böſes wünſchen. Studens, domine doctor procedite. Murnar. So ich gutes im ſyn hon, antrüſtet mich der tropff, ja er würt woll ſyn irtung darvß verſton. Karſthans. ie ſo bliben hie ſo ir im geſchriben hand ſo kend er üch woll. Murner. mir nit, das ich vil mit im diſputier, wiewoll mit ſpitzworten (ſo ich in mynen groſſen büchern gelernet han) ich nit vnderligen hofft, aber er wil mer durch das euangelium, vnd paulum, vnd des alten dings, alle ding bewert haben, darvff ich mich nüt vill gelegt hab, wan es alt heydniſch werck iſt, wer es aber der nüw handt, als do ſyn die gouchmatten, narrenbeſchweren, vnd ſchelmzunfft, vnd derglichen theology wolt im das helmly nitt lang vergünnen. Mercurius. nunquid glorioſus theologus? Auch hab ich myn namen nit darin geſchriben, vff das er nit wiß das ichs thon hab. Karſthans, ſo ir ſo ein hochſpitziger man ſind vff die nüw manier, ſtünd üch woll, das ir im üwe-

ren namen nitt hetten verhalten, ouch vff dz, dz die andern gelerten lüt üwer scharff, reß hyrne erkanten, vnd künfftigen syg in üch erhofften. Mercurius, mendacia et scandala. Murner, es hat nit not, wiewol myn nam nit dorin stot, noch myns gsellen, so kummen wir doch heimlich zu vnsern guten gesellen (Mercurius. siue zizanie), sölich vnser list vnd wißheit in eim or gerund, ins hertz vnter der rosen geredt. Ouch hab ich myne sprichwort so geschicklich darin geschickt, das eyn lichtuerstendiger (so mich in aller welt hat hören predigen) wol mercken kan, wo das saltz her flüßt, nit vß eim schlechten haffen, hab nitt on vrsach den gnedigen herren zu straßburg mich solichs gethon haben, in gheim anzeigt, in hoffnung, groß eer vnd schanckung dodurch zu erlangen. Mercurius. pyramid. gemidis. Murnar. wie meynst gsel. Karsthans. Ja mum mum. Murner. in dich. Studens. durch die adagia erasmi. Murner. neyn, ich hab als woll Adagia vnd sprüchwörtlin als Erasmus hat, ja vil scherpffer vnd kostlicher. Erasmus hat zusamen geleßne matery, vß alten hystorien vnd poeten, welich von tugenden vnd dapfferkeit sagen. Ich aber hab mir selbs den rum vnd lob behalten, das ich nit vß frömbden rünßlen wasser endlechen, sonder myns brunnen mich ersettigen. Karsthans. lieber her murner, sagen mir doch auch von üwern sprüchworten. Murner. das ist eins, hast nit myn gens gesechen. Karsthans. das ist schlecht wißheit von eym solichen gelerten man. Murner. es ist so schlecht, das ich eyn gantze fasten teglich dovon gnug zu predigen hatt, zu Friburg im prißgow, wiewol fast nieman darzu kam. Karsthans. als ich hör so hatt Erasmus vil geschickter reden dan ir üwer red ist nit dan von gensen, geüchen, schelmen, keiben. Mercurius. corualia. Murner. du hast ein rechten namen. Karsthans, wann ich dir den namen vß mynem gouchbuch geben dan, verstast nitt was heimlicher wißheit vnnd geistlicher synn die wörter vff im tragen. Studens. Vatter doctor Luther wart. Murner. gang zum grüniger dem trucker vnd heiß dir zwey büchlin geben, das erst hat ein solichen titel, von dem bapstum, das ist von der höchsten oberkeit christlichs glouben, wider doctor marti-

num Luther, ein köſtlichs, o ein wolgründets büchlin, durch gotliche warheit. Mercurius. per plana mendacia. Das ander büchlin hatt diſen titel. Ein chriſtliche vnnd brüderliche ermanung zu dem hochgelerten doctor martino Luther, Auguſtiner ordens, zu Wittenberg, von der heiligen meß ꝛc. diß zwey büchlin laß dir leſen, hör zu, ſo wirſtu erſt erlernen wer ich bin, ob ich noch (wiewoll dieſelb natur noch gantz in mir iſt) eyn katz oder rölling ſyg, oder ein chriſtenlicher lerer, a di bon an, der Luther vertribt mich. Karſthans. amen. Studens. bene veniat nobis dominus doctor Martinus Lutherus. Luther. pax huic domui. Karſthans. O her Luther ſynd vns wilgkomen, was bring üch in diß land. Luther. Die einfalt des tütſchen volcks. Karſthans. wie das? Luther. das die tütſchen ſo kleyns verſtands ſynd, was man inen verſpilt vnd dantet, das glouben ſy glich, ſynnen im nit wyters nach, domit werden ſy vil betrogen, vnd von den vßlendern verſpottet. Karſthans. dovon weyß ich nitt, wer thut ſolichs, vnſer fürſten vnd herren? Luther. neyn oder gar wenig. Karſthans. ich weiß nitt, aber es hatt lang in mir gedodert, man werff etwan den gemeinen man über das feil, lieber her geben mir des eyn anzeigen. Studens. vatter, er iſt der man, dovon doctor Murner geſagt hatt, wie er ein ketzer ſyg, vnnd ſy im bann. Karſthans. O her ſynd ir im bann, vnnd ein ketzer, ſo heben üch bald hinvß, wo iſt myn pflegel? Luther. Myn fründ, hat nit myn widerſächer der Murner in ſym büchlin geſchriben, das keiner parthy zu glouben ſy, vor vnd ee dan die ſach erfunden vnd mit recht vßgeſchryen iſt? Warumb gibſtu dan im (als parthyſchen) glouben, vnd mir nit, ſo noch ein fry concilium nüt darüber erkant hat. Studens. vatter gang ſyn müſſig, ich halts mit dem Murner. Karſthans. laß vor ſyne bücher überhören. Luther. ſo thuen ſowoll vmb gottes vnnd der warheit willen, hören vnd leſen myne bücher ouch in glichen fliß, als myner ſynd bücher, vnd kein teil angeſehen, ſunder luter vnd bloß die warhait vnd vernunfft, dan ſo vrteilen zwüſchen mir vnd allen mynen finden. Mercurius. äquum. Studens. noli os ponere in ſcenum. Karſthans. ſun du ſolt es das wyſſen

dan ich (so ich vil gelt an dich gehenckt hab, vff der hochen schul zu Cöln) dz der gut her martin luther ein billiche sach vnd meinung vor im helt, beid parthien vor vnd ee verhoren, dan vrteilen oder verdampnen. Studens. o vatter, du hast burenregel, nitt also, ich hab zu Cöllen anders gehort von vettern sant dominici vnd doctern, ja von einem der heisset Hochstratus, ist ein ketzermeister. Mercurius. heresiarcha. Karsthans. was? ist ein monstrantz ein ketzermeister. Studens. du verstost übel, bist des latins nit geübt, ja derselbig hochstrat sagt, es sy nit gut, noch sicher mitt solchen lüten zu disputieren, noch audientz zu geben, noch recht volgen lassen, wan sy zu glert synt, vnd die ketzermeister offt zu schanden gemacht haben. Also thet Johannes huß, also der geschwind Hieronymus zu Costnitz, het man sy lassen zu antwort komen, sy hetten das gantz Concilium geschendt, aber das füer kam zu aller hilff, also in disen jaren doctor reüchlin, der groß schmach vnd nachteil den ketzermeistern zugefügt hat, das er mit recht erkant ist zu spir als gerecht vnnd vffrichtig in synem lernen, vnd hetten die geistlichen vettern predigers orden, nütt so groß hilff irem ketzermeistern thon, mit vil schanckungen vnnd treüung des bapsts, das der bapst den sententz gon Rom hatt zogen, vnd do mitt vnwillen ab erkant, was meynst dz inen schand vnd schaden do erstanden wer. Witers was wunder ist geschehen in disem zwenzigisten iar zu Mentz, do kam eyn legat von Rom dohin, verschuff das man solt des Luthers bücher offenlich verbrennen, do yderman am platz stund, vnd wartet der geschicht, do fragt der hencker ob vrteil vnd recht geben hett, das man die bücher solt verbrennen, do nieman im des ein warheit kond sagen, sich der nachgültig mensch wolt nit richten vnd gieng hinweg. O was grosser schand vnd schmach ward do dem legaten bewysen, vnd wolt er nit mit schanden gar gestan, müst er den hencker lassen überreden mit listen vnnd gaben, vff den andern tag das er by zwey oder vier büchlin verbrant. Ich hatt vermeynd, er solt nüt wyters gefragt han, angesehen des bapsts legaten, vnd ernstlich befelch, vnd der ketzermeister ampt. Mercurius. docta rusticitas germanorum. Karsthans. wie

meinſt dan, wan es darzu komen welt, das allein der gwalt recht wer, Ja wan der bapſt einen gouch von Rom ſchickt mitt gewalt, ja fach mir den, verpren diſen, ſchmir myn pflegel wurd ſich regen. Studens. O vatter, du meynſt es ſyg mitt des bapſts gewalt als vmb eynes vogts im dorff (als du biſt) der nit eins halm breit handlet (mit willen) anders dan mit recht, vnnd erkantnus ſyner vmbſitzer, weliche all grob puren ſyn, vermeynen wan ſy anders vrteilten dan klag, antwurt vnd kuntſchafft gibt, ſy weren des tüfels, der ding nit bim bapſt, ſunder zu vill malen. Sic volumus, ſic iubemus, oportet, ſufficit viciſſe. Karſthans. iſt er dan der allerheiligeſt an gots ſtat, vnd laſſet ſo grym die lüt tödten, was im gefelt muß recht ſyn, iſt er an gots ſtat, ſol er ouch erzeygen götliche werck, alß gerechtikeit, wyßheit, liebe, kunſt, gedultickeit, heilickeit. Studens. was plapaſt alweg dyn tand, was ſol ein völly des gewalts wann man in nitt bruchen ſoll, wilt ſtet vff dem Euangelio ligen, das man den puren ſagt, heiſt nitt gemacht. Wereſt du ouch zu Cöllen vnnd Löuen vff den hochen ſchulen geſtanden, do gelert lüt ſynd, vnnd hetteſt das geiſtlich recht geleſen, vnd Guayetarium, ſylueſtrum (Mercurius. magiſtrum porcorum) de prierio, in ſym groſſem buch, faſt gut nach mittag, den Ecken, vnd was des dings iſt, du würſt gantz andereſt, das du yetz für groß ſünd achteſt, wurd wyßheit vnnd dapfferkeyt, der bapſt hat volkomen gewalt. (Mercurius. ſuper pediculos) gatt drinnen vmb wie er will, ſol nieman fragen, warumb duſtu diß oder das. Karſthans. lieber ſun, diewill du ſo gelert biſt worden, ſag mir, hat ein ſchaffner mer gewalt dan im syn her geben hat. Ich als ein pur, ach neyn, wan ein fürſt ſym amptman einen gwalt (ja gmeinen gwalt) verlicht, iſt doch alweg des fürſten meinung, das ſolicher gwalt ſich nit witer erſtrecken ſol dan zu ere dem fürſten, vnd nütz dem land, wo ein amptman die purger ſchinden tede on ſchuld, oder die güter im ſelber zu eygen machen wolt, oder das land einem ſyner ſynd übergeben, will nitt glouben das der fürſt ſolichs geſtattet, oder dermaſſen den gwalt im verlichen hab. Nun hat Chriſtus an ſynen iungern vill

gelert, wie ſy ſyn ſollen, was ſy thun ſollen, wovor ſie ſich hüten ſollen, was ir ampt ſyn ſol, vnd ſolichs iſt im euangelio verſchriben. Do ich by vnſern ziten ſich vnſer bäpſt vnd biſchoff, ſo ſynd ſy glich das widerſpil, nitt anders dan weren ſy heiden. Studens. O vatter, du biſt ein pfaffenfynd, ir buren ſind alweg den pfaffen geſer. Karſthans. es ligt am tag. Studens. noli os ponere in scenum. ſy halten das euangelium. Karſthans. es ſynd eben by vier zilen im gantzen euangelio, die halten ſy ſo ſtarck, das ſy im vil zu vil thon. Studens. das will ich gern hören. Karſthans. die erſt zill (ſo du. hilff mir, ich kan nit wol latin) du biſt petrus, vnd vff den ſant peter würd ich buen myn kilchen. Mercurius. O das iſt ein koſtliche zill, tregt vill nutz, die ander zil, weyd myne ſchaff, die dryt zill was ſy üch ſagen das thuen, die vierd zill, wer üch veracht, der veracht mich. Studens. wie meinſt aber weren die vier zilen nit, was wer vnſer ding. Karſthans. die vier zilen haben vill eyn ander meinung, dan ir vnß fürgeben, die gantz welt gat yetz mit den vier zilen vmb. Studens. die vier zilen ſyn die heimlichen ſtück des Chriſtlichen gloubens, die doctor Murner ſagt verbotten ſyn zu rütlen vnnd erforſchen. Karſthans. wie vatter Martin? was ſagen ir darzu, ſo ich vnd myn ſchloderentz (wie heiſt ſtudent) alſo fechten miteinander. Luther. was am lichten tag ligt, darff nitt das man mit einer kertzen darzu lücht, es iſt ſelbs luther gnug. Vmb diſer vier zilen willen bin ich in angſt vnd not komen, wan wer die vier zilen rechtuertigen wil, der hat den hals verloren. Karſt. nitt alſo lieber herr, es gehörd mer darzu, ich hab etlich büchlin ſo ir gemacht haben, hören leſen, vnnd wan ich hinderſich oder furſich gedench, ſo iſt es eben die warheit. Luther. die warheyt bringt mich in nott, das ich nynder ſicher bin. Karſthans. lieber her Luther. Schreiben in vnſer ſprach zu dütſch die gotlich warheit, vff das wir einfeltigen leyen ouch mögen leſen, doch das es war ſyg, vnd in der heiligen geſchrifft verfaſſet, alsdan nachent all üwer ſchriben gut anzeigen gibt, vnd laſſen vnß ſorgen, ob wir üch erretten von gwalt des bapſts, vnd der breiten hutentrager, es ſy dan das vnß

gutt füſt, ſchwerd, harniſch vnnd hällbarten, ſampt gutem geſchütz nitt helffen mag. Tütſchland hat von alter har noch (von gots gnaden) den priß gmeinlich behalten, es ſy welliſch oder frantzoſiſch, haben ſich vnſer rüchen kopff müſſen vffs wenigſt entſytzen, wo kem wir dohin, wer das heylig euangelium recht lernet, den wolt der bapſt mit gwalt verderben, nitt deß dings, wo iſt myn pflegel? Studens. Inſanit. Mercurius. feruet iuſticia. Luther. nitt lieber fründt, es ſol von mynetwegen nieman fechten, noch todſchlagen, wan Chriſtus ſolichs hett wellen, er hett wol zwelff legion zu hilff vermögen der engel, noch alle zwölff botten ſolichs nüt begert hant, ſunder gedultig vmb der warheit willen, den tod vnd marter gelitten. Ich far witers mögen beider parthien meinung leſen, vnd das nützeſt daruß leſen vnd nemen, got ſy mit üch allen. Karſthans. lieber her got bewar üch alzit. O ſun das iſt vill ein beſcheidner her, den der Murner. Studens. Vatter gang in acker. Karſthans. es iſt yetz winterszit, nichts nutzlichs im feld ze handlen. Nimm des doctor Murners erſt büchlin vnd liß mir darinnen, domit ich der frommen lüt leer ouch vernem. Studens. ſo merck eben vff. Karſthans. heb an. Studens. diß iſt das buch von dem bäpſtum, das iſt von der höchſten oberkeit chriſtenlichs gloubens, wider doctor Martinum Luther. Karſthans. der titel gefelt mir nitt, wie halt das buch iſt. Studens. wie das? Mercurius. bonum aucupium. Karſthans. do bedunckt mich, das Chriſtus ſyg die höchſte oberkeit des chriſtlichen gloubens, diewil er der einig geſponꝛ oder prütigam iſt vnd kein ander, vnd die ſponꝛ oder brud keinen andern man erkent, ſunſt wer ſy vnrein vnd runzelet, nit ein reine gſponꝛ. Ouch iſt die ſponꝛ nit mißhellig mitt irem prütigam, aber mit dem bapſtum iſt ſy machen alweg myßhellig, was eins wil des ander nit. Item, die ſponꝛ iſt geiſtlich differ Romiſchen, iſt lieblich vnd weltlich. Studens. hat dich der ritt ouch gelert gemacht? loſen mir ouch. Man leügnet nit das Chriſtus Jeſus das oberſt houpt vnd do recht geſponꝛ iſt. Aber er hat ein lyblich houpt noch im verordnet vff erden, dem gwalt geben. Karſthans. was darff er eyns lyblichen houpts, ſo ſin

ſponꝛ geiſtlich iſt? Studens. dorumb diewil die ſponꝛ noch nit gantz entlediget iſt, ſunders teglich ſich mutzt vnd ziert zu der hochzit, vnd die fründt des geſponꝛ durch den lyb vil enzogen werden, von der frölichen ſtim des prütigams zu horen, iſt billich dem lyb nach, ouch eyn liblich houpt vff ertrich noch Chriſto zu ſyn, wellichs die form der dienſtbarkeit vnd euangeliſchen ler, wie chriſtus vff erden gefürt (nit wie yeꝛ im hymmell) hatt, verſyer füran, dodurch das lyblich houpt etwas verderblikeit den ſchaffen bewiß, hilfflich die ſynlikeit zu temmen, das der geiſt ye mer vnd mer gelediget werd durch die gnad Jeſu Chriſti vnſers herren. Mercurius. O bi vbi ſunt. Karſthans. noch verbindt diß dyn vernunfftig anſehen nit das ein lyblich houpt deßhalben not ſy. Gibs zu das nütz vnd gut ſy geiſtlich lyblich oberkeit zu haben, diewil aber Chriſtus mer dan eynen zu ſolchem ampt berufft hatt, mag ſant Peter nitt alleyn das oberſt houpt ſyn, ſunder die andern Apoſtel mit im glich, vnd yeꝛ die biſchoff an ir ſtat, wan das, ſo Chriſtus inen hatt empfolchen, hatt eyn yeglicher mögen ſich des gebruchen vnd üben, alsdan des offenlich in den geſchichten der apoſtlen ſtot, on intrag eins apoſtel gegen dem anderen, nit als yeꝛ die bäpſt, cardinäl, biſchoff, prelaten, pfaffen, ſich halten gegen einander, glich wie vil hechten in eim wier do alweg der gewaltiger den ſchwechern friſt, vnd dempt biß das ſy nachent all gfreſſen, vnd dem groſeſten im magen zuſamen komen, das doch ein wolfffück iſt in chriſtlicher ſenfftmütickeit. Darumb die vier zilen obbeſtimbt faſt argwönig von inen vns an tag gelegt werden. Studens. ey wie lang ligſtu im titel des büchlins. Karſthans. was iſt vil leſen vnnd nit verſtan, mus dennoch ein einfeltiger ley etwan fragen. Mercurius. odioſiſſimum pontifici. Studens. Zum erſten gibt doctor Luther ſex vrſachen, das das bapſtumb durch gottes verhencknus vnß zu einer ſtraff gegeben ſy. Karſthans. laß hören, ee wird daruff kommen, ſo zeigt das büchlin an ein hoche anklagung von dem Luther gethon, nemlich das in chriſtlicher kirchen etwas ſol mit liebkoſen geredt werden, oder mit lügen, wan Chriſtus vnſer lügnen nit bedarff, vff ſoliche anklagung

antwort der hochgelert Murner in der heiligen geſchrifft doctor, das er ſyn lebtag kein man (vßgenomen Lucianum) von ſynen warhafftigen reden geleſen hab, oder vnder allen ſchriberen erfunden hab, der ſich höcher verdinget, vnd berümet hatt die warheit zu reden, dan doctor Luther ꝛc. Karſthans. ey ey ey, het ich gewiſſet das murmaw ſo ein man, vil rumens, wenig darhinder wer geweſen, het mich nit enthalten mögen, myn pflegel wer im vff den ſack gelegt. Studens. Warumb lieber vatter. Karſthans. do ſich ich, das er ein gauchmacher iſt, der nit vil in der heiligen geſchrifft geleſen oder verſtanden hatt. Studens. er iſt doch doctor in theologia. Karſthans. ja in narrogia. Studens. du wie got menſch ſy worden, oder derglichen, wan die theologen die ding al durchgründen, vnnd by eim nadelſpitz durchneüſent. Karſthans. will glouben ſy felen dennocht zu malen by eim purenſprung. Studens. o nein vatter, wan es als in warheiten vnd beſchlus reden vnwidertriblich durch ſy verfaſſet iſt. Karſthans. warumb ſyn ſy dan ſo widerwertig ſelbs in allen dingen. Studens. ſufficit. Karſthans. alſo heiſt myn ſchwinſpies, du ſagſt mir aber nit die heimlichen ſtück des glöubens, ſo doctor Murner über den Luther triumphiert. Studens. das iſt ein heimlich ſtück des gloubens, der bapſt zu Rom vnnd ſyn herſchafft wie er vffkommen iſt, vnd ſo vill land vnnd lüt überkomen (Mercurius. per phas et nephas) hat, wie er allen gwalt chriſti vff erden hat, was er thut iſt als recht, wann der heilig geiſt in nüt laſt irren noch vnrecht thun. Item das by verlierung des hymels eyn yeglich menſch dem bapſt vnterworffen iſt. Item das kein menſch by eyner todſünd glouben ſoll, dz der bapſt ein vierteil ſtund in einer todſünd ſy. Item, das der bapſt allein der heiligen geſchrifft rechten ſynn vnd meinung vßlegen ſol. Item, das der bapſt ordenlichen vollen gewalt nit allein vff ertrich, ouch im fegfüer hat. Karſthans. Hör hör des gloubens will zu vill werden, myn glouben der helt der artickel gar keinen in im. Studens. es ſyn noch mer glouben, Athanaſius hat ouch den glouben vil witleüffiger beſchriben dan du in betteſt. Karſthans. hat er ein andern glouben dan ich. Studens. neyn,

iſt eben derſelb dan dz die heilig drifaltikeit in den perſonen luterer vßgeſprochen werden, vnd die menſchwerdung chriſti. Karſthans. ſagt er aber ouch vons Murners heimlichen glouben? Studens. neyn. Karſthans. was, iſt mer ein glouben vorhanden. Studens. ja, ſo im concilio niceno beſchriben iſt, den ſingt man all funtag in der dorffkilchen. Karſthans. derſelb iſt vill lenger dan myner, derſelb helt villicht ſolich heimlich ſtück in im. Studens. neyn, er iſt wie der glouben von Athanaſia beſchriben iſt, dan mit etlichen worten anderſt vßgeſprochen. Karſthans. wo iſt dan des Murners glouben? do wiltu nit herfür. Studens. ey es ſyn artickel vnd meynung der lerer vnd doctoren, ſo ſy nach vnd nach erfunden haben, als iſt ſant Thomas prediger ordens, vnnd al, noch im des ordens haltend obgemelte ſtück mit dem für, vnd ſunſt als ſcotus, vnd des dings. Karſthans. hör woll wan man alſo machen will, werden zu leſten der artickel des gloubens ein groß buch voll. Mercurius. de facto. warumb hat vnſer her ſo ein einfaltigen ſchlechten glouben vffgeſetzt, daran er ſich genügen lat, ich wils mit im halten, will by mym alten purenglouben bliben, es kem bald darzu, das ich in einen yeglichen draum eines vollen münichs glouben mußt, nit des dings, der from doctor Martin luther leret noch recht, laſſet den glouben vff Chriſto bliben, domit vff. Studens. nach dyner püriſchen meinung ſo wurden ſtiel vff benck hüpffen. Karſthans. wie dem. Studens. doctor Murner ſagt in ſym büchlin, man ſol die ding vngerütlet lan, wan es vffrür wider die oberkeit bring. Karſthans. es iſt mein meinung nit, das man der oberkeit widerſtan, noch die durchächten ſoll, es mag ſich aber ein oberkeit ſo grob vnd vnuerſchambt fins gwalts mißbruchen, das ſolichs zuſtad, ſchand, vnnd wider all vernunfft, ſich ſelbs offenlich anklagt, meinſt nit ob ſich gebüren mög, das ſolichem ſchedlichem gwalt radt thon mög werden. Studens. ja wo man recht ordnung helt, ir buren aber habend nit vernunfft in ſolichem. Karſthans. lieber ſun, was ordnung hielt ſant Pauls, do er für den biſchoff gefencklich bracht, vnnd do vß geheiß des biſchoffs an ſyn backen geſchlagen ward, antwort paulus dem bi-

ſchoff, ſchlach dich gott, du gewiſſende wand, wie was er do ſo vnzüchtig gegen ſyner oberkeit? Studens. was meynſt das paulus mit der gewiſenten wand gemeint hab. Karſthans. ich acht er hab vermeint das diſer biſchoff nit kunſt vnd gerechtikeit gehabt, ſunder nach ſyner ſinlickeit den gewalt gebrucht hab, deshalb paulus in ſins mißbruchs halb des vrteil gots erinnert hab, dodurch anzeigt dz ein bapſt, biſchoff, wo der nit mer hatt dan allein den titel der oberkeit, das der nit anders ſy dan ein ſchin vnd kunterfee. Studens. gnug. du plüperſt inhin weiſt ſelbs nit was. Karſthans. noch eins ſo mich ein ſolich gewiſſet oberkeyt verfiert, bin ich nit als wol verfiert vnd verdorben, ſambd ich mich ſelbs verderbt? Nach dem wort chriſti, ſo ein blind den andern fiert, fallen ſy beid in die gruben? Studens. hey vatter, ich wolt du wereſt witziger, heiſt den bapſt vnd biſchoff blindenfierer, das iſt wider den glouben doctor Murners. Karſthans. wider was glouben redet Chriſtus Matthei am. xv. do Chriſtus mitt der oberkeit der iuden redet, vnd nemlich von der übertretung der geſatz, ſo ir elteren, wyſen, raboni, vnd fürſten der prieſter vffgeſatzt hatten, welich geſatz die guten Apoſtel übertraten. Sprach Chriſtus, warumb vnd übertreten ir die gebott gottes, durch üwer eigen ordnung vnnd ſtatut ꝛc. vnd hernach ſtot geſchriben, verlaſſen ſy (vermeind er die iuden mit iren tradition vnd vfffatzung) wan ſy ſind blind (das iſt vnwiſſen) vnd blindenfierer, ſo ein blind dem andern blinden den weg wiſet, fallen ſy beid in die gruben. Studens. du ſolt den bapſt vnd biſchoff nit ſtraffen noch rechtuertigen, was ſy dir ſagen das ſoltu thon. Karſthans. ſo ſollen ſy das euangelium vnnd geſchrifft in krefften laſſen, nit mit iren fulen geſchwetz ringern, vnd von rechten verſtand dringen mit gwalt, wan durch die geſchrifft erkent man on felen alzit, ob ſolich oberkeit recht regier oder nit, wan die geſchrifft iſt der recht houptbrieff, ſo Chriſtus vnß verlaſſen hatt, darnach ſich die chriſtenheit richten ſol, als noch eim richtſchit vnd zuvor der bapſt vnnd biſchoff, ſollen durch diſe prillen alle ding vrteilen vnd ſechen, neben diſen prillen ſollen weder ſehen noch hören, Ja ſol ich einmal trützlich reden, über vnnd vſſer-

thalb der gotlichen geſchrifft hatt weder bapſt noch biſchoff kein gewalt, als wenig als ein ſtein. Studens. du bringſt vnß in not, laß ein ding ein ding ſyn. Karſthans. ſo liß fürbas möcht liden es wer ſchier vß. Studens. es ſyn vill nebenwort, geſelt es dir ſo wil ich die fürderlichen puncten leſen, doruß etwas leren magſt. Karſthans. mach an. Studens. ſagt doctor Murner wyter alſo, es iſt nieman alſo vnſinnig, der nitt verſtand wo das hin diene, ſo die vntertonen die oberkeyt rechtuertigen, wohar inen der gewalt kum. Karſthans. der rechtuertigung hab ich ein klein vorgeſagt myn gut beduncken, ſo aber, Murnar ſagt man mög woll gedencken wohin es diene. Ich hoff zu gutem, wan villmals oberkeit gerechtuertiget iſt worden, vnd vilmals zu gutem erſchoſſen, wie offt meinſt das by vnſern ziten, künig, keiſer, biſchoff, bapſt, irs fürnemen gehindert werden, durch ir rädt, regenten, perlament, widerſprechung der gemeinen, vnd dodurch vil blut behalten, das ſunſt vergoſſen wurd, hatt ein gemein zu Rom den hochuertigen künig Tarquinium nit vßgiagt, was het er böſer ſtück volbracht, das domit geweret wart, was meinſt das des hertzogen von wirtembergs vnterthon fliß vnd bit ankert haben, das ir houpt geſund wurd, in laſſen ermanen, vnterwiſen groſſer beſchwert (ſo er vff ſyn ſtett verſatzung thet) durch herren, fürſten, durch Maximilianum den gütigen fürſten vnd keiſer, was halffs, hör wol, man ſoll das houpt laſſen jmer krencker werden, vnnd wütig, die vnſchuldigen laſſen ermörden, hencken durch ſyn eigen hend, weſtfeliſch ritterſchafft triben, bac, kombt es? das ir gelerten wan ir diſputiren, alweg aneinander beſchuldigen, eyner zwing die geſchrifft, der ander verſtat ſy nit, als der hans geggius dem Luther zugelegt zu lypſig, vnd yetz das grau vngehür thier abermal eiget. Mercurius. Phariſeus hypocrita nomen eius. So ich der beſchuldigung in keiner ſprach ſo vil erhort hab, iſt die latiniſch ſprach ſo trügenlich, ſol man das heilig euangelium vnd geſchrifft nit darin verwandlet han, vnnd ir pfaffen, ſo yr ſo lang darzu geſchwigen haben, vnß arm eynfeltig leyen in ſolicher vnwiſſenheit dadurch laſſen komen, biß yetz doctor martin Luther komen, er hat ein rechten na-

men Luther, wann er will üch groſſen pfaffen zu vill lütern, will glouben (als der mönig Murmaw ouch klagt) ir lieſſens lieber im trieben bliben. Mercurius. extaſis. Studens. ein vnwyſer möcht mer fragen dann der bapſt ſelbs kond verantworten. Karſthans. ho? der bapſt iſt doch der allerheiligeſt, ſo iſt er ouch der allergelerteſt, er künd mirs bald ſagen. Mercurius. igne. Studens. du verſündeſt dich vaſt mit ſolichen fragen. Mercurius. fricando cancrum. Karſthans. ich red doch ſyn eer das er heilig vnd gelert ſyg, hat doch vnſer her geſprochen zu ſant Peter vnd andern zwölff botten, ir ſind das ſaltz des ertrichs, yr ſind das liecht der welt. Studens. das ſolt du vnd die puren wol empfinden, wan ir den zehenden, vnd zins, vnd ſchulden nitt by ziten zalten, ob ſy ſaltz weren oder nit. Karſthans. Syn ſy kein ander ſaltz dan als du ſageſt, wer gut, das ſy by den andern meer saltz zu tieffiſcht im grund legen, wan ſy ſaltzen (nemlich vil vß inen) die armen lüt dermaſſen, das mer barmhertzikeit in der hell funden wirt. Wan iſt das buch vßgeleſen, ich bin vrtrützig, ſo an vnnützen dingen? Studens. witer gibt der Murnar ein hüpſche inleitung vß geſchichten, nit allein vß gotlichen biechern, ſunder vß aller erfarenheit der menſchen, das ein ſolche pollicei vnd regiment mitt der vile zu gubernieren nie hat mögen die lenge beſton ꝛc. gibt des anzeigung durch die Römer die erſtlich mitt der gemein zu regierung vnderſtanden, kam es erſtlich vff die künig, dan vff die ratsherren, darnach vff die keyſer, alſo das alwegen von der vile vff einen kam ꝛc. wollermeſſenlich vß allen hyſtorien, wo die oberkeyt des glouvens yetz ab were, vnd die gemein ir ſolchen gwalt ſelb freuelich heimzüge, die leng ouch nit beſton wurd, ſunder nach menſchlicher art, notturfft vnd gelegenheit wider vff einen fallen würd ꝛc. Karſthans. hör hör macheſt mich daub. Studens. hör die heiligen geſchrifft. Mercurius. titum liuium. Karſthans. ja wol tigkum tegkum, wil der Murner vnſern chriſtlichen glouben gründen in glichnus menſchlicher torechter geſchichten, deren irtung kein mas geſchepfft mag werden, vermeint in glichnus wo ein landt nit einen künig oder fürſten hatt, möcht das land nit be-

ſtion. Alſo wo der glouben nit ein oberkeit vnd ein houpt het, möcht der gloub in der gemein nitt lang beſton. Loſen du daube ſchellige murmaw, du falſcher rölling. Ich ſag, wo der gloub nitt ein houpt hett, möcht er nitt allein nit lang beſton, ſunder es wer kein gloub, wan der gloub, ſol er ſyn, ſo muß er gericht ſyn gegen etwas, das man glouben ſol. Aber das ſo man gloubet in rechter chriſtenheit, iſt weder bapſt, biſchoff noch keiſer, ſunder Chriſtus Jeſus, der lebendig ſun gottes, der iſt diſſer fels, daruff chriſtlicher gloub ruwet, der iſt das lebendig houpt, von welchem der chriſtlich gloub flüſſet on mangel, on welchs houpt, diſſer gloub nit wirt angefangen noch volbracht. Witer, der gloub iſt ein wirckung des heiligen geiſts, in vnſer ſelen, gatt den lyb nit an, wan der lyb für ſich ſelbs nit nütz iſt, nor ſchedlich, wan er alzit wider die ſeel ſtritet, darumb darff vnſer chriſtenlicher gloub keyns lyblichen houpts, ſo es ein geiſtlich ding iſt. Der bapſt gibt mir kein glouben, mag mir aber wol ergernus im glouben geben, gibt mir ouch kein gotliche lieb, noch götliche hoffnung. Sodan in diſſen drien ſtücken, die chriſtenlich kirch (ſo do iſt ein gemeinſchafft aller heiligen, dz iſt aller vßerwelten chriſten) in einen geiſtlichen lyb zeſamen vereinet wirt, muß von not wegen diſſer lyb ſo er geiſtlich iſt, im heiligen geiſt ouch ein geiſtlich houpt haben, vnd nit ein liblichs houpt, als die katzen vff den tächern murmawen, dz houpt iſt der vßerwelt lieblich prütigam Chriſtus Jeſus, diſſer lib aller vßerwelter heiligen, die ſchön ſpontz, on runtzlen vnd macken. Wan der bapſt des houpt wer, vnd ſyne cardinäl, vnnd biſchoff, vnd münich der lyb, hilff hergot was wüſten lüſigen grynd, etwan für ein houpt regieret, was manig platern vnd kretzen, an vil orten des lybs funden wurd, Job gang ſchloffen in allen ſynen platern vnd geſchweren. Studens. du ſagſt das ſeltzamiſt ding, loß was der Murner ſagt. Karſthans. heb alſo, biſt nit am end, wan ich nymer mag hören. Studens. ſchier am end der vorred des erſten bleilins. Karſthans. ho he he ſyn ſo vil vnnütz geſchwetz an einem plat, was iſt erſt ſo man hinin kem, ich hab des Murners kunſt gnug erfaren, wie dieff er in der heiligen geſchrifft

ſich gerümet hatt. Wil glouben er gang in der geſchrifft vmb als er thon hat in ſynen biechlin zum Karolo vnd dütſchem adel do er vnderſtund die dry muren (ſo doctor Luther vmbgeworffen hatt) wider vffzurichten, do kan er den guten Luther nit gnug ſchenden vnnd im verwiſſen wie er das wörtlin corpus nit recht gedütſchet hab, das corpus ein lyb heiß, ſunder corpus heiß eyn verſamlung, hab ich in allen ſprochen ſo ſich zum latin ziechen gefragt, ſo wirt es zum tütſchen allenthalb ein lyb geheiſſen, vnd membrum ein glid, doch nach murners latin heiſſet corpus vill Röck, membrum ein ſchnider, gibt murner dem armen luther ein ripſtos, ſo er des tütſchen ſin vrſach gibt, wan wir nit warlich eyn rechter lyb mit chriſto ſind, ſonder ein verglichter lib, villicht mit kriden an eyn taffel gemalt, hat ſant paul villicht bim win geredt, zu denen von Epheſijs am erſten capitel, do er ſpricht (verſtandt gott der vatter): Er hat in gegeben, das houpt über alle verſamlung, welichs ſyn lyb vnd ſyn volkomenheit iſt. hie zeücht Paulus Murners tütſch wider hinderſich in den lyb, ſo er ſpricht, alle verſamlung ſy ſyn lyb (alsdan doctor Martinus Luther getütſchet het), das aber Murner frid geb, ſo ſtot in dem ſpruch corpus vnnd eccleſia, vnnd wirt eccleſia interpretiert, das ſy ſyg corpus chriſti, doch muß ich doctor Murner einen zügen ouch bringen, das dem alſo ſyg. Sagt Gregorius in moralibus. xxxv. capite. ix. Spricht er alſo, wan chriſtus vnd die kilchen iſt ein houpt vnd lib, ein perſon. Vnd über den propheten Ezechielem Omelia. xv. die chriſtlich kilch iſt eyn ſubſtantz mit chriſto irem houpt, iſt nun die chriſtlich kilch ein ſubſtantz, ein perſon mit chriſto, wo blibt der verglicht lyb, meint villicht eüſſerlich hend vnd fieß, der alten wyber fleſchen. Aber do Murner den einfaltigen Luther falſch in der geſchrifft erfunden hat, hat ſich Luther überſehen groblich. ſo Luther durch die geſchrifft anzeigt dz wir all prieſter, pfaffen, vnd pfeffin ſynd nemlich in der erſten Epiſtel ſant peters am andern capitel, do er alſo anzeücht ſprechend, yr ſeyd ein küniglich priſterthum, vnd ein prieſterlich künigrich, zeigt ouch der luther des wyter kuntſchafft an, ſo im buch der heimlichen offenbaren an vill

orten ſtot luter geſchriben, nemlich am erſten capitel, vnd am fünfften capitel mit vßtruckten worten. So wüſcht myn Murnar herfür mit ſym gouchgloben, vnnd ſchwigt der anzeigten capitel gantz, überhüpfft die fry darvff der Luther ſyn fundament anzeigt, vnnd nympt ein ander capitel, darin nitt die ſprüch ſtond geſchriben als vff das drit capitel. 1. Pet. Ir ſollent all einmütig ſyn im glouben, do zeücht der gouchmeiſter den kloben, do ſchrieb er grüßlich das weder wort, vill noch wenig do ſtand, ſo ſolich prieſterſchafft anzeigt. Darumb abermal wel er all welt vor doctor Luther gewarnet haben, wie er in der geſchrifft falſch vmbgang ꝛc. lieber Murner, nymb dich ſelb an diſſem ort by der naſen, will achten dir ſtinck der atten lichnam übel. Meinſt das ich nitt recht hab beſicht dyn biechlin vnd doctor Luthers biechlin, ſo yr beid dem adel zugeſchriben hand, vnd leg die Epiſtolas petri darzwiſchen für ein richter, wirt dir ein ſententz des du dich billich vor biderlüten ſchamen müſt, das du dem guten man Luthero ſyn eer vnd chriſtenlichen lümbden vor aller welt abſtileſt wider got vnd die warheit, biſtu ein Juriſt, ſolteſtu des witziger ſyn geweſen, will geſchwigen ein theologus, lerneſt ander lüt ir narren zu erkennen, wo ſynd dyne bliben, wo iſt myn pflegel. Studens. ich bin ouch verdroſſen worden, wie geſelt er dir? gelt er hat pfil im kocher. Karſthans. ja lüß in der kutten. Studeos. ſag dir, er iſt ein geſchickt man. Karſthans. das wiſſen die, die mit im zu ſchicken haben, got behyet mich vor im. Studens. er geb einen guten bichtuatter, hat vil erfaren. Mercurius. ſterquilinia meretricum. Karſthans. gibt ouch ein guten henſelin. Mercurius. conſummatum. Studens. wiltu das ander biechlin von der chriſtenlichen vnd brüderlichen ermanung, gegen dem Luther, von der meß ouch hören? Karſthans. vß eim blat hab ich wol verſtanden, was brüderlicher lieb er im hertzen hat, wil glouben hets der from Martin Luther am hals, wurt im Murners lieb das hertz abſtoſſen. Mercurius. cauſtice. Studens. o vatter, er gibt im einen hochen titel, vnd hebt züchtig an zu reden. Karſthans. es iſt ein böſe katz die vornen leckt vnd hinden kratzt. Mercurius. ad circu-

lum. Studens. iſt er vormals eyn katz oder rölling geweſen, aber yetz nymer. Karſthans. das kalb ſchlecht ſyner muter gern nach. Studens. noch iſt er nymmer eyn katz. Karſthans. hey wilt mich lieb haben mitt der katzen, an galgen mit der katzen. Studens. ja mitt der katzen, aber nit mit dem Murner. Karſthans. hey, es ſy katz, murmaw oder rölling, laſſen mich wyters mit den dingen vnbekümmert. Iſt er ſo gelert, gang er gen wittenberg, zu doctor Martin Luther, wie Eck von ſpitzen thon hat, der kan im antworten. Mercurius. nequam querit angulum. Karſthans. Ja er hatt on zwiffel eyn gyfftigen angel, aldi, ich far dohin. Mercurius. dij ſecundent. Studens. Vterque valeat.

Der Murnar iſt nit allein in dem ſpill
Zu Straßburg ich noch zwen nennen wil.
Der ſchulmeiſter Jheronymus genant
Vnd doctor Peter vffm ſtifft predicant.

II.

Antwort

dem Murnar vff ſeine frag, Ob der künig von Engellant ein lügner ſey, oder der göttlich doctor Martinus Luter *).

A. Cur Precepit vobis deus vt non commederitis ex omni ligno paradisi. Nequaque morte moriemini, Scit enim deus q. in quocunque die commederitis ex eo aperietur occuli vestri et eritis sicut dij, scientes bonum et malum.

Psalmus. 51.

B. Quid gloriaris in malicia qui potens es iniquitate.
Tota die in iusticiam cogitauit lingua tua, fecisti, dolum.
Dilexisti maliciam lingua dolosa, propterea deus destruet te in finem.
Euellet et emigrabit radicem tuam de terra uiuentium.

C. Maledictus es inter omnia animantia et bestias terre Super pectus tuum gradieris, et terram commedes cunctis diebus uite tue, Inimicicias ponam inter te et mulierem, et semen tuum et semen illius. Ipsa conteret caput tuum et tu insidiaberis calcaneo eius.

Numeri. 23.

Orietur stella ex Iacob, et consurget uirga de israel, et percutiet duces moab.

---

*) In Quart.

Her es iſt zeit zu thon, ſie haben verwunſt dein geſatz.

Jhesus Cristus hat alwegen heymlich junger, ob sie schon im fleysch gegen den juden, Tirannen, wüterichen vnd irem obersten etwas forchtsam gewesen, doch in liebe eines milten hertzen, in Cristo gesin, gehabt. Dero was Joseph von Armathia, auch Nicodemus, der by vnd in der nacht zu Cristo kan, auch sunst viel gewesen. Solt dan vnser lieber her vnd meister Jhesus Cristus, nit auch haben viel heimlicher junger, wiewoll leyder (im fleysch erschrocken) nitt volkomen, doch fleissig bitter, milters hertzen, der begerender volkomenheit, vnder welche ich arme elende cratur gottes, itzt in diß finster zeyt vnd by der nacht komen zu Cristo, ob ich villeicht als ich hoff mög vnderwisen werden, vnd den andern sagen vnd anzeygen dz wort das da fleysch ist worden. Vnd ich der allergeringst, So heben doch die kleinen kündlein an den bencken an zu gen, vnd wie offt sie dauon fallen, lernen sie wieder an denselbigen vfften, biß dz ir zarte glider erstarcken, vnd zuletst vff denselbigen bencken (daran sie haben angehebt zu geen) starck vnd steiff sitzen vnd rugen, wo sie der arbeit müdt werden. Deßhalb sich jder zu der starcken banck, welche nymer mag erwegt werden, das sie nit vmbfall. Die kreftigen Euangelia, vnd wort gotes sten stet. **In eternum domine verbum tuum permanet.** Her dein wort bleiben ewig im hiemel, obschon alle ding veralt vnd zerzert oder zerbrochen werden. **Celi et terra transibunt, verba autem domini non transibunt.**

Dieweil es aber finsten ist in der welt vnd nacht, darff keiner dem andern die warheit sagen, man hörts nit gern, so dörffens die gewaltigen bischoff auch nit wol thon, vnd haben heymlich radt. **Ne forte tumultus fieret in populo.** Kan ich mich nitt beschemmen oder verwerffen (als etlich die da vermeinen groß gelert für ander leüt gesehen sin) mit den kleinen schemeln vnnd stüllin zum banck rützen, vnd lernen vfften, die gemeinlich vnder den bencken sten, vnd darzu gehören. Vnd was die kind schon by tag nit dörffen thon vor vatter vnd mutter, so geen sie doch nit müssig so es finster ist, ob der vatter in das schon verbeüt. Vß dem veracht ich gar nit doctor Luters bücher zu leßen, vnd an disem kleinen schemel lerne hin vnnd

her rütſchen, wo ſie ein ſtaffel ſeint zu der banck, vnd die wort gottes wyßen zu finden. Vnd ſolt jder darin leſen (nit als die ſie für kindiſch verachten vnd duncken ſich ſtarck ſein, vnd künden weder vff ſtülen noch an bencken geen, vnd gar by nach auch ſchier nit vff ebener erden). Aber anſchlege, duncken, meynung vnd am grachentuch get viel ab. Wz von got, glaub, lieb, vnd hoffnung geſchriben wer, ſolt jderman gern leſen, wer weiß wo gnad von got erlangt würde, das wir auch joch mit den letſten möchten herbykomen. So wir bißher vff einer weyß gelebt hond der vntraw, vnnd lont vnß allein vß Luters bücher, forcht gottes, vnd brüderlich truw lernen, dieweil wirs nit vß den Euangelijs gelernt haben.

Es ſchmackt aber vnſern junckern nit, ſie nemen als das man in geb, vnd thet, aber ſie thun niemand neüſt vergebens. Ich meyn nit allein die geyſtlichen, ſonnder ſie all die da ſchuldhafftig ſien, vnd villeicht vermeinen, ſie kennen den Luter, vnd ſyen auch Luters ſo ſie werlich in nit kennen vnd nit von im ſien. Wir ſeint all Criſti aber viel warlich leyder weyt von Criſto, kennen Criſtum nit aber berümen ſich, vnd etlich wöllen narren bleiben wie ſie ſeint vnd ſagen Paulus lere ſie alſo. Manete in vocatione, quia vocati estis. Ja er lert das erſt wort darvor. Jr ſolt halten die gebot gottes, vnd darin bleiben, dan ir ſiet darzu berufft. Lieben brüder, ſehent an wozu ir berufft ſient. Dan es ſint nitt viel wißen nach dem fleyſch, nit viel mechtigen, nit viel Edelen, Aber was narheit iſt der welt, hat got erwelt, dz er damit zu ſchanden mach vnd betrübe, die wyßen, von got hat erwelet die ſchwachen ding, das er geſchende die ſtarcken vnd mechtigen, vnd hat erwelet die vnadeliche vnd verſchmelichen ding, das er damit betrige vnnd ſchende die hoffart der edelen, das kein fleyſch ſich ſoll gloriern vnnd vberheben. Darumb iſt geſchriben Abd. 1. Ich würd verderben die weyßheit der weyßen, vnd den gewalt der geweltigen würd ich verſtoſſen. Wo iſt der wyßer? wo iſt ein ſchrifftwiſer doctor oder ein gelerter ſchreiber? wo iſt der die gantz welt will durchforſchen oder ſuchen? vnd wo iſt der, der die gantz welt vnd lantſchafft, vnd alle zöll wil zu eygen hon? Hat

ſie nit got all zu narren gemacht? Ich bit vch in dem heren, das ir wirdig vnd billich wandert in der beruffung, in welcher ir berufft ſient mit aller demütikeit vnd aller ſenfftmütikeit, mit gedult vnd friden, miteinander in der liebe, Sient ſorgfeltig zu behalten die eynikeit des geyſts, in den banden des friden, Als ir dann berufft ſient ein leyb vnnd eyn geyſt in einer hoffnung euwer beruffung. Ein her, ein glaub, ein tauff, ein got, vnd vatter aller, welcher vber all, vnd durch all, vnd in vns all.

Das würſtu durch den apoſtel bericht, das du allein zu der liebe, gottes ere, gebot, vnd glori gottes berufft biſt. Nit zu groſſem pracht, nit zu Fürſtlichem Adelichem oder amptlichem thun des fleyſchs hoffartt, geytz, vnmilte, vntraw, oder ſchantlicher wort, als er ſagt. Jr ſollent nit verfurt oder abgekert werden von adelicher tugent, milte, fried, güte ꝛc. Dann die böſe ſchandtliche geſprech zerſtören gute ſitten. Jr ſolt vfferwachen gerecht, vnd ſollent nit ſunden, Aber ich fürcht das der ſchlang (als er euam hat verfurt) werd mit ſeiner liſtigkeit auch zerſtören euwer vernunfft, vnd werd abgehauwen von der einfeltikeit, die da iſt in Criſto Jheſu. Darumb ſo bleiben in der beruffung, in welcher jr berufft ſint. Jſt doch Jheremias bleiben by Godolia, welcher dann groß mechtig hat gemacht den heren.

Alſo ſoltu nu wiſſen ſo du berufft biſt zu der liebe gottes vnd deins nechſten menſchen dem zu dienen. So würt got nit fragen, ob du ein obſeruantzer ſieſt, oder vff dem eſel geritten ſieſt oder vff hohen pferden. Würt auch nit fragen, ob du ein barfüſſer ſieſt oder ein künig von Engelland, Sonder er würt ſagen: Rede rationem villicationis tue. D. Luter heyßt dich auch nit vß dinem cloſter gen, er heißt dich auch nit dinen bleyben, er heiſt dich auch nit ein fraw nemen oder on bleiben, er heiſt dich aber got dienen, darzu du vnd ein jder berufft iſt zur ſelikeit. Vnd warum wolſtu dann luters bücher verbrenen, verbieten, vnd nit leſen, So doch der Paulus vns heyſſet vnd ſpricht. Jr ſollent nit verbrenen oder verbieten die geſchrifft. Die propheten ſolt ir nit verſchmahen. Aber alle ding ſolt jr probiern, vnd wz gut iſt das behalten, entziehend vch von aller böſen geſtalt.

Welche von groſſen glübden vnd eyden ſagen, die verſten doctor Luters geſchrifft nit. Dan wir haben des Act. 5. man ſol got mer gehorſam ſein dan den menſchen. Darumb verbitten etlich die bücher, die ander verbrenens, etlich wellen ſie nit leßen. Darzu etlich cloſterrüden darwider ſchreiben, vnd vff den kantzeln dawider ſchreyen vnd ſingen, neiman ſoll ſie kauffen, oder vrteilen, biß zu erkantlicher vßtragung des ends der öberſten conciliß, vnd ſprechen (gleyck als hetten ſie das warhafftig vrteyl erkant vnd in von der gemein beuolhen wer vßzuſprechen) ſie ſeien ketzeriſch, vnd ſagen es ſey die neüw ketzerey. Wie kunden doch ſoliche vntruwe biſſende hund, vnd cloſterrüden ſolichs (ſo es in gar nit beuolhen iſt) ketzeriſch vrteilen, vnd vßruffen, vnd jemittes ander leütten verbitten, vnd beuelhen das vrteil der gemein heym zu ſetzen, als weren ſie die gantz gemein? Dabey ſpürt man wol, das ſie bapſt vnd keyßer vnd das wütißhör gleich als mitt einander gern ſin wolten, vnd ſie kündens mit der warheit nit für ketzeriſch halten, dan ſie wüſſen nit ob es gut oder böß ſy, dann ſie habens nit geleſen. Vnnd fel alſo ein gleichniß, Wie kan ein armer bauwer ſagen, vnd das vrteil fellen, Man ſol den münchen nit vill wyn geben, dan ſie haben den keller vorhin voller wyns me dan ſie getrincken mögen, Vnnd iſt nit jm keller geweßt oder hat die vollen faß nit geſehen? wie möcht einer mit warheit ſagen, es ſin vil frauwen in dem cloſter, ſo er nit mehe dan zwo oder drey hat geſehen in der kirchen durch das furthuch oder mittel thur hinin ſchlieffen? Wie möcht auch einer furwar ſagen, die barfüſſer nemen oder heben kein gelt (De verborum significatione Exivi.), ſo ſie doch zu zeitten die öberſten in tüchlin vß dem buſſen oder groſſen ermeln zihen? vnd zeigens aber nit eym yglichen.

Deßhalb ſag ich, das, das du noch nit fuwar ſolt ſagen, doctor Luter ſey ein ketzer, es ſey dann ein götlich vrteil geſchehen, dan du haſt ſine bücher nit geleſen. Es dunckt dich aber, ſprichſtu, wan du alſo duncken wölſt, ſo dörfftus woll etwan gar naß machen, vnd mit dem wil etwan eyner ein naß knab bleiben, der ſunſt wol trucken

würd. Ja wan er genetzt wer mit dem waſſer da Johan. von geſchriben ſtet. Dieweil du aber meinſt vnd weneſt, ſo ſag ich vnd hör, vnd verſten den Luter, dz er gern ſingen wolt vnnd ſchir ein ſtim hat, wie der adler ſin liedlein ſingt. Derſelbig künigs oder keyſersfogel, vnnd ſichſt wol welchen ſtetten vnnd flecken mit dem adler bezeichnet ſint, vnd ſine geſang vernemen. Dieſelbigen ſint zufriden, ſicher, on krieg, dörffen auch nitt viel neuwer zöll, vffſatzung, vnd neuwer ordenung geben vnd geleben, ſonder ſie bleiben bey dem alten tribut, den ſie billich dem keyſer irem herren ſchuldig ſin zu geben, daran er ſich benügt, vnnd iſt jnen alle ding frey.

Vnd ich hort doctor Luters ſtim gar bey, wie den Adeler ſingen: **Quod natus est ex carne, caro est, et quod natus est ex spiritu, spiritus est** Aber etlich die ſingen nitt gar alſo gleich, er ſchreyt auch, got iſt warhafft, welchen got geſant hat, der redt die wort gottes. Wiederumb, welcher von der erden iſt, der redet von der erden. Vnd S. Johan. Iſt der adeler, des öberſten keyſers vnd künigs wappen thurners genoß, dan die figur ſehen wir in dem keyſerlichen wappen, vnd zeigt vns **Ecce. Agnus dei qui tollit peccata mundi. Ecce spiritus in specie.** An welcher ſtat, flecken oder dorff diſer adeler des keyſers wappen recht angenigelt würt. Daſelbſt ſchafft der künig von franckenrich von Engellant gar nüſt mit jren zufeüffern vnd gotzleſterer vngotzforchtigen irdiſchen landtzknechten. Sonder er macht ſie all zufriden, einhellig liebhaber, vnd iſt alle ding vnd creatur frey. Sonder wil auch genedig vnd barmhertzig annemen ſinen tribut, den wir ſchuldig ſint, ſo wir mit fleyß geben lieb, glaub vnd hoffen.

Nu vermerck die geſchrifft, ſo Johannes, auch Luter ſchreibt jm geyſt, dan die ſag Jo. ſint allein wort gottes, vnd iſt das wort fleyſch worden, vnnd das wort iſt got, vnnd was jm annfang bey got, vnnd got iſt das wort, vnd alle ding ſint gemacht durch in, vnd on in iſt nichts gemacht, das aber gemacht iſt in jm, wz das leben, vnd das leben was ein liecht der menſchen, vnd das liecht leücht in den finſterniſſen, vnnd die finſterniſſen haben ſin

nit begriffen. Der geyſt macht lebendig, vnnd das fleyſch tödt. Nu wige alle ſchrifft jm geyſt, vnd erken die warheit, das leben vnd den todt gegen einander. Wege dein corper vnnd dein ſele, got vnd den teüffel, die lügen vnd die warheit, die hell vnd das hiemelreich, den künig von Engellant vnd den Criſtlichen doctor Luter, vnd erſuche das recht vrteil, dan ſo magſtu recht ſehen vnd erkennen dein ſchreyen, vnd doctor Luters ſingen. Dan das fleyſch iſt allweg wider die ſelen, die helle wider dz finſterniß, die barfuſſer wider die prediger, die münch wider die gantze welt, Welche wider jre clöſter vnd bettelſeck ſint oder thun, vnd iſt jtzt nit zu wundern, dann ein reich iſt wider das ander, das geyſtlich wider das weltlich, das weltlich wider das geyſtlich, der vatter wider das kind, der her wider den knecht.

Woher möchtſtu (als du ſagſt ich wil wol nützers leßen) beſſers thon, ſo du nit die euangelia vnd bibel lieſeſt? Nu ſage ich, es iſt mir nützer ich leße doctor Luters bucher, dan den dietrich von bern, oder joch den Pogium, wo ich nit bibel leſen wolt. Legere et non intelligere, est nigligere, Catho. Vnnd ſo jrs verſtunden, würden ir nit vß frauwiſchem zorn vnd neid ein ſolich freuel, vnwar vrteil vßblarren. Vsque quo patientur hoc scandulum? Exo. x. vsque quo non vultis subijci mihi? Vnnd jhe hefftiger vnd mee Moyſes mit dem künig Pharaon in egipten redt, je herter ſein hertz verhert ward. Da Criſtus Jheſus mit den biſchoffen, ſchreibern, gleiſſner vnd phariſeiern redt, je gedultig er wz, je hefftiger ſie wüterich waren, vnd verwunderten ſich ſeiner weyßheit. Je mer er ſie den weg zum vatter in das recht erblandt wiße, noch viel mer ſchrüwen ſie Crützigen Crucifige Crucifige. Paulus als er vil von got redt, da hieß in der biſchoff Ananias vffs maul ſchlaben. Aber paulus ſprach zu jm: O du ſchwartze wand, mit einer wyße vberwyßt, got würt dich ſchlagen. Er ſagt den Atthemenſern ſie bettent an das ſie nit wüſten was ſie anbetten, da verſpottent etlich inen vnnd ſprachen. Du pringſt vns nüwe ding in vnſer oren.

So der geiſtlich doctor ſie wyßet zu dem adlerſchilt, ſa-

gen ſie du blöſt vns nieß was nüwes in vnſer oren, etlich verſpotten inen. Wo aber denſelbigen Entichriſtiſchen aber ein nüwes in iren orenſchellel gehenckt würt, das einer ſprech, welcher ir ketzer geſcholten habt, doctor Lutern, deſſelben bücher ſint heilthum. Da lut mit allen glocken zu hauff, das iſt vngehort den entcriſtiſchen, wie dem? haben ſie doch ir tag nie gehört oder geſehen ein ſolichen Theologiſchen babſt, der ſouil Cardinel, reſeruaten vnd diſpenſatz abgethon hat als der frum Adrian? welchs manchem viel ducaten ſchadet, dannoch müſſen ſie es leyden, wiewol mit vngedult. Ach ſo leyden das auch ein klein wylgen, da will ich baß dauon reden vnd den entcriſtiſchen allein, den böſen, welche vngunſt in ſich vermeinen zu ſenden, Ob vielleicht etwan einer vnder jnen gereitzt wurd, den adler zu leſen vnd verſten, damit ſie further ir ketzeriſch vrteil (on obergangen radt) lang vſziehen wurden.

Martinus Luter weyß clarlich, das dapffer vßgeſchrien iſt, in die gantze welt von Criſto vnßerm lieben heren vnd got geredt. Der knecht iſt nit gröſſer dann ſin her, vnd der bot iſt auch nit mer, dan der, der in geſant hat. Aber ein jder würt volkomen, wan er iſt als ſin meiſter, das zeige ich nit darumb an, als ob jemant vermeint (wie villeicht die enticriſtiſchen gloriern) als geb es doctor Martin (ſo ich geſagt hon wider die romaniſten ſin bücher ſyent heylthum) ein fincklin eins wolgefelligen lobs. So wir doch betten. Non nobis domine non nobis, sed nomini tuo da gloria. Gehelget werd dein nam. Sonder darumb das ich ſag, die geſchrifft iſt nit Doctor Luters, ſonder allein ſeines geyſts. Iſt aber ſin geyſt göttlich (als ich darfür hab) wz in dem wort (als oben gemelt) gemacht iſt, was das leben, vnnd das leben was ein liecht der menſchen, vnd das liecht luchtet in der finſterniß. Nu ſo mag des Martinus cörper nüſt thon oder vollenpringen dan er iſt finſter. Sonder ſyn geyſt der in jm wirckt, ſchalt vnnd leßet, dan er iſt ein hell ewig liecht ſins fleyſchigen zergenglichen cörpers. Darum ſage ich ewig, das ſyn liecht geyſt vnd ſele würt ewig ſin in hiemel oder in der hell, wiewol man ſtirbt in der hellen,

man mag vnd kan aber ewig nit ſterben. Iſt dan ſin liecht vnd ſel oder geyſt vß got vnd von got gemacht. Gene. Inspiravit in faciem ejus, spiraculum vite. So ſint auch ſine ſchrifft on zweyfel götlich vnnd geyſtlich, dan nieman iſt, der da thut die crafft in meynem namen, vnd mög zu hand von mir vbelreden, jr ſolts in nit verbietten. Nemo in spiritu dei loquens, dicit anathema iesu. Jr ſolts nit verbitten, dan welcher nit wider vch iſt, der iſt fur vch. Vmb dieſer ſprüch willen, ſolt ir euwers zornigen nyds vnd weybiſchen vffblaſens geſchweygen. So aber je die ſchergen (bey dem Cayphа Anna Herode vnd Pilato) in grimmer begird wyter ſchreyen wolten Crucifige crucifige, Ketzer ketzer. Sollent ſie wiſſen das Criſtus ſagt: Non occides. Jr ſolt nieman vrteilen das ir nit geurteilt werden, jr ſolt nit verdamen das ir nit verdampt werden, vnd ſollen nit deßhalb verzweyfeln, dann der zorn gottes iſt darumb komen wider die mißtrauwe kinder. Dieweil doch geſchriben iſt. Luce. Videbam Sathanum sicut fulgor de celo cadentem. Nembt war ſo der teüffel vom hiemel verſtoſſen iſt, vnd die romaniſten vom wort Criſti, hon ich vch geben gewalt vnderzutretten den ſchlangen vnd ſcorpion, all trachen, vnnd vber alle crafft des feinds, vnd würt vch nit ſchaden werden. Aber furwar in dem ſolt jr vch nit frauwen, wan die geyſt werden vch vnderworffen. Aber freuwent vch, das euwer namen geſchriben ſint in den hiemeln.

Als dan viel ſchwetzen vnd frag ſint, wil ich vß vrlab (wo ich genugſam wer) der warheit beyſten, vnd geneigt dem Murnar vnd ſeinen dichtern (Modici fidei quid dubitastis), wie er ſchrifftlich pflegt alweg vndern füſſen liegen, vß der ſchrifft antworten vff ſeine harte frag.

Des Murnars frag.

Ob der Künig von Engellant ein lügnert ſey. Oder Doctor Martinus Luter.

Sta paulisper (Murnar) iuxta holocastum tuum, donec videam si forte occurrat mihi dominus et quodcunque imperauerit loquar tibi.

Non est deus quasi homo, vt mentiatur, nec filius hominis vt muttetur.
Veritas liberabit eum. Scrutare scripturas et uide.

D. Luter. Murnar.

Antwort vff die hohe vnd schwere frag des in beyden rechten gelerten Doctor Murnars. Ob der Künig von Engellant ein lügner sy. Oder Doctor Luter. Diß ist gewiß ein sorgliche hohe schwere frag. Erstlich dieweil

ſie von einem hochgelerten doctor in beyden rechten gefragt iſt. Vnd wan es von der hohen ſchul keme, die noch zwo ſtaffeln höher wer, ſo wer es dannoch hoch genug. Darzu in zweyen rechten ein doctor, darumb iſt es ein hohe frag. Zum andern iſt es ein ſorgliche frag, dan ſorglich iſt es zu reden von künigen das einer villeicht nit in vngnaden fall, vnd haben nit gern, das man in etwas vnerlichs rede oder zulege, dadurch einer in groſſe ſtraff kem. Dan die künig haben viel knecht vnd eleckſtein, welche möchten einen vnbillich verliegen.

Zum dritten iſt ein ſchwere frag, ſo er ſpricht von Engellant ein weits land vnerſettigts land, vnd ein vntruw böß arm kriegiſch land, da ich noch nie hinkommen bin, allein dz ich alſo hab daruon geleſen. Doch dz doctor Murnar ſiner ſchweren fantaſien, anligens vnd vernunfft (der da wenig iſt) jm gedicht nit blödt werd ſo antwort ich jm, mit vrlaub rüſchpelt vch wems not thü.

Erſtlich ſo muß man anſehen ein warhafftigen Künig, ſo mag man ein vnwarhafftigen dargegen erkennen. Dan ſo er fragt von? das iſt nit bey oder jn Engellant, ein landt der Engel. Es iſt vns Criſtlichen menſchen allen war, kunth vnd wiſſen, auch der gantzen welt, das ſo wir warhafftig vnd in aller warheit reden, ſo befinden wirs, vnd ſage in guter warheit, dz ich auch bezüg mit leyb ſeel vnd gut, einen gewaltigen, almechtigen edelen, erlichen vnd warhafftigen künig in Engellant Gott vatter ſone vnd heiligen geyſt, ein ewigen vntödtlichen gerechten Künig, der hiemel, der erden vnd der hellen, welchem alle creatur in hiemel, alle geſchöpff vff erden, alle verdampten in der hellen vndertenig dienen müſſen. Welcher ſtarck, warhafftig könig in dem land der Engel, ſich vor nieman forcht, noch entſetzet, weder vor dem teüffel noch vor dem Murnar, weder vor dem entchriſt noch vorm romaniſt weder vor dem Ecken noch dem bocken. Aber all müſſen ſie jm werden vnderthon, ſich vor jm ewig freüwen, furchten, entſetzen vnd erzittern. Er iſt warhafftig, redt, ſagt, vnd verkündt vns alle warheit. Er verwürfft auch von jm vnd von ſynem Engeliſchen land alle lugen, ſchannd, laſter, ſünd, boßheit, trug, vnd vnwarheit, vnd iſt das ge-

wißlich war, dan ſin Engelland vnd ſine gehorſame vnderthon ſint fridlich gerügig ſicher, frey on alle beſchwerniß. Daß erzeigt er vns als bey ſinem wappen vnd Adler, ſo er ſagt, Alle die da beſchwert ſint, vnd in arbeit komment zu mir vnd ich wurd vch widerumb gantz frey machen.

Ego sum via, veritas, et vita. Jch bin der weg, warheit, vnd leben. Vß dem ſpruch iſt kein ander weg in Engellant, dan got, vnnd welcher nit den weg get (in Got) der mag nit komen in engellant. Jch bin die warheit, was nit got iſt dz iſt ytel lügen vnwarheit, vnnd welcher nit vß got iſt, der kan nit reden rechte warheit von got, vnd vom land der engel. Jch bin das leben on got iſt kein leben, got iſt das leben, vnd was nit vß got iſt, dz iſt der todt. Als vnßer leyb iſt vß der erden, darum iſt der fleyſchig leyb todt. (Formavit hominem igit. ex limo terre) Die ſel aber iſt vß got, darum iſt ſie das leben. Et inspiravit in faciem ejus spiraculum vite, Et quod factum est in ipso, vita erat. Vnd dz leben was ein liecht der menſchen, vnd das liecht leüchtet in der finſterniß. Er iſt der weg, warheit vnnd leben, der da recht weyſſet die warhafftigen menſchen, vnd leüchtet in das engeliſch ewig land in die ewig warheit, vnd ewig vnzergencklich frölich leben. Als Criſtus warhafft bezügt. Nieman kompt zu dem vatter, dann durch mich, den weg der warheit. Jch ſag vch die warheit.

Pilatus hat wol gehört, vnd weiß auch noch wol, das diſer warhafftig ſtarck künig vber all kunig, her vber all herſchafft, vor jm als vor einem falſchen vrteilſprecher geredt, bekannt, vnnd geſprochen hat, ich bin darumb komen in diſſe welt, das ich gezeügniß gebe der warheit vnnd bin darzu geborn worden, vnd ein jder der da iſt vß der warheit, der hört meine ſtim. Dz es war ſy ſo ſprach der pilatus zu jm. Ha. Quid est veritas? Was iſt die warheit.

Murnar hörſtu nun dz der könig in engellant warhafftig iſt, vnd kein lügner, iſt der lügen nimer holt worden noch geweſen, Wiltu aber zu dißem künig in ſin fry ſicher land der engel, oder auch zu ſinem ewigen vatter? ſo

muſtu nit ein lügenman ſin noch mit falſchen bullen vnd fantaſien vmbgen. Solt nit liegen triegen oder ſchmehen. Wiltu aber die warheit ſagen, vnd in der warheit ſin, ſo hör des engeliſchen künigs wort, vnnd volge jnen, lob in, ere jn, lieb in, glaub in jn, hoff zu jm vnd in jn vnd zu keinem andern pryße jm ſine wort vß, verkündig, lere ſie, ſage die warheit in die gantze welt. Er ſagt ein yglicher welcher hört mein ſtim, iſt vß der warheit mein ſchöflin hören meine ſtim vnd kennen mich.

Herwiderum ſo du nit würdeſt mein ſtim hören, ſin wort eren vnd wolteſt reden die vnwarheit, lügen, welche dan dich zum dickernmal nerriſch anſicht, So möchſtu mit deiner langen kutten nit in engellant, Sonder zum teüffel von engellant, in abgrund der hellen (da dich got vor wil behüten vnd vns all) fallen, in die vſſer finſterniß, da nüſt iſt dan zwibelſuppen, ſuwer milch ſuppen, vnd kalt erweyſſen.

Keiner mag jm widerſteen, dan der ſtarck konig, got ewiger here, hat mit der warheit die hell beſtritten. Er ſpricht, welcher mich lieb hat, der behelt meine rede. Ob ir werden bleiben in mir vnd meine wort werden in vch bleiben, will vnd begert allein dz wir warhafftig beharren in ſeinem waren wort. Er begert nitt den todt des ſunders, ſonder noch viel me das er begert werde, vnd lebe. Dan er ſagt nit, welcher ein kutten anlegt, oder welcher zerſchnitten ſchuch antragen, dan wan die vßgeſchnitten ſchühen möchten einen from, warhafftig vnd ſelig machen. So würden warlich die verlauffen landsknecht gantz from mit iren außgeſchnitten ſchuchen, dz doch der arm from bauwer kaum glaubt.

Aber er ſagt. Der hat mich lieb, welcher mein rede behelt nit in ein kiſten, oder vff dem ſchanck in der verſchloſſen biebel, da ſpinweppen vffgewachſen ſint, vnd wiſſe, welcher von den euangelien vnd wort Criſti fleücht oder erſchrickt, derſelb iſt nit warhafft, welche Criſto vnnd ſeinem götlichen worten wirdig ſint dieſelbigen ſint alle lügenhafft, wie der entchriſt ſelber, vnd ſin geyſt des entchriſts, welcher dan jßt lange zeit vff erden regiert hat, dan wenig warheit, hat man in diſer welt geſpürt von

vielen jungen vnd alten groſſen vnd kleinen, vnd iſt alſo probiert, das der möchtig künig in engellant gantz vnd ewig warhafftig iſt.

Das aber Criſtus ein geyſtlicher künig der engel iſt, vnd des ewigen rychs, hat er geſagt: **Regnum meum non est de hoc mundo.** Myn rych iſt nit von diſer welt. Wan myn reich were von diſer welt, ſo würden furwar meine diener ſtriten, dz ich den juden nitt gegeben würd, nu aber iſt mein rych nit von hinden. Pilatus beſtiget, darumb ſo biſtu ein künig? Jheſus, du ſagſts, wan ich bin ein künig. Die juden ritter ſchergen geben auch gezugneß. **Ave rex iudeorum.** Gegrüßt ſyſtu ein künig der juden, ein iglicher der ſich macht ein künig redt wider den keißer Pilatus. Nembt war, euwer künig. Ich würd euwern künig crützigen. Pilatus hatt nit allein geredt, ſonder geſchriben. Hebreiſch, Greciſch, vnd Latiniſch, das iderman ſol leſen, Jheſus Nazarenus ein künig der juden. Vnd Murnar nym war, wz geſchriben iſt von dem künig in engellant, dz iſt geſchriben, vnd würſtus nit anders machen. Wir haben me geſchriben Mathei, von den dryen künigen, die haben den lügenhafften, mordiſchen wüterich Tirannen vnd künig Herodes gefragt. Wo iſt der künig der juden der da geborn iſt? wan wir haben ſeinen ſternen geſehen in orient, vnd wir komen inen anzubetten. Diße dry künig Caſpar. Balthazar, Melchior, haben von weytem her geſucht den warhafftigen künig im engellant. Aber etlich lügenhafft münch, mögen nit hören doctor Lutern von im ſagen oder reden, ich geſchweig das ſie von weyttem zu im, oder gegen im lieffen. Ja ſie weren ehe vor jaren gein rom gelauffen, getruwt doch der künig Herodes zu Jheruſalem, auch nitt ſeinen biſchoffen vnd doctorn, da ſie im anzeigten, wo der künig der juden geborn wer. Vnd er berufft ehe heymlich die drey künig, das er von in lernte, die zeyt des lutern vnnd hellen ſternen den ſie vff dem berg faus hetten geſehen, vnd in balaam der prophet anzeigt. Dießer warer künig vnd got, iſt nitt als der menſch, der da lügenhafft ſy, auch nitt als ein ſon des menſchen, das er wanckelmütig ſey.

Diſen engeliſchen künig ein her aller heren, ein künig

aller künig, ein künig der hiemel, gewaltig im hiemel, erden, vnd hell, ein gebietert der engel, menſchen vnnd teüffeln, Murnar ſoltu nitt denen künig von engellant förchten vnd dem allein dienen, wie dan Moyſes dem vrteil, mit den mennern diſes ſchalckhafftigen geſchlechts, vnd würt ſie verdamen, dan ſie iſt von wyte dar vnd von end der welt komen gein Iheruſalem, als ſie hat gehört vnnd geglaubt der weyßheit Salomonis. Aber ir gleißner weſchent allein die ſchüſſel, oder kar vßwendig, aber ewer hertz inwendig, vnnd gedanck iſt voller raub, ſchalckeit, vnkeüſch, zorn, zanck, lügen, vnd neyd.

Nar vnd thor, welcher das vßwendig hat gemacht, derſelbig got hat warlich auch das inwendig gemacht. Sorbona der egiptiſch apffel bym roten meer wachſend, ſchinet vſſen hubſch vnnd inwendig ſin ſie voller aſchen, wie die böſen eychöpffel ſcheinen, vſſen gut inwendig aber ſint ſie voller wünſter ſchimlechter mucken. Ja wol weren ſie fantaſten welche einen erlichen künig ſoliche gab geben, Dan er würd zu inen ſprechen. We vch gleißner, ſo ir alle kruter vnnd die ruten (knoblach neſpel vnnd binetſch) verzehend, aber ir hapt die ware vrteil vnd lieb gotes verlaſſen, vnnd achtend nit der barmhertzigkeit des glaubens. Ja ir achtend mer euwer kutten (drü gelübden) vnd ſag vch das ware vrteil, die lieb gottes muß man thon, vnd nit laſſen. We vch gleißner, ſo ir liebent die öberſten oder erſten lerſtul vnnd ſeß in euwern ſinagogen (Cloſtern gardian prior koch keller) vnd dz man vch grüß vff der gaſſen. We vch, die da außwendig gleiſſen, als gemalte totengreber gewyſt, inwendig ſint ſie voller totenbein aller geſtanck, lügen vnd zorn, die ſchinent vßwendig den menſchen als gerecht, vnd inwendig ſint ſie voller gleißnery vnd ſchalckheit als zückent wölff.

O natergezucht wie werden ir fliehen von dem helliſchen vrteil? Ein juriſt, geſatzgelerter legiſperitus ſprach zu Criſto, du ſchmechſt vns, ſo du diß ſagſt. Aber Iheſus ſprach. Vnnd wee vch geſatzgelerten, ir beſchwerent die menſchen mit bürden oder beſchwerniß, die ſie nit tragen mögen, vnd rürent nit an die bürden mit einem kuwer finger (papiſten gardianiſten romaniſten) We vch, ſo ir der pro-

pheten greber bauwend, vnd euwer vetter haben dieselben getödt. Furwar ir gebt gezeügniß, so ir willen darzu geben, den wercken euwerer vetter, dan furwar sie haben sie getöt, vnd ir erheben vnd buwen jre grebern (doten erheben vnd helgen drauß machen, da etwan ein wolffszan in silber gefaßt ist den stationierer) Hierum hat die weißheit gottes gesprochen. Ich würd zu denselbigen schicken die propheten vnd botten aber auß denen so tödten vnd durchechten sie, das von dißem geschlecht (römischen bischoffen richtdoctor vnd gesatzstiffter) erforst werde, das blut aller propheten, welches vergossen ist von anfang der welt. Item von dem geschlecht sint mee propheten vnnd aposteln getödt vnd durchecht worden. Als dan Doctor martin Luter auch ein apostel Cristi mit sinen büchern itzt durch echt würt ketzerisch, allein von den öbersten gesatzgelerten vnnd gesatzstifftern, Doctorn, Cardinelen, Bischoffen, öbersten, münchen, vnd iuristen, wie vch gesatzgelerten (Official, Vicari, Curtisan, juristen) welche haben hinweckgenomen vnnd verborgen den schlüssel der götlichen kunst, vnd sient selbs nit ingangen vnd die da wolten ingen, haben ir verhindert vnd wöllent dannoch (wirdiger here hochgelerter) rabi genant sin. Jr aber solt nit rabi (meister) genant werden, dan einer ist euwer meister, aber ir all sint brüder. Jr solt vch keinen vatter nennen, dan einer ist euwer vatter der im hiemel ist. Jr solt auch nit geheissen sin Magistri nostri, dan einer ist euwer meister Jhesus Cristus, vnnd welcher vnder vch der gröst (Babst Cardinal Bischoff ꝛc.) ist, der würt euwer diener sein, vnd welcher sich würt erhöhen, der wirt ernidert. Wee aber vch schreiber vnd gleißner so ir beschliessen das reich der hiemel vor den menschen (interdict, bann, suspendieren, die Luterisch bucher lesen ꝛc.) ir gend nit hinein, vnnd verhindern die da ingen, welchen in Luterisch bücher vff Cristum vnnd die heiligen euangelia gewisen werden.

Pharisei, Gleißner vnnd schreiber, we vch, ir fressen vnnd verschlinden die hüßer der witwe vnnd wesen, vnnd habt lange (Münchisch) gebet, vmb das so werden ir empfahen weytter vrteyl. We euch schreiber pharisei vnnd Jpocrite, so ir die erden vnd mere vmbgen (spaciren) das

ir machent ein vffsamelung so es gemacht wirt, so achtent ir in einen son des helliſchen füwers zwifach, dan ir (bettelmunch) we vch blindenfürer, die da ſagen, welcher ſchwert bym tempel, iſt nüſt, Welcher aber ſchwert by dem golt des tempels, iſt ſchuldiger. O ir thoren vnd blinden, wz iſt gröſſer, das gold, oder tempel der da heiliget dz golt? Welcher ſchwert by ſant Veltin oder einem helgen, ſo glaubt man im, aber welcher da ſchwert by got, oder by dem wort gottes dem glaubt man nit. Hütend oder verſecht vch vor den ſchrifftgelerten, welche in langen weiſſen kleidern inhergen, vnd vor den menſchen gegrüßt wöllen werden, vnd in der ſinagogen die erſten lerſtül beſitzen (juriſten judices aduocati) vnd oben am tiſch, welche verſchlinden die hußer der witwe, vnder dem ſchein eins langen gebets die werden entpfangen ein hefftiger vrteil. Dauon Pau. zu den phil. 3. Viel ſint vnd wandern, die ich vch dick hab angezeigt, nu aber weynendt ſag ich, ſie ſint findt des crütz criſti, die verderbung wirt ir end ſin vnd der buch (Quorum deus venter est) iſt ir abgot, ir ere iſt mit ſchanden, die da irdiſch verſten, aber vnßer wandel iſt in hiemelen, zu erbetten den ſeligmacher vnßern heren jheſum Criſtum.

Quem Johannes predicabat. Darum hütent vch vor den falſchen propheten die da zu vch komen in ſchaaffskleidern (münchskutten) inwendig ſeint es zückend wölff. Vß iren früchten werden ir ſie erkennen, dan ſie mögen nit ableſen die winber von den ſtechenden dornen, vnd die ſüſſen feygen von den ruwen diſteln. Alſo auch ein yglicher guter baum, macht gute frucht, vnd ein jder böſer baum pringt böße frucht ꝛc Nit ein yglicher der da ſpricht her her, wirt ingen in dz reich der hiemel, ſonder der da thut den willen meynes vatters der da iſt im hiemel, der wirt ingen in das reich der himel, viel werden ſagen zu mir in den tag Her her, wir haben in deinem namen viel gethon, geweyßſagt, gebrediget, gelert (ablas vnnd banbrieff verkünt, vnßer conuentbrüder vnd cloſter promoviert) vnnd in deinem namen viel (gewalt) gethon. So wil ich dan denen veriehen, das er vch hat nymer gekant. Hierumb ſo wychent wyt von mir die da thüen die ſchalck-

heit. O ir gleißner warumb vbertretten die gebot gottes vmb euwers gesatz willen?

Recht hat Esaias von vch gesagt, das volck eret mich mit seinen lefftzen, aber ir hertzen ist weit von mir. Vergebens eren sie mich so sie leren gesatz vnd menschengebot, Darumb so wirt die weißheit von den wysen verderben, vnd der verstant irer wysheit würt verborgen. Wol habent ir die gebot gottes craftloß gemacht das sie euwer gesetz halten canones clöstergelübd, Offentlich redts der geyst. In den letsten tagen werden etlich vom glauben fallen, vnd werden anlangen den geyst des jrsals, vnnd werden reden lügen, vnnd lere der teüffeln, jtz der (kutten) gleißnery, vnd werden haben hart gebrante (das ein wagen mit heü durchfür) weyte conscientz, vnd verbieten die Ee vnd die speiße, welche got den glaubigen mit danckſagung zu essen geschaffen hat. Item, jr aller liebsten, ich erweck euwer aller reynst gemüt, dz ir der worten von den heilgen propheten vnd appostoln, der gebot vnsers lieben heren vnd seligmachers (so ich vor gesagt hab) ingedenck sient. Dann es werden komen in den letsten tagen verspotter, wandeln in betrigung nach irem begeren vnd werden sagen, wo ist die verheyssung oder seine zukunfft? (Jaka wan kumpt der jungst tag, es ist noch lang darzu). Der her würt warlich nitt verlengern sine verheisung, als etlich vermeinen es sy noch lang dar, gedultig vnd gewaltig verzücht der her, dz er wil nieman verdampt werden, sonder das sie all wiederum zu Cristo vnserm heren gekert werden mit bußwirckung, dan der tag des heren würt komen als der diep. O Murnar lyß auch das zweyt capitel Petri 2.

Soliche harten hertzen haben die heiligen appostoln wol erkant, das sie in dißer zeit sin würden, dieweil sie all dauon schriben, als Judas, vnns vor jnen warnen, das wir allein tröstlich fliehen sollen zu dem wort gottes die aller sicherst friheit. O jr allerliebsten, in den letsten tagen werden komen betriger, die da wandeln in den sünden, nach jrer begird. Die sins, welche sich selber von den andern scheiden geystlich, vnd haben keinen geyst (das sin murmler, schwetzer, ir mund redt die hoffart) Aber a

ir allerliebſten, ir ſolt vch ſelbs vff vnſern heiligen glauben bauwen, betten jm heilgen geiſt, halten vch in der liebe gottes, zu erbietten die barmhertzikeit vnſers lieben heren Jheſu Criſti in dem ewigen leben, Vnd ſtraffent dieſelbigen verdampten, vnd machent ſie ſelig, vnd zückent ſie vom ewigen füwer. **Erit enim tempus, cum sanam doctrinam non sustinebunt.** Sie wollen des götlichen doctor Luters Criſtliche lere nit leiden, ſie ſagen es ſey gifft vnderm hunig, ſo man die warheit ſagt, ſo muß es den groſſen köpffen gifft ſein, dan dasſelbig gifft heyßt zu latin, **Volumus, Mandamus, Interdicimus, Excoricamus.** Sonder ſie hüffen oder ſtoſſen ire oren zuſamen denen meiſtern (Barfuſſern, Ecken, Bocken) die jnen kitzeln vnd reitzen zu irer begirden. Sie keren aber ire oren von der warheit, vnnd wenden ſich zu den fabulen, fantaſtenwerck ſchmorotzlery. Wz ſagt dan Paulus? Dz ſolt ir vor allen dingen wiſſen, Jn den letſten tagen werden ſin geuerliche, ſchedliche, vnd verderbliche zeit, dan es werden geytzig, vbermütig menſchen ſin hoffertig, vnd werden ſich ſelber lieb hon, gotzleſterer, jren eltern vngehorſam, vndanckbar, boßhafftig, on lieb, on friden, leſterer, vnſtet, lügenhafft, vnmilt, vngütig, verreter, widerſpenſtig, groß duncken, vnd me liebhaber der wollüſt, dan liebhaber gotes, vnd werden haben ein geſtalter gelübt, des teüffels, aber ſie verlaugnen ſine crafft, vnd die ſoltu vermeiden, wan es ſien auß inen die ſchlieffen in die heüſer, vnnd ziehen die frauwlin ann, welche beſchwert ſind mit ſünden, vnnd werden gefurt in mangerley begirden, vnd weychen allweg ab, vnd komen nymer zu der waren kunſt der warheit, als dan Jamnes vnd Mambre, welch Moyſi widerfochten haben, alſo widerſten die auch der warheit, vnd ſint menſchen eins zerzerten gemüts, verworffen am glauben. Aber ſie werden weyter nit ſchaffen oder furgang hon, dan ir thorheit würt offenbar allen menſchen. das macht das war liecht daby wir ſie erkennen fur vch, das vch nieman verfür, dan viel werden komen in meinen namen vnd ſprechen: **Ego sum Christus**, vnd verfüren viel. Dann es wirt ſin ein volck wider das ander vnd ein reych wider das ander, vnd es werden peſtilentz

vnd hunger vnd erdbidden durch die stett ꝛc. Solche strit vnnd meynung der streit geschehen alle tag, so der Murnar ist wider Doctor Luter, doctor Luter ist wider den entchrist, vnd je einer wider den andern vnd wil yglicher ein besonder opinion vnd meinung haben, ich weyß aber kein bessere dan doctor Luter vns fursagt die warheyt vnd es ist kein meynung oder opinion, dan es wer sunst ein zweyfel daran, wer wenet oder meinet, derselbig stet in zweyfel, Darum so ist doctor Luter nit in zweyfel, meynung oder opini. Sonder in der warheit dan er redt die wort der warheit, vnd lert vns (dieweil mir all geladen vnnd berufft sien zu dem großen nachtmal zu komen, das so wir den gantzen tag vnrügig sin geweſt in arbeit, hitz, frost, hunger ꝛc.) zu guter rugen, freiheit vnd sicherheit komen mögen, essen, trincken zu ersettigen vnßer begierd mitt dem brot vnd fleysch, das ist mit dem son gottes. Filius est verbum Et verbum caro factum, so er spricht. Panis quem ego dabo, caro mea est, vnd der mensch lebt nit allein im brot, sonder er lebt von eym yglichen wort dz außget von dem mundt gotes, Deßhalb ist das wort gotes das groß nachtmol, woll genent.

Die hoffertigen nemen sich an ein solichen mechtigen künig der engel vnd von seinem grossen nachtmol Göttlichen wort entschuldigen. Hör Murnar, yglicher spricht zu Doctor Luter, ich hon ein dorff kaufft das muß ich besechen. O verfluchte haffart wie ist lucifer in seiner hoffart die kor der engel besehen wo jeman hübscher, höher grösser vnd erlicher wer. So er aber einen hübscher vnd mechtigern hat gesehen im Chor der ertzengel genant Michael. So bald hat er mit im gezangt. Also das michael sagt, Moyses wer hubscher dan er, da verlor lucifer seinen namen vmb hoffart willen, welchen er ewig nymer mag bekomen. Dan er hub an got zu lestern (ein art der hoffart) da sagts Michael sinem heren vnnd sprach: Imq. tibi deus. Alßo baldt wardt er von engelschem land vertriben mit allen sinen engeln vnd anhang.

Darum lieber Murnar laß demütig von deiner solichen hoffart, damit du vmblauffst von eym Chor zum andern, itzt schier nieman me mit schriben dan die barfusser von

straßberg biß in engellant zu schauwen wo einer wer der hübscher vber dich were, vnd wan du schon fast lang mit dinem engel schribst vnd vmlaufst, so ist doch doctor Luter hübscher dan du, wiltu aber nit vffhörn vnd dz wort gottes darum vnderstan nidertilgen got lestern, so sag ich dir das mirs werden vnserm allergnedigsten hern sagen. Imq. tibi, et angelis tuis deus, dan welche predigen sollen nit von den blaen enten sagen, so es hie gilt das ewig leben, den geyst vnnd die sele. Cristus spricht der hoffertig wirt vßgetriben von dem reich der hiemel welcher sich erhöhet derselbig wirt ernidert. Ein demütig mensch bleibt gern daheym gott zu dienen. Aber die hoffartigen lauffen vff alle kirwy, rychßtagen, pompisch lehen vnd verthon brachtisch wollen jdem gleich versetzen jr bistum, clöster ꝛc.

So sagt aber der geytzig, Ich hon funff ioch ochsen kaufft muß die probiern, welche gülden schwer genug sin, die sie gein rom schicken funff prebenden zu kauffen, welche keß gut sin die sie samlen. Deßhalb künden sie nit leßen heilige bücher verstan jm geyst. Ja müglicher ists das ein Kemelthier durch ein nadelör schlieff dan das ein rycher gang in dz reych der hiemel. Non potestis deo servire et mammone. Es get gar seltzam zu biß einer vff den wilden figenbaum kompt als zacheus. Dinicie siafluunt nolite cor apponere, ve qui coniungitis domum ad domum, et agrum agro copulatis. Wan alle laster alt werden so iungt sich erst die gytikeit. Petrus hat verlassen fisch vnd garn, hat Cristo nachgeuolgt.

Ich hon ein frauwen genomen, darum so mag ich nit komen spricht der vnlauter mensch. Ich halt auch fur groß sund vnd ist wider die gebot gottes, wan ein pfaff oder münch ein fraw oder ein non ein man nympt dieweil dz euangelium lut, ich hon ein fraw genomen. Dann da das heidenisch frawlin wer versteinet worden, wo jm Cristus nit wer genidig gewest, vmb dz es einen man genomen het. Deßhalb ist myn meinung besser sie nemen kein me sonder laß inen eewiber geben nach inhalt der schrifft vermeheln wie got Ade zupracht euam. Da Cristus von redt: Ab initio autem non fuit sic. Qui pont capere

capiat. Kanſtu nit küſch ſein ſo magſtu dich vermelen, Quia non omnes capiunt, sed quibus datum est. Nu beſehe jder wie vil ebrüch wider gots gebot geſchicht welchs ſo gemein iſt dz nit viel dauon zu ſagen gebürt, dan es wil ſchier ere ſin ſo ein man ſin weib verleurt oder der man vom wib laufft, wie groſſen ernſt möcht einer erkennen, das ſolche vnruwige lüt fleyß hetten zum wort gottes. Gang bald in die gaß vnd ſtraß die armen vnd krancken, blinden vnd lamen für herin vnd gang in die weg vnd hinder die zün vnd zwing ſie inzugen das mein hauß erfüllt werd. Jch ſag vch das nieman der (hoffertigen geitigen vnmilter) menner die berufft ſin würt verſuchen mein nachtmal, aber diße armen ellende papiſten, wibiſch zornwe, doctor Lutern anfinden vnnd haſſen (mit zorn vnd nid) gantz kranck im wort gottes, vnd allein in iren ſecken mit mutwillen vberich ſin in der ſtraßgaſſen (wie der böſen zornigen vnnd neidigen weiber art) dem Luter den wyn außruffen, ir hertz möcht in ſunſt brechen, ſprechen myn geuatter hat mich erzürnt ich bin im als find einer ſpinnen, du ſolts aber nit von mir ſagen, vnd ruffen ſolchen geußmarck ſelber an der kantzeln auß ein ketzer ſchelten zum höchſten, als wer keiner böſer menſch dan doctor Luter welcher doch vnnder vns der allerbeſt. Wo aber dieſelbigen ſich heimlich inn götlicher ſchrifft bedacht nit ſelbs vff den kantzeln ſich erzörnt hetten, ſo het man nit erfarn den groſſen nid vnd haß der münch vnd itzt werden ſie mit dem wort gottes vff ir maull geſchlagen. Die zornigen heiſſen auch billich arm, dan ſie verließen am geriecht viel guts lyb vnd ſel. Sie werden auch nit on rechts erlaſſen, ſo ſie jderman ſchmehen, dan der war richter ſpricht: Du muſt rechnung geben von einem yglichen müſſigenden wort. Jr habt gehört Exodi vnd Deütro. das den alten geſagt iſt du ſolt nit döten, du ſolt nit falſch gezügniß geben, vnd Mathei. welcher zornig iſt ſinem bruder, der würt ſchuldig dem vrteil, vnd welcher ſpricht racha (ein außgelauffner münch) der würt ein ſchuldner dem radt dz got ſich bedenck dich zu ſtraffen. Welcher ſpricht fatue (ketzer) der würt ſein verfallen dem helliſchen ewigen füwer, ir ſolt nit vrteiln, das ir nit geurteilt

werden, ir ſolt nit verdamen das ir nit verdampt werden. Spricht got Mihi vindictam: Jch will alle ding vrteiln, was nempt dan ir obſeruantzer vch an zu vrteilen vnd brenet Luters bücher. Die zornigen werden bald arm hon mangel des wort gots vnd nidig ſin im ſelben wort kranck krafftloß, durſtig nymer reich oder geſunt, ſie enpfangen dann geſunde artzny, die wort ſo ich zu vch geredt hon ſin geyſt vnd leben. Aber es ſin etlich vß vch die nit glauben.

Trackheit vnd freſſery mögen die geſchrifft nit wol ſehen vnd ſich darin arbeiten, dan ſie ſin blind vnd lam, liegen hinder den zeünen vnnd vff der gaſſen hindern muwern die fulen freſſigen deygen brüder. Quorum deus uenter est. wie einem truncken menſchen die augen brechen, wie geſchriben iſt. Ne uideant. Dauid, Sie haben augen vnd werden nit ſehen, vnd ſo ſie es ſehen, werden ſie es nit ſehen, vnd ſo ſie hören, verſten ſie es nit. Beuor wz ſo zuſeüfft vallen hinder die zein vnd zellen, die wend mit dem kopff vnd wandern blindlich im finſtern, wie die nachtülen ir augen zerzerren, ſchlafferig in irem dormitorio, Wie künden dan ſie wiſſen des Luters bücher zu vermaleidien die ſie verſchlaffen, in der blindheit nit anſehen, von den ſieben todtſund, ſtocknar ſprach der her, der Son iſt das wort gottes, vnd welcher neben den weg felt, ſo kompt der teüffel vnd nimpt das wort von iren hertzen, dz ſie nit glauben vnd ſelig werden, Vnnd was vff die (hoffertigen, zornige) harten ſteine hertzen felt, haben kein wurtzel, dan etwan glauben ſie dem Luter, vnd wans nit als nach irem willen laut ſo wichen ſie vnd verachtens. Was aber in die thorn kompt vnder die vnkeüſchen, geytzigen, freſſigen, vß ſorgfelt, reichtum vnd wolluſt irs fulen lebens erſtecken ſie es, Moyſes ſagt, Du ſolt dich nit neigen weder zur rechten hand, noch zur lincken hand, ſonder ir ſolt gen den weg, welchen vch got euwer her geboten hat vnd ſy vch wol. Der her ſpricht auch zu der ſchar, Ob jeman kompt zu mir vnd nit häſſet ſin vatter, mutter, hußfraw, kinder, bruder, ſchweſter, vnd auch ſich ſelbs, hoffart, gyttikeit, vnkeüſch, zorn, nid, fullery, tragkeit, mag nit ſin myn junglig. Vnd welcher

nit tregt ſein crütz, vnd kompt mir nach, mag nit myn junglig ſein. Nu ſihe, wo die hoffart din vatter ſy, das ertrich oder geytikeit din mutter ꝛc. Darum ſoltu ſie haſſen. Nieman mag (got vnd den teüffel) zweyen heren dienen, eintweder hat den ein, got lieb, vnd haſſet den andern (teüffel), dan er iſt ein vater aller hoffart, wer mag ſich ſelbs gewaltig eins ellenbogen lang machen, der da nüſt anderſt iſt, dan das heuw, das man in backöfen ſtöſſet vnnd zu nicht würt vnd verget vnd allein got erfordert die ſell, welche got dem cörper zu eym licht hat angezündt, zu erlüchten den finſtern cörper vß erden erſchaffen, welchs liecht alwegen ſin glaſt hatt vnd enpfacht von got. Als der Mon ſinen ſchein von der Sonnen, als wir haben Johannis. Ich bin ein liecht der welt, das da erleuchtet alle menſchen komen in diſe welt, vnd ir ſient myne frund, ſo ir thon werden das ich vch gebiet, itzt heyß ich vch nit knecht, ſonder frund, dan der knecht weiß nit was ſin her thut, ich nenne aber vch fründ, dan ich hon vch alle ding geoffenbart, die ich von mynem vatter gehört hon, ir habt mich nit außerwelt, ich hon vch außerwelt, das ir hingend vnd frucht pringendt vnd euwer frucht bleib vff, ſo ir werden bitten den vater in meinem namen würt er vch alles geben, dz gebiet ich vch dz ir einander lieb haben.

Es ſanten die öberſten, Bapſt, Cardinal, papiſten vnd romaniſten von der oberſten keyſerlichen ſtat Rom, die biſchoffen, prieſter vnd leuiten vnd die waren auß den gleißnern, gein wormbs zu doctor Martinum Luthern, vnnd fragten inen, wer biſtu, vnd er hat bekant vnd nit verlaugent, Ich bin nit Criſtus, was biſtu dan, helias, er ſagt nein, biſtu aber ein prophet, er antwort nein. Wer biſtu aber, das wir künden antwort geben den groſſen heren vnd romaniſten, die vns geſandt haben, vnd wüſtu wer wir weren, ſo groſſe herliche Cardinales, Curtiſan vnd Biſchoffen, du würdeſt reden was wir wolten vnd gern hörten, vnd gebſt vns nit ſo ſenffte teidung, blibſt nitt vff dinem fürnemen. (Mar.) Ich ſag doch einfeltig die warheit, ſo Criſtus myn got gelert hat vnd heimlich red ich nichts, ſondern das ſich iderman zu dem

göttlichen wort kere vnd was mich gott hat heiſſen reden verkünd ich vch die warheit, warumb glaubt ir mir nit, vnnd wan ich ſchon redt das ir gern hörten, ſo wert es nit lang, ir würden mir fiend, vnd in künfftiger zeit villeicht ein kalte ſuppen geben, vnd ſo ich weyß, das Abraham in verſuchniß iſt erfunden worden warhafftig. Als Mathiathias anzeigt, iſt er gerecht gemacht vor got. Da=

Hereditate posidiamus sanctuarium dei. **Deus meus pone illos ut rotam et** sicut stipulam ante faciem uenti.

niel iſt in ſiner einfeltikeit auch erlößt worden von den Lewen. Helias hat begirlich got nachgeuolgt vnd das geſatz gottes faſt lieb gehabt, iſt er widerumb in hiemel en=

pfangen. Ananias, Azarias vnd Misael haben geglaubt vnnd sin erlößt worden von der flamen des feuwers. Also gedenckent ir durch geschlecht vnd in geschlecht, vnnd so dan ich hab lieb vnnd begird das wortt gottes allen menschon in ir hertzen inzuleiben, wurd ich mit got von allem zorn vnnd fuwer aller romanisten entlediget, ob schön meyner bücher viel verbrent werden. Dann alle die da hoffen in das wort gotes werden ewig nit geschent. Als David. O her ich hab gehofft in dich, ewig würd ich nymer geschent. Vnd darumb sölt ir vch nitt werden forchten von den worten des sundigen mans, dan die glori der menschen ist nüst kadt vnd würm, hut wirt er erhöcht, morgen wirt er nit gefunden, dan er ist gekert in sin erden vnd sine gedechtniß ist vergangen.

Ob ir romanisten all wolten anhangen den bepstlichen bullen, Citation, Pariß, Cölen mit Aristotile probiren, so wil ich doch allein die gesatz des heren fürdern vnd nit verlassen vnd wider vch bischoffen die warheit mit dem götlichen wort (got sy vns genedig) probiern vnd warhafftig beweren, wil ee sterben in myner einfaltigen warheit, ich werd dann mit götlicher schrifft besser vnderwissen. Aber hiemel vnd erden würt vber mich gezeüge, dz ir mich verdampt vnschuldig, vnd wil vch sagen wer ich bin, dz ir mögen antworten die vch gesant haben.

Ich bin ein stym in der wünstung (dis zergencklichen ertrich, darin dz thuwer wort Cristi mit menschen, satzen, disteln vnnd dornen versteckt ist), dan das ertrich gebürt disteln vnd dorn. Das wasser gebürt sorg, angst, trübsal vnnd geuerlich tödt. Das feüwer gebürt dürrung, theüwerung, hunger vnnd mangel. Darumb, so schrey ich bereytten den weg des heren sine fußtrit machent gerecht vnnd wirckent buß, das reych der hiemel ist nahe, Der her kompt vnd ist neher dan ir glaubt haben, deßhalb ist zeit vffzusten vom schlaff.

O wan du nit heteſt keyßerlich geleit, din warheit solt dich nit helffen, wir wolten die barfüßer zu hilff nemen, vnd mit dir disputiren [M.], wz darffs die warheit vieler disputatz, Ich wolt vch gern mit dem wort gotes, zu got dem heren tragen oder pringen, so dan geschriben ist.

O kinder gotes pringent dem heren, pringent dem heren die bockskinder, pringent dem heren die glori vnd ere, pringent die glori finem namen. Anbettend den heren in finem heiligen hoff. Die ſtim des heren vber die waſſer ꝛc. der her wirt geben die krafft finem volck, der her würt ſegen ſin volck jm frid, dan er thut inwonen die ſindflüs vnd er ein küng wirt ſitzen ewiglich, vnd ſine ſtim iſt in der groſſmechtikeit wie dauid zeigt.

Biſtu nit Criſtus, auch nit helias oder prophet, was predigſt du, was ſchreibſtu vnd ſagſt von ſacrament des heyligen tauffs. [M.] Ich zeüge vch an die gröſte krafft des heyligen tauffs. Aber vnnder vch habt ir auch bibliſch bücher, die ir nitt anſehen oder verſten wollent, noch darin lernen erheben vnd furdern in der Chriſtenheit. Das wort gottes, welchs nach mir vnnd nach mynem ſterben hefftig gepredigt würt vnd von mir gepredigt iſt, des ich nit wirdig bin ein kleins vincklin anderß vfflößen, dann wie es von got geſetzt iſt, vnd ir noch vnwirdiger mit cuwern ſtatuten vndertrucken. Aber das ir begird darzu haben, iſt not zu erfüllen alle gerechtikeit. Dann das wort gottes hat die würffſchuffel in ſiner handt vnd feget ſine ſchwern zu ſamelen den wyſſen. Aber die ſpreuwer (der menſchen böß fortail, geſatz vnd wenung) wirt er verbrennen mit dem vnzergenglichen vnd vnleſtlichen fuwer, mit dem hitzigen wort gotes, wer wolt vch ſunſt zeigen zu fliehen von zukunfftigen zorn gotes. Darum ſo wirckend ſchuldige vnd wirdige frucht der penitentz vnd bußfertikeit, vnd nit ſprechent, Der bapſt iſt vnſer vatter dan ich ſag, vch gott iſt mechtig, vß den ſtinen künden erwecken, die art iſt an die würtzel des baums geſetzt, vnd das wort gottes iſt geſetzt an die wurtzel, die menſchenſatzung zu uerhauwen, Welche ſchrifft nitt frucht pringt, ſol vßgerut vnd ins feuwer geworffen werden, nit dz die obſeruantzer myn bucher brennen vnd etlich hohen ſchulen, dan ſie pringen der Criſtenheit me nütz der ſelen, dan die lugenhafften banbrieff.

Die weltlichen ritter fragten Johannen den tauffer, was werden aber mir thon. Da gab er inen diß geſatz, nicht weiters dan was von got geſetzt iſt vnd gebotten, das ſolt

ir thon. Nieman ſolt ir quetſchen, ſchmach thon, vngerechtikeit zufügen, falſch betrieglich verclagen mit worten beſchweren, vnrecht thon noch ſchwach nembt nit ſchenck darum, vnd ſeyt benügig euwer ſolts.

Ein laſter der quetſchung iſt. So ein amptman macht erhelt oder leßt vffſteigen vnd erwachſen den vnderthonen beſchwerniß oder mit pinigung abzwingt, abzeucht, herauß-pringt, etwz von den vnderthonen oder menſchen durch forcht. Alß da ſien nüwe vffſatz, zoll, vngelt, ſchatzung, vogelweid, faßnachthüner, oſtereyer ꝛc. vnd desgleichen viel. Oder wan ein amptman nitt thon will ſinen vnderthonen das er ſchuldig iſt, man ſchenke oder geb jm dan dem armen als dem reichen nit byſteet oder furhilfft beſchirmen, vertretten. So ſie doch ierlichen ſolt haben von jren heren, darum dan die vnderthon ir bedt vnd ſteümer thün ierlich dem heren. Auch wo ſie tringen oder herauß pringen vber den geſetzten lonn herauß reyſſen. Als fornen faren hinnachen ſcheißhußfegen, ſtellmiſten, ſo der arm auß forcht den amptman thon müſt des ſie ſich in zeitten nit ſchemen, ſpiel oder kegelſcholder, vffzuheben vnnd allein die dienſt gern haben da viel geſchenckt würt. Das etwan nüw vffſatz erwachſen, das iſt nidertruckung oder quetſchung. Darumb wirckent bußfertig vnd glaubent dem heiligen Euangelio, vnnd halten die gebott gottes, bereutten vch zu dem wort gottes, nembt war das lemlin gottes nimpt hinweck die ſünd der welt. Selig iſt der nit in jm geſchendt würdt.

Nu was ſiet ir außgangen in die wüſtung (gein wormbs) zu ſehen Doctor Luter in von ſiner lere tringen mit forcht vnnd gewalt, als ein roer von dem wind bewegt. Furwar es leßt ſich nit bewegen. Oder waß ſind ir außgannngen in zu ſehen ob er auch mit ſiden bekleyt ſey. Als ir mit gulden geziert jns konigs hoff, Warlich doctor Luter wil nit mit weichen (biſtum Cardinalhüt, noch in ir hußer zu Rom) bekleit ſin. Oder was zweyfelt jr zu ſehen (in wormbs) ein propheten, ſo geſchriben iſt. Eſaie. Deine furſten ſin vnglaubig geſellen der dieberey, ſie haben all lieb die gaben, vnd handeln allein vff widergelten. Darum hat in got geſant zu predigen den blinden das

liecht, den gefangenen zu verkündigen die erlößung ꝛc: Darumb so würt euwer gold vnd silber hinauß geworffen, vnd würt zu kadt, vnd mag vch nit erlößen in dem tag des zorns vnd grym des heren, so die angst vnnd not komen würt, werden ir heyschen fried, vnnd es würt nit fried sein. Darumb so secht an wozu ir berufft sin, dan es sint nit viel wißen nach dem fleysch, Auch nitt viel edel nach dem fleysch nit viel mechtigen. Vnd hat gott erwelt die warheit der welt, das er schende die wißen, vnd was schwach ist der welt, das er schende die mechtigen gewaltig starcken damit, Vnd hat auch gott außerwelt waß in der welt vnadelich vnd verschmecht ist, das er damit schende vnd alle ding, die da sin, das da nit alßo glorieren würd alles fleysch in sinem angesicht, dann euwer vnnützer yppiger sund frisset vmb sich, klympt wie der krebs vnnd euwer vnweißheit würt offenbar.

Doctor Martin Luters bücher sin heiltumb vnnd er ist ein gottlicher doctor.

So wir anschauwen der leben heiligen gebein sprechen wir, das ist heiltum Sanct Peters, Sanct Niclausen, Sanct Martins ꝛc. vnnd heyßt darumb heyltumb, das dieselbigen lieben heyligen vnnd Merteler dem wort Christi geglaubt haben, vnd daffelbig war wort verkündigt, gepredigt, andere menschen darzu gereytzt, berufft zu der warheyt, darum schmach erlitten biß in tod. Vnd so sie vns vnd viel menschen gedüngt mit iren Cristlichen leren fruch zu pringen in Cristo Jheso vnßerm heyl vnd seligmacher. Darum nent man ir gebein nach heiltung. Welch ein acker mit feißtem mist düngt pringt gute frucht vnnd ein weingart viel wein. Man spricht dz bapstum, furstenthum, bistum, ein thüng des bapsts, fursten, bischoffen, das sie feyst werden, Starck, krefftig, so die thung (die vnderthon) viel gelts, bett vnd zinß geben, das sie das baß mechtig heren sin, Dann wo soliche thung nitt geschee, so weren sie nit so groß heren vnd mechtig, vß den möcht man auch wol sagen, Clösterthum, so doch die clösterhengst oder münch

gemeinlich groß feyst backen hon, also werden sie gedüngt. Dieweil vns aber der götlich doctor Luter mit seiner götlichen vnd cristlichen schrifft vnderweißet dünget, vnnd vnßer gemüt vnd hertz bauwet, hackt, das wir feyßt vnd starck, krefftig sollen werden jm wort gotes, in der liebe, glauben vnd hoffnung, in Cristo Jhesu vnßerm ewigen heyl nit anderst weist, nit anderst von vns begert, dann allein gott vnßerm heyl anhangen, viel vnnd gute frucht pringen. Deßhalb so sin sine bücher heiltung, dz ist ein thung des heyls. Dan bißher ist man nit so fleyssig in euangelijs vnnd der heiligen geschrifft angehangt, als jtzt vnd further geschicht. Darumb, das er den acker vnnd weingart (die menschen) mit feiste cristlicher wort gedüngt hat. Dauid redt, Von der frucht des traides, des weins vnd sins ölls sind sie gemanichfeltiget, in dem fried, in jm selbs würd ich schlaffen vnd rugen, wan her du hast mich gesetzt sunderlich in die hoffnung.

Ein götlicher doctor ist er, dieweil got genent hat die menschengötter, zu denen die red gottes geschehen, ist vnnd mag die schrifft nit zertrent werden. Jch hon gesagt, ir siet götter vnnd sone des öbersten all. Nym war in hon dich bestelt zu eym gott, Pharaonis des künigs vnd Araon din bruder würt sin din prophet, du würst reden zu jm alle ding, die ich dir gebiet, vnnd der würt reden zum künig pharaonen, das er die kinder jsrael laß von siner erden. Alßo redet der götlich doctor Luther zum Aaron sinen bruder dem bapst, die ding, welche jm got gebeüt, dz er, der bapst, dieselbige rede zum künig vnd keyßer, das er die künder Cristi auß der gefencknis vnd beschwerung (darin sie lang mit geystlich vnd weltlich oberkeiten gepinigt sin) willig frey zihen laß, got zu opffern, besonnder das wort gottes laß verscheinen vor allen menschen vffsatzung. So wir doch haben ein got, ein tauff, ein glauben, ein Cristum vnßer heyl, wer möcht dan nit sagen, Luters schrifft ist heiltum, besonder so er darreicht vns ermanet der syße stym got des almechtigen vatters, die da dönet zu vns, das wir enpfangen das wort, so er spricht: Das ist mein allerliebster son, in dem ich gantz wolgefallen hon, dißen hörend. Vnd got vater allein wil,

das wir in hören, Ipsum audite. So darff man gar keins glosierns. Hörend Cristum Jesum, den son gottes, er sagts vnd vergesset der alten rede. Penitet me fecisse hominem. Es rüet mich, das ich den menschen gemacht hon. diser rede wil er senfftmütig vergessen, so wir sinen eingebornen liebsten son hören, vnser heyl, lieben, glauben vnd hoffen. Cristus spricht auch selber, wer oren hot zu hören, der hör. Alle die da arbeiten vnd beschwert sient komment zu mir vnd ich würt euch erquicken, welche glauben in mich vnnd die glauben in got, vnnd welcher mich sicht, der sicht auch mein vater, vnd wer mich lieb hat, zü dem werden wir komen vnd vnser wonung by im hon.

Alßo wil doctor Luter kein ander schrifft haben, auch kein gloß noch correlarium oder argument annemen dan Cristum welche schrifft gnugsam on allen zusatz, lauter vnd klar, hell erleucht ist mit dem ewigen waren liecht das vns Johannes auch anzeigt hat vnd nieman mag oder kan besser ler geben, geb alle schul alle meister schreiber Pariß Cöln ꝛc. vnd auch meyn lieber meinster Murnar schrib sag verdam wie sie wöllen ist alles falsch wo sie nit Cristum vnd sine wort annemen vnd lassen vorgon vnd mag wol heiltung genent sin so er vns enbut das heyl vnsern erlöser Cristum Jesum in diser angsthafftigen zeit des gethönes der erschröcklichen sindflut, wie zu noe zyten got wöl vergessen der alten vnlidlichen rede Amen.

Kein gröſſer ist nie erstanden vnder den kinder der frauwen dan Johannes baptista der tauffer. Siehe eins grossen bischofs son, der so groß vnd heilig ist von zacharia geborn (so vnsere regenten den eelichen stand verbietten) vnd derselbig Johanes gute ler anzeigt den weg des heyls des lemlin gotes, vnd welcher der Minor ist im reich der hiemel der ist gröſſer dan Johannes vnd von den tagen Johanis des tauffers biß nu lidet das rich der hiemel gewalt, vnd sie rauben dz mit macht, dan alle propheten vnd gesatz haben gewissagt biß zu Johannem. Nu möchten wir wol sagen, doctor Luter ist der Johanes, davon geschriben ist, Nym war ich sen mynen engel vnd würt bereitten den weg vor meinem angesicht.

Deßhalb iſt doctor Luter ein engel der groſt vnnd der kleinſt in eem reich der hiemel als Criſtus ſagt. Nembt war das reych der hiemel iſt vnder vch, in welchem reich doctor Luter der gröſt bewert iſt, dan er würt von den allergröſten, babſt, Biſchoffen Cardinalen Apten vnd vicarien der münchen angefochten mee dan andere engel vnd jtzigen propheten von teüffeln vnd wüterichen bekriegt, vnd geben groß prebenden darum das er nit vff erden were, aber ehe muß hiemel vnd erden vergen ehe ein ſpitzlin vom geſatz vallen würd, wie viel ſie Luters bücher verbieten vnd in durchechten, ſelig ſin die durchechtung leiden vmb der gerechtigkeit willen. Ließ aber nur dapffer Luters bücher du biſt nit meyneidig, ſonder deine geweltige ſien es ſelber an got meyneidig, dan die lere iſt nit Luteri, ſonder Criſti vnd gottes ſelbs wort wie Criſtus zu ſinem hiemeliſchen vatter redet. Jch hon den menſchen dinen namen ſelbs geoffenbaret die du mir zu gezügniß von der welt geben haſt, ſie waren din vnd du haſt mir ſie geben vnd haben behalten myne rede, Nu erkennen ſie das du mir alle ding geben haſt, vnd die wort die du mir geben haſt, hon ich inen geben vnd ſie habens angenomen vnd haben erkant warhafftig dz ich von dir bin außgangen, vnd haben geglaubt dz du mich geſant haſt. Vatter ich bitt für ſie, ich bitt nit fur die welt, ſonder fur dieſelbigen, die du mir geben haſt, dan ſie ſin din vnd alle myne ſin din vnd alle dine ſin myn. Heiliger vatter, behalt ſie in dinem namen die du mir geben haſt das ſie ſin eins als dan wir. Do ich bey inen was, behielt ich ſie in dinem namen vnd hon ſie behüt vnd iſt keiner auß inen verlorn, dan der ſon der verderblikeit. Jch hon in geben dine rede, vnd die welt hat ſie gehaſſet, dan ſie ſint nit von der welt als dan ich nicht bin von der welt, ich bit nit das du ſie hinnembſt von der welt, ſonnder das du ſie behütteſt vor den böſen, ſie ſin nit von der welt vnd ich bin nit von der welt, Mach ſie heilig in der warheit, din rede iſt die warheit, als du mich haſt geſant in die welt, alſo hon ich ſie geſant in die welt, vnd ich heilige mich ſelbs vor inen, vnnd das ſie geheiligt ſin in der warheit. Aber ich bit nitt allein fur ſie, ſonnder

auch fur dieſelbigen die da glaubig werden durch ire wort in mich das ſie all eins ſin als du vatter in mir vnd ich in dir, vnd das ſie in vns eins ſin, das die welt glaub das du mich geſant haſt vnnd die klarheit die du mir haſt geben die hon ich inen geben, das ſie eins ſin als wir eins ſin, ich in jnen vnd du in mir, das die welt erken das du mich haſt geſandt. O gerechter vatter die welt hat dich nit erkent, ich erken dich aber vnd diße erkennen das du mich geſant haſt, vnd hon dinen namen jnen offenbar gemacht, vnd ich offenbar in das in jnen die liebe ſy, mit welcher du mich haſt lieb gehabt, vnd das ich ſy in jnen.

Ob ir wolten doctor Lutern annemen. Er iſt Helias den da Gott hat in die welt geſandt. So ſaget ir er ſey ein ketzer. Dan ein iglich menſch mit gott vergottet würt durch volkomenheit des glaubens in klarheit, ſo Criſtus ſagt. Die klarheit die du mir geben haſt han ich inen geben, das ſie eins ſind als mir eins ſindt, Vnd Paulus ſagt. So wir mit offenbarem angeſicht anſchauwen die glori des heren, ſo werden wir geformiert in dieſelbige bildniß von der clarheit in die clarheit als von dem geyſt des heren. Auß dieſem iſt genugſam bewert, das Doctor Martin Luter ein bott, vnd ein Criſtlicher warhaffter lerer iſt welchen got erwelet hat vns zu uerkündigen den ſon gottes vnd widerzupringen (das götlich wort) das verloren was vfferwecken in der Chriſtenheit, vnnd ſine wort ſin nit eins der da ein teüffel hat, der tüffel mag auch nit die blinde augen des entchriſts vnd papiſten geſehen machen, ir ſehen auch das ir nichts an jm ſchaffen.

Er hat verblend euwer augen, vnd hat verhert euwer hertzen. das ir nit ſehen mit den augen vnd nit verſten mit dem hertzen vnd bekert werden vnnd er vch geſund mache dan die ſchuld iſt euwer, Wir bedörffen auch keins bapſt concilium noch der Cardinal münchen oder biſchoff redt, Dan allein eins geiſtlichen conciliums darin der heilig geyſt ſelbs in der warheit mit Criſto ſin würt, on zweifel, ſo würt erfunden bald ein grüntlich ſelig vrteil vnd warheit götlicher ſchrifft das doctor Luters bücher tyranniſch verbrent ſin vom entchriſt, Grumbt doch Luciſer mit ſinen engeln belzebub aſtaroth ꝛc. vnnd geſelſchafft do

Sanct Michael sinem heren sagt Lucifers gytzikeit vnd im Cristus sin huß vnd hoff zerstieß, Solt dan nicht der entchrist mit sinen tüffeln zornig grumen das im ein lauter engel in sin stärcken hoff reit vngeladen.

Die schrifft sagt viel von sieben, Johanes schreibt den sieben engeln der sieben kirchen. Nach sieben tagen hat die woch ein end. So sind fünfftausent jar vor der geburt Cristi, vnnd jtzt nach der geburt Cristi eintausent funffhundert vnd xxiij. jar verschinen, also das wir sin in dem sibenden alter, die letste zeit nit mee künfftigs mag man in schrifften finden. Hierumb wan die fünffhundert jar vols vergen so sin sibentausent vergangen, wan dan der tag verget so hat die woch ein end vnd dieweil es ist in den letsten tagen davon alle propheten vnd geschrifft sagen, Vnd der entchrist komen ist das viel zeichen vnd wunderzeichen geschehen vnd fert der jungst tag daher, er ist hie, vnd kompt bald, er ist vor der thür, Der entchrist ist geborn, Die ku fragt wu wu, die geyß sagt im bettelsack im bettelsack, zu Rom, Hat nit ein bapstin Johanna geborn vnd ist ir leib zersprungen wie man lang gesagt hat, der entchrist soll in der grossen statt babilonia geborn werden von einem alten weyb, vnd ir leib sol zerspringen es darff da nit viel vßlegen schon der entchrist ist geborn, der jungst tag ist hie mit gewalt vnd neher dan wir vermeinten, Darumb so wachent dan ir wüssent nit in welcher stund auch euwer her der son des menschen komen würt, vnd sient bereit.

Der öberst priester (Bischoff) fragt Jhesum, du bist Cristus ein son gotes des benedeiten, Jesus hat bekant vnd gesagt ich bins vnd ir werdendt sehen den son des menschen sitzen zu der gerechten handt des almechtigen gottes, vnd komen mit den wolcken des hiemels, Ist das war so der entchrist gewaltig komen ist wie die schrifft lang gesagt hat. Vnd auch der son des menschen warhafftig komen wirt, vnd die schrifft nitt leügt. So muß er warlich ein vorlauffen (S. Johansen den tauffer) widerum haben vnd vor im senden clarlich, einen der lauter ist in der göttlichen warheit. Das ist doctor Martin Luter dan sin nam zeigt clarheit vnd künfftige warheit an, als ein engel, der

Cristenheit von got gesant der im vorgang zu bereiten den wege des heren wie Esaias sagt. Man hat lang gesagt, Enoch, Helias, vnnd Johannes, hab got gefürt in das paradeis, das sie nit gestorben sin, wan der entchrist kom, sollen dise dry auch wider komen die menschen bym glauben zu behalten das sie der entchrist nit verfür. Vnd da Johannes baptista kommen was, fragten di juden bistu Helias, bistu Cristus, bistu ein prophet, vnd aber da Jesus kommen was, fragten die gleißner bistu Jheremias, bistu helias, bistu Johannes, vnd der her fragte sine jungern, wen sprechen die menschen der da sy den Son des menschen. Vnnd sie haben gesprochen, etlich sagten Johannem den tauffern, etlich heliam, etlich Jheremiam. Aber die gleißner vnd satzgelerten haben verschmecht den radt gottes in in selbs, vnd sin nit von im getaufft worden, Sprach der her die menschen dises geschlechts sin gleich den kindern die da sitzen in der gassen vnd schwetzen mit einander vnd sprechen, wir haben vch gesungen vnnd gepfiffen vnd ir habt nit getantzt, wir haben vch trurig geclagt vnnd ir habt nit geweinet. Aber Johannis der tauffer der hat kein brott gessen vnd hat kein win getruncken, vnd ir saget er hab ein tüffel, Vnd der son des menschen ist kumen, der isset vnnd trinckt, vnnd ir sprechendt, Dieser mensch ist ein fresser vnnd winßüffer ein frund der offnen sunder vnd der sundern vnd ist gerecht gemacht die wißheit von allen iren sunen.

Alßo thun die romanisten auch dem Luter, etlich sagen er sy ein ketzer vnd sy der kutten find worden, etlich sagen er hab ein teüffel by im, vnd sy ein samaritan, etlich sagen er sy ein verlugter crist vnd hab ein bössen geyst, wie kan man im aber thon vnnd jdem glißnar sin mul verstossen. Haben doch die öbersten bischofen wider Cristum gethon vnd dem volck verbotten das sie nit solten im nachvolgen biß sie es hindennach nit me weren möchten vnd kündten, dan es waren viel heimlicher jungern die Cristo anhingen vnd der warheit wie itzt zur zeit auch.

Lieber Murnar wie must vch verstockten narren, gott einen von todt vfferwecken der vch geuiel, hat nitt Cristus gesagt, sie haben Moysen vnd die propheten by in, wan

ſie dieſelbigen nit hören, ſo werden ſie noch weniger hören die, welche vom todt vfferſtünden. Darumb hab ich oben geſagt, doctor Luter iſt Moyſes, welcher die wort gottes ſo in got geheiſſen hat ſinem bruder Aaron verkündigen, das ers dem künig Pharo ſag vnnd das criſtenvolck fry werd von aller queſtung, in egipten allein got zu dienen. Derſelbig Moyſes oder Luter iſt got von got zu eim got gemacht. Er iſt Enoch den der her hinweckgenomen hat, vnd er mit gott gewandert, vnnd nu widerkompt. Er iſt freilich Helias der vff einem füren wagen mit dem wind vffgefaren iſt in hiemel. Ja er iſt Johanes der vorlauffer der vorbot des heren, der tauffer der vns recht ſagt vom heyligen tauff, vnd ſchriet vber vch. O natergezug wer wirt vch zeigen fliehen vor dem künfftigen zorn, darumb ſo wirckent würdige frycht der buß, das reich der hiemel nehert ſich, vnnd nit ſagent vnder vch, der bapſt iſt vnßer der allerheiligſt vatter. Dan ich ſag vch gott iſt volmechtig von denn ſteinnen erwecken kinnder Abrahe, wie volmechtig mag er doctor Lutern zu einem propheten vns vfferwecken in diſer wünſtung, diſer finſter erden, vnd des dunckellen babſtung, ſo doch Eſaias ſchreit, Ein ſtumme des ſchreienden in der wunſtung, bereitten den weg des heren vnd die fußtrit vnßers got machent gerecht in der eynnode, Ein yglich dall würt erhöcht vnd ein jder berg oder bühel würt genidert.

Wz vermag doctor Luters ſtym anderß dan das wir die fußtrit, weg, wort Criſti heiliger euangelien recht vnd warhafft gen ſollen leſen vnd verſten, dan die zeit iſt erfüllet wirckent buß glaubet dem euangelio, oder warum zanckent ir vnd kriegent das ir ſagent, ich bin pauli, ich bin Cephe, ich bin Luteri, wer ſin ſie, diener des heren dem ſie geglaubt haben. Doctor Luter pflantzt bauwet, zackert ſeine diſcipuli, Carelſtat, Melancton ꝛc. weſſern vnd machen fucht das es grün werdt heinrich roſchach. Gott gibt das es vffwachſt vnd frucht geb, vnd wer da pflantzt, ſewt weſſert vnnd feüchtiget ſin eins, Aber iglicher würt empfangen nach ſiner belonung, wir ſien behilffer gottes, buwmeiſter ir ſiet der acker vnd buwgütter der weingart.

So nu Luter buwet acker vnd pflantzt den gotesbuw,

vnnd Cristlich kirch fines heren, ist die lere nit sin, ist die ere nit sin, sonder des knecht vnd diener er ist (Cristi) Daßhalb wolt ir cristo ere beweisen vnnd lob, so leßent die bücher Doctor Luters mit grossem fleyß, ernst, lieb, lob, begirden, dan sie sien nit sin sonder Euangelisch, gute bottschafft von dem Euangelischen künig, Ob es schon nit geuall den bapstischen, bischoffen, schribern, gleißner jurisperitus doctorum der bullen zu Pariß.

Cristus sagt, wer vch hört der hört mich, vnd wer vch verschmecht der verschmecht mich, wer aber mich verschmecht der veracht den der mich gesant hat, myn hiemelischen vatter, Nembt war ich hon vch geben gewalt zu tretten vff die schlangen (O Aleander wo ist din gewalt) vnd vff die Scorpiones (O Emßer vnnd Pariß) vnnd vff alle krafft des findts (O Entchrist wie krefftig ist din Cölln vnd leuon schulmeister) vnd wirt vch nit schaden. Aber in dem solt ir vch nit frauwen, wan die geyst werden vch gehorsam vnderworffen sin. Aber freuwend vch das euwer namen sin geschriben in hiemeln.

O herr Vatter hiemels vnnd erden ich bekenn dir das diße ding du vor den weltweißen verborgen hast, vnd vor den klug, weißen Paruosen bischoffen vnd iren vicarien vnd reten, vnnd hast es den kleinen kindern geoffenbart. Ja hiemelischer vatter, es hat also vor dir gefallen, vnd welcher schendet oder schmehet einen vß dißen kleinen kindlein die in mich glauben, Ist wirdig ein mülstein an seinen halß gehengt vnd in meresgrundt versenckt, dan welcher mich bekent, vor dißem sundigen schalckhafftigen geschlecht, den würt der Sonn des menschen mit dem heiligen euangelien bekennen so er komen würt in die glori fines vatters.

Mercken ir Romanisten wo man nitt bessers ann vch verhofft wert ir vor langest wirdig gewest der mülstein, dan witer solt ir den vnderthon Luters bücher nit verbieten, dan nieman ist der da etwas krafft thüe in dem namen Cristi, vnnd Cristo vbel rede, dan welcher nit wider vch ist der ist fur vch, vnd so Luter mit vch dran ist vnd hielff vch gern selig werden, ist er nitt wider vch, so ir Lutern nit hören, so hörent ir auch nit Cristum, ob ioch

Criſtus perſonlich ſelbs widerum kommen würd, ir würlen in ehe wider crützigen. Erfarent vnd lernent grüntlich die ſchrifft in den ir vermeinen das ewig leben zu hon.

Es ſin (Luter vnd ſine Criſtliche iunger) die da gezeugniß geben von mir, ſpricht Criſtus, vnd ir wolt nit komen zu mir, dz ir das leben haben, die clarheit enpfang ich nitt von den menſchen, aber ich hon vch gekent das ir nit habent die lieb gottes in vch, Ich bin komen in dem namen mynes hiemeliſchen vatters vnd habt mich nit angenomen, Wann ein ander kommen würd in ſinem namen den werden ir annemen.

Wie möchten ir Lutern enpfangen ſo ir groß pomp vnd glori von einander enpfahen, Hie große biſtum groſſe ſtend. Officia facultet. Vnd die glori die allein von got iſt ſuchent ir nit, Ich ſolt nit zweifeln das ich vch angeben werd, myn vatter Moyſes iſt der euch angibt in den ir hoffent. So ir glauben werden dem Moyſi (Lutero) würden ir on zweyfel auch mir glauben, Dan er hatt von mir geſchriben, ſo ir aber nit ſiner ſchrifft glauben, wie glaubt ir dan mynen worten, vnd ſo ir nit Lutero glaubent wie glaubent ir dan den euangelijs, ſo ir ſiet all lügenhafft, dan ein jder der da iſt auß der warheit der hört mein ſtym. Ob der her iſt got ſo folget jm nach, iſt aber baal (der babſt) got ſo folgent demſelben.

Ob aber ir Luterum darum wolten ſchmehen ſo er einen den bock nent den andern heintzen, laßts vch nit irren im glauben oder ſolts jm auch nit verkeren. Hat doch Criſtus die biſchoffen vnd doctor phariſeier vnd gleißner genent, vnd da dieſelbigen gleißner vnd juden wolten Criſtum bötzen vnd ſprachen. Mach dich bald hinweck von vns dan der künig herodes will dich döten. Da nampt in Jheſus ein fuchs den künig vnd ſprach, gent hien ſagent dem fuchs, nym war ich trib vß die teüffel vnd mach volkomen die geſuntheit hut vnd morgen, vnd im dritten tag verderb ich, Dan hut vnd morgen, vnd den andern tag muß ich wandern, dan es verfocht nit den propheten todten vßerthalb Jheruſalem. O Jheruſalem jheruſalem, welche die propheten todtſchlechſt vnd verſteinigſt die zu

dir geſant werden, wie offt hab ich gewolt dine kinder verſamlen (in den concilijs) zu gleicherweiß, der vogel ſin iungen oder neſt vnder die federn, vnd haſt nit gewolt, nem war euwer wirt vch verlaſſen wunſt, vnd ich ſag vch ir werdent mich nit ſehen ſo lang er kommen werd vnd das ir ſprechent, Selig iſt der, der da kompt in dem namen des heren. Luce 13.

Allen vnd jden Criſtenmenſchen ſoll man furleſen. Ja mehe furſten vnd heren die heilge geſchrifft, da ſint jder wie er ſich halten ſol vnd bedarff nit menſchlichs vffſatz, verbietung, weltlichs noch (ſo etlich nennen) geiſtlichs recht, es iſt alls volmegtig in heilger geſchrifft geſchriben vnnd in den worten Criſti. Jch gib dem keißer was dem keiſer zuſtet vnd gib got was got des heren iſt, Darzu allen furſten, heren vnd rittern auch allen menſchen geſagt. Hab got lieb vß allen dinen krefften in gantzer diner ſelen, in allem dinem gemüt, vnd das ander gebot iſt dem gleich. Hab dinen nechſten menſchen als lieb, als dich ſelber, in diſen zweien gebotten hangt das gantz geſatz vnd die propheten. Darin hat got weder geiſtlich noch weltlich, noch keißer, künig, furſten, edelman, amptman, noch ſauhirt außgeſchloſſen oder preuilegiert von diſen gebotten gefriet, wie dan vnßere romaniſten in viel dingen vom bopſt gefriet, Die amptleüt Schultis vor andern burgern in vielem fronen vnd arbeit gefriet vnd preuilegirt werden.

O wie ein enger, ſchmaler weg iſt zu dem ewigen leben vnnd wenig gen jnen. Aber gantz weyt vnd kreyt iſt der weg zur hellen vnd viel menſchen gen denſelbigen, wie hat der ſintſelig menſch vff dem acker des heren mit den ratten vnd vnkraut den weyſſen ſogar wünſt gemacht (Hoc genus demoniorum non eijcit nisi ieiunio et oratio). Der weyſſen würt nymer erſubert vnnd das papiſtenvolck herauß gar geleßen, ſie betten dan in Luters bücher vnd faſten der groſſen abſentzen. Sathanas mag nitt weren, ir reich würt zerſtört vnd kein ſtein vff dem andern bleiben. Jr tempel würt niderfallen, O Jheruſalem wan du auch heteſt erkant jtz in dem tag der zufriden geben iſt, aber von dinen augen verborgen, vnd dine ſind werden dich engſtigen, dich vnd dine kinder vmbgeben mit

eym tal, alenthalben werden ſie dich zerſtrewen, darum das du nit erkennen wilt die genedige zit diner heymſuchung.

Domine quando hec erunt.

Dies domini sicut fur in nocte veniet.

HErre wan würt dz geſchehen, das du komen würſt vnd die welt zerget das der jungſt tag kompt, wz zeychen werden wirs wiſſen. In dem buch der appoſtelgiſchten im erſten capitel. Haben die junger Criſtum gefragt alßo. Her würſtu in der zeyt widerumb ſetzen das reich gottes jſrael. Aber der her hat zu in geſagt, jr ſolt nit wiſſen die zeit vnd augenblick, welche der vatter hat geſetzt in ſeinen gewalt, ſonder jr ſollent entpfangen in vch die krafft des vberkomenden heiligen geyſts, vnd jr werden myn zu-

gen in Jherusalem vnd in aller gantzen judscheit vnd samaria vnd bis zu end der welt, Solchs haben wir auch Luce, das die gleyßner den heren gefragt haben. Wan würt komen das reich gottes, Cristus hat den juden geantwort. Dz reich gottes wirt nit kommen mit liplichem vffmerckung oder liplichem gesicht. Sie werden auch nit sprechen, nym war hie noch siehe da, Aber nempt war, das reich gottes ist vnnder vch, vnnd er hatt gesagt zu sinen jungern, Vch ist gegeben zu wissen die verborgene geystliche güter vnnd heimlicheit des gottes, Aber den andern sol mans verkundigen in gleichniß vnd byzeichen, vff das, die es werden sehen, nit sehen, vnd die es innerlichen versten nit versten.

Dan es werden komen die tag, wan ir begerendt zu sehen ein son des menschen, vnd ir werdent nit sehen vnd sie werdent vch sagen, Siehe hie, siehe da, so solt ir nit gen, noch nachuolgen, dan als der tunderbliz glast vnderm hiemel, in denen dingen die vnderm himel sin schinet, also wirt sin der son des menschen in sinem tag. Aber erstlich muß der viel leiden vnd verworffen werden von dißem geschlecht, Vnd alß da geschehen ist in tagen Noe, alßo würt geschehen in den tagen des sons des menschen. Sie assen vnd trancken, vnd vermehelten sich, hielten hochzeyt biß vff den tag, da Noe in die arch gangen ist, vnd ist der sintfluß komen vnd hat sie all erdrenckt, Vnnd als auch geschehen ist in den tagen Lott. Sie warn essen vnd trincken, kauffen vnd verkauffen, pflantzen vnd warn buwen. Aber in den tag da Lot ist vßgengen von Sodomis hat es geregent fuwer vnd schwebel vom hiemel vnd hat sie al verderbt. Alßo wurt es auch sin an dem tag, so der son des menschen geofenbart würt, in der stund, welcher sin würt oben im hauß vnderm tach vnd sin geschir vas oder kübel kleinet ꝛc., in sinem huß wurt er nit hinab gen etwas holen, vnd welcher vff dem acker ist würt auch nit hinderfich widerkeren. Sey ingedenck der hußfrauwen Lot, die hinderfich hat gesehen, Ein jder der suchen wurt sin sel gesunt zu machen, der würt sie verlieren vnd welcher die verlieren würt, würt sie lebendig machen. Darum so ist not alwegen zu betten vnd nit vffzu-

hören dan ein arme witfraw was in der ſtatt, die kam zu einem richter in der ſtat der forcht got nit, ſo eret er auch kein menſchen, die witfraw ſprach zu jm, O richter, rechen mich von mynem widerſacher vnd der richter hats nit gewolt thon lange zit biß darnach, hat er geſprochen zu jm ſelber, vnd ob ich got nit forcht vnnd die menſch nit ſchwhe. Wan ſo iſt doch diße witfraw mir bekümerniß, ich wurd ſie rechen das ſie nit am jungſten tag kom vnd erwürg mich. Horent was ſpricht der ſchalckhafftig richter.

Aber got würt nit thon rach ſiner außerwelten, die da werden den tag vnnd nacht zu jm ſchreien, dan er würt gedult haben in inen, vnnd ich ſag vch, baldt würt er thon werden rach deren ſchalckhafftigen. Meinſtu aber wan er komen werd, das er den glauben finde in der erden, ſehent vch fur das ir nit verfürt werden, dan viel werden in meinem namen komen, vnd ſprechen, ich bin Criſtus vnd hatt ſich die zeit genehert, ir ſolt inen nitt nachgen, vnd ſie werden viel verfürn, dan ir werden hören krieg vnd opiniones vnd verlaufft, nit werdent betrübt, diß muß zum erſten geſchehen, aber iſt noch kein end. Es würt vffſten ein volck wider das ander, ein reich wider das ander, groſſe erdbidem werden durch die ſtet peſtilentz vnd hunger, vnd dz ſin die erſten anfang des ſchmertzen. Aber vor denen dingen allen werden ſie vch infuren in triebſal, vnd gewalt anlegen durchechten, vnnd in irem radt ſinagogen anlangen vnd werden vch tödten vnd ir werdet ſin ein haß aller volckern, vnd werden gefuert fur die künig vnd furweſer werden ir ſteen vor in vmb meins namen willen, vnd ein kleins hörlin von euwerm haupt würt nitt erwegen, diß würt vch aber geſchehen zu einer zugnis, dan viel werden geſchendt vnd werden einander anlangen fur gericht, vnd werden vndereinander haß haben, viel falſcher propheten werden vffſten, vnd werden viel verfüren, wan die ſchalckheit würt vberhant nemen, ſo würt die liebe viler menſchen verleſchen vnd kalt werden, welcher aber biß zum end in der lieb verharren würt, der würt ſelig, vnd das euangelium wirt gepredigt in der gantzen welt zu gezugniß allen völckern, dan wirt komen

die verderbung, vnnd ſo ir ſehen werden den vnwillen der troſtloſen vnd die verlaſſen troſtung Mathei, die von Daniel geſagt iſt. Vnd es würt in dem tempel grußlich vnmenſchlicheit ſin der zerſtörung biß zum end zerſtört. O ir romaniſten, das würt ſin erſchrockliche verderbung euwern ſtatuten, welcher ließt, der wird es verſten, vnnd welch ſin in judea, die werden zun bergen fliehen, vnd welcher würt ſin oben im huß vnderm tach, der würt nit herab gen etwz zu holen in ſym huß, vnd welcher im acker, würt nit widerkeren ſin rock zu holen, we aber den groſſen ſchwangeren vnd ernerern in denen tagen. Bittend aber das euwer fliehen nitt werdt im winter oder Sabath. Dan ſo wurdt ein ſolche groſſe trübſal, welche nit iſt geweſt von anfang der welt biß itzt, oder nit ſin wurd vnnd es ſy dann das gekurtzt wurden dieſelbigen tag, ſo wurt alles fleyſch nit behalten. Aber vmb der vßerwelten willen werden dieſelben tag kurtz gemacht, wer vch dan wurt ſagen, nym war, hie iſt Criſtus, oder da, ſo glaubens nit, dan falſche criſten werden vffſten, vnd propheten, falſche doctor; vnd werden groſſe zeichen geben vnd wunderwerck, bedutniß, alßo mag es geſchehen, das auch die außerwelten ingefurt werden in irſal, nempt war, ich habs vch vor geſagt, vnd darum, ob ſie vch wurden ſagen, ſihe in der wünſtung iſt Criſtus, gent nit hinuß, ſehent in den clöſtern, glaubents nit, Aber als ein wetterlich vßget von orient vnd ſchinet biß in occident. Alßo würt auch ſin die zukunfft des Sonn des menſchen, vnnd allenthalben wo da ſin wurt ein lib, da werden ſich auch zuſamen ſamlen die adler. Aber bald nach der trubſal, deren tagen würt die Son verdunckelt vnd der Mon würt nitt geben ſin liecht, vnd die ſternen vallen vom hiemel.

Sol contenebrabit. Luna non dabit splendorem suum.

Erit pressura gentium per confusione sonitus maris et fluctuum.

Es werden zeichen ſin in der Sonnen, jm mon, vnnd in den ſternen, vnnd vff ertrich würt ſin ein truckung der völcker von wegen der vermiſchung oder ſchentlichen ordenung, genoß zuſamen witterung des mörs vnd der flüſſen, werden die menſchen indörren vor forcht vnd wartung dero ding, ſo vber den gantzen vmbkreiß der welt komen werden, wan die krefft der hiemel werden bewegt, vnnd alsdann werden ſie ſehen den ſon des menſchen komen in den wolcken mit groſſem gewalt vnnd maieſtat, ſo aber diße ding werden anfahen zu geſchehen, ſo ſehent vmb vch vnd hebent vff euwere haubter, dan euwer erlöſung nehert ſich, davon ſagt Johel der prophet.

O jr altuetter, die eltiſten höret zu, iſt ſolichs auch geſchehen in euwern tagen oder by euwern altuettern, vnd ſags je einer dem anndern, das iſt in vnſern tagen, was die wübel vber hatt laſſen bleiben, das friſſet der heuſchreck, vnd das vberig iſt vorm heüſchrecken verſchlembt der keffer, vnd was vorm keffer bleibt verderbt der roſt. O ir druncken menſchen wachend vß dem ſchlaff vff, hulend vnnd weinend ir all die da den wein zuſauffen in der trunckenheit, wan er iſt vor euwerm mund verdorben, vnnd ein vnzalbarlich ſtarck volck ſtigt vff vber myn ertrich, vnd hat lewenzen vnd hat myn wingarten wünſt gemacht, vnd die figenbaum blot geſchelet das die eſt ſin wiß worden, Das opffer vom huß des heren iſt verdorben, Die prieſter, diener des heren haben geweinet, die landtſchafft iſt verwunſt, das ertrich hat ſich beclagt dan der weyſſen iſt verwunſt, Der wyn iſt zu ſchandt gemacht. O ir alten vmbgürtent vch, vnnd weynend, ir diener des altars, hülendt, geend in ir diener meyns gotts vnd weinend, So ir ligend im ſack, dan das opffer iſt verdorben von dem huß euwers gotts. Heiliget die faſten, beruffent die ſchar, verſamelt alle alten in das huß euwers gots. Schreient zum heren A a a des tags wan der tag des heren iſt nahe vnnd kompt als die zerſtörung von dem mechtigen, in irem eygen kadt ſin verdorben, das ſich dan, es iſt inen leid weid. Der dunckel tag der finſterniß der wolcken, nebel, vnnd wintzbrut iſt nahe vnnd ſins gleichen iſt nit geweſt vom anfang, vnnd wurt auch ſins gleichen nymer vor ſeynem angeſicht erzittert die erden, die hiemel ſind bewegt. Die Son vnd Mon ſeyn dunckel worden vnd die ſternen haben enzogen iren ſchein vnd der her hat geben ſine ſtym vor der ſchar wann ſine gezelt ſin faſt viel vnnd ſtarck, das ſie volpringen ſine wort, vnnd groß iſt der tag des heren vnnd faſt grußlich, vnd wer wurt in liden, Bekert vch mit einander zu mir in ganzen euwern hertzen, in faſten, weinen, hulen vnnd beſchnidet euwer hertz vnd nit euwer kleid vnd kert vch zu got euwerm heren, dan er iſt ſenfftmüthig, barmhertzig, geduldig, miltgeb, vieler barmhertzikeit vber die böſheit frolockend vnnd freuwendt vch in gott euwerm heren vnd furch-

ten nit die thier dißer landtſchafft. Dan gott euwer her hat vch geben ein doctoren der gerechtikeit, würdt machen von hiemel abſteigen ein morgen- vnd abentregen, wie in anfang vnd werden euwer ſchuwern erfullet mit frucht, vnd die kelter mit win vnd öll, vnd will vch widerumb geben waß die heüſchreck, wübel, keffer, zwifalter vnd roſt oder erdflö abgeſſen haben, myn ſterck die ich in vch geſandt hon iſt groß vnd würt myn volck ewig nymer geſchendt, vnd ich würd geben wunderwerck im hiemel vnd vff erden, das blut vnd feüwer vnd den geſtanck des rauchs. Die ſon würt gekert in finſternis vnnd der Mon in blut. Ee der groß vnnd greüßlich tag des heren komen würt, vnnd es würt ſin ein yglicher der da an würt rufen den namen des heren der würt ſelig. Dan in Syon vnd in Iheruſalem würt die ſelikeit ſin als der her geſagt, vberließ den propheten gar Eſaiam im 13. und 14.

Hulent dan der tag des heren iſt hie, vnd von dem heren kompt die zerſtörung vnd der her des groſſen heres hat gebotten der ritterſchafft des kriegs zu kommen weytt von der erden, Der her von der höhe des hiemel vnd vaſen ſines grim, das er zerſtör alles ertrich vmb des willen werden alle gewalt zertrent werden vnd ein yglich hertz des menſchen würt krafftloß, gepintgt, vnd zerſchlagen, vnd werden haben ſtechlich pin vnd ſchmertzen liden als we haben zu der geburt. Nym war der tag des heren würt komen grußlich vnd voller vnwürſch, zorn vnd grym zu ſetzen das ertrich in eynode, vnd zu verderben die ſunder der erden. Dan die ſternen des hiemels vnd ir ſchein geben nit ire licht. Die Son iſt verdunckelt in irem vffgang, vnd der Mon ſcheint nitt mitt ſinem liecht, vnd ich würt heymſuchen die böſen vff erden, vnd ire ſchalckheit wider die vnmilten, vnnd würt machen vffhören die hoffart der vnchriſtlichen, vnd ich würd demütigen den vbermut der mechtigen vnd ein jder der alſo erfunden würt der würt getödt vnnd yglicher der vbertreflich iſt, würt vallen mitt dem ſchwert. Vnnd nym das byſpil wider den künig von babilon, wie die vnrechte ſchatzung hat vffgehort vnd der tribut iſt abgeſtelt. Der her hat zerſchlagen den gewalt der wüterichen vnd die rutten der geweltigen,

die geſchlagen hat dz volck vnbarmhertzig in vnwürſch gifftiger plagen, damit ſie vnderworffen haben dz volck in grime vnd grüßlich verfolgt.

Die papiſten hon gethon wie die doctores biſchoffen, furſten der prieſter, ſchreiber vnd gleißnar zu Iheruſalem, Da ſie der künig Herodes fragt, wo Criſtus ſolt geborn werden, Da zeigten ſie im die ſchrifft, ſprachen, zu Bethlehem jude, dan die ſchrifft wißt es vß, Du bethlehem im judiſchen land, du biſt nymer die wenigſt vnder den furſten judea, von dir würt außgen ein hertzog, der da regier myn volck iſrael. Da ward der künig herodes zornig vnd ließ die kindlin böten, dieweil die öberſten biſchoffen die ſchrifft oben hin geleſen hetten, Aber den rechten kernen grundt vnd verſtandt der ſchrifft verſchwigen ſie dem künig das hinnach volget. Vnnd ſin außgang iſt von anfang von den tagen der ewigkeit, vnnd hetten ſie dem künig diße ewigen tagen erclert des ſtarcken gots vß Eſaia, wie Balaam dem Balac ſagt. So wer villeicht Herodes zufriden geſtanden.

Alßo haben vnßer furſten der prieſter, principes ſacerdotum, in ir decretal geſetzt. Die figur Gene. Du ſolt wiſſen das got in das firmament des hiemels gemacht hat zwey groſſer liecht. Dz groſſer das es furſchein im tag, vnd das kleiner das es fur ſy der nacht, vnd ſie bede ſin groß, aber das erſt iſt gröſſer, Zu dem firmament des hiemels, dz iſt zu der gemein criſtlich kirch, hat got die zwey große licht, dz iſt, zwo wirdigkeit biſchoffliche gewalt vnnd kunigliche macht vffgeſetzt, Aber das da voriſt den geiſtlichen tagen iſt gröſſer, aber den fleyſchlichen iſt kleiner, wie dan iſt vnderſcheit vnder der ſonnen vnd mon. Alßo würt erkent vnder biſchoffen vnd künigen, vnd daſelbſt ſagt die gloß. Inter solem et Lunam. So das ertrich iſt ſibenmal gröſſer dan der mon, vnd die ſonne achtmal gröſſer dan die erden. So volget drauß das der biſchoffs gewalt iſt vier vnd ſibentzigmal gröſſer dan der künigs wirde, wie ſie dan auch von den zweyen ſchwerten geſchriben hon. In extra commu. de ma. et obe. vnam sanctam. Der verſtet das gottes wort nit recht, welcher leugnet das das weltlich ſchwert Sant Peter nit geben

sy, so er gesprochen hat, steck dz schwert in die scheiden. Aber die künig, fürsten vnd ruter sollen das brauchen nach irem willen oder gefallen vnd zur gedult des priesters ꝛc. Vnd das weltlich schwert vnd gewalt sol dem geystlichen vnderworffen sin. Darauß ist erwachsen, das künig vnd furſten, ruter ꝛc., den weltlichen gewalt brauchen nach irem willen vnd wolgefallen, das man allen tag ein nüwe satzung vffricht biß der arm gantz beraubt würt, vß dißen obgesagten sprüchen besihe wie die welt geistlich vnd weltlich so Cristlich, götlich vnd brüderlich regiert würt, Alß den grossen in irn sack geb wie das wort gottes sag, Darumb so sin die furſten der priester vnnd die weltlichen furſten vnd künig durch ire doctores scribe verfurt, dan sie haben das best in der geschrifft verschwigen, Nemlich das got hat gesprochen, Es werden liechter in dem firmament des hiemels vnd die vnterscheiden den tag vnd die nacht, vnd sin zu zeichen vnd der zeitten vnd tagen vnd jaren, das sie lüchten in dem firmament des hiemels vnd erleüchten die erden. So wir nu die zwey liechter hieher ziehen, Das groß der bapst, das klein der keiser, so merck vff dan es volckt naher vnd es ist alßo geschehen. Got hat gemacht zwey grosser liechter, dz groß liecht das furgang den tag vnd das klein liecht, das es furluchte der nacht, vnd stellas, vnnd hat sie gestellet in das firmament des hiemels, das sie luchten vber die erden, vnd furſin dem tag vnnd der nacht, vnd das sie vmbteilten das liecht vnd die finsterniß.

Vmb kurtz willen der zeit wil ichs jnen by dißer figur lassen bleiben, Dz groß liecht, die geistlichen furſten, bapst, bischoff, Cardinal. Dz kleiner licht, weltliche furſten, keißer, künig graue fürer oder hertzog, edelman, amptman, nu wollen wir sehen jm ersten pass, den die romanisten haben jm decretal geschwigen, hat got gesprechen. Es werden liechter in dem firmament des hiemels, by dißem wort liechter, meinet er auch die sternen, warumb haben dan sie nit auch jns decretal sternen gesetzt, wz sollen diße liechter, son, mon, sternen thon, sie sollen vmbteylen den tag vnd die nacht, bapst, künig vnd sternen, priester, sollen vmbteylen den tag, die ware götliche geschrifft, ge-

bot vnd warheit, teilen in die nacht biß ſie auch erlucht würt die weltlichen mit gelerten, warhafftigen doctorn, vnd ſollen die nacht, die vngelerten, vngotzforchtigen, zornigen, lugenhafftigen, weltgeytzigen menſchen vmbteilen den tag, den gelerten, warhafftigen predigen, dz dieſelbigen die da ſin in der nacht, auch zu luter hellen tag der göttlichen ſchrifft vnd warheit komen mögen, vnd geſehen ſelig zu werden, vnd die liechter vnd ſternen, bapſt, künig, prieſter oder war criſten ſollen ſin in zeichen oder wunderwerck zu aller zit, tagen vnd jaren lüchten in dem firmament des hiemels, dz iſt in criſtlicher kirchen vnd erlüchten die erden, dz iſt die irdiſchen menſchen. Darum hat got gemacht zwey groſſe liecht, den bapſt, dz er jm waren liecht (Ego sum lux mundi.) mit Criſto erleüchte den tag, die heilige geſchrifft, die gebot vnd wort gottes ercleren ſinen Cardinalen, biſchoffen, prieſtern vnd ein vorgenger were, So komen ſie mit ſchatzung geylen vnd nagen, metzeln vnd bratten.

Keiſer, künig, furſten, dz klein liecht ſolten auch gelerte doctores vmteilen iren vnderthonen vngelerten, dz dieſelbigen furſten vnd edel auch leüchten in dem firmament des hiemels der warhafftigen doctorn vor aller welt mit wunderwerck zu aller zeit jaren vnd tagen, ja ſie geben (dz groß vnd klein liecht) nit men pfründen hinzulihen den ſternen, welche in ſolen helffen lüchten in dem firmament, ſondern ſetzen kleine kinder daher vmb gunſt, gaben ſchencke, vnd dienſt willen nit vmb gotes willen, Wo man bit vmb ein pfrund geyſtlich oder weltlich biſchoffen vnd furſten, ſo ſprechen ire hoffmeiſter vnd radt, myn her muß die ſine damit verſehen, die jm auch gedient haben, vnd ſetzen dan kinder daher vngelert, noch nit prieſter vnd wachſen dan daby vff, würt einer zu eym ſpiler, der ander zu eim hurer, der drit zu eim kriger, der virt zu eim frietsbuben ꝛc., ſo hat dan der her hinweck geben die jm widergolten haben, wz belonung haben ſie davon, ſo wurt werlich der criſten glaub die heilig geſchrifft wol erlucht. So ſie ſtellen die nacht zu der nacht, ſo muß wol dz groß liecht ſinen glaſt verließen, Sagt man doch, zwen hund ſin eins haſen todt. Alßo auch zwo nacht. So die

welt vorhin vngotzfurchtig ist, nit mit einem waren sternen erlucht, vnd das groß liecht auch sinen schein verdunckelt hat, darzu die ding vnd götlich ampter mit vngelerten kinder will vßrichten, so muß es wol finster vndern bencken sin, wie dan die Cortisan auch jarlich, einer dryssig gulden, funfftzig gulden, hundert gulden, vnd nach viel mee absentz vnd reseruat hat, vnd kompt nymer dahin der nacht ein predig zu erluchten, es sin die hollerkuntzen in der schwertz, vnd die hutzen nit verluntschen beschuden sie vmbs mess, ja sie bedunckten das ertrich.

Fiant luminaria in firmamento coeli. Liechter werden in dem firmament des hiemels, Son, Mon, Stern sin als liechter, bapst, künig vnd scribe, vnd sollen teilen den tag, die heilige geschrifft, Euangelia, die bibel, die wort Cristi, gebot gottes vnd die nacht. Menschen gebot, bapst, bischoffs, bull citatz, welche vffsatz vnd gebot zerteilen von gotlichen gebot, Etlich finsterniß beschwerniß abgethon, das sie allein leuchten in dem firmament des hiemels mit gottes forcht in gebot gottes in der heiligen geschrifft liebe gots vnnd des nechsten, der armen vnnderthon, nit mit wütery nüwer vffgesetzten statuten, gaben, schencken, zollen, türnen, blochen, hauwen, stechen, kriegen, die armen lüt verderben an leib, sel vnd gut, wie die ampleüt geneigt, Alßo lüchten sie itzt wie judas, wz in nit mag werden in ir seckel. Cristus het ein amptman, der wz richer, vnd het mee gelts dan Cristus der her selber vnnd dieweil er vermeint, er trüg die burden mee vff finem halß dan ein ander junger, So wolt er den seckel auch an halß vencken, das man künt erkennen, dz er viel geschefft vßricht vor den andern, Alßo hangt er zuletst die bürden gar an hals, biß er sin geschefft all vßricht. Darum sagt der text (Et illuminent terram) vnd sie sollen erlüchten die erden, mit götlicher, geystlicher, andechtiger, seliger, cristlicher, milter, warhafftiger, regieren die vnnderthonen zu gotsforcht anhalten, stets alle zeit, stund, alle tag, jar, welcher die gebot gotes vberging, demselbigen solten sie anligen, das er willig gehorsam wer vnd junge kinder darzu anhalten, das sie es in jugent lerten vnd nit (wie in der gloß, Extra com. stet) ir schwert nach irem willen

bruchen zu der schindery vnnd geytz. Dan die zwey schwert Sant Peters haben jetzt die schinder kaufft, die heut mit abzuziehen. O du elende Cristenheit, wie bistu so gar zu einem schelmen worden, wie sin wir so lang in der finsterniß gesessen, wie thut vns das war liecht so wee vnd seltzam in vnßern augen, die das liecht nit gewont haben, Alßo haben sie das ertrich erlucht.

Es ist geschehen, got hat zwey grosse liechter gemacht (ich will jtzt Cristo glauben er spricht, Jch bin das liecht der welt) Aber das groß von der papisten meinung schreiben, Der bapst, das er vorging dem tag, Er solt der heiligen geschrifft vorgen vnd erleüchten wie Cristus, wer dem haupt der cristenheit vnnd cristlich kirch nachging, dz er nit irrt, nit zweyfelt er würt selig, Vnd das klein liecht künig oder keyßer, das er vorging in der heiligen geschrifft, der nacht sinen weltlichen fursten vnd rittern der welt, Du bist der furst gottes by vns vnd nieman soll dir verbitten dz du vergrabest din doten in vnßer vßerwelte greber, Ja künig ein furst gottes kein mensch sol dir weren noch verbieten dine doten die du hast, allein schelmen der weltlichen vffsatz soltu vergraben in vnßer vßerwelt grab der waren cristlichen kirchen, heiligen schrifften darin wir ewig rugen vnnd zufriden sin von aller anfechtung. Gang dem volck vor, nym din amptlüt mit dir vnd nym die rutt in dine hand vnd schlag den felßen (Cristum die heilge geschrifft) vnd so würt das wasser darflüssen das das volck trinck. Myn angesicht würt dir vorgen, vnd ich würd dir rug geben vnd nym war die stat ist by mir, vnd du solt sten vff dem felßen, vnd wan myn glori würt furgen, so wil ich dich setzen in dz loch des felßen.

Vnnd Sternen (bischoff, doctor, pfaffen, priester, fursten, grauen, ritter, edel, vogt, amptlüt, schultis ꝛc.) vnd hatt sie gesetzt in das firmament des hiemels, Das (die zwey grossen liechter vnd sternen) luchten vber das ertrich vnd vorgingen dem tag, der heiligen geschrifft vnd der nacht iren finsteren vnd beschwerniß vnd abteilten, diuiderent, vnnderscheit hetten vnnd wusten dem liecht des gottswort, vnnd die finsterniß jrer wütery, wucher, vnd geytz. Darumb hat vns Gott hieher in mit diß paradiß der lustberkeit gesetzt Ein holtz

vnnd baum des lebens, die heilig geſchrifft ſußlich zu eſſen, Vnnd ein baum der weißheit guts vnnd böß, vnns vns menſchen darin geſetzt das wir ſollen pflantzen allein das paridiß der wolluſtperkeit vnnd das wir das wol verbütten vnnd ſollen eſſen von allem holtz des paradis waß wir darin finden, Alßo mögen wir auch am fritag fleyſch eſſen mit danckſagung onn alle diſpenſatz, das wiltprecht vnnd amßel on aller edelen vergunnung. Alle ding ſin gutt erſchaffen den gutten, alle ding ſin gutt den heiligen. Alßo alle ding ſin böß den böſen von anfang erſchaffen, vnnd es ſin geyſt die erſchaffen ſin zum rach, das fuer, hagel, hungertodt, lewen oder wolffszen, Scorpion, ſchlangen ſin erſchaffen zu eym ſpitzigen ſcharpffen zweyſchneyden ſchwert zu pringen vnnd vertilgen die böſen vnmilten, welche dan eſſen von dem verbotten holtz. Dan der her hatt ein hytzig kunſtreich vnnd glüwendig ſchwert geſetzt vor das paradißs zu verhütten das lebendig holtz.

So hör ich wol der keißer furſten edel vnd amptleut müſten auch nu die geyſtlich geſchrifft leßen, ſie haben doch zu ſchaffen mit den kriegen, vnnd rechnung zu hören vnd ſuplicatz von iren amptleütten das an iren geſellen nit abgang an zollen, bett, in jren ſalbücher ſo kunden ſie auch nichts in Luters ſachen handeln vor vnfrid vnd andern ſachen, dan man hat viel zu ſchaffen biß man wider gelt vberkompt, dz ſie zu worms verthon haben. Ach got dz ſin redlich teiding, worum ſtet dan geſchrieben. **Et illuminent terram et divident lucem ac tenebras, et posuit hominem, et custodieret paradisum voluptatis.** Ich kan nit anderſt ſchetzen dz ire doctores halten ein ſolichen pomp, herlikeit. magnificentz fur dz paridiß der wolluſperkeit, got hats nit alßo gemeint, Deßhalb ſollen ire doctores noch me lernen von doctor Lutern was da ſy dz paradiß voller luſparkeit das zu pflantzen zu erlüchten vnd erteilen. Gott hat geſprochen zu Moyſi, Wan du ein ſchwere zweifele ſach fur dir als vorm richter ſichſt, zwiſchen blut vnd blut, ein ſach vnd vrſach die vſſetzikeit vnd nit vſſetzig, vnd würſtu ſehen das gerecht vrteil vnder deiner porten verwandelt werden mit worten (wie dan ein groſſe ſach zwiſchen blut vnd blutvſſetz vnd Luters bücher

nit vffetzig) dz vrteil mit worten verwandelt iſt, einer ſpricht ketzer der ander vnd ich (Non seducit turbam) ſonder prediget die warheit, So ſtand vff (o Moyſes von diner bapſt ſtatuten, Et accingere gladio potentissime.) vnd ſtig vff zu der ſtat (der heiligen geſchrifft) welche gott din her hat im vßerwelt, kom dan zu den prieſtern des leuitengeſchlechts welche dir haben das recht warhafft vrteil geurteilt, vnd alles das ſie ſagen werden das thüe ſo ſie vorſin der ſtat die der her vnd got erwelt hat, vnd ſo ſie dich werden leren das geſatz gotes, ſo ſoltu jrem vrteil nach werden volgen, ſo ſoltu dich dan nit werden neigen zu der rechten ſytten noch zur lincken ſyten, wie ich oben geſagt hab von dem baum im paradiß zu wiſſen guts vnd böß, ſoltu nit eſſen, du ſtirbſt anderſt. Welcher aber würt hoffertig ſin, vnd würt nitt gehorſam ſin des prieſters gewalt der diſer zeit dienet got dinem heren, Derſelbig menſch ſol vß dem geſatz des riechters ſterben, vnnd ſol hinweck nemen das böß von Iſrael, So dan das volck ſolches hort, ſo würt es ſich furchten, das keiner ſich darnach weiter in der hoffart vffblaß.

Alßbald du dann biſt ingangen in das ertrich (der wort Criſti heiliger geſchrifft) welch dir got din her geben würt vnd das du ſie beſitzeſt vnnd woneſt in der ſtat, vnd würſt ſprechen, Ich würdt vnnder mir ſetzen oder nach mir beſtellen ein künig wie dan alle herſchafften könig haben, ſo ſoltu den künig erwelen den got din here erwelt hat von der zal diner brüder vnd du vermagſt keinen menſchen eins andern volcks zu künig machen welcher nit din bruder ſy.

Wan der künig nu beſtelt vnd geſetzt iſt, So ſoll er nitt viel pferd haben vnd ſol das volck auch nit wider in egipten füren (da mir leider nach nit gar drauß gefurt ſin) erlüchterung der zäl der ruteri beſonder ſo der her vch gebotten hat das ir nymerme durch denſelbigen weg wider umkeren. Er ſoll nit haben viell wiber (koſtlich frauwenzimmer) welche ſin gemüt anreytzen ſol auch nit haben onmeßliche hüffen ſilber vnd golts (Diſicile est divitem intrare regnum coelorum.) vnd ein kemeltier oder kü in ein müßloch, Dan got hat das nit vergebens geredt

er wil das arm volck nit alßo vmb geld gepinigt haben er het es ſunſt wol in egipten gelaſſen.

Nachdem aber der künig ſitzen würt in dem künigſtul ſines reichs, So ſol er im beſchriben werden, dan im buch Deutrono. des andern geſatz Elleaddaberim, Das ſol er vmweltzen tag vnd nacht, darin leſen vnd ein exemplar vnnd form nemen, von den prieſtern leuitengeſchlechts, vnd ſoll das buch by im haben vnd mit im vnd ſoll das leßen in allen tagen ſins lebens, das er lerne forchten got ſinen heren, vnd die wort vnd gebot die im geſatz gebotten ſin zu behütten vnd beſchirmen vnnd zu halten, Sin hertz ſoll auch nitt in hoffart erhebt werden vber ſine brüder. Er ſoll auch ſich nit neigen vff die recht ſiten nach vff die linckten ſeyten, vff das er regnier lange zeit vnd ſine kinder vber iſrael.

Diße heilge ſchrifft ſolten künig, furſten, vnnd ampleüt leſen Deutro. Euan. ꝛc. ſo wiſſen ire Doctores ſcribe Cor. I. ff. Der her ſpricht, Du haſt vor dir das gut vnd das böß das leben vnd den todt, Darum ſo erwele dir das leben vnd das du lebeſt, dan er iſt dein leben, Aber ſie volgen iren zauberern, vnd ſagen inen von dem ſchentlichen abgot Beelphegor id est Deuorans os, pellis superius, Ein bößer abgot der ſich ſelber in die zungen vnd leffzen biſſet, vnd iſt mit einer hut vberzogen. Alßo haben ſie ſich lang in die zungen gebiſſen iren eigen kinder vnd inen ſtrick gemacht vſſwendig die hut ſcheint gladt ſin vnnd inwendig gar nichts wert, vß dem iſt die heilig geſchrifft gantz verſchlunden. Das iſt euwer weißheit vnnd verſtand vor dem volck das irs wolten gern als in euwer hut verſchlunden, Ein yglicher ſchlag dot ſine nechſten welche ſin angehangt dem abgot beelphegor, Darum ſo haben ſie mit dem ſchwert gedöt den Balaam den ſon beor. Aber die falſchen propheten oder ein dichter der traum oder ſchlaff ſoll todtgeſchlagen werden, wann ſie geredt haben das ſie vch von got euwerm herren abgezogen hon.

So die menſchengeſatzen haben vberhandt genomen, iſt die prophetica war vnd nu geſchehen. Die Son (der bapſt) iſt verdunckelt vnd gantz die götlich geſchrifft, verdunckelt

finſter worden, mit bley vnd bullen verhengt vnd befinſtert. Die ſon wendt ſich in finſterniß iren geſatzen, vnd der Mon (keißer) würt gewendt in blut ee der grußlich groß tag des heren kompt. Nu iſt der Mon in blut gekert ſo man teglich ſicht mit blutuergiſſen, todtſchlagen, kriegen, wer hat ſolich zeit je erlebt. Aber der weltlich gewalt vnd geyſtlich, luchten dannoch nach hell, Dan die geyſtlich ſon verſchußt (die nit gelt geben) vff den kantzeln mit brennen liechter, Vnnd der weltlich (Mon) gewalt, brantſchatzt vnd verbrent die armen criſtenlüt, das ſie nit golt geben vnd ſin die prophecy erfullet, kein her oder edel noch knecht will vmb gotßwillen barmhertzig ſin vmb eins dorffs eins zolls willen, vnd iſt geſchrieben, pſal. Exo. vnd Leui. Domini est terra et plenitudo ejus. Das ertrich iſt gottes, vnd ir ſiet buwer oder myne buwmeiſter, die ſon iſt ſchwartz worden als ein aſcherſack, der mon iſt gantz miteinander vberal worden als das blut, vnd die ſternen ſin vom hiemel gefallen vff das ertrich, Die doctores ſcribe principes ſacerdotum prieſter, vogt, amptleüt, ſchultis ſin vom hiemel götlicher warheit geuallen vff das ertrich, vff die armen man ligen ſie gantz, dan in der erden iſt nidertruckung des volcks vmb der vnordentlichen müßbrauch vnd betrigkeit des getons des meres vnd der fluß den dürrenden menſchen vß ſorcht irer pein vnd gebot ſo ſie furzelen vnd vß erbeitung die da kommen werden der gantzen welt, dan ſie hoffen die erlößung vß egipten zukünfftig ſin.

Die edellüt haben vor zeitten ſelb mit iren knechten vnd pferden zu ackerbuw gangen vnd ſich der eren nit beſchemt vnd ſin gotsfurchtig geweſt, wo man jr bedurfft ſo waren jre gute roß ſchon gefüttert zu der arbeit dan komen ſie zu hoff geritten mit iren züchtigen knechten welche dan vff ire junckern warten mitt fleyß vnnd der pferd nit alßo ſchlembten vnd dempten vnd zuſoffen bis ir erſamen junckern bereit waren, behilten jre taglon den bruchten ſie zu notturfft nutzlich, Auch wan ir iuncker aſß oder tranck ſo warten ſie fleyſſig dem erſamen edelman dienen mit hoher ſchamheit vnd nit mit jm eſſen oder trincken bedorfft, dan was er ſinem knecht in getruwniß zuſtalt biß ſie wider

heim komen möchten in ire hußer arbeiten sie aber gotlicher forcht fleyssig biß sie ire kinder zu tugenden des gotesdienst erzogen nit mit missiggon.

Aber in vnßern zeitten beschemen sich die edelen der eren vnd berümen sich schandt vnd laster mit vngotßfurchtiger vnzuchtiger rede, jre rosß sten jm stal habern fressen mit grossem vnkosten so der arm man dieselbigen grossen fulen fressigen schelmen ziehen vnd erneren muß vnnd schemen sich der edelman knecht vnd roß, zu acker faren oder mögen aber sonst nit schaffen, allein ist hinder etlichen viel vnnutz gebler geschrei fresen vnd suffen vnd fulkeit, vnd wie der juncker, alßo sin knecht vnd roß, Sol man dan mit den viel guts vßrichten der sin huß selber nitt weyß zu regniern, wie wolten sie dan den andern gut exempel lernen, So man riten muß so sitzen die knecht sin etwan voll wins haben zugesoffen einander gepracht oder schlefft aber das jm die augen gebrochen sin, So fluchen sie dan vnd martern, vnd leiden, So darff der edelman nit ein kützlin sagen dan er weiß wol wie sinem knecht ist wie jm gestert was do er mit sinem heren riten solt da het er den lincken sporn an den rechten fuß gethon vnd den ein hentschuch verlorn, vnd was noch nit gar ingenestelt so ist die reiß dan zu bald vnd muß der her vff sinen knecht warten, rum gekert vnd desgleichen, verstens selber baß dan ichs gesagen mag, vnd wo solich edellüt hinkomen, so mussen ire knecht oben zu tisch an seiner sitten erfullt werden mit jm schlemmen vnd brassen vnd zusauffen ein tag vnd alle tag vol, Es muß je jman sin der es bezal, dann sie sin nit so reich das sie vnd ire knecht vnnd pferd so prachtisch vßkomen mögen, Es müssen ie gaben schencken vnd helkuchen solichs zuwegen bringen biß der arm vollen verderbt dan nit viel gotßforcht oder haltung der gebot gotes, ist bey in sonder gytz vnd vbermut gots schuwen hoffart schamper rede schandtwort ꝛc.

So nu got anzeigt ist oben, der künig soll nit viel weiber haben auch nit viel roß, was bedarff man dan souil der fulen fressigen stalbuben vnd jaghund da man woll arm ellend lüt mit in nötten hielff, so verschlemet das vnnütz hoffgesin, vnd wöllen darzu groß lon haben

das sie teglich vol sin jre heren vff sie gewart hon, got geleſtert vnd geflucht hon vnnd bübery getriben, Muß ie der arm arbeitſelig man diße all erneren, womit anders dan mit nüwer vffſatzung, nüwen zöllen vnd vngelt, das keinen namen hat bett iſts gebetten oder vß bitt, Warum wil mans fur ein recht hon oder geb jm andere namen, Die heren weren gut zu erneren wan ſolch vnnutz hußgeſin, ſo viel fuller hund vnd treger pferd nit weren, ich geſchweig, des vnnützen vnuernünfftigen ſeelloßen volcks, der jeger vnd narren die weder gott loben nach dancken, heilig zeit noch tag eren weder got noch die welt vnnd man lidet das ſie ſo treflich vbel ſchweren, Nimpt mich wunder von got vnd iſt geſchriben (Ignorantia non excusant peccatum) Das ſeelloß volck würt am jungſten tag kein entſchuldigung haben mit jren junckern dan ſie wiſſen dz ſie gots gebot ſchmehen vnnd fluchen, So wüſſen ir heren das jrs gern hapt, Kan man die narren reytzen das ſie ſchmehen, ſo möcht man ſie auch warlich wol leren das ſie es nymer theten ſonder got lobten, Darumb ſo würt nieman entſchuldigt werden vor got am letſten end vnd jungſten erſchrocklichen gericht, dan es iſt nieman entſchuldigt oder gefreidt vorm todt, Alſo nach weniger vorm vrteil gottes, dan der nar ſtirbt ſo müſſen die weiſſen ſterben, vnd wan man ſie gutts leret, ſo gemonten ſie auch got lieben.

Alß die ſon verdunckelt iſt vnd verlorn hat iren ſchein, Alſo noch viel men iſt der mon in blut gekert vnd gantz ſchweiſſig, dan wie viel büberey by tag geſchicht, ſo man ſiecht noch viel men geſchehen in der nacht das man nicht ſicht, vnd ſich nieman furcht, Wie ein gute ſtrenge reformatz der römiſch hoff bedarff mit ſeinem hoffgeſin vnd geyſtlichen vnderthonen, nach viel ein hartere vnnd hefftiger reformatz bedarff der weltlich hoff mit ſinem adel, knecht vnd vnderthon, Dan dieweil der hoff mit ſo viel roß, hund, frauwenzimmer, ſtalknecht, möſſiggens volcks vngotzfurchtig, narren vnnd jegern vberladen iſt vnnd der arm man deßhalb großlich ſich beclagt vnnd beſchwert iſt, wie viel ſin dan der kuchenmeinſter, ſenger, keller, trometer, ſackpfeiffer, die dan ſo leichnam wol vß der winlageln pfeiffen künden,

Die haben gutten adem das sie wol weidelich pfeiffen, O sie thuns gern vnd sin so geflissen vff den dienst, das ir hören dörffens sie es nit heissen sie kündes selber gantz wol vnd herblasen sich biß kein win me in dem faß oder in der sackpfeiffen me ist. Ja wol sackpfuffen da etwan die heren nit von wissen vnnd alßo darnach etwan dem heren by nacht wunstlich hoffieren mit irem pfeiffen, sie haben sunst nit weitters zu schaffen dan vff den dienst warten. Wan die reformatz geschee das gantzer fried wer, wie octauianus macht vff erden vnd nit vmb eins zunstecken willen ein krieg erhub, dan etwan solich buben zuwegen pringen, so bedorfft man solicher sackpfeiffer vnd winsauffer gar nit, sonder sie musten auch schaffen das der arm man nit so groß beschwert wurd, Aber es ist als der öbersten schult vnd wurt am jungsten tag die arme wufraw vber sie schreien.

Es was ein keiser der gebot das iderman gotsfurchtig wer vnd bruderliche lieb hielt die gebot gottes keiner dem andern vnrecht thon solt noch stelen, vnd gebot das iderman sine gaden tag vnd nacht nit solt beschließen, sonder vfflon vnd iderman solt frum sin, Alßo das alle handtwerger in sinem land stet vnd dorff goltschmit, schneider, beck ꝛc. vff liessen sten, vnnd der keyßer ließ gelt vff die strassen legen vnd in die weg zetteln, wer da furging der solts ligen lassen das nit sin wer vnnd nit dahin gelegt hett vnd wo jeman etwas vffhub vnnd hinwecktrug, der standt in siner vngnaden vnd het den kopff verloren, Alßo das iderman in gantzem sinem land from was, O wo es auch by vns were solt eine goltschmit oder hantwerck sin huß nachts nitt mit vier oder funff riegel versperren dz vnutz hoffgesin des künigs dorffs selber stelen, zu schanden pringen vnd verwunsten vnd dannoch vermeinen es were im fuglich recht vnd gewaltig, pfuch.

Es was aber wider ein künig in einem andern land der hielt sin land vnsauber mit rauben, stelen, rütery, vntrum, scharmütz, seckel schutteln ꝛc. das kein traw weder vndern burgern noch anderen sonder vnfried, Das kam dem keißer fur, er schickt nach dem künig zu im zu komen, sine botten warden angerent, vnd wz nieman sicher oder

from, Do er mit eym höre zug zum keißer kam, enpfing er in erlich ſicher friedlich dorfft keins geleyts in ſinem land, Da er nu wider heym ritten ſolt, gab jm der keyßer ein gewalt zu, alſo erlich wie eyn kunig geleiten jm keiſerthum (wiewol ers nit bedorfft dan man was vberall ſicher vnd from) Da aber der künig in ſin land kam vnd nu wolt in ſin ſtat reitten, Da fingen des keiſers diener gewaltg demſelben künig ſin volck vnd nöttigten ſie dz ſie müſten jren eygen künig fangen, vnd widerum alßo gefangen zum keyßer pringen, dafur mocht in ſin landtſchafft nit erretten, was geſchach, Der keyſer ſprach, du biſt ein künig geweſen, vnd ich höre wie man gantz vnfridlich, vnſicher raubiſch vnd vnfromklich dibiſch in deinem lande leb, jder vbermutig wie er will, Nu ſo ſoltu es gewert hon, dan du biſt in meynem land geweſen vnd haſt geſehen vnd gehört, wie myne hantwerger ire gaden by der nacht haben ſicher offen ſten on alle ſorg. Du haſt gelt in den gaſſen vnd weg geſehen ſicher liegen, dz nieman hat dörffen ſtelen, Alßo ſolteſt du din land auch ſicher fromlich regiert hon, Vnd dieweil du es nit gethon haſt, ſonder alſo din land vnd lut vntruw, vnfrom vnd diebßlich gehalten vnnd vbel regiert, So haben dich dine knecht vnnd volck (den du in zeit des friden gewert ſolt haben) ſelber gefangen vnd geraubt vnd darum ſo muß din volck ſterben vnd du nymer regiern noch künig ſin, vnd wil din land vnd lüt einem andern geben der ſie wider zu gutem friden vnd fromkeit ziehe vnd regir.

Das ſolten alle künig vnd furſten bedencken vnd folgen, damit ſie wol regirten in friden frumkeit vnd gotes dienſten. Dan derſelbig keißer het einen richter der gab ein falſch vrteil, da nam er in vom richterſtul vnd ließ den vnwarhafftigen richter ſchinden lebendig ſine hut abziehen, vnd ſpannen vber denſelbigen richter ſtul vnd ſatzte ſinen ſon auff ſins vaters hut vnnd ſtul darin er falſch vrteil geben het, das der ſon daby ſolt lernen vnd gedencken alwegen recht warhafftigen vrteilen vnd jdem ſin recht ſprechen vnnd thon. O wo man ſoliches anfing zu thon, wie würd ſo mancher richter ſich bekeren lernen gotsfurchtig ſin, das nit ſolche ſtraff vber inen ging, dan es get ſel-

ßam etwan zu, wie das ſprichtwort ſagt, die recht ſin ſymwel, vnd gen ieden berg hinab (vbern armen) dan hinuff (vbern richen) Quod justum est judicate, qui judicatis terram, ve qui justificatis impium pro muneribus, et justictiam justi auferatis ab eo.

Die krafft der hiemel werden bewegt (die warhafftigen haben mitleiden) dan ſo werden ſie ſehen den ſon des menſchen (die heilig ware götliche geſchrifft vnd wort Criſti die euangelia) komen mit groſſer macht, gewalt vnd maieſtat in eim wolcken in furhaltung was menſchengeſatz ſorglich wetterwolcken ſin darab ſich jderman entſetzt, erſchrickt, vnd man fro vnd ſicher iſt wan die grußlichen, ſtrit, krieg, wolcken vergen, So aber die ding anheben zu geſchehen, das ein kunig iſt wider den andern, ein reich (der babſt) wider (Luter) das ander, krieg, vffrur, vfflauff, burger in ſtetten, dorffen, ein nachbaur, ein betler wider den ander, die kinnd wider ir elter, magt vnnd knecht wider jrn meiſter, der man wider ſin fraw, vnd iſt luciper der teüffel gantz abgebonden vnnd vß der hellen gelaſſen der etwan gefangen iſt geweſen, vnd nieman ſchaffen wil. Darumm ſo muß folgen der hunger, wie man ſiecht in kriegern in den frommen lantzknechten die dem armen das ſin ſtelen brennen ꝛc. Qui parce seminat, parce et metet. Do kompt dan hernach die peſtilentz ſterben vnnd verderben, vnd ſo alle boßheit erwachſen iſt bym bapſt der (Ductor noster) vnßer verfurer iſt. Darumb ſo würt er geheiſſen der entchriſt. So alle ſchalckeit erwachſen ſin, würt vffſten der vnſchamhafftig künig, Dan es ſin lügen ebruch, diepſtal, todtſchleg, raub, geytz, vnd hoffart. Die ſchalckheit iſt vberfluß, vnd die liebe vieler menſchen iſt kalt worden, welchs vnſer altuatter ſchantlich iſt geweſen, haben wir fur erlich ding betrigery mit kauffen vnnd verkauffen, Sie fruwen ſich ſo ſie ſchantlich thun, berümen ſich.

Iſt nit der jungſt tag nahe, ſo kan ich nit in der ſchrifft baß neher finden noch by den böſen menſchen, So wir haben Theſſa. Es kom dan vor zerſtörung des römiſchen gewalts (die römiſchen buben Cortiſan) veriagt werden vnd würt zeteilen in zehen teil iſt genug zehen Cardinel darff nit men, ſiben vnd triſſig Et habebat cornua da-

rem. So würt geoffenbart (durch doctor Luter Ille iniquis antieristus.) der papisten schalckeit vnd bübery, den vnßer her Jhesus (die heiligen euangelia Verbum caro factum est) todtgeschlagen würt mit dem heiligen geyst sines munds scilicet spiritu, mit dem atem, oris Luteri, id est, sui dei Iesu cristi. Quia apparuit dns. os asine et locuta est. Dan Luter hat sie geschlagen mit dem mund des scharpffen schwert gotes, Das mögen die hipocrisi gleißnar nit lachen das sie solten gorß erfruwen, Aber sie sagen die lügen, als die falschen propheten.

Hebent vff euwere haupter zu got vnnd schwerent an das heilig euangelium dan euwer erloßung würt sich nehern, wan der figenbaum süsse figen vnd frucht gibt, so wüst ir das der sommer hie ist. Alßo auch so ir sehent dise ding, so das heilig euangelium gepredigt würt, solt ir wissen, das das reich der hiemel ist gantz nahe, furwar sage ich vch das menschlich oder papistengeschlecht verget nitt biß das alle ding geschehen werden, sie veriagt vnd das euangelium geprediget, Hiemel vnd erden (die guten vnd bößen menschen) vergen, sterben von dißem jamertal, aber meine wort zergen ewig nymmer.

Ob du wilt so gaffest du den jungsten tag, Thü dein augen vff, so sichstu den jungsten tag, vnnd heb deine augen in (gott Vatter Son vnnd heiligen geyst) die hohe berg mit Dauid, So würt dir grosse hielff kommen von dem herren, das dich die son nit brennen würt (der bapst mit brennen liechter verschissen) noch der Mon durch die nacht, die krieger verderblich fuwer inlegen vß geheiß der weltlichen, Mon, wütery, Dan Dauid spricht. O Son vnd Mon vnd alle sternen vnd das liecht lobent den herren, die künig der erden vnd alle völcker, die fursten vnd alle richter oder vrteiler der erden lobent den namen des heren, dan sin nam ist allein erhöcht.

Nu fursehen sich die gleißner pharisei vnnd ipocrisi in den schaaffskleidern mit den langen grossen, wepffen, grawen vnnd schwartzen kutten, welche auch Luters bücher verbrent haben, Die heilig geschrifft zeigt dieselben wol an, sie sin zückend wölff inwendig falsch vßwendig gliffen als sorbona, Arßkitzeln haben sine wolschmeckent rosenbletter

an dem hagdorn, hübſch rott außwendig, aber inwendig iſt es ſteinnecht harig onn allen geſchmack. Diße gleißner nemen vßerlich von der geſchrifft die liebliche wolſchmackent roſenbletter, aber der kern vnd ſomen in jrm hertzen iſt nit geyſtlich, wiewol die ſchwartzen bere viel honig vß den ſußhundertfeltigen roſſen brechen den zarten binlin das honig vertropffen, Der ſcharpff angel wil ſie begreiffen, vnnd der adlar würt vberfliegen die wiſſe reyer vnd ſicher ſin vor jrem ſchmeitzen, damit ſie nit me ſo viel lebendiger fiſch verſchlinden, Man ließt Sant Jacob hab Hermagines zauberbücher tieff in das waſſer verſenckt, darumb das der rauch, wo ers verbrent hett, vielleicht den glaubigen geſchat het, Solichs haben die obſeruantzer nit bedacht ſonder haben Luters bücher verbrent, darumb ſo würt der rauch ir noch viel in die augen biſſen, dan ſie betten wol dasſelbig holtz erſpart oder aber keſten darbey gebratten.

Es iſt ein ſenffter todt wan man den böſen verſtockten die warheit ſagt, Alle ding ſin den guten gebenediet, vnd alle ding den böſen malediet, Dan ſie ſagen doctor Luter vermüſche gifft vnder das honig, das iſt war, er zeygt vnns an bey den worten gottes vnd heiliger geſchrifft honig, Der gleiſner ware ſchalckeit gifft vnd menſchengeſatz, dauor wir vns wol acht vnd warnemen ſollen, wz honig oder gifft ſy, Nu ſo wil ich ſie ermanen by dauid als er den künig Saul flohe da waren im alle vmbſeſſe find vnd verrieten in allenthalben. Alßo thun die münch jpocriſi auch, ſo doctor Luter den bapſt geflohen hat vnd zu Criſto in die freiheit gegangen, ſo ſin die vmbſeſſen jm all find vnd verraten in allenthalben vff den kantzeln vnd vorm künig geiſtlichen vnnd weltlichen. Alßo macht Dauid diſen pſalm. 57.

Ob ir furwar redent die gerechtikeit, ſo vrteilent auch recht. Aber wan ir, O ir ſün der menſchen, wirckt die boßheit jm hertzen, ſo ſetzen euwer hend zuſamen, die vngerechtikeit in der erden, Die ſunder ſin gefrembt von dem liebe, ſie haben geirt von dem bauch vnd redten falſche ding, Der grim iſt in nach der gleichniß des ſchlangen als des taubenden giffiſchlangen vnnd verſtopffend ire

orn, welche nit erhören will des beſchwerers ſtym vnd des zauberers, der da wißlich beſchwert, Got würt zerknitſchen in jrem mundt die zen, der her würt zerbrechen die backzen des lewen, ſie werden zu nichten als das hinlauffend waſſer, er hat ſinen bogen geſpannen biß ſie werden gekrenckt, Sie werden hingenomen als das wachs, das da flüßt. Das fuwer iſt vber ſie gefallen vnd haben nit geſehen die ſonnen, Ee dan euwer dorn den hagenpuſch vernamen, als die lebendigen, alßo wurt er ſie verwunſten in den zorn, der gerecht würt erfrauwet, ſo er ſehen würt die rach, Er würt ſin hend waſchen in dem blut des ſunders, vnd der menſch würt ſprechen ob die furcht ſy dem gerechten, furwar got iſt je der ſie vrteilt in der erden.

Dauid zeigt wol an die gerechtikeit vnd mechtikeit gots, dz er den grummen verſtopfften ſchlangen vnder den dornen jre zen vnd haupt zerſchlagen will, als er dan vor gethon hat, Alß derſelbig ſchlang gifft vßgoß, ob ir aber vermeinen, das doctor Luter ſchribe honig vnd güfft, ſo lecket doch das ſüeß herauß vnd laſſet das ander (nit gifft, ſonder das vch ſunſt nit wil ſchmacken, ſo er die warheit die ir nitt gern hapt ſchreibt) ſteen wie es ſteet. ſprach doch pilatus. (Quod scripsi scripsi.) Mit dem hat Pilatus die ſind criſti wollen anzeigen zum glauben vnnd bezügen, das Criſtus gottes ſon ſy, vnd er vnſchuldig des todts, ſo er dz volck nit verfurt, ſonnder zu dem rechten waren glauben, als er ſpricht, Diſer iſt vnſchuldig des todts, ir wollent euwern öberſten künig crützigen, Darum ſo hab ich vch genugſam vnd recht geſchriben, vnd was ich geſchriben hon iſt geſchriben, das er iſt Jheſus Nazarenus, ein künig der juden, darumb ſo darffs keiner me gloſiern, dan ich hon in verhört, noch befind ich die warheit an jm vnd ir habent in vnſchuldig gekrützigt, wirckent buß, darum laſſent in fry ledig vnd nembt barabam den morder hinweck.

Alßo der meinung hat doctor Luter vnßers lieben heren jheſu Criſti ſelbs wort gehort (Qui sequitur in me, non ambulat in tenibris) vnd verhört dieſelbigen, zeigt er vns an, das er iſt vnſer warhafftiger richter, warer gott, den wir allzeit ewig loben vnd eren ſollen, vnnd ſchuldig

fin mit hochem fleyß, das er sich vnser erbarm vnd wir durch in heilig sin vnd werden, dan es ist alles volkomen geschriben von jm, Denselbigen Jesum (Verba mea que loquor, vita et spiritus sunt), den pring vnnd fure in hinuß zu vch, hörent sine wort selber, sehent an den gekreützigten menschen, den gekrönten künig, den erhöchten got, sine wort sin warhafftig, krefftig vnd lebendig. Wir bedörffen keins gebots me, keiner secten, keins gesatz, das fundament ist gesetzt, man bedarff keins anders grunds der schrifften, er ist dz haupt der cristlichen kirchen, Der text (den er gemacht hat) bedarff keiner gloßen, weder durch die philosophi nach aresiote. glosiert werden. Er ist von jm selber warhafftig starck genug, alle ding zu beweren, die warheit vnd die lügen, Oder ist der nitt warhafftig, der zu Pilato gesprochen hat. Ich bin darum in diße welt geborn vnd komen, das ich geb gezügniß der warheit, vnd weitter, Ich bin der weg, das leben, vnd die warheit, vnd widerum, Wan ich vch die warheit sag, warum glaubt ir mir nit, welcher mich lieb hat der behelt myne red vnd ist vß gott.

Wz wollen wir viel mit betler, brieffen, bullen, bly oder wachs, opinion vnd meinung bezügen, so doch diße warheit vnd gezügniß genugsam ist, dan es ist auch geschriben (In ore duorum aut trium testium, pibi qui interficietur. Nemo etc.) Hör da sien sine wort lauter, Es sin dry jm hiemel, die zügen sin dißer warheit, dz ist got vatter, son, vnd heilger geist, Vnd vff erden auch dry, das ertrich, füer vnd wasser. Gent allein den weg, so die euangelischen anzeigen vnd zugniß geben (ich bin der weg), folgt mir nach, bereyten den weg des heren, sagt Johan. bapti. Ich bin das leben, wz wolt ir dan mit den todten menschen beweren, Als Occan, Aresto. Tho. welches leben da sagt, On mich mögt ir nüst thon, Ich bin die warheit, wz flehen ir dan vnd suchent die lügen, wz laufen ir hin vnd her, komen zu mir alle die da arbeiten vnd beschwert sin, ich würd vch erquicken, selig machen, ich wil vch leren warheit sagen. Alßo lieber Murnar, findest du alhie dz nyman warhafftig ist dan got Cristus Jesus, vnd was nit vß got ist, dz ist eytel

lügen. Darum ſo hetteſtu wol deine frag erſpart, als du frageſt, Ob der künig von engellant ein lügner ſy, was dienen ſolche fragen hieher, weiſtu aber etwas von künigen zu ſagen, wer ſie ſin, ſo wolt ich gern hören, ob könig Carolus vnßer genediger keißer von dem geſchlecht Melüſine were, welcher mir das ſagen möcht, vff den wolt ich halten, als der auch etwas von den menſchen künigen wüſt, wiewol es nit hieher dient, ſo zeig ich doch an dz du beßers fragen möchſt, Vnd du haſt dißmal antwort genug, hör vf von dinem fragen, ſo darff nieman antworten. Dz du aber nitt darffeſt alles allein fragen, So will ich dich auch einſt fragen.

Wan ſundiget ein eſel am allermeinſten in gedancken. Oder wan hoffet er am meinſten vffs futer. Antwort. Wan er ein vollen ſack trecht vnd ſicht, ſo ſundiget er in gedancken, dz er begert vnd gedenckt, O hetteſt du auch ein gut weich, warm futer vß dißem vollen ſack, vnd wan du allein by jm wereſt, vnd vor dir leg, du wolſt dich auch voll drauß freſſen, Dan ſo hoffet er vffs futer, wo jm auch etwas vß demſelben ſack werden möcht, Wie etlich münch auch thun, die weichen keß von dem ſack eſſen, wan man es nit ſicht. Aber wan ein eſel ein propheten trecht, ſo ſundiget er nit in gedancken, als ſo er ſeck trecht. Es iſt auch erlogen das ſprichwort, ſo man ſagt, Du erſchrickſt wie ein eſel, dem ein ſack entpfelt. Sie erſchrecken nitt all, dan ſie meynen, man woll in futer geben, daruß wo die ſeck enpfallen, Aber etlich erſchrecken jetz vbel, das ſie furchten, die ſeck werden in entpfallen vnnd haben groſſe ſorg, deßhalb ſolten ſie gra werden.

So die eſel aber ein propheten tragen, ſo ſin ſie frey on alle ſorg vnd meynen, er ſitz ab vnd vff wan er woll, vnd kün ſich heben das er nit fall, Das haben wir wol geſehen, das der eſel on alle ſorg ware, da der war prophet gein Jheruſalem reidt, vnd on ſund zu gedencken ans futer, dan die diener apoſtel heten ſie nit geſpeiſet vnd geziert. **Imposuerunt super eum uestimenta eius. Cognouit bos possorem suum.** Das rint hat erkant ſinen heren, vnnd der eſel die krupffen ſines heren. Vnnd Balaam ſin eſel auch gefutert het. **Et strata asina.** Aber

er ſchlugen nach demſelbigen futer, vmb das der eſel nit wolt zur rechten ſitten noch zur lincken gen, dan er wolt in der mit vff dem engen weg bleiben. Der prophet was zornig worden, hat auch freilich ein münchskutten angehapt. Alſo Murnar ſoltu ein gut exempel von dem eſel nemen, der auch etwz hat künden reden vnd fragen. Quid feci tibi Cur percutis me. Warumb nenſtu doctor Luter ein lügner, was hat er dir gethon, warum ſchlechſtu mit diner fauſt ſine ſiten, vnd wan du das ſchwert beſt, du wolſt in ſchlahen. Aber ich radt dir, rite du vff diſem diemütigen eſel (doctor Luter), welcher dich im rechten engen weg (der heiligen geſchrifft) wil tragen zu dem künig, vnd neig dich nit zur rechten ſitten (das du Luters ſieſt, das er dich ſelig mach), gang auch nit zu der lincken ſitten (dz du nit bapſtiſch ſieſt vnd glaubſt er mach dich ſelig). Sonder den rechten weg der ſelikeit ſoltu gen in Chriſto den engen ſchlechten weg, vnd gang nur ſchnurſchlechts hin, ſo darfeſtu nit viel fragens, Der weg iſt gemacht gut vnd gerecht, vnd zeichen oder bildſteck genug darin geſetzt vnd bedarff nit weiter zugniß oder zügens, Dan Criſtus hat die bildhüßer, Speculatores, wechter geſetzt, welche dir ſagen, da heb an zu gen biß du zum endt komſt, gang kein andern weg, nur ſchlechts fur, gang nit vff die recht handt, gang auch nit vff die lincke hand, ſonder bleib nur mitten im weg ſchlechts fur in Criſto.

So du aber die wechter (doctor Luter vnd ſine mitbrüder) nit wilt anſehen vnnd glauben, ſo ſie dir den weg warhafftig zeigen, würſtu nach weniger glauben dinen ſchreibern, ob ſie ſchon vom todt wider vffſtunden, Summa ſummarum, got wil gar kein zuſatz hon. Consumatum est. Es iſt alles volkomen, der weg iſt gantz eben gebleſtert, welcher den get, der ſtrucht nit, er felt nit, er verſingt nit, vnd es iſt im kein ſchreiber oder doctor noch weg gleich, es würt auch keiner ein beſſern weg machen (oder todt leiden) als er gelitten vnd gemacht hot. Deßhalb glaub ich dz der aller Criſtlich doctor Luter, vns weyße allein vff diſen weg, diſe wort, ſchrifft, warheit, weg, leben vnd gebot, die mir ſollen hören vnd nachuolgen vnd weißet vns recht, dan Criſtus ſagt, Ich bin ein

guter hirt, ich ſetze myne ſel fur myne ſchefflin, vnd kenn myne ſchefflin, vnnd myne ſchefflin kennen auch mich, vnd hören myne ſtim, vnd kennen myne ſtim, Aber der tagloner nit, vnd wer mich lieb hat behelt myne red, vnd wo zwen in mynem namen byeinander ſten oder verſamelt ſin, da bin ich mitten vnder jnen, Wir werden vnſer wonung by jm haben, ir ſolt auch nit furchten die ſchelt-wort der menſchen vnnd nit werden erſchrecken ir leſterung, Ich bins, vor mir iſt kein got geweſt, vnd würt keiner nach mir. Ich bins, ich bin der her vnnd iſt kein ſelikeit on mich. Oder wüſt ir nitt das die ſchalckhafftigen nitt werden beſitzen das reich gottes, Vnd ir müſſet all vor den richterſtul Criſti, dz ein iglicher ſag mit ſeym leyb was er gethon hat guts oder böß. Jr aber ſiet der tempel des lebendigen gottes, vnd ich würd in jnen wonen, vnd würt vnder jnen wandern, vnd ich würd ir got ſin, vnd ſie werden mein außerwelt volck ſin.

Du ſolt dinen nechſten menſchen, als lieb haben als dich ſelb, das iſt dem erſten gleich, in diſen zweyen hangt das gantz geſatz vnd die propheten, was du begerſt das man dir thü, das thun dinem nechſten, vnd was du nit gern haſt, das thun dinem nachpurn auch nit. Du ſolt barmhertzig ſin als din hiemelſcher vatter, Du ſolt nieman vrteilen.

Suma ſumarum, gott iſt dein vatter, dein her, dein meiſter, dein haupt, din allerliebſten frund hab in lieb, glaub in in, hoff in in, halt ſine gebot, eer ſinen heiligen namen mit worten, wercken vnd gedancken vnd hab deinen nechſten menſchen lieb, ich gebiet vch, dz ir einander lieb haben, als ich vch lieb hon, Alſo ſol jder den anndern nutze ſin vnd nit ſchedlich, wie leider die gantze welt voller ſchaden vnd vntraw ſind iſt vmb guts willen geb got, din vater, her meiſter, beſt frund, haupt, werd geſchmecht oder verſpot, vnnd alle ſtet vnd seckten ſint gantz nuſt wert, nütz, ſonder lugenhafft von oben an biß vnden vß got helff vns.

Die romaniſten ſagen, doctor Luter ſy ein bub, Alßo das auch ſchier die einfeltigen außerwelten, wan es möglich wer verfurt werden von denen. Ob er ſchon ein bub

wer (alß die lugenhaften giftigen ſchlangen, Ecce ego polluam sanctuarium meum superbiam impij uestri) vßlallen vnd ichs nymer glaub, So redt er doch vnd verkunt vns criſtliche ding in form vnd geſtalt der wort criſti ſelber, O ir kleinmütigen, welcher vnder vch hat in zu eym buben gemacht, ir ſiet jm fient das er nit ein bub wil werden, wie ir ſiet, got weiß wol wer der iſt, der ſo treffenlich wider die rote hur zu babilon redt, vnd wider dieſelbigen, die criſti wort mit dem areſto. bekreftigen.

Iſt doch got ſelb ſtarck genug, der mit ſeiner weißheit vnd warem wort allein den lucifer von hiemel geworffen hat vnd mit ſinem waren wort allein die hel zerſtört on alle menſchliche hilff. Solt er dan nit die romaniſten zerſtören, allein mit ſinem waren wort, das er des areſtotelis oders thome noch des ſchulmeiſters zu pariß darzu bedarff zu ſinem wort vnd ſtreit, dan er würt ſolcher ſchul vnd locaten am jungſten tag auch nit mit jren groſſen kappen bedorffen, Sonder ſo es doch ſelbs zwitrechtig ſin vnd ire ſchrifft wider einander, Dan ſolche ſchrifft vnd menſchen naturlich meiſter ſchreiben vnd ſagen. Wir menſchen ſollen einander lieb hon, dan die natur vermags vnd befinden vnd ſehen das an den vnuernunfftigen thieren, das jdes geſchlecht hat ſinsgleichen lieb, Iſt ein gut vermanung von den naturlichen meinſtern, Iſt. Pli, Ari. Aber ſie geſchweigen etlich, got din vatter vnd her hat dirs gebotten, Sonder zeigen die ſchwein, ſo eins geſchreiet wurt laufen jm die andern zu hilff. Die hund ſten einander by zu hilff, die henn beſchirmbt jre jungen vnd ſunſt viel naturlichs guts dings. Aber got Criſtus vnßer lieber her iſt krefftiger dann ſolche ding, prechten zweifeln, opinion, aberglauben, abgottery, vnd iſt diße naturlich probirung wider ſich ſelbs, das wollen wir ſehen **Vnum simile diligit sibi simile.**

Nit ſollen die groſſen ſternenſeher viel götlich ewig wort gloſiern mit zergencklichen, dan got hat ſelb ſine wort volkomen krefftig gemacht vnnd geſprochen, das ſie all genugſam (onn alle zuſatz) war ſin, Ee muß hiemel vnnd erden zergen, als er ſpricht, Myne wort zergen nymmer, Her din wort bleibt ewig in hiemel vnd vff erden. Wan

ein ſchwein geſchreit würt komen jm die ander zu hilff ꝛc. So ſie aber vber den narten zuſamen komen, mit einander eſſen wollen, ſo beyſſen vnd ſtoſſen ſie einander gytziglichen vntrw von der ſpeiß. Da ſehen wir wie gar ſin die götlichen wort beſten werden ewig, wo wir ſie mit menſchendant begloßen wolten. Alßo auch die hund hüner, ob diße ſprüch jm erſten etwas guten ſcheins geben wurden, ſie doch jm andern nit beſten, Dan der got, der vns gebotten hat einander lieb hon, hat vns auch geheiſſen einander traw vnd holt ſin, nit ligen, nit ſtelen, nit rauben, nit tödten, byſſen oder zürnen. Darumb iſt ſolichs eytel fantaſy krefftig furwenden vnnd die wort Criſti verblennen, als weren ſie nit ſtarck genug, dann wo es not iſt geweſt, naturlich exempel zu geben, ſo hat Criſtus vnſer got ſelbs gethon, volkomen vnnd geſetzt. Alß das heilig Euangelium von dem ſomen der in die dorn, ſtein, weg, vnnd gut ertrich gefallen iſt (das gotes wort), das leße, betrachts, nyms zu dir, es pringt hundertfeltige frucht in gedult, vnd das rych der hiemel iſt glich einem reichen man, der hat ein groß nachtmal bereit vnd viel geladen. Aber vil ſin berufft vnd wenig vßerwelt. Vnd ſolicher exempel gnugßam hat got gerett, dz die ſchrifft wol gnugſam probiert iſt. Dauid hat nuſt witer darzu kunden ſetzen. Paulus auch nitt. Dan nyman mag anderſt ſtellen ein fundament dan geſetzt iſt vnd ob jeman anderſt ſagen würd dan vns Criſtus geſagt hat, ſy verflucht.

Es möcht aber etwan ein Sophiſt (Mamalus) ſprechen, die naturlichen meinſter ſetzen allein das beſt auß der natur der thier, daruß die menßlich natur bewegt ſol werden zu gutem. Antwort. Welchen menſchen die gnaden vnd geyſt gottes nitt bewegt zum gutten, der würt ewig böß bleiben, vnnd welcher ſich nit beſſert von dem lebendigen doctor Luters ſchreiben, der da götliche wortt ſchreibt, Denſelben bößen menſchen würt warlich der todt Ptolomeus, bapſt Leo, nach Julius bekeren von ſiner verſtockten boßheit, Haſtu nie gehort, das man ſagt, Du biſt frylich von natur ein böß vntrw, gytzig menſch, ſo nu die natur der menſchen alweg in boßheit geneigt, Iſt nit wunder,

das die papisten dem wort gottes vnd Lutero widerig sin, vnd heiltung bücher verbrennen vnuernünfftig vnd nit wolt entpfangen die krefftige speiß vnd tranck, die doctor Luter mit vch teylen wil nach sinem vermögen, so scherret ir in mit fussen hindersich wie die henne, vnd beissen in in sine heilge hend, wie die wütende fressige hund den jungen kinden thun, so sie inen auch geben wollen. Darvmb so ists nit gut, das man nem das brot vnd gebs den hunden.

Das aber die wort Cristi on allen zusatz krefftig war sy, hatt got noch vier gezügen. Ein engel, ein vogel, ein lewen vnd ein rint. Die vier euangelisten, da Ezechiel sagt, Iglicher hats vier flügel, jder hat vier angesicht, vnd wil cristus keinen hon zu zügen, dan sine jungern vnd sagt, Jr werdent gezügniß geben von mir, Darum gibt der götlich doctor Martin Luter, ich vnd alle junger cristi genugsam gezugnis, was gezügniß, die gezeügniß, Dz die wort gottes, die wort Cristi sins eingebornen sons, den er hatt geborn hat vnd in demselbigen wort vnd Jhesu ein gantz wolgefallen hat, allein krefftig war vnd lebendig sin, onn allen zusatz oder witer bewerung, Dan er hatt sie bewert, da der vatter sprach (Ipsum audite) vnd der son (Venite ad me omnes) quia consummatum est. Dan diße wort sint mit funff blutiger insigel besigelt, mit guter, geweisser, warhafftiger kuntschafft, welche zügen am jungsten gericht nymer verworffen werden mögen, Ee müst darum hiemel vnd erden verstört werden, vnd ist dz der recht nechst, gleich suber weg zur selikeit, Da doctor Luter vff der wart steet vnd zeigt vns mit dem finger vnd spricht, Ylent hier zu vnd gent den weg schlechts nit weichent zur rechten handt auch nitt zur lincken, sonder den schlechten, engen, waren weg, da Paulus vffbliben ist, dan da er zur lincken handt gen wolt, da zeigt im Cristus den weg vnd sprach (Durum est tibi vt recalcitres stimulo), Quia magis oportet obedire deo quis hominibus. Iniquitatem et contradictionem uide in ciuitate.

Conclusio.

Lieben brüder, wüssent, got ist warhafftig vnd gerecht, es ist aber vnmüglich das got lieg, Darumb ist es erschrokenlich infallen in den gewalt vnd hende des lebendigen gots, Lont vch got hertzlichen vber alle ding lieb sin vnd blibent by jm, weichent nit ab weder vff die recht noch vff die lincken hant, dan er hat vns gewarnt. Hüten vch das villeicht euwer hertz nit werdt betrogen vnd frembde götter anbett. Dan alle ding sin vch gebenediet vnd alles das euwer hertz begert das essent vor dem heren. Nieman sol vch werden vrteilen jm speiß vnd tranck, aber hütten vch, dz ir got nit verlassent, wan er hat in aller euwer besitzung kein ander teil. O ir blöden menschen, hört den heilgen geyst, Hört vff vbels thon, vnd lernent wol thon, dz nit kom vber vch der fluch, so geschriben ist. Ezech. Gent hin durch die gantze stat, durchecht sie, schlahent sie darnider alt vnd jung. Aber vber allen denen, so ir werdent sehen das zeichen Thaw solent ir nit werden tödten vnd hebent an mynem heiligen öbersten tempel an, vnd ich würd wider vergelten jm weg vber ir haupt, vnd würd hinwecknemen das stinen hertz von jrem fleisch vnd würd in geben ein fleyschig hertz, das sie in meinen gebotten wandern vnd myne ware vrteil halten vnd thun, vnd ich würd inen geben ein hertz vnd ein nuwen geyst in ir glider, dz sie sin myn volck vnd ich ir got.

Her got du bist warhafft vnnd gerecht, vor dir mag kein vnmilter besten. Gib genad vns zu fliehen vnder din handt zu dinem wort. Her din wort ist seltzam in den oren vieller menschen, Dz volck ist verhert, es verdrüßt zu hören die propheten, Her es ist schlefferig, es murmelt vnd ist starckhelsig. Her dine wort gefalen nit in jren oren vnnd verclagt dine propheten fur den vnweissen richtern, was du heist reden das verlachten sie, vnnd verbieten treuwen, neiden, hassen, vnnd haben lieb die falschen propheten, welche in sagen, das sie gern hören mit menschensatzung erfunden. O her sende dine gnad vnnd din

ewigs wort in die oren vnßers hertzen, O erschrocklicher got, ich bit du wolleſt halten dine barmhertzikeit mit allen liebhabern diner gebott, wir haben geſundiget vnd die vngerechtikeit gethon vnd ſin abgewichen von dinen heiligen gebotten, Wir ſin vngehorſam geweßt dinen propheten, die in dinem namen geret haben, vnßern künigen vnd furſten vnſern altuettern vnd allem volck der erden. O her by dir iſt die gerechtikeit, by vns die ſund, vnnd ſind abgewichen von dir vnnd haben nit gehört die ſtim dins vßerwelten liebſten ſons vnßers heren Jheſu Chriſti, das wir wanderten in dinem geſatz, das er vns hat geſetzt durch ſine knecht, wir haben vbergangan din gebot vnnd haben nit gehört dine ſtim, darumb ſo kompt das böß alles vber vnns, noch haben wir nit gebetten din angeſicht, das wir widerkerten, O her vnßer got gib gnad das wir betrachten die warheit vnd verlaſſen die boßheit vnd ſund, O her du biſt gerecht in allen dinen wercken, ich bit, theil mit vns dine gnad vnd barmhertzikeit, verzeihe vns, vnd wend von vns din grimen zorn vnd erhör nu das gebet diner knecht, neig din orn zu vns armen vnd thu vff dine barmhertzigen augen vnd ſihe vnßer zerſtörung, dan vnſer gebott ſpreiten wir vß zu diner gruntloßen barmhertzikeit, erhör vns,. verſchon vns, beſchirm vns, vermerck vns, vnd thue vns gnad, dan wir ruffen an dinen heiligen namen vnd bekennen vnßere ſchwer ſund, Her gott erhör vnßer gebet, dan du haſt geſprochen, du wolleſt nit den todt des ſunders, ſonder me, das er bekert werd vnd leb, Auch in welcher ſtund ſich der ſunder erſüfftz, wolleſt im der ſund nymer gedencken. O her gib vns barmhertzikeit vnd alle die benediung, dan wir glauben, lieben, hoffen, vnnd bitten dich, du woleſt vns ſenden din ewigs wort, das din nam in vns gehelget werd jmer vnd ewig Amen.

Got weiß aller menſchen hertz vnd namen, ob ſchon mynen namen die Romaniſten nit ſehen, ſol ſich nyman verwundern, ich bin ein heymlicher junger Criſti, So ſecht alleyn myn hertz, das ich got fur vch bit vnd alle welt das vns got wol genedig ſin. ſine wort in vns krefftig werden, damit wir all mögen ſin lob vnnd er prißen

(das wol got) vnnd iſt diß keinem menſchen zuwider gemacht, aber allein angezeigt, wie es gar ſeltzam vnd vnwarhafftig vnrecht zuget in der welt, das die gebot gotes veralt ſin in der gantzen Criſtenheit, vnd der Dietrich von bern me geleſen worden iſt, dan die bibel. Darumb ſo laſſent vns ſitzen allein vff den felſen der Criſtlichen kirchen, welcher iſt das recht haupt, weg, warheit vnd leben, Jheſus Criſtus, vnßer got, heyl vnd ſeligmacher. Dem ſy lob, ere vnd danck ewig Amen.

Welcher vermeint hie von jm geret ſy, bit ich, das er gar nitt zürnen woll, ſonder er kere ſich willig zu Criſto vnnßerm heyl vnd halt darfur ſolchs als in guter Criſtlicher meynung geſchriben ſy, das wir anfangen gott lieben vnd vnßern nechſten wie vns von got gebotten iſt, vnd dan alßo fleiſſig beharren biß ins endt, das es alßo ſy, So nym daruff diße Epiſtel von Criſto Jheſu, dem gekrützigten, vnßerm got, allen ſinen lieben jungern vnd dienern heymgeſchickt. †

Der ſendtbrieff Jheſu Criſti

des worts gotes vnd Son Marie ſinen liebſten dienern ſy heyl vnnd ſelikeyt Amen.

Jheſus ein biſchoff und altuatter, Her vater vnd ein mitbruder Aller diener gotes, allen vnd jden vßerwelten vnd liebſten kindern, Sünen vnd döchtern, ſy das götliche, ewige heyl vnd ſelige benediung. Aller libſten kinder, Das ſelig geſatz vnd regel euwers heiligen ordens, welchs geſatz gott myn hiemeliſcher vatter vnd ich vnd der heilig geyſt von erſten genedig haben in euwere hertzen geſetzt vnnd gepflantzet. Alßo befeſtigen mir vch dieſelbigen vß gotlicher gewalt vnd almechtikeit vnd vß myner gnaden gegenwurtikeit beſtetigen mir vch dieſelbigen itzt vnuerbruchlich, zu welchen geſatzen vnd gebotten infuren wir vch mit guten exempel vnd ſatzen die alßo iſt (Du ſolt lieb hon got dinen heren, vß gantzem dinem hertzen, vß gantzem dinem gemüt vnd gantzer diner ſele, vnd auß aller diner krefften, das iſt das allergröſt vnd das erſt ge-

Puer natus est nobis, et filius datus est nobis.

bot. Aber das ander iſt dem gleich, Du ſolt lieb haben dinen nechſten menſchen alß dich ſelb. In den zweyen gebotten hangt das gantz geſatz vnd propheten) willig zu halten. Vnd alle die diſen gebotten vnd geſatzen werden nachuolgen, ſy eweger frid vber ſie vnnd die barmhertzikeit. Darumb ſo zimbt ſich gar keinem menſchen diſe vnſer ſchrifft der gebotten inſetzung, beſtetigung vnnd befeſtigung vfflöſen oder freuelich widerig ſin. Ob jm aber einicher ſolches zu uerſuchen furnemen wurd, da wider zu thon, Derſelbig ſol wiſſen, das er würd infallen in myne vngnaden vnd zorn des almechtigen gots. Geben in dem jrdiſchen paradeiß von erſchöpffung der welt, vff fritag bapſtum myn ewiger biſchoffs vnd prieſters jm ewigen jar, beſtetiget vnd beſigelt an dem heiligen karfreytag an

dem olberg mit mynem koſtbarlich vnd roſenfarben blut in dem jar von erſchöpffung der welt, Fünfftauſent zweyhundert vnd driſſig dry jar.

Doctor Martin Luter vnd ein Criſtlicher lerer, junger Criſti weiß wol das weltlich lob vnnd glori iſt wie das waſſer hinflüſſet (Sicut umbra pretereunt) vnd der menſchen gedächtniß vergeet mit dem glockenthon. Darumb ſo werden nitt meynen ir papiſten das jm wolgefal von jm (ſonder hertzlichen erfrewt er ſich hören in vns, von vnd mit got) zu reden, beſonder ſo ſin allerliebſter her Jeſus ſagt: Lieben ſonlin, ich ſag vch fürwar, Der knecht iſt nit größer dan ſin her, noch vber ſinen heren, Der bot iſt auch nitt vber den, der in geſant hatt, So ir das werden wüſſen, ſo werden ir ſelig wan ir das thon werden, Ich ſag vchs nit von in allen, ich weiß, welche ich hon außerwelt. Darumb ſo iſt der bapſt nit vber Criſtum, wie hat er dan ſine wort vßzulegen nach ſinem wolgeuallen. Doctor Luter ein bot vnd junger des heren iſt auch nit gröſſer, dz man ſagen mög, dz iſt Luters lere, Sonder es iſt Chriſtus lere, Criſtus wort. Aber Criſtus weiß wol, welche er außerwelt hatt, dan er hatt nit von allen Romaniſten geſagt, Sonder dieſelbigen hat er erwelt, die da hülen vnd weinen, aber die welt frauwet ſich. Jr werdent aber trurig vnd euwer betrübniß wurdt gekerdt in groſe freüd, welche nymer würt von vns genommen.

A M E N.

✠

Löſent Ablas vnd gnad, welcher das wort gottes lieb hat.

Datum Ex Mithilena insula. Anno. xxiij.

III.

Ain schöner dialogus

Vnd gesprech zwischen aim Pfarrer vnd aim Schulthayß, betreffend allen übel Stand der gayſtlichen. Vnd böß handlung der weltlichen. Alles mit geytzigkayt beladen ꝛc. *)

*) In Quart, mit einem Holzſchnitt.

[Schulthayß] herr Pfarrer bona dies synd wilkum ins wirtzhauß woher kreücht ir, wz sagt ir newer mär, was yetz verhanden ist, Sagt mir etwz da bit ich euch vmb. [Pfarrer] lieber Schulthayß ich kum erst von Hagnaw vnd hab vil seltzsamer mär gehört, besonnder sagt man vil vom Türcken, auch vom hertzog von Geller wie im der künig von Franckreych wol wöll, auch vil vom welschland zwischen bapst vnd mantaw, vnd dergleich vil. [Schulthaiß] was hört ir dan vom Luther So yetz zu Worms gwesen ist. [Pfarrer] was gat mich der münich an, Er ist ain ketzer, er redt vnd schreibt widern glauben, warlich er wirt sein lon synden, den er verdient hat, vnd alle die im anhangent. [Schulthayß] warum herr Pfarrer, nun hat er doch gut vnd Cristenlich ding gelert vnd geschriben, das dem glauben nicht abnymbt, er macht inn wol gut, vnnd vergründt all sein geschrifft in rechtem glauben, vnd auß sant Pauls ler, vnd fiert vns auß vil stricken die vns die gaystlichen lang her gelegt hond, vmb gelts vnd guts willen, darzu hat er vns erst ain gutten rechten verstand inn dem hailigen gebett des vatter vnser geleert, das er in aim büechlin, so schön erklert hat, des sich ain yetlich Christenmensch freuwen sol, wär es lißt, als mir es dann mein schuler so gar hübsch gelesen hat, darzu hatt er vnß auch leeren recht vnd grüntlich beychten, mitt aim kurtzen schönen begriff, vnd vns auß vil yrsal entlediget, vnnd das gebot gots vil ringer angezaygt, das ir pfaffen all vnns vorhin so gar schwär gemacht hondt ꝛc. [Pfarrer] wie kann das sein, was von dem Bapst vnnd von den seinen vorfaren gemacht ist, ist gutt vnnd gerecht, was aber Luther schreibt ist wider die cristenlich kirch, vnd wider die gaystlichen recht. [Schulthayß] wer ist die Cristenlich kirch. [Pfarrer] habt ir es nit offt von mir an der predig ghört der bapst vnnd seine Cardinäl all bischoff vnnd prelaten. [Schulthayß] solt dan der bapst vnd diser anhang die Cristenlich kirch sein das glaub ich nit, So sagt man er setz selbs das gaistlich recht, dz mag er machen wie er will, ich sorg es stand wenig auß dem gesatz gotts darinn, Als ich dann hör daheym von meinem schuler der mir die pauren mit kreyden an der wend auffschreybt, dann wann die

criſtenlich kirch allain an im vnd ſeinem anhang ſtünd. So het wir armen Criſten ain verloren ſpyl, kan der bapſt vnd dieſelbigen nit auch jrren vnd ſünden, So man on des nit vil guts von inn ſagt, was ſoll ich dan guts von in gedencken, hört ir nit wz Doctor Martin Luther von in allen ſchreybt, was groſſer böſſer ſtuck ſy handlen vnd thund zu rom, mit pfründen kauffen vnd verkauffen, tauſchen, verwechßlen, darvon nemen, vnd nit beſitzen, noch verdienen, vnd des dings vil, wie ſy auch durch die faſten vnd allezeyt flayſch eſſen, vnd vns alle ding verbietent, vnd wie ſy mit ſchantlichen dingen überladen ſeynt ꝛc. darzu iſt all ir ding auff dz gellt, von vns mit hauffen zu fordern gericht. Zu diſem allem ſo ſich ich hie im teütſchland von den bey vns wonent auch nit vil guts, dann dz ſie mit groſſer herſchafft vnd fylli der pfründen vil vnnutz brachts halten, mit groſſem gebreng der klayder, von allerlay fort, ſeyden röck, vnd überigem gwandt, vnd klaynat, von gold, vnd anderem gezyerdt, wie die weltlichen fürſten vnd grauffen thund, das ſollent vnſer prelatten ſeltrager vnd fürbitter ſein, ſy bekümmert nit wie Paul zu den Römern am xij. ſpricht, fierent gut wandel vor got vnd vor den menſchen ꝛc. Vnd daz ichs baß beſtät, ſo bin ich yetz am Oſtertag zu Straßburg geweſen, da ſach ich ain gebrengck vnd hoffart vnder den pfaffen in der kirchen, vnd auff der ſtraß, vnd wenig andacht darbey, das mich erbarmet das ſy ſo vil rendt vnd gült ſo übel verzerent, Sy haben vil knecht ſchreyber vnd buben das in dient vnd nachgat, on das ſy in iren höffen nörent von liederlichen weyber, kuppler vnd ſchalckßnarren, deßgleych, vil überiger roß, vil der hund, federſpyl, das iſt jr liberey, vnd bücher, darin ſtudiern ſy, fürwar ſpotlich iſt es zu ſagen, vnnd zu dem allem ſo fleyſſent ſy ſich ſo groß täglichs gen Rom, vmb preleturen, Pfarren, vnd dergleych, alls wellens ewigklich leben, auch begabt man yetz künder in der wyegen, vnd rotzig buben mit groſſen pfründen, Dieſelbigen nympt man in der jugent ſo kain vernunft da iſt, entzuckt ſy gott dem herren, vnd ſchenckt ſy dem teüffel, Warum geſchichts aber, jr eltern brüder vnd freind nörent ſy mit in, haben ain auff vnd zureytten, vnd gond

zu in, allso werdent die gotzgaben verzert, vnd wan ichs reden berörfft, so thund sy all mit inn den bettel fressen, Daselbst soll der ainer so vil verdiennen, von fyli der pfründen grossen gotzgaben, darhinder weder kunst, verstand, Vnnd kain geschicklichayt noch andacht ist, damit dann die abgstorbnen stiffter getröst vnd gegen got erbetten, oder die armen menschen gespeyßt solten werden, nur allain betrachtung zu wolluſt in allem übel ꝛc. Merckent darnach auff die myndern pfaffen als Vicarier, Caplön, helffer oder Pfarrer, auff den Stifften, oder sunst, was erberkayt vnd andacht bey etlichen vnd der merer tayl sich halten thu, in kirchen oder auff den strassen, Desgeleych ir kunst vnnd geschicklichayt, Dann wz sy inn den kirchen thund, es sey auff Stifften, pfarren, oder in klöstern Das geschycht allain durch betrachtung des geytz, man synnt yetz wol etlichen pfaffen in ainer kirchen, wann er ain altar zu ainer meß thut beraytten, So berayt er mer dan ain stundt daran, vnd macht ain gebrengk vor, als wöl er gaugklen. Besonnder auch so beklaydt vnd zyerdt er die hültzin vnd gemalte götzen auff dem altar, vmb geytz willen, damit dieselbigen von ainfeltigem volck angebetten vnd geerdt werden, Das dann gott hoch verbeüt durch den propheten Baruch am vj. Capittel. Da spricht got die söllent werden geschöndt, Die sölch hültzin gemalte, Oder silberin bildnuß anbetten, Auch verbeüt gott söllichs dem volck nit zu offenbaren, Für, oder neben got, anzubetten, oder kaine liechter oder laternen fürzuhencken, Aber yetz die pfaffen vnd münich die lassens alls durchhin gan, vnd raytzen daz volck darzu, allain von des schantlichen geytz willen. Säch ainer auff, in klöstern wie sy mitt aim hauffen zedel zu verkünden auf die kantzel stond, Vnd wissen daz es wider got ist, Besunder wo es den böſen geytz antrifft, Wo aber sölliches anträff die werck der barmhertzigkait, Die menschen für ainander zu bitten, Oder für die armen zu erneren das wer ain gut werck, Dann wan söllich prediger fleyssig betrachtten thätten vnd hielten die hailig weyßagung Malachie am andern Capitel, Da spricht der herr O ir priester ob ir nit wölt geben glory meinem namen. Ich würd euch verfluchen ewer gesengungen,

Wann die leſſtzen des prieſters behüettent die weyßhait, dann ain ſöllicher iſt ain engel des herren, Aber ir ſeind gewychen von dem weg, vnd haben manigen geergert in der Ee, jr habt eyttel gemacht das gelüpt Leui. ꝛc. Söllichs iſt kain betrachtung bey eüch, Dann wann ain ſöllicher den halß fürſtreckt, Es ſey kirweich oder ſunſt, ſo ſicht er ſich vmb wie ain vogler, dem die vogel einſytzen ſöllent, oder gat vor vmb, von aim zum anndern als wöll er zum dantz laden, ob jm ſendert zu opffern werd, oder hat etwan zwayen oder dreyen ain meß verſprochen, nymbt von yedem gelt, als ſey die meß allain, ſein vernympt er dann ain preſentz in der kirch ſo laufft er inn kor hinzu, ſtelt ſich in ain ſtul, vnd krümbt ſich wie ain ſackpfeyffer, treibt nicht dann vnnütz geſchwetz, nymbt die preſentz ein, Vnd ſprech der ſeel nit ain vatterunnſer nach, Wyrfft ſich vmb, laufft zur kirchthür hinauß, den nechſten ſeim hauß zu, ſo kumpt jm ſein köchin entgegen, die beſycht jm den prunen im ſeckel, ſo hat er darnach der kirchen gnug, Denn ſo ſtelt er ſich für die kromläden, da ſtudiert er alle menſchen auß, wer auff vnd nydergat, oder ſetzt ſich ainer ins weinhauß wo er ſeins fugs findt, da lernt er rechnen vnd müntz kennen auff der kartten oder wirffel, leut man dann zu vigilg, trägt es nit viel, ſo bleibt er ſitzen, trägt es aber etwas guts, So laufft er fluchs in die kirchen wie ain wolff in ſchafſtal, Sobald er die preſenß ergreifft, ſo zapfft er ſich bald wider daruon, den nächſten wider zu ſeinen kunden, den bringt er ain neüs geltlin, da betet er die vigilg ſelb viert. Sitzt darnach füllt ſich biß mitternacht, das man jn haymfüeren muß, am morgen ſicht er wie ain abgeſtochner kalbskopff, iſt dann ſunſt ain ander ſo erber, der ſöllichs nit thut, vnnd bleybt daheym, ſo hat er ſunſt ſein kirchtag mit ſeiner gertraudten, die iſt her im hauß, gat zu kirchen vnd ſtraß her brangen, als ob ſy mein fraw richterin ſey, wär ſy nit kendt der hats für erber, ſo ſy ſchon daruor vill ſtäl durchloffen hatt, die iſt geſchickt zu gaiſtlichait, der pfründ gut vnd gült zu uerzeren, ſölichs iſt dann ewer aller arbeit, ſchaw dann ainer wie jr ſo erber ains tayls geklaydt daher gond, mit außgeſchnytten ſchuchen

vnd lappetten baretten wie die lantzknecht, meer will ich eüch sagen, als ich kürtzlich von geschäfft wegen zu Worms gewesen bin, da hab ich vil seltzamer wunder gesehen, mit grossem gebreng der gaistlichen, deßgleich von vnzimlichem fressen, vnd zu trincken an jren höfen, dz mich warlich zu grob gedaucht, so hab ich gehört das die Römer so da gelegen sind, die gantz fasten fleysch gessen habent, vnd gebiettend doch vns zu fasten, vnd öll, vnd anders essen, warumb ist es vns verbotten, das wir es aines tayls mit gelt von inn kauffen müssend, also macht man vnns zu narren, solichs vnd dergeleichen treybent yetz die gaistlichen. Sol das die Christenlich kirch sein, so haben wir ain seltzame kirch überkummen. Diß alls strafft der Luther, warlich meins bedunckens recht vnd wol. [Pfarrer] Ach lieber Schulthaiß jr thunt im zu vil, jr sölt nit also reden, jr verstond es nit, man hatt eüch etwan auß neyd also von jnen gesagt, so glaubt jr leychtlich. [Schulthaiß] Wie maint ir ob ich zu bald gelaub, so fragend den frumen paschguillum von Rom, wie es daselbst zugang, vnd herr Vlrich von Hutten denselbigen glaub ich wol, auch wayßt der Symon heß wol darvon zu sagen, wann er es dörffte thun, vnd er nit des bapsts diener wär. So hab ich sölichs yetz zu Worms selbs gesechen, So wayß ich woll wie es zu Straßburg vnd Speyr auff bayden styfften zugat, So hör ich es sey auff andern stifften überal auch also, Das nit wunder wer dz sy vns mit jrem bösen leben aberglaubig machten. [Pfarrer] Vnd wann im gleych also wer so hond ir, oder kain lay sy vm sölchs zu strafen, Dan got spricht Mattheij am xxiij. Capitel. Jr sölt nit nach iren wercken, besunder nach jren worten thun. [Schulthayß] Sol sy niemant straffen, mein schuler sagt mir nähermals, Es stand Matheij am xviij. geschriben, sündet oder irret dein bruder, so straff in, nimpt ers nit an, So nym noch zwen zu dir, hilffts nit verklag in vor der gemayn, Straft doch sant Pauls Petrum ad gallatas am andren Cap. Als ain jrrigen ꝛc. Dann wan ewer leer kain nutz ist, vnd dz ir andere ding sagent dann die recht gotsleer ist, Vnd vns vil an die gotsler wend hencken, wem soll man dann volgen, dann als ich

von meim schuler bericht bin, So stat Mathei am fünfften, nit ain spytzli ains buchstaben soll zu dem gebot gots zu oder abgon, oder gethon werden, mer in Appocalipsi, stat am letsten Capitel, Der ist sälig der da behüt die wort der weyssagung diß buchs. [Pfarrer] ey lieber Schulthayß, der schüler verstats nit, Laßt inn nach parttegen gon, Wyssent ir nit das dise vnser obern vnnd gaistlichen nit zu straffen seind, Vnnd haben den gewalt von got, Fragend ewern schuler ob er nit wyß was Paul zu den Römern, am xiij. sagt, wer dem gwalt widerstat, Der widerstat got ꝛc. [Schulthayß] lieber sagts volhin auß, Stat nit hernach, Der gewalt trägt das waffen nit vmbsunst, Da maint er das schwert des weltlichen gewalts, auch mer stat hernach denselbigen gebt auch den zins, oder den zol, oder die eer, oder wen maint ir den gott oder sant Pauls anders gemaynt hab. [Pfarrer] den bapst, Cardinäl all Bischoff Prelaten vnd Pfarrer, Vrsach das ir vns schuldig seind zu opffern zehenden zu geben, beychtgelt, tauffgelt Sacramentgelt Vnd des mer on not hie zu sagen. [Schulthayß] Warum hat dan gott der herr gesprochen, do seine junger fragtent welcher vnder in der merer solt sein, Do gab er in antwurt, Welcher der merer wöll sein der soll der andern aller diener sein, Er wolt jn kainen insunderhait ernennen, Er hieß sy all geleych predigen, auffl̈ßen, vnd bynden ꝛc. Ich wayß woll das ir vil begerend, auch nement, vnd haben wend, daz weder recht noch zymlich ist, Woher ist man eüch sollichs alles schuldig, dz man eüch sol so vil brot vnd wein, schmaltz, mel, vnd ayer, vnd gelt opffern, Das ir mit ewern bolstermumen verfressent, Wyßt ir auch das söliches opffer ain almussen ist, Vnnd wo die menschen auß andacht, on bezwungen dz herdryegent, So hört es armen leütten, Vnd nit eüch, wie dann bey der ersten kirchen der brauch gewesen ist, So habt irs zu eüch gezogen, so kumpt ir mit dem zehenden, Da wölt ir vns gar mit schynden, es sey von korn, Allerlay trayd, kelber, ymmen, schaff, oder lemmer, ops, vnd alles, nichts kann vor eüch auffkummen, Warumb foderent ir nit auch von newgeborne künder, So möchten wir zukummen, so hulfft ir vns auch dieselbigen

erzeychen, Dann was dieselbigen söllend essen, Müß wir eüch geben, zaygt mir an, Wo hats gott eüch also zu geben beuolhen, vnnd darzu so doch ir sunst in allen dingen frey welt sein keinem weltlichen gewalt nichts zu geben, euch benügt nit so ir schon in etlichen reichsstetten steürfrey, wacht, vnd vmb gelt frey, vnd wol verwardt sitzt, ir woltendt gern grund vnd boden türn vnd thor darzu haben, Wolt doch got der herr auch dem weltlichen gewalt auff erdtrich vnderthänig sein, Do er zu Petro sagt, gang ans mör, den ersten fisch den du facheſt, Da synst ain pfening bey, den gib für mich vnd dich, er hat nit gehaysſen den priestern oder gleichßner geben, Er maint den kayser vnd weltlich gewalt, Mer so hör ich von meim schuler, dann was ich red kumpt auß meim schuler, Ich kan weder schreyben noch leßen, Derselb spricht, Es stand Mathei am x. Capitel. Got spricht zu den Appoſteln, vnd zu eüch pfaffen allen, predigent des hymelreichs zunahung, haylent die krancken, erkückent die todten, rainigend die aussetzigen, vergeben habt irs empfangen, vergeben solt irs außgeben, nit wölt beſitzen gold oder silber, mer muß ich eüch weyter von gwalt fragen nach ewerm gedunckcn, welche maynent ir die den rechten gwalt tragent, die gaystlichen oder weltlichen. [Pfarrer] die gaistlichen tragent jn, Dann wan man vns nit gibt dz vns zugehört, Daruon ir vns nit reden werdt, So habent wir den rechten gewalt des bans. [Schulthayß] soll daz ewer schwert oder waffen sein, Warumb wört ir nit dem Türcken mit ewerem schwert so nem er nit so vil Cristenlicher land ein, Ich frag eüch wer ist die recht oberkeit, bapst oder kayser. [Pfarrer] Der babst, dann er söl den kayser krönen, Vnd der kayser den bapst nit. [Schulthayß] solt darum der bapst ob dem kayser sein, Da sag ich nayn zu, so wer offt ain Pfarrer gewaltig über sein lehen herr ꝛc. der pfarr, Dan die kron ghört gott zu als ain yetlich kirchenhayltum oder klainat, Vnd ist der bapst gottes vnd der kirchen diener vnd knecht, Also seind all pfaffen vnser diener, So wir etwas von der kirchen begeren vmb gottes ordnung vnd notturfft willen, Vnd söllent jr vns dz vmbsunst geben, wie ir vor gehört hond, Dann solt ain pfarrer ob vns im dorff sein,

So müßten wir im rayttung vmb alle ding thon, Vnnd nichts on in hendlen da wirt lanng nichts auß, Ich wird auch bericht von meim schuler dz da geschriben stand Petri. die erst Epistel das andere Capittel, jr seind alle ain künigliche priesterschafft, seind vnderthenig aller menschlichen geschöpfft, vmb gots willen, Es sy dem künig. Als dem vorgeer, es sy den Hertzogen als den gesanndten von jm, Dann es ist der will gots, warumb hat er nit nach ewer maynung gsprochen, dem bapst als dem vorgeer, Vnd den Legatten vnnd Bischoffen, als den gesandten, er hat ewer nye gedacht, Jr komment offt, So nyemandt nach eüch schickt, da hört man wol, daz der kayser mer ist, dann der bapst, Mein schuler sagt es standt Pauls zu den Römer, die erst Epistel das xij. Capitel, Jr solt gut wandel fyeren, Vnd forbildt, nit allain vor got besunder auch vor den menschen, Eüch nitt gleychen diser welt ꝛc. Wo wirdt söllichs gehalten, jr vermaynt des kayserß vnd aller welt gewalt bey eüch auch haben, Zwar ich sich nit anderst dann das jr schon darnach greyfft, vnnd woll halbs bey eüch habt, jr richtent all krieg, blutvergiessen, vnd all bader auff, bey kayser, künig, fürsten vnd herrn, jr müßt in allem spil sein, was maynt jr das ewer gewalt vnd ampt sey, wann jr es recht halten wölt Es sey Bapst Cardinäl, bischoff, prelaten, vnd pfarrer, vnd alle gayßtlich vmb ewere pfrüenden zu verdienen, Das eüch als ain almusen gestyfft vnd verordnet ist, Nichts anders dann ernstlich vnd andächtigklich betten. Vnnd predigen, vnd eüch allain mit gott vnd der geschrift gots nacharbaytten, Maynt jr man geb eüchs von Ewers hübschen harß willen. [Pfarrer] Nun wz gat eüch dann in der kirchen ab, Wir haben täglich meß, So helt man in all styfften die siben zeyt ordenlich, So werdt ir allezeyt versehen mit den Sacramenten, mit predigen, Mit tauffen, Vnd was ir von besincknus bedürfft. [Schulthayß] Wie werd wir versehen, Jr habt vor gehört das irs vmbsunst thon solt, So habt ir überal groß zynß, Vnd gült, darauff gesetzt. Vnd kan euch nyemandt erfüllen, Dann so nyemandt etwan aines seinr verwandten oder sunst, Zu besingen lassen wyll, es sey mit vigill, besincknus, Sybent Dreyßgast, oder Jartäg,

wz des ist, So habt ir ain söllich wochenmarckt darauß gemacht Mit dem auffschlag es sey auff dise vorgemelte stuck, oder auffwachs, glockengelt, Vnd was des ist mit sampt dem opffer dz manicher armer kaum zu bezallen souil hat, Vnd sein haußradt oder ku im stal darumb verkauffen vnd versetzen muß ꝛc. Solt ir dann ain krancken dz haylig Sacrament oder die hayligen öllung zu hauß tragen, So habt ir souil auffschleg Darauff gemacht, ee dann ir ain pfening aim armen nachlyeßt, ir triegt im ee ain pfandt auß dem hauß, Das hayßt die schäffle trewlich versehen, Wve gelöbt ir so schon des beuelh Cristi. Petri. die erst Epistel, Das letst Capitel, Fyerend die härd gots, die da ist vnder euch, für Sehent sy, nit bezwungelich, aber williklich nach got, Nit vmb willen ains schnöden gewyns ꝛc. Auch so merckt ir darbey das ir vns in der beycht nit beschweren vnnd über vnser gewyssne nitt ergraben solt, Von euch selber, Das dann vast ewer brauch ist. [Pfarrer] lieber Schulthayß es hat gar kain gestaldt söllich red von euch sölt kainer vmb sein arbayt nichts haben, Wo wolt wir von leben. [Schulthayß] Vom Corpus der pfrüenden. [Pfarrer] Wie kann yeglicher vom Corpus gnug haben, Man findt der mertayl pfrüend die groß abzynß müssen geben dem rechten Pfarrer zu Rom, Straßburg, oder anderswo, Wa sy dann ir wonung haben, wann die rechten Pfarrer seind nit all zu priester geweicht, sy hond nur ain schein Paulus zu Thimotheo. ij. Epistel iij. Capittel ꝛc. Auch so haben ain tayl weib vnd kind, So seind ain tayl so vnglert, Das sy nit ain Dominus vobiscum künden verston. So seind ain tail der Cardinäl vnd bischoff kamerdiener. [Schulthaiß] Wer leycht dann söllichen götzen die pfründen. [Pfarrer] Der bapst vnnd die Cardinel, vnd ander Bischoff vnd Prelatten, vnd warum nit. [Schulthayß] Ja nun merck ich erst wannenher die überig schatzung hie vorgemeldt entspringt, Dan wie im sey, das es nur über die armen, zu schinnden erdacht sey, Ist das war das man die pfründen söllichen Stocknarren leycht die sy nit verdienent oder verdienen künden, Vil weger werß es wurd ainer ain schafhyrt, dan ain seelversorger, Dann Cristus hat nit vmbsunst zu Petro

gsprochen dreymal, petre hastu mich lieb so waydne meine schäflein, wann er die liebe nit hat, Die petrus hat gehabt zu dem herren, vnd nit gelert ist, so ist es verlorn, so wayß ich ain gutte artzney darzu, Welcher nichts kan, vnd nit gschickt zu priester ist, dem nem man die pfründen vnd jag inn auß dem land, oder zwing in zu arbaytten, Vnd sunst wellicher mer dann ain pfryend hat, dem nem sy ain Landtfürst, oder herr, vnd tayl sy vnder arm gelert pfaffen, Vnnd laß fürbaß kain auff ain pfryend zu Rom belechnen, Vnnd verleychents die Fürsten fürohin selbs, So werden die armen leüt freyer, Vnd vnbeschätzt, Dann es stat manicher ölgötz auff die kantzel, vnd wil den Luther mit seinen guten bücher außrichten, vnd vermaint er wöll mit seinem klaffen vns all erschrecken vons Luthers leer zu fallen, der dem frummen Luther nit künd ain schuchrüemen aufflösen an seiner leer, vnd wöllent dannocht ettlich Letzelltiat hayssen, das ist ain brot weder saur noch süeß, vmb den kindlinßtag ist es werd. Vnd etlich gut Magister im weynglaß, zwar sy gewinnend nit viel an söllichem predigen, dann wann man darnach auff den plätzen oder in den bödern zusamenkumpt, vnd sölichs von inn zu red wirdt, So spricht man, ey, wie hat sich diser Pfarrer oder yener Münch so waydelich vmb die narrenkappen gerissen, also kumpt er grosse kunst an tag, da gewindt er dann grossen gunst vnd lob, dann er maint so im nyemant in der kirchen widerspricht, so stand sein sach wol, wann er aber im weinhauß auf dem blatz oder im bad darbey wär, so horte er gut sprollen. [Pfarrer] Ach lieber Schulthayß Ir treybend seltzame wort, warumb wolt man vns vnsern lang hergebrachten brauch schwechen, Das wöll gott nit, Der ketzerisch Münch der Luther, oder yemandts solß darzu nit bringen. [Schulthayß] Wie haysst ir inn ain kätzer. Da laßt warlich von, oder bey dem har in dem hoff vmbzogen, Das sag ich eüch zu, er ist frumb vnd gerecht, thut nichts vmb gelt. Hat im doch der bapst ain bistum wöllen geben, das er nit mer wider inn schreyb, das hat er nit wöllen thon, Will ee arm sein, ee das er die warheit gots wöll verlassen. [Pfarrer] Ich sag eüch lieber Schulthayß thund gmach, Ich bin ain ge-

weycht man, vergächt euch nit. [Schulthayß] Was gat mich ewr weyhe an, jr Pfaffen bochend allweg auff ewer weyhe, vnd haben vnß bißher offt groß geplagt, so ainer ain pfaffen ain wenig geschlagen hat, so hat er mit grosser müe vnd schwärem koßung kaum mögen von eüch kommen, jr habt vns geplagt vnd genött, mit dem bann, schawt aber, gebt vns vrsach mit mutwillen, als vor offt geschehen ist, ob jr vns meer mügt mit dem bann also erschrecken, wir wissend yetz auch was der bann ist. Dann wann etwan ain böser pfaff ainem so groß vrsach geben hat, darumb er zu tod geschlagen ist, so habt jr Jnterdickt gehalten, vnd von ains todten bösen pfaffen wegen vil gutter säliger messen vnderlassen gon, vnd habt vns bißher mit ewern karacktores also erschreckt, als ob jr bösser Christen söllend sein als wir, vnd die hayligkait der Christenlichen kirchen allain ann eüch lyg, nun warumb acht jr nit auch hoch, wann sunst ain Christenmensch zu thod geschlagen worden ist, darzu wär hellt über die pfaffen jnterdickt, die imm krieg erschlagen vnd erschossen werdent, jr gebt offt so grosse vrsach darzu, mit bösen wortten vnd wercken, auch mitt mutwill zu nacht auff der straß oder gassen, mit vnzucht, mit geplärr, mit verkerten klaydung, oder weer, daz eß offt billich geschehen sollt, vnd so jr dann auff ewr hailigkait so vil schätzt, so solt ir nit souil mutwill, mit bösen worten vnd wercken treyben, vnd vns nit vrsach zu feüntschaft an eüch geben, maynt jr nit ob wir auch als gut Christen seyend als jr, habt jr vor gehört, das got spricht das ander Capittel Petre, jr sind alle ain künigklichen priesterschaft, er sündert kain Christenmenschen auß. Auch sagt mir mein schüler, das da stand, Paul zu den Ephesiern am vierten Capit. Sind sorgsam zu behüten die ainigkait des gaists, in dem band des frids, ain leyb, ain geyst, ain herr, ain glaub, ain tauff, ain gott, wan vnser yetlichem ist die gnad nach der maß vnd gab Christi geben ꝛc. Da merckt auf Pfarrer, er sündert kain von dem andern, Vnd macht auch kainen hayliger denn den andern, er übe es dann mit rechtem glauben vnnd gutten wercken, auch sagt jr der Lutther sey ain ketzer. So sag ich, jr seind den me-

rertayl selb ketzer, das war sey, So predigend jr vns nichts rechts, dann menschentäding Auß Aristoteles vnd dergleich haydnische bücher. Wann ir schon das Euangelium ain wenig überlauffent, so ist die überig predig darnach, Von kirchtagen verkünden, von bannbrieffen, vnd zehenden zu samlen, Vnd an die kirchenbaw zu geben, die vor so vol seind, Vnnd wie man nit für got mit leren henden söll kommen, Was seind aber dieselbigen gaben, die got maynt, der glaub, hofnung vnd liebe, Darauß wölt jr gelt vnd opffer machen, Auch weyter so kumpt dann etwan ain bettelmünch, der macht vns ain plamär vor von seltzam hayltumb vnnd grossem applas, Da helfft ir dann zu, Dann eüch wirt ewer tayl auch darvon, da schyndt man vns vmb gelt, käs vnd flachs, also müß mir arm sein, Volgent aber mir die pauren ainmal, so wöl wir sy zum dorff außjagen, das inn die seck enpfallent, das vns kainer mer darein kompt, Dann sy lyegend was sy vns vorsagendt, Sy sagent offt, wann es jm Zentonofelle stünd, so wer es spötlich gnug, Darzu, wer waißt wz sy in vnsern heüser suchent, wenn wir bauren nit dahaim seind, Darumb ich aber sprich, das jr meer ketzerisch seind, dann Christlicher werck vol, So sag ich auch, das jr vns offt vnd der mertail von dingen härsagt, vnnd dasselb an das Euangelium vnd gotzwort anhenckt, das gar nit darzu gehört, vnd widerwertig ist, vnd hör auch von meim schuler sagen, das da stannd Matthei. am fünfften Capittel. wie vor gemellt ist, nit ain spitzlin von aim buchstaben sol von dem gesatz gots, nit ab oder zu gon, deßgleichen sagt er das in Deutronomi. am xxviij. Capitel stand. Jr sölt eüch nit von dem gesatz gots wenden, weder zu der gerechten oder zu der glincken, meer das auch stand Paulus ad gallattes im ersten Capitel, ob ain engel von himel kem, der anders leeret dann die leer Christi, das sol verflucht sein, meer weitter. Ezechielis. am xviij. Cap., welcher behüet mein gebot, vnd berewet sein sünd, vnd helt die werck der barmhertzigkait, der wirt nit sterben des ewigen todts ꝛc. Des dings ist vil, das söllichs als ich von meim schuler höre angezaigt wirdt, vnnd auch so hör ich sagen, das

do ſtand Eſaie. am xxix. Capitel, Das got der herr des menſchen geſetz neben ſeinem geſatz nit haben will, desgeleichen auch Jheremie. am. xvij. Da vermaledeyt got alle die von ſeiner leer auff menſchengeſetz ſich verlaſſendt. Sölichs alles nembt zu hertzen, lieber Pfarrer, vnd brauchen nur das Euangelium vnd die gutten leer, die daran hangendt, vnnd nit weytter, vnd laßt den frummen Doctor Luther, der dann ſöllich mißbrauch, ſchynderey vnd menſchengeſatz, Das jr all predigent, fürohin ongeſcholten, wölt jr anderſt gut bauren haben. [Pfarrer] lieber Schulthayß. So der Luther allain den bapſt mit den gaiſtlichen für ſich genommen hat, Warumb nympt er auch nit für ſich, Eüch weltlichen, jr ſächt das alle bosshait vnder eüch auffgeſtanden iſt, Von erſt von der rauberey, auff der ſtraß da iſt niemant ſicher, Für daz ander, ſo iſt alle vnordnung in allen ämpter der herſchafften vnd alle hertigkayt über arm leüt von eüch allen, Pfleger, Vögten, Amptleütten, Schulthayß oder Wayblen, wenn ain baur ain freuel verfelt, oder der herſchafft die gült nit auff yede ſtund raycht, ſo ſchynden jr inn mit dem rechten, oder blöcken vnd turnen jnn, ſo dann ain baur abſtirbt, er ſey wie arm er wöll, Er hab verlaſſen vil oder wenig künder. So ſeind ir oder alle gewaltig amptleüt hie, vnd nement den fal mit gewalt, Vnd beſunder der herſchafft das böſt roß, vnd eüch Amptleütten den böſten rock, vnd wann nitt mer da wär, ſo laſſent jr nichts dahynden, vnd ſolt ſchon weyb vnd kind zum bettel kommen, Vnd kain acker von jnen gebauwen werden, Wa ſtät dasſelb geſchriben. [Schulthayß] lieber Pfarrer. Das iſt ain ander ding, Sy ſytzendt auff der herſchafft, grund vnd boden, Vnnd muß man ſy pſchützen vnd ſchyrmen, vnd mit tryb vnd trab, vnd holtz fürſehen, vnd wann wetter oder prunſt jm etwann ſchaden thut, ſo thut jm die herſchaft ain ablaſſung der gült, Das thond ir nit, ir lyeßt nit ain haller nach, kainem armen, ob er ſchon auff der gaſſen müßt ligen, Pfarrer, ich muß eüch auch mer ſagen, desgleychen ſecht in ſtäten wz myßbrauch iſt in allen hendlen, mit kaufleütten böſer war, klainen gewycht, kurtzer elen, Vnd des dings vil, desgleychen iſt betrug in allen

handtwercken, darvon fül zu sagen wär, es bedörfft allain ains grossen buchs, So vil groß falschait zu schreiben, yeder steygt auff geytikayt, kain treü vnd glaub ist vnder in, auch ist betrug mit essen, trincken, von den mans kauffen muß, die würt felschendt den wein mit allerlay gemächt, mit wasser vnd andern bösen stucken, das brot ist klain, das zeemüß vermischt, dz gewürtz oder spetzerey ist geferbt vnd vermängt, kainer bleybt von dem andern vnbetrogen. Auch mer so seind die bauren foller böser list, mit wz sy zu marckt fierent, es sey korn, gersten, habern, darin vil vnflat, stab, treffts, wycken, ratten, fast vnlauter, deßgeleychen holtz, auffen schön geladen, innen faul, krum vnd kurtz, auch mer wie dz hö vnd stro, so spotlich betrogenlich geladen ist, es schluff ain ku hindurch, auffen hatts ain schein, innen ist moßig vnd ryettig, bringt einer dann ayer, so seinds halber faul, stynckend, desgeleychen von Ops, pyrn, öpffel, klain staynig, faul, hagelschlechtig, Wie söllichs geschicht von dißem allem vnd gibts doch all für gerecht vnd gut mit der zall hin, Ists nit auch sünd, ists nit auch geytz. Spricht nit Paul zu Thymotheo. am. vj. Capitel: Es sol nyemant neid, krieg, gotslestrung in jm haben, Vnd soll nyemant reychtumb, geytzigkayt suchen, Wer das thut fölt in den strick des teüffels. [Schulthayß] Jr habt vil gemeldt, damitt die wellt beschwert ist, Yedoch ist die geytzigkait von erst bey eüch auffgestanden, vnd besonder da Christus der herr die gelerten auß dem tempel mit der gayßel tryb, als sy die tauben verkaufften, die man jn wider opffern mußt, vnd wie die wechßler gelt außlihent den armen, Damit sy on gab nit auß dem tempel sölten gon, Daselb ist ewer opffer vnd ewer geyttigkait herkommen, Die jr noch in der kirchen vermaynt zu haben, Das als wider gott ist, vnnd will also setzen, wir seind alle ain leyb, gaistlich vnd weltlich. Cristus ist vnser haubt jm himel, so ist der bapst vnd jr all der gaystlichait nach mit predigen, betten, Sacrament raychen, des haupts knecht vnnd diener, So dann der gannz leyb kranck ist, vnd daz haupts dienner von der vernunfft kummen, So muß man der vernunfft zum ersten helffen vnd sy ertzneyen, so werden die gelyder auch

darnach gesund, darumb hatt Doctor Luther an eüch angefangen, dann ir sollten die lerer sein, Vnd wir die volger als Matheij. am xriij. Capitel stat. So legt ir vns wie daselb stat die burde mit hauffen auff den rugken, vnd ryerent irs mit ewer hand nit an, darzu so hauffet vnd meret sich ewer geittigkait, ain tag vnd alltag, wann schon ain mensch in der wochen styrbt, so besingt ir in nit biß an feyrtag, so vil leüt zum opffer kumpt in allen dörffern, Auch wann zway in aim dorff mit todt abgond, so besingent irs nit mit ainander, sunder nach ainander als von des opffers wegenn, Auch ist ain sollicher auffschlag in den dörffern, mit dem opffer mit mel, wein, ayer, schmaltz, Das kört dem messmer, das gehört meim herr Pfarrer, daher kumpts, das die pfaffen nit künnen erfült werden, daz macht des Pfarrers putan, die muß vil mel vnd schmaltz diß jar haben, Darvon der arm paursman maynt, es müß also geopffert werden, So dann ir vnnser selsorger solten sein, vnnd nitt geschicht. Als nach bericht meins schullers geschriben stat Petri die. ij. Epistel, das ij. Capitel. Es werden kummen falsch propheten, lugenhafftig maister, vnd einfieren falscher leer der verdamnuß, vnd habent geirrt ꝛc. So wöl wir glider mit fleyß dem haupt helffen von ersten. Vnd ewer seelsorg tragen, womit aber. Wir wöllen die Fürsten vnd herschafften bitten, vnd inn darzu helffen, das man eüch die überigen pfründen wider näm. Ich muß herfürtretten vmb gotes eer, vnd namen willen auff mich laden feüntschafft aller menschen, wie Christus sprach zu seinen jungern. Es werden eüch feynd sein vmb meins namens willen alle menschen. Hye müssen wir vatter, muter vnd die bösten freünd erzürnen. Hie müssen wir, wie ich vor auch gemelt hab, ainem nit mer lassen, oder geben dann das er ain rechte zymliche narung hab, So dürfft jr kainer beschwernuß wartten, von überiger böser weyber, die eüch abziehent, vnnd eüch zu nacht vngeschlaffen legen, mit vnruw des kriegs vnd haders, sorg vnd angst, für weyb vnd kind zu ernören, auch für überflüssigkait, überig starck speyß vnd tranck. Damit jr mit kainer krankhait, potogram oder anderm überfallen werdent, So dann sol-

lichs geschech, so möcht jr der kirchen rüwig außwarten, Mit betten, predigen, studieren, mettin, preym, tertz, sext, nun, vesper, complet. Vnd alles rübig zu volbringen, Also wurd ir an leyb vnd seel rübig vnd gesund. Vnnd so sölich gute artzney an eüch frucht brecht, so wurd vnns darnach ewer leer baß zu hertzen gon, so wölt wir vns treülich nach eüch bössern, Inn sölichem wurdt jr inn allweg entschuldiget ꝛc. Wie gfiel eüch sölich selsorg. [Pfar.] Ich sag eüch also, jr seind nit gweicht darzu, vnd hört eüch nit zu, vns zu straffen, der bapst vnd die bischoff, vnd maniger gelerter prelat, vnd Pfarrer habent souil gestudiert, in allen gutten bücher vnd geschrifften, das sy vnnd wir all woll wissendt was wir thun söllenn, syder aber ewer neyd allso in die gaistlichen gewachsen ist. Vnd der schantlich Münch mit seim ketzerischen schreyben eüch zu lieb darzu kumbt, so maint ir, jr wölt vnns all fressen. [Schulthayß] Ich sag eüch Pfarrer, hörent auff von diser ketzerey zu sagen, oder warlich jr werdt übel gestrafft, ich sag eüch nit mer, jr sagt von grossen straychen vnnd künsten, so der Bapst vnd jr all künt vnd gelernt habt, warumb hand jr dann nit Doctor Luther mit disputieren yetz zu Worms überwunden, da er söllichs vor mengklichem begert hat, vnd seiner bücher bestendig geweßt, vnd wo söllichs geschehen wär, Hatt er sich selbs wöllen in die straff begeben, vnd all sein ding widerrüffen. Es hat aber niemant an jnn gewölt, habt jn also wider haym lassen ziehen, wie seind jr so gleert, wie jr eüch berümpt, darumb bedürfft jr nit sagen, das wir vergeben neyd zu eüch tragent, dann allain vmb ewer spotlich vnwesen, grossen geytz vns zu schinden. Vnd vnergründte leer vns vor zu sagen auch böß exempel. So jr vnns verfüerent, darumb freylich wol war ist, das Capitel Paulus zu Thymotheo inmm ij. vnd iij. Capitel. Sy haben ain scheyn ains gaystlichen lebens, Vnd lernent ye mer vnd kumment nit zu der warhayt. Was sagt jr darzu, herr Pfarrer. Ich sag nichts darzu, wann es also ist, als jr sagt, das der Luther zu Worms erschynen ist, Vnnd sein ding also verantwurt, vnd bey seiner geschrifft also beleyben will, vnd die also zu probieren sich erbeüt, vnd jmm es nye-

mant widerfechten kan, ſo will ich auch für nyemant mer fechten, wie es aim andern gang, ſo gang es mir auch. Ich will auch durch ſöllichs fürohin deſter meer von imm halten. Ich will eüch auch bitten, lieber Schulthayß. Vnd all jr nachpauren, hab ich zu vil geredt, vnd widerfochten jr wölt mirs verzeyhen, dann ich kan mit diſem wol mercken, das der Luther vil gelerter iſt, dann der Bapſt, Cardinäl, Biſchoff, Prelaten, Doctores, Pfarrer vnd pfaffen. So ſunſt verhanden ſeind, dann was ich da thon hab mit widerpart halten, darzu hat mich doctor Murnar zu Straßburg gebracht, der hat ſich offt vil berümbt, vnd geſchriben wider den hochgelertten Doctor Lutter, ſo er aber nit gen Worms iſt kommen, darzu auch Doctor Eck von Ingelſtat, der ſich auch mit ſeiner bull vil beryempt hat, Vnd beſunder, ſo hab ich gehört daz diſſer Eck mit Doctor Luther zu Leypßg gediſputiert hab, vnd ain groſſe ſaw daruon getragen, Jedoch was er zu leypßig mit ſpott gelitten, hat er zu Newburg ob Ingelſtat mit ſchöner hofzucht wider gebeſſerdt, do er die groſſen kunſt fand, dz er die heüßer daſelbſt mit dem klafter abmeſſen wolt, Vnd vnderſtund ſich zu lernen auff dem kopff zu gon, darzu hat der Karſthans den Murner auch ſpöttlich gnug außgericht, vnd hat jm auch recht gethon, da diſſer Rölling ſich auch vnderſtanden hat, den Luther zu ſtraffen, on kunſt vnd vernunfft, den ich glaub er wer beſſer zu aim bengelprediger, dann die hailig gſchrift zu widerfechten. Dann er hat es vor wol bewert, Beſunder da er für ſich nam, vnnd auß ſeiner hochen, ſcharpffen, ſynnigen ſpeculatz der welt, zu ſchöner andacht vnd vnderweyßung, herfürgebracht hat, Die hoch ergründten leer, mit namen die narrenpſchwerung, die ſchelmenzunfft, der greth millerin jartag, Auch den vlenſpygel, vnd andre ſchöne büchle mer, darin er freylich wenig auß der bybli aligierdt, ſo hat er auch nit vil, weder kriechiſch noch kaldeyſcher ſprach darzu gbraucht, ich rechen woll, Er hab ſölche hoche ſpytzige kunſt zu Freyburg im faulen beltz erſchnapt, yedoch fingt er nach ſeins ſchnabels ardt, So dann der bapſt ſein kirch vnd hailigkait, zu beſchyrmen an die tapffern leüt henckt, darumb So will ich dem frummen Luther auch zufallen, vnd will auf diſe blodrer

all nichts mer halten, Wil mich auch fürbaß auff sein ler gantz legen, vnd eüch vorgon als ain trewer hirt, Dann ich hör es seyent sunst vil gelerter leüt auf seiner seyten, besonder Doct. Erasmus Rotterdam der geschrifft ain starcker egstain, desgeleych doctor Andreas Karolstat ain kron der hailigen geschrifft, auch Oecolampadius, vnd der noch vil mer ꝛc. Dann ich vernym, disse hochgelerten menner haben den rechten kern der guten bücher, in yebung, kriechisch, hebraisch, lateinisch, vnd vileycht kaldeysch, auß den allen die dann bey kurtzen jaren herfürkummen seind. Lygt als ich hör der recht schatz der hailigen geschrifft, Darum laßt mich fürbaß ewer Pfarrer sein so will ich eüch thon wz euch lieb ist, Dann ich hab mir lang gedacht als wir pfaffen vns halten thond, Got der wurd es etwan endern dz es an tag kem, Vnd wir gestrafft wurden. [Schulthayß] lieber herr. [Pfarrer] Jr hond gleych war ich hab darfür die zeyt sey schon verhanden, Warlich hat söllich übel wesen, vnd böße ordnung vnd regiment, bey den grossen häptern, Die sich gaystlich nennendt, woll iiij. C. jar gewerdt, dz wir all vnd vnser altfoderen, die langen zeyt her, hinder euch allen, des gaistlichen hauffens betryeglich gefangen gewesen seind vnnd alls ich auch dann bericht bin von meim schuller, das da stand, Actuum am vij. Ca. spricht got der herr zu Abraham, dein sun wirt ein woner in aim frömden land Vnd sy werdent sy vnderwerffen dem dienst vnd sy übel halten iiijc. jar vnd den leüten den sy dienent die vrtayl ich spricht der herr ꝛc. Wien maint jr den got gemaynt hab. Da merckt auff, Also seind wir vnuerständigen, warlich ewer diener bezwungelich, die lange zeyt her gefangen gewessen, vnd was wir, Vnd all vnser vorfodern mit vnnserm bluttigen schwayß lanng her herttigklich erkratzt habend, ist schyer als, mit ewern lysten, von vns zu euch kumen, jr hond schon drey zypffel am pett, Vnd wann gott der herr, vnd der frum Luther lenger geschlaffen vnd zugesehen hettend, So het ir den vierten zypfel auch gar bald überkumen, jr hand ye starck darnach gegriffen, vnd noch reyßt ir euch, Vnd ist vns nott dz wir inn vast halt daz er vns nit entwysch, Dann jr hond den goltter so hart von vns übergezogen, Das wir

schier erfroren seind, es ist zeyt das mir auch wider erwarmen, daz vrtail gotz ist eüch, vnd vns allen wol zu fürchten, darumb lieber herr Pfarrer, So hond ir schon ain gutte Christenlich monunng vor eüch, Wöllendt die anderen nit, Dem rechten wäg nach, so schawent was jnen darnach kumm ꝛc. auff söllichs So drinckent lieber herr Pfarrer da mit vnns allen, Vnd sey alles ab vnd verzügen, Vnd geb vnns gott glück ꝛc. Vnnd zu aim gutten mut wellen wir am Suntag all mit eüch zu morgen essen. [Pfarrer] dz gelt wol lieben nachbauren ꝛc. Also schied yeder ab, vnd haim in sein hauß, Vnd der Pfarrer auch, der ward also zechfrey gehaltten ꝛc. A M E N.

IV.

Murnarus Leuiathan

Vulgo dictus Geltnar, oder Genß-Prediger.

Murnarus, qui et Schönhenselin,
oder Schmutzkolb, de se ipso.

Si nugae, et fastus, faciunt quem relligiosum,
Sum bonus, et magnus, relligiosus ego.

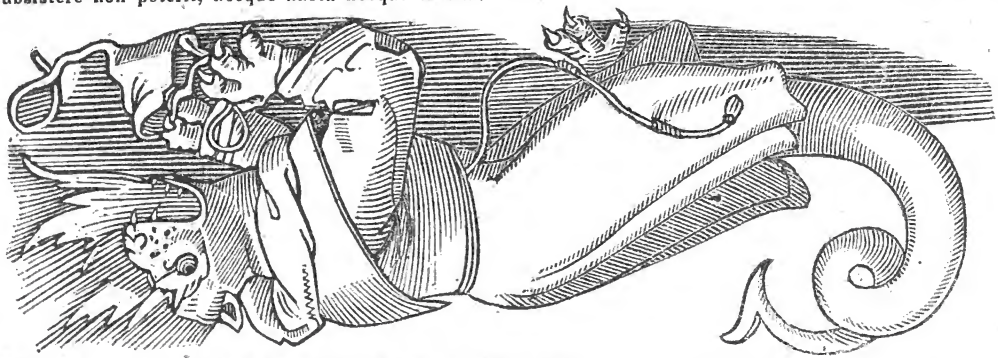
Raphaelis Musaei in gratiam Martini Lutheri, et Hutteni, propugnatorum Christianae et Germanicae libertatis,
ad Osores Epistola.

Ecce spes eius frustrabitur eum, et uidentibus cunctis praecipitabitur. In medium oris eius quis intrabit? Sternutatio eius splendor ignis, et oculi eius ut palpebrae diluculi. De ore eius lampades procedunt sicu tedae ignis

Si non aliquid nocuissem iam mortuus essem.

Cor eius indurabitur quasi lapis, et stringetur quasi malleorum incus, cum apprachenderit eum gladius, subsistere non poterit, necque hasta necque thorax.

Ipse est rex super vniuersos filios superbiae. Victor Syon incendia iactans.



De naribus eius procedit fumus, sicut ollae succensae atque feruentis.

Draco iste quem formasti ad illudendum ei.

Behemot stringens caudam quasi cedrum, nerui testicularis eius perplexi sunt. Sub umbra dormit, in secreto calami, et in locis humentibus. Non parcetur ei uerbis potentibus, et ad depraecanduni composita,

Draco magnus et rufus, accusator Fratrum nostrorum, cui datum est os loquens magna, et blasphemias, et aperuit os suum in conuitia ad deum, ut conuitiis afficeret nomen eius, et tabernaculum eius, et eos q. in caelo habitant. Et est datum illi bellum facere cum sanctis, et uincere eos, et adorabunt eum q. inhabitant terram, quorum non scripta nota in libro uitae.

MVRNARVS LEVIATHAN. INTERLOCVTORES. MVRNAR. WEDDELVS. L. PHRISIVS. PLVTVS.

MVRNAR. Weddele, Weddele, Weddele, quando quidem nunc omnes dulcia sectant lucra, quaeruntque vt absumant, absumunt vt requirant, et solus celebris est qui diues est, agedum, quid censes quo ditemur etiam et nos? Adeo ne semper inopes, hianti rictu, nos nostram prospiciemus miseriam? WED. Thesaurus mihi in lingua situs, vt quaestui habeam loqui melioribus. Tu vero cum hac arte polleas plurimum, miror cur inopiam quereris? MVRNAR. Verba mihi sunt quamplurima, verum huiusmodi quomodo crumenam infartient? quid auro cum nugis? Quin videas nullos egere magis, quam vanidicos illos. WEDDELE. Miserum istuc profecto. Poterit quis eo adhibere pecunias vbi non oporteat, vt hunc etiam necessarium sit perire, si quis heluet frequenter, fueritque promus magis quam condus, creber quoque in voluptatibus sit, aut scortulum aliquod foueat clam? Mirum tibi videtur si is vacuos habuerit loculos? MVR. Per Radamanthum Weddele, raro hoc ago, malo quodam ac pessimo omine euenit, fortunae noto fortasse. WED. Vt Pessimo quaeso? An non Monachi omnes pertusos habent saccos, et Charybdes existunt quaedam bonorum omnium? Genus hominum hiulcum, et insatiabile, quibus et hoc genuinum est, vt quo sint ditiores, hoc magis ac magis egeant, aurum sitientes, vt Pactoli

harena, ac non magis inexplebiles, quam hoc Danaidum dolium. Quo vno, ac solo hallucinatus est Salomon sapientissimus, vt qui inter quatuor insatiabilia. Mendicantes Fratres non annumerauit. MVRNAR. Nihil proh Christe, nihil abest a me magis quam auarus vt siem, interim illi quales sint, non multum mea interest. Tenue mihi domi salinum, fuliginosa et angusta domi lucernula, qua nocte lucubro nugaturus temere quippiam in Lutherum, et cantharus, quem admodum Sileno, vnus, attrita ansa, in reliquum nihil nisi pulices, et subter lecticam cymices. WED. Quorsum ergo attinent aurei, quos nuper a Grunnigero mercede accoeperas, libellos vt cuderes in Lutherum, sed et nummuli sacrificiorum, et quae abradis hinc inde caseolos colligens apud incolentes rus? Age, quo tandem profundis haec omnia? MVR. Ha, quo profunderem? quid nam hoc quaeris? Tu cedo, quid faciundum quo plura adipiscar? Si quidem necessum est habere. WEDDELE. De me quidem nihil mirum, qui lucris inhio, cui vxor est insolentissima, et liberi sunt, si praeter ius ac phas pecunia mulctauerim agricolas, idque libellis, et instrumentis, codicillis, et si quae sunt aliae iureperitorum fraudes, quibus stultis hominibus imponunt. Tu cum monachus sis, et idem Minoritanus, quid tantopere amas pecuniam? Num vereris, ne cum cucullo malus quidam Astarothus te tollat, ut male tibi propitium facias tuum Franciscum? MVRNAR. ἐσ κόρακας cum bis commentis, non sum ego eius factionis. Dij perdant hypocritas, nulli rei plus student quam pecuniae, nulla voluptate se oblectant magis. Idem pecuniae contactus qui et foeminarum. Ad foeminas vt acriter cercopissant, ita et ad nummorum contactum, non aliam ob causam quam quod sibimet sic constituerunt piaculum esse contingere. Nitimur autem in vetitum semper, cupimusque negata. Alioqui vnde illis sedecim millia florenorum, quos anno ab hinc quarto Ro. soluerunt Pontifici, quo sibi liceret habere Prouincialem? Tantum cum opum et diuitiarum studio, etiam ambitio illos possidet. Sed

habendum est (vt dixi) quocunque modo, quidlibet, vel quantumlibet, si inuncandum etiam mihi sit quippiam. Nihil enim boni suadet paupertas. Argentum, et anima, et sanguis est mortalibus. Hoc qui caret, nec sibi parauit sedulo, viuus hic inter mortuos ambulat. Pecuniae vir ego, et diuitias somnians, vt Mycillus ille apud Lucianum pauper. WEDDELE. Dij tibi tuam dent mentem Murnare, sed quis te fascinauit, vt aurum tantopere cupias, immo nec aurum tantum, sed et puellas? Liceat enim mihi dicere quod vidi. Ferijs diui Ioannis Euangelistae, indutus podere, et omnibus quae ad sacrificium spectant vestimentis sacris, propter Dalmaticam quam vocant, ita sacris ornatus πρὸ τῶν μυςηρίων discedebas, ingressusque culinam singulas puellas capillitio vellicabas, cum multo astantium cachinno, deinde sacrificabas. MVRNAR. Non reuera Weddele, sed tempori inseruiebam, quod eius diei consuetudo sic habet. WED. Quid vanissime, ad hoc tempori inseruiebas quod facere turpe fuerat, quouis etiam tempore? Quale hoc sacrificium dij boni? Qualis hic Cupidinis sacerdos? MVR. tuo more loquaculus es, mitte has nugas, si quid eximium est aut splendidum, si quid venustum hominibus, abste venit, o regina pecunia, quis te mihi iunget vxorem? vbi te obtineam? O si, vt in Danaae quondam, ita et in meum nunc sinum prolabaris aurens Iupiter. O si, mensibus octo cacare mihi liceat in auri montibus? WED. Quin et famam prostitueres et religionem, vt video, pecuniae causa? MVR. Ah famam, omnis res, virtus, fama, decus, diuina humanaque pulchris diuitijs parant, quas qui confixerit, ille clarus erit, fortis, iustus, sapiens etiam rex, et quicquid volet, hoc veluti virtute paratum est. WED. Nihil ergo quod magis nunc tibi consultum sciam, quam vt correptis armis, Hymestum adeas, illic expugnaturus formicas auri custodes, accipiesque quantum voles. Vel si citra negocium ditari velis, munijs te ingeras audiendi confessiones, maxime vero mulier cularum diuitum, quas si blanditijs demulseris, simul atque illas terrue-

ris de inferni ac purgatorij suppliciis, venditis etiam atque emensis indulgentiarum modijs ducentis, dici non potest quam futurae sint ad nugas tuas largissimae. MVR. Hui baratrum deiiciant Lutherum Superi, qui eas nundinas nobis amputauit, tragulam iniecit hoc astutissimus, eius artis et belle peritus. Sapiunt proh dolor. WED. Haud tam sapiunt quam multo plures desipiant, superstitiosum est, credulum foeminarum genus. Sunt tum, si hoc non successerit, vestales virgines, quibus si pater praeficereris, non vsque adeo rem stultam es assequutus. Sunt enim praepingues et bene curata cute, proinde et optime nummatae, et fortasse melius mutoniatae. MV. Non bonum mihi creditur. Scis qualem me gesserim duum Guardianatum administrarem, vt multo plura mihi restabant soluenda aeris alieni contracti, quam stipendiorum atque reddituum summa fuerat. Nihil non egi in hoc munere furis ac infidelissimi dispensatoris officio dignum, porro cum re Monialium, tute scis qualis sim, quam lubricus, non Monachus, perfecto, sed hoc, instructus supellectili minime vulgari. W. Hoc in emolumentum erit religionis, si Nonnas ipse pergignas, et monachas, iam enim omnes refugiunt cuculla. Sub haec etiam immodice obstreperus, idonusque in vulgi concionibus de anseribus nobis aliquid edisseres. MVR. Si de anseribus contio sit habenda, promptulus sum quidem, verum iam omnes satiati sunt meis nugis, pleni sunt, nauseant, horrent execrantur, deuouent, et cum semel tantum anserum fecerim mentionem, anser haberi coepi, vt anserem me rident, atque exibilant, reducis mihi in mentem multas tragoedias, quas vbique locorum ac gentium moui meis declamationibus. WED. O ridiculosissime Murnare, ne me fraudes his gerris, nihil mihi gratis feceris vnquam. MV. Haeret palato lingua, adeo me sitis premit aspera nummorum, sed ausculta paulisper. Primum a Francofordia pulsus sum magno cum dedecore, cum Wigando Hessio praedicatorij ordinis, diuae virginis temeratori, cuius exilii causam idcirco non refero, quod hanc iam multis annis tenes. Ea

seditione excitata, veni Argentoratum, vbi negotium feci viris probis et optimis, docto Sebastiano Brantto, et Iacobo Wimphelingo, nec non et toti cohorti huic cohaerenti, doctis inquam qui tum florebant Argentorati, quod vel inuitus cogor asserere. Vtcumque tamen, subactus sum atque prostratus non sine magno meo malo. Extant de ea tragoediae plures epistolae eruditorum, et Germanicae libertatis defensio Iacobi Wimphelingi, quibus multis retro saeculis scietur qualis fuerit Murnarus. Coactus sum ius meum concedere aduersarijs, quod tamen nullum fuerat, et si quod erat, prophanissimum certe, et excogitatum. Deiectus itaque perueni Friburgum, illic contumeliose quaedam protuli in Christum, et sanctam dei parentem Mariam. De Christo aiebam in haec verba.

Do man in nun bet vom crütz gethon, do kundten sie den Schelmen nit begraben, dan die nacht fiel zuher, vnd wart die zeit zu kurtz. Auch waß es das der Sabath anfienge, vnd sie des gesetz halber in nit begraben dorfften, was solten sie dan thun. Do giengen sie dar, vnd warffen den Schelmen über den zaun, vnd liessen in ligen, indem do kam er hinweg, wist niemant nie wohin. et caetera his similia. Virginem autem vocaui, ein Metzen, oder ein Madunnen, vocabulo quodam inusitato, et non minus etiam turpi. Quo factum, ut eo loci haereticus sim pronunciatus, quod Christum non crederem fuisse sepultum, Tametsi eam opinionem et in hanc diem non deposuerim, nec cessurus cuique, quod ipsum et pulcherrime, imo stolidissime innui in postremo meo libello quem scripsi ad Germaniae proceres, contra Lutherum. In hoc egregie commentor, non esse proditum in sacris literis tum precipue in euangelio, Christum esse sepultum, licet non diffidam articulum esse fidei. Profligatus itaque a Friburgo, concessi Treuerim, et tum me coepit stimulare inuidia, pruriebatque lingua, ut et ibi aliquod struerem incendium. Auxerunt audaciam istic insignia et pileus receptus. Illico ostendi qualis eram, et quid nescio machinatus fuerim in spurios et in Canonicos Treueren-

ses, iussus sum abire tandem, atque id citissime, in Mosae amnem uelim epotare. Huic calamitati accessit proxime contumelia quam in te Weddelum admisi Argentorati, cum soluissem a Basilea. Scis quam tunc adfabre depinxerim te hominem sycophantam, nugacem, adulatorem, uitiligatorem, detractorem, gulosum, sectantem epulas, iniuriosum. Quae cum omnia sint uerissima, et uel pueris etiam nota Argentorati, et uel ob hoc maxime, quod necdum palinodiam cecinerim, tamen me excommunicabas, tradebasque Sathanae, ut rursum hinc profugere sim compulsus. WEDDELE. Quaeso te, ne sit tibi graue, quod tam celebrem tuam confessionem atque uerba tua tibi interturbo. Vbi nam agebas locorum, tum e toto orbe proscriptus, non in exilium tantum, necque in insulas, sed etiam usque ad tartarum? MVRNAR. Bononiam abii, istic, atque in aliis quibusdam Italiae urbibus commorabar. Tandem Venetias abii, ubi in procinctu fuisset, ut in Patriarcham fuissem suffectus, nisi coccycem illum prodidissent mercatores quidam Argentinensium, qui me nouerant. Quin et ipse quoque Murnar umquo porrigeret auriculas simulque faceret tinnitum tintinnabulis morionum. Ephebiam tamen adeptus sum, atque subrogatus paedagogus iuuenum quorundam, quos, vt mea ferebat Minerua crassissima, docui quae nunque ipse didiceram, quae et ipse non adprobe callebam, barbarus ex triuio, doctor sed indoctus, miro tamen supercilio. Nemo enim aliquando tam impudens, vel ineptus habitus est magister, qui discipulos non inuenerit similes sibi, multoque pars maior est milesias fabulas reuoluentium, quam Platonis libros, aut doctissimi Erasmi. Vetus testamentum Grumnii Corocottae, et Porcelli vsque in hanc diem apud plures obtinuit. Fretus tamen multitudine, atque stultis fautoribus, qui ingenio et eruditione valebam ne tressem quidem. At cum hic quoque facinus quoddam admisissem, simulata corpusculi imbecillitate, quod neque aerem neque cibos ferre possem, rursum redii Argentoratum. WEDDELE. Interea sacrificabas etiam, atque rem operabaris diui-

nam? MVR. Hah, diuinam? Quotidie ad stipem, quae est ibidem largissima. Quodsi quis mihi denunciabat, excommunicatum esse me, negabam constantissime. Negabam quoque, aliquid mihi tecum esse negotii. WED. Tam amplam habebas conscientiam? MVRNAR. Ea mihi amplissima. WEDDELE. Redi ergo ad fabulam. MVRNAR. Quid inquam? Queror me nummis destitutum, proinde artificii restare nihil, quo sitim hanc praeferuidam et immodicam extinguam. Omnis iacta alea est, nihil non tentatum. WEDDELE. Pone obsecro hanc auaritiam. Nam dubio procul ex cogitantia hic est hoc malum. MVRNARVS. At ex quacunque tandem causa, nihil iucundius profecto illud contingere quod adeo enitet, noctuque eminet eximie vnum caeteras supra opes, quod gloriam quoque addit et decus, aurum inque Weddele Dedolatissime, in hoc ego proram constitui et puppim. Et quid hoc non facerem, in tam pulcherrima creatura? Quid tu cum putidis atque male olentibus ferculis et missibus, omnia coquorum passus ludibria, quos si quis cominus spectet, quam foedo, quanque suspecto sint coagulati lenocinio, vel solo spectaculo, satur abscedat. Atque vtinam meliores tantummodo epulas sectareris, et non etiam fabas, et holuscula, coenas Diogenicas, modo domi non conuiueris cum vxore Burcardo. Et, quod dictu foedius est, quibus paulo ante maledicebas, cum his paulo post momentum symposium ingrederis, quisquis sit ille hospes, tantum vt ligurias atque palati tui saties pruritum. WED. Non isthoc tibi adeo videatur absurdum. Sum enim causidicus, quibus simul et inuidere licet, et amare non aliter quam amantibus meretriculis et scortis. Si quando igitur lautum atque opiparum obtigerit conuiuium, tam ero bardus, vt ob homunculi alicuius iram, meum ego genium fraudauero. Bene tecum actum est, quod monachus, maior alioqui praedo affuturus, quam unquam aliquem tulerit Germania. MVRNAR. Nosti Aromatarium illum contractis contortisque digitulis? WED. Pecuniosum illum Christianorum foeneratorem? MVR.

Eum ipsum aiunt, assiduo colligendi, coaceruandique usu, eam incurrisse torturam. At ille quam miser, qui nunque ad satietatem Tantali more neque edit, neque bibit, praeparcus, regiis stipatus opibus. Huic quid aurum? WED. Isthaec alia res est Murnare. Consularis est, multos post se relicturus haeredes qui illius sperant mortem. Tu cum semel abdicaueris hoc saeculum, id cucullo hoc prae se ferente, orbus peris totus cum diuitiarum aceruo. Iniquum certe inhiare perditissimae pecuniae, quae malorum omnium est causa, quae tot habet sese concomitantia uitia, idololatriam, elationem, uecordiam, iactantiam, molliciem, uiolentiam, caecitatem, tyrannidem, dolum, atque alia similia, quibus qui fuerit irretitus, de illius actum est salute, eritque facilius multo camelum per foramen acus, quam eum intrare in regnum caelorum. MVRNAR. Audin? Alteri cantaueris hanc cantilenam, saepius audiuimus huiusmodi. WEDDELE. Quid igitur? Morionis uice uis ut illudatur tibi apud principem aliquem? Nam et ego sic me talem insimulo histrionem. Irridet me quis, nihil indignor, sed et ultro arrideo. Quicquid dicunt homines, laudo, id rursum si negant, laudo, id quoque negat quis, nego, ait, aio. Is quaestus est nunc multo uberrimus, somnia quae in te habes eo tendunt, ne quis uirum te existimet uel probum, uel sapientem. Primo nomen, deinde cucullus, postremo mores, unum deest tantummodo, auriculas asini quo tibi appingamus, excidamusque testiculos, tutius ut praeficiaris eunuchus, mulierculis in gynecaeo, libere tum atque impune dices faciesque omnia, Esopi patina lautissima citra curam, citra laborem, pecunia ex quaestu gesticulationum inimicarum copiosissima. MVRNAR. Bona uerba Weddele. Testiculos nequaque, ne mihi contigeris eum thesaurum. Stultum est amare compedes suas tametsi aureas. Nolo esse tale bythinicum mancipium, et perinde ut simia trunco re-

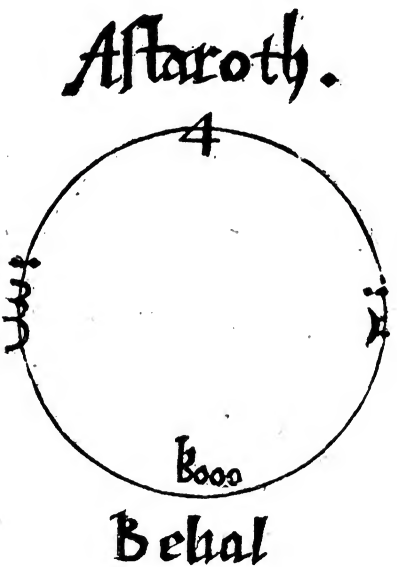
uinctus ,derisui esse omnibus. Garrulus sum, et uagus, nullius rei magis impatiens quam tranquillitatis. Singuli uici discurrendi quotidie. Nullibi minus sumque in monasterio. Quanto magis si in huiusmodi aliquam caueam me incluserit, non possem sustinere. Accedunt mores inciuiles, lubrica lingua, quod nihil queat dissimulare. Si non statim omnia processerint ex animi sententia, statim auriculas protendo asininas. Praeterea quod de asino proditur Esopico, rustice nimis et importune adblandienti suo domino, id mihi admodum est procliue, fuitque semper. Et gestus illi chironomorum aulicorum non aliter mihi conueniunt quam porco. Adeo enim uita inconstans, et lubricus animus, et fumi mendaciorum non sufficiunt, ut nisi et gesticulationes adhibeantur et ioci, uidelicet ut numeris undique in os confluentibus, et salibus nihil etiam discrepantibus uel resonantibus quippiam in urbanis, ridiculosissime explodat qui hoc nesciuerit. Optarim potius meis copiis diues, ubi maior commoditas, minus inesset periculi. WEDDELE. Ad hoc ne Croesi quidem talenta tibi sufficerent crediderim, uel asinus ille Apuleii aureus, si nihil etiam aliud tibi cacet quam aurum. Non uideo quid ultra reliquum sit, quam ut Plutum euoces auri deum ab inferis, qui thesaurum quempiam humi defossum tibi pandat, vel vt deus est largissimus, pariter et humanissimus, artem doceat, quo fiamus ambo diuites. Haec extrema consultio. MVR. Per anserem, quid hoc audio? quaeque frustra aniliter multa blacterauimus? Est hic L. Phrisius Ariolus, et magus, qui pro duobus assibus etiam animam habet venalem. En hic Blaphardus, quem si viderit, ter centum nobis euocabit daemonia ab orco. Agedum, eamus. Nesciebam tam facile mihi aurum prouenturum, mox hoc vespere bellaria parabimus gulae authoramenta. Proh quid non hoc dudum venit in mentem? eamus. WEDDELE. Si tam certum hoc habes, mirum quod seipsum non ditat ille,

quin videas hunc ex diurna stipe sustentari lotii inspectandi, miserum tristemque semper, qui nulla se audet explere voluptate, nullibi proinde potest consistere homo, Empusa magis varius. MVR. Isthoc nihil ad te, quae illius conditio est, quin eamus tandem. WED. Non acquiescet proh Christe, quod monachus manes vis consulere verebiturque, ne hunc in periculum aduoces, cum hoc citra periculum fieri non possit. MVRNAR. Noui Symonem, et Symon me, *λίχος λίχον*. Luthero mastix est etiam, fortasseque nonnihil de Lutheri rebus respondebit ex tripode. WEDDELE. Is est qui nuper in Lutherum inuexit turpissimo et eodem infulsissimo libello, cui nomen praescribitur. Defensio necromantiae, artis illius nugacissimae et impiissimae. MVR. Tace, vir est rei medicae belle peritus. WED. Hui doctorculus ille, quorum si quinquaginta tres posueris in aequilibrio, vix veniunt pondere teruncii. MVR. Vt nanus ridet nanum, loripes loripedem? WED. Atque ita etiam submurmurant eruditi. MVR. Necdum legisti vt audio, quanta illic congerit homo copiosissimus, tam plenus huiusmodi centonibus, ut asinus bombis et crepitibus, ex Macrobio, Plinio, Aristotele, Theophrasto, et caeteris philosophiae summatibus, ex quo etiam gallinacei lactis haustum tibi possis polliceri. WED. Ah philosophis, quos ne per somnium quidem inspexit, vel exsuctis forte ex decima lacuna. Sunt enim omnia frigidissima, atque non aliter cohaerent quam arena sine calce, nullae rei quadrant minusque defensioni necromantiae, vel Astrologiae, vt pulcherrime simulque doctissime edisserit duodecim libris, ille cuius nunque interibit memoria doctissimus et eloquentissimus Mirandulanus comes Ioannes Picus. Risum continere non potui, alioqui indoctus, cum viderem hunc Euangelica quaedam, eo detorquere, vt Christum probaret assertorem Astrologiae. Mirum quod non omnes lapides, et in parietibus trabes hunc con-

clament haereticum, qui eo venit amentiae, vt scripturas, quae prohibent huic stultitiae fidamus, tam prophano ore flectere audet in partem contrariam. O delirum. O indoctissimum. Nunquid culex elephantem? Homuncio ille, qui vix vltra primas progressus sit literas, audet impugnare doctissimum virum, cui totus applaudit orbis. MVR. Weddele, Weddele, ne quid nimis, ne dialogo quopiam tibi illudat hoc poetaster. WED. Iah, vt illum de allio et coepis? MVR. Audin? tace eamus. WED. Tu prior hoiem appellito. MVR. Salue peritissime astrologorum. Quid nam hoc portenti, striata frons et uultus ille matutinus, quod quaeso indicii. PHRI. Modo Saturni hora, qui tam truciter ac toruiter me inspectat, prospiciens ex angulo quopiam. Sed quid uobis Summanum illum euocabo, caecum, et uno claudicante pede? quem scio id laturum grauissime, et iam altero coepit laborare podagra. MVR. Iesus Christus, archanum nosti hoc nostrum institutum? PHRISIVS. Nihil hic cum Iesu nobis, obtice nomen hoc, aut abi. Sciebam anteque fores pulsasses, hac inspecta figura. Sed et nuper quando cum puellis in xenodochio iocabaris, ego uidi. MVR. Iesus † Iesus † Iesus †. PHRI. Audin, ut nihil nobis hic cum Iesu? WEDDELE. Pessimus nebulo, cum hoc sacratissimum nomen nunque habeat in ore, sitque praeposterus Christianus, hic tantum profert, ubi non est adhibendum, assuetus alioqui iurare Rhadamantum vel Iouem statorem lapideum, siue vt hoc anno incoepit, per anserem Socraticum. MVRNAR. Adeo ne quaeso inhumaniter? PHRI. Nihil mihi tibi opus est, ne obturbaueris hoc nomen. Haec ego saeua Pluto referam immania dicta. In promptu erat, quo mihi spiritum hunc propulisses familiarem, quem gesto in annulo. MVRNAR. Per Plutum igitur te nunc appello, vel si mauis, Leuiatham, aut Astarothum. PHRI. Prospere veneris loquacissime Murnare. Verum tu Weddele, quid mihi male di-

cebas, susurriens quaedam de meis versiculis. WED. Permaffoy, nesciebam tam eruditum te esse, qui cum Necromantia calleas etiam poesim. PHRI. Sed et Ebriussum, et graeculus. Vidistin aliquando dictionarium vocabulorum medicinalium, quam multa huic insint Hebraica? WED. Meum hacc transcendunt acumen, audiui tamen mussantes hinc inde studiosos quosdam eius linguae, qui id iurabant sanctissime, ne vnam dictionem, aut Hebraicam esse, aut probe etiam scriptam, siue quae eas herbulas significaret quas tu e regione annotaueras. PHRI. Quod te Dii perdant, ludaee perfidissime, verbum conduxeram mercede, qui mihi iuxta Hebraeorum idioma explicaret dictiones medicinales, verum is vt video, pro iis herbis nescio quid aliud subscripsit. MVR. Hac causa nunc non aduenimus vt libros tuos censeremus, quos ego quidem, vt sum pingui iudicio, probo vehementer, sed magis vt diuites nos faceres. PHRI. Hah, hah, hah, qualibus diuiciis quaeso? MVR. Ludis tu quidem nos, sed age Plutum illum nobis reduc diuitiarum numen. PHRI. Plutum? quasi tam facile sit excitare manes. MVR. tibi id facillimum est. PHRI. At vobis timeo, qui numquam interfuistis huiusmodi diris, et deuotionibus, multa obseruanda sunt. Et vnum video vobis deesse, quo maxime ad hoc negotium est opus, nempe silentium, et taciturnitatem, quin et castos esse oportet, ne quis hac nocte cum muliere rem habuerit. Deinde et lotos aqua fluminis, raso etiam vtroque barbitio, ani et oris. MVR. Quid si suauiolum dederim puellulis in xenodochio? PHRI. Modo nihil sequutum sit foedius, nihil obest. MVR. En iam tui sumus, expiato nos, vti par est, ei artificio fidem praestamus. Ego me exuo cucullo, tu adfer quae necessaria sunt. Weddele aqua me profundito, forpice obiter derasis pilis, ego te expiabo vicissim. Os depile est, anum arrigo, prospice. WED. Vide ne oppedas. MVR. Vniones pedo et thus. WED. Noduli pilis

intertexti, vniones sunt? M. Etiam gustato, liquaefacti in ore corrigunt anhelitum. WED. Peracta sunt omnia, iam me quoque lustrato. PH. Accedite iam, videte vt sitis magis muti quam pisces. Circulum circumscribo. Elil, astaroth, nethanucaan, Schebach al elohim, Seolnathan, zemorechah, Booooacnathem, saphtem, phasiphsim, dionsim, huh hodih.



WED. Animus mihi in pedes decidit Murnare. M. At ego concacaui foeminalia, stillant per genua floces, ole tu. WED. Pfuch, vt pessime olet. M. Metus mihi sensum abstulit, non olfacio, vix sum apud me. PHRI. Quid cornicamiae sycophantae? silete. Mumilouiah, leliel, hakianiah, scehiah, manadel, labaniah, zohoel, kanakiah. Agite, quanam

specie vultis vt veniat Plutus? MVR. Hogostratico amictus cucullo. PHRI. Tris mirii nathenii chamach banoth thamoth mitigos vemakatergot, ve colem omedim vehorhimbeor, raimeareh, ve al harkia col elil lilah nathenii. WED. Occidi, attat attatat. MVR. Iesus Nazarenus rex Iudaeorum. Lucas, Marcus, Ioannes, Mathaeus. Sancte Francisce ora, pro me. PHRI. Tacete virorum cuiratissimi, mollissimi, foemiuiri, tacete, ne moueritis vos extra circulum, iam adest in tonitruo et fulmine. MVR. μὺ μῦ μὺ μῦ μὺ μῦ μὺ μῦ μὺ μῦ μὺ μῦ. PLV. Nequissime hypocrita, quid me pellis e mea requie? Quis tu es? Quid mihi es? Cur mea tibi? Vorabo te per meum sceptrum. Eho tu Charon, harpaginem hunc comprehendito, leuato sursum nebulonem. PHRI. Muniah anlostoos dorios heliates phagor. Persta virilit Murnare, libere proloquitor nunc si quid cum illo voles. M. Obsecramus te mi Plute, impertire nobis quippiam tuarum opum. P. Non sunt vobis nugacissimi impostores expetendae opes, sed laborandum est manibus, quem admodum caeteris. M. Adeo non sumus superstitiosi, vt gratissima tua munera despiciamus, Plute deorum opulentissime. Quis enim hoc ageret, nisi mente captus, nisi q. penitus exosam habuerit hanc vitam. Flectere quaesumus, et quinque sestertia profunde aureorum, aut latentem quempiam ostenta thesaurum, ah ah ditissime atque et auree Plute. P. Noui haec ingenia mellita, quae vna manu panem ostentant, altera lapidem celant, quae omnia mentimia quorum omnes vestium flocci mendacia sunt. Cohibite vos. Meis ne diuitijs, facinoribus viris patronus ego ero? M. Per sanctos, per te quoque Plutum auri figulum, nihil abutemur. P. Tu Weddele quid censes. W. Aureos montes vt largiaris. P. Vos uero qualem mihi gratiam retaliabitis? MVRNAR. Te here Plute vt numen colemus, summam salutem in auro atque opibus collocabimus, et si quae sunt alia beneficia quae a di-

ultibus remetiuntur tibi. Quid enim aliud tibi praestaremus, quam vt suspiciamus te deum aureum atque locupletissimum? Tute enim auro non indiges, delectaris vero mortalium votis et laudibus. PLVT. Placatus sum, dandum est ad tam grandes postulationes aliquid. Verum nihil mecum attuli nummorum, urgente me atque acriter impellente necromantico hoc. Thesaurum monstrabo reconditum, docebo et Gnathonicam, et imposturas, quae ambos vos reddent locupletissimos. Illud vero cum primis erit necessarium, non eritis posthac homines, desinetis quoque esse mortales, et timere deum. Quamobrem te Murnare in draconem transformo, idque tui erit officii, pestifero et exitiali tuo halitu incessere Lutheriana. Stilo etiam, quo vteris libris scribundis, aconito exacuato pestilentissimo, vt longe lateque inficiat plurimos, verbis tamen lenociniis quibusdam obtectis, vt cum lepore imbibant venenum simplices. Linguam porrige. Attrahe. Infecta est, et veneno tincta, vt in concionibus quoque virus respergas. Paulo Apostolo notam inures, qui Theologus non fuerit. Maculabis et Christi Euangelium hoc tam nocenti halitu. In summa, nihil spirabis nisi venena, vt quicunque viderit, vel audierit, loquentem aut scriptitantem, animo moriatur. MVR. quin potius ex veneno aurum face, quo hiis omnibus minime sit opus. PL. Quaestus hic erit vberrimus. Addam et ego gratiam calamo, vt quiduis optaueris, habeas ex Grunnigero Typographo. MVR. Ah quid barbarus ille mihi largiatur, animo quidem scatens ampullis, at vero Codro pauperior? Qui liberis et vxori etiam animam debet, qui ne obolum habet quidem quo restim emat, quem ita deglubui hactenus, vt haud multum habiturus sit lucri e meis neniis. PLVT. Adiiciam et auri massas aliquot hoc Charonte. WED. Hui, vt acuminatam et prolixam caudam trahis? PHRI. Caue ne ictum tibi impingat. PLVT. Weddele, tu porcus esto Anthonianus. Domi coe-

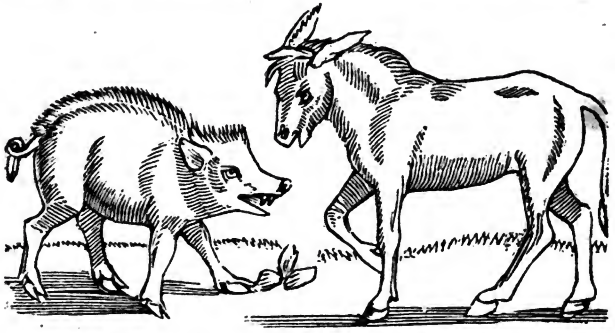
nabis nunquam. Si quae tragemata olfeceris, illic ingeres te. Nemo te excludet, tum ob canas setas in capite, tum maxime ob meum beneficium. Volutaberis autem in coeno, quae porcorum est natura, id est in alienis peccatis. Si quid a bonis viris perperam admissum fuerit, hoc oletum protinus tu vorabis, tribulabisque, vt quam maxime puteat, et multorum pedor ille inficiat nares. Sic fiet, vt nunquam epulae meliores tibi sint defuturae, qui Lutheromastigum, qui mendaciorum sunt percupidi, maxima est multitudo, noui semper cupientium expiscari a te aliquid, mordicus te trahent, et si non traxerint data opera te intrudes, vel in pedibus vel in ore stercoris nonnihil allato in conuiuium, musti vice, quo suffitum facias recumbentibus, maxime vero porco illo Acarnanio tecum conuiuante, qui hiis epulis saginatur tantummodo. MVR. Pfuch, pfuch, oleta, ego vorarem male olentia? WED. Stulte, quauis ambrosia mihi hic cibus gratior est, multoque sapidior etiam ὄνος πρὸς λύραν. Non intelligis mysterium? τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν. PHRI. Nolim mihi Plute, hunc suem hospitem esse, qui siliquas non edit. MVRNAR. Iam et thesaurum monstrato Plute. PLVT. Thesaurum reperies Phrysie ad radices montis Otiliani, illuc concedite pariter. Est autem locus subter ilicem patulam, sub qua quondam habitauerunt Druydes incolae eius loci, praemissis ante preculis et exorcismis tuis. Quin et manes illic uidebitis obambulantes igneis globis. Ipse ex utroque laboro pede, abeundum quoque, quoniam me praestolantur Aeacus, et Rhadamantus, iudicijs ferendis apud inferos. Relegato me iam necromantice. PHRI. Helij samaṣai Gelonitros gedebanay, ysara mana clomiud anostoos donos. Agite exeamus antequam porta claudatur. MVRN. Sine abluam prius concacatum foeminale. PHRI. Nequaquam, pellicij uice subministrabit caldorem. Siquidem gelu imminet hac nocte horrendum, quod ipsum diuinor ex luna suboriente. WED. Somnum

ne capiemus hac nocte? PHRI. Non. MVR. O elsa, elsa, elsa mi. PHRI. Saltant hic laruae in agris, ignei globi, quos dixit Plutus. Isthic locus est. Impinge ligonem rustice quadrate Murnare. Tu accensa tene luminaria Weddele. PHRI. Quam magis idoneus esses ad aratrum et defodienda uineta, quam ad sacerdotium. Sed prominet hic cauda, praepeditque. MVR. Ridetis me miserum. PHRI. Impinge fortiter. Hui. Cessa. Auscultate. Sacrum est, et mysterium artis neomanticae, ne quis effodiendis thesauris loquatur, quoad leuatus sit sub diuum, peractaque sint omnia. Ego preculas lego. Rursum impinge ligonem. Cede huc, descendam ego in spelaeum. WED. Io, Io Pythij aurifodina, et Midae opes, fulget aurum, quin et striniolum adlaeuam. O mortalium omnium foelicissimos nos. τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν. Ho hoh Murnare. Stercora sunt equina et bouina. MVRNAR. Heu miserum, miserum me, perij male perditus, Plute deceptor fraudulentissime. Excrucior aurum tam subito mihi ereptum ex faucibus. PHRI. Num id praemonebam, ne quis obganniret, vel interturbaret sermone fossionem? Iam hoc auro fruimini precio loquacitati digno. Abi in malum exitium immundissime porce. Tua haec noxa est. I nunc, et stercoribus tuis vescere, vt nunquam impinguescas spurcissime. MVR. Abi in rem malam, alioqui et caput tibi contundam ligone, quod te Charon arripiat, hom, hom, hom. PHRI Punge cum cauda huic. WED. Recipio me in vrbem, sentietis posthac qualem incessueritis porcum. Excommunicabo quoque te, atque animaduortam in te foetidissime Leuiathan en altera vice. En abeo, vale astrologe. MVR. Ah ah perditissimus ego mortalium omnium in terra, quid vltra opus mihi est vita? Animo, genioque meo fraudatus sum. Quo me vortam. PHRI. Factum est hoc vestrum, quod tamen infectum reddi non potest. Ad officium inuitaris a Pluto tibi iniunctum, vt sacras doctrinas calumnieris, obsistasque plurimum, quo caeci permaneant Germa-

ni, caecique caeco famulentur Pluto, caeterisque superstitionibus. Non enim sine causa Plutus hoc voluit, Leuiathan vt sies, ac non potius epopa, vel asinus. MVR. Boni consulam oportet meam conditionem. Verum age, gratulantur ne, et patrocinantur sidera coelestia his munijs? PH. Nihil est quod astra consulas, in re tam aperta, immo et necessaria. Quis melior impostor ad id delegari potuerat, vel ex centum etiam milibus Italorum? quamque et fata plurimum prosint, si arriserint, quemadmodum somniant Chaldaei. Quod si cupis scire horoscopum, edicito annum, mensem, diemque quo editus es, ne per latum quidem vnguem tibi defecero. MVR. Ni mea fallat opinio, quarta luna natus sum, anno 1475. Mense duodecimo, hora Sexta pomeridiana. PHRI. At non hic suspicandum, sed sciendum est. M. Ita me quondam edocuere ambo parentes. PHRI. Sede hic, vt tractem mecum numeros.

Iam audi quid tibi polliceantur astra. Influentia quae tum erat sic habebat. Signum ascendens asinus, domus Lunae, exaltatio Saturni, casus louis. Dominus ascendentis, Luna. Oppositum ascendentis, porcus. Asinus signum frigidum, nocturnum, occidentale, mobile, terrenum, melancholicum, tropicum.

Signum oppositum. Signum ascendens.



Vaticinium Astrologi.

Quae si excutiamus quid significent, indicant hominem stupidum, bardum, vecordem, iudicij crassissimi, hircissantem, et (quemadmodum aiunt) e terra, vel quercu natum, moribus incultum, inciuilem, inurbanum, linguam habentem petulantissimam, immane quoque insanientem si quid acciderit aduersi. Dominus ascendentis, vagum indicat, mutabilem, Protheum, Lunaticum, egregium potorem, surdum, frigidum, hebetem, tumidum, inflatum, bene battulatum.

Coniunctio Saturni cum Luna, seditiosum, inuidum, infidelem, obsistentem pietati, resistentem doctrinis sanis, contumeliosum, blasphemum in quaedam sacra, quod significat (vt mihi videtur)

in Paulum et in Euangelium Christi, his enim quid sacratius? adprobe linguatum, versipellem, temerarium.

Hoc est e caelo iudicium, tute scis probe ne te pinxerim tuis coloribus. MVRNAR. Ad perpendiculum usque. PHRI. Nec diuerticulum dolis. Operta quae fuere, aperta sunt, omnis res palam est. MVR. Verum necdum dixisti, propitia habeam astra, nec ne? PHRI. Hoc toties tibi obstrepam? fauentissima, tantum mentire, impone, excita seditiones, in Lutherum te armato, auri aucupaberis quantum voles. MVR. Quid si pro Luthero quoque scribam, dummodo nummos corradam? Quid item si cum auro etiam pugnos et sannas? Aut aliquis vicissim mihi oppedet Lutheranorum? PHRI. Aleae id committendum est, standumque tesseris et sorti. Inclinant astra, non liberant, nisi quod audentes interdum fortuna iuuat, quae si etiam nouerca fuerit, arriseritque sinistre, mortuo tamen erit memorabile ob malefacta perire. Qui insigni aliquo flagitio peritat, non interit. Immortalis est fama pessima, atque en tum viuit, cum esse credideris mortuam. Obrepit dies, abeundum mihi, aegris lotia vt inspectem. MVRNAR. Heus tu, diuexat mentem ambitio quaedam, coepiscopatum, vel suffraganeatum vt ambiam, fatorum est ne etiam hic fastus? PHRI. Nequaquam, Episcopus non eris, prohibente id ascendentis opposito, influit enim pro asinario, et mulione, et carbonario, huiusmodi si ambiueris, prosperaberis quidem. Necquicque est quod speres ab Romano Pontifice, qui nuper etiam vacuos remisit Eccium et Hogostratum, donatis forte nonnullis, sed indigna tam emeritis impostoris. MVRN. At de hoc ego plane auream spem mihi concoeperam. PHRI. Nihil minus. MVRN. Quid autem si summas manus mihi deosculaturus sis aliquando? et dicturus, *τὸν μέσον δάκτυλον ἐκτείνας, οὐ τος ἔζιν ὁ ἀργεντινῶν ἐπίσκοπος.* PHRI. Apagesis, quam caudatus tum eris? dignus

cui et nomen imponemus caudato. Sed dij meliora prouideant, ne nobis ficulneus contingat Episcopus. Quid sui cum aureo circulo in naribus? MVR. Vade ergo infidelissime mathematice, somnus mihi obrepit, obdormiam hic subtus quercum, donec adueniat meridies.

Vincet veritas, suumque obtinebit fulgorem, volentibus nolentibus vniuersis filijs huius saeculi.

Si quis adorauerit hanc bestiam et imaginem eius, et acceperit caracterem in fronte sua, aut in manu sua, et hic bibet de vino irae dei, quod mixtum est mero, in calice irae ipsius. Et cruciabitur igne et sulphure, in conspectu angelorum sanctorum, et ante conspectum agni, et fumus tormentorum eorum ascendet in saecula saeculorum.

CHRISTIANAE LIBERTATI OSORIBUS UNIVERSIS. S.

Adeste quicúnque veritatis, et Euangelii Christi hostes, adeste, spectate miseros ac deploratos illos Lutheromastigas, Thomam Murnar et Weddelum causidicum. Ante paucos dies homines fuere, nunc vero praestigio quodam quod sibimet constituerunt, daemonis cuiusdam opera et incàntamentis, cui nomen Plutus, vnus in draconem, alius in porcum versus est. Quos ideo in palam exponimus vobis omnibus, vt post hoc metum incutiat, ne et vos quandoque transformemini in bestias, tutum enim non est, veritati resistere, et in leges diuinas diu impie agere, impune non cedit, faciant vos cautus aliena pericula, qua nihil prosperatum est, quicquid hactenus a quibusdam friuole tentatum est contra Lutherum. Eccius dedolatus, et cum hoc excisus est. Leus verpus in porcum, caeteri omnes prostrati sunt. Et per Christum bene res habet, dum iuxta veterum opinionem Pythagóricorum, in bestias migrant hominum animae, et de corpore in corpus, modo non semel via tota praecludas transformandi se, gladio nimirum et seditione vastante omnia. Periculum subest, nisi quantotius resipueritis. Non prophana est quam contemnitis doctrina, sed coelestis, sed Euangelica. Si recipitis consilium, bene est. Sin minus, nos quoque in interitu vestro ridebimus, dicemusque vobis illud Euangelicum. Cantauimus vobis, et non saltastis. Compertum est, in hanc diem, neminem erudito-

rum, ac bonorum virorum se opposuisse Luthero, nisi tantum crassos, indoctos homines, corruptos mente, et ventri deditos, quorum finis erit secundum opera eorum. Etiam satis didicimus, quales se praebuerint in eorum disputationibus. Monachi et Theologistae repulsi sunt. Nihil reliquum est, quam vt spurios et infames homines, quin nunc lotrices et balneatrices videamus colluctari in hac harena, qui et accinxerunt se vt audiuimus. Meditantur enim, quomodo articulis Hussio falso impositis, Luthero laqueum iniiciant. Sed frustra iacitur rete ante oculos pennatorum. Et hi vt faciunt alijs, ita continget eis vicissim. Appetunt enim infames esse. Quinquaginta sumus, iurati in huiusmodi spurios, et vanidicos, et si nos non sufficimus, implorabimus et amicorum opem. De Murnaro hoc obiter praefamur, nunquam nos odisse hominem, qui cum illo Basileae, Francofordiae, Treueris, amicissime viximus aliquin, blasphemiam autem detestamur, qua domini nostri Iesu Christi, et diui Pauli Euangelica documenta conatus est contemerare. Ad nostram iniuriam ne murmuraremus quidem, verum in Christi blasphemia, ne patri etiam parcimus, et matri, et fratribus, qui idem et spiritum nobis suum largietur, vt filii iniquitatis non opponant nocere nobis. Dies enim domini aduersum omnem superbum et arrogantem, et aduersum omnes naues Tharsis, quae sunt naues persecutorum Euangelicae doctrinae.

Valete vt meriti.

V.

Sendbrieff,

Von der Meſſzkrankheit,

vnd jrem letſten willen, dem Bapſt zukommen*).

Der Cardinal zum Bapſt.

Allerheiligeſter Vatter, ich hab ein Epiſtel auß Teütſch landenn empfangen, aber grauſamlicher erſchrockenlicher ding iſt für mein vernunft nie kommen, gehe die zerſtörung Jeruſalems ſchlaaffen.

Bapſt.

Was iſts, triffts dz gantz Erdtrich an, ſonderbar leüt, oder geht es über ein gemeinen ſtand?

Cardinal.

Es trifft den beſten, ſterckſten, vnnd trifft den ſtein an im fundament, darauff die gantze Pfaffheit gebauwen iſt.

Bapſt.

Nun walt ſein Gott, es iſt die Meſſz, dz armbroſt iſt lang geſpannen gſtanden, ſobald es laßt, ſo ſind wir all gſchoſſen.

Cardinal.

Ja Herr, jr habts errathen, ich bin erſchrocken, daß mir die zän klapffen.

Bapſt.

Wie ſtehts aber vmb ſy, iſt nicht noch hoffnung guts rahts zefinden, es iſt nüt böſers dann ablan: dann wo man vns den ſchämel entzuckte, ſo lägen wir all auff dem boden.

---

*) (Von Niclaus Manuel). 8. s. l. et a.

Cardinal.

Ich bin gantz erſtummet vnd erſchrocken, Radtend jr, dann ich hab weder vernunfft noch athem.

Bapſt.

Was iſt der vnfal, oder in was geſtalt leydet die Meſſz not?

Cardinal.

Sy iſt anklagt, verleümbdet, außgerüfft vnd verſchrien, ſy ſey ein betriegender geltkautz, ein greüwel, Gottsleſtrung vnd die gröſt abgötterey, ſo ye erwachſen, ſeyt daß die erd geſtanden ſeye, vnd iſt zu beſorgenn, man werde jr den Eyd von knechten geben.

Bapſt.

Iſt es aber gewüß waar, oder nur ein ſchreckböttli?

Cardinal.

Es iſt als gwüß, als der tod allem yrrdiſchen läben.

Bapſt.

Das iſt erſchrockenlicher zu hören, dann der erdbidem deß nachts, vnd grauſamer zu ſähen dann die finſternuß zu mittemtag.

Cardinal.

Ja Herr, kein zyffer möchte den ſchaden fürbilden, ſondern ſo ſy jr ſchon für Recht gebotten haben.

Bapſt.

Vnnd wär ſind aber vnſer Meſſz widerſächer, Juden, Türcken, oder Heyden, in denen ſich ſölicher fräfel erregt?

Cardinal.

Es iſt das Nachtmal Chriſti der hauptſächer, vnd ſeine beyſtänder, die ſo den Chriſten Tauff empfangen haben, hochgeleert vnnd vngeleert Pfaffen vnnd Leyen, vnd deren vil on zal.

Bapſt.

Das iſt erbärmklicher vnd ſchädlicher dann die verderbung Sodoma vnd Gomorra vom helliſchenn feür, yetz rünnt vnſer Schiff an allen orten.

Cardinal.

Ja Herr, ich förcht es helff kein verſtopffen, wir haben gegenwind, vnnd ſind vns alle ruder zerbrochen.

Bapſt.

Vnd wär iſt aber für ein Richter angerüfft, oder fürgeſchlagen?

Cardinal.

Das ſind fünffzehen Epiſtel der zwölff Botten, die geſchicht der Apoſtlen, vnd ob die Meſſz nit gichtig vnd anred wölte ſeyn jrer anſprach, ſo wöllen ſy alle guten Propheten zu zeügen ſtellen, vnd vertröſten ſich ſtarck auf die Epiſtel zu den Hebreeren, auch ſoll das alt Teſtament obmann ſeyn.

Bapſt.

Das frömt mich eben, wie den ſtültzer der hoppentantz, da wurdend wir als vil an gwünnen, als einer der ein meſſer am feür will wetzen. Die Richter ſind parteyeſch, vnd von anfang allweg wider vns: ſy wurden vnſer Meſſz gleych als gſund ſeyn, als dem Künig Pharao dz Rot meer: möchten wirs aber für den außſpruch der geiſtlichen Recht bringen, ſo wär der ſach geradten vnnd ſchon geholffen.

Cardinal.

Das iſt ſchon verſähen, vnd ein verlorne red, dann bey dem volck iſt nichts vnwerders, argwöniger vnd verleümbter denn die Geiſtlichen Recht, ja ſy haltens ſchnöder dann dz brätt hinden am gemeinen ſprachhauß, da die baurenn die vnſauberen zollen über abwerffen.

Bapſt.

Ich weiß noch ein tröſtliche zuflucht, wir wöllen dapfer, redlich, handfeſt vnd trutzlich leüt anrüffen, die es den klägeren abſchröcken mit tröuworten vnd ſtreichen, vnnd dieſelbigen bereden, die kläger ſeyen die ergeſten kätzer, ſo die wält ye getragen hab, ſy wöllen Chriſtum von allen eeren ſtoſſen, verläugnen Gottes allmächtigkeit, ſchmähend die wirdig muter Gotts, all heiligen vnnd Engel, lernen, man ſol nichts guts thun, all Oberkeit außtilcken, vnnd

niemand dz ſein geben: man muß ſy aber vorhin wol mit gelt ſalben: denn werdend ſy ſo lind, dz man ein roſſzeyſen in ſy ſchwätzte.

Cardinal.

Sölt dz mögen helffen, ſo wär nichts verſaumpt, auch kein koſt geſpart, wir hands verſucht, vnd zwar nit on mercklichen koſten beſtellt, Hans Streych den bart, Kuntz Sihe fur, Claus fluch übel, Rüdy Tröwer, Vli boch den tiſch, Hemmi geltrap, die auch jr beſts gethon, aber nichts mer geſchafft hand, dann hettind ſy dieweyl zum Rägenbogen gworffen.

Bapſt.

Vnd wie kumpt das? das hett ich nit gemeint.

Cardinal.

Ja ſy ſind nit all beſtellt die ſaur ſehen, die widerpart kans auch, vnd gabt hie nach dem gemeinen ſprüchwort, Einer bochet, der ander gibt nichts drum. Dz iſt aber dz allerböſt, der armen troſtloſen Meſſz, als ſy gſähen hat, daß von jr gewichen ſind jre pundsgnoſſen, begrebd, dritten, ſibenden, dreyßgiſt. jarzeyt, ſammt dem opfer, bißhär darzu getragen, hat ſy den handel ſo ſchwär zu hertzen gefaſſet, daß ſie tödtlich kranck ligt, vnd iſt jrs läbens wenig hoffnung, aber größlich zu beſorgen, ob ſy ſchon nit für gericht komme, ſy ſterb ſunſt ab.

Bapſt.

Lieber meinſt du nitt, ob jr mit einer badenfart zu helfen wäre, Blutigenn angſt, koſt waß wölle.

Cardinal.

Ja ich mein es hab koſtet, es iſt vergebens, wir hands ſchon verſucht, aber ſy für krätzig dar, vnd reüdig wider dannen, ſy iſt vaſt wüſt außgſchlagen, aber nüt geheilet: Es ſind ſither erſt groſſe löcher in ſy gefallen, vnd hat Etikam den ſchwinenden ſiechtag überkommen, ſich eben gebeſſeret wie der beltz vom wäſchen.

Bapſt.

Ich wil ſy dem weitberümpten artzet Doctor Johann

Rundeck befelhen, vnd jhm Doctor Heyoho zugeben den Apotegker.

Cardinal.

Habenn wir ſo vil verbadet, ſo laßt vns recht den koſten auch dran waagen, vnnd glück waltenn, gebt jnen nit mer dann ein hauffen ſchmär inn die büchſen, dann ſy müſſen vil verſalben.

Als nun die zween obbenempten der Meſſz zu helffen beſtellt, waren ſy fleyſſig, vnd handleten wie jr werden vermercken.

Doctor Rundegk beſach jr den harn, greyff die pulßader vnnd ſprach: Die Meſſz iſt ſchwach, ſy iſt etwan vnder den weyßgerbern geweſen, die haben jr die ripp zerſtoſſen, vnd iſt jr ein groß geſchwär am Canon gewachſen.

Doctor Heyoho Apotecker.

Es iſt ein alter ſchaden, ſy hat den gepräſten an die Wält bracht, vnd iſt von anfang irer geburt nie geſund inwendig geweſen, wie ſchön ſy von auſſen gliſſen hat, es ſind vil berümpter artzet daran zu ſchanden worden, darumb iſt vns not guts raths vnd fleyß anzekeeren, möchten wir jr ein aufenthalt geben, ſo wäre vnſer ſauw feißt, es wurd vns den ginen lonen. Darumb Herr Doctor, ſo eylend ſchnäll mit euwer kunſt, ſo hab ich hie allerley confect, Römiſche ſtuck, gewürtz vnd kreüter, die jr wüſſen, mit pracht, wältweyſer klugheit, zu temperieren nach Ariſtoteliſcher weyß vnd Sophiſtiſcher art. Thunt den rugken darhinder, ich will mich auch nit ſparen, mir iſt ſchmär von Rom geſchickt, damit wil ich ſalben, es muß gehn, vnd wärs als rauch als ein ygel.

Doctor Rundegk.

So wol här wir wöllen von ſachen rathen, Erſtlich wil mich anſähen, die Meß ſey in eim böſen zeychen, namlich im Scorpion empfangen, im Krebs vnd ſchwynenden Mon geboren, es regiert ſy auch der wanckelmütig vnnd böß Planet Mars, vnd zwar ſy hat ob den achtzehen vättern

gehebt, die an jr gemacht haben, das zeigt an jr harn gestalt vnd wesen. Darumb wil vns not seyn, vnd gebüren grosser sorgfeltigkeit: dann sy ist von mancherley naturen, specien vnd qualiteten zusamen geblätzt, yetz warm, denn kalt, feucht vnnd trocken, vnnd womit man eim hilfft, verderbt man das ander.

Doctor Heyoho.

Ja Herr Doctor, jr redend recht von der wurtzel diser sach, es haben vil jr kunst daran vnnützlich verschlissenn, ich besorg, wir gewünnen auch als vil eeren an diser arbeit, als der honig im spraachhaus suchet, deß lon sind bschissen händ.

Doctor Rundegk.

Nun sind wir imm bad, Gott geb wir schwitzen oder nicht, darumb erforderet die not ein kurtzen rath, dann dieser Messz tod ist vnser aller pestilentz, ja ein verzeerend feür, welchs außtrocknet den lustigenn brunnen, auß dem da fleüßt vnser gemachsam, feißt, versichert, vnd überflüssig läben.

Münch Agrist.

Herr biß gelobt, die Messz facht an schwitzenn, ich hoff es wölle besser vmb sy werden.

Hug schneepfeffer.

Ja ja sy besseret sich, wie ein zwentzigjärig rosz, der fisch an der Sonnen, vnnd das korn im hagel, es ist der todschweyß, als gwüß als Gott läbt.

Doctor Rundegk.

Mir ist ein guter zufal kommen, es vermags die natur, daß die Löwen jre jungen tod gebären, vnd demnach mit starckem geschrey läbendig vnd kräfftig machen. Nun ist die Messz ein geschöpfft von dem Römischen stul geboren, darumb wend wir vnns mit starckem geschrey der Römischen Kirchen darüber stellen, mit grossen worten, krefftiger stimm der vätter, leerer vnnd Concilien, vnd sy auch widerumb erwecken, sunst ist weder hoffnung noch zuflücht, aber daz mittel wirt helffen, nun nun, schrey Doctor schrey, eins stäten schreyens.

Doctor Heyoho.

Ich förcht, wir werden ee heiser vnnd müd, dann die Messz gesund vnd läbendig, vns wirt aathems gepräſten, doch wag ichs zu versuchen.

Doctor Schreyegk.

Wir müſſen andere schreyer auch beſtellen, es wär sunſt über vnſer maacht, vnd dieſelbigen wol salben mit hammerancken, so geht es glatt außhär.

Doctor Heyoho.

Wir habenn deß hammerancken so vil verschmidet, daß ich möcht leydenn, die salbe were wider in der büchſen.

Doctor Schreyegk.

Ey botz marter seyt vnerschrockenn, ich wil schreyen daß alles erbidmet.

Gottsfrid Schneydlufft.

Sy soll wol mer kranck, toub, vnnd blöd werden von euwerm geschrey dann starck vnd läben, jr gebt jren erſt ein fürdernuß zum tod, solich töub hört nit zu den schwachen, dann jr natur vergleycht ſich mer den Haſen dann den Löuwen.

Je lenger sy schryen, je schwächer die Messz ward.

Marti Bitterbüchßli.

Hörend auf schreyen inn Gottes namen, ſähen jr nit, daß die Messz zeucht, so verſtehet jr euch nichts auffsterben.

Galli Schmollzan.

Fürwar die Messz iſt schwach, vnnd dem tod näher dan Schaffhauſen dem Reyn, ſähend zu, wie zuckt sy mit den achßlen, die augen ſind jr eyngefallen, sy iſt als bleich vmb den ſchnabel, vnd als rößlecht vmb die backen, wie ein vnbachen weyßbrot, oder ein wolgſotten ey, wie iſt jr die naß so ſpitzig, vnnd gehn jr die naßbelg so ſchnäll, der pulß ſchlecht jr nitt mer, dz iſt ein böß zeychen, sy nimpt den aathem tieff, vnd mächtig kurtz, träfflich ſchnäll, iſt voll todflecken, sy wirts nit lang treyben, die füß ſind jr ſchon erkaltet.

Doctor Schreyegk.

Wir wöllen einandern helffen, vnd sy zum Fägfeür tragen, ob sy widerumb erwärmbt möcht werden.

Ludy Mußkessel.

Die bauren habenn das weychwasser dareyn geschütt, vnd das Fägfeür erlöschet, vnd sitzend Münch, Bättler, vnd Nunnen im rauch, daß jnen die augen überlauffend, demnach sind etlich so fräsel gwesen, dz sy in kessel gschissen haben.

Hartman Neünesel.

Das ist der Messz ein schädlicher todtstich, dann vom Fägfeür hat sy geläbt, wie der Visch vom wasser, das was die recht alp vnnd weid, darauff sy so feißt worden ist, nun mag sy doch nicht läben, ob jr schon sunst nichts gebräst, so müßte sy hungers sterben.

Doctor Heyoho.

Wir wend sy zu den lieben heiligen verheissen, zu vnser lieben Frauwen bey den siben Eichen, da ist gar ein gnadreych bild.

Niclaus Weleman.

Da wurden jr gleych versorgt, wie ein nackender mit dem winter: dann die häx so dieselb Walfart auß geheiß jrs bulens deß Teuffels verursacht, hat man zu Bern verbrennt, demnach die Cappell sampt hauß vnd hof zerstört, vnd sind die wurmstichigen götzen verruckt, radten wohin?

Doctor Heyoho.

Wär hat dz angericht, die bauren sind aufgewisen, als gewüß Gott läbt, ich schmöcks.

Vly Vberzwerchs.

Ich weyß wol, Christus hats thon Matthei am xj. capitel, da hat er jnenn gerüfft, vnd gesprochen: Kommend häx zu mir alle die jr arbeiten vnnd beladen seyt, ich wil euch ruw geben. Sy hand auch geläsenn das Euangelium sampt allen Epistlen, sonders Johannem am ersten, vnd xvij. j. ij. Exodi am xx. cap. Esaie am lxiij. Thimothei am ij. Joannis am xiiij. cap. Jeremie am xvij. vnd alle Psalmen durchauß.

Doctor Conradus Poppenträyer von Kolerſtatt.

Der teufel hat ſy drüber tragen, vnd ſein muter, es thut nimmer gut, ſo ſy das wüſſend.

Cuderly Näbelkapp.

Laßt euch lingen jr Herren die artzet, dann die meſſz iſt ye lenger ye ſchwecher, ſy kürblet vnd lurcket an der red.

Doctor Schreyegk.

Herr Frümeſſer bringend vns vnſern Herrgott, daß wir ſy verſorgen.

Frümeſſer.

Herr Doctor, ich mag jn nit erlangen der Himmel iſt ſein ſtul, vnd die Erd ſein fußſchämel, wie möcht ich jn erlupffen?

Doctor Schreyegk.

Jch mein, du ſeyſt völler Narren, dann der Summer Mugken, bring vns vnſeren Herrgott, oder du muſt gen Coſtentz auff die ſcheyben, bey dem Gott, den ich heütt gehebt vnd gelegt hab.

Frümeſſer.

Hand jr jn heütt gehebt, wo hand jr jn hingelegt?

Doctor Schreyegk.

Jch hab jn gäſſen, weiſtus nun? Jch hab jn gäſſen.

Frümeſſer.

Jch mein, jr ſeyt völler fantaſten, dann ein zotteter hund flöch im Augſten, vnd vnſinniger dann die ſeüw die ſich Meer ertranckten, Math. am viij. cap. Habt jr jn heütt gäſſen, wo ſol dann ich jn nemmen? Lieber ja ſchicket eins wägs nach dem wind, der euch fern das hütlin abwarf vnnd heißt mich gleych auch S. Bernhartsberg zum Goldſchmid tragen, dz er jn in ein guldin ring faſſe, an ein finger zu ſtecken. Das ſind mir gut ſachen.

Doctor Heyoho.

Nit vil geſpeyws vnd wenig kramantzens, nempt die ſchlüſſel, vnnd bringen vns auß dem Sacramentheüßlin den zarten Fronleychnam Chriſti.

Frümeſſer.

Er ſitzt zu der gerechten ſeines vatters im himmel, oder

vnsere artickel des waaren Christlichen glaubens, ja die gantz h. geschrifft müßt falsch seyn. Er ist erstanden vnd ist nit hie, Luc. am xiiij. Greyffen jr aufhin, vnd nemmen jn abhär, ich bin jm zekurtz, jr aber sind groß Hansen.

Doctor Heyoho.

Schnäll bring vnns du Caplan das heilig öl, die zeyt nahet sich.

Caplan.

Ich merck wol, jr meinen das öl, daß man vom Bischoff kauff hat, deß ist nit mer im büchßli, der Sigrist hat die schuch mit gesalbet.

Doctor Heyoho.

So ist er im bann, da mag jm nieman vor seyn, er muß es theür gnug bezalen.

Doctor Schreyegk.

Schnäll bringend ein liecht, lauff zum beinhauß, bey den amplen, zünd an wunder bhend.

Sixt Stich den nebel.

Da ist weder feür noch liecht, kertzen noch ampelen, jr solt sein nur nicht dencken, es sind diß jars ob den zehentausend meüß vnd ratzen hungers tödt, vnd küchlet des Kirchherren Jungfraw nit halb als vil als vor vier jaren.

Doctor Heyoho.

So hör ich wol, man brennt den lieben Seelen weder öl, ancken, noch vnschlit, vnd thut jnen nichts guts nach, dz Gott erbarm, warzu ist es kommen, wär hat die jrrung hie pflantzet, oder wz ist die vrsach?

Pauly Watt im Touw.

Als der Römisch versprochen Applaß so vil schuldig was, vnd gelten solt, daß er mit dem Schölmen vom Land mußt lauffen, hat er vor vnd ee den nachtliechteren grosse ding verheissen, darumb sind sy jm nachzogen, aber sy werden alle eerlöschen, ob sy jn betretten, sonder so sy nit zu schubsteür vnd hitz vom Fägfeür haben.

Burcky Reygelbett.

Was darff man jr, der nachtliechter? Die todtenschädel säben nichts, so tantzen die höltzinnen götzen nit. so hat Gott erschaffen alle liechter, himmelisch vnd yrdisch, bey

jm iſt die ewig klarheit, vnd kein finſternuß, darumb iſt es ein Heydniſche thorheit, jm vnderſtehn mit liechteren zu dienen.

Doctor Thoman Katzenlied.

Bringen vns doch ein wenig palmen, daß wir ein geſägneten rauch machen für das böß geſpenſt.

Wolffgang Adlerey.

Die weyber haben vor vier jaren das fleiſch mit geräucht, vnd ſithär kein nimmermer laſſen beſchweeren.

Doctor Leügegk.

Wo nun auß, ſprach der fuchs in der fallen, yetz ſind wir im Meer on ſchiff vnd ruder, wär kan küchlen on feür vnd ancken, oder on fäderen fliegen? es wär gleych als müglich das gantz Meer an den Rägenbogen zu hencken wie ein bratwurſt an ein ſtäcken, daß es dürr vnnd trocken wurd, als diſer meſſz zhelffen, ſo ſy ſchon verloren hat die rechten hertzadern, namlich das Fägfeür, welchs in ſeiner flucht mit jm hinwäggefürt hatt Begrebd, Dritten, Sibenden, Dreyßgeſt, Vigilg vnd Jarzeyt, ſampt jren Opfferen, liechtern, weychwaſſer, öl vnd palmen. Nun rath Räter gut, wie wir vnbrämt vom keſſel kommen, es hilfft doch weder ſchreyen noch ſalben.

Doctor Heyoho.

Solt ſy vns vndern händen ſterben, ſo wurd vns nüt für den artzet lon, darumb wil not ſeyn, vns von hinnen zu fügen, ob ſy dann in vnſerm abweſen ſtirbt, ſo wöllen wir ſprechen, ſy ſey ermördt.

Doctor Schreyegk.

Jch volg, jr habts errathen vnd wol troffen, hettend wir die hammerancken ſalb, ſo wir verſchmirbt haben, wider in der büchſen, wir wölten vnns ſelber mit ſalben, das iſt nun ein verlorne red, bringt eben als vil frucht, als vogelleim im pfeffer. Jch rath wir reyten von hinnen, vnd wer vns fragt, wie ſtehts vmb die meſſz, wöllen wir antworten, Wol wol, marter leydenn wol, ſy hatt geſtern ein vortantz mit dem Legaten.

Doctor Leügegken knecht, Veyt verzech den ſtifel.

Botz marter Herr, wo wölt jr mit den ſeüwen allen

hin, die jr diß jar mit euch heim bringen, man wirt vns für fürköuffer auffahen.

Doctor Schreyegk.

Laßt meich vngefatzt, daß deich Sant Veltins arbeit besteh, elbs buben, eich hab sunst gnug das meich betrübt, wolteſt du meich erst gespoyen?

Datum zu Bergkwasserwind, nebem stubenofen, auff der zukunfft des Herren Nachtmals. M. D. XXviij.

Die ordnung vnd letster wil der Messz, so da die gantz Pfaffheit gesäugt, erneert, vnd beschirmet hat wie ein muter ein kind.

Zu wüssen vnd kund sey menklichem, dem diſe geschrifft für augen, gehöre vnd verkantnuß kumpt, daß ich Messz betrachtet hab die vnstäte diß läbens, vnd den schweynenden hinfal, abgangenden gebrästen aller jrrdischen dingen, auch sonderlich die starcken wort Christi, also lautende: Ein yede pflantzung, die nit gepflantzet hat mein himmlischer vatter, wirt außgreüt, vnd in dz feür gworffen, vnd das man jm vergebens dienet, mit gebott vnd satzungen der menschen. Diſe wort werdend auch weder mir noch niemand fälen, ee wirt zerbrechen himmel vnd erdtrich. So ich söllichs weiß, vnd dabey schmärtzlich befind, wie mir das Nachtmaal Christi zu hertzenn tringt, hab ich mich vnder das joch des tods ergeben: dann die besten artzet haben mich verlaſſen, die mich zu Baden gar wol getröstend: die anderen so noch jr bestes an mir versuchenn, hand alle hoffnung verlorenn, das befind ich an jrem thun vnd laſſen.

Auff dz so hab ich mein Teſtament, ordnung vnd letsten willen beschloſſen, angegeben, vnd mit der säder vergreyffen laſſen, vnd wil, dz mein ansehen durch niemand gemindert, gemert, noch in einigen wäg, weyß oder form verruckt oder geenderet werde. Dem ist als hie nachuolgt:

Zu dem vordersten vnd des ersten, so verordne ich mein arme Seel jrem Götz vnd schöpffer dem Bapst, von wel-

chem ſy geborn vnd vßgangen iſt, glych wie der Baſiliſc vom haneney. Mein leychnam ſol bſtattet werden vnder die augen der gantzen pfaffheit, ſo tropfft mir das weych-waſſer auf das grab on vnderlaß: dann ſy werden mich treülich beweinen. Zu dem dritten, ſo wil ich, dz mein jarzeyt vnd gedächtnuß zweymal im jar begangen werde, das erſt auf der Eſchenmitwuchen, am abend mit einem gſungenen ſpottlied zum ſchlaafftrunck, am morgen mit eim järlichen ſchauwſpil zu meiner gedächtnuß, mit dem bäſen über das grab. Dz ander jarzeyt auff den Oſtermontag in Doctor kochs gartenheüßli auff dem hirſchengraben, mit etwas meiſteren zum brämbten mann. Demſelben Doctor naſengraf verordnen ich für ſein müy vnd arbeit min altarſtein zu einer feürſtat oder herdblatten. Denn wil ich daß Doctor Hans Schmid von Coſtentz, werde mein läder, darmit der altar bedeckt iſt, zu einem fürſäl in ſein ſchmitten, dann er hats höchlich vnd wol verdienet. Sodenn iſt gäntzlich mein will vnd meinung, dz dem wolſchreyenden Doctor Egken von Ingolſtat gefolge das öl in den amplen, ſein kälen damit zeſalben, die er durch meint willen, rauch vnnd heiſer geſchrien hat. Sodann die altarſchällen gib ich den ſeuwen, ſo die bed Doctor Eck vnd Faber zu Baden, Speyr vnd andern orten mit diſputieren gewunnen hand, dz ſy der wolff nit eſſe: aber die Alben ſol Doctor Ecken allein zukommen, dz er den Predicanten zu Bern ein kittel drauß ſchneyd, dann ſy iſt weyt vnd lang, vnd der Predicant groß, breit vnd dick. Ich wil auch, daß dem Doctor Lempen die zwen liechtſtöck gelangen, dz er deſter baß in die gſchrifft mög ſähen. Denn ſo wil ich, daß dem Doctor Murnar werde dz weys tiſchthuch auf dem altar, dz er ſeinen mädern drauff zeſſen gebe, wenn ſy im die gauchmatten mäyen.

Sodenn wil ich auch zulaſſen, daß dem Hanſen Buchſtabenn Schulmeiſter zu Zofingen, meim ſunderen liebhaber, dz thuch ſo der pfaff auff das haupt legt, genannt der humler, gelange, daß er ſein kunſtreych hirn damit beware.

Dz faßenetli oder handzwehel neben dem altar ſol zugeſtellt werden dem, der dann ye zu zeyten mein jarzeyt verkünden wirt, daß er die augen mit trücke.

Die Stol hab ich gegunnen Johannes Gyggis Gägges, der hat vil kleiner kinden zu einem wiegenband.

Den handfan sol man lassen werden dem Dechant von Tun, daß er die hosen mit blätze. Den Messachel sol man dem Weychbischoff von Fridsingen überschicken, dz er dem Winter dest baß mög widerstehn: dann er wirt sunst fürhin nit vil meer gwünnen.

So ist auch weyter mein guter wil, dz dem Balmesel der Heydisch werckin für altar werd zu einem mantel, daß er nit erfriere, so er vom land wirt über dz Lampartisch gebirg müssen schweeren.

Den gürtel zu der Alben verordnen ich der rumpelmettin, dz sy ir plünderli damit zesamen bind: dann ich versich mich wol, sy werd auch müssen wandlen.

Die wandelkertzenstangen hab ich verlassen des Bischoffs von Costentz Güseleser zu einem halbspieß, wenn er den Hödenzinß eynzeücht von pfaffen.

Das rouchfassz sol man in den neüwen Spital thun, den bösen gschmack in der bättlerstuben zu vertreyben.

Den Schafft vnd Trag gib ich zu der kuchy daselbst.

Kelch, Baten, Monstrantz, Silber, vnd Gold, Creütz vnd bild, vnd alle kleynat, samat vnd seyden, rendt vnd gült, verlaß ich wältliche Regiment, vnd geb Gott den Müntzeren glück vnnd guten Weyn, dann sy müssen arbeit haben.

Dz gweycht saltz, öl, Ostertauff, gsägnet feür, kertzen vnd Palmen, die orenbeycht, vier Fronfasten vnd andere zeyt der Bäpstlichen hunger gebotten, sol Doctor Lentzli mein kuchymeister wo hacken sampt allen Jüdischen Ceremonien vnd ein voressen vff mein begrebd drauß machen. Darzu das ofletengschirr, dz gebenedeyet wasser zun Predigern, auch den gsägneten weyn zun Barfüssern: das fliegend fäderli zu Buren, sampt sant Battenwurm, sol er, der obgedacht Nasengraf, in ein Pasteten machen. Was dann an der Begrebd überbleibt, das wirt ein recht natürlich, warhaffts verlorens geben.

Was dann den götzen bißhär zu zeychen ir Göttlichen krafft fürgehencket vnd geopffert ist, als kindswiegen, krucken, vnd wächsin arm, schenckel vnd ander figuren, sol

alles zu einer Gallren, oder Sultz gemacht werden, die wirt auch keck vnd wol gſton, damit ich als der hauptſächer, vnd ſy alle als mit früchten, ſamenhafft ſäligklich abſcheiden, vnd an vnſer ſtatt gepflantzet werde: Die recht, waar, Gottſälig, Gottseer, gemeiner frid, ruw vnd nutz. Das verleyhe Gott mit glücklichem aufwachs, ſäligen fürgang, vnd ewigen beſtand, Amen.

Es iſt in diſer ordnung kein rechtmäſſige ſtellung gehalten, vrſach, dz die Meſſz mit täglicher angſt dermaſſen angefochten, dz nit ein wunder wär, ſy hette noch vngeſchicklicher ding geredt vnd angegeben. Darumb ſol der fäler nit dem ſchreyber, ſunder dem fräſſigen grauſamen tod zugelegt werden.

So iſt auch noch vnuergabt dz wychwaſſerkeſſeli mit ſeim wadel, dz möcht man Herren Rinolib zukommen laſſen, dz er den Ablaß mit beſpreng, auff dz er jm nitt verbrünn in der Sonnenhitz zu Weyhenachten.

Pſalm. lxxxij.

Wie lang wolt jr richten, vnnd nemmend an die perſon des Gottloſen.

Richtend dem armen vnd weiſen, vnd helffen dem dürfftigen zurecht.

Pſalm. lxxij.

Mein Gott, hilff mir auß der hand des Gottloſen, auß der hand des vnrechten vnd grauſamen.

Matth. xxiiij.

So dann yemand zu euch ſagen wirt: Sihe, hie oder da iſt Chriſtus, ſo glaubends nit.

VI.

Das hond zwen ſchweytzer bauren gemacht. Fürwar ſy hond es wol betracht *).

Der erſt Baur.

Seyeſt gegrüeſſet allertiefgründiſter vnnd hochgelertſter Müller, dein müly zu malen auß den vier Ewangeliſten

*) Fliegendes Blatt 1521.

mit sampt den auserwelten vaß Paulo zu malen ist angelassen, auf welcher müle dz allerzarteſt heilsam vnd honigsüſſeſt mel, d' götlichen warhait, zu ainem troſt Christenlichen volck, teglichen malt. Darauß das allerbeſt brot gebachen? Jedoch verdampter geytz, durch einblasung Sathane, sölich mel nit für honigsüß, Sunder als biter gallen erkent wirt? In hoffnung vnser schöpffer, werde mit seinen götlichen gnaden, gedachttem Müller, welchen ich acht für den andren Danielem als ain waren Propheten auß dem (vngezweyflet) der hailig gaist redt? beystand thun, damit das süß mel in scherpffe seiner vernunfft gebeütlet, Durch die vnuerſtendigen blinnden, tollen, verſtopfften, geytigen, vnnd hochfferttigen, So sich achten gelert sein, Iren verkerten blinthaiten verharrent nit gehindert, Sunder vns armen sünder söllich außerwelt gebachen brot, dz Criſtus selb ist zu erfolgung ewiger Säligkeit gedienen möge Amen.

Der ander Paur.

Einiger Got in ewigkait,
lob, eer vnd danck sey dir geseit.
Der liebe so du zu uns haſt
vns in der wüſte nit verlaſt.
Alſo angesehen das wir
darinn so lang sind gangen irr
Dadurch kummen in groſſe not
gibſt du vns yetz das himelbrot
Auch, als deinem volck Israhel,
zu auffenthaltung vnser seel
Sendeſt du vns yetz dein gnad,
dadurch dein müly aber gad
Die so lang ist geſtanden lär,
als ob der Müller gſtorben wär.
Dann das waſſer der waren leer
was von dem rechten weg faſt veer
Gerunnen, alſo lang byß das
die Euangeliſch warhait was
An vil orten verſchwigen gar,
got, des haſtu genommen war

Den groſſen mangel gſehen an,
ſo dein volck lang zeyt hat gethan,
In diſem land vil jar vnd tag
nach Amos des Propheten ſag.
Als er an dem achtenden ſpricht,
groſſer hunger wirt zugericht,
Der wirt wären ain lange zeyt
auff allem ertrich nach vnd weyt.
Doch wirt es nit ain hunger ſein
das mangel werd an brot vnd wein,
Sunder meint er am ſelben ort
allain den mangel des gots wort,
Das man vnderſtat zu weren
lang nieman hat laſſen leeren.
Dadurch dann yetz alſo blind
in rechtem glauben worden ſynd
Wir all, das kom iſt zu bſchaiden
ob wir Chriſten, oder Hayden
Seind, doch hat Got die verſtentnuß
viler menſchen erleücht in vnß
Das ſy jn klarlicher ſehen,
(dann vor hat mögen bſchehen
Da der geytz die münch vnd pfaffen
jren aignen nutz geleert hat ſchaffen
Die ſich rümen ſölcher eeren,
das ſy zu dem reych des herren
Habent den ſchlüſſel vnd den gwalt
hat aber vmb ſy alſo ain gſtalt.
Sy hond nit wellen hinein gon,
ander nit wellen darein lon)
Aber man ſicht yetz offenbar
jn dem Euangelio fürwar,
Das anders gar nüt iſt dann die
krafft gottes, ſo vns armen hie
Ain hailſamkait aim yeden iſt,
welcher wil ſein ain warer Chriſt
Sol in dem Euangeli lernen,
da findt man den rechten kernen,
Got lieb zu haben fürbaß meer

dann wir finden in ſeiner leer
Wie gnädigklich er vns hat bedacht,
die offnen ſünder nit verſchmacht.
Wie offt iſt er bey jnen gſeſſen,
mit jnen getruncken vnd auch geſſen,
Jr ſünd miltigklich nachgelon
alſo das wir lernen verſton
Die vily der gnaden ſein,
diß iſt ſein gantze mainung gſein,
Mit ſeiner güte vns zu jm
zu ziehen, des verhör ſein ſtimm
Da er ſpricht, Wem vil nach wirt glon
derſelbig würt auch vil lieb hon.
So aber rauber worden ſind
die mit liſten ſo gar geſchwind
Beraubent vnſer ſeel vnd leyb,
es ſey jung, alt, man, oder weyb,
Die freye kinder ſein ſöllen
chriſti des herren, die wöllen
Sy machen jnen aigen knecht,
mit gantzem gwalt on alles recht.
Wie Pharo jnn Egypten thet,
der das volck hart betrucket het,
Mit ſtrengen wercken ſchwer vnd groß
vnzalbarlich über die maß.
Alſo man auch jetz muß klagen
die ſchwere burdy ſo wir tragen,
Die ſy nit wellen anrüren
mit ainem finger, ſunder füren
Mit groſſem boch vns armen leüt,
ſagent gebeüt wider gebeüt,
Wart hie, wart dört, wart widerumb
ain wenig hie wenig dört vmb.
Dadurch ſy ſich ſelbs geirret hand
darumb iſt dem Propheten and.
Die milch der armen ſchaffen freſſen,
das feißt getödt vnd auch geeſſen
Das mit der wollen ward verweyſt
das ſchäfflein gots ward nit geſpeyſt.

Jnen ſolt wol ſein bekant
das wir doch ſchäfflin ſeind genant,
Nit ochſen, vnd dabey leeren
das ſy vns nit ſoltent bſchwären
Mit kainem joch, ſunder lon
bleyben, wie Chriſtus hat gethon.
Das aber nit iſt beſchehen,
diß ellend hat angeſehen
Got der herr, vnd zu vns geſant
jn die wüſty, das iſt Teütſchland,
Das die Römer nit mee betrachten,
ſchnöder dann ain wüeſty achten
Ain ſcheyterpuſchen angezünt
das iſt ſo vns nun würt verkündt
Das Euangeli gerechtigklichen
durch den übertreffenlichen
Weyt berümpten, hochgelerten man
eraßmum von Roterdam,
Hat vns den weg recht auffgethon,
das wir ſicherlich mögen gon
Zu der waren hayligen gſchrifft.
die alle ding weyt übertrifft,
Nach leer vnd frümmkait der alten
diſen puſch brünend behalten
Doch nit verzert zu kainer friſt,
das ander nit bedeüten iſt
Dann das die geytigen vnd die
vngerechten vnderſtond ye
Jn zu leſchen, mags doch nit ſein,
dann er von Got hat ſeinen ſchein,
Diß hat der hochgelert getrew man
martinus Luther geſehen an,
Vnd iſt näher gangen hinzu
dann kain toller Fantaſt mög thu,
Die es nach menſchlichem verſtand
alles ſamen ermeſſen hand.
Noch ſeind ander mee die leeren
der ſtimm wir layen gern hären,
Dann ſy reden die gottesſtimm

das hören ſeine ſchaff von im
Faſt gern, vnd kennen in wol,
wie ain Chriſt ſeinen hirten ſol
Erkennen, das er warlich iſt
vnſer getreüwer hirt Jheſus Chriſt.
Ich bekenn auch ſy, er ſelber ſpricht
meine ſchaff, vnd verſchmähens nicht
Das hat Eraſmus betracht
ſich eylents zu der müly gmacht,
Das er zeytlich dar iſt kommen,
hat ſich des malens angenommen
Der hayligen gſchrifft müllerknecht
ſo vns das mel leer beütlen recht
Mit ſeinen gſchrifften manigfalt
das es ſein ſüſſen gſchmack behalt.
Das warer glaub iſt gottes eer,
doctor Luther der waren leer
Ain Heroldt in diſen ſachen,
hat ſich angenommen zu bachen,
Das waſſer zu dem mel gethon
den taig wol in griffen gehon,
Damit das war mel werd zu brot
dadurch er kommen iſt in not,
Die Philiſtiner woltent inn
geren tödten, das hond ſy im ſinn
Die brunnen verworffen haben
ſo Abrahams knecht hond graben.
(Das iſt der brunn darauß vns kund
des Euangeliums rechter grund,
Auß welchem doctor Luther nam
das waſſer ſo zu ſeinem mel kam)
Aber ſy werden ſchaffen neüt,
es ſeind noch vil erber biderleüt,
Wol mee dann ſibentauſent man
die jr knüe nit gebogen han
Vor Baal, dem Abgot der Hayden,
hond ſy von Chriſto nie geſcheyden
Die auch jren mund aufftthon hand
zu ring vmb in dem Teutſchen land

Das der hebel wie vor vnd Ee
würt ſauren ye lenger vnd mee,
Alſo das brot gebachen werd
zu nutz vns armen hie auff erd.
Daß alſo ward brot iſt das wort
da Chriſtus ſpricht an ainem ort,
Der menſch lebt nit allain im brot,
ſunder das wort gots iſt im not,
Das ſich auß gnaden meeret faſt
ſy hond gehept kain ru noch raſt,
Biß ſy den ſchatz funden haben
den weder roſt noch die ſchaben
Verzeren mögen hie im zeyt,
den acker gſehen da er leyt
O himliſcher böck vnd vnſer got
wie weyt hat vns diße rot
Verfüeret von deiner götlichen mülen
o herr mir wellen kain andern erwölen
Wenn dem man von deiner warhait durchächt
vnd kain marter vnd ſtraff darumb verſchmächt
Dahin in die hond vergraben
die in vor geſtolen haben.
Genant Böck würt nit nachlon
wie es im yemer ſol ergon,
Den ſchatz würt er herauß bringen,
das die warhait für mög tringen
Sölte er ſchon darumb geben
was er hat, ſein leyb vnd leben.
Dann ſo ſy den leyb nemen hin
mögents der ſeel nit ſchädlich ſeyn.
Er wurd es alles wagen dran,
in hoffnung got werds mit im han.
Karſthans ſeynen pflegel noch hat,
der die haylig gſchrifft yetz auch verſtat
Welt man in betriegen wie vor
ſo iſt er ſo ain grober thor,
Er ſchlüge mit dem pflegel drein,
ſölt joch ſeyn Studens eyner ſein
Gyltet gleich ob im der gründ blut,

auch die vnnützen roten hut,
Geytzig münch, vnd reubig pfaffen
wurdent all nücht vor im schaffen,
Als die wölff wurd ers veriagen
doch sollen wir nit verzagen.
Den Almechtigen got ruffen an,
ain gutte hoffnung zu im han'
In darumb bitten allermayst
das er vns send den haylgen gayst,
Den er Petro gegeben hat,
da er in seiner gnaden bat
Vmb das er hat verlegnet sein,
also thu vns sein hilffe schein,
So wir in auch verleugnet hand
seiner worten send vnbekant,
Das er vns mit barmhertzigkait
ansehe, dadurch wir berait
Seyend, nachzeuolgende im
als vnsers rechten hirten stimm.
Das wir erkennen disen tag
der vns zu heyl gedienen mag,
Vmb das sein müly durch gezwang
nit widerumb so müssig gang,
Sunder das diß hunckfüß mel werd
zu brot, dadurch wir hie auff erd
Werden berait zu seinem reych,
das er verhaysset ewigkleych
Abraham vnd seinem samen,
das verleych vns allen, Amen.

VII.

Auff des königs zu Engelland lesterschrift titel, Mart. Luthers Antwort*).

M. D. XXVII.

Es ist widder mich armen sunder ein büchlin itzt ausgangen zu diesem newen iare, vnter dem namen des Königs zu Engelland sampt meinem brieue, welchen ich so gar demütiglich an denselbigen König hatte geschrieben, dazu ich nicht on vrsach, auch nicht durch geringe leute ward beweget. Nu ist das gewis vnd hat keinen zweyuel, das solch büchlin der König selbs nicht hat gemacht, Vnd sol gantz heimlich sein, wer es habe gemacht, Doch also, das man den meister greiffen solle ynn seinen worten, wer er sey. Er tastet auch an mit schmachworten mein büchlin widder den freyen willen geschrieben, welchs doch Erasmus Roterdamus desselbigen königs bester freund einer hat mussen lassen vngebissen, vnd auch noch sol vngebissen lassen, wiewol er mer kunst vnd vernunfft ynn einem finger hat, denn der König zu Engelland mit allen seinen klüglingen, Vnd trotz nicht alleine dem könige vnd Erasmo, sondern auch yhrem Gott vnd allen teuffeln, das sie mir dasselbige büchlin recht vnd redlich verlegen. Doch ich verdencke den könig warlich nicht, weil er so viel Engelotten solchen gesellen ierlich gibt, das er auch widderumb yhrer kunst, büberey vnd heucheley wol brauche, vnd wünsche yhm, daß er sie möcht erkennen, was sie an yhm suchen. Engellotten mügen wol kluge vnd sprachreiche leute machen, wie Persius spricht, daß auch die Elster solten zuletzt wol reden lernen, wenn nur gellt furhanden were.

Wolan ich wolte zu dem büchlin, aus grossem hohmut wol stille schweigen, vnd wie ich vber solchen gifftigen büchern pflege einen guten frölichen mut haben, wo mir nicht durch solch büchlin mein brieff (weis nicht durch wen es ist geschehen) dahin gedeutet wurden, als hette ich Palino-

*) Quart, ohne Ortsangabe.

dian gepfiffen, Das ist, meine lere widderruffen, Das ist mir gar ynn keinen weg zu leiden, Denn das gehet nicht an meine person (welche sol schweigen vnd leiden) sondern meine lere (welche sol schreyen vnd schmeissen) Hie gebe mir Gott nur keine gedult noch senfftmut, Hie sage ich, Nein, Nein, Nein, weil ich eine ader regen kan, Es verdrieſſe König, Keiser, Fürsten, Teufel vnd wen es wil.

Hilff Gott, wie genaw vnd mit geschwinden griffen sucht man mich. Bin ich nicht ein theurer edler man? Ja freylich ynn tausent iaren ist kaum ein edler blut gewesen, denn der Luther, Wie so? Rechne du selbst, Es sind nu drey Bepste gewesen, so viel Cardinal, Könige, Fürsten, Bischoue, Pfaffen, Münche, grosse hansen, gelerte vnd die gantze welt, die allzumal an des Luthers blut verreheter, mörder, vnd hencker sind, odder yhe gerne wolten sein, Vnd der teuffel auch mit den seinen, Pfu dich, Ich bin meinem blut selbst feind, wenn ich dran dencke, das ich solche herliche, köstliche hencker vnd mörder haben sol, Dem Türckischen Keiser solte solche ehre widderfaren, nicht solchem armen bettler, als ich bin. Aber weil sie es ia sein wollen, mus ich solche ehre leiden vnd aus yhrem zorn vnd wueten meins hertzens freude vnd spiel machen, Diese fastnach würde mir sonst villeicht nicht freudenreich gnug sein, ich hette denn solche mechtige, hochgeborne, gelerte laruen vnd narren, die mir hoffierten, Weis yhn auch furwar auff dismal aus grossem armut kein ander tranggelt zu geben, denn das ich bitte, sie woltens nur mehr machen.

Demnach gan ichs zwar dem könige zu Engelland, dazu dem teufel auch fast wol, daß sie solche arme, elende betler vber mir werden, vnd sich so flicken müssen, auff das sie an mir die löbliche ehre eriagen, das ist, das ich sie fur meine flocknarren vnd göckler habe, Sie wollens nicht anders haben, Denn so war Gott lebt, welcher König odder Furst meinet, das sich der Luther fur yhm demütige der meinung, als rewe yhn seine lehre vnd habe vnrecht geleret, vnd suche gnade, der betreugt sich selbs weidlich, vnd macht yhm selbs einen gulden trawm, da er eitel dreck finden wird, sobald er auffwacht, Der lere halben ist mir

niemand so groß, Ich halte yhn fur eine wasserblasen vnd noch geringer, da wird nicht anders aus.

Ernstlich aber ist das die meinung, das ich bitte alle frumen herrn vnd freunde ynn Christo, den villeicht das narrenbuch des königes zu Engelland furkompt mit meinem brieue, Sie wolten sich ia nicht keren an den titel, den sie mit grossem mutwillen drauff gedruckt haben, vnd nu ruffen vnd iauchtzen, Der Luther habe widderruffen, Das ruffen vnd iauchtzen las man sie haben vnd treiben, wie hoch vnd weit sie wollen, Denn hinder grossem rhum ist allewege nichts, wie den Papisten bisher an mir so mancher rhum ist zu dreck worden. Aber das ich solt etwas ynn heimlichen brieuen widderruffen, das ich mit offentlichen schrifften lere, ist nichts, Vnd solt ia gleublicher sein, das, wer sich furchtet, viel mehr seine lere offentlich schewet zu rhumen, vnd lieber heimlich dauon schwetzet, Ich aber ia meine lere nu so vil iar, freylich gnug habe öffentlich dargethan. Aber es sind königliche vnd furstliche bossen, doch so lam vnd lose, das sie sich derselbigen wol möchten schemen.

Denn so toll bin ich, Gottlob, nicht gewesen, daß ich verhoffet hette, mein brieff solte heymlich bleiben bey dem Könige alleine, darauff sie doch sich gantz verlassen vnd meinen, sie habens troffen, Darumb ich mit allem vleis das verkomen habe, ynn demselbigen brieue, das ich mit meiner demut nichts habe wollen meiner lere vergeben, Vnd lise nur denselbigen brieff, wo er recht gedruckt ist, findestu nicht drynnen, das ich meine lere ausgenommen habe vnd furbehalten ynn solcher demut gegen dem könige von Engelland, so schilt mich denn frey einen bösewicht, verleucker, vnd verrether Christi, Findestu es aber drynnen, so richte du, was das fur gesellen sind, die es dürffen Palinodia deuten, ich schreib einmal Hertzog Georgen auch einen demütigen brieff, Aber das stücklin muste gleichwol drinnen sein, das ich meiner lere halben mich nicht so demütigte. Mir nicht viel widderruffens odder demütigens der lere halben.

Summa, meine lere ist das heubtstück, darauff ich trotze, nicht alleine widder fursten vnd könige, sondern auch wid-

der alle teufel, Vnd habe zwar ſonſt nichts mehr, das mein hertz erhelt, ſterckt, frölich vnd yhe lenger yhe mehr trotziger macht. Das ander ſtuck, mein leben vnd perſonlich weſen, weis ich zu guter maſſen ſelbs wol, das es ſundlich vnd keines trotzens iſt, Ich bin ein armer ſunder, vnd laſſe meine feinde eitel heiligen vnd Engel ſein, Wol yhn, ſo ſie es konnen erhalten, Nicht, das ich fur der welt vnd den vnchriſten ſolchs ſein wil, ſondern fur Gott vnd ſeinen lieben Chriſten, Fur der welt wil ich auch fromm ſein vnd bins, ſo ſeer, daß ſie nicht werd ſollen ſein, mir die ſchuchrymen auffzulöſen, Sie ſollen mir auch mit der warheit nicht beybringen, das ich fur der welt yemand zu nah lebe odder thu, wie ich wol will yhn beybringen. Kurtz, Ich bin niemand zu demütig, vnd niemand zu hohemütig, gleichwie S. Paulus ſagt: Ich kan hochfertig ſein vnd kan auch demütig ſein, Ich kan mangeln vnd kan auch gnug haben. Meiner lere halben bin ich teufel, keiſer, könig, furſten vnd aller welt, viel, viel, viel, zu ſtoltz, ſteiff vnd hoffertig, Aber meines lebens halben bin ich auch eim iglichen kinde demütig vnd vnterworffen, Wer das nicht gewuſt hat, der höre es itzt.

Demnach, da ich mich bereden lies, der könig zu Engelland were vmbkeret vnd dem Euangelio geneigt worden, fur ich zu, vnd wolte meine perſon gegen ſeine perſon entſchuldigen, wie denn ein iglicher Chriſt ſeiner perſon vnd werck halben ſich fur den andern demütigen vnd gnade bitten ſol, nach der lere S. Pauli, Ein iglicher achte den andern höher denn ſich, Vnd S. Jacobi, Bekenne einer dem andern ſeine ſunde vnd bittet fur einander, Ich hette ſonſt widder diſen noch kein andern könig angeſehen. Was ſolt ich den feyren vnd vmb gnade bitten, den ich fur Gottes feind hette gehalten? Nu ich aber den könig zu Engelland, ſeinem verdienſt nach, da er mich ſo gifftig angreiff, widderumb auch wol angetaſtet hatte, wolt ich mich der lere S. Pauli halten, mich demütigen vnd vmb gnade bitten, als der mir nu ein ander man, denn zuuor, geprediget war, Dachts auch, Er wurde widderumb gegen mir auch alſo thun vnd Chriſtliche demut an mir auch erzeigen. Aber da iſt kein ander gedancken, denn, ich

bin könig, so ist der monch ein betler, Also hab ich die demut dazumal verloren vnd bin betrogen, Doch mir on schaden. Er sitzt droben, der die betler mit denselbigen augen ansihet, da er könige mit ansihet, vnd er thar wol so kecke sein, das er einen könig nicht ansehe, vnd sehe einen betler an.

Es gehet mir aber warlich recht, vnd were vnrecht, wo mirs anders gienge (wenn ich menschlichen anschlegen folge) denn den krebsgang nach, Mein lieber herr Doctor Justus Jonas, lies mir keinen friede mit anhalten, Ich solte Erasmum ia erlich angreiffen vnd demütiglich gegen yhm schreiben, Domine doctor (sprach er) Ihr gleubt nicht, wie ein feiner venerabilis senex er ist, Deßgleichen thet auch (wol yhm) der feine mensch Wilhelm Nesenus, Ach wie zu lobten mir die zween den Erasmum, wie gar eitel Engelisch ding must ich hören vnd gleuben, wiewol mir die Apologia wider Stapulensem viel anders sagt. Nu wie fein ists gelungen? Ich meine, Er habe vns allen wol gedanckt, sonderlich dem vnschuldigen, seinem gunstigen vnd freundlichen Nesseno, Doch ein weiser man sol kein kleine thorheit thun, Sie konnen recht wueten (sehe ich wol) wenn sie recht troffen werden, die sonst yderman gedult, sittickeit vnd senffte leren vnd auffrücken.

Desselbigen gleichen, mein gnediger herr König Christiern, König zu Dennemarck, macht mich guteri hoffnung so vol, des königs zu Engelland halben, das ich gleich dunete, Lies auch nicht ab mit worten vnd schrifften, schenckt mir so vil guter wort ein, ich solte nur demütiglich schreiben, es wurde nutz schaffen ꝛc. bis ich dauon truncken ward vnd daumelte bey mir selbs also, Wer weis denn? Es sind des tages zwelff stunden, wenn du eine gute stunde treffen kündest ynn Gottes namen, vnd den könig zu Engelland gewinnen, werestu es ia schuldig zu thun, vnd wo es an dir solt feylen, thetestu sunde, Ich armer truncknbold, speyet also den demütigen verloren brieff heraus, den fressen nu die sew, vnd zureyssen mich, Vnd ich meinete doch es weren eitel heiligen, Ich habe leyder die vermanung Christi nicht gehalten, Matt, vij. das ich die perlen nicht fur die sew wurffe.

Das ich mich fur Hertzog Georgen zu Sachsen auch so demütiget (Jsts werd dauon zu reden) kam auch daher, das grosse feine leute seiner landsessen mein gewissen ersefufften, mit grossen fodder vol vertröstung, als solts dem Euangelio fodderlich sein, das er bisher verfolget, Da fur ich daher, ein einfeltiger armer mensch, lies mich mein gemacht gewissen dringen, das ich ia nicht vrsach were, solchs schadens vnd hinderniß, Da traff ichs auch aus der massen fein. Zu Augspurg muste ich mich auch demütigen, Da meinet der Cardinal, ich kröche zu kreutze, vnd rieff schon, Jo, triumph. Zu Wormbs, yhemehr ich mich demütiget, yhe weniger draus ward, Töchts nicht, das ich mich auch also demütigt fur dem Churfursten zu Brandenburg? odder was schadets, ich widderrieffe auch auff die weise fur den Hertzogen zu Beyern vnd dem Ertzhertzogen Ferdinando? Jch hoffe, es solt mir auch ein solche hosesuppen zu teil werden, Es hette mir leicht einer gepfyffen, ich hets gethan, So geschehe mir auch widderumb recht, das mir so würde harabgegeben, Was suche ich ruffichter affchenprödel zu Königs vnd fursten höfe? Da ich doch weis, das der teuffel obenan sitzt vnd sein höhister thron ist? Jch wil den teuffel frum machen on seinen danck vnd Christum bey yhm finden, So gibt er mir billich solchen lohn, Komm widder lieber Luther, vnd suche noch eins Johannen den teufer ynn der könige höfen, da man weiche kleider tregt, Jch mein, du wirst yhn finden.

Jch bin ein schaff vnd bleibe ein schaff, das ich so leichtlich gleube, mich so furen vnd leyten lasse, solchen iunckern zu hofieren, vnd nicht viel mehr meinem synn folge, das, wo ich eim tyrannen odder hochgelerten einen stich geben hette, vnd sie drumb zürneten, Jch dreyssig stiche hinach gebe zur rewe vnd busse, so wüsten sie, wie ich widderrieffe meine lere, Syntemal ich doch weis, das die tyrannen nichts denn den armen madensack meinen leib, vnd die hochgelerten meine ere nemen können, welche doch sunst kein augenblick mein sind. Die welt wil nicht anders denn veracht vnd generret sein odder nerret sich selbs.

Aber doch, was ich des gethan habe, rewet mich nicht, weil ichs dem Euangelio zu dienst gethan habe, welchem

ich wol mehr zu dienſt thu vnd thun wil von Gotts gnaden, Vnd frewe mich vber die maſſe ſeer, das ſo hertzlich guter einfeltiger meinunge von mir geſchehen iſt, Vnd ſo ſchendlich vnd leſterlich von der welt wird angenommen, Denn das iſt mir ein gewis zeichen, wie es Gott ſo wol gefellet, der es hie auff erden nicht wil haben vergolten, ſondern recht wol (wie ſich eim Chriſtlichen werck gebürt) gerollt, geplagt, gecreutzigt, Was von Gott kompt, das mus alſo empfangen werden ynn der welt, Sein eigen ſon ward auch alſo empfangen. Das vrteil ſteht aber da, Wir verlieren nichts dran, ſondern gewinnen alles, Sie gewinnen nichts dran, ſondern verlieren alles, Ich habe das meine gethan, vnd bin vnſchuldig an yhrem blut vnd verdamnis, Vnd wenns kund yhrer ſeelen on ſchaden abgehen, wolt ich nicht liebers wunſchen, denn das yderman mit mir ſo vmbgienge wie dieſe, denn das iſt meine ſpeiſe, vnd werde fett dauon, Vnd ich acht auch, das ich lengeſt wie eine ſpynne verſchmacht were, wo mich die leſtermeuler nicht ſo ſterckten vnd erhielten, Es heiſſt, Omnia cooperatur ſpiritus in bonum electis, das iſt ſo viel geſagt, Meiner feinde zorn vnd wueten iſt meine freude vnd wonne, Trotz das ſie mirs weren odder verkeren.

Das alles nicht on vrſache, Denn ſo wir gleuben, das vnſer Herr Jheſus wird am iungſten tage gericht halten vber vns alle, Wie kan elender menſch ſein denn der Luther, ſo er vnrecht hat vnd falſch leret? Solcher glaube vom gericht würde yhm gewislich nicht viel guter ſtunde laſſen, Widderumb, wie kan ein ſeliger menſch ſein denn der Luther, ſo er recht hat vnd Criſtlich leret? Solcher glaube vom gericht kan yhm nicht viel böſer ſtunde laſſen, Weil nu das gewis iſt, das entwedder der Luther odder ſie müſſen ewiglich ynn dem helliſchen fewr brennen vnd braten, müſſen ia die frölich ſein, die gewis ſind, das ſie recht haben, vnd die erſchrocken, ſo vngewis ſind odder wiſſen, das ſie vnrecht haben. Denn ſo gewis als Kain vnd Juda ynn der helle ſein müſſen, ſo gewis iſts auch als were es bereyt da, das der Luther odder ſeine feinde müſſen ynn der hellen ſein, welche vnrecht haben, Da wird ia nicht anders aus, das weis ich furwar. Aber dauon

gnug, Denn man gleubt des nicht, Es iſt zu hoch vnd zu ferne.

Da bitt ich aber vmb Rat vnd ſage mir, wie ſol ich mich doch halten gegen ſolche köpffe? Schreibe ich ſcharff vnd hart, ſo nympt man vrſache, meine lere zu verdamnen mit ſolcher farbe vnd ſchein, Ich ſey ſtoltz, hoffertig, beyſſig vnd gedulig, Widderumb demütige ich mich, ſo haben ſie aber vrſache vnd ſagen, Ich fliehe, Ich fürchte mich, Ich heuchle, Es habe mich meine lere gerewen vnd widerruffe. Es gehet mir eben wie Chriſtus ſagt Matth. xi. Pfeiffe ich, ſo wollen ſie nicht tantzen, Klage ich, ſo wollen ſie nicht trawren, Es ſind kletten vnd diſtelnköpffe, wie man ſie wirfft, ſo keren ſie die ſtacheln vber ſich vnd vmb ſich, vnd müſſen ſtechen, Nur vns helliſche fewr mit ſolchen blumen vnd früchten, da gehören ſie hin, Du edle zarte welt, wie ein lieblich niedlich bißlin biſtu doch, Vnſelig ſey, dem nach dir hungert. Das wil ich aber thun, Meiner perſon vnd lebens halben wil ich mich demütigen fur yderman, auch fur eym kinde, gnade vnd gunſt bitten, ſo fern ſie dem euangelio nicht feind ſind, Denn fur mein leben geburt mir nichts denn der hellen abgrund, das weis ich gewislich, ſo es geſtrenge gericht wird. Aber meins ampts vnd lere halben, vnd ſo fern mein leben derſelbigen gleich iſt, warte nur niemand keiner gedult noch demut, ſonderlich die tyrannen vnd verfolger des Euangelij, Denn da ſollen ſie mich für einen lebendigen heiligen halten, da ſol nicht anders aus werden, Wollen ſie nicht, ſo müſſen ſie, ſo lange ich dran hange, dazu mir Gott helffe, bis ans ende, ſonſt iſts verloren.

Ja wenn meine lere kein andere feinde hette, denn den könig zu Engelland, Hertzog Georgen, Bapſt vnd yhre geſellen, arme waſſerblaſen, wolt ich der ſachen lengeſt mit eym ſtück vom Vatervnſer geraten haben, Weil aber andere da ſind, acht ich ſolche feinde wie die iungen Niſſe, welche ehe denn leuſe draus werden, ledige, dürre belge ſein müſſen. Ich gan aber denſelbigen Niſſen die weil wol, das ſie rhümen vnd ſingen, Hie ſitzen wir Niſſe auff dem heubt des edeleſten thiers auff erden, ynn ſeinen haren, ſind nicht gerings herkomens, Leuſe ſind vnſer veter,

die groſſen Rifen, die auch den Römiſchen keiſer Sylla ertödtet haben vnd viel andere, was ſolt denn der bettler Luther gegen vns ſein? Iſt war, Niſſe ſeyt yhr, Leuſe ſeyt yhr aber noch nicht worden. Ach was iſt doch die welt gegen Gott vnd Gotts wort? Ein kleiner ſtaub iſt ſie (ſpricht Jeſaia) das iſt noch geringer denn Niſſe, Was iſt itzt Pilatus, Herodes, Hannas, Caiphas gegen Chriſto? Was iſt Nero, Domitianus, Maximilianus? Was iſt Arrius, Pelagius, Manicheus? Eben das, das vnſer tyrannen vnd hochgelerten bald auch werden ſollen, Vnd Chriſtus dennoch bleibe, Doch das beſte hierynn fur ſie vnd fur vns iſt, das ſie es nicht gleuben, Wo ſie es gleubten, keme Chriſtus zu ſolcher ehre, vnd ſie zu ſolcher ſchande nymermehr.

Aber was ſoll ich auff die Papiſten hinfürder faſt zornig ſein, welche meine offentlichen abgeſagten feinde ſind, Vnd was ſie an mir thun, das thun ſie nach feindes recht, wie ſichs gebürt. Aber das ſind mir allererſt die rechtſchuldigen, meine zarten kinder, meine brüderlin, meine gülden freundlin, die rottengeiſter vnd ſchwermer, welche (als mich dünckt) wedder von Chriſto noch vom Euangelio etwas dapffers hetten gewuſt, wo der Luther nit zuuor hette geſchrieben, vnd freylich durch yhre kunſt aus des Bapſts tyranney ynn ſolche freyheit vnd liecht ſich ſchwerlich hetten gewirckt, odder wo ſie es hetten thun kunden, hetten ſie es doch nicht thurft angreyffen noch wogen, Denn zu der zeit, da ich alleine ym kampff ſtund, bullen vnd bann, beide Bapſts vnd Keiſers dazu aller Papiſten anfechten leyden muſte, waren ſie aus der maſſen küne, freydige, vnuerzagte helden, ſtillzuſchweygen, vnd mich alleine ym ſchlam erbeyten zu laſſen, Nu mir aber Gott gnediglich geholffen hat, das ich mir vnd yhn ein wenig lufft vnd rawm gemacht habe, Vnd ſie mir ſolten beyſtehen vnd helffen vollend den ſtreit ausfuren, wie ich mich auff ſie verließ vnd vertröſtet, fallen ſie von hinden zu vber mich armen wol gemarterten menſchen, vnd greyffen mich dazu grewlicher an denn die Papiſten thun, Da mus ich ein newer Papiſt ſein, Sie ſinds, die Chriſtum recht predigen, Die Sacrament müſſen herhalten, die ſind nichts

denn merckzeichen worden, Damit man die Christen zeichet, wie man die schaff mit rötelstein zeichet.

Ey wie fein streite ich doch, Ich liege zu felde widder die Papisten, vnd dencke, meine brüderlin sind hinder mir vnd helffen, so zünden sie mir dieweil die stad an, vnd morden alles was drynnen ist, Vnd rhümen dennoch dazu, das solchs ein geringe ding sey, auch an den Sacrament nicht so viel gelegen, darüber man nicht solle zancken, geben vber die mas grosse, liebe, friede, einickeit, vnd demut fur, Ja das sie nichts vergessen, preyssen sie sich selbs, wie grosse merterer sie sind, vnd so viel leiden müssen, auch vom Luther, Der Luther aber leide gar nichts, habe auch den geist verloren, vnd gehet auff eitel rosen. Ich meine, das sey ein recht ertztücklin, vnd das allerreyssigest stücklin, das mir der leydige teuffel beweisen konne. Ach auff ein solch bißlin solt eim ia ein trunck schmecken. Tod ist bitter, Aber das leben, welchs sol solche stücke sehen vnd leiden, solte ia nicht so gar suesse sein. Ich hette nicht gemeinet, das S. Pauln wort so ernst weren vnd so viel golten, da er von falschen brüdern redet, Ich must es auch erfaren, was es fur ein kreutlin were.

Ich hatte bisher schier allerley versucht vnd erlidden, Aber mein Absalom, mein liebes kind, das hatte seinen vater Dauid noch nicht veriagt vnd geschendet, Mein Judas, der die iünger Christi zuscheucht vnd seinen herrn verrhiet, der hatte das seine noch nicht gethan an mir, Das ist nu auch ym werck, Gott sey gelobt, vnd seine gnade müsse es walten, Wunder hatte mich, warumb mir die vers ym Psalter so gar nichts schmecken wolten, da er spricht, Der meines brods aß, trat mich mit fussen, Vnd abermal, Du wareste mein geselle, mein pfleger vnd mein freund, Die wir freundlich miteinander waren ym geheym, wir wandelten ym hause Gotts zu hauffen. Wie faule weyden schmackten sie mir zu der zeit, Aber ich meine, ich habe köche kriegen, die sie mir gewürtzt, vnd zur galreden gesetzt haben, das sie mir schmecken müssen. Ach das sind die allergüldesten freundlin, Heist das des menschen hausgenossen werden, seine feinde sein? Warumb verstund ichs zuuor nicht? Sind das die sew vnd hunde, die sich vmb-

keren vnd zureiſſen vns, wenn wir heiligthum vnd perlen yhn furwerffen? Herr Gott, wer wuſt es? Do lieber iuncker Luther, lerne ein andermal, was das heiſſt, Hüttet euch fur menſchen, Biſtu ein Doctor, vnd wilt den teuffel faſt wol kennen, vnd weiſſeſt das noch nicht?

Wolan all zuſamen, wie yhr zuſamen ſeyt vnd zuſamen gehört, Teufel, Papiſten vnd ſchwermer, auff einen hauffen, nur friſch an den Luther, yhr Papiſten von fornen her, yhr ſchwermer von hinden zu, yhr teuffel von allen enden dran, hetzt, iagt, treibt getroſt, Ihr habt das rechte wild fur euch, Wenn der Luther ligt, ſo ſeyt yhr geneſen, vnd habt gewonnen, Ich ſehe doch wol, das alles verloren iſt, Es hilfft kein ſchelten, kein leren, kein vermanen, kein drewen, kein verheiſſen, kein bitten, kein flehen, kein gedult, kein demut, kein heuchlen, kein locken. Wie ichs verſuche wende vnd kere, ſo gilts nicht. Wolan ſo gellte der Trotz ynn Gottes namen, Wen es gerewet hat, der las ab. Wer ſich furchtet der fliehe. Mein ruckhalter iſt mir ſtarck vnd gewis gnug, das weis ich. Ob mir ſchon die gantze welt anhienge vnd widderumb abfiele, das iſt mir eben gleich, vnd dencke, Iſt ſie mir doch zuuor auch nicht angehangen, da ich alleine war, Wer nicht will, der laſſ es, Wer nicht bleibt, der far ymer hin, Wer helt hie den andern, ſprach Roſt am halseiſen? Ich kan deſte frölicher leben vnd ſterben, weil ich mit ſolchen gewiſſen lebe vnd ſterbe, das ich ia mit allem vleis hab der welt zu yhrem beſten gedienet, vnd die heilige ſchrifft vnd Gotts wort alſo an den tag bracht, als ynn tauſent iaren nicht geweſen iſt, Ich hab das meine gethan, Ewr blut ſey auff ewrem eigen kopff, vnd nicht ynn meinen henden.

Ich bit aber vmb Gottes willen nach ein eynigs mal, Iſts euch möglich, ſo ſeyt mit dem Luther vnuerworren, Es iſt werlich der Luther nicht, den yhr iagt, Ihr ſolt vnd müſſet vnd werdet des Luthers lere laſſen ſtehen vnd bleiben, wenn ewr gleich zehen welt auffeinander weren, Mein leib iſt bald auffgeribben, Aber meine lere wird euch auffreiben vnd auffreſſen, Vnd zwar man ſolt ia ſchier ſpüren, wes meine lere ſey, weil ſie ſich bisher ſo geweret hat, das noch keiner hat yhr mügen abbrechen, vnd fur man-

chem ſtorm vnuerzagt vnd vnvberwunden iſt blieben. Die ſchwermer meinen wol, wenn ſie den Luther vnter hetten, ſo furen ſie auff eitel wolcken. Die papiſten aber meinen, vnd ich gleub es ſchier auch, Wo der Luther nicht were, die ſchwermer ſolten gar bald dünne werden vnd zu loch kriechen, Sie ſtehen warlich auff ſchwachen beinen, ſo viel ich noch yhr ſchrifft geleſen habe.

Dis mein geſchwetz wolt mir ein iglicher frumer menſch zu gut halten, vnd bedencken, das mirs not iſt geweſen zu thun, Damit ein iglicher, den es gelüſt, ein zeugnis habe von mir ſelbs, das ich meine lere nicht widderruffen habe noch wil, wie ich meine feinde aus vnd vmbtragen mit meinem brieue an den könig von Engelland, ſondern ſich des viel mehr verſehe zu mir, das ich yhe lenger, yhe feſter vnd ſtercker werde (mit Gotts gnaden) ynn meiner lere, weil beide, Papiſten vnd Schwermer, yhe lenger yhe mehr lame, faule, loſe zoten ſchreiben, yhren yrthum zu ſchützen. Ob nu viel verfurt werden, So ſey doch Gott gedanckt, das er bei ſeinem heufflin vnſer lere den ſieg gibt, vnd ihene zu ſchanden macht, Fielen doch alle Juden von Chriſto, bis auff ein kleines heufflin, Vnd gantz Aſia von Paulo bis auff ein haus, Vnd gantz Galatia dazu, Es iſt wunder gnug vnd Gotts gnade, das acht menſchen ynn der ſindflut vnd drey menſchen zu Sodom blieben, Wir konnen nicht mehr thun, wenn ſie nicht wollen hören, denn das wir bekennen, wie wirs mit yhn nicht halten, Gott ſtercke vnd beware vns ynn ſeiner gnade. A M E N.

Wittemberg.

Anhang.

Zur Lebensgeschichte Murners.

Aus „von Balthasar Historische Aufschriften" 8. Luzern 1778.

Thomas Murner, des Barfüßerordens, Doktor der Gottesgelehrtheit und der beiden Rechten, auch einige Jahre Pfarrer der Stadt Luzern. Das ist der berühmte Mann, der zur Zeit der unglücklichen Religionstrennung den Glauben der katholischen Kirche mit einer sich auszeichnenden Lebhaftigkeit, Geschäftigkeit und Muth zu vertheidigen auf sich genommen, und zu einer standhaften Beibehaltung in diesen Gegenden nicht wenig beigetragen hat. Man legt ihm zwar von der Gegenseite mehrere grobe beißende Satyren und Schmähschriften zur Last. Allein man muß nicht so fast den Doktor Murner als die damaligen höchst verwirrten und seltsamen Zeitläufe beschuldigen, die um so bitterer und gehässiger waren, als jede Parthey sich berechtigt glaubte, die andere zu beschimpfen, zu verfolgen und zu verwünschen. Es ist nur allzubekannt, was für einen schmählich und lächerlichen Anstrich man dem Glauben der Katholiken zu geben sich beeiferte. Murner wollte nicht den Kürzern haben und bezahlte seine Glaubensgegner mit gleicher Münze. So unwürdig derley Vertheidigungswaffen für die Heiligkeit der Religion scheinen, so nothwendig mögen sie doch damals, in Rücksicht dieser eben erwähnten Angriffe und der zu diesen Zeiten herrschenden Dummheit und Rauhigkeit der Sitten gewesen seyn. Logik, Vernunftschlüsse, Sanftmuth, Bescheidenheit hätten zu nichts geholfen. Die schwärmerische Hitz wallte allzustark in dem Geblüte, und das Volk, das in einer solchen großen Staats- und Religionsveränderung das wichtige entscheidende Werkzeug war, mußte nach Maaßgabe seiner Verstandskräften gleichsam sinnlich auf diese oder jene Seite gelockt, oder

unbewegt im Glauben seiner Väter bestärket werden. Murner war vorzüglich aufgelegt, diese alttheologische Rolle zu spielen und das zu bewirken, da lauter Leben, Witz und Laune in seiner geschäftigen Seele schwebten. Er predigte nicht nur auf Kanzeln, sondern, je nach habendem Anlaß, auch auf öffentlichen Plätzen, wo er sich zuweilen eine Schaubühne errichten ließ; er schrieb nicht nur, wie schon bemerkt worden, verschiedene theologische und satyrische Abhandlungen, sondern, um seiner Feder und seinem Eifer einen noch größern Vorschub zu geben, legte er in seinem eigenen Haus eine Druckerei an, deren Dienste eben dahin gewidmet waren. Lange hatte man den Argwohn, die Gespräche der Religionsdisputation in Baden seyen von ihm verfälscht herausgegeben worden; aber seitdem 1720 die Originalschriften in einer Mauer des Schlosses zu Baden entdeckt worden, wurde man überzeuget, daß Murner sich nicht der mindesten Untreu schuldig gemacht. Derley und mehrere Beschuldigungen sind diesem Gelehrten sowohl in ältern, als noch in heutigen Zeiten *) häufig zu Theil worden, deren Werth oder Unwerth zu untersuchen da nicht der Ort ist. Phäders Denkspruch mag ihm, sowie vielen andern zum Schutzmantel dienen:

Kein fremdes Ansehn sey dir ein Gewicht,
Dein Urtheil da, dorthin zu lenken. Denn
Der Menschen Eigenlieb, unendlich nach
Dem eignen Vortheil selbst mit sich entzweit,
Läßt von der Gunst zum Lob, vom Hasse sich
Zum Theil blenden, der ist dir bekannt,
Den du aus eigner Erfahrung kennst. **)

Crauer.

Murner sollte, zufolge des im Jahr 1529. zu Kappel errichteten ersten Landsfrieden, vor dem eidsgenössischen

*) Man belese unter andern Schriften Waldaus Nachrichten von Thomas Murners Leben. 8. Nürnberg 1775.

**) Opinione alterius ne quid ponderes;
Ambitio namque etc.

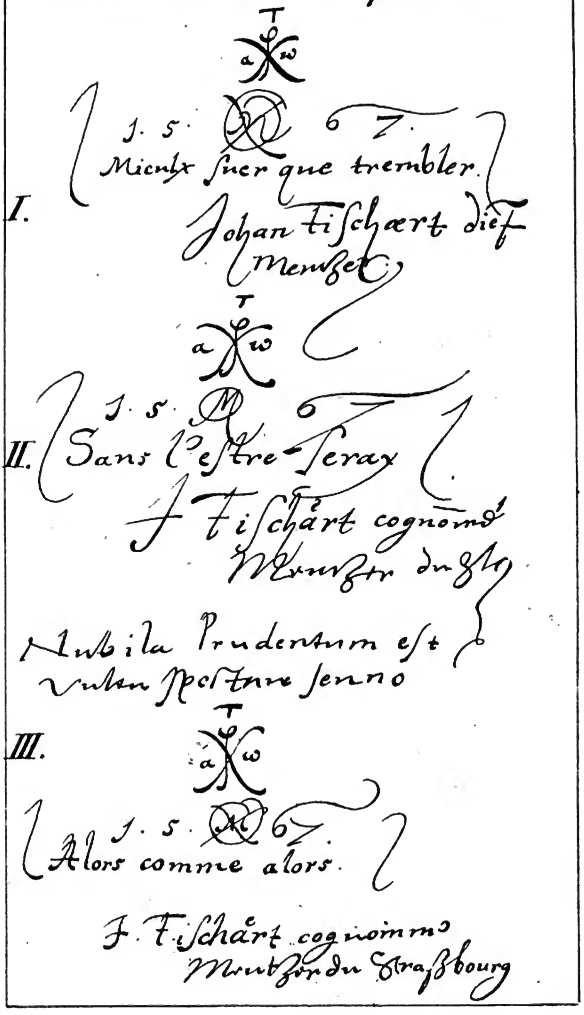
Recht in Baden erſcheinen, um ſich gegen die Klagen der Geſandten von Zürich und Bern zu verantworten; fand aber rathſamer, ſich in der Stille zu entfernen. Das mag die Sage erzeuget haben, er ſey nahe bei Luzern ermordet worden. Es iſt im Gegentheil erwieſen, daß Murner noch einige Jahre in Niederdeutſchland gelebt und noch etwelche mit ſatyriſchem Salze vermiſchte Schriften gegen die Reformatoren ans Licht gegeben.

Neununddreißigste Zelle.

Johann Fischart's

Ehezuchtbüchlein, Podagrammisch Trostbüchlein, Flohhatz.

Facsimile der Handschrift Fischarts.



Das Philosophisch

Ehzuchtbüchlin.

Oder,

Des Berümtesten vnd Hocherleuchtesten Griechischen Philosophi, oder Natürlicher Weißheyt erkündigers vnd Lehrers Plutarchi Naturgescheide Eheliche Gesaz, oder Vernunftgemäse Ehegebott, durch anmutige lustige Gleichnussen ganz lieblich getractiret.

Sammt desselbigen auch Gründlichem Bericht von gebürlicher Ehrngemäser Kinderzucht.

Darzu noch eyn schönes Gespräch, von Klag des Ehestands, oder wie man eyn Ruhig Ehe gehaben mag, gethan worden.

Alles auß Griechischem vnd Lateinischem nun das erstmal inn Teutsche Sprach verwendet.

J. F. G. M.

Zu Straßburg.

M. D. LXXVIII.

Dem Ehrnhaften vnd Wolachtbaren Herren Joachim Herb, Burgern zu Straßburg, meinem gönstigen Herren, Freund, vnd vertrauten lieben Gevattern.

Ehrenhaffter, Wolachtbarer Herr, Gönstiger lieber Gevatter. E. A. ist zweifelson zu wissen, wie zu vnserer zeit nu vilerley Ehbüchlin, so von der Eheleut schuldiger gebür handelen, inn Truck seien auskommen: Welcher etliche ganz Theologisch, vnd H. Geschrift gemäs, geschöpft sint aus vnserer Christlichen Philosophie: etliche mittelmässig, gestellt zum theyl aus Göttlicher Geschrift grund (deren sich die ware Gottergebene Christen benügen) zum theyl aus Vernünftlichen eingenaturten Lehren erholt, mit welchen sich die Naturgefolgige Kluge Heyden beholfen.

Wiewol nun solche Hausbüchlin samtlich, allen anderen, von desgleichen geschäfft lautenden Büchern, billich weren vorzuzihen, als die zu vnterweisung der Ehverwanten, nicht alleyn Natürliche, vnd Menschlichem gemüt anmütige, sondern auch vbernatürliche Himlische Mittel vnd Lehren haben zu hülf gezogen vnd genommen.

So spürt man nicht des weniger inn täglicher erfarung, das inn Menschlichen äuserlichen händelen, nichts die leut also sehr bewege, ermane, weise vnd lehre, dan so man sie inn jre eygene Natur oder Anartung füret, sie mit jrem angebornen vrtheyl vnd verstand vberzeuget, jren, wie man gemeynlich spricht, die Händ im Sack ergreiffet, sie gleichsam mit jrer eygenen klug-geachten vernunft vnd wehr schlägt, vnd jnen jr Natürlich Liecht, darmit sie sich selbs also sehr kitzeln, vnter der Multer herfür ziehet, vnd

dermaſen vnter die Naſen hebet, das ſie, es ſei jnen lieb oder leyd, ſich ſelbs darvon erkennen, vnd darob entweder erſchamen vnd ſich beſſeren, oder ſich gänzlich aller ſinn vnd vernunft begeben vnd äuſeren, ja verzweifelterweis aller Menſchlichkeyt abthun müſen.

Diſer Vrſach halben, zweiffelt mir nicht, das ſonderlich diſes Philoſophiſch Ehezuchtbüchlin des angenämer ſein werde: dieweil es, zudem, das es mit naturgemäſen vnd Menſchlicher Vernunft anmütigen lehren vmbgehet, auch vber diß, die gegenwärtige Vernunftgenäme vnd Naturverſtändige Eheliche Vnterweiſungen auff zwo ſondere luſtige arten vnd manier handelt vnd ausfüret: als nämlich Geſazweis, vnd Gleichnusweis: deren das eyn ſeiner kürtze halben der gedächtnus wol bekommet, das ander von wegen gemeyner verglichenen ſachen dem verſtand wol dienet.

Auch wird es von deswegen des meher vnd höher geachtet ſein, weil es von eynem ſolchen fürtreflichen hohen Meyſter herkommet: nämlich dem Erfareneſten, Beleſeneſten vnd Gelehrteſten vnter allen Griechiſchen Philoſophis, benantlich dem Plutarcho: deſſen Bücher billich bei allen Gelehrten für eyn Weisheytſchaz verrufet ſint.

Es hat aber ſolcher Plutarchiſchen Tractat etliche, vor vir oder fünf Jaren, der Hochgelehrt, mein gönſtiger lieber H. Schwager, Doctor J. Fiſchart G. Menzer, aus ermanung viler fürnemer Herren vnd freund, bei welchen ſein Vena vnd stylus des Teutſchen vertirens inn achtung kommen, neben ſeiner weil, für luſt vnd übung zu verteutſchen angefangen: vorhabens, mit der zeit deſſelbigen nutzlichſte Opuscula alle zu vertolmetſchen: darmit männiglich zu verſtehen zu geben, das wir Teutſchen, wa wir vns der müh nicht verdrüſen lieſen, vnd vnſere Sprach, wie wir billich aus liebe gegen dem Vatterland thun ſolten, excolirten, gleich ſo wol, ja beſſer, als andere vnvollkommene, gebettelte vnd geſpättelte Sprachen, könten die herrliche Philoſophiſche Materias inn vnſerer vnvermengten, reynen vnd für ſich ſelbs beſtändigen Muterſprach auſpringen.

Demnach er aber ſolch werck anderer nötiger geſchäfft

halben nicht vollfüren mögen, vnd ich gleichwol geſehen, das allbereyt die gegenwärtige zwen Tractatus, von Ehegeſatzen, vnd der Kinderzucht, dermaſen verteutſchet waren, das ſie vilen zu gefallen vnd Nuz möchten gereychen, hab ich treuer meynung angehalten, ſolche nicht zu vntertrucken, oder geringächtlich hinzuwerffen, ſondern mir zu gonnen, ſie inn Truck zu färtigen: vnd daſſelb aus zwoen vrſachen, erſtlich hiedurch vilen an deren Hochbegabten perſonen (wo er es je nit ſelber aus allerley vngelegenheyt ausfüren könte) zu vertirung eynes ſolchen löblichen wercks, Mut vnd anleytung zu ſchaffen: vnd nachfolgends darmit männigliches ſtands Eheleuten zu irer vnterweiſung vnd wolfart zu dienen.

Welchs er mir dan, nit alleyn aus Schwägerlicher verwantſchaft, ſonder auch von wegen der lezten nun gedachten vrſach nicht hat abſchlagen wollen: aber inn der erſten angezogenen vrſach etwas bedenckens gehabt: demnach ſich heut allerley ernſthaftes diſputirens vber dem Teutſchen transferiren erhebet vnd begibet.

Seiteynmal etliche nit vngeſchickte leut, aber auff fremden Rum zu vil verneygte, vnd darneben eygner Heymiſcher Ehr vneiferige ſich finden, welche alles Teutſches ſchreiben von den guten Sinnreichen Künſten, ſo etwan von den Griechen vnd Latinern beſchriben worden, ſchelten vnd auſplodern: Fürgebend, das man erſtlich dardurch die Künſt inn eyn Kleynachtung pringe, vnd bei viln ärgernus anrichte. Welchs eben eyne beſorgung iſt, wie jener Römiſchen Gottsdienſt Rümling, ſo keyn Sprachwandelung der Heyl. Schrift zulaſen, förchtend, man möcht dieſelbige viler Wunderthaten vnd Geheymnusreden halb nicht gnug Heylig, glaub vnd ehrnwürdig halten, vnd damit zu manchen Ketzereien vrſach geben.

Welche vberwitzige fürſorg doch, die Heyl. Evangeliſten, ſo mit Göttlicher klugheyt erfüllet geweſen, nicht abgehalten hat, das ſie nit dasjenig, was ſelbs der Himliſch Tolmetſch des Buches mit den Siben Sigeln, nämlich Chriſtus, inn Syriſcher ſprach auff Erden verkündet vnd geredt hat, inn der damals gemeynſten Sprach der Heyden, nämlich Griechiſcher ſolten beſchriben vnd ausgepreytet ha-

ben. Desgleichen auch die Römer oder Latiner nit abgeſchreckt, das ſie der Apoſtel Griechiſche ſchriften nicht inn jre angeborne ſprach vberſezten vnd gemeyn machten. So hat auch der Heyl. Hieronymus von wegen ſolcher fürwitziger gedancken vnd einred nicht vnterlaſen, die ganz H. Schrift inn ſeiner Muterſprach der Dalmatiſchen oder Sclavoniſchen auszupringen.

Was dörfen vns dan diſe ſchöne vnerbettene Fürſprechen fremder War, vnd vernichtiger anheymiſch gewachſſener, die genommene vnd vngegebene ärgernus fürwerfen? Sie wiſſen ja ſelbs den vnterſcheyd vnter ärgernus geben vnd nemmen. Die Weißheyt, ſpricht Salomon, iſt gemeyn, ſie rufet auff der Gaſſen vnd den Scheydſtraſſen, aber vil verſtehen ſie lez nach jrer Narrheyt, vnd halten ſie für eyn Thörin. Was kan da die Gerechte Weißheyt für eyn Närriſche boshaftige Sele, für vnreyne Sinn, für eyn leib der Sünden vnterwerfen, vnd, wie Paulus ſagt, für Menſchen inn eyn verkehrten Sinn gegeben? Sie haben wol all Hertzen, aber nicht beſchnittene Hertzen: Sie haben all Oren, aber nicht Oren zu hören: Es hörens wol vil, aber verwarens nit all. Derhalben laſen ſie wol den Reynen alles reyn pleiben.

Wann jnen ſo ſehr an der ärgernus gelegen iſt, warumb lehren vnd leſen ſie ſolche, wie ſie ſagen, gefärliche Künſt inn den Schulen, vnd legen ſie den Kinderen vor vnd aus? warumb lehret man die Jugend dieſelbige Sprachen, darinn ſie ſelbs beſchriben ſint, das ſie darnach dieſelbige des freier inn den Hauptſprachen leſen mögen? warumb lehret man ſie die verzauberte Hechſſenbüchs Pandorä, daraus alle Teufel ſtüben ſollen, auffthun? warumb weiſet man den Armen Polydectem, wie er des Herculis vermachten Köcher, darinn die todgiftliche pfeil ſtecken, ſoll aufſprechen, welche jm darnach zu ſeim verterben inn den Fus fallen? vnd lehrt ſie, wie man ſpricht, inn die äſchen vnd den Rus blaſen, das ſie ſich ſelbs darob plenden vnd bemaſen? Soll dan das gift mehr kraft haben, wann man es Teutſch, dan ſo man es Latiniſch nennet? Soll eyn Latiniſcher Schulſack wider das vergiften meh als eyn

Teutſcher vermögen? vnd an den altersgeſtandenen perſonen eher vnd mehr wircken als an der Jugend?

Aber es ligt jnen hieran nicht. Dan man weys wol, das König Cyrus nicht deshalben die trunckene knecht für dem Tiſch hat vmbgaukelen vnd vnflätig ſein laſen, das darumb auch die gäſt zu ſolchen Trunknen vnflätern werden ſolten: vnd jener Maler pflegt nit darumb ſeinen Lehrjungen eyn Vngeſchickt häßlich gemäl fürzuſtellen vnd zu beſchreiben, das ſie es nachmachen, ſondern gänzlich meiden ſolten: So weys zuvor eyn jeder, das er ſich nit vor dem Namen Judas, ſondern ſeines Heylands neygen vnd entdecken ſolle. Sonder vilmehr ligt es jnen da, wie ſie dan ſich ſelber mercken laſen, das ſie inn vermummung fremder ſprach vnd Red, vor andern etwas mehr geachtet ſeien: dieweil ſie frei ſprechen, was gemeyn wird ſchlechtlich, das werd gemeynlich verächtlich. So hör ich wol, es ligt jnen nur daran, das der Eynäugig vnter den Blinden der König bleibe. Iſt jnen dan jr eygen ehr meher angelegen, dan der gemeyn Nuz? verplendet ſie alſo der Neid vnd ehrgeiz, das da ſie den Bronnen der Hauptſprachen beſitzen, vnd aus der quell der Künſt trincken, ſie noch anderen die Bächlin darvon vergonnen?

Wie ſint ſie ſo forchtſam, das ſie beſorgen, die Bächlin werden jnen die quell entzihen, oder den bronnen betrüben vnd ſchänden? ſo doch die Bächlin aus der quell jre auffenthaltung zihen: Wie ſint ſie ſo blind, das ſie meynen, diſes ſoll eynen quellbronnen oder eynen Fluß verächtlich machen, wann er von vilen mag genoſſen, vnd männiglich gemeyn vnd nuzlich werden? Diſer vergonſt zeygen keyn gelehrt, Kunſtgeſchickt vnd Weißheytgeneygt gemüt an.

Keyn wunder wer es, das ſolchen vergönſtigen, eygennutzigen, vnd vor Kunſt aufgeblaſenen Kunden, die inn Gottes gaben ſtolzirn, Gott der recht Vrſprünglich Ausſpender der Gaben, jnen vnd anderen zu eym wunder vnd exempel, jre Quell, die ſie nicht gegraben, vnd gleichwol drauf trotzen, erſeygen vnd ertrocknen, vnd inn der Bächlin eym eyne quell angehen vnd entſpringen liſe: welches warlich, wo ſie alſo fortfaren, mehr zu beſorgen

ist, als das die Künst inn Ländlicher Sprach solten verächtlich werden: Dieweil sie dessen an den Magischen Chaldeern, Hieroglyphischen Egyptiern vnd Cabalischen Juden: ja heut an den Toscanischen Italiänern exempel sehen.

Ich möcht aber wol von disen fremdgenaturten Landsprachscheuen Wizling vernemmen, ob sie auch sagten, das die Römer oder Latiner, damals, als sie die Philosophy vnd allerley künst aus der Griechischen sprach, darinn sie alleyn beschriben stunden, inn die Latinische zogen, vnd allen iren Sprachverwanten gemeyn machten, darumb diselbige Künst verächtlich gemacht hetten? Sagen sie es, so sint sie erstlich wider sich selber: angesehen, das sie darumb so hoch vnd herrlichs, wie billich, von dem Beredtsten Römer Cicerone halten vnd rümen, dieweil er zum ersten alle geschicklichkeyt vnd Weißheyt der Griechen aus irer Sprach inn die Latinisch versezt und verwendet hat. Demnach so widerweiset sie die erfarung, das die lehrgeschicklichkeyt vnd Künst nie zu keyner zeit inn mehr achtung vnd plüh gestanden sint, als da sich allerley geschwinde gutgeartete Köpf vnd hohe leut vnter den Römern bemüheten, mit den Griechen gleichsam vmb die wett von den tieffinnigsten Künsten zu schreiben. Sagen sie es nit, was dörfen sie sich dan also grob an irem Vatterland vergessen, welchs heutigs tags so hochbegabt, vnd an klugem verstand vnd Künstlicher erfindung allen andern Nationen vorzihet, ja mit dem glanz der ewigen Warheyt vnd Himlischer Weißheyt erleuchtet ist, das sie es für tölpischer, vngeschickter, wilder, Barbarischer vnd vnmenschlicher, als die Römische vnd Latinische Heyden schätzen. Ja es auch irer zier, die man ir anthun will, gedenken zu berauben.

Seiteynmal keyn gröser zierd dem Vatterland mag widerfaren, dann so man seine Sprach übet, schmucket, herfürmutzet, auffnet vnd excoliret: wie solches der inn Kriegen vnd wolredenheyt erfaren Held Cäsar bezeuget, mit dem, das er sagt, der Cicero hab mit vbersetzen der Griechischen lehr, Weißheyt vnd Künst, oder mit erweiterung vnd vermehrung der Römischen Sprach, gröfers, wunderlichers vnd Rumwürdigers gethan, als er mit Hörsmäch-

tiger erweiterung der grentzen des Römiſchen Reichs. Daher ſagt recht der von Latiniſcher Wolredenheyt berümt Cardinal Bembus inn ſeinen Italiäniſchen Prosis, darinn er von vbung vnd erweiterung der gemeynen Landſprach handelt, das diejenigen, welche alſo groſe ſorg, fleis vnd müh anwenden, auff eyne Sprach, die allbereyt erweitert, vnd zum herrlichſten auspalirt, vnd zum höchſten gebracht worden, gleich wie die Griechiſche vnd Latiniſche iſt, nur holz inn Wald, Sand zum Mör, vnd Waſſer inn Bronnen tragen, oder, wie wir ſprechen, füren Häfen gen Hagenau, vnd Ruben gen Straßburg: Ja ſie thun eben wie eyner, der inn eyner ferrgelegnen vnd verlaſenen gegene groſe Palläſt aufs koſtlichſt vnd herrlichſt bauet, vnd er daheym inn ſeiner Statt inn eym baufälligen ſchnöden Hüttlin wonet.

Deshalben ſo laßt vns nit mehr inn zirung des Vatterlands ſo vnachtſam ſein, das wir mehr fremde als vnſere eygene äcker baueten, vnd es mit liederlichen Stroen Hüttlin entſtellten: ſondern laſet vnſer jeden forthin nach vermögen ſeiner im verlihenen gaben, neben den Griechiſchen vnd Latiniſchen Palläſten, auch vnſere die zeit her vngeachtete Häuſer ſtattlich aufbauen, ja ſo vil möglich, denſelbigen zubauen: ſo werden wir erfaren, das Gott, der inn allen Sprachen will gelobt ſein, auch inn vnſerer Sprach wird wunder wircken: wie er dan allbereyt mit der Theology hat erwiſen, das man dieſelbige ſo deitlich, hell vnd reyn als inn andern Sprachen mag leſen: kan er das inn eynem, ſo kan ers auch inn meherm.

Aber was halt ich euch, Gönſtiger Lieber Herr Gevatter, lang auf, mit diſem ſtreit der Sprachen, der wol weitläufiger ausfürung bedörfte: dan diſes nur eyn antwort auf eyn Argument iſt, deren ſie doch mehr, aber ſehr vnkräftig zuſammen leſen, welchen etwan zu anderer zeit ſoll geantwort werden: dieweil ich hie den modum praefationis nit vberſchreiten mus: Es iſt mir ondas hierinn gangen, wie eym der mit eym lieben freund vber feld ziehet, vnd inn dem guten geſpräch ſchir für dem ort, dahin ſie wöllen, vbergeht. Dan im eingang hat ich mir fürgenommen, E. A. diſes Ehebüchlin anzutragen vnd

zu commendiren, da ich nun auf den weg komm, hab ich beinah den scopum dedicationis vberschritten: derhalben mus ich nun wie eyn vergessener Gänger des geschwinder wider zurucklaufen, vnd nach dem engen begriff disen Blättlins des kurzer abprechen. Aber E. A. weys, das Plutarchus das vil wort treiben vnd die geschwetzigkeyt von warer freundschaft ausschliset, weil es mehr zur schmeychlerei, dan freundschaftlicher treuhertzigkeyt dienet. So wir dan nun eyne merkliche zeit her eynander nit anders, als inn aller vertraulichkeyt, liebe vnd freundschaft erkant haben, will ich weder meine Euch erkante danckbarliche Treuherzigkeyt nunzumal mit vil worten rümen, noch Euere vilfaltige mir bewisene gutthaten, vnd noch täglich vbliche freundschaft weitläufig einfüren vnd preisen: sonder vilmehr beyde solche durch vnaufhörlichen freundlichen willen vnd treue Gevatterschaft bestättigen vnd fortsetzen. Zu bezeugung dessen will ich euch, Gönstiger Lieber Herr Gevatter, gegenwärtigs Ehe-Zuchtbüchlin treulichster meynung zugeschriben vnd dedicirt haben: bittend, solchs nach Euerer gewonlichen freundlichkeyt Gönstig auff vnd anzunemmen. Hiemit euch samt euerer geliebten Haußfrauen vnd Kindern inn des Allmächtigen schuz befehlend. Geben inn Strasburg, auf Letare, disen 1578. Jar.

E. A. Dienstwilliger Compere
Bernhard Jobin.

Des Hochsinnigen vnd Weißhait erleuchteten Philosophi Plutarchi

Ehliche Ermanungen und Gesaz.

Den Neubeheurateten Eheleuten, Pollian vnd Eurydiche, wünschet Plutarchus vil wolfart zuforderst.

Nachdem Euch baide, nach dieses Lands Hailigem sitt, die Priesterin der Göttin Ceres, nach gemainem

prauch inn die Ehliche Beischlafkammer hat eingeschlossen, vnd also darmit euch forthin Ehlich bei ainander zu wonen verpflichtet, vnd die Eh bestättigt: Hilte ich darfür, mich mit gegenwärtigen wolgemainten schreiben nichts vngefügtes, noch obgedachtem löblichen prauch wideriges fürzunemmen, so ich Euch neben gewünschter Wolfart, mit guten Nutzlichen erinnerungen vnd lehren nun zumal vorginge.

Ir wisset vngefärlich, daß die Gesangerfahrene, jrer Gesangweisen aine, die sie auf den Instrumenten spilen, nennen den Hippothorum, oder den Hengstsprung, als ob damit die Pferd aufgepracht würden, die Studen zu bespringen.

Es befindet sich aber, das die Philosophia oder Weisheiterkantnus vnter vilen andern herlichen Anweisungen, darmit sie die leut pflegt zu tugendlichem wäsen aufzupringen, auch aine von Ehlicher vnterrichtung einhält, welche zwar nicht minder fleisses, dan andere Weishaitlehrsame Stuck wol würdig: als aine solche, welche diejenige, so sich inn stäter Einsamkait des lebens mit ainander zu betragen verglichen, durch süsigkait jrer lehren dermasen aufspringen, ja gleichsam erwaichen, erlocken vnd bezauberen kan, das sie gegen ainander Holdseliger, Sanftmütiger vnd geschlachter sich ergeben.

Auß welcher vrsach dan ich bewegt worden, solcher Erinnerungen etliche der Fürnemesten, welche euch, als die inn lehrnus der Philosophie auch grosen fleis zugepracht, on das zum thail zuvor bekant, nun zumal hie inn gewisse Articul vnd vergleichungen zusammen zu tragen und kurz einzuzihen: damit also baides der gedächtnus zu dinen, vnd euch jungen Ehleuten diselbige, als ain wolgemaint Hochzeitgeschenck oder Bräut-

gab, vnd für ainen Klugmachenden Hausrat anzutragen und zu verehren.

Beineben die Muſas andächtig bittend, das ſie inn euerer Ehe der Ehwalterin und Huldgöttin Venus, ainen treuen beiſtand laiſten wollen, demnach jnen, als Götlicher vnd Menſchlicher klughait Förderin, nit minder gebüret, die Ehen vnd das Häußlich weſen durch Vernünftige Reden vnd gleichhälligkait der Weishait lehren recht zuſammen zu ordenen vnd zu reimen, als jnen gezimmet, aine Lauten oder Cythar recht vnd wol zu ſtimmen und einzurichten.

Dannenher die Alten das Bild des Geſprächkünſtlichen Mercurij vil vnd oft neben die Libmächtige Venus pflegten zu ſetzen: anzuzaigen

Das die ergezlichkait der Ehe
Fürnämlich inn der Red vnd geſprächſamkait ſtehe
Vnd das kain Ehe
Nimmer mit luſt abgehe,
Sie werd dan vnterhalten ſtät
Mit guter vnd mit Kluger Red.

Sie ſtelleten auch zu diſen zwaien bilderen noch hinzu die Bildnuſſen der Anmütigen Göttinnen der Gnadſeligkaiten oder Gratien, vnd der Sanft ſprächſamen Begütigerin oder Suadela: zu bedeuten, das die Ehleut, diſes, ſo ſie von ainander begeren, holdſeliglich mit freuntlichen gütigen Worten, nicht mit palgen, pöchen, trotzen vnd zancken fordern vnd erlangen ſollen.

Solon, der Geſatzgeber der Athener, befale, das jede Hochzeiterin, zufor ehe ſie dem Präutigam beiligt, ain Küttenapfel eſſe: on zweifel mit ſolchem geordneten prauch verſtehen zu geben, das gleich die erſte freundliche verainigung ſoll anfangen mit ſüſigkait vnd hold-

seligkait des Munds, der Stimm vnd Worten, Ja also zu reden, auch mit liblichkait des Athams, vnd sich solcher weis fortan vollstrecken.

Das gleich die erste freundlichkait,
So mit Mund vnd Stimm wird berait,
Soll süßer seyn als Küttensaft,
Vnd pleiben immerdar verhaft.
Dann wie die ersten Red vnd küß
Anfangen baides thails sehr süs,
So soll es pleiben vnverwent,
Gleichwie die Kütt Rund ist on end.
Solchs lehrt die Taub auch, das mans thu,
Welche man gibt der Venus zu,
Dan eh den Tauber sie begrüset
Stäts sie jn vor schnäbelt vnd küsset.

Im Böotierland ist der prauch, das auf den tag der Hochzeitbegängnus: wann man die Braut mit dem Gälen Heuratschlaier, welchs ain zaichen jrer vermälung ist, verhüllet, so setzt man jren auch ain Kränzlin von Wilden Spargen auf: diweil disen kraut aine sehr süse frucht aus sehr stacheligen dornen trägt. Also auch die Neu Ehgetraute, ob sie wol erstlich sich etwas vnholdselig, fremd vnd beschwärlich erzaiget gegen jrem Neuen Ehwirt, welcher sie doch solcher fremden weis halben weder scheuet noch verschmehet, thut sie jm doch nachgehender zeit sehr süse holdselige beiwonung, vnd wird mit der weil seine gefolgige zugethane Gehülfin.

Wie sehr die Wilde Spargen sticht
Pringt sie doch herzlich süse Frücht:
Also wie sehr die Neu vermählet
Sich erstlich etwas vngleich stellet,
So wird sie mit der weil doch gütig
Das sie mit dem Man wird ainmütig.

Welche aber die erſte vnwilligkaiten, zänklin vnd widerſinniſche weiſen der Jungfrauen nicht mögen vertragen vnd ausdulden, ſint nit vil geſcheider, dan die, welche von wegen herbes ſafts der erſten vnzeitigen Trauben, darumb ainem anderen die nachkönftige zeitige wolten laſen.

Vnd hinwider gehet vilen Neuverheuraten Frauenbilderen, die ab jren Männern, von wegen erſter Anſtös vnd Vnrichtigkaiten ſo gar großes mißfallens haben, wie dem, der nun der Imen ſtich het empfangen vnd ausgeſtanden, vnd gleichwol darüber aus vertruß den Honigraht, welchen er allberait inn der Hand hilt, hinwegwurfe.

Wer iſt, der zeitig Ops wirft hin
Weil das vnzeitig beiſſet jn?
  Alſo wer will ein Weib verſtoſen
  Die jr gleich erſtlich nicht kan moſen,
Vnd mit der zeit doch wird geſchlacht,
Das ſie dem Man all fräude macht?
  Vnd der den Angel ſchon hat hin
  Was förcht er ſich meh for der Bin?
Das er darumb hinwerfen wolt
Den Imenkorb, des Angels ſold:
  Alſo die ſchon den Man hat genommen,
  Vnd erſtlich ſie rauch an iſt kommen,
Aber daſſelb hat überwunden,
Was wolt ſie jtzund erſt zur ſtunden
  Da nun die ſüſe fräud geht an
  Vertrüſſig werden aber dem Man?
Dieweil ſo ſüs nichts wachſſet hie
Das nicht ſei erſtlich bitter frü:
  Vnd wer den Honig will erjagen
  Mus ſich der Imenſtich verwagen.

Derwegen gänzlich inn angehender Eh von nöten thut, gleich erſtmals fürnämlich dahin ſich zu gewänen vnd anzuzihen, das kain thail dem anderen zu etwas

vnwillens oder vertrüßlichkait vrsach vnd gelegenhait gebe. Aus betrachtung, das die geschirr vnd gefäs, so gar neulich aus gesunderten stücken sint zusamengesetzet vnd geleimet worden, am ersten sehr leichtlich, auch aus jedem geringen anstos sich mögen zerschällen vnd von ainander zerthailen. Hinwider aber, wann nachgehends mit der Zeit der Leim stark erhärtet, vnd die zusammenfügung vnd verhaftung recht innainander wachsset, man sie kaum darnach mit feur vnd Eisen kan von ainander pringen vnd zertrennen.

Allweil der Leim ist frisch am Holz
Reißt man die Federn bald vom Bolz:
Wan aber derselb nun eraltet
Am Bolz, die Feder erst stark haltet.
Also allweil die Eh ist neu
Ist die Lib etwas zart vnd scheu:
Welche wann man sie nicht stäts schiret
Das sie ein bständigs Feur gebiret,
So mag leicht schlagen was darzu
Das die Scheu Lib gebirt vnrhu.
Aber wann man steif pleibt verbunden
Biß man das rauh hat überwunden,
So trennet sie kain vnfall mehr,
Diweil die Lib ist gewurtzelt sehr,
Vnd so erstarkt, das sie ausstehet
Alles Wetter, waher es gehet,
Gleich wie ein wolgmauert Haus verharret,
Dran die Stain im Kalk sint erstarret.
Darumb nur erstlich zsammen ghalten
Das man sich kain vnwill las spalten,
So wachssen alsdan mit der zeit
Jr Hertzen innainander beid,
Also das man darnach befind
Das sie zwen Leib eins Hertzens sint:
Dan vil ding thut man mit der weil,
Welchs man nicht thun kann in der eil.

Ja gleich wie das feur ſich inn dem Hafenhaar vnd am ſtro vnd den Spreuern ſehr leichtlich anzindet, aber wan man jm nicht gleich materi zuſtoſet, die es aufſpringen vnd vnterhalten, auch bald widerumb verleſchet, alſo hat es auch ain geſtalt mit der libe der Neuverheurhateten perſonen, welche nur aus prunſt der jugend, vnd von ſchöner geſtalt des leibs her pflegt zu entprennen vnd ſich anzuſpinnen: Dan diſelbige kan man nimmermeher für taurhaft vnd beſtändig erkennen, ſie hab dan alſo inn das Herz gewurtzelt, vnd es dermaſen eingenommen vnd beſeſſen, das ſie zu baiden ſeiten auf gleiche anmutung, ſitten, ainmütigkait vnd willen gegründet werde.

Das Stroen feur erleſchet bald,
Wann mans mit Holz nicht vnterhalt,
Alſo die Jung neu lib bald leſchet
Wa ſie der Standmut nicht beſeſtet,
Wann nicht die Jung Vnachtſamkait
Recht laitet die Bedachtſamkait,
Alſo das man wird ſo verſtändig
Das man die erſt lib macht beſtändig
Durch ſtäten Mut vnd gleichen ſinn,
Die, wie ain quell, on aufhör rinn.

Das fiſchen mit den Vergifteten Ludern gibt wol bald fiſch, aber es verterbt ſie auch, das ſie gefärlich zu eſſen werden. Gleicher mainung auch die Weiber, welche durch Libtränk, Bulgift vnd zaubereikünſtlin die Männer zu verſtricken vnterſtehen, vnd alſo vileicht jrer durch erbaizung vnd verleckerung der Wolluſt mächtig werden, verbeſſeren darumb jre gelegenhait nicht, ſondern machen, das ſie darnach jr lebenlang müſen mit Vnrichtigen, wetterläunigen vnd ſinnverruckten Närriſchen Ehgefärten behenget ſein.

Dan was haben der Königin Circe genuzt, gedinet oder für luſt geben diejenigen, welche ſie durch zauberei inn Hund vnd Eſel verwandelt, vnd inn Vnmenſchliche Vihiſche vnd ganz vnanmütige art verkeret hat? Hat nicht ſie, wiwol ain vnverzauberte, vilmehr den Klugen Helden Vlyſſen, der ſich inn allem, vnd ſonderlich auch gegen jren wußt fürſichtig vnd geſcheidlich zu halten, übermäſig heftig gelibet?

Derhalben mit diſen Weibern, die vil liber wöllen Närriſchen oder alberen Männeren gebiten, als weiſen verſtändigen gehorchſamen, eben geſchaffen iſt, wie mit diſen, die lieber plinde leut auf der ſtraſen füren, als ſehenden vnd des weges erfahrenen Menſchen folgen vnd nachgehen wöllen.

Die Weiber können nicht glauben, das die Königin Paſiphä ainen Ochſſen lib gewonnen habe, diweil ſie mit ainem ſo mächtigen Reichen König Ehlich begabt ware: ſo ſie doch tägelich vor jren Augen etliche ſehen, die ſich mit jren Ernſthaften, ehrengefliſſenen erbaren Männeren nicht wol betragen, aber mit Vnflätigen, gailen vnd vnzüchtigen kunden, gleichſam mit ſtinckenden Böcken vnd Hunden, vil liber zuhalten.

Man findet Menſchen, die alſo ſchwach, plöd vnd ſo vbel geſtaffirt ſint, oder ſonſt aus zärtlichkait, jrer ſo wol zu ſchon wiſſen, das ſie nimmer auf kain pferd ſich zu ſchwingen pflegen, ſondern leren vnd gewänen deshalben jre Gäul auf die Knig nider zu fallen, vnd ſich zu dem faulen Vortail zu bucken.

Alſo findet man auch Ehmänner, welche, wan ſie Reiche oder Edeler geburt Weiber bekommen, ſich darumb nicht befleiſſen, beſſerer vnd ehrwürdiger zu werden, ſonder ſich nur bemühen jre Frauen zu demütigen, zu erniderem vnd ſchnöderweis vnterwürflich zu

machen: Vermainend, das ſie jrer ſonſt nicht fügelicher mächtig werden mögen, ſie haben ſie dan zuvor ganz ernidriget, vnd wie aine Dinſtmagd forchtſam vnd ſcheu gemachet.

So es doch zimlicher wer, das gleich wie die wolgeſtalte höhe vnd gröſe aines Pferds nicht zu entſtellen vnd zu ringeren iſt: alſo auch des Weibs Würde vnd ſtand inn achtung gehalten, vnd an ainem ſowol als dem anderen der zaum gebürlich geprauchet wirde.

Wer hat nicht liber ain aufrechts Pferd
Als ains, welchs allzeit knappt zur Erd,
  Vnd vor aim jeden ſtain ſich pucket,
  Vnd ſcheut wann man die fauſt nur zucket?
Alſo wer hat nicht liber ain Weib
Welchs inn ſeim ſtand vnd wäſen pleib
  Ehrſam, Freimutig vnd on forcht,
  Welchs aus freiem willen gehorcht,
Als ains, welchs inn der Scheu mus leben
Vnd kan kain willige fräud nicht geben.
  Vnd gleich wie diſen recht geſchicht,
  Die jr Pferd ſo han abgericht
Das ſie ſich bucken, wann ſie winken,
Das diſelben darnach oft ſinken
  Aus gewonheit auch vngewunken,
  Gleich wie jens Pferd, welchs iſt geſunken
Mit ſeim Herren im Bach zu grund
Da es das zaichen läz verſtund.
  Alſo gſchicht auch den Männern recht
  Die jr Frauen halten wie Knecht,
Das jnen oft aus forcht vnd ſcheuen
Nichts wol verricht wird recht mit treuen.
  Es ſoll der Man ſein wie die Sonn
  Vnd die Frau ſoll ſein wie der Mon,
Die Sonn hat wol ein klärern ſchein,
Doch hat der Mon gleichsfalls das ſein,
  Vnd gleich wie nicht die Sonn zerſtöret
  Dem Mon ſein ſchein, ſonder den mehret:

Alſo ſoll auch ein rechter Man
Seiner Männin jr ehr thun an,
Diweil die ehr doch iſt gemein,
Wie auch das Gut keins hat allein:
Vnd wa man nicht ſolch gmeinſchaft behalt,
Vnd jedes Licht ſein ſchein erhalt,
So kan es gleich ſo wenig beſtohn
Als wann die Sonn verſtis den Mon,
Oder der Mon verſtis die Sonn.

Wir ſehen, das der Mon, je ferner er von der Sonnen kommet, je klärer vnd ſcheinbarer wird, vnd hinwider minder Lichtes hat, vnd ſich verbirget vnd vertunkelt, je näher er zu der Sonnen glanz nahet. Aber verſtändige ehrengefliſſene Weiber müſen hie das widerſpil thun, vnd ſich fürnämlich bei vnd vmb jre Männer allain ſehen laſen, vnd wann derſelb nicht anwäſend, ſich dahaim einhalten vnd des hauſes warten.

Herodotus hat inn dem fall vnrecht geſagt, das ain Weib die Scham vnd zucht mit dem hemd auszihe vnd hinlege. Dan welche erbar vnd züchtig iſt, die zihet erſt alsdan, wann ſie die klaider ableget, anſtatt derſelbigen, die Scham an, vnd wie man inn vnſerer Sprach ſprüchwortsweis ſaget:

Ein fromm Frau laßt wol jr Gewand
Vor der Badſtuben an der Wand,
Aber ſie zihet ein beſſers an,
Welchs kain Waſſer abwäſchen kan
Von Schamlot, das iſt zucht vnd ſcham,
Das trägt ſie hinein Tugendſam.
Dan eins Weibs Leib deckt nicht der Sammet,
Sonder vilmehr ein Klaid von Schamet.

Vnd gewißlich befindet ſich das allerkräftigſt warzaichen der Ehleut rechter libe zuſammen ſein, wan ſich je ains gegen dem anderen ſchamhaftig, züchtig vnd ehrerbitig erweiſet.

Zu gleicher weis, wie alsdan, wan man zwen zuſammenſtimmende thön höret, allzeit diſer thon, der am ſtärkſten vnd gröbeſten lautet, am verſtäntlicheſten iſt, vnd anderen vortrift. Eben dergeſtalt wird wol inn ainer rechtgeordeneten Haushaltung alles mit baider Ehgemächt bewilligung gleichhällig verrichtet. Aber doch triffet allezeit des Mans Rhat vnd That, als kräftiger vnd anſehlicher, dem Weiblichen zuſaz vor, vnd wird jm das mehrerthail was ausgerichtet wird, zugeſchriben.

Die Poeten melden, das etwan die Sonn inn aim Wettkampf dem ſtarken Nortwind ſei obgelegen: vnd ſolchs mit diſer gelegenhait. Der Wind wolt kurzumb mit gewaltſamem plaſen, ainem, der vber feld zog, den Mantel nemmen, oder jne zwingen, das er den Mantel von jm würfe, aber je ſtrenger vnd gänger er wähete vnd wülte, je enger vnd ſtrenger der Wanderer den Mantel an ſich pfrenget vnd hilte: Zulezt als der Wind nichts erhalten mochte, vnd vngeſchaffener ſachen nachlaſen mußte vnd abzoge, da that ſich erſt die Sonn mit jren feurigen ſtraimen herfür, verſuchet allgemächlich jr hail, vnd ſtach ſo girig vnd hitzig auf das arm angefochten Mäntelin, das es der Wanderer, der wärm ſich zu entſchütten, vor verdruß vnd mattlaidigkait hinweg warfe. Noch wolt die Sonn an ſolchem allberait errungenen Sig nicht geſättigt pleiben, ſondern den noch ehrlicher vnd augenſcheinlicher zu erhalten, hilt ſie mit den hizſtichen alſo häftig vnd kräftig an, das er den leibrock ſamt dem Hembd auszoge vnd darauf inn ainen Schatten niderſaſe.

Auf eben ſolche weis handelt auch der gröſer hauf der Weiber: dan wann ſie ſehen, das jnen jre Ehvögt aus Männlichem gewalt mit ernſt den vberfluß,

mutwill, die aigenſinnigkait vnd anders begären zu weren, da wird jrer hartnäckigkait erſt angeholfen, widerſtreben noch häftiger, ſetzen erſt den widerſinniſchen kopf recht auf, vnd werden darzu, als ob ſie es wol befügt weren, recht vnwirs vnd zornig darüber. Aber wan man jnen mit beſchaidenhait zukommet, ſie ſanftiglich mit glimpf hinterſchleichet, jnen mit linden worten jre vnweis ausredet, vnd wie man ſpricht, mit vortail ainen vortail ablaufet, da werden ſie erſt geſchlachter, ergeben ſich ſelbs gutwillig, laſen nach, halten mas, vnd leiden alles mit geduld.

Derhalben ſoll ein Man ſein wonen
Mit vernunft beim Weib, vnd jr ſchonen
Soll nicht ausrichten alls mit räuhe
Sonder gelindlich vnd mit treue:
Dann Räuhe machet doch nur ſcheue
Vnd Scheue pringt alsdan vntreue,
Alſo pringt Räuhe alsdan Reue
Wann ſie ſicht, wie ſie nichts gedäue.
Aber ſanftmut vnd gelindigkait
Pringt willig treu, ſchaft willig Leut.
Ein Man ſoll nicht ein Sturmwind ſein
Der im Haus einsmals alls werf ein,
Sonder prauchen der Sonnen wiz,
Die allgmach wircket durch jr Hiz.
Soll nicht einsmals alls wölln temmen,
Sonder allgmach das bös hinnemmen:
Vnd wa die Kält nichts will erhalten
Da ſoll die Wärm jr ſtatt verwalten.
Dan wo man alles nur will ſtürmen
Da tringt man die Leut ſich zu ſchirmen.

Der ernſthaft Zuchtpfleger Cato hat bei den Römeren ainen des Raths entſetzet, dieweil er inn beiſein der Tochter ſeine Frau gehalſet oder geküſſet hette: Dis war wol je etwas zu ſcharf: Gleichwol ſo es ſchantlich ſtehen ſoll (wie es dan inn der warhait nicht

ehrbar iſt) das man ainander inn anderer leut beiwäſen vmbfanget, küſſet oder kützelet: wie vil ſchantlicher vnd laidlicher mus es dan ſtehen, vor leuten zanken, ainander ausholhipen vnd mit ſcheltworten zuſammen werfen. Desgleichen auch, wann man beſonder inngehaim mit dem Weib kurzweilet vnd ſchertzet, vnd darnach on ſcheuen vor jderman offenlich es ſchiltet, verfluchet vnd auf das ſchnödeſt ausrichtet. Kan man haimlich der libe pflegen, wie kan man ſich dan alſo grob vergeſſen, das man vngeſcheuet offenlich ainander ſtrafet, ſchmähet, ſchilt vnd ainen jden fäl aufrupfet?

Gleichwie ain Spigel, ob er ſchon mit Edelgeſtain vnd Gold herlich verſetzet vnd eingefaſſet iſt, nichts nutzet, wan er nicht auch ainem, der ſich darinn beſchauet, aigenlich nach dem leben das Andliz vorſtellet, austrucket vnd forſpigelt: Alſo kan auch ain Weibsbild, ob es gleich ſehr reich were, ainem nicht nuz noch gefällig werden, wann es nicht ſeine ſitten, art vnd weis, nach des Mannes art vnd weis zu leben wais, anzuſchicken:

Ein guldin Spigel nicht vil gilt
Wann er nicht eim ſein Gſicht anbild,
Alſo ein Frau mit groſem Gelt
Dem Man deshalben nicht gefällt,
Wann er nicht mag an jr erplicken
Das ſie ſich inn ſein weis thut ſchicken,
Vnd an jr, wie im Spigel ſicht,
Sein gut art, darnach ſie ſich richt.
Dis mag den man allain erquicken
Wann er ſicht, ſich ſein Frau anſchicken
Nach ſeiner anmut, weis vnd willen
Das ſie daſſelb pflegt zu erfüllen.
Das Gold iſt Kat, tod, tumm vnd ſtumm,
Hat kain kraft on das Hailigtum,
Das iſt, wann mans nicht hailig prauchet

Jſts wie ein Rauchfaß, das nicht rauchet.
Wann praucht man aber Reichtum hailig?
So man iſt Menſchen darmit gfällig,
Vnd vnter dem guldenen ſchein
Laßt die Tugend forſcheinen fein.
Was nuzt ein Plum, wann ſie nicht riecht?
Was nuzt ein gulden Bild on Gſicht?
Alſo was nuzt ein Weib, ſo Reich
Wann ſie nicht liblich iſt zugleich?
Warinn ſtaht aber die Liblichkait?
Hirinn, das man ſich ſtäts berait
Nach willen ſeines Manns zu leben
Vnd alſo im ergeßung geben.

Iſt es nit alſo? Der Spigel iſt falſch vnd onnuz, der ein Angeſicht, welches für ſich ſelbs fräudig vnd wacker iſt, nicht des minder darf vnluſtig vnd traurig ausweiſen? Oder im gegenſpil einem langweiligen vnluſtigen Fantaſten, ein luſtig lachend Angeſicht fürſpigeln? Zu gleicher weis iſt auch dis Weib nichts werd, vnd ganz vnerleidlich, welches zur vnzeit, wann der Man vileicht kurzweil ſuchet, ganz überzwerch, ſaur vnd ſtörrig zur ſachen pflegt zu ſehen: Vnd hinwiderumb, wann der Man ernſthafte ſachen vor hat, kurzweilen, lachen vnd mutwill treiben will,

Sicht ſaur, wann er mit ir gern ſcherzt,
Vnd ſcherzt, wanns im nicht iſt vmbs Herz.

Dan das ein iſt ein zeichen, das ſie mit vorſaz begeret vertrüßlich vnd beſchwärlich zu ſein, das ander, das ſie aus verſchmähung nicht vil jres Ehwirts anmut oder vnmut achte.

So ſich doch vilmeher gezimmete, das gleichwie nach der Geometer oder Erdkraißmeſſer ſag, die äuſerſte platte linien vnd **superficies**, oder die ploſe aufligende vberſchwaif inn Circulmäßigen dingen, von jnen ſelbs ſich nicht wenden noch lenden, ſondern nach be-

wegung vnd regung eins Corpus, daran ſie haften, ſich regen vnd legen: das alſo auch eine Ehfrau nicht jre aigene vnd beſondere anmutungen vnd naigungen hette, ſondern ſich gänzlich nach den geſchäften, kurzweilen, gedanken, ſaur vnd ſüsſehen des Mannes richtete.

Vnd gleichſam wie der Schatten wer,
Der nach dem Leib weicht hin vnd her,
Nun hinterſich, nun fürſich gehet
Vnd on den Leib kainswegs beſtehet.
Dan wo der Leib ſich nicht meh reget
Da iſt der Schatten nidergeleget,
Ja wan der Leib ſchon iſt erleget
Der Schatten ſich noch bei in leget,
Alſo ain Weib dem Man verhaft
Soll ganz ſein ſeiner aigenſchaft,
Ja ſein die Kraft, des was er ſchaft,
Vnd laids vnd fräud ſein mittailhaft.

Es finden ſich Leut, ja gantze Nationen, welche nicht leiden können, das jre Weiber frei inn jrem beiweſen eſſen vnd trinken mögen, oder gaſtmalige fräud zugleich mit geniſen, diſelbige geben jnen alsdan durch ſolche entfremdung vrſach, vnd lehren ſie gleichſam, ſich, wann ſie allain ſint, beſonder inngehaim zu füllen vnd zu bekröpfen: darmit ſie dan laider ain groſes thor zu anderen laſteren, die aus der fülle folgen, aufthun.

Gleich wie auch diſe, die mit jren Weiberen nicht luſtig vnd guter ding ſein mögen, noch ſich beſonder mit jnen ergetzen vnd erkurzweilen, oder jrer fräud ſie thailhaftig machen, jnen dadurch aine anlaitung geben, jren luſt anderswo verſtolen zu ſuchen vnd zu büſen.

Die Könige in Perſien, wann ſie jr täglich ordenlich Mal einnemmen, pflegen ſie jre Ehgemalin bei

jnen an der Tafel zu ſitzen haben: aber wan ſie ſpilen, jre fräud etwas zu vil leichtfärtig auslaſen vnd ſich vbertrincken wöllen, ſchicken ſie jre Ehgeſlpte von jnen inn jre Frauenzimmer, vnd laſen darfür jre Beiſchläferin, Buldirnen, Sängerin, Dänzerin vnd andere leichfärtig geſindlin darzu berufen.

Ob ſie wol nun mit dem Vnerbaren Nebenbeiſchlaf, vnd mit der vnordentlichen Trunkenhait zu wüſt aus gebürlicher Ban ſchreiten: iſt doch hieraus fein abzunemmen vnd zu ſehen, inn was ehren ſie jre Ehvermälete Frauen halten, inn dem, das ſie diſelbige jrer Vnzucht vnd trunkener weis nicht wollen thailhaftig machen, welches ſtuck dann für ſich ſelbs wol rümlich iſt anzuzihen.

Dannenher auß diſem grund vil geſchloſſen haben, das deshalben ein Ehweib nicht ſo leichtlich darüber zörnen noch vnwillig werden ſolt, wann es ſich begibet, das ain Vngehaltſamer Mutwilliger Man, der ſeine Vngezämte begird nicht zu regiren wais, ſich vileicht mit ſeiner Bulerin oder ainer Magd nebenzu vergiſſet, vnd wie man es ſptüchwortsweis verglimpfet, vber das Böglin ſchreitet: ſondern es vilmeher dahin verſtehen, das es aus ſonderer Ehlicher ſcham vnd aus hochachtung jres Ehlichen ſtands, den nicht zu mißprauchen, geſchehe, auf das er jren nicht mit ſeiner vnordenlicher gailhait vnd gleichſam trunkener vnmäſſigkait vertrüßlich were.

Gleichwol wird jm ain Aufrechter beſcheidener Biderman, der ſich ſeiner Ehlichen pflicht erinnert, dis nicht bald zu verhängung etwas mutwilliger freiheit einreden laſen: Sondern vilmehr bedacht ſein, das er nichts zu ſchmach ſeiner herlichen Vernunft vnd des höchſten Guts, der jn nit vergebens darmit begabt,

fürnemme, vnd inn allewg dahin arbeiten, das er derſelbigen Sinnbeherſcherin jderzeit das Regiment vber die fligende gelüſt beſtändig erhalte: Zudem auch ſein ehr vnd glimpf, ſamt ſeiner Kinder vnd nachkommenen Namen vnd wolachtung, vnd die zerrüttung der haushaltung, ſo aus ſolcher zaumverhängnus der begird folget, zu gemüt füren vnd behertzigen. Auch den ſpruch des Weishaitberümten Prodici erwegen:

Das ein zwifache Lib verführt
Vnd zu einer Vnſinnigkeit würd.

Wann die Potentaten die Muſic beliben: geben ſie dadurch anlas, das im gantzen Reich, Land vnd Gebit vil gute Muſci entſtehen, gleichwie auch, wann ſie die Weisheitlehrige Künſt vnd Sprachen lib haben, vil Hochgelehrte leut aufſpringen vnd erwecken: vnd ſo ſie inn Ritterſpilen vnd Krigsvbungen jr fräud haben, vil jrer Vntertanen verraizen, das ſie ſich auf gleiche leibsgeſchicklichkait vnd Ringfärtigkeit legen.

Alſo ein Man, der allen fleis nur auf die leibspfleg vnd wolhaltung leget, gibt vrſach, das ſein Ehhaltin gleichergeſtalt deſſen was zu ausbutzung vnd ſchmuck des leibs dienet, auch fleiſig ſuchet. Ja welcher den Wollüſten vnd dem Mutwillen ſich ergibt, machet das ſie ſich alsdan auch inn denſelben Boſſen ſchicket, vnd der geylheit vnd Vppigkeit nachgehet. Wann er aber Tugenden vnd ehrlichen ſachen nachhenget, machet er gleichermaſen ſie auch Ehrengefliſſen, züchtig vnd Tugendhaft: vnd gehet endlich aller ding, wie man inn vnſerer Tolmetſchungſprach ſaget.

Ein feiner Man ziecht ein fein Weib,
Vom Haupt ſchlägt die Kranckheyt inn leib:
Daher die Alten han gewollt
Das keiner kein Weib nemmen ſolt,

Im sei dan der Verstand verlihen
Ein Weib zu zihen vnd zu erzihen:
Ja keiner kein Weib nemmen soll
Er könn dan Kinder zihen wol:
Sonst nimmt mancher ein Weib dahin
Der wol bedörft, das man zieh jn.
Darumb dieweil kein zucht vorhanden
Herschen Weiber vnd Kinder inn Landen.

Ein Junge Frau aus Sparta von einem gefraget, ob sie jrem Man allbereyt Ehliche beiwonung gethan hette? antwortet jm sehr gescheidlich, Nein, Ich jm nicht, sonder er mir. Dises ist meines bedunckens der Weg, wie sich ein ehrliches Weib, so eine Hausmutter worden, inn dem Ehlichen geschäfft gegen den Man verhalten solle: Nämlich, das wann er solches anfangt, sie weder jm widerstreben vnd sich jm entzihen, noch für sich selbs anfangen solle. Inn betrachtung, daß diß eine, vnverschamter Schandbulerin ärgerlicher geprauch ist, vnd das ander eine Hochfärtige schmähe Frau anzeyget, in deren weder anmut noch holdseligkeyt zu finden.

Ein Frau soll nicht jre eygene freund haben vnd machen, sonder an des Manns freunden sich vernügen, vnd diselbige mit dem Mann jren gemeyn achten. So dan die Götter von Rechtswegen vnter den freunden den grösten vnd förderstен platz haben, vnd billich, wie man spricht, die Nächsten am Brett sind: so soll auch die Frau kein andere Götter noch Gottesdinst jren inn ehren zu halten fürnemmen, dan die jr Hauswirt jm hat erkoren: vnd derwegen vor den vngegründeten fürwitzigen Religionen vnd frembden aberglauben thüre vnd thor zu sperren. Sintemal keinem der Götter dise Gottesdinst vnd Opfer, die das Weib verholen vnd verstolen, vnwissend jres Manns thut, gefallen können.

Hie ſollt von der Religion
Erwigen was lehrt Xenophon,
Der ſagt: Socrates hab gelehret
Wie vnſer Vrtheil ſei verkehret,
Vnd keim derwegen hie ausfündlich
Was Gott vnd Gottesdienſt ſei gründlich:
Dieweil manchem ein ding iſt ſchrecklich
Welches dem andern nur iſt gecklich:
Manchem iſt Sonn vnd Mon anſehlich
Vil halten ſie zu ehren ſchmehlich:
Vil ehren Schlangen als Gotsheilig,
Andere haltens für abſcheulich.
Aber wann Gott ſelbſt vns verkündt
Was er ſei, vnd wie man jm dient,
So dörft es nicht vil klauben, ſchrauben,
Man müßt jm von jm ſelbſt je glauben.
Nun wan man dan kan pringen dar
Das Gott ſich ſelbſt macht offenbar:
So mus man je demſelb anhangen
Vnd da nicht weichen vmb ein ſpangen.
Nun hat er ſich gemacht gantz kündlich
Durch ſeinen eignen Son ſelbſt mündlich,
Vnd ſchriftlich durch ſeins Sons Legaten:
Was will man dan erſt lang errhaten?
Bei diſer kundſchaft jeder pleib,
Es glaubs der Man oder das Weib:
Das Gwiß je für das Vngewiß gehet,
Die Warheit inn jr ſelbſt beſtehet,
Es hangen jr gleich inn jrn ſachen
Die Starcken an, oder die Schwachen.
Es hebt nicht auf des Mans gebott
Diß, welchs ſelbs hat gebotten Gott:
Es iſt das Weib verpflicht ſo wol
Seim Schöpfer, als der Man zumol
Ja hett der Man die Frau geſchaffen
So hett er ſie hierinn zu ſtrafen:
Nun hat ſie Gott geſchaffen eben
Der hat jr einen Geyſt eingeben,
Den mus ſie jm auch nur allein
Sammt gutem gewiſſen lifern rein

So vil als Gots ehr rein trift an
Vnd drumb anſehen keinen Man.
Auch wird kein Man der Gott hoch halt
Seim Schöpfer greiffen inn ſein gwalt:
Sonſt wird er ſeinen gwalt verliren
Den im ſein Schöpfer gonnt zu füren.

Der von Weishaitlehr Hochberümt Plato ſchreibt, diſes ſeie eine glückſelige vnd wolgeordenete ſtat vnd Gemeyn, da man diſe vnd dergleichen Eigennützige wort nicht höret. Diſes iſt mein, jenes iſt dein: dieweil ſolches ein zeichen iſt, das ſich daſelbs die Einwoner dermaſen burgerlich vnd freundlich vertragen, das ſie alle ding, innſonderheit die etwas antreffen vnd zu bedeiten haben, vnter ſich, ſo vil als jnen möglich, gemeyn halten.

Noch vil billicher vnd mehr ſoll man diſe ſtreitige vnd vorthailhaftige Reden aus der Ehlichen Gemeinſchaft verbannen vnd vnter Ehverhaften kein ſtell finden laſen.

Es ſeie dan ſo weit, als ferr die Artzet hierinn eine Auslegung finden möchten, welche ſagen vnd halten, das man die Straich, die einem auf der linken widerfaren, auf der Rechten ſeiten fülen ſolle: das alſo auch eine Ehvertraute jres Mannes vnfäll durch mittleiden empfinde vnd tragen helfe: vnd hinwider der Man noch vil mehr des zuſtands ſeines Weibs, als der anderen ſeiten ſeines Leibs, ſich annemme.

Auf das gleich wie die Knöpf an ſtricken vnd ſeylen des ſtärcker werden, wann die end daran oft inneinander ſich flechten, vnd je ein theil inn das ander ſich zihet: Alſo auch inn der Ehverknipfung die Gemeinſchaft der Ehverpflichten durch baides theils guten verſtand ſich innainander ſchicke, ſtärcke, verbinde vnd vnauflöslich vnter ſich verknipfe: damit je eins dem

anderen von tag zu tag inn willfärtigkeit wolgewölter vnd geneigter werde.

Seiteinmal auch ſelber die Natur, innbem ſie eine vermiſchung inn vnſerem leib machet, vnd von eim vnd dem anderen theil nimmet vnd alles zuſammen menget, auch auf dergleichen gemeinſchaft vmbgehet: nämlich das alles dasjenige, was aus ſolcher Natürlicher vermengung entſtehet, allen glideren zugleich gemeyn werde. Auch ſolchergeſtalt, das weder eins noch das ander theil vnterſcheiden vnd abtheilen kan, was eigentlich ſein oder eins anderen ſeie.

Diſe vnd dergleichen Gemeinſchaft der Güter ſoll fürnämlich auch vnter denen, die ſich inn das Band der Eh mit einander einlaſen, vnvortheilig beſtehn: das ſie nämlich alle Hab vnd Güter zu einem gut, als beiden gemein, machen vnd erhalten: vnd diſes auch ſolcher vntrennlicher weis, das ſie nicht ein theyl eigentumlich für ſich, das ander einem anderen angehörig erkennen vnd halten, ſondern das alles, was ſie vermögen, jr eigen, vnd nichts des jren eines anderen ſeie.

Innmaſſen wie man den Wein mit waſſer gemiſchet, obſchon mehr waſſer weder Wein darbei iſt, nicht des minder Wein nennet: Gleicherweis ſoll jederzeit alles vermögen, haus vnd hof, vnd das geſchlecht ſamt der Haushaltung nach des Mannes Namen genant werden, vngeacht, das etwa das Weib das gröſer theil zugebracht hat.

Die beſchraite ſchöne Helena war geltgirig, vnd Paris jr Buler der geilheit ergeben. Im gegentheil war Vliſſes geſcheid vnd klug, vnd Penelope ſein gemahel keuſch vnd züchtig. Aus diſen Vrſachen war diſer lezter Ehe glückſelig vnd rümlich, vnd nachzuömen billich

angenem. Jener beider Heurhat aber hat den Griechen vnd andern Hülfverwandten fremden Nationen ein vnend, oder Abgrund, vnd alſo zu reden ein ſumma ſummarum alles vbels vnd vnglücks gebracht.

Die Schön Helena war Geltgeitzig
Der ſchöne Paris war Geilreizig
Sie lies die Reichtumb ſich bewegen
Er lis den Dolluſt ſich erregen:
Das er ſie raubt, ſie lis ſich rauben,
Vnd brachen beide ehr vnd glauben.
Wann nun Geiz vnd Dolluſtparkeit
Zuſammen Heurathen allbeid,
Was für ein ſchön Eh mus es geben?
Gewislich das armſeligſt leben,
Diweil der Geiz nicht iſt zu füllen
Vnd der Wolluſt ſich nicht laßt ſtillen.
Solchs nicht allein die beid erfaren,
Die büßten was ſie ſchuldig waren:
Sonder ganz Reich, ſonſt wol beſtellt,
Ja Aſien ein theil der Welt,
Mußten jr beider auch entgelten,
Vnd drob zu grund gehn ſamt jrn Helden.
Seht da, hie ſicht man je gar klärlich
Wie ſehr die Eh zugehn gefärlich,
Die man nicht auf die Thugend richt,
Sonder auf Geiz vnd Wolluſt ſicht.
Da man die laſter nicht erwiget,
Sonder gleich bös zu böſem füget:
Auch das nicht ſei ein geringes dinge
Darob zu grund ein ganz Land ginge:
Sonder das auch ein böſe Eh
Thu nicht allein den böſen Wee,
Sonder ganz Land vnd Stätt verfüre,
Vnd freund vnd Nachbarſchaft verwirre:
Solches erfährt man täglich noch,
Wiewol man des nicht achtet doch,
Das ein par böſes Ehvolk ſchaft
Vnru der ganzen Nachbarſchaft,

Von Nachbarn wachßt es inn die freundſchaft
Die henget an ſich ein ganz gemeinſchaft,
Von dannen thuts inn die Gmein kommen,
Wird alſo Statt vnd Land eingnommen,
Biß aller Jamer drauß entſtehet,
Vnd gleich wie dem Reich Troia gehet:
Darumb nur fromm zu fromm geſellet
So wird recht ein Ehhaltung beſtellet:
Die können alsdan wie Vlyſſes
All vnfell ausſtehn guts gewiſſes:
Fürnämlich aber der Man ſei
Klug vnd verſtändig, die Frau treu,
So wird die Eh ſampt Ehr vnd gut
Erhalten, vnd ein Land behut.

Ein fürnämer Römer het nach Römiſchem Ehſcheidlichem Rechten eine ſchöne, reiche vnd ehrliche Junge Frau von ſich ſcheyden laſen. Als jne nun darumb alle ſeine freund häftig beſcholten vnd ſtrafeten, hube er einen fus auf, zeiget jnen den Schuh, vnd fraget ſie: Libe freund, ſaget mir, was fälet diſem Schuh? iſt er nicht ſchön? iſt er nit neu? vnd dannoch wais keiner vnter euch, wo er mich trucket. Sehet da, warumb ein Weib weder auf jr gut, noch Heurahtgab, noch geſchlecht, noch ſchön geſtalt bauen ſoll, ſondern vilmehr auf diſes, was dem Man am anmütigſten iſt, vnd jn zu dem nächſten berüret. Als nämlich, das ſie mit jrer beiwonung, inn allen geberden, ſitten, inn zuthätigkait, vnd inn aller weis ſich nicht widerſinniſch, murriſch, fremd, vertrüßlich, ſondern tag für tag anmütiglich, holdſelig, liblich, vnd nach des Mannes gelegenheit geſchicklich verhalte.

Dan zu gleicher weis, wie die Artzet diſelbige Feber, die aus verborgenen vnbewußten vrſachen vnd anfängen allgemächlich mit langer weil entſtehen, für gefärlicher vnd ſorglicher halten, weder diſe, die aus of-

fenbaren ſcheinbaren vrſachen ſich eraigen. Alſo pflegen ſich auch zu zeiten zwiſchen Ehverwandten klein füge vnwillen, anſtös vnd tägliche zänklin zu erhalten, welche gleichwol mehrtheils leut nit achten noch warnemmen, vnd doch ſie beide mehr von einander trennen, vnd jnen den luſt, welchen ſie billich inn jrer zuwonung beiſammen haben ſolten, verlaiden vnd verbitteren, als alle andere, vileicht anſehenlichere zufäll vnd vrſachen thun möchten.

Der König Philippus aus Macedonien, des Namensgroſen Alexanders Vatter, war einem Frauenbild aus Theſſalien (welches Land den Ruf von vilen Hechſſen, Kräutlerin vnd Zaubererin hatte) vber die maſen ſehr hold, deshalben hilt man ſie für verdächtig, das ſie es jm durch Bulgift oder zaubertrank zu eſſen oder zu trincken hett geben. Hierumb dan die Königin Olympias, ſein Gemal, auf ein zeit verſchafte, das ſie diſes gedachte verſchraite Weib vnter handen bekame. Als ſie es aber wol vnd genaue beſichtiget vnd warnam, wie ſie zu dem, das ſie ſchön vnd geberdhulſam ware, auch im geſpräch nit vnhöflich vnd vngeſchickt, ſondern ganz artlich, adelich vnd zur ſach beſcheyden ſich erzeigte, ſprach ſie: Nun aus fur allen vnfall mit diſen Nach- vnd ſchmachreden, die von dir ſint ausgepreitet worden; dan ich ſihe nun wol, das die verzauberung vnd Huldtränk inn deiner perſon ſelbs ſtecken vnd mit vereinigt ſint.

Hieraus dan abzunemmen, das einer Ehlichen ehrlichen Frauen ſtärkſte kraft vnd beſtes Laufmirnach, welches des Mannes guten willen vnveränderlich erhalten mag, ſeie, ſo ſie diſelbige mit guten ſitten, mit freundlichkeit, Sanftmut vnd Thugenden zuwegen richtet vnd pringet, vnd ſich befleiſſet, inn ir ſelbs das

Heurahtgut, den Adel, das Huldluder, den liebzwang vnd das je länger je lieberkraut, ja den huldreyzenden Venusgürtel zu haben vnd zu beſitzen.

Venus, die Ehmuter der Haiden,
Die ſoll, die Eh nicht zu erlaiden
Einen Gürtel erfunden haben
Der het gros kraft vnd lieblich gaben
Das er der Frauen ſchaft genad
Welche jn bei dem Man vmbthat:
Zu lehren, das ſo ſich begibet
Das die Eh wird durch was betrübet,
Die Frau durch ſüs Holdſeligkait
Die ſie hat von Natur berait
Den Man gleichſam mit gwalt ſoll gwinnen
Vnd durch das Ehband jn verſünen
Sie ſoll nicht trennen lan das band
Darein ſie ſich einſt hat bekant:
Sonder deſſelben ſtäts den Man
Manen, ſo er wolt aus der Ban:
Ja erinnern allzeit den Man
Des Bands, welchs ſie trug damals an,
Da ſie eine Bräut-Jungfrau war
Den er die erſt Nacht auflößt gar,
Auf das ſie ſich wolt forthin begeben
Vnter ſeim Band vnd Joch zu leben,
Ja keins meh hab ſein eigen band,
Sonder beid inn eim ſeien verbannt.

Zu einer anderen zeit, als ebengedachter Königin Olympias angeſagt ward, das ein Junger Hofman aus dem Frauenzimmer eine genommen hat, die wol ſchön war, aber ein böſes gerucht hatte, ſprach ſie: Ach des armen geſellen, er mus gewiß nicht witzig ſein, das er eine mit den Augen allein zur Ehe nimmet, oder inn ſolchen weitbedenklichen ſachen allein dem Geſicht glaubet, vnd ſich den Augen zu gefallen verheurathet.

Dan durch die Augen vnd das Gsicht
Wird wol die Lieb erst zugericht,
Doch nach dem Augenmeß allein
Nimmt kein gescheider nicht bald ein.

Sintemal solche sachen nicht zum Augenluſt, noch den fingeren zu gefallen fürzunemmen, wie sonſt wol etlich pflegen, die an den Fingeren vnd zähen ausrechnen, wie vil Heuratsguts jnen jre Frauen zupringen, vnerforschet, ob jnen jre beiwohnung wird ertäglich sein, vnd wie sie mit einander werden außkommen.

Der anfänger aller Weisheitlehr, Socrates, het im prauch, den Jungen leuten nicht zu wehren, das sie sich im Spigel beschauen möchten, sondern ermanet sie auch darzu, aus disem bedenken, damit, so sie sich von angesicht häßlich vnd vngestalt befänden, sie diselbige vngestalt mit schönen Tugenden vnd wolgestalten erbaren geberden verbesserten: spürten sie sich aber schön sein, das sie diselbige wolgestalt nicht mit lasteren verhönten, besudeleten vnd vervngstalteten.

Eben dise lehr möcht man auch einem Weibsbild einbilden, das sie, wann sie einen Spigel inn die Hand bekommet, mit jr selber ein solch gespräch führte, sprechend wann sie heßlich ist: Wie wer ich erst alsdan, wann ich noch darzu vnzüchtig, arg vnd bös würde? wer sie schön: Wie vil schöner würde ich erst alsdan sein, wann ich auch darzu inn fromkeit vnd zucht allzeit vorleuchtete? Dan einer häßlichen ist es ehrlicher, wann sie von wegen jres tugendlichen, freundlichen vnd züchtigen wandels geliebet wird, vnd also durch thugendhafte Mittel Huld erlanget, dan wann sie schlecht der hinfälligen Schöngestalt halben lieb vnd werd wird.

Der Tyran oder Halsherscher Dionysius inn Sici-

lien ſendet auf ein zeit des Lacedemoniſchen Fürſten Lyſanders Töchteren köſtliche ſchöne kleider vnd herliche geſchmeid: aber er, als ein ehrlicher Vater, wolt diſe geſchänk nicht annemmen, ſprechend: Mit diſem ſchmuck werden meine Töchter mehr geſchendet vnd vngeſtalter, als das es ſie vil ziren vnd ehren ſolte. Ja diſe verehrungen würden mir mehr vnehr ſchaffen, dan meinen Töchteren ehrlich vnd zirlich anſtehen.

Gleichwol hat vor diſem Lyſander, gleicher meinung auch Sophocles geredt, da er ſetzt:

Ach Ellends Menſch, der köſtlich ſchmuck
Auch das köſtlichſte gulden ſtuck
Iſt dir kein ehr, kein Selenzird,
Sonder ein ſchand vnd leiblich bürd,
Welchs dein gemüt beſchwärt vnd irrt,
Vnd anders was gern draus geſchwirt.
Ja, vil es für ein vnſinn deiten
Das man will wuſt mit kat verkleiden.

Dan wie Crates der Philoſophus ſagt:

So iſt diß ein zird
Welches auch zirt:
Vnd das wird ein Ehr geacht
Welches auch ehrlich macht.

So mus derwegen diſes ein Frau ziren vnd ehren, welches ſie zirlicher vnd ehrlicher macht. Solches kan aber nicht das gold, ein Smaragd, das Edelgeſtain oder die köſtlich tunkelpraun purpurfarb thun: ſonder vilmehr alles diß, was ſie erbarer, züchtiger, geſchickter vnd eingezogener mag machen.

Diejenige, welche die Hochzeitpatronin vnd Ehtrutin Junoni jr gebürliches opfer thun (wie dan die Ehleut wolfäriger Eh halben oft zu thun pflegten) die ſehen gar eigenlich auf, das ſie kein Gall mit andern ſtucken von dem geopferten Thir vntermiſcheten, ſonderen

lößten es fleiſig ab, oder ſchnitten es aus vnd warfen es neben den Altar.

Durch welche Ceremoni derjenige, ſo es am erſten eingeſetzet, hat zu verſtehen geben wollen, das inn der Eh kein Gall, das iſt kein bitterkeit, Gallaufſtoſen, noch einiger giftzorn ſein ſolle.

Gleichwol nicht alſo, das darumb ein Hausmutter nicht ſolt ernſthaft vnd zu jren ſachen etwas rauch ſein: ſondern alſo das diſe Räuhe gleich wie des Weins ſtärke vnd räuhe geſchaffen ſeie: namlich nuzlich vnd angenem, nicht bitter vnd herb wie Alloes, Allepatic, Maurpfeffer vnd Katzentrauben, oder etwas anders vnangenemes aus der Apoteck.

Der obgedacht Weishaitlehrer Plato, als er vermerckt, das der Philoſophus Xenocrates, der ſich ſonſt einen frommen, Redlichen tugendhaften Man erwiſe, doch etwas räuher von ſitten, vnholdſeliger geberden, ſcharf vnd faſt vnanmütig were, ermanet er jn etwan, er ſolt den Gratijs, das iſt, den Holdſeligkeiten vnd Anmutgöttin oft ſein opfer thun. Ich aber halte, das vilmehr einer thugendſamen Frauen gezimme vnd hoch vonnöten thue, diſe Holdſeligkeiten genädig zu erfaren, vnd ſie inn jrer Ehe zu ſtäten Gefärtin, Gelaitsleuten vnd Rhatgeb zu haben, auch ſie nimmermeher aus der acht kommen zu laſen, ſondern ſich befleiſſen, on vnterlas jre anmütige art vnd weis gegen dem Man wirklich zu erzeigen. Damit wie Metrodorus ſagt,

Sie durch jr Holdſelig gebür
Mit jm Holdſeligs leben führ,
Vnd Rhu verſchaffe jnen baiden,
Dan murriſch ſein thut alls erlaiden,
Vnd die vertroſſen bſchwärlichkait

Auch diß, so wol gthan ist, erlaid.
Sie soll nicht vnter der zucht schein
Dem Mann darumb vertrüßlich sein,
Noch durch anmutige sachen
Den man trüb vnd vnlustig machen:
Inn summ nimmer soll sie gereuen
Ein Ehrenweib zu sein mit treuen
Vnd jrem Man bevor zu geben
Mit holdseligem freundlichen leben.

Dan gleichwie eine die hauslich vnd sparsam ist, wol darneben auch reinlich, sauber vnd pündlich sein kan: also mag eine wol zugleich jrem Hauswirt inn liebe geheym sein, vnd darneben jm mit ehrerbitigem liebkosen, holdseligen geberden, vnd lieblicher zuthätigkait vorgehen.

Inn betrachtung, das gleichwie das vnflätig wüst wäsen, einer Frauen Hausliche sparsamkait verstellet: also machet auch jre Murrische, Holzpockische fremde weis, jre zucht vnd schame entweder vnscheinbar, oder vnanmütig vnd verhasset.

Ja eine, die sich vor oder zu jrem Man zu lachen, zu libelen oder sonst zutätig vnd lustig zu erzeygen scheuet, aus sorg, das man sie vileicht für leichtfärtig, gail oder frech möchte schätzen, thut nicht anders, als wan sie darumb stinken wolt, auf das man nicht maine, sie prauchte bisam oder Salben: oder als wann sie darumb sich nicht wäschen wolt, damit man sie nicht verdächte, das sie sich anstreiche.

Wir sehen doch, das die Poeten vnd grose Redner, zu meiden die vertrüßlichkait, welche eine vbel gestelletes, vnartiges vnd gemaines vngepalirtes Schreiben pflegt zu gebären, sich bedächtlich befleissen, das sie durch artlichkeyt schöner erfindung, verständlichkeit der stellung, eigenliche vorbildung der leut sitten, vnd zur

sach bequemliche wolgegründte sprüch, den läser vnd zuhörer aufmunteren, locken, aufhalten, ergetzen, lehren vnd einnemmen.

Auf ebene weis wird auch ein verständige Ehmuter recht thun, wann sie alles, was nach vberfluß, fürwiz vnd ehrvergessenhait schmacket, vnd kurz, alle arten vnd weisen, die zu bulerisch vnd hurerisch scheinen, flihet vnd meidet: vnd aber doch darneben jren fleis darauf leget, das sie jren Man mit sittlicher gebür vnd wolgeschickter dienstlichkeit gewinne, vnd inn allen jren tägelichen freundlichkaiten, Holdseligkeiten, scherz vnd zuthätigkeit jne beides zu erbarem vnd auch lustigem, ja ehrenfräudigem leben gewäne.

Gleichwol wo vileicht eine von Natur zu vnbändig, vnholdselig, ernsthaft vnd rauch were, die ganz vnd gar kein fräud noch Mut inn jr hätte, auch jnn keinen weg mit holdseliger beiwonung zu erlustigen vnd auf anmütiger weis zu pringen stünde, da müßt es nicht des weniger inn disem fall der Mann gedultig tragen: vnd eben solcher billichkeit, wie Phokion sein, der dem Antipater, welcher eine zu vnerbare vnd seinem stand nicht wolgebürende sach begerte, antwortet: Du solt mich nicht zugleich für einen freund vnd einen schmeichler geprauchen: das also auch er, der Man, von seinem erbaren ernsthaften Weib bei sich selber sage: Es gezimmet sich nicht, das ich sie zugleich für eine Ehfrau vnd auch eine Bulerin halte vnd habe.

Ein Rechter freund ist nur ein freund
Zu sachen, welche erbar seind:
Auch kein freund von dem andern begeret
Was wider jn ist, vnd jn beschwäret.
Aber ein Schmeichler zu gfallen thut
Alles was man im nur zumut.
Also ein Ehgmal ist ein Gmal

Zu Erbarn sachen vberal,
Zu sachen gemäs jrer zucht,
Vnd was die Eh ganz nötig praucht.
Aber ein gmein Mez ist gemein
Zu allen händeln, wie die sein,
Vnd willig sonderlich berait
Zu kurzweil vnd leichtfärtigkait,
Welche stuck kein Man kan begeren
Von seim Weib, on nachtheil der Ehren,
On so vil jr Natur erleid
Zu Ehlicher ergezlichkeit.

Die Weiber inn Egypten tragen nach Landsprauch keine schuh an den füsen, damit sie solche weis, daheim zu haus zu pleiben gewäne. Aber heutiges tags würden das mehrertheil vnserer Weibsbilder erst alsdan nicht ausgehen wöllen: wann man jnen die pündliche enge pantoffelchen vnd Schühlin näme, oder jnen die Arm- vnd halsgeschmaid, die perlin, die vilerlai Röck, die purpurplaigen vnd die sammete oder sonst kostbare Schlaifen wolte abstricken.

Der Agarener Weiber trugen
Aufm Haupt ein Schuchsol, mit den fugen,
Erstlich sie zu erinnern wol
Das ein Weib zu haus pleiben soll:
Demnach, das man sie hiedurch man
Das sie dem Man sint vnterthan.
Etlich es dahin deiten wollen
Das sie es darumb tragen sollen,
Zu bezeugen, das jr Vorfaren
Von der Magd Agar kommen waren:
Aber solchs nicht wol gläublich ist
Diweil sie stäts auf sondern list
Sich schämten jrer Muter Namen
Vnd drumb der Sara Nam annamen:
Derhalben die zwo ersten deitung
Geben vns noch die best anleitung.

Die berümte Frau Theano, welche inn der Philosophia vil herliche Schriften hat hinterlasen, da sie auf ein zeit jren Rock anzog, sah man jren vngefär ein theyl des Arms blos, darum dan einer, so darbei stund, sich nicht enthalten konnt, das er nicht alsbald heraus fuhr vnd sprach: O wie ein schönes zartes ärmlin? Ei des liblichen lebhaften fleysches? wie solt es einen erquicken, diweil es auch also das gesicht ergetzt? Darauf antwortet sie, die Frau Theano, behend: Ja gesell, es mag jm vileicht so sein, doch solt du wissen, das es kein gemein fleysch seye, vnd deshalben dir auch nicht gemaint. Dises haißt ein rechter bescheyd von eim Tugendreichen Weib.

Es soll aber nicht allein einer Ehrlichen Frauen Arm nicht offen gemain sein, sondern auch nicht jr gespräch vnd Red. Sie soll gleich sowol sich aus schamhafter zucht enthalten mit fremden zusprachen, als vor fremden sich vnzimlich zu entplösen.

Dan aus dem Gspräch, aus Reden, Worten,
Spürt man, wohin die Gmüter arten:
Die Wort offenbaren gschwind
Was eine sei gesitt vnd gsinnt,
Ja die Reden sint ein anzeygung
Des Gmüts gheimnus vnd innerster neygung,
Sie sind die Schlüssel, so aufschlisen,
Das Thor zum Herzen vnd gewissen.

Der berümt Bildhauer Phidias hat denen von Elis ein Bild der Ehbegütigerin Venus, es zu offentlicher Schau aufzustellen, künstlich gehauen vnd zugerichtet: dasselbig Bild stund zu sonderer sinnreicher bedeitnus mit einem fus auf eim Schneckenhaus, oder einer Schiltkrottschalen: anzuweisen, das ein Weibsbild Schneckenmäsig zu Haus pleiben, vnd darzu sonderlich still vnd verschwigen sein solle.

Sintemal jren nicht zu reden gebürt, dan entweder zu jrem Man, oder durch jren Man: Auch ſoll ſie ſich diſes nicht verdrieſen laſen, dieweil ſie auf diſe weis durch die zung vnd fürſprechung eines anderen, gleich wie ein Trommeter, anſehlicher reden mag.

Es träget ein Schneck für vnd für
Wo ſie hingeht jr Haus mit jr,
Drumb meynt man, das die leut von Schnecken
Han glehrnet häuſer bauen vnd decken:
Alſo wann ein Frau mus gehn aus,
Soll ſie tragen im Sinn das Haus,
Es nicht an einen Nagel henken,
Vnd wais nicht wie lang nicht heimdenken.
Ja ſie ſoll werben ſtäts zu Haus
Gleich wie der Man mus werben draus:
Welchs jr ein vnehr iſt ſo wenig
Als im Binkorb dem Jmenkönig,
Welcher daheim pleibt ſtäts zu haus
Vnd laßt die andern fligen aus.
Man ſihet ja, das nie kein fiſch
Auſſer dem Waſſer pleibet friſch,
Vnd das ein Schneck ſtirbt allemal
Wann ſie beraubet wird der Schal:
Daher ſoll auch eim Weib ſein bang
Wann ſie mus aus dem Haus ſein lang
Wiwol heut finden etlich fein
Ein letzen weg, Schnecken zu ſein,
Nämlich, das ſie die Köpf ſtäts ſtrecken
Aus Fenſtern, Läden, wie die Schnecken,
Von diſen pflegt man Teutſch zu ſagen
Das ſie das haus an dem Hals tragen:
Aber dis ſint gar lätze Schnecken
Welche die Oren ſtäts ausſtrecken,
Recht Schnecken thun ſolchs leichtlich nitt,
Es ſei dan, das man lang drumb bitt.
Auch thun es die gar grob verkehren
Die langſam ſein von Schnecken lehren,
Langſam vom Bett, Bad, Tanz vnd Tiſch,

Vnd langſam ſint zur Arbeit gerüſt:
So ſie von Leib nicht Schnecken ſein,
Sonder von ſinn ſein, ſtünd jn ſein:
Sie ſolten darfür dis erzeygen
Das ſie wie Schnecken lehrnten ſchweigen.
Dan wie die Schneck gros Oren hat
An der Stimm vnd der Zungen ſtatt,
Alſo ſoll ein Weib hören mehr
Dan Reden, welchs jr i,t ein ehr.
Wie die Schneck iſt der Wachteln feind
Dieweil ſie gar zu vnkeuſch ſeind:
Alſo ſoll auch ein Weibsbild flihen
Alles was auf geylheit thut zihen.
Die Schneck haßt Naigers Fräſigkeit
Alſo ein Weib vnmäſigkeit.
Der Aff, weil er iſt lächerlich,
Scheuet die Schnecken ſonderlich,
Dieweil ſie ernſthafts wandels ſint,
Alſo iſt dem leichtfärtigen Gſind
Vnd was vmbgeht mit Müſiggang,
Bei ernſthaften Ehleuten bang.
Die Schnecken die Haidochſſen neiden,
Weil ſie die Häuslichkeit gar meiden,
Vnd drum auch nicht der Jmen ſchonen,
Vnd im zerfallnen Gmäur gern wonen.
Alſo ſoll auch ein Ehfrau meiden
Was ſie von häuslichkeit will ſcheyden.
Vnd gleich wie die Schnecken zernagen
Die Räben, wann ſie vil wein tragen,
Alſo ſoll auch ein Frauenbild
Dem Wein nicht ſein zu gneigt vnd mild.
Gleich wie das Schneckenhaus zerfällt
Wann es die Schneck nicht aufenthält,
Alſo geht auch zu grund diß haus,
Wo das Weib pleibet vil daraus:
Dan wann vom Häuslin kriecht die Schneck
So trägts ein jedes Kind hinwegk,
Ja da niman ſteckt inn dem Häuslin,
Sah ich ſpilen damit ein Mäuslin:

Alſo wo das Weib lang pleibt aus
Wird das beſt Viech die kaz vnd Maus.
Wiwol man nie kein Haus weg trug
Iſt doch der Schnecken ſchaden gnug,
Wann man zertritt inn jrm abweſen
Das rund gewelbt haus on geneſen:
Alſo iſts eim Weib ſchadens gnug
Wann ſich im Haus ſchickt ein Vnfug.
Vnd gleich wie die Schneck praucht ir Haus
Für einen Schilt inn allem ſtraus,
Alſo ſolls Haus vnd die Haushaltung
Sein des Weibs zuflucht, aufenthaltung:
Dan auſerhalb dem Hausgeleyt
Hat man kein rechte ſicherheyt.
Gleichwol ſoll auch am Schnecken lehren
Ein Man, wie er ſein Weib ſoll ehren:
Dan gleich wie die Schnecken zerfliſen
Wann man ſie thut mit Salz begiſen,
Alſo der ſein Weib zu rauch halt
Verterbt ſie nur meh mit ſeim gwalt.
Aber gleich wie vom Fenchelkraut
Den Schnecken lindglatt wird die Haut,
Alſo macht man die Weiber lind
Wann man mit lindigkeit ſie gwinnt.
Secht, wie man allein bei eim Schnecken
So ſchöne lehren kan außecken.
Darumb that jener Bräutgam wol
Welcher gab ſeiner Gſpons einmol
Ein Gmalring, darauf ſtund erhaben
Ein Schneckenhäuslin ſchön gegraben,
Daran zu ſehen für vnd für
Was ſei jr Amt vnd Ehgebür.

Will man es dan ſchon nicht von den gemainen Grund oder Hausſchnecken, ſondern von den Schiltkrotten verſtehn: ſo mögen nit des minder der mehrtheil obgeſezter Gleichnuſſen auch inn derſelbigen zutreffen: Auch darneben etliche andere ſchöne Häusliche

lehren vnd Gleichnuſſen von jrer art vnd eigenſchaft geſchöpft werden. Als nämlich:

Es hat einmal ein Froſch mitleiden
Mit der Schiltkrot, das ſie mußt leiden,
Das ſie die Schal, wie er maint, trucket,
Vnd hets jr gern hinweggeruckt.
Dem antwort die Schiltkrot: Du Thor,
Eh mich entdeckſt, ſo deck dich vor:
Wann du im Winter haſt kein Schuz,
Erfärſt nicht, was die Teck wer nuz?
Hätſtu ein ſolch ſtark ſicher tach,
So dörfſt nicht rufen inn der Lach
Zum ſchrecken, das ſich niman nahe
Zu dir, vnd dich zur ſpeis auffahe,
Wilt alſo mit geſchrey dich wehren,
Daran ſich nicht die Storken kehren:
Darumb las mir mein Schalenhaus
Vnd pleib du inn der Lachen draus:
Ein Haus iſt ein gut ſicherhait
Ein zuflucht baid zu fräud vnd laid:
Es iſt keim baß als inn ſeim Haus,
Vnd denkt drein, wann er ſchon iſt draus:
Es dunckt jn, wann er drinnen ſei
Das er inn ſeiner Haut ſteckt frei,
Vnd wann er daraus iſt geloffen,
Das er aus ſeiner Haut ſei gſchloffen:
Vnd ſpürt das im der luft daraus
Nicht iſt ſo gſund als inn ſeim Haus.
Inn ſeim Haus iſt ein jedes frei,
Auswendig verlaſen, forchtſam, ſcheu.
Warumb wainet ein Kindlin gleich
Wann es von Muterleibe weicht?
Darumb das es ſich mercket blos,
Vnd ſeiner Teck vnd Häuslins los,
Meinſt das ein Aumäus inn dem Regen
Verdrieß ſich ſchmucken vnd zu legen
Vnter die Läublin oder Plätter
Biß das fürvber geht das Wetter?

Meynſt das ein Thir ſein Hül beſchwäre,
Wann es jr, als ſeim Haus, thut ehre,
Vnd ſich vor duckt, eh es ſchlieft drein?
Nein: ſonder ſolchs thut es allein,
Dieweil von wegen ſicherheyt
Welche einem ſein Haus bereyt,
Billich das Haus man hält inn ehren:
Dan wann oft nicht die Häuſer weren
Wer es noch vil vnſicherer mehr:
Daher erſtlich die leut zur wehr
Wider die wilde leut vnd Thir
Han Häuſer bauen glehrnt von mir.
Ja ſie haben an manchem ort
Da ich gar gros wachs wie ein pfort
Mein Schal genommen nach meim tod
Vnd für ein Obtach gprauchț zur Not.
Ja Vögel haben auch begriffen
Näſter zu bauen, drein zu ſchliefen:
Vnd der Virfüſig groſe Hauf
Hat gworfen ſchanz vnd Hülen auf,
Sogar hat alles gleich erkant
Wie nötig ſei der häuſer beſtand:
Vnd du wolſt mir daſſelb erleyden,
Das ich von meim Haus blos ſolt ſcheyden.
O Nein, das haus ein freiheit iſt
Macht eins keck, wie den Han ſein Miſt,
Vnd wer inn ſeim haus einen ſchmächt
Derſelb Natürlich freiheit ſchwächt:
Darumb ſein eigen freiheit haben
Iſt gwiß ein nicht der gringſten gaben.
Der eigen Herd, iſt goldes werd,
Wer nirgends wont, wird oft beſchwärt:
Wo kein Tach iſt, da iſt erlaubt
Den Vögeln im zu thun aufs Haupt.
Sodan der Häuſer kraft vnd macht
Wird alſo hoch vnd vil geacht,
Wie vil höher ſint die zu halten
Die ſolche häuſer hie verwalten:
Derhalben mich dis Ghäus nicht truckt,

Sonder mich vilmehr ehrt vnd ſchmuckt,
Das man mich gar für Häuslich hält
Vnd werd drumb zu der Venus gſtellt:
Anzuzeygen, das eine Frau
Im Haus ſoll ſein, wie ich genau.
Darumb ſo halt dein goſch du froſch,
Weil nichts auf Häuslichkeit verſtohſt,
Wirſt auch kein Hausman jmmer geben
Dan im Haus ſoll man ſtill ſein leben:
Bei Plauderern wonet keine Wiz,
Bei ſtillen hat ſie jren ſiz:
Darumb ſpring inn dein Lach darfür,
Lach, das ſie dir wird gar bald dürr.

Hieher jr Weiber, allhie höret
Wie weislich ding die Schiltkrot lehret,
Wie hoch ſie die Haushaltung ehret
Vnd euch die fürnemſt drinn erkläret,
Wann jr im Haus ganz gfliſſen bleibet,
Vnd euch es gleichſam einverleibet.
Welche wolt ſich auch ſchämen meh
Zu ſein ein Hausſchneck inn der Eh?
Weil das Haus wird ſo hoch geprieſen,
Vnd für die Höchſt freiheit erwiſen,
Ja für die gröſte Herlichkeit
Vnd ſicherheit inn gfärlichkeit.
Welche wolt nicht gern ſein zu haus,
So man von jr gibt rümlich aus
Das auf jren das Haus beſtand,
Vnd das man jr vertraut den ſtand
Vnd den Hausſcepter vbergibet,
Vnd das ſie zur Hauskönigin belibet.
Dan, wie man ſagt, Ein Hausman bauet
Nur auf ein fromm Weib, dem man trauet,
Aber auf kein Vnrätlich Frau,
Da iſt not, das der Man ſelbs ſchau:
Wie kan dan mehr ehr widerfaren
Eim Weib, dan ſo jm zu verwaren
Vom Man das Haus vertrauet wird,
Vnd ſie hilft tragen des Manns bürd?

Nun wölln wir auf die Gleichnus kommen
Welche wir hatten fürgenommen.
Gleichwie das gröst theil ist verstecket
An den Schiltkrotten vnd verstecket,
Also soll auch ein züchtig Frau
Den leib nicht stellen auf die Schau,
Sonder aus scham sie diß verhüll
Was die Natur lehrt halten still,
Dan die geberden vnd die Kleydung
Sint des Sinns vnd Gemüts andeitung.
Gleichwie die Schiltkrott nicht bestehet
Wann jr Haus vileicht vntergehet,
Also sint Hausfrauen kein Hausfrauen
Sonder Ausfraun, wann sie draus schauen.
Wie die Schiltkrott vnter der Schal
Kan alles ausstehn vberal,
Also ist nirgend mehr ein Weib
Sicher an Ehren, gut vnd leib,
Als wann sie gwarsam pleibt zu haus,
Drumb soll sie halten, das daraus
Alle vnsicherheit stäts sei,
Vnd das allein jr Haus sei tren.
Gleichwie vnter den Thiren all
Die Schiltkrott hat die hailsamst gall,
Dermasen das sie gift vertreibet
Wo man darmit das gift nur reibet:
Also soll eins Weibs zorn vnd gall
Vnschädlich sein zu jdem fall,
Nur dienen zu heyl der Haushaltung,
Vnd förderung des Gsinds verwaltung.
Gleichwie die Schiltkrott ist geschaffen
Nicht inn die höh hoch ding zu gaffen:
Also soll auch eins Weibs verstand
Nicht raichen vber jren stand,
Soll, wie man inn eim Sprüchwort redt,
Wie ein schwein für sich sehen stät,
Das ist, soll inn jr Haus nur sehen,
Vnd höher sachen nicht ausspähen:
Auf das jr nicht auch also gehet

Gleichwie von jener Schiltkrott ſtehet,
Welche verdros zu kriechen länger,
Meint inn der Luft wird ſie vil gänger,
Verhis derhalb, dem wer ſie wolt
An Himel tragen, groſen Sold:
Die Perlin inn dem Roten Mör
Welchs jrem geſchlecht zugehör.
Da nam der Adler ſie darauf
Trug inn die Wolken ſie hoch auf,
Begert demnach von jr den Lon,
Welchen als ſie nicht geben kan,
Zertruckt er mit den klauwen ſie,
Sprechend, Nun ſtirbſt im Himel hie,
Welchen du haſt begert zu ſehen:
Alſo mus der Fürwiz geſchehen.
Secht, ſolch end hat der Schiltkrottflug,
Drab ward ein andre Schiltkrott klug:
Dan als ein Has jr füs verlachet,
Ob jr vom laufen nicht geſchwachet.
Da antwort ſie jm lachend fein,
Jch lauf nicht, aber tritt herein.
Der tritt iſt anſehlicher weit
Dan laufen, welchs leichtfärtigs deit:
Gehn hat wol ſo vil ausgericht
Als laufen, wie man an euch ſicht,
Die zu der ſpeis man täglich fängt
Vnd euch die Ränk ſehr grob verrenkt:
Vns aber thut man nicht betrüben,
Weil man an vns kein Hund darf üben:
Wie mancher iſt fürs zil geloffen
Da es der Gänger daß hett troffen.
Jedoch das ich dir nichts nachgebe,
Vnd für den Lauf das gehn erhebe,
So magſtis verſuchen es mit mir,
Lauf du, vnd ich will zu gehn dir:
Da wird man ſehen wer da ſiget,
Vnd waran die gſchwindigkeit liget:
Der Has mußt des ausbietens lachen:
O Muſchelprack, was woltſtu machen?

Gut iſts, das ich nicht wie der Fuchs
Hab einen ſchwanz, du wirſts ſonſt flugs
Dich wie der Krebs auch hengen dran,
Das ich dich zum zil ſchlenckert dan,
Lieber flicht dich das Milz nicht auch
Wann alſo laufſt mit praitem Bauch:
Gewißlich wirſtu gar nicht wiſſen
Was für kraft ſteckt inn diſen füſen.
Ich binn entflohen wol ſechs Winden:
Was woltſtu dich dan vnterwinden?
Jedoch das ich dir werd zu willen
Vnd dein Hochmut etwas zu ſtillen.
So laßt vns einen Richter wehlen,
Der zil vnd lauf vns könn beſtellen.
Darauf erwehlten ſie den Fuchs,
Als vntern Thirn das allerklugſt:
Welcher alsbald er het beſtimmet
Das ort, dahin zu laufen gzimmet,
Da macht ſie ſich gleich auf den weg
On all verzug, eilt, iſt nicht träg,
Vor Rumgir ſie all müh vergas
Ruht nicht, fährt fort on vnterlas,
Ziecht nach die Lenden das ſie käuchet,
Biß ſie das angſezt zil erſchleichet:
Inndes aber ſo ſezt der Has
Ein weil ſich nider inn das gras,
Vertrauet ſeinen füſen wol,
Sagt, das die Schildtroll anhin troll,
Er müs ein weil ein ſchläflin thun:
Als er ein weil het gſchlafen nun,
Da wacht er auf, will ehr einlegen,
Vnd laufſt was ſeine füs vermögen.
Als er aber zum zil lauft fort
Sicht er ſein Schiltkrott ruhen dort:
Sih ligſtu Schiltpoſtläufer hie?
Solch ſchand geſchah keim Haſen nie:
Werd ich von dir hie vberwunden
Was ſoll mir gſchehen erſt von Hunden,
Gewißlich es nichts guts bedeit

Man fang mich morgen oder heut.
Wolan, was ſoll ich daraus machen,
Ich mus mich ſchämen für mein lachen:
Der ſig iſt dein, man mus dich preiſen,
Hei, das mich nicht die Hund zerreiſſen.
Hie lernet, das der ernſthaft fleis
Hab vor leibsgſchwindigkeit den preis,
Vnd das der fleiſig ernſt meh thu
Dan gſchwindigkeit, ſo ſchaft vnru:
Es iſt ein groſer vnterſcheyd
In gſchwindigkeit vnd Emſigkeit:
Die Emſigkeit allzeit beſtehet,
Da die gſchwindigkeit vergehet:
All Emſigkeit, die iſt geſchwind,
Doch Gſchwinde drumb nicht Emſig ſint.
Die Gſchwindigkeit, die iſt wol gut,
Wann mit verſtand man gſchwind was thut.
Man ſpürt aber, das Gſchwindigkeyt
Oft mehr iſt ein Hinderlichkeyt,
Dieweil ſie nicht iſt gar bedachtſam
Wie der, ſo mit bedacht iſt gmachſam:
Die fleiſige bedachtſamkeyt
Vnd die Emſige gemachſamkeyt
Vilmehr dan gſchwindigkeyt ausricht,
Wie man hie an der Schiltkrott ſicht,
Die durch den fleis thut vberwinden
Den allerſchnellſten vnd geſchwinden,
Der ſich verlis auf ſeine füs
Vnd den ſig dem langſamen lis.
Die Gſchwindigkeyt iſt nicht geſchwind
Wann ſie nicht iſt auf fleis gegründt:
Aber dis iſt ein Gſchwindigkeyt
Da man verharrt inn Emſigkeyt:
Zu vil gſchwind laufen macht nur müd,
Aber ſtät gehn, das hindert nit,
Dan wan der laufend nun iſt laß
Pleibt noch der gehend inn ſeim paß,
Vnd kommt noch vor eim laufenden
Vnd mit müh ſich erſchnaufenden:

Vnd so vil vorgeht das stät Gmüt
Dem leib, welcher sonst bald wirt müd,
So vil hat Emsigkeit vnd Fleis
Meh dann leibsgschwindigkeyt den preis.

Secht, ir Weisbilder, dise lehren
Auch inn ein Haushaltung gehören,
Dan wo bedarfs mehr Emsigkeyt
Vnd sorgsame geflissenheyt,
Als inn eim Haus, welchs wol mag haisen
Ein Imkorb vnd Hauf von Aumaisen:
Dieweil man da lauft ab vnd zu,
Lauft aus vnd ein, vnd hat kein Rhu,
Gleichwie inn einer Handelsstatt
Im Kaufhaus vnd am Krangestad.
Vnd solchs gschicht nicht vmb preis vnd Rum
Als wann man wettlauft etwarumb,
Sonder vmb des Lebens erhaltung
Vnd der Nachkommenschaft verwaltung.

Darumb sei ides benügt an seinem
Vnd las im fremds nicht schöner scheinen:
Ist inn seim stand schon etwas beschwärlich
Denk es, das schwers thun sei auch ehrlich
Was waist, was einen andren stand
Den gar gut schäzst, für Not bestand?
Das kan die Fabul wol bewären
Die ich ietzunder will erklären.

Ein Schiltkrot sah zu wie die Frösch
Inn eim Weirpful han ir gewasch
Vnd wie sie so ringfärtig waren,
Schwummen wohin sie wolten faren,
Sprangen wahin sie wolten gehen,
Vnd thät in alles wol anstehen:
Da fings an die Natur zu strafen
Das sie ganz träg sie het geschaffen,
Darzu sie mit eim last beschwäret
Der sie hindert, wahin sie kehret,

Het vnden einen trägen gang,
Vnd oben thät der last jr trang.
Als sie aber auch name war
Wie Ael vnd Schlangen kamen dar,
Welche die Lachjunghern verzuckten,
Auch Störk, die ganze Köpf voll schluckten,
Vnd das sie mochten wenden nitt
Kein straichlin, würflin oder tritt,
Da ward sie ergezt widerumb,
Sprach, O Häuslin, mein Heiligtum,
Truck tapfer nur, ich trag dich gern,
Forthin solt mich nicht meh beschwern.
O wie vil besser ist der last
Darunder ich ganz sicher rast,
Vnd wider gwalt mich thut verwaren,
Dan so vil tods gefahr ausharren?
Darumb soll keins sein Joch verschmehen:
Alles ist zu was guts angsehen:
Was man oft schäzt das allerbschwärlichst
Das erweißt sich das allerbewärlichst:

Daher man von der Schnecken meld,
Das als gleich von anfang der Welt
Jupiter jedes Thir gewäret
Der gaben, die ein jedes begeret,
Da bat die Schneck jr nicht zu versagen,
Das sie jr Haus möcht mit jr tragen:
Drob wundern sich all Thir herumb,
Deshalb fragt Jupiter sie drumb,
Warumb sie dis doch thut begeren
Welchs mit der weil sie möcht beschweren?
Da sprach sie, Ich will lieber tragen
Stäts solchen last, vnd bas vertragen,
Dan das ich nicht solt können mögen
Wan mirs gefül vnd mir wer glegen
Von einem bösen Nachbarn zihen
Vnd inn ein ander ort hinflihen.
Hiemit so sei genug erkläret
Was gleichnusweis die Schneck vns lehret.

Potentaten vnd Reiche leut, wann ſie die Gelehrten vnd Philoſophos ehrlich vnd werd halten, ehren ſie ſich ſelber: Aber die Philoſophi, wann ſie ſich zu den Reichen ſchlagen vnd zuſchmeichelen, ſind ſie denſelbigen nit allein keine ehr, ſonder entehren ſich darmit ſelber. Gleichergeſtalt ſind diſe Weiber ehrenwerd, die ſich jren Männern vnterwürflich machen, welche aber nach der Oberherſchung ſtellen, denen ſteht es vil vngebürlicher vnd vnehrlicher an, als den Männern, die ſolche Maiſterſchaft gedulden.

Gleichwol ſoll der Man der Herſchaft vber das Weib ſich nicht gepraucheu wie vber leibeigene knecht, oder vber ſonſt ſachen, die er inn beſitzung hat, ſonder ganz gleichermaſen, wie die Sele vber den leib herſchet, nämlich inn gleicher libthat vnd freundlichkeit gegen einander ſtehn, vnd inn gleichmäſiger naigung zuſammen ſtimmen.

Vnd zu gleicher weis, wie die Sele wol für den leib ſorgen kan, vnd doch deſſelbigen gelüſten vnd vnordenlichen begirden nichts nachhengen noch ergeben ſein: Alſo kan auch ein Ehman wol vber das Weib herſchen, vnd jren doch anmütig, gefällig vnd vnbeſchwärlich ſein.

Die Philoſophi lehren, das der greiflichen, ſichtbaren vnd zuſammengefügten Körper aus vilen ſtucken, etliche zuſammen geordenet ſeien aus vnterſcheidenen vnd abſonderlichen thailen, als ein Armada oder Schiffmacht, ein Feldhör. Etliche aus zuſammengeſezten ſtucken, da eines an dem anderen haftet, wie ein Haus, ein Schif. Etliche aus ſtücken, die vereinigt werden von geburt auf, vnd inn ein Natur mit einander aufwachſſen vnd leben, als da ſint alle leib der leibhaften vnd Selhaften Thir vnd Menſchen. Welche

künſtliche austheilung, ſo man ſie zu gegenwärtigem geſchäfft will anzihen, wie man dan wol mag, ſo kan man gleicherweis ſagen, das auch die Ehe, da ſich zwey herzlich vntereinander lieb haben, ſich eigenlich diſem Körper, da die ſtück natürlich vereinigt ſint, vergleichen. Derjenigen Ehe aber, die ſich von wegen groſes Heurhatguts oder Kinderzeugung vermälen, dem zuſammen gehaften vnd inn einander gefügtem Körper änlich ſeie. Vnd diſer, die allein den Beiſchlaf gemein haben, mit dem Corpus vberein kommet, das theilbar iſt, vnd leichtlich mag geſöndert vnd getrennet werden: von welchen man warhaftig möcht ſagen, das ſie beieinander wonen, aber nicht miteinander leben.

Nun aber gebürt ſich, das gleichwie nach der Phyſicorum oder Naturkündiger beweiſung, diſes fliſende Körper, oder ware feuchtigkeyten ſint, welche ganz inn ganz ſich inneinander vermengen: Das alſo auch diſes alsdan erſt für ein Rechte Ehe zu halten ſeie, da zwiſchen den Ehleuten, leib, gut, freund vnd ſipſchaft eins vnd gemein iſt, vnd je eins inn das ander geflöchten vnd vermenget wird.

Dannenher die Römiſche Geſaz verbiten, das die Ehgemächt zwiſchen ſich kein geſchänk noch vbergab thun ſollen: nur darumb, das ſie nichts voneinander haben, ſondern alles gewein vnter ſich ſchätzen ſolten.

Sonſt hats im Gſaz auch dis bedenken,
Warumb ſie nichts einander ſchenken,
Auf das die Eh vnd lieb der gmüter
Nicht werd erkauft vmb gelt vnd güter,
Noch das durch lieb, wann ſie ſehr glüet,
Eins dem andern ſein gut entzihet.

Es war der prauch zu Lepti, einer ſtatt inn Affrica oder Barbari gelegen, das die Braut des ande-

ren Morgens nach der Hochzeit zu der Schwiger vmb einen Hafen schickte: denselbigen pflegt alsdan die Schwiger abzuschlagen, fürgebend, das sie keinen hette: Auf das also die Neue Hochzeiterin, so sie gleich erstmals der Schwiger Stiefmutterherz erfüre, nachgehender zeit es des gedultiger trüge, wann es etwas rauher vnd widerwilliger zuginge.

Dan die Stiefmüter vnd die Schwiger
Thun wie die Heydnische Götter der Kriger,
  Welche wol wöllen sein verehret
  Vnd geben doch nichts, drumb man sie ehret.
Dan man thut sie mehrtheils drumb betten
Das sie das leben eim erretten,
  So sicht man doch das widerspil
  Das jr Verehrer pleiben vil.
Also die Schwiger vnd Stiefmüter
Ehrt man von wegen jrer güter,
  Aber man sicht, das kein mehr darben
  Als die so reiche Schwiger erwarben:
Dan sie wölln, das man sie nur ehr
Aber wolln drumb nicht geben mehr,
  So wollen die Sonsfrauen dan
  Jr ehr nicht vmbsonst han gethan,
Daher kommt die Vneinigkait
Die also weit nun ist beschrait,
  Das man ganz Lider darvon dicht
  Von alter Schwiger Pelz vnd gschicht.

Hierein soll sich ein Weib wissen zu richten, vnd bei zeiten allen vrsachen begegnen, die etwas fürschubs thun möchten, zu solchem gewonlichem Schwigerlichem vnwillen, welcher nirgends anders woher erwachsset, als aus eim Vnzeitigen eifer, welchen die Muter aus liebe zu dem Son, vnd des Sons freundlichkeit gegen jren, trägt vnd an sich nimmet. Welchem mit disem einigen vortheil kan begegnet werden, das die Frau sich dermasen befleisse, des Mannes huld vnd herz zu

gewinnen, das doch ſolche Huld die ſchuldige kindliche neigung des Sones gegen der Muter nicht ringere, noch diſelbige an ſich zu zihen begere.

Es ſcheint, als ob die Muter vnter jren kindern gemeinlich mehr lieb auf die Sön dan die Töchter verwenden, dieweil ſie von Sönen mehr beiſtands vnd troſtes zu erfaren verhoffen: vnd im gegentheil ſcheint, das die Väter jre Töchter inn liebe vorzihen, als diſe, die mehr ſeiner hülf bedörftig.

Vnd mag ſein, das vileicht aus ehrerbietung je eines gegen dem anderen will geſehen ſein, meher lieb vnd gutes willens gegen dem zu tragen, welchs dem anderen am änlichſten vnd gleichformigſten. So doch ſonſt vnter denen, die einander werd vnd inn ehren zu halten ſinnes, je eins vor dem andern ſich bemühet, dasjenige ſo dem andern am anmütigſten, auch iren gemein vnd wolgefällig zu machen: Jedoch mag ſich vileicht hierinn etwas vngleicheyt erhalten, darbei ichs dan jetzumal beruhen laſe.

Gleichwol iſt diſes jederzeit für Ehgebürlich, vnd eim Weib wol anſtändig gehalten worden, wann es ſich erweiſet, als ob es mehr auf neigung jres Mannes, dan auf jre eigene freundſchaft ſehe vnd acht habe, vnd diſelbige aller anderen beſonderem willen vorzihe: Auch wo jr etwas layds oder beſchwärlichs widerfäret, ſie ſolches vil eher des Mannes dan jren verwanten fürpringe. Dan gegen welchem wir vns vertraulich erweiſen, denſelbigen gewinnen wir darmit, ſich auch hinwiderumb gegen vns vertraulich zu verhalten, vnd gegen welchem wir vns freundlich vnd lieblich erzeigen, dem gewinnen wir das Herz ab, vns gleichsfalls freundlich zu ſein vnd zu lieben.

Trauen, saget man, schaffet trauen,
Mißtrauen macht auch für sich schauen,
Welchem man sich erzeygt vertraulich
Der schämt sich zu sein vnvertraulich:
Auf den man ein vertrauen stellt
Der sicht, das er auch treulich hällt:
Auf den man thut vertrauen setzen
Mus scheuen solch treu zu verletzen:
Welchem man treulich sich vertrauet
Derselb auch auf dich widerumb bauet:
Die Lieb erweckt auch widerumb lieb,
Gleich wie vnlieb die Lieb macht trüb.
Wer sich gen eim freundlich erzeygt
Der wird hinwider freundlich geneygt,
Gleichwie ein Schneid die ander wetzet
Also ein Lieb die ander reyzet.

Die Hauptleut des Jungen Königs Cyri, welcher wider seinen Bruder Artarexem inn Persien zoge, befalen im selbigen Zug den Griechischen Kriegsleuten, die jm zu hülf zugezogen waren, das wann der Feind im streit mit eim geschrai sie anfühle, sie ganz stillschweigend jne empfingen: vnd hinwiderumb wann die Feind stillschweigend an sie setzeten, das sie mit einmütigem hellem Feldgeschrai jnen begegneten.

Eben dises prauches befleissen sich auch verständige Frauen, das sie jren Männern, wann die aus grimm toben vnd schreien, zu schweigen vnd einzuhalten pflegen: vnd hinwider, so die Männer aus Vnmut schweigen, das sie mit gelinder sanftmut vnd tröstlichem gespräch sie begütigen vnd stillen:

Wann er schreiet,	Sie nur schweiget,
Schweigt er dan,	Redt sie jn an,
Ist er grimmsinnig	Ist sie Külsinnig,
Ist er Vilgrimmig,	Ist sie stillstimmig,
Ist er Stillgrimmig,	Ist sie Troststimmig,
Ist er Vngstümmig,	Ist sie kleinstimmig,

Tobt er aus grimm, So weicht ſie jm,
Iſt er wütig, So iſt ſie gütig,
Mault er aus grimm, Redt ſie ein jm.
Er iſt die Sonn, Sie iſt der Mon,
Sie iſt die Nacht, Er hat Tagsmacht,
Was nun von der Sonnen, Am tag iſt verpronnen,
Das kült die nacht, Durch des Mons macht:
Alſo wird gſtillt, Auch was iſt wild:
Sonſt gern geſchicht, Gleich wie man ſpricht,
Zwen harte ſtain, Maln nimmer klain.
Ein gſcheid Frau laßt den Man wol wüten:
Aber darfür ſoll ſie ſich hüten,
Das ſie jn nicht lang maulen laſe,
Sonder durch linde weis vnd maſe
Vnd durch holdſelig freundlich gſpräch
Bei zeiten jm den Mund aufprech.

Der berümt Tragediſchreiber Euripides ſtrafet nicht vnbillich inn der Tragedi von der Medea diejenigen, welche zu den Panketen vnd Zechen die Muſiciſche Inſtrument geprauchen: Dan, wie er ſchreibt:

Wer beſſer, das man die Muſic übet
Wo man iſt zornig oder betrübet,
Auf das man durch jr mittel ſtill
Die traurigkeit oder den Vnwill,
Als das man ſie prauch ſo vnbſchaiden
Zu Malzeiten oder zu fräuden:
Diweil man alsdan vrſach gibt
Das man inn Wolluſt ſich verlibt,
Ja gar darinn vertift, vergiſſet,
Vnd den Mutwill nach vnmas büſet.
Dan wann man zu hoch ziecht die fräud
So wird ſie zur Vnſinnigkait:
Die fräud aber ſoll man meh maſen
Dan jr den zaum zu lang vil laſen.

Alſo kan man auch von den Ehleuten ſagen, das ſie inn dem fall lez daran ſind, ſo ſie, wann ſie on das zuvor luſtig ſint, nur vmb Wolluſt vnd geilheit

willen des beiſchlafs pflegen: aber wann ſich ein zanck oder Vnwill vnter jnen erreget, ſich zu Bett ſcheyden vnd beſonder legen: vnd nit vilmehr die Liebpflegerin Venus, welche am beſten ſolchs vbel abſchaffen könte, zu hülf erfordern. Wie auch ſolche Veneriſche kraft vnd macht der Hocherleucht Poet Homerus angezeyget vnd gelehrt hat, da er die Venerem einfüret, das ſie alſo zu der Juno ſpricht:

Ich will jr beider gros Vnwillen
Durch freundlich ſcherz im Bett wol ſtillen,
Sintemal im Ehlichen Bett
All zänk bald werden abgebett.

Wiwol zwar das Weib allezeit vnd allenthalben die gelegenheiten, ſo zu widerwillen vrſach geben mögen, ſehr meiden ſoll vnd flihen, vnd hinwider der Man auch ſeiner Frauen keine anlas darzu geben: So ſollen ſie doch innſonderheit allen vnwillen, hader, zank vnd neid aus dem Ehbett weit verbannen, vnd die ſchwell jrer Beiſchlafkammer nicht laſen vberſchreiten.

Dan gleichwie jene Schwangere Frau, welche die Kindswee vberfulen, zu denen, die jr darumb inn jr Bett helfen wolten, ſaget: Was macht jr? wie ſolt mir das Bett von dem Wee können helfen, diweil ichs doch inn dem bett bekommen hab? Alſo befind ſich, das die Vneinigkeiten, zänk vnd hader, ſo ſich inn dem Bett anſpinnen vnd begeben, ſehr ſchwerlich zu anderer zeit vnd anderswo ſind zu ſtillen vnd zu verſünen.

Es ſcheinet, als ob die Hermione, des Königs Menelai Tochter, inn der Tragedi des Euripidis recht geredt hab, da ſie ſagt:

Der ab vnd zugang arger Frauen
Han mich verterbt ſamt ehr vnd trauen.

Aber ſolches träget ſich nicht ſchlechtlich zu jder zeit zu, ſondern erſt, wan die vngerhatene Weiber alsdan einander beſuchen vnd verſuchen, wann ſich vileicht ein vneinigkeit zwiſchen den Ehleuten erhält: das alſo der Vnwillen, der zank, eifer vnd neid, ſo ſie gegen den Männern gefaßt, den argen Vettelen nicht allein thür vnd thor, ſonderen auch die oren öffenet vnd einen zugang beraitet.

Derhalben ſoll ein geſcheides Weib am meiſten alsdan vor ſolchen Orenträgerin, Klappererin vnd Fridſtörerin die Oren zuſperren, wann ſie inn etwas vngleicheit vnd mißverſtand mit dem Man ſtehet, damit ſie nicht feur zu feur ſchire. Vnd allzeit dis wol eingebildet haben, was Philippus der König inn Macedonien auf ein zeit ſaget zu etlichen ſeinen freunden, die jn wider die Griechen deshalben verhetzten, dieweil ſie jm vbel nachredeten, da er jnen doch vil guts gethan hette, ſprechend: Wolan, was iſt es mehr? daraus möcht jr abnemmen, was ſie erſt thun wirden, wann ich jnen böſes thete?

Derwegen wann ſolche Vnglückſtifterin zu euch Weiber kommen, vnd ſagen: Wie kan euch euer Man ſo vnbillich thun, da jr jn doch ſo lieb vnd werd habt, vnd im euer Eh treulich haltet? ſo antwortet jr: Ja liebe geſpilin, wie ſolt er erſt mit mir vmbgehn, wann ich jn anfing zu haſſen, vnd jm alles zu laid thete?

Als auf ein zeit ein Herr ſeinen flüchtigen knecht antrafe, der jm vorlängſt entloffen ware, vnd jm nacheilt, jn zu erhaſchen: vnd der knecht inn ein armſelige Stampfmül oder Packerei, da man die leibeigene leut zur ſtraf wie Eſel pflegt anzuſpannen, entflohe,

ſprach der Herr bei jm ſelber: Wie fein ſchickt ſichs? ich hett dich an keim end beſſer antreffen können, als hie.

Alſo ein Weib, welchs aus eifer oder ſonſt aus zorn vnd vorgangener Klapperei ſich gedenket von jrem Man zu ſcheyden, vnd derhalben inn wunderlichen gedanken verwirret iſt, ſoll bei jr ſelber ſagen: Wie könnt ich deren, die mich zu dem eifer pringet, gröſer fräud ſchaffen, dan wann ich mir ſelber dis laid vnd diſe ſchand anthäte, mit dem Man vneins were, mein Haus vnd hab verliſe, vnd das Ehlich Bett, darzu ich mich verpflicht, verläugnete?

Dan man ſagt, Die ſich ſcheyd vom Man
Thut jr die gröſte ſchand ſelbs an:
Vnd die ſich durch los klappern, ſchwetzen,
Laßt gegen jrem Man verhetzen,
Die thut jr ſelbs im finger beiſſen,
Jr Herz nagen vnd ehr beſchmeyſen.

Die Athener pflegen gar ordenlich im Jar drei Hailige Ackerwerk zu begehn, das erſt inn der Inſul Sciros, zu gedächtnus des daſelbs erſtmals erfundenen Feldbauens vnd ſäyens: das ander an dem ort Maria genant: das dritt nahe bei der ſtatt, auf dem plaz, welches vom Joch der Ochſſen Buzygion heyſet, zu erinnerung der erſten daſelbs bejochten vnd eingeſpanten Ochſſen. So diſes mit der Feldarbeit ſo Ceremoniſch zugeht, wie vil heyliger iſt die Eharbeit, vnd alſo zu reden, das Ehlich ackeren vnd ſäyen der Kinder zu halten vnd ehrlich zu begehen. Dieweil

So vil als hie der Menſch vortrift
Allem gſchöpf auf Erden gſtift,
So vil auch mehr gilt vnd vorgaht
Hie allem Bau, der Kinderſaat.

Dannenher der Weis Tragediſchreiber Sophocles ſehr

fein vnd recht die Venerem die Fruchtbare Ehgöttin nennet.

Darumb dan alle Ehleut fürnämlich nach solcher Ehlichen fruchtbarkeit trachten vnd sich richten sollen, auch solche mit hailiger hochachtung vnd sorgfältigkeit fortsetzen vnd vben, vnd ganz vnd gar aller vngebürlicher, verbottener Vermischung müssig stehen: auch sonderlich daselbs nicht ackeren noch säyen, da sie nicht verhoften etwas fruchtbarlichs zu erbauen, oder wolten, das etwas fruchtbares fürschösse, oder da sie sich schämen müßten, vnd es verhälen vnd verstälen, wann vileicht eine frucht furkäme.

Der Herlich Wolredner Gorgias thät inn vollem Olympischen Fest vnd Fräudenspil ein schöne Red an die Griechen, die sich daselbs hin von allen enden versammelet hetten, vnd ermanet sie darmit, das sie allzeit inn friden, einigkeit vnd gutem verstand gegeneinander bestehn solten: da saget einer vnter dem Haufen, Melanthius genant, vberlaut zu jm: Diser bemühet sich hie mit geschickten worten vns den Friden offenlich einzureden vnd zu rahten, vnd er kan nicht besonder daheim sich selbs, seine Frau vnd Magd zu einigkeit bereden, vnd sint doch nur jren trei inn einem Haus. Dan Gorgias trug etwas liebe zu der Magd, daher sein Frau zu eifer bewegt ward, vnd lagen deshalben inn stätem kifen vnd verweisen gegeneinander zu Feld. Darumb der, so eine versamlung oder etliche freund miteinander gedenckt zu vereinen, zuvor sein eigen Haushaltung fridlich vnd einträchtig bestellen vnd anordenen soll. Sintemal es sich gemeinlich begibt, das man vil mehr des Mans vnrichtige weis mit seim Weib zu leben, als des Weibs mängel pflegt auszuschreien vnd hoch anzuzihen.

Man ſchreibt, das die Katzen von dem ſtarken geruch der Salben, oder anderem ſtarkſchmeckendem ding raſend vnd wütig werden: Alſo wann es ſich begebe, das auch ein Weib on Hauptwee oder betrübung jres Hirns, nicht wol vertragen noch leiden könte, wann jr Man nach Biſam, oder ſonſt fremden ſalben vnd waſſeren ſtarck ſchmackte, müßt er nicht gar ein Lezkopf ſeyn, wann er ſich deſſen nicht mäſigte, ſonder vmb eines ſchlechten Wollüſtlins vnd Naſenkützels willen ſie inn ein leiden brächte?

Dieweil ſich aber befindet, das die Frauen ab keim fremden geſchmack ſo ſehr, als wann jr Männer mit anderen Dirnen zuhalten, vnd nach frembdem Beiſchlaf riechen, verwirrt, zornig vnd vnwirs werden: iſt es warlich ein vnbillichs an den Männern, das ſie eines ſchnellverſchwundenen Muthwills halben ſolch hertzenleid vnd bekömmernus jren Frauen mögen zufügen, vnd nicht ſo mähr aus Ehlicher ſcham, von anderen Weibern vnbehengt vnd vnbeſchlept, jre eigene Frauen inn Ehſchuldiger reinigkeit beſuchen. Vnd zum mindeſten thun, wie diejenigen, ſo zu den Imen nahen müſen, welche auch alsdan jrer eigener Weiber ſich pflegen zu enthalten, dieweil man meint, das die Imen am meiſten ſolche vngehaltſame Beiſchläfer vnd Buler haſſen.

Wann die Imen verfolgen die,
So Vnkeuſch ſint, vnd bſuchen ſie:
Wie vil mehr wird ein Keuſch rain Weib
Haſſen jrs Mans befleckten Leib,
Den er beſchleppt hat mit Schläppſäcken,
Die jn von ſeiner Ehfrau ſchrecken.

Welche mit Elephanten vmbgehen, die tragen nimmer kein weiſſes kleyd, vnd die mit Ochſſen vnd Rin-

dern vmbgehen, nimmer kein Rotes, dieweil ſolche Thier vor dergleichen farben ſcheuen vnd wütend darvon werden.

So ſagt man auch von den Tigerthiren, das ſie, alsbald ſie ein Trommen oder Pauken vmb ſich hervmb ſchlagen hören, gleich inn ein tobſucht gerhaten vnd ſich ſelber vor vnſinnigkeit zerreiſſen.

Demnach dan auch etliche Männer anzutreffen, welchen nicht zum beſten gefallt, ja ſich oft darüber erzörnen, wann ſie an jren Weiberen die köſtliche gefärbte, geſtickte vnd prächtige kleider ſehen, desgleichen auch andere, die kein Saitenſpil, pfeiffen noch Orgelwerck vmb ſich hören mögen. Was ſolt es den Frauen ſchaden oder jnen beſchwärlich ſein, wann ſie ſolcher gemelter ſtuck ſich enthilten, darmit ſie beides jre Männer nicht zu zorn bewegten, vnd auch jnen ſelbs kein Vnrhu ſchaften.

Ein Junges Weib, ſagt auf ein zeit zu dem König Philippo inn Macedonien, der ſie nötigen wolt: Laßt mich zufriden, Gnädigſter Herr, wann man das Liecht ausleſchet, ſo ſint die Weiber all ainander gleich. Diſes Sprüchlin möcht man wol den Ehprecheren, Vnkeuſchen vnd geylen leuten vorſingen, die ſich ein jede vngewonte fremde geſtalt verfüren laſen.

Gleichwol ſoll eine Erbare Matron, wann ſich das Liecht verliret, darumb andern gemeinen frauen nicht gleich ſein, ſondern alsdan, wann man den leib nicht ſihet, jre zucht, ſcham, keuſcheit, vnd die liebe vnd genüge eines Mannes mehr herfürſcheinen laſen.

Der Weißheitachtbar Plato ermanet die Alte Leut, das ſie ſich vor Jungen leuten vil ſchamhafter vnd erbarer dan vor anderen erzeygen ſolten, auf das ſie beides damit die Alten lerneten jnn ehren halten, vnd

ſich auch befliſſen, mit der zeit alſo erbar, anſehlich vnd ehrwürdig zu werden. Inn betrachtung, das nimmermehr daſelbs, wo die Betagten ſich vnverſchamt herfürthun, den jungen eine Schame vnd Erbarkeit mag eingepflanzet werden.

Diſer Lehr zu folgen ſoll auch der Mann nicht vergeſſen, vnd nirgends mehr, dan bei ſeiner Ehvertrauten erbar ſich erweiſen vnd ſie vor allen anderen perſonen ehrwürdig halten: Bedenkend, das nachdem er ſich halt, werd jm ſeine Ehkammer entweder für eine Schul der Erbarkeit, keuſcheyt vnd zucht dienen, oder zu einer Bubenſchul aller luſtſucht, Vnmäſigkeit, Geilheyt vnd Vnfläterey werden. Dan welcher ſich inn diſen Wollüſten ernietet, darvon er doch ſein Weib abhaltet, thut eben als wann er ſie lehret wider zwen feind ſtreiten, denen er doch ſich allbereyt ergeben hat.

Was demnach den fleis des ſchmucks belanget, da wolt ich, das jr Thugendliebende Eurydice fleiſig dasjenig leſen vnd inn gedächtnis behilten, was der Weisheitlehrer Timorenes an die auch Thugendgefliſſene Ariſtillam geſchriben hat.

Aber jr Weisheitgelehrſamer Polliane ſollt euch nimmermehr inn ſinn nemmen, zu gedencken, das euer Weib von fürwitziger zartlichkeit, köſtlichkeit vnd prächtiſchem weſen abſtehen werde, wann ſie mercket, das jr ſolchen vberfluß nicht auch inn anderen ſtucken haſſet vnd ſcheltet, ſondern vileicht luſt habt, koſten auf ſilbere vergüldte geſchirr, herlichen Hausraht, vnnütze gebäu, köſtlichen pferdzeug anzuwenden.

Sintemal ſehr ſchwärlich dem Frauenzimmer der vberfluß vnd die koſtbarkeit daſelbs zu wehren iſt, da man ſihet, das ſich die Männer ſelber des prachts vnd der vnnötlichkeit nicht mäſigen.

Dan wo der Man vil wendt auf pracht
Da meint die Frau, ſie habs auch macht.

Vberdiß, dieweil jr nun inn dem Alter ſtehet, welchs die Philoſophiſche Weißheitkünſt vnd Tugendlehren zu begreiffen vnd zu üben fähig vnd geſchickt iſt, ſo ziret eueren wandel vnd ſitten auch damit, auf das euerer guter gelehrſamkeit wirkung herfürſcheine. Auch ſolchs des leichter inn das werck zu richten, ſo handelt vnd wandelt mit ſolchen leuten, die euch inn erbarer geſchicklichkeit exempelsweis können vorgehen, vnd zu Tugenden vorleuchten vnd dienen.

Vnd was euer Neuverpflichtete Hausfrau belanget, ſo ſammelet vnd traget jr zu, gleich wie eine Bien, alles was zu vermuten, das jr dienſtlich ſeie: theilet jr ſolches gern ſelber treulich vnd vnvergönſtig mit, vnd mit freundlichem geſpräch redet jr täglich die gute ſprüch vnd lehren dermaſen holdſelig vnd oftmals ein, das diſelbige jren nit allein gemeyn, ſondern jnen nachzukommen auch angenem werden. Dan, wie jene bei dem Homero ſaget:

Du biſt jr Vater vnd jr Bruder,
Ja biſt anſtatt der lieben Muter,
Wie nun ein Muter jr Kind bericht
Alſo auch du dein Ehfrau ſchlicht.

Vnd gewißlich ſteht es dem Man gar ehrlich vnd wol an, wann man das Weib zu jrem Mann ſagen hört: Jr ſeit mein Lehrweiſer, mein Tugendlehrer vnd mein Meiſter inn vnterweiſung Göttlicher vnd nuzlicher lehr. Sintemal die erkantnus guter künſt, eine Adeliche hohe Frau ſehr vil von vngeſchickten ſachen vnd vnnützen vbungen können abhalten.

Dan einer Tugendergebenen Frauen wird gewiß das

dantzen erleyden, wann ſie mit der Geometri oder Erd-meſſung vnd auszirklung des Weltkreyſes vmbgehet.

Wann ſie ſihet wie ordenlich
Recht inneinander ſchicken ſich
Die Geſtirnzircul vmb die Erd:
Da wird ſie denken: Sih, hie lehrt
Die gros Welt vns als die klein Welt
Wie man ſich jr gleichmäſig hällt,
Nämlich mit ordnung, nicht alleyn
Inn ſachen, ſo dem Gmüt gemeyn,
Sonder auch inn geſchickten gberden,
Das diſelb nicht leichtfartig werden.
Wie kan dan wol das Tantzen ſtehen,
Da man kaum wais wie man ſoll gehen?
Da man ſo ſelſam ſich verkeret
Als wer man inn dem Hirn bethöret?
Da auß dem ernſt ein gſpött man machet
Vnd die ernſthaften Leut verlachet?
Darumb wird ſie den Tantz ſtäts fliheu
Vnd ſich nach den Lehrkünſten zihen.

Dergleichen wird auch eine, welche mit den fürtreflichen Tugendleren der Weisheitberümteſten Scribenten Platonis vnd Xenophontis eingenommen vnd gleichſam beſchworen worden, nimmermehr andere Zauberwerk vnd beſchwerungen (welche ſonſt bei den Theſſaliſchen Weiberen gemain) billichen, noch ſich verfüren laſen.

Ebenerweis wird ſie auch die thorheit vnd vngeſchicklichkeit derer Weiber verlachen, welche ſich bereden laſen, das eine den Mon vom Himel zihen könne: ſonderlich wann ſie etwas inn erkantnus des Geſtirns Lauf erfaren iſt, vnd einmal geleſen oder vernommen hat, wie die Aganice, des Hegetors eines groſen Herren inn Theſſalien Tochter, als ſie die Verurſachung der Finſternus (welche ſich alsdan wann der Mon voll iſt vnd inn den ſchatten der Erden ſich verbirget, pflegt

zu begeben) wol verſtund, vnd zuvor wiſſen kondte, die Weiber des Landes betrogen vnd jnen einbildete, das ſie den Mon vom Himel hinweg genommen habe.

Es iſt nie gehört worden, das ein Weib on beiwonung eines Mannes ein kind geboren hat? aber dis hat man wol erfaren, das eine ein vngeſtalte frucht vnd ein klumpen fleyſches, ſo aus vertorbenen feuchtigkeiten im leib entſtanden vnd Möle genennet wird, an tag fürgebracht habe. Gleicher mangel iſt zu verhüten, das er nicht auch inn der Weiber gemüt ſchlage, vnd gleichen gepräſten inn jrem Herzen gebäre. Dan wann ſie nicht anderswoher den Samen guter lehr empfangen vnd gleichſam damit geſchwängert, durch jre Männer zu gutem vnterwiſen werden, fälet es ſelten, das ſie nicht vil ſelſame fremde anſchläg, widerſinniſche vnd vngeratene, vnd gleichſam mißburtige fürnemmen, oder ſonſt vilerley vnordenliche gelüſt gebären vnd fürpringen.

Jr aber Tugentſame Frau Eurydice, könt jm nicht beſſer thun, dan das jr euch on vnterlas inn den ſchönen ſprüchen vnd lehren Weiſer vnd Ehrnergebener leut übet vnd allezeit im Mund füret diſe nutzliche Reden, welche jr auch, da jr noch ein Jungfrau waren, von vns oft gehört vnd gelehrt habt, nämlich das jr alles dahin richten ſollet, wie jr den Man erfräuen möcht, vnd von anderen Weiberen gelobt vnd hoch geacht werden, euers eingezogenen wandels halben, vnd von wegen ſauberer, ordenlicher, vnd doch ehrlicher kleydung, darauf nicht vil koſten mit kleinoten, geſchmaid oder ſonſt ſchmuck, zu abpruch der Haushaltung angewendt worden.

Dan jr möcht wol erachten, das jr weder diſer reichen vnd köſtlichen Frauen perlin, oder jenes frem-

den Weibs Seidengewand, euch damit zu ziren, nicht könt bekommen, jr wolt es dan auch auf das theureſt bezalen. Aber den ſchmuck der Klugen Frauen Theano, des Brotini Ehweibs, die zird der Weiſen Frauen Cleobuline, des beſchreyten vnter den ſiben Weiſen Cleobuli Tochter, den wolſtand der Tugendſcheinbaren Frauen Gorgo, des Spartiſchen Königs Leonidas Gemals: desgleichen der Keuſchen Frauen Timoclea, des Theogenis Schweſter, oder jener alten Claudie der Römerin, oder des Römiſchen Hörfürſtens Scipions Frauen Cornelien vnd anderer Tugendberümten Frauen ſchmuck könnt jr vergebens vnd vmbſonſt erlangen, vnd euch damit dermaſen zirlich herfürſtreichen, das jr darvon all euer lebenlang beydes ehrlich vnd glückſelig euer leben möcht vollfüren.

Dan ſo die Künſtliche vnd Weißheitgeübte Poetin Sapho, von wegen jrer artlicher vnd ſinnreicher ſtellung der Reimen vnd Vers, dermaſen kün vnd mutig worden, das ſie einer fürnemmen, Reichen vnd ſtatlichen Frauen zu jrer zeit hat alſo dörfen ſchreiben:

Wiewol du biſt ein köſtlich Weib,
Noch wirſt vom Tod verzeret:
Da ligt dan dein Nam ſamt deim leib
Im Grab on Rum zerſtöret:
Alsbald vom Tod wirſt hingeriſſen
So denket niman deiner.
Vnd wirſt von niman nicht geprieſen
Mit dir bemüht ſich keyner:
Dieweil du dich nicht haſt befliſſen
Die Röslin abzuprechen,
Die auf dem Kunſtgebürg fürſchiſen
An den Pieriſchen Bächen,
Da Thugend plühet, ehr vnd zucht,
Vnd daraus dan entſtehn
Der Glehrten Rum, die ſchönſte frucht,
Darmit man Thugend krön.

Warumb solten jr nicht noch mutiger werden, euch fürzuwerfen, vnd euer selber euch zu rümen? angesehen, das jr nicht alleyn der Rosen seit mittheylhaft worden, sondern auch an den früchten, damit die Kunstgöttin oder Musä, die Kunstgeflissene vnd Weißheitergebene pflegen zu verehren, gemeyn vnd theyl habet.

Ende der Plutarchischen Ehegebott.

Zusatz aus noch viler anderer Erleuchten vnd Hochgelerter Personen Bücheren.

Von Ehgebürlichkeyten.

Der Weißheytkündige Perystion bei dem Stobäo lehrt, das man nirgends baß erkennen kan, ob eine Frau jren Ehgenossen inn treuen gemeyne, als wann sie gern daheym pleibt, vnd sich niendert frölicher dan zu haus erzeyget: dan wo sie vil auswendig stecken vnd sich anderswo mutiger erweisen wolte, wirdt sie inn verdacht kommen, das jren entweder aus scheu oder verlaidung bang were, bei vnd vmb iren Man zu sein, oder auserhalb jres Hauses etwas liebers haben müßte, darumb sie also jr eygen hauß haßte, welche beyde stück dan gewisse auflösungen des Ehlichen bandes sint.

Man liset inn den Legenden der Heyligen, das ein frommer Man inn der Einöde sich ab dem Gesang eins Vogels dermassen vngläublich vergessen hab, das als er im hundert jar vnd etwas mehr zugehöret, gleichwol dabey gemeynet, er habe nur einen tag damit zugebracht. Als vngläublich nun dise geschicht

(oder vilmeher gedicht) lautet, ſo gläublich vnd warhaft könnens verſtändige Weiber machen, wann ſie durch vnablösliche holdſeligkeit, vnaufhörliche liebliche Reden, ſanfte ſprach, färtige antwort, freundlichen beſcheyd, anmütigs geſpräch, gelinde wort vnd ſittſame ſtimm, den Man gleichſam mit dem ſüſeſten Vogelgeſang alſo aufhaltet, das jne der lezte tag als der erſte ſein beduncket. Vnd das ſolchs zu geſchehen möglich ſeye, gibt es die erfarung, das man noch täglich von etlichen Ehleuten höret ſagen: Sehet, ich hab bey meiner Hausfrau ſelig ein fünfzig oder mehr Jar gewont, vnd iſt mir das lezte Jar geweſen als ob ich noch, wie man ſaget, im Küßmonat lebte.

Man eygenet der Ehpflichterin Venus die Weiſſe Tauben vnd Schwanen zu, jrer anmütigen farb vnd ſauberlichkeyt halben. Anzuzeigen, das ein Weibsbild ſoll aufrechtes, einfaltiges, reynes vnd keuſches gemüts, herzens, lebens vnd wandels ſein.

Wahin die Venus ſich laßt tragen
Da ziehen die Tauben den Wagen,
Auf das ſie an derſelbigen wandel
Sich ſpigel, wie ein Weib recht handel.
Dan wie dTauben meh fruchtbar ſind
Dan andere Vögel, die man find,
Vnd on vnterlas Aier legen
Vnd jrer Jungen ſehr wol pflegen:
Alſo ſolln auch zur fruchtbarkeyt
All Ehen werden angeleyt,
Das man nämlich Kinder gbäre,
Vnd dieſelb ordenlich ernehre.
Desgleich wie ſich die Tauben küſſen
Oft vnter einander ganz gefliſſen:
Alſo ſollen nach diſem prauch
Ehleut holdſelig leben auch.
Wie die Tauben gleich von der Schalen

Sich paren, vnd ſich thun zu Gmalen,
Alſo zieh man von Jugend ſchlecht
Die Meidlin zur Haushaltung recht.
Wie das Garn ſcheuen ſehr die Tauben
Auch Weidleut, Vogler, die ſie rauben:
Alſo ein Ehrlich Weib auch meid
All ſtrick der argliſtigen leut
Die jrer Ehr vnd zucht nachſtellen,
Oder ſie ſonſt verfüren wöllen.
Wie kein der andern Eh thut bſchamen
Ob jrer vil ſchon wonen zſammen,
Alſo ſolls auch ſtehn inn der Eh,
Einen lieb han, vnd keinen meh,
Gleich wie ein Taub niman verlezt
Mit dem ſchnabel, wie ſehr mans hezt,
Alſo ſoll mit dem Mund vnd ſchwetzen
Das Weib auch niman nicht verletzen,
Gleich wie die Taub ganz reinlich iſt,
Vnd wirft aus jrem Neſt den Miſt,
Alſo ſoll auch ein Weib voraus
Reinlich vnd ſauber halten Haus.
Noch andere Lehren auch noch weren
Von der Tauben hie zu erklären,
Aber diß iſt gnug angewiſen
Eim Weib, welchs iſt Ehrngefliſſen.

Das die Venus Glattſiz oder die Wolgeſezte bei den Gedichtſinnigen Poeten genennet wird, hat nicht einen ſolchen leichtfärtigen anfang oder vrſach, wie etliche davon ſchreiben: das nämlich zwo Torftöchter geweſen, deren jede das ſchönſt formirt gefäs oder Poſterior gewettet hat zu haben (weil ſolchs inn demſelbigen Land, gleich wie zu Cöllen vnd inn Holland für ein wolſtand geachtet ward) als ſie nun der ſachen nit eins mochten werden, treffen ſie vngefärlich auf dem weg einen Jüngling an, den erbetten ſie zum Richter, welcher alsbald der älteren es zuſprichet, vnd zugleich damit inn lieb gegen jr entzündet würd. Ge-

het darauf heym, sagt den handel seinem Bruder, derselbig begert alsbald die zwo wolgefäßte Dirnen auch zu beſichtigen, zu erfaren, ob ſein Bruder ein gut augenmas habe, als er ſie nach ſeinem quadrangel rings herumb wol beſchauet, da gefalt jm der Jüngſten Sizleder vil baß, vnd gewinnt ſie gleich lieb. Gehen demnach nach allem heym, nemmen einander zu der Eh vnd werden mit einander alſo Reich, das ſie der Venus einen Tempel baueten vnd denſelbigen der Schöngeſezten oder Wolbefäßten Venus-Tempel nanten.

Nein, ſolchen lächerlichen anfang ſcheinet der Nam nicht zu haben, ſondern das vilmehr ſolcher daher entſtanden ſeie, das einer Frauen wol gezimme vnd anſtande

Daheym zu pleiben vnd zu ſitzen
Vnd nicht wie ein Waſſerſtelz zu plitzen.

Dannenher jene Frau, einer, die jr das prait geſäs verwiſe, recht begegnete, ſprechend: Wann du ſo gern zu haus bei der Kunkel vnd bei den Kinderen ſäſeſt, als gern du bei dem Tanz ſteckeſt, oder ſonſt ausſchweyfeſt, wirdeſt dich vmb meim prait loch nicht beiſſen.

Aus der vrſach ſagt einmal eine Meichßnerin einer Cölniſchen Krämerin, das dieweil die Cölniſche Frauen jres ausſchweifens halben kein prait gefäß erſitzen können, darumb müſen ſie mit dem gewand jm helfen vnd es vmb den hindern mit Wülſten ausfütern.

Derhalben jenes Römiſchen Ratsherren Frau, die Lucretia, jres ernſthaften Heimiſchen wäſens, haushütens vnd heimſitzens halben ewigen Rum erlangt hat. Dan als der Jung Königsſon Tarquinius bei dem Wein mit ſeim Schwager Collatin wettet, welcher das feinſte Weib hette, vnd darauf ſtrak aus dem Läger (welches nahe bei der Statt Rom war) den augen-

schein einzunemmen vnd die warheyt vnversehens der Weiber zu erfaren, heym ritten, befind der Königsson sein Gemal mit anderen jren gefreundtin im saus vnd schlamp leben; der Collatin aber seine Frau Lucretiam vnter den Mägden sitzen vnd des spinnwerks auswarten. Welcher dem Collatin zugestandener preis den Tarquin dermasen hat verschmähet, das er sich an jm zu rechen, vnerhörtes Mittels mit schändung der Lucretien hat gepraucht.

Der Griechisch Scribent Stobäus, der die schönsten sprüch aus den herlichsten büchern hat zusammen gelesen, der sezt vnter die Gesaz der Ehe dise meynung aus dem Euripide: Die Vernünftige Männer sollen gut achtung geben, das nicht allerley Weiber bey jren Ehfrauen on vnterscheyd aus- vnd eingangen: dan manche kommet darumb das sie gelegenheyt des Haußhaltens erfare, vnd es darnach austrage. Ein andere das sie ein böse Ehe mache. Etliche die sich vergriffen haben, wolten gern andere inn gleiches leiden füren: Vil besuchens jres sonderen genises vnd vortheils halben. Das mehrertheyl aber prauchet vnnüz geschwez, tragen zu Oren, richten die Leut aus, verhetzen Nachbarn vnd gut freund inneinander: vnd sint oft die einige vrsach, das es so vbel inn der Haushaltung zugehet. Darumb ein Man seine Frau inn gemeynschaft anderer Weiber fürsichtig vnd nicht fürwitzig sich zu halten soll gewänen.

Vil Vögel lasen jre Weiblin daheym bey den Jungen im Nest pleiben, vnd fligen sie nach speis im Feld vmb. Also soll auch ein Man seiner Frauen dise Hausgeschäft, die sie wol verrichten kan, zu verwalten vertrauen, vnd er notwendigers fürhaben: soll nicht,

wie man saget, die Erbsen inn den Hafen zalen, oder die Windelen zu wäschen befehlen.

Dieweil es daselbs gar einer Hündischen vnd mißtrauigen gemeynschaft gleich sihet, wo man allein alles versehen will, vnd nichts der geschicklichkeyt des Weibs auch heimstellen. Ja es ist ärger dan Hundisch, inn betrachtung, das zween Hund inn eim Haus wol vnverhindert vnd zugleich fridlich vnd einmütig jres Herren hab vnd gut zu verwaren pflegen, da es bei solchen eigensinnigen vnd vntüchtigen Eheleuten kaum geschehen kan.

So doch jnen vil besser anstünde, das sie, wo sie jrer vernunft je nicht folgen wolten, sich nach natürlicher gescheidigkeit der Hüner hilten, vnter welchen, was der Han aufscharret, die Henn erliset, also was der Man inns Haus brächte vnd schaffte, das Weib verwarete.

Aus Naumachio zihet gedachter Stobäus dises Ehgesaz an: Das Weib soll den Man nicht um sachen fragen, die den Weiberen zu wissen nicht gebüren. Will aber der Man dich zu rhat nemmen, so hab fleißig auf sein Wort acht, vnd gib langsam antwort. Reytze vnd ermane jn auch nicht leichtlich zu etwas, das ers nach deinem gutbedunckten fürnemme, aus bedenken, das das end mißlich ist.

Wiewol vnder freunden trennung anrichten, ein vnredlich, ja kaum Menschlich stuck ist. Jedoch laßt gedachter Author dem Weib inn eim sondern fall zu, das sie es wol thun möge. Nämlich, sezt er, wann dein Man durch böse gesellschaft verführt wird, so lege dich nicht mit jm ein, sondern sehe, wie du vneinigkeit vnter seinen gesellen anrichten mögest. Welches gleich sowol leichtlich zugehn kan, als vnter den Kol-

chiſchen Krigsleuten, die aus den geſäyten Trachenzänen entſtunden, da Jaſon ein verzauberten Wackenſtein vnter ſie warfe, vnd ſie darauf gleich einander ſelbs hinrichteten. Dan vnter böſer vnd hochfärtiger geſelſchaft iſt bald eine trennung anzuſtiften, dieweil ſie zu jrer bosheit vnfürſichtig, eigennutzig, mißtrauiſch vnd vergönſtig ſint. Solches alles aber wird des beſſer einen fortgang vnd beſtand haben, wann man einen fürſichtigen lieben freund vnter die geſelſchaft ſchiebet vnd menget.

Iſt das Weib übel erzogen vnd böſer art, ſo bedarf es wol bewarens: aber es hilft, als wann man der Häuſchrecken hütet. Iſt ſie dan wol erzogen, oder ziehet ſich ſelbs, ſo darf es nicht des verwarens, thut mans aber, ſo gehts nach dem Sprüchwort:

Wann man verhüt der Weiber ehr,
Ermant man ſie erſt zur vnehr.
Der Vogel denkt nit meh hinaus,
Als wann er ſteckt im Vogelhaus:
Wann man etwas faſt ſehr verſperret
Alsdan es erſt hinaus begeret.
So tracht auch jder dis zu haben
Was verborgen iſt vnd vergraben.
Wo nicht das Herz gewonnen wird,
Verwart den Leib keyn Argushirt.
Dan wo das Gmüt hinſtellt vnd tracht
Da wird der Leib bald nachgebracht.

Es iſt ein gleiche gewaltſame, wann der Man übel ſeiner Herſchaft gepraucht, vnd wann ein vnverſtendig Weib widerſtrebet, dan der Man vermag vil mit der Hand, das Weib aber richtet das jre durch die Eltern vnd freunde an.

Man ſagt gleichſam ſpotsweis von den etwas erwachſſenen kinderen: Es iſt alt genug, es wird ſein

Haus ſelbs wol finden. Aber inn dem ſint etliche Weiber oft Kindiſcher dan jre kinder, das wann ſie einmal auskommen, ſich alſo lang auswendig vergeſſen, das es bedörft, man zeyget jnen mit fingeren das Haus, auf das ſie auch widerumb heym gedächten.

Darumb ſagt Hyperidas: Es ſey ein beſſer Zeychen, wann die Leut von einer Frauen, die ausgehet, fragen: Wer iſt die? was hat ſie für ein Mutter? dan wann ſie fragen: Weſſen iſt das Weib?

Die Kluge vnd Geſchickte Frau Theano, des Lehrweiſen Pythagorä Jüngerin, auf ein zeit gefragt, wie ſie verhoft einen rümlichen Namen zu bekommen? antwortet: Wann ich meines Hauſes vnd meiner Ehr warte.

Die Weiber, ſagt Euripides, ſollen ſich nicht berufen auf ein vngereimte weis, deren ſie bey der Muter aus zu vil gelindigkeyt gewont, dan ſonſt wird ſie beydes jr Muter zu ſchanden pringen, vnd jren ſelbs mit der Halsſtarrigen weis kein Ruhe ſchaffen, ſonder ſoll vilmehr an den Spruch gedenken:

Weiſſe Kinder laſſen vermitten
Irer Eltern vngeſchickte ſitten.

Alſo ſoll auch ein Man, der ein Vngerhatene Frau bekommet, darumb nicht jr Natur anzihen.

Anheyms zu haus (ſagt erſtgemelter Hyperidas) ſoll ſich das Weib dem Man zu lieb butzen vnd ſchmucken. Dan den ſchmuck, welchen ſie aus dem Haus gehend anlegt, trägt ſie nit von jres Mans, ſondern anderer leut wegen. Doch ſoll ſie mit der zird ſpärlich vnd karg ſein, gleichwie auch mit der Rede.

Vorgedachte Kluge Frau Theano ward gefragt, inn wie vil tagen das Weib nach dem Beiſchlaf des Mans reyn würde, da antwortet ſie: Des Ehmans halb ſehr

bald, aber vom fremden nimmermehr. Aus disem schönen spruch spürt man, wie heylig bei den Heyden das Ehbett seie gehalten worden, nämlich für vil reyner vnd heyliger, als es heutigs tags von etlichen Gaist verführten, vermummten gleichßnern, so den Ehstand für einen fleischlichen vnreynen stand verschreien, geachtet wird.

Als des Gelehrten vnd Hochgeachten Philonis Weib gefragt ward, warumb sie nicht gleich andern Weibern inn der Versammlung, da jre Männer zugegen waren, sich geschmuckt vnd ausgestrichen hette? gab sie zur antwort: Wo mein Man ist, da ist mir meines Mans Tugend vnd ansehen die beste zird.

Die Junge Töchterlin, wann sie die sIben oder acht Jar erreychten, vnd die kindheit nun ablegen wolten, opferten sie der Venus Libitina jre Puppen, tocken vnd sonst kinderspil. Damit die alten anzeygen wollen, das man die Meydlin gleich von verständigern Jaren an zu der Venus, das ist, zu der Ehe und Haußhaltung anfüren, vnd die kindische kurzweilen mit ernsthafter arbeyt verwechsselen solle.

Socrates pflegte zu sagen, die Männer sollen der Statt gesaz gehorsam leysten, aber die Weiber der Mann willen thun. Vnd weiter sprach er:

Es ist des Weibs halb Seligkeyt
Des Manns Lieb vnd Holdseligkeyt.

Darumb soll der Spruch von den knechten lautend, nämlich das förchten den knechten sehr leicht sei zu gebieten, nicht auf die Weiber gezogen, dieweil vil ein andere verwantschaft, lieb vnd pfleg zwischen Ehleuten bestehet, als zwischen der Herschaft vnd eim Knecht.

Der schönst anstrich der Weiber ist die natürliche farb, welche die gesundheyt anstreichet. Die gesund-

heyt aber würd erhalten mit mäſigkeyt vnd vbung: vbung aber, die nuzlich iſt, findet man vil genug inn der Haushaltung an allerhand Hausarbeyt. Vnd die Schöne, welche durch arbeyten zufällt, mag weder ſchwais noch zehren ſchänden. Auch verſpricht Nicoſtratus den Hausmütern, die ſich vil mit arbeyt trüben, das ſie darvon mehrtheils ein knäblin vnd ſtarcke frucht empfahen vnd geberen werden. Zu dem, das ſie auch jre Kinder durch jr Exempel werden zur Hausgſchäftlichkeyt anſchicken, ermanen vnd reyzen. Dan man ſagt:

An der Kinder weis
Erkent man der Muter fleis.

Man liſt von Candaule, dem König inn Lydien, das demnach er ein ſchön liebes Gemahl hette, rümt ers täglich ſeiner ſchönen geſtalt halben bey männiglich, vnbenügt der geheymnus ſeiner beſonderen fräud vnd Wolluſt, als ob die verſchwigenheyt, der Schöne einen abbruch brächte. Entlich auf das er ſolchem rümen mehr glauben ſchaffet, zeygt er ſie auf ein zeit. ſeinem wolvertrauten freund Gyge ganz nackend. Mit welcher that er beydes ſeinen freund zu dem Ehbruch ermant vnd zu eim feind gemacht, vnd auch ſolchs failtragens halben ſeins Weibs lieb gar von jm hat entfremdet. Dermaſen, das ſie mit dem Candaule der ſachen eins worden, jren Man zu erſchlagen, vnd ſich zu ſampt dem Reich jm zu vbergeben. Sehet hie, wie gefärlich es ſei, die heymlichkeiten der Eh zu offenbaren vnd böſe geſelſchaft inn ein Haus zu füren.

Im ſchlaf vnd bett werden die Männer am meyſten betrogen, darumb ſoll ſich ein Man des abends vor glatten worten, vnd morgens vor zank vnd geſchrey hüten.

Was dem Man nicht zuſtehet nachzureden, das gebürt vil minder dem Weib zu hören.

Ein ſchmerzlich ding iſt es (ſchreibt Menander), wann ein reicher Man keinen Erben im haus hat. Der Vater kan kein gröſere fräud haben, als einen Weiſen Son zu eim Erben haben. Darumb jene Frau von Lacena, als ein jedes Weib iren ſchmuck vnd gezird wiſe vnd fürſpigelte, auf jre kinder zeygte vnd ſprach: Diſe ſind meine zird, vnd mir ein ewiger Rum, wann ſie wol erzogen ſint.

Hierocles der Weis Scribent, als er von zal der kinder ſchreibt, ſezt er: Es iſt nichts der Ehe alſo gemäs, als Kinderzeugung, welche ſie aber aus geiz oder ſorg der Armut gering achten, die ſolten bedenken, das die Elteren an den Kindern nicht allein Helfer vnd jres alters ernehrer, ſondern auch aller zufäll mittheilhaftige erzeugen vnd gebären. Ja ſie ſchaffen nicht allein jnen ſelbs eine ſteur vnd beiſtand, ſondern auch jren eigenen Elteren eine fräud vnd aufenthaltung. Sintemal die Kinderzeugung ſtäts natürlicher weis eine dankbarkeyt mit jr pringet. Dan ſo vns etwas vor vnſerer Eltern abgang begegnet, befälen wir ſie vnſeren kinderen. Vnd wie löblich ſtehts doch, wann der Anher von ſeim Eniklin bei der hand geleytet wird, vnd alle ehrerbitung erfaret?

Darumb wann wir vns befleiſſen kinder zu vberkommen, erzeygen wir vns erſtlich danckbar gegen vnſeren Eltern, welchen wir an vnſer ſtatt Junge ſtützen jres alters ſchaffen, vnd demnach ſint wir auch jrem willen vnd geheyß gehorſam. Dan alsbald ſie zur Ehe ſchritten, vnd etwas jres gleichen vorhatten an die Welt zu pringen, da gedachten ſie jr geſchlecht durch vns jre abkömling zu erweitern, vnd kindskind nach

jnen zu verlaſen; auch ſorgten ſie, wie ſie vns verheurhaten vnd zur kinderzucht gleichsfalls förderten.

Derhalben wann wir zur Eh gegriffen, vnd nach Ehlicher Kinderzeugung geſtellt haben, ſo haben wir ein theyl vnſerer Eltern willens volbracht. Wa wirs aber on beſondere vrſach vnterlaſen, ſo ſchwächen wir nicht allein jren willen, ſonder beſchuldigen vnſer Vater vnd Muter, als die nicht erbarlich mit jrem zuſammenheurhaten gethan hetten. Ja ſchmähen vns ſelber, als ob wir aus vnbedacht vnſerer Eltern erzeugt weren: zudem das wir vns ſelber zuwider ſint, inn dem, das wir das leben lieb haben, vnd vns fränen, das wir von den Eltern zu dem leben gefördert worden, wir aber wollen nimans durch Ehliche kindergeburt auch zum leben fördern.

So iſt auch dis zu bedenken, das wir vns nicht allein die Kinder zeugen, ſonder auch denen, durch welcher hülf wir geboren ſint, demnach den geſipten, vnd folgends ſonſt anderen freunden, vnd endlich einer gantzen Statt vnd gemeyn. Dan gleich wie ein Hör ſtäts mus erſezt werden aus anderen friſchen perſonen, alſo auch eine Statt mit neuen burgeren. Wann aber eine Menſchliche verſammlung auf eine gewiſſe zeit angeſehen were, das ſie durch eines Menſchen alter ſich endete, ſo hett ſie keine Nachkömmling von nöten. Dieweil ſie aber auf viler Menſchen alter ſich erſtreckt, vnd es alſo Gott gefallet, ſo iſt one zweifel nicht allein auf die gegenwärtig, ſondern auch die könftig zeit zu ſehen, damit das Vaterland nicht eröſet, ja der ganz Erdboden inn ein öde vnd verwüſtung gelegt werde. Darumb auch zu ſolcher mehrung die burger anzupringen, hat man inn etlichen ſtätten ſondere ehr den Kinderzeugenden angethan Vnd gleichwie einer des ge-

waltiger iſt, der vil freund hat, alſo vermag auch der mit vilen kindern begabt, mehr, als der keine oder wenig hat, vnd ſolchs ſo vil des mehr, als vil eim jeden ſeine kinder näher vnd herzlicher dan die freund zugethan vnd verwant ſint. Auch ſihet man täglich, wie ein ſchöner proceß vnd fräud zu ſchauen ſeie, wann Vater oder Muter mit vilen ſönen vnd töchtern beleytet zur Kirchen oder Hochzeiten daher gehen.

Euripides ſagt, die vnfruchtbaren ſind ellend, vnd hergegen die ſo kinder haben, nichts des glücklicher: dan gerhaten die Kinder vbel, ſo iſt es der gröſte vnfall. Gerahten ſie wol, ſo pringen ſie beſchwerde, dan der Vater trägt ſorg, das jnen nichts arges widerfare.

Phocilides ſchreibt, das Weib ſei aus treien arten der Thiren geartet. Vom Roß hats die thätigkeit vnd färtigkeit hin vnd her zu laufen, desgleichen auch die ſchöne geſtalt. Von der Saue, das es weder bös noch fromm iſt: Vom Hund, das ſie murriſch vnd widerbillig iſt: Aber von der Imen, das ſie wol hauſen vnd arbeyten kan: Aus diſen allen ſoll einer die freundliche wehlen, dann diſelbige iſt zu gewinnen vnd zu ziehen.

Aber ein böſes Weib beſchreibt Simonides alſo: das jr Gemüt ſei erſtlich gemacht aus einer Sau, die anheyms alles vnordenlich im kat laſet liget: ſie aber ſizt inn geſchmirten kleyderen vngewaſchen, vnd wird feyßt. Zum andern hat ſie ein gut theil vom Fuchs, inn dem, das ſie argliſtiglich kan gut vnd bös ſein, ſich verkehren vnd ſtellen nach gelegenheit der zeit vnd leut. Zum dritten hat ſie auch etwas vom Hund erlangt, nach jrer Muter art bißig, fürwitzig, vnd wahin ſie lauft oder ſihet, bellet vnd ſchnurret ſie, ob ſie gleich niman ſihet: auch iſt ſie weder mit güte noch

trauworten zu ſtillen, wann man jr auch ſchon die zän einſchlüge, vnd ob man ſchon bei erbaren gäſten ſäſe, ſo fahret ſie mit jrem geſchrey fort: Ein ſolch Weib iſt ein groſer laſt, kan nichts als müſiglich eſſen vnd trincken, vnd wann es kalt iſt, hinder dem Ofen ſitzen. Für ſolchen vnarten hüten ſich böſe Weiber, vnd die verſtändige Männer flihen ſie.

Erſtgedachter Scribent vergleichet auch verſchlagene, ſchalckhafte Weiber dem Mör, welchs nun ſtill, bald vngeſtümm iſt. Dan bißweilen erzeygen ſie ſich frölich, alſo das einer, der ſie nicht baß erkent, für das geſchlachteſt Weiblin haltet vnd lobet: zu anderer zeit werden ſie ganz vnleidlich vnd wütig mit reden, geſicht vnd geberden, wie ein hund bei ſeinen Jungen, wann man jm zu nahe gehet. Etliche aber ſint gleichſam aus Eſchen vnd Eſeln geſchaffen, welche erſt gerahten, wann man ſie mit gewalt darzu genötiget hat: darzwiſchen aber verſchlucken ſie vil des tags vnd nachts heimlich.

Weiter ſint etlich aus Wiſeln gezeuget, an denen nichts hüpſches noch holdſeligs iſt, vnd werden des Mannes bald vbertrutzig.

Etliche ſint gleichſam von müſigen Barrenhengſten erzogen, welche die gemeine Hausarbeiten anzugreifen ſich ſchämen, heben keinen löffel auf, würfen kein kat hinaus, ſitzen nicht zu nah zum ofen, damit ſie nicht ruſig werden, lieben den Man nicht williglich, ſonder halb gezwungen: hinwider ſchmucken ſie ſich, vnd laſſen ſich ſchmucken, wie ein langmönig Roß. Warlich ſolcher art Frauen ſint andern ein ſchöner anplick, aber ſchädlich dem, der ſie hat: er ſeie dan eine Hochgeborne perſon, denen mit ſolchem pracht wol iſt. Wer aber

eine von Binenart bekommet, der iſt glückſelig vnd wird von Gott ſelbs begabet.

Die ſint gar lez daran, welche gar genau beſchauen, das kein böſer Heller vnter dem groſen Heurhatgut ſich verberge, welches doch vileicht nicht jr lebenlang bei einander pleibet. Aber nicht einmal die weiſe vnd ſitten der Frauen abſchätzen vnd betrachten, ob ſie mit jr wol auskommen werden: da ſie doch jr lebenlang mit jren müſen behaftet pleiben.

Der von wegen Adels oder Reichtums ein bös Weib nimmet, der iſt ein Thor, dan, ſagt Euripides, es iſt beſſer, der Weis Man hab kleines, weder groſes vbel im Haus.

Wann das Weib verſtändig iſt, ſo ſei zufriden: wo nitt, was ſoll dir ein ſchöne, ſie ſeie dan guter ſitten?

Ein reicher Man zu Sparta gab ſein Tochter einm armen geſellen, als jn nun die freund darumb anfuren, ſprach er: Ich will lieber einen Tochterman haben, von dem ich hofnung hab, das er reich werde, weder das ich warten ſoll, das er erarme: dan gute ſitten ſint das beſt heurhatgut, das ein Haus erhalt.

Liuia, des Kaiſers Auguſti Weib, als ſie vnſchamhaftige nackende Männer geſehen, hatt ſie geſagt: Ehrlichen Matronen wolle gebüren, das ſie vnſchamhaftige Menſchen nicht anders anſchauen ſollen, dan als geſchnizte vnd gemalte Bilder: Dan ein züchtiges keuſches Herz lieſſe ſich mit nichten vnſchambare vnd vnzüchtige zeychen vnd geberden bewegen.

Wann ſich vnwillen oder zänklin vnter Eheleuten zutragen, ſollen ſie nicht wie die Spächt vnd Widhopfen thun, die mit jrem geſchrey picken vnd hauen inn die bäum ire eigene Neſter ſampt den Jungen

verhaten, ſonder thun wie die Schlangen, da das Männlin oder das Weiblin, welches ſich vergreifet, im Waſſer ſich abwäſchet vnd ſich alſo verſünnet: Dan was iſt diſes für ein Viehiſche Widhopfenart, ſein eygen Neſt beſchmeyſſen?

Eines forchtſamen Mans Weib bekommt ein frechen Mund: darumb ſoll der Man nicht das erſt mal zu vil verhengen.

Man ſpricht: Die Weiber prauchen liſt, die Männer die ſchärfe. Wan nun liſt obſigen ſolt, ſo müſten allenthalben die Weiber herſchen.

Wie ein ſchädlich ding ſeie der Eifer oder argwon vnter Ehleuten, da eins dem anderen nicht trauet, ſonder aus vbermäſſiger lieb auf des andern aus- vnd eingang, thun vnd laſen ſihet vnd lauret: das haben die Poeten ſehr fein mit diſer geſchicht vorgebildet. Procris, eines Königs Tochter, meinte jr Ehman Cephalus bulte eine andere: derhalben da er auf der Jagt war, ſchliche ſie jm heymlich nach, zu ſehen, was er fürhette. Da ſich nun diſelbe inn einem Puſch oder gehölz verſtecket, vnd jr Man ſolchen Puſch ſich bewegen ſahe, hat er nicht anders vermutet, dan es wer ein Wild darhinder verborgen, ſchieſſet darauf hinein vnd triffet vnwiſſend ſeine liebe Frau, das ſie da auf dem Plaz für ein Wild pleibet. Darmit ſie dan haben andeiten wollen, das der Eifer dermaſen wild vnd wütig macht, das man ſich Menſchen zu ſein vergiſſet. Eine andere ſtattliche Frau, als ſie ſich vmb gleicher vrſach willen dem Man aufzulauren im Wald verſteckt gehabt, haben die Hund in einer Tornheck für ein Wild zerriſſen: wie Plutarchus meldet.

Euripides ſezt: Wann die Männer auf das Web oder ſpinnwerck ſorg legten, vnd die Weiber zu dem

Harnisch lust hetten, vnd also jedes sich seines Werks verzige, so weren weder wir Männer noch Weiber etwas: aber wann ein jedes bei seinem angebornen beruf pleibet, da mögen sie beyde bei einander vnd die Welt durch sie bestehn.

Theognides schreibt: Dem alten Man füget kein Junge Frau, dieweil sie sich nicht mehr, wie ein Schiff, mit Rudern vnd Ankern der beschaidenheyt regiren vnd halten laset, sonder zerreisset Rimen vnd strick, vnd lendet bei nacht oftmals an ein fremds gestad an.

Wiewol Euripides an vilen enden die Weiber auf das äuserst schändet, so rhatet er doch, das man zeitlich heurhaten soll: diweil ein junger Man grose ergözlichkeit hat mit erwachssenen kindern, vnd kan sie bei seim leben nach seiner gelegenheyt versorgen.

Menander: Der arm, der ein Reiche nimmet, nimmt sie nicht, sondern er ergibt sich jren: das heyßt alsdan sich verweiben, vnd nicht erweiben.

Dan wo das Heurathgut vberlengt
Daselbs hin auch die Herschaft senckt.

Der alt Scribent Hesiodus rhatet seim freund, das er eine Jungfrau nemmen soll, dan diselbige könne er besser auf sein weis weder ein alte abrichten. Auch lehrt er darbei: Wir trachten gemeynlich all nach edelen Hunden vnd pferden, die von guter art herkommen: vnd im nötigsten stuck dem Weiber nemmen thun jren vil das widerspil, achten nicht, ob sie ein böses Weib oder böser Elteren Tochter jnen zu Gemahlin erwehlen: sondern lasen sich entweder den schein der gestalt, oder des gelts verplenden.

Etliche nemmen Weiber mit vernunft, etliche waegns hinein, etliche treibet die begirde darzu.

Diese aber greifen es vernünftig an, die jres stands

gemäſe nemmen, vnd auf diſe weis ewige Ehliche einigkeit ſtiften: Dan wie die Seytenſpiler, nachdem ſie die rechte hauptſtimm haben begriffen, darnach allererſt die mittelſte darnach richten, vnd ſolches oft widerholen, auf das kein ſtimm von der anderen abfalle: Alſo ſoll auch der, ſo ſich zu beweiben willens, alles nach der vernünftlichkeit vnd ſeinem vermögen ſtimmen vnd richten: Auch wann ſchon etwas abginge, ſich gleichwol die müh nicht verdrieſen laſſen, oft das abgangen zu verbeſſeren, einzurichten vnd inn ein ordnung zu pringen.

Welcher ein vngeſchaffen Weib hat vnd vil ausgehet, dem ſagt man gleich nach, er gehe nicht nötlichkeit halben aus, ſondern das er ſein häßlich Weib fliehe. Hat einer dan ein ſchöne, vnd vil auswendig pleibt, den ſchilt man gleich ein gauch, darumb das er ſeiner Frauen zu wol traue: Aber ſolche fazwort ſoll ſich ein vernünftiger Man nicht jrren laſſen: dieweil ſolche Speyvögel, wann er ſchon zu haus plibe, gleich andere ſchmizwort, ſein weis zu tadelen, fänden.

Was gibt der Adel oder der Reichtumb fördernus zur Kinderzucht? Nichts, darumb ſoll man ſich im verheurahten auch nicht daran vergaffen: Aber diſe ſtuck ſoll man anſehen, erſtlich der Brautzucht ſitten vnd geberden, folgends des Vaters wäſen, nachgehends wie ſich die Muter inn der Eh verhalten, was ſie für ordnung mit zucht der Kinder vnd des geſinds hab fürgehabt, demnach wie ſie jr gut gewunnen haben: vnd entlich ſoll er auch ſein ſelbſt gelenheyt ermeſſen.

Was Cleobulus von den Töchtern ſagt, das ſie alsdan aus heurahtens zeit weren, wann ſie altershalb Jungfrauen, aber vernunft halben Frauen weren: gleiches möcht man auch von ledigen Mannsperſonen

sagen, das sie sich inn heurhat nit einlasen solten, sie wüßten sich dan verstands halben Ehmässig zu hatten.

Pericles, ein Herzog zu Athen, als zugleich ein Reicher, so vnerfaren, vnd ein armer so ernsthafft vnd fleissig ware vmb seine Tochter warben, gab er sie dem Armen, fürgebend: das der, so Reich könt werden, besser were, dan der schon allbereyt inn Reichtumb säse. Dan es gehet nach dem Sprüchwort:

Das gwunnen verliren die Reichen
Die Armen das verlorn erschleichen.

Democritus pflegt zu sagen, das wer einen redlichen Tochterman vberkomme, der het einen Son gefunden: Welcher aber einen bösen, der wer auch vmb sein Tochter kommen.

Ehleut sollen einander sanftmütig vbersehen, gedulden, vnd je eines des andern bürde, säl vnd mängel gütig tragen, vnd thun wie die Hirtzen, welche, auf das sie samtlich vber das Mör schwimmen, leget je einer seinen kopf dem andern auf seinen Rucken, wechsselen auch zu zeiten ab, das der förderst zum hindersten schwimmet, vnd also je einer nach dem andern forran ruhet, biß sie samtlich mit solcher hülf vber das Mör kommen. Gleiche geschicklichkeyt sagt man auch von den Böcken, Widern vnd Gaisen, vnter welchen, wann zwey einander auf eim schmalen steg bekommen, vnd keins mehr hindersich kan, so leget sich das ein nider, das das ander vber es hinaus springe.

Dann allzeit mus eines das best sein vnd weichen, darumb wann man die Milterung vnd Mässigung inn Ehlicher pflicht hat wöllen anzeygen, hat man ein par Ehleut, die einander halsen, gemahlet, deren der Man ein zaum vnd gebiß inn der einen faust halt, anzuzeygen, das er mit bescheydenheit sein Weib bändigen

vnd regiren ſolle: das Weib aber helt den apfel der Holdſeligkeyt, oder eine ſüſe Kütten inn der einen hand: anzudeiten, das ſie lieblich, ſcherzlich vnd freundlich, gelinder, geſchlachter weis, ſüſer reden vnd gefolgiger art ſein ſolle. Vnd doch greift der Man zugleich auch an den Apfel, vnd die Frau zugleich an den Zaum, anzuweiſen, das es zu beyden theylen gutwillig ſoll zugehn.

Theodectes: Wann der Man das Weib anheyms inn ſein Haus füret, ſo nimmt er nicht allein, wie es den ſchein hat, ein Weib, ſonder er füret auch neben jm hinein eintweder einen guten oder böſen Gaiſt.

Euripides: Wer ein vngeſchaffen Weib nimmt, das reich iſt, der ſchlafet nicht zum luſtigſten, aber iſſet des beſſer.

Es gehet ſchir allen Weiberen, wie den Stiefmüteren, die von wegen etlicher allezeit müſen einen böſen glauben vnd Namen haben. So doch ein jeder Man, ſeiner beſonderen beſchwerd halben die Weiber beſchuldigt: vnd erwiget hinwiderumb nicht, was er auch guts inn der Eh empfahet. Dan keine iſt nie ſo bös geweſen, ſie hat dannoch jres krancken Mans gewartet: Sintemal man ſagt:

Ein Weib glaubt leicht inn laidigen ſachen,
Laßt jr eh als dem Kranken gſchwachen.

Anaxandridas: Nimmt ein armer ein Reiches Weib, ſo hat er kein Weib, ſonder ein Herrin vnd Sieman, deren er für ein knecht dienet. Nimmet er dan ein arme, ſo wird er ein toppelter Knecht, mus ſich vnd ſie ernehren: Nimmt einer ein vnflätige, ſo erlaidet ſie jm das haus vnd das leben. Nimmt einer ein ſchöne, ſo iſt ſie eben ſobald der Nachbarn, als ſein eigen, oder machen jm alle jre geberden vil ſorgen: vnd

welchs das wunderlichſt iſt, do man ſonſt fräud vnd freundlichkeyt allenthalb beliebet, ſo haßt er ſolche ſtück an jren, wo ſie es erzeygt, es ſei bei fremden oder bei jm: dan er gedenkt, ſie erzeyg ſich gleichfalls gegen andern ſo freundlich, wie gegen jm.

Man findet oft leut, denen die köſtliche trachten nicht meh ſchmacken, vnd darfür an ſchlechter vnd grober koſt jren luſt büſen: Alſo haben manche feine ehrliche Weiber, vnd hengen ſich doch darneben an loſe Schlumpen: Denſelbigen gehet alsdan auch wie denen, die einer ſpeis vnd jrer verordnung gewont, vnd darbei geſund geweſen: darnach inn ſolcher koſt vnd Diät eine plözliche änderung fürnemmen: dan diſelbige treiben es geſunder geſtalt darnach nicht ſo lang, als lang ſie jr gewonheyt haben zu meiden angefangen.

Euripides: Eim Ehman ſint Weib vnd Kind ein weites Reich genug.

Eben diſer Scribent meldet, das ein Weib, welches ſanft gelinde wort prauchet, am allermeyſten zu förchten ſeie. Aber Hippothous löſet diſes fein auf, ſprechend: Der betrug deren, die vns lieben, pringet vns auch fräud vnd luſt.

Die Spartaner hetten treierley ſtrafen auf Weibernemmen geordenet. Die erſte dem, der kein Weib nam: Die ander dem, der da ſpat freiet: Die lezte vnd ſchwäreſt dem, der ein böß Weib name.

Der Siben Weiſen einer, Pittacus, fragt einen, warumb er kein Weib näme: als jm nun derſelb antwortet, darumb, das man im ſprüchwort ſagt:

Nimm ich ein ſchöne, ſo wird ſie gemeyn,
Nimm ich ein heßliche, ſo ſchlaf ich alleyn,
Vnd wird mir jr Beyſchlaf
Nur zur pein vnd Reuſtraf.

Darauf ſagt der Weis Man: Keinswegs lieber freund, ſonder kehr es vmb,

Nimmſt ein ſchön, wirds dir kein ſtraf noch pein
Nimmſt ein heßliche, ſo wird ſie dir nit gmeyn.
Alſo ſchlafſt nimmer allein.

Die nicht auf erbarkeyt des gemüts, ſonder allein auf ein klein flecklin am angeſicht ſehen, die küſſen die Roſen vnd riechen nicht dran. Dan jener ſchreibt recht:

Was nützt die hüpſch vnd vberſchönet
Wann ſie die vnfrombkeyt verhönet?
Waiſt nicht, das die ſchön lieblich geſtalt
Mit frombkeyt einen krieg ſtäts halt?
Vnd das zugleich ſchön vnd fromm
Selten zuſammen komm?
Vnd das man ſchwärlich bewar vnd halt
Darnach vil ſtelln, vnd welchs viln gfalt.

Oder wie ein ander Sprüchwort laut: Schön leut haben vil ankrähens, vnd

Schön leut ſint leicht erbittlich
Dan Hofart macht ſie kitzlich.

Auch praucht einer diſe. gleichnus:

Wie an eim Bild iſt kein meh gnad
Wann man den kopf abgſchlagen hat,
Alſo wo nicht iſt zucht vnd ehr
Da iſt keyne lieblichkeyt mehr.

Es hett zu Athen eine beſchreyte gemeyne Dirn, die Löwin genant, zwen Manliche vnd ſtattliche Junge Bulen, die hilten oft inn jrem beiwäſen gefärliche rhatſchläg, wie ſie den Tyrannen jres Vaterlands Athen möchten aufreiben; als jnen nun das Wagſtück nicht angangen, hat der Tyrann die Löwin gefangen, vnd ſie auf das jämerlichſt biß auf den Tod gefoltert vnd gemartert, von jren die anſchläg der Verrätereу zu

erfaren: aber ehe ſie etwas hat wöllen offenbaren, eh hat ſie den Tod darob beſtanden: Ja iſt auch zu jrer treuhertzigen verſchwigenheyt vnd verſchwigener treuhertzigkeyt alſo Löwenmütig vnd kün geweſen, das ſie die Zung im Mund zu ſtücken zerbiſſen, vnd ſie dem Tyrannen inn das angeſicht geſpien hat. Als nun nachgehends, da die ſtatt gefreiet war, die Gemeyn den beyden Jünglingen zu gedächtnus jres gewagten lebens zu heyl des Vatterlands ein bild aufrichteten, hat ſie auch diſer Frauen vngläubliche verſchwigenheyt nicht wöllen vergeßlich laſen abgehen: dieweil es aber ſchimpflich geſtanden were, wann man eine gemeyne Metz vorbildlich hette ſollen aufſtellen, ſo haben ſie zu glimpflicher verehrung, nach jrem Namen aus Erz eine Löwin, die keyn zung hatte, laſen giſen, vnd zu ſtätem Rum jrer Zungmäßigung an offenem plaz aufgeſtellet.

So ſolche Tugend der Redgehaltſamkeyt einer gemeynen ehrverſchreyten Frauen alſo ehrlich vnd rümlich iſt angeſtanden: wie vil herlicher vnd ſcheinbarlicher wird es dan euch Ehlichen vnd ehrlichen Frauen, die ſich dem Man zu aller Tugend verlobt haben, anſtehen, ſo jr nicht inn leibsgefärlichkeyten (darvor euch Gott behüte), ſondern alleyn inn verſchweigung tägelicher euch vertrauter heymlichkeyt, vnd mit ſtillſchweigen zu des Mans weis vnd geheys, euch Tugendlich vnd ehrengemäs verhalten? O wie vil ruhe könnten jr euch, euerem Ehvogt, vnd dem gantzen Hausgeſind darmit ſchaffen?

Weil ſchweigen ſelten hat geſchadet,
Aber ſchwetzen vil vbel gerahtet.
Vnd ſchweigen groſen krig oft ſtillet
Da ſchwetzen alle ding zerwület.

Auch wie viler ſpeywort weren jr vberhaben, die man ſonſt euerer vngehaltſamen zung halben ausſtreyet, das man ſpricht: Jr habt Natergift auf der Zungen, zweyſchneidend ſchwerter zwiſchen den zänen, gall auf den läfzen, Schlangenſchwänz inn der Naſen, Scorpionſtich inn der Red, Baſtliſcenplick inn den augen: Vnd das man ſagt:

Man hab nie keyn ſtumm Frau gefunden
Wie nie keyn ſtummen vntern Hunden.
Vnd, man ſchlag ſie drumb auf die ſchaid
Das eim jr ſchwerd nichts thu zu leyd.

Solcher böſen nachred möchten jr wol vberhaben ſein, wann jr den ſchönen ſpruch bedächten:

Verſchwigen ſein,
Das iſt alleyn,
Den frommen gmeyn:
Darumb wer fromb will ſein geacht
Derſelb nach Stillſchwigenheyt tracht.

So iſt auch, wie die Poeten klugſinnig dichten, der Verſchwigenheyt ſchweſter die Schamhaftigkeyt, daher man ſie mit verdeckten augen zu der Verſchwigenheyt gemalet hat. So dan zucht vnd ſcham die Weibsbilder wol ziret, wie ſolt jnen nit auch das Stillſchweigen eine groſe ehr ſein?

Diweil man aus Verſchwigenheyt
Erkennet die Schamhaftigkeyt.

Vnter anderen ſtrafen, welche nach der Poeten ſinnreicher meynung inn der Höllen ſint, ſoll auch diſe eine ſein, das diejenigen, ſo bei Häuslichen Weibern hie nicht wol gehaußt haben, dort müſen zu armſeligen Seyleren, die nacht vnd tag arbeyten werden: welche doch an aller jrer mühe nicht mehr gewinnen, dan das alles jr Sail, welches ſie aus friſchem zä-

hem Baſt on aufhör flechten vnd winden, eine diſtelfräſige Eſelin, die hinder jnen ſtehet, ſtäts vnerſättlicherweis auffriſſet.

Damit ſie haben zu verſtehen geben wöllen, wie es hie inn diſer Welt inn vilen Haushaltungen zugehet: Nämlich, das wann die Männer ſchon häuslich, geſchickt, arbeytſam, karg vnd ſparſam ſint: manchsmals doch die prächtige, mildreiche, köſtliche, faule, träge vnd nichtswürdige Weiber ſolchen erarbeyteten, erkargten, geſparten vorrhat vnd ſchweys liderlich verprauchen, verthun, abtragen, oder inn ſonſt vnnütze weg verwenden vnd verſchwenden.

So jnen doch vilmehr gebürete, zu thun wie die Hennen, die nicht jedesmals alles, was der Han für ſpeis auffſcharret, verſchlucken, ſondern jm auch zu zeiten ſein theyl ſpeis vnd aufenthaltung pleiben laſen, vnd alſo den Hanen nicht vbertreiben.

Hinwiderumb aber haben gedachte Poeten auch dem Weib, welches bei eim Häuslichen Man ſich nicht Häuslich erzeygt, auch ſeine ſtrafe gefunden, nämlich das ſie dort on vnterlas das ſpinnwerck vnd weben, welches ſie hie gehaßt, treiben mus, vnd gleichwol darbei nichts vorpringen, dieweil alles, was ſie bei tag erſponnen vnd erwebet hat, bei nacht die Mäus zernagen vnd verzeren.

Damit ſie auch haben zu verſtehen geben wollen, wie billich die vnhäusliche Männer, welche nit gut garn, wie man ſagt, hie haben ſpinnen wöllen, jr Seylträhen inn der Höllen treiben: Dazu ſie dan allzeit dis Klaglidlin ſingen müſen:

Ach, das nicht hie all Ehleut ſint
Vnd ſehen vns hie trähen,
Sie würden ſich bekeren gſchwind

Wann sie vns nur ansehen,
Das wir hie trähen tag vnd nacht,
Vnd mögen doch nichts gwinnen,
Welchs der faul fräßig Esel macht
So frißt, was wir lang spinnen:
Da wird ein jedes bey jm sagen:
O arbeyt on all scheu,
Weil dich Gott hat zu eim getragen
Welchs Häuslich ist vnd treu:
Dan wann du solt vnhäuslich sein
Vnd dein gspan solt wol hausen,
So müst dort ewig leiden pein
Von Eseln oder Mausen.

Sonst bedeit auch dis gedicht mit dem Seylfräßigen Esel diejenigen, welche den Huren anhengen, vnd sie verzeren lasen, was zu besserem prauch solt angewendet werden.

Die, was sie inns Haus solten spinnen
Anderen zu verthun gewinnen.

Es gehet allen ledigen Mans- vnd Weibspersonen, wann sie zu etwas erwachssenem alter kommen, wie dem Hercule, welcher, als er seine Manliche Jar erreycht hatte, auf eine Wegscheyd kame, allda jne zwo Frauen antrafen, deren die eine gar prächtig vnd müssig, Wollust genant: die andere erbares wandels, Arbeyt geheysen, ware, welcher jed eine auf jren weg zu bereden gedachte.

Dan wer ist der, welcher nit, so er nun zu verständigen Jaren kommen, mit disen gedanken vmbgange, wie er sein leben forthin vollfüren wölle: da jm dan alsbald zwen weg fürkommen, entweder sich auf müssiggang, faulkeyt, kurzweil vnd Hudelmans leben zu legen, oder wie Tugendhaften leuten gezimmet, mit ehren, müh vnd arbeyt sich auszupringen.

Nun merket ein jeder wol, das im Ehlichen ſtand mühſeligkeyt, trübſal, angſt, ſorg vollauf iſt, darumb bedunket jne derſelbige weg zu dornig, gähbirgig vnd zu rauch ſein, wirde derhalben ſich gänzlich eh auf die ebene, luſtige waid vnd Blumreiche ſtraſen des vnehlichen vnverfangenen ſtands begeben: wann er nicht das ende vnd den zweck eines jeden wegs erwigte, das nämlich zu oberſt am gipfel des Arbeytgebirgs oder der Terra von Labore, die Ewig Ehr, Rhu vnd Seligkeyt beſtünde, welche den arbeytſamen, ſtandhaften, vnerſchrockenen, auffſteigenden kämpfer vnd klemmer mit ſeinem Rumreyzenden plick on vnterlas alſo lang ermanet, erfriſchet vnd erquicket, biß ſie jne inn die arm der ewigen ergezlichkeyt vnd herlichkeyt endlich vmbfange.

Hinwiderumb aber bedächte, das des andern vntugendlichen, müſigen, wolluſtbaren wegs end vnd beſchluß die Schand, ſchmach, ja der Tod ſelbs vnd die ewige vergeſſenheyt were.

Derhalben alle diejenigen für aberwitzige, vnbedachtſame, faule, zarte, kleynmütige, beſchwärliche vnd vnnütze leut ſind zu achten, welche keyne andere vrſach jres enthaltens von der Eh haben, dan das ſie die mühſeligkeyt, arbeyt vnd das krenzſcheuen, welche doch ware vbungen der Thugend, vnd die ban zu ewiger ehr vnd herlichkeyt ſint.

Darumb auch weder ein ehrlicher, aufrechter Ehman, oder eine verſtändige Ehfrau, noch eine ledige perſon, die inn die Eh gedencket, ſich die mancherley mutwillige ſprüchlin, ſpeywort, ſpottreden, oder der Ehſchänder meynung darvon ſoll abſchrecken laſen.

Als wann ſie kommen vnd ſagen: Wer ſich verheuraht, ſei nicht mehr frei. Wer wol leben will,

vnd wol pleiben, der geh müſig, wann andere weiben, Es ſei beſſer, Ehrlos vnd Ehlos ſein als Ehlich, dan dem Ehrloſen ſchads nicht weiter, dan das er nicht mit ämptern beſchwärt wird, vber andere zu herſchen vnd zu gebieten: aber die ſo Weiber nemmen, ſeien jrer ſelbs nicht mehr mächtig, vnd müſen ſich vor fremden vnd ſchwächern ducken vnd ſchmucken. Zwen guter tag ſeien inn der Ehe, vnd nicht meh, der ein die Hochzeit, der ander, wann das Weib ſtirbt.

Item beſſer ſei, das Weib zu vergraben, weder nemmen vnd haben. Wer ein Frau will nemmen, der hat ein gut fürnemmen, thut er aber ein Traur bekommen, ſo hat ers jm ſelbs erwölt vnd gnommen. Die Narung ſei wie gering ſie wöll, erhalt ſie doch wol ein eynigen leib. Es ſei nicht gering ein rechtſchaffen Weib zu bekommen. Wer fürhat, ein Weib zu nemmen, den mus die Reu ankommen.

Item Weiber nemmen ſtoßt einen wie die Peſtilenz an, aber dis iſt das ärgſte dran, das ſie einen nicht tödet gleich, ſondern macht zur lebenden todenleich. Das Alter vnd das Weiben ſint gleiche ding, wir begerens beydes, vnd wann wirs haben erleydets. Ein Weibsbild ändert gleich jr gemüt die erſt nacht, wann ſie verliert die Jungfrauſchaft.

Desgleichen das ſolche Ehverächter vnd Heurhatsächter auch weiſer vnd gelehrter leut zeugnus einfüren: Als das Thales, da jn ſeine Mutter inn Manbarem alter ermant, ein Weib zu nemmen, geantwort hab: Es wer noch nicht zeit. Da ſie jn nun ermant, als er älter ward, geſagt hab, es wer vber die zeit. Desgleichen das Euripides ſingt: Die Ehen ſeien nur zu errhaten, vnd wem ſie geraten, der ſei ſelig: aber der ſei ſeliger, der nie keyn Weib name.

Item, das derſelb Spildichter Euripides (welcher die Weiber nur auf dem Spilplaz anfeindet, aber wie ſeine vil kinder anzeigten, im bett nahend befreundet) geſagt hat: Er könn den Weibern nit feind genug ſein, weil ſie jrer bosheyt keyn end machen: darumb ſoll man ſie eintweder leren fromb werden, oder jn ſie allzeit haſſen laſen. Desgleichen das er anderswo ſagt: Er haſſe das ganz Weiblich geſchlecht, auſerhalb ſeiner Muter. Er wünſche böſe Weiber ſeinen feinden. An Weibern ſei keyn ehr zu erjagen.

Item: Ein Weib das gelind geſchliffen Wort geb, ſei am allermeyſten zu förchten. Alte Weiber leben nur böſer Wort halben. Wann ein Weib ſterb, ſey ein zank minder auf Erden. Weiber ſeien all vber einen leyſt geſpannet, vnd verthädigen all einander, vnd welchs das vngereimteſt, ſo beſchützen die frommen die Böſen. Wann ein Weib geboren wird, ſolten die Männer weynen. Für böſe Weiber ſeie keyn beſſer Arzeney weder der Tod. Wer ein bös Weib gewinnt, iſt vber Herculis ſtärk. Wann man ein Weib Weib ſchilt, ſo ſei ſie genug geſcholten.

Ferner verhetzen ſie die Männer auch mit diſen Worten: Ein Frau kaufe jr mit jrm eignen gut einen Leibsherrn, der jr gebiete wie er will. Weiber ſpinnen aus wenig hanf ein groſen faden, vnd aus eim ſchädlin ein ſchaden. Wann eine gen Himmel ſicht, hab ſie ein lugen erdicht. Weiber ſeien von Natur zu dem verachten geneygt. Wer eim Weib glaubt, ſei ſeiner ſinn beraubt. Es ſei gefärlicher, ein alts Weib zu erzörnen, weder einen Hund. Das etliche Männer bös ſind, das ſaugen ſie von den Weibern.

Item, es ſei kein Man, er hab ein Wolfszan, der beiſſe ſich ſtäts mit des Weibs Hundszan. Diſes ey-

nige ſeie dem Weib zu glauben, das jr wee ſey geweſen: wann ſie geſtorben iſt. Wer ein Weib nimmt, der faßt feur inn buſen. Ein Blinder ſey derhalb glückhaft, das er keyn Weib ſihet, aber vil glückhafter ein tauber Man, der keyns höret. Eintweder ſolten die Männer taub ſein, oder die Weiber ſtumm, ſo wer die Welt on zank vnd frumb. Weibern, Kindern vnd alten ſei nicht wol zu dienen, dan ſie vergeſſen der wolthat bald.

Item: das ſie höniſch ſprechen: Narr nimm ein Weib, ſo hat dein fräud ein end. Nimm ein Weib vnd iß darvon. Wer ein Weib nimmt, hat ſeine beſte tag gehabt: Hochzeit kurze fräud, langer vnluſt. Inn ein Haus gehöret vil. ꝛc.

Vnd wer kan alle diſe ſpottwort zu ſchmach des Ehlichen ſtands erdacht, erzehlen? Aber wie vorgedacht, keyn verſtändiger wird ſich ſolche Heydniſche Ehſchändung von dem Heyligen beruf vnd Göttlicher verordenung laſen abſchrecken. Sonder vilmehr erwigen, was andere gelehrtere Heyden, die näher das Götlich Liecht der Natur erfolget, haben zu ermanung der Eh geſchriben.

Als das nämlich Muſonius beweißt, das der Ehſtand zu vbung der Weisheyt vnd Tugend nit hinderlich ſeie, dieweil auch die älteſten vnd weiſeſten Philoſophi, Pythagoras, Socrates vnd Crates inn der Eh gelebt haben. Ja Crates, wiewol er weder Haus noch Hof, noch Hausraht hatte, doch ein Weib genommen, vnd vnter eim offentlichen gewelb vnd ſchwebbogen gewont habe: wie vilmehr ſollen es dan andere, die beſſere gelegenheyt wiſſen, die Eh nicht verſchmehen?

Sonderlich dieweil nichts alſo natürlich iſt als heurhaten. Dan warumb wolt ſonſt der Werkmeyſter des

Menſchen jn anfänglich gleichſam inn zweyerley abgetheylt, vnd mit zweyerley geburtglider Männlich vnd Weiblich begabt. Darzu inn beyden eine häftige begird gegen einander eingepflanzet haben? Dan das ſein will geweßt, das beydes Geſchlecht einander ſoll beiwonen, von gemeyner hand ein leben anrichten: einander helfen vnd rahten, vnd Kinder zihen, das Menſchlich geſchlecht zu erhalten.

Die Menſchliche anmut vergleichet ſich einer Bienen, welche alleyn nicht leben mag, ſonder ſtirbet, ſobald ſie alleyn iſt, darumb ſuchet ſie ſtäts ein gemeynſchafft, da ſie inn gemeyn wercke, trage vnd arbeyte, vnd nicht alleyn für ſich, ſondern auch andere ſorge. Waraus beſteht aber die gemeynſchaft anders, als aus vilen geſchlechten vnd Haushaltungen? der geſchlecht anfang aber ſind ja die heuraht: derhalben wer dem Menſchen die Eh entzihet, der tilget auch die geſchlecht aus, Ja die ſtatt, die Gemeyn, das ganz Menſchlich geſchlecht, alle freundliche zuſammenwonung, einmütige vereinigung, Nachbarlichen willen, Vätterliche fürſorg, Müterliche herzlichkeyt, Kindliche anmut, Geſchwiſterliche liebe, Schwägerliche verwandſchaft, Häusliche Treu, geſellige kundſchaft, liebliche einigkeyt, vnd das einhällig Regiment diſer Welt. Dan wo iſt ein ordenlichs leben on die Eh?

Wie die Bienen des Menſchen halben geſchaffen ſint, Alſo der Man vnd das Weib gemeyner geſelligkeyt vnd erhaltung der Gemeynd halben. Wie die Bienen nit alleyn Junge zeugen, ſonder auch die Waben vnd das Roſt, desgleichen auch das Wachs pringen: Alſo zilen vil Ehleut nicht alleyn kinder, ſondern bemühen ſich auch etwas guts zuſammen zu tragen, welches

nicht alleyn zu erhaltung jrer geſelligen beiwonung, ſondern der ganzen, Gemeynd diene.

Wie die jungen Bienen gleich mit an die gemeinſchaft vnd arbeyt anſtehn müſen: Alſo zihen rechte Ehleut gleich jre Kinder an zu Ehlicher Haußhaltung, das die Gemeyn daraus erbauet werde.

Wie die Bienen keyne faule Hummelen vnter ſich leiden, Alſo inn einer Haushaltung mus es alles ernſthaft zugehn.

Sehet, wie fein vns auch die Bienen die Häusliche zuſammenwonung mit jrem Exempel weiſen, vnd vns vnſerer vnfreundlichkeyt gleichſam erinnern vnd ſtrafen. Sonderlich aber ſoll das Weiblich geſchlecht, zu welchen dan von Natur die Bienen eine anmut pflegen zu tragen, vnd jm deshalben inn Maierhäuſern der Bienen gewarſame verwaltung vertrauet wird, ſich an jrem ernſt ſpigelen, das eine Frau gleichſam eine Königin im Imenkorb jres hauſes ſeie, welche mit anordenung aller arbeyt, fürſorg der ſpeis, vnd auſſendung des geſinds an die arbeyt, den Imenkorbkönig anmaſe.

Das auch keyn geſchlecht, gemeynd oder ſtatt allain auf den Mannen on anhang des Weibs beſtehen könne, erweiſet gleichsfalls die Natur. Dan wo iſt ein geſell dem anderen, ein bruder ſeim bruder, oder ein Son ſeinen Eltern ſo anmütig vnd angenem, als ein Ehverſlpte ſeinem Ehgeliebten? Wo iſt ein ſolchs verlangen je eines nach dem andern, als wann eins der Ehleut das ander ein weil mus meiden? Welches gegenwärtigkeyt iſt ſo bequem, die traurigkeyt hinzu nemmen, oder die fräud zu mehren, oder den ſchmertzen zu linderen? Welchen ſolten auch alle ding mehr

gemeyn ſein, dan dem Man vnd Weib, die leib, ſele vnd gut mit einander gemeyn haben?

Vater vnd Muter können jnen nicht gröſer lieb von jren Eltern wünſchen, weder die vertrauete Eh-leut gegen einander erweiſen. Ja es erſcheint aus den Hyſtorien, wie vil gröſer des Weibs liebe gegen dem Man, weder der Kinder gegen den Elteren ſeie. Als dem König Admeto inn Theſſalien von den Göttern gegönt ward, das er zweyer Menſchen alter erleben möcht, wann er einen aus der freundſchaft ſtellet, der an ſeiner ſtatt ſtürbe: da haben ſeine Eltern, ob ſie wol ganz verlebt waren, für jn zu ſterben ſich geweygert: Aber ſeine Ehwürtin Alceſta, die noch ganz Jung ware, war willig vnd geneygt, für jren Man ſich inn Tod zu begeben.

Hinwiderumb liſet man auch gleiche treu eynes Mans gegen dem Weib: dan der Rhatweis Tyberius Grachus zu Rom erwüſchet anf eyn zeit inn ſeim Haus zwo ſchlangen, eyn Männlin vnd Weiblin: da fragt er die Warſager, was das Wunder bedeit; die antworten: Er oder ſein Weib müſte ſterben, ſchluge er das Weiblin zu tod, ſo wer es ſein Weib, wo aber das Männlin, ſo müſte er dran. Da wolt Tyberius lieber ſterben, vnd liſe inn ſeim angeſicht ſich ſelbs von der Schlangen vmbbringen.

Als die Theſſaliſche Fürſtin Laodamia erfure, das jr Ehman Proteſilaus vor Troia erſchlagen ward, hat ſie inn groſer traurigkeyt begert, das ſie nur zu etwas troſts jres Herrn Geyſt ſehen möchte: als jr nun ſolchs begegnet, vnd ſie denſelben vmbfahen wöllen, hat ſie ob dem Geyſt den Geyſt aufgeben.

Die Frau Julia, als jr jres Ehgemals Pompej kleyd, vom Opfern mit Blut beſprengt, heym geſchickt

ward, meynt ſie nit anders, dan er wer tod, vnd ſtarb gleich darob inn der Onmacht.

Die Königin inn Carien hat vor lieb ſtäts ab jres geſtorbenen Mans äſchen getruncken. Etliche Spartaniſche Weiber haben durch verwechſſelung der kleyder jre Männer aus gefänglicher todsgefärlicher verſtrickung gefüret.

Die Königin Hipſicratea vnd die Römerin Sulpitia ſint jren Männern inn Manskleydern im Ellend nachgezogen. Eine Königin aus Engelland hat jrem Gemal, der mit eym giftigen pfeil geſchoſſen war, vnd anderer geſtalt nicht geneſen kont, das gift aus den wunden geſogen. Sind diſes nicht herliche Tugenden, die inn der Ehe herfürſcheinen: Inn welchem ſtand können ſchönere erzeygung der Weißheyt ſeyn?

Iſt nicht diſer eyner ſtatt, der freundſchaft, oder eyner gemeyn fürträglicher, der das Hausgeſind regiret, Kinder zeugt, vnd ſeine ſtatt fördert, dan der, ſo eyn eynlitzig leben füret? weil das Hausgeſind eynes vnverehlichten inn der warheyt nur Eynhändig, eynes beweibten aber ganz vnd volkommen iſt: ſintemal etwas fürnems nicht kan erkant werden, es habe dan eynen fürnemmen oder oberen, vnd eynen minderen oder nideren.

Eyn rechtes ordenliches leben zu füren, hat der Menſch zwey ſtuck vonnöten: gleiches guten willens, vnd der hülf der Blutfreund. Nichts iſt aber, das mit dem anderen ſo heftig mitleiden trägt, als das Weib, vnd nichts ſo nahend gefreundet, als die Kind. Diſes beydes bringt die Eh: warumb ſolt ſie vns dan nit das allernuzlichſt ſein?

Nichts hat der Ehe ſo eynen böſen ruf, vnd eyne beſchwärlichkeyt darein gbracht, als daß, das man die

Eh nicht hat zur vereynigung vnd zusammenfügung gleicher eynmütiger hertzen geprauchet, sondern entweder zu eyner gewaltsamer zusammenkupplung eyns pars, da keyns des andern fugs war, oder das eyn par aus vnbedacht vnd verplendung ploser schöne, oder aus verleckerung des grosen Heurahtguts, oder verlockung prünstiger begird: oder verreyzung vnd bösem raht sint zusammen geloffen. Man soll aber, wie das Sprüchwort lautet:

Von vnserer geprechlichkeyt wegen
Der sach keyn laster nicht zulegen.

Ein Weib, wiewol es sich nicht vil bekömmern soll, wie es auswendig zugange, doch den Mann mit Reden zu ergetzen, vnd jm vrsach zum gespräch zu geben, mag sie jn zu zeiten fragen, was er ausserhalb gehört vnd gesehen habe, doch solches alles on fürwiz: Hinwiderumb aber soll sie jm erzehlen, wie es inn der Haushaltung zugange.

Eyn Hirt wird nicht lang Hirt vber das Viech pleiben, wann er die Herd abgehn, vnd sich nicht mehren lise. Also wirde nicht lang eyn Oberkeyt vnd statt bestehn, wann nicht die Vnterthanen durch Ehliche mehrung stätt vnd Land besezten. Darumb eyner Oberkeyt auch gezimmt, auf solche sach gut achtung zu geben.

Der inn der Ehe kinder zeuget, ist nicht alleyn nuz, vnd beschirmt sein Vatterland bei leben, sondern auch im Tod durch seine söne: vnd ist eyn sonderer trost, das man die ewig erhaltung der Natur fördert, vnd mit verlasung der Kinder vnd kindskinder, Gott an seine statt allzeit diener vnd verehrer hinderlaßt, vnd schafft, das je eyns dem andern das leben, wie ein stät brinnend licht mittheylet.

Andere freundſchaften, geſelſchaften, kundſchaften, vnd gute neygungen ſint gleich dem vilerley vntereyn-ander vermiſchten getreyd: aber die miſchung des Mans vnd Weibs, welche ganz durchaus geſchicht, iſt wie des Weins mit dem Waſſer: dan da ſint gemeyn die güter, kinder, Sel vnd leib.

Die Ehlich lieb iſt auch der vrſach halb die gröſt, das andere freundſchaften ſich bißweilen auch anderswo hinneygen: In der Ehe aber wird alleyn auf den eynigen willen des Ehegenoſſen geſehen. Sintemal auch die Eltern gern zulaſen, ja ſie ſetzen jren Toch-termännern vnd Sonsfrauen bis eynig Zil für, das ſie fleiß ankehren, jren Ehvertrauten zu gefallen, vnd jnen alle mögliche willfärigkeyt zu erzeygen.

Gleicherweiß wie eyner, der nur eyn hand hat, trach-tet, wie er noch eyne bekomme: oder wie eyn eynfü-ſiger ſich bemühet, wo er noch eynen fus erlange, vnd eynen behülf zu ſich ſuche, des färtiger fort zu kom-men. Alſo ſuchet eyn verſtändiger, der ſeinen mangel vnd vngenugſamkeyt erkennet, eyn gehülfin: vnd wann ers erlanget, iſt er vmb vil vortheylhaftiger als eyn lediger. Dan die Ehe hat anſtatt zweyer, vier augen, vnd anſtatt zweyer händ, noch ſo vil andere: wann ſie dan dieſelben eynander bieten, thun ſie alle arbeyt des leichter: wird wann ſchon das eyn müd wird, ſo vertritt es das ander, vnd machts aus. Hieraus ſicht man, wie das Ehlich band, welchs anſtat eynes glids aus zweyen zuſammen wächſſet, alles vil leichter als Eynſame vnd vngeparte perſonen kan verrichten.

Darumb wer da meynt, das leben werd durch die verehlichung beſchwärt, hat keyn ander rechnung, dan wan der Einfüſig nicht mehr füß an ſich nemmen wolt, wann er eyn ferren weg gehen ſolt: ſo er doch

wüßt, das er noch eynen an ſich zihen möchte, der jm zur Not diente. Oder wann eyner, der mehr händ hett, klagen wolt, ſie hinderten jne inn der arbeyt, ſo er doch etliche möcht feiren laſen.

Jemehr eyner ſich der Hausſorg will entſchlagen, ſo vilmehr bedarf er eyne Hausverwäſerin, die jn der Hausgeſchäft vnd ſorg vberhebe, damit er an notwendigerm nicht gehindert werde. Vnd ſonderlich eyner, der eyne groſe verwaltung hatt, der mus ſtäts anheyms eyne Haushalterin haben, auf das er auswendig des geruhiger könne handelen vnd wandelen, oder auch etwas freier leben vnd vmbſpaciren.

Welche die Ehleut dem Biber vergleichen, thun es on zweifel diſer vrſach halben: dieweil daſſelb Thier halb Vieh vnd halb Fiſch iſt, beydes zu waſſer vnd zu land lebig, beydes mit pfaten fornen vnd mit gänsfüſen hinden verwart, vnd zu laufen vnd ſchwimmen gerüſt: das alſo auch eyn par Ehevolck, wiewol es inn vngleiche geſtalt getheylt iſt, ſich doch eynen leib achten ſolle, welcher wol vnterſchidene ämpter praucht, die doch zu vnterhaltung eynes leibs dienen: Als wann das vordertheyl, der Man, die Narung des Lands ſuchet, das iſt, auſſerhalb des Hauſes wirbt vnd handelt: das ander theyl im Waſſer ſich behülfet, das iſt, des Hauſes wartet, geſchicht ſolches alles gleichwol zu dienſt eynem leib.

Der lang Bauch aber am Biber (dan der bauch iſt das gröſt an jm) bedeitet die Haushaltung, darein vil gehöret, vnd darein man ſtäts vil zu beyder Ehgatten aufenthaltung tragen mus.

Wie der Biber eyn feuchttrocken leben füret, alſo gehets zu zeiten auch den Ehleuten wol vnd ruhig,

zu zeiten rauch vnd trübe: gehet jn alſo trüblauter vnd lautertrüb.

Die Ehleut ſollen auch von den Bibern lehrnen, das

Vnvertroſſen vnd allgemach
Werden verricht die ſchwärſten ſach.

Dan die Biber laſſen ſich die müh nicht verdrieſen, das ſie etlich Nächt nacheynander eynes dicken baums halben auszihen, biß ſie jne allgemach vmbhauen vnd niderfällen: Alſo ſollen die Ehleut ernſthaft mit arbeyten anhalten, ſo mögen ſie etwas erhalten, vnd was nicht geſchicht inn der eil, das geſchicht doch mit der weil.

Das Geſind, die knecht vnd Mägd, welche man inn der Haußhaltung praucht, werden bedeitet durch die fremde Biber, die aus eym andern gebiet anderswo her verloffen ſind, dan ſolche prauchen die Biber, ſo vmb eyn Waſſer wonen, zur wunderlichen Boſſelarbeyt, wenden jn auf den Rucken, legen jm holz zwiſchen die beyn, vnd zihen jn bei dem ſchwanz wie eyn wagen mit holz beladen heym, jre Näſter zu bauen: welche ſie dan für das waſſer vnd den luft mit vilen gebinen machen: gleichwie auch die Ehleut jre Wonungen für Waſſer vnd Wind verſehen.

Die köſtliche Bibergeylin wollen wir nicht vergleichen, ſondern eynen jeden ſelbs appliciren laſen, dieweil allen wiſſend iſt, wie nötig vnd viler vneynigkeyt vereynigerin das Männlich Biberſtuck inn der Eh ſeie. Sonſt der Biber, welcher jm ſelbs aushauet, bedeitet einen Hausvater, der jm ſelbs ſchadet, vnd andern nichts nuzt.

Auch vnter den vngeheuren Thiren des Mörs, vor denen die Menſchen ſcheuen, ſpürt man doch eyne feine ordenung der Ehlichen treu. Dan die Walfiſchin

trägt vnd ernehrt die Jungen erstlich: wann sie aber etwas erwachssen, vnd das Weiblin mit andern geht, so trägt sie das Mänlin allzeit im Maul, wann sie ausschwimmen. Daraus man lehren mag, wie die sorg der Kinder vnter Ehleuten soll abgetheylt werden: Nämlich das man nit stäts alle sorg vnd müh der Kinder auf dem Weib soll ligen lasen, sondern es zu seiner zeit entsetzen: Dan

Dem Weib gzimmt gbären vnd säugen,
Dem Man, das zihen, nehren vnd zeugen.

Desgleichen sihet man an Wallfischen, wie eyn Man eyn schuzherr des Weibs vnd der kinder sein solte. Dan wann die Walfisch inn streit vnd auf die beut ziehen, so ziehet das Mänlin voran, darnach die Söne, vnd zu hinderst das Weiblin mit den Töchteren.

Solche vergleichung der müh vnd treue erwecket auch eyne solche gleiche liebe gegen den Jungen, das wann sich der Jungen eyns am Vfer im sand verschiesset, das es nicht von der stätt kommen kan, so nemmen die alten das maul voll wasser, vnd schiesen es jm als eyn fluß entgegen, darmit sie es vom grund, darinn es behangen, ledigen. Inndes sie aber sich im streit für die Jungen bemühen, werden sie oftmals durch geschwindigkeyt der Fischer hindergangen, geschossen, mit Ankern vnd haken gehemmet vnd gefangen: allda man jnen dan jämerlich mit ächßten vnd beuhelen die Haut vber die Oren abziehet, vnd der treu lonet.

Wiewol nun solche treu vbel gerhatet, soll es doch vns Menschen, die von Natur fürsichtiger sint, von beweisung Ehlicher vnd kindlicher treu nit abschrecken, sonder vilmeh inn betrachtung der natürlichen vnge-

heuren ſcheuzlichkeyt diſer Thir, vnd vnſerer angebor-
ner anmütiger liblichkeyt darzu ermanen.

Welche eyne Haushaltung eynem Schiff zu Mör vergleichen, die thun es warlich nicht vnbedachtlich: Sintemal die Haushaltung nicht alleyn anſtös hat von Winden, das iſt, von mißgönſtigen neidiſchen leuten, vnd von wällen, das iſt von Armut vnd dörftigkeyt, welche das arme Ehſchiff der Haushaltung armſelig hin vnd wider zerſtoſen: ſondern wird auch angefochten von Mörwundern vnd Walfiſchen, das iſt, von den Laſtern vnd Ehteufelen, welche inn dem Mör, das iſt, der Welt hie herſchen: Als von Eifer, vneynigkeyt, hader, vnfall der Kinder, vngehorſam des geſinds, vnd anderer widerwärtigkeyt:

Nichts aber ſchadet diſem Hausſchifflin alſo ſehr, dan das ſchrecklich gros Mörwunder, der Sprützwall (ſonſt der Prieſter genant), das iſt der vberfluß vnd die Wolluſt, dan gleichwie derſelb Wallfiſch aus ſeinen zweyen Rören auf dem kopf ſo lang haufenweis waſſer inn das Schiff ſprützt vnd gieſet, biß ers erſäufft: Alſo vberſchwämmt auch der Wolluſtteufel aus den rören der geylheyt vnd des mutwilles die Haushaltung mit Salzwaſſer der geylheyt, frecheyt, ehbruch, pracht, ſtolz, verſchwendung, praſſen vnd ſauffen, biß er es zu fall pringet.

Darumb, gleichwie man die Walfiſch abwendet, wann man jnen läre fäſſer, darmit zu ſpilen, vnd ſich daran zu vergeſſen fürwirffet: Alſo ſoll man allen vnraht vnd was inn die Haushaltung nichts dauget, darauß werfen, vnd es, wie man ſagt, dem Teufel zum neuen Jar auffopferen.

Zu gleicherweis auch, wie die Walfiſch am meyſten diſes ſchiff anfechten, welches ſich weit inn das tife

Mör hinein waget, aber zu diſem, welchs ſich nahe bei dem Geſtad haltet, nicht nahen können: Alſo haben keyne Haußhaltungen mehr anfechtung vom Ehteufel, als die wolvermögliche, reiche vnd prächtige, die ſich inn vberfluß dermaſen vergeſſen vnd vertiefen, das ſie inn allem mutwill ſich verwagen. Hinwiderumb aber ſint keyne Haußhaltungen ſicherer, weder die das mittel halten vnd inn der mäſſigkeyt beſtehn pleiben.

Diejenigen Philoſophi, welche die Haußhaltungen den Handelsſchiffen, oder eyner Schiffart vergleichen (gleichwie auch inn vnſerer Chriſtlicher Philoſophia der Weis Salomon eyn Tugendſam Weib, darauf ſich jres Mans Herz verlaſen darf, eyn Kaufmansſchiff, das ſeine Narung von ferne pringet, nennet), die haben deſſelbigen nicht vngefüge vrſachen: dann wie man zur Schiffart alle notturfft lang zuvor rüſten vnd bereyten mus: alſo eh man ſich inn das Schiff der Haußhaltung begibet, gutes vnd fleißiges vorbedachts pflegen.

Wie man, eh man einſitzet, eyn gewiſſes ort vnd end fürnimmt, dahin man faren will, vnd gewiſſe waren vorhat einzukaufen: Alſo ſoll man nicht auf gerhatwol ſich inn eyn Haußhaltung ſtecken, vnd nicht wiſſen, wo aus wo an, ſondern eyn gewiſſen zweck fürhaben, wie vnd womit man ſich ernehren will. Dan allweil man noch auff dem Land iſt, ſoll man rhat ſchlagen: angeſehen, das ſo man mitten auf das Mör, das iſt inn die Haußhaltung kommet, nicht wol on ſpott vnd ſchaden kan vmbkehren.

Wie die Vnfürſichtigkeyt des Patronen vber das ſchiff nicht alleyn jm ſelbs, ſonder allen die im Schiff oder gemeyner ſint, zu verterben gerahtet: Alſo ſchadet eyn Hausvatter, der liederlich zu ſeinen ſachen

thut, nicht alleyn jm selbs, sonder pringet in schand vnd schaden alle Hausgenossen, Weib, kind, gesind, freund, nachbarn, mitburger vnd eyn gantze gemeyn.

Wie man von den Mörfarten sprüchwortsweis sagt, das man daselbs wol betten lehrne, Also ist es auch inn der Ehhaltung geschaffen, das dieselbige gleichsfalls eyn rechts eiferiges Gebett erwecket, ja es gleichsam herausspresset, welches dan das best gelübd vnd opffer ist, das man zu solchen gefärlichkeyten thun kan.

Gleichwie sich die Schiffenden fräuen, wann sie das land vnd gestad erreychen: Also ergetzt die Hausenden, wann sie jr Vatterland vnd erblichen sitz antreffen, nachdem sie villeicht geschäft halben lang darvon sint aus gewesen.

Auff dem Mör regirt alleyn der Wind, inn der Haußhaltung Gott. Inn disem Haußschiff sind die Segel das Vertrauen auf Gottes gütig anwähen: Der Mastbaum, daran die segel haften, ist die Göttliche Einsatzung der Ehe: Der Anker ist die gläubige beständige Hofnung. Der Schiffzeug ist der Haußrhat: Die Waren sint alle hausliche vnterhaltung: Die Boßleut oder Schiffknecht das Haußgesind: das Mör ist die Welt, die Mörwellen sint die mancherley hindernussen vnd anstös, welche den Hausleuten, die sich ehrlich begeren zu nehren, widerfaren. Das ab- vnd zulenden ist das ab- vnd zulauffen: das auß- vnd einladen ist das ausgeben vnd einnemmen. Die Schiffprüch sint das verterben, so entweder aus verhengung des Winds Gottes, oder zur straf des faulen bösen Segels des mißtrauens, oder aus liederlichkeyt geschehen: Daher kommt das sprüchwort, das man sagt, wann eyner vertirbt, er hab eyn Schiffpruch gelitten, oder sei im schiff, oder hab bösen luft vnd Wind.

Die Seylleyter am Maſtbaum iſt das gut gewiſſen, das fänlin auf dem ſegelbaum iſt der troſt Gottes, der Compaß ſint die gebott Gottes. Das Steurruder iſt der gehorſam: Das Heyligenbild, ſo forn auf der ſpitz des Schiffs ſteht, iſt die Forcht vnd ehr Gottes. Der Vberlauff iſt der Züchtige Wandel vnd die Treu des geſinds. Die Mörräuber ſint die Ehteufel vnd die Neidiſche leut, die ſie wider diß Hauſſſchifflin verhetzen.

Vnd inn ſumma, wie die Inſulen des Mörs, ja die halb Welt nicht bewont were, wann nicht die Schiffart thäte? Alſo legen land vnd ſtätt öd, wann die Ehliche Haußhaltungen nicht weren. Vnd wie das ſchwimmen, dem der das Mör verſuchet, zur not wol bekommet: Alſo bekommet auch eym inn der haushaltung wol, wann eyner eyne redliche kunſt oder ſonſt geſchicklichkeyt begriffen hat, darmit er ſich bei freunden vnd feinden außreiſſe. Auch nicht vnbillich vergleicht man die Haußhaltung der Schiffart, ſintemal je das erſte Haus, vnd die erſte haußhaltung inn vnd nach der Sündflut iſt eyn Schiff vnd inn eym Schiff geweſen.

Antiphon verwundert ſich, wie ſich etliche an dem Ehkreuz alſo ärgeren können, das ſie die Eh darumb ſchmähen: ſo man doch im Kämpfen Wettlauffen, Thurnieren, ſtechen vnd allerley Ritterſpilen ſich die müh vnd müde, ſo darbei iſt, nicht verdrieſen laſet, das man darumb ſolche Ritterſpil ſolte als eyn vnnütze vbung abgehn laſen oder verachten: ſonder man hälts für des Rümlicher, je ſchwerer ſie eynen ankommen: vnd ſolches nur von wegen eyns zeitlichen Rums, das man eyn weil gerümet werde: ſo inn der Eh, zu der Ehr, die den Eheperſonen von Gott vnd Men-

schen widerfärt, auch der besonder, oder, es besser zu beschreiben, der gemeyn Nuz, darinn der besonder begriffen, eynen grosen vortheyl pringet.

Als Themistocles vnter den zweyen Werbern, die vmb sein Tochter freieten, den ehrlichen vnd wolgezognen dem Reichen vorzoge, sprach er: Im wer lieber eyn Man on gelt, dan Gelt on eyn Man.

Solon sagt: Dises bedunke jne das best Haushalten sein, da keyn vnrecht gewonnen gut seie: oder keyn gut, das mit bösem gewissen vnd glauben verwart wirde: oder da man nicht verzere, welches darnach gereue. Thales aber hilt für das best, da der Herr gut rhue hette. Cleobulus aber: Wann der Herr mehr hett, die jn liebten, dan die jn förchten. Pittacus aber: da weder eyn vberfluß wer, noch an der höchsten Notturft etwas zerrinne.

Dan die weitläufigkeyt vnd der vberfluß inn eym Hauß macht drumb nicht, das dieselbige haußhaltung besser ist, als diejenige, da eben genug zur Notwendigkeyt vorhanden ist. Gleichwie auch nicht eyn vberaus weiter Schuh den Fus gänger oder besser macht, ob er jn wol vileicht möcht ansehlicher machen.

Darumb ist die erst haußhaltung der ersten Menschen, darvon Hesiodus schreibt, das sie eyn Obtach gehabt, einen stall für den pflugochssen, einen hund vnd eynen Hanen, gleich sowol eyn Haußhaltung gewesen, als des reichen Crassi oder Luculli.

Ja die Häuser, die sie inn Mitnächtigen Ländern auß gantzen Wallfischrippen aufrichten, vnd darein nach jrer bekömmlichkeyt eyn Rauchloch, eyn Kü- vnd Säustall, Thüren von Wallfischhäuten, eyn Hünerhaus, eyn Häringsstang inn der Luft, vnd eyn stang für den Hanen, der jr Vr vnd stundausrüfer ist, anorde-

nen: Desgleichen die vmbgestürzte Schiff, darunter etliche Völker am Persischen Mör haußhalten, sint gleich sowol behausungen, als der prächtigst Pallast zu Capua: vnd können darunter gleich sowol nach jrer gelegenheyt, das Ampt eyns Haußvatters mit der Haußnarung Kindermehrung vnd des Nachbaren verrichten, als der inn eym steynenen ausgehauenen vnd getäfelten Haus mit vilen Knechten vnd Mägden beschleppt vnd behengt ist. Gleichwie inn eyner kleynen Statt gleich so gut, oder villeicht besser Regiment, dann inn eyner weitbegriffenen Statt sein kan.

Es ist sich zu verwunderen diser groben Männer vnart, die jrer selber, das ist, jrer eygnen leibsfrucht nicht meh schonen noch achten, dan das sie etwan, jre gewonte grobheyt zu behaupten, vnd dem Weib nichts nachzugeben, jre Frauen bei jrem schwären schwangeren leib, fremd, vnfreundlich, wild vnd vngeschont halten, das sie oft an jrer geburt mehr bekömmernuß dan fräud erleben.

So sie doch von jrem tägelich vor augen gehenden Vih meh freundlichkeyt, ich gschweig Menschlichkeyt solten erlehrnen. Dan sehen sie nicht, wie den Geysen, so sie im Aprill oder Hirtenmonat Junge tragen, so wol bekomme, auch, das wunderlich ist, zu leichterung vnd förderung jrer geburt sehr diene, wann jnen die Geyshirten zur zeit jres tragens oder gebärens eyn süß vnd im Thal widerhallendens gutes Feldlidlin oder Weydgethön darauff aufpfeiffen? Ja augenscheinlich spüren die Hirten, das nicht alleyn von solchem pfeiffen die tragende Geysen jr werffen leichter ankommet: sondern auch die Junge Gitzlin schön gestalter vnd wolgerhatener fallen. Das ich jetzund geschweig, wie auch die Hirtenpfeif vnd das Weydgesang den kran-

ken Geyſen jr kalt wee benemme, vnd ſie von jrem gewonlichen Siechtag erwecke vnd lädige.

Sodan alleyn eyn lieblicher ſchall vnd thon alſo vil bei vnvernünftigem viech ausrichtet: Was ſolt erſt eyn freundlich geſpräch, welches dan vber alle Muſic iſt, oder ſonſt holdſelige erzeygungen, bei eym Menſchen, der von Natur zu freundlichkeyt geneigt, ja bei eym frauenbild, ſo gelinder milter weis gewont, ſonderlich inn jren höchſten beſchwärungen vnd Geburtsängſten vermögen?

Wie hochfärtig auch eyn Geis von Natur ſeie, alſo das ſie ſich jrer geſchwindigkeyt vberhebt, vnd gern am höchſten ort ſtehet, da ſie das ander viech vberſehen mag: desgleichen wiewol ſie vnter anderer Herd allzeit den vorgang will haben, ſo demütigt ſie ſich doch, wann vnter der Herd eyn Bock vileicht iſt: dan alsdan laſet ſie dem Bock den vorgang gutwillig. Alſo ſolt auch manche hochtragende Frau, ob ſie ſchon ſich bei fremden jrer angebornen oder angenommenen Hochfart nicht maſen könte, doch wann jr Man zugegen were, ſich einhalten, vnd ſich nicht alleyn demſelbigen nicht vorzihen, ſondern auch ſich alſo ſanftmütig erzeygen, das man ſpüren könte, das ſie den Man zu eym Haupt erkänte. Dan als ſpöttiſch es ſtehet, wann eyn Geys dem Bock vorgehet, ſo nachtheylig vnd ſchimpflich iſt es eyner Frauen, wan ſie dem Man mit rahten, angeben vnd thun will vorgehen.

Die tägeliche Sprüchwörter, ſo vnter den leuten vmbgehen, lehren auch fürſichtiglich inn die Eh zu ſchreiten, als wann ſie ſagen: Wer tantzen will, der ſehe wol zu, welche er bei der Hand nemme. Eh wigs, dan wags. Such deines gleichen, ſo vberweibſt dich nicht. Kalbfleyſch vnd Rindfleyſch ſchicken ſich

nimmer zusammen, so wenig als eyn Junger vnd alter Ochs, gleich inn eynem Silen zusammen gekoppelt, ziehen. Grüns vnd dürrs holz prennen nit gleich inn eynem feur, das grün seud, das dürr verfladert, ehe das grün recht der hiz empfindet. Darumb kan ich das künstlich vnd lehrreich Tanz-Liedlin, das etwan eynem zu Hochzeitlichen fräuden durch J. F. G. M. gemacht worden, nicht vnterlasen, hieher zu setzen: dieweil es eben die erstgedachte lehr von gleicheyt der Ehleut schön außstreichet: vnd ist inn dem thon des **Allemant d'amour** Tanz gestellet.

I.
Keyn gröser freud
Als wo zwei gleiche Herzen
Eynander lieben beyd
Keyn gröser leyd
Dan mit vndank vnd schmertzen
Lieb haben on bescheyd.
Dan gleich vnd gleich
Gesellt sich gleich
Vngleich gepräuch
Trennen eyn Reich.
Derhalben wol
Eyn jeder soll
Seins gleichen jm erlesen
Das auch die Lieb stey
Dan bei vngleichem wesen
Sint vngleich Sinn vnd Eh.

II.
Es schicken sich
Nicht gleich allerhand Blumen
Zusammen ordenlich
Sonder man sicht
Das sein zusammen kummen
Die Gruch vnd farb verpflicht.
Dan so die eyn
Solt riechen reyn
Die ander sein

Stinckend on ſchein.
So ſchändt je eyns
Dem andern ſeins.
Alſo iſt mit der Bulſchaft
Da mus eyn gleicheyt ſein
Vnd eyn anmut zur Huldſchaft
Sonſt kommts nicht vbereyn.

III. Dan wer iſt der
So eyn vngleich par Rinder
Kan zwingen vngefär
Das es daher
Ziecht gleich, keyns meh noch minder
Dem will ich folgen ſehr.
Aber ich halt
Das man nicht bald
Find ſolchergſtalt
Eyn ders verwalt.
Alſo iſt auch
Jnn lieb der prauch
Da ſpannt man nicht zuſammen
Zwey vngleich Herzen nur
Sonder die zſammen kamen
Aus Anmut der Natur.

IV. Alsdan wird leicht
Alls was ſie jn fürnemmen,
Weil ſich jr Gmüt vergleicht
All vnwill fleucht
Thut keyns ſichs andern ſchämen,
Die Lieb all fäl verſtreicht.
Vnd keyns rupft auff
Dem andern den kauff
Das es zu hauff
Gezwungen lauf:
Sonder ſie ſeind
Fridſam verfreundt
Gedencken das ſie beyde
Gott ſo zuſammen fügt

Auß der Natur bescheyde
Welche dan nicht betrigt.

V. Derhalben aus
Was sich nicht recht vereynet,
Es macht sonst eng das Haus
Aber voraus
Ist eynigkeyt das Kleynet,
Welchs macht das man wol haußt.
Dan wie solln secht
Zwey tantzen recht
So das eyn schlecht
Nicht folgen möcht.
Also wie soll
Die Lieb stehn wol,
So das eyn sicht gen Norten,
Das ander sicht gen West
Wie Adler auf den Orten.
Eyns schirt, das ander lescht.

VI. Aber wie süs
Wo gleich Mensurlich tretten
Zur Melodei die Füs
Dan je gewiß
Der Tanz der ist eyn Schätten
Wie lieb vnd Eh sein müs.
Das wie der gang
Geht nach dem Klang
Also on zwang
Jr Herz auch gang
Nach beyder will
Gestimmt inn still.
Wo dan sich eyns so stimmet
Nachs andern Sinn vnd stimm
Alsdan der sprüch sich gzimmet
Das was sich reimt sich rüm.

VII. Drumb hab ich mir
Meins gleichen eyn erwehlet,
So ist die Blum vnd zir
Vnd nur nach jr
Mus sein mein Herz gestellet

Von nun an für vnd für.
Sie iſt der Klang
Nach dem ich gang
Sie iſt das Geſang
Nach dem ich hang.
Sie iſt die Lieb
Inn der ich leb.
Sie iſt mein Rhu vnd Friden
In der ich rhu auf Erd
O Gott, geb du eym jeden
Das jm ſein Eva werd.

Inn ſumma alle die Ellenden Ehe, ſo heutigs tages alle Nachbarſchaften, ſtätt vnd Länder erfüllen, kommen alleyn daher, das nicht gleich vnd gleich zuſammen kommen: nicht alleyn am gut, ſondern allermeiſt am Mut: Nach welcher gleichmütigkeyt meh zu ſehen iſt, als nach dem gut. Dan wo die Ehverpflichte gleichen ſinn vnd Mut haben, wird das gut bald gleich, vnd ſchmeltzet inn der liebe, vnd inn gleichgeſinntem mut vnd gleichgeſitteter weis, wie inn eynem Ofen zuſammen.

Dan wo gleich ſint Sinn, fleyſch vnd Mut,
Da wird vil ehr gemeyn das gut.

Es ſollen zwey nicht gleich aus eym fleyſchlichen affect vnd hiz eynander nemmen, vnd ſich ſelbs inn ſo langem dienſt vbereilen, ſonder

Lang zuvor wol bedencken
Was ſich nimmer laßt wenden vnd lencken,
Vnd nicht wagen ſo geringlich
Was da iſt vnwiderpringlich.
Dan diſes iſt eyn Scheukauff
Da man gibt keyn Reukauff.

Darumb rhatet eyn Weiſer man inn Erklärung ſeiner Sprüchwörter, das eyn par, welches Ehelichen willen zuſammen trägt, vor eyn zeitlang vmb ein an-

der inn ehren, wie es gesein möcht, wonte, vnd eyns des anderen art vnd complexion erkündigte, ob es jm anmütig vnd wol ertreglich were. Sonst so man so plindlich hinan gehet, als mög man eym Weib morgen wider vrlaub geben, vnd dörffs nur vbernacht halten, so fällt man offt also vber den vortheyl, das eyner eynen Wolff, oder sie eynen solchen Hund find, das inn acht tagen je eyns wolte, das ander were eyn Wolf vnd liefe zu holz: vnd finden sich die fäl vnd mängel erst hauffenweis alle, so das pferd gekaufft ist, vnd nicht wider aus vnserm stall wie inn der Juden Synagog mag verkaufft werden.

Wo Mut, sinn vnd willen gleich ist, da wird das ander alles bald gleich: Das geschicht aber gemeynlich, wann sie eyner art vnd anmutung, oder einer Jugent sint. Dan Jung vnd alt haben nicht eynen sinn. Eym alten Man ist eyn Junges Weib eyn tödlich gifft. Keyn leichterer tod, dan eym alten Man eyn Jung Weib. Eyn schöne ist jm eyn heymliche sorg,

Dan was jderman gefällt
Vnd dem jederman nachstellt
Man sehr schwärlich behällt.

Eyn scheuzlicher Vnflat ist jm die Hölliſch marter, vnd eyn ansehend leyd: vnd so diſes sprüchwort war ist: Der Ehlich stand sei keyn schleck: so ist er doch fürnämlich eym vngleichen par ein rechtes Gifft.

Dan eyn Cholericus, der hitzig vor der stirn ist, verträgt sich wenig mit eym koderigen Flegmatico, ein hitziger zorniger trunckener Man gegen einem kalten Rozfladen, noch ein langweiliger saursehender Melancholicus mit eim frölichem kurzweiligem Sanguineo oder Venuskind: Da will das ein erfrüren, vnd zwey Bett ob haben, das ander erstickten vnd nackend ligen,

das ein saurs, das ander süsses essen, das eyn weynen, das ander weinen: vnd zihen also widerwärtige Naturen, wo man sie zusammenkoppelt, gar böslich inn eym Joch. Gleicheyt der Gemüter aber pringt mit sich allen Rhat, frid, freud, ehr vnd gut, vnd ein gemeynschafft nit alleyn der güter, sondern des leibs, also das sie ein leib, eyn fleisch vnd Blut werden genant. Die falsch Welt aber sihet mit irem Schalksaug nur auff die gleicheyt der güter, Gott geb, wie die gemüter zusammen stimmen: Daher gerhat es eben wie angefangen, vnd steht wie es geht.

Vber das sprüchwort: Rhat nach der That, sezt er: Nach der Hochzeit erkent man des Weibs bosheyt. Wann eine zur Bubin wird, erfärts jr Man am allerletzten. Die zeit gibt bescheyd, vnd verrhat alle bosheyt. Vor der Hochzeit ist eitel vnd grose lieb, da sint sie zu beyden theylen eitel Engel. Das Pferd ist schön vor dem Man, der dencket nit weiter, dan wie ers reuten, sprengen, vnd zu seim lust nutzen wöll: So er aber drauf kommt, vnd mit sporn ansticht, da erfinden sich täglich neue tück, das ist vntreu, das gehet nicht zum vortheyl, das ist stättig, das schlägt vnd beißt, diß laßt sich nit zäumen, das nicht beschlagen, diß legt sich im Wasser nider, das gehet vber keynen baum, wann es vber keyne Bruck geht.

Gerad also gehets mit Weib vnd Man, eh sie Hochzeit haben, da steht sie wie ein Engel Gottes, kan nicht trei zelen, hat nie keyn wasser betrübt, vnd erscheint eitel Tugend: da fällt dan der Man plindlich vber den vortheyl.

Deßgleichen waiß sie auch nicht, wie Er gerhat, sie mag leicht zehen fäl an jm finden, das er faul, hinläsig, ein spiler, Saufer vnd hurer ist, oder wild, frech,

polderiſch, ein haderer, bei dem ſie nimmer keyn gute ſtund noch tag hat. Das wirt alles erſt nach der Hochzeit erkennet, ſo das pferd gekaufft, im ſtall ſtehet, mit dem geding, das ers ewig am Barren ziehe, vnd keyns dem andern nimmer vrlaub gebe, Gott geb, wie es gerhat. Da erfind ſich jamer vber jamer: was für ein pfenning werd der Kaufer gekaufft hat, das mus er behalten, ſolt er dran erworgen.

Vnd iſt fürwar ein gewagt ding, das groß bittens, ſorg, beſcheydenheyt vnd vrtheil bedörft, vnd not wer, das eyner ein Phyſicus wer, der aus der Phyſionomei all Tugend vnd gepreſten abnemmen könte. Lobet ſchon der Nachbar das Pferdlin, ſo hat ers auch nicht geritten, vnd waiß eben ſo vil darumb, als der ſo drumb feylt, wirbt vnd kaufen will, vnd hilft hie nichts, dan fleiß vnd bitt zu Gott. Alſo erkennen wir alle ding zu ſpat nach der that.

Wan der Beſem verkehrt iſt, ſiehet man erſt, warzu er gedienet hat, vnd wie gut oder bös er geweſen. Ein heller wagt eyner nicht vmb ein Hafen, er ſchlägt vor dran, wie er klinge: Aber das Weib ſagt: **Noli me tangere**, ſonder kauff on klangere.

Wie mißlich auch ſolche frevele liebe Junger oder vnbedachtſamer leut gerhate, vnd wie wunderlich ſie werd bewärt, eh ſie wird gewärt, hat der alt Philoſophus Euſtachius inn der Hiſtori vom Iſmenio vnd der Iſmene genugſam angezeyget: Welche beyde einander gleich erſtmals nur von wegen gleiches Namens haben lieb gewonnen: gleich wie jener die ſeine, dieweil ſie vngefär inn ſeiner farb gekleydet ginge.

Dan was hat gleich des erſten anplicks, die zarte vnd jugendmutige Jungfrau Iſmene mehr zur lieb des Jungen vnd der lieb vnerfarenen Jünglings Iſmenij

verreyzet, dan das ſie jne einsmals inn groſen würden vnd ehren geſehen hat, als man jn vor andern Jungen geſellen zu dem Järlichen Feſt Jouis nach prauch des Lands, für einen Verwäſer deſſelben Feſtes, vnd gleichſam wie ein geloßten Niclaus Biſchoff hat mit groſer ſolennitet vnd fräud der gantzen ſtatt auf eym Triumpfwagen, mit Lorberzweigen bekränzt, mit eym Olivenſtock beſceptert, mit grünen zweigen, Rauchwerck, Blumen, kertzen, geſang, Inſtrumenten, ſpringen vnd dantzen belaitet, hat herumb gefüret? Welche kurzweil, Jugendfräud, vnd gleichſam kindiſcher pracht, jrer, als auch eym Jungen Menſchen, hat alſo wol gefallen, das er inn jren augen gleich die ſchönſte worden, eyne liebe auf jne geworfen, vnd alſo

Bei der vberflüſſigen fräud
Vnd mit der groſen ergezlichkeyt
Vnvermerckt die lieb eingeleyt.

Welche ſie dan noch mehr heftiger angezündt, da ſie geſehen, das jren das Los vnd Glück, auch ſolchen ſchönen Jüngling vnd Statthalter des Feſtes, zu hauß, ſeinen zuwarten, ſchicket. Vnd innſonderheyt das feur ſich alsdan gemehrt, da ſie jne geſehen mit gröſter ehrerbitung inn dem ſchönſten garten zu tiſch ſitzen, auch das jren von den Eltern das Tiſchwarten vnd einſchencken iſt befolen worden.

Dan ſolches Tiſchwarten hat ſie plözlich zu vortheyl vnd entdeckung jrer lieb geprauchet, den Iſmenium vnter dem Einſchencken vnd vberreychung des Trinckgeſchirrs gegrüßt, angelächelt, angeäugelt, angeſeufzet, jm inn die oren geraumt, gewuncken, die füs getretten, die finger getruckt, den Becher gezuckt, vnd andere holdſelige weiſen vnd geberden geführt: auch zu abend vnter dem Landgepräuchigem Füswäſchen jm die ſchenckel

sanftlich geriben, die zähen getruckt, an den ferſſen gekützelt, die füs geküßt, vnd alſo hiemit jm als eim vnkündigen auf Cupidinis ſpil, gleich liebhafte gedanken erweckt, vnd das kalte herz inn lieb erhitziget.

Sehet da, wie ſo plötzlich vnd leichtlich, durch mutwillige vnd kützelige geberden, dieſe zwey Junge leut gegen eynnnder inn liebe gerahten. Solchs wird manchem kurzweilig lächerlich ſein anzuhören: Aber der ſpott ſoll jm wol vergehen, wann er den hernach ſich begebnen leydigen ernſt vnd ſchrecklichen fall bedencket, wie ſie mit entfürung eynes des anderen beydes, ſich vnd jre Elteren inn Not, jamer vnd hertzenleyd haben gebracht, als ſie zur ſtraff von Gott ein lange zeit durch mancherley widerwärtigkeyt zu Land vnd Mör, durch verzweiffelung, armut, dienſtbarkeyt vnd vnzälig angſt vnd Not ſint verſucht vnd durchgelaſen worden, alſo lang, biß ſie zulezt jre vngebür, frefele Jugend, vnbedachtſame lieb vnd plindes fürnemmen erkennen vnd bekennen, vnd vor Gott vnd den Elteren demütigen müſen.

Derhalben ſoll man ſich befleiſſen, eyne vorbedachtſame, vnd weder ein ſchnell anplatzende noch eyne hinfällige liebe zur vnd inn die Eh zu pringen.

Dan was bald anfällt, fällt bald ab
Vnd Junge lieb iſt farend Hab.

Gleichwie inn allen rechtſchaffenen Handelungen vnd von allen waren Thugendbegabten leuten die vir Haupt-Tugenden, Fürſichtigkeyt, Gerechtigkeyt, Stärk oder Standmut, vnd Mäſigkeyt erfordert werden: Alſo werden ſie auch inn eyner rechtbeſtellten Haußhaltung, vnd bei rechten haußvättern vnd Haußmüteren erheyſchet.

Die Fürſichtigkeyt aber, oder die Weißheyt belangend,

pflegt man sie folgender gestalt anzubilden, das sie eyn guldene kron, versezt mit den köstlichsten gesteynen, die ein glanz dem gestirn gleich gaben, auf hatte, vnd mit dem zeygfinger der Rechten Hand auf das Haupt zeygte, anzudeiten die Wonung der Wiz, vnd waran es jren am mehsten gelegen: demnach inn der lincken eyne Spär oder Himelszircul hilte, als die nicht mit schnöden verachteten, nideren, närrischen, sondern hohen, wichtigen, ernsthaften sachen vmbginge: Am vberigen leib aber war sie schlechtlich bekleydet, anzuzeygen, das aller jrer schmuck vnd zird am Haupt lige.

Wer ist aber so vnverständig, der nicht erkenn, das solche fürsichtigkeyt hoch inn eyner Haußhaltung von nöten thue? vnd das man daselbs den kopf, wie man sagt, wol zerprechen mus, mit fürsorg vnd versehung nicht geringer ding, sonder der wolfart der gantzen Häußlichen gemeynschafft, ja oft den Schlaf darumb prechen. Dan, wie Homerus saget:

Kein Weiser vnd verständiger Man
Die ganze Nacht durch schlafen kan.
Wer aber schlaft dahin on sorgen
Der weys ost nicht wahin am morgen.

Da bemühet sich die Tugendsame Haußmuter nach Salomonis sprüchen, tag vnd nacht: Sie stehet des Nachts auff, vnd gibt Futer jrem Hause, vnd essen jren Dirnen: Sie denckt nach eym acker, vnd kauffet jn: Sie mercket, wie jr Handel frommen pringet, vnd kommet dem Schaden vor. Jr Leucht verleschet des Nachts nicht, darumb hat sie inn der Not die Notturft. Sie förchtet jres Hauses nicht für dem Schnee, dan sie hat jr ganz haus mit zwifachen kleydern fürsehen: Sie arbeyt, das sie verkaufen kan. Sie schauet, wie es inn jrem Hause zugehet, vnd isset jr Brot nicht

mit faulkeyt. Darumb kommen jre Söne auff, vnd preisen sie selig, vnd jr Man lobet sie.

Sie gibt guten Rhat den freunden: widerpringet das verwarloſet, laſet ſich bald weiſen, vnd begreifft bald ein ding: gibt gute anordnung. Dan

Aus Vnordnung vnd Vnrichtigkeyt
Erkent man die Vnfürſichtigkeyt.

Sie vnterweiſet ganz weislich jre kind, vnd regirt ganz kluglich jr geſind, warnet jrn Hauswirt, iſt nicht ſtrudelig noch vermeſſen, ſonder bedachtſam vnd gemachſam: vnd inn ſumma, inn allem halt ſie ſich fürſichtig vnd nicht fürwitzig.

Die Gerechtigkeyt betreffend, hat man ſie gar ernſthaft, in eim Weiſſen gewand, vber ſich gegen Himmel ſehend, inn der Rechten eyne prinnende fackel, inn der Lincken ein Wag haltend, angebildet: anzuzeygen, das ſie on anſehen der perſon gleichmütig vnd tapfers gemüts nur der Himliſchen Gerechtigkeyt nachſinne vnd nachöme, vnd ein beſtändig gleichmäſig liecht der Welt ſeie, on welches alle Welt inn Finſternus vnd verwüſtung müßt verterben.

Heyſſen aber inn der Haußhaltung diſes nit Gerechte billiche ſachen? wann die Haußfrau Gott gibt, was Gott gebürt, jne mit betten, anrufen vnd Gottsforcht verehret, dem Man willfärig iſt, ſie beyde den Geſatzen der Oberkeyt gehorſamen, den Eltern ehrerbieten, die Kinder ziehen, nieman ſchänden, ſchmähen noch außrichten, keym ſein ehr abſchneiden, inn fremde ſachen ſich nicht mengen, des jren warten, den Haußfriden ſchirmen, eynigkeyt vnter ſich vnd dem Geſind halten, gleicheyt im warnen vnd ſtrafen halten, auffrecht im handel, kauffen vnd verkauffen ſint, dem nächſten guts thun, dem dörftigen helfen: eygennuz, wu-

cher, vorkauf vnd geiz meiden, vnrechten gewinn haſſen, keynen vbervortheylen.

Halten für gwinn daſſelb vil eht
Was die Ehr, als das Gelt mehr.

Thun groſes vnd verheyſen kleyns oder keyns, ſint dankbar, warhaft: treu gegen eynander, on vergonſt vnd Neid: vnd inn ſumma, ſint inn allem gerecht, billich, ſchlecht vnd Auffrichtig, vnd nicht eygenrichtig.

Die Stärcke, Standmut oder Grosmütigkeyt betreffend: hat man ſie bei den alten mit krigsrüſtung verwart, eym ſchimmerenden Helm, ſtarckem ſchilt, Jungfräulicher gurt vnd langem Spär bildlich vorgeſtellet: anzuweiſen, das gleichwie einem ſtarcken Menſchen, der mit guter rüſtung iſt verſehen, wol vmb die Pruſt vnd das Haupt verwart, vnd mit Enthalſamkeyt vnd Nüchterkeyt vmbgürtet, nicht wol etwas iſt abzugewinnen: Alſo ſei es auch mit eym Menſchen geſchaffen, der jnnerlich mit ſtandmut iſt gerüſtet, mit fräudigem ſinn behelmet, mit vnerſchrockenem Hertzen beharniſcht, vnnd inn mäſſigung aller händel geübt: das gleichsfalls eynen ſolchen weder widerwärtigs noch wolfärtigs möge vberwinden.

Wo bedarf man aber mehr ſolche Standhaftigkeyt vnd Fräudmutigkeyt, dan inn der Ehe?

Da man das Saur oft mus verſüſen
Vnd das Süs mit dem Sauren büſen.

Da iſt warlich bei ſo mancherley kreuz von nöten, anſtatt der Sphär ein Spär, das iſt, keckmütiger widerſtand vnd wehr, vnd anſtatt eins ſpitzen fingers, oder der ſpitzfindigkeyt, ein breyter Schilt, oder preyter Rucken, das iſt, gedultige verharrung vnd außharrende gedult.

Das man da ſei einghaltſam inn freuden
Vnd vnerſchrocken inn kreuz vnd leiden.

Luſtig zur arbeyt bei Geſundheyt, getroſt inn krankheyt, groſsherzig vnd ſtandhaft inn widerwärtigkeyt, vnverdroſſen zu ſchwären ſachen, mutig wider das vnglück, rauch wider die wolluſt, hart wider die zartlichkeyt, wacker wider die faulkeyt, mundter wider die trägheyt, arbeytſam wider den müſſiggang: vnd inn ſumma in allem freudmutig aber nicht frechmutig.

Was dan die Mäſigung berürt, hat man ſie ganz ſchlecht vnd eynfaltig in Jungfrauengeſtalt angebildet, beydes an kleydern vnd geberden, auf dem Haupt mit eim kranz von allerhand Blumen, auſſerhalb der Roſen, dieweil dieſelben der Veneri verwandt ſint: vnd war ſolcher kranz mit jrem eygenen Haar vmbflochten, wie die Bräut des Landes pflegten: auch hett ſie die Recht Hand auff die Bruſt gelegt, vnd mit der Lincken hielte ſie das weiſſe dünne gewand an ſich, wider das ſtürmend anwähen der Wind, ſchrencket auch zum behelff darwider die füß, welche ſonderlich vor andern Tugenden beſchucht waren.

Welche angeſtalt alle zu verſtehen gabe, wie ſich inn jedem ſtand, ſonderlich aber im Eheſtand, ſo der gemeynſte, Mans- vnd Weibsperſonen, erbarlich, ſanftmütig, züchtig, vnärgerlich, vnd ganz Jungfräulich inn worten, wercken vnd geberden, beſonders vnd vor den leuten halten vnd erzeygen ſollen, das ſie ſich der Venus-Roſen, das iſt, der mutwilligen geylheit mäſigen, ſich mit allerhand Blumen, das iſt, allem, was nach Tugend ſchmacket vnd riechet vnd wol ſtehet, zieren, vnd mit ſolchem von thugendgemengtem vnd erbarem geruch der leut lieb an ſich ziehen.

Desgleichen keynen pracht mit kleydern, haarflechten, püffen, ſchminken vnd ſchmucken erzeygen: jre Hertzen, ſinn vnd gedancken verwaren, allen Sturmwinden der

Vnzucht, Schandparkeyt, Leichtfärtigkeyt vnd Vnerbarkeyt widerſtehn vnd wehren, vnd inn ſumma mit erbarem wandel beſchuhet vnd angethan ſein.

Dan was für armſelige Ehe vnd Haußhaltungen weren diſe, daraus gebannet weren zucht, ehr, ſanftmut, demut, freundlichkeyt, holdſeligkeyt, miltigkeyt, Nüchterkeit, beſcheidenheyt, keuſcheyt, reinigkeyt, vnſchuld, Scham, Ordnung, fleiß, ſparſamkeyt, verſchwigenheyt? wann keyns dem anderen nachgebe, keyns ſich nach dem andern mäſigte, ſondern weren wild, ſtörrig, widerſpänſtig, frech, vnfreundlich, ſtolz, vbermütig, vnholdſelig, vnbeſcheyden, vnkeuſch, vnzüchtig, vnſchamhaft, vnordenlich, vnachtſam, ſorglos, zanckhafft, vnhöflich, vnhäuslich, verthunlich, verſchwendig, vngezämt jrer begirden vnd zorns, geſchwätzig, vertiefet inn vberfluß der ſpeis, des Hausrahts, der pfleg des leibs vnd aller Wolluſt?

Darumb die gedachte vir Haupt-Tugenden billich inn eyner Haußhaltung nicht an den Wänden alleyn, ſonder inn der Ehvermälten hertzen ſolten vor- vnd eingebildet ſtehen, das ſie fürſichtig mit gutem bedencken vnd Raht auffrichtig im handel, ſtandhaft im kreuz, mäſig in allem wandel weren.

Callicrates: Eine Haußhaltung iſt eine verfreundte verſamlung, die ſich mit einander auszupringen vergleichet: vnd iſt zu vergleichen eynem geſtimmten Werck, da man wol vngleiche vnd widerwärtige ſtimmen aufzihet, die doch alle zu eyner einhelligkeyt außſchlagen. Dan was iſt anders, das man einen Chor nennet, als eine verſamlung der Sänger oder Seytenſpiler, die alle auf ein ende ſehen, nämlich auf eyn gut gethön. Oder iſt wie eyne Schiffgeſelſchaft von vngleichen, die

all auf eyn end ſehen, nämlich das Schiff recht zu leyten vnd glücklich zu Schiffen.

Dan eine Haußhaltung, welche eine verſamlung der verfreundten vnd zuſammen verlobten iſt, findet ſich wol aus vngleichen perſonen zuſammen, aber gibet ſamtlich auff die Haußmuter, als auff das rechte zile, jre achtung: vnd trachtet nach einhelligkeyt, das iſt gemeynem gut vnd auffenthaltung.

Inn ſumma, jede Haußhaltung bedarf trei ding, wie ein Seytenſpil, nämlich die zirlichkeyt, den lieblichen klang vnd das greiffen oder ſpielen. Die zirlichkeyt iſt die zurüſtung alles deſſen, ſo darzu gehört: dardurch das Werck ſelbs vnd die gantze ſchar, ſo zuſammen gehört, vollendet wird. Deſſelben ſtuck aber ſint zwey erſte vnd gröſte: nämlich der Menſch, vnd der zeug oder das ding, ſo geregiret wird vnd ſich prauchen laſet: Gleichwie auch des Thiers zwey theyl ſint, das erſte vnd gröſte, die Sele vnd der leibe: da jenes regirt vnd übet, diſes geregirt vnd geprauchet wird: gleichwie auch das leben ein angenommener Werkzeug iſt der Menſchlichen geſchäfft: der leib aber ein angeborner werkzeug vnd der Selen verfreundt.

Alſo ſint im Menſchlichen geſchlecht etliche blutsfreund, etliche Gefreundte: Blutsfreund heyſen die aus einerley Samen erzeuget ſint: die Gefreundte aber ſint angenommen aus vermählung. Beyderley freund aber gehören inn eine rechte vollkommene Haußhaltung vnd zu förderung geſelliger Häußlichkeyt. Diſes alles mus haben, die es greiffen vnd regiren, vnd wie die Seele vnd das leben den Menſchlichen leib aufenthalten, das ſint nämlich die Eheleut.

Inn der Haußhaltung iſt viererley Volck. Eins gebietet vnd herſchet, als der Haußvatter: Das ander

gehorſamet, als das Weib: Das dritt iſt ein anmütige zugehülfe des geſchlechts vnd des Haußgeſinds, als die Kind. Das vierte iſt vnterthänig, als knecht vnd Mägd.

Peryction: Ein rechtſchaffen Weib, die des Mans recht pflegt, haltet nichts für jr eygenthumb, ſonder alles beyden gemeyn, libet jr Haußgeſind, will nit inn kleydern, ſonder inn rechter Häuslichkeyt geſehen ſein, ehret die freund, die jr Man liebet, folget jres Mans guten gönnern: die iſt wie ein ſüs geſang, das die leut ergetzet, vnd darab ſich männiglich verwundert, vnd welches vil herzulocket, vnd den fremden vrſach gibt, jr Haußhalten auch darnach zu richten.

Die Hermelin, Zobel, Frettel vnd Wiſele, wie kleyn vnd forchtſam ſie ſint, noch haſſen ſie die forchtſamen, darumb verfolgen ſie alſo ſehr die Küniglin, Haſen, Ellend oder die Waldeſel, welchen, wie gros die ſint, ſie an die gurgel ſpringen vnd jnen das Blut ſo lang ausſaugen, biß ſie niderfallen.

Alſo thun auch etliche Meyſterloſe Weiber, wann ſie die plöde Natur, zagheyt, vnachtſamkeyt vnd das Weibiſch Herz an jren Männern mercken, wie liederlich ſie der Herrſchaft vnd Haußverwaltung ſich annemmen, ſo ermannet ſolches ſie, wie forchtſam vnd ſcheu ſie ſint, ſelbs nach der Meyſterſchaft vnd dem ſchwerd zu greiffen: Welches ſie dan gemeynlich vbel prauchen, vnd werden durch jr Haus-Tirannei den Männern jnen oft zu Nagwürmen, die jnen das Herz vnd leben abnagen.

Derhalben ein Man gleich erſtmals dem Weib inn diſem fall nicht zu vil einraumen ſoll, ſondern allzeit den zaum bei händen behalten. Sonſt wo es ſolche Waldeſel, oder vilmeh Hauſeſel vberſehen, ſo gehts, als

Wann eyn Wißlin gwont in eyn Haus
So beißt es gleich die Katzen aus,
Weil es das Regiment vbereyn
Vber die Mäus will han alleyn,
Vnd erzörnt sich drumb das es stinckt,
Damit es sein Part von jm pringt.

Peryction lehret, das alles lob vnd schelten des Hausrahts bestande auf treien puncten: auf dem vberkommen, inn dem prauchen, vnd der Wart oder pfleg. Dan dise stuck des Haußrahts sint am ärgsten, die man kaum zuwegen pringt, oder nicht geringlich mögen erhalten werden. Hergegen was nicht theur ankommet, das macht der geprauch des werder, vnd ist zum besten, wann es auch leichtlich bewaret wird. Darumb erhebt die Notturft die hölzine vnd gewachsene trinckgeschirr, daraus eben sowol der durst zu leschen, als aus dem gold, vnd vileicht besser, dieweil dieselbige des Trancks geschmack nichts benemmen, sondern jm auch eyn besseren geruch geben.

Desgleichen werden auch von Naturgefolgigen vnd vnprächtischen leuten den guldinen vnd silberen geschirren fürgezogen die Irdinen vnd Eiserine gefäs, dan als vil sie schlechter sint, so vil geringlicher sint sie zu bekommen, vnd läsen sich mehr geprauchen, auch ob mans zum feur stellet, vnd bedörfen schlechter verwarung: sintemal dem geringschätzigen minder nachgestellet wird, als dem theuren, vnd gehet darzu weniger müh vnd weil auff jre reynigung, ausputzung vnd fegen.

Derhalben zu gleicher weis, wie eyn gering gültig Pferd, welches zu vilem geprauch dienstlich sein mag, disem fürzusetzen ist, das vil kostet, vnd weniger ist zu gepprauchen: also hats auch mit dem Hausraht eyn gestalt, der wol schlecht ist, aber oft vnd zu vilem

nutzet. Aber gleichwie die Vnſinnigen das weis für ſchwarz anſehen, alſo die thoren das müſig für nuzlich, das vnnüz für ehrlich, vnd das theur für herrlich.

Es befindt ſich auch, das gemeynlich diejenigen, die ſich ſolches prachts befleiſſigen, müſig, zärtling vnd wie jr Hausrhat, nichts nuz vnd niman zu brauchen ſint: Darumb wolt Perycion liber krank, weder eyns weychen zärtlichen lebens ſein: Dan die krankheyt ſchadet alleyn dem leib, aber das zart müſig, weych vnd träg leben zerſtörts beydes, leib vnd Sele: das ein ſchwächt nur den leib, das ander das gemüt.

Vber diſes gebirt auch die zartlichkeyt vil vngerechte händel, vnd gibt fürſchub zum geiz. Bedacht, das es nicht wol möglich, das ein weycher zärtlicher Menſch nicht auch zerlich vnd verſchwendiſch ſeie, oder nicht gern vil verthät. Wer aber vil verthut, der mus ſehen, wie ers bekomme: wer ſich aber deſſen vnterſtehet, der mus notwendiglich manche vngerechte händel, ſelſame betrügliche ränk, geſchwinde practichen fürnemmen vnd vben, vnd ſich ganz vnd gar dem Geiz für Leib- vnd Seleygen ergeben.

Dan groſe güter gewinnt man ſchwerlich
Mit grechtigkeyt, auffrecht vnd ehrlich.

Auch wird ſolcher Weibiſcher vnd geizbeſeßner Menſch nimmer nichts von wegen gemeynes Wolſtands, oder ſeins Vatterlands, oder ſeiner freund, oder ſonſt billicher ſachen verwagen noch darſtrecken: Ja wird ſich auch vmb Gott vnd ſein ehr nicht vil bemühen.

Hierocles will die arbeyt inn der Haußhaltung abgetheylt haben: das dem Man der Ackerbau, das feld, das auswendig handelen vnd wandelen, das reyſen, die gerichtsſachen vnd ſonſt burgerliche geſchäfft befolen ſeien: Dem Weib aber das ſpinnen, weben, ko-

chen, Kinder pflegen, tägliche ſpeis einkauffen, das Haus vnd den Haußrhat reinlich halten, inn abwäſen des Mans den Mägden vnd knechten befälen, was abgehet ergäntzen, was von getreyd, frucht vnd Wein eingebracht wird, verſorgen, daſſelbig zur Notturft dartragen vnd ausſpenden, vnd ſonſt aller Haußarbeyt ſich annemmen.

Doch ſollen ſie alſo abgetheylt ſein, das darumb nicht jedes ſich von des andern Werck gänzlich für abgeſöndert halte, dan es dem Weib nichts ſchaden wird, wann ſie ſchon auch bißweilen auff das Feld ausgehet, den Knechten, Mägden vnd Tagwerckern vorgehet, den grabenden vnd pflanzenden jre Werkzeug darlanget, jnen zuſpricht, nachgeht, vnd eins Haus-Vaters ſtatt vertritt.

Vnd herwiderumb ſtehts auch dem Man wol an, auff die Haußſorg achtung zu geben, bißweilen zu fragen, vnd zu zeiten zu ſehen, was man fürhat vnd thut: Sonderlich aber, was den Weibern inn häuslichen ſachen zu ſchwär iſt, zu verrichten.

Der Tamhirz hat ein köſtlich gehürn für gifft vnd zu mancherley kranckheyten vnd ſchäden, das weys er auch an jm ſelbs, derhalben, wann man jn an ſeiner gewonten Weyd laſet vnangefochten, ſo laſet er ſolches, wann ers abgeſtoſen hat, auff der Stätt zur dankbarkeyt ligen, das es der Herr des grunds vnd bodens finden vnd nutzen mag: Wird er aber vom Grundherren verfolgt vnd mit hunden gehetzt vnd gejagt, ſo verbirgt er ſein gehürn ſo wunderbarlich, vnd lehrets auch ſeine Jungen alſo verbergen, das es nimmermehr zu finden iſt.

Gleicher geſtalt handeln auch etliche Haußherren vnbeſcheydenlich an jrem geſind, vnter welchen manchs-

mals eyner oder mehr iſt, der mit ſeiner geſchicklichkeyt, fleis, kunſt, behendigkeyt, färtigkeyt, ſeinem Herren ſehr treu, nuzlich vnd dienſtlich iſt, wann er mercket, das es der Herr mit danck vnd gegentreu im beſten erkennet. Wann er aber ſpürt, das keyne danckbarkeyt da zu erwarten, ſondern das er noch darumb gepocht, gepoltert vnd vbel gehalten wird, da verkehret er ſeine treue vnd geſchicklichkeyt inn eyne Boshеyt, vergrabet ſein pfündlin, damit er wucheren ſolt, vnd wird nichts rechtſchaffens mehr mit jm ausgericht: das macht die vnwilligkeyt, welche erregt die vndanckbarkeyt. Derhalben eyn Herr der lehre folgen ſollt, die im Haus-A B C ſteht:

Sei alſo gütig gen deim Gſind
Das man den Herren auch empfind.
Halt gütlich, nicht zärtlich den knecht
Das er nicht werd zum Jungherrn ſchlecht:
Haſt dan eyn Diener, ſo iſt treu,
Halt wol ob jm durch gegentreu,
Das er dir noch vil treuer ſei:
Dan treu verſchwind, wann mans halt ſcheu.

Daſelbs wird auch gelehrt, das man einigkeyt vnter dem geſind erhalt, vnd ſie nicht mit eynander palgen vnd hadern laſe: Sonſt wirds gehn, wie mit den Wald-Eſelen oder Tam-Hirtzen, vnd den Wölffen, welchen, wann ſie inn jrem Wald der ſachen eins weren, weder Jäger noch Hund möchten zukommen: Aber wann ſie ſich trennen vnd die Fräſige Wölff jre Weydgenoſſen die Tam-Hirz vnterſtehn anzugreiffen, ſo begeben ſich dieſelbigen inn den Vorteyl auff das Eis, da die Wölff mit jren klawen nicht wol ſtand halten können, vnd halten allda auff dem Eys ſo lang eynen rauhen ſtreit mit eynander, biß die Jäger mit den Hunden darzu kommen, ſie alſo vneyns, verwundt,

müd vnd abgemattet vberfallen, vnd den ſtreit mit erlegung beydes theyls gröblich ſcheyden.

Alſo begibt ſichs auch gemeynlich inn der Haußhaltung, das wann ſich vneynigkeyt vnter dem geſind erhalt, vngfär ein frembder oder einheymiſcher Fridenſtörer ſich darein ſchlaget, vnd beyde theyl entweder vom dienſt pringt, oder in vnverſünliche vngenad bei der Herrſchafft pringt, vnd ſich darfür einſchleyfet: Oder der Herr darf wol ſelber der Jäger ſein, vnd beydes theyl, ſo zancket, aus dem haus hetzen: Dieweil er befindet, das des geſinds zank alleyn vber jn gehet, inndem ſie jm ſeine geſchäfft verſaumen, vnd je eins dem anderen zu truz nichts rechtſchaffen verrichten will.

Der Author der Sprüchwörter ſetzt, es gehören allweg zwey vngleiche zuſammen, dan wann ſie beyde faul weren, ſo müſten ſie hungers ſterben: Wann ſie auch beyde zu geſchäfftig weren, ſo würden ſie all zu reich, vnd meynen es gepreche jnen nichts. Gott menget vnd wirft die Ehleut ſo wunderlich zuſammen, das keyn Menſch richten oder verſtehen kan.

Der Ehſtand iſt ein ſtand des Glaubens vnd der Liebe: Dan hie lernet man Gott vertrauen inn ſo vil fällen vnd anſtöſen, jezt an jm ſelbs, bald am Weibe, jetzt an kindern, gut vnd ehr. Der Man findet ſchwacheyt vnd kranken mut am Weibe, ſie zörnet leichtlich, wänet jmmer, ſie werde verachtet vnd nicht genug geliebet: Da mus der Man nach der lieb art dem Weib weichen, vnd mit vernunft bei jr wonen.

Herwiderumb das Weib findet oft einen zornigen, wunderlichen, ſeltzamen Man, dern gibt Gott ſo vil gnad, das ſie ſanft vnd ſtill iſt, vnd kan dem Man weichen. Der Man iſt oft vnachtſam auff die Narung, das Weib iſt deſter fleiſſiger. Das Weib krän-

cket jmmer, der Man iſt deſter geſunder, vnd ſein geſundheyt erſtatt des weibs kranckheyt: Des weibs krankheyt vbet hinwiderumb des Mans glauben, gedult vnd liebe: vnd iſt alſo keyns dem anderen ſchädlich, wo ſie den verſtand haben, das ſie Gott zuſammengefügt hab, des willen ſie erkennen vnd folgen ſollen.

Darumb ſagt man recht, der Ehſtand ſei der heyligſt orden: darinn wol dem Man das Haupt zu ſein befolen iſt, aber darneben auch die gröſt arbeyt vnd mühſeligkeyt: Aber dem Weib wird befolen, gehorſam vnd vnterthan zu ſein: Vnterthan ſein aber, heyßt nicht alleyn dem Man ein kraut kochen, vnd das Haus verſorgen, ſonder den Man halten, als den jr Gott gegeben hat, er ſei weis oder ein Narr, arm oder reich: vnd im fall, das offt ein Weib etwas beſſer wüßte, kluger were, vnd ein ſach baß verſtünde, ſoll ſie doch dem Man gehorſam ſein vnd jr bedunken fallen laſſen, vnd dem Man folgen.

Man ſagt: Ein feiner Man, zieh ein fein weib: das gibt die erfarung täglich, das ein liederlicher Man das Weib mit der weil auch auf ſein art pringet. Vnd gehet wie der Olaus in ſeiner Hiſtori von den Hausſchlangen meldt, welche wiewol ſie erſtlich zam, vnſchädlich, freundlich, vnd im Haus wie eyn Hund gewarſam ſint, vnd der Kinder fleißig hüten: doch zulezt, wann aus farläſſigkeyt der Hausgenoſſen das Haus verprinnet oder ſonſt zu grund gehet, plözlich jre milte art inn eyn wilde ändern, gifft an ſich nemmen, auff der verprenten Hofſtatt vnd in dem verfallenen gemäur ſich eingraben vnd jedem, der herzu nahet, er ſeie von den geweſenen Haußgenoſſen, oder ſonſt Hirten, widerſtand thun vnd mit gifft ſie verſpeien vnd beſtreiten.

Alſo hette auch mancher an ſeinem Weib eyne feine Haußhalterin, wann er ſie durch ſeine vnhäusliche weis, praſſen, verſchwenden, toben, wüten vnd ander liderlichs vnd wildes weſen nit verterbte. Daraus dan nichts anders als haß, zank vnd hader zwiſchen beyden mus erfolgen, vnd die Haußhaltung hernider ligen.

Inn Sprüchwörtern ſtehet: Es gehöre vil zu eym frommen Weib oder Man. Die Weiber ſint des beredt, der brauch hat auch alſo eingewurtzelt, das man ſie fromm heyßt, eyn Biderweib nennet, ſie wollen auch alſo genennet vnd geſehen ſein, wann ſie alleyn nicht wider ehr thun vnd durch den Ring ſchlagen, Gott geb wie ſie ſonſt gegen dem Man vnd jren Nächſten ſeien vnd ſich halten. Haben alſo nicht mehr dan eyn Sünd, vnd bedörfen nicht mehr dan eyner Tugend, das ſie fromm ſeien vnd geſcholten werden.

Aber das Sprüchwort pricht diſe Regul vnd ſpricht: Das vil zu eim frommen Weib gehöre, ſowol als zu eym frommen Man. Ein frau iſt nicht darumb fromm, das ſie eynen Man hat: Man hat allzeit deren frommen Weiber vil gefunden, von denen man nichts vnehrlichs hat mögen ſagen, haben aber darneben jre Männer alſo ſchnöd gehalten wie eyn fushader, ſich jrer frommkeyt, ſchöne, guts, ſtammens, namens, freuntſchaft vbernommen, das ſie den Man kaum werd geacht, das er bei jren an der Sonnen were geſeſſen, darzu wild, zänckiſch, vngehorſam, faul, eyn böß maul, vnhäußlich, vernaſcht, weinſüchtig, ſchalckhaftig, abgefürt, eiferig, verwegen vnd Gottlos, welchs ſie wol ſo bös macht, als Hurerei vnd Ehpruch.

Eyne Schwalb pringt keyn Sommer, alſo eyn eynig werk der Tugend, oder wann man eyne Sünd laſet, machet darumb nicht fromm.

Es gehört auch vil zu eym frommen Man, nicht das er alleyn sein Eh nicht preche, keyn dieb, mörder, Gottsläſterer vnd meyneidiger bub sei, vnd also gewiſchet vnd geſtrigelt vor der Welt Glasſchön seie, sondern sein Weib wie ſich ſelbs liebe, in nöten hebe, lege, für ſie leiden vnd ſterben wolt, möcht es sein: Item das er fridlich inn aller Gottsforcht mit jr hauſe, gern arbeyte, vnd seinem Hauſe mit ehren beger vorzuſtehen: nicht ſpile, nicht ſauffe, liege, trüge, ſtäle. Es iſt auch nit genug, das er das Weib nicht ſchlage, ſonder keynen andern tuck vnd Brandmal an jm habe, damit er ſie wirſer ſchlägt, dan mit der fauſt.

Er ſoll auch nicht alleyn gegen ſeim Weib vnd gemahl, ſonder gegen jederman behülflich, dienſtlich, treu, fridlich, wolthätig, eyn bider from Man sein, dem man keyn laſter vor der Welt mit warheyt mag auffheben, vnd keyn lug noch trug als eym Schelmen wider die Naſen ſtoſe, ſonderen der auffrecht mit jderman gehandelt, gewandelt, vnd nicht gethan, des er ſich ſchämen darff: ſeines nächſten leib, weib, ehr vnd gut inn ſeim ſinn nit begere, ſonder am beſcherten ſich benüge. Der auf ehr vnd einen guten Namen dencke, züchtige kinder, ſo vil an jm iſt, zihe: der im leiden gedultig, inn allen anſtöſen ſeim Haus tröſtlich ſeie: großmütig inn trübſal, ein muſter vnd ſpigel ſeins gantzen hauſes: ein Bruder vnd ein fleyſch ſeins Weibs vnd Nächſten, ein treuer Vatter ſeiner kinder, vnd aller dörftigen Rhatgeb vnd helffer: der nicht gähzornig ſei, nicht polderiſch, zänckiſch, mit dem niemand mag auskommen, nicht ſchandliches gewinns begirig, kein geizwurm, ſonder mild, barmhertzig, der ſich guter ding fleyſſe, nüchtern, mäſig, gerecht, Gottſelig, demütig, nicht ein hochtrabender geſchwollener Eſel, der vil von ſich ſelbs

halt, vnd meyne, ſtül vnd bänck ſollen jm auffſtehn, ſich vor jm bucken, zu fus fallen: ſonder der die ſchwacheyt ſeines Hauſes, die thorheyt ſeines Weibs vnd kinder tragen könne, mit jnen für gut habe, ob es gleich nicht alles ſo eben geſchliffen vnd zu boltzen geträet iſt.

Alſo ſihet man nun, wie ſchwerlich ein volkommenes Weib zu ſchnitzelen vnd zu malen ſeie: Wann ein Weib alles an jr hett, das ein ehrenfromm Weib haben ſolt, nicht mit dem einen fus im bach ginge: Vnd aber alleyn hochmütig gegen jren Man ſtolzirte, dem man nicht gefolgig were (welchs doch jr fürnemſt Ampt iſt), ſo wer ſie keyn fromme Frau, Gott geb, wie ſie die Welt halte vnd heyſe.

Dan es ſint nicht alleyn leibshuren, ſonder auch Weinhuren, Maulhuren, abtragend hurn, prachthuren, ehrdiebiſch huren, die vnhäuslich, jrem Man nichts zu rhat halten, nur gern zereten, gehn Bad giengen, vberflüſſigen Hausraht hetten, täglich neue kleyder machten, alles an das loch hengten, ſich hochprächtig herfürſpizten, pancket hilten, ſpazireten, ausſchweyften ꝛc. mit denen eyn Man verterben, vnd von Häuslichen ehren an Bettelſtab gerahten mus. Es ſint auch Holzböck, wilde vnfläter, Haushagel, Bettſchelmen, denen keyn gut wort aus dem Mund gehet, die tag vnd nacht kiefen, klagen, maulen, greinen, zancken, wie eyne Sau an eym gatter, vor denen niemand keyn frid hat. Dan von treien dingen wird das Erdrich vnruhig: Wann eyn bettler zum Herrn wird, eym Narren zu wol iſt, eyne Magd zur Frauen wird, vnd eyn feindſeligs boshaftigs Weib Ehlich wird: ſolches wird bitterer dann der Tod, vnd iſt eyn geyſſel vnd ſcorpion.

Aber hingegen iſt ſie recht fromm, wann ſie zu jrer

Ehlichen keuſcheyt iſt ſittig, lind, verſchwigen, ſtill, beſcheyden, mäſig, nüchtern, die keyns anderen Mans, vor liebe vnd treue gegen jrem Man, begert: die jren kopff nimmer auffez, iſt gehorſam, endlich ſparſam vnd häuslich, halt dem Man ſein blut vnd ſchweyß zu rhat, er iſt jr Keyſer vnd König, iſt ſchamhaft, züchtig, heimpleibig, zirt ſich ehrlich alleyn jrem Man zu gefallen, bekleydet ſich mit tugend vnd erbarkeyt: ehret vnd hat jren Man vor augen, als jr Haupt, wie eyn kind den Vatter: iſt in ehren dienſtlich vnd wolthätig gegen jedermann: heylet, befridet vnd ſtillet alles mit jrer zung, rauſchet nit daher wie eyn zerprochen ſchiff, oder eyn wetter am Himel: hat mit dem Man eynen leib, eyn gut, eynen ſeckel, eyn ſpeis, eyn ehr, eyn leben vnd tod. Wann das eyn geſtorben iſt, wolt das ander, es leg bei jm inn dem grab: iſt gleich ſowol, als vom Man gemeldt, heylig, demütig, gedultig inn leiden, rufet vnaufhörlich vnd ernſtlich Gott an, zihet jr kinder zur forcht Gottes, iſt leutſelig, vnd ein recht Frau vnd Fron, die dem Man ſein herz erfräut: Sie iſt ſein kron vnd ehr, ſein langs leben, iſt ein zir des Hauſes, wie die Sonn am Himel.

Die Prächtiſche, ſchalckhafte, verthunliche vnd vnbehülfliche Weiber vergleicht man dem ſcheuzlichen, vnerſätlichen Grabthier, dem Vilfras oder Praſſerwolf: Dan gleichwie diſes thier alſo vilfräſtig vnd vnerſättlich iſt, das wann es ſich ſchon ſo voll gefreſſen, das jm der Wanſt wie ein Trumm ſtrotzet vnd ſpannet, gleichwol noch hingeht vnd den bauch dermaſen zwiſchen zweyen bäumen, die gar eng bei einander ſtehn, ſtreyfet vnd zwinget, das der vberläſtig wuſt fornen vnd hinden wider von jm geht: vnd gleich darauf

widerumb, nachdem es ſich leichter gemacht, zu dem verlaſenen Aas kommet vnd ſich abermal füllt, vnd ſolchs aneinander on vnterlas fortan treibt.

Alſo iſt auch ein ſolch hochtragend, vnbenügig prächtig Weib ein rechter Abgrund, Strudel vnd vnergründlicher Wirbel, ſo durch vnnützen pracht vnd aufplähenden vbermut groſe güter, haus vnd hof verſchlucket vnd durchpringet, vnd je mehr es auffwendet, ſo vil mehr begert zu verſchlingen.

Dieweil der Pracht keyn end nicht hat,
Dan Täglich neuer pracht entſtaht,
Welcher den alten pracht vertringet:
Vnd auff eyn neues gelt verſchlinget:
Das heyßt dan koßen recht die güter,
Vnd ſich mit neuen füllen wider.

Diſes aber gedeiet ſolchen Prachtſchaben vnd Gutverſchlinderin zulezt, eben wie dem Praſſerwolff, welchen, inndem er ſich auff vorgedachte weis zwiſchen den bäumen entläret vnd leichtert, der Jäger hinderſchleichet, vnd mit dem geſchoß erleget: das alſo auch ſie inn jrem pracht zu grund gehn vnd verterben.

Desgleichen wie an dem Vilfras nichts ſaubers zu ſehen iſt, als das köſtlich fell vnd der ſchön belz, alſo iſt an ſolchen Prachtpuppen nichts ſchönes zu ſehen, als der äuſerlich glanz, die köſtliche kleydung vnd der fremde ſchmuck: welches doch eben ſo bald vertirbt als das Belzwerk von diſem Praſſerthier.

Vnd wie das Thier fornen ein Katzenkopf, inn der mitten ein Wolfsmagen vnd hinden ein Fuchsſchwanz hat: Alſo hat ein hochfärtig prachtſtolz Weib auch treierley arten: als von der Katzen, das ſie gern ſchlecket, bei der wärme vnd dem ſtubenofen gern ſteckt, ſich ſtreichelt, leckt, mutzt vnd butzt, ramlich vnd aus-

schweyfig ist, mit jrem eignen schatten spilt, sich selbs kützelt, nicht gern die tapen nezt, das ist, nicht gern arbeytet, liebet mehr das ort, da sie erzogen, dan den Herren, so im gegenspil der Hund mehr seinen Herren liebet, als sein geburtsort: ist vergönstig, vntreu, fräsig, leichtfärtig, geyl, mutwillig, hat ein giftig hirn, vnd in summa ist den Menschen zuwider.

Von dem Wolf hat sie die vorgemeld vnersättlichkeyt mit prangen, verschwenden, verthun, Item die räubig, schädlich, faul, fräsig, hartnäckig art, hat all jr stärk in dem maul, bellet, hat falsche augen, hasset die hund, das ist, die gewarsamkeyt vnd Häuslichkeyt, wird nit mild, sie sei dan ausgefüllt.

Von dem Fuchs hat ein prächtige Vettel, die arglistigkeyt, betrug, boshevt, fürwiz, nistet gern inn fremde Näster, bellet vnd bäfftzet, ist nichts guts dran als der palg, das ander ist weder zu sieden noch zu braten: darumb wie ein Fuchs gestreyft erst nutzt, also ein solch boshaft weib erst wann sie stirbt.

Vnd wie die Vilfras gleichwie die Katzen die farb der augen ändern können, also haben auch disе zarte Seurenstecherin vnd Ofenheymerin ein falsch gesicht, welches jr falsch herz anzeyget.

Desgleichen wie disеs Thir Weiblin vnd Männlin zugleich ist, also wollen disе hochmütige Mansverterberin, Händlinklauberin vnd Faullenzerin zugleich Weib vnd Man sein, vnd sich der Meysterschafft vnterziehen.

Derhalben welchem Man zu rhaten ist, der fliehe solche Prachtbutzen, wie den Prasserwolff der Leopard auch nach seinem tod also hasset, das wan sein fell bei seinem henget, es gleich das haar verlieret. Gleich wie man von eim Man sagt, welchem, nachdem er

tod war, die Nas geſchweyſet hat, als ſein bös Weib zu der Baar trat.

Wie groſes gefallen die Natur oder vilmehr Gott jr Schöpffer an der Haußhaltung trage, ſihet man daran, das er zu förderung vnd bequemlicher ausspringung derſelbigen, ſonderes zames, geheymes vnd Häußliches Viech hat gegeben, welches mit allem ſeim vermögen beydes im leben vnd auch nach dem tod eim Haußvatter gern zu ſeim prauch vnd dienſt vorſtändig vnd nutzlich iſt: Als inn mehrtheyls Landen gibt er Ochſſen, kü, pferd, Eſel, Säu, Geyſen, Schaaf vnd Lämmer, darvon die Haußhaltung jr hüll vnd füll mag gehaben.

Ja was iſt wunderlichers, dan das an diſen enden da desgleichen Viech nicht fürkommet, als inn den Eiskalten Mittnächtigen Länderen, Gott gleichwol aus gütiger fürſehung zu erſtattung deſſelbigen, für die Haußhaltung ein beſonders, vns fremdes Viech, nämlich die Reinger (wie man ſie nennet) hat gegeben, darvon deſſelben Landes Haußvätter gleich ſowol, als wir von vnſerem Viech zu jrer vnterhaltung haben vnd geniſen die Milch zu vilerley ſpeisbereytung, Molcken zu dem tranck, Fell zu der Kleydung, zu Bettdecken vnd Sätteln, die Senn oder Flachsader darvon anſtatt des Flachſſes, zu garn vnd thuch, die Beyne vnd hörner zu jrem ſchuz, wehr, geſchoß, Bogen vnd Armproſten, Haar inn die Bankpfulwen, Fleiſch zu der ſpeis, vnd ſonſt durchs ganz leben zu reuten, füren vnd faren.

Wer nimmet nicht hierauß ab die groſe fürſorg der Natur für die Haußhäbigen? Vnd wer kan nun läugnen, das nicht innſonderheyt den Haußvätteren vnd Haußmütern zu lieb das gedachte Häusliche Viech ge-

ſchaffen ſeie? ſie vnd jr geſind gleichſam darmit auff-zumuntern, vnd zu ernſthafter Häuslichkeyt inngemeyn zu ermanen?

Wiewol die Häring für ſich ſelbs bei nacht einen feurglantzenden ſchein geben, auch jre augen wie feur nachts ſchimmeren: noch ſint ſie ſo närriſch, das ſie an jrem eygenen Liecht nicht benügig, noch darüber, wan man bei nacht ein Fackel oder Liecht inn Schiffen auffſteckt oder ausſtreckt, zu ſolchem ſchein haufenweis ſchwimmen vnd darüber gefangen werden.

Eben alſo thun auch etliche, die freien wöllen, die für ſich ſelbs wol genug hetten, vnd entweder mit Hab vnd gut zuvor genugſam vnd zimlich geſegnet vnd verſehen ſint, oder ſonſt eine kunſt oder ehrliche Handtirung, damit ſie ehr vnd gut gewinnen könten, gelehrnet haben: aber gleichwol ſolche gaben Gotts vnangeſehen, noch nach einem anderen betrüglichen ſchein, das iſt, groſem Heurahtgut ſtellen, vnd wo man jnen nur gold vnd gelt vnd einen ſchweren ſeckel weiſet, herzu ſchwimmen vnd ſich darumb pfrengen vnd trengen, vnd alſo inn eine willige gefängnus vnd lebenslange beträngnus begeben.

Welche mutwillige Martyrer, die ſich vorſäzlich vnd mutwilliglich inn ein kärcker vnd kreuz ſtecken, billich keyn bedaurens werd ſint, dieweil ſie aus erfarung vnd anderer leut exempel gleich ſowol als die Häring wiſſen ſolten, das ein frembder lufft, das iſt, frembes gut, jr gifft vnd tod ſeie, dieweil ſie eines nicht ſowol als das ander prauchen dörffen, ſonder ein ewiges verweiſen da iſt, wo eines ſich zu vil gewalts vber des andern gut anmaſet vnd annimmet.

Gleicherweis ſtehets auch mit diſen gefärlich, die gewaltigere, als ſie ſint zur Eh begeren: dan es gehet

jnen, wie den Fiſcheren im Nordwegiſchen Mör, welche wann ſie einen ſtärckeren Fiſch dan ſie ſint (Tornbut oder Mörengel genant) mit dem angel fangen vnd auffziehen wöllen, darüber oft zu grund gehen vnd ſchaden gewinnen, vnbeholffen das ſie ſich mit ſeylern an das Schiff binden: ſintemal wann der Fiſch erzörnt, mit gewalt ziehet vnd zerret, Schiff vnd Man mit einander gehn mus.

Ebenmäſiger vnfall begegnet auch mehrtheils denjenigen Werbern vnd Freiern, die einen gröſern Vogel oder Fiſch, dan jr Nez vnd Garn faſſen vnd tragen mag, begeren zu fangen: ſintemal ſie darob entweder zu ſchanden werden, oder das Nez, das luder vnd den angel, das iſt, den groſen koſten vilfaltige mühe darob verlieren: Finden alſo für Mörengel, wie ſie die anſehen, eitel Mörteufel.

Dieweil wir hie noch im Mör vmbſchweben, vnd on das die Welt dem Mör, vnd die Haußhaltungen den Schiffarten verglichen, vnd vil gleichnuslehren von Mörfiſchen eingezogen haben, wollen wir auch noch eines oder das ander exempel aus dem Mör herholen.

Vnd erſtlich den Walfiſch Rauſchor oder Helfantwall zur lehr anzihen, das nämlich an deſſelbigen fall die verprecher des Ehgelübdes ſich ſtoſen ſolten: Dan wann gedachter Rauſchor ſich mit eim fremden Weiblin der Balena oder Braunwallin hat vermiſchet, ſo wird er darnach alſo vnrichtig, das jm das Mör zu eng wird, vnd durch behülff ſeiner zän die höchſten Felſen erſteiget: allda er dan aus Vnmut entweder ſich herab ſtürtzet, inn willens ſich tod zu fällen, oder entſchläfet vor Vnmut alſo hart, das er ganz vnempfindlich da ligt: Welches jm dan gar vbel erſchieſet: dieweil die Fiſcher alsbald vorhanden, jne in ſolchem

tiefen ſchlaf mit hacken vnd ſeylern dermaſen hämmen, feſſelen vnd binden, vnd mit ſteynen jm den kopf zerwerfen, das er jnen zur Fiſcherbeut pleiben mus.

Gleiche vnrichtigkeyt erfaren auch inn jren gewiſſen die ſtattlichen Hanſen (welche ſonſt nieman hie ſtrafen darf), wann ſie, wie ſie es ſprüchwortsweis verglimpfen, eim anderen ſein Schäflin ſchären: dan ſie entweder damit in jrem nagenden gewiſſen ſich ſelbs kräncken vnd ſtrafen, oder einem, den ſie nie vermeynt hetten, zur züchtigung inn die Händ gerhaten: Ja wann ſie ſich nicht beſſeren, gar den Hölliſchen Freibeutern in die klammer kommen.

Zum anderen, gleichwie den hie oben gedachten Vilfras die Natur zur beſchamung der Menſchen, ſich darab zu erlehrnen, hat geſchaffen: Alſo hat ſie auch vmb gleiche vrſach willen fürgeſtellt den greulichen Wallfiſch, Grabwall genant, welcher einen Wilden Schweinskopf, augen am bauch, vnd Trachenfüs hatt, nicht alleyn viler Menſchen art anzuzeygen vnd zu ſtrafen: ſondern innſonderheyt eine vnordenliche böſe Haußhaltung vorzuſpigeln, darinn das Haupt, das iſt, Man vnd Weib, ein Saukopf iſt, das iſt, faul, wüſt, vnflätig, ſchläferig, grunſig, fräſig, ſaufig, da man nicht weiter ſinnt, ſorgt, noch gedenckt, dan was für den füſen ligt vnd den wanſt füllet: allda hat warlich der Bauch die augen, dieweil die augen im Saukopf nicht mehr ſehet, dan ſo vil ſie der vnerſättlich Säumagen mit ſeim magengrummen erinnert: da gehet zwar die Haußhaltung auff Trachenfüſen, das iſt, laufſet zum verterben.

Dieweil wir dan das Schiff nun ſehr offt mit der Haußhaltung verglichen haben, ſo muß ich auch noch die Greuliche, zwey hundert ſchuh lange Mörſchlang

darzu gleichnusweis anwenden. Dieselbige, wan ſie ſich erzeyget vnd zu den Schiffen nahert, ſie vberhöhet, vnd zu zeiten einen Man aus dem Schiff erwiſchet vnd vmbpringet, ſo bedeitet es inn den nahe herumbligenden Königreichen groſe vnruhen, Krieg oder ſonſt gefärliche änderungen. Alſo warnet auch oft Gott das Schiflin der Haußhaltung, wann er es von gifftigen Neidiſchen Teufelgehezten leuten laſet anfechten, das nämlich, wo man nicht fürſichtiger hauſet, groſe gefärlichkeyt der Haußhaltung vorſtande: Welchem man alleyn eben auff diſe weiſe, wie auff dem Mör, wider allerley vnvermeidliche Not kan begegnen, nämlich mit gottesforcht vnd angſthaftem betten.

Zu gleicher weiſe, wie man inn Göttlichen vnd Menſchlichen Geſatzen verſehen iſt, das man auch einer Tirranniſchen Oberkeyt ſoll vnterthan ſein. Eben diſes geſaz ſoll jm auch ein kluges Weib mit jrem vngeſchlachten Man ſelbs ſetzen: vnd gedencken, das auch eine vngerahtene Eh eine beſcherete Ehe ſeie. Da iſt gut gehorchen, da man eine lieb vnd werd halt: wann der Man ein Man iſt vnd ſeins Amts pflegt, die frau von herzen liebet: Welche Frau wolt ſo ſteynin vnd lez ſein, die ſich nicht lieben liſe vnd eim ſolchen nicht gehorchet, ja mit jm inn ein feur ginge?

Man findet aber verkehrte Weiber vnd Männer, die ſich nicht lieben laſen vnd des Mans dienſt vnd liebe verachten vnd jren kopf auffſetzen, inen jr weiſe alleyn laſſen gefallen, die nicht lufft vmb einen Man geben, noch nach jm aus verachtung vmbſehen, ſie dörffen dan ſeiner hülff vnd dienſts, ſo nemmen ſie den Fuslumpen vom Galgen, wüſchen dan die Füs an jn vnd hengen jn wider dran.

Alsdan ſint ſie gar gehorſam, wan man ſie heyſet,

das ſie gern thun, vnd wan der Man thut was ſie wöllen, ſo ſint ſie etwa beſſer dan ſteben lauten. Wann man ſie aber heyßt, das dem Man oder Häuslichem Nuz zu ehrn vnd frommen dienet, vnd wehret das jnen vbel anſtehet, da ſehen ſie, es ſolte ein Milch darvon erſauren, prummen vnd grummen, wettern vnd Tondern, oder hengen ein Kümaul an vnd herab, es würfs jn einer mit eim vngebundenen par ſtiffel herab.

Solcher gehorſam iſt vnvernünftiger als des Viechs, dan die Pferd vnd Hund ſint nicht des weniger jren Herren getreu, wann man ſie ſchon bißweilen hart hällt vnd ſchlaget: diſe zarte Weiblin aber dörften einen gleich dem Teufel zum Neuen jar ſchencken, wan man jnen etwas, das jnen doch ſelbs zu nuz kommet, vnterſagt vnd wehret: vnd lieben vnverſtändiger dan die Kinder, welche man ſchweyget, wann man jnen ein ſchlecklin zeyget: diſe aber ſint zu zeiten inn etlichen tagen nicht zu verſünen.

Die nun alſo lieben vmb guts thun, die heut dem Man guts thun, auf das er morgen wieder komm, die thuns nur mit eim ſchalksaug, nicht vmb des Ehſchöpfers willen, der ſie zuſammengefügt hat. Welche aber eim böſen Man guts thut vnverdienter ſach, thuts lauter vmb Gotts willen, angeſehen ſein gebott vnd willen, der wird jr auch ein vnvergänglichen lon geben. Was nun hierin dem Weib aufgelegt wird, das iſt vilmehr dem Man geſagt, das er, als ein verſtändiger vnd höher begabter, bei eim vnverträglichen Weib vernünftiglich wone.

Am Traciſchen Mör haben die Weiber des Lands von dem Rochen, eim Mörfiſch, gelehrnet, wie vbel einer Ehefrauen gezimme nach tödlichem abgang jres Ehemans, eh er kaum recht erkaltet, ſich ſchnell zu

verheurhaten. Dan als ein Weib ſehen mußt, das die Mörhund jren Man, der ſchwimmen wolt, vmbbrachten, vnd darbei warname, wie ein Roch, der dan von Natur dem Menſchen ſehr geneygt, herzu eilt vnd den Toden den Mörhunden abjagt: auch alle die tag, weil ſie da verharret, bei jm vnd vmb jn blibe, biß vber etliche tage, da das Mör ſich reyniget, vnd den toden auswurf: da erzehlet ſie ſolche geſchicht den andern Weibern: Welches Exempel jnen ſo wol gefuhl, das ſie darnach den prauch anfingen, vnd allzeit bei jren geſtorbenen Männern ſo vil tag, als das Mör die toden behaltet, ſaſen vnd weinten: auch den leydigen abſchid des weniger aus gedächtnus kommen zu laſen, pflegten ſie vir Monat nach einander alle tag etlich ſtunden das grab zu beſuchen vnd es mit jren träheren zu netzen.

Jm Sprüchwort ſagt man: Die Hausehr ligt mehr am Weib, dan am Man. Vrſach: Der Man gewinne was er wöll, halt es das Weib nit zuſammen vnd haußt jm treulich, ſo iſts vmbſonſt, alſo das der Man ons Weib nichts iſt vnd kan: Er iſt auch ons Weib nicht ganz, dan jm gehet ein beyn ab vnd mangelt jm ein Ripp. Wee dem, der alleyn iſt, ſo er fällt, hat er niemand, der jn auffhebt, ſpricht Salomon. Vnd Gott erkant ſelbs, das es nicht gut war, das der Menſch alleyn were: derhalben jm diſe Haußhalterin, gehülfin vnd geſellin aus ſeiner ſeiten gebrochen, vnd das Beyn von vnſerem gebeyn mit fleyſch bedeckt hat.

Zudem ligt die Häußlich ehr auch inn dem mehr am Weib. Dan wo das Weib fromm iſt, ſo weys man, das alle jre Kinder ehlich ſint: iſt ſie ein Hur, ſo zweiffelt man an allen, auch die des Ehemans ſint:

ſo hinwider der Man der Frauen keyn fremden erben, wie ſie jm, dem armen Gugguck, kan zuſchleichen.

Man ſagt auch im Sprüchwort: Beſſer ein alt Man vnd ein Jung Weib, dan ein alt Weib vnd ein Junger gſell. Die Eh iſt vmb einigkeyt willen angeſehen: Einigkeyt aber kan nicht beſtehn, es mus dan gleich zugehn, mit alter, ſitten, gemüt vnd gantzem wandel. Ein alter Man kan mit eim Jungen Weib Kinder zeugen, weil man ſpricht: Alt Männer vnd Junge Weiber ſint gewiſſe kinder: Wann nun das geſchicht, ſo gewinnet das Weib den Man lieb vmb der Kinder willen.

Zudem kan ein Man, er ſei Jung oder alt, das Weib nicht baß betrügen, dan ſo man jnen alle jar ein kind zurichtet, darmit ſie jre zeit vnd den kitzel vertreiben. Wo aber ein Junges Weib kein kind hat mit eim alten Man, da gehts gefärlich zu.

Ein Junger geſell aber, der ein alt Weib nimmet, hat keyn vrſach ſie zu lieben: ſintemal keyn hofnung da iſt einiger kinder. Man ſagt von treien Kauffmännern, deren einer alt vnd grau war, vnd dem ſein Weib keyn gut thun wolt, ſondern ſprach:

Ich ſag es mit warheyt on ſpott,
Ich wolt du Grawbart werſt bei Gott.

Darumb entſchlos er gen Parys zu reuten, einen weiſen Meyſter rhat zu fragen, wie jne ſein Weib möcht lieb gewinnen. Da er auszohe, trafe er einen ſeiner geſellen an; da der hort, das er vmb guten raht gen Paris zohe, wolt er jm geſellſchafft leyſten, ſeitemal er auch ein Weib hett, bei deren er jrs böſen mauls halben keyn ruhig ſtund hat, wolt derhalben auch rhats fragen. Diſe beyde ritten fort, kamen inn eins andern reichen Kaufmans Haus: Da diſer

hört, warumb die zwen gen Parys reysen wolten, sprach er: Er wolt mit jnen, den Meyster zu fragen, ob es auch mit ehren möcht zugehn, das sein Weib all Jar ein Kind hette, vnd er käm doch offt inn eim gantzen Jar kaum einmal zu jr. Sie kamen gen Parys, legten jre fragen für: Der Meyster lacht vnd sprach zum ersten: Wann er heym käm, solt er das Kind, so inn seim haus wer, darumb fragen, das wird jn berichten, dan es wer jm schwärlich zu helfen. Zum andern sagt er:

Inn deinem Haus ein Esel staht,
Den frag vnd folg auch seinem Raht.

Zu dem dritten sprach er: Wann du heym kommst, so wird dir begegnen ein Hase auff einer Wisen, dem werden vil Hund nachlauffen, den Hasen frage, so wird er dich deiner frag berichten.

Der Erste wol zum Hause kam,
Die Frau sahe jn vbel an.
Sie sprach: kommstu jez von Pareis?
Noch bistu aber graw vnd greiß.

Er sprach zum Kind, wie jm der Meyster befolen hett.

Das Kind sprach: So du frageſt mich
Mit warheyt ich bescheyde dich,
Wann du werst inn meiner gstalt
So werstu weder greis noch alt,
Dein Weib gonnt dir keyn gutes nicht,
Weil sie dein Bart vnd Haar ansicht.

Der ander kam auch heym, vnd ward mit hadern vnd schelten von seiner Frauen empfangen. Er geht zum Esel nach des Meysters befelch, fraget jn vmb raht. Der Esel sagt:

Schlügstu dein Frau so wol als mich
Sie würd gschlacht, vnd erzörnt nit dich,

So du aber diß gar nicht thust,
Den spott zum schaden haben muſt.

Der dritt sihet den Hasen lauffen, schreiet jn an: Hör Häßlin hör. Der Hase sagt auf sein frag also:

Das ist ganz leichtlich zu verstahn,
Wann dein Frau flöhe andre Man,
Als ich die Hund, wann sie mich jagen,
Keyn kind wird sie dir nimmer tragen.

Hieraus spüret man, das sich die schuldige Ehliche eynigkeyt bald trennet, wann Jung vnd alt, dürr vnd grüns, süs vnd saurs zusammen kommet. Dan was hie das kind dem alten Man sagt, das lase jm vilmehr eyn alt Weib gesagt sein. Sintemal eyn alter ehrlicher Man eh zu lieben ist, weder eyn alts Weib. Dan die alte Weiber lasens nicht, sie zannen die Jungen Männer an, vnd haben sorg, sie wenden jre liebe anders wohin: vnd wo sie eyn wenig eynen argwon wider sie schöpfen, müsen sie täglich auf dem Brot essen, wie sie von jnen zu ehren vnd gut sint kommen. Darumb wer freien will, der nemme seines gleichen, so hat keyns dem andern nichts fürzuwerffen.

Es hat eyn Poet in seim schreiben gescherzet, es seien nicht alleyn Spinnen zu Land, sondern auch inn Wassern, welche man Mörspinnen nennet: ja es seien auch Spinnen vnter dem Menschlichen geschlecht, die er Zöpfspinnen heysset: vnd verstehet dardurch die arglistige Frauenbild, welche er sonderlich diser Mörspinnenart vergleichet, die man Polkuttel nennet, welche sich an die felsen vnd steyn anhengen, vnd eyns jeden steyns farb annemen, damit sie die Mörkrebs, denen sie sonderlich gehaß sint, vnd sonst andere fisch betrüglich auffangen vnd fressen. Also können sich auch die schalkhafte Weibsbilder zum schein vor den

leuten, wie man nur will, ſtellen, allerley leut art an ſich nemmen, jnen nach jrem gefallen reden, recht geben, willfaren, liebkoſen, das jederman meynt, es ſeien die beſcheydeneſten Weiber, vnd ſint doch im grund rechte Zöpfſpinnen, welche die Mansbilder betrügen, fangen, jnen auffſetzig ſint, ſie hindergehen, jnen heymlich abtragen, ſie hin vnd wider austragen, ausrichten, ſchmähen vnd ſchelten.

Solche ſchlupferige Kuttelfiſch vnd Murál mus man nur hämmen vnd klemmen, wie die Mörkrebs mit jren kerfechten ſchären den langen Möral, wie ſehr er ſich mit ſeim ſelſamen krummen winden gedenckt auszuwinden. Dan den liſtigen mus man feſſelen durch gegenliſt.

Vnter die Ehgeſaz ſezen etliche auch, das man eym Weib nichts heymlichs ſagen ſoll, dan ſie können nicht ſchweigen. Vnd ſolches ſchöpfen ſie aus den trei lehren, die der Thurniſch Cato ſeim Son am Todbett gabe: Nämlich fürs erſt ſolt er ſich inn keyns Herren dienſt begeben, der ſein zu leib vnd gut mächtig were. Zum anderen ſeinem Weib nichts heymlichs vertrauen. Zum dritten, keynen vbelthäter vom tode betten.

Desgleichen hat auch der alt Weiſe Cato drei ding bereuet, erſtlich, wo er jemals eym Weib ſein heymlichkeyt hette vertrauet. Zum andern, wann er vber waſſer geſchifft hette, dahin er wol zu fus auff trocknem land het kommen mögen, das iſt, das er ſich het inn gefahr begeben. Zum dritten, das er vil tag hat laſen hingehen, darinn er nichts gutes gewirckt hette.

Wiewol nun ſchweigen vnter den Weibern ſelſam iſt, wie an des Samſons bulſchaft zu ſehen, ſo find man doch auch Weiber, die ſchweigen können: wie hie

oben von der Löwin iſt erwiſen worden, die jr eh die zung hat abgebiſſen, dan das ſie geſchnappt hette. Gleiches Exempel lißt man auch von Xenocrita, mit welcher hülf man den Tyrannen Ariſtotimum zu Cum hat ertödet.

Eyner, der eyn böſes Weib bekam, fragt eynen alten Weiſen Man, wie er ſich gegen ſeim Weibe halten ſoll, dan ſie thut zuweilen, das jm nit gefält: ja eben darumb, das es jm mit gefallen ſoll: ob er jm Rhate, das er ſich darumb ſchlag oder nit. Der Weiß Man ſagt wie eyn Weiſer: Iſt ſie böß, ſo hilfts nit, iſt ſie fromm, ſo thut man jr vnrecht. Der Weiſe ſchmähet dem ſein Weib nicht, er lehrt jn auch nit, was er thun ſoll, alleyn er ſezt die erfarung anſtatt des geſatzes: ſo thut man auch der frommkeyt vnrecht, wann man ſie ſchlägt, dan ſie verdienets nicht: Darumb

Gewinn deim Weib den Mut,
Vnd ſpar den Kindern die Rut.
Wer eyn Weib ſchlägt
Kleyn ehr darvon trägt,
Wer an eyn Weib legt die Hand
Schlägt ſein eygen ſchand,
Weil er nicht baß beweiſen kan
Als an eym armen Weib den Man.

Man ſagt von Weibern ſchimpfsweis, welchs doch manche vngehobelte Männer mit der practic begeren zu erfaren: das eyn Weib trei haut hab: Erſtlich eyn Hundshaut, dan wann man ſie ſchiltet oder ſtraft, bellen vnd päfzen ſie hinwider wie eyn Hund, Piff Peff. Die ander Haut iſt eyn Säuhaut, da mus man ſcharf hauen, ſoll man hindurch hauen: wird ſie aber getroffen, ſo kröchzet ſie wie eyn Sau, Och Och. Die dritt haut iſt eyn Menſchenhaut, wer die trifft, der

hört ein ſolch ſtimm: Ach herzlieber Man, ich will alles thun was dir lieb iſt. Zu diſer haut meynt der Intepres kommen wenig Männer, dan die Menſchenhaut iſt ſo dünn wie eyn Monplättlin, vnd wer ſie rüret, der hat gewonnen.

Gleicherweis ſpricht man auch: Böſen Weiberen kan niemand ſteuren: weil ſie das ſchwerd im Maul füren. Vnd Salomon beſtättigets, da er eyn zänckiſch Weib vergleicht eym ſtätigen triefen, wann es ſehr regnet: wer ſie auffhalt, der halt den Wind, vnd will queckſilber zwiſchen die finger faſſen.

Darumb weil S. Peter ſolchs wußt, lehret er ſie darfür zwo thugend: Die erſte heyßt Sanftmut, die ander ſtilles geyſtes ſein. Er ſetzet aber die zwo Tugenden wider zwey laſter, die den Weibern angeboren ſint. Dan wo eyn Ehrenweib iſt, das den Man lieb hat, vnd nit gern wolt, das es vnrecht zuging: vnd ſihet gleichwol, das es vnrichtig im Hauſe ſtehet, das Geſind iſt vntren, zerpricht vil, geſchicht vil ſchaden hinden vnd fornen, die kan es nit laſen, ſie ſchilt, flucht vnd fichtet alles mit dem Maul aus, vnd meynet, wo ſie es nicht thät, ſo thät ſie vbel dran: Nun iſt es war, zu eym Hausregiment gehört eyn ſchärpfe, aber S. Peter will, das die Chriſtliche Weiber ſollen ſanft ſein, das iſt, ſollen vil laſen für oren vnd augen gehen, durch die finger ſehen, nicht alles wöllen ſchnurgleich haben, nicht alles rechen, nicht vmb alle ding ſchelten vnd fluchen, ſonſt wird das geſind Hauptſcheue vnd achtet ſein nit: vnd ſagt man, es ſei eyn böſes Weib, es könne jr nieman zu dank vnd recht thun. Vnd im fall, das es die Hausmuter nicht alles vbel gemeynet, ſonder will das geſind alſo inn der forcht vnd arbeyt behalten, ſo kan doch das grob ge-

ſind nicht anders richten, dan wie es ſihet vnd höret.

Zum andern ſollen ſie auch ſtill im geyſt ſein: Dan wo eyn erbars frommes Biderweib iſt, die iſt allen ehrenreichen Weibern hold, vnd allen Schandſäcken vnd luderpanern von hertzen feind: dazu tringet ſie jr ehr. Ja ſie iſt jnen nit alleyn feind, ſondern ſie kan jr ſelbs nicht maſen, das ſie nicht heraus füre, fluchet vnd ſcheltet auff die Schlumpen, kan ſie weder hören noch ſehen, vnd gedenckt jr in keynem guten. Solche Weiber aber ſolten wiſſen vnd gedencken: Kan ſie Gott vnter dem Himel leiden vnd ſehen, ſo laſe ſie auch vor deiner thür fürüber gehen. Kommts dan darzu, das ſie vber dich gehet vnd höher geachtet wird dan du, ſo laſe es Gott walten, iſt dir doch das Regiment vnd Vrtheyl vber ſie nit befohlen. Zudem weyſtu nicht, wie lang du fromm pleibeſt: was ſie heut iſt, kanſtu morgen werden.

Inn ſumma, S. Peters lehr iſt dahin gericht, das die Weiber ſanft vnd ſtill ſeien, das iſt das ſchwerd nit im Maul füren, nit ſein zur arbeyt faul, vnd gäng im Maul. Sie ſollen inn Gotts Namen ſchweigen vnd das Maulſchwerd einhalten: thun ſie es nit, ſo müſen ſie leiden, das ſie inn Teufels Namen auf die Scheyd geſchlagen werden: Wer fechten will, mus der ſtreych warten. Sanct Auguſtin rümt inn ſeinen Beichtbüchern ſeiner Muter Monica Tugend, inn diſem ſtuck, das ſie das ſchwerd im Maul nicht geführt habe, ſo doch jr Man Patricius eyn gähzorniger Man war, alſo das er wütet, wann jn ſein zorn beſtunde.

Man warnet auch die Weiber recht, das ſie ſich vor dem erſten ſtreych hüten ſollen, dan ſchlägt eyn Man eyn Weib eyn mal, ſo ſchläg ers mehr. Daher ſteht im Eyſpigel:

Hüt dich vor seinem ersten streych,
Er wird dir nimmer sonst so weych
Als er dir war, eh er das thet,
Vnsicherheyt dich dan besteht:
Man sihets an für Bubenleben
Wan dfrauen also nach streychen streben.

Wir haben da oben etliche Sprüchlin zu schmach dem Weiblichen geschlecht erdacht, widerlegt, noch kommen andere von anderen auff die ban, die müsen wir gleichsfalls vnwiderlegt nicht hingehn lasen. Als das S. Hieronymus, der dan sonst der Eh nicht sehr gewogen gewesen, wider die Ehlichen, sie zu schrecken, disse Sprüchwörter oder vilmehr Stichwörter geprauchet: **Qui non litigat, coleebs est**, wer nicht zanckt, ist ledig, wer da lebt on keib, hat keyn Weib. Wer on zanck lebt, ist mit keym Weib beschleppt, vnd dem keyn Weib anhangt, derselb auch nicht zanckt, nimmst eyn Weib, so krigest vnruh auff dein Leib. Nimmst dan eyn Man, so ists vmb dein glück gethan. Dem ist Gott gnädig, welchen er erhalt ledig. Da ist Rhu, da keyn weib kommt zu. Lediger stand, sind Rhu im Land. O wie wol vnd wee wird manchem inn der Ehe. Wem zu wol ist, der nemm eyn Weib.

Sorg der Narung, angst vnd Not
Ist im Haußhalten täglich Brot,
Daselbs geht man niver mit sorgen
Vnd steht mit sorgen auff am Morgen.
Darumb wer sich nicht will bemühen
Soll vor dem Thir. welchs zöpff hat, fliehen.

Solche frefele Reden alle stincken zu vil nach der Weltlichkeyt, die nur den zeitlichen nuz vnd Wollust betrachtet, vnd sihet nicht auff die einsatzung dessen, der nichts böses stifftet: vnd der dasselbige, was vns schwer vnd bitter beduncket, kan beydes zu vnserm zeit-

lichen frommen vnd ewigem heyl, vnd zu ehren seines Namens verwenden: Wie wir dan täglich vor augen sehen, was für heylige werk Gott durch die Ehverwanten personen ausrichtet: Vnd wie offt hören wir von den Ehverhaften, das sie Gott vnd den ehrenleuten darumb dancken, die jnen inn disen Stand geholffen vnd mit zöpfen angebunden haben? Dan sie wol andere Sprüchwörter jenen entgegen werffen können, das Ledig leydig: vneh ist vngemäh, alleyn ist vnsicher, wer ledig pleibt, erfreut sein Muter nitt,

Wer da flihet den Rauch der Ehe
Fällt inn eyn Flamm vnd ärger wee:
Mancher den Regen fliecht im Haus
Vnd fällt darnach inn Bach daraus.

Gott weys auch dem Ledigen sein kreuz zu finden, wann er schon das Ehlich kreuz fliehet: Wir haben hie keyn Paradys: doch so man eyn Irdisch Paradys hie suchen wolt, fänd mans eh inn der Eh, dan anderswo, dieweil man daselbs Weiblin vnd Mänlin sihet, wie solchs auch erstlich im rechten Paradis ist gewesen. Kinderzucht ist das best werck. Vnd wann es solche spötter lang machen, so kan man sie doch mit dem eynigen spruch beschlagen, der dort vnter den zehen altern der Weiber steht, Nämlich

All die, so je die Weiber scholten
Vnd on dieselben leben wolten:
(Wie eyner dan schreibt on all scheuen
Das sie der Welt Notübel seien,
Weil man on sie nicht leben mag
Vnd gleichwol sint dem Man eyn plag)
Die mußten doch das Maul zuhalten
Wann die leut jr Kindheyt jn vorstalten,
Sie ermanten, wie sie wern erzogen,
Zwar mit vil angst, sorg, müh vnd plogen.

Wer het aber die gröſte müh
Mit jnen, dan die Weiber hie?
Beydes mit ängſtlichem gebären
Vnd auch mit ſorglichem ernehren?
Derhalben man ſehr weislich hällt
Das Muttermilch keyn Kind vergelt,
Vnd das von wegen eynes Weibs,
Nämlich der Muter, vnd jrs leibs,
Jeder all Weiber hie ſoll ehren,
Weil ſie des Mans ehr heyſen, vnd ſeinen Namen mehren.

Daher auch der Weiberſchänder Euripides inn offenlichem Schauſpil außrufen dorft, das er ſich ſeiner Muter tod deshalben freuet, auff das er alle Weiber möcht haſſen vngeſcheuet. Welcher dan auch ſogar vnbeſcheyden iſt geweſen, das er auch Gott eyne andere weis die Welt zu mehren hat wöllen fürſchreiben, da er ſpricht:

O Jupiter, warumb haſt gſchaffen
Die Weiber, vns darmit zu ſtrafen?
Vnd haſt darmit eyn vrſach geben
Zum Ehbruch, vnd vnruhigen leben:
Du hetteſt doch wol ſchaffen mögen,
Das nur die Männer allewegen
Für jr opfer, das ſie dir theten
Den Menſchen Sam erkaufet hetten,
Vnd alſo on das Weiblich gſchlecht
Das Menſchlich gſchlecht erhalten ſchlecht.

Sehet, inn was Gottsläſterung die ſpottſucht diſe Spötter verfüret: Aber alſo mus es gehn, das die Spötter zu ſpott vnd ſchanden müſen werden. Gleichwie auch diſe nicht beſſers werd ſint, welche diſputirt haben, ob man eyn Weib vnter die Vernünftige oder Vnvernünftige Thier zihen vnd rechnen ſoll: So ſie doch hiemit jre Viehiſche vnvernunft klärlich an tag

geben, das ſie jr eygen fleyſch für Vihiſch dörfen ſchelten.

Auch wann ſie ſchon alle Schmizwörter wider die Weiber auff eynen hauffen ſchütten, kan man es doch alles mit diſem eynigen fürwort entſchuldigen, das es nur von den böſen Weibern geredt vnd verſtanden werde.

Als wan man reimt, es iſt eyn kraut, heyßt mulier, davor hüt dich semper: vnd wan D. Brand reimt:

Wann man die Weisheyt ganz außgründet
Auff Erd keyn bitterer kraut man findet
Dan Weiber, dern Herz iſt eyn garn
Vnd ſtrick, darein vil Thoren fahrn:
Hell vnd Fegteufel hat eyner gnug
Wer mit einer ſolchen zeucht im pflug.

Item das Lacon gefragt, warumb er ſo eyn kleyn Weiblin genommen het, geantwortet hat, vnter den vbeln ſeie das geringſt vnd kleyneſt zu erwehlen. Vnd: das Weib ſei böſer, weder der allerärgſte Man, der das frömſte Weib nimmt, vnd: wann er het zween leib, ſo wolt er dem eynen geben eyn Weib, aber den leib, den er nun hat, wolt er on Weiber bhalten glatt.

Item das etliche ſprechen, lange kleyder, kurtze ſinn. Weiber ſint weychmütig aber nicht weychgütig, ſchnellredig vnd faulthätig. Weiben macht nit leiben. Sauffen vnd Weiben will ſich nit wol leiben. Es weibt jm eyner eben ſo bald den Hals ab, als das er jn abſaufft. Es iſt keyn ſanfterer Tod, dan eym alten Man eyn Junges Weib. Die Alten erſticken bei den Jungen vnd die Jungen erfriren bei den alten. Wer on Eh iſt, der will erfriren, wer darin ſteckt, der will erſticken. Es iſt keyn Man, er hat eyn Wolfszan,

vnd keyn Roß on eyn tuck, vnd keyn Weib on eyn Teuffel. Blind Man, arm Man, vil eyn armer Man, der sein Weib nicht zwingen kan. Wer Hausfrid will haben, der thu, was die Frau will.

Desgleichen legen sie aus das sprüchwort: Adam iß, das das Regiment der Weiber aus dem Paradys her geerbet habe. Dan da die Schlang Hevam vberredt hett, das sie vom verbottenen baum ase, sei sie bald zu Adam geloffen vnd hab trotzig gesagt: Adam iß. Da hab der Arm Adam müsen gehorsam sein vnd essen, wolt er anders, wie sie schimpfen, nicht geschlagen sein. Daher es noch heutiges tags kommen soll, das die Männer thun müsen, was die Weiber wöllen, vnd sei nicht mehr zu änderen, dieweil es im Paradis also eingesetzet ist.

Item kommen sie vnd sagen: Nimm eyn Weib, so kommst jr ab, vnd verstehen es also, das wann man eyn kreuz vnd vnglück annemme vnd mit jm vereynet werde, so komme man sein ab, vnd sei jetzt kreuz nimmer kreuz. Dann eyner, der eyn böses Weib hat, vnd kennt sie, weys sich inn jren kopf zu richten, der wolt etwa nicht, das er eyn andere hette. Aber hosheyt ist eyn scherz gegen eyns Weibs hosheyt. Narren, Weiber vnd Kinder lasen sich nit lieben. Wein vnd Weiber machen alle Welt zu Narren. Schöne Weiber im haus, treibt jr schöne stäts hinaus: Aber vngeschaffene Weiber hüten des Hauses wol, vnd hats nit schöne kleyder an, so thuts des weniger ausgan. Eyn Weib, das sich gescheid duncket, ist eyn toppel Närrin. Wann man des listlins spilet, so darfst keynen an eyns Weibs statt stellen. Die Weiber sint mit also bösem Wasser gewäschen, das die eynfaltigste neunfaltig ist: Wans an argliſt gehet, so ist keyne

keyn thor, ſondern gehet allen vor. Wann die Weiber auff die Erd ſehen, können ſie gleich eyn betrug erſpehen, aber inn nötigen nuzlichen dingen können ſie nichts rechts auff die Ban pringen. Beſſer des Mans boßheyt, dan der Frauen falſche fromkeyt. Weiber können all eyn kunſt, die heyßt Trug-geſpunſt. Weiber ſint des Teuffels klob, damit er fahet, was nur auffſitzet.

Das ſolche Stichredlin, alle wie gedacht, auff böſe vngeſchlachte Weiber angeſehen ſeien, erweiſen genug die Sprüchwörter, darmit ſie es beſchliſen. Nämlich, eyn frommes Weib ſei des lebens heyl, man finds aber ſelten feyl. Noch ſind mans etwan, dan Gottes hand iſt nicht verkürzt. Item, es iſt nicht mehr dan eyn bös Weib, meynt eyn jeder, er habs. Es ligt aber nicht am meynen, ſondern am ſein. Der mehrer theyl Sprüchwörter, wan man ſie auff die böſe Männer verwendet, werden ſie auch bei vilen zutreffen. So mag diſen ſpan allen der ſpruch Euripidis zulegen:

Wer alle Weiber ſchmecht
Der thut vilen vnrecht.
Dieweil man vnter jnen ſind
Die wol ſo fromm als die Man ſint.

Die da halten, das vil ehe eyn ledige Tochter, dan eyne Witfrau, die zuvor mit der Complexion anderer Männer behengt, zu vermälen ſeie: geben diſe vrſach, das man die zarte Jugend eh gewänen vnd zur willigen vnderthänigkeyt kan pringen, weder ſo ſie zuvor eyns anderen art haben gewonet. Vnd zihen darüber zum Exempel an den erfarnen Seytenſpiler Timotheum, welcher, wan er eynen Jungen inn die lehr anname, zu fragen pflegte, ob er bei anderen vor etwas gelehrnet hette, ſintemal jne ſchwärer ankame, eynem ſein

angenommene art vnd böse gewonheyt abzugewänen dan von neuem zu lernen. Gleich also, sagten sie, wers auch mit den Witfrauen geschaffen, das jnen die längst eingewurzelte art nicht wol sei auszunemmen: dieweil sie zudem auch gemeynlich noch inn gedancken vnd lieb den ersten Man eingebildet haben, vnd vil vngelegenheyten mit alter vnd kranckheyt mit vnterlauffen.

Eyn Junger gesell kam zu der Siben Weisen eynem, Pittacus genant, der fragt jn Rahts, man trage jm zwei Weiber an, die eyn wer jm an geschlecht vnd Reichtumb gleich: die andere vbertreffe jne darinn weit, welche er nemmen solt? Der Weis Pittacus zeygt jm etliche kinder bei eynander vnd sprach: Sihe, dort sichst etlich Kinder, die wollen mit eynander fechten, gehe zu jnen, sie werden dir rahten. Der Jüngling ging hin: als aber die kinder vermeynten, er wolt auch mit jnen spilen, vnd sahen, das er jnen an stärcke vnd gröse weit vberlegen war, sagten sie zu jm: Ein jeder nemm seins gleichen für sich. Daraus verstund der Jung Gesell genug, mit welcher er sich vermälen solt. Daher kommt noch das Sprüchwort: Jeder such seins gleichen, sagen die Kinder im Spil.

Der Fürst Lycurgus hat inn seinen Gesatzen den Spartanern gebotten, jrn Töchtern keyn Heurahtgut zu geben, damit sie sich mit Thugend vmb Tugend antrügen vnd verkaufften, vnd nicht von Reichtums wegen zur Eh begert werden. Dan die Reiche vnd höhers stands zur Ehe nemmen, die erheurahten vnd erlangen anstatt der freund jre Meyster vnd Herren. Vnd wann die Pfenning, so die laster bedecken, hinweg kommen, pleiben alleyn die vntugenden, welche zuvor die Reichtumb verbargen, vberig.

Vnter gleiches ſtands, geſchlechts vnd Reichtumb ſoll man die beſten auſerleſen: dan ſolches lehret euch die Erd, darauff jr gehet, das wann ſchon guter Samen inn eyn Rauhen vngeſchlachten boden geſäyet wird, er doch vngeſchmackte, nichts ſollende frucht pringe: vnd dargegen von eym wenig guten Samen, inn guten boden geworffen, die frucht, ſo daraus wächſſet, ſüs vnd kräfftig werd. So gibts auch der täglich kauff, das wir gleicher guter art pferd zuſammen laſen. Wie vil meh iſt ſolchs eyn Vater mit kindern zu thun ſchuldig, das er ſein nachkommenſchafft vnd geſchlecht reyn vnd ehrengemäs erhalte.

Bei den Römern ging die vermälung ſolchergeſtalt zu. Der Man fragt das Weib, ob ſie eyn Muter vnd Frau des Hausgeſinds wolte ſein: darzu antwortet ſie dan Ja. Hinwider fragt auch die Frau den Man: Ob er jr Vatter vnd Haushern ſein wolte? ſobald er Ja ſagt, gaben ſie eynander darauff die Händ: Hiemit gewan die Frau ſolchen plaz im Haus, als wann ſie die rechte Tochter vnd angeborne freundin deſſelbigen geſchlechts vnd ſtammens were, auch zu gleichem Erb im abſterben des Mans kommen ſolte. Darnach anſtatt des Kirchengangs iſt die Braut für des Breutgams Haus kommen vnd darvor ſtill geſtanden, da hat man ſie mit gewalt inn das Haus gezogen, damit anzuzeygen, das ſie mit vnwillen jr Jungfrauſchaft verlüre.

Folgends wan die Tochter dem Man vbergeben, ſazt ſie ſich jrer Muter inn die Schos, darauß mußt ſie der Breutgam mit gewalt reiſſen: anzudeiten, das ſie nun vilmehr des Mans als der Eltern eygen were. Darauff mußt die Braut feur vnd Waſſer berüren, die empfängnus, ſo mit diſen zweyen Elementen gſchicht

vnd zubereit wird, anzuzeygen, oder wie etliche schreiben, dem Weib mit dem Wasser, welchs allen wust abwäschet, die Reynigkeyt des Hertzens fürzuspigelen: mit dem Feur, welchs alle böse Mixturen vnd die Metall lautert, die Treu, so sie zu halten schuldig, anzuzeygen. Man trug der Braut auch eyn Kunckel oder Rocken mit flachs angelegt voranhin, zur vnterweisung, das sie nicht müssig sein solte, vnd was vngefärlich jr arbeyt sein werde.

Der Poet Horatius schreibt: Wan die Jaghund jung sint, so gewänen sie die Jäger zu Hofe, halten jnen für eyn Hirzhaut, eynen Fuchs- oder Hasenpalg, daran lehren sie bellen, werden weydisch vnd beissig. Item eyn Gartner, wann er junge Reiß oder bäumlin sezt, steckt er eynen stecken darbei, das sie stracks vnd gleich aufwachssen: harret er, biß es gros vnd alt wird, so pleibets ewig krumm. Item eyn Metziger, will er fleysch verwarn, das es nicht stinckend werd, sonder fein frisch pleib, so mus ers saltzen, weils noch frisch ist: harret er, biß es alt, riechend vnd stinckend wird: so ist darnach alles saltzen daran verloren. Also ziehe man die Weiber, Kinder vnd das Gesind im ersten eingang, wie man sie haben will.

Dan laßt man erstlich etwas zu,
So meynt man, das man recht dran thu,
Vnd prauchets darnach jmmerzu,
Vngeacht, wem man vbels thu.

Ende der Zugesazten Ehgesaz.

Des aller Kunſtweiſeſten, vnd bei allen Gelehrten Hochgeachten Griechiſchen Philoſophi, oder Weisheytergebenen Lehrers Plutarchi, Herrlicher Tractat

Von der Kinderzucht.

Nun laßt vns für dismal zu bedenken füren, was von rechter auferziehung Redliches vnd freibürtiges ſtands kinder, auch füglichen mitteln, ſie zu Ehrenmäſiger vnd wolgeſitteter geſchicklichkeyt anzufüren möchte zu reden fürfallen. Welches richtiger an- vnd auszuſpringen, bedunckt mich gleich erſtmals zu dem bekömmlichſten von der Geburt ſelber anzufangen ſein.

Iſt derwegen zuforderſt hierin vnſer Rhat, das welche Eltern Rumwürdiger vnd ehrenerlebter Kinder Vätter zu ſein vnd heyſſen begeren, nicht gleich vnbedacht mit jedem ergeloſſenen Weib, als da ſind offen gemeyne zuchterwegne Schandpreckin oder beſondere heymiſche Buldirnen, beiwonung pflegen. Seiteinmal ſolcher laſterhaft geburtsflecken, ſo entweder von Vater oder Muter herüret, nimmermehr zu keyner zeit iſt außzutilgen: ſonder gehet vnaufhörlich dem deshalb beſchreyeten ſein ganze lebenszeit ſchmähelich nach, vnd gibt denen, die ſie zu ſchelten, verſpotten oder zu verkleynern gedenkn, beihändige anlas, ſolches leichtlich zu volpringen: dannenher der Poet Euripides ſein Weisheyt inn dem wol ereyget, da er ſpricht:

Wa nicht gegründ wird wol vnd recht
Von anfag her bald eyn geſchlecht,
So mükns die Nachkömmling büſen,
Das jneyn fremd ſchuld wird verwiſen.

Hat derhalben solcher Ehrlichen wolgeburt eyn aufrichtiges freies gmüt, so sich weder selber seiner ankunft zu gedenken scham, noch andern zu melden scheu tragen darff, für eyn hohen Schaz zu rümen vnd zu fräuen: derwegen billich diejenige, welche nach vnnachteyliger vnd vnverweislicher kinderzeugung stellen, grose achtung auf dieselbige geben solten. Demnach es nimmer fälet, das es mit denen, die sich etwas makuls oder Nachred jrer Vorfaren zu erinnern wissen, allen fräud vnd mut darnider pflegte zu schlagen. Vnd wie der Poet sehr recht sagt:

So frech vnd mutig ist keyn Man
Welchem der mut nicht fällt alsdan,
Wann er gedenkt, vnd wird ermant,
Des Vaters oder der Muter Schand.

Gleichwie hingegen diejenigen, so sich von Ehren achtbaren Eltern her geboren empfinden, geneynlich hiedurch mit etwas mutiger vnd strebgiriger fräudigkeyt zu geschlechtmäßiger Tugend bewegt vnd angetriben werden.

Daher man dan von Diophanto, des Themistoclis Son, gehört hat, das er oft vnd dasselb zu vilen gesagt, das, was jm gefällig, auch dem Volck von Athen nit vnangnem seie. Sintemal was er wölle, die Muter nicht widerspreche, vnd was dise spreche, das thue Themistocles: Was aber dem Themistocli gefall, das liesen jnen die Athener nit wol mißfallen.

Hierumb sind auch die Lacedemonier jrer grosmütigkeyt halben alles lobs billich würdig, das sie jrem König Archidamo, der seiner hoheyt eyn Fräulin von kleyner gestalt zu vermälen nicht gescheuet, eyn benante geltstraf auflegten, auff diser vrsach, das bescheinlich er durch dise that, jnen nit König, sondern Königlin

oder Königin zu zeugen vnd erblich zu hinderlaſen vorhabens.

Darumb Euripides thut ſchreiben,
Wann er, da Gott für ſei, ſolt weiben:
So wolt er Kinder zeugen lieber
Aus dem haufen derjenigen Weiber,
Die der täglichen Arbeyt warten
Als aus den Müſigen vnd zarten.
Dan da die Eltern hartlich leben
Da pflegts auch ſtarck Kinder zu geben.
Aber von zarten kommet zarts,
Welchs nicht kan ausſtehn etwas harts.

Solcher nun erſtgedachter Warnung ſoll auch diſe (welcher die, ſo vor vns von dergleichen ſach geſchriben, auch wargenommen) gleich auf dem Fus nachfolgen: Nämlich, das welche von wegen Kinderzeugung jren Weibern beiwonung thun wöllen, ſolch geſchäft gantz nüchtern noch vnbeweinet, oder nach mäſigem trank vollzihen. Seitenmal die kinder, ſo gleich inn erſter ſat von vollen trunckenen Eltern erzilet werden, gemeynlich gern zu Weingewogenen verſoffenen Trunckenpöltzen aufwachſen. Darumb Diogenes eynmal eynen ſinnverruckten Tollen Jüngling alſo anſprach vnd grüſet: O geſell, dein Vatter hat dich on zweifel inn trunckener weis geſäet, darumb wachſeſtu auch inn derſelben Pflantz auf, vnd das ſei alſo hiemit gleich zu anfang gnug von der Kinder geburt geredt.

Nun folget von jrer auferziehung: Welche kurz zu begreiffen, wöllen wir, was man ſonſt von allen anderen künſten vnd wolgegründten erfarnuſen vnd wiſſenſchaften pflegt fürzutragen vnd zu reden, auch jetzumal auf die tugend wenden: als nämlich das zu volkommenlicher erlangung derſelbigen vnd aller gebürlicher übung trei ſtuck notwendig müſen zuſammentref-

sen, die Anartung oder natur, die vernünftlichkeyt oder der verstand, vnd entlich der stäte gebrauch, oder die angewänung. Durch die vernunft aber will ich die erlehrnuß vnd lehr, durch die gewonheyt die vnvertrüßliche vbung verstanden haben. Die Natur macht wol den anfang zur lehr, die lehr schickt es folgends zu eynem fleis, die fleisig vbung bereyt es demnach zu eyner vollentlichen gewonheyt: Wann sich aber gedachte stuck samenhaft zugleich inn eynander schlisen, pringt alsdan erst solche vereynigung alleyn die höchste vollkommenheyt. Vnd an welchem deren eynem es sich erwindet, an demselben mus gewißlich auch die Tugend mangelhaft vnd vnvolkommen erscheinen. Dieweil die Natur on lehr vnd züchtigung ist, so vil als plind: Die lehr on die Natur oder natürliche täuglichkeyt vnfärtig: die vbung aber on disе beyde vnvolkommen.

Dan gleichwie zu dem Feldbau erstlich eyn fruchtbare Erd, demnach eyn erfahrener Bauman, endlich guter erlesener samen erfordert würd: Also soll auch hie die Natur sich dem feldboden, der vnterweiser dem Ackerman, die saat den lehren vnd vnderrichtungen vergleichen. Welche stuck samtlich ich für gewis behaupt haben wolt, das sie zugleich in deren von jederman also hoch verrümten leut, als des Pitagore, Socratis, Platonis vnd anderer, deren lob ewig vnvergeßlich bestaht, gemüt vnd seel verhaftlich zusammen kommen vnd geflossen seien. Dem nun solche allesamt von Göttlicher güte gedeien, der ist gewis wol glückselig vnd von Gott geliebet.

Wa aber eyner vermeynt, das darumb die, so nit von angeborner artlichkeyt wolgenaturet, solche natürliche presten, oder geringerung der Natur, nicht möchen etlicher massen, wa sie zu der Thugend recht vn-

terwiſen vnd angehalten würden, erſtattlich ergänzen vnd einpringen, der ſoll wiſſen, das er ſeins Vrteyls weit fäle, ja vberal faſt jrre. Angeſehen, das die Tugendgenevgte gute Natur durch trägmütige hinläſſigkeyt verterblich verligen: die böſe aber durch lehrſame erzihung gebeſſert aufkommen mag: Vnd auch das leicht von den vnachtſamen verwarloſet, das ſchwär hingegen durch ernſthaften fleis erlanget wird.

Vnd zwar wie völlig, mächtig, förderlich vnd endrichtig die emſige arbeytſamkeyt ſeie, iſt aus vilen täglichen vorgehenden geſchichten beſcheinlich: Demnach je die waſſertropfen eyn ſteyn aushölen, auch eiſen vnd Stahel durch ſtäte betaſtung vnd behandlung abgenutzet verſchleifet. Desgleichen eyn Karrenrad, ſo eynmal mit groſer mühe darzu gekrümmet vnd erbogen, ſchwerlich, wie man es auch angriffe, könte in ſein erſte gehabte ſchlichtige geradigkeyt gebracht werden: wie dan auch die gebogene Gaucklerſtäb, bei den offentlichen Schaurüſtern oder Spilleuten gepräuchlich, zu ſchlichten vnmöglich. Alſo das ſchließlich dasjenig, ſo durch arbeitſamen gewalt wider die Natur zuweg gericht worden, mehrertheils der natürlichen vermöglichkeyt vorzihet.

Wie aber? mag alleyn durch diſes die krafft des fleiſſes erwiſen werden? Neyn, ſondern durch noch vil anders vnzahliches. Als noch eynes zu gedenken, der Erdgrund für ſich ſelbs mag gut ſein, dannoch friſſet vnd erbſet er ſich, wo man jne baulos hält. Vnd je beſſer er von art iſt, je mehr verdirbt er durch vnbauachtſam ſtillligen. Dargegen iſt eyn anders Erdreich nur zu vil vngeſchlacht vnd rauch, dannoch wo es erbauet wird, pringet es alsbald herrliche ſchöne frucht. Ja welche bäum erkrummen vnd erwilden nicht

aus verwarloſung, vnd werden hinwider fruchtbar vnd ſchön durch ſorgfältige wartung? Oder welcher leib ſtärcke mißrahten, ermatten vnd verlieren ſich nicht durch vnübliche faulkeyt, vnordenlichen vberfluß, wolluſtbarliche zartlichkeyt vnd vngeſunde wartung.

Hinwider, wer iſt je ſo gar vnkräftiger Natur vnd machtloſer geſtalt geweſen, der nicht durch vnvertroſſene übung vnd fräudigen luſt des kämpffens eyne trefliche ſtärcke zuweg zu pringen vermocht hette? Desgleichen, welche Pferd ergeben ſich nicht zaumgehorchſam vnd zum vortheyl jren Reutern, wann ſie von Jungen Füllſaren aufrecht vnter die ſporen genommen vnd abgerichtet werden? Widerumb, welche gerahten nicht zu ſtättigen, hartmäuligen, widerſpännigen vnd vnbändigen ſchelmen, die vnzeitlich angehalten, beritten vnd erdummelt werden?

Vnd was dörfen wir vns vil deſſen vnd anders verwundern, ſo wir doch inn täglicher erfarung ſehen, das auch von den greulichſten vnd wildgenaturteſten Thiren vil durch mühſame arbeyt ſint zam vnd handlich beſänftiget worden. Daher der Theſſalier von eynem gefragt, welche vnder den Theſſaliern (welche ſonſt eyn grob wild volk war) die geheymeſten vnd leutſeligeſten weren, recht geantwortet, diſe, die ſich des krigs haben abgethan, das iſt, die jre vnärtige Natur zu eyner geſchlachten art erzämt vnd beſänftiget haben.

Derhalben, was iſt es von nötten, weitläufiger ſolchs zu erklären? Seiteynmal je eynes jden Menſchen gepräuchliche ſitten inn der angewänung ſtehen, vnd aus langwiriger gewonheyt angenommen werden. Dannenher der, ſo die ſittliche Tugenden angeſittete nennet, nicht faſt jrren würde: Derwegen will ich nur eyn eynig Erklärgleichnus oder Exempel zu diſer ſach

noch anzihen, vnd alsdan davon weiter wort zu treiben nachgeben:

Lycurgus, der Lacedemoniſche Geſatzſtifter, nam auff eyn zeit eyn par Hündlin eyner zucht, zog die mit fleis gar vngleicher weis auf: das eyn lies er zu allem fras, mutwill, zartlichkeyt vnd geylheyt vnartlich erwachſen: Das ander hielt er ſtreng zur Spur, dem jagen vnd Weydwerck an: Darnach auff eyn zeit, als die Lacedemonier ſeine Burger mit zimlicher meng auf dem Rhatplaz ſich zuſammen funden, redet er ſie vngefärlich ſolcher maß an: Sehr vil, ſag ich euch, jr Männer vnd burger von Sparta, fördert vnd dienet zu warer empfängnus vnd gebärung der tugend, die rechte gewänung, auferziehung, lehr vnd lebenszüchtigung. Welches zu bewären, will ich es euch alſo par nun auf der Stätt augenſcheinlich vorbilden vnd erweiſen. Zog darmit gleich die zwen Junge hund herfür: vnd nachdem er eyn Suppenſchüſſel vnd lebendigen Haſen inn die Mitte geſezt, liſe er ſie ledig: Als nun der eyn flugs dem Haſen nach, der ander dem Haſen oder Muskahr zugeeilet hette, vnd gleichwol die Lacedemonier noch nit erſinnen mochten, was er mit dem ſchawſpil diſer hund gemeynete, oder wa hinauß es gelangete, da ſagt er, ſie des zu berichten, mit wenig worten zu jnen: Diſe beide Hund, wie jr ſie geſehen, ſint wol von eynem Mänlein vnd Weiblin geworfen, haben aber vnderſchidene zuchtpfleg vnd wartung bekommen, darumb dan der eyne eyn fraswanſt vnd plattenraumer, der ander eyn weydlicher Jaghund vnd waldſtäuber worden iſt.

Daher noch täglich es geſchicht,
Das man thut, nach dem man eyn ziecht.
Welchen man zu dem Haſen ziecht

Der dencket nach dem Hasen nicht,
Welchen man nach dem Hasen gwänet
Derselb nicht nach dem Hasen rennet.
Welchen auffs Lotterbett man zihet
Derselb darnach die Strey stäts flihet.
Vnd den man gwänet inn das Stro
Derselb darnach das Bett stäts floh:
Welchen man gwänt zum Kleienbrot
Der ißt auch härts, wann es thut not.
Aber der nur gwont ist des weychen,
Wird kranck, wann mans jm nit will weychen.
Welchen man an zur Arbeyt hällt
Demselb Arbeyt für kurzweil gfällt,
Welchen man ziecht zum Müssiggang,
Dem thut ein jedes schweyslin bang:
Darumb zur Arbeyt angezogen,
Vnd erstlich gleich den Hals gebogen,
So gwont man alsdan gleich von Jugend
Des mühsamen rauhen Wegs zur Tugend.

Vnd dis sei hiemit genug von lehrrichtiger gewänung vnd vngleicher Lebenszucht angedeitet.

Nun stehet vns folgends von Ernehrung etwas zu reden: dabei dis mein bedencken ist, das die Müter jre kinder selbs säugen vnd an jren eygenen prüsten däuen lassen sollen. Dann, angesehen, das sie die zu innerst, vnd wie man sprüchwortsweiß pflegt zu sagen, von furschiesenden dünnzärtlichen nägelin auf grundherzlich lieben, jnen nicht wol möglich ist, das sie die nicht auch mit vil gröserer anmutung vnd sorgfeltiger achtsamkeyt wol solten nehren. So hingegen der Säugammen lieb nur eyn entlänete, vndergelegte, dienstbenötigte vnd vnnatürliche freundtlichkeyt ist, als die vmb verdingeten Lons willen sich holdselig ereyget.

Was? vnderweiset nicht die Natur vns selber, das die Muter dasjenig, so sie geboren, auch zu säugen vnd zu nehren schuldig, inndem, das sie darumb ey-

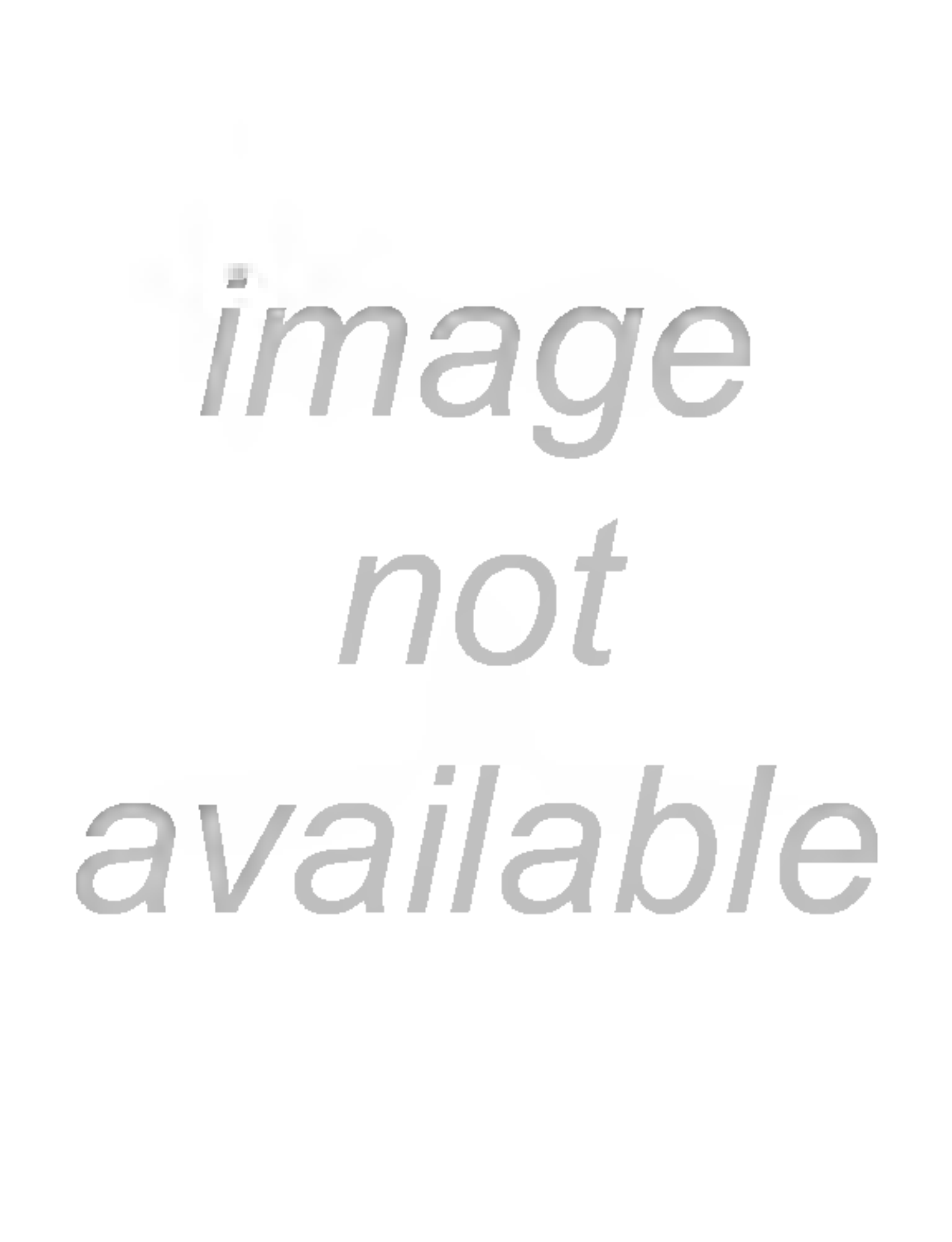


image
not
available

zu verfaren: das man nicht gleich ſorgloslich eyn jede auffſtoſende, ſonder die däuglichſten vnd beſcheydeneſten annemme: Vnd nämlich die fürs erſt ſitten halben Landgeborne oder derſelbigen ſittlichkeyt ſeien.

Dan zu gleicher geſtalt, wie die glider des leibs, alsbald von der geburt auf, den kinderen ſind geſchicklich zu gewänen, zu ſchlichten vnd zu lencken, auf das ſie recht gerad vnd gleychig inn jre gebürliche form erwachſen, vnd keyne krümme noch vngeſtalt gewinnen: Ebner maſen gebürt ſich auch, von anfang gleich der vnmündigen wolärtlichkeyt vnd ſitten füglich zu formiren, zu mäſſigen vnd anzuſchicken: Inn betrachtung, das die Jugend, jrer zärte halben, leichtbigiger vnd lindgeſchlachter, auch derhalben dem weychen gemüt die lehr zuthätlicher, fähiger vnd mit minderer müh eynzutrucken iſt. Da im gegentheyl das erſtarret vnd hart ſchwärlich zu erweychen, oder gar nimmer zurecht zu pringen iſt. Dan gleichwie eyn Zeychen vnd Pitſchier inn weych Wachs mus getruckt, alſo die Zuchtlehr inn eyn Kindlich herz geſtglet werden.

Aus welcher vrſach mich bedunkt, das der Hocherleucht Plato inn dem ſehr weislich die Pflegammen ermant, da er nicht eyn jedes Märlin den kindern zu erzelen will geſtatten, auf das nicht jre vnſchuldige herzen gleich anfangs mit wanſinnigen narrenthädingen vnd ſchädlichen leichtfertigkeyten verderblich eingeweihet vnd verbeyzet werden. So rahtet auch der Poet Phocylides nicht vbel, da er meldet:

Weil noch vnmündig ſind die kind
Doch hörn, was man ſingt vnd verkünd
Das gut ſie gleich zu lehren ſind. Oder
Die Kinder ſollen mit den Jaren
Gleich gutes lehrnen vnd erfaren.

Demnach iſt auch diſes nit vergeſſenlich dahinden zu laſſen, das man inn der beiwonung diſer kinder, welche man etwa zu dienſt der ſäuglingen zugleich mit auferziehen laßt, eyn genaue forſchung vnd wahl fürnemme. Alſo, das dieſelbigen erſtlich gutartiger Sitten, folgends landläufiger ſprachen, auch ſolche deitlich mit wolgelöſeter zungen auszuſprechen färtig ſeien. Damit beſorglich ſie nit, wo ſie mit kindern von fremder vngepolirter ſprachen vnd böſen ſitten gemeynſchafft pflegten, etwas jrer verkerten weis an ſich hengten. Dan diß alte gemeyne ſprüchwort nicht eyn vngefüge meynung einhalt, welches lautet:

Wan ſtäts beim hinckenden pleibſt vnd wonſt,
Allgemach zu knappen auch gewonſt.

Wann ſie aber nun ferner zu ſolchem alter erwachſen, das ſie eynem Zuchtmeyſter ſollen vndergeben werden, allda will zwar, inn beſtellung derſelbigen, die gröſte ſorgfeltigkeyt erzeyget ſein, das wir nicht villeicht aus vnfürſichtigkeyt vnſere kinder eynem vnerkanten, gedingnöttigten Bauchdiener, Sclaven vnd Lonknecht, oder groben vngehöfelten Schellhirn oder leichtfertigen köpfen vertrauen.

Dan was kan doch lächerlicher, als diſe heut bei vilen widerſinnige weis vnd gewonheyt fürfallen, als das die Eltern, ſo jnen etwan fromme knecht gerahten, alsbald wiſſen, etliche zu dem Ackerbau täuglich zu beſtimmen, etliche jren handelſchifen vorzuſetzen, etliche inn jre gewerbewaltungen oder Factoreien zu legen, etliche zu verſehung jrer haußhaltung zu ordnen, etliche zu jrem Wechſel vnd Geltlag zu gebrauchen, vnd dergleichen eynen jeden diener, nachdem ſie jn geſchickt befunden, zu eym beſondern geſchäft zu muſtern vnd auszuſchieſen: Aber wo ſie vnter dem haufen etwan

eyn verſoffenen, ſchlampnaſchigen, verthunigen vnd ganz vnnützen kunden antreffen, ſie jm keyn ander ämptkin, als die pfleg jrer kinder können oder wöllen aufhencken, da doch vilmehr der Zuchtweiſer eyn ausbund der frommen, vnd ſolches verſtands, wie Phönix des Achillis Hofmeyſter ſein ſolte.

Welcher mit ſonderer geſchicklichkeyt
Des Achillis anmutung leyt,
  Vnd jm nicht gleich wehrt vnd erleyd
  Wozu jn trug ſein luſt vnd fräud,
Sonder mant jn, zu halten Mos,
Sagt wie andern Vnmas erſchos,
  Entwänt jn alſo mit der weil
  Von ſeiner vnart, ſo war geyl.
Gab jm bißweilen nach jm gringen
Damit er möcht eyn gros auſpringen.
  Lobt jn auch, wann er lobswerd thät
  Damit er mehr luſt darzu hät,
An andern er die Fäl oft ſchalt
Deren er wußt an jm geſtalt,
  Zu lehrn, das jn nicht ziren kan
  Was anderen ſtehet vbel an.
Er ſtraft auch nicht all laſter gleichlich,
Wie viln Schultölpeln ſolchs iſt präuchlich.

Derwegen mus ich nun zumal die allerwichtigſt vnd hauptſächlicheſt deren ſachen, ſo noch fürgetragen worden, zu handlen antretten: das nämlich zuvorderſt den kindern ſolche Zuchtlehrer ſollen ausgangen werden, die vnſträffliches lebens, vnverleumdeter ſitten vnd hoher erfarung ſeien. Dan die quell vnd wurzel aller Tugentlicher Erbarkeyt iſt, wann man rechte auferzihung vnd geſchickte vnderweiſung bekommet.

Dan gleichwie die verſtändige Gartner den forſchiſenden ſprößling jre beſtandſtecken, ſchlichtruten, grundſtäb, pfäl oder andere vnderſtützung ſuchen vnd bei-

ſtellen: Alſo vnderſteuren die kluge Lehrweiſer die Jugend mit heylſamen vermanungen vnd Zuchtgeſatzen, das jre ſitten inn tugendlicher krafft erſtarcket, recht aufwachſſen mögen. Hierumb wol billich etlich Eltern anzuſpeien vnd ſehr zu ſchelten ſind, die, eher ſie jrer Sönlein zukönfftige lehrmeyſter erkündiget haben, diſelbige etwan vnwiſſend, aus vnſinn, zu zeiten aus vnerfarenheyt, liederlichen vnd der ſachen vnköndigen leuten behändigen.

Wiewol nit ſo faſt lächerlich, das hierinn, inn ſo wichtigem geſchäfft, welches ſie ſelbs berüret, etliche aus vnerfarenheyt gröblich verfälen, als vilmehr aus der weis vngereimet iſt, das noch jren nit wenig, auch nachdem ſie von denjenigen, ſo der ſachen eyn wiſſens tragen, vnd die gelegenheyt viler, ſo ſich für Zuchtweiſer ausgeben, aber dazu ganz vngeſchickt, zudem das ſie boßhaft ſind, erkant haben, gewarnet werden, oder zu zeiten es ſelbs baß, als diſer der ſie manet, der ſachen erfaren: gleichwol deſſen vngeacht, ſolchen vngebachenen fräſling jre leibsfrucht inn befehl ſtellen: villeicht nur mit ſolcher ſchmeycheler glatten worten dazu beredet, oder den anhaltenden freunden zu gefallen: Welchs eben eyn ſach iſt, als wann eyner, der kranck, etwa eynem ſeiner guten freund zu gefallen, den Artzet, ſo jm bewärlich wol aufhelffen könte, veracht, vnd eynen, der jn aus vnerfarung inn die grub hinrichtet, erwehlet. Oder aus fürbit eyns freunds, den wolerkündigten Schifman, deſſen fleiß, treue vnd ſorgfeltigkeyt jm bekant, verlaſſet, vnd eynen nichts nutzen annimmet.

Ach iſt es nicht Gott im Himel zu klagen, das eyner eyn Vater heyſen will, vnd nicht des weniger jm mehr die huld ſeiner freund, als die zucht ſeiner kin-

der laßt angelegen ſein? Solt nicht Crates der Altweißheyterforſcher, auch noch heut genug billiche vrſach haben zu ſagen, das wo möglich were, er auf die höchſte ſpitze der Statt ſteigen, vnd darab vberlaut ausrufen möcht, o jr menſchen, die jr euch der Vernunft anmaſet, wo gedencket jr hin? allen fleis wendet jr an gros gelt vnd gut zu ſammlen, aber der kinder, denen jr es verlaſſen ſollen, achten jr gar wenig oder gar nichts. Zu diſem möcht ich wol diſes beiſetzen: O jr letzſinnige Vätter, jr thut eben wie eyner, der groß ſorg auf den Schuh legt, aber des fuſes kleyn achtet.

Ja etliche Elteren verſteigen ſich inn Geitz, zuſamt dem Kinderhaß, ſo weit, das ſie, vnbehertzigt deren wolfart, damit ſie nur nit etwas gröſern koſten müſen aufwenden, jrn Sönen ganz vngeſcheut nichtswürdige leut zu Zuchtmeyſteren beſtellen: Meynend, der kauff ſei ſehr wol getroffen, wan ſie nur die vngeſchicklichkeyt wolfeyl ankommet.

Derhalben Ariſtippus nicht vnſauberlich, ſondern gar höflich eynen ſolchen, von ſinn vnd Mut erſchöpften Vater, ſchimpflich traf, als er von jm gefragt, was er zu lon für die vnderrichtung ſeines Sons neme, hundert gulden beſcheydet, der Vater drauf ſaget: Wie? hundert gulden? bei dem Hercule, dz iſt doch vberaus vil gehevſchet, dan ich kan vmb die hundert wol eynen von der Galeen oder eynen gefangenen kauffen. Vnd Ariſtippus hiezu antwortet: Es iſt war, darnach haſt du zwen Galeen oder galgenbuben. Nämlich deinen Son, vnd den du erkaufen wirſt. Vnd entlich, wie kan doch das nicht eyn vngereimte ſach heyſen, die Kinder ernſtlich gewänen, das ſie die ſpeis, oder anders, was man jnen reycht, eygentlich in die rechte

hand faſſen, vnd wann ſie die linck nur darnach ſtrecken, gleich darumb ſtraffen: aber keyn fürſehung thun, das ſie rechte vnd ehrenmäſige lehren vnd reden zu handen hetten vnd höreten. Jedoch ſtrafen ſich ſolche Vneltern ſelber: dan was entſtehet diſen wunderſelſamen Vättern hieraus, wann ſie beydes alſo übel jre kinder erſäuget, vnd noch ärger vnderrichtet, oder gar verwarloſet haben? Das wöllen wir kurtz anhören. Wann ſie nun etwas höhers alters halben vnder die zal der Männer, ſo gemeynlich als entwachſen, ſich mehrer freiheyt gebrauchen, gerechnet werden, da bricht die frucht der ſchönen zucht aus, vnd erfärt man, wie ſie das eingezogen, recht, heylſam vnd ordenlich leben beginnen anzufeinden, dagegen ſich inn alle vnordnung vnd leibbeeygnende Schandluſt verſencken vnd ſtürtzen, vnd endlich den Eltern die verſpätigt Nachreue vmb erlaſene zucht, auch vnerydelfliche bekümernus vmb jr tägliche bubenſtuck vnd vnthaten pringen vnd verurſachen.

Dan diſer vngezogenen Kinder etliche fangen an, vnd hencken böſe geſelſchaft an ſich von ſchmeychleren, Frasfreunden vnd ſchmorotzern, eyn ſchandliches, vnredliches vnd verfluchtes geſind, eyn war grundverderben vnd giftſucht des Jungen bluts. Andere beſolden oder vnderhalten inn Winckeln mit groſem vnkoſten prächtige, vnverträgliche vnd aufgeplaſene Zatzenbälg, vnd ſonſt ſchanderbeyzte leichtfärtige Frauen: Etliche verſchwenden vnd jagen jr gut durch die gurgel: Andere werden durch jre eingeſogene vnd angezogene laſter gleichſam als von eyner Mörflute ab richtiger fart inn die grundfelſen vnd klippen der ſpilſucht, pretſpil, Zechen, ſchlafrünck, Nachtdäntz, Mommereyen, vnd

allerley mutwilliges, geyles vnd leichtfärtiges leben verworfen.

Ja es finden ſich, die noch ſchrecklicher laſter zu volpringen ſich nicht ſchämen, brechen die Ehe, werden vor geylheyt vnd prunſt nachtläufig, raſen als inn täglicher Faßnacht, vnd ſcheuen ſich etwa nicht, eyn eyniges hinfälliges verſüſet gelüſtlin, mit Todsgefahr, zuwegen zu pringen. Ja gar das leben geringer, vnd dem Tod leichter, als die meidung eyner kurtzkitzeligen fräud zu ſchätzen. Welche, wo ſie eynmal mit eym Weisheytſinnigen Philoſopho hetten gemeynſchafft pflegen, oder vnderwiſen werden mögen, wer nicht wohl möglich, das ſie ſolcher vndingen ſich vberwünden, ſonder zu dem minſten des Diogenis lehr behalten hetten, welcher wol mit etwas zu fräveligen vnd frechwilligen worten, doch inn der that wahrhaftigen, ermanet, vnd ſpricht: Geh zu zeiten ins Hurenhaus, zu erlehrnen, das Ehrliche ſachen von vnerbaren, auch ergetzung halben keynen vnderſcheyd tragen, vnd das der luſt, welcher theur erkauft, dem ſo vmb eyn geringes zuwegen gepracht wird, nichts vorzihe. Das iſt, auf vnſerer jzund im tolmetſchen gepräuchlicher ſprachart, ſprüchwortsweis zu erklären:

Es komm denſelben, der die Höll
Rechtſchuldig wol verdienen wöll,
Eben ſo ſchwer an inn ſeim werd,
Als den, der den Himel begert.

Derhalben, alles zuſammt beſchlieslich zu begreifen, ſprich ich (vnd man mag es wol billicher für eyn Weis oder Vorſagung, als eyne Vermanung halten) das zu verhütung alles vorgedachten vnraths, der eynig, fürnemmſt, mittelſt vnd endlicheſt hauptzweck alleyn in fleiſiger Aufferziehung vnd Rechtmäſiger vnderwei-

ſung der kinder ſteht: Vnd das ſolche ſtuck die eyn-
zige zuträgliche fördernus vnd dienſtliche behelf, zu der
Thugend vnd warer glückſeligkeyt zu gereichen, ſeien.
Dan alle andere güter, wie ſie Namen haben mögen,
als Adel, Würde, Reichtumb, Geſundheyt, Schöne,
Stärcke, ſind zu vil Irdiſch vnd leiblich, auch gering-
ſchätziger vnd nit ſo gar fleiswürdig: Als die Adelich
wolgeburt, wiewol ſie herrlich vnd ſchön, iſt ſie doch
eyn vorerrungen gut vnſerer Voreltern. Die Reich-
tumb ſind wol köſtlich vnd achtbar, aber des Glücks
eygen: vnd allerley plözlichem Glückfall unterwürflich.
Sintemal der Fall ſie oft den Habenden ab, vnd de-
nen, ſo es nicht verhoften, zuwendet: Auch das gros
gelt vnd gut pflegt eyn zil für die, ſo nach den beu-
telen ſchiſen, nach dem geltſack ſtechen, die täſchen lä-
ren, für die ſeckelabſchneider, die Hausdieb, vngetreue
knecht, fälſcher vnd lugener, heuchler vnd Schmeyche-
ler zu ſein. Ja welchs das gröſt iſt, werden ſie of-
termals den verruchteſten leuten vnd ärgeſten buben
zu theyl.

Dan wer da hat den frevelſten Mut
Der ſammelt on ſcheu das gröſte gut.

Die Herrlichkeyt oder Rhumwürde als anſehnlich,
ſo vngewiß vnd wandelbar iſt ſie. Die Schöne vnd
wolgeſtalt, wer zu wünſchen, wann ſie nicht ſo gar
eyne kleyne zeit daurhaft were. Die geſundheyt iſt
aller Ehren werd, aber leicht veränderlich, vnd verkeh-
ret ſich ſchnell.

Die Stärcke wer zwar zu begeren vnd hochzuhalten,
wo ſie nicht ſo ſchlechtlich durch franckheyt vnd alter
verdürbe. Alſo, das der ſich ſeiner leibsvermögleicheyt
berümet vnd vberhebt, weit des waren Vrtheyls rech-
ter güter verfälet.

Dan was iſt die Menſchliche Stärcke zu rechenen gegen viler Thier, als der Elephanten, Ochſen, Löen vnd anderer leibskräffte gehalten? So hingegen alleyn die lehr vnd geſchicklichkeyt dasjenig iſt, welches inn vns vnſterblich vnd Göttlich verpleibet: Betrachtet, das inn Menſchlicher Natur vnd Anartung zwey fornemeſte ſtuck ſint zu ſpüren, das Gemüt, oder der verſtand, vnd die Erſinnung, oder Geſprächigkeyt. Deren das verſtandreich gemüt vber die erſinnete Sprächlichkeyt herſchet, die Redſprächige Sinn dem vernünftlichen verſtand vnterthänig gehorchſamet. Vnd diſe ſtück ſind dem vnſtäten glück nicht vnderwürflich, pleiben von aller verleumdung vnd nachred vnvernachtheylt, von Kranckheyt vnverdorben, vom alter vnverſehret. Dan alleyn das Gemüt vnd der Verſtand, inn dem ſie eralten, erjungen ſie. Vnd da ſonſt die länge der zeit alles anders ringert, mehret er doch dem Alter durch genaues warnemen vnd erfaren ſein vilerkantnus vnd wiſſenſchaft. Vnd wiewol der Krieg alles, wie eyn angeloffen Bergwaſſer hinreiſſet, verſchwämmet vnd zerflözet: kan er doch nicht die lehr, kunſt vnd geſchicklichkeyt entzucken noch hinnemmen, vnd, wie man im ſprüchwort ſagt, am Spies hinwegtragen.

Derwegen beduncket mich wol gedenckwürdig des Weisheytlehrigen Philoſophi Stilponis von Megara antwort, als jne der König Demetrius nach zerſchleyfung ſeiner Geburtſtatt, vnd leibeygenung aller einwonenden burger, fraget: Ob er auch etwas verloren hette? Nichts aus allem, ſaget: Seiteynmal der Krieg die Thugend nicht beraubet, noch eynige Beut von jr erholet, oder ſie vnder dem geplünderten haufen am ſpies hintraget.

Mit welcher, wie es ſich anſehn laſſet, auch des

Socratis beſcheyd gleichhällig vbereynſtimmet. Dan, als jne, wie ich meyn, Gorgias fraget, was er von der Perſen, oder ſonſt eynem mächtigen König hilte, vnd ob er nicht jne oder eyn andern des gewalts halben glückhafft achtete, antwortet er: Wann er wüßt, wie Thugendbegabt vnd wolerzogen diſer oder eyn anderer König were, vnd ob ſie auch mit lehr vnd weisheyt verwart ſeien. Damit zu verſtehen gebend, das nach dem eyner Tugendhafft, auch Glückhafft zu halten, vnd das die Wolfärtigkeyt nicht inn glückſchwebenden gütern, ſondern inn dem, was von Weißheyt, Thugend vnd geſchicklichkeyt herrüret, beſtande.

Zu gleicher weis aber, wie ich die Elteren ermanen thu, nichts ſo faſt allem acht zu haben vnd inn das Werck zu richten, als Rechtbeſcheydene Kinderzucht: Alſo warne ich ſie widerumb, genaue achtung zu geben, daß dieſelbige vnärgerlich vnd aufrecht zugange, vnd mit vnverfälſcheter vnderweiſung vollrichtet werde: Auch die Sön auff das weiteſt abhalten vor dieſer vnweis, vor den leuten ſich ſcheinlich zu ſtellen, oder jnen zu gefallen ſich leichtfärtig zu erzeygen, vnd rhum des Gemeynen pöfels zu ſuchen.

Dan vilen wolgefallen
Heyßt den Weiſen mißfallen,
Vnd dem Volck beifallen
Heyßt von Weiſen abfallen: Oder
Jedermänniglichen ſein gefällig
Iſt den wenigern, als den Weiſen vngfällig,
Vnd dem Gemeynen Man vil angenem,
Iſt dem kleynen häuflin der klugen vngenem.

Deſſen gibt mir auch zeugnus der berümt Euripides mit dieſen worten:

Schön wort zu treiben vor der Gmeyn
Bin ich zu Vngelehrt,

Aber bei wenigen alleyn,
Vnd meins gleichen geehrt.
Dan die beyn Weisen sind die Glehrtsten
Vnd bei jn angesehen,
Die sind beim Volck die Vngelehrtsten,
Weil sie sein weis verschmehen:
Vnd die bei Klugen gar nichts gelten,
Vmb jr leichtfärtigkeyt,
Die sind beim Volck die Rechte Helden,
Dan sie thun seinen bscheyd.

Sonst, so vil mein Vrtheyl belangt, hab ich je vnd je erfaren, das welche sich nach gemeynem lauf vnd dem pöfel richten, vnd sich alleyn dem zusammengestobenen abgespuleten Volck alles zu augendienst, danck vnd gefallen zu reden, thun vnd zu lasen, bemühen, gemeynlich jr leben in vnmas, lust vnd dollustbarkeyt hinpringen. Vnd warlich nicht vnfüglich. Dan welche dahin gerhaten, daß sie sich andere, fremde, die der Erbarkeyt abgethan, zu erlustigen befleissen, wie vil mehr werden sie vmb geyler ergetzung vnd erquickung jrer selber alle gebührlichkeyt vnd Rechtfüge hindansetzen vnd vberschreiten: vnd also mehr der Süsigkeyt, als der Mäsigkeyt, vnd mehr jren eygenen gelüsten, als zuchtfolgiger Thugendmas nachhangen.

Also vil hievon: zu was anders mehr nuzliches aber wollen wir nun ferner die Jugend vnderweisen? oder zu was gutes sie anhalten vnd jnen einzubilden, anleytung vnd vnderricht geben? Es ist zwar sonst fein, nichts vergebenlich fürnemmen, vil minder leichtfärtig, etwas reden oder handelen. So vermag auch das Sprüchwort: Was schön ist, sei auch schwer.

Was schön ist vnd bewärlich,
Sei auch zu volpringen schwärlich.

Aber innsonderheyt stehet es mit den Reden, welchs

vnbedacht von der hand gleich gehet, sehr gefärlich vnd mißlich: demnach gemeynlich darbei nichts alls sorgloſe leichtſchäfte vnd vnkräfte, die nicht an eynander hanget, iſt zu ſpüren, auch ſolche ſelten eynen ſachgemäſen ein- noch zimmlichen ausgang haben noch gewinnen. Inn anſehung, das die, ſo alſo auf gerhatwol hinein plauderen, gemeynlich ſelbs nicht wiſſen, woran ſie ſind, reden inn den luft, vnd ſchweben, wie man ſagt, zwiſchen Himel vnd Erden. Ja zu diſen vnd anderen meher fälen, die ſolche Windredener, inndem ſie alſo im vorlauf die wort fallen laſen, begehen, kommet auch noch diſer mangel hinzu, das ſie dadurch zu vnnötigem vnd gefährlichem vberfluß der Wörter vnd eitelem geſchwez verleitet vnd getrungen werden. So hingegen der vorbedacht die Red einhaltet vnd nicht auſſerhalb ſeiner mas vnd grenz laſet aus- vnd vmbſchweifen.

Von dem Pericle, dem Klugen vnd fürſichtigen Hörfürer der Athener, iſt vns fürkommen, wie es ſich oft begeben, das er zu mehrmalen vber eyn fürfallend geſchäft, ſein bedenken alsbald auff der ſtätt zu erklären, vom Volk ſei berufet vnd ermanet worden, hab aber nie zu willen werden wollen: zur entſchuldigung fürwenden, wie er für damals vngerüſt vnd der ſachen vnbedacht zugegen ſeie.

Gleicher geſtalt Demoſthenes, welcher diſes Perickis meynung vnd weis inn fürung des Regiments ſehr eiferig nachgeömet, als ſich die Athener bei jm eynes bedenklichen falls halben gutes raths zu erholen begerten, ſchlug er es jnen ab, mit gleichen worten fürgebend, ſich vnbereytet ſein.

Aber dis möcht eyner vileicht, als für die lange weil erdacht, vnd von keynem gewiſſen Herrn, das es

für das ſein ausgibt, oder es zeugnusweis beſtättigt, ſonder von hörenſagen herkommend, vnd derhalben als vnbändig anfechten. Derſelbig ſoll hingegen wiſſen, das on dis nun angezogen, eben gedachte meynung erſtbenanter Demoſthenes genugſam inn der Anklage wider den Midian bewäret, vnd ſehr herrlich den nutz der vorbedächtlichkeyt vnd zuvor wolerſinnten vnd vberſchlagenen Red mit lob erhebet. Sintemal dis ſeine wort ſind: Ich bekenn zwar, ſprechend, jr meine Herren von Athen, das ich on vorbedacht hie nicht erſcheine: Will ich auch nicht inn abred ſein: mich, ſo vil mir thunlich geweſen, diſe jetzige Rede, zuvor mit ſonderem fleis betracht, vnd mit mühlichem nachdencken verfaßt haben. Ich müßte auch gar heyllos ſein, wann ich nicht thete, vnd da mir nun zumal ſo vil beſchwärliches aufgelegen vnd noch beſorglich aufligt, das ich aus liederlichkeyt dasjenige, ſo mir zu meiner ſachen anzupringen förderlich vnd dienſtlich, verwarloßlich wolt verſaumen ꝛc.

Gleichwol zihe ich diſes nicht an, damit entweder ganz vnd gar alle Redfärtigkeit, vnd die Gab gleich auff den fall, on vorſehen etwas zum Handel nuzliches vorzutragen, jrer wolachtung zu entſetzen: Oder den geprauch, das man ſolche artlichkeyt geſchwinder Red vnd antwort auf vnachtbare vnd der müh kaum würdige händel ziehet, zu billichen. Sonder anzudeiten, ſie als eyn Arzenei ſparſam vnd notwendig, vnd nicht für eyn tägliche ſättigungsſpeis zu vnzeiten zu geprauchen.

Aber dis wolt ich darbei erinneren, das ich den Kinderen, zuvor, eher ſie zu Manlichem verſtand gelangen, nicht wol geſtatten kan, ſich zu gewönen auf jedes fürfallendes redfertigen beſcheyd zu geben. Son-

dern erſt, wann die Redkünſtlichkeyt oder artlichkeyt zu reden, ſammt jrer erkantnus vnd kräften gnugſam bei jnen eingewurzelt, alsdan zur gelegenheyt, ſo es die zeit erfordert, etwas freier vnd ausgelaſener von den ſachen zu ſprechen.

Dan zu gleicher weis, wie die, ſo lang inn feſſeln vnd eiſen verſtrickt gelegen vnd nachgehends ledig worden, von wegen langwiriges geprauches der eiſenband, nicht wol gahn können, ſonder ſchier zu jedem tritt ſchlupfen, ſinken vnd hinken. Alſo auch diejenige, welche jre zung lang eingezämet vnd verwaret gehalten, wann ſie ſchon etwan zu zeiten geſchwind zur ſach rhaten vnd reden ſollen, können ſie doch jre lang gepflegte art der Redſparſamkeyt nicht ſo gar vergeſſen, das ſie nicht allzeit noch eyn angehencktes gemerck von voriger eingezogener vnd bedachtſamer weis zu reden behielten.

Das man aber den Vnmannbaren, von allem gleich auf der ſtätt ſprach zu halten, vngern geſtattet, hat neben anderem auch diſes wolbedencken, das es nämlich zu äuſſerſter eitelthäding, lumpengeſchwez vnd leichtfärtigen vnnützen reden pflegt anlas vnd vrſach zu geben.

Man ſaget von eynem nicht faſt Kunſtreichen Maler, der auff eyn zeit dem Berümten Apelli eyn bild gewiſen, vnd dabei zu verſtehen gegeben, wie er ſolches erſt jezund von der hand inn eil gefärtiget habe. Dazu im Apelles geantwortet: Wann du mir es ſchon nicht geſagt hetteſt, könte ich es doch an der arbeyt erkennen, das es nur zu vil geſchwind gemahlet, vnd rechtes eil- vnd ſtrudelwerck were. Aber deſſen verwunder ich mich, das du nicht meher desgleichen gemähles inn ſolcher zeit ausgemacht habeſt.

Derwegen, auf das wir widerumb zu vnserem angefangenen vorhaben kehren, gleichwie wir die Schauspielprächtig, vbertragicisch vnd hochtrabend angenommene weis zu reden verwerffen: Also rhaten wir im gegentheyl, die gar zu gering vnd niderträchtig weis auch zu meiden. Dan wie eyn zu vil aufgeplasene hochtragende Red vnburgerlich, vnleutselig, vnanmütig, frembd vnd vnangenem: also ist eyn zu vil erseygerte, ausgedörrete vnd schlechtfüge Red verächtlich, machtlos vnd vnwircklich.

Vnd wie der Leib nicht alleyn gesund, sondern auch wol vermöglich: Also soll eyn Zung vnd Red nicht alleyn nicht schwach, matt vnd vnartig, sondern auch mächtig, kräftig vnd geschäftig sein. Dan was sicherlich zugehet, das wird alleyn gelobet, was aber gefährlich, wird auch eyn verwunderung.

Dan was zugehet mit sicherheyt
Das lobt man nur besunder:
Was aber mit gefärlichkeyt,
Das wird zu eynem wunder.

Desgleichen Vrtheyl fäll ich auch von Artung des Gemüts vnd Herzens, welches sich weder zu frech, noch zu erschlagen vnd erschrocken soll erweisen. Dan jenes, das erst, zu eyner vnverschame, das ander zur schmählichen dienstbarkeyt gereychet. Aber das allerkönstlicheste vnd mühelicheste ist, Mas vnd Mittel inn allem zu treffen vnd halten.

Vnd dieweil wir eben noch inn disem Vornemmen von Vnderweisung der Kindern schweben, will ich gleich jetzumal darvon, vnd auch der Gesprächlichkeyt vberal meine meynung entdecken. Nämlich das wir die, auf eyn sach verpflichte vnd verfangene Red, oder die Kleynerfarenheyt von eynigem Handel alleyn Red zu trei-

ben, erſtlich für eyn merckliches Warzeychen des Vnverſtands vnd guter Künſt Vnwiſſenheyt halten: Demnach auch ſolches nicht für lang beſtändig erkennen, dieweil in ſtäter vbung deſſelbigen eynigen ſtucks, bald groſer Verdruß mus entſtehen vnd mit vnderlauffen: nicht anders, als wann man allezeit eynes Gethöns Lied höret vnd treibe, da wird man deſſen gewiß bald eyn beſchwärd vnd genügen tragen: So im gegentheyl die mancherley Abwechſſelung inn diſem vnd anderem, beydes das Gehör vnd Geſicht vil mag erquicken.

Soll deshalben eyn Jüngling von Ehrlichen Eltren erboren, ſonderlich die ehrliche, gute, freie Künſt, die das gemüt zu allem geſchäfft vnterweiſen vnd vorbereyten, vnd deshalben Encyclia heyſen, dieweil ſie zu allem fürnemmen behülflich, vnd wie inn eynem ring aneynander hangen, nicht vnerlehrnet noch vnerkündiget vbergehen, ſondern zu dem minſten, ſie, als im durchgang vnd vorlauf verſuchen vnd etwas geſchmacks davon ſchöpffen vnd holen. Sintemal inn allem zu der vollkommenheyt zu gelangen, vnmöglich iſt.

Fürnämlich aber ſoll ſein fürnemeſter fleis auf die Philoſophei oder Natürliche Weisheytlehr, ſich ſelbs daraus zu erkennen, ergeben ſein. Dan (auf das ich diſe meine meynung durch eyn zumäſige gleichnus erkläre) es ſtehet wol rhumlich, vil ſtätt beſichtigen vnd erkündigen, aber am nutzlichſten iſt es, ſich inn der fürtreflichſten vnd bekömlichſten wonhaft niderlaſen.

Mit welchem auch ſehr luſtig des Philoſophi Bionis kurzweiliger ſpruch zuſtimmet da er ſaget: Gleichwie die Bulwerber der Penelope, des ausweſenden Vliſſis gemahl, da jnen der frauen lieb nicht mocht

gedeien, ſich mit jren Mägden beholffen: Alſo welche die Philoſophiſche Weisheyt nit mögen erlangen, verſchliſen gemeynlich folgends jre zeit inn anderen vnachtſamen vnd vil geringfügeren künſten.

Derwegen man billich die Philoſophie oder Weisheyterkantnus, als für das haupt aller anderen wiſſenſchafft vnd lehr, aufwirfet vnd ſetzet.

Dan zu vnderhaltung des leibs wolfart haben die Menſchen zwo kunſt erfunden, die Arzenei vnd leibsvbung, welche letzte man Gymnaſticen, das iſt, Kampfkunſt nennet, vnd dienet zu ſtärckung vnd Ringfärtigung eynes geſunden Leibes: Die erſte zur pfleg vnd widerpringung der geſundheyt. Aber für anfechtung, bekömmernus vnd vervnruhigung des gemüts iſt alleyn die eynige Philoſophie für eyn Arzenei dienſtlich aufkommen. Angeſehen, das durch anleytung vnd zugeſellung diſer zu erkennen gegeben wird, was ehrlich oder vnehrlich, billich oder vnbillich, vnd es ſummariſch zu begreiffen, was anzunemmen oder zu flihen: wie gegen den Göttern, gegen den Eltern, den betagten, den jungen, den geſatzen, den freunden, der Oberkeyt, den fremden, den kindern, den Weibern, den Knechten gebürlich zu verfaren vnd zu geleben. Nämlich das man die Götter heylig würdigen: die Eltern ehren: Alte leut vor augen haben: den geſatzen gehorchen, die freund lieben: den Frauen ehrenmäſſig hulden: die kinderzucht werd halten: die knecht nicht hochmütigen: vnd welchs das höchſt, weder inn glückfärtigkeyt zu frechfräudig, noch inn vnfall zu kleynmütig vnd leydig: Weder inn wolluſt zart vnd weych, Vihiſch vnd ausgelaſen, noch inn zorn vnleidlich, thierwild vnd vnſinnig ſein ſoll. Welche ſtuck ich für die

herrlichſte güter vnd frücht, aus der Philoſophie entſpringend, ſchätze.

Inn betrachtung, das grosmütiglich vnd auffrecht ſich des wolfärigen glücks wiſſen zu geprauchen, recht Männiſch vnd eynes Mans gebür iſt: Sich auſſerhalb alles mißgönſtes vnd Neides zu behelffen, eynes ſittigen vnd mäſigen Menſchens: Die Wolluſtbarkeyt mit vernunft zu vberwinden, eines Weiſen: Dem Zorn aber anzuſigen kaum eynes jeden werck.

Diſe aber acht ich für volkommen, welche das burgerlich leben vnd die verwaltung des Gemeynen Nutzes können mit der Philoſophiſchen Weisheytlehr vermengen, eynigen vnd mäſigen. Vnd ſolche werden, meines bedunkens zweyer der höchſten güter theylhafftig: beyde des heyls des Gemeynnuzlichen lebens vnd ſtands, inndem ſie ſich inn Statt- vnd Landregimentliche Geſchäfft ſchicken vnd geprauchen laſen: vnd auch jrer eygenen Wolfart, inndem ſie durch ſtäte Erlehrnus vnd vnvertroſſenem obligen der Weisheyternſtlichen Philoſophie jnen ſelbs eyn rhuig vnd ſicher leben ſchaffen. Angeſehen, das dreierley leben vnder den Menſchen ſind, eynes ſo inn handelung vnd vbung, das ander ſo inn nachſinnung vnd betrachtung, das dritt inn Wolluſtbarer genieſung ſtehet. Vnder welchen, wer dis letzſte erwehlet, vnd ergibt ſich dadurch der Wolluſt inn ſchmähliche knechtſchafft ganz leibeygen, vnd wird von ſinnen vnd kräften ganz erſchlagen vnd Welck, ja ganz Vihiſch, wüſt, hinläſig vnd kleymütig. Wer aber in bloſer Schaubildung, nachgründung vnd des Gemüts andacht alleyn ſchwebet, vnd dabei der Wirklichen vbung mangelet, wird nieman behilflich noch nutz. Gleichwie hinwider, wer dasjenig, ſo er begriffen, erkant vnd ergründet, inn den

handel vnd inns werck zu richten wolgeneygt vnd gefliſſen iſt, daneben doch der vorbetrachtung, grundſinnung, oder der Philoſophie vnbericht, gar vngeſchickt, grob vnd jrrig werden mus.

Hierumb ſoll man, ſo vil es erſchöpflich, ſich vnderwinden, beyde die Gemeynnuzliche händel vorzuhaben, vnd auch, als vil es der zeit leidlich, die Philoſophie fleiſſig zu ergründen. Mit ſolcher mas ſtunden etwan den Gemeynden vor die Herrliche Männer Perieles, Archytas von Tarent, Dion der Syracuſaner, vnd Epaminondas der Thebaner: vnter welchen die beyde Letzternante Fürſtehende Oberkeytsperſonen des Platonis ganz geheyme freund vnd zugethane ſchuler ſint geweſen.

Vermeyn alſo hiemit genug von vnderricht der Kinder inn guten Künſten anweiſung beſchehen, vnd nicht ferner die zeit damit zuzupringen ſein. Wa ich alleyn noch dis eynig hinzu ſetze, das es auch ſehr nutzlich, oder vilmeher nötig ſeie, der Alten herrliche ſchrifften, oder Weiſer leut bücher vnd werck emſiglich zu ſammelen. Angeſehen, das es darmit, wie mit den Ackerleuten geſchaffen. Dan zu gleicher geſtalt, wie dieſelbige ſich mit rüſtung vnd werckzeug zu jrem Feldbau dienſtlich vorſehen, nicht alleyn darumb, das ſie es alleyn beſitzen vnd haben, ſondern auch das ſie es geprauchen vnd jnen nutz machen. Ebener maſen iſt auch der geprauch der Bücheren eyn warer Zeug vnd Vorrhat aller Lehr, Künſt vnd Kluggeſchicklichkeyt, dardurch ſie, als aus eyner Lebendigen quelle, allzeit jre Vnderhalt findet vnd erſchöpffet.

So iſt diſem nach auch die Leibliche Vbung nicht dahinden zu laſen, ſondern man ſoll die Knaben zu den Ringmeyſteren, oder ſonſt ſolcher leibfärtigung vnd

Hurtigkeyt erfarenen, die ſie ordenlich mit Mas ergengen, außboſſelen, abrichten vnd deponieren mögen, ſchicken: beydes von wegen rechtfüger geſtaltung vnd artlicher wolſchickung, vnd auch kräftiger erſtärckung der Glidern, ſampt geſunder Wolſetzung des Leibs.

Dan der Jugend friſche leibsvermöglichkeyt iſt der grund eynes guten alters: Ja inn Jungen tagen wird durch erhaltung geſunder complexion vnd kräftigung des leibs das rechte fundament zu eynem geruhigen alter gelegt. Vnd wie man zu Mör, wann es ſchön ſtill wetter iſt, dasjenig alles, ſo wider das vngewitter mag dienen vnd aufhalten, ſoll vorbereyten vnd zurüſten: Alſo ſoll man auch inn der Jugend mit mäſigung, ſittſamkeyt vnd nüchterkeyt bei zeiten eyn behelff vnd rucken wider des Alters beſchwärlichkeyt ſuchen vnd verſchaffen: vnd bei blühenden Jaren durch eingezogen leben gleichſam eyn zerpfennig oder Fartgelt dem Alter ſparen.

Gleichwol ſoll man darbei alſo des leibs mühung vnd arbeyt zu mäſigen vnd einzuzihen wiſſen, das nicht die Jugend davon erſchöpffet vnd gantz ausgetrocknet, zu ſtudirung nötiger ſtuck vnluſtig, verdroſſen vnd nachläſig werde. Inn betrachtung das, wie Plato ſpricht, der ſchlaf vnd die laßmüde ware feind der lehr vnd guter künſt erlehrnus ſind.

Aber was verzihe ich lang, hievon ſprach zu halten, laſet vns ebenſo mär vorgehabte ſach mit erzelung der fürnemeſten ſtuck kurz abhandelen. Will deshalben noch diß hiemit erinnert haben, das die Jüngling nicht zu vnmänniſchen vnd leichtfügen, ſondern ſo ſie je eyne leibsweferung vorhaben, zu Kriegiſchen vbungen werden angelaſen: als den ſpies zu ſchwingen, das ſchäftlin zu ſchieſen, den bogen zu ſpannen,

die pfeil vnd flitschen auf vnd an zu legen, zu jagen, vnd dergleichen Ritterspil zu treiben.

Dieweil neben anderem Rhum vnd Nutz, der aus solcher ernstlicher Ringfärtigung entstehet, auch im Krieg der Vberwundenen hab vnd güter, den Sigengenden pflegen für Rittergaben, verehrungen vnd ausbeut vorgesetzet vnd zugetheylet werden. Auch nimmermehr diser leib, so hinder dem Ofen vnd im schatten stätes zartlich auferzogen, zu kriegen vnd Wafenfürung kan eyne artlichkeyt oder geschicklichkeyt gewinnen.

Aber eyn Kriegsman dörr vnd gesund,
Gerad von leib, behend vnd rund.
Inn kriegsstucken erübt bestandlich,
Vnd seine wehr zu füren handlich,
Der schlägt all kämpffer auff eyn seit,
Was gegen im sich laßt inn streit,
Vnd kan der feind schlachtordnung trennen,
Ir spiz durchbrechen vnd durchrennen.

Hie möcht gleichwol eyner sagen, was dis für eyn sach seie, das da ich von rechtmäsiger Auferziehung ehrlicher vnd freigeborener kinder zu handelen versprochen, gleichwol für die geringfüge vnd Armen vnderweisung zu geben noch zur zeit vnderlasen, vnd alleyn den Edelen vnd Reichen bericht vorgeschriben hab. Dem ist die antwort bereyt: das mir nichts so erwünschlich, als das meine lehren jedermänniglichen, wes stands der ist, nutz sein möchten. So aber vileicht etliche aus eygener vnvermöglichkeyt vnd mangel jnen dise meine vnderrichtungen nit nutz machen können, die mögen das glück vnd nit mich, der jederman wol zu rhaten gesinnet, anklagen.

Jedoch sollen auch die Armen, so vil jnen immer möglich, sich bemühen, jre kinder zu dem besten vnd frömmlichsten aufzuziehen. Wa sie es aber zu dem

höchſten vnd vollkommeneſten zu pringen nicht vermöchten, zu dem mindeſten doch auf die beſte weiß, ſo jnen zuſtändig.

Vnd dis hab ich alſo damit wollen vnderlaufen laſen, auf das ich des füglicher dasjenig, ſo noch zu guter anweiſung Junger leut vberig, anhänge.

Sag demnach alſo, das die kinder zu geſchickter lehr mit worten vnd ermanungen anzufüren, vnd bei leib nit mit ſtreichen oder ſonſt ſchmählichen händelen, pochen vnd polteren anzutreiben ſeien. Dan ſolche weis will ſich vilmehr mit leibeygenen knechten, als freigemäſen perſonen fürzunemmen ſchicken. Zudem, das die ſolcher geſtalt gehandelt, vom ſchlagen nur vnempfindlicher zu erhärten vnd vnrichtiger zu erdauben pflegen: Alſo das ſie nachgehends zum theyl aus ſchmirzung der ſtreych, zum theyl aus ſchmach, ab der arbeyt, ſo auf das ſtudieren zu wenden, eyn ſcheuen gewinnen. Da hingegen loben vnd ſchelten, bei freies ſtands Kindern vilmehr, als alles raſen, tretten, geyſelen, ſtoſſen vnd ſtürmen mag verfahen. Jenes, das lob zu gutem ſie anzureyzen vnd zu locken, diſes, die ſcheltwort vom ſchandlichem abzuſteyben vnd zu ſchrecken.

Doch iſt allezeit dis ſtrafen vnd lobmanen, beſcheydenlich nach gelegenheyt, eynes vmb das ander abzuwechſſelen vnd zu gepraucben: damit ſo die Rumſtolze gemüter ſich wolten zu mutig erheben, jnen mit züchtigung eyn ſcham eingejaget, vnd ſo ſie verſchmählich zu kleynmütig erſchlagen, widerumb durch lob auffermuntert würden. Iſt alſo hierinn den Säugammen nachzufolgen: welche, wann ſie die Kinder eyn weil haben weynen gemacht vnd ſchreien laſen, bald widerumb mit den dütten ſtillen.

Gleichwol mus man ſie nicht zu vnmäſig loben,

damit sie desselbigen sich nicht vberheben vnd erhoch-mütigen. Sintemal dessen vnzeitiger geprauch eynen kalten ernst, sorgloſe hinlas vnd eygensinnig mutwill pflegt anzurichten. Auch ich wol Elteren erfaren, denen jr zu vil groſe lieb zu minder warhafter lieb hat gedient.

Vnd auff das man meine meynung hierinn erfolge, will ich es durch eyn Exempel klärlicher zu verstehen geben. Sag demnach alſo: es befind sich, das, inndem die Elteren manchmal nur dahin sehen, wie ſie jre Sön inn allen sachen zu dem höchsten vnd ersten vorzug mögen anpringen, dadurch gemeynlich jre Sön mit alſo vnträglicher arbeyt beschwären, das die gemüter dadurch verwelcket hinfallen, der ernst erliget, vnd demnach ſie sonst mit mühlicher bekömmernus beladen, oder durch vnvermögliche schwacheyt gehindert oder sonst verdrüſſig werden, entlich ganz vnd gar keyn lehr mit ruhigem herzen einlaſen, noch fassen.

Dan gleichermasen, wie die Kräuter vnd pflanzen mit zimmlichem wasser ernehret, mit vberflüſſigem aber erstöcket werden: Ebener gestalt wird das gemüt mit mäſiger arbeyt gemehret, mit vberbürdlicher ersäufet. Iſt derwegen gänzlich den jungen von den stät obligenden arbeyten eyne fristung, vnd alſo erlaubterweis zu reden, eyne luftschöpfung zu gonnen: Inn bedenkung, das vnser gantzes leben inn Arbeyt vnd rhu getheylet stehet. Darumb dan auch nicht alleyn das Wachen, sonder auch der schlaf, nicht nur der krieg, sonder auch der frid, das vngewitter gleich sowol als das schön wetter, vnd neben den Werck- auch die feirtag sind geschaffen vnd erfunden.

Ja das wir es inn eyner summ begreiffen, die Rhu iſt das gewürz der Arbeyt vnd eyne versüſung, die ſie

ſchmackhaft vnd angenem machet. Wie ſolches nicht alleyn an den lebhaften Thieren, ſondern auch den vnſeelhafften vnd vnempfindlichen dingen beſcheinlich. Seiteynmal wir je die Corden vnd ſeyten an den Bogen, oder an Lauten vnd Geigen ablaſſen, ſie darnach des füglicher widerumb zu ſpannen, zu richten vnd auffzuziehen, vnd inngemeyn zu ſchlieſen, ſetz ich für gewiß, der Leib werd durch erfüllung vnd entläerung, das Gemüt aber durch arbeyt vnd rhu erhalten.

Noch hat es andere Eltern, die auch nicht vil lobens werd ſeind, als diſe, welche nicht eynmal, nachdem ſie jre Sön den Zucht- vnd Lehrweiſeren zur hand gegeben, was ſie lehrneten, ſelbs nachfrag vnd Verhör pflegten. Welches warlich eyn groſer fäl vnd vbelſtand iſt: Betracht, das Vätterlicher ſorgfältigkeyt zuſtünde, alle zeit vber etliche wenige tag, was die Kinder an lehr vnd geſchicklichkeyt zunemmen, zu erkündigen, vnd nicht alles dem gefallen des gelidloneten Meyſters zu vertrauen. Angeſehen, das derſelbige gedingte, dadurch wa er merckete, das er ſeines angenommenen ampts halben oft zur rechenſchafft ſtehen müßte, vil genaueren fleis inn züchtigung der Schuljünger würde anwenden. Vnd hieher dienet bekräftigung halben jenes Stallmeyſters Sprüchwort ſehr fein, welcher ſaget:

Nichts mäſt das Pferd mehr vnd machts daugen
Als ſeines Herrn ſorgachtſam augen.

Innſonderheyt aber iſt der Jugend gedächtnus zu erüben vnd durch angewönung zu ſtandhaftigen. Dan dieſelbe iſt gleichſam eyn Gehalter vnd vorrhats-Känſterlin alles lehrenes vnd wiſſens. Derhalben haben die Vralte Poeten ſehr künſtlich gedicht, die Gedächtnus oder Memori eyn Muter der Muſen oder Kunſt-

göttin ſein: anzuzeygen, das nichts allerley kunſtgeſchicklichkeyt ſolcher maſen gebäre, aufpringe vnd vermehre, als die Gedächtnus.

Von deßwegen ſie dan auff beyderley weg, die knaben ſeien wie ſie wollen, entweder von Natürlicher mildgüte mit guter gedächtnus begabet, oder im gegentheyl zu vil vergeſſen, wol fleiſſiger wartung vnd vbung von nöten hat. Dan diſergeſtalt wird man entweder eynes theyls angeartete volkommenheyt meher bekräfftigen, oder des anderen mangel mit fleis erſtatten vnd verbeſſeren mögen. Vnd wie die erſten alle andere, alſo werden diſe letzte ſich ſelbs vbertreffen. Sinteinmal ſehr wol von dem Poeten Heſiodo geſagt wird:

Das ſo man allzeit wenig trägt
Zu wenig, vnd ſolchs oftmals pflegt,
Wird auch eyn groſer hauf gelegt.

So ſollen die Elteren auch dis wiſſen, das die krafft der Gedächtnus im lehrnen erübt, nit alleyn zur lehr geſchicklichkeyt vnd kunſtlehrnus vorſtändig, ſondern auch zu allen anderen Menſchlichen händelen vnd burgerlichen geſchäfften ſehr behilflich vnd förderlich ſeie: Bedacht, das die erinnerung vorgangener geſchichten eyne vorbildliche anlas geben, inn zukönfftigen ſachen wol zu rhaten.

Vberdis ſeind auch die kinder von ſchandbaren vnerbaren worten zu enthalten: Seiteinmal die Reden, wie Democritus gedenckt, eyn ſchatten vnd widerſchein der werck vnd thaten ſeind.

Sodan ſoll man ſie grusbar, redgeb vnd ſprachſanft gegen männiglich zu ſein, anweiſen. Dan nichts alſo haßwürdig, als deren vnholdſelige geberden, die ſich ſo hoch vnd werd, vnd andere ſchmäh halten, das ſie den leuten kaum den Mund gonnen, vnd groſe

beſchwärlichkeyt ſich zu beſprechen, oder auch andere anzureden machen.

Desgleichen werden ſie auch viles vngonſtes vberhaben ſein, wann ſie ſich nicht zu ſtreitig vnd eygenſinnig inn allen zweifeligen ſachen vnd fragen, die zu erörtern fürfallen, erzeygen, ſonder ſich nach gelegenheyt jres Vortheyls vnd ſiges wiſſen zu begeben. Inn anſehen, das es nicht alleyn ſein, etwas behaupten vnd erhalten können, ſondern auch, wa der Sig ſchädlich, ſich wiſſen vberwinden zu laſen. Demnach inn der warheyt auch eyn Cadmiſche Victori, als die, ſo zu Verluſt des ſigenden gelanget, für eynen ſig verrümet iſt. Dazu ich dan den Weiſen Euripidem für eynen genugſamen zeugen kan anziehen, da er ſpricht:

Wann mit eynander jren zwen
Zu red eyner ſach halben ſtehn,
Vnd der eyn zörnt, ſo halt ich den
Der nachgibt on lang widerſtehn
Für kluger, vnd den andern hön.

Was wir folgends noch ferner zu vnderricht der Jugend dienſtlich, vnd nicht mit minderm als gedacht, ſondern noch wol gröſerem fleis zu vollziehen achten, wollen wir auch nun vneingemengt hie nicht laſen. Vnd iſt es nämlich diſes: Das ſie jr leben nicht inn vberfluß vnd zartlichkeyt hinpringen, desgleichen, das ſie jre zung zämen, den zorn meyſteren vnd jrer händ mächtig ſeien. Welches ſamptlich wie hochachtſam es zu halten, ſoll aus eynes jeden ſtuck hie eingeprachten exempeln ſcheinbarer erfolgen. Vnd das wir von dem lezten anfangen, iſt zu wiſſen, wie je vnd je anſehliche perſonen geweſen, welche, inndem ſie an vnrechtfärtigen gewinn hand anzuwerfen nicht geſcheuet, dadurch alle Ehr vnd Rhum jres vor lang wol zuge-

prachten lebens haben verſchertzet: Als nämlich Gylippus von Sparta, welcher, dieweil er aus vngewaltſame ſeiner fäuſt, die geltſäck, ſo im vertrauet, eröffnet hat, deshalben aus dem Land inn das Ellend iſt verbannet worden.

So vil dan folgends den Zorn betrifft, iſt es wol eyne beſondere fürtreffliche thugend, von demſelbigen gantz vnd gar vnangefochten ſein: Ereyget ſich aber alleyn inn den Recht volkommen Weiſen, gleichwie Socrates geweſen. Welcher, als jne eyn frecher vnd liederlicher Junger kund mit füſen trate, vnd ſolches ſeine vmbſtehende alſo heftig verdrüſen ſahe, das ſie auff jne verbittert, jm nacheilten, des ſinns jne für die Oberkeyt hinzuſchleyfen, manet er ſie ab, ſprechend: Was? ſo mich eyn Eſel geſchlagen oder getretten hette, meynten jr auch, das ich jne wider mit füſen ſtoſen ſolte?

Gleichwol iſt es diſem Freveler nicht alſo vergebens hingangen, ſondern als jme jedermänniglich ſolche vnthat verwiſe, vnd täglich hören mußte, das ſie jne eynen beſchlagenen Eſel oder Fustretter ſchalten, hat er aus Vnmut jme ſelber das leben mit dem ſtrang genommen.

Desgleichen als Ariſtophanes inn eyner Comödi, die er die Wolkenbeſchauung nennet, bei offentlichem Schauſpil allerley ſchmach wider den Socratem ausgoſſe, vnd jne, den Socratem, derhalben vnderdes, als man jne nach aller vngeſtalt alſo ſchumpfieret, eyner fraget: Verdrüſet dich dis nicht Socrates, das du dich alſo ausrichten höreſt? Gar nichts, antwortet er, dan es mich auf diſem ſchauplatz nicht anders beduncket, als wann ich in eynem freien Gaſtmal für kurzweiligen luſt gevexieret wirde.

Gleiches hat ſich auch mit dem Archyta von Tarent vnd Platone zugetragen. Dan als der eyne aus dem krieg, darinn er eyn Oberſter geweſen, wider zu haus gekehret, vnd ſeine äcker vnachtſamkeyt halben inn vnbau kommen ſein vermercket, hat er ſeinen Gültbauren, oder, wie etliche auslegen, ſeinen Einnemmer oder Schaffner herbei gefordert vnd jm geſaget: Wa ich nicht jetzumal zu zornhitzig were, ſolt vbel mit dir gefaren werden.

Vnd Plato, als er auff eyn zeit wider eynen ſeiner knecht, der gantz ſorglos vnd leckerhafft, entrüſt ware, ruft er ſeiner Schweſter ſon, dem Speuſippo, vnd ſaget zu jm: Nemm du diſen buben hin vnd geyſel mir jn: dan ich bin gar zu zornig dazu.

Aber hie möcht mir eyner einwenden, das diſes ſchwere vnerfolgige ſachen ſeien. Das laß ich zwar zu: Nicht des weniger iſt nach ſolcher hocherleuchten Männer vorbild inn alle weg möglichſter kräfften zu vnderſtehen, dem vberſchuß des vnleidlichen, wütenden vnd vnſinnigen zorns abzuprechen. Dan wir auch wol inn anderen ſachen jre trefliche erfarnus vnd thugend weit nicht erreychen: Jedoch können wir, als Weisheytgeweihete Prieſter, Heyligthumbweiſer vnd Kerzentrager, ſolcher gleichſam Götterperſonen, ſo jrer klugheyt heylige verplibenſchafften fürzutragen ſchuldig, nicht vnderlaſen, jrer lehren vnd thaten nicht alleyn zu gedencken, ſondern wa wir jmmer mögen, nachzuſetzen.

Die Zämung der Zungen betreffend (dan diſes alleyn ſtehet noch aus vorgeſezten ſtucken auszuführen) ſo eyner vileicht dieſelbige für geringſchätzig vnd vnnötig hilte, der geht inn erkantnus zimlicher gebür weit jrr. Demnach gewiß, das eyn wol zeitig vnd gelegenheytmäſig ſchweigen eyne groſe Weisheyt vnd ge-

ſcheidigkeyt iſt, die auch etwan höher als eyn Red zu halten. Vnd deshalben, acht ich, die Voralten die heylige Gottsdienſtliche geheymnuspräuch oder Gottgeheyme Weihceremonien eingeſazt haben: auf das, ſo man inn denſelbigen des ſtillſchweigens gewont, auch folgends ſolche Gottverehrliche forcht auff Menſchlicher heymlichkeyt getreue verſchweigung verwende. Dan ſchweigen hat nie keynen, aber Reden vberaus vil gerauen: vnd das verſchweigen laſet ſich allzeit mit der weil leichtlich ausſprechen, aber was eynmal geredet, nimmermehr hinderſich ziehen.

Vnzahliche Exempel deren, die aus vngezäme der Zungen, inn jämmerlichen vnfall verſtürzet worden, kan ich mich gehört haben, erinnern. Aus welchen ich gleichwol alleyn eyns oder das ander, vorbildung vnd erklärung halben, hie will gedencken.

Als Ptolemeus, zugenant Philadelph, oder Geſchwiſterlieb, eyn König inn Egypten, ſeine ſchweſter Arſinoe jm vermälet, vnd hierumb Sotades zu jm geſagt hette, wie er den ſtachel inn eyn vnzimliches loch ſtieſe: hat er von ſolcher wort wegen durch langwirige gefängnus im kärcker verfaulen müſen, vnd alſo vmb ſein vnzeitiges geſchwez würdige ſtraf empfangen: Solchermaſen, das der, ſo andere zum gelächter vnderſtund zu bewegen, ſelbs eyne lange zeit hat müſen weynen.

Gleich- vnd ebenmäſſiges hat auch ſchier Theocritus, der Sophiſt oder Weisheytrümling, geredt vnd gelitten, on das es jm etwas herber vnd ſchwerer ausgeſchlagen. Dan als Alexander der Gros den Griechen eyn gebott aus Aſien thate, jm zu ehren ſich auff ſeine ſighafte widerkunft aus dem Perſiſchen Zug mit Purpurkleydern gerüſt zu machen, durch jrem beiſtand alſo den Göttern vmb erlangten ſig von den fremden

Nationen, eyn ſtatliches danckbares opfer nach höchſter gebür vnd zirlichkeyt zu vollrichten: vnd deshalben bereyt, die Stätt vnd Länder yon haupt zu haupt, eyne namhafft geltſteur zuſchoſſen: da kont gedachter Theocritus ſolches nicht vnberedet laſen, ſondern ſagt vnverholen, wie er wol etwan gezweifelt habe, von dem, das der Höchſtverrümteſt Poet Homerus die Purpur eynen Tod nennet, nun aber erfahr ers augenſcheinlich war geredet ſein. Von welcher wort wegen er gleich des Keyſers Alexandri groſe vngnad vnd feindſchafft auff ſich hat geladen. Desgleichen als er auf eyne andere zeit dem König Antigono, ſo Anderäugig, ſolchen gepreſten des eynen auges verächtlich verwiſe, hat er jne dadurch zu vnendlichem zorn erreget. Dan als eyner, Eutropion genant, eyn Kuchenmeyſter von ernantem König zu eynem anſehlichen befehl hoch gefördert vnd dabei eingedingt worden, den meherbeſtimten Theocritum vmb rechnung ſeiner Amptsverwaltung anzufordern, vnd er, der geweſen Kuchenmeyſter, ſolchem nachzukommen, jne, den Theocritum, zu vilmalen deshalben begrüſet vnd erſuchet: da prach jm zulezt der Verdruß das vnbändig maul auf, das er vnbeſcheyden herausfuhr vnd höniſch zu dem Eutropio ſaget: Ich merck wol, das du mich alſo rho, dem Polyphemiſchen Cyclope wilt zu verzeren auftragen. Hiemit beyden, diſem, das er eyn Koch geweſen, jenem, dem König, das er einäugig wer, verweiſend vnd aufruckend: Darauf jn gleich Eutropion widerum mit worten beſchlug, ſprechend: So muſt du warlich zuvorden kopf verlieren, vnd ſolches deines vnverwarten mauls, vngehaltner zungen vnd vnſinnigen weis, noch redlich entgelten. Gieng darmit gleich zu dem König hin, vnd pracht jm alles, wie es verloffen, an: Wel-

cher auf der ſtätt hinſchicket vnd den Theocritum enthaupten liſe.

Vber nun erzehltes alles iſt auch die lehrjugend, als zu dem heyligwürdigeſten, die warheyt zu ſagen, zu gewönen. Dan lügen, eyn ſchnödes knechtmäſſigs ding, vnd wol aller Menſchen haßwürdig, auch kaum an dem geringſten leibverpflichten dienſtbuben leidlich iſt.

Vnd hiemit will ich alſo alles dasjenig, ſo biß hieher von Thugendzierlichkeyt vnd zuchtgebürlichkeyt der kinder vorgetragen worden, frei vnd grundſäzlich auſſerhalb allem zweifel eingepracht haben.

Was aber noch vberig anzupringen, bekenn ich dasſelbige bei mir etwas zweiffelig vnd vngleichſinnig noch zur zeit geſchaffen, auch derwegen mich gleichſam inn der wag ſtehend, nun auf diſe, dan eyn andere ſeit wanckend, nit gänzlich entſchloſſen ſein, welchen theyl ſtandhaftiglich, beiſtändig zuzufallen. Dermaſen, das ich ſehr im zweifel ſtande, ob es anzupringen oder abzuläuen, zu- oder widerzurhaten bekömmlicher: Jedoch iſt es zu wagen, vnd wollen den handel hiemit vnderſtehen zu erklären.

Derſelbige ſtehet nun inn diſer frag: Ob man die Knabenhuldige oder liebhaber der Kinder, vmb ſie zu wonen vnd groſe gemeynſchafft bei jnen zu ſuchen, geſtatten, oder im gegentheyl vil meher von jnen abhalten, ausſchlieſen vnd alles zugangs entſchlagen ſoll. Dan ſo ich etlicher Vätter widerſinnige eygenrichtigkeyt vnd rauhe vnholdſelige geberden, welcher der Huldigen geſellige gemeynſchafft jnen, aus ſorg jrer Kinder ſchmach vnerleidlich achten, zu mut füre: ſcheue ich, mich deſſelbige an- vnd aufzupringen oder zu rhaten. Hingegen aber, ſo ich beherzige des Socratis, Platonis, Xenophontis, Aeſchinis, Cebetis, vnd diſes gan-

tzen anhangs, vnd rings diſer hocherleuchten Männer, erſinnlich bedencken, welche alleſampt die Männliche lieb gebillicht vnd dadurch die Jüngling zur kunſtlehrnus vnd wolgeſchickter däuglichkeyt zum Regimentlichen wäſen, auch thugendhaften ehrbaren ſitten angeführet vnd gewiſen haben, werd ich meine meynung bald zu änderen beweget, vnd aus verwunderung derſelbigen Weißheytſcheinbaren leut jnen zu folgen verleytet. Seiteynmal auch diſen Euripides mit ſeiner bezeugnus zufället, alſo ſchreibend:

Noch wird eyn ander lieb erhebet,
Die nicht leiblich dem leib nachſtrebet:
Sonder eym tugendhaften gmüte,
Eym reynen herzen voller güte.

So iſt auch des Platonis meynung, die zugleich vnder der ſchimpfergetzlichen Red auch etwas ernſtes einhalt, nicht zu vberhupfen, da er meldet, das denen, die ſich mannlich im ſtreit gehalten, der ſchönſten eynen, ſo jnen gefällig, zur Heymkunft zu küſſen erlaubt ſein ſoll.

Meyn derhalben, das welche jnen alleyn die leibliche ſchöne gefallen laſſen, abzutreiben, hinwider, die das wolgeneygt gemüt vnd eyne thugendhüpſche ſeele belieben zuzulaſſen: Vnd alſo die Thebaniſch vnd Elidiſch weis zu hulden, vnd diſes, welches man inn Creta eyn Lieb-Raub heyſet, zu flihen, aber wie man es zu Sparta vnd Athen halt, wol nachzufolgen ſeie. Gleichwol wollen wir hierinn nieman nichts vorgeſchriben, ſondern eynem jeden ſein gutduncken vorbehalten haben.

Demnach ich aber nun genugſam von ordenlicher zierlicher zucht der kinder gehandelt, will ich gleich jetzumal auch zu dem plühendem alter der Jüngeling ſchreiten,

vnd davon vberal eyn wenig alleyn red pflegen. Dan gleichwie ich zu offtermalen die heylloſe einfürer böſer gepräuch geſcholten: alſo kan ich ſie auch jetzumal ſträflich anzufaren nicht vnderlaſen: Nämlich ſolche, die, nachdem ſie den Kindern Lehrmeyſter vnd Zuchtpfleger geordnet, nachgehends, ſo die zu Jünglingen erwachſen, denen den Zaum alles mutwillens, wahin ſie der vnbändige luſt antreibet, verhengen. Da doch im widerſpiel diſe mit vil mehrer ſorgfältiger achtung vnd wartung als die minderjärigen ſtünden zu mäſigen.

Dan wer weys nit, wie der kindheyt fäl gemeynlich gering vnd leicht zu verbeſſeren, als nämlich ſolche ſeien, die vileicht aus kleynachtung des zuchtmeyſters oder ſorgloſer verrichtung vnd vngehorchſam auff des lehrweiſers geheys her entſtehn: Der erwachſſenen Jugend laſterſtuck aber mehrertheyls zu häftig, ſchädlich vnd ſchrecklich ſeien: Als da ſind vnmäſiger vnd vnabläslicher ſchlamp vnd fras, füllerei vnd trunckenheyt, abtrag jrer Eltern parſchafft, erbverſchwendung, ſpilſucht, tägliche vnd nächtliche zechen vnd ſchlaftrunck, leichtfärtige dänz, fasnachtraſen, balgen, verleibgaffung der Meydlin, lichtſcheue bulerei, ehpruch vnd andere ſchandthaten.

Hierumb will ſich gänzlich ſolche jugendreyzende, vngeſtümme begirden zu feſſelen vnd einzuhalten gezimmen. Angeſehen, das dis jung friſch geplüt vnd Altersplüſt der wolluſt ganz vngehaltſam vnd onmächtig: ja auf geylheyt ganz naturergeben vnd verheyzt iſt: Alſo das ſie wol eynes ſcharfen gebiſſes vnd ſtarcken zäumes vnd zigels von nöten hat. Vnd zwar wer dis fräudig alter nit mit aller macht hinderhält vnd anziehet, gibt jm vnwiſſend aus kleynachtſamkeyt

heymliche anlas vnd künnütige freiheyt ſich viler laſter zu ernieten vnd zu vnderſtehen.

Derwegen ſollen verſtändige Eltern innſonderheyt vmb dieſelbige zeit genaue wacht halten vnd groſer fürſichtigkeyt ſich gepꝛauchen, die junge Friſchling auf alle weis zu verhüten vnd innerhalb der Zuchtſchrancken vnd thugendban abzurichten, mit lehren, trauen, abſchrecken, bitten, rhaten, manen, verheyſen, fürbildung viler Exempel, beyder deren, die aus Süsliebe der Wolluſt ſich inn groſes vnglück vnd leyd verſtürtzet: vnd auch diſer, die durch jr eingezogen gelüſtdemmung eynen Rhumhaften Namen vnd ehrenherliches lob haben erſchöpfet.

Dan diſe zwey, Hoffnung der Rhümlichen Ehr vnd Forcht der ſchandlichen ſtraff, ſind die grundleg, Notzeug vnd gleichſam Vrſprüngliche Element vnd erzſchaffungen aller Thugend. Seiteynmal jenes, die Vertröſtung des Preiſes pflegt zu gutem Ehrenmäſigen Fürnemmen die Hertzenfräudiger: Diſes, beſorgung der ſchmach, zu böſen ſcheltwürdigen Wercken, die zu vollziehen, verzagter vnd träger zu machen.

Inn alle weg aber will ſich gebüren, die Kinder von beiwonung vnd gemeynſchafft böſer leut abzuziehen: dieweil jnen ſonſt vnverſehenlich etwas vom Erbgifft derſelbigen boshеyt möcht anerben vnd nachhangen. Vnd diſes hat zwar auch zu verſtehen gegeben der älteſt Weisheytlehrer Pythagoras durch ſeine verplümete Geheymnuslehren: Welche, dieweil ſie nicht eyn geringes zu erlangung des höchſten gutes der Thugend vortragen, kan ich ſie hie einzuführen vnd zu erklären nicht vorvbergahn. Als nämlich, da er meldet: Nit verſuch, was eynen ſchwarzen ſchwanz hat: Verſtehet er, das man mit laſterbeſudelten perſonen, die von

boßheyt geſchwärtzet, gantz dunckel vnd finſter ſind vnd inn der finſternus ſich behelfen vnd leben, nicht vmbgehen ſolle. Weiter: Nicht vberſchreit die Wag: dabei meynet er, der Gerechtigkeyt groſe achtung zu geben, vnd jre mas nit zu vbertretten ſein. Folgends: Nit ſiz auf dem karchnab oder der Radwelge, verſteht ſich ſo vil, als flihe die faulkeyt, auf das du dich ehrlich auspringen, vnd mit nötiger onderhalt zu Menſchlichen leben vnd haußhaltung dienlich vorſehen mögeſt. Ferner: Nit werf allein hand an, oder nit geb jedem leichtlich deine händ, iſt ſo vil geſagt, als: Nicht verlob, bepflicht vnd verſpreche dich leichtlich, oder gebe deine Treu nicht leichtlich von dir. Desgleichen trag keynen engen ring: das iſt, für eyn Vnverfangen frei leben, vnd verſtrick dich ſelber inn keym Nez. Item, mit dem ſchwerd ſchire keyn feur: ſteht auszulegen, das die zornige vnd vnwillige nicht zu erregen vnd zu reyzen, ſintemal es mißlich, ſonder deren grimm vnd vnmut vil meher nachzugeben vnd zu weichen ſeie. Nachgehends: Nag dir nicht ſelbs das Hertz, da lehret er vnſer Gemüt vnd Herz mit angſthafften ſorgen nicht zu peinigen. Demnach: Enthalt dich der Bonen, das iſt, Treng vnd meng dich nicht inn gemeyner Land- vnd Stattgeſchäfft verwaltung, noch inn keyn Regiment. Dan vor alten zeiten pfleget man inn Wal der Oberkeyt mit Bonen die ſtimmen zu geben vnd das Los zu fällen. Nachfolgends: Werf die ſpeis inn keyne Brunzkachel: zu weiſen, wie eyne ſchöne Red keynem verkehrten gemüt ſei zu vertrauen, oder eyn gutes Geſpräch inn eyn böſes Herz auszugieſen: Inn betrachtung, das die Red eyne ſpeis des Gemütes vnd der Seelen iſt: welche ſpeis der Menſchen boshеyt pflegt zu vervnreynigen vnd mit jrer ſchalck-

heyt zu beſchmeyſen. Endlich warnet er auch neben anderen mehr, das wa man die Grentzen oder das endliche Ziel eynmal erreychet, nicht wider vmkehren ſolle: Damit vnderweiſend, ſo der Tod vor der thür, vnd nun das beſchliesliche end des lebens vorhanden, man deſſelbigen mit gedult gutwillig auswarten, vnd ſich darumb nicht bekömmerlich vnmutigen ſolle.

Aber widerumb zu vnſerem erſeſſenen vorhaben zu kehren, ſprich ich, wie obgedacht, das die vnſchuldige hertzen der Jugend von aller ärgerlichen geſelſchafft, ſchandbarer geſpilſchaft, vnd gänzlich allen verruchten böſen Menſchen, beſonderlich den Schmeychlern abzuhalten ſtehe. Dan deſſen ich ſonſt oft vil Eltern warnungsweis zu erinnern pflegt, will ich auch allhie widerholet vnd verſichert haben, das keyn verfluchter, giftſuchterblicher art der Menſchen, vnd welches meher vnd ehe die Jugend vndüchtige, vnd wie eyn ſturmhagel niderſchmettere, als die zutüttler vnd Orenkrauer gefunden werd: Sintemal ſie beydes die Eltern mit den Sönen inn grundverderben richten: vnd vnderdes ſie ſich jnen mit jren honiggeſchmirten vnd ölgelinden worten köſtlich zu rhaten annemmen, veräzen vnd verbeyzen ſie die durch das vnverhütlich vnd ſchwermeidlich Aas der ſüſen Wolluſt: vnd pringen ſolchergeſtalt zugleich des eynen alter vnd des andern jugend inn jämmerliches vngemach vnd gröſte armſeligkeyt. Dan ſecht da: die Reichen Eltern ermanen jre kinder zur nüchterkeyt: die kauzenſtreicher zur Trunckenheyt: jene zu keuſcher enthaltung: diſe zu ausgelaſener geylheyt: jene zu hausgemäſer ſparſamkeyt: diſe zu verthuniger vnnützer verſchwindung: jene zu arbeytſamer emſigkeyt: diſe durch etliche leichtfärtige wort zu trägem müſiggang: ſprechend: Was iſt dis vnſer gantzes

leben anders, als nur eyn tüpflin vnd pünctlin der vorſtehenden zeit? Man muß dieſelbige, alleweil man ſie hat, leben, nicht verleben:

Der zeit genieſen
Vnd nicht entnieſen,
Die zeit fein gemachlich gepꝛauchen,
Nicht zu andern ſachen mißpꝛauchen.

Was darf man ſich, ſprechen ſie, vor des Vaters trauworten beſorgen? Er iſt eyn alter beraffeler vnd aberwitziger kärnerbuz, gehört inn die ander Welt, der Tod ſicht jm ſchon zu den augen heraus, ſpielt jm auf dem rucken: vbermorgen erwiſchen wir jne etwan bei dem fus, vnd ketſchen jne hinaus zu dem alten haufen, ſo kommen wir ſeiner aberwiz ab.

Ja es finden ſich vnter diſen Buben, welche auch offentlich verſchamete Beken zufüren, oder, ſo ſie verheurhatet, jre Frauen vnd Töchter feyl tragen: Auch ſolches füglicher auszupringen, den Eltern heymlich abzutragen, vnd jnen etwan auf eynmal alles jr gütlin, welches ſie lange zeit für eyne vnderhaltung vnd täglichen zeerpfenning jres vnvermöglichen alters geſparet, hinzurauben anweiſen. Kurzumb diſe liebkoſer ſind eyne rechte anzuſpeiende ſchelmenzunft, der ſchaumheulerifcher freundſchaft, welcher nie erſchmackt hat, was vertraulich aufrecht ſtrafen vnd rhaten für holdſelige kraft bei vngefälſcheten freunden vermöge: Es ſind der Reichen ſchmeycheler, der armen verſchmäher: das es eyn anſehen hat, als hetten ſie mit ſonderem fleys, zu verfürung junger leut, die kunſt des Leirengeſangs gelehret, die jugendfreche hertzen, nach dem ſie ſpilen, zu bewegen: eyn recht hinderliſtig geſind, auf den ſchein gerichtet, welches, wann der, des prot es iſſet, lächelet vnd ſchmollet, gleich jm zu ge-

fallen, vor wagendem lachen das maul gar zerzerret: wann der, so im das maulfuter reychet, frolocket, es vberlaut jauchzet: eyn heychlisch völcklin, eynes andern meynung vnderworfen, frembdes sinns ganz herz vnd leib verpflicht, rechte bastartstücklin Menschlichen lebens, oder vilmehr das vnmenschliche falsch bastartleben selber: vnd also zu reden, die Wechselgeburt vnder den leuten, vnd fleischverbuzte Teufel, Tellerlecker, die nach neygung, wunsch vnd begeren, ja nach dem nicken vnd wincken der Reichen leben: von glückfall her wol frei geboren, eygenes willens aber gefangene Knecht, dabei doch dermasen hochtragende Schmeckenprätlin, des sie sich geschmähet sein bedunken, wann man sie nicht allzeit auf den händen, nach dem sprüchwort, träget, vnd inn schmählichem vberfluß, zärtlichkeyt vnd müssiggang vergebens erziehet vnd mestet. Also das wol eynem Vater, der vmb Wolerziehung seiner kinder sorgfältig eifert, hoch von nöten sein will, dis wüst Räudig Vihe weit von seiner zucht vnd reynen herd zu verstosen.

Desgleichen auch von jnen der vngerhatenen vbelgesitteten Mitschuler gesellung abzuschaffen, dan dise auch die beste gutartlichkeyt zu verkehren genug vermöglich sind.

Dise nun vnd alle andere oberklärte lehrmanungen sind notwendig, nuz vnd gut: die folgende aber, die ich jetzumal anzupringen willens, menschlich, vnd der billichkeyt gemäs. Nämlich, das natürlicher Anmutung nach, den Eltern nicht gezimmen will, gegen jren kindern jederzeit vnd vberaus zu hart vnd rauch zu verfaren: sondern zu zeiten eynem jungen Menschen etwas fäles zu vbersehen, sich erinnereud, wie sie jre

jugend zugepracht, vnd das sie auch diſes ſicheren, ſorgloſen vnd mutigen alters geweſen.

Vnd gleichwie die Arzet bittere Arzeneien mit ſüſen ſäfften vermiſchen, vnd alſo eynen weg erfunden haben, durch angeneme erluſtigung zugleich die wirckliche nuzbarkeyt forzuſetzen. Alſo gebürt auch den Eltern, den herben ernſt der ſtraf mit ſanftmütiger gelinde zu vermengen: vnd zuweilen der Jugend begeren den zaum ſchieſen zu laſſen vnd nachzuhengen, je derweilen wider mit zaum vnd zigel ſtreng anzuzihen: vnd innſonderheyt jre mängel vnd fäl gedultmütig zu vertragen. Wa es aber nicht ſein mag, ſich gleichwol dahin zu gewänen, das ſo man je zu zorn entzindet wird, derſelbige auf das bäldeſt doch bei jnen ausfackelen vnd zerflatteren möge. Dieweil es leidlicher, eyn Vatter ſei gähzornig, als ſchwerzornig.

Sei gähgrimmig vnd gähbrünnig,
Doch darneben leichtverſünig,
Als ſchwerlich zu erzörnen wol
Vnd auch ſchwer zu verſönen doll.

Betracht, das ſolche vnvätterliche feindlichkeyt, erbitterung vnd vnerbittlichkeyt nicht geringe anzeygung eynes Kindshaſſes geben.

Diſem aber vorzukommen, ſtünd eynem beſcheydenen vater wol an, ſich anzunemmen, als ob er etliche kinderfäl nicht warnemme: ſondern ſolche aus angemaſetem gepreſten alter leut, denen gemeynlich an gehör vnd geſicht aus plödigkeyt vnd ſchwäche etwas abgehet, plinzelend vberſehen vnd daubelend vberhört habe: Alſo das ſie mit fleis etlichs, ſo vngebürlich vorgehet, wol ſehen, vnd gleichwol nicht ſehen, etliches hören, vnd doch nicht hören wollen.

Vnſerer freund jrtumb vnd mißtritt können wir et-

wan wol vertragen, ſolt es dan wunderlich ſtehen, vnſerer kinder mißgriff auch zu gedulden? Fürnämlich da wir auch oft der knecht füllerei mögen vnberedet hingehen laſen.

Derhalben biſt du etwan lang zu zähgeb vnd karg gegen deinem Son geweſen, ſo erzeyg dich auch eyn weil mildgeb vnd koſtfrei gegen jm. Biſt zu zeiten vber jne vnwillig worden, eyn andermal verzeihe jm wider gutwillig. Er hat dich etwan durch hilf deines hausgeſindes hindergangen, vnderſchlag es vnd gewinn es deinem zorn ab. Hat eynmal dir hinderrucks etwas vertauſchet, etwan eyn par Rinder aus dem Meyerhof verhandelt, kompt auff morgen, beut dir eynen guten tag, vnd ſtinckt noch ab nächtiger zech von wein, thue als wiſſeſt, noch merckteſt du es nicht. Er hat ſich herfür gemuzt, riechet von ſalben, kraftwaſſern oder bieſam: ſchweig nur ſtill dazu: Auf ſolche weis mag die mutfreche, geyle Jugend gedemmet vnd gezämet werden.

Gleichwol wa etliche von art zu vil inn fleyſchlichen gelüſten erbeyzt, des weniger auf ſtrafen gehen wolten, da ſind alle weg zu verſuchen, ſie auff das eheſt mit Ehlicher heurhat zu bändigen: Demnach ſolches die ſichereſte feſſelung iſt vnd das beſte gebiß, welches man der Jugend kan einlegen.

Wa es alsdan zu diſem vorhaben, die kinder zu verehlichen, gelanget, ſoll man fleiſſig auffſehen, vnd jnen ſolche Weibsbilder austretten, die nicht zu vil Edel von geſchlecht, noch vil Reicher von gut als ſie ſeien. Dan ſehr weislich von Alters her geſaget wird:

Nach dir ſelber dir eyne träbe,
Das iſt, deinsgleichen dir ausſpähe.

Dieweil die, ſo höhere, als ſie ſich ſelbs ſein em-

pfinden, nemmen, dadurch nit solcher Weiber Männer, sondern aus vnfürsichtigkeyt alleyn jres heymgesteurten gelts vnd gutes leibeygnete knecht werden.

Alleyn noch etliche wenige Erinnerungen stehn mir zu melden aus, wa ich dieselbige hie hernach auf das kürzest werd vbergangen haben, soll alsdan an dise meine wolgemeynte Ermanungen eyn end gemacht sein.

Vnd ist es nämlich dises, das vor allem auch die Elteren behutsam sein sollen, nichts mißzuthun, noch ärgerlich zu fälen, sonder sich aller jrer zuständiger gebür befleissen, vnd damit zu lebhafften vnd kräftigen vorbilden jren kindern sich selbs vorstellen, auf das dieselbige auf jr leben, als inn eym klaren spigel schauend, von schandlichen worten vnd wercken wissen abzukehren.

Sintemal dise, welche jrer kinder vnthugenden strafen, vnd gleichwol inn eben dieselbige laster gerhaten, gedencken solten, das sie vnder derselbigen Namen sich selbs schuldig machten vnd verdammten, ja das alle, welche also gar ärgerlich leben, jnen selber die freiheyt, auch kaum den knechten, geschweig den Sönen, getrostlich einzureden vnd sie zu strafen, abstricken vnd entzihen: On das sie auch durch jr verruchtes Exempel der kinder Anweiser vnd lehrer zu allen lastern werden. Dan wa die alten schamlos sein, da müsen notwendiglich die jungen die aller vnverschamtesten werden.

Derhalben soll man sich inn allem dem, was zu zuchtmässiger kinderziehung dienlich, keyn mühe noch fleis dauren lasen, vnd darinn nach der Thugendhaften Frauen Eurydice sich anschicken: Welche, wiewol sie aus Illyrien, vnd derwegen wol trippel Barbarisch gewesen: Nicht des minder, auf das sie selbs jre Sön

füglicher vnderrichten vnd lehren möchte, nicht geſcheuet hat, in jrem hochbetagten alter die Schrifftgründ vnd gute künſt zu lehrnen vnd eyne lehrſchulerin zu werden.

Auch bezeuget ſolche jre ware herzliche Müterliche lieb gegen jren kindern gnugſam die zu- oder oberſchrifft, welche ſie den Kunſtgöttlichen Muſis geheyligeygenet hat: welche inn jrm verſtand alſo laut:

Jr Muſe, jr kunſtförderinn
Wißt mit was eyferigem ſinn,
  Euer Kunſtgneygt Eurydice,
  Bürtig her von Hierapole,
Dis gegenwärtigs euch verehret,
Weil jr ſie jrs wunſch habt gewäret,
  Das eyn alt Muter viler jar
  Vnd viler kleyner kinder zwar,
Zu lieb denſelb, ſie wol zu ziehen,
Anfieng jr alter zu bemühen
  Mit lehrnus, ſinnung vnd ergründung
  Der Schriftgründ, kunſt vnd lehrerfindung.
So nemt dis zum Dankzeychen an,
Die jr mir die recht künſtlich dan
Hinzuweiſen, das ich es kan.

Das ſich aber nun oben gehandelte, vnd alle vorerzehlte Ermanungslehren ſamtlich zugleich inn vnd bei eynander ſchlieſen vnd finden, iſt meher eyn Wunſch als Kunſtwerck: Jedoch den meheſten vnd fürnemſten lehren nachzuſetzen, wird wol mühlich zugehn, vnd nit kleyne geſchicklichkeyt vnd wolfärtigkeyt erheyſchen: aber gleichwol den Menſchlichen kräften vnd Naturen ſie zu vollziehen, nicht widerwärtig noch vnmöglich ſein.

End der Lehr von der Kinderzucht.

Eyn ſchönes lehrhafts Geſpräch zweyer vngleicher Weiber, von jren Ehmannen: aus den Colloquijs Eraſmi verteutſchet: vnd genant

Klag des Ehſtands.

Roſemunda. Grimmhildin.

Roſemunda. Gott grüs dich mein liebe Nachbarin Grimmhildin. Grimmhil. Hab danck meine liebſte Roſemunda: Wie ſo hüpſch? Du beduncſt mich jetzund vil ſchöner dan ſonſt. Roſem. Muſtu mich dan alſobald mit eym ſpott empfahen? Aber ich hab das geſpött wol gewont. Grimmhil. Neyn, warlich, ich ſpott nicht, du gefalleſt mir heut gar wol. Roſem. Vileicht machts mein Neuer Rock. Grimmh. Raht mehr, diß haſt errahten, dan ich hab inn langer zeit nichts ſäuberlichers geſehen: Ich halt, es ſei Engliſch thuch. Roſem. Die wolle mag wol der art ſein, aber auf Venediſch iſt es geferbt. Grimm. Ei, wie eyn ſchön tuch, wie eyn lieblich farb, iſt linder dan ſeiden, von wannen kommet dir eyn ſolch köſtlich geſchenck? Roſ. Du frageſt thörlich, von wem ſolt eyner Ehefrauen ſolchs oder dergleichen gezimmen, dan von jrem Eheman. Grimm. O ſelige Roſemunda, ſei fro, das du eyn ſolchen Man vberkommen haſt, ich wolt das ich für mein Haußwirt eyn haußwiſch genommen het. Roſ. Wie dem? ich bit dich, iſt ſo bald der küßmonat vmb euch vergangen, vnd ſo böß zwiſchen euch worden: ich gedacht anderſt nit, dan jr wolt im an-

fang eynander vor grosser lieb fressen. Grimmhil. Keyn guten tag kan ich mehr bei jm haben: sichstu nicht, wie zerrissen ich hie stehe, also laßt mich der Laur inn zerrissenen lumpen vnd setzen daher gehn: oder ich leb nicht, wo ich mich nicht vilmal schäme für die leut zu gehn, wann ich sihe, wie so fein ehrlich ander Ehweiber (so ärmer gesellen erheurat haben) dahergehen. Ros. Liebe Nachbarin, eyner frommen frauen zier ligt nicht an der kleydung oder an eusserlichem schmuck, vil weniger an der hoffart (als Sant Peter lehret, vnd ich jüngst inn der Predigt gehört hab), besonder steht inn reynem wandel, guten sitten vnd züchtigen geberden, vnd inn aufrichtigkeyt des Gemüts. Mit züchten zu reden, die gemeyne Metzen vnd Bubin wöllen heraußgestrichen vnd von vilen gesehen sein, aber wir, als frommen Eheweibern gebüret, lassen vns billich an dem genügen, so vns beschert ist, dan wir sein hüpsch genug für eynen Man, wir sint genug geschmucket, wann wir eynem Man gefallen. Grimmh. Ja, wann mirs der mein mitlerweil nicht verschwendet vnd das brot am maul abschnitt. Gegen seim Weib ist er gar karg, aber sonst verthut er vnnüzlich das gut, das ich jm zugebracht hab, das doch nicht wenig ist. Ros. Womit verthut ers dan. Grimh. Was jn gelust, es sey mit buben, prassen, spielen vnd deßgleichen. R. Thu gmach. G. Es helt sich leyder also, ist nit anders, wann ich seiner zu abends lang wart, so kompt er mit vngestümm heym, aller essen keyns, den nechsten nidergelegen, schnarchet die gantze nacht, will des andern wustes geschweigen. R. Ey, far schon: man spricht: Welche frau jrn Man vndersteht zu beschamen, die macht jr selbs eynen schandlichen Namen. G. Wolt lieber ster-

ben oder bei eyner Sau ligen, dan bei eym ſolchen Man. R. Fährſt jm auch tapfer vber das Maul, wann er alſo kommt: G. Warumb nit? Der ſchweinen beltz verdients wol, er ſind keyn ſtummen an mir. Roſ. Was folget aber hernach? Grimm. Anfänglich ſchnurrt er grauſam, inn meynung, mich zu vberböſern. Roſe. Schlägt er nicht zu? G. Eynmal fälets nicht weit, das er mit der fauſt dran wolt. R. Hör eyns wunder. Gr. Er erwüſcht eyn ſtecken vnd rumort vmb ſich, als wolt er eyn fechtſpil anfahen. R. Förchſtu dir nit. G. Gar nicht, ſonder ich fieng eyn hertz vnd gedacht, es mus doch ſein, vnd ergreiff eyn treibeynigen ſtul, het er mich berürt, ich meyn ich wolt jm gekempt haben. R. Was iſt das für eyn neu kriegsvolck, als zum Türcken zu, hatteſtu nicht zu diſem treibeynigen Schilt eyn Rocken oder kunckel zur hand, anſtatt des ſpieſes? Gr. Er würts wol empfunden haben, an wen er ſich geleynet het. R. Ach, meine liebe Grimmhildin, nit alſo. G. Wie nicht alſo? Will er mich nit für ſein Weib, ſo will ich jn nit für mein man haben. R. Sanct Paul lehrnet vns weiber vil eyn beſſers, das wir vnſern Ehemänneren mit aller ehrerbietung ſollen vorkommen vnd vnderthan ſein. So hält Sanct Peter vns die fromm Sara zu eynem Exempel vnd ſpiegel für, die jren Mann Abraham eyn Herren genant hab. G. Ja, ich habs auch gehört, was ſpricht er aber darnach weiter, ſo mans plätlin vmbkehrt, das auch die Männer jre Weiber lieben ſollen, wie Chriſtus ſein Geſpons, die Heylig Chriſtlich kirchen, wie nu? würt er ſeines ampts warnemmen, ich will meines auch warten. R. Wolan, wie ſollen wir arme Weiber thun? Wo ſich eyn ſach alſo weit einreißt, das je eyns dem andern vberſehen

ſoll, ſo iſt es vil billicher, das wir Weiber weichen. G. Was ſoll ich jn für mein Man halten, hält er mich kaum für ſein magd. Eyn Man iſt nicht darumb eyn Man, das er ſein Weib für eyn Sudel halt. R. Mein Grimmhildin, ſag mir, wie gehet es weiter. G. Er ſchmecket den praten, vnd laßt ſein nach. R. Aber du würſt eyn Kauffman, gibſt wort vmb ſtreich, vnd fareſt mit dem zancken fort? G. Warumb nicht. R. Was thut er darzu. G. Zu zeiten thut er, als ſchlaf er, vnderweilen lacht er, offt erwüſcht er eyn alte Lauten, hat kaum drei ſeyten, vnd rumpelt vnd zumpelt darauff, ſo ſehr er mag, das mirs inn zänen weh thut, damit er meines geſchreys nur abkomme. R. Das ſoll dich freilich vbel verdrieſſen. Grim. Ja freilich, vber die maſen. Ich ſchlüg oft gern mit allen fäuſten drein, wann ich vil het. Roſ. Wilt mir eynes verzeihen, was ich reden werd? G. Was darfs der wort, du haſt bei mir wol eyns anderen macht. R. Desgleichen du, dan weyſt du, das wir von jugend auff eynander gekennt haben. G. Du haſt war, ich hab keyn beſſer geſpielin, dan dich gehabt. Roſ. Es ſei nun dein Man, wie er wöll, ſo bedenck, das vns Weibern nicht erlaubt iſt, zu wechßlen: wol hat man inn der alten Eh vor zeiten vmb vnvermeidlich notwendig vrſach die ſcheydung geſucht, es dient aber zu diſer ſach nicht, er muß ſein lebtag dein Man vnd du ſein Weib ſein, da hilft kein kreuz für. G. Gott geb der lauten die drüß, die vns inn ſolch recht verleibet hat. R. Alſo hat es Chriſto wolgefallen. G. Wie dem? R. Anders nit, vnd darf nicht vil wort, inn ſumma nichts beſſers iſt, dan dem Man zu gefallen leben, vnd ſo vil zimlich ſich ſeins willens halten, dan eynigkeyt beſtehet inn dem, das eins des an-

dern fäl tragen helff: seiteynmal niemand on mangel ist, wie wir täglich sehen, vnd man spricht: Da würt Ehre auß. G. Wer mir eyn solches müglich zu thun? Ro. Wir Weiber wissen auch nit allwegen der Männer sinn. Grim. Ich weyß sein nur zu vil, er hat eyn eygen kopf, darf keyn zinß darauß geben, du hast gut machen, es gehet dir wol mit deinem. R. Gott lob, alle ding stehen fridlich. G. So verstehe ich wol, jr seit anfangs auch etwas strittig gewest. R. Es ist niche on, aber nie thätlicher zanck zwischen vns entstanden, das macht, das ich die mit stillschweigen vnd vbersehen vorkommen hab, wir sind leyder alle brechlich, so gefalt eym jeden sein weiß wol: vnd so wir recht bekennen, so wollen wir Weiber alle oben auß vnd nienden an, vnd eyn jede eyn sonder recht haben, das sollen wir beherzigen. G. Du vermaneſt auf mein sünchin nit vnrecht. R. Hör, es begibt sich gmeynlich zwischen jungem neuem Ehevolck, ehe eyns des andern gemüt erlehrnt, das sich vnwillen zwischen eynander erhebt vnd zu eynem gezerr kompt, dan die lieb will erzanckt sein. Bei leib wollst solchs erstlich verhüten, dan wans eynmal angeht, vnd du deines Mans vngonst auff dich laden würdest, so wachst die sach, vnd fliset eyn Argwon nach dem anderen auß der weitterung. Demnach ist im anfang nichts nötigers dan gutwilligkeyt, vnd vil vbersehen vnd nachgeben, die durch gonst vnd verzeihung erhalten wird. Gri. Sag mir, mit was vrtheyl oder kunst hastu deinen Mann also gezämet? Ros. Ich will dirs sagen, so du anderst volgen wilt. G. So vil müglich. Schau, den dingen ist wol zu rahten, so du selbs wilt, dan es ist nit zulangsam, jr seit allbeyd noch jung, ich halt es sei noch nicht eyn jar von ewer hochzeit. Gr.

Haſt war. Roſ. Wolan ich will dirs ſagen inn ſtill. Gr. Ey, es ſei den mäuſen geſagt. Roſem. Das war mein erſter fleiß, das ich meinem Man inn allen dingen gutwillig volget, vnd vermeidet alles das, ſo jn zu zorn reytzen mocht, ich mercket auf ſeinen willen, vnd befliß mich alles guten, ließ mich nicht vil heyſſen: Wann dan mit jm zu handlen war, das wußt ich wol, gleichſam wie man mit den wilden Thieren thun muß, biß man ſie bändig machet, keyn gewalt richtet hie etwas auß. Gri. Eyn ſolch thier hab ich leyder auch in meynem hauß. R. Haſtu nit gehört, der mit wilden Ochſen vnd Elephanten vmbgehen will, der muß etliche farb, als rot vnd weis, meiden? desgleichen folget auch eyn Camel allen farben, on der weiſſen: vnd weren derſelbigen Thierer noch vil mehr hieher zu zehlen, mit den man feuberlich vnd glimpflich handelen mus, biß man die Zaumrecht macht: ſo man nun alſo mit wilden Thieren klüntzeln muß, wie vil mehr will vns mit vnſern Männern (bei denen wir bleiben müſen) zu thun gebüren. Gr. Märgen wie mehr? R. Demnach bin ich fürſorglich, das ich jne mit nichten verletz noch erzörn, ſonder ſchmuck vnd druck mich wie eyn mäuslin. Gri. Wie iſt dir dis müglich? Roſ. Ich verſorg erſtlich die gantz haußhaltung, das vnſer aller recht iſt, ich befleis mich das alle ding, wie gering ſie ſeien, nach ſeinem gefallen ſtehen. Gri. Welche ding? Roſ. Ich nimm war, was jm für ſpeis täglich lieben, wie ſie jm gekocht gefielen. Desgleichen mit betten vnd anderm. Gri. Wie kanſt dus aber eyem thun, der nit daheym, ſonder täglich truncken wer? Roſ. Frü wolt ich zu jme gehen, vnd ſo er traurig vnd nicht zeit were, jne anzuſprechen, wolt ich ſein beileib nicht ſpotten, wie etliche

Weiber pflegen, sonder ich wolt mich traurig vnd sorgfältig erzeygen. Wie eyn gerechter spiegel eym jeden sein gestalt weiset, also gebürt sich eyner frommen Frauen, jres Mans gelegenheyt nachzuhalten, nicht so er traurig, das sie frölich, oder so er vnmutig, sie vngestümm seie, sondern sie soll jne zu seiner zeit fein freundlich ansprechen, seinen zorn linderen, vnd allwegen nachgeben, vnd was er begeret, inn der stille leysten. Hett ich jm dan etwas zu sagen, das wolt ich gütlich vnd kürtzlich thun, vnd zulezt lächerlich anreytzen. Gri. Sein wir je vnselige Weiber, das wir vnseren dermasen zornigen, trunckenen, rotzigen vnd dergleichen Männern so vil vbersehen, vnd doch allzeit vnden ligen müsen. Rosem. Du redest gleich, als dörften sie von vns nichts leiden, meynstu nit? das sie auch vil gedult mit vns tragen müsen? Ja weiter, es kan sich bißweilen fügen, das eyn frau auch in ernstlichen dingen mit jrem Man reden mag. G. Zu welcher zeit? R. Wann er nicht vnmüssig, nicht zornig, nicht wetterleunisch, noch beweint ist, alsdan magstu jm dein anligen anzeygen, gütlich ansprechen, vnd freündlich bitten, das er, inn dem oder jenem, seiner oder ander sach halben, besser einsehen thun wöll: solche ermanung magstu fein schwangsweis erzelen, zu zeiten mit disem vorgeding, das er nit zörnen soll, ob du jm schon etwas scharpffs sageſt, dan es geschehe im besten, vnd sobald du jn ermanet hast, wolt ich bald beschliessen, vnd etwas anders freundlich hereinfüren: Es ist mein Grimhildin, der gröst mangel an vns Weibern, so wir an das kifen gerahten, können wir nit auffhören. Gr. Man sagts. R. Hör fortan, diß verhüt ich fürnämlich, das ich jhm in frembder leut beysein nicht vil wort gebe, oder mich mit

worten gegen jm einlaſſe: bringe auch nicht vile mähren noch klagen heim: Geſchicht ſchon etwas zwiſchen vns, ſo ſind man allwegen raht, es were dann, das etwas gar vnleidlichs vorgieng, da wer zeit, ſo er ſich nit an eins vermanen keret, daß mans anzeiget, aber nit jederman, ſonder wie einer frommen Frawen gezimmet, ſolches ſeinen Eltern vnd freunden vnd nicht den jhren anzutragen, doch dz ſie fein glimpfflich klag, vnd ſie nicht verdacht werde, den Mann, ſonder ſein laſter zu haſſen, auch nit alles herauß laſſen. Damit er bey ſich erkenn, dz ſie ſeiner höfflich verſchonen wöll vnnd die ſach gegen jhm gut gemeine. Grimm. Es gehört ein Zeigeinerin zu diſen dingen, die ſolchs thun möcht. Roſemun. Fürwar es würt nichts anders draus. Grimmhil. Du meinſt vielleicht die gar verlaſſene Weiber: Roſem. Ich weiß nicht, aber deß wolt ich mich halten: du muſt je bedencken, der Mann ſey wie er wöll, ſo muſt jhn behalten, vnd dich bey jm leiden, als man ſingt: Haſtu mich genommen, ſo muſtu mich behalten, ꝛc. Es iſt dannoch leidlicher, dann ein andern ſeins gleichen, dem du doch zuletſt auch muſt vberſehen: mit vnſerm pochen gewinnen wir nicht viel, wir verderben nur die ſach: Es muß doch zu zeiten eins von eim frembden was leiden, vnnd ein bißlein vber noth eſſen, warumb wolſt dus nit von deinem Eheman leiden. Gr. Daß Exempel vergleicht ſich meinem Nickel nit. Roſemun. Hör noch eins. Ich bin bekant mit eim Edelman, der eins guten weſens iſt, der nam ein Jungfraw von ſechzehen jaren, die jr tag bey jhrem Vatter auff dem land herbracht het, wie dann der Adel gewont iſt, villeicht des Wildprets vnd vogelns halb, er het ſie gern jm höfflich gezogen, fieng an ſie ſchreiben vnd leſen, vnd ein wenig in der Mu-

ſica zu leren, vnnd wieſe ſie an, das ſie zu zeiten von der Predigt etwas mercken, vnd dergleichen gute mores angreiffen ſolte: wem war das newer vnd vnerhörter, dann der jungen Frawen, dann man het ſie anfangs auff nichts ſonders gewiſen, hat bey jrs Vaters geſind eygenwillig gelebt, die meinung wolt jhr ſchlechts nit ſchmecken, ſo ſie der Mann vermanet, fieng ſie an zu greinen, vnderweilen legt ſie ſich an dennen, vnd ſchlug den hindern vnſanfft ernider, kurtzumb ſie wer vil lieber im dorff geweſen, deß weſens trieb ſie vil, biß der mann deß vberdrüſſig ward. Er dacht, wie der ſach zu rahten wer, nam ſich an, ſprechend: Weiblein ſchick dich, wir ſind zu dem Schwäher geladen, mach dich auff, dann es iſt an der zeit vnd kaum ein ſpacierweg. Daß gefiel jhr, ließ alles ligen vnd zog mit jhm. Da ſie nun dahin kamen, ließ er ſie bey jhrer Mutter vnd ſchweſtern, vnd er vnd ſein Schwäher ritten hetzen, indem erzehlet er jm alle ſach von ſeiner Tochter, meldend: Lieber Schwäher, ich wolt meinen, jr hetten mir ein Tochter geben, dz ich ein fräud von jr hette, ſo hab ich leid von jr, dann ſie kan nichts dann zannen vnnd ſich ſelber klagen, iſt jr auch nit zu wehren. Demnach bitt ich euch vmb ein raht, wie den dingen zu thun wer? Der Schwäher antwort: Lieber Eyden, ich hab euch einmal ein Tochter geben, die iſt ewer, wöllen wort nicht helffen, ſo braucht ewers rechten: keret jr mit eynem Eychen Flederwüſch fein ab. Der Eyden ſprach: ich wüßt wol, was darzu gehöret vnd was meiner freyheit zuſtünd: Ich wolt aber viel lieber, das jhr als ein Vatter ſolche vnweis ewrer Tochter durch zimlichs ſtraffen zuvor vnterſtünden, zu wenden vnd zu verbeſſeren, ehe es zu rauhen mittelen gerhiete: Villeicht möcht ſie mehr auff

ewer Vätterliche zucht geben vnd ſich vor euch ſchämen. Der Schwäher verhieſſe jhm ſolches zu verſuchen vnd darmit allen fleiß anzukehren. Nach zweyen tagen, da er ſeine gelegenheit erſahe, nam er die Tochter beſonder auff ein ort, fieng an mit ernſtlichem geſicht vnd ſcharpffen worten die ſach nach einander zu erzehlen. Wie dz ſie von geringem herkommen vnd vermögen were, daß ſie ſich deßhalben nit zu vberheben habe: darzu ſey ſie weder ſchön noch holtſelig, dz er auch vilmals beſorgt hett, er würde ſie nit können verſorgen vnd zu ehren bringen: So habe ich dannoch dir (ſprach er) mit ſonder müh vnd arbeit einen ſolchen Mann erworben vnd vertrawet, das auch keine, Gott geb wie reich vnd ſelig ſie ſeye, einen beſſeren vnd feineren wünſchen vnd begeren würde. Dieſes aber alles erkenneſtu nicht, wie Vätterlich ich es mit dir gemeint hab, iſt das dein Kindliche trewe, darmit du mir meine ſorg vnnd trewe beloneſt? Deßgleichen bedenckſt nicht, was redtlichen Tugendſamen Manns du habeſt, deſſen du deiner vngeſchlachten weiß vnd vngeſchicklichkeit halben nicht werd biſt: Wann er nit ſo freundlich, Tugendhafft vnd langmütig were, ſolt er dich nicht vnter den Mägden dulden, will geſchweigen für ein weib halten: vnnd du biſt noch ſo vnverſtändig, grob vnd verwänt, dz du jm darffſt widerbefftzen vnd widerbellen, oder dich ſonſt gegen jhm gantz thöricht, närriſch vnd letz ſtellen. Vnd damit ichs kürtz, der Vatter ward dermaſſen entrüſtet, das er ſich kaum enthalten kont, dz er nicht darauff geſchlagen hette: dann er iſt zu dergleichen ernſtlichen ſachen ein ſolcher anſehlicher Mann, das er keins Schönparts bedarff. Da dieſes die Tochter vernam, ward ſie zum theyl auß forcht vnd ſcham, zum theyl

mit der warheit ſolcher maſſen vberwunden, daß ſie dem Vatter zun Füſſen fiele, bittend gantz demütiglich, was geſchehen wer, jr zu verzeihen, ſie wolt ſich forthin gegen jrem Mann alſo gefölgig verhalten, das kein klag mehr kommen ſolt; der Vatter verzeige jhr ſolchs, mit diſer Vätterlichen erbietung, was ſie ſich fürder recht halten würde vnd jhrem Mann getrew ſein, ſolt ſie auch hinwider alle trew von jhm gewertig ſein. Grimmhil. Was hat er aber darmit außgericht. Roſ. Eben diſes. Sie gieng hin vom Vatter in jre Kammer, da fand ſie jren Mann allein, vor dem fiel ſie auff die Knie vnd ſprach: Ach mein allerliebſter Haußwirt, ich hab bißher weder dich noch mich erkant, vnd hab vil wider meine ſchuldige Eheliche gehorſam gehandelt, das bitt ich, mir gönſtig von wegen vnſerer Ehelicher verpflichtung zu verzeihen: forthin ſolt du, ob Gott will, erfahren, dz ich gar ein anderer Menſch worden bin, vnd dir im minſten nit wil zuwider noch vertrüßlich ſein. Da vmpfieng er ſie, halſet vnd küſſet ſie, mit vermeldung, wo ſie ſich jhrem erbieten nach hilte, würt ſie es nimmer entgeltet. Grimmhil. Wie aber, hats auch ein beſtandt gehabt? Roſ. Ja billich in alle weg biß an jhr ende, daß auch kein Haußgeſchäfft ſo ſchlecht vnd verächtlich war, das ſie nit willig vnnd mit luſt thäte, wann es der Mann hieſe: vnnd er kaum den Mund auffthate, ſo war ſie gleich bereyt es zu verrichten. Daraus iſt eyn ſolcher guter will zwiſchen beyden erwachſſen, das ſie für jren Mann keynen Keyſer gewünſchet hette: vnd danckt beydes Gott vnd den Eltern, die ſie zu eym ſolchen Haußwirt gefüget hetten: ſprach auch oft, wo ſie ſolchen Mann nicht hette, were ſie das arbeytſeligſt Menſch auff Erdrich. Grimm.

Man findet solcher Männer so vil als der Weisen Rappen. Ros. Wann es dir nun nit vertrüßlich were, wolt ich dir noch eyn Exempel erzehlen, darinnen der Man durch geschicklichkeyt des Weibs ist gebessert worden, welches kurzlich inn diser Statt geschehen. Grimmh. Ich hab on das jetzund nit vil zu thun, so gefallt mir das geschwez auch vber die masen wol: wir wollen vns darzu nidersetzen. Rosem. Eyner vom Adel, fürnemes geschlechts, vnd zimliches betagtes alters, pflegt nach Adelsprauch vmb seiner törfer eyns oft sein Weydwerck zu treiben: der gewan mit der weil eyn Armes Baurenmeydlin lieb, dermasen, das er manche Nacht aussen plib, nicht heym kam, vnd allweg zu wort hatt vnd fürwendet, ob sie jm doch möcht zu theyl werden. Sein Hausfrau aber, eyn Weib groser frombkeyt, liese sich beduncken, die sach gieng nicht recht zu, machet sich auf, kundschaftet den Man aus, vnd fügt sich eynmal in derselbigen Bäurin Hütlin, erforschet allen handel, wo er schlif, waraus er trinck, was man jm für ehr anthu, vnd wie man jn tractire: aber da war nichts als pur lauter Armedei vorhanden, dan sie kocheten mit wasser. Die gute ehrliche Frau kehrt widerumb heym, vnd kam inn vnbekanter weis, als des Mans schwester von stundan wider, brachte eyn gut bett, etlichen Hausraht vnd silbergeschirr, gabs der Bäurin, samt etlichem gelt, freundlich bittend, wann er wider käm, das sie jms besser erbiete. Nach etlichen tagen, da jn der Narr stach, kam er wider vnd sahe, wie alle ding so ehrlich, säuberlich vnd lustig waren, deßgleichen nach aller notturft mit Haußraht versehen, meynt es wer Kirchweih im Torf, fraget wo solchs herkäm. Sie antworteten: Eyn ehrliche züchtige Frau, welche jm

verwandt, hett ſolches darbracht vnd befohlen, man ſolt jne fürter, wann er käm, ehrlicher empfahen, vnd baß halten dan bißher. Von ſtundan fiel jm inn ſinn, ſolches müßt ſein Haußfrau gethan haben. Die fart gereuet jn alsbald. Da er nun zu hauß kam, fragt er, ob ſie were da geweßt? Da ſagt ſie ja. Er fragt, aus was vrſach ſie doch den Haußraht dahin hett füren laſen? Lieber Haußwirt (ſprach ſie) du biſt guts lebens gewonet, ſo hab ich geſehen, wie man dich ſo vbel allda empfangen vnd gehalten, darumb ließ ich mich beduncken, es ſtünde mir zu, dieweil es dir alſo im hertzen iſt, das du doch etwas lieblicher vnd beſſer gehalten würdeſt. G. Ach wie eyn güttig fromb Weib iſt das, vil frommer als ich, ich wolt jm ehe für das Bett eyn büſchel Neſſeln oder Diſteln dargelegt vnd vndergeſtreyt haben. R. Aber hör wie es ging: Der Man, da er geſehen ſolche frombkeyt vnd gütigkeyt ſeines Weibs, hat er ſich deſſen enthalten, was man jenſeit des Meyns thut: vnd ſich daheym ſeines Weibs inn lieb vnd freündſchafft beholffen. Desgleichen thet Gilbert der Hollender, den kenneſt du auch. G. Ja ich kenne jn wol. Roſ. Derſelb (wie du weyſt) nam inn ſeiner blüenden Jugend eyn alte Vettel. Gri. Er hat vileicht jr gut genommen, vnd nicht ſie. R. Alſo iſts. Derſelbig ward jr letzlich abhold, vnd gewan eyn ander Weib lieb, mit welcher er ſich oft vnd vil anderswo ergetzet, vnd aſe ſelten daheym. Was wolteſt du aber hie dazu gethan haben? G. Was? Ich wolt jr inn die har ſein gefallen, vnd meinen Man (wann er zu jr gangen wer) mit Kammerlaug beſchütt vnd gezwagt haben, auf das er alſo geſalbt auf die Bulſchafft zöge. R. Sie aber thät vil weißlicher vnd fürſichtiger: Sie lude das

Weiblin zu gaſt inn jr hauß, vnd empfieng ſie freuntlich, vnd darmit vervrſacht ſie den Man, das er daheym blieb, vnd ob er zu zeiten bei jr zu nachts aß, veneſiret vnd het Affenſpyl, ſo ſante ſie etwas guts zu eſſen oder zu trinken dar, vnd ließ jnen ſagen, das ſie frölich vnd guter ding ſein ſolten, vnd wenig für vil rechnen. G. Ich wolt lieber ſterben, dan das ich meines Manns kupplerin ſein ſolt? Ro. Aber bedencke du die ſachen anders, ob du gleich ſehr zörneteſt, ſo geb er doch nit drauf. War diß nicht vil beſſer, dan das ſie mit jrem grimmigen zorn den Man von ſich ganz abgewendt, vnd jr leben mit hader vnd zanck geendt hette? Es iſt beſſer eyn ſchädlin, dan eyn ſchad. Gri. Ich bekenne, das es wol vnder zweyen böſen das beſte wer, aber ich könt es nit thun. Roſ. Eyns will ich noch ſagen, vnd damit von den Exempeln ablaſſen: Allhie vnſer Nachbaur, eyn frommer vnſträflicher Mann, alleyn das jm die laus bald vber die leber lauft, vnd das er etwas gähzornig iſt, derſelb ſchlug auff eyn zeit ſeine frau, eyn fromb ehrlich Weib, als man eyne finden möchte, da verbarg ſie ſich heymlich inn eyn Kämmerlein, weynet vnd klaget allda jr herzleyd. Darnach vber eyn kleyne weil iſt der Mann vngefährlich ſeiner gelegenheyt nach in die Kammer gangen, vnd ſie darinn weinend gefunden. Was (ſprach er) weyneſtu hie vnd ſeufzeſt wie die Kinder pflegen? Da antwortet ſie weißlich: Was (ſprach ſie) iſt das nit beſſer, dan wann ich auf der gaſſen vnd auf dem Marckt vil geſchreys davon machet, wie andere Weiber pflegen zu thun? Mit ſolcher Ehfräulicher freündtlicher red hat ſie jm das Herz abgewonnen, das er jr die Hand gab, vnd jr zuſaget, er wolt forthin keyn Hand mehr an ſie legen:

vnd thets auch. G. Ich hab das auch an meinem Man erlanget, aber mit vngleicher weiß. R. Es iſt aber noch zwiſchen euch eyn ewiger ſtreit, vnd muſt des meh haders haben, wann ſchon der ſtreych biſt vberhaben. G. Was wilt du dan, das ich thun ſol? R. Vor allem muſt du heymlich halten alls, was dein Man vnbillichs thut, vnd muſt dir ſein gemüt verſönen mit freüntlichkeyt, gedult vnd vnderthänigkeyt, damit wirſt du jn zulezt gar vberwinden, oder ja gewißlich vil fridlicher dan bißher mit jm leben. Gr. Er iſt grimmiger vnd wilder, dan das er mit eyniger wolthat mög verſönet vnd geſtillet werden, er iſt gar zu ſchellig, wann jn die grillen ſtechen. Ro. Ey nicht ſage das, dan es iſt keyn wild Thier ſo grimmig, man kan es mit güte gezämen. Nicht zweiffel daran, verſuchs etliche Monat, vnd wo du nicht erfaren wirſt, das ich dir hierinnen recht gerahten, ſo verweiſe mirs. Es ſind etliche mängel vnd fäl, mit den mus man durch die Finger ſehen vnd gedult haben. Aber das gebiete ich dir vor allen dingen, das du keyn gezänck anfaheſt inn der Schlafkammer, oder im Bett, ſonder kehre fürnämlich hiemit fleis an, das alle ding da luſtig vnd lieblich zugericht ſeien, dan ſo diß ort, darinnen aller zanck vnd hader ſoll geſchlicht vnd gericht werden, mit zanck vnd vnmut befleckt wirt, iſt alles mittel vnd weiſe der eynigkeyt, verſönens vnd friedmachens dahin. Es ſind auch etliche Weiber ſo vnartig, das ſie auch im beiſchlafen vnd ehlichem werck klagen, zancken vnd kiben, vnd die fräud, damit man den Männern allen widermut vnd vnluſt vertreiben ſolt, machen ſie mit jren verdrießlichen groben ſitten gar bitter vnd vngut, verderben alſo das Recept vnd die Arzenei, damit man den gebrechen helfen vnd rah-

ten ſolt. G. Das iſt mir oft widerfahren, vnd iſt mir nit ſelſam. R. Es iſt keyn wunder, wie ſolt es anders ſein? Dan wiewol eyn Frau allzeit verhüten ſoll, das ſie inn keynem ding dem Man zuwider vnd verdrüßlich ſei, ſo ſoll ſie doch ſich des am meyſten befleiſigen, das ſie ſich inn dem fall gegen dem Man inn aller freuntlichkeyt vnd vnderthenigkeyt erzeyge vnd ergebe. Gri. Was? dem Man? Ich hab mit eynem jungen grasteufel zu ſchaffen. R. Ey laß ab zu ſchmähen vnd ſchelten. Es iſt gemeynlich vnſer ſchuld, das die Männer bös ſind, vnd wir könnens oft wol verdienen vnd vrſach dazu geben. Aber auf das ich wider zur ſachen komm, ſo ſagen die, ſo vor zeiten der Poeten Fabeln geleſen, das Venus (welche ſie eyn Göttin des Ehſtands vnd der liebe machen) eynen Gürtel habe, welchen Vulcanus aus groſſer Kunſt bereyt, darein er allerley Recept vnd Arzney, was zur liebe dienet, geſchmidet, vnd darmit hab ſie ſich vmbgürtet, wann ſie mit dem Man zu ſchaffen wolt haben. G. Was ſagſt mir von Fabelwerk, wilt mich märlin lehren? Roſ. War iſts, es ſint fabuln, aber hör, was die Fabul bedeut. G. Sage an. R. Das nämlich, das eyn Frau allen fleiß fürwenden mus, das ſie im Ehlichen werck luſtig vnd freuntlich jrem Man ſei, damit die Ehliche lieb wider erhitzigt vnd erwärmet, vnd auß dem ſinn aller vnwill vnd vnluſt geſchlagen werden. Gri. Aber wie möchten wir den gürtel bekommen? vnd ſolcher ſalben auch eyn lot oder zwey haben? R. Man bedarf weder gift noch zauberei. Es iſt keyn zauberei kräftiger, dan frombkeyt der ſitten, mit freündlichkeyt vermiſcht. G. Ich kan ſolchem Man nicht ſchmeycheln oder gute wort geben. R. Es ſtehet aber bei dir, das er ablaß alſo, wie du ſagſt, lez zu

sein. Wann du Circes Kunst könteſt, das du deinen Man könteſt verwandlen inn eyn Sau oder inn eyn Bären, wolteſt du ſolches auch thun? G. Ich weyß es nicht. R. Weyſtu es nicht? wolteſtu dan lieber eyn Sau zum Man haben, dan eynen Menſchen? Gri. Ich wolt lieber eynen Menſchen haben. R. Nun wolan, was wolteſtu aber thun, ſo durch Circes Kunſt könteſt aus eym trucknen Man eynen nüchteren machen, aus eynem Schlemmer eynen kargen, kündigen, aus eym vnhäuslichen, eyn häuſlichen, aus eynem faulen trägen, eynen fleiſſigen, wolteſtu ſolches nit thun? G. Ja gewis vnd eygentlich wolt ichs thun, wann ich hinder die kunſt käme. Aber woher hette ich diſe Kunſt? Roſemun. Du haſt diſe Kunſt bei dir, wenn du allen fleiß ankehrteſt, vnd gedächteſt, er mus dein Man ſein, du wölleſt oder wölleſt nicht, warmit du jn nun könteſt verbeſſern, wirſtu ſolches allermeyſt dir ſelbs gerhaten vnd gethan haben. Die gütigkeyt, die eyn Weib an jren Mann legt, kommt jr ſelbs zum beſten: es iſt nicht alles mit der ſchärf ausgericht, vnd das man im Haus murr wie ein alter kader. Du haſt alleyn dein Hertz vnd Augen auff ſeine mängel vnd Laſter gericht, dieſelben mehren dir den vnwillen vnd haß gegen jm: vnd wilt jn eben darmit faſſen vnd ergreiffen, damit er nicht zu fahen iſt. Du ſolteſt billicher das ermeſſen vnd betrachten, was guts an jm iſt, vnd darbei jn lernen ergreiffen vnd behalten. Ehe du jn genommen haſt, were es zeit geweſen, zu bedencken was mangels er an jm hett, nun iſts zu ſpat, das Hirtenhorn haſt verſchlafen: Hat er dir im geſicht gefallen, ſollſt auch die Oren gepraucht haben, das gehört vnd erlernet hetſt, wie er were. Man ſolt nit alleyn mit den Augen, ſondern

auch mit den Oren freien, nun aber iſts heylens vnd nit verwundens zeit. Gr. Wer hat je gehört, das eyn Fraw eynen Mann mit den Oren nemme oder freie? R. Die nimmt eynen Mann mit den Augen, die nichts anders anſihet, dann des Leibes geſtalt vnd ſchönheyt: mit den Oren aber nimmt die eynen Mann, die da weiſlich vnd fleiſſiglich auffmerckt, was guts oder böſes von jm geſagt wird, vnd was er für eyn weis führe. G. Du redeſt wol fein darvon, es iſt aber nun zu ſpat. R. Es iſt nicht zu ſpat zu lernen wie man eynen Mann verbeſſern möge, guter rhat vnd gute that kommt nimmer zu ſpat. Zudem allem würde vil helffen, ſo du bei im Kinder hetteſt. G. Ich habe doch ſchon. R. Ei wann eh? G. Erſt heuer. R. Wie vil Monat iſt es? G. Schier ſiben. R. Ei was höre ich? Verneüweſt du vns den ſchertz mit eyner vnzeitigen früen geburt? du wirſt zu Jaren vil Wiegen bedörffen. G. Awe neyn, gar nicht. R. Alſo mus es ja ſein, wo du von der zeit an rechneſt, da jr zuſammen kommen vnd Hochzeit gehalten habt. G. Ja ich hielt geſpräch mit jm vor der Hochzeit. R. Werden dann von dem geſpräch Kinder geboren? G. Ja er überkam mich eynmal alleyn, vnd hub an mit mir zu ſchertzen vnd ſchimpfen, vnd kitzlet mich vnter den Armen vnd inn den Seiten, damit er mich zu lachen reytzet, dann ich kan das kitzlen auff den Knien nit erleiden, da fiel ich nider inns Bett, da fiel er auff mich, küſſet vnd trucket mich, vnd weyß nicht, was er weiter vn das gethan hat. Aber nach wenig tagen begunt mir der Bauch aufzugehen. R. Ei gehe nun hin, vnd verſchmähe deinen Mann mehr, welcher, ſo er mit ſchimpfen vnd ſpilen kan Kinder machen, was ſolt er dann thun, ſo er den ernſt

prauchte? G. Ich glaub es sei jetzt widerumb geschehen. R. Ey ja so hör ich wol, eynem guten fruchtbarn Acker ist eyn guter Bauman zukommen. G. Inn dem fall thut er mehr dan ich beger, er ist mir zu hurtig. Ro. Dises beklagen sich wenig Weiber. Habt jr aber vor der zeit eyns dem anderen die Eh zugesagt? G. Ja wir hatten. R. So ists dester weniger sünd: Ist das kindlin ein Knäblin? G. Ja. R. Das wirt euch widerumb vereynigen, wo du dich alleyn eyn wenig darein schicken wilt. Was sagen doch ander Leut von deinem Man, als seine mitgesellen vnd verwandten, mit welchen dein Man gemeynschaft hat? Gr. Sie sagen, er sei züchtiger geberden, gesellig, gütig, kostfrei, vnd ein freund deren, so jn lieben. Ro. Die ding geben mir gute hoffnung, das er werde mitler zeit werden, wie wir jn haben wöllen. Grim. Aber mir ist er alleyn solcher Man nicht. R. Erzeyg du dich gegen jm, wie ich dir gesagt habe, vnd wo er dir nicht eyn solcher wirt, wie den andern, so heyse mich für Rosemunda eine Rostige, Rusige Rozmunda. Warumb soltst du auch nicht das bedencken, das er noch jung ist, dan ich acht, er sei noch nit vber seine vir vnd zwenzig Jar, er weiß ja noch nit, was es ist, ein Hausvatter sein, so darfstu nicht gedencken, das du von jm gescheyden wirst. G. Ach ich hab vilmal darnach gedacht. R. Wann dir aber solche gedancken einfallen, so betracht doch erstlich, wie gar ein ellends ding es sei vmb ein weib, das von dem Man gescheyden ist. Was soll ich vil sagen. Die allerhöchste vnd köstlichste zier eines Weibs ist, wann sie jrem Man vnderthänig vnd gehorsam ist, also hats die Natur geordnet, vnd Gott wöllen haben, das eyn weib an jrem Man bleib, vnd jm vnderthänig sei inn

allem. Desgleichen gedenck, das (welchs dan auch die warheyt iſt) das er dein Man iſt, vnd du vor Gott vnd der Welt keynen andern kanſt haben. Darnach betracht das kleyne Kindlin, das euer beyder fleyſch vnd Blut iſt, was du damit thun wolleſt? Nimmſt du es mit dir, ſo beraubſt deinen Man ſeins erbtheyls vnd rechts: verlaſeſtu es dan, ſo enteüſerſtu dich desjenigen, welchs dir das liebſt auf erden iſt. Zum lezten ſag mir: Haſtu nit etliche, die dir feind vnd aufſetzig ſein? G. Ich hab mein Stiefſchweſter, desgleichen mein Schwiger, eyns ſchlags, zwo hoſen eyns tuchs. R. Sind dieſelben dir ſehr vngönſtig? G. Sie möchten leiden, das mirs licht verloſchen wer. R. So ſehe zu, das du an ſie gedenckſt, vnd laſe dirs eyn witzigung ſein: dan was möchteſtu denſelben angenämers thun, dan wann ſie ſehen, das du dich von deinem Man geſcheyden hetteſt, vnd wereſt eyn Witwe, ja mehr dan eyn Witwe, dan die Witwen dörfen wider freien. G. Ich lob wol deinen guten raht, aber mich verdreüßt der täglichen müh vnd arbeyt. Roſemu. Ach bedenck doch, was groſer müh vnd arbeyt du haben müſſeſt, ehe du diſen Papigey oder Sickuſt nur lehreſt eyn wenig ſchwetzen, oder dein Atzelkindlin eyn wenig lallen? G. Warlich vil. R. Vnd es verdreüßt dich, eyn wenig müh vnd arbeyt mit dem Mann zu haben, darmit du dein lebenlang deſter fridlicher lebeſt? Wie vil arbeyt haben die Leut, ehe ſie eyn Pferd zämen vnd nach jrem gefallen gewänen? Vnd vns ſolt verdrieſſen, eyn wenig müh vnd arbeyt, damit wir deſter Tugendſamere fridlichere Männer haben möchten. G. Was wilt du dann, das ich armſelig Weib thun ſoll? R. Ich hab dirs vor geſagt: Hab ſorg, das alle ding im hauß reyn vnd ſauber ſeien,

vnd das nichts widerwärtigs da ſei, das deinen Man daraus treib. Erzeyg dich gegen jm freüntlich, vnd gedenck jmmerdar der Ehrerbietung, die eyn Weib dem Man zu thun ſchuldig iſt. Las keynen vnmut da ſein: flihe allen zank, ſei auch inn keynem weg verwänt oder mutwillig: desgleichen nit murriſch, ſtinckend oder vnflätig, auch nicht zu vil geyl oder vnkeuſch: was du thuſt, das thu mit luſt, vnd freiwillig. Dein eſſen daheym ſei wol vnd luſtig bereyt: wann du weyſt, wie ers gern ißt, ſo koch es jm dan. Darneben gegen denen die er liebet vnd jm angenem ſein, erzeyge dich auch freundlich, vnd rede jnen gütlich zu, thu zu zeiten dein Ehrwort, lad dieſelbigen zu gaſt, vnd ſihe, das alles richtig, fridlich vnd freundlich zugehe. Nicht deſter weniger, ob jn zu zeiten der Rebenhänſel ſtäch, vnd frölich were, ſo erzeyg dich jm zu gefallen auch etwas frölicher: Als ſchlüge er auf der Lauten, ſo ſinge jm dazu, das iſt, ſprachet er gern, ſo gib jm vnbeſchwärlich antwort. Darmit wirſtu deinen Man gewänen, das er daheym bleibt, vnd vil vnkoſten ſparet, das er zulezt wird gedencken: Ich were ja wol toll vnd vnſinnig, das ich aus dem haus mit groſer verkleynerung meiner ehren vnd verluſt meines guts meine tag mit Huren vnd Lodhechſſen ſolt zubringen, ſo ich doch daheym eyn fromb, getreu, luſtig weib hab, die mich freundlich vnd ſäuberlich weys zu halten, vnd bei deren ich auch eyns worts macht habe: Ich lieſe die drauſſen Sant Veltins botſchaft haben. Grim. Meynſt du, das mirs glücken würde, ſo ichs verſuchte, vnd das mein waſſer auch eyn ſteyn werd treiben? R. Sihe mich an, ich will dir gut dafür ſein. Darneben will ich deinen Man auch freundlich anſprechen, vnd jn ermanen, was er zu thun ſchul-

dig. G. Ich lob deinen raht. Sihe aber zu, das dich nit verſchnapſt, das er mein klag nit mercke, ſonſt würde er das vnder oberſich kehren, vnd criminor te kratzenor à te machen. R. Das darfſtu nit beſorgen, dan ich will dermaſen von weitnus, wie eyne Katz vmb eyn heyſen prei kommen, vnd mit ſolchen vmbſtänden jm herauslocken, das er mir ſelbs erzehlen ſoll, wie es eyn gelegenheyt vmb euch hab: alsdan will ich jm recht begegnen. Vnd bin auch endlich der hofnung, ich wölle dir jne vil geſchickter vnd tugendſamer zuſtellen, dan er vorhin geweſen. Darneben will ich von dir liegen, wie du nichts dan alles guts von jm rümeſt, vnd jn nicht genug loben könneſt. Eyn lugen iſt rümens werd, die etwas zum beſten kehrt. Grimm. Was ſchad verſuchen, ſprach des Wirts Magd. Wolan on ſcherz, Gott füg es zum beſten. Roſemunda. Der wird es gewißlich fügen, daran hab keyn zweifel, ſtehe dir nur ſelbs nicht im Liecht. Grimmhild. Wolan zu guter nacht, mein Nachbarin Roſemunda, ich mus gehn, mein kind möcht daheym weynen. Roſ. Danck hab mein Nachbarin, wir kommen vileicht morgen wider zuſammen.

Ende des Geſprächs von Klag des Ehſtands.

Podagrammisch

Trostbüchlein.

Innhaltend

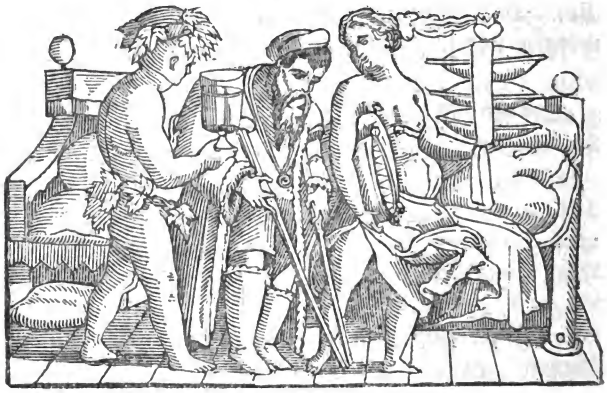
Zwo artlicher Schuz-Reden von herlicher ankonst, geschlecht, Hofhaltung, Nuzbarkait vnd tifgesuchtem lob des Hochgeehrten, Glidermächtigen vnd zarten Fräuleins **PODAGRA.**

Nun erstmals

zu kitzeligem trost vnd ergezung andächtiger Pfotengrammischer personen, oder Handkrämpfigen vnd Fusverstrickten kämpfern lustig vnd wacker (wie ain Hund auf dem Lotterbett) boßirt vnd publicirt

Durch

Hultrich Elloposcleron.



Anno M. D. LXXVII.

Dem Ehrenhaften vnd Wolachtbaren Herrn Oswald Kraus, Burgern zu Friburg im Prisgäu, meinem freundlichen liben Herrn, ꝛc.

Ehrnhafter, Wolachtbarer Herr, innsonders liber Gönner vnd Wolerkanter freund, ꝛc. Es hat der erste Anfänger vnd Ergründer der Philosophie, Socrates, nicht böser mainung (wie es im etliche läz für ain lehr der vnwissenhait vnd zweifelung gedeitet haben) seinen anhang von Weishaitgeflissenen Jüngern, fürnämlich dahin gewisen vnd beredet, das sie sich, wa sie die ewigbeständige beraitschaft der waren klughait erlangen vnd tesauriſiren wolten, bei zeiten gewänen, von dem gemainen won, den ime der Pösel vber ide sach schnell vnbedächtig schöpfet, abzuziehen: auch offt dasselbige, welches männiglich nun für gewis vnd authentisch, als ain Oraculum oder Pythischen spruch haltet, noch inn zweifelhafte betrachtung vnd erwigung zu füren.

Seitainmal (wie er dan mit kurzweiligen gleichnusen zu lehren pflegte) so der gemain Man auch inn sichtbaren vnd vor augen schwebenden sachen sehr gröblich irrete, als wann er die Berg von ferre plaw, den Stab im Wasser krumm, die Sonn so gros als ain rund Tafelplatt achtete: was würde er erst inn vnsichtbaren, vnd allain im gaist vnd gemüt stehenden händlen für vngeschikte fäler schüsen, als wann er was tugentlich oder vntugentlich gethan, glüklich oder vnglücklich gefallen, weislich oder vnweislich fürgenommen, sälig oder vnsälig zu halten seie, vrtailen solte.

Dan, Exempelsweis zu gedenken, hält nit der mehrertail Menschen die Reichen allain für glücksälig, die Listi-

gen für weis, die wolgeſtallten von Leib für ſchön, die von wolgeſazten groſen glidmaſen für ſtark, die Frechen für grosmütig, die friſches vnd wackers Leibs für geſund? Noch finden die Weishaiterkündiger (deren dan die klainſte zal) das weder bei benanten allen die ware wolfart, noch klughait, noch ſchöne, noch kräfte, noch grosmut, noch geſundhait beſtande: es ſei dan, das zugleich die Tugend mit zutreffe. Sondern dz die Tugend für ſich allain, die ſäligkait, Reichtumb, verſtand, wolgeſtalt, ſtärke, grosmütigkait vnd geſundhait ſeie: dieweil ſie nicht äuſerlich vnd glückfällig, ſondern innerlich vnd vnverwelklich, allenthalb vnd iderzeit beſtändig, vnd mit ir ſelbs benügig erfunden werde.

Derwegen, wie berürt, ebengedachter Socrates, nit vnfüglich ſeine Weishaitergebene Diſcipulos von vnzeitiger beſtätigung ider mainung vnd leichtfärtiger gutzehlung des gemainen wons hat verwarnet. Inn erwegung, das kain beſſerer noch näherer weg zur Weishait mag fürgeſchriben werden, als ſich vermäſſenes vnd geſchwindes beifalls zu mäſigen, vnd auch inn ſachen, die ſicher vnd gewis ſcheinen, ſorgfältigen vrtails zu gepraucheu.

Welche ainzige Regul dan nachgehender zeit bei des Socratis nachfolgern die herlichſte kunſt der Philoſophi zu vollkommenhait hat gefüret. Alſo, das vermög derſelbigen, durch vergleichung vnd gegenſaz die zweifelhafteſte fragen ſind erkläret, das falſch vom waren erläutert, das Nuzlich mit dem Ehrlichen verglichen, vnd dz ſchädlich vom vnſchädlichen vnterſchaidet worden.

Ja es iſt baides bei den Grichiſchen vnd Römiſchen Philoſophis dahin kommen, dz dis, ſo mäniglich für ſchädlich vnd verdammlich äuſerem anſehen nach geachtet, iſt den mit falſchem won erſchreckten Leuten zu troſt, vnſchädlich vnd vnſchultig erwiſen werden. Als vnter andern vilen den Tod nicht abſcheulich ſein, das hohe Alter wolträglich, die krankhait nicht vnleidlich, das Elend vnſchuld halben nicht vertrüßlich, die Feind förderlich, Armut vnhinderlich, die Reichtumb aber beſchwärlich, kain vnfall zu ſcheuen, nichts böſes ſein dan was ſchantlich ſei, vnd was dergleichen mehr bei inen zu finden.

Desbalben aus oberzeltem, Achtbarer gönſtiger Herr, würd ſich E. A. nit zu befremden haben, das auch bei heutiger zeit ain Hochgelehrter aus diſer Philoſophiſchen Academi, genant Johannes Carnarius von Gend, entſtanden, welcher dergleichen zweifeligen materien aine zu tractiren hat fürgenommen.

Vnd fürnemlich ain ſolche, welche ebenſo wol von anhörung des Namens, als des Favorini virtägig Fiber, des Cardani wüterich Nero vnd des Isocratis vnflat Thersites ſcheinet verhaßt zu ſein: vnd ainer, der ſich nur darzu genaigt, geſchweig gar verwant befind, alsbald er die kützelige, ſandgriſige Namen Podagra, Gonygra vnd Chiragra höret, ſie gleich inn den äuſerſten zähen vnd fingern fülen ſolte.

Darumb hie wol die obgeſezte warnung Socratis vom vnzeitigen vrtail einzuſchärfen, vnd wie ain antidotum vnd preparatif einzugeben, ja von allen andersgeſinnten Läſern zuforderſt einzunemmen iſt.

Geht nit ain gemaine Naturgegründete Lehr bei den Ethicis ſprüchwortsweis vmb:

Das der krank im allain nicht traue,
Sonder auf raht der Arzet ſchaue:
Vnd der Verwund ſich ſelbs nicht bind:
Weil jder inn ſeim fal iſt plind:
Der Fiberig mus andren glauben
Was bitter ſei vnd zu erlauben.

Alſo müſen die Podagriſche nit zu vil irer einbildung von bitterkait des Podagrams inen ſelbs glauben, ſonder andern, denen der mund noch nit ſolcher maſſen verbittert, vnd darneben inen zu helfen gutherzlich genaigt, vertrauen. Bevorab dem Authori diſes Tractatus, welcher inn erforſchung des lobs der zarten Dirnen Podagre, ſolchen hohen fleis erwiſen, das er auch ire Genealogi vnd Adelichen Stammen biß inn der Göter Himeliſche Anen hat erſtigen, vnd ſo weit das geſchlecht der Podagriſchen gepracht, das ſie ſich nun von baiden banden Jovis Sön vnd Enkel zu ſein wiſſen vnd zu rümen haben. Wie könt doch dem, welchem die Eltern ſo wol bekant, nit auch alle haimlichkait der Tochter kund vnd offenbar ſein?

Innſonderhait dazu ainem Arzet: dem on zweifel häftig diſes geſchäft angelegen geweſen.

Vnd demnach er von Hippocrate gelernet, das an aim Mutigen Patienten alle Medicament beſſer verfahen, hat er kain nähern weg im ainen Mut einzureden gewußt, dan ſo man ine ſein krankhait lehrt gering ſchätzen.

Zudem hat er on zweifel geleſen gehapt im Plinio, dz dem Podagra möge durch geſang, luſtige ſprüch, anmütige geſpräch, Reden vnd Carmina geholfen werden. Gleichwie auch dem Quartana durch Muſiciſche Melodeien, inn maſſen Villanova ſchreibt, vnd der Jureconsultus Tiraquellus an im ſelbs hat erfaren, wie er im Buch vom Adel bezeugt. Ja darumb hat man dem erſten Arzneierfinder Apollini zugleich die Muſic vnd Muſas zugeben, anzuzaigen, dz die Medicina baides zu leichterung des Leibs ſchmerzen, vnd minderung des gemüts anfechtung gegeben ſeie. So dan die libliche Reden, künſtliche gedicht vnd holdſelige Muſe ſolche, wie gehört, kraft, zu aufmunterung angefochtener leib vnd herzen haben: würd zweifelson, auch diſe artliche Oration bei vilen, vom Fräulin Podagra gegrüßten vnd wolgemainten, wa ſie die recht erwegen, zur erquickung, labung vnd linderung irer arreſtirung, fusfäſſelung vnd handverſtrikung dinen.

Derhalben inn betrachtung ſeiner vermuthlichen nuzbarkait, hab ich aus menſchlichem bedauren nit vmbgehn können, ſie widerumb herfür an das licht zu pringen.

Vnd demnach ich mich vmbgeſehen, mit welcher reputation ich diſem künſtlichen Opuſculo gleich zu anfang ain bewärlichs anſehen möchte machen, vnd welchen für andern nuzlich dediciren: hat mich mit erſt natürlichs mitleiden bald gewiſen, diſen es zu beaignen, denen es von wegen irer verhaften krankhait zu troſt gedeien mag: So dan von Euer Achtbarkait mir nun längſt her bewußt iſt, wie die der zarten Dirnen Podagre auch nicht vnmär, ſondern, von wegen bekömmlicher ſanfter beherbergung, faſt werd vnd wolgehalten ſeien: hab ich, wie gedacht aus mitleiden, auch erkanter freundſchaft vnd zu etwas dankbarkait E. A. diſes Podagriſch lob zuzuſchreiben, nit vmbgehn können. Inn betrachtung, dz ainer ſolcher hohen

herlichen Göttin lob kainem andern, als den sie auch hoch würdiget, vnd von jrem Rum, ob er warhaft beſteh oder nicht, vrtailen kan, mag dedicirt werden.

Offerir derwegen himit freuntlicher beſter mainung Euer Achtbarkait diſe Oration, von lob vnd nuz des Podagrams, Bittend ſolches inn Gonſten aufzunemmen, vnd es gleichſam für ein Philoſophiſch Troſtbüchlin inn nöten des Podagrams zu erkennen: auch es beiweilen inn arreſtirung diſer Gliderkrämpfigen Füsküzlerin zu verkurzweilung jres langweiligen Arreſtes zu geprauchen. Ja daraus, wie etwan der Philoſophus Polemon aus der Philoſophi, daraus dis auch geſchöpfet, es gar verachten zu lernen.

Wa dan ſolcher iröſtlicher geſtalt dis Büchlin bei E. A. auch ſo vil möchte erlangen, vermaint ich meinem hoffen, ſo ich inn vberſchickung ſeinen an E. A. gefaßt, genug geſchehen ſein. Wie mir dan von E. A. hohen verſtand vnd längſt erkanter Troſtmütigkait nit zweifelt. Geben zu Strasburg Anno 77 auf Juliani, des H. Märtirers, welchen (wie Euſebius bezeuget) Got auch mit dem Podagra haimgeſucht hat: ſolcher maſſen, dz er auch dazumal, als er an die Marter ging, am heftigſten damit iſt angegriffen geweſen: darumb jn der Pöfel zu aim ſpott auf ain Camel geſezt, vnd ſamt dem S. Cronio zur Richtſtat geführt hat: deſſen Leben vnd Namen billich alle Podagriſche im Allmanach jrs hertzens, als ain hoch Feſt, zu ſonderm troſt, ſtäts ſolten Rot geſchriben tragen: wie mir dan nicht zweifelt, ſie thun werden, demnach ſie aus ſonderer ſchickung ſolches auf den tag diſer dedication erinnert werden.

E. Achtbarkeit Dinſtwillig Erkanter
Bernhard Jobin, Buchtrucker ꝛc.

Reznem vmb Salvagwardi des Podagrams.

O Zipperlin, ſchon vns der händ
Biß man dein herrlich lob vollend,
Werd nicht aus einem Podagra
Dem Author zu eim Chiragra,
Sonſt würd er nicht mehr können ſchreiben
Muſt alſo du vngpriſen bleiben,
Welches dir ein groß vnehr wer,
Vnd deinen vntertanen ſchwer:
Sitz dieweil einem Gaucklerſpringer
Inn ſein Maiſter Hämmerlins finger.
Wir han nun nötigers zu thun,
Zu loben, welchs ich mir nicht gunn.
Cupido hett einmal geblendet
Ein Glehrten, der ſie hätt geſchendet,
Als aber er ſie wider lobet
Hats jn wider mit gſicht begobet,
Damit zu zeigen, das die Götter
Nicht dulden jrer Würden Spötter.
Wie ſolten wirs dann nicht geniſen
Die dich nie ſcholten, ſonder priſen,
Weil du doch ſo fürſichtig biſt
Das du nur zu deins gleichen niſt,
Nämlich zu Reichen, Muſigen, Zarten,
Die deiner artlich zartlich warten,
Vnd die du muſt erinnern eben
Das ſie hie nicht wie Götter leben,
Gleichwie dir Alexander Gros
Konnt an dem blut, welchs von jm flos
Erkennen, das er wer kain Gott,
Das man ſein mit dem Namen ſpott.
O wann du jn geküzelt hetſt
Wie Kayſer Karln dem fünfften thätſt,

Was gelts, er het genug erkennt
Das er kein Gott wer, on Nepent.
Solcher erinnerung ich nicht darff,
Dann ſie iſt mir zu Adelſcharff,
Ich ſpür genug an meiner Armut
Das mir das eſſen ſchmackt on Wärnmut:
Es niſten vil mehr zu Poeten
Die Spinnen, als pelz von Zibeten,
Es gibt ein glantz dem Lorbeerkrantz
Wann in ein Spinnweb fein vmſchantzt,
Vnd wie ain Hebhäw hällt zuſammen.
Dann ſolchs bedeut ain alten Namen.
Darum han Spinnen vnd Poeten
Ain Göttin, Palladen von nöten.
Wolan, libs Podagra, ſo ſchon
Man würd nun an dein arbeit gon,
Schon mir der finger, wie die Fechter,
Vnd treff ain andern des rechter:
Befäl deim Vater Bacho mich,
Jdoch, bei leib, beger nicht ich
Das er mein Schwäher werden thu,
Dann ich binn jm zu ſchlecht dazu,
Er find noch vil mit groſſer ſumm
Die ſeiner Sipſchafft han gros Rum,
Wiewol ich dich auch nicht beſchäm
Wann ich dich ſchon zur Eh nicht nemm,
Sonder ich möcht dich eh beſchamen,
Weil ich nicht binn von Reichem ſtammen.
Aber dein andechtig verehrer
Bleib ich allzeit, vnd deins lobs mehrer.
Jch will thun, gleichwie hat gethon
Der Philoſophiſch Phormion,
Der vor Hannibal, dem kriegshelden,
Konnt vil ſchöns dings von kriegen melden
Vnd häts ſein lebtag nie erfaren,
Drum ſcholt jn Hannibal ein Narren,
Das einer vor dem diß darff preiſen,
Der es jm wol könnt beſſer weiſen.
Aber, was hat die ſchmach jm gnommen:

Er iſt dannoch nicht ſo vmbkommen,
Wie Hannibal, der gifft außſoff
Vnd durch ſein Krigskunſt nicht entloff,
Phormion die beſt Krigskunſt wuſt,
Nämlich, das gut ſei weit vom ſchuß,
Vnd das man leichter daruon red
Dann das man es gefährlich thet.
Die Aſtronomi lehren doch
Das Gſtirn meſſen, wie weit vnd hoch,
Vnd flog doch keiner nie hinauff
Das er ſeh wie ein jedes lauff,
Munſterus ſaß zu Baſel droben,
Vnd mas doch durch ſein runden Globum
In Kalikut die prait vnd weiten:
Vnd ſah doch nie kain pferd drin reuten,
Warumb ſolt ich dan dis nicht loben
Deſſen ich doch nie that kain proben:
Solt ich darumb nicht loben können
Die Schöne von auſſen vnd innen?
Wiewol ich nie ſchön binn geweſen?
Wer ich doch wol ain ſtumpfer Bäſen?
Darum, mein ſchön Händküzlerin
Schütz mir die händ, ſpitz mir die ſinn.
(Dann drum haltſtu den leib im zwang
Damit das gmüt meh hab ſein gang)
Vnd helff mir jetz dein lob erheben
Das du Nuz ſeiſt zu gutem leben,
Gleichwie das ſalz zu faulem flaiſch,
Auf das nicht auch verfaul der Gaiſt:
Schicks, das ich dein leut ſo erman
Das ich ſpür, es ſei gewendet an
Baß als ſtrigeln am Katzenpalg,
Vnd waſſer an vngleſchten kalk,
Ja baß als Spinnen bei den Reichen
Vnds Podagra bei irs Vngleichen.
Wolan, ich ſpür, ſie will mich gwären.
Dan diſe zaichen es erklären,
Dieweil die Banck kracht vnter mir,
Vnd mir entfül die feder ſchir,

Vnd dieweil ſie zu ainem grus
Mir ſchickt den krampff an linken fus.
Hiemit ſo läß, wer läſen mag,
Dan ich euch dis für gwis zuſag
Das wann jr das nur leſen hört,
Vnd darzu tröſtlich lachen werd
So werd empfinden jr kain ſchmerz
Vom Podagra, wie ſehr es ſcherz.
Wann ich alsdan werd fräudig machen
Etlich, denen ſonſt pflegt zu ſchwachen,
So halt ich mich inn höherer acht
Als der Eſel, der lachen macht
Craſſum, den halbgebachnen Man
Da er fraß Neſſeln für Tymian,
Doch vnuerglichen mich zun Eſeln
Minder als Tymian zun Neſſeln,
Aber verglichen inn dem lachen,
Dan lachen das ſind Menſchlich ſachen,
Vnd wer daſſelb erregen thut,
Der thut was Menſchlich iſt vnd gut.
Vnd iſt ein Narr, der freudig mittel
Nicht eh annimt dan leidig Mittel,
So aim durch ſüs mag geholfen werden
Was ſucht er erſt ſaurs mit beſchwerden?
Hierumb jr halbe Fusgelämte
Jr kniverſchwollen Händbehämmte
Nemmt dis ſüs büchlin an zu Nuz
Aller ſauren Arznei zu truz,
Es würd euch hailen innerlich
Das jr nicht acht das auſerlich,
Es würd euch das Gmüt ſo begüten
Das jr vergeßt am leib das wüten,
Dan ein friſcher geſunder mut
Kompt an gſundheit dem leib zu gut,
Vil laids verſcherzt ein frölichs herz
Vnd der beherzt verſchmirzt vil ſchmerz.

E N D E.

An alle
Podagramsgedultige vnd Zipperlinſchuldige,
das iſt,
die es entweder ſchon gedulden, oder noch mögen verſchulden, Hultrich Elloposcleros.

Vor 17 Jaren hat der hochgelehrt Herr Elias Anhart von Gräz, Phyſicus, auf der Schemnitz inn Hungariſchen Bergſtätten, ain general-Conſilium (doch vnberufen zu Trident) Podagricum inn truck gefärtiget, für vneingewurzelte, vnnodiſirte, vnknöpfige, vnuerkalkſtainte, nit ſandkriſige vnnd Neſtelverknipfte Podagra, oder Fußkrankhait vnd ſchmerzlichen fluß (als er es nent), darinn er anlaitung gibt, wie jm, wann es noch nicht veraltet vnnd ein vnuerſchamter gaſt worden, mit Medicin, auſerlichen Mitteln vnd Arzeneien fürzukommen, forzubawen oder abzuprechen ſeie.

Inn welchem er, meins bedunkens (doch mich vnerſucht) für angehende Podagriſche Tyrones vnd krigsneuling (dan die alten Soldaten vnd hünerfreſſer begeren auß gewonheit kains Rhats) zimliche gute mittel fürſchlägt, welcher maſſen jm nicht allein mit hauen vnd ſchaufeln, ſondern mit auſerlichen Curen zu ſteuren were. Wie dan desgleichen Inhaltsbuch neulicher Jar auch zu Straßburg bei B. Jobin außgangen, deſſen Author, Doctor Dominicus Burgauer von cur des Podagrams ſich groſer ſtraichen austhut, welchen einer, der es nicht glaubt, leſen mag. Jdoch gefallt vns zu vnſerm fürhaben vil baß vnſer gedachter Doctor Anhart, als erſtberürter Burgauer, der beinah jder haken hat wöllen ein ſtil machen, vnnd allem Zipperlin helffen, vnd doch im abzug aim lang zän macht. Diweil Er Anhart, nicht allein dem hilffamen vnd geſchlachten Podagram, welchs ſich den Medicis vntertänig vnd gefolgig erzaigt, hat Mediciſchen Rhat vnnd hilf fürgeſchriben: ſondern auch dem vnhilffamen, vngeſchlach-

ten, Rumorischen, Halsstarrigen, vnd die Medicos trotzendem Pfatengram Philosophische oder Klughaittröstliche hilf zu thun vnterstanden.

Seit ainmal er sich des Sprüchworts erinnert gehabt, das

Wa der Artzt nicht meh kan
Da fängt der Prediger an,
Wann die Arznei am leib will fälen,
Da sucht man erst Arznei der Selen,
Wa Apoteck öl nicht will schirmen
Da sucht man hailig öl zum firmen.

Dan in diser Quotlibetischen Welt mus alles vmbkert sein, Virtus post nummos, ist gelt da, so gelts, de moribus vltima quaestio, darnach fragt man erst, Potz Seckelplust, wir hettens schir vergessen, ists auch fromm? Ha fromm genug, wa gelts genug: Man mus die frommkait mit Rechenpfennigen zalen. Haben sie es durch Regul falsi subtrahirt, so wöllen wir es durch die Welsch pratic summirn. Also auch hie Animam post corpus, wa der leib will Sanct Velten haben, da hüt sich die Söl für Kürichsbus.

Desgleichen hat er den Philosophischen spruch Plutarchi zu gemüt geführt, das

Was nicht der Rhat thut auserlich
Das mus der Trost thun innerlich,
Dan kainen soll man lan verterben
On Rhat vnd Trost, auch nicht im sterben.

Wa soll aber ein Medicus den trost holen? Warlich er finds inn keiner gemalten Apoteckerpüchssen: Auch nicht inn Galeni Arte curatiua, noch von Vrinis vnd Quos purgare conueniat etc. dan raine saiten zerspringen bald, die spinnweb keinen stich nicht halt. Vil minder von Anatomia viuorum, es lis sich ainer sonst eben so mehr vor hencken, vnnd sich darnach wie Premberger als ein Salmen zu Rimen zerschneiden. Finds auch nicht inn seim Ballen-Büchlin, de paruae pilae exercitio. Dan den Podagramischen dörfen die Genfer das Guilleardtanzen vnd die Füszwizerende Capricolische Gaissprüng nicht verbiten. Wa dan? Da nämlich inn Pratic seins büchlins De curandis animi morbis, von cur des gemüts

kranckheit, vnd da er schreibt: Optimum Medicum Philosophum esse: Nämlich aus der Philosophie oder dem Weisheittrost, daraus steht es zu schöpffen.

Dan, wie Plutarchus von der kinderzucht lehrt. So haben die Menschen zu des leibs fristung zwo kunst erfunden, die arzenei vnnd die leibsvbung, welche lezte man Gymnasticen, kampfsgeschlickeit, genennet hat, vnd dinete zu stärckung vnnd ringfärtigung eines gesunden leibs, gleichwie die erste zu abschaffung der kranckheit vnd widerpringung der gesundheit aufkame.

Aber wie dan? wann die verscherzte gesundhait nicht wider zu pringen, vnd deshalben entweder aus krankhait oder aus alter der mensch der fechterischen leibswäferung vor schmerzen oder aus schwermut vnd schwerleibigkeit vergisset: soll man jne darumb hilflos im kat der Maulhengkolie verzweifelter gestalt da stecken lasen? Nain warlich, das wer vnmenschlich.

Sintemal auch die Thir nicht weichen
Von schwachen, krancken jres gleichen
Wann sie jn schon nit rhaten künnen,
Stehn sie zum mindsten doch bei jnen.

Sondern auf disen fall haben die Menschen, so von Natur vernünftig rhaten vnd reden können: jhnen selbs zu nuz noch die dritte fürtreflichste kunsthilf erfunden, nämlich die weisheitpflanzende, Sölergezende Philosophie, welche, wa die andere zwo in leibserhaltung mangelhaft abstünden, dem gemüt dannoch mit irem weisheitrhat zu trost käme: Vnd also die Sel, inn welcher aller verstand samt dem gemüt stehet, aufenthilte, auf das dadurch der leib, so daran hanget, seines Salzes nicht beraubet würde. Wie dan auch selbs der Arzet Apollo, Galenus, darauf gedeitet hat, inn dem Buch Quod animi mores corporis temperaturam sequantur. Dan wann man ain simpele conuersion vnnd vmbkehrens daraus macht, so haißt es:

Nach des Gemüts sitten vnd gstalt
Auch der leib sich sittet vnd halt,
Das Gmüt ziecht, wie es will, den leib,
Wie den Man ain Maisterlos Weib,
Oder, das jchs nicht läz vergleich,
Gleichwie ein Weib dem Man gern weicht.

Solchs bewärt der Teutsch Rabelais in seim Trunkenen gespräch, nach seiner fantastengreulicher art exempelsweis also:

Der sein Seel nicht gern trocken sezt
(Die man doch für die klugste schäzt)
Sucht stäts, wa er den Schnabel nezt,
Vnd also Seel vnd leib ergezt.
Die Sau, die sich im kat gern salzt
Sucht kein Rosen, drinn sie sich walzt,
Der Vogel, der gern steckt imm Nassen
Hat stäts den Schnabel inn dem Wasser.
Mus also stäts der leib volpringen
Darnach das Gemüt pflegt zu ringen.

Daraus dan wol zu sehen, das dieweil daß Gemüt im leib wie die vnru inn der vren, vnd wie der Reuter auf dem pferd, vnnd wie S. Cyprianus in prologo de virtute Christ. sagt: der schmid zum hammer vnd das feur im Bachofen ist, vnnd des leibs glider als instrument geprauchet, das vilmehr an fristung des Gemüts als des leibs gelegen: Dieweil auch der Ecclesiastes spricht: Summum animi vulnus est animi tristitia, sicut summa malitia mulieris nequitia, et capitis colubri veneficia.

Solche fristung aber des gemüts würd anderswoher nicht zugerichtet, dan durch den klugen trost der Philosophi, vnd kluges bereden vnd ermanen. Welche Philosophi vnd weisheitlehr sonderlich inn zwaien wichtigen stücken ire spizfündigkeit erzaigt: Ainem, dasjenig, so man gemainglich gut schätzet, bös vnd arg zu erweisen, im anderen, dasjenig so man gemainglich bös schätzet, für gut vnd nuzlich zu bewären.

Diser Philosophischen mittel ains hat im hie vnser Doctor Anhart, oder vilmehr der herr Carnarius müsen auserlesen. Dan nachdem sie, als Medici gemerkt, das ain widerspänstig, Arzeneitrotzigs Podagramsgeschlecht zu finden, welchem alle Apotekerpüchsen vber einen haufen geschütt, nicht könnten wehren. Da thaten sie wie etlich Bildstürmer im Niderland, welche als sie ainem vberaus grosen stainenen Christoffel nicht die klainste zähe am fus mochten abhacken, vil minder im ainen Knoblauch aus der Täschen zwacken, da schriben sie für ein Salvaguardi einen zedel daran, das er ain toppeler Gös were, vnd der-

wegen als jr liber Brüder ſicherhait hette. Alſo auch diſe, da jnen dis maiſterlos Podagram nit weichen will, können ſie es vnd andere nicht baß betrigen, dan ſie ſchreiben vnd lehren, es ſei gar köſtlich vnd gut, vnd jnen an anderer leut füſen gar angenäm, dann dadurch bekommen ſie ewige Patienten. Wiewol es auch nicht allein für diſe genötigte Leibeigne des Podagramms würd angeſehen, ſondern auch für diſe mutwillige glidergevexirte, die ſeinen ein hofart haben, vnd die jnen nicht rhaten laſen, noch ſich nach mediciniſchen fürſchreiben halten, vnd wann jnen lang der Doctor des Galeni Tractätlin De bonitate aquae rumet, ſie doch allzeit ob bonitate vini ligen. Ja für die, ſo ſagen dörfen, ſie wöllen liber virzehen tag zu bett ſich mit dem Podagra herumbreiſſen, als acht tag die gute geſelſchafft ſampt dem wein meiden. Item wann ſie es ſchon könnten vmb ein halben batzen verkaufen, wolten ſie nicht darumb auffſtehn. Item, es nemm jnen nichts, on das ſie die hoſen nicht meh ſo ſtrack auffbinden. Item, es ſey jnen nur, wie einer Braut vmb die erſt nacht. Item, ſie woltens lieber dreimal haben, als einmal auf eim harten bett ligen, ꝛc.

Diſe Miltaniſche ſchimpfrimpfer, wann ſie darnach da im ſtock ligen, vnd ſich krümmen wie ein Fiſch am Angel, meint jr nicht, das ſie einer ſolchen lection, inn maſſen hirinn begriffen, bedörfen? Ja, warlich, da iſt gut laſen, wann man den hund beim ſchwanz hält. Hei, thut das kreuz vor dem bet hinweg, es macht meinen Gnädigen Hern Melancholiſch, ſagt jener D. P. als ſein Fürſt wolt ſterben. Gleichwol gefallt vns hie im fürgang vber die maſen ſehr wol, das die Medici jnen alſo fein alle Sättel können gerecht gürten, vnd was ſie nicht können mit rauhe vnd ſchelten gut machen, daſſelbig verbeſſern mit lob der ſachen, vnnd mit kurzweil vnnd verlachen: vnnd wie der vorredner im gereimten Eulenſpiegel an die Schalksklügler ſchreibt:

Wa man nicht kan purgiren
Daſelbs für ſie laxiren,
Wa mann nicht leid Juſtiren
Daſelbs für ſie Luſtiren,
Vnd was nicht zu poliren
Daſſelbig kutteniren.

Dan will nicht Mainz, so mus Kunz, vnd wie soll man ihm auch anders thun?

Maximus in morbis Medico promittitur orbis.

Die Arzet müsen etwas sagen,
Das die krancken nicht verzagen,
Darumb holt man sie mit Roß vnd wagen.

Jr Red hat kraft wie ein Schärhaus, wer darein kommt, thut im kein zan meh wee. Sie thun im auch billich, das sie jrer facultet die freye kurzweilung, scherz vnd possirlichkeit beaigenen vnd behalten. Angesehen, das es kein facultet so sehr als sie benötigt. Dan eim Theologo will es nicht gezimmen, der nimmer das Euangelio on gesaz soll predigen. Gleicher weis auch nicht eim Juristen, dieweil die Justici, deren Priester sie sind, nicht lächerlich sicht, sondern trauet ernsthaft mit dem Schwerd. Aber ein Arzet hat dessen gut fug, diweil er nicht allein, wie Theophrastus schreibt, ain Purgirer, Brinirer, Recepist vnd Wundarzt sein soll, welche stuck nur den leib berüren, sondern auch gedencken, das die gesundhait steh im leben, das leben inn der Sel, in der Sel steck das gemüt, welcher nun grüntlich helffen will, der mus im grund des gemüts anfangen: das geht nicht anders zu, als durch ergezliche mittel, die ergetzung aber kommt durch kurzweilige lustirung. Also das gänzlich zu schlissen, das die Medici macht haben, sich zu lib den kranken in allerlai leut zu uerändern, wie ain hofman, der Ruben laßt Biren sein, iz rollig, nun schmollig: iz Runzelend, dan schmunzelend: iz hustig, nun lustig: jdoch allzeit mit vnterschaid, wie ain wurst hat zwen zipfel, wie jener Medicus, dessen patient im einbildet, er wer todt, vnd wolt nicht fressen, da legt er sich zu im vnd stellt sich gleicher masen tod, aß doch mit der weil, vnd vberredt in, die toden essen. Vnd wie jener Paduaner, der im sein liß, er bet so ain gros naß, das sie nit zur stuben hinaus ging, da verband im der Medicus die augen, beredet in, er wolt im den Nasenpruch schneiden, schärft im ein wenig die Naß, vnnd warf dieweil flugs ein plutsack inn den dazu bestellten kübel, da war der Nasen schon geholffen.

Secht, also gefül es vnsern Mäusen, sagten die gefangne

Katzen, wann einer nicht von wegen eins Gast ein Wirt ist, sonder sich wais inn leut zu schicken, wie der Schulthais inn den lätzen Rock: Vnd solchs würd noch weitläuffiger dargetan inn der vorred vber die Affenteurlichait des Pantagrueliſchen M. Rabelas, der auch ein Arzet war, vnnd inn diſem hirnrammelingen, poſſenreiſſendem ſtuck ſein facultet wol gezirt hat, auch ſeine Naupenbücher mehrtails den fusgrammigen kruckenſtupfern, Stäbelhern, Pfatengrammiſchen kapaunen vnd hackprettdänzern zugeſchriben. Darum laßt mir diſe ſchöne Rabeliſtiſche kuniſt nicht mit eim kalb gepflüget ſein, ſondern leget ſie an, ſie würd euch das hirn ſowol tüngen, als die faule kirſenſtain den Roßmarin. Wer vbel hört, der bad nicht kalt.

Es haben doch gegenwärtige weis die Podagriſche zu tröſten, vil hohe, fürneme, gelehrte leut für ganz bequemlich angeſehen, alſo das ich der erſt nicht bin. Als da iſt vnſer obgemelter Carrarius, der hochgelehrt herr Bilibald Pirkhaimer von Nörnberg, deſſen lob des Podagrams wir hie auch verteutſchet einfüren, der Petrarcha, der etlich troſtprief an den Podagriſchen Cardinal Columna geſchriben, der Lucianus, der ein Tragedi vom Podagra hat gemacht. Der Medicus Chriſtophorus Baliſta von Paris, der ein Concertation vnd ſtreit ſampt eim vertrag mit vnſerer glidmächtigen hat gehalten vnd dem Podagriſchen Biſchof von Sitten zugeſchriben. Item Petrus Doletus, ein Arzet, der ire defenſion hat publicirt. Item der alt Poet Claudius Claudianus vom Podagriſchen Poeten. Welche ſamtlich mit der weil ſollen zu erluſtigung der kruckenhupfer, Pfulwenpröpſt vnnd händgratteler zuſamen geordenet vnd getruckt werden, wa wir mercken, diſe arbeit wol angewendet ſein. Der anderen ſchribenten Mentagram vnnd des Ferrerij Pudendagram Hiſpanicam wollen wir den Spaniern jtzunt im abzug aus Niderland auf den weg zu gelaitsleuten geben. Aus Lib wirft man aim holz nach.

So werdet nun alſo, wie aberzehlt, Jr Pfatenkrampfsgedultige, diſes Troſtbüchlin wiſſen zu danck anzunemmen, vnd mit nuz zu gebrauchen: Wacker, wacker, wie der Haß auf dem acker? Ain herz wie ain kalt waſſerſupp: luſtig

wie faul öpfel auf dem stro. Wünscht mir nichts, dessen jr selbs gern abweren, laßt mich bei meiner vorgehenden Salvaguardi pleiben. Die Muck ist darum kein hofman, wann sie schon ein mal auß des Fürsten platt jsset, noch die Feldmaus ein Einsidel, wann sie schon ins Waldpruders zell hart brot schmeckt. Wolan mir on schaden, sagt ein Storckenneſt, brand das haus.

Die Rede von Vrsprung, Stammen, zucht, Lob vnd Nuz der Edelen, Zarten Dirnen Podagræ: etwan offentlich zu Padua auf der hohen schul, durch den H. Medicum Ioannem Carrarium lateinisch gehalten: Nun aber zu trost den Teutschen haußschimmeligen Podagrischen, widerum inn truck gepracht, Vnd folgender gestalt Teutsch entworfen.

—

Demnach bei allen berümten Scribenten, baides, alten vnd Neuen, jederzeit der prauch geweßt, das man vmb verständlicher richtigkait willen, inn allerlai sachen, fürs allererst, eh man weiter schreitet, etwas von vrsprung der Person, die man zu loben fürhat, meldet: Jnn betrachtung der gemeinen sag:

Ain richtiger anfang
Macht ain richtigen außgang.

So beduncket mich solchs auch in gegenwärtigem vnseren vorhaben vol von nöten, bequem, vnd inn kainen weg zu vnterlasen sein.

Hirum, so will ich anfänglich, jr meine zuhörer, bericht thun, waher oder aus was stammen vnd El-

tern das weitbeschreite, zarterzogenes fräulin vnd holtseligs zutätigs Töcklin Podagra dauon heutigs tages so vil geschreies ist, seine herliche ankonft habe. Damit daher erscheine, wie es seines geschlechts zartliche hergeprachte würde vnd hochachtung nicht beschame, sondern tägelich fast mehre, vnnd der vrsachen halben billich gevrisen werde. Gänzlicher zuuersicht, ihr werdet inn fürpringung solcher nit verhoften erzälung kainen vnwillen tragen, sondern inn masen jr berait angefangen, ganz andächtig vnd fleisig abhören.

Sintemal ich euch nicht aine newe vngereimte mainung vorhabens binn einzureden, sondern dasjenige, welchs vorlängst andere Hocherleuchte Gaister, Poeten vnd Philosophi erkündiget vnd bewäret haben, widervmb verständlicher an tag zu geben.

Die ältesten Poeten, so etwa bei den vernunftreichesten haiden alle gehaimnus jres Gotesdinst inn verwarung hetten: vnnd von wegen klughait vnd weiser lehr, als den Musis gehailigte leut, hoch gehalten worden, haben vnter anderen jhren Sinnreichen, verstandgehaimen schrifften auch dis geoffenbaret, das Bachus, der libe Weinpater, als er auf ain zeit (vnnd wie ich bericht werde, eben auf disе, wann die Göter allzumal die järliche gedächtnus der Niderlag der himelstürmenden, Titanischen Risen begehn, da man mit Bergen als mit Wackenstainen zusamen geschossen, vnd der Weinheld Bachus den ersten Waghals der Gwiganten inn Löengestalt hat nidergerissen) mit andern Götern bei ainem guten schlamp vnd wolleben gewesen (wie dan der Homerus solcher Bursirung vnd zechen seiner Göter etlicher gedencket) vnd jne daselbs der himlisch Erbschenk Ganimedes den Nectartranck samt allerlai wein zu dem besten vnd bei der schwäre

auftrug, vnd nach aller genüge geſtrichen voll einſchencket, da nam vnſer Bauchus ſeines Nebenſafts ſo vil ein, das er dauon erhitzigt, ſich bei dem Schlaftrunk inn trunkener weis bei der Holtſeligſten Lib-Göttin Veneri zu täppiſch macht, vnd ſie zu ainem beiſchlaf vermochte, welcher plinde beiſchlaf bald alſo vil ſchaffte, das daraus vber ain kurtze Jarzeit die wirckung an der geburt des zarten Töchterlins Podagra ausprach. Ja aus diſen zwo leibsmächtigen Perſonen, Bacho vnd Veneri, iſt vnſer auch leibmächtig Hildin Pfatengram, welchs wir nach vermögen zu preiſen vorhabens, erzilet. Vnd vngeacht das ſolches kundpar genug, gleichwol zu mehrer bekräftigung, will ich es mit der Poeten aigenen worten bezeugen: Als auß diſem, da der Griechiſch Poet latiniſirt alſo ſchreibet:

Nascitur ex Venere et Bacho, soluentibus artus,
Filia, quae soluit membra, Podagra, virum.

Auß Bacho, der mit ſeinem Wein
Die Glider ſchwächt, wann er ſchleicht ein,
Vnd aus Venus, die mit dem gailen
Die glider auch ſchwächt vnd thut thailen,
Da iſt ain Tochter her geboren,
Die recht die glider kan erboren,
Haißt Podagra, Fußgrammerin,
Ain rechte Gliderfölterin.

Desgleichen aus Vergilij Verſen, da er ſezt:

Vt Venus eneruat vires, sic copia Bacchi,
Et tentat gressus, debilitatque pedes.

Wie Venus ſchwächt der Glider kraft
Gleiches auch Bachi Weingab ſchaft,
Hindert den tritt vnd ſchwächt die füs,
Vnd geben Güß auch wider flüß.

Noch wiewol es genug an diſen anſehlichen zeugnuſſen were, jdoch zum vberfluß mus ich, als der Tol-

metſch ſolchs auch aus vergleichung der Eltern art bewären, auf das es klärlich genug erſcheine, das ſie, wie man ſpricht, der groſen Appeln ehlich kind ſeie, vnd kain Fuchs kain Taub mache.

Dann gleichwie Bachus, wann er zecht,
Schreit, rüft, gölt, ſchilt, hat ſein gefecht,
Alſo machts Podagra jr leut
Auch ſchreien, ſchelten oft zur zeit,
Vnd wann es ſie nicht ſtreng hilt ein
Schlügens auch oft mit fäuſten drein.
Vnd gleichwie Bachi burſt nicht ſchillt
Den Wein, wann :ſie ſchon voll füllt;
Vnd ſtoßt ſie wider Bänck vnd Wänd:
Alſo kain Podagriſcher ſchänd
Sein Liben Schwäher Bachum nit,
Wiwol er ſeinthalb etwas litt.
Vnd gleichwie man mus Bachum füren,
Wann inn jm der Wein anfangt giren,
Alſo mus man auch die oft laiten
Die ſeine Tochter offt beſchaiden.
Vnd wie die vollen nicht wol gehn,
Alſo die Nüchtern nicht wol ſtehn:
Vnd wie aín Voller zörnt vil eh
Wann man jm nur tritt auf ain zeh,
Alſo zörnt bald auch der Glidſüchtig
Wann man jn angreift nicht gar züchtig.
Vnd wie man Bachum, den Weinwanſt,
Mus krönen mit aim Hebhäukranz,
Alſo mus man zu haupt vnd füſen
Sein Tochter ſchmucken mit vil küſſen.
Vnd wie Bachus gern reut den Eſel,
Alſo ſein Tochter Bett vnd Seſſel.
Vnd wie man dort vmb Bachum ſpringt,
Vnd jn mit fräuden nur vmbringt,
Alſo ſteht, ſizt man hie vmbs bett,
Treibt vil geſpött vnd ſelſam red.
Vnd wie Bacho nicht ſchmackt der Wein
Wann er ſolt on geſelſchafft ſein,

Alſo hets Podagram vertroſſen
Wann es nicht het gut Schwezgenoſſen.
Vnd wie man Bachum oft beſchmirt
Mit Moſt vnd feigen, welchs in zirt,
Alſo beſtreicht man hie allenthalben
Die leut mit kraftwaſſer vnd ſalben, ꝛc.

Sehet, diß iſt alſo die vergleichung vom vater her. Nun laßt vns auch das Mutermal.

Wie Venus iſt ain Weib vnd zart,
Alſo Glidſucht kain Man noch hart.
Vnd wie Venus zu wolluſt iſt,
Alſo Podagra wo voll luſt niſt.
Wie Venus gern ain zart glid ſucht,
So ſucht das zart auch die Glidſucht:
Vnd wie der Veneri iſt gemäs
Stäts han ain küſſen vnterm gſäs,
Alſo iſt auch ſehr vngelegen
Dem Podagra, ſich hart zu legen.
Vnd wie Venus ſich an ain ſchmuckt
Vnd jr Libhaber küßt vnd truckt,
Alſo ſchmuckt auch jr Tochter ſich
An ainen, das man fült jr ſtich.
Vnd wie die Libſucht haimlich kränckt
Vnd man derſelben doch nachhengt,
Alſo wiwol die Glidſucht plaget
Noch iſt mancher, der jr nachjaget.
Vnd wie Venus jr dinſtgail gfindlin,
Ausmergelt vom pfund biß zum pfündlin,
Alſo jr Tochter auch desgleichen
Erſchöpfft alls Glidwaſſer inn glaichen,
Vnd wie das Venuspürſtlin ſich
Mit klaidern zirt ganz ſeuberlich,
Alſo hälts Podagra jr kunden
Inn rain leinwat vnd pfulwen gwunden.
Vnd wie die Buler jre Hoſen
Satt an die Bain aufſtreichen loſen,
Alſo die Zipperlinsgenoſſen
Auch jr füs glatt ſanft ſtreichen loſen.

Wie Venuspfeil pringt herzenprunſt
Alſo die Glidpfeil Schmerzenprunſt
Wie Venus aus dem Mörſchaum kam,
Alſo auch iren Vrſprung nam
Aus Bain vnd Weinſchaum jr libs kind,
Welchs drumm noch gern die Bain durchgründt.
Vnd wie der Veneri warn geweicht
Die Salben, vnd was ſehr wol reucht,
Alſo pflegt noch ſich zu erquicken
Jr Tochter mit gedachten ſtücken.
Venus ſich gern zun Mannen gſellt
Alſo jr Tochter ſich auch hällt, ꝛc.

Wer wolt dan nun meh zweifeln, ſo er diſe offenbare vätterliche vnnd müterliche anmal an der Tochter merket, das ſie nicht Bachi vnd Veneris leiblich Tochter vnd von baiden banden des Stral vnd wolkenmächtigen Jouis Enkelin ſein ſolte? Demnach je Bachus aus Jouis hüfften vnnd der Semele war erzeuget. Zudem das von diſer ſchlaftrunkenen vnd weingailen beiwonung her die Ehmuter Venus iſt jres beiſchlafers Namen nach, der Liber Pater his, auch **Libera** vnd **Libitina** genant worden, welchs ſo vil laut als **Libedina** oder Libdinerin.

Gleicher maſen nun, wie das Libe Fräulin Podagra aus vollem gailen leben iſt erzilet worden: Alſo hat ſie auch zartlich inn allem vberfluß müſen erzogen werden.

Dan die zucht mus ſein wie die frucht,
Wa zart die frucht, da zart die zucht
Der haiſen frucht, man hais ort ſucht.

Darum iſt diſes Federlindes Töchterlin, wie jder ſelbs aus oberzehltem erachten mag, nicht im Rauhen Lappenland, noch inn dem öden felſigen Arabien, noch inn wüſten leutloſen Inſulen, noch zwiſchen wilden

gebürgen, wälden vnnd Mörklippen erzogen. Sondern inn jhres Herren Vaters Bachi cornucopischem fruchtparem Vaterland zu Nysa im Reich Arabien, da der Pfeffer wächßt, da alles vollauff ist, guter luft, alle frücht vollkommen von weintrauben, Mandeln, Kütten, Granatöpfeln, specerei, zucker, gold, edelgestain, getraid vnd flaisch, vnd verschnittenen hämmeln, so faißt, das sie kaum gehn können, da jrer schwänz ainer 24 pfund wiget, voll Paradisischer lustgärten: vnd welchs fürnämlich zu vnsers Fräulins leibs- vnd Nasenlust wol bekame, voll köstlichsten Balsam, wolriechenden palmen, Mirren, Weirauch vnd Zimmetrinden, allda ist sie von seidenen wigen her, auf den gelindsten pflaumbetten, küssen, polstern, pfulwen, pelzen ausgeheckt vnd geprütet worden: vnd je älter sie ward, je schwächer ward sie an händen vnd füsen: darumm sie sich allzeit mit salben vnnd wassern anstriche, auch nimmermehr zu fus ging, sondern pflegt stäts auff schlitten vnd wagen, so mit filtz beschlagen, vnnd für das kirren wol geschmirt waren, zu faren.

Als sie aber nun zimliches alter erraicht hette, gelustet sie, durch die ganz welt jhre macht zu erzaigen. Derhalben schickten sie jre Eltern wolbelaitet vnnd begabet aus zu denen personen, die sie baide, Bachum vnd Venerem, pflegten tag vnd nacht andächtig zu verehren, auff das sie dieselbige von jrentwegen begrüset, sich auf das nächst an sie thäte, ja jhre einprünstige lib inn jre glider ganz einschlaifte vnnd gleichsam wie ain pfand jrer baider gonst, die sie zu jnen tragen, were. Sintemal diejenigen, so die Eltern mit gefahr leibs vnd lebens so fast ehrten, zweifelson auch die Tochter nicht verschmehen würden, sondern sie auff das herlichst, zirlichst vnd zartlichst, wie solcher hohen ge-

burt gezimt, empfangen, jrer warten vnd pflegen: Wie auch solches geschehen, dan nachdem sie für der Armen leut häuser, hütten vnd scheuren, desgleichen für die Spital, Platerheuser, Malzeien vnd Ellenden herberigen fürvber gezogen, hat sie sich mit jrem anhang allain in Reicher oder müsiger herrn Palläst, Lusthäuser, Schlösser, Sal, Sommerhäuser vnnd Ehrkammern nidergelasen: da ist sie bald als ain Ehrwürdiger Gast wolkommen gewesen, vnd welches wunderlich ist, würd sie von tag zu tag, je länger sie verharret, je ehrlicher vnd sanfter gehalten, wiewol man sonst im sprüchwort sagt:

Ain zu vil vbernächtiger gast
Würd sehr bald ain vberlast.

Jdoch, ich halts dafür, das jren nach disem sentenz gehet:

Man laßt oft das kind der trew genisen
Die seine Eltern haben bewisen:

Nun bei diser jrer außfart will sich auch gebüren, jr Gelait, Gespilen vnd hofjungfrawen nicht vergessenlich zu vberschreiten: dieweil

Aus der Geselschafft vnd Gespilschafft
Erkennt man der Leut aigenschaft.

So waren nun die Nächsten am prett vnd Hofmaisterin, jre zwo Säugammen als Götin angesehen, die **Methe** von Trunckenhaid vnd **Acratia** von Vnmässingen, welche on vnterlas sie belaiten, vnnd noch vil andere Edelgeachte ketschjungfrawen mit jnen gehen haben: Deren die fürnemste sind: **Polyphagia** von Frashausen vnd Schleckspitzen, die mit jren aufgeplasenen pfeifferbacken vnnd dem faißten grosen wanst, wie das Vngarisch viech, daher äntenmäsig wackelt vnd

grattelt. Desgleichen folgends die vertrüſſig laidſelig Frau Miſoponia genant Arbaitſcheu von Faulgänglingen, welche auf baide ſeiten hinket, vnd die fettich henket, wie ain naſſer Raiger. Nachgehends die plinzelend Jungfraw **Philypnia** oder Schlafhulda vom Federhaufen, welche die augen alſo ausgeſchlafen hat, das jren die augprauen geſchwollen waren, vnd mit den augen zwinzelet, wie ain Schlafende Saw auf dem Miſt, auch manchen fältritt thäte vnnd nach dem leilach ginet.

Auf diſe folget ain gezött vom Biſamſtinckigen Frauenzimmer, denen aine Fraw vorging, genant Woluſtas oder Zartlib von Vollufthauſen, vnd hatten mancherlai wolriechende plumen, auch vilerlai wolſchmeckende waſſer, desgleichen Ambron, Biſamknöpf, Geruchſaifen, behengt mit Corallen, kettlin, gold vnd ſilber, wie ain Hammel mit Schafpollen, oder (es kainem zu erleiden) wie ain Jacobspruder mit Muſcheln: Vnter diſen hiſen etlich Luſthuria, Adelmut, Hirzſtolzin, Sorgenon, Schmähloch, Kitzeltrut, Pfulwenkeck, Gailrich ꝛc.

On diſe het ſie noch ain andern troß, die Lehen von jr trugen, von Epicurern, Winholden, Schwinharten, Menaden, Faßnachtmummern, Satiris, Bockenreutern, Spatzengailen, Merzenrammlern, Vollenbeſchaid, Näglinklopfern, Störzdenbechern, ꝛc. Welche alle ſampt vnnd ſonders noch täglich die Tochter Podagram nicht weniger dan jhre Eltern, den Bachum vnd Venerem, inn ehren halten, vnd billich, dan ſie macht den beſchluß dran vnd verſigelt die freündſchafft.

Vnd mit ſolchem wolgepuzten hofgeſind ſtaffirt, hat vnſere Glidergöttin den gröſten thail der Menſchen inn jren gewalt gepracht, alſo das ſie nicht allain den ge-

ringers ſtands leuten hat zu gebiten, ſondern auch vber Kaiſer, König, Fürſten, Herrn ꝛc. zu herſchen. Deſſen ſich doch etwan die Medicina mit jrer Arzeneikunſt hat dörfen austhun, vnd jren allain die beherſchung vber das menſchlich geſchlecht zuſchreiben: Nun iſt ſie dann ſo mächtig, ſo komm ſie, beiß deren ain Or ab: Aber es geht, wie die Alten reimten:

Man ſtellt manchen für ain Schanz,
Der nie ſah wie der Bär danzt,
Vnd iſt als wann man ſtrowiſch ſteckt,
Das man damit die Vögel ſchreckt.

Nun bißher, libe gefliſſene zuhörer, haben wir gehandelt von des Podagra herkommen, Eltern vnd ſtatlicher hofhaltung, oder derſelben zugethanen gehülfen vnd belaitsleuten. Folgt weiter, wie ferr ſich jhr Reich vnd gewalt erſtreck, vnnd wie ehrlich vnd wol ſie jre verwandte vnd nachfolger pfleg zu bedencken vnd zu begaben.

Fürs erſt iſt männiglich kundpar, das kaum ain thail der Welt ſei, da nicht vnſer Göttingeachtete Podagra, nichts weniger als Bachus vnd Venus ſelbs, verehret werde, vnd beinah erbliche poſſeſſion, wonung vnd beſitzung erhalte. Angeſehen, da ſie jrer Eltern fusſtapffen fleiſſig, als ain gehorſam kind, nachſetzet. Ja ſie auch ains thails inn dem vberwindet, das ſie nicht allain bei den wolhäbigen, ſeckelgeſpickten vnnd Reichen einkehret, ſondern auch etwan bei Minderhäbigen, die entweder alles wenden an gurgelſchwencken oder dem flaiſchkitzel zu ſehr nachhenken, oder mit ängſtlichem ſorgen ſich zu vil kräncken. Beuorab inn diſer lezten verroſteten zeit, da die ſtuck, vor denen die H. Schrift, die inn hinzihen ligende Welt vil verwarnet, bei Reich vnd arm am höchſten im ſchwang gehn, als

da iſt, das freien, beſchwärung mit freſſen vnd ſauffen vnd ſorge der Narung:

Da man zecht vnd zert, als wolt man morgen ſterben,
Vnd ſcharrt, vnd ſpart, als wollt man nach dem Todt verterben.

Da der Reich das glas hebt, vnd der arm ſchenckt ein, auf das er auch genis ſein, wie ainer der mit Honig vmbgeht, das er die finger leck: vnd der Arm krebßt, wan der Reich fiſcht, damit er nur im naſſen iſt, ja da der Reich faul garn ſpinnt, daran der Arm zu knüpfen gewinnt: vnd da die Herrn halten vor Fasnacht, auf das es der Baur des beſſer nachmacht.

Idoch, diweil das Podagram waiß, ja mit ſeim ſchaden es fület:

Das da nicht ſind vil hund zu nehren,
Da ſich die leut kaum hungers wehren.

So laßt es diſe nidere Burger vnd baurenhäußlin Sant Armut vnd die Spinnen walten, zihet fort vnd erhebt jr haupt höher, gucket inn den hohen häuſern zu den fenſtern vnd läden hinein, begrüſet von wegen alter kuntſchaft jrer Eltern, die Statlichſten Herrn, die Reicheſten Muſiggänger, die kärgſten filz, die ſtäts auf dem Geltkaſten ſitzen, aus ſorg, das die mäuß drein kriechen, die mutwilligſten Buler, die beſoffneſte kälber, die zarteſte Ofenhüter, die nemmen ſie alsdan an, beherbergen ſie, ſetzen vnnd legen ſie zu ſich an die ſeit, geben jnen jre glider, damit ſie vor Bacho, Veneri vnd der Fraw Arbaitſcheu dineten, inn verwarung: Sintemal ſie ſolchs der Tochter billicher danckbarkait halben gegen den Eltern, die jren lang wol gewartet, nicht füglich abſchlagen können, ſondern vilmehr mit wolhaltung der Tochter jr gonſt des mehr hoffen zu

gewinnen. Dann es haißt: Halt der erſten Muter jr Tochter wol, ſo gibt dir ain andere Muter des eh ain andere.

Wan ſie dan alſo im poſſeß iſt, da fangt ſich bei allem hof- vnd hausgeſind die gröſte vnmus an, damit man nur der Gliduerirerin inn jres Aigentums leib wol dine: da lauft man zu mit langen pelzen, waichen pflaumbetten, wolriechenden leinlachen, wollengefüllten ſeſſeln, gefüterten kreuzkrucken, weiten pelzhändſchuhen, mit küſſen vnter die füs, räuchet dz gemach, wiſcht, weſcht vnd buzt alles aus, da glanzt alles, da ſtillt man die kind, verbitet den hunden das bellen, verſtopft die thürſchellen, ſchmirt den Thürangel, das er nicht kirrt, vermachet den lufft, hängt Tapezereien für: Alsdan richtet man ain köſtlich mal zu, als wolt man ain new hochzeit halten, beſprengt die Tiſchtücher, beſtraiet ſie mit plumen, ſtoßt die Kindbetterin auf dem vmbläufigen Seſſel allgemach herzu, ſezt jm allerlai wolberaitet trachten für, zu ſehen, welchs jhm ſchmacke, ladet jm gute freund zu lib, die in frölich machen, vnd halt ain feſt mit jhm, als wolt man jn zu aim Gros-Herzogen zu Florenz wehlen.

Da ſitzt alsdan die Braut im ſeſſel prangen, vnd verwendet ſich minder als der hailgenſtock am wegſchaid, vnd ſchewet ainen jden, der gegen jm geht, wie der Fantaſt, der ſich gläſern bedunckt, vnd die leut aus dem weg gehen his, das jne nieman ſtis: welches man auch billich von wegen der würde vnd des anſehens des Podagrams thut. Da fangt man bald ain luſtige Muſic an:

Auf das vor ſüſigkait deß klangs vnd gſangs
Er vergeß die bitterkait ſeines zwangs:
Dan die Muſic iſt darum geben,

Das ſie erquick des Menſchen leben:
Derhalb ſoll man ſie eh beſchaiden
Zu Traurigkait, als zu den Fräuden,
Dan wann man zu hoch ziecht die fräud,
So ſpringt ſie wie ain gſpannen ſait:
Wann man zu ſehr plaßt inn das glas
Zerſchnellts, diweil man hällt kain mas:
Alſo wann man die fräud will mehren,
Mus ſie entweder ſich verkehren
Inn laid oder vnſinnigkeit,
Weil hie vollkommen würd kain freud:
Aber wann laid hie endert ſich
Schickts ſich zu fräuden ſittiglich.

Wiewol, was ſag ich von laid? hie iſt kains, dan nur ſpilsweis, es endet ſich alles wie ain Comödi auf freud: Angeſehen, das man allda die ausgeklaubteſte pißlin: die kain hund ſeiner Muter gonnet, auffſtellet: Ja ſchleckpißlin:

Qualis Dijs geniti comedunt obsonia Reges,
Deren ſich möcht kain Biſchof ſchemen
Mit gweichten händen anzunemmen.

Desgleichen die allerbeſte, liblichſte, auserleſenſte, wolmundtete, Kopfreiſſende vnd zungbeiſſende wein, ſirnen und heurige, die man nur ankommen mag, Maluaſier, Rainfall, Romanier, Moſcateller, Hungariſche Kliber vnd Georges, Wibacher, Roſatzer, Zſchernikaler, Lutenwerger, Burgundiſcher Arboiſer, Leoniſcher Muscat, Ringauer, Augſtaler, Necker, Moſeler, Fürſtenberger, Prubacher, Scharlacher, Pfaffendorfer, Prendeler, Kochhaimer, Hasmashauſer, Frinkeler, Filtzer, Horchaimer, Hainzenrock, Biſenberger, Kitzendorfer, Oſterwein, Traminner, Reisfelder, Kaiſerſperger, Andlauer, Rangenwein, Marlhaimer, Pfedershaimer, Aſtmanshäuſer, Trekshäuſer, Kozberger, Gänsfüſer, Veltliner, Reif-

weln, Kalenberger vnnd ſonſt auff allerlai art beraitet wein, als Prachwein, Traberwein, Rappis, Kürßwein, Baſtart Morolf, Weichſelwein, Tropfwein, Börwein vnd Schleckwein von allerhand gewürz vnd kräutern.

Sehet hie, wa iſt man auch je der höchſten Göter aim ſo trew geweſen vnd mit ſo ſtatlichem Opfer zu hof getrabet? Anderen Göttern vnnd Götinin opfert man nur aus forcht oder heuchelei, darum, wa man kan, betriget man ſie, gibt jnen ſpreuer für kernen, wie der Schleſiſch Furman, der Sant Niclaus Roß vnd wagen gelobt, vnd ward darnach ain plindt Merr daraus: oder wie der Schiffman inn Craſmi Schiffart, der in Schiffpruchsnöten dem Sant Chriſtoffel a noſtre Dame zu Paris ſo ain gros Wachskerzen gelobt, als er daſelbs war, vnd gedacht jm doch kain vnſchlitlichtlin zu geben, wann er auskäme. Oder die leut ſehen doch zum mindſten, das ſie nicht zu vil geben vnnd ſich verköſtigen: oder berauben ſie wol gar, wie König Dionyſius zu Syracus des Jouis bild den guldenen Mantel abzog, vnd ſagt, er wer jm zu ſchwär im Sommer, gab jm dafür ainen Leinenen Rock, der Sommer vnd Winter gerecht wer. Desgleichen als er im Tempel des Apollinis bild on ain bart ſahe, aber neben jm ſeinen ſon Aeſculapium, den erſten Arzeneikünſtler, mit aim langen guldenen Bart, nam er jm denſelbigen laſt ab vnnd ſagt: Es ſteh nicht wol, das der Son ain bart hab vnd der Vater kainen.

Wer ſolt doch immer mainen, das die, ſo alles hailigs vnd vnhailigs verachten, dannoch das Frawlin Podagra inn gröſten ehren haben, vnd wiſſen kaum, wie ſie jm genug dienen vnd vorgehn ſollen? Hierum iſt da auch zu ſehen, wie gar die Tochter der Muter nachſchlage, diweil ſie auch die libliche anmut, die jder-

man zu jhr trägt, von der Muter Veneri hat geſogen: Oder, wie es wol zu glauben, jren Venusgürtel vnnd Cestum, welcher das rechte Lauf mit nach vnd Lib par forza wircket, empfangen habe. Jſt auch warlich kaim zu rhaten, das er ſie zur ongnädigen frawen mache. Dann

Beſſer iſts, den klainen halten zu freund
Als den Groſen machen zum feind.

Vnd wann man ſie mit obgedachten guten pißlin vnd trüncklin freundlich kan behalten, wer ainer wol ainfaltig, der liber die katz wolt rucken auf, als rucken ab ſtreichen, ſo er mit aim ſowol har bekommt, als mit dem andern.

Man ſpüret dannoch, das aus ſonderer fürſichtigkait das Podagra gemainglich den blinden Plutum vnnd Reichtum mitführet, auff das man des bekömmlicher es wol zu halten vermöge. Es ſchneiet allenthalben den Podagriſchen alſo das glück zu, das wann ſie es ſchon zu allen Thüren hinauß ſchlügen, würd es doch zu den fenſtern hineinfligen: Sie gewinnen das jhre, wie die faule Mägd auf dem Rucken, vnd erſitzen vnd erligen mehr guts, als ein anderer erlauft vnd erſchnauft. Das mercken die leut vnd verwundern ſich darob, vnd lehren daran Gottes wunderliche fürſehung erkennen.

Das man kainen Regen
Bring durch zabeln zuwegen,
Sonder Gott ſchickt den ſegen,
Wann vnd wa es jm iſt gelegen.

Vnd wie vil hab ich gekant, die alsbald ſie dis Glidfräwlin inn ſchuz aufnamen, gleich ſind geſegnet worden, wie ain haus, das Storken beherberget, vnd wie die Alchimiſten, wann ſie den lapidem Philo-

sophicum finden: ja die alsbald ſind aus kargen filzen ganz mild vnd freigeb worden: vnd billich,

Wer ſoll meh Miltgeb ſein all tag
Als ders aus Gots Mildgab vermag:
Wan man das gut nuzt, roſt es nitt,
Feur prennt heller, wann man öl drein ſchütt,
Das Eiſen glanzt, wann mans vil taſt,
Der Pronn würd gut, den man ſchöpfet faſt.

Es gehet da, wie man ſagt, trincken wir wein, ſo beſchert Gott wein, tränckten die Gäns wein, ſo beſchert jhnen Gott kain Waſſer.

Daher kommt es auch, das jrer ſo vil diſer Füsjuckerin nachtrachten vnnd durch Bachum vnd Venerem bewerben. Vnd was für beſſer vbung als diſe könnt jm doch ain Reicher vnd Muſiger ausgehn? dieweil es ſie fein lehret, jr gut jrem leib nuz zu machen, vnd die kräfften der vilerlai ſpeis vnd getränck zu erkennen, innbem ſie jhnen die frembeſte eſſen vnnd kräftigſte Weingewächs laßt fortragen vnd fürſtellen: Man ſpricht doch gemainglich, ain gut mal ſei henckens werd. Ains Podagrammiſchen geniſet ain ganz Nachbarſchaft.

O wie viel beraiteter trachten hat nur das Podagram erfunden, vnnd erfindet noch täglich, die weit vber des Apicij Kochkunſt ſind: Dan entweder erfindets der Podagriſch bettris aus ſeinen Kindbettergelüſten, wann er die mucken an der Oberbin zalet, oder ſein ſorgfeltig fraw bricht mit ſolchen gedancken den ſchlaf, was ſie doch köchelen ſoll, das dem liben man mundte: Oder es ſchickt jm hie ainer, dort ain anderer freund ain ſonder gekröchs. Oder kommt vileicht der Medicus darzu, der auch etliche Gumenkitzel wais anzugeben, die verbeſſert man alsdan inn der Kuchen,

vnd waran man heut gefälet hat, das trift man morgen. Da hat man hoch vnd niders vnd Federwildpret, da tracht man nach verhailten ſtiren, vernonnten kälbern, bald ſucht man Hamelsköpff vnd ſchlegel, Rindbacken, Hammelebugen, Caſtraunenflaiſch, Lummel, wammen, Spallen, Nirpraten, Rechſchlegel, Zemmer vnd knopf von hirzen, zungen, hirzleber, würſtlin, dann will man flaiſch haben, dan fiſch, nun inn ainer gallrai, bald on ain ſulz, iz inn aim gewürzten prülin, darnach inn ainer Speckprü, iz geſotten, dan gebraten: nun geröſt, dann gedörrt: nun feucht, dann trucken. Da ſicht ainer ſeinen luſt, wie man da mit ſpitzen fingern fürlegt, die jungen hanenhödlin, die Taubenkölblin, die Krebsaierſchwänzlin, die Röglin, die Zäuslinmäglin, Kramatmäglin, Rupen vnd Rufolkenleberlin, Haſenhirnlin, Nirnlin, Lerchenklölin, Confectküchlin, Bärendäzlin, Salmenrücklin, Antuögelfüslin, Gänsmäglin, Kongerköpflin, älſtücklin, Barbelmäulchen, Hechtſchwänzlin, karpfenköpflin: da ſicht man das brangen mit vorſchneiden, vorlegen, credenzen, die Pfaffenſchnit, vnd in ſumma alle höflichkait: Alſo das gänzlich zu glauben, alle lehr der Cortoſie, dauon die Welſchen vil ſchreiben, ſei daher entſprungen. Ja, wie ich bericht werde, ſo hat auch ain Podagriſcher die koſtbar kunſt mit dem gefeurten, bezimmeten, beimberten vnd bekümmerten Butterpraten zu Antorf erfunden. Vnd wer kan all die bodenloſe nuzbarkait, ſo pronnquellenweis aus bekommlichkait des Podagrams entſpringet, genugſam inn ſo kurzer zeit erzehlen.

Derwegen, auf das ich mich inn diſem Abgrund jres lobs nicht vertife, will ich widerum zu angefangener red von jrer angenemen tractirung ſchreiten: So frag ich nun jden, bei jm ſelbs zu vrtailen ob

auch der höchſt Jupiter, wann er auff erden zu vns menſchen käme, könt herlicher mit leibs wartung, als auf gedachte Podagramiſche weis, empfangen werden? Ich halt ſchwärlich: dan darum hat Jupiter diſe ſeine Enkelin nicht im himmel, da jm Ganimedes vnd Themis genug zu tiſch dinen, bei jhm wöllen behalten, ſondern ſie hieniden bei der Fraw Hofnung gelaſen, auf dz die menſchen auch ain Leibs- vnnd lebensfriſterin hetten.

Aus der vrſach thun die Menſchen ſehr weislich, das ſie diſen Podagriſchen Troſt ſonderlich herlich verehren vnd dadurch jr danckparkait erklären. Dan andere Göter vnd hailigen haben gemainglich ſchlechte arme Prieſter vnd opferdiner, die deshalben oft aus armut oder geiz (welche ain willige armut iſt) an jrem Kirchdinſt vnd den menſchen zu lauren werden, vnd ſelſame wunderzaichen erdencken, inn maſen ſolchs die pfaffen Bel inn Bibliſchen Hiſtorien erwiſen haben, welche, auf das ſie nur vollen hals bekämen, die leut vberredten, jr Göz Bel ſei ein hungeriger fräſſiger Wolf. Desgleichen die Iſispriſter zu Rom, von denen Joſephus im 18. buch ſchreibet, welche fürgaben, jr Abgot Anubis het oft nächtlichen fleiſchhunger, auf das ſie vnter dem ſchein (oder vilmehr dem finſtern durſt) jre Bubengelüſt an ander leut gut büſeten, vnd zu vnſeren zeiten könnten wir deſſen auch exempel hergeben, aber

Die Neuliche friſche wunden
Soll man laſen verbunden.

Idoch darf ich wol die Predigermönch zu Bern, ſo S. Franciſci Tragödi mit aim Schneiderknecht triben, hie nennen, dieweil ſolche Kappenpriſter ſelbs von Bäpſtlicher hailigkait als Teüfelsbeſchwerer ſind mit fewr

gezüchtigt worden. Desgleichen obenhin gedencken, die geſchicht, ſo Eraſmus Roterodamus inn ſeinen Epiſteln erzelet, von dem Pfarrher, der brennende wachskerzlin lebendigen krebſen aufklebet, vnd ſie bei nacht auf des kirchofs todtengräber kriechen liſe, für vngefegte Meßdürſtige Selen.

Solchs erzele ich nicht, ainigen ſtand oder orden hiemit vberzwerchfelds zu uerklainern, ſondern zu erweiſen, wie weislich die leut thun, das die Reicheſten, herlichſten vnd ſtatlichſten ſich zu Prieſtern vnnd Opferpflegern der herlichen Glidgöttin Podagra darſtellen. Dan hat ſie nicht Gaiſtliche häupter, Bäpſt, Cardinäl, Biſchoff, Prelaten, desgleichen weltliche vorſteher, Kaiſer, König, Fürſten, Grauen, Freiherrn, Landherrn, Edel vnd vnedle, Gelehrte vnd vngelehrte, wolhäbige, Müſige, die alle diſer Göttin auf das fleiſigſt vorgehn, opfern vnd dinen? Welches warlich jhren nicht aine geringe ehr iſt vnd ſie inn groſes anſehen pringet.

Vnnd vnſerer jtziger zeit Potentaten, Fürſten vnd herrn zu geſchweigen: Will ich allhie nur ettlich wenig alte Helden (deren Lucianus gedenket) erzehlen: zu deutlicher bezeugung, das diſer Hildin Podagra Reich vnd gewalt nicht new, ſondern ſehr alt iſt.

Als da iſt der Troianiſch König Priamus, deſſen Nam vnd groſmächtigkait nicht allain die Poeten vnd geſchichtſchreiber herausgeſtrichen, ſondern von männiglich zur verwunderung noch täglich von ſo vil tauſent Jaren her geſprächs- vnd geſangsweis gedacht würd, der hat nicht des weniger ſich nit geſchämet, der Glidmächtigen Podagra vnderthon zu ſein vnd gebürlich ehr zu beweiſen.

Welchem darf ich erſt den ſtärckeſten vnter den Griechen bekant machen, ſo aim jden ſeine thaten alsbald

einfallen, wann er nur den Namen Achilles höret: Noch hat derselb jm aim Rum geachtet, nicht allein äuserlich gegen den feinden sich manlich, sonder innerhalb seinen glidern gegen dem anmütigen Podagra auch ehrerbitig zu erzaigen, vnd es an seinem Heldenleib als ain Heldenzaichen stäts mit zu tragen, auch jm zu zeiten mit seinem saitenspil zu hofiren: wie solches selbs der Poet Homerus andeitet, aber sehr läz ausleget, als ob er aus vnmut seiner beraubten bulschaft Prisеide die Cythar genommen habe: Nain, nain, es war ain ander Prisach Elßlin, wechs jhm kain Agamemnon noch Hector konnt entzucken, demselbigen spilt vnd sang er oft zu lib ain Lidlin von den Helden, die auch disе Glidhildin gönstig gefület hetten.

Vlysses, der Held, so nicht allain inn Griechenland, vnd nicht allain an den ferren vilen enden, die er durch lange gefärliche Schiffart erfaren, ist bekant gewesen, sondern gleich sowol als Achilles noch täglich den leuten im Mund vmbgehet, der hat dannoch allzeit disе Gliderbulschaft mit jm zu land vnnd wasser gefüret, vnnd also werd gehalten, das er auch das leben für sie zu lasen nicht schew getragen hett.

So diß nun mit den bekantesten Helden, die ainem gleich zu hand stosen, ist widerfaren, was maint man, das man finden möchte, wann man alle andere Helden wolt ersuchen. Gleichwol zur anlaitung will ich noch etliche erzelen.

Der Held Bellerophon, der nachgehends König inn Lycien worden, vnnd vil vngehewer Thir vnd Mörwunder erlegt, hat disер berümten Götin Podagre nicht allain mit händen, sondern mit füsen vnnd allen zähen gedinet.

König Oedipus zu Thebis, der gescheid vnd klug

Rätzel- oder Rhäterserklärer, so jder zweifeligen fragstück konnt den knopff auflösen, hat auch für ain klughaitstuck geachtet, wann er disе Glidformirerin wol hilte, sie zu jhm inn den Königstron setzte, vnnd mit jrer hilf den scepter angriffe.

Plisthenes, des gewaltigen Pelopis son, von dem das land Peloponnesus genant worden, vnd ain vater der Mächtigen König Agamemnons vnd Menelai war, hat zeitlich inn der jugend angefangen, disеr Glidkempferin huld zu erlangen.

Philoctetes, des Herculis getreuer gefärt, der klugest in berhatschlagung aines krigs, dem auch darumb der Hercules, als er sterben solt, seinen Köcher sampt den giftigen pfeilen hat verehrt, mit dem beaideten geding, das er sein grab nicht anzaigen solt. Als aber die Griechen vor Troi zihen wolten, vnd jnen vorgesagt war, das sie on besichtigung des Herculis grab, vnd seinen schußzeug der statt nicht mächtig könnten werden, sind sie so hefftig dem gedachten Podagrischen Philoctete angelegen, das er das grab hat anzaigen müsen, Jdoch das er den gethanen Aid nicht bräche, wolt ers nicht mit Mund noch händen anzaigen, sondern prauchet das hailig Podagram als ain abgesonderte person dazu, vnnd zaiget mit den schwachen krämpfigen füsen, wa das grab were. Dessen er aber nicht vil genossen hat, dan als jne nach disem die Grichen nötigten, für Troi mit zu zihen, diweil er allain mit den Herculischen gifftigen pfeilen vmbzugehn wußte, ist jhm vnterwegen der giftpfeil ainer in den podagramischen fus, damit er das grab gewisen, gefallen, darob er todkranck inn der Jnsul Lemnos vom hauffen ist hinden gelasen worden, vnnd nicht ehe ein Gnädiges Podagram bekommen, biß er die pfeil von

handen geben, vnd mit dem Vlysse für Troi geschickt hat, da sie jm hinwider aus dem Läger den fürtreflichsten Feldarzt Machaon, des Aesculapij son, gesandt haben, der das erzörnt Podagram wie das Mör mit öl hat begütigt, vnd inn seinen alten stand vnd gang gebracht, innmafen solchs auch Propertius anzeigt,

Tarda Philoctetae sanauit crura Machaon etc.

Des Philoctetis langsam fus
Hailet Machaon von dem Gris,
Auf das er seiner trew genis
Da er mit gfar den Griechen wis
Die Pfeil vnd das grab Herculis,
On welchs man nicht het Troi gwis.

Alſo steht hieraus zu schlissen, das ain ainziger Podagrischer Troi gewonnen hat, vnd nicht die manhait Achillis, noch die list Vlysſis (wiewol, wie gedacht, disе baide auch Füskrümmig waren) noch der dibstal des bilds Palladis, noch das Durateisch pferd, noch des Neoptolemi frechait: sondern die allenthalb mächtig Grimmhildin Podagra, die solt vil billicher dann Juno dort bei dem Poeten sagen:

Troianos cineres statuo trophaea etc.

Die äschen Troie allda ligen
Zum Zaichen meins figs vnd vermügen.

Auch ist wol gläublich, das Venus so ain Patronin der Troianer allzeit gewesen, als sie gesehen, sic **voluete fata**, es also vnuermeidlich vorsehen sein, das Ilium solt in Italien portirt werden, hat sie gleich so mehr jrer Tochter podagra, als der rumsüchtigen Feindin Junoni, die ehr wöllen gonnen.

Nun solcher Helden, hörfürer, König vnd Fürsten, so Glidsüchtig gewesen, könt ich noch vilmehr aus allerlai Nationen, nicht allain der alten welt, sondern

auch der newen herfürbringen, wann ich mich nicht der kürze hie müßt befleiſſen, vnd gedächte ſolches zu anderer gelegener zeit ausführlicher zu thun: diweil diſe art, durch exempel zu tröſten, dem Menſchen am anmütigſten pflegt zu fallen: Dan

Der beraubt tröſtet ſich damit,
Das ſein gefärt auch entgehn möcht nitt,
Wiwol ſo weh dem Nagel geſchicht
Als dem loch, darein man jn richt.

Gleichwol wer noch nicht genug aus vorgehendem die weite des Podagramiſchen Regiments mag abnemmen, der füre doch nur diſes zu gemüt, das er täglich vor augen ſihet den gewalt vnnd das Reich der Frawen Podagre weit vnd prait wachſen vnd zunemmen.

Angeſehen, das zu der zeit des Hohen Medici Hippocratis, welcher zur zeit Socratis vmb das 3. 5. 40. jar der welt gelebt, als er ſelbs inn ſeinen Aphoriſmis Aph. 28. 28. 30. part. 6. apho: bezeugt, die Eunuchi vnd verſchnittene eben ſo wenig Podagramiſch als kal worden, desgleichen auch nicht die Weiber, es were jnen dan gar jre Monatpluſt geſtanden: vilweniger die jungen knaben vnd geſellen vor der zeit, eh ſie der Veneri jr opferrecht gethan hetten.

Heutigs tags aber wollen alle diſe drei geſchlecht der menſchen den rechten Mannen vnd helden nichts beuor geben, ſondern halten ſich die weiber vnd ehledigen geſellen alſo mit verehrung der Frawen von Vnmäſſingen vnd faulgänglingen, das ſie kurzum auch die Fraw Podagra ſelber muß haimſuchen: wie ich dan ſolches aigener perſon an vilen hab geſehen, vnnd mir auch Galenus deſſen zeugnus gibt, dz es nit allain aus vnmäſigkait, ſondern auch partim ex traduce, von geblüt her erblich raiche.

Welche Erblichkait ſich vileicht gleicher geſtalt mag geſchicket haben, gleich wie der groſen Herrn Lehen (dan mit ſolchem vergleich ich gern vnſere Podagramsmächtige), welche wie die Juriſtiſche Lehenrechtsſcribenten melden, erſtlich nicht hochgeburtlich waren, ſondern hochthunlich (daher noch der Italianer ehrentitul der Magnificenz kommet), das iſt, waren nicht Erblich, ſondern werblich, inn betrachtung, das ſich die thugend vom thun vnd von tüglichkait, vnd die vntugend im gegenſpil vom vnthun vnd vntüglichkait nennet,

Dan gleich wie ainer ſeinem ſtammen
Nicht laßt ſein leibsgſtalt, wie den Namen,
Alſo wüder vil minder Erblich
Verlan die Tugend, ſo iſt werblich:
Vnd gleich wie man nicht kan verlaſen,
Die Tugend erblich aller maſen,
Alſo würd auch der Tugend lon
Nicht erblich, es ſei dan zum Won.

Das aber die Lehen tugendbeſoldungen ſeien, iſt auſerhalb allem zweifel, vnd das ſie, als lang man in tugentlichem weſen behart, auch beſtändig geweſen, iſt aus den Hiſtorien vnd an etlichen Amtslehen aus erfarung kuntlich. Nicht des minder hat ſich nachgehends begeben, da ſich inn ainer geplütſchafft vnabläslich vil tugendbefliſſene vnnd redliche leut herfürthaten, das man verurſacht worden, aus hoffnung der gutartigen nachkommenſchafft, die lehen, innmaſen ſie noch heut gröſerthails bei weſen, Alſo auch die Podagragöttin, wiwol ſie erſtlich irer willkur nach, dieſelbigen hat beſucht, die es am ſtattlichſten verdinen konnten: Gleichwol folgender Zeit, als ſie oftmals vil ains geſchlechts jhren gar wol gewogen vnd zu gutwilliger beherbergung ganz genaigt ſpürte, hat ſie daſſelbige erbarer beſchaidenhait halben

nicht verschmähen mögen, sondern sich darinn als im sicherſten losament gar erblich incorporiret vnd eingesetzet: Welches dan ain solches geschlecht jm wol für ain grose ehre rechnen mag, betrachtet, das es hidurch der Mächtigſten Götin Lehentrager vnd Vasall der Kosthalder würd.

Gleichermasen mögen auch die Weiber diser vnserer zeit sich für vil glückseltiger als der längſt vergangenen zeit Frawenbilder schätzen, diweil sie besonderlich vor anderen allen zur pfleg, zucht vnnd wartung der zarten dirnen Podagrae sind vorbehalten, vnd der mannschafft, so das edelſt geschöpff, gleich gemacht worden.

Idoch versteh ich hie nicht die armen, schlechten weiber, vnd schüsselspülerin, die mit dem Rauch im hauß genug sich zu erbeissen haben, vnd bei denen ich vnser raines Töcklin nie gesehen, gemainschaft suchen, sondern die Gnadfrawen, die prächtige vnd mächtige, die vberflüſſige vnd müſige, die Maiſterlose vnd bruchesgenosse, die Reiche vnd mir vngleiche, die pfulwentruckerin, die Schoshündlinmelkerin, Röckschlaiferin, hals- vnd händsaiferin, hennengreiferin, Schärenschleiferin vnd Gassenschwaiferin. Dis ist die Edel zucht, die vnser Fraw zartlib sucht: Dann der faulſten Saw gehört der faulſt apfel.

Demnach dan nun ewer Libd den hohen, grosmächtigen, weitläufigen vnd vnentlichen gewalt der hochgebornen Frawen Adelhait von Füsach, dem die gewaltigſten Potentaten, Prelaten, allerlai ständ vnnd geschlecht, Edel vnd vnedel, Gelehrt vnnd vngelehrt, Man vnd weib, ganz vnnd beschnitten, jung vnd alt, vnterthänigen gehorsam laiſten, habt vernommen, hoff ich, das keiner hie seie, der aine solche Weltzwingerin werde verachten, oder für gering schätzen. Es wolle

ſich dan ainer mutwillig inn des Königs Penthei gefahr ſtecken, welcher jres Vaters Bachi würde verſpottet, vnd deshalben von ſeinen aigenen Hausgenoſſen ward zu ſtucken zerriſſen: wie vil beſſer wer jm geweſen, er het Bachum hoch gehalten, vnd darnach zu lon ſeine Tochter die Glidmarterin empfangen, als das er ſolche Glidmörderin jm vber den hals geladen.

Folget nun gönſtige zuhörer, nach abhörung der ankonſt vnnd macht des Podagrams, auch beſonder jzunt von jhrem nuz vnd wazu ſie diene vnd helffe, meldung zu thun. So iſt euch allen wiſſend, das der Göter vnnd Göttinen gebür vnnd eigenſchaft inſonderhait iſt, den Menſchen nuzlich, forderlich vnd behilflich ſein. Dannenher ſie auch von der Güte, gleichwie auch der höchſt Jupiter als ain **Iuuans Pater**, Hilf Vater vnd Gutpater den Nammen bekommen, vnnd darumb von den Weiſen vilmals Philantropi, Leuthold, Menſchen gnädig vnd menſchenfreund genennet werden.

Wann dan von der Güte vnnd trewe die Göter genennt werden, ſo mus man ja billich auch ſolche Poetiſche Gothait dem Podagram zumeſſen, vnnd ſie aine Göttin nenen. Diweil ſie (auſerhalb viler anderer wolthaten, ſo ſie dem Menſchlichen geſchlecht erzaigt) fürnämlich leichtlich lehret das beſte, aber doch nach vrthail der Weishaitergebnen Philoſophen, das ſchwäreſt ja den allerkräftigſten klugſten ſpruch **Nosce te ipsum**: Erkenn dich ſelbs, Zih dich ſelbs bei der naſen, Riech dir ſelbs inn Buſen, Gang inn dein aigen herzkämmerlin, Guck inn dein hindern Wotſack, Vrtail dich ſelbs, ſo richt dich niman, Beſeh was im Bad von dir geht. Gang inn dein aigen garten jetten, Arzt hilf dir ſelbs, Zih den balken vor auß deim aug, eh aim andern nach ſeim ſplitter greifſt, Sih

was klebt dir im bart. Feg vor für deiner Thür. Frag dich selbs, Das herz leugt nit. Guck inn dein aigen häfelin, Sihe inn dein aigen spil, Kart aus deiner hand wilt du gewinnen. Denk an dich selbs, so denkst du weiters, Schaw inn dein haus, darnach daraus, Sorg für dich, darnach für mich, Sihe inn dein kuchen, Dein aigen gut bedenck, eh du sagst henck: Was du besser bist, gib jm heraus, Ziechst wol an gleichem karren, Bist jm noch nit entwachssen, Schrei nicht Ju, seist dan vber den zaun. Gedenk wer du warst, vnd wie du noch fahrst, Hang dich auch mit an Raien, Greif mir ans Röcklin, Sag niman wer er ist, du wissest dan, wer du bist. Fahe an dir an, ꝛc. Sehet, disse Weishaitsprüch sind von wenig worten, vnd scheinet gar leicht, aber das werck kommt die menschen vberaus schwär an, dann vil kennen vil, vnd sich selbs nit,

Es ist schir so schwär sich selbs kennen
Als im Tauf sich mit Namen nennen.

Dieweil aller Narren Namen im Kalender stehn, vnd ain jder jm selbs wol im spigel gefällt, Der ist aber hoch gelehrt, der sich selbs kennen lehrt:

Vil könnten werden weis vnd klug
Wann sie nicht meinten, sie werens gnug:

Darumb so hat ein Podagram sampt andern krankhaiten müsen kommen, welchs die selbsvergessene menschen inn die kennschul führete, vnd zwischen wand vnd rigel zwängte, auf das sie nicht mit dem mutwilligen futerstichigen Esel auf das Eis spaziren gingen, vnd ain bain prächen, dan es müsen starck bain sein, die gut leben ertragen mögen. Es geht vns wie den Vögeln, sind wir im garn, so begeren wir hinaus, sind wir draus, so begeren wir hinein.

Scheint die Sonn, so will man Regen,
Regnets, so ist auch nicht gelegen,
Gehts wol, treibt man so lang mutwillen
Biß vnfall kompt, den stolz zu stillen,
Gehts wol, so will mans besser haben,
Grabts grüblin, biß es würd ain graben,
Gehts vbel, so will man verzagen,
Sehnt nach verlornen guten tagen.
Führen also allhie die leut
Mit jnen selbs ain ewigen streit.

Derhalben sie inn den schranken Mäßiges glücks vnd vnglücks zu behalten vnd zu erinnern, das sie kain Paradis allhie zu vermuten haben, so mus sie das barmherzig Podagram aus mitleiden an aim glid, damit sie sonst stolz treiben möchten, angreifen.

Diweil besser ain glid mit schmerz
Als ain lasterverderbtes herz,
Auf das sie durch jr plödigkait
Erkennen jre Tödlichkait,
Vnd das hie niman sei glücklelig,
Sonder sei alles hie glückfällig.

Innmasen solcher nuz, so aus krankhaiten zu schöpfen, auch der König Antigonus wol verstanden hat: dan als er ainer schwären krankhait aufkam, sprach er auf ein zeit zu den vmbständen: Es ist darum nicht des ärger mit mir, sondern

Solche krankhaiten, so sind leiblich,
Lehrn ainen, das er nicht ist pleiblich:
Vnd warnen, das allweil ich leb
Mich nicht inn stolz vnd mutwill geb.

Aus welchen worten wol abzunemmen, das die freund vnd beiwoner dises Künigs Antigoni auch nach gemainen vrtail des pöfels gänzlich dafür hilten, als ob aim solchen Mann der kranck ist, das gröst vbel

zuſtünde. Aber er der König hat vil ain beſſere vnd ſeinem ſtand gemäſere mainung daruon erlehrnet, das jm diſe ſchwachhait mehr zu gnaden als zu ſchaden geraichte: inn betrachtung, das wiwol der leib dardurch etwas geſchwächt vnd abkommen, doch das fürtreflichſt im menſchen, nämlich das gemüt mäſiger, demütiger vnd alſo beſſer worden, vnd was dem leib ab-, dem gemüt zugangen ſeye.

Ja man liſet von ainem der alten Väter, der als oft er zu ſeim ſiechbett ging, es für hailigtum küſſet, vnd ſprach: O du Götlichs zuchthäuslin vnnd ſelengärtlin, Du Malſtatt Götlicher lib, vbung der gedult, Troſt der hofnung, Werkſtatt des gebetts, züchtigung des leibs, zaumung der Gelüſt, Geſundhait des gemüts, Kränckung der ſünden, Schul der bus, Gewänung zum tod, vnd vorberaitung des todts zum leben. O wie herliche Titul vnſerer Siechhütten, welche warlich weit alle prächtige Namen aller Palläſt, Burgen vnd Schlöſſer vbertreffen. Das haißt ja Chriſtlich gemacht

Ain Tugend aus der Not
Vnd das leben aus dem Tod.

Solcher tröſtlicher geſtallt ſoll man des Podagrams lägerſtatt anſehen. Nicht wie der ſpottvogel Diogenes, der ainen Glidſüchtigen, ſo vom Allmuſen lebt, mit diſen worten tröſtet: Es wer gut, das er krank wer, ſo dörft er nicht arbaiten. So ſich doch arbaitſamkait genug dabei findet.

Derowegen laßt jmmer hinfaren diejenige, welche die krankhaiten (ſo gedachter groſer tugenden vrſacherin) gehäſſiger als Notern vnd ſchlangen anfeinden: Sie werden ainmal anders beichten.

Nec iuga Taurus amat, quae tamen odit, habet.

Der Ochs kommt auch nicht gern zum Joch
Dannoch, was er haßt, hat er doch.

Was? liſt man nicht gleicher weis auch von Alexandro Magno, das er, als er von wegen empfangener wunden groſen ſchmerzen in den füsglencken litte, geſchrüen hab:

Efluit heu nostro teter pede sanguis, Amici,
Non Ichor, qualem Diuorum vulnera spargunt.

O freund, die jr mich nennt ain Gott,
Hie an meim plut erkennt den ſpott,
Welchs von mir rinnt, nicht wie der ſchwais,
Der von den Götern fliſet hais.

Zuuor eh er ſein plut ſah, ſperrt er ſich wie ain Krott auf der Hechel, maint gänzlich wie jne ſeine Schmaichler beredten, er wer vom himel gefallen: aber da er jzunt merkt, das er ſo ain zart haut het als ain anderer, vnd jn jzunt kain floh, ſonder im ain Man nach dem leben geſtochen het, vnnd ſein warm plut vber den ſchenckel ſah abfliſen, da fült er erſt, das er nicht des Olympiſchen Jouis mit dem Ochſenkopff, ſondern des Ainäugigen Königs Philippi Son were: Verhilt ſich deshalben hernach gegen männiglich leidlicher vnd ſanfmutiger.

Ferner, was iſt doch nüzer dan die Mäſigkait? was iſt doch löblicher dan zucht vnd eingezogen leben, Inn ſumma, was iſt ehrlicher dan mas vnnd zil inn allen dingen? Nun iſt diſer Tugenden vnnd theuren gaben vnſere Gliderregentin die ainige genugſame vrſacherin vnd gleichſam gebärerin.

Ich hab ein Man erkant (iſt er anders ain Man zu nennen), welcher kain Philoſophiſche kluge lehren, noch ſeiner Eltern vnd freund ſtrafen, noch ainige mittel vnd weg, ſo man fürnam, ja ſein aigen ver-

nunſt nit, zur mäſigkait mochten pringen. Den hat zulezt dz ainige Podagram, ſo ain zeit lang ſein Schulmaiſterin ward, vil mäſiger gemacht, weder den wolluſtgehäſſigen Diogenem, vnd erbarer als den Weiſeſten vnd frömbſten Socratem: Auch in kurzer zeit keuſcher vnd enthaltiger, weder Xenocrates je geweßt iſt. Ich hab auch geſehen, das ainer, ſo zuvor bei geſundem weſen der kirchen nicht vil geachtet, darnach da jne diſe vnſere Glidkönigin ainmal inn jhren Tempel geführt gehabt, ſtäts herzlich zu der Predig geſehen habe. Desgleichen erfaren, das die, ſo jnen vor nie hatten wöllen rhaten laſen, darnach anderen wol haben zu rhaten wiſſen, vnnd aus jren exempeln vil gewarnet, vnd gleichſam Busprediger worden.

Dan der ain Schiffbruch glitten hat,
Kan aim zaigen die gfärlich ſtatt.

Ich geſchweig, das die, ſo zuuor gar ausſchwaifig und kain haußmänner, ſondern drausmänner waren, dadurch ſind anhaimiſch zu bleiben gewänet worden: vmb welche gutthat die hausmüter dem hausliben Podagram nicht genug haben dancken können.

Desgleichen das etliche hernach der mäſigkait ſich ganz verlobet, den kranken gelehrnet glauben vnnd jnen vil guts gethan, denen, die ſie zuuor geſtraft, dankbarkait erzaigt, jre kinder vnnd haußgeſind des beſſer gezogen, vnd aus erinnerung jrer ſterblichkait des eh das Teſtament gemacht, vnd das grab beſtellt haben.

Sind dan dis ſchlechte geringe ding? ſo mus man alle zuchtſchulen, vnd alles, was die menſchen erſtlich ſaur ankommen ſcheinet, verachten.

Sanctus Augustinus ſchreibt: Gott greift jung vnnd alt mit krankhait an, die jungen darum, das

ſie die vrſach im alter lehrnen, die alten darum, das ſie es die iungen lehren: vnd ſezt dabei: Verflucht ſei, der die ſchöne Maienbluſt ſeiner jugend dem Teufel, vnd die ſtinckende höffen des krummen alters Got begert aufzuopfern.

Für ſolches aber kan allain das Podagram ſein: derhalben kain kranckhait dem menſchen nutzer iſt, noch dem Arzet dinlicher, diweil wie gehört, es dem Patienten vil guts wircket, vnd füllet darneben auch des Medici ſeckel, vnd daſſelbige doch zimlich on entgelt der Podagriſchen. Wiwol ich es für mein perſon nit hab erfaren. Dan

Bursula calcatur, dum grandis bursa paratur.

Wa mann kan groſe Beutel geniſen
Da trit mans Beutelchen mit füſen.

Sintemal jhr gehört habt, das vnſerer Glidkaiſerin zugethane, gemainglich vor andern, die nicht das Mal vnd zaichen des Podagrams an jnen tragen, die Reicheſten vnd ſtatlichſten ſind, vnd deshalben ganz koſtfrei werden, ja oft, wie oben auch gemeldet, aus filzkargen ganz mildſam leut.

Derowegen weil dem alſo, welcher Podagricus wolt diſe Götin nicht ehren, loben vnd preiſen; welcher Arzet wolt ſie nicht lieben? ja welcher menſch wolt ſie nicht vmbfahen vnd werd halten? diweil ſie ſolcher vilfaltigen groſen gaben gleichſam als ain gütige Muter iſt, vnd ſolche wolthaten von den voreltern vnnd vättern auch auf jhre kinder vnnd kindskinder on allen vergonſt will kommen vnd erben laſen.

Noch, wie hoch die ſchon fürgeprachte ſachen ſeien, kan diſe Glidtrur nicht allain diſelbige zu wegen pringen, ſonder vil anders mehr, darab man ſich ſehr zu verwundern hat.

Dan Aelianus, ain glaubwürdiger Hiſtoricus, bezeugt, das vil Idioten oder vngelehrte, durch hilf diſer krankhait, die allergelehrteſten ſind worden: vnd vnter die fürnemſten erzelt er Hieronem, ſo inn Sicilia ain groſſer Tyrann war, vnd von des Veneris Vögelchen den Imen oder Binen inn der kindhait ward erzogen: welcher zuuor eh er krankhait litte, gar vngelehrt, vnd gleich wie ſein Bruder Gelo alber geweßt, bald nach der ſchwachhait aber nicht allain verſtändiger, ſondern auch mit den klugſinnigſten vnnd berümteſten Poeten, als Simonide, Pindaro vnd Bachilide, verwant worden.

Gleiches würd auch von diſem Scribenten König Ptolomeo dem anderen inn Egypten zugemeſſen. Auch hat der mächtig vnd reich Regimentsher Theagenes zu Athen (inn maſen Plato bezeugt) ſich darnach zur Philoſophi oder weishaitlehr begeben, als er ſchwachait halben ſich zu burgerlichen ämptern vntäuglich erkante.

Straton des Corrhagi Son, aus Edelem vnd Reichem ſtammen geboren, iſt erſt nach der kranckhait manlich, keck vnd ſtarck worden. Dan da er nach geprauch der Reichen lang inn müſiggang vnd wolluſt verlegen vnd beinach verſchimmelt, da hat jm den Roſt zu uertreiben, ain krankhait angefallen, vnd jn zimlich herumgekehrt vnd gereutert, biß er widerumb geſund worden, da hat er erſt wargenommen, was jm zuuor gemangelt.

Das Wolluſt ſei gleich wie ain ſchlaf
Darinn man ſtirb zu groſer ſtraf,
Wann nicht die widerwärtigkait,
Vns aufweckt vnd zur Tugend lait.

Darumb er alsbald ſich aller Ritterſpil, leibsübung, kampfsgeſchicklichkait hat vnterzogen, damit er nicht al-

lain ſeine vorige kräfte vnd ſtärck widerum erholet vnnd erarbaitet, ſonder inn diſer Fechtkünſtlichkait alſo hoch kommen, das er vnter den vir berümteſten kämpfern inn Griechenland den ſig vnd rum hat dauon getragen: Welche ehr bei den Griechen nicht minder angeſehen vnd löblich als der Triumpf bei den Römern iſt geweſen.

Inn diſen Exempeln allen, ob gleichwol nicht aigentlich die weis vnd art der krankhait von den Scribenten ſpecificiret vnnd namhaft gemacht ſind, Acht ich doch gänzlich dafür, das es wol on allen jrrtum von vnſerm Podagra mög verſtanden werden, Inn erwegung, das alle diejenigen, ſo nach der krankhait ſich gebeſſert, gewaltig, berümt, fürnem, reich vnd dem wolluſt ergeben geweſen, daraus dan, wie männiglichen kundpar, das Podagram mehrtails entſtehet. Ja ſolchen leuten iſt das Geſucht inn den glidern, innmaſen oben erwiſen, alſo gemain, das es mit andern krankhaiten gar kain gemainſchaft hat.

Sintemal der andern krankhaiten etlich alſo wild ſein, das ſie die menſchen allain nit böſer oder frommer machen, ſondern jnen wol oft gar allen verſtand, vernunft vnnd das ganz gemüt verrucken, ja gar berauben, verkehren vnd verböſern.

Als da ſein **Phrenitis**, Taubſucht, vnſinnigkait, **Delirium** oder **Paracope**, Aberwiz, dollhait, Raſerei? die auch aus aim feber entſtehn kan, **Furor**, Wütigkait, Melancholi: **Lycantropia**, Wolftraum, die ſich Wölf ſein duncken, vnnd inn die wäld laufen, **Apoplexia**, der Schlag, Tropf, hand Gots, Das Gut, **Sacer et Herculeus morbus**, hinfallend ſucht, Sant Veltins plag, Sant Johans vbel, **Colica**, Darmgicht, Die Muter, Grimmen, Nabelbor, das lang

vbel: Item Peſtilenziſche Fiber, Sand, Stain vnd andere dergleichen Affect, deren Rumoriſche wütende art mit nichten diſer Glidkrankhait kan zugeſchriben werden, diweil ſie weder dem gemüt, noch dem leben, noch der Natur nachſtellt oder ſchaden thut. Daraus dan wol zu vrtailen, wie ſehr die Podagramsgenoſſen Gott zu dancken haben, der ſie nicht mit berürten baides mut vnd leibs peinigunngen beſucht, vnd den kübel mit der milch vmbſtoſet, ſonder durch ain ſolche gnädige Flüstemperirerin ſie des vngehorſams Adams erinnert: durch deſſen verbottenen Apfelbis vns alle diſe Gliderzüchtigungen ſind inn die glider geſchlagen, vnd vnaufhörlich noch allen Euekindern im bauch vnuerdewet ligen.

Zu denen vor erſt geſezten Exempeln möcht auch des Democratis erzelet werden, welcher erſtlich wol ain zimlicher Kämpfer geweſen, als jm aber diſe vnſere rechte Glidkämpferin vnnd Fechtmaiſterin die glider etlichmal durchgangen vnd erſuchet, da iſt er darnach durch vbung dermaſſen erhartet vnd erſtarket, das er den waidlichſten kämpferen ausbote, wa in ainer aus dem Cirkul vnd ring, den er ſchritsweis vmb ſich machet, wurde können zihen: vnnd als ſolches niman vermochte, hat man diſen vnſers Podagrams Diſcipul mit aim Sigkranz bekrönet, ja jnn jm hat man das Podagram bekränzet.

Desgleichen mag man auch hiher den Podagriſchen Philoſophum Polemon pringen, welcher aus der philoſophia im ainen ſolchen mut hat geſchöpfet, das er auch deshalben das Podagram für aine Götin grüſet, diweil ſie jne von vilen Tugenden, als geduld, ſtandmut, Mäſigkait, dem höchſten gut vnnd dem gröſten jamer lehret philoſophiren, jm auch die Melancholi ver-

tribe, die nüchterkait einſchärfe, zu allem leiden erhärte: vnd jm nur vexir ain glid, aber ermunter jm das ganz gemüt, vnnd geh jhm, wie man pfleget zu ſagen, das

Verſtand vnd Glück
Kain Krampf verſtrick.

Solcher Exempel könnt ich vil mehr erzelen, Gedenk aber nach dem Reimen mich zu halten:

Jnn aim mich nicht ſo lang zu ſaumen
Das ich dem andern nicht könnt raumen.

So kan ich demnach hie nit ſtillſchweigend vbergehn etlicher leut groben vnuerſtand, het ſchir geſagt Narrhait, welche das holtſelig Töcklin Podagra darum inn der Göter vnd Götinen zal vnd Calender nit nemmen vnd rechenen wöllen, diweil jhren an kainem andern ort, wie ſonſt andern Götern vnnd Götinen etlicher jrer krankhait halben, Tempel gebawet vnnd geweihet ſeien. Vnd werfen vns alſo bald den Plinium für, da er ſchreibet, das zu Rom im hauptpallaſt ain ſonder Tempel dem Fiber vnd Ritten zu verehrung geſtifftet ſei worden, aber dem armſeligen Podagra noch nie kain kapelchen noch Altar aufgericht.

Vnd ſehen diſe grobe vnuerſtändige leut nicht, das diſe vnſer Götin Podagra inn dem fall alle Götter vnd Göttin weit vber weit vbertrift. Dann wer ſicht nicht, wie das ſie ſchir in aller mächtigen hoflägern, viler Cardinal, Biſchofen vnd Pröbſten palläſten, mancher Abt klöſtern, vnd vnſeglicher viler Müſigen vnd Reichen ausgepalirten häuſern, jhre Bildnus, Stiftungen vnd Tempel habe?

Solt nicht der Regen nutzer ſein, der ſich weit erlängt, als der ſich zu nach verfängt? Solt nicht der

Reif ſchädlicher ſein, der ain ganz Land verſenkt, als der inn ain thal ſich nur ſenkt? Alſo auch hie das Podagram, welchs lang bei den Perſern, als ſie die Monarchi gehabt, gewont hat, laßt ſich gleichermaſen wie die Perſiſche Götter nicht inn Tempel verfangen. Dan

Deſſen Macht ſich allenthalb erſtreckt,
Wie kan der ſein durch ain Tach gedeckt?

Es mag nicht mit jenem liderlichen menſchen ſagen, wann ich vnter dem baum lig geſtreckt, So ſind alle meine häuſer gedeckt. Ire Altar ſind in allen ſtätten, in allen häuſern, in allen ecken, auf den bettſtatten vnd den Tafelplatten.

Hierum ſo hören auf diſe vnzeitige klügling vnnd klainverſtändige Tadler, vnſerer vbermächtigen Gliderherſcherin ehr abzuſchneiden, vnd heben ainmal an, ihre Eulenaugen aufzuthun, vnd etwas ehrerbitiger vnd beſchaidener von jrer Maieſtat zu reden. Es möcht jnen ſonſt mit der zeit vbel erſchiſen, wann ſie alſo fortfaren, ſpän vber ſich zu hawen, auch dermalen eins inn jre forchtſame händ fallen, daraus ſie alsdan minder durch den höchſten Jouem möchten geriſſen werden, als dem Herculi ſein Kolben aus der fauſt: Diweil ſie

Schleicht mit pelzen ſocken herein
Schlächt aber mit pleien händen drein.

Wir haben nun ain gros thail vnſerer Red vollführt, Diweil aber das lob des Edelen, Reichen vnd Tugentſamen Frawlins Podagram kain end, zil noch mas hat: Diſe Oration aber ain ende haben mus, ſo will ich, nachdem ich zuuor etlicher böſer läzſinnigen leut verkehrte mainung von vnſerer Glidfürſtin zuruck getriben vnnd zu nichte gemacht hab, weiter wort

zu treiben abſtehn. Derhalben iſt mein fleiſſig bitt, auch noch dis folgend, gleichwie alles das vorgehend, gutwillig abzuhören.

Mir iſt gar nicht verborgen, wie das vil hailloſer leut hin vnd wider ſind, welche den himliſchen Namen diſer Götin, on allen vorbehalt jhres ehrlichen Tituls, mit vnuerſchamtem frefelem maul dörfen anfaren, vnd den mund wider den himel richten, ja ſich befleiſen, jren nicht allain jre glimpf vnd ehr zu uerklainern (das doch an jm ſelbs ſchwer genug iſt zu uerantworten), ſondern ſchewen ſich auch nicht, dem gemainen pöfel einzureden, das ſie ganz ſchädlich wie ain raſender hund zu flihen vnd als ain leutvergifterin zu uerfluchen ſeie. Welchem wa jm alſo, müßten notwendiglich alle Podagramſchuldige die armſeligſte, elendeſte leut, als bei denen der fluch vor andern einkehret, geachtet werden. Aber es geht hie dem Podagra, gleich wie dem täglichen fiber, welchs auch ſolchergeſtalt von ſinnverruckten menſchen geſcholten würd, ſo doch noch täglich von den fürnemſten Medicis bewiſen vnd geſagt würd, das wo die leut wüßten, wie geſund das Fiber were, würden die Arzet wenig nuz jnen daraus ſchaffen, diweil es niman zu uertreiben würde begeren: Ja es geht jm wie dem virtägigen Fiber, welchs man inn die vnterſt hell hat wollen verſtoſen, wa jm nicht der gelehrt Fauorin als ain Held het rucken gehalten, vnd es nuzlich vnd Tempelwürdig bewäret.

Was? ſind nicht auch leut geweſen, ja vileicht noch, die der vnſchuldigen kalhait abgeſagt, vnnd ſie für ain vbelſtand vnnd ſchmach gebeitet hetten, wa nicht der Sinnreich Sineſius ſie het vertretten, vnnd den leuten diſen Won ausgeredet?

Vnd das ich nur mit aim lächerlichen ſtuck diſer thorhait verlache, ſind nicht vil vnter dem haufen, die den Schnuppen oder pfnüſel (wie jn etlich nennen) für armſelig vnd ſchädlich halten, Noch will ich deren narrhait mit dem gemainen ſprüchwort des Edeln Frawenzimmers widerweiſen, welches ich oft vnuerholen hab hören ſagen, das die Bauren nicht werd ſind, den ſchnuppen zu haben, aus vrſach, es mach ſchöne leut. Sehet, wie ſchön jr Menſchen zuſammen ſtimmet, als wann man zum Wetter läutet?

Wiſſen alſo ſolche leichtfärtige tadeler nicht waran ſie ſind.

Jr ſinn ſchwebt vnd kan auf nichts gründen:
Minder als Schiff im Mör von Winden:
Weil ſie den Steurman han vergeſſen
Das iſt, Verſtand, ders kan ermeſſen:
Wöllen im Mör gros vnterſtehn
Vnd können auf dem Land kaum gehn,
Stoſen von Land mit vnuerſtand
Eh jnen iſt der Wind bekant:
Vrtailen eh ſie ain ding kennen,
Wiſſen ain ding eh mans thut nennen,
So man doch nichts bald ſchmähen ſoll
Man verſtand dan die ſach ſehr wol,
Diweil mancher ain ſach verhönet
Die ain anderer vil baß beſchönet:
All ding hat hie zwifach anſehen,
Welchs etlich loben, etlich ſchmehen,
Nach dem ainer mit ainer farb
Sein ſinn vor einbaizt vnd verdarb.

Aber was bedarf es vil des verglimpfens. O jr vnbeſinnte, freuelige, verwegne leut, die jr taſtet an, welchs euch ſchaden kan, O jr vnſinnige, denen man ſolt den Rucken erpleuen, biß jr euch der Narrenweis ſcheuen, O jr Ellende tolle Menſchen, denen mit kai-

ner Niswurz dz hirn zu saubern ist. Solt jr die nennen ein Vergifterin, die alles guten ist ain Erzstifterin? Solt jr die Edelste Tochter der Göter also verklainern? Solt jhr der allerberümtesten Helden Gnädige Fraw lästern? Solt jr die, deren Reich schir on end ist, vnd der schönsten tugenden die geschickest Maisterin, presthaftig, arm vnd schädlich schelten? Schewet jr euch nicht, das jhr alsbald an allen viren erlamet, wann jr solche lästerwort ausstoset?

O jr arme leut, bekehret euch, vnnd thut bald bus, eh euch der zorn auf dem weg aufraff, vnd das feur inn die dornhecke kom, eh sie recht aufwachset, Leihet mir hiher ewere ohren, laßt ewer verwundern vnnd groses befremden fallen, auf das jhr die vrsachen, die ich jzunt erzelen will, wol verstehen möcht vnd fassen. Wa nicht, so wüßt, das die Achßt berait an die wurzel des baums gelegt ist, vnd wa jrs laset zum straich kommen, wird euch der schimpf zu spat gerewen:

Schneidet allweil die Ernde ist,
Erhascht Fraw Fug, eh sie entwischt.

So wüßt jr nun erstlich, das vnzalbarliche geschlecht der krankhaiten sind, deren merthails aus der Pandore Hechsenpüchs sind gestoben, die on aufhören hin vnd wider die welt durchwallen vnd dem menschlichen geschlecht nachstellen. Vnter denen sind etlich hailsam, etliche vnhailsam. Die hailsamen, wa man sie mit den vnhailsamen vergleichet, kan niman bös oder vngeschlacht nennen. Nun ist billich das Podagra in die zal der hailsamen zu rechnen. Nicht allain darum, diweil sie nicht aus derselben Fatalischen vnglückspüchs ist geflogen, sondern ordenlicher weis inn masen jre oberzelte geburt ausweißt, von Götern geborn, vnd in die welt, diselbige von vnmäsigkait zu bekehren,

ausgesant, vnd derwegen nicht vnter das Pandorisch vngezifer zu zölen. Sondern auch darum, diweil sie kain vnter den dreien fürnemsten stucken, daran das leben ligt, thut belangen oder berüren: inn ansehung, das sie nicht dem Hirn, als der vernunft siz, vertrüßlich, noch dem herzen, als des lebens beherscher vnd König, vnd aller Natürlicher wärm vrsprung, schädlich oder nachtailig, Noch der leber, so ain Werckstat der Geplüts vnnd aller natürlichen werck ist, vberlästig: sondern allein der alleräuserstен glidern des leibs, als die füs vnd händ sind, sich mächtig erzaiget. Zu ainem Exempel habt jhr den Archesilaum von Sparta, welchen, als Carneades inn seim Podagrischen hizigen schmerzen besuchet, vnnd nun trawrig widerum wolt von jm gehn, sprach er: Bleib da Carneade, Dann es ist nichts von dem hieniden herauf kommen, vnnd hat das vnterst das oberst haus noch nicht eingenommen: zugleich damit die füs vnd die prust weisend: dadurch anzuzaigen

Das er wol fület an füsen schmerzen,
Aber ain guten trost im herzen,
Vnd das die Irdisch plödigkait
Nicht nem dem gmüt sein Götlichkait,
Vnd das wol ain recht standhaft herz
Könn rhuig bestehn inn allem schmerz
Gleichwie ain felsen wol besteht
Im Mör, waher der Wind auch geht.

So dan nun offenbar, das vnsere Glidmaisterin kain tödliche krankhait ist, wie kan man das kämmet schelten, wann ainen der Rauch beißt? Was kan ain freudig spil darzu, das man dabei ain traurig angsicht erzaigt?

Aus der vrsach thun die verunglimpfer sehr vbel, die das vnschultige Podagram also heftig verschreien

vnd ausholhipen, als ob es inn ain schuh nicht gut were, so man jm doch täglich pelzene socken vnd gefüterte stiffel anzihet.

Es vnterweiset doch so trewlich die menschen als jre libe Schuler, die schöne lehr,

Von herzen sein des kräftiger
Je meh das Laid ist heftiger.

Es treibet vnd gewänet die leut, sein allen schmerzen des leichter zu tragen, daher man auch vnter den Podagramischen die geherztschaftsten krigsleut gefunden vnd noch findet. Pflegt auch sehr oft den menschen von andern vilfaltigen heftigern vnd gefährlichern leibs- vnd gemütszufallenden kranckheiten zu uerwaren vnd zu erlädigen.

Noch dannoch möcht vileicht diser sachen ausfürung vnd beweisung aus der Arzenei bei etlichen für gering vnnd nicht von sondern kräften geachtet vnnd angesehen werden: Derowegen, den leuten vberflüssiges genügen zu thun, von nöten ist, das wir auch zu mehrer befestigung obgemeltes anpringens, aus dem ansehen hailiger geschrift, deren kain Christenmensch widersprechen mag, vnsere sachen gründen.

Wo ferr nun des H. Apostels Pauli spruch, (als dan niman zweifeln soll) war ist, das man durch vil trübsal inns Reich Gottes eingehen mus: Desgleichen da er spricht, das der leib inn diser Welt darum gepeinigt sei, auff das die Söl ewiglich erhalten werde, ꝛc.

So wüßt ich auf dem ganzen Erdboden kain glückseligere, hailigere vnd so wunderſame leut, als die **Podagricos**, an welchen allain der vnterst vnd äusserst thail des leibs, ganz weit vom herzen entlegen, krank ist, damit der Sölen als bestem thail am Menschen, wol seie: dadurch der leib nur ain kurze ver-

gengliche zeit etwas geplaget würd, auf das er zu nachgehender ewiger zeit inn Christo erfräwet werde: da jm allein ain glid allhie ain klains würd gepanzerfeget, auf das er dort ins zukönftige mit allen glidmasen rain vnd gesund eingange.

Demnach, wa ferr es Götlich vnd Christlich ist, zu bekennen (wie es dan, vnangesehen der Epicurischen Sawherd mainung, inn der warhait ist) das die krankheiten wie auch ander trübsal dem Menscheu zum besten von Gott dem Herrn, als ainen gütigen barmherzigen Vater, vnnd nicht als aim zornigen Verterber seins geschöpfs, zugeschicket werden, mit was gewissen wollen wir dan sagen, das die krankhaiten, welche, inn masen wirs erklärt, werkzeug vnsers hails sind, bös seien zu nennen vnd zu halten? Sagt nicht der Herr durch den Propheten: Es sei kain vnglück in der statt, das nicht von jm herkomme: Nicht das bei dem Herrn etwas vnraines oder unglückhaftigs seie, sondern das wir es also aus verkehrter art dafür erkennen vnd annemmen.

So dan nun der krankhaiten vnschuld von wegen des Senders, vnd des guten ends, dahin sie von Gott gerichtet werden, erwisen ist, warumb wolt man dan das libe Podagram, welchs das minder beschwärlichst ist, viler grewlichkait vnd boshait beschuldigen? Sie thut eben nicht meher, dan aine gehorsame dinerin des Allerhöchsten.

Weiter, diweil der selig ist, so von Gott gelibet würd (es würd aber diser allain gelibet, inn masen Salomon bezeugt, der von Gott gezüchtiget ist), wer will dann den Podagrischen, als der von Got gezüchtiget, nicht sälig schätzen? Vnd hie sehet jhr, was für ain Namen Salomon dem Podagram gibt, Näm-

lich nennt es kain straf, sondern ain Züchtigung: dabei laß man es pleiben, Mit den zähen stoset man kain Maur vmb.

So dan nun der **Podagricus** Got lib vnd angenem, vnnd selig ist, wie kan man dan das Podagra arm vnd vnselig nennen: so es die gröste vrsach zu solcher säligkait ist? wie kan man die schöne plüst loben, vnnd den baum schelten, der sie trägt? O mancher schilt das fewr, hat jhm doch nie kain bart verbrennt. Ferner lehret nicht auch die hailig geschrift,

Das Gott erzaigt sein kraft vnd macht
Inn den schwachen, die man veracht.

Das erfärt man zwar augenscheinlich alle tag an den Podagrischen Bettrisen, die oft mit rhaten vnd angeben meh richten aus, als alle händ vnd füs im ganzen haus. Ja oft die leut sehr wunder nimmt, wa das wasser herkomt, welchs die Mülen treibt.

Vber dis alles, ist auch dis genugsam klar vnd männiglich bewußt, nicht allain den rauhen Stockharten Stoicis, die mit solchen lehren den leuten die vollkommenhait der Tugend gern ganz wolten vbermacht zu verschlucken einzwingen: sondern auch denen, so etwas leutseliger vnnd sittsamer handelen, das nichts böses sei, es sei dann schantlich vnd lästerlich: derhalben so würd auch das Podagram nicht bös, armselig vnd zu verdammen sein, wie vil mainen, dieweil es je kaine schand nicht ist, auch auf schand vnd vnehr nicht ist angesehen.

Zudem solten wir Christen vns billich schamen, das vns inn warer erkantnus diser sachen die Haidnische Philosophische Secten, Stoici vnd Epicurei vortreffen, seit ainmal diselbige einhälliglich dahin geschlossen haben, das die krankhait nicht so ain hoch

schädlich ding, als man dauon hällt, seie, vnnd deshalben nicht so hoch zu herzen zu zihen: So sie dis vrtail von der krankheit gefällt, das sie gering zuschätzen, wie vil weniger werden sie es haben schänden können?.

Auch ist genugsam die geschicht bekannt, die Cicero inn Tusculanis erzelet von dem Philosopho Possidonio, welchen als der Hörfürst Pompeius inn seim abzug aus Syrien zu Rhodis von wegen seiner berümten geschicklichkait begerte selbs lesen hören: vnd aber vernam, das er sehr schwach zu bett lege, vnd an den glidern grose plag litte: da hat er dannoch nicht nachlasen wöllen, den herlichen Philosophum zu besuchen: Als er jne nun gesehen vnd ehrerbitig begrüßt, vnd gesagt gehabt, wie es jne hoch bekümmere, das er jn nicht selbs mochte hören: da hat jm der Stanthaft Philosophus geantwort: Wie so? Solten jr mich nicht hören können? Inn alle weg will ich dem schmerzen nicht zugeben, mich zu hindern, das ain solcher fürtrefflicher Weishaitbegiriger Man vergebens zu mir kommen seie: Fing darauf also, zu bett schmerzlich ligend, weitläufig vnd herlich an, eben von obgedachten puncten zu disputiren, das inn der warheit nichts recht gut vnnd nuzlich seie vnnd haisse, es sei dan zugleich damit auch eerlich, Indem er aber vnter dem reden den schmerzen meh beweget, vnd er jm hart zusezte, hat er zu etlichen malen widerholet vnd gesprochen: O du laidiger Schmerz, du erhaltst nichts an mir, vnd ob du mir schon noch so verdrüßlich weresst, will ich dannoch nicht bekennen, das du bös vnd schädlich seiest, dann nichts ist mir schädlich, on was mir schändlich ist.

Desgleichen der Vater aller Philosophen, Socrates,

welcher gleich wie im alter, alſo auch inn klughait dem Poſſidonio vorgangen, pfleget ſprüchwortsweis zu ſagen:

Das Wolluſt, kurzweil und ſcherzen
Sei ein ewiger gefärt des ſchmerzen.

Dann als man jm die Füsfeſſel, mit welchen er im kärker gebunden war, auflöſet, vnd jn ain luſt zu kratzen ankam, welchs jm etwas wol that, da ſagt er zu den entgegenwärtigen vmbſtänden: Wie wunderbarlich hats die Natur geordenet, das diſe zwai, Wolluſt vnd ſchmerzen, ſtäts müſen bei einander ſein: Dann

Wer nicht vorgangen die verdrüßlichkait,
So empfind ich jz nicht die ſüſigkait.

Aber was erzäl ich euch hie den Poſſidonium vnd den Socratem, welche vileicht jman als zu harte ſtarrige leut möcht verwerfen: vnd ſagen, was gehn vns diſe Nasweiſe an, denen, wie Ariſtophanes gedenkt, die katzen oft inns Maul ſaichten, wann ſie nach ſternen gafften, vnd konnten die flöh in laimen abtrucken, zu ſehen, wie vil ſie füs hetten, Ich ſeh für meine füs, ſo fall ich mit kaim Sternengucker inn kain graben nit.

Wolan, auf das man ſehe, das wir den Narren ſowol hinder dem ofen, als vor dem ofen finden können, ſo will ich jnen jres anmuts ain Exempel von dem Sectirer Epicuro pringen: Derſelbig, wiwol er den Wolluſt des flaiſches hie für das höchſt gut geſchäzt, vnd dem leib zartelen ain ſtuck der weishait ſein gelehrt hat, Jdoch hat er ſich inn ſeim ſchmerzlichen leibsgrimmen vnnd harmwind, ſo zwar erbarmliche vnleidliche krankhaiten ſind, alſo manlich, herzhaft vnd täpfer erzaigt, das er auch, als in der ſchmer-

zen auf das jämerlichſt geträngt, herausgefaren vnd geſagt hat:

Das wer kaines wollufts zaichen
Wann man dem ſchmerzen müßt weichen,
Darum wer jm will angeſigen
Mus mit gringachtung in bekrigen.

Vnd bißweilen widerholt er inn ſeim Grimmen dis ſprüchwörtlin vom ſchmerzen:

Si grauis, breuis, Si longus, leuis.

Iſt er häftig, gwiß er bald weicht,
Daurts lang, ſo würds aus gwonheit leicht.

Daher Euripides inn der Tragoedi vom Oreſte ſehr artlich vnd fein inn Griechiſchen verſen folgende mainung begreifet:

Kain ſchmertzen iſt ſo ſchwer allweg
Noch kain trübſal ſo rauch,
Das es der Menſch nicht tragen mög,
Wann er ſein Natur prauch.

Vnd in der Medea ſpricht er:

Die Kranckhait Menſchlich fäll nur ſind,
Drum ſolls ain Menſch auch tragen lind.

Vnd Plautus ſagt: **Animus bonus in re mala dimidium est mali.**

Inn böſer ſach ain guter Mut
Macht, das es nicht halb ſo we thut.

Auch pflegt Socrates diejenigen, ſo mit poldern vnd ſchelten, mit ächzen vnd krächzen jnen den ſchmerzen mainen zu lindern, gleichwie ain müder holzhawer den ſtraich mit keuchen, mit diſem ſtichwörtlin zu beſchlagen:

Was man vor Gericht nicht kan verklagen
Das ſoll man vngeklagt goultig tragen.

Inn masen er es auch selbs hat erwisen, als jne ainer mit füsen trat, vnd die andern jhm rahten, er solt jhm für gericht bieten? Was, sprach er, wann mich ain Esel trät, solt ich jn auch für den Schulthais laden? (wie man wol inn Plauto liset, das der filz Euclio dem Weihen, so jm das muß gestolen, fürgebotten hat). Desgleichen da jm ainer ain feuchts vm ain ohr versezt, zohe ers auch inn ain schimpf, sprechend: Wie ain arm ding ist es, das ainer nicht wais, wann er ain peckelhaub bedarf.

Was kan jämerlichers sein als blindhait, noch sagt ain Plinder Philosophus zu denen die jn bedaureten: Maint jr nicht, die nacht hab auch jre ergezlichkait? vnnd der kain obiectum hat, der speculirt besser.

So solches disе leut thun kondten, was solten wir jnen nachgeben? so wir doch in vilen andern stücken die alten vbertreffen mit meher künstlichkait vnd standmütigkait, in masen solchs bezeugen die newe fünd in allerlai künsten, zu frid vnd krig förderlich. Der ain gros stück büchsen oder Maurprecher kan hören abschiſſen, das sich d' Erdboden vnter jm beweget, solt der nicht inn Podagramsnöten ain geigend karrenrad oder ain Maus mögen nagen hören? Ich maints gänzlich, wiwol ich oft an etlichen Füspatienten das widerspil erfaren, die auch oft gern, wie die vnmännische Seidenburger zu Sybaris den handwerkern, so ain getümmel, poltern oder getös machten, hetten aus der statt gebotten, Ja gleich wie diselbigen, auf das sie ruhiger vnaufgeweckt schlafen möchten, den hanen das krähen verbotten, oder sie zu Capaunen verschnitten, oder gar tod geschlagen hetten. Aber bei leib soll es dahin zu dergleichen zartlichkait kain Man kommen lassen, vil minder ain Podagrischer, der aus gewon-

hait im ſchmerzen ſchon ſoll ain kib errungen haben, vnd noch ſo vil minder ain Chriſtlicher Podagriſcher, der da wais, das

Ain Gäubige Gedult
Erwirbt Gottes huld,
Aber die Vngedult
Gots vngnad, vnd mehr kreuz verſchuld.

Derhalben, O jhr hochgeachte Podagramshuldige, laßt vns ain Mut ſchöpfen, vnd aus libe vnd luſt mit dem Podagram ringen, gleich wie Jacob mit dem Engel, dan macht es vns ſchon hincken, ſo gibt es vns dannoch den ſegen. Beſſer gehuncken, als gar verſuncken: laßt vns nicht das ſchiff der ſelen mit dem vberlaſt des ſchwermuts niderſencken: Laßt vns nicht ab jdem ſpitzen ſtain erſchrecken, vnd jden hanen erwecken, dan ſie grähen vngleich, nach dem ſie habern oder kern eſſen, gleich wie auch jr nach dem jr trinkt auch ſingt. Laßt ain frölichs vöglin ſorgen: Lacht jz was jr ferrnt gewaint habt: Tröſtet euch mit dem nuzlichſten viech dem Ochſſen, ſo auch das Podagram bekommt, vnd darum in kolwagen geſpannt würd: ſonſt müßt er auf der poſt ſich zu tod reuten laſſen: kommt alſo jm vnd dem menſchen ſein Podagram zum beſten: was? ſeit jhr nicht meher dan das viech? ſolt Gott dem viech etwas zum beſten kehren können, vnd euch nicht? O laßt euch ſolche mißtraw nur nit inn ſinn kommen, vnd bekömmert euch forthin nicht alſo ſehr mit ſorge der Narung, was wollen wir eſſen? was wollen wir trinken? ſo jr doch, wann jrs habt, nur zuvil eſſet vnd trincket: das es euch darnach nicht meh ſchmeckt. Thut nicht wie das Kameel, welchs häw as, förchtend, es macht theur das gras: Thut auch nicht wie die Spinne, ſo gern mit jrem web den luft

mit ainander wolt verbawen, vnd fängt doch nur mucken, vnd die gröſten kan ſie nicht behalten. Desgleichen auch nicht wie die Krott, die ſtäts Erden frißt, beſorgend, es werd jr Erd zerrinnen: Noch wie das Stachelſchwein, welchs ſich ainer verlornen dornfeder halben alſo kränkt, das es mager würd. Sondern thut wie das Murmelthier, welchs für bekömmernus, das der Winter einfällt, ſich ſchlafen legt, vnd for angſt faißt würd: diſes Thirlin kan recht den ſchmerzen vnnd das trauren trotzen, vnd es jm nuz machen, gleichwie der Bär, der aus ſeim verwundeten tapen jm zur Wintersnarung plut ſauget, das er faißt würd.

Ich könnte noch auf diſe mainung, die vberwindung des ſchmerzens betreffend, noch vil huntert exempel fortragen, nicht allain von menſchen, ſondern auch von thiren, welchs billich die waiche vnleidliche menſchen erſchamroten ſolt, vnd nicht von Mannen allain, ſondern auch von Weibsbildern, welchs billich die Männer ſolt ermannen, das ſie nicht verweibten vnd den ſchmerzen vnträglich ſchäzten. Aber was bedarf es, das ich euch, Gönſtige zuhörer, mit meher worten aufhalte, ſo ich euch doch allberait ſchon fräudiger vnd mutiger erfare, alſo das ich auß Ewern gſichten vnnd geberden kann abnemmen, das jr willig weren, nicht allain mit dem Främlin Podagra, ſondern auch mit jren jüngſten ſchweſtern Chiragra vnd Gonygra inn tod, wa es möglich, zu gehn vnd für ſie Rucken vnd Krebs zu wagen. Vnd was ſag ich vil vom Tod vnnd von ſchmerzen, vom gut vnnd vom ſcherzen ſolt ich ſagen:

Diweil das iſt kain ſchmerzen meh,
Welchs man nicht acht für ſchmerzlich wee,
Vnd welcher ſchmerzen hällt für ſcherzen,
Dem iſt verkehrt inn fräud der ſchmerzen.

Fürnämlich auch, da es das Podagram, wie oben dargethan, nicht ſchmerzlich, ſondern ſcherzlich gemainet: da ſoll man billich dis ſprüchwort bedenken:

Kommt etwan ernſt ſchon vnter ſchimpfen,
Soll man ains mit dem andern verglimpfen.

Vnd müſen bißweilen ander leut vrtailen, ob es ſchimpf oder ernſt ſei geweſen, dan der durch ain blaw glas ſicht, den duncket alles plaw. Es diſputirten ainmal alle glider, ob die Sonn hell wer oder Finſter: da frag ich euch, wer ſolt vnter jhnen Richter ſein? Der fus konnts nicht ertappen, die händ konntens nicht ergreifen, die Nas konnts nicht erriechen, der mund konnts nit erſchmacken, noch die ohren vernemmen: von not wegen mußten die augen, die des tags ſich geprauchen, darunter ſprechen. Alſo auch hie müſen diſe, ſo ſich nicht ſelbs der nuzbarkait des Podagrams können bereden, anderen, denen es beſonder durch die Philoſophie iſt gegeben, glauben zuſtellen. Wie mir dan nicht zweifelt, das jhr euch ſelbs zu nuz thun werden, vnnd gedencken, das je ain menſch dem andern iſt zu troſt geſchaffen, gleichwie ainer zum gelt, der ander zum beutel.

Demnach dan nun nach der läng iſt erkläret worden, das herliche herkommen des hochgeborenen, Glidmächtigen, Reichen vnd zarten Främlins Podagrams von den hohen Anen der höchſten Götter gezogen, vnd daher jhre himliſche, oder zu dem minſten meh dan Irdiſche kraft vnd art erwiſen, auch jrn weitläufigen gewalt vnd Reich ſamt jrer hofhaltung, würde, pfleg vnnd verehrung dargethan, desgleichen bewäret, was ſie für wunder mit vnterrichtung ſchwerer händel vnd nötigen lehren als ain trewe Zuchtmeiſterin ganz hailſamlich bei dem menſchlichen geſchlecht wircke vnd zu

den gröſten thugenden, als Demut, Mäſigkait, Zucht, gedult, Koſtfreihait, Stärck, kunſtlichkait fordere vnd anhalte. Ferner auch genugſam wider etlicher freveler, ſtörriger, vnuerſuchter leut mainung, die ſie für bös vnnd ſchädlich verſchraiten, jre vnſchult alſo an tag gepracht, das ich hoff allen vernünfftigen, beſchaidenen, frommen vnnd bedachtſamen leuten genug geſchehen ſein (dan der andern Starrköpf ungenüg acht ich nicht vil: wer kan vnerſätlicher leut fürwiz genug thun? Ich wolt nicht, das jnen gnug gſchäh, auf das es jnen des meh thu wee) So hoff ich hirauf nun gänzlich, das kainer nicht ſei, der nicht liber diſer gütigen Götin diſcipul vnd diner ſein wolle, dann der anderen ainer, die dem menſchen mit aim gähen tod (dauor vns Got gnädig friſte) oder aim ſchnellen vnbusfärtigen abgang von diſer welt pflegen zu vberfallen, als dan derſelbigen vilerlai art ſind, hitzige giftige fiber, hinfallende ſiechthum, der ſchlag, die peſtilenz vnd dergleichen.

Innſonderhait da es, wie man ſpricht:

Got kainem pflegt zu machen
Wie ers gern ißt gebachen,
Sonder ſchickt jedem ain ſolch plag,
Die in ſtillen vnd zaumen mag.

Dan wir müſen vns hie inn der Welt halten wie ain ſchamhafter gaſt vber tiſch, gibt man jm ain Seruiet, ſo nimmt ers, gibt man jm kains, ſo haiſcht er kains: Alſo wie es aim vnſer Herrgot fürſezt, alſo mus ers auseſſen, da macht mans kaim anders, da hilft kain appelliren, derhalben ſich nur geduldig darain ergeben, **Silentio et spe**, Geſchwigen vnd erwartet, **Silentio sperantes fortificamur**, ſagt d'königlich Prophet:

Stillſchweigend gehoft vnd erwartn,
Stärkt das herz, biß es widerfahrt.

Vnd hinwiderum: **Spe silentes fortificamur,**

Hoffend ſtillgeſchwigen
Stärkts herz vnd macht ſigen.

Diſe lehr ſollen die vnhailſame Podagricion aufhören im gemüt vnd herzen, auf der zungen vnnd im reden führen, ſo würd ſich gewis kaine vngedult bei jhnen regen: Dan wer würd nimmermehr krank? fragt ainer, Antwort der Philoſophus, der ſich nimmermehr kränket. So kränckt euch nun nimmer, ſo ſeit jr nicht kranck: Sondern dankt vil mehr dem hohen Got für ſeine väterliche züchtigung, vnd beſſert euch, ſo würd ewer gebett vnnd erwarten nicht vmbſonſt ſein: Er wais, wann hilf am beſten iſt, vnd braucht an vns kain arge liſt, das ſollen wir jm vertrawen.

Vnd wie Ellend vns jmmer ging,
Iſt doch dis Ellend vil zu gering
Gegen der groſen Herlichkait,
Die er vns längſt hat vorberait.

Der Hohe Gnädig, Allmächtig Gott, wolle vns vnſere ſünde vnd geprechligkait verzeihen vnd ſein gnad vnd Gaiſt verleihen, da wir nicht nach dem flaiſch (welchs nur ain ſpeis der würm vnd ain aſchenhäuslin iſt), ſondern nach dem Gaiſt, in welchem die vnſterblichkait vnd Ewigkait beſteht, leben: Sintemal

Der ſtolz, den man hat von des leibs ſtärck,
Entzihet dem gemüt ſein ſtärck vnd werck.

So würd vns alsdan, ſo wir als die Gaiſtliche vnd gehailigte leben, der Herr Chriſtus an jenem tag ſeinem vnpräſthaften, gaiſtlichen verklärten leib gleich machen, vnd alle tränen von vnſern augen wiſchen, auf

das wir on alle bekömmernus ewig inn frewden loben seinen Namen: Das gebe Trewer Gott, Amen.

End der Ersten Quotlibetischen Red von Lob des Podagrams.

Lob des Podagrams, etwa Latinisch von dem Hochgelehrten Herrn Bilibald Pirckhaimer geschriben, nun aber den Teutschen Podagrischen zu trost inn frer gemainen sprach an tag gegeben durch REZNEM.

Das Podagram redet.

Ich wais sehr wol, jr billichkaitgenaigte Richter, wie schwerlich es zugange vnnd wie verhaßt man sich mache, wann man den leuten eine mainung, die ainmal angenommen vnd lang eingewurzelt, jnen vnterstehet auszureden: beuorab bei dem vngeschickten vnd sonst vnerfarnen albern völklin, welchs nicht, wie sich wol gebüret, fürsichtig beschaidener weis, sondern nachdem es jnen plözlich vnbedachtsam inn den schellhirnigen schetel komt, pfleget von sachen zu vrtailen. Vnd ist nach weiser lehrer sag, solches des pöfels vnurthail kain wunder.

Dan da kain vnterschaid man hällt
Die sach vor wol erwigt vnd wehlt,
Da jdem sein Won nur gefällt,
Wie würd da ain gut vrtail gstellt:
Wie kan da ain gut vrtail gehn,
Da Weishait mus dahinden stehn,

Vnd Narrhait auf dem Rhatsbanck ſitzen
Vnd Thorhait ſoll die Warhait ſchützen?
Da die frefel vnachtſamkait
Vorgeht vernünftiger bedachtſamkait?
Da vntertruckt wurd der verſtand
Von Anmut vnd von misverſtand.
Da jder jm längſt hat gedicht
Ain falſchen Won, darnach er richt?
Vnd da jder ain vrtail gibt,
Nachdem es ſeiner Anmut libt,
Acht ſein anmut für Grechtigkait,
Der doch all falſche vrtail lait.
Jſt ſeiner Anmut noch nicht mächtig,
Das er vrtailen könnt bedächtig,
Sonder er vbereilet jn
Das er auf grhatwol rhat dahin,
So doch des gemüts vnhaltſamkait
Jnn allem würd zur gwaltſamkait.

Deshalben främet es mich ſehr, das mir ainmal gelegenhait zugeſtanden, meiner feinde ſcheltworten mit gründlicher antwort zu begegenen vnd des vngezogenen pöfels verweiſung vnd fürwürf zu widerlegen, auf das ich nicht allzeit die vngegründte nachreden hören müſe, vnd mir die macht frei zu reden abgeſtrickt werde.

Wiwol ich Erſame Richter dafür halt, nicht ſo faſt mir als euch ſelber daran gelegen, das ainer nicht vnuorhörter vnnd vnüberwiſener ſachen ſchlecht auf eingeprachte klag verdampt werde: damit nicht mit der weil jder frommer redlicher Menſch von vnredlichen falſchen leuten frefelich werd beſchuldigt vnd auf beſchuldigung verurtailt, vnd nach der verurtailung peinlicher ſtraf vntergeben. Darum mich dan ewer anſehlich Richterliche geſicht, ſo von ſanftmut, gnad vnd miltigkait holdſelig anſichtbar, nicht wenig erquicket, ja gegenwärtiger herrlicher beiſiz machet mich ſo mu-

tig, das ich alle forcht vnnd argwon aus dem ſinn ſchlage.

Dan warumb ſolt ich mich ſchewen, ſo ich euch ſolcher weishait vnd aufrichtigkait wais, das mir nicht allain nichts beſchwärlichs zu argwonen, ſondern alles dasjenig zu hoffen ſein würd, was von hohen leuten, die aines vnſträflichen wandels vnnd von ſtanthaftigkait vnd gerechtigkait vorſcheinbar ſind, zu gewarten ſtehet.

Gleichwol eh ich zu der ſachen ſchreite, iſt mein bittlich ſehnlich flehen, Ehrwürdige Gnädige Richter, mich gutwillig vnnd fleiſig biß zu end anzuhören vnd euch meine weis vnnd ordnung im reden nicht mißfallen zu laſen, auch hizwiſchen, biß ich außrede, ewer vrtail einzuſtellen: Demnach, ſo jr ainen vnwillen gegen mir gefaßt, denſelbigen hinzulegen vnd vilmeher den handel inn im ſelbs, als meiner widerſächer ausgeſtoſne wort, vnd meine perſon zu bedencken: Folgends nicht für vbel aufzunemmen, wa ich vileicht etwas heftiger euch aine von mir erdichtet vnnd läzgefaßte mainung durch mein red würde widerrhaten, durch vernünftige gründ abläuen, vnnd mit der warhait gänzlich entnemmen. Welches, wa es geſchicht, binn ich guter hofnung, das heutigs tags bei euch vilmehr die warhait vnd billichkait, dan lugen, neid vnd aller menſchen ſchelten vnd ſchmehen gelten werde.

Seitamal ich gänzlich hoff klar zu erweiſen, das an den vilen vnd beſchwärlichen aufflagen vilmehr meine widerſächer, als ich, ſchuldig ſeien: vnnd ob es ſchon etwas mich belangen ſolte, es doch nicht alſo bös, innmaſen ſie es einbilden vnd fürmalen, ſondern leichter vnd gnädiger geſchaffen, vnd entlich darzuthun,

das ich zu vilen vnd hohem gut förderlich vnd nuz ſeie, vnnd zu mancherlai wolfart vrſach gebe.

Laſet euch, Gnädige Richter, dis erbiten nicht befremden, laßt es euch nicht bekümmern, ſondern verhöret mich, innmaſen jr angefangen, ſitſam vnd gutwillig.

Dan wann ich nicht alles, was ich verſprochen, vnd daſſelbig klärlich darthu, ſoll es euch haimgeſtellt ſein, mich auch nach verhörter ſach zu uerdammen. Mit der weis möcht es ſich geben, das weder jr von etwas verargwonet vnd beſchuldigt würden, noch ich, ſo ich vberwiſen würde, mich ainiger ſtrafe entſchütten möchte. Wa ich aber alles, ſo ich verhaiſen, laiſte, bit ich euch nit allain mir genaigten guten willen zu tragen, ſonder auch euch ewers gegenwärtigen ampts zu erinnern, damit ich, wie billich, deſſelbigen, was die Recht geben, auch durch gerecht geſprochen vrtail möge geniſen. Aber zuuor, vnd eh ich des widerthails fürwürf angreife, will mich vonnöten ſein beduncken beforderſt zu antworten auf des volcks geſchrai, vnd den, wie es Virgilius nennt, gemainen ſchädlichen Ruf. Welchs als er ſchreibt,

Jſt ain Scheuſal, gros, lang vnd prait
Dem nichts gleicht inn geſchwindigkait,
Jſt nicht beſtändig, hat kain Rhu,
Je meh es lauft, je meh nimts zu,
Jſt erſtlich klain aus ſchew vnd ſcham,
Bald würt es vnuerſchamt vnd zam
Streckt ſich empor vnd tritt daher,
Richt auf den kamm innd Wolcken fern,
Bald brauchts die flügel, eilet ſich,
Vnd (welchs zu hören wunderlich)
Hats ſo manchs aug als federn hat,
Die wachen dran baid frü vnd ſpat,
Ja hat auch ſo vil Orn vnd zungen,

Welche ſtäts Mären reden vnd ſungen,
Bei nachts fligts durch den freien luft,
Bei tag ſezt ſichs, hüt, ſchwezt vnd ruft,
Sizt auf den Thürnen, auf dem Tach,
Schreckt ſtätt vnd leut mit fremder ſach,
Wais bös vnd guts, ſagt falſch vnd war,
Vnd plaßt es aus vnter die ſchar,
Saget oft ding, welche geſchehen,
Saget oft ding, die nie geſehen, ꝛc.

Solchen Ruffſcheuſal hab ich laider auch empfunden, vnnd binn nun lang wüſt genug den leuten inn den Mäulern vmgangen: **Fama malum** hat mich male genug diffamirt: Ich hab das geſchrai müſen haben, gleichwie der todt Wolf, vnd den Namen tragen, gleichwie der ſtumm Niman. Nun laßt ſehen, wer den andern am billichſten hat angepollen. Wann du dan (ſprechen meine widerwärtige) ſo köſtlich biſt, vnd zu ſo mächtig vil gutem förderlich, wie kommts, das dich männiglich alſo haßt, ſchilt vnnd verflücht? Bedacht, das man auch hinwider ſagt:

Wiwol das Gſchrai hat oft betrogen,
Hat es doch auch oft nicht gelogen.
Es fanget ſtäts von etwas an,
Da etwas oft iſt war daran:
Den Wolf vmbſonſt kain dib man haißt,
Das Schaf mit ſamt dem hund dis waißt,
Kain Pläßlin nennt man bald ain ku,
Sie hab ain flecken dan darzu,
Man würd kain Vogel Aßel nennen,
Man könn dan etwas bunds dran kennen.

Inn ſumma, es iſt nit gar erdicht, was der pöfel ſpricht, fürnämlich dis gerücht, welchs den leuten ſo lang in die Naſen riecht, vnd hin vnd wider allenthalben auſpricht, ſo will ich nun diſe meine ſchöne Ankläger hinwider ainfaltig fragen, warumb die Schul-

kinder auch jre getreweſte vnnd geſchickteſte ſchulmaiſter haſſen? Warumb die böſen buben auch die beſte geſaz ſchelten? Darum nämlich, das die Preceptores jre diſcipuln zu guten lehrkünſten anhalten, vnd ſie begeren frommer zu machen: Die geſaz, den argen ſchälken hinderlich ſein, das ſie nicht alles, was ſie geluſt, begehn können. Aber darum folgt nit daraus, daß die Lehrmaiſter ſchädlich vnnd bös ſeien, diweil ſie von den lehrjungen gehaßt werden, noch die geſaz vnbillich, diweil ſie von ehrloſen leuten getadelt werden. Sondern diſes folget vilmehr, das den jungen noch das vrtail mangelt, vnd ſie gleichermaſen von der lehr vnnd zucht vrtailen, als ain fiberiger vom tranck. Die laſterhaften leut aber, diweil ſie nur auf buberei verbaizt ſind, wolten vil liber, das ſie vngehindert der geſaz, freihait hetten, allen mutwillen anzuſtiften, als das jre bubenſtück durch etwas gebiß ſolten eingezäumet werden.

Die Grindige kind haſſen nur das ſträlen,
Vnd die hund haſſen nur die gern ſtälen.

Derhalben würd der nicht gleich bös haiſen, der von vilen, ſondern der Rechtmäſig vnd von frommen leuten geſtraft würd, gleichergeſtalt wie auch der nicht fromm iſt, der von vilen, ſondern von frommen gelobt würd. Dan demnach allezeit vnd allenthalben die böſen den gröſten haufen machen, würde nach jrem vrtail kain frommer haiſen, ſintemal ſie jres gleichen nur zu loben pflegen.

Die Eul lobt warlich nicht den tag,
Der Wolf die hund nicht loben mag:
Der Faul gwis nicht die Aumaus preiſet,
Zu der jn Salomon doch weiſet.
Gleichwie auch lobt hinwider nitt

Der Ernsthaft der hauschrecken sitt.
Wa sind man ain faul hausgesind,
Welchs lobt die herschaft, so ist gschwind?
Der bös Wirt lobt auch bösen Wein,
Der Fromm laßt bösen Wein bös sein.
Der Fridsam lobt kain Hadermetzen,
Wie sie der zänckisch hoch thut schätzen.

Es geht wie der bawfällig stall zu seiner schäbigen grindigen herd sagt: O wie ain schön Viech, da sagt das schön Viech hinwiderum: O wie ain schöner stal: Also krazt ain Esel den andern, biß sie baid entschlafen.

Nicht des weniger hat des vnerfarenen pöfels vrtail nicht so vil kraft, besonderlich bei den frommen, das es sie darumb von jrer guten mainung solt abzihen, sondern erkünet sie noch mehr, das sie sehr oft diejenigen, so von den bösen vbel gescholten werden, des mehr für die frömmste leut halten. Gleichwie sie im gegenspil dise, so der gemain Ruf für herliche erbare männer ausrüfet, für nichtswürdige Erdbeschwärungen achten.

Dannenher auch der Hocherleucht Plato recht geurthailt hat, das was dem mehrthails pöfel gefalt, eben darum das es solchem vilköpfigen Thir gefallt, man für verdächtig halt, ob es auch schon etwas thugendhaftes scheines fürstallt. Dan wie Plutarchus inn der kinderzucht schreibt:

Vilen wolgefallen
Haißt den Weisen mißfallen,
Vnd dem Volck beifallen
Haißt von den Weisen abfallen,
Vnd der menge des gmainen Mans angenem
Ist dem klainen häuflin der vngemeinen Weisen vngnem,
Dan der Thoren vnd Staren ist ain gros meng,
Aber der Klugen vnd Schwanen hauf ist eng.

So mögen nun hingehn meine widerwärtige vnd ſich ſchamen, mir des tollen pöfels aberwitzig geſchrai vnd ruf fürzuwerfen, vnd dafür jnen ſelbs die beſchwärnuſſen, leiden, ſchmerzen vnd pein, welche ſie doch jnen nur einbilden, forthin zumeſſen vnd dafür dancken.

Sintemal ſie alſo leben, ja alſo trincken, eſſen vnd gailen, vnd mit vberflus vnd vnmäſigkait ſich alſo vberſchütten, das ſie mich auch wider meinen willen, wann ich mich auch ſchon faſt ſperr vnd wehr, zu jnen einladen vnd mit gewalt jnn jre gemainſchafft nötigen, ja es iſt jnen nachts vnd tag bang vnd wee, das ich nicht beſſer zu fus binn, damit ich auf der poſt nur ſchnell genug zu jnen eilte. Dan ich gar ſelten, ja nimmermehr von mir ſelbs gutwillig, ſondern allezeit getrungen zu jnen komme.

Vnd wann ich ſogar das verterben vnd die peſt des gantzen menſchlichen geſchlechts were, wie ſie wollen, würde ich nicht nur allain etlichen, ſondern männiglichen vberläſtig ſein, welches doch ferr von mir iſt, das ich auch kurzum zu jren vilen kain gemainſchafft beger zu ſuchen. Jnn betrachtung, das ich nicht mit diſen groben, harten, bäuriſchen menſchen kurzweil zu haben ſuche, welche jnen nimmer kain rhu laſen, denen mit ainer achßt kaum ain beul zuſchlagen, die on vnterlas den leib mit arbait durchüben, nie nicht, oder doch ſelten im ſaus leben, den hunger leiden vnd zur not mit ſchlechter ſpeis ſich laben, den hunger zum Koch haben, den durſt mit dem Waſſertrunck büſen, vbel geklaidet gehn, froſt leiden, das haar oft zum hut vnnd die ſtrümpf zu den ſchuhen ausgehn haben, oder mehrthails barfus daher traben, zur wärm ſtro inn die ſchuh ſtecken: inn die händ blaſen, rauhe händ

erarbeiten, die hosen mit past vnd stroh aufbinden, hart ligen, spat von der arbait vnd frü daran gehen, vnd die vberal also gesinnet sind, das sie mit den wollüsten vnnd zartlichkaiten inn keinen weg zu schicken, noch zu schaffen wollen haben.

Noch dörfen dise meine schöne Ankläger, wann sie tag vnnd nachts im wollleben daher dominiren, schlemmen vnd demmen, die nacht mit dem schlaftrunck an den tag hencken, inn müssiggang vnnd faulkait erstincken vnnd verschimmeln, die arbait als die pestilenz schewen, sich mit allerlai wollüsten, fürnämlich den Venerischen ausmattern vnd entkräftigen, für den zukönftigen durst trincken: allerlai frembd, köstlich, theur speis vnd geschleck zu land vnd wasser, nah vnd vber Mör zu wegen pringen: den schlund stäts mit allerhand gewürz, confect, eingemachtem vnnd eingebaiztem Rachenkitzel zum fras raizen: jnen nichts on senf, mörrettich, pfefferkraut, bitter mandeln, saur milch, essich, zuckermüslin vnd andere Cappris plättlin schmacken lasen, den durst nicht mit gemainem landwein leschen, sondern mit ferrem frembem gewächs, auch verkräuterten, gewürzten, gefeurten, geketzerten vnd gemarterten träncken erst mehr aufspringen vnd bewegen, hinder dem ofen inn peltzen schwitzen, inn sommerhäusern sich külen, die händ inn schos legen, auff den waicheften sanfteften pflumbetten sich errammeln, strecken vnd walgern, das küssen vnter die Elenpogen legen, mit Amber vnd bisam sich beräuchen, nicht allain sich prächtig, sondern gar frembd vnd wunderpossirlich auf den newen schlag klaiden: vnd alle wollüst, die menschliche fürwiz vnd boshait hat erdencken mögen, mißpräuchen: Also das sie baides gemüt vnd leib seiner natürlichen kräft berauben, vnd mir oft selbs, wiwol ich die allerzarteft

hinn, von wegen des groſſen vberfluſſes, ain vertrus vnnd eckel machen: Noch ſag ich, dörfen diſelbige vnuerſchamter weis herfür tretten vnd alle ſchuld allain auf mich legen, vnbetrachtet, das jr verterbt laſterhaft leben alles jres vbels ainige vrſach iſt.

Ja wie gröblich ſie ſich auch jrren, laſen ſie dannoch nicht nach, mich mit züchten zu melden, hindenaus zu uerklagen vnd auszutragen: vnd ſchickt ſich eben,

Als der ſich ſtürzt inns fewr vnd Mör
Vnd wolt darnach beklagen ſehr
Das waſſer vnd die flamm mit rechten,
Das ſie inn die gefar in prächten.

Das haißt, wie jener Römer, der den Monat Maium verklagt, diweil er in demſelbigen ain bös weib genommen hat: oder gleichwie der Narr, der zu dem Schiffman ſagt, hetſt du mich ertrenkt, ich het dir gwis nicht geſchenkt.

Aber laider, wir erfaren die Menſchliche Natur alſo geartet ſein,

Das ain jder ſein aigen ſchuld
Gern auf ein andern ſchiben wolt,
Auf das, inndem er jenen bſchuldigt,
Er ſchein, als ob er ſei vnſchuldig,
So er des ganzen vbels doch
Iſt ain ainzige vrſach noch.

Diſe art haben ſie noch von Adam vnd Eua her geſogen, die auch jres falls vrſach auf einander legten, Adam auff Euam, die jm den apfel geraicht, Eua auf die ſchlang, die ſie beredet hat: die ſchlang hets nach jrer lugenart auf die betrügliche ſchöne des apfels legen mögen. Alſo käm die ſchuld auf den apfel vnd baum, der eben ſo vil ſchuldig daran war, als ich an der Podagramiſchen Ankläger ellend. Was ſie aber für ain vrtail von der Gerechtigkait ſelber empfangen,

des bitt ich, das jr Richter auch inn meiner sach wolt nicht vneingedenck sein.

Zwar ich beger nicht, das man allain meinen worten glaubt, ich bitt, die Richter wollen sie, meine widerspänstige, selber anschawen, jre leib besichtigen, jhr gesicht, haut, mund, farb, anplick, gang vnd schwang besehen vnd betrachten, vnd wann jr nicht daraus werd abnemmen, das sie äuserster gailhait vnd lustsucht zaichen an jhnen tragen, will ich vnbeschwärt sein, mich willig des tods schuldig zu machen.

Derwegen so bin ich nicht also schädlich, sonder sie sinds, die mit jrem leibzärtelen, lustpfleg vnnd flaischkitzel mich herzulocken, ätzen, vnd wie ain falken auf der hand mit dem luder baizen: Sie sinds, die mich wider meinen willen halten: Sie sinds, die alles verkehren vnd darnach alle schuld auf mich wenden: Binn ich vorhanden, so wollen sie, ich wer weit von jnen, pleib ich von jnen, rufen sie mir widerum mit jren lastern vnd vbel halten herzu: suchen inn der krankhait die gesundhait, inn der gesundhait die krankhait:

Das verloren suchen sie
Vnd das gesunden achtens nie,
Sie schwimmen nach dem schatten,
Vnd vergessen was sie hatten,
Thun wie die bösen Alchimisten,
Die bei golt ärger Metall mischen,
Das golt suchen sie mit golt vnd gelt
Vnd das sie vorhan, jn nicht gfellt,
Sonder wenden es auf die kunst,
Die gold verkehrt inn rauch vnd dunst,
Wer dunst ain kunst, vnd rauch wer gelt,
Werens die gschicktsten vnd reichsten der Welt.
Aber da würd die kunst zu dunst,
Da man Reich vnd gsund würd mit wunsch.

Sie wünschen die gesundhait vnd leben nicht dar-

nach: darumb pflegte der Cyniſch Philoſophus Diogenes diejenige zu uerlachen, welche die Göter ſtäts vmb geſundhait bitten, flehen vnd mit opfern verehren, vnd doch darüber wider jr gewiſſen ſich mit eſſen vnd trincken vberladen: Dan ſprach er:

Das iſt ain Vnſinn vnd ain geſpött
Wann man von Gott daſſelbig bett,
Welches in vnſerer macht doch ſteht
Das mans thät, oder nicht begeht.

Alſo auch diſe läzköpf ſchlagen von wegen ainer guten burſt vnd geſelſchaft, oder ains kurzwärigen kitzels jr hail vnd wolfart inn wind, vnd fordern es alsdan von mir, thun jnen ſelber vbel, vnd mainen alsdan, ſie ſeien befügt, von mir groſe gutthat zu haiſchen, ſie wollen kurzum ſchantlich leben vnd mich alsdan vbel darum ſchelten.

Hierum, ſo bedenket jr Richter, was doch diſe erhalten ſollen, welche jr aigen leben beſchuldigt, jr leibsgeſtalt vberweiſet, der täglich prauch vnd die veraltet gewonhait vberzeuget vnd ſtrofet. Sie bedenken doch nicht den gemainſten ſpruch, Das

Man eß vnd trink vmb lebens willen,
Vnd leb nicht, nur den bauch zu füllen.

Ja ſie bedencken nit, das allain die Schwälger vnd Schlampnaſchige Vollkröpf vnd füllmägen mir pflegen gehaß zu ſein.

Sintemal niman vberal mich alſo ſehr verklaget, als die inn allem vberfluß ſich ergailen, Niman beſchuldigt mich der grewlichkait mehr, als eben diſe, die in aller genüg ſich errammeln, Niman ſchreiet mehe, das man mich vnuerhört gleich verdamme, als eben diſe gaile vnnd rammelige zärtling. Welchem, da jm alſo jr Richter, dörfen auch meine widerſächer etwas dar-

wider muffen? dörfen ſie auch euch vnter augen tretten? dörfen ſie es noch hinderſich zihen, abzubitten? Aber ich binn jnen feind vnd gehaß, werden ſie ſagen. Wollen ſie dan an ainer feindin ſo groſe rach vben, das ſie diſelbige weit an feindſeligkait vbertreffen? wöllen die, welche ſich menſchlicher miltigkait austhun, noch vil feindlicher, weder jr feind handeln? wollen ſie dann inn dem ärgſten den Rum behalten? Vnd thun, wie jener Italianer ainen Gemerk-Reimen füret:

Wer Rum nachgaht,
Halt den höchſten grad
Inn wol- vnd vbelthat.

Vnd wie dem allem, ſo ſie mir gar gehaß ſind, das ſie mir kurzum nicht zu uerzeihen ſein achten, warumb zabeln ſie dann mit händ vnnd füſen, auf das ſie mich nur zuwegen pringen? Warumb ſtellen ſie nicht aine ſolche weis zu leben an, das ich kain gewalt noch luſt zu jnen bekäme?

Dan wann ſie nicht ſo gar vnmäſig alle wolluſt mißprauchten vnnd ainmal jhre prünſtige luſtſeuch zäumeten, wurden ſie vileicht mich auch gnädiger erfaren: Vnd wann ich alsdan nicht nachliſe, möchten ſie erſt alsdan vrſach bekommen, vnwillig zu werden vnd zu murren. Aber es geſchicht ſchwärlich, das der eingezogen werde, der nichts dan gailen vnd mutwillen kann: ſchwärlich geſchichts, das der ain nüchtern erbarn wandel führe, der ſein lebenlang nichts anders als gläſer zu lären gewont iſt.

Wanns aine ainmal hat verſucht,
Gewis ſie es noch oftmals ſucht.
Wann ain hund ainmal leder frißt
Darnach in ſtäts darnach gelüſt,
Der hund, welcher gewont der Kuchen
Den würd man nicht heraus bald fluchen:

Beißt ain Maus ainmal von aim käs
Sie kompt wol wider, das ſie äs:
Was ainmal das fewr fallet an
Da pringt man ſchwerlich es daruan.

Dan diſe waidgaile fratzen thun gleich wie die ſchleckhafte katzen,

Die nicht maußt wann ſie hunger hat,
Sonder für luſt, wann ſie iſt ſatt:
Alſo die voll han alle waid
Prauchen nichts zu der nötlichkait:
Sondern für luſt oder mutwillen
Jr mütlin damit zu erkülen.
Gleichwie der hund ſpilt mit dem brot
Wann er ſatt iſt vnd hat kain not.

Diweil jnen dan jre weis wol gefalt,

So mögen ſie dis leiden,
Was ſie nicht wollen meiden,
Vnd forthin alſo leben,
Wie ſie ſich zu leben begeben.

Sie mögen verſuchen (oder habens ſchon verſucht), welchen ſie daran trotzen: Troz ſei dem, ders nicht laſen kan: Laßt ſehen, welcher es am erſten dem andern erlaidet, ſagt ain Spinn, fül ſie inn ain pfeffer.

Dan ich halt es darfür, das die, ſo nichts im gantzen leben für luſtiger halten, als das leben mit ſchantlichen laſtern zu beſudelen, nicht des lebens vnnd der geſundhait werd ſeien: Vnnd jrren derwegen gar gröblich, die bei ſolchen wolluſten die geſundhait ſuchen, gleichwie jm gegentail weislich handelen, welche zur zeit der geſundhait jre gelüſte vnd begirden einhalten vnnd jmmerdar jrer wolfart eingedenk ſein.

Denken bei gſundhait auf die beſchwerden
Die darauf ſtehn, wann ſie krank werden,
Freſeln nicht mit der gſundhait leicht,

Weil on das krankhait bald herſchleicht,
Vnd kainer nie war eiſern gſchaffen,
Das krankhait nicht an im könn haften.

Nicht des weniger, wie vnbedachtſam ſie auch handelen, vnd ob ſie ſchon auf vilerlai weis vnd manchs jar mich geäzt vnnd verleckert haben, auch mich kaum zu ſo vilen iren luſtſeuchen gefolgig vnnd lehrſam bekommen, noch vnterſtehn ſie ſich alsbald, mich auszuſtoſen vnd alle ſchuld mir haim zu ſchicken. Solt es auch wunder ſein? wan ich mich auch ſperr vnnd widere: vnnd ainmal ain wolverdinte rach gegen inen fürnemme, vnd mich etwas heftiger, als ſie es begeren, der vilerlai ſchmach halben reche?

Sintemal ich iren vil erzelen könte, welche, als ſie wider iren willen vnd aus nottringender äuſerſter armut, inn die ſie des vberfluſſes vnd vnmäſigen lebens halben gerhaten geweſen, die köſtliche vnd vnnötige ſpeis vnd trenk meiden müſen, widerum ſolcher enthaltung halben zu voriger geſundhait ſind kommen, welches nicht het geſchehen mögen, wa ſie nicht vil mehr als ich ſchuld daran trügen. Nun aber, da ich der mülichkait vnd arbait weiche, vnnd nicht gänzlich der nüchterkait zuwider ſtrebe, iſt klar am tag, ob ich, oder meine ſchöne Ankläger, wider billichkait thun. Was gleichwol meine perſon belangt, acht ich daſſelbige alſo gering, das ich auch deſſelbigen mich pflege zu rümen: dan wie ich auch ſeie, wais ich dannoch, das ich die banck durch gleichait halte, gelten mir gleich König, Bäpſt, Fürſten, Reiche vnd arme, Edele vnd vnedele, gelehrte vnd vngelehrte, Biſchof vnd Bader, hoch- vnd nidergeſchoren, achte deckel wie hafen, zapfen wie die fläſchen, faule aier wie ſtinkenden botter. Dann bei mir iſt kain anſehen der perſon, kain vnterſchaid,

vn dz ich mehr bei den waichling vnd zärtling, als den nüchtern vnd mäſigen ſein mus, nicht allain darum, das ſie mir alſo mit ſchmaicheln vnnd libhalten anligen, ſondern mich auch mit gewalt vnd harten banden zu jnen zwingen. Jdoch möcht mir ainer fürwerfen, ich fall nicht allain die naſſe burſt vnd gute Mänlin an, ſondern auch zu zeiten die allermäſigſten leut, die alle wolluſtparkait vnd vnmas auf das euſerſt flihen. Nun obſchon dis bißweilen, geſchicht es doch gar ſelten, vnnd kan noch ſoll derwegen billicher weis zu kaim exempel gezogen werden.

Dan aus ſelſamer geſchicht
Kain Regel man aufricht,
Noch darnach richt vnd ſpricht.

Vnd bin gleichwol ich alsdan nicht ſo faſt anzuklagen, als jre aigene Eltern, angeſehen, das kein wunder iſt, das die Eltern, ſo allzeit ſind krachen vnd ſchwachen gangen, auch jrer art kinder zeugen,

Weil nichts ſich baß ſchickt vnd gebüret,
Als das gleiches im gleichs gebiret.
Der baum, welcher ſchlug aus der art
Ain mißgewächs geſcholten ward.

Wie kan dan daſſelbige, was jnen von natur angeboren, oder aus der Eltern erbſchaden oder ſchuld ſich begeben, mir billicherweis verwiſen werden? ſo man mir doch nicht die Edele vnnd ehrliche geburt, noch Reichtum vnd erbſchaften zumiſſet: man müßt mir ſonſt auch darfür dancken.

So hören ſie nun auf, mir ains andern mangel für aigen zuzulegen, vnd ſo ſie für recht vnd gut halten können, jrer Vorfaren erbliche Würden, hab vnnd güter zu geniſen, ſollen ſie nicht zörnen, wann auch jre erbliche krankhaiten vnd mängel auf ſie erben.

Jdoch wann ſie auch mäſig vnnd züchtig leben, vnd des vnordenlichen vberflüſſigen weſens müſig gehn, halt ich es vil genädiger mit jnen, als es vileicht wol der Eltern verdinſt oder die verderbung der Natur erhaiſchet. Dan vnangeſehen, wie böſe mainung auch die leut von mir geſchöpft haben, bin ich doch nicht ſo arg, das ich mit gleicher ſtraf ſchuldige vnd vnſchuldige wolt plagen. Auch nicht ſo ain grewliche beſtia, das ich nicht mit der herbe wüßt nachzugeben, wie ſonſt wol andere krankhaiten, die vnabläslich die armen menſchen zermartern, zu thun pflegen, als da iſt die Vnſinn, Schwinend ſucht, Krebs, brand, wolf, ausſaz vnd andere eingewurzelte ſchäden vnzälige, welche zu dem, das ſie ſchwerlich aufzurichten oder gar vnhailſam ſind, auch die menſchen zu äuſerſter verzweiflung treiben: ſo doch ich zu zeiten von meiner vexirung ablaſe vnd rhue, vnd meinen vntertanen oft lange friſt des ſchmerzens gonne: eben wie ain Ackerman, der die müden Ochſſen zu ſeiner zeit vom pflug ausſpannet vnd mit erwünſchter Rhu ergetzet.

Das ich aber nicht ſo gar ſchedlich ſeie, wie mich etliche beſchuldigen, mag auch hieraus abgenommen werden, das ſelten ainer für ain böſe zeitung pflegt aufzunemmen, wann er höret, das ſeiner liben freund ainer von mir ſei begrüſet vnd eingenommen worden, ſondern fangt vilmehr an herzlich zu lachen, zu kittern, zu ſchmollen, alsbald hinzulaufen, jm in die kindbett glück zu wünſchen, ſchimpfwerk zu treiben, vnd ſchir ſeiner ehr, die jm von mir widerfaren, ſich zu främen vnd forthin jne in mehrer achtung zu halten. Welches warlich nimmermehr geſchehe, wann ich alſo gar vnleidlich vnd ſchädlich, inn maſen ſie fürgeben, were. Inn betrachtung, das ain jder, wann er ſeinen liben

freund mit ainer vnhailſamen kranckhait angegriffen ſein vernimt, zwar nicht zu lachen, noch ſich fräudig vnd kurzweilig zu erzaigen, ſondern zu wainen, zu klagen, oder zu dem minſten mitleiden zu haben pfleget.

Dan wa würd der ain freund geacht
Der ab ſeins freunds vnfall erſt lacht?
Es iſt fürwar kain freundſam ſtück,
Lachen ab ſeins freunds vnglück,
Ja es iſt ain Vnmenſchlich herz,
Nicht trauren ab eins andern ſchmerz.

So ſie dan ab meiner gwalt lachen, geben ſie ja klärlich zu erkennen, das ich nicht ſo bös, gewaltſam, vnd des Menſchlichen geſchlechts verterben ſeie. Diweil man auch oft ſihet, das ain ganze freundſchaft vnd ain paternoſter voll guter geſellen zu meinem patienten alsbald geeilt kommen vnd zufligen, da ſie jne dann mit guten höflichen ſchwäncken vnnd ſchmizworten anlaſen, mit vexazboſſen anzepfen, vnd zimlich durch die prenn jagen, auch oftmals ain ganzen tag mit fräuden zupringen, welches nimmermeher geſchehe, wann ich die rechte kurzweilige fräudenmacherin nicht im ſpil were: Ich bin die braut, darum man danzt, himit thut man mir mein recht. Alſo das ich wol dem Hymeneo oder himliſchen hochzeitpatronen möcht den fräudenkampf ausbiten, weil doch er mehrthails nur ainmal bei aines Mans leben hochzeitfräud anſtellet, ich aber inn ainer perſon oft fünfzig vnd hundertmal Podagramshochzeiten anſtifte vnnd durch dis mittel freuntſchaften häge vnd pflanze.

Dan wo Honig iſt, da ſamelen ſich die fligen,
Vnd wa kinder ſind, da fingt man vm die wigen.

Aus welchen klaren ſtücken ich nun halt, das ain jder, es ſei dan ainer gar ain bildſtock, abnemmen

könne, wie mein widerthail mich nicht allain vnrecht befügt anklage, sondern sich selbs jres vbels die gröste vrsach sein vberzeugen: vnd obschon etwas schuld an mir haften solte, diselbige doch bei verständigen vil leichtschätziger, als sie es schätzen oder vileicht begeren, seie.

Nun ists an dem, das ich, wa ichs kan, auch die gelegenhait der Nuzbarkaiten, die ich den menschen vilfaltig vringe, fürtrag vnd erweise. Ist nur hiezu mein bitt, Gnädige Richter, das jr mir innmasen jr euch noch erzaigt, mit Oren vnd herzen gnädig gehör zu geben, wolt gethuen. Zwar ich leugne es nicht, das ich dem grösern thail der menschen zimlich vberlästig seie. Aber wann sie es etwas genauer ersuchen wolten, wurden sie gewis befinden, das jnen warlich vil vorthails vnd guts zukommet, dessen sie entraten müßten, wa es jnen nicht durch mein gönstiges mittel zustünde. Dann wie vil sind, die meinenthalben geehret werden? die sonst niman ansehen würde, das er jnen aus der stras wiche? Aber nun alsbald die leut sehen, das ich aines gefärtin bin, vnd jne gemachlich vnd grauitetisch daher gelaite, machen sie jm plaz, weichen jm auf ain seit, lasen jne seinen gang stracks für sich vollpringen, auf das er auf den glatten, ebenen, praiten stainen, die er jm fürgenommen, pleibe, vnd nicht vileicht neben aus auf die spitze stain gerhate, diweil meine vntertanen kaine planeten geben, sondern dem edelsten gestirn der Sonnen, die stäts ainen stracken lauf behalt, nachschlagen: ja die leut treiben jhm zu zeiten die hund aus dem weg, stillen die hund, wann sie vnsere Schneckengänger anpellen, gelaiten jn, vnd schwätzen etwas mit jhm vnterwegen, das jhm der weg des kurzer werde, ändern ihm zu lib jhren gang vnd

gehn des langſamer, laſen jne bißweilen gern ſich an jhr Röcklin halten, laſen jne oben angehn, vnnd watten ſie jm kat: wann ſie auch ſchon alters, würde vnd ſtands halben jm vortreffen: vnnd ſolche ehr thun ſie allain vmb meinetwegen. Ja ich erinner mich jzunt aines mercklichen exempels, das aine Oberkait inn ainer feinen ſtatt aus mitleiden ainem Podagriſchen Regimentsherrn zu lib das ganze pflaſter von ſeim haus aus biß auf das Rhathaus hat von ſtainen gereformiret vnd mit praiten wacken beſetzen laſen, welchs, ſo man zu Rhatsburg im Etſchland thun ſolte, müßt man warlich die ganz ſtatt mit quaderſtainen beſetzen, diweil ſchir alle Rhatsherrn daſelbs mein aigen ſind, vnd ain jder im Rhat aine kruck ob er zwo neben jm ligen hat: welchs jre hund ſind, die ſie ſtäts gelaiten. Auch hört ich ainmal ainen fragen, als er ainen meiner Fusverſtrickten ſahe, ob er kain Rhatsherr were? vnd da man jn Nain berichtet, antwort er, das es ſchad were. Mainet alſo, das baides den Rhatsherrn wol anſtünde, Podagriſch zu ſein, vnd auch den Podagriſchen, Rhatsherrn zu geben, gleichwie zu Venedig beinah alle Rhatsherrn müſen grawe köpf haben vnd machen. Dauon doch, wie ich glaub, vil vnbeſunnene appelliren würden, vnd mein anhang jrer vil vom Regiment abſchrecken, wann man es mit mir vertheuren wolte. So doch nach dem ſprüchwort:

Das harte brot die zän nur wezt,
Das gewont vbel nicht mehr verlezt,
Ain Vberwunden Not ergezt,
Vnd gherzter würd, der ſo würd gehezt,
Vnd alles iſt, nach dem mans ſchäzt.

Aber von diſem troſt an ſeim ort. Gleichwol iſt aus vorerzehlten exempeln ſcheinbar, inn was würden

vnnd ehren die leut ſchweben, die händ vnd füs mir vntergeben. Wie vil ſicht man auf hohen wägen daher faren, geſchmuckten hengſten vnd caballen daher reuten, ſanften ſänften daher füren, gefüterten ſeſſeln daher tragen, welche alle, wann ſie nicht meiner genißten, warlich zu fus poſtiren müßten. Etliche meiner verwandten haißt man auch zwiſchen Fürſten, Grauen vnd Herrn niderſitzen, da man andere auf jhren ſchönen geraden füſen wol lang ſtehn laßt vnd ſtorkenbain machen, vnnd die füs vmb ainander abwechſſeln, wie ain ſchmidt die Plasbälg. Ja ich fand Fürſten, die ſolches ordenlich zu thun befalen vnnd drob anhilten: allda gar luſtig zu ſehen war, wie fleiſſig, ehrerbitig vnd naigig die Edele hofſchranzen ſchämel vnd küſſen herzutrugen, dieſelbige jnen vnter das geſäs ſchoben, vnd jnen zu jdem winken augendinſtlich zu willen waren, welche ſie doch on meine anweſende gonſt nicht durch ain zaun hetten angeſehen vnd aines wörtlins würdig geachtet.

Bedenket jhr Richter, ob dis geringe ſachen ſeien, vnd nicht vil mehr zu wünſchen? Noch befind es ſich dazu, das diſe meins gewalts leut nicht allain inn gaſtmalen für andern geehrt vnd fürgezogen werden, vnd gemainlich oben an ſitzen, auch ſorg gehalten würd das ſie nicht zu eng jren ſtz haben, vnd der neben im ſizt, ſeine füs wol einzuhalten wiſſe, auch wann ſich vnter dem Tiſch die hund beiſſen, fürnämlich alle füs ſich für meinen Füscontracten kunden zum ſchuz darſtrecken. Vnd wiwol gar koſtbare trachten allda nach gaſtrechts brauch aufgetragen werden, jdoch iſt man meinethalben an denſelbigen nicht geſättigt, ſonder mir zu gefallen mus allzeit etwas ſchleckhafter ſpeis oder ſüſers getränks noch hinbei kommen. Ja

wann die andere alle ſchweigen vnnd mit aufgetragenen trachten ſich benügen, iſt allain den meinigen zugelaſen, vnnd würd jnen nit verarget, zu haiſchen, was ſie geluſt, ja der Wirt vnnd Gaſthalter darf ſie ſelbs darzu ermanen vnnd erbetten, das ſie ſich hie minder als im bett ſchämen ſollen, vnd fordern was jr anmut iſt.

Aber hie möcht ain Widerkopf ſprechen, das geſcheh nicht ſo faſt ehren- als jammers halben. Ich aber halt darfür, das man nicht ſo faſt betrachten ſoll, warumb ain ding geſchehe, als vilmehr, was gutes daraus erfolge, vnd wie das man aim allain bis geſtattet, welchs man andern nicht zuliſe.

Dan auch ain Armer gibt nicht ſo groſe achtung drauf, waher ers nemme, vnd von was enden er ſeiner Armut hilf finde, als ſorgfeltig er iſt, das ers nur habe, vnnd was er bekommen, mit luſt geniſen möge. Was ſag ich von den Armen? ſehen wir nit täglich, das die König ſelber gantze Königreich einnemen, vnd laſen ſichs dazwiſchen nicht vil bekümmern, ob es mit Recht zugang oder nitt, wann ſie es nur beſitzen, vnd nach jrem begeren ſeinen mächtig ſein mögen: da haißt es nur **Beati possidentes.** Wol dem Vogel, der im Neſt ſizt. Auch bewären es die Rechtsgelehrte, das inn aim ſtrittigen gut ſei **melior conditio possidentis.**

Der jm beſiz iſt, hat gut thädigen,
Vnd kan meh als ain anderer ſchädigen,
Gleichwie ſich der wol wehrt der hund,
Der auf aim haufen ſtain feſt ſtund.

Auch zweifelt mir nicht, das man nicht vnzalig vil arme dürftige finden ſolt, die ſich für ganz glückſelig ſchätzen würden, wann ſie ſolches Ellends (wie meine

widerſacher es nennen) geniſen möchten, vnd hiezwiſchen von arbait vnd der müſeligen Armut friſtung haben:

Diweil der Reichen vbertruß
Wer der Armen vberfluß,
Ain Armen wärmt ain klaines fewr,
Da der Reich nimpt ganz bäum zu fewr:
Den Lazarum geſättigt hetten
Vil protſam, die man hat zertretten,
Da den Reichen ſein kaſt vnd keller
Nicht gnügten, noch der Vogel auf dem Teller.
Alſo das des Reichen vnwille
Wer des Armen fülle.

Dan was iſt doch zartlichers, zirlichers vnd vollüſtigers, dan die Reichen? wer trit geſchmuckter herein als ſie? wer hat ſchöner ſtatlicher häuſer? wa iſt alles alſo gemachlich, ordenlich ausgebuzt, glanzig, herlich vnd anſehlich als daſelbs? da wann ainer inn jre häuſer kompt, nichts wüſtes, ſtäubigs, ſchimmeligs, roſtiges, ſpinnenödes, vnſaubers, zerlumpts, zerriſſen, zerprochen vnd verhudelts ſihet, ſondern alles lachet ainen an, alles ſchimmert vnd ſcheint, wie die kramläden auf dem jarmarkt, oder wie auf hohen feſten der Götertempel: Dermaſen, das die leut, ſobald ſie es anſehen, ain anmut darzu bekommen vnnd vil zu finden ſind, die bei ſolchem vberflus liber wolten krank, als bei jener höchſten armut geſund ſein: vnd

Liber der Reichen Eſel weren,
Als Armer leut Ochs zu ſein begeren,
Diweil der Ochs auch würd zum Eſel
Wann er friſt Eſelsſpeis, die Neſſel,
Da der Eſel ans Ochſen ſtatt
Mag freſſen, was der Ochs gpflüget hat:
Auch pflegt man die Eſel der Reichen
Allain zu züchtigen mit ſtraichen,

Die Armen aber ſtrafen oft
Jr Viech mit hunger vnuerhoft.

Zu dem kompt noch hinzu, das man zu den Reichen träget vnd pringet was fremd, ſchöns, köſtlichs oder luſtigs in der ganzen ſtatt iſt, was das geſicht ergetzen, den geſchmack erquicken, oder das gehör erluſtigen mag: das trägt man jm alles nach, welchem ſonſt andere nachlaufen müſen. Jhr haus iſt wie ain ſchawplaz, da man täglich etwas newes vnd frembes ſihet, da beſchawet man mancher künſtler newerfundene artliche werck, hie zaigt man, was frembds von ferren enden geſchickt iſt worden, ainer, auf das er dz maulfuter verdint, pringt vileicht ain ſelſam mißgewächs, trei kirſen an aim ſtil, ain buckeligen Majenkäfer, ain lebendigen bücking vnd ſonſt vngläublich wunderding, der ander pringt ain pulgen vnnd weidſack voll vncanoniſirter zeitung, vom hör der Roten Juden, vom land, da die berg gehn, aus Affrica, welchs ſtäts etwas newes gebiret. Sobald die frücht ſich erzaigen, ſo pringt man die erſte frucht an dis ort her, als ain opfer der erſtlingen, die erſte Veieln, Erdberen, trauben ꝛc. Vnd wann das jar etwas newes trägt, mus man es für andern allhie haben: Auch die Comedien vnd ſpil, die man ſonſt auf offenen plätzen vnd häuſern ſpilet, macht man ihnen zu lib inn jren häuſern vnnd gemachen, hält inn jren höfen fechtſchulen vnd andere kurzweil von ſpringen, ſingen, danzen vnd gaukelen.

Vnd als ſehr es den Weltverſchmächten vnnd Weltverſchmähenden Bettelſtolzen Philoſophum Diogenem inn ſeim pallaſt der bütten vnd faß erfräwet, da er ſah Mäuſe bei jhm herumb laufen, die den harten pröcklin brots nachnaſcheten, diweil er daraus abnam, das er

nicht ſo ain armer hund, wie ine die leut ſcholten, were, ſondern ain groſer herr, diweil er gleich ſowol als diſelbige ſeine ſonder art von ſchmorotzern vnnd tiſchmailern hette. Alſoſehr mag es meine verwante frawen, wann ſie nit als Mausherrn, ſondern als von mir vnd von Menſchen geehrte Herrn, nit mit Mäusſchmarotzern vnd Brotmeuſern, ſondern mit ſtattlichen, ehrlichen vnd anſehlichen Bett- vnd Tiſchbeſuchern ſtäts vmbſtanden vnd vmgeben werden, die nicht ſtumm herum laufen, vnnd allain die Naſen inn der kuchen brauchen, ſonder mit kurzweiligem geſpräch jm on vnterlas beiwonen.

Inn ſumma hie bei vnſern mit füs vnd händen getrewen ſicht vnnd hört man alles was jrgends wunderlichs, fremds, artlichs, liblichs vnd luſtigs iſt. Da iſt nimmer kain mangel an leuten, die fremds geſchrai vnnd new zeitung zutragen, ſie laufen ab vnnd zu wie die Aumaiſen, thor vnnd thüren gehn auf vnd zu wie die thüren in der Badſtuben, vnnd können ſolche leut diſelbige als die geſchickte Poeten vnd Oratores fein mit artlichen fabulchen vnnd anmütigen zuſätzen ſpicken vnd ölen. Dan

Geöltes kraut gaht hinab glatt,
Vngſchmirte Räder gehn nicht ſatt.
Alſo iſt alle zeitung matt,
Wann ſie nicht etwas zuſazs hat,
Welchs gläublich macht die gſchicht vnd that.

Es manet mich die beſuchung vnſerer arreſtirten, wie aine Spinn- oder Rockenſtub, da die Geuattern, Nachbarin vnd geſpilen, wann ſie lang von ernſthaften ſachen geredet haben, nämlich von jhrer haushaltung vnnd die leut ausgericht, ſo ſchreiten ſie darnach **per digressionem** zu den märlin vnd Kunkelpredigen,

wer da die beſt vnd kläglichſt ſagen kan, die trinckt das Geuatterkännlin aus, vnd würd auf morgen widerum geladen: Alſo auch die, wann ſie alles, was hin vnd wider inn allen ecken der Welt vnd der ſtatt geſchicht, herfür geſucht, erreutert vnnd erbeutelt haben, ſo falken ſie darnach auf gute ſchwänck, zotten vnd boſſen, die ain halben toden, geſchweig ainen Podagriſchen ſolten lachen machen.

Idoch, mit diſer gleichnus nicht etlichen Nasweiſen Seidenhirnen vrſach zu geben, das ſie ſagen möchten, ich ſpott jren mit der Kunkelſtuben (welche doch ain ehrliche geſpilſchaft iſt, es ſeien dan gäns vnnd änten kain vögel,) ſo will ich ſagen, das es mich an ainen Reichstag gemane, da vil Fürſten vnd herrn zuſammen kommen, von allen enden legaten verhöret werden, vilerlai fäll vnnd geſchäft fürfallen, mancherlai fürſchläg geſchehen, allerlai ſtänd reformirt werden, vnd entlich wann man ob ſolchen ernſthaften ſachen ſchir erlegen, aine kurzweil mit thurniren vnd Ritterſpilen fürnimmt. Alſo auch bei vnſern Füsverſtrickten, wann man lang von wichtigen ſachen vnd anſchlägen reden vnd gegenreden gehalten, von Regimentsbeſtellungen jre bedencken auf den plan gelegt, der Kaiſer, König, Fürſten, Stätt, Communen vnd aller herrn Friedens- vnd krigsgeſchäfft examinirt vnd durchgelaſen, auch oft die gehaimeſte händel, die vileicht, wie Plautus ſchreibt, der König der Königin in ain Or geſagt, allda ſorgfeltig mit bedingung vnter der Roſen zwiſchen vns geredt fürgepracht desgleichen die beſtellung jrer erträumten vnd gewünſchten Regirung, wann ſie König in Frankreich vnd Hiſpanien weren, angegeben, auch die Feſtungen vnd Schlöſſer, die weder zu beſteigen noch zu beſchiſen, im Luftſchwebinger land ausgebawet, vnd

Länder vnd ſtätt mit aim vnſichtbaren hör ains zugs mit den häringen gefangen: desgleichen auch erkündigt, was zu Conſtantinopel, inn Egipten, bei dém Preto Johan, inn Lappenland, am Moſcouitiſchen hoff, bei den Menſchenfreſſern den Canibaln, mit den Spannenhohen Kränchaierſtürmern, den Pigmeerzwergen, vnnd inn Kalikut newlich fürgangen: Wann ſie, ſag ich, lang mit ſolchen ſchweren händeln den kopf zerbrochen, vnnd ſich kaum aus den Mörwällen diſer Welt vngeſtümme gewunden vnd gerungen, Lenden ſie zuletzt auf ain Spilplaz,

Da die Schanz vnd das Kartengebett
Vnd die Würfel vnd ſtain im prett,
Nicht anders auf vnd ab da faren,
Als auf dem Mör die Schiff in gfaren.

Ich wais Ehrende Hochuerſtändige Richter, das, inndem ich ſolche ſachen erzähle, euch bedunckе, als ob jr, wie man ſpricht, zugleich mit im ſchiff führen, vnd den fräudigen handel als in ainer Comoedi vor augen vmbgehn ſehen. Diſe freundliche verſamlungen aber, diſe kurzweil, fräuden vnd ergezlichkaiten aller ſinn, begeben vnd ſchicken ſich alle durch meine förderung, trib vnd fleis. Ich mach, das ſie alſo ſorgfeltig fremde ferrgeſchehene ſachen erſpehen, wiwol es oft geht, wie das Lid laut:

Forſchen fremde geſchichten aus,
Vnd wiſſen doch oft nitt,
Was gſchicht inn jrem aignen haus,
Was da ſei prauch vnd ſitt.

Zu diſem allem iſt noch diſe bekömlichkait darbei, das wann ich die Menſchen mit meinen geſchäfften aufthalte, ſie oft von manchen vnd groſen gefährlichkaiten abhalte. Dan allweil ſie mir vnterdinſtbar ſind,

begeben ſie ſich wed' auf das vntrew wütend Mör, noch gerhaten mit jagen den wilden raſenden Thiren inn die pfaten vnd tatſchen, geben auch kain palger, begehn kaine todtſchläg, vertretten den Herrn der ſtatt das pflaſter nitt, dörfen nicht ſorgen, das jhnen ain tachzigel auf das haupt falle, noch ain vogel jnen darauf niſte, vil minder das ain Adler ain Schneckenhaus jnen auf dem kalen kopf, wie jenem Philoſopho, fallen laſe, vnd jnen die hirnſchal einwerfe: ſondern er ſizt weit vom ſchuß, hört anderer leut not vngefahr mit guter mus dahaim erzelen, vnd wie man ſpricht:

Gefallt jm wol, das es das Mör
Am Vfer ſihet wüten ſehr.

Was? iſt das nicht auch ain groſes, das ich ain gut thail meiner gehorſamen von mülichen Regimentsgeſchäften, vertrüßlichen verwaltungen, der Tirannen ſorglichen befälen vnnd des hofes vnrhuen freie vnd entſchlage: welche ſonſt, wann ſie mich zum ſchuz nicht hetten, mit vnentlichen ſorgen vnd ſtäten bekümmernuſſen müßten behenkt vnd beladen, vnd der Eſel ſein,

Der, je meher er trägt,
Je meh man jm auflegt.

Vnd nicht des weniger heng ich diweil die haushaltung an kainen Nagel, ſondern erman vnd halt meine Patienten ernſtlich dahin an, das ſie fürnämlich diſelbigen in achtung haben, diweil es zu ſanfter vnterhaltung meiner vnd jrer dinet: dan zu aim groſen geſäs gehört ain groſes bruch.

Vnd was mag ſie leichter als diſe hausuerweſung ankommen. Diweil ſie doch on dis das vmblaufen, ſpaziren vnd raiſen müſen anſtehn laſen. Dan ob

wol die füs zu zeiten inn der verſtrickung ligen, hindert es ſie doch nicht an denen gewerben, die man auch ſitzend mit rechenen, zalen, einnemmen, ausleihen, kaufen, verkaufen, verſchreiben, renten, zinſen, gülten ꝛc. verrichten kan, ſondern ſind des geſchickter vnd tauglicher darzu, je minder ſie ausſchwaifen mögen: dan hie mag man auch wol ſagen, was Ouidius von den libhabenden meld:

Das Raiſender leut gmüt vnnd ſinn
Auch wie jr leib ſchwebt her vnd hin.

Die Latiner ſagen: **Nullibi est, qui vbique est,**

Der allenthalb will ſtecken
Den ſucht man bei den Gecken.

Ain ſchwaifender leib zaigt an ain ſchwaifenden mut: Schwirmer bawen kaine häuſer. Schwaifend hüner geben bös bruthennen vnd verderben alle aier.

Wa der leib mus ſchwanken
Da ſchwancken auch die gedanken,
Aber Weishait hat gern jr ſtell
Inn ainer rhuigen ſtillen ſel.

Darum werden durch mein mittel die Podagriſchen gemainlich kluger, geſcheider vnd anſchlägiger als ander leut. Dieweil ich

Inndem ich jrn leib halt mit gwalt,
Auch jr gemüt in ſchranken bhalt,
Das ſie gründlich aim ding nachſinnen
Vnd ausfürn was ſie beginnen,
Thun nicht wie ain bös Bruthenn thut,
Die jr aier laßt vnausgeprut,
Mach das ſie recht Bruthennen geben,
Die auspruten was ſie anheben;
Vnd je ſchärfer ich jnen binn,
Je ſcharfſinniger würd jr ſinn.

Dannenher ich oft geſehen hab, das ſie, allweil ſie mit mir behenkt geweſen, die ſtatlichſten häuſer gebawet haben, ſolchermaſen, das ſich die geübteſten Bawmaiſter auch verwunderten, waher diſen bettriſen die kunſt herkäme, alſo künſtlich ainen maiſterlichen baw anzugeben. Darum vil gemaint haben, das ich entweder ſelber ain guter **Genius** ſeie, oder ſtäts ainen mit mir bringe.

Diweil man auch von aim Gelehrten liſet, der erſt alsdan die herlichſten bücher hat anfangen ſchreiben, als ich mit anſporung (mit erlaubnus der Canzelei alſo zu reden) der glider, das gemüt zum lauf beweget hab. Gleicherweis erfäret man auch noch täglich an vilen andern, die gröſer Reichthum mit ſitzen gewinnen, als ſie jr lebenlang mit laufen, oder auch mit ſpringen zuſammen möchten pringen.

Solche ſachen, hochgeehrte Richter, ſind nicht zu verachten: ſondern für die höchſte zu halten, ſintemal ſie das beſte klainot des menſchen, nämlich das gemüt vnd die Sel, betreffen. Dan iſt nicht aus vorgehendem ſcheinbar, welchermaſen ich nit allain des leibs pflege, ſondern auch des gemüts nicht vergeſſe, vnd inſonderhait das Ingenium vnd den lehrfähigen verſtand ermuntere vnd aufpringe? Beſteht nicht dis bei allen vernünftigen, geſchweig bei euch hochuerſtändigen auſerhalb allem zweifel, Das

Wolbeleſenhait vnd guter kunſt lehr
Vorgeh aller Reichtum, Würden vnd ehr?

Nun aber ſag ich nochmals vnuerholen, das ich diſelbige gar artlich lehre vnd vnterweiſe: vnd könnt deren hie ſehr vil erzelen, die durch wolthätige mittelung meiner, zu erkantnus der ſprachen vnd höchſter lehrgeſchicklichkait ſind kommen. Dan diſe weil, das

ſie nicht zu thun haben, ſtudiren ſie, ſitzen vber die bücher, vnd auf das kaine zeit nicht vergebens hingange, laſen ſie nicht nach, biß ſie von tag zu tag je erfarener vnd gelehrter werden.

Diweil die ſüſigkait der künſt
Raizen zu irem ewigen dinſt.
Vnd wer ainmal hat angebiſſen,
Nicht leichtlich würd dauon geriſſen.

Aber was ſag ich allain von erlehrnus der ſprachen vnnd der anfäng gründlicher lehr, ſo ich doch mein angehörige auch ſehr artlich inn den oberſten freien künſten, inn den dreien hochwürdigſten faculteten, vnd dem ganzen vmbkrais vnd circul der ſinnreicheſten künſtlichkaiten vnd wiſſenſchaften pfleg zu vnterrichten, Vorab inn der anmütigen, holtſeligen Muſica, durch deren Harmoni vnd wolgefügte ſüſe zuſtimmung ſie baides die ſorgen vertreiben, vnd auch das gehör ſamt dem herzen mit liblichem moduliren erquicken mögen.

Ferner lehre ich ſie auch wol Rhetoriſiren, baides ire reden vnnd ſchreiben nach der kunſt vnd tabulatur artlich ſtellen, ordenlich aine ſach erzelen, auf fürgefallen händel bedachtſam antworten: Dan das ich diſer kunſt nicht ganz vnerfaren ſeie, vermain ich, das ir aus gegenwärtiger Red ſolches verſtehn können. Bedacht, das ſobald ich ainen anfalle, ich im alsbald zugleich auch aus den innerſten vorrhatskäſtlin, locis vnnd Sparhäſlin der Rhetorum oder wolredner kräftige materj viler entſchuldigungen vnnd beſchönung vnterzuſchiben vnd vollauf darzuraichen wais. Alſo das der ain gleich fürgibt, er hab den fus verrenkt, der ander, er hab die zähen an aim ſtain zerſtoſen, der dritt, er ſei vom pferd gefallen, der virt, es ſei ain alter ſchad, der jn järlich beſuche, der fünft, es komm

nur von müde, dem sechßten komts von zu vil übung, dem sibenden von kälte, der acht ist vom schlaftrunck spat haimgangen vnd hat ain mißtritt inn der Mägd kammer gethan, oder wissen sonst andere lächerliche ausreden fürzuwenden vnd zu erdichten, auf das sie den leuten ain aug verkleiben, vnd jr sachen maisterlich beschirmen mögen. Vnd dasselbig nicht allain Rhetorischer weis **Verisimiliter aut persuasiue**, gläublicher oder glaubänlicher vnnd einredender gestalt, sondern auch nach Dialecticischem prauch **necessario**, notfolglicherweis vnd warhaftig samt aim angehengten schwur vnnd aid, wann man jhm vileicht kain glauben wolt geben, oder es die sach also erfordert.

Weil dis auch ist ain Ellend stück,
Dem Ellenden, wann man im dick
Nicht glauben will sein Ellend glück.

Desgleichen wais ich auch nachgehends vil, die ich zu Geometris oder verständig des ganzen Erdkraises gemacht hab, mit diser gelegenhait, das sie etwa zu verkurzweilung meines fuskitzels das gesicht inn ainer Mapp oder Welttafel, die jhnen vor der Nasen gehangen, haben spatziren geführt, vnd darin **dypodes apodes**, on füs wiwol zwaifüsig, on Roß, wagen vnd schiff ain land vnd Mör auf das ander abgeraiset vnd gefaren: auch dadurch mehr gelegenhait der entlegenen land, als ain Seländischer oder Portugalischer Schiffmann, der es mit gefahr durchlauffet, erkündigt.

Folgends das ich sie zu Mathematicis vnd Winckelmessern machen könne, achte ich, genug aus dem obberürten, da ich jhrer geschicklichait im bawen gedacht, abzunemmen sein: Auch mus jder erfarener zugeben, das kaum ain kunst besser für sie seie als dise, diweil

ſie nicht vil leibsſtärck vnd bemühung bedarf, ſondern inn der ſpeculation vnd verzuckter ſpintiſirung beſteht, welcher gewislich die vnſern am Rucken, oder auf dem geſäsleder am beſten auswarten können, vnd damit vnerforſchliche **automata**, ſelbsbewegliche vnnd gleichſam lebhafte wercklin vnd inſtrumentlin erſinnen vnnd erſpinnen.

Aber auf das wir ainmal von diſen menſchlichen künſten zu reden aufhören, laßt vns zu höhern ſchreiten: iſt es nicht am tag, das ich auch inn himliſchen künſten die meinige zu vnterrichten wais? Als da iſt die Aſtrologia, warlich ain rechte Götliche vnd ſehr alte kunſt, deren lob, wann ich ſchon gern wolt, ich nicht genugſam erheben könte. Demnach ſie auch wegen ſonderbarer fürtreflichkait würdig iſt worden, das ſie Göter zu erfindern vnd ergründern gehabt. Auch vor zeiten in ſolcher ehrlicher achtung geſtanden, das ſie allain den Königen vnd Weiſen bekant geweßt. Diſe kunſt lehr ich meine andächtige auch, vnnd bild vnd giſe ſie alſo inn jren leib, das ſie die auch on Rechenpfenning vnd federrechnung erkennen können. Nicht das ſie die Arithmetic vnnd Rechenkunſt nicht wüßten, welche ſie, wie gehört, inn dem ſie ſich des gelthandels fleiſig annemen, fürnämlich von meiner güte her haben: ſondern damit es aim wunderwerck gleich ſcheine, vnd daraus meine beſondere kraft vnd geſchicklichait von männiglich mög bekant werden.

So bedörfen ſie nun nicht zu erkanntnus des himels lauf etlicher tafeln oder Aſtronomiſcher inſtrument, ſondern zuuor

Eh je der Sonnenklar Phoebus nam
Die Nachthell Monfraw Dianam
Inn ſeinen ſchos Monatlich auf,

Oder durch ſeinen gegenlauf
Sie mit aim widerſchein erleuchtet,
Das ſie der ſchewen Nacht vorleuchtet
Vnd das erhitzigt Erdrich feuchtet.

So ſchaff ich, das ſie ſchon jre kraft, naigung vnnd arten, nicht als faſt mit dem gemüt, als an dem leib vnnd inn der that ſelbs empfinden vnd fülen mögen. Vnd daſſelbig nicht allain inn wirckung der allerſcheinbarſten gröſten lichter des Firmaments, ſondern auch des irrigen geſtirns der Planeten: Solcher geſtalt, das jhnen nimmer vnuerborgen kann pleiben, weder des kalten Saturni noch des tobenden Martis vnglückhafter aſpect, ſie ſehen ainander an wie ſie wollen, grad oder vber ain ſeit, ſie haben mit jhrer kraft den Horoſcopum oder Stundenſteiger ſelber, oder den Mon, ſo des leibs mächtig iſt, vergiftet.

Derwegen ſo würd kain Geſtirnprophet oder Prognoſticirer beſſer die finſternus an Sonn vnnd Mon vnterſchaiden können als meine Monſüchtige Podagranergebene vntertanen: Niman kan gewiſſer das Wetter, den ſchnee, hagel vnd die plazregen erſchmecken vnd vorſagen, als meine Capaunenfüſige wetterhanen: auch alſo, das ſie wol trei ganze tag zuuor, eh ain änderung des lufts einfällt, es zukönftig ſein können mutmaſen vnd errhaten: bedörfen mit der wais kain calender nitt, ſie tragen jn ſtäts bei ſich im buſen, ja er erſtreckt ſich bei jhnen von füſen auf biß zu den händen hinaus.

Sind das, meine Ehrende Richter, nicht groſe ſachen? ſind ſie nicht ganz wunderlich? Noch iſt dis nicht minders lobs würdig, das ich die trefliche kunſt der Arzenei, ſo gewislich der fürnemſten künſt aine iſt, die dem menſchlichen leben zum beſten von den Götern

ſind widerfaren, auch meinen Fusverhafften wider jren willen zuzuſtoſen vnd einzutringen pflege, ſolcher kräftiger maſen, das ſie oft vil aigentlicher als die Medici ſelber die kraft der kräuter, plumen, pflanzen, ſamen, ſaft, Metallen wiſſen vnd verſtehn: Innder zu geſchweigen von der thir plut, ſchwais, fell, ſchmalz, milch, gall, bainen, adern, harm vnnd miſt, inn welcher ſtück nuz vnd prauch ich ſie auch zu naturkündigern gemacht habe: Desgleichen ſie auch ganz fein informirt, was kalt ſei, was hitzig, was trucken, was feucht, was purgir, was laxir, was öffne, was ſtopf, was den harm treibt, was an ſich ziecht, was ausziecht, was linderet, was ſauberet, was ergänzet, was erſter, andern vnd dritten wirkung, vnd anderer dergleichen gehaimnuſſen. Auch las ich ſolches nicht nur allain bei dem wiſſen vnd betrachten pleiben, ſonder ich pring es auch inn die Practic vnnd vbung: gleichwie ich auch inn allen andern dingen den meinigen diſen vortail thu, das ſie nicht minder inn ausrichtung der ſachen vnnd mit der that, als mit vrtail vnd erkantnüs fürtreflich werden.

Vnnd iſt kain wunder, ſo ſie doch auch durch meine ſchickung aller völker hiſtorien durchleſen, aller Poeten fabuln, die erdichte geſchichten von Kaiſer Ottauian, Ritter Galmi, Pontus, Wigoleis vom Rad, Trew Eckart, Briſſonet, Lewfrid mit dem goldfaden, Peter mit den ſilbern ſchlüſſeln, Ritter vom thurn, Meluſina, Triſtant, König Loher vnd Maller, Hug Schappler, Valentin vnd Vrſo, Olwier vnd Arto, Reinhart vnd Gabrioto, Euriolo vnnd Lucretia, Florio vnd Biancefora vnd das gantze heldenbuch ſamt den Centonouella, das ich jz der andern Schnakenbücher vnd Pantagrueliſchen Affenteurlichkaiten geſchweige, die ſie vileicht nur

zu Melancholiſchen zufällen vnd bei langweiligem wetter ainnemmen. Vnnd welches fürnämlich aines adelichen gemüts anzaigung iſt, ſo lehre ich diſes alles vmbſonſt, on ainige belonung, ſo doch ſonſt alle menſchen gemainlich auf jren genis ſehen: vnd deshalben ain läſterlich ſprüchwort gemacht haben, wer des hailigen grabs vmbſonſt wöll hüten? Hiher jr gwinſüchtige todtengrabhüter, ich will ewers vnhailigen grabs vergebens hüten.

Was wilt du lon von gräbern haben?
Du würſt noch mit deim lon vergraben.
Wilt nicht hüten das hailig grab,
So hüt des, da dir ruft der Rab.

Schämet euch jr beſoldete Todenwächter, das ich gerechter dan jr menſchen mich erzaige, derwegen da ſich die ſachen dann alſo halten, werden hie die billiche Richter auch ain billiches vrtail zu fellen wiſſen, demnach ſie meine merckliche gutthaten gegen meinen anklägern, vnnd hinwidetum derſelbigen vndanck, damit ſie mich abzufärtigen befleiſſen, klärlich vernommen.

Aber gleichwol iſt mir wol bekant, wamit ſie nun lang ſchwanger gehn, vnd was ſie für einreden wider aberzehltes werden einwerfen, nämlich, das diſe ding alle vilmehr alles ellends dan groſer gutthaten anzaigung ſeien, vnd mich vilmehr menſchliches geſchlechts gift vnd verterben, als eine gütige wolthäterin haiſen: Sintemal ich die geſtalt des menſchlichen leibs verungeſtalte, das plut erſchöpfe, die leiblich farb verändere, die kräften verzere, das Mark auſſauge, den ſchlaf preche, das gſicht ſchwäche, den Mut lege, die fräud hinnemme, das lachen betheure, den ſchimpf verrimpfe, die kurzweil verlangweile, die gfelligkait verbittere, alle ſüſigkait verſaure, die haut, händ, finger, glaich, ſchul-

tern, kni, ferſen, knoden, knorren vnnd kurzum den ganzen leib verkrümme, erſchwäche vnd radpreche. Vnd indem ſie mir ſolches gar ernſtlich fürwerfen, geht jhnen, wie allen denen, die vil meher aus angefochtener naigung des gemüts, als warem verſtändigem bedacht vrtailen vnd greiflich zu erkennen geben, wa ſie krank ſeien.

Sintemal die vngeſchickte leut nicht wiſſen, vnd inn der warhait aigentlich nit wiſſen, das ſie mir mit jhrer klag vilmehr lobs zumeſſen, als ſchanden vnd laſter fürwerfen. Dan wann ich den leib ſchwäche, ſo ſtärke ich das gemüt, plag ich das flaiſch, ſo erweck ich den gaiſt, inndes ich das Irdiſch ausfeg, führ ich das himliſch ein, inndes ich das zeitlich hinnem, verſchaff ich dagegen das ewig. Nun iſt kainer vnter euch Richtern ſo vnuerſtändig, der nit wiſſe, das

Der leib iſt aine befleckung
Der Sölen, ja ſchir jr erſteckung,
Welche nimmer nit plühen kan,
Jenes hab ausgeplühet dan,
Auch das ſich nicht erſchwing der Gaiſt,
Es ſei dann gzämmt das träge flaiſch,
Vnd das der ſchwer faul Laſt verhindert,
Das die leut himmliſches trachten minder,
Vnd der leib ziecht die Sel hernider
Wie plei, welchs hange an dem gefider:
Ja würd wie feuchter kat geſchäzt,
Der ſchöne raine flügel nezt,
Vnd wie ain dicker Nebeldunſt,
So plendt des gmüts gut art vnd kunſt.

Solches verſtehet vnd merket jder rechtvernünftiger menſch in jm ſelbs, wie er ain ſtreit inn jhm fület vnd oft durch des leibs träg Eſelsart nicht dahin kan gelangen, dahin er wol ſinnet.

Dann wie vil müh praucht es nur, das die Men-

ſchen diſem ſterblichen leib dasjenig, was zu erhaltung des lebens dinet, zuweg richten vnd beitragen. Ich ſag nicht vom vberflüſſigen, ſondern von ganz nötigem vnd dörftigem vorrhat, wie faſt man auch ſage, vnd auch war iſt,

Das der Natur befüget
Ain wenigs, vnd ſich dran benüget.

Bei diſe hindernus ſchlagen ſich noch zu ain ganze legion von betrübnuſſen vnnd kränkungen des gemüts, als nämlich: ſelſame gelüſt, wollüſt, einbildungen, won, forcht, verwirrung, begirden, lib, haß, neid, mißgonſt, angſt vnnd andere dergleichen anfechtungen vnd laſter, die ſelten oder gar nimmer das gemüt inn rechter rhue laſen, ſonder on aufhör vmbtreiben, verwickeln vnd verunruigen, nicht anders, als wann man das fewr ſo ſehr zum häflin ſchiret, das es mus vberlaufen. Was bewegt aber anders die aufruren, krig, ſchmach, todſchlag, raub, dibſtal, prand, palgen vnnd andere vnfur, als der leib vnd ſeine vnerſätliche begird vnd begirliche vnerſätlichkait. Sintemal wir ja ſehen, das alles des gelts halben geſchicht.

Das gelt der vnterhändler iſt
Vnd ſolt man auch nur kaufen miſt:
Noch mus man gleich ſowol das gelt
Han, das dis leben man erhelt,
Als man den Miſt, wie wüſt er iſt,
Mus han, das man den Acker miſt.

Von wegen vnterhaltung des leibs mus man nach gelt trachten, welchs doch vil geringer iſt dan das geſchöpf Menſchliches leibs: ja welchs auch alſo gering iſt, das Seneca ſchreibt:

Das ſich ain menſch auch ſchämen ſolt,
Das er ſich bucken ſolt nach gold,

Weil das gold nur ist glantzend kot,
Vnd der mensch ist ain geschöpf von Got,
Welchs hat ain Sel, so ist vnsterblich,
So das goldkat pleibt vnd verterblich,
(Ja den Nam Verderb es wol erbt,
Weils selbs vertirbt vnd leut verterbt)
Noch sind die leut so töricht worden,
Das sie auch inn den tifften orten
Im tifften kat, nämlich inn felsen,
Es graben, vnd den kot noch schmelzen.
O wie mancher hat inn dem kot
Gegraben nach seim vnglück vnd tod,
Ist es kain kat, wa komts dan her,
Das mans durchs feur mus rainigen sehr?
Ist es dan Kat, wie komt es dan,
Das man es schir für Got will han?
Ist es kain kat, so ist es gewis
Besser als der Mensch, der es gnis,
Nun ists aber Natürlich bschlossen
Der Gniser steh baß als das gnossen,
Ist dan der Gniser, der Mensch besser,
Was seit jr dan für Goldkatfresser,
Das jr nach disem so sehr trachten,
Welchs vil meh dan euch selber achten?
Ich aber haben möcht kain knecht,
Den man meh ehrt als mich für Recht.
Jdoch wie sehr man schelt den Mist,
Dannoch er lib den Menschen ist,
Ich denck darumb, diweil sie baid
Sind aus dem wust vnd kat berait,
So liben sie ainander noch,
Weil sie seind ainer landsart doch.
Daher der mensch haißt zu Latin
Von Erd, weil er vil denkt dahin.
Aber sein Sel, die Anima
Ist vom Griechischen Ano da,
Welches bedeitet vbersich,
Das dahin der mensch sehne sich.

Wer also **Animal** so vil als ain selhaftes Anhi-

malig weſen, welchs, wie ainer will, an himel gehaftet ſeie, darnm dan auch etlich mainen, das dis wort menſch der Teutſchen von **Mens**, das iſt gemüt, als dem beſten thail, herkomme.

Aber was ziecht diſe Anhimeliſche vnnd vberſich geſchaffene Creatur meh auf Sauiſche art vnterſich, als das katig gelt, vnnd das kat, das ſo vil gilt?

Ain ſchwerer ſeckel mit gelt
Ziecht herab inn die Welt
Die Sel, die ſonſt inn himel ſtellt.

Es geht dem menſchen, wie dem dib, der ain groſen ſack vol gelts ſtal, vnd als er den vmb den hals nam, vberwog er jhn, das er den hals ſtürzt. Ja es geht jn wie dem Alkmeon, dem der Lidierkönig Cröſus erlaubt, ſo vil golds mitzunemmen, als er tragen könnt, da nam er nicht allain ſäck, täſchen, klaider, geſäs vnd (wann ichs dörft ſagen) den laz voll, ſondern auch das maul, alſo das er dem König nicht danken konnt: Darum er dan diſen goldhammel wol beſchnarchen lis, warzu er doch nuz were, diweil er auch ſtumm ſei. Da befand man jn zu nichts beſſer, als das man jn alſo verguld inn ain abgangen bergwerk vergrab, dan wann man jm ins Chryſoſtomiſch oder guldenmaul grüb, ſo käm man darnach bald inn magen, da fänd man, das nicht alles gold ſei was gleißt, ſondern das man ſich oft daran beſchmeißt, da würd jm mancher nach aufgenommenem vogel ain andern ins maul wünſchen vnd zuträhen begeren. O wie mancher geltnarr lacht diſes exempels, vnd hab doch gleich ſo wenig Reiche, die nit Got vnd jren gutthätern zu danken ſtumm ſeien geweſen, gefunden, als weiſſe Rappen geſehen. Wiwol die Alchimiſten ausgeben, das Goldöl mach ſprachloſe reden, das mag vileicht von der Ingen-

ſprach gemaint ſein, die der tropf mus treffen. Es ſei nun dem wie jm wolle, ich glaubs ſo ſchwerlich, als das meiner Podagriſchen äiner den pfirſichſtain trett, das er öl gibt: kan ers, ſo will ich jn von mir ledig ſprechen: kan ers nicht, ſo pleibt inn alle weg das gold kat vnd das goldöl katöl, vnd ob mans auch durch neun vnnd neuntzig Schaubenhüt diſtillirt: vnnd pleiben die Geltſamler Kathanen, die ebenſo witzig ſind, als der ſchön Kathan der Straus.

Der Straus iſt wol von leib ſehr gros,
Doch hat ſein kopf dazu kain mos,
  Sonder iſt klain, gleich wie ſein wiz,
  Dan er maint der gros leib ſei gſchüzt
Wann er das köpflin nur verſteckt,
Obſchon der leib herauſſer reckt,
  Maint, das man nicht könn ſehen jn
  Wann andre er nicht ſehen künn.
Drum er äin klainen Ganskopf hat,
Inn dem gar wenig hirns hat ſtatt.
  Alſo die Reichen ſind geartet,
  Bei denen man des leibs nur wartet,
Die jren leib nur machen gros
Vnd ſamlen dem on vnterlos:
  Aber dabei iſt klain jr wiz,
  Das ſie mainen, der leib ſie ſchüz,
Das iſt, wollen durch leiblich gut
Alles verrichten, was man thut,
  So doch das leiblich nicht iſt pleiblich,
  Sondern die weishait iſt verpleiblich,
Vnd das leiblich erſteckt das ſelhaft,
Das iſt den verſtand, die recht Selkraft;
  Vnd gleich wie der Straus flügel hat
  Da doch der Leib zum flug iſt matt:
Alſo obſchon die Reichen haben
Vernunft, dadurch man würd erhaben,
  Laßt doch das leiblich Jrdiſch ding
  Nicht zu, das ſie ſich hoch auffſchwing:

Vnd wie der Straus nur wirft mit stainen,
Die welche in zu jagen matnen,
Welchs ain verzagten Mut weißt aus
Zu ainem solchen hohen Straus,
Also die Reichen sind verzagt,
Wissen kain trost, wann Not sie jagt,
Han ir zuflucht zu stain vnd kat
Vnd nicht zu vernünftigem Rhat.
Der Straus hat ainen langen hals,
Drum frißt er stain vnd bain, vnd alls,
Ja vberfrißt sich auch sehr oft,
Das er dauon stirbt vnverhoft.
Also die Reichen auch hie leben,
Die vnersättlich geizhäls geben.
Wünschten das ir hals wer vil länger,
Auf das si möchten fressen strenger,
Vnd fressen sich zulezt doch Tod,
Da ligen sie mit kot im kot:
Der Straus hat federn, die bei leben
Im doch kain hilf zum fligen geben,
Aber wann er erligt im straus,
Thailt man zum schmuck sein federn aus:
Also der karg nuzt nichts bei leben
On wann er thut den Gaist aufgeben,
Da thailt man aus sein gut zur beut,
Das mancher dessen würd erfreut.
Der Straus der tritt sehr hoch herein,
Hat hohe füs, die doch wüst sein,
Also die Reichen sich erheben,
Da sie doch stäts am kat noch kleben.
Der Straus wie hoch vnd stolz er ist,
Macht er sein Nest inn sand vnd Mist:
Also die Reichen sind wol stolz,
Aber ir haus ist kat vnd holz,
Sie trachten nicht ir Nest zu machen
Inn die höh, nach himlischen sachen,
Sonder sie wülen sich hie vnden
Im irdischen, welchs bald verschwunden,
Der Straus den himel nur ansicht

Mit aim aug, welchs doch selten gschicht,
Mit aim aug auf die Erd er schaut,
Diweil er Got vnd jm nicht traut,
Sorgt, das innes er sicht hinauf,
Die Erd vnder im hinweg lauf.
Also der Reichen herz vnd gsicht
Ist meh auf Gold als Got gericht,
Vnd wan sie schon gen Himel schilen,
Mit händen sie die Erd doch fülen,
Sorgen es werd in kat zerrinnen,
Darinn sie sich beschmiren künnen.
Wiwol jr gsicht steht vbersich,
Naigt doch jr herz stäts vnterfich.
Inn die höh stehet jr gesicht
Vnd jr herz inn geltkast gericht.
Der Straus hüt gold, vnd kans nicht gnisen,
Vnd spart das gold, vnd frißt das Eisen.
Also die Reichen werden karg,
Sparn das best, vnd prauchen das arg,
Warten des golds als seine knecht,
Vnd würd jr herz dabei geschwächt.
Ja das ewig sie hindan setzen
Vnd mit zeitlichem sich ergetzen.
Vnd entlich, wie man zweifelt schir,
Was der Straus sei doch für ain Thir,
Ain Vogel oder ain Kameel,
Also die Reichen ich auch zehl,
Das man sie auch kaum kan erkennen,
Obs menschen oder viech zu nennen,
Diweil sie wol han menschlich gstalt,
Doch die Sel wie das viech sich halt.
Diweil sie wol sind himlisch gschaffen,
Aber doch meh nach Irdisch gaffen.

Dise des Strausen vergleichnus in Reimen, Gros-gönstige Ehren-Richter, hab ich nicht allain deshalben weitläufiger fürgepracht, damit mein argument zu bewären, das die Reichtum vnnd leibsforg, wa der leib nicht in der zucht gehalten würd, das gemüt sehr von

ſeim himelſteigenden lauf vnd Engliſcher art abzihet. Sondern auch darum des liber erzelet, diweil der Straus mir nicht wenig verwant iſt mit dem, das ſein ſchmalz vnd aier meine verehrer zu linderung vnnd verſünung meines verirens vberſtreichen: Ja es hat der Kaiſer Heliogabal mir zu lib auf ain zeit ſechs hundert Strausköpf, ſeins hirns halben, das doch klain iſt, zu tiſch berait auftragen laſen. Alſo das der ſtraus inn dem fall ſich der Fusſucht halben mit den Reichen auch kan vergleichen.

Derwegen mögen mir die Reichen an zeitlicher hab wol danken, das ich ſie auch reich am ewigen gut mache: mit dem, das ich jren leiblichen gelüſt ain gebiß einzäume vnnd ain ploch anlege:

Dan die leiblich ſinn ſind wie pferd,
Die inn ain wagen ſind geſperrt,
Vnd vnuerſtändig dahin rennen:
Aber das gemüt iſt gleichſam zu nennen
Als der Fuhrman, ſo hat den zaum
Vnd hällt jr wütend laufen kaum,
Deshalben, gleichwie das pferd irrt
Vnd ſtürzt ſich, wann mans nicht regirt,
Alſo der leib on den verſtand
Vnd on des gemüts gewalt vnd hand,
Plazt plind zu ſeim verderben hin,
Wahin in treiben ſeine ſinn.

Darum ain Weiſer am meheſten dahin arbaiten ſoll, ſich zum ferreſten von ſeim leib abzuſöndern vnd zu begeben, auf das er das gemüt zu hohem vnd himliſchem mög erheben, vnd nach demſelbigen recht leben.

Dan je meh man vom leib ſich ſchwenckt,
Je meh man zu dem Gmüt ſich lenckt,
Vnd enthält ſich von leiblich glüſten
Vnd kan den wolluſt vntertüſten:

Halt alls für kat vnd für verschmälich,
Was andre halten für glückselig:
Als Reichtum, Würde, Rumsucht, adel,
Diweil hie nichts nit ist on tadel.
Scheut weder Armut, schmach, noch not,
Ja acht gering auch selbs den tod:
Nach allem disem es nur tracht,
Was der leib im zuwider acht.

Welchen aber vilmehr gelust, den sinnen seines leibs gänzlich nachzuhenken, der würd zu dem, das er sich von der tugend mus abschrenken, auch dis nimmermehr erlangen, darnach er hat so gros sehnen vnnd gedencken.

Dan der mit falschem won behaft,
Kennt nicht des warn guts aigenschafft.

Vnd gleicher gestalt, wie der leib seinen vrsprung hat aus der Erden genommen, also hat das gemüt sein vrsprung aus dem himmel bekommen, ja es ist vom Götlichen gemüt etwas Sonen: Also das nicht vngeschickt gesagt worden:

Sensum à coelesti demissum traximus arce.
Vnserer Sel empfindlichkait
Das ist das gemüt, hat Got berait,
Von seim wesen inn vns gelait.

Vnd anderswo sagt **Salustius: Animi imperio, corporis seruitio magis vtimur, alterum nobis cum Dijs, alterum commune est cum beluis.**

Das Gmüt prauchen zu herschafft wir
Vnd den leib zu dinsthafter gebür:
Das ain han wir mit Got gemain,
Das ander mit dem viech allein.

So iſt nun nichts fürtrefflichers, auch nichts alſo Götlich, dan das gemüt, vnd zihet ſo weit dem leib vor, als der Herr dem knecht, oder der lebendige dem toden.

Vnd gleich wie der Leib nichts meh acht,
Dan was iſt Irdiſch vnd veracht,
Alſo ain frei aufrecht gemüt
Tracht nur das himliſch vnermüd.

So ſihet nun Ewer libd, Ehrende Richter, was für vil ain herlicher vnnd hailiger ding ſei das gemüt als der leib? Nun aber, ſo es zu thun möglich, will ich anzaigen, wie ich ain Maiſterin ſei auf vnterrichtung des gemüts, vnd wie hoch ich das himliſch gemüt erhebe, inn des, das ich des leibs laſter tilge: Wiwol ich doch nicht allezeit dem leib zu ſchaden, ſondern gemainlich auch nuz zu ſein pflege. Inn betrachtung, das ich die vberflüſſige faißte ringere vnnd austrockne, den fetten wannſt etwas ſchmelze vnd den ſpeckbauch durch das Trotloch zihe: auch die tropfende feuchtigkaiten, ſo von wegen vnmäſigkait ſich ſtäts häuffen, verzere vnd verdiſtilire, vnd wa ich diſes nicht thäte, würd es oft zu aim vnträglichen laſt erwachſſen, alſo das von wegen fetter ſchmärleibigkait, maſtleibigkeit vnd flußfäll nicht wenig gefahr darauf ſtünde.

Zudem erſtreck ich auch das leben, wie auch ſolchs ain jder anfangender Arzt mag wiſſen. Dan wann ich nicht diſe ſchädliche wütende materi zu den glaichen der glider forttribe, würden ſie on zweifel das Hirn, Herz, Leber oder Magen anfallen, vnd gar leichtlich den lebhaften gaiſt vberraſten vnd erſtecken.

Aber auf das wir dis, was das flaiſch betrift, auf ain ſeit ſetzen, laßt vns zu der Menſchen Laſtern ſchreiten, welchen ich für alle Laſterhäſſige zu ſteuren, ain

Erzmaiſterin binn, ſolcher maſen, das ich inn diſem ſtuck kainem, er ſei gleich ain Philoſophus oder Theologus, weiche. Erwogen, das ich nit allain verhinder, das meine Leibergebene inn Laſtern ſich nicht verſtürzen, ſondern auch dis eingewurzelte vbel, die jnen ſchir ain Erbgerechtigkait da ſuchen, vertüſte vnd beinah gar austreibe: auch, wa ich ſchon das mindſte verricht, ſo iſt doch dis mein fleis, das ich die Leut kitzeliger vnd krämpfiger weis erinnere, nicht erſt inn jren vngebürlichkaiten ain Rum zu haben, ſondern ſich vnrecht gethan haben, zu erkennen.

Diweil der Laſter rümen ſich,
Iſt ganz Teufliſch läſterlich,
Vnd das Vbel gering achten,
Haißt Got das höchſte gut verachten.

Darumb wann ich nit alſo anhilte, würden der mehrerthails nimmermehr von Laſtern abſtehn, ſondern würden vnaufhörlich ain böſes vber das ander häufen.

So erleg vnd demm ich nun fürs erſt, die wurzel alles vbels, die hofart vnd ehrſucht, vnd erweis mit meiner kraft, wie gar nichts Menſchlicher hochmut vnd vermeſſenhait ſeie: wie bald des Leibs ſtärke erlige, wie leicht die ſchöne geſtalt verwelke, wie hinfällig ehr vnd würden ſeien, wie vergänglich die Reichtumb, wie vnachtſam der Adel, wie eitel aller Menſchen glori ſeie: Mach alſo, das die Menſchen ſich Menſchen ſein müſen erkennen, vnd Got ſich nicht gleich achten.

Vberdis, inndes ich jnen jre Menſchliche vnfäll, armſeligkait vnd geprächen zaige, vertilge ich den neid, vergonſt, ehrgeiz, nachred, verſchmähung, vnd gänzlich die vnnötige ſorg frembder ſachen. Dan wie wolt der inn andern händeln vil ſorgfeltig vnd fürwitzig ſein, der ſeim aignen thun nit genug ſein könnte?

Wer daheim hat zu thun zu Haus,
Der vergißt wol, was man thut draus.

Iſt alſo klar, das ich allen vnwillen vnd die arge neidſtücklin hinnemme, ſolcher geſtalt, das die, ſo mit mir verhaft ſind, auch vergeſſen allerlai ſchmach, falſche ränk, ainen zu hindergehn vnd zu vberliſten, auch ſich nicht bemühen, feindſchaft, zank, vnainigkait anzurichten, ſondern mit jnen ſelbs genug zu thun gewinnen.

Dan ſo vil neid vnd haß belangt, verſchaff ich, das weder ſie neidig vnd vergönſtig ſein können, noch das man jnen vil könne vergönnen, ſondern vilmehr ſie troſtes, mitleidens vnd barmherzigkait würdig ſchäzt.

Dis ſind nicht ſchlechtfüge ſachen, noch werdet jr vil mehers hören. Trei ding ſind, die fürnämlich meinen verwanten vberläſtig, wiwol allzeit angenem, mir aber ſtäts ganz nuzlich ſind, als die vberfüll, libpfleg vnd zorngicht. Dannoch pfleg ich vil mehr auf meiner kläger nuz, als meinen aigenen vortail zu ſehen: Sintemal ich ſie hierinnen gleicher weis wie inn andern erinnere, das ſie ſich vor ſolchen ſchädlichen feinden hüten lernen. Wa ich aber merk, das mein verbott bei jnen geringgültig iſt, da reche ich mich, wegen der verachtung, warlich ſtatlich, vnd lehre ſie könftiglich fürſichtiger zu faren, meinen gewalt nicht mehr ſo leichtfärtiglich zu verachten. Alsbald ſie dan ſich mit freſſen vberladen oder mit ſaufen vberſchütten, ſo binn ich als ain ſcharfe Rächerin gleich auf dem fus vorhanden, ſtrafe ſie, wie ſie verdint haben, vnd warne ſie, forthin meine macht nicht mehr liderlich hinzuwerfen.

Gleichwol binn ich ſo vnhöflich nicht, das ich jnen jre gebürende ſpeis ſolt entzihen, oder jres liben Patronen, des Bachi Rebenſaft abſchlagen, ſondern durch

meine gütige ſchickung pflegen meine zarte Herrlin baides mit eſſen vnd trinken, jrer alsdan zartlicher zu warten: innſonderhait, wann ſie den Nymphis oder Eh-Truten andächtig jr recht thun. Aber auf das ſie ſich nicht gar darinn vergreifen, dem groben Herrn von Baukbacken gar zu frei vnd frech dinen, vnd ſich durch der Libäuglenden Venus libkoſen vnd kauzenſtreichen zu vil bewegen laſen, da mus ich vnterweilen ſie etwas heftiger einhalten vnd die Sau kürzer am ſtrick füren. Dan auch diſes nicht gering iſt, das ich ſie von vnkeuſchait abhalte: vnd baides Frauen vnd Jungfrauen rhu vnd friden ſchaffe: alſo, das nimmer nicht oder gar ſelten meine fuskrämpfige hurerei oder Ehpruch begehn dörfen. Wa ſie aber frevelten, träng ich es jnen alſo ein, das ſie nit allain die that heftig gereuet, ſondern das ganze weibliche Geſchlecht anfeinden, vnd wie ainer ſaget, wann er ain ſchlaier anſehe, im ain ſtich durch alle marckbain gange.

Vnd was könnte doch beſſers vnd gröſers der beſte freund ainem thun? als den Menſchen von ſo vilen ſchädlichen gefärlichen dingen freien vnd lädigen? welche ſonſt ſtäts allenthalben diſem vnbärtigen zwilchbackigen Dickbauch vnd der zuthätigen Libſtrickerin anhengen: warlich wie man ſpricht, aine ſchöne frucht, zu ſolcher zucht.

Was ſoll ich dan erſt vom zorngicht ſagen? da man ſich erzörnet, als ob man gichtig werden wolt, vnd ain Maur auflaufen, welches ain rechte art von ainer vnſinnigkait iſt?

Da ainer, der im zorn erplaicht,
Der Schlangen gift ſich mehr vergleicht,
Vnd der gleich wie ain Welſcher Han
Errotet, zaigt ſein plutgir an.

Daſelbs, ſag ich, binn ich ain rechte Mittlerin, ſolche haisgebadete Geſellen zu ſtillen, vnd, wie man ſaget, mit dem Hindern inn ain kalt waſſer niderzuſetzen: alſo, das ich ſolche zornergebene, vnd grollens- vnd grimmesleibaigene Leut fein inn jre Menſchliche freihait widerumb zu ſtellen, aber die Verächter nach verdinſt recht zu züchtigen wais. Solten mir derhalben billich alle Weiber ſehr danken, das ich jre grimmige, gähe, Eſelreutende Männer ſo artlich widerumb auf die ſteltzen kan ſtellen, inn den ſattel heben vnnd inn die Nuß pringen, daraus ſie ſonſt kurzumb wie ain vngeſpaltene käſt aus dem feur wolten ſpringen: Ja die Männer ſelbs ſolten mich auf händen ſanft genug vor dankbarkait zu tragen nicht wiſſen, diweil ich dafür binn, das jnen der aufſtoſend hais wuſt nit das herz abſtoſet: So dörfen ſie im gegentail wol diſe ſein, die mich am allererſten anklagen, mir ſolche erzehlte wolthaten nicht laſen gelten, ſondern aufs äuſerſt ſchelten: Wie billich aber ſie jmans, ſo den Leib inn dinſtbarkait nötigt, aber dz beſte thail hoch erhebt, ſchmählich anfaren, las ich verſtändigere Leut vrtailen, vnd fürnämlich euch mein Ausbeſchaidene Richter: vnd fürnemlich inn diſer den Menſchen hailſamen ſach, da ich nicht allain die laſter verhüte: ſondern auch

Gleich wie ich das flaiſch ganz ſchön rainig
Von laſtern, damit es gepeinigt,
Alſo das gmüt auch zih herfür,
Das ichs mit ſchönen Tugenden zir.

Dan ich, Ehrende Richter, es darfür halt, euch nit vnbewußt ſein, das der mehrertail Menſchen alſo, wie man ſchreibt, geſinnet ſeie,

Das wann ſie das glück ſtäts wolt ehren,
Würdens nit denken, wer ſie weren,

Würden das obſich nit bedenken,
Sonder hie vnden ſtäts behenken.

Würden ſich inn wolluſt wie ain Sau im Mur vmbwerfen, ſich der Tugend nichts annemmen, allain des Bauchs vnd Leibs warten, aber den Rechten Ehren- vnd Tugendfürer das Edel Gemüt nicht achten: vnd ſich entlich inn ſolcher unweis ſo ſehr vertifen, das ſie weder durch Weishaitlehrender Philoſophen manung, noch verſtändiger Ehren gefliſſener Leut warnen, noch durch billichkait, erbarkait vnd zucht, noch durch Menſchliche, vnd noch vil minder durch Götliche Geſaz vnd Ordnungen aus ſolcher plindhait des Gemüts zu pringen weren. Nun aber, da ich inen gleich wie die Rotflämmende Morgenröt aufgange, die dicke Nebel hinweg ſteche, erleucht ich jre finſternus ſolchermaſen, das ſie das jrdiſche hindangeſezt, das gemüt ganz vnd gar zu Himmliſchem fürnemmen erheben, vnd gedenken, wie eitel alle Weltliche herlichkait, wie geprächlich vnd prüchlich der Menſchlich Körper. oder dis äſchenhüttlin ſeie, wie vergebenliche eitele hofnung, ſorg, angſt, was für ſeltſame vnverhofte ausgäng, vnd entlich was für Belonung vnd den böſen für ſtraf ſteh zu gewarten.

Mit diſer weis, wann ich inen ſolches zu gemüt führ, ſchaff ich, das ſie Got wahrhaftig, vnd nit wie die Heuchler im ſchein anbetten, jne recht als ain gerechten Richter vnd gütigen Vater erkennen, jne treulich anrufen, jne allein ehren: vnd entlich erfaren vnd wiſſen, das er baides des guten vnd böſen tags Schöpfer vnd Herr ſeie. Was könnt man doch höhers, was nutzers dem Menſchen verleihen? dan das ſie jren ſchöpfer erkennen, vnd jm ſeine gebürende dankopfer baides inn glück vnd vnglück pringen? Dan di-

ses ist meiner fürnemesten Maisterstück ains, zu verschaffen, das mein fusvolk, vnter des es angefochten würd, alsdan nit minder Got loben vnd preisen, als wann es jnen gar wol gehet. Diweil sie gelernet haben, gleichmütig inn fräud vnd laid zu sein, vnd alle schmerzen vnd arbaitseligkait zu tragen. Rufen dabei Got an mit haisen trähern, grundherzlichem seufzen, demütigem herzen vnd zerschlagenem gaist, welches Got das angenemste opfer ist,

Wann der gaist also ist erlegt
Wie das Vieh, das man opfern pflegt.

Vnd wann sie alsdan erlangen, was sie wünschen, da pringen sie erst eiferig ain Lobopfer vber das ander: Geht es aber nit nach wunsch, so tragen sie allen vnfall mit höchster stanthaftigkait,

Erzaigen das Grosmütigkait
Nit erschwach durch schwachleibigkait.

Was aber die stanthafte gedult vnd gedultige stanthaftigkait, darzu ich sie erübe, für ain herliche Tugend seie, wolt ich wol hie ausstreichen, wann ich nicht wißt, das sie niman nach verdinst genug loben kan. Auch ob sich schon ainer, der mir inn die händ gerhat, vil wild wolt stellen, als solt mans jm nit thun, den kan ich doch so fein stillen, das er **humanior Gratijs**, vnd geschlachter dan kain Lämmlin würd. Dan wer wolt meim vnmäßlichen gewalt widerstehn. Vnd gleich wie ich den Halsstarrigen härter bin, also erzaig ich mich disen, die bei sittsamer vernunft pleiben, des stanthaftiger, dardurch ich jren Glauben sterke, vnd auf Got jr vertrauen setzen lehre. Dan wie wolten die Got nicht trauen, die so klärlich sehen, das die frommen jrer Gotseligkait genisen, vnd die bösen

nit vngestraft hingehn werden. Sintemal kain klärer warzaichen der glückseligkait ist, als der jammer, darinn wir hie leben.

Dan was hie wol gefeget würd,
Würd dort mit gröserer klarhait gzirt.

Ich könnt solchs weitläufig aus Götlichen vnd sonst schriften darthun, wann ich nicht euer gutwilligkait vnd meines stands müßt schonen. Gleichwol ists augenscheinbar, das diejenige, welche inn meiner zucht vnd lehr gewesen, für allen andern gar Christlich die werk der Lib, nit allain inn disen stucken, die den Gotsdinst, sondern auch disen, so die Menschliche hilf betreffen, zu beweisen wissen. Dan aus aigner erfarung wissen sie, wie andern beträngten zu mut ist, hoffen derwegen himit baides jnen vnd andern besser rhat zu thun.

Sehet hie, jr meine gerechte Richter, was dis für hohe vbelthaten seien, die meine feind schmählich anzihen, nämlich dz durch mich

Die Söl vnd das Gemüt wird frei,
Inndes ich den Leib behalt scheu.

Ja das ich aus lasterhaften mach fromme, aus schandparen erbare, aus hochmütigen demütige, aus neidigen freundliche, aus wilden mildte, aus betrüglichen vnd vnwilligen dinstwillige, aus vnmässigen züchtige, aus trägen mundtere, aus Rochlosen vnd sichern Gotsförchtige, aus zornigen gedultige, aus geitzigen freigebige Leut, ja das ich jnen den Glauben, Hofnung vnd Lib einschärfe, sie das zeitlich gering achten, vnd nach dem Himlischen lehre trachten, alles mit mas, vernunft vnd beschaidenhait fürzunemmen vnd zu verwalten weise, vnd entlich vnterrichte, das sie Got für

alles ehren, seim gehais nachkommen, der Juristen Rechtsgegründete trei gebot halten, als erbarlich leben, niman verlezlich sein, wider billiche gebür nichts handelen, der vnschuld sich erbarmen, den wolverdinten dankbar sein, böses mit bösem nicht vergelten, durch kain miet, gab, gonst, hofnung vom rechten weg wendig werden, sondern inn allem allain die gerechtigkait für augen haben, vnerschrocken pleiben, das nidere nichtswürdige verschmähen vnd allain nach dem würdigsten vnd höchsten sehen, ehrenhalben auch das rauheſt vnd schwäreſt ausstehn, wider den stachel nicht tretten, durch kain schmerzen von rechter gebür weichen, sondern stäts nach waren ehren trachten, schandliche wollüst nicht zulasen, die arge begird vnd gelüst vntertretten vnd mit Rhat zäumen, nicht leichtfertiglich inn haß, zorn oder Rachgir verstürzen, inn Menschlichen fällen mitleiden tragen, der freuntlichkait vnd sanftmut sich befleissen, scham, zucht, authoritet, vnd inn allem mas halten, sich selbs erkennen, das lezte end stäts betrachten, das die straf der Sünden nicht ausplеiben werde, bedenken, vnd was bemüh ich mich vnd andere lang, kurz es zu begreifen, vnter des ich das flaisch kreutzige, las ich nichts dahinden, welches das Gemüt verbessern vnd seines Himmlischen vrsprungs erinnern mag.

So sehen nun meine Richter, wie vil besser es sei, das der Leib, als das Gemüt krank seie, vnd das der sentenz war seie:

Die Menschen sind gesunder nie,
Als wann sie nicht gesund sind hie.

Sehet jr nun, wie plind meine widersächer bei hellem tag vmbtappen? was für ain guts hailpflaster ich der laster seie? Vnd binn darumb nit zu schelten,

wann ich dasjenig, welchs vnhailsam, etwas schärfer zu hailen scheine angreifen, so doch selbs die Arzet nit für greuliche vnbarmherzige tropfen werden gehalten, wann sie zu denen schäden, daran andere arzeneien nicht verfahen wöllen, feur vnd eisen, prennen vnd hauen prauchen, ja sie werden dick darumb vmb grosen lon gedinget. Wa mir aber ainer andere krankhaiten, deren oben gedacht, für leidlicher wolt fürwerfen, dem gesteh ich solches inn kainem weg: dan, wie gehört, vntertrucken sie entweder die Menschen gleich, oder zermarteren sie also, das sie kaum ainmal von hail der sölen sich bedencken können: so ich im widerspil wais, zu rechter zeit den sturm anzulaufen, vnd nach gelegenhait widerumb abzulasen.

Derwegen, ehrende Richter, wiwol noch vil zu melden were, will ich doch ain end dran machen, wann ich zuvor mit hoher Leut exempel erweise, das meine beiwonung weder schantlich noch arbaitselig, vnd aber sehr rümlich aim Mansmut seie, glück vnd vnglück gleich achten, vnd aus der Not ain Tugend machen. Vnd das ich heutige Fürsten vnd Herrn vbergeh, so hat mich der mächtig König Priamus zu Troia inn seine guldene Palläst aufgenommen, mich haben Peleus, Bellerophontes, Oedipus nit ausgeschlossen, Plisthenes, Protesilaus vnd der gescheid Vlysses sind meiner fro gewesen. Auch, welches wunderlich vil würd bedunken, hat Achilles selber, den man doch allzeit Fussschnell nennt, sein Füs aus meinen schlingen nit mögen entzihen, die Grichen mögen dichten, was sie wöllen, darvon, ich war die Briseis, die da macht, dz er des ganzen Hörs bitt nicht achtet. Derhalben solt nicht ainer liber mit solchen Hörhohen Helden auch das rauheſt ausstehn, als mit vnachtsamen Muterschlagenen

Leutlin inn wollüſten, müſſiggang vnd zartlichkait verligen vnd verroſten, vnd liber das Gemüt mit Tugenden erüben, dan wie das Viech dem bauchdinſt ergeben ſein?

Nun diweil ich, Ehrende Richter, dis vermain geleiſtet haben, welchs ich anfänglich verſprach, nämlich das meine widerſächer vilmeher jrs aignen vbels ain vrſach, als das ich armſelig ſeie: demnach dasjenig, ſo mir fürgeworfen würd, vil geringer geſchaffen, als d' gemain Man es ausſchreiet: Lezlich, das ich vil vnd nit ſchlechte wolthaten erzaige: ſo will ich hiemit euch nicht länger aufhalten.

Dan jr die Rhetoriſche art, zulezt alles kurzlich zu widerholen, nicht von mir zu gewarten habt, dan ich beſſers von euerer gedächtnus hoffe, gleichwie ich auch ſowol meiner ſach traue, das ich vnnötig halt, vil affectus zu moviren, oder mit kläglichen geberden euch das herz abzugewinnen: ich wil vilmehr auf mein vnſchuld vnd euer gerechtigkait, als meine groſe beredenhait bauen. Diß bitte ich aber, das jr hirinn alſo wolt ſprechen, das man merken könne, es hab mir nit mehr des Pöfels geſchrai, als mein ſchuld geſchadet: dan ob ich ſchon ain verhaßte perſon binn, weis ich mich doch nicht ain böſe ſach haben: verdin ichs dan, das man mich vbel ausgange, ſeit jr doch zu würdig darzu, das jr vbel richten ſolten: vnd halt, es ſei hieran euch nit weniger als mir gelegen, euch darumb, das jr euere wolachtung vnvervnglimpft erhalten, ich, das ich mein hail vnd rettung von euch zu haben dankbarlich erkenne.

Derwegen je mehr ain vngerechte verdammung euch ſchäntlich were, des mehr würd euch die ledigſprechung ehrlich ſein: vnd gleichwie mir mein Perſon vnſchäd-

lich, alſo ſoll meinen widerſächern die jre nit vorträglich geſpürt: ſondern die ſach im grund erwogen werden. Dan wanns nur jnen nach jrem wunſch ging, achteten ſie nicht vil, wa euer leumden, mein vnſchuld vnd alle gerechtigkait plibe. Aber euch gezimmt vil fleiſſiger zu bedenken, was doch diſe erhalten ſolten, die durch jr vnordenlich leben jrs aignen jamers ſchuldig werden, vnd darnach andere inns ſpil zu zihen begeren. So ſehet nun zu, das euch ſolcher vnmäſſigen Leut liſtige wort nit hindergangen, ſondern erwigt vilmehr, was euer gebür, dan was jr frefel erhaiſchet. Was dis geſchicht, werd ich vnſchuldige vnd arme, zweifelson durch euer aller ſtimm, aller auflagen ledig vnd los gezelet werden.

Ende.

Flöh Haz, Weiber Traz

Der Vberwunder vnrichtige, vnd ſpotwichtige Rechtshandel der Flöh mit den Weibern:

Ain Neu geläs,

auff das vberkurtzweiligſt zu belachen, wa anders die Flöh mit ſtechen aim die kurtzweil nicht lang machen.

Durch

Hultrich Ellopoſcleron,

auff ein newes abgeſtoſen vnd behobelt.

Wer willkomm kommen will zu Hauß,
Kauff ſeim Weib diß Buch zu voraus,
Dann hierinn ſind ſie weg vnd mittel,
Wie ſie die Flöh auß Beltzen ſchüttel.
Vnd hüt ſich jedermanniglich
Bei der Flöh vngnad, biß vnd ſtich,
Das er diß Werck nit nach wöll machen,
Weil noch nit außgführt ſind die ſachen:
Dann der Flöh Appellation
Mag noch inn kurtzem nachher gon:
Auch bald der Beltz Defenſion.

—

Im jar 1594.

Glück zu ohn schrecken, Das vns die Flöh nicht wecken.

Hultrich Ellopoſcleros.

Es hat ainmal das hoffen, harren,
Mich nit gemacht zu ainem Narren:
Sonder mich nun anſehlich gmacht
Das man mich gar für klug jetz acht:
Dann da ich erſtlich diß Buch ſchmitt,
Hofft ich gonſt zu erlangen mit,
Baydes bey Mannen, ſo bedauren
Das Flöh ſo auff jr Weiber lauren:
Vnd auch bey Weibern, die gern wißten
Wie ſie die Flöh außbürſten müßten:
Welches mir dann wol iſt gerahten,
Dann ich bey bayden komm zu gnaden,
Weil ich dem Man die Fraw begnädig,
Vnd auch die Fraw von Flöhen lödig:
Solch gonſt darauß ich mercken kan,
Weil jederman diß Buch will han:
Vnd man es nicht genug kan trucken,
So vil pflegt mans hinweg zu zucken:
Auch weil ich kaum ain hauß ſchier find,
Da nur drey, vier Weibsbilder ſint,
Da nicht diß Edel Büchlin ſey
Vnd prang bey andern Büchern frey:
Vnd hat ſo groß Authoritet
Das es gleich beym Catechiſmo ſteht:
Ich rieth jn, das ſies liſſen binden
Gleich an jre Betbüchlin hinden:

Oder an Albert Magni Buch:
Dan ſchönes tuch, das zirt ain pruch:
Jch hör auch, es hab ain diß Büchlin
Gebunden in ain ſeyden Tüchlin,
Vnd warm auf bloſſe haut gebunden
Da hab ſie kain Floh meh empfunden,
Die lob ich, diſe glaubt vns doch,
Dann wir es ernſtlich mainen noch.
Auch ſag ich danck den andern allen
Das ſie die müh jn laſſen gefallen,
Dann O wie manchen gifftigen biß
Thaten die Flöh, als ich ſchrib diß,
Aber ſie konten mich nicht wenden,
Vnd ſolt ſie der Flöhcantzler ſchänden,
Dann ewer gonſt vnd lib zu haben
Freut mich meh, dann der ſchwarzen knaben?
Wolan kaufft auff, jr thut jm recht,
Verſucht ob jr meh kauffen möcht
Als vnſer Trucker trucken nun,
So werd jr jm ain Schalckheit thun.

Ernewerte Flohklag, wider der Weiber Plag.

M u ck.

Was hör ich auß dem winckel dort
Für ain gſchrai, wz kleglich wort?
Es iſt fürwar ain raine Stimm,
Daraus ich leichtlich wol vernimm
Das es nit ſein kan etwas groß:
Deßhalb ich mich wol zu jm loß.
Aber Botz Laus, es iſt der Floch,
Wie kompts? er ſpringt jetz nicht hoch,
Als wann er pflegt die Leut zu ſtupffen?

Er kan jetzund kaum hincken, hupffen.
Ich glaub im sey ain bain entzway,
Er führt wol so ain Jamergschray,
Wiewol er sonst schweigt allezeit,
Weil schreyen nicht dint zu seim streit,
So gfrirt im jetz der Schnabel auff:
Gewiß bedeuts kain guten kauff:
Dann wie die Wunderbücher setzen,
Bedeuts nichts guts, wann die Thir schwetzen,
Vnd (das ich wend groß gleichnuß an)
Wann singt der Schwan, so stirbt er dran,
Vnd mancher der lang Redlos ligt,
Red doch, wann nun der Tod sich fügt,
Vnd der Kranck, so lang nit kont essen,
Darff zuletz dem Tod zu layd fressen:
Vnd die Saw, so sonst allzeit grummt,
Schreyt anders, wann der Metzger kummt:
Also sorg ich, mein Sommergsellen
Wöll der Tod nach der Gurgel stellen:
Wolan, ich will im hören zu,
Was jn dazu bewegen thu.

Floh.

Ach wie kan ich auch lenger schweigen,
Der trotz will mir zu hoch auch steigen,
Der vnbill bricht mir auff den mund,
Gleichwie ainem geschlagnen Hund.
Wem soll ich aber mein noth klagen
Den Menschen kan ichs nicht wol sagen.
Wiewol sie von Natur erkennen
Was gut, vnd was recht sey zu nennen,
Dieweil sie mir sint gar gehessig,
Vnd der ghässig spricht vnrechtmessig.

Soll ichs dann meines gleichen ſagen,
So wird er mir hinwider klagen,
Iſt alſo klag vmb gegenklag,
Welche kainen nichts frommen mag,
Wa nicht iſt ainer, der es richt,
Vnd nach dem Rechten drunter ſpricht.
Derhalben will ich zu dem flihen
Von dem wir all den anfang zihen,
Welcher nach ſeiner güt vnd macht
Auch nicht das gringſte gſchöpff veracht,
Vnd vberal gantz nichts verwarloßt.
On deß will kain Thier ſein har loßt:
Darumb O hoher Jupiter
Mich armes Thirlin nun gewär,
Seh an, wie ich geplaget bin,
Daß ich waiß weder auß noch hin,
Wann du nicht werſt, ſo ſtünd ich bloß,
Man ſtelt mir nach auff alle ſtroß,
Man verfolget mich alſo ſehr
Als ob der ärgſte Bub ich wer,
Hab doch kaim nie Roß geſtolen
Vnd kainen vmbgebracht verholen:
Het ich Löwen vnd Bären weiß
Das ich die Menſchen niderreiß,
Oder ſtil wie der Wolff die Schaff,
So verdienet ich vielleicht ſtraff,
Aber ich bin vnſchuldig deſſen,
Noch muß das Leberle ich han geſſen:
Vnd muß gethan han die gröſt ſchmach,
Vnd bin doch nicht ſo groß darnach:
Ich muß allain haar laſſen gar,
Hab doch am gantzen leib kain har:
Seh, wie ich nur bin zugericht,

Ei das nicht drob der Himel bricht,
Ich ſeh kaum ehrlichen Floh meh gleich,
Ich bin ain lebend todenleich,
Das macht ain vnzarts-Frawenbild,
Die wol haißt ain hart rauhes Wild,
Wiewols ain linden Belz tregt an,
Thut ſie kain lindes hertz doch han.
Dan ich mich ſelber nun erbarm,
Das ich hab kain gantz bain noch arm:
Hetſt mir O Jupiter nicht geben
Nach deiner fürſichtigkait eben
Alſo vil bain, ſetz het ich kain,
Vnd müßt entweder tod nun ſein,
Oder müßt von der Schlangen lehren
Auff meim bauch kriechen, vnd mich nehren:
Dan ich wol ain halb dotzent füß
Im lauff jetzund dahinden ließ,
Die ſie gewiß nun auff wird hencken
Zum Spigel jrs Sigs zu gedencken.
Das iſt weit ain anderer ſchad,
Als den das Hündlin von Bretten that.
Ach, ich kan mich kaum kehren, wenden,
Alſo ſind mir zerrürt die Lenden,
Als wer ich an der Folter ghangen,
Vnd het gebeicht alls was vergangen.
Ja Foltern komt mir wol inn ſinn,
Dann ſie iſt wol ain Henckerinn:
Aber kaine Beichtmutter nit,
Dann ſie gibt kainen Ablas mit:
Sie riß hinweg mir pletz vnd fleck
Es äß es ſchier kain Wolff hinweg:
Man zält ſchier alle Rippen mir,
Das Eingewaid herauß will ſchier:

Der kopff iſt mir voll beulen, ſchrunden,
Als het in mir ain Kifer gbunden.
Seh, wie mir iſt verwirrt das knick,
Als wer ich gfallen von aim ſtrick,
So nah griff ſie mir nach der hauben,
Das ich mich gar kaum auß mocht ſchrauben,
Vnd jetz kaum kan gen Himel ſehen,
So ſchön kont ſie den halß mir trehen.
O du böß vnbarmhertzig art
Die von kaim Menſchen gboren ward,
Sonder vom Crocdil komt her
Der zum Mord waint, wan mördet er.
Dan als es mir am ärgſten ging
Bei dem hatz, welchen ſie anfing,
Da lacht ſie zu all diſen dingen
Das jrn die Augen vbergingen.
O Jupiter, wie kanſt zuſehen
Solche vnbillichkait geſchehen?
Dieweil alle vnbilligkait,
Erweckt Gott zur vnwilligkait.
Ich thu je diß, dazu mich ſchuffſt,
Vnd nehr mich, wie du mich beruffſt,
Etwa mit ainem tröpflin Bluts,
Vnd thus nicht, wie man main, zu truz,
Sonſt müßt zu trotz der Menſch der Erden
Sie ſo zerackern mit den Pferden,
Vnd müßt zu truz dem Schaff es bſchären,
Dem Baum zu laid die Frucht ablären:
Dazu die menſchen Nain doch ſagen:
Welches doch offt nicht zu will tragen,
Wann ſie es brauchen vberflüſſig,
Dan hiezu ſind die Gſchöpff verdrüſſig,
Was aber man gibt auß vrtrutz

Da nimts der Nemmer je zu trutz.
Vnd der meh, dan er bedarff, sammelt,
Da neben jm noch mancher mangelt,
Der nimt dem Gschöpff je vil meh ab
Dan jm Gott vnd die Natur gab,
Weil die Gschöpff sind zur Nötlichkait
Geschaffen, nicht zur Neidlichkait.
Ich aber trinck nicht vberflüssig:
Dan vberfluß treibt nur der müssig.
Ich aber kan nicht müßig sein,
Weil ich mit müh erlang das mein,
Welchs mir doch von Rechts wegen ghört,
Vnd doch darob stäts werd verstört:
Dan wa kain sicherhait nicht ist
Daselbs hin vberfluß nicht nist.
Vnd wann ich mich schon vbertränck
So trinck ich doch auß kainer Tränck,
Dahin man es vorlängst thet schöpffen,
Dan ich mit Not erst meins muß zäpffen,
Darzu man mir nicht laßt der weil,
Sonder ich muß thun inn der eil.
Was aber gschicht mit eil vnd müh
Das würd kainen faißt machen nie.
Der Esel, so das Bronnrad tritt,
Würd von dem Wasser faißter nit
Welcher er muß herausser spinnen,
Er trinckts gern, da es selbs thut rinnen.
Vnd ist auch schier kain wunder zwar,
Das ich so klain muß bleiben gar,
Dieweil ich je nicht kan gedeien
Bei solchem schrecken, sorgen, scheuen,
Dan sorg vnd angst dörrt auß das hertz,
Den Leib verzert des Gmütes schmertz:

Es wundert mich, das mir arm Flöh
Stäts bleiben ſchwartz, wie es vns geh,
Da wir doch grau wol ſolten ſein,
Vor groſſer mülichkait vnd pein.
Aber man ſicht nicht ſtäts an haren,
Ob ainer etwas hab erfaren,
Sonder an der Stanthafftigkait,
Ob ainer tragen mag das laid,
Dan welcher ſtirbet gleich vor ſchrecken
Den ſoll man mit Kükat bedecken.
Ich möcht wol mein Verfolger fragen
Warumb ſie mich ſo jagen, plagen,
So ich doch nicht den leib verzere
Sonder vom vberfluß mich nehre?
Vom Blut, welches vileicht iſt böß,
Vnd außlaufft inn der Aderläß?
Sparen alſo den Schrepfferlon
Das ſie nicht in das Bad darff gon.
Wie manche hett der Tod verzuckt
Hett ich nicht jr böß Blut verſchluckt?
Darumb muß ich ſo ſchwartz auch ſein
Weil böß Blut nicht ſchön farb gißt ein.
Sie fangen doch offt ſelber auff
Die Blutägel mit groſſem hauff,
Vnd thun auff jre haut die ſetzen
Das ſie das böß Blut außher letzen
Vnd wöllen ſolchs von vns nicht haben,
Die wir doch auch han diſe gaben:
Vnd beſſer, dieweil wir bey jnnen
Gewont ſint, vnd gar gern jn dinen.
Jene aber ſint auß dem Mur,
Darauß ſonſt kompt alle vnfur.
Wir thun doch nicht, gleich wie die Biuen,

Die jnen, wie ſie ſagen, dinen,
Dann wann ſich die an Leuten rechen
Lan ſie den Angel zu dem ſtechen:
Welches dann iſt ain ſolches weh
Deßgleichen nicht thun tauſent Flöh.
Noch halten ſie die für des weiſer,
Vnd bawen jnen dazu Häuſer:
Vns aber, als das Helliſch Heer
Verfolgt man biß anß eufſerſt Meer,
Da wir doch kainen Angel laſen
Sonder böß Blut herauſſer blaſen.
So ſind wir auch kain Scorpionen,
Die mit Gifft wolln jr ſtich beſchonen,
Sonder wann einer ſich nur juckt
Iſt vnſer ſtich alßbald vertruckt:
Was ſag ich ſtich? es iſt kein ſtich,
Ein kützlen iſt es aigentlich.
So ſind wir auch nicht ſo vngſchliffen
Wie Filtzläuß, die inn dhaut einſchlifen,
Die man gar tif herauß muß zwacken
Mit langen Negeln, wie mit Hacken,
Drob mancher die zön zſammen beißt
Wann er das blutig har außreißt,
Da freß der Teufel mit aim kraut,
Wann ich dran denck, mir ſelber graut.
Wir aber hupffen gleich daruon,
Wann wir ain ſtichlin han gethon:
Vnd machen nicht vil federleſen,
Man würd vns ſonſt gar vbel meſſen.
So ſtincken wir wie Wantläus nicht,
Dern man ſich ſchämt, wann man ſie richt:
Sonder wir ſint das ſauberſt Thir
Deſſen kainer ſich ſchämet ſchir:

Vnd wiewol wir kain Biſam legen,
Darff man vns doch auch nicht nachfegen,
Vnd kombt noch kainer, der kan wiſſen
Wahin wir brüntzlen oder biſſen:
Wiwol es vns zum ſchaden raycht:
Dann wann wir ſtäncken auch vileicht,
Würd vns das ſauber Frawenzimmer
Zwiſchen den fingern reyben nimmer.
Entlich ſtechen wir auch kain beulen
Wie die Schnacken, die darzu heulen,
Sonder es gibt ain rotes flecklin,
Welchs offt wol ſteht an ainem Bäcklin,
Vnd wann ſie ſolchen wolſtand wißten,
Sie litten offt, daß wir ſie küßten,
So dörfften ſie die blaiche backen
Nicht erſt mit fingern pfetzen, zwacken:
Oder mit Neſtel Leder reiben,
Oder mit Glantzſtaub ſie beſtäuben.
Wie manche han wir durch ſolch poſſen
Verkaufft, da ſie ſonſt wer verſtoſſen?
Han manchem Bulen, ſo thet liben,
Ain weis Roß für ain rot vertriben?
Hiſſen alſo Ehwerber wol,
Die man in ain Statt kauffen ſol.
Noch tragen wir kain danck davon,
Sonder der Gutthat lon iſt hon,
Der Welt trinckgelt iſt gallentranck
Welcher verbittert allen danck.
Dann ſie, die wir ſo trewlich mainen,
Das wir bey jn meh ſint, dann kainen,
Die verfolgen vns noch vil ärger
Als Waydvergiffter, Landverherger:
Deß ſteh ich zu aim Schawſpil hie,

Verwunt, das ich kaum Atham zieh,
Vnd kan dir Jupiter kaum ſagen,
Was groſſer vnbil ich muß tragen,
Dieweil mir würd das hertz zu ſchwach
Wann ich red, vnd erſinn die ſach.
Die ſchmach, wann man jr dencket nach,
Kränckt ainen, vnd bewegt zu Rach:
Es ſolten alle Flöh forthin,
Zu layd diſen Flöhhenckerin,
Wann ſie jn ſchon all füß außriſſen,
Noch kriechen, das ſie ſie nur biſſen,
Vnd Jovem betten vmb ain Angel,
Das ſie einbrächten jren mangel,
Ja ainen dreyſpitzigen ſpieß,
Den man biß an das häfft inſtieß:
Ja das der fromme Jupiter
Mit ſeinem ſtral ſchieß in ſie her,
Vnd lehret ſie ſolch Mutwill vben
An Gſchöpffen, die niemand betrüben:
Aber, wie ainer ſchrib ainmal,
Es ſind gar tewr bey jm die ſtral,
Weil alt iſt worden der Vulkan,
Das er nicht wol meh ſchmiden kan:
Oder die ſtral ſind bey jm werd,
Das er nicht vmb ain jede bſchwerd
Sein ſtral ſo liederlich verwaget,
Gleichwie man von Sant Peter ſaget
Der, als er Herr Gott war ain tag,
Vnd Garn ſah ſtelen aine Magt,
Wurff er jr gleich ain Stul zum ſchopff,
Erwiß alſo ſein Peterskopff:
Hets ſolcher gſtalt er lang getriben,
Es wer kain Stul im Himmel bliben:

Alſo ſolt Jupiter ſo offt
Als man verdint, das er vns ſtrofft,
Seine ſtral auff vns ſchieſſen loß,
Er het ſchon lengeſt kain geſchoß:
Doch ſoll drumb kainer ſicher ſein,
Ain langſam pein iſt lange pein:
Vnd allzeit vnter der langmut
Bindt Gott den ſichern ain lang Rut,
Welches auch jr Flöhmörderin
Wol führen möcht zu hertz vnd ſinn:
Dan es würd nicht ſein allzeit Feirtag,
Sonder es komt ainmal ain Feurtag,
Da der zorn, ſo lang glüht vnd feiret
Plötzlich anbrent, vnd alls verfeuret:
O könt ich jetz ain Hagel kochen,
Ich liß es doch nicht vngerochen.
Dan wie kan ich mir doch abbrechen,
Das ich mich nicht ſolt greulich rechen?
Weil ſie, als die greulichſte Feind
Ermört han mein getreuſte Freund?
Mein Eltern, Gſchwiſter, vnd mein Brüder
Ja mein Gemahl, die liebe Müter:
Ach das mir nicht vor groſſem ſchmertz
Inn tauſent ſtück zerbricht das hertz,
Wann ich gedenck daß die lieb Freund
Darzu noch vnbegraben ſeind:
O wer ich grad, ich wagt die haut,
Dieweil ſie doch vor iſt zerhaut.
Ach, warumb haſt mich alſo gemacht
Dem Weibsvolck nur zur Opfferſchlacht:
Oder warumb haſt alſo gſchaffen?
Die Weiber, daß ſie vns nur ſtraffen?
Entweder es ſolten ſein kain Flöh,

Oder kain Weib ſolt werden meh,
Dieweil ſich die baid nie vertragen,
Es muß ainmal ains lan den kragen,
Aber es iſt gar vngleich ding
Das ain Zwerg mit aim Riſen ring:
Darumb was zörn ich lang dazu,
Mit zorn ich weh mir ſelber thu:
Ich wills dir Jupiter befehlen
Du kanſt mein Recht zu Recht beſtellen:
Rech du den Mord inn vnſerm namen,
Laß vns dein gſchöpff nicht ſo beſchamen:
Dan nicht an Böſen vben rach
Da haißt den Frommen anthun ſchmach:
Vnd wa man nicht die Böſen ſtraffet,
Mainen ſie, ſie hans wol geſchaffet,
Vnd werden dan halßſtarrig drinnen,
Das täglich ärgers ſie beginnen:
Derhalben ſolchem fürzukommen,
So hilff, O Jupiter, den Frommen.
Vnd hilff mir auch von diſem ſchmertzen
Den ich trag baid am leib vnd hertzen:
Dan ach, ich werd vom Reden ſchwach,
Es wil mir ſchir vergehn die ſprach:
Aber, was hör ich rauſchen hie,
Ich glaub, es thu not, das ich flieh:
Aber wa will ich hinauß flihen,
Ich kan doch kaum die lenden zihen:
An mir gilt jtz nichts der Nam Floh,
Dan warlich ich nicht ſehr wol floh:
O wer ich jtz ain Muck vnd Fligen
So könt ich davon jtzund fligen:
Dan wa ich nur was rauſchen hör,
Förcht ich, es komm ain Flohfeind her.

Muck.

Ich kan mich nicht enthalten meh
Das ich nicht zu meim Gſellen geh,
Vnd jn anred vmb ſeine klag,
Ob ich jn vielleicht tröſten mag:
Dan warlich, wie ich an jm ſeh,
So iſt jm biß zur Seelen we.
O Bruder liebſter Sommergſell,
Wa komſt inn diſes vngefell?
Wer hat dich alſo zugericht,
Das man dir biß zur Seel ſchier ſicht:
Ich hab von weitem wol vernommen
Das du biſt vnter Mörder kommen,
Aber ich kont nicht mercken eben.
Wie ſich doch ſolchs hab begeben?
Derhalben iſts dirs nicht vertrüſſig,
Erzehl mirs, weil ich doch bin müſſig.

Floh.

Ja Bruder, biſtu, wie ſagſt, müßig,
So bin ich, wie ſagſt, auch vertrüſſig:
Der Jupiter wöll dir nur geben
Lang ain ſolchs ſicher müßig leben,
Vnd mir verwenden mein verdruß
Zu troſt, vnd meinem Feind zur buß.

Muck.

Ach lieber Floh, mein Sommergſell,
Dich ab mir nicht ſo frembd nun ſtell,
Ich red es dir nicht zu verdruß
Das ich ſag, wie ich nun hab muß.
Aim der allzeit beträngt iſt
Thut für ain Jar wol ain klain friſt:

Vnd der, ſo jetzund würd beträngt,
Nicht an vergangen gut tag denck:
Es iſt mir etwan vbel gangen
Hab etwan auch gut tag empfangen
Es geht dir jetzund herb vnd rauch,
Es gieng dir etwa beſſer auch:
Hat es ſich können nun verböſern
Es kan ſich wider auch verbeſſern.
Derhalben ſei nicht alſo ſchmäh,
Vnd denck, daß ichs gern beſſer ſeh,
Ain Freund ſicht gern den andern gſund,
Sicht er jn kranck, würd ſein hertz wund:
Iſt dein Feind kranck, ſo bin ich gſund,
Iſt dein Feind gſund, ſo bin ich wund.
Dan fräud vnd laid iſt Freunden gmain.
Vnd leid vnd fräud ſich kainer allain.
Derhalben wolſt zu gut mir tragen
Das ich dich wie ain Freund thu fragen:
Kan ich dir ſchon kain hilff erwerben,
Kan ich dir doch auch nichts verderben
Wann mir ſchon ſageſt dein anligen:
Es kränckt ain, was inn aim bleibt ligen,
Vnd was ainer nicht außher ſagt
Daſſelbig aim das hertz abnagt,
Den ſchaden ſchweigen, macht jn ſteigen,
Vnd in anzaigen, macht jn naigen:
Verſchwigen Schäden wachſſen haimlich
Daß man ſie nie darnach hailt rainlich,
Das laid würd leidlicher damit
Wann man es meld, vnd außher ſchütt,
Dan wer ſeim Freund thut ſein laid klagen
Sucht ainen ders jm halb hilfft tragen.

Hierumb mein lieber Sommergfärt
Sag her, wer hat dich so beschwärt?

Floh.

O Freund, die so gsund vnd wol leben
Können gut trost den Krancken geben:
Aber kain Gsunder glaubet nit
Aim Krancken, wie jm sei damit
Derhalben wann ichs dir schon klag,
So mach ich mir für ain drey plag:
Erstlich bekömmer ich damit
Den, der mir doch kan helffen nit.
Folgends, so muß ich zweyfeln schir,
Ob man den schmertzen glaubet mir.
Fürs letzt, vnd welches ist das gröst,
Ich mich damit in kain weg tröst:
Sonder vernew den schmertz zur stund,
Vnd haw in aine frische wund,
Man soll aber nichts schlaffend wecken,
Welchs wann es wacht, nur bringet schrecken.

Muck.

Ach das sind schlecht entschuldigung
Aim Krancken, der sucht besserung,
Fürnemlich bey aim guten freund,
Ders mit seim Freund, wie mit jm gmaint
Gut Raht vnd trost steckt nicht allain
Bey denen die ansehlich sein,
Sonder offt aim, so ist ringschätzig,
Vnd nicht vil mächtig, prächtig, schwetzig,
Dem seine witz ligt in der äschen,
Da der Reichen ligt in der täschen:
Die Täschenwitz nicht lenger gilt
On als lang man hat gelt vnd gült,

Die Aſchenwitz ruht wie ain Schatz,
Vnd ſcheint, wann man ſie fürher kratzt:
Solt man offt Rahts den Büttel fragen
Solts beſſer dann der Schulthaiß ſagen.
Der Reichen Raht zum pracht nur gſchicht,
Da es der Arm von hertzen ſpricht.
Bey groſſen iſt die witz auffgblaſen,
Darauff man ſich nicht darff verlaſen:
Bey denen, ſo ſint niderträchtig,
Iſt ſie vnſcheinbar, doch ſehr mächtig:
Als wenig die Stärck iſt allain
Den Hohen vnd groſſen gemain,
So wenig hat auch Rhat vnd witz
Allain inn Hohen jren ſitz:
Gemainlich würd Großmütigkait
Bey Hohen zur Hochmütigkait,
Vnd jr macht würd zu ainem pracht,
Jr Raht zur gwaltſamen Taht tracht:
Da der gering muß halten ein
Mit trew vnd gwiſſen thun das ſein.
Bin ich ſchon klain, kaim Strauſſen gmäß,
Hab ich gnug witz zu meiner größ,
Zu meiner größ bin ich gnug böß,
Schreck manchen auch mit meim getöß:
Der Strauß iſt groß, doch ſein witz klain,
Dann er maint wann er ſteck allain
Den Kopff, das man den nicht kan ſehen
So ſey der gantze leib verſehen.
Vnd thut gleichwie die karge Füchß
Verwart das Gold, vnd gnießt ſein nichts:
Klain Leut bedörffen klaine lucken,
Groß Leut ſind nicht bald zu uertrucken.
Der Rainecke Fuchß kam durch ain loch

Darinn der Bruninger ſteckt noch:
Klain Leut bedörffen klainen Raht,
So kommen ſie auß groſſem ſchad,
Groß Leut auch groſſe hilff bedörffen,
Dann inn der enge ſie ſich ſchärffen,
Inn ſumm, das klain kompt auch zu ſtatten
Ain klains härlin gibt auch ain ſchatten.
Vnd het ich ſchon nicht die genod
Das ich aim andern weißlich rhot,
So waiſt den Spruch doch, der vmbgaht,
Die Lib ſucht Raht, der Kib ſucht that.
Die Lib zu aim lehrt ain offt rahten,
Damit er ſein Freund rett auß ſchaden:
Kan ich dir ſchon nicht rahten weißlich,
Will ich dir doch gern rahten trewlich.
Zum andern, liber Spißgeſell,
Iſt dis an dir ain groſſer fäl,
Das du aim Freund darffſt trawen zu
Das er dir nicht wol glauben thu:
Dann dis iſt aller freuntſchafft gifft
Mißtrawen, das der Teufel ſtifft.
Vnd wie ſolt ich nicht ainem glauben
Den ich armſelig ſeh vor augen?
Das aber ſorgſt, du möchſt erfriſchen
Ain ſchmertzen, ſo wer zu uerdüſten,
So halt ich dich als ainen Floch,
Von gmüt ſo ſtandhafftig vnd hoch,
Das du abbrechen könſt deim layd,
Vnd nicht erligſt von traurigkait:
Dann weil in ewrem Flöhgeſchlecht
Es gibt vil Ritter vnd Kriegsknecht,
So ſteht es zwar nicht Rittermäſſig
Ab jedem kommer ſein mutläſſig,

Ain Mann ſoll im layd nicht verzagen
Vnd inn Freud nicht zu hoch ſich wagen,
Derhalben trawſt mir gutes zu
So ſag, was dir anligen thu?
Wer ſoll dem Krancken anders rahten
Als der Geſund, ſo iſt on ſchaden?
Vnd auch zuuor erfahren hat,
Was Kranckhait iſt, vnd was ſie ſchad?
Wie ſoll ain Kranck dem andern dinen,
So ſie vor ſchmertzen zuſammen ginen?
Es muß der Blind den Lamen tragen
Vnd der Lam muß den weg recht ſaden,
So wird jr kainer nicht verkürtzt,
Da ſonſt ain Blind den andern ſtürtzt.

Floh.

O Freund, dein troſt erquickt mich was
Das ich ſchir werd was kecker baß,
Dann ain getroſt hertz iſt halb haylung,
Vnd antwortung ain halb kurtzweilung.
Du biſt fürwar ain Held mit tröſten
Ich hets geſucht nicht bey dem gröſten:
Biſt nicht allain ain Sommerfreund
Sonder Winter vnd Kommerfreund:
Bayd nutz im Sommer vnd zu freud
Vnd auch im Winter vnd zu layd.
Dieweil du dann nicht nach wilt lan
Biß ich dir zaig mein leyden an,
Vnd nicht deß minder auch iſt wor,
Gleichwie du haſt geſaget vor,
Das ainem werd ſein leyden leycht
Wann er es ainem Freund nur beicht,
So will ichs dir gleich nun erzelen

Was vnd wer mich thu alſo quelen:
Vnd will ain keck hertz an mich nemmen:
Durch ſtandmut alle Klainmut demmen:
Aber, ſeh, wie mirs jetzund geht,
Da ich anfang, die Red mir ſteht:
Das hertz iſt groß, der ſchmertz noch gröſſer,
Das hertz iſt gut, der ſchmertz noch böſer.
Dan wie kan dencken ich ohn wainen
Den jämerlichen Tod der meinen?
Ei, das ich nicht auch bliben bin
Bei jnen auff der Walſtatt drinn.
O Bruder, du biſt wol glückſelig,
Du kanſt fligen, wann dir iſt gfellig,
Ich aber wann ain hatz anfängt
Das ain Flöhklauberin vns trängt,
Da muß ich nur hoch hupffen, ſpringen,
Vnd kan mich doch nicht dannen bringen,
Es dörfft, das ich vil flügel het,
Weil ſie durchſuchen die gantz ſtett:
Dan ſeh, ich hab mich wol gebraucht
Gedantzt, gehupfft, auch das ich kaucht,
Noch kam ich beſſer nicht davon,
Als wie du mich ſichſt vor dir ſton:
Dan das recht Aug, vnd noch vier bain,
Die ſind dahinden bliben rain,
On was ich hab für pletz Wunden,
Vnd gefallen bin für beulen, ſchrunden.

Muck.

Ja laider, das ſeh ich zu wol,
Daß wüſt biſt gfahren durch die Roll,
Aber jetzund ich gern vernäm
Waher dir doch der vnfall käm:

Vnd das du mich glückſelig ſchetzſt.
Dieweil ich flig, vnweißlich ſchwetzſt,
Dan welchem Kind iſt nicht bekant,
Wie es mich fang mit holer hand,
Vnd dan entweder mich berupff
Auff das ich, gleich wie du, auch hupff,
Oder mit mir kurtzweil vnd geck
Vnd inn ain Muckenhäußlin ſteckt:
Da mirs bald nach dem Sprüchwort goht,
Der Katzen ſchimpff iſt der Maus tod.
Oder ſie machens Türckiſch greulich
Martern mich ſonderlich abſcheulich
Stecken mich an ain Nadelpfol
Vnd treiben mich dran vmher wol:
Wann ich zur letz dan pfeis vnd ſchrei
So lachen ſie zur Muſick frei,
Mainen, wie der, ſo Schnecken briet
Man ſing jnen zu tratz ain lied,
Oder ſtecken an ain Gluff treißig
Vnd braten ſie beim liechtſchein pfeiſig,
Oder den Kopff ſie vns abknicken
Vnd zu den blinden mäuſen ſchicken:
Vnd ſolchs thun nicht allain die jungen,
So ſingen wie die Alten ſungen,
Sonder baid Mann vnd Weib ſich fleiſſen
Das ſie vns alle ſchmach beweiſen,
Mit Leimruten vnd Gbrentenwein
Vnd was dergleichen Luder ſein:
Sie jagen vns mit Muckenwädeln
Wie dPfaffen dz Gſpänſt mit Sprengwädeln:
Auch müſſen dran brait Schuſterpletz
Damit man vil ainsmals verletz:
Hörſt nicht von tapffern Schneiderknecht

'Der trei inn aim straich tödet schlecht?
Ja auch die Vöglin sie anweisen
Als Muckenstecherle vnd Maisen:
Vnd fürnemlich schad vns die Spinn
Die recht Ertzmuckengiffterin:
Helffen also vns nichts die Flügel
Das man vns nicht brächt inn die Rigel.
Darumb schweig von glückseligkait
Aim jeden ist sein Spinn berait,
Vnd den Spinnen jr Spinnenstecher,
Es hat ain jedes seinen Recher.
Vnd sag mir jetzund her darfür
Wie es doch sei ergangen dir?

Floh.

Nun Bruder, wir sind ains des Streits,
Jeder maint, er hab das gröst Creutz.
Du hast ain Spinn, die dich sehr plagt,
So main ich, die so mich stets jagt,
Die sei die Ertzspinn aller Spinnen,
Dan sie auch listig ist von sinnen:
Zudem das sie stäts greulich ist
Wider das Volck der Flöh gerüst,
Schlägt aber list zur grewlichait
Hilfft für den Tod kain gscheidigkait,
Ja, das ich dirs mit aim wort sag,
Die Weiber sinds, darab ich klag,
Das sind die rechten Ertzflöhspinnen,
Welcher Netz man kaum kan entrinnen,
Dan sie nicht ain Web han, wie dein,
Dieweil sie Tausentkünstlerin sein,
Sonder Weben all augenblick,
Das sie vns jagen inn jr strick.

Vnd welches doch gar ist abscheulich,
Sie sind nicht für sich allain greulich,
Sonder verführn auß bösem mut
Die Kinder, das vnschuldig Blut,
Vnd lern sie für die hailigkait,
Das Flöhknicken vnd greulichkait
O wie werd jr schwer Rechenschafft
Geben, wa jr es nicht abschafft.
Jr Müter dürfft nun nieman klagen,
Daß so vbel die Kind außschlagen,
Als euch nur selbs, die jr sie lehrten
Wie sie vnschultig Gschöpff ermörden,
Vnd jr zart Näglin gleich beflecken
Mit Blut, vnd sie darauff auch lecken:
O jr wißt nicht, was Blut vermag,
Es kochet inn aim sein lebtag,
Biß endlich es ainmal außbrech,
Vnd sich an seinem Thäter rech:
Auch schuldig Blut nagt aim den Mut,
Ich gschweig was daß vnschuldig thut.
Wazu man erst die Kinder zoch,
Das geht jn all jr lebtag noch:
Die Statt Sparta wolt ainen Knaben
Von Königlichem Stamen nicht haben
Zum König, da sie han erfaren
Das er auch bey Kindlichen Jaren
Den Vöglin stach die augen auß,
Dan sie namen sein art darauß,
Daß so ers alter solt erlangen
Würd er wol greulichers anfangen:
Was würden sie gesagt haben
Zu vnsern Mädlin vnd Knaben:
Die nicht die armen Flöh nur blenden,

Sonder ſie tödten vnd gar ſchenden?
Aber was iſt ſich zu verwundern
Wann in der hitz die Wolcken tondern?
Das iſt, wann jugend iſt mutwillig
Welche es jnen halt für billich?
So es doch kalte Wolcken thun?
Das iſt, die alte Vetteln nun?
Die doch auff der verſchmorten haut
Nicht ſolten fülen, wann mans haut,
Angeſehen, das der Schrepffer doch
Neunmal haut, eh er macht ain loch.
Aber (das Aber macht mich alber,
Wer aber ſagt, der hats nur halber.)
Was ſoll ich von den Vetteln ſagen?
Ich muß noch edler Gſchlecht verklagen,
Namlich die zarte Jungfrawbilder
Die ſich auch nicht erzaigen milter,
Sondern ſind vnjungfrewlich grewlich,
Denen doch Blut ſolt ſein abſchewlich,
Dieweil man mancher doch den Rüſſel
Auffbrechen muß mit ainem Schlüſſel,
Wann ſie ſich nur ſticht mit der Nadel,
Da es wol thet ain Farrenwadel.
Dann das ich dir, mein Sommergſell,
Den rechten butzen nun erzehl,
So wiß, das aine Jungfraw eben
Mir alſo geſchoren hat zum leben.
Vnd wiewol das beſt mein Füß thaten,
Das ich auß der Schlacht bin gerathen,
Sind mir dahinden bliben doch
Mein ältern, Freund vnd Gſellen noch.

Muck.

Das hab ich jetzunt offt gehört,

Wie deine Eltern ſind ermört,
Drumb iſt mir für dich hertzlich layd
Vnd verfluch die vnmiltigkait:
Das die Rachgir nicht würd geſättigt,
Biß ſie als inn grundboden ſchädigt.
Aber es will mich ſchir beduncken
Jr ſeyt entweder gweſen truncken,
Oder habt vnfürſichtig gar
Die Sach angriffen offenbar:
So iſts euch gangen in dem Streiten
Wi alln vnfürſichtigen Leuten,
Da nemlich vnfürſichtigkait.
Bringt allzeit ain vnrichtigkait.

Floh.

Es iſt nicht on, wir waren frech,
Da wir anfungen das geſtech,
Vnd wann ich ſol die warhait ſagen,
So bringt vns Mutwill vm den kragen,
Deßgleichen fürwitz vnd der ſchleck
Wir wolten zu den Erbſen ſpeck.
Dann diſen gantzen Sommer lang
Hatten wir ainen ſichern gang,
Bey den Magden im Hünerhauß,
Sie liſſen zihen ein vnd auß
Vnd haben kainen nie geſchreckt,
Ich geſchweyg ainen je erlegt:
Die Köchin vnd Kindsmaydlin auch
Waren nicht gegen vns vil rauch,
Dieweil ſie zu faul waren bayd
Aufzuheben jr Hembd vnd Klayd:
Ain Schelmenbain ſtack jn im rucken,
Das ſie ſich gar kaum mochten bucken,

Gaben wir ainer ſchon ain Zwick,
So wars zu thun nur vmb ain Rück,
Das ſie vns zog das flaiſch auß zänen,
Darauff thät ſie ain ſtund ſich dänen,
So war es widerumb verſchmürtzt,
Vnter des ſprangen wir wie Hirtz,
Vnd worden bey ſolch ſauberm Gſind,
Verwänt, faißt, frech, vnd vnbeſint:
Dann vberfluß bringt ſicherhait,
Sicherhait zu Gaylhait verlaydt.
Vnd weil Gaylhait nicht lang wol thut,
So war vns auch berait ain Rut,
Vnd auff das die deß ſchwerer würd,
Worden wir tieff ins bad geführt,
Vnd lang genug zuuor gebaitzt,
Das wir nur würden wol verraitzt.
Dann ſoll ich ſagen nicht von jamer,
Der Pluto trug mich in ain Kammer,
Die war ſehr herrlich zugerüſt,
Als außgewäſcht vnd außgewiſcht,
Vnd glantzt von Seydin, Sammet, Gold,
Als wer es von aim Maler gmolt:
Ey, das ich nicht ain bain abful,
Das ich mich da hinein verſtul,
Da ich nicht maint, bey herrlichkait
Sein alſo groſſe gfärlichkait:
Pfuy auß du Kammer voller kommer,
Das dich beſchein kain Sonn noch Sommer.

Muck.

Was iſt dir Floh, das ſo verfluchſt
Das gmach, darinn dein ſpeiß doch ſuchſt?
Ich' maint, das bey köſtlichen Leuten
Auch köſtlich ſpeiß wer zu erbeuten.

Floh.

Ja wol bey köſtlichen köſtlich beut,
Ja vilmehr ain gar ſtoltzer Neyd:
Niemand iſt kerger dann die Reichen,
Die jren aygnen Saych auch eichen:
Vnd ab aim jeden han verdruß,
Der ſich nehrt bey jrm vberfluß,
Sih zu, es zittern mir mein glider,
Wann ich denck an die Kammer wider,
Ey das mich nicht ertrencket hat
Mein Muter in dem erſten Bad,
So het ich nicht mit meinem pracht
Ins grab ſie vnd den Vatter bracht.

Muck.

Sag an, wie iſt dir gangen dan
Als du kamſt in die Kammer an?
Damit es mir zur warnung din,
Wann ich mich auch begeb dahin:
Dann ich auff köſtlich ding gern ſitz,
Vnd mit meim Wappen es beſchmütz:
Wiewol ich deß offt hab kain danck,
Macht mich doch der vergonſt nicht kranck.

Floh.

Ich will dirs ſagen, laßt vns ſitzen,
Du ſichſt, wie ich vor forcht thu ſchwitzen,
So bin ich auch ſo hefftig gſprungen,
Daß mir zerrint ſchier an der Lungen.
Wiewol mir thut das ſitzen weh
Schad mir doch jetz das ſtehn vil meh.
Als ich kam inn ſelbigen Sal,
Ain ſchöne Jungfraw vberal,
Fand ſitzen ich bei eynem Bett,

Die jr gwand abgezogen het,
Vnd wolt ſich legen da zur Ru,
Ich ſchawet jren fleiſſig zu,
Vnd nam beim weiſen leib bald ab,
Das ſie ain zartes Flaiſch auch hab,
Es dantzten mir die zän gleich drob,
Ich dacht, hie muſtu thun ain prob,
Gewiß ich hie keyn Hundfleyß find,
Noch auch keyn Kind voll wuſt vnd grindt
Pfeu auß, mit alten Weibern allen,
Die nur den Arsſchmärſuchern gfallen,
Pfeu auß jr Vihmägd, die jr ſtinckt,
Daß eyner ſchier inn ohnmacht ſinckt,
Jr Rußläus vnd jr Kuchinrätz,
Mein zän ich nicht meh an euch wetz.
Hie komm ich zu aim friſchen Brünnlin
Das iſt ain rechts Kindbetter-Hünlin,
Hie will ich zäpffen, hie gut ſchräpffen,
Nach allem luſt mich hie bekröpffen:
Was ſoll das täglich Waidwerck mir
Ich mag auch nun keyn Rindfleyſch ſchir:
Diß Wildpret vnd diß Federſpil
Das thät es, das muß ſein mein zil:
O was nutzt ain, wann ainer raißt,
Er ſind ſtäts, daß er vor nicht waißt:
Wer ich im Küh- vnd Hundsſtall bliben,
Ich het nicht diß ſtuck Wilds aufftriben:
Es grummt mir ſchon darnach der Bauch
Ich ſchmatzt, daß ſie es ſchir hört auch.

Muck.

Verzeih mir, daß ich dir red ein,
Es mant mich diſes Wildprett dein,

An jenen Wolff, der nüchters Munds
Ain Furtz ließ, das es gab ain dunſt,
Da ſprach er, das iſt ain gut zaichen,
Dan es von fülle her thut raichen,
Diß bedeut, daß ich noch werd heut
Füllen die häut mit guter beut:
Gieng demnach drauff gleich auff die ſtraß,
Da fand er bald ain Todenaß
Von ainem Schaff, darauff vns mucken
Sitzen, vnd tapffer inn vns ſchlucken:
Da ſprach er, das iſt nicht die beut,
Der Furtz noch etwas beſſers deit:
Zog fort, da kam er zu aim Roß
War kranck gelaſſen von dem Troß:
Da ſprach er auch, diß iſt zu kurtz,
Es bedeut etwas friſch der Furtz.
Indes ſicht er von ferr zwen Wider,
Die zſammen lauffen auff vnd nider
Mit hörnern auff der ſchönſten Waid:
Vnd ſprach: Der Furtz vns diß beſchaid,
Das iſt friſch blut, gibt friſch geblüt,
Gieng drauff zu jnen inn der güt
Fragt ſie, was diſer ſtreit langt an,
Ob er jn nicht entſchaiden kan?
Die Widerlin, als ſie nun ſahen,
Das ſie der Wolff gern wolte fahen,
Fanden ſie flugs ain liſt berait,
Sagten der ſtreit wer vmb die waid,
Vnd weil er wer ain alter Man,
Wie ſeine Har dan zaigen an,
Wöllen ſie jn zum Richter ſetzen,
Vnd jm den, ſo verlitt, zu ſchetzen:
Er nam ain an, wolt ſie doch baid,

Vnd ließ ſeim Opffer ain klain fräud,
Vermaint, ſie würden ſchmacken baß
Wann vbung ſie vor wärmet was:
Der Wolff ſetzt ſich fein in die mitt:
Die Wider ſaumten ſich auch nit,
Liffen zuſammen auff den Richter,
Daß er da ſtarb fein alſo nüchter,
Auch vngebeicht all ſeiner ſünd,
Vnd on eyn Teſtament geſchwind:
Secht, ſolchen außgang hett der Schais,
Darauß der Wolff weiſſagt ſein Rais,
Das jm der Atam ward zu kurtz:
Ließ ob dem Furtz den letzten furtz:
Alſo ſorg ich, werd dein Bauchgrummen
Vnd dein glüſt dir auch ſein bekummen:
Dan wann nach Honig gluſt vns Flügen.
Dörffen wir wol inn dLeimrut fligen.

Floh.

Du haſt es warlich wol errahten,
Dann mich der gluſt bracht in groß ſchaden.
Vnd grumbt mir noch der bauch daruon,
Der gluſt bekam den wuſt zu lon:
Dann als ich ſucht allweg vnd weiß
Wie ich erlang die zarte Speiß,
Wolt ich am Bett hinauff fein ritſchen
Darob mir doch die Füß ſtäts glitſchten
Weil ich nicht wol beſchlagen war,
Vnd das Bett glatt gefürnüßt gar:
Welchs mir ſolt ſein ain warnung gweſen
Daß ich diß Wildpret het vergeſſen.
Zudem het ſie all jr gewand
Hoch hangen dort an ainer wand:

So vbel trawet diß schön Bild
Als wers im wald erzogen wild:
Dazu het man auch ihre Schu
Hingtragen, als sie kam zu Rhu:
Vnd strich jr Marmolstainin füßlin
Gantz nett vnd rain ab, bey aim bißlin:
Da dacht ich, hie findst noch kein weg
Wie ich mit jr znacht essen mög,
Sie haben hie allweg verloffen,
Bin darauff in ain Winckel gschloffen,
In ainen klainen Riß vnd spalt,
So gnaw erspechten sie den Wald:
Dessen ich vor nicht war gewon
Da ich in Ställen vmb thet gon,
Behulff derhalben mich die nacht,
Morgens gleich frü ich mich auffmacht,
Gedacht, wie ich weg möcht errathen
Zu gniessen deß erschmackten Braten:
Drauff fül mir ein das sprichwort wol,
Das man Rhat bey den Alten hol:
Beschloß derhalben rahts zu fragen:
Mein Eltern, was die würden sagen:
Als ich nun zu meim Vatter kam,
Mein Mutter mich von stand an nam,
An jr liebliche schwartze arm
Sprach, Son wie ist dir also warm.
Du hast gewiß ain Not bestanden,
Dann ich dich lang nicht sah vorhanden:
Ich sprach: O Mutter, trawets hertz,
Es ist mir fürwar gar kain schertz,
Dann ich an orten war gerait,
Da sah ich ander Schnabelwayd:
Pfuy dich Kuchin vnd Hünerhauß,

Hui Strosack für all Teufel auß:
Ja wol der alten Trumpeln Neſt,
Ich waiß ain, iſt glat wie ain keſt,
Sie hat ſo ainen zarten balg,
Das ain geluſt, das er ſie walg.
Das blut ſcheint durch die weiſſe haut
Als rot Roſen durch Lylgenkraut:
Erzelt jn folgends alle ſach
Was ich dort ſah, darauff bald ſprach
Mein Vatter, der fromm greyſe Man,
Son, Son, ſchaw was du faheſt an,
Es laßt ſich nicht ſo leychtlich ſchertzen
Mit edelm gmüt vnd hohen hertzen,
Die Jugent facht offtmalen an
Das lang kain alter het gethan,
Drumb ſoll der Jugend vngſtümm that
Fein mäſſigen der alten raht,
Dann der Alten külſinnigkait
Stilt der jungen künſinnigkait:
Vnd der alten lang groß erfahrung
Dinet den jungen zur verwarung:
Dann mir auch noch ſehr wol gedenckt,
Wie in deim alter ich mich hengt
Ainer Gnadfrawen inn das gwand,
Welches ſie nachſchlaifft durch kad vnd ſand,
Vnd das gantz hauß damit thet ſegen,
Da hofft ich ſicher mich zu regen,
Aber die Kätſchmägd kamen bald,
Durchſuchten all hecken jm wald,
Schlugen vnd klopfften jn den Hurſt,
Das mir das har ſtund widerburſt,
O wie ſchwerlich bin ich entwiſcht,
Vnd hab der Magd ins gbräm geniſt:

Bin darnach nie ſo keck geweſen
Mir ſolches Waydwerck zu erleſen:
Allain zwaymal, da mußt ichs wagen,
Als dich dein Mutter noch thet tragen,
Vnd het ſehr wunderlich gelüſt,
Das ich jr die büßt vnd vertüſt.
Darnach als ſie inn kindbet lag,
Mit Jungfrawblut ich jren pflag,
Dann Jungfrawblut iſt köſtlich gut
Gleichwie den Juden Chriſtenblut.
Gleichwol wolt ſie es gar nicht han,
Wolt ſich eh leyden wie ſie kan,
Aber die Ehlich lib mich trib,
Das ichs wolt wagen jr zu lib.
Dieweil dus dann, ſprach ſie, wilt wagen,
So ſeh für dich, es koſt dein kragen:
Ich hab wol etwas mehr erfahren
Als du, beym Weibervolck, vor Jaren,
Darumb ich dich wol warnen darff,
Das du ſechſt auff ſie gnaw vnd ſcharpff,
Gleichwie ſie ſcharpff auff dich auch ſchawen,
Traw jnen gleich wie ſie dir trawen.
Dann etlich ſind der Liſten voll,
Das ſie ain Fleck von langer woll
In Buſen ſtecken, ſetzſt dich drein,
Gar bald ſie zwar vorhanden ſein,
Vnd klauben hurtig dich herauß,
Vnd richten dich, drab mir ſchon graußt.
Etlich laſen die Buſen offen,
Biſt du alßdann hinein geſchloſſen,
Zu ſehen was im Thal da ſteck,
So haut ſie dich gwiß wie ein zweck.
Etlich die hoſenband luck binden,

Wilt du dich dan dazwiſchen finden,
So ziehen ſie denſelben zu,
Vnd fangen dich mit guter Ruh.
Sint das nicht wunderliche garn,
Zu fangen vns arm Weiberſtarn?
Etlich haben ſtäts aine Hand,
Vnter dem fürtuch vnd gewand,
Sobald ein flöhlin nur dar ſchmeckt,
Iſt es von ſtund an niderglegt.
Dann ſintemal ſie mercken all
Das wir gern im vnderſten Thal
Vns wayden, dieweil daſelbs iſt
Zugleich die Speiß vnd waſſer friſch,
So dencken ſie auff alle weg
Das man vns da den paß verleg:
Machen eh für den langen Ritz
Inn Rock vnd Beltz ain langen ſchlitz,
Damit ſie gſchwind den Krebs ertappen
Eh er mag nach der hülen ſchnappen.
Im Niderland der Weiber hauff,
Macht die Röck auff den ſeyten auff,
Damit ſie fein zu bayden ſeyten
Ain ſtraichwehr han, vns zu beſtreiten.
Die Krampuppen machen zum ſchein
Die Geltſeck ins fürtuch hinein,
Vnd doch ain loch in jeden Sack
Damit ſie zu vns greiffen ſtrack,
Vnd thun als ob nach gelt ſie fiſchten,
Da ſie doch Flöh für Gelt erwiſchten:
Oder machen zwen Säck zuſamen
Da der ein hat deß Geltſacks Namen,
Vnd doch iſt ain recht Mördergrub,
Dadurch man auß dem Neſt vns hub:

Man ſolt die Säck mit jhren Säcken
Auch in den Säcken all erſtecken.
Noch ward ich denen feind ob allen,
Welche erdachten die Flöhfallen:
O Phalaris, du ſolſt heut leben,
Du theſt dem, ſo es hat angeben,
Wie dem, der den Ochſſen erfund,
Darin man die Leut brathen kund,
Das nemlich er die erſte Prob
Müßt thun ſeinem newen fund zu lob,
Vnd in ain groſſe Leymthonn ſchlieffen,
Vnd ſein arm leben drinn vertrieffen:
Drumb ſeh mein Mann, vor allem weich,
Was ſicht dem Gold vnd honig gleich,
Dann jener Magd von Gold auch träumt
Vnd griff in Kindstreck vngeträumt,
Kreuch auch kainer gar in ain Or,
Du werſt ſonſt ain zwyfacher thor.
Dann welcher gferlichkait thut lieben,
Der wirdt darinnen auffgeriben.
Solche vnd andre lehren meh
Gab ſie mir in angehender Eh.
Darauff macht ich mich ſchnell daruon,
Vnd vnderwegen traff ich an
Ain guts Flöhbürſtlin, welche kamen
Von der Statt, welche hat den namen
Von Flöhen, Pulicana genant
Glägen in Pantagruels Land,
Thut hinder klain Egypten ligen,
Drauß die frommen Zygeiner fligen:
Die ſagten wie gen Pulican
Sie hetten ain walfart gethan,
Da ſehr ain herlich Stifft dann wer

Zu deß Sant Frantzen Ordens ehr,
Dann die Flöh kain Cartäuſer geben,
Weil Cartäuſer kains flaiſchs geleben.
Dann es ſtaht in Sant Frantz Legend,
Daß der fromm mann hab allzeit gnent,
Die Flöh vnd Läuß ſein Ordensbrüder,
Vnd gbotten, das deß Ordens jeder
Sich von ſeins Bruders blut enthalt,
Vnd drumb kain Floh noch lauß töd bald,
Er ſah auch vnter dem Krauteſſen
An negeln, wer ſich het vergeſſen,
Der mußts zu Waſſer vnd Brot büſſen
Den Brudermord, mit bloſſen füſſen
Auch in das Hochſtifft keyne mögen,
Dan alte Flöh vnd vnuermögen,
Derhalben ſie nicht namen an
Ovidium, den glehrten Man,
Welcher ſich zu jn wünſchet vil,
Auf daß er vil mit Maidlin ſpil:
Dieweil er vnter dem Flöhklaid
Sucht wegzutreiben ſein gailhait:
Diß iſt wol, ſprach ich, bedacht worden,
Wer gut es gſchäh inn allen Orden:
Dieweil vnter dem Schaffsklaid
Vil ſchein ſuchen jrer Wolffswaid.
Auch ſagten ſie, wer daſelbs meh
Ain Vbungsſchul für Junge Flöh,
Da man ſie leret ſeltzſam ſprüng
Vnd ſtechen nach dem Jungfrawring,
Zu brauchen ſolches inn der Not,
Vnd zu gwinnen damit jr Brot.
Alſo wir fort inn dem gſpräch zugen
Vnd vnterwegen vil rhatſchlugen,

Wie wir die Raiß wol legten an
Zu bringen eyn gut beut dauon:
Da befand rhatſam der gantz hauff,
Das man eyn Haupt werff aller auff,
Vnd damit es abgieng on neid,
Solt das Loß ſcheiden allen ſtreit:
Wiewol es waren vngwont ſachen,
Eyn Hauptmann durch das loß zu machen,
Dieweil es noch wol glück bedarff,
Wann man ſie auch erwelet ſcharff:
Jdoch ful gleich das Loß auf mich,
Vnd ward vnſchuldig Hauptman Jch:
Welches ich dan nicht widerſagt,
Damit man mich nicht ſchilt verzagt:
Wiewol mich mein Gemal zur hand,
Darumb nicht hatte außgeſand.
Derwegen gar nichts zu verſaumen,
Ließ ich die gantze Nacht mir traumen.
Vnd weil ich allweg het gehort
Wann man käm an eyn frembdes ort,
Solt erſtlich mann zu Kirchen gon,
Da daucht es mich auch wol geton,
Fürnemlich darumb, weil ich wußt
Daß man gantz ſtill daſelbs ſein mußt,
Vnd in der ſtillmeß man vor andacht
Gleichſam verzuckt ligt inn der onmacht,
Da, dacht ich, würd man vns nicht achten,
Wann ſpannenlang wir flecken machten.
Drumb morgens, als zum Ampt man litt,
Ermant mein Kriegsleut ich damit,
Vnd ſatzt zu meinem Leutenant
Aynen, der war Pruchſidel gnant:
Vnd ſaß auff eynen meiner Knecht

Den braucht ich für mein Leibhengſt recht,
Dan je eyn Menſch den andern auch
Helt für ein gaul vnd Eſel rauch:
Als der Türck lehrt die Chriſten büſſen
Das ſie den pflug jm zihen müſſen:
Vnd der auß Moſcau zwingt ſein Bauren
Sein gſchütz zu ziehen für all Mauren.
Als wir die andacht nun befunden
Geſchwind zu ſtürmen wir begunten,
Den Weibern vntern Beltzen her:
Ich dacht, dieweil ich Hauptman wer
Gebürt es ſich, das ich mich thet
An ain hoch ort vnd achtung het,
Wie es mein Kirchenſtürmern gang,
Drumb ich bald auff die Cantzel ſprang,
Fügt mich vnter des Priors Kutten,
Welcher ſich deß nicht thet vermuten,
Vnd macht jm Kryſaments gut tuch,
Er het ſchir fallen lan daß Buch,
Vnd wer in der Red bſtanden ſchir,
Alß er griff in den Latz nach mir,
Het ſchir die Peſt den Bauren gflucht:
Indeß ich ainen außgang ſucht,
Oben beym kragen, daß ich ſeh,
Wie es meinen Spißbrüdern geh,
Doch ich kain Kemmetfeger gab,
So ſchreyen vom Schornſtain herab:
Alß ich nun alſo ſah herunder,
Da ſah ich auß der Kutt mein wunder,
Ja wol andacht, Ja wol gebett,
Kaine auff dPredig acht meh het,
Nichts ſah ich alß ain rucken, zucken,
Ain ſchmucken, bucken vnd ain trucken,

Ain zwicken, stricken vnd ain knicken,
Vnd vil zerriben gar zu stücken:
Ich gdacht bey mir, gewiß ich glaub
Die straff komm vns vom Kirchenraub,
Wie den Römern bekam das Gold,
Welchs sie zu Tholos hant geholt.
Gleichwol ain guter boß da gschah
Ain Weib saß bey der Thüren nah,
Damit sie lufft gehaben könt,
Dann vnterm gwelb den schwangern gschwint
Vnd het ain treybainigen stul,
Ich waiß nicht, wie die andacht ful,
Daß sie andächtig drob entschlieff:
Ainer auß vns bald zu jr lieff,
Vnd kützelt sie in ainer seyt
Das sie vberlaut O we schreyt,
Vnd wie sie eylend wolte zucken,
So falt sie hindersich an rucken,
Das jr der Rock ful vbern kopff,
Der Prior drob das aug zustopfft,
Also der grewel jnt anlag,
Vnd ward drob hayser wol acht tag:
Jedoch erschrack sie nicht so sehr,
Das sie nicht griffen het zu wehr,
Erhascht den Floh, warff jn gen boden,
Vnd knirscht jn mit dem stul on gnoden:
Vnd diser war mir was verwant,
Hieß Schneickinsthal, von gutem stand,
Als ich nun mercket den verlust,
Macht ich mich auß dem Küttenwust,
Berufft mein Volck an ain gwiß end,
Richt auff noch vier Flöh Regiment,
Vnd zaigt jn mein vorhaben an,

Wir wolten nun hin auff den Plan,
An Marckt, da möcht vns baß gelingen,
Dieweil die Weiber vnser dingen
Vor jrem gschwetz nicht würden achten,
Dann eh sie ain halb stund gelachten,
Vnd Scheren schliffen aine stund,
Da jn nicht gstehet Hand noch Mund,
Eh sie jren Gvatrin außlegen,
Wie vil jr Hennen Ayer legen
Vnd wie vil Mäuß jr Katz nechst fing,
Vnd wie es der Nachbäurin ging
Nechten, da jr das flaisch brant an,
Vnd wie voll gwesen sey jr Man:
Was holdseligen Kind sie het,
Wie vil wochen sie tragen thet,
Vnd wie jr Magd die Häfen brech
Vnd jr Knecht als verthu, verzech,
Wie vil sie garn gespunnen hab,
Wie jrs nur halb der Weber gab,
Wie vil Klayder im trog sie hab,
Was jr der Man inn dKindbet gab,
Vnd wie sie jetzund in Hundstagen
Die Flöh so leyden vbel plagen:
Eh sie, sagt ich, solchs jren gvattern,
Nach der leng blatern vnd erschnattern,
Dieweil können wir an sie setzen,
Vnd sie nach allem vorthail pfetzen,
Dann vor angstigem hetzengeschwetz
Empfinden sie nicht vnser pfetz.
Darauff wir bald dem Marckt zulifen,
Vnd tapffer auff die Weiber griffen,
Hinwider sie auff vns auch tapten,
Vnd etlich fein gsellen erschnapten,

Als Senfimhemd, den Hindenzu,
Den Laßnaß vnd den Nimmerru.
Ich als ain Hauptman hetzt ſie an
Sie ſolten nicht ſo ſchlecht nachlan:
Da ſah man ainen groſſen ſtreit,
Vnd der weiber ſehr groſſen Neyd
Welchen zu vnſerm gſchlecht ſie tragen,
Dann wiewol man pfleget zu ſagen,
Es hindert ſtäts, vnd ſey nicht gut,
Wann man zwo arbeyt ainsmals thut,
Jedoch die Weiber vns zu layd
Triben zugleich jr gſchwetzigkait,
Vnd auch jr gifftig grimmig griff,
Man griff ſie an, hoch oder tieff.
Vor zorn ſie durch die zän auch redten,
Wann ſie ain zwiſchen fingern hetten,
Stelten auff andre zornig ſich
Vnd mainten vns doch aygentlich:
Wie Pferd im Notſtall ſtampffen ſie
Wann wir in faſſen vnterm knie,
Sie ſtunden eh auff ainem fuß,
Das vns der ander reyben muß.
Aine erwiſchet ainsmals zwen,
Zerknitſcht ſie auff dem Korb gantz hön,
Vnd ſprach dazu auß groſſem grimm,
Die Todten, hör ich, beiſſen nimm.
Ain andre hat gekauffet fiſch
Vnd drüber goſſen Waſſer friſch,
Als offt dieſelb mocht ain erwiſchen,
Warff ſie jn ins Waſſer zum fiſchen,
Alſo im Waſſer ſterben theten,
Die nie kain Waſſer betrübt hetten:
Vnd vnter in dein bayde Vetter

Der Hochplitz vnd der Wollenſchretter.
Aine ain Neglinſtock het kaufft,
Als dieſelb der Hundshummel raufft,
Fieng ſie in, ſteckt jn inn den ſcherben,
Mußt da lebend begrabenn ſterben,
Ain andre ſtund da in der Metzig,
War wie ain Guckgauch grindig, krätzig,
Als jr ain Floh kroch vbern rucken,
Thet ſie ſich an ain pfoſten ſchmucken,
Vnd rib ſich wie ain ander Saw,
Vnd da blib deß Hundßhummels fraw.
Aine ſaß dort vnd hatte fayl,
Zu deren niſcht auch ain gut thayl,
Die loſung war jr nicht dermaſſen
Hoch anglegen, das ſies kont laſſen,
Zu greiffen zwiſchen bayde bain,
Sonder griff ernſtlich flugs hinein,
Vnd jaget das Schwartze Wildpret,
Das ſich im Forſt geſammlet het,
Sie wußt kain ort ſie zu erſchlagen,
Zuletzt richt ſie ſich auff den Schragen:
Die hieſſen Schlitzſchen, Supfloch, Schratter,
Vnd waren drey Brüder vom Vatter.
Es het aine ainen gefangen,
Aber er war jr da entgangen.
Da wurff ſie jr Schlaphaub nach jm,
Vnd all jr Schlüſſel vngeſtüm,
Ain andre dort zu Mittag aß
Vnd als der Filtzfloh jr hart maß,
Fuhr ſie hinein mit Schmutzg henden,
Tapt ſo lang an den ſchmutzigen wenden,
Biß ſie ertappet jren queler,
Da richtet ſie jn auff dem Teller,

Bey Wein vnd Brot, die man ſolt ehren
Vnd nicht mit Blutverguß vnehren:
Da dacht ich an den Traculam
Der ſein Mal vntern todten nam.
Ain Magd zu ainem Bronnen kam,
Derſelben eylends ich warnam,
Gedacht, da haſtu gute weil,
Dann weil ſie ſchöpffet in der eyl,
Kanſt du jr blut dieweil auch ſchöpffen:
Vnd dich nach aller gnüg bekröpffen:
Der Aimer war nicht halb heruff,
Da gab ich jr ain ſatten puff,
Nah bey der Waych, da es was ſüß,
Den Aymer ſie bald lauffen liß,
Vnd hub ſich ſchnell auff hinden, biß
Man jren ſah die Kerb gewiß,
Ich marckt den boſſen, ſprang hindan,
Da kam ſie ainen andern an,
War ſeiner Muter aintzig Kind,
Vnd hieß mit namen Pfetzſie Lind,
Der mußt das junge leben ſein
Da laſſen auff dem kalten ſtain.
Noch felt mir ein ain ſchlimmer Zott,
Ain alt Weib ſaß dort wie der Tod
Am Grümpelmarckt, hat wolfayl war,
Die wol ſo alt, als ſie alt war,
Alt Lumpen, Windeln, Birenſchnitz,
Gufen vnd Nadeln ohne ſpitz
Alt Hufeyſen, die man mit lachen
Soll können zu roſtig Gold machen,
Stumpff krumme Negel, die die Buben
Im regen auß den Lachen gruben,
Zerbrochen gläſer, Spindelſpitzen,

Bauchzapffen, Römiſch Müntz auß pfitzen,
Vnd ander meh ſeltzam Gerümpel,
Alles geſtümpelt vnd verhümpelt,
Darauß ſie groß Gelt gwinnen wolt
Zu jrem gmainen Kupplerſold.
Dieſelb het nach alten gebräuchen
Die her von Eue Beltz ſolln raichen,
Eyn lätzen Beltz vmb, ſah darauß,
Wie eyn Schiltkrott auß jrem Hauß:
Zu diſer alt verroſtet Schellen,
Fügten ſich etlich meiner Gſellen,
Der Beltzkrebs vnd der Hindenpick,
Der Kammergail vnd Sommerflick,
Die ſtübten inn dem Beltz herumb,
Als ob es wer jr aygenthumb:
Den trotz wolt ſie kurtzumb nicht leiden
Inn jren Forſtgerechtigkaiten,
Sie zanckt mit füſſen, Ars vnd Händen,
Vnd ſchwur der Teuffel ſolt ſie blenden,
Wa ſie jn nicht den trotz vertreib,
Vnd ſolts koſten jrn Jungen Leib,
Flugs griff ſie zu mit baiden fäuſten
Vnd jagt ſie tapffer durch die Räuſchen,
Der Beltzkrebs konnt ſich nicht ſo ſchmucken,
So war die alt jm auff dem Rucken,
Biß ſie zuletzt den Armen tropff
Erhaſcht bei aim Bain vnd dem kopff:
Vnd weil ſie vnter ſich het gſtellt,
Eyn alten Hafen für die Kält,
Warff ſie jn inn die glut hinein,
Der nie vergifft het pferd noch ſchwein,
Vnd da er zerknällt inn der Glut,
Lacht ſie vnd ſprach noch wolgemut,

Diß iſt nichts, du haſt noch Geſellen,
Die müſſen mit dir auch zerſchnellen,
Ergriff darauff den Sommerflick,
Den Kammergail vnd Hindenpick,
Vnd warf ſie auch hinein ins Feur,
Welchs war zu ſehen Vngeheur:
Aber die Hailig Grechtigkait,
Die kain vnbill vngrochen leid,
Auch rächt ain klains vnſchultig Schaf,
Die ſchicket jren aine ſtraf:
Dann ſie inn der Glutkäſten protet,
Vnd weil ſie ain Käſt nicht het geſchrotet,
So ward diſelbig gar aufrörifch,
Vnd macht die gantze Glut Rumöriſch,
Sprang vnd warf vm ſich kol vnd äſchen,
Vnd zindt ſchir an der Alten Fläſchen,
Jr alt Cavern, zuſamt dem Loch
Daraus der ſtinckend Atam kroch,
Welchs, wie ich glaub, ain beitnus war,
Das ſie noch ſolt verprennen gar:
Auch ſolt aim weib ain Warnung ſein,
Die Glut zu ſtelln zwiſchen die Bain,
Dan ſie mag aus dem windloch leicht
Blaſen zu ſtarck oder zu feucht,
So geht die Glut an, oder ſtinckt,
Welchs inen bald gros Vnfall bringt:
Aber ſie thun es vns zu Laid
Vnd jnen zu ainr Augenwaid:
Darum ain ſchelm, der Weibern ſchonet
Vnd jnen nach verdinſt nicht lonet.
O wie daurſt mich, du Keckimſchlaf,
Vnd du Nachtwacker, euer ſtraf,
Das jr nicht euerm Nam nachkamen,

Vnd diſen Hatz bei Nacht fürnamen,
Weil öfft der Namen bringt ain Amen,
Daraus man wais baid glück vnd ſtammen,
Jedoch der Tod iſt euch kain ſchmach,
Wie den, ſo lahn kain gdächtnuß nach,
Dann ewer Feindin, die euch töd,
Auff mittelm Marckt da legen thet,
Ain ſtain auff euch, ſtäts zu gedencken,
Das euch der vnfall liß verſencken.
Alſo muß der Feind vnuerhofft,
Auch ſeine Feind verehren offt.
Vil ſtörtzten ſie inn Flüß vnd brunnen,
Die darnach ſind inns Möhr gerunnen,
Welches mir in mitleiden hat,
Vnd warff ſie wider ans geſtad,
Sie zu begraben inn den Sand,
Wie von Pulican ich verſtand.
Ain Bäurin wol beklait mit zwilch,
Sas dort, het ain Haffen mit Milch,
Vnd weil nicht gleich ain Kauffman kam,
Ain klaines Schläfflein ſie einnam,
Vnd als ain wenig ſie entmuckt,
Eilt Schleichinßthal, gab jr ain truck,
Am ort, da ſie es nicht het gern,
Es war nicht weit vom finſtern ſtern:
Sie auff, vnd ſtreckt den fuß von ſich,
O wie mußt ich erlachen mich:
Den Milchhaffen ſie gleich vmbſtieß,
Vnd ainen furtz dazu fein ließ,
Vnd ſchwur bei jhres Bauren ding
Darauff flugs inn ain Winckel gieng,
Sas nider, als ob ſie wolt Wäſſern,
Vnd griff allweil nach jren Häſſern,

Letzlich ergriff ſie in beim Fuß,
Komm her, die Milch mir zalen muſt,
Sprach ſie, vnd nam in zwiſchen dzän,
Zermalt in klain: Ich hab dirs gän.
Sich da, was groſſer greulichkeyt,
Erfur ich da mit hertzenlaid:
Ich dacht, hie iſt nicht gut zu harren,
Der Teuffel iſt in dWeiber gfaren,
Kain ſcham iſt bei in meh zu finden,
Greiffen am Marck fornen vnd hinden,
Fordert deßhalben bald zuſamen
Die vberblibne, ſo entkamen,
Sprach zu jnen: Jr Spißgeſellen
Allhie würd nicht lang ſein zu ſtellen,
Der Marckt hat Marckts art, nämlich zanck,
Vil Hadern, palgen vnd vndanck:
Wir wollen vnters Tach vns geben,
Villeicht han wir ain ſicher leben:
Dann je von wegen ſicherhait,
Wider der Thier vngſtümmigkait,
Worden erſtlich gebaut die Häuſer,
Da das Volck milter ward vnd weiſer:
Wie ſolten Greulichkait die vben,
Die das greulich Wild von ſich triben:
Ich denck, jr Heuſer ſind kain Hülen:
Darin Löwen vnd Bären wülen:
Es ſei dann, wie ich ſchier muß ſorgen,
Das villeicht darin gantz verborgen,
Ain vnruh die Flöhbärin machen,
Die Weiber, die vns ſtets verwachen.
Doch in ſeiner Hül kain Thier wüt,
Alſo kain menſch in ſeim gebit:
Derhalben laßt es vns drauff wagen,

Verzagte Jäger nichts erjagen.
Als ſich das Volck nun zſammen funde,
Fand ich vil Bainſchröt vnd verwundte:
Die ſand ich gen Sant Pulican,
Ins Flöhſtifft, jn zu rathen lan,
Da mochten ſie jn bei den Läuſen
Aufffſchlagen laſſen newe eiſen.
Vnd weil ich mein Volck fand ſehr ſchwach,
Wolt ich mit vortheyl thun zur ſach,
Wagt ſelber mich recht zu erſpehen,
Wa man dem Feind möcht poſſen trähen.
Nam zu mir eilend fünff Trabanten,
Beishart vnd Zwickſi ſie zwen nanten,
Desgleichen Zanſpitz, Schauderkalt,
Bauchtrom, Harwurm vnd Finſterwald:
Mit diſen trabt ich zu aim hauß,
Da gieng mir von ſtund zu eyn grauß
Oben zu eynen Laden auß,
Dann ain Weib hielt da ainen ſtrauß,
Hinden vnd vornen nackent bloß,
Mit vilen Flöhen kleyn vnd groß,
Welche der Hauptman Stampffhart füret,
Vnd in jr Hembd warn einfuriret,
Die ſprängt ſie zu dem Laden ab,
Da es dann vil krumm ſchenckel gab,
Vnd wann ſie ainen da ergriff,
Den Bentzenawer ſie im pfiff,
Vnd knilt jn mit ſo groſſer gir,
Küchlin hets geſſen nicht darfür,
Noch ließ ich michs nicht ſchrecken ab,
Sonder ins hauß ich mich begab,
Zu ſehen die Flöhſprängerin,
Was ſie noch weiters greulichs künn,

Da ſah ich auff vnd ab ſie gehn
Gantz nackend inn der Kammer ſchön,
Damit ſie die Flöh an möcht bringen,
Das ſie jr an die Schänckel ſpringen,
Vnd ſie darnach ins Waſſer ſtraiffen,
Vnd inn aim Zuber gar erſäuffen.
Da dacht ich, die hat meh verſtand,
Als aine, die ich ainmal fand,
Welche, da ſie ſah bei dem Liecht,
Wie allenthalb man an ſie kricht,
Da ſprach ſie, O jhr Lauſig Flöh,
Den poſſen ich nun auch verſteh,
Ich will das Liecht jetz läſchen eh,
Was gelts wa jr mich finden meh?
Aber diſe jr füß fail bot,
Auff das ſie vns verkaufft den Tod:
Ja ſie trib zu der gſcheidigkait
Auch ſo höniſche grenlichkait,
Das es mich Hertzlich hat verdroſſen:
Dann wann man ſie zu hart wolt ſtoſſen,
Sprach ſie: O du ſchwartz Teuffliſch Herd,
Du biſt nicht raines Waſſers werd,
Ich muß dich in eyn Seychbad ſchicken
Darinn du muſt vor Hitz erſticken:
Beutelt demnach, was an thet hencken,
Inn dSeychkachel, ſie zu ertrencken.
Wann ſie dann diß Bad auch vollend,
Kam eilend ſie zum Beth gerent,
Wurff ſchnell die Decken hin vnd wider,
Vnd fiſcht nach Krepſen auff vnd nider,
Erſucht zipffel vnd all Nätlin,
Wie arme Leut die Seckeltädlin,
Hieng darnach Leilach, Beltz vnd Heubd

Fürs Fenſter, welchs mir war gar frembd,
Weil alls war auff die Flöh gericht,
Als ob es wer im Lerchenſtrich:
Dann auch die Kammer war beſprengt
Vnd Igelsſchmaltz darein gehenckt,
Desgleich vil Junger Ehrlinzweig,
Damit man das Flöhgſindlin treug:
Sie nam auch des Mans hoſen her
Zu ſehen ob auch Wild drin wer,
Sucht in dem Gſäß, ſucht in den ſtümpffen,
Sucht vmb den Latz in allen Sümpffen.
Da dacht ich, hie machſtu keyn Miſt
Wa man ſo gnau mit ſuchen iſt.
Trabet deshalben an eyn ort
Da ich vil kinder wainen hort,
Da ful mir ein, das wer ain ſach:
Dann weil die kind ſind blöd vnd ſchwach,
Vnd ſich nicht können wol erwehren,
Mögen wir vns bei jn wol nehren,
Sand derwegen auß mein Trabanten,
Das ſie das Volck zuſammen mahnten,
Darauff ſie gleich zuſammenkamen,
Mit Heereskrafft das hauß einnamen,
Den Nechſten eyner eynem Knaben
Thet vnter das gewantlin traben,
Deßgleich der ander vnd der drit,
Das Büblin mochts erleiden nit,
Sonder krümmt ſich gleich wie eyn Wurm,
Vnd ſchrey, als ob man läutet ſturm,
Rufft die Großmutter hertzlich an,
Dieſelbig alsbald krachen kam:
Sprach, Liebes Kind, wa iſt dir we?
Es ſprach: Mich beiſſen ſehr die Flöh:

Bald hub ſie jm das ärßlin vff,
Es mit dem Kopff durch dBain jr ſchluff,
Da ſucht im ab die Alte ſchell
Die Flöh allſammen wunderſchnell,
Da blib im lauff der Jungfrawgramm,
Der Kalmauß, Marckſtich, Hauindſchramm,
Vnd was ſich ſonſt dahinden ſaumbt,
Das ward mit dem Troß auffgeraumbt:
Dann ſie der Füchs mehr het geſchunden,
Vnd jhr tag vil hart biß empfunden.
Ain Kind lag dort inn ſeinem ſchloff,
Zu dem flugs inn die Wiegen ſchloff
Der Bettraub mit ſampt ſeinen Gſellen,
Vnd ſtupfften es, das es thät gällen,
Als ob es an aim ſpiß thät ſtäcken.
Wolt auch nicht ſchweigen meh vor ſchrecken
Die Kindsmagd ſang im oder pfiff,
Biß die magd inn aim zorn ergriff,
Die Wagband, vnd ſie ſchnell wand auff,
Vnd warff die Windlein all zu hauff,
Zu ſehen ob es vnrain Lig,
Oder was im ſonſt fälen müg,
Da ſah ſie ettlich Schwartze Reuter,
Vnd rufft alsbald, Nun ſeh ich leider,
Was dem armen Kind hat gemangelt,
Seh, wie es die Dieb hand geangelt:
Sindt das nicht Mordtbrenner zu ſchätzen
Die ſo vnſchuldig Blut verletzen?
Ei das euch ſchwartze Ertzſchandſchelmen
Der Hencker müß ainmal noch helmen
Jagt demnach die Schwartz Rott herum,
Biß ſie den Bettraub trat gar krum,
Vber den ainen gieng die Wag

Das er vor jhr geſtrecket lag,
Jhr zwen ſie mit dem fuß zertrat
Vnd bewiß kurtzum kaim genadt:
Jr etlich andre kind angriffen,
Dieſelben flugs zur Mutter liffen
Vnd konnten vbel ſich geheben,
Da kamen all Beltzwürm vmbs leben.
Fürnämlich ainer daurt mich ſehr,
Der war der frömbſt im gantzen hör,
Dem thäten ſie all füß außzucken
Vnd darnach inn das Saltzfaß trucken:
Vnd hies Leistapp, der auch verlur
Zwen Brüder, Schlagin, Pfinnenſpur
Etliche hieng man an die füß
Gleich wie die Juden, zu verdrieß:
Die heiſſen Plutdurſt, Sporſt, Tornzwang,
Ropfflugs, Schrepffer, Vortif, Zohrnzang.
Ettlichen zog mann ſeiden faden
Durch die Naß, vnd hiengs für den Laden,
Ettlich wie Häring vmb den Offen,
Viel jhm Offenkeſſel erſoffen,
Darauß warm waſſer ſie dann Namen,
Vnd ſchöne ſuppen drauß bekamen;
Etlich ſie zu Sant Lorentz machten,
Vnd inn den glüend Kacheln bachten,
Welche ſie alsdan thäten rieren
Für Fänchel inn die Gpraten Biren.
Vielen ſchnitten das Maul ſie ab,
Die doch, welchs groß verwundern gab,
Davon ſprungen, dauon zu kummen,
Vnd bettelten darnach wie die ſtummen:
Vnd zwar, gar nah es mir da ſtund,
Wann ich nicht gweſen wer ſo rund,

Vnd von dem kind entſprungen wer
Dem Maidlein inn den Buſen lähr,
Dem ließ auß Rachgir ich ain Letz,
Vnd gab ihm inn die ſeit ain Pfetz,
Das es auffhupfft, vnd ruffet Och,
Vnd ließ das kind falln wie ain bloch.
Die Mutter laufft zu zornig gäh,
Wolt das kind nicht auffheben eh,
Bis ſie das Maidlin bei dem Kragen
Genommen het, vnd gnug geſchlagen.
In ſumma da war ſolche Not,
Das nichts da war, als der gwis Todt,
Darum wir vns alsbald verglichen
Vnd in ain ander Gemach ſchlichen,
Darin zuſammenkommen waren
Vil Geuattern, von vil Jaren,
Da übten wir vns weil ſie ſpinnten,
Vnd ſchwatzten von den Alten kinden,
Sie aber als die Rechte Spinnen
Spinnten ain Netz, vns zu gewinnen.
Dan zwo Alt vetteln ſich da hielten,
Die kain Speichel im Mund meh fülten,
Vnd hätten drum an Rocken ghenckt
Häfflin vnd Horn, voll waſſer gſchenckt,
Dieſelben, was ſie da erzwackten
Flugs inn ihr waſſergſchirlein ſtackten,
Vnd leckten ſie heraus doch wider,
Kamen alſo inn Magen nider:
Damit auch Hackinsbäcklin gieng,
Den die Alt an der Tochter fieng,
Auch Blutkropff, Zanhack, Hechelhor,
Der Buckelſprung, vnd Jungfrawſpor:
Ain ander het Prüſt wie Hürtrummen,

Drauff man wer, wie auff Blasen gschwummen,
Vnd thaten so steiff dazu ragen
Das sie zwo Maskann mochten tragen,
Darhinder schantz sich Stechzumkrantz,
Mit viren, so wagten die schantz.
Aber die worden sehr geträngt,
Dann sie die Prüst herfürher zwängt,
Vnd truckt den Arm zu, da sie huckten,
Vnd fieng jhr drey, die sie sehr truckten.
Sie liesen ettlich läng vmschwaifen,
Biß sie die gar woll mochten greiffen,
Alsdann netzten die finger sie,
Vnd fiengen das ainfaltig vieh:
Welchs sie dann auff dem Teller knillten:
Doch die so ettwas verstands hielten
Das Tischtuch hindersich vorzogen,
Vnd knidtschtens mit dem Elenbogen,
Manche griff hinauff biß an Nabel:
Manche het am hals ain gezabel:
Die Greta wolt auch nicht meh spinnen
Wanns am Rucken der Flöh ward innen,
Sie mörd wol jren ettlich Schlägel,
Das sie bekam gar Rote Nägel,
Vnd war jhr Richtstatt der nächst stul,
Doch vnuerdampt vor dem Richtstul.
Die ander sie mit Würden knidschten,
Vnd stachen sie mit Spindelspitzen,
Da blieb, welchs jmmer ist ain schand,
Der frembd Ritter, Pulsfüler gnant,
Dazu nur durch ains Maidlins finger:
Dann der Tod würd geacht geringer,
Den ainem anthun grosse Leut,
Alsdann wird man zur Grossen Beut:

Aber es wer jm auch nicht glungen,
Wer er nicht dem Harigel gſprungen
Ins ſchmutzig Lauſig Strobelhar,
Darinn er gleich verwirret gar.
Gleich wie auch geſchah dem Nägelſpreiß
Als er ins Flachswerck ſprang gantz leiß.
Aine warff jr Nähwerck beiſeit
Vnd griff hinab, wais nicht wie weit,
Vnd holt in ainer finſtern Hurſt,
Des Leutenants Bruchſidels Burſt,
Dieſelb zerſchnit ſie mit der Schär,
Damit ſie nur gnug zornig wer.
Aine het vor dem Maul die Kant,
Kratzt doch im Gſäs mit ainer Hand:
Meine Trabanten fand ich auß
Weiter zu ſehen vmb im Hauß,
Da kamen ſie gleich in die Kuchen,
Vnd theten die Köchin beſuchen,
Die erhaſcht bald den Springinsröckel
Vnd töd in auff dem Hafenteckel,
Den Zopffſteck hieng ſie in Rauch,
Steckt inn Hafen den Mausambauch.
Der Düttengeiger kaum entran,
Das er mir zaigt den Jammer an,
Auch vilen ſie die Köpff abbrenten,
Vnd vil an beiden augen blendten,
Aber fürnemlich ich erblick
Etlich fürnäm greuliche ſtück,
Namlich inn ain Butzſchär ſie ſteckten
Zwen Brüder, die ſie drinn erſteckten,
In dem gifftigen rauch vnd Gſtanck,
Dauon man Maltzig wird vnd kranck:
Den edlen Hauptman Rauſchimbart,

Der ſie lang het geplaget hart,
Mit haiſſem vnſchlicht ſie beträufften,
Ainen im Weinglaß ſie erſäufften:
Ja auff das ſie nur greulich ſchaden,
Ain totzend Flöh in Wein ſie thaten
Vnd ſoffen die eynander zu,
Zum Bund, zu laſſen vns keyn ruh,
War das nicht ain grewlicher Bund
Der inn ains andern Blut beſtund?
Auch den Hauptman Habhindenacht
Haben ſie wie ain Saw geſchlacht,
Ja hant jm wie Sant Aſmus auch
Die därm gehaſpelt auß dem Bauch
An eyne Nadel, vnd das Hertz
Beim liecht gebraten für eyn ſchertz:
Ain alte die an krucken gieng,
Etlich ans creutz der krucken hieng,
Vnd mit dem ſpitzigen beſchläg
Stach ſie nach jnen alleweg,
Zu zeiten jr Rachgir zu ſtillen
Töd etlich ſie auff jrer prillen
Die Hund auch nach vns ſchnapten häßlich,
Vnd biſſen inn jhr Haut ſelbs gräßlich.
Inn ſumm, ſie eyn ſolch Mörden hetten,
Das ich mich kaum ſamt drit mocht retten.
Jr ſechs, die gar plump einhin plumpten,
Inn ain Milchhafen ſie eindunckten:
Aine ſtelt ſich ſo gär greulich frembd,
Das ſie eyn ſtück riß von dem Hembd,
Vnd es mit ſamt dem Floch verbrent,
Auch drob verbrent ſchier jre Hend,
Etlich vergruben ſie inn Schne,
Die ich darnach ſah nimmermeh.

Wiewol man ſagt, was im Schne ſteckt,
Der Sommer widerumb auffdeckt:
Vnd mußt ich, vnd der Leutenant,
Auch der Huiauff, vnd eyn Trabant
Aim Hündlein, welchs luff auß vnd ein,
Tieff ſchlieffen in die Woll hinein,
Auff das es vns mit gutem fug
Auß diſer Mördergruben trug:
Gleich wie auch der Vliſſes that
Als jn verſperrt der Säuklops hat
In ſein Stall mit den Raisgefärten,
Vorhabens ſie all zu ermörden,
Da ſchmuckten ſie den Schaaffen ſich
An jr Bauch vnten liſtiglich,
Vnd kamen alſo auß dem Laſt,
Weil der Knopff die Schaaff oben taſt:
Alſo thaten wir auch hierinnen
Bei den Säuklopiſch Flöhfreſſerinnen.
Nun als ich kommen war hinauß,
Da kam mich erſt an der recht grauß,
Als ich von anfang erſt bedacht
Was für ſchön Volck wer vmbgebracht,
Daſſelb bekümmert mich vil mehr
Als das ich war verwundet ſehr,
Wiewol ich da bekam den ſtraich
Mit ainer Krucken in die waich,
Dauon ich noch heut hincken muß,
Vnd bracht dauon ain lamen fuß.
Sidher hab ich das Weibergſchlecht
Verfluchet wie das Schlangengſchlecht
Vnd halt die Häuſer, da ſind Weiber,
Für Raubhäuſer voll Straſſenräuber.
Was mainſtu nun mein lieber Son

Wie dein Mutter hab ab mir gton,
Als ich kam alſo zugericht
Vnd hat dazu nichts außgericht,
Fürwar ich mußt beſorgen mich,
Das ſie nicht alſo krencket ſich,
Das ſie vor angſt, die ſie einnam,
Ins Kranckbett auß der Kindbett kam.
Derhalben Son, iſt dir zu rhaten,
So ſtoß dich an deins Vatters ſchaden,
Ich war auch, wie du Jung geſinnt,
Aber het man mir diß verkünt,
Wie ich dir jetzund zaiget an,
Kain Roß mich gzogen het hinan.
Wir haben nicht geringe Feind,
Vber all liſt die Weiber ſeind,
Nicht anders traumen ſie vnd dichten,
Als wie ſie von der Welt vnß richten:
Gewiß wann ſie in gdancken ſitzen,
Auff vns ſie jr gedancken ſpitzen.
Wann ſie am Nagel ſich vergafften,
Wünſchen ſie, das wir all dran hafften.
Sie lernens her von Jugend bald,
Vnd werden darin auch veralt,
Das ſie mainen, kain Todtſchlag ſein,
Wann ſie ſchon Leben liſen kain.
Die kind hans von der Muter erſchmackt
Wann ſie den beltz klopfft fein im tackt,
Vnd keren flugs jhr Beltzlin vmm
Vnd ſchlagen auch fein auff der Trumm.
Vnd je meh ſtattlicher ſie ſeind
Je minder Leiden ſie vns feind,
Mainen es ſoll in nicht geſchehen,
Dieweil ſie hergehn auff den zähen,

Vnd können das Loch seltzam trehen,
Das Maul krümmen, als äsens schlehen.
Darumb laß dich deins Glücks benügen,
Dan höher fliegen thut betriegen.
Du bist nicht hoher Leut genoß,
Zu grossen ghört auch ettwas Groß.
Bleib du bei Kundel vnser Magd,
Da kanstu waiden vnuerjagt:
Dann sie ist also mächtig faul,
Ich glaub, wann auff sie trädt ain Gaul,
Sie wendet sich nicht vmb ain hor,
Wie der, dems Wasser troff inns Ohr.
So ist sie auch fein schmutzig fett,
Das allzeit jhr anklebt das beth,
Dan kan sie schon nicht drinnen sein,
So ginet sie doch stäts darein.
Bei deren kanst ain bissen finden
Du wollst dafornen oder hinden,
Nächstmals sie bei dem Herd entschlieff,
Die supp all in die äschen lieff,
Das mit dem Gsäs sie darein saß,
Vnd schlug die Flamm jhr gar zur Naß:
So brann jr auch die Jupp am Loch,
Noch wolt sie nicht erwachen doch,
Biß dKatz den Braten nam vom spiß.
Wie mainst, das ich sie damals biß?
Am Leib macht ich jr so viel Flecken,
Als säs sie inn den Nesselhecken.
Die jr darnach die Fraw im Haus
Mit Ofengabeln fein rib auß:
Drum wilt du liber sicher leben
Als inn stäten vnruen schweben,
So bleib bei dem bescherten As,

Vnd dich nichts fremds verleckern las:
Bei ſchlechtem iſt man ſicher baß,
Weil nieman aim vergonnet das:
Mutwillig macht die ſchleckhafft ſpeis,
Das man mit eſeln geht auffs eis.

M u ck.

Fürwar, mein Bruder Räsimgſäs,
Der kalte Rhat war gar nicht böß
Den dir dein alter Kachelbrut
Gab, folgen wer geweſen gut.
Dann haſt nicht ghört von der Stattmauß,
Wie ſie ſpatziert ins feld hinauß,
Da ſie zu gaſt die Fäldmaus lud,
Zu nemmen mit dem Feld für gut:
Rüſt darauff zu, trug fürher dar
Was im äuſerſten Winckel war,
Was ſie den Winter het geſpart,
Das ſchier lär die Speiskammer ward,
Damit ſie nur der Zarten zucht
Ain gniegen thät mit ſchönſter frucht.
Aber was man vorſetzet jmmer
Dem Stattjunckher vom Frawenzimmer,
Darab rimpfft er nur ſtirn vnd Naß,
Sagt, wie nur Bawrenwerck wer daß,
Er aber hett drinn in der ſtatt
Ain andern luſt, desgleich nicht hatt
Der Feldmäuß König mit ſeim Hauff,
Bei jm ſei ſchleckhafft ſpeiß vollauff.
Sein ſpeiß ſei gſotten vnd gebraten,
Hab fleyſch vnd brot, vnd Käß zum Fladen.
Solches zu erfaren, wie ſie meld,
Führt ſie die Feldmaus auß dem Feld,

Vnd kommen in der Stattmaus Hauß,
Da wolten leben ſie im ſauß,
Die Stattmauß bei der ſchwär aufftrug,
Vnd fragt allweil: Haſt noch nicht gnug?
Inndes, weil ſie ſich da vergeſſen,
Vnd eynander tapffer zueſſen
So hören ſie den ſchlüſſel träben
Im ſchloß, vnd jemans zu in nähen,
Die Stattmaus auff, vnd fleucht danon,
Die Feldmauß wolt auch nicht beſton,
Vnd kont doch ſchwerlich auß der gfar,
Weil ſach vnd ort jr vngwont war.
Als nun der Haußknecht war hinweg
Gieng die Stattmaus wider zu jrm ſchleck,
Vnd rufft der Feldmaus auch zu Tiſch,
Sie wolten Zechen nun auffs friſch:
Aber ſie wolt lang trawen nit,
Doch wagt ſies endlich auff die bitt.
Als nun die Stattmaus ſie hieß zechen,
Vnd wolt trincken, ſich zu erfrechen,
Fragt ſie die Statmauß, ob ſie offt
Solch gfar beſtehn müßt vnuerhofft.
Sie antwort, Es wer jhr gmain brot,
Man müß nicht achten ain gmain Not:
Wie? ſagt die Feldmauß, iſt dirs gmain?
So achteſt du dein leben klain.
Wer ſich mutwillig ſteckt inn Not
Der iſt ſelbs ſchuldig an ſeim Tod.
Mir nit des ſchleckens, welchs pringt ſchrecken,
Schrecken würd kainen faiſter ſtrecken,
Dein ſpeiß mit Zucker iſt beſprengt
Aber mit gfar auch ſehr vermengt,
Was der Honig daran verſüßt,

Daſſelb die gfar wider verwüſt:
Mir aber will die ſpeiß nicht gfallen,
Wa ſchon verhonigt iſt die Gallen.
Ich will lieber mit ſicherhait
Mein ſparſamkait vnd dörfftigkait
Als deinen vberfluß vnd ſchlecken
Mit ſolcher angſt, ſorg, flucht vnd ſchrecken.
Sich, lieber Gſell, diß ſolteſt du
Auch han betracht, ſo hetſt nun ruh,
Solſt ſein bei deiner Kunckel bliben,
Dich nicht an köſtlich Leut han griben.

F l o h.

Ja Gſell, du haſt jetz gut zu rhaten
Nachdem vergangen iſt der ſchaden,
Was thut aber die Jugend nit?
Es gluſt ſie, was man jr verbit,
Sie denckt nicht weiter als ſie ſicht,
Vnd was ſie ſicht, darnach ſie richt:
Gleichwol war ich auch nicht ſo dumm,
Ich folgt ain weil dem Vatter frumm,
Behulff mit faulen Weibern mich,
Aber es wolt nicht reymen ſich
Träg Blut in ainen friſchen Leib,
Vnd zu gſunden ain fauler Keyb,
Ich bekam nur davon die Scheyß,
Dann würckung iſt gleich wie die Speiß.
Zu dem ſo ſolt du diß auch wiſſen
Der Kundel bain warn ſtäts beſchiſſen
Man het mit ainer Hellenpart
Darein gehawen kaine Schart,
So was ſo ſchmutzig auch jhr Leib
Das ich wie im Leym hangen bleib.

Vnd wann ich schon abwächßlen wolt,
Tauscht ich kaum Messin für schlecht Gold,
Nämlich ain achtzigjärig Weib
Der so einschmorrt die Haut am Leib,
Das wann sie den Leib zsammen zoh
Sie gleich damit zerknitscht ain Floh,
Mit ainer Axt het kainer nit
Ir geben können ainen schnit.
War dazu Rostig Rotzig auch,
Hustet als steck sie stäts im Rauch,
Speyt vmb sich, vnd warff schnuder auß,
Das kainer sicher war im Hauß,
Wurff auch meim Vettern schwenck vnd renck
Mit rotz ain bain entzway am glenck.
Derhalben kont ich mir nicht masen,
Ich must ainmal stellen nach Hasen:
Derwegen laurt ich allezeit
Auff die Jungfraw, vor angedeit,
Vnd als ich hat erfaren woll,
Das sie gladen zu gast gehn soll,
Da kam ich zu meim Vatter gsprungen,
Sprach, Vatter, nun ist vns gelungen,
Ich hab gespäht das Wiltpret auß,
Nun gang geschwind, nun dir nit grauß,
Beseh die Edel Creatur
Deßgleichen nicht schuff die Natur,
Du sagst mir wol von grosser gfar,
Welche sei bey köstlicher wahr,
Aber wie kan ain solch milt bild
Sein also vngeschlacht vnd wild,
Das sie ihr zarte raine Händ
Im Blut verunrainet vnd schänd,
Sie hat ain zartes Küchlinmündlin:

Ich glaub ſie erzörn nicht ain kindlin:
Ich wais ſie würd all vnſer pfetzen
Für eitel Kützelſtichlein ſchätzen.
Dann ſie würd wol gewonet ſein
Irs bulen pfetz inn diſen hinein.
Wie? ſolt man dann auch finden kaine,
Die es mit vns barmhertzig gmaine?
Vnd wa dan iſt zu finden aine
So iſt es gwiß die, ſo ich maine.

M u ck.

Was ſagt hierauff dein Vatter dann,
Wolt er es ſo geſchehen lahn?

F l o h.

Nain, er wahr ſchwerlich zu bekeren
Wolt von Weibsmiltigkait nicht hören,
Sagt, das vnder dem milten ſchein
Offt ſteckt ein hawend wildes ſchwein.
Vnd legt dabei ain gſchicht mir auß
Von ainer alt vnd Jungen Mauß,
Die Jung, als ſie wurd etwas groß
Das enge Näſtlin ſie vertroß,
Vnd wer lieber ſpatzmauſen gangen,
Die Mutter ſorgt es würd gefangen,
Vnd hielt jhr ſöhnlin ſtäts zu hauß,
Noch wolt das Söhnlin ſtäts hinauß:
Vnd lag der Muter ſo lang an,
Biß ſie ſprach, Söhnlin, Nun, wolan,
Weil es dann kan nicht anders ſein,
So folg doch ietz den lehren mein,
Wann du herfürkomſt inn das hauß
So lauff nicht flugs den Plan hinauß,

Nicht ſetz dich mitten auff den platz,
Auff das dich nicht erhaſch die Katz,
Nicht lauff fern von dem Vatterland
Vnd halt dich hart nah an der Wand,
Damit dem Murnar mögſt entwiſchen
Wann er vieleicht wolt nach dir fiſchen,
Das Mäußlin liff, guckt gleich hinauß,
Da ſaß ain Weis Katz dort im Hauß,
Vnd mutzt ſich mit den pfoten glantz,
Wie ein Jungfräwlin zu aim dantz.
Das Mäußlin kondt ſie nicht gnug bſehen,
Die Katz aber thät auff ſie ſpehen:
Inndes floh der Haußhan herfür
Mit groſſem ſchall auff die Haußthür,
Drab das Mäußlin erſchrack alſo,
Das es liff hinderſich alldo
Vnd fül der Mutter in den ſchoß,
Sie ſprach, Son wie biſt ſo krafftloß?
Was iſt dir alſo bald geſchehen,
Es ſprach, ich hab ain Thier geſehen
Das iſt gar grauſam vngehewr
Es hat zipffel ſo rot als Fewr
Auff ſeinem Kopff vnd vnten dran,
Vnd ſchrey laut Guckenguckenhan,
Das Thier erſchröckt mich, das mir noch
Daß Hertz klopfft, wie Holtzwürm im Bloch.
Da ſprach die Muter, ſag mir her
Haſtu auch was geſehen mehr?
Ja ſprach es, ich ſah auch dort ſitzen
Ain ſaubers Weiblin thet ſich mutzen,
Vnd hat ain weiſſes Beltzlin an,
Ich het wol mögen zu jhm gahn.
Ach, ſprach die Muter, lieber Sohn,

Da hetſt du wie ain Kind gethon,
Nit ſchew das Thier, welchs alſo ſchreit,
Daſſelb trägt gegen vns kain Neyd,
Das Weiblin in dem Beltzlin weiß,
Das alſo laurt, vnd tritt ſo leiß,
Daſſelb der rechte Murnar iſt,
Vor dem hüt dich, er iſt voll liſt,
Alſo ſagt er, das ich mich hüte
Vor ſcheinender angmaſter güte:
Vor ſtillen Waſſern, die grund freſſen,
Vnd vor den ſchön gefärbten eſſen.
Man hüt ſich leicht vor den die bochen,
Aber nicht den, die lang Neyd kochen.
Wann ſich der böß am frömbſten ſtelt
Iſt er der ärgſt Bub in der Welt:
Darumb rhat er, ich ſolt nicht trauen
Den Jungfrawen, die ſo ſüß ſchauen,
Im Kram hats vil gemalte Laden,
Die doch mit gifft offt ſind beladen.

M u ck.

Fürwar das waren gute leren,
Hetſt du dich daran wollen kehren,
Aber ich denck, das dir auch war
Wie allen Jungen Leuten zwar,
Welche fürwitzig ſind vnd frech,
Vnd wagens ob es ſchon auch prech.

F l o h.

Ja, laider, ich war nur zu frech,
Vnd gab nichts auff diß gut geſprech,
Sonder thet vnauffhörlich betten
Den Alten, mit mir anzutretten,

Das thät er zuletzt, mir zum beſten,
Mich mit ſeim Rhat allzeit zu tröſten,
Als wir an daſſelb ort nun kamen,
Da wir die ſchön Jungfraw vernamen,
Da ſprach er, Son, du biſt kein Geck
Dein augen ſind dir nicht mit ſpeck
Eingſetzt, du kennſt wol zarte Leib
Diß iſt ain außbund von aim Weib,
So alt bin ich nicht diſer ſtunden
Mich frewet, ſolt ich ſie verwunden.
Aber die gfar iſt vil zu groß
Das weger iſt, man vnterloß.
Ach, mein Vatter, ſprach ich zur ſtund,
Mein hertz iſt gegen jr gar wund,
Wann ich ſie jetzund nur anblick
So geb ich jhren gern ain zwick.
Dann ſie iſt linder dann eyn ſchmaltz,
Ich wag vmb ſie kopff, bart, vnd Hals,
Wiltu mir nicht behülfflich ſein,
Will ich mich wagen ſelbs hinein.
Als er mich reden hört dermaſſen,
Wolt er mich auch alleyn nicht laſſen,
Sonder es wagen ſampt der Muter,
Wie es auch gieng ob diſem Luder,
Damit ſie mir behülfflich ſeien,
Dann es ſie jmmer würd gereuen
Sprachen ſie, wann man mich verlöre,
Dieweil das eyntzig kind ich were,
Vnd auß zweimal ſibenmal ſiben
Alleyn noch were vberbliben.
Hierauff gab der Vater den Rhat
Das man noch meh freund hiezu lad,
Den Fechtimbuſch, vnd Ruckhinan,

Den Knillenſcheu, vnd Wetzdenzan,
Vnd andre, die vns Vetter hieſſen,
Dann freund was guts alleyn nicht gniſſen.
Auch ſagt er ferner, dieweil dann
Die Jungfraw ſoll zur Hochzeit gahn,
So hab man acht, wann ſie komt wider
Auß der Kirch vnd zu Tiſch ſitzt nider,
Vnd ſchmollt vnd prangt, gantz vnuerwent,
Vnnd kaum bewegt augen vnd Händ,
Da fall man an in vollem lauff,
Aber wann man ſtahr wider auff
Da mag eyn jeder ſich wol packen,
Dann alsdann wirds gehn an eyn zwacken.
Wir folgten diſem guten Rhat,
Jeder tapffer den ſturm antrat,
Fürnemlich aber war ich ſchnell
Jhren zu gerben das zart fell
Es mocht keyn platz am Leib nicht ſein,
Da ich nicht ſchlug mein hacken ein,
Da bracht ich ein mein langes warten
Vnd haut jhr warlich tapffer ſcharten:
Noch war ſo groß die zucht vnd ſcham,
Das ſie ſich vmb keyn Haar annam,
Als ob jhr etwas Laids geſchech,
Wann es gab etwan eyn geſpräch,
Oder das man jr leget für,
Griff ſie darnach mit ſchöner zier,
Vnd rucket dann eyn wenig mit,
Doch das mans konte ſpüren nit,
Damit ſie mir die ſpeiß abbrech,
Ich aber fuhr fort im geſtech,
Wann ſie ſich hat zur Rhu begeben,
Vnd hat fürwar eyn köſtlichs leben.

Ich ward dabei so gsund vnd frisch
Als in keym Wasser ist kein fisch.
Da man aber vom Tisch auffstund
Mein Vater mich zu warnen begunt
(Ach warumb folgt ich nicht der frist,
So gahts, wann man vngehorsam ist)
Er sprach, ich solt eyn gnügen halten,
Alls glück eyn weil, sprechen die Alten,
Wann man hie mitten ist inn fräuden,
So thut sie gmeynlich eym erlaiden:
Ich aber wolt nicht von dem Ort,
Vnd gab dem Vater hönswort:
Sprach, Es wissens nicht alls die Alten,
Jung Leut die Junge Welt erhalten,
Nun geht die Jungfraw erst zum dantz
Da mög gerhaten auch ain schantz.
Die Eltern folgeten mir Jungen,
Vnd bliben stecken halb gezwungen,
Dann die Lieb ist ain solcher Nolzwang
Die aim offt thut biß zum Tod trang.
Nun laider hör, was da geschach,
Als man stund prangen im gemach,
Gab ich jhr manchen guten stich
Das sie darab recht rümpffet sich,
Vnd zuletzt also ward erzürnt,
Als ob sie gäntzlich wer erkürnt
Sties flugs die finger in die Nas,
Welchs dann der rechte bossen was,
Vnd macht jhr selbs zu schwaisen die,
Sprach eilend, Ach was gschicht mir hie,
Erlaubet mir, ich muß hingon
Ain wenig biß mirs Blut thut ston,
Alsdann will ich bald widerkeren,

Man lies ſie gehn mit groſſen ehren.
Sobald ſie nur kam für die Thür,
Luff ſie mit wunderſchneller gir
Jr kammer zu, als ob es brandt,
Jch ſaß noch oben im gewand,
Maindt nicht daß ſie vns bürſten ſolt,
Sunder das ſie nur brüntzlen wolt,
Darum mein Eltern ain klains ſchlieffen,
Auß miede von dem gehn vnd ſchlieffen.
Sobald ſie aber kam zum Bett,
Löſt ſie ſich auff ſchnell auff der ſtätt,
Vnd macht jr weite vmbzutaſten,
Vnd laurt gantz fleiſſig wa wir raſten,
Griff darauff in aim augenblick
(O du betrogen böſes Glück)
Mein Vattern mir gleich an der ſeyt,
Ach jamer, ach der böſen zeit,
Jch kan nicht wiſſen wie mir war,
Jch war verjrt vor angſten gar,
Jnſonderhait da ich mußt ſehen,
Meim Vatter ſeinen Halß vmbtrehen.
Hey warumb bin ich nicht auch lieben
Auff der Walſtatt bey meinen bliben.
Noch het ich gern geruffen ſehr
Der Mutter daß ſie ſorgſam wer,
Aber eh ich den Mund auffthat,
Die loß Flöhmauſerin ſie hat,
Rib ſie, vnd warff ſie an die Wand,
Zertrat ſie mit dem Fuß zur hand.
O liebe Eltern, die auß lieb
Zu mir, vmbkamen, vnd mein kieb,
Ach ſolt ſo ſchlechtlich jhr vmbkommen
Die ſo auß mancher Schlacht ſind kommen.

Ach, wie kan ich genug mich klagen,
Ich muß nun wie ain Wayß verzagen.
Ey daß die loß Flöhſtürmerin
Ir lebtag kainen Bulen gwinn.
Aber was nutzet mich daß klagen,
Ich muß von meinem fall dir ſagen.
Nachdem mein Eltern alſo ging,
War ich verſtörtzt gar ob dem ding
Vnd wußt ſchir vmb mich ſelber nit,
Stund ſtockſtill, vnd ging nit ain tritt,
Indem ſo greifft die Flöhvnruw
Nach mir mit baiden Händen zu
Walgert vnd blotzt mich heßlich ding,
Das auch der Wuſt wueſt von mir gieng,
Vnd richt mich alſo ſchandtlich zu
Gleich wie mich hie magſt ſehen du,
Doch weil ſie allzu girig wahr
Auff meiner Vetter andre ſchar
Wolt ſie die Händ flugs wechſſeln ab,
Inndes bekam ich Lufft darab
Vnd walgert allgemach zu thal
Das zwiſchen die Bain ich jhr fall.
Da binn ich krochen auff all vieren
Biß ich mich mocht darauß verlieren,
Wie aber mein freunden ſei gangen,
Hab ich erſt zeitung heut empfangen,
Das als ſie an die Wand hinſprungen,
Sie ettlich hab zu tod getrungen,
Vnd fürnämlich ain grewlich ſtück
Begangen an dem Hupff vnd ſchlück,
Gleich wie du vor auch ſagteſt mir
Das klaine kinder auch thun dir
Nämlich in an ein Nadel gſteckt

Vnd darnach zu aim Liecht gelegt:
Iſt das nicht ain ſchandtliche that
Vom Menſchen, der vernunfft doch hat?
Ja von aim Weib, welchs milt ſolt ſein,
Vnd ſchewen ab Blut vnd der pein.
Aber ich halt dich auff zu lang,
Mein Bruder, vnd thu dir erſt trang,
Dieweil jhr Mucken nicht lang bleiben
An aim ort, wie wirs auch faſt treiben:
Jedoch, weil du es haſt begert
Hab ich es dir auch nun erklärt:
Sintemal ainem ſein Not klagen,
Haißt halber ſich der Not entſchlagen.
Noch wiewol ich meh hett zu klagen
Vber der Weiber plagen jagen,
Vnd fürnämlich mein Eltern frumm,
Vnd doch, wann ich dran denck, werd ſtumm,
So will ich es jetzund einſtellen
Vnd es dem Jupiter befelen.

M u ck.

Zwar Bruder, ich hab woll vernommen
Inn was für Leiden du biſt kommen,
Vnd iſt mir hertzlich für dich laid
Wie auch für deine Eltern baid,
Aber das ich dich nicht beklag,
Wie Alte Weiber hand ain ſag,
Wann ainer bricht ain Bain entzwai
Sei Glück das er nicht gar Tod ſei:
So ſag ich, das dein vnfall zwar
Woll iſt zu klagen, vnd dein gfar.
Dann wie mögen die Menſchen doch
Sein ſo vergönſtig, neidig noch,

Das ſie auch ſolle diß verdrieſſen
Wann man jhrs vberfluß will gnieſſen?
Wie ſtünd es vmb das Menſchlich leben
Wanns Möhr von jhm kain waſſer gebe?
Was nimpts, wann Menſchen euch lan ſchöpffen
Das Blut, welchs ſie herauß ſonſt ſchrepffen?
Jedoch weil diß nicht tröſten haißt,
Wann man den vnfall erſt hoch ſpreißt.
So muſt du dencken daß dus auch,
Villeicht haſt vbermacht zu rauch,
Vnd billich die ſtraff haſt bekommen
Damit du nicht möchſt gar vmbkommen,
Dann ain verbrennt kind ſcheucht das Fewr,
Kompt alſo Fewr jm auch zu ſtewr.
Dann alſo iſt vns auch gegangen
Da wir Mucken hant angefangen,
Den Leuthen auff die Naß zů ſitzen
Da haben ſie die Naß zu ſchützen
Die Muckenwädel gfüret ein:
Ich wolt es müſt ohn wadel ſein
Ain jeder Muckenwädelmacher
Dann es ſind rechte Hagelbacher.
Alſo glaub ich, das jhr auch wolten
Das die Flöhfallmacher ſein ſolten.
Aber böß wünſchen macht kain ſchrund,
Aber böß thun, das macht ain wund.
Drumb ſind dein Eltern ſchon geſtorben,
Iſt jr geſchlecht doch nicht verdorben,
Sintemal es in dir auffgaht,
Vnd bawſt was in jnen abgaht:
Wer aber hinter jm verlot
Ain Rächer, der iſt nicht gar Tod.
Haben die Römer ſchon geſchlagen

Hanibals Vatter in ſein tagen,
Iſt doch der Hannibal fürkrochen
Der hat den Vatter wider grochen.
Allweil ain Floh noch krichen kan,
Vnd ain Weibsbild zart flaiſch wirdt han,
So lang wirdt bleiben auch ain ſtreit
Zwiſchen baid thaylen nur auß neyd.
So biſt auch nicht derſelb allain
Der von den Menſchen leidet pein,
Es ſind doch ſchier kain Creaturen
Die jren mutwill nicht erfaren,
Beſeh man nur des Haſen klag
Vnd was die Nuß beim Naſo ſag:
Drumb ſeufftzen ſie auch ſtäts auff erden,
Das ſie möchten erledigt werden.
Es würd ſich ainmal ändern müſſen
Oder man würd nicht gehn auff füſſen,
Es würd ainmal ſich alls verkeren
Wann das wüſt kochen würd aufhören,
Vnd all Leut vnter ſich ains werden,
Ain müntz vnd glaub würd ſein auff Erden.
Alsdann werden die Frawenbilder
Auch werden gegen Flöhen milter.
Ich glauh, der frid wer auch gmacht eh
Wann Weiber trügen kain Beltz meh,
Dan jr Flöh mainen, euch gebür
Das inn den Beltzen ſtecken ihr,
Dieweil der erſt Floch, wie man meldt,
Ward drein geboren auff die Welt.
Hinwider die Beltzpuppen mainen
Sie dörffen inn dem Beltz gar kainen,
Der jren Beltz mit in hab gmain:
Kommen alſo nie vberain:

Darauß dann würd ain Beltzenſtreit
Der ſo vil Flöhblut koſtet heut.
Wolan, dem ſei nun, wie man wöll,
Kain vrthail ich darüber fell,
Sonder beuehls dem Jupiter
Wie dann auch ſelbs iſt dein beger:
Der würd wol deine Vnſchuld rechen
Vnd der Flöhkatzen vnbill brechen.

F l o h.

Ja Jupiter, du rech vnd prech,
Vnd ſtraffe die Flöhpeinigerin frech,
Störtz vmb das fegfeur aller Flöh,
Leid kaine Beltzklopfferin meh,
Töd die Flöhſtörck vnd die Flöhzazen
Die vns ohn vnterlaß ſtäts fatzen,
Da wir doch wie Häuſchrecken nicht
Verderben auff dem Land die frücht,
Noch inn die Weingart fallen ein
Wie Staren, ſo ſchaden den Wein:
Ohn das wir vnſern durſt was leſchen
Es ſei auß täſchen oder fleſchen:
Mit dieſem muß ich ſein ernehrt
Weil ich kain ander handwerck lehrt:
Noch verdrüß die Flöhſtiberin
Wann ich nur an aim härlin ſpinn.
Wie ſeit jr Weiber auch ſo zart
Das vnſer kützeln euch dunckt hart?
Wir ſind doch bſchlagen Eſel nit,
Vnd hant wie Schaaff keyn harten trit,
Jr ſolten ſchämen euch zu ſagen
Das eyn ſolch kleyn Thier euch ſoll plagen,
Ja euch dazu inn harniſch bringen

Als ob jr wolten Teuffel zwingen.
Wie kompts, das jr den Nutz verdecken
Wann wir die ſchlaffend Magd auffwecken,
Beſſer als inn dem Hauß keyn Han,
Aber der Neid kan nichts verſtan
O Jupiter, groß iſt dein ſinn,
Das diſe Flöhverfolgerin
Nicht zu kriegsleuten haſt gemacht,
Sie ziehen ſonſt mit aller macht
Inns feld wider die armen Flöh,
Vnd thäten in mit ſchieſſen weh.
Man könt in nicht gnug büchſſen machen
Noch pfeil vnd flitſchen zu den ſachen.
Vnd da ſolchs jnen fälen thut
Sind ſie ſogar von tollem Mut,
Das ſie offt Gott anrüffen dörffen,
Vm ain Flöhlin, welchs ſie thut ſchärffen:
Wie der, da im ain Floh entran
Rufft den ſtarcken Herculem an,
Das, weil er all Scheuſall vnd wunder
Mit ſeinem kolben ſchlüg herunder,
Er im auch ſoll hie beiſtand thun
Inn ains Floh vberwindung nun.
Sogar hat ſie der Neid beſchiſſen
Das ſie zu betten nicht recht wiſſen:
Sie werden bald vmb hilff auch bitten
Die Riſen, ſo den Himmel bſtritten.
Aber du grechter Jupiter
Der das gering achſt wie das ſchwer,
Du wirſt vrtailn nach Grechtigkait,
Vnd ſtraffen nach deinr Mächtigkait.
Das thu ich nun, ſampt allen Flöhen
Inn aller andacht dich ſehr flehen.

Muck.

Alſo mein Bruder thuſt im recht
Das du es Joui befilhſt ſchlecht,
Der würd dein bitt gwiß nicht verſchmehen,
Weil er kaim vnrecht laßt geſchehen:
Dem will ich auch befelen mich
Was mir geſchicht vnbilliglich:
Aber wir habens lang gemacht,
Es fällt jetzunder ein die Nacht.
Derhalben wilt du bei mir bleiben
Will ich dir hie ain herberg bſchreiben.

Floh.

Ja, Wann mir wüßſt ain ſicher gmach,
Du aber wonſt gern vnterm tach,
Darunder mir alls vbel gſchah,
Darum ich nicht gern zuhin nah.
Het ich die nacht nur herberg hie
So wolt ich morgen auff ſein früh,
Vnd raiſen auff Sant Pulican,
Mein wunden da zu rahten lan.

Muck.

Ich will dir ain gut herberg ſagen,
Da du dich ſicher magſt betragen,
Drinnen im hauß ain hündlin iſt
Das ſchlafft jetzund zu diſer friſt,
Dem ſitz zwiſchen das halßband hnein,
Da würſtu gwis gar ſicher ſein:
Dann es biß morgen nicht erwacht,
Da hat man deinen gar kain acht.

Floh.

Ich danck dir für dein guten Raht,

Dem will ich folgen mit der that.
Hiemit wünsch ich dir ain gut zeit,
Daß dir nicht schad der Spinnen Neyd.

M u ck.

Hinwider wünsch ich gsundhait dir
Daß dich das Weibergschlecht nicht rhür,
Vnd das all die Flöhpalgerin
Bekommen ainen andern sinn,
Vnd nicht nachschlagen meiner spinnen,
Das man nicht sag villeicht von jnen,
Sie seyen gifftig wie die Spinnen,
Welchs zwar brächt ain groß nachthail jhnen.
Hiemit, mein Bruder, ain gut nacht
Das dich der Hund heut wol verwacht.

Nothwendige verantwortung der Weiber auf die vnbändige klag des Flöhbürstlins, sambt desselbigen außfürlichen vnd rechtgebürlichem vertrag vnd vrthail, gestellet auß volgegebner macht deß Jupiters, durch den Flöhcantzler, vnd Obersten Flöhartzt, vnd zu trost der Frawenweiß, vnd zu trotz dem Flöhgeschmaiß.

Botz Laus, jhr Flöh, flicht all von hinnen,
An Weibern werd jhr nichts gewinnen,
Jhr secht am Hatz hie, der sie treiben,
Das sie noch ewre Ertzfeind bleiben,
Derhalben könt jhr hupfen, springen,
So möcht jhr euch von dannen schwingen.

Das wil ich euch jhr ſchwartze Knaben
Mit groſſem ernſt gerahten haben.
Maint jhr, die Weiber lahn ſich reuten
Von euch die es vom Man kaum leiden?
Wiewol ich erſt hab dieſe tag
Vernommen euer groſſe Klag
Die jhr zu Jupiter dan thaten
Vom Weibervolck, ſo euch ſehr ſchaden.
Aber jhr falſche Flöh komt her
Ich wil euch ſein der Jupiter,
Vnd das recht von ſeintwegen ſprechen,
Auch vber euch den ſtab nun brechen.
Dan ich bin der Flöhkantzler worden,
Der euch ſol bringen inn ein Orden,
Der Weiber Artzt, Notarius,
Jr Fürſprech, Secretarius.
Mit Tonnerwurtz vnd Rinderſchmaltz
Hab ich mich ſchon geſpickt, geſaltzt,
Das jhr mir doch nicht ſchaden mögen,
Wann jhr euch all wider mich legen:
Wan jhr ſchon ſchöne Fechtſprüng thut,
Bringt euch das ſpringen doch kein blut:
Hupft her, jhr werd mich nimmer temmen
Wan jhr die Läus zu hilf auch nemmen:
Dan mein hembd iſt beſtrichen leis,
Mit Saffran auff die Schotiſch weis.
Vnd wiewol ich befüget wer
Aus voller macht vom Jupiter
Das ich euch gleich ſpräch den Seutentz,
Doch das ich dis Gricht recht ergentz,
Vnd ſehen möcht wie vnbetrogen
Wir ewer ſachen hant erwogen:
Mit ſampt der Weiber beſchwerden,

Die wir von jhnen täglich hörten,
So will ich vberweiſen euch
Eh ich euch ſchröck mit vrtheyl gleich.
Wolher, ſo will ich diſputiren
Euch in die Schul ain wenig führen.
Was iſt dann ewer groſſe klag?
Iſt das nicht ewer aygne ſag?
Daß euch dahin der muthwill bring,
Daß man euch alſo töd vnd tring?
Indem jr nicht benügt an gringem
Wollt allzeit nach vil höherm ringen?
Tracht auß dem ſtaub gleich auff den hund,
Vom Hund gleich auff das Weib zur ſtund?
Wolt von der Vihmagd auff die Fraw?
Die euch dann ſuchet gleich genaw,
Weil ſie mehr weil hat, dann die Magd
Daß ſie euch auß den Klaydern jagt?
Verführt euch alſo ſtoltz vnd ſchleck,
Das man euch alſo Blöck vnd ſtöck:
Wann jhr bey ewern Hunden bliben
Würden jr nicht ſo vmbgetriben:
Doch die Schoßhündlin man nicht maint,
Dann ſie den Weibern ſind gefreund,
Alſo das ſie die Flöhen müſen,
Dann wann ſie euch flöh daran liſen,
Würden ſie euch bald von jn erben,
Jnen zu aygenem verderben,
Dieweil jr ſogar erblich ſeyt
Gleich wie die Peſtilentziſch zeit,
Vnd ſtoßt euch willig dar für erben,
Da man doch nach euch nicht thut werben.
Jr wolt nur allzeit hoch ans Pret,
Gleich von der Erden auff das Bett,

Vnd iſt euch gleich wie jener Spinnen,
Die auch zu hof wolt groß beginnen,
Spannt im Pallaſt jr Netzlin auß,
Da kam ain Ketſchjungfraw herauß,
Die zerſtört jrn das kunſtlich Gſpunſt
Mit ainem Beſam gar on kunſt:
Alſo wolt jr bey Weibern ſtecken
Jnn Beltzen, Hembdern vnd in Röcken,
Darauß ſie euch doch mannlich ſchrecken
Gleichwie die Haſen auß den hecken.
Dann ſie ſeind euch zu hoch vnd werd,
Daß jr ſie nur zu rürn begert:
Es iſt kain gleichnuß zwiſchen euch,
Jr ſind gar ſchwarz, und ſie ſind blaich.
Jr ſecht wie Helliſch Teuffelskluppen,
Vnd ſie ſehen wie himmliſch puppen,
Noch ſteckt jhr bey jhn frü vnd ſpat,
So ſie doch ewer hant kein gnad.
Sie hant euch lang krig angeſagt,
Auch ewer vorfarn all geplagt,
Noch werd jr nicht auß ſchaden weiß,
Sonder bleibt jn zu trotz mit fleiß,
So thun ſie euch nicht vnrecht zwar,
Daß ſie euch ſo verfolgen gar,
Vnd machen jetz ſtutz wider trotz,
Das euch der Bauch vor ſtoltz nicht ſtrotz:
Jr wolt ſie ſollen euch beſchirmen,
Aber jr wolt die Schirmer ſtürmen.
Was? wolt jr haben die zu freund
Die jhr ſtäts ſtecht vnd pfetzt wie feind?
Das wild, welches die herren hägen,
Setzt ſich ſeim herren nicht entgegen:
Jr aber wolt, man ſoll euch hägen,

Vnd ſetzt den hägern euch entgegen.
Sie haben ewer kaine ehr,
Drum wollen ſie euch nimmermehr,
Sie müſſen ſich je ewer ſchämen
Wa ſie zu rechten leuten kämen,
Das ſie liffen wie hund vol flöh,
Man auß vnd ein euch ſteigen ſeh,
Jener Kaiſer viel golds aim gab,
Der im ain Laus het gnommen ab,
Dann darauß, ſagt er, kenn er frei,
Das er ain Menſch wie andre ſei:
Aber da auch ain andrer wolt
Mit flöhen gwinnen ſo viel gold,
Vnd im ain floh abgnommen het,
Da ſtellt er in gar hart zu red,
Ob er in für ain hund anſeh
Das er lauff wie ain hund voll flöh.
So dis ain Mannsperſon nicht leid,
Der doch nicht acht der zierlichkait:
Wie vil minder iſt es zu leiden
Den Weibern, ſo rain ſind wie Kreiden.
Darumb ſo müſſen ſie ſich wehren
Das jhr ſie nicht inn hund verkeren.
Ja, ſagt jr ſchwartz ſtaubbürtig Riſen,
Ein Weibsbild ſoll nicht blut vergieſſen,
Dann es iſt wider jre art
Die gmainlich iſt barmhertzig zart.
Ey ja man ſolt euch dazu lonen,
Vnd ewer weiſſen haut dran ſchonen?
Man ſolt die hand inn buſem ſtecken
Wann ir durch Mordſtich aine ſchrecken?
Was? ſoll man nicht ain Mörder richten,
Vnd ieden Frevler mit recht züchten,

Vnd den, der auch ain wenig ſchad,
Aber doch gern meh ſchadens that,
Auch ſtraffen für ſein wenig ſchaden,
Damit ſchaden nicht wachs auß gnaden?
Wüßt jhr nicht was Eſopus ſchreibt
Von ainer die ain floh zerreibt
Vnd er bat das ſie in erlöß,
Dieweil er nicht könn thun vil böß:
Da ſie ſprach, drum muſt ſterben du,
Das ſich nicht zimpt, das man böß thu
Ainen, ohn vrſach vil noch wenig,
Dann böſe ſind allzeit argwönig.
Vnd wer wolt euch was guts zutrawen
So aim ab ewerm gſicht ſolt grawen?
Das gſicht zaiget nichts redlichs an,
Sonder Mörder, wie ir ſeit dann.
Derhalben wird euch nichts beſchönen
Das euch die Weiber ie verſönen,
Allweil jhr ſie verletzen wolt
Vnd doch ſagen, jr ſeit in hold.
Wie glaubt ich aim, der mich wolt hailen
Vnd mich verwund zu allen thailen?
Was ſoll man dem Wolff lan das Schaff
Vnd ſolt empfangen drum kain ſtraff?
Was wer auff Erden für ein leben?
Wa würd die Grechtigkait da ſchweben?
Wann iedes frevel vnd argliſt
Gedult würd, vnd nicht bald vertüſt:
Wann mutwill, raub vnd freche macht
Würd für ain Billichkait geacht?
Da würd dis lied billich geſungen
Die Billichait hats Schaff verſchlungen?
Aber du ſchnöde Creatur

Du würſt nicht beſſern die Natur,
Welche vns hat von kind auff glehrt
Das man ſich wider Vnbill wehrt.
Was thäten wir ſonſt mit den Händen
Wann wir zu Leibſchutz ſie nicht wenden?
Was thät die hurnauß mit dem angel,
Wann er jhr Schirms halb wer ain mangel?
Es iſt kain würmlein nicht ſo klain,
Es krümpt ſich, wirfft man drauff ain ſtain,
Der hund erleid nicht ewer ſtich
Er ſchnappet nach euch beißiglich,
Vnd Weiber, die zart flaiſches ſein
Solten erleiden ewer pein,
Vnd durch ſo ſchlimm verächtlich Thier
Gehönd vnd gſtupfft ſein für vnd für:
O Nain, nur auff die hauben griffen
Biß jhr euch auß dem Land verſchlieffen:
Weiber ſind drumb kain Mörderin
Wann ſie ſchon richten Mörder hin.
Sonſt müßt auch der Bapſt Julius
(Dans klain groß gleichnus gröſen muß)
Ain hur ſein, weil er huren pfend,
Was wer das für ain Argument?
Der würdt nicht Blutdurſtig geſprochen
Der Vnſchuldig blut hat gerochen,
Dann mann ſoll das böß vndertrucken,
Damit das gut mög fürher rucken,
Das böß man von der erden thu
Auff das inn Rhu das gut nemm zu:
Solt mann die häuſer darum haiſen
Wolffshölen, weil ſie euch drauß ſchaiſſen,
So hieſen die ſtätt Mördersgruben
Weil ſie außtreiben Mördersbuben:

Aber jhr mueßt es vmher kehren,
Wann ſie litten euch Kammerbären,
Euch Weiberwölff, ſo hieß das hauß
Ein Raubhauß, weil jhr drinnen maußt:
Vnd wann die ſtätt böß Buben dulden,
Können ſie ſolchen Nam verſchulden.
Darumb iſt nichts alls ewer ſchänden,
Die ſchand muß ſich auff euch doch enden.
Was? ſolten wir, aller gſchöpff zier,
Nicht meh macht haben weder jhr?
Vnd jhr Blutzäpffer nempt die macht
Das jr biß auff das Blut vns ſchlacht?
Wir aber ſolten ſolchs nicht dörffen,
Da vns Gott alls thät vnterwerffen?
O du ſchandthier, ſolſt dich vergleichen
Zun weibern, das ſie dir ſolln weichen?
Inn dem, das vnuerſchambt ſagſt her,
Es wer gut das kain weib nicht wehr
Von wegen euer Flöhgeſchlecht,
Die ſie ſtraffen mit allem Recht.
Vnd waiſt nicht, das wann ſie nicht weren,
Würdſt dich nicht halb ſowol ernehren:
Dann wa woltſt finden ſo zart blut?
Welchs dir für Maluaſier wol thut?
Nun, laßt ſein, daß ſie gar nicht weren.
Gleichwie dich alßdann könſt ernehren,
Alſo nehr dich nun, da ſie ſeind,
Weil den mangel dir bringt dein feind,
Dieweil gleich laut, etwas nicht wiſſen,
Vnd das man waiß, nicht können gniſſen.
Auch wann die Weiber ſchon nicht weren,
Kämen andre, die euch baß ſcheren,
Dann wann die Fröſch das Bloch verlachen,

Kommet ain Storck, der kans jhn machen.
Was meßt jr euch zu den Gewalt
Der euch gar nicht iſt zugeſtalt?
Dann jhr ſolt bhelffen euch im ſtaub,
Gleichwie die Raupen in dem Laub,
Dieweil jhr auß dem ſtaub entſpringen,
Aber wann jhr wolt weiter ringen
Wie Raupen, die nicht allain pfetzen
Am Laub, ſonder auch Frucht verletzen,
So thut man wie den Raupen euch,
Vnd töd euch allen Räubern gleich:
Hewſchrecken ſind vnnutze Gäſt,
Noch bleiben ſie in jhrem näſt
Bey jhrem Taw, darauß ſie kommen,
Vnd haben jhn nie fürgenommen
Daß ſie vns vberläſtig weren
Am Leib, vnd vnſer Blut begeren.
Geht zun weyſen Aumaiſen hin,
Die auch, wie jhr, ſind klain vnd dinn,
Secht, wie ſie tragen, ketſchen, lupffen,
Vnd nicht, wie jhr, ſtäts hupffen, ſtupffen.
Vnd wann ſchon die Hewſchrecken auch
Was ſchädlich ſind nach jhrem brauch,
So werd es doch nur durch den Summer:
Jr aber thut auch an vil kummer
Den Weibern in dem Winter kalt,
Vnd hengt euch bey jn an mit gwalt,
Verſteckt euch bey jn allenthalben,
Doch nicht der meynung, wie die Schwalben,
Die ſtill ins Mur im Winter ligen,
Daß ſie auffn Sommer wider fligen.
Oder gleich wie das Murmelthier
So ſchlafft den Winter für vnd für,

Sonder daß jhr ſie plagen, nagen,
Vnd ſie offt in den Harniſch jagen.
Solt man nicht dem vnruhig gſchöpff
Zerknitſchen alle Därm vnd Köpff,
Euch an den Halß ain Mülſtain henken,
Vnd in dem tiefſſten Rhein ertrencken?
Ja man ſolt euch vier Töd anthon,
Weil jr ſchaden bey Sonn vnd Mon,
Vnd nicht allain bey tag angreiffen,
Sonder wie Dieb bey nacht vmbſchwaiffen.
Bey nacht ſchädigen ſehr die Ratzen,
Bey tag der Frucht vilmehr die Spatzen,
Aber jhr kains braucht tag vnd nacht
Gleichwie jhr ſolches vbermacht.
Habt jhr ſchon nie kain Frucht zerbiſſen,
Beißt jr doch die, ſo der Frucht gniſſen.
Habt jhr ſchon nie kain Roß geſtolen
Habt jhr doch Blut geraubt verholen.
Stechen auch ſchon die Binen hie,
Thun ſis wann man erzörnet ſie:
Jr aber vngeraytzt auch ſtecht,
Vnd hawt wie in den Baum der Specht:
Wann jhr ſchon nicht wie Wändläuß ſtinckt,
Doch ſchwartzen Teufelskat jr bringt,
Kan man ſchon ewer Saych nicht finden,
Glaub ich doch gäntzlich es ſey dinten,
Dann jr ſeyt wol ſo Teufliſch Schwartz,
Das ich glaub jr ſcheiſt bech für hartz.
Wann jr wie Scorpion nicht gifften,
Doch jr mancherley kranckhait ſtifften,
Mit dem, daß jr ſo blötzlich ſchrecken
Die Leut mit ewern blutigen flecken.
Jch waiß wol, was jhr für werd kehren,

Das nemlich jr euch ſo müßt nehren,
Vnd das daß Blut ſey ewer Speiß,
Aber ſolchs hat ſein maß vnd weiß.
Dann Jupiter hat euch zugeben
Daß jhr vom Thierblut ſollen leben,
Von Mäuſen, Ratzen, Hunden, Katzen,
Die euch fein können wider kratzen,
Oder vom Todtenaß vnd flaiſch
Davon d'Thir leben allermaiſt,
Vnd nicht vom Menſchen, der bey leben
Iſt kainem Thier zur Speiß nicht geben.
Dann ſo der Jupiter nicht wolt
Daß jhr die Pferd angreiffen ſolt,
Dieweil ſie vns ſind dienſtlich nutz,
Wie vilmehr hat er vns in Schutz,
Vnd will nicht, daß jr vns vil ſtechen
Weil wir vns toppel können rechen,
Vnd euch geſchmayß ſo gröblich ſträlen,
Das ewer mit der weil vil fälen.
Vnd gewiß, wann nicht ewer gſchlecht
Gar vberſchwänglich Samen brächt,
So wer ſchon ewer ſtam zerknitſcht,
Alſo hant Weiber euch gepritſcht.
Aber wann ſie hie neun erlegen,
So wachſſen zehen dort dagegen,
Wie Herculis tod Waſſerſchlangen
Aus denen andre gleich entſprangen:
Welchs anzaigt ewer narrheit zwar,
Daß jhr euch gebt in offne gfahr,
Vnd wolt euch nehren vnder Feinden,
Da man ſich heut kaum nehrt bey freunden.
Jedoch iſts, wie ihr ſelber ſagt,
Daß jhr euch ſchlecks halb alſo wagt,

Vnd wolt kurtzumb nur Wildpret ſchlecken,
Das ſüß friſch Blut muß beſſer ſchmecken,
Gleichwie dem Eſel, dem am Rand
Das Waſſer nicht meh ſchmackt zu Land,
Sonder trat in ain Schiff darauff,
Damit auß mittelm Rhein er ſauff:
Aber was gſchach? loß gieng das Sail,
Erſaufft den Schiffman Eſelgayl.
Alſo gahts auch euch Bethgayln gſellen,
Wann Menſchenblut jhr ſchlucken wöllen,
Das euch daß ſchlecken wird zum Schrecken,
Vnd die Rotflecken zum Tod ſtrecken.
Dann wann die Katz will Häſen lecken
So büßt man jhr den luſt mit ſtecken.
Waher es aber kompt, möchſt fragen,
Das Flöh ſich zu den Weibern ſchlagen,
Das will ich ainem kürtzlich ſagen.
Es hat ſich alſo zugetragen:
Da Eva nun vil Kinder het
Vnd aber darzu gar kain beth,
Wund ſis inn jhr Beltzwerck bewärt,
Vnd legt ſie warm zum fewr bein härd.
Da nun die Kinder auff die Erd
Jr pläßlein offt hand außgelärt,
Vnd darauff ſchein die Sonn ſehr haiß,
Da ward darauß das Flöhgeſchmaiß,
Welchs bald vnrüwig ward vnd ſprang,
Weil Eua jren Kindern ſang,
Mainten, das man zu dantz in ſing,
Weil kain Häuſchreck vngſungen ſpring.
Schloffen demnach zur wärme gleich
Inn Beltz, dieweil ſie waren feucht,
Da wuchſen ſie mit groſſem hauffen

Weil nieman ſie that vberlauffen.
Dann weil ſie nieman nit beſchwärten
Vnd ſich im wuſt von Beltzen nehrten,
So ward in nieman darum gramm,
Biß das zuletzt ain Hundsfloh kam,
Den Eue hund hett fürgezogen
Mit ſtoſſung ſeiner Elenbogen,
Der war gewont der grewlichkait
Vnd biß dem Kind rot flecken brait,
Dann im ſchmackt das jung Kindsblut ſehr,
Hackt drein, als ob es Hundsfell wer,
Vnd lehrt die andern Flöh deßgleichen,
Die willig im nach theten ſtreichen,
Weil ſie in größhalb inn jhrm Reich
Für ainen König ſchätzten gleich,
Verhofften auch ſo groß zu werden,
Stachen die Kind, die ſich nit wehrten,
Welchs dann die Kinder ſchreien macht
Das Eua nicht viel ſchlieff bei nacht
Biß morgen beſah ſie die Kind
An dem ſie gleich Rotflecken find,
Da wußt ſie nicht darauß zu ſchlieſſen
Maint purpeln wurden drauß entſprieſſen.
Indem erſicht ſie zwen ſchwartz Mörder
Die mit dem ſtich anhalten härter.
Sih, ſeit jr hie, jhr klain ſchwartz teufel,
Jr kommet von der Schlang ohn zweiffel
Das jhr die Kind ſtecht vnd vergifft
Inn irem ſchlaff ſolch vnruh ſtifft.
Vnd zornig gleich reißt ſie die Windel,
Sticht nach dem Hundsfloh mit der ſpindel
Er aber entſprang bei den härd,
Sie auff der ſpur eilt nach vnbſchwärt,

Vnd iagt ins Fewr den Kinderpfetzer
Das er verbrant gleich wie ain Ketzer,
Vnd als er lies ain groſſen knall,
Maint ſie, er ſpott jhr inn dem fall.
Biß ſie den andern auch aufftrieb,
Vnd in lang zwiſchen fingern rieb,
Vnd legt in darnach auff ain Brett,
Zu ſehen ob er zähn auch hett,
Vnd maint nit anders er wer tod.
Indem ſie ain weil bei im ſtoht
Da wiſcht er auff, vnd floh daruon,
Ach, ſprach ſie, das iſt wol ain hon,
Vom fliehen will ich floh dich nennen,
Dich allenthalb berennen, trennen.
Dann wer da fleucht, den ſol man jagen.
Vnd wer verzeucht, den ſoll man ſchlagen.
Fieng darauff an, durchſucht die Kinder,
Aber die Flöh warn vil geſchwinder,
Sie ſprangen von aim Beltz in andern
Vnd thäten all zu Eua wandern.
Da hat die gut Fraw wol zu wehren,
Dann weil ſich die Flöh mechtig mehren
Mußt ſies jhr lebtag kriegen, mörden,
Dieweil ſie täglich ärger werden,
Daher kompts, das ir Weiberſtiber
Noch täglich ſeit bei Weibern lieber,
Weils erſtlich wolten euch verjagen,
Vnd noch die Beltz faſt an jn tragen.
Habt noch vom erſten Euaſtreit
Zun Weibern ainen alten Neid.
Was dörfft jhr Schwartz Beltzſtieber dann
Die Weiber Vnbills klagen an?
Was habt jr jhre Beltz zu ſtürmen?

Wa man will ſtürmen muß man ſchirmen.
Sie haben euch gekaufft kain Beltz,
Jr habt kain macht im fremden ghöltz:
Wie manchs gut weiblin het ſehr lang
Am Beltzlin, thät nicht ewer trang.
Aber da ſie ſtäts drein muß klopffen,
Vnd hin vnd wider ropffen, zopffen,
So muß ſie wol den Beltz verderben
Vnd ſich vmb andere bald bewerben,
Bringet ſie alſo vmb das gelt
Das ſie zur Not offt nichts behelt:
Wie manche het an aim genug,
Wann ſie nicht müßt euch zu betrug
Ainen ſtäts hencken für den laden,
Herab zu ſprengen euch Beltzmaden,
Vnd ain andern friſch ziehen an
Vor ewerm Flöhſchwarm rhu zu han,
Was? ſeit jr nit ain Neidig gſchöpff,
Vnd ſchwartz vnruhig Teufelsköpf,
Das jr inen wolt dis erlaiden
Welchs inen Gott thät ſelbs beſchaiden?
Dann hat nicht Gott im erſten Garten
Der Eua ain Gaisbeltz berathen?
Vnd jr wolt ſie dazu bewegen
Durch plagen viel in hin zu legen?
Ich wais, wann ſie die Beltz hin legten
Das jr euch inn die haut einlegten,
Sogar ſeit trotzig jr Beltzreuter,
Vnd der Weiber recht Ertzinordneider.
Jr habt es erſtlich angefangen,
Vnd ſeit des noch nicht müſig gangen,
Billich wer grewlichkait thut vben,
An dem würd Grewlichkait getriben.

Frösch müssen ainen Storcken haben,
Räubisch Nachtraben die Galgnraben,
Dieselben, welche blut vergiessen
Nimmer ains guten ends geniessen,
Darumb muß die blutmuck zerspringen
Wann sie will blut vom Menschen zwingen,
Vnd vnder ewer schwartzer Rott
Nimpt kainer nicht ain rechten tod.
Gleich wie mann von Tirannen spricht,
Das ohn Blut zur höll kainer ziecht,
Vnd wie ain weiser sagen thet
Vngwonters er nie gsehen het
Als ain altbetagten Tyran,
Vnd zu Mör ain alten Schiffman,
Also mit warhait sag ich do
Das ich sah nie kain alten floh,
Dann all die ich sah vnd seh do
Sind schwartz, vnd nimmer blo noch gro,
Darumb so werd jr nimmer gerathen,
Weil jhr kain alte habt, die euch rahten:
So gedunck euch nun nicht wunderbar,
Daß jhr nicht graw werd von gefahr
Sintemal disse grawen nimmer,
Die weder ehr noch schand bekümmert.
Vnd welche nicht graw wollen werden,
Gleich wie jr Moridib, die stäts mörden,
Die muß im schwartzen haar man hencken
Das jhre grawe Leut gedencken.
Fürnemlich die den grawen Leuten
Nicht wollen jhre ehr erbieten,
Gleichwie jr habt ain alten sit,
Das jhr deß alten schonen nit,
Der alten Weiber vnd Matronen,

Deren man ſolt vor andern ſchonen:
Ja jhr ſchont auch nicht anzuhawen,
Die ſchwerleibige ſchwanger Frawen,
Die doch ohn das ſind bald zu ſchrecken
Das ſie all vier bald von ſich ſtrecken,
Vnd mag ſich leicht etwas verkeren
Das ſie ain Entechriſt geberen.
Drumb ſagt man, das aim ſchwangerm leib
Man auß dem weg ain Heuwag treib,
Vnd wer ain Schwangern Leib verletzt
Wird für ain toppelmörder geſchätzt
Jr aber ſolche recht veracht,
Drumb kumpt jhr billich in die Aacht,
Das man euch erlaubt allen Daumen,
Die gſottne Ayer können raumen,
Weil jr ſeyt zway, drey, virfach Mörder,
Vnd wie man euch mag nennen herter.
Dann wie manch mißgeburt habt jr
Verurſacht, vnd manchs ſchröcklich Thir?
Vnd das Menſchlich Geſchlecht geſchendt
Das man es nicht vor Thieren kent?
Wie manche haben jhr Hautſchinder
Gebracht vmb jre frucht vnd Kinder?
Wann jhr ſo blötzlich blatzt hinein
Als ſchüt kalt Waſſer man auff ain.
Waß dörfft jhr dann verwundern euch
Das Weiber, ſo ſind milt vnd waich
Eweren hochmut trucken vnder?
Sie haben mehr vrſach, daß ſie wunder
Wie inn ſolchen ſtaubklainen Säcken
Könn ſo groſſe grewlichkait ſtecken.
Sind Frawen dann, wie jhr ſagt, zart,
Warumb beißt jr ſie dann ſo hart?

Vnd ſind ewer Waydwerck allain?
Aber diß wird die vrſach ſein,
Dieweil jhr wißt, das ewer Spieß
Sie meh dann ain Bauren verdrieß,
Vnd das euch frewt, die meh zu plagen,
Die es am minſten können tragen.
Da ſpürt man die halßſtarrigkait
Die den Weibern thut als zu laid,
Vnd ſich nur alles deß befleißt
Was das edelſt Geſchöpff verdreußt.
Vnd ſo ich recht die warhait rürt
Wie ſich aim Flöhcantzler gebürt,
So muß ich ſchier erſchrecken heut
Vber ewer vnſinnigkait,
Daß jhr euch wagen dörfft ſo friſch
Hinder ain Volck das liſtig iſt:
Ja das liſtigſt, wann ichs dörfft ſagen,
Vnd es Weiber möchten vertragen.
Wie jhr ſolchs ſelbs gebt zu verſtehn,
Vnd wolt jr doch nicht müſſig gehn:
Billich aber brauchen ſie liſt
Gegen aim feind, der Teufliſch iſt,
Vnd ihnen gar iſt vberlegen
Mit der meng, die kain macht mag legen:
Vnd wann man euch mit liſt nicht dempt
Jr trügen ſie hin mit dem Hembd,
Gleichwie die Bären in Nordwegen
Etwa den Königstöchtern theten,
Vnd wie die Wölff auß Menſchen gwandelt
In Litthau haben lengſt gehandelt,
Vnd wie die Gayl Gaißmännlin pflagen
Die ſchön Weibsbilder hinweg tragen,
Vnd wie der Joviſch Ochß that dort,

Der Iwo die Jungfraw trug fort,
Vnd wie der Joviſch Adler thete
Mit dem Himelsſchenck Ganimede,
Wiewol es die auß liebthat thaten,
Jr aber theten es zu ſchaden,
Nicht das jr euch mit jhn ergetzt
Sonder auffs euſſerſt ſie verletzt,
Gleichwie die Juden darumb ſtelen
Die Chriſtenkinder, ſie zu quelen,
Vnd jhr Blut mit Nadeln vnd Pfrimen
Herauß zu ſtechen vnd zu grimmen.
Solt man nicht brauchen liſt vnd ſtrenge
Wider ain ſolch Blutdurſtig menge?
Vnd denen brechen ab mit liſt
Deren man ſonſt nicht mechtig iſt?
Ja warlich thut es ſehr vonnöten
Dem Weibervolck, euch zu tödten,
Jr machen ſie ſonſt gar leibaygen
Das jhr ſie wie ain Pferd beſteigen,
Wie Tamerlam den Balatzet
Welchen er in aim Käfig het
Vnd jm, wann er zu Pferd wolt ſteigen,
Mußt zu aim Fußbanck ſich darnaigen:
Ja wann ſie nicht auch ſind gar liſtig,
Spotten jr jhren darzu luſtig,
Gleichwie ir ſpott der frommen Magd,
Welche, alß jhr ſie bey Liecht plagt
Das Liecht löſcht, euch dardurch zu blenden
Das jhr ſie nicht im finſtern fenden:
Aber was gelt es, wa heut aine
Solchs thun wird, dann ich kenn gwiß kaine.
Sie werden Liechter eh anzünden,
Das ſie euch Kammerfechter finden,

Vnd bey dem Liecht euch braten fein
Vnd nemmen euch den Sonnenſchein:
Sie erdencken eh heut Flöhfallen,
Damit ſie euch nur wol bezalen.
Vnd wiewol jhr ſehr flucht im ſinn
Der Flöhfallen erfinderin,
Geht Katzengbett doch nicht gen Himmel
Vil minder ewer Flöhgeprümmel
Dannoch wird die, ſo ſie erfand
Stäts werden gerühmbt euch zur ſchand,
Vnd mit der weil zum ehrgemerck
Geſetzt zun erfindern guter werck,
Wie deren vil ſetzt Plinius
Vnd Polidor Vergilius:
Weil der fund meh zu rümen iſt
Als der die Kachel fand zum Tiſch,
Vnd der den latz fand an das gſäß,
Auch allerlei ſchleck vnd gefräß:
Auch der da ſchmidt das Kinderwelſch,
Vnd die gſchrifft mit zifern gfelſcht:
Auch brethſpiel, würffel, höltzern ſpiß,
Vnd der erſtlich krebs fangen wiß.
Sintemal der Flöhfallen fund
Meh nötig iſt zu aller ſtund,
Von wegen ſchützung menſchlichs leibs,
Vnd fürnämlich des Edlen Weibs.
Darumb wann jhr der Weiber liſt
Wolt abſein, ſo dempt ewer glüſt,
Dann wer ainen inn harniſch bringt
Derſelb auch ain zu ſchlagen zwingt.
Sie haben euch gelegt viel luder
Noch bleibt jhr ſtäts des Achts nitt Bruder,
Denckt jr nicht an die guldin Kätten

Daran ſie euch geſchmidet hätten?
Oder an Eiſen ſchwere Plöck,
Da ſie euch ſchlugen inn die Stöck?
Oder ans halsband vnd Gebiß?
Wie etwan ſie anlegten diß
Ainem ewerer Rottgeſellen,
Den ſie zum Schauſpil thäten ſtellen,
Vnd fürten in herum im land
Gleichwie die Moren den Helfand,
Oder wie Gauckler heut handtieren
Die Adler, Löwen vmher füren:
Mann führt in aber inn aim Beltz
Vnd nam mann von im auff viel gelts,
Dann jeder ſehen wolt den Affen,
Der Weibern gibt ſo viel zu ſchaffen,
Vnd fräuwten ſich ſeins vnglücks all
Das man diß wild Thier brächt inn ſtall
Ach diſer hon ſolt euch abſchrecken
Das jr nicht meh die Weiber wecken,
Wa jhr nicht gar halßſtärrig wären,
Vnd mutwillig den Tod begären:
Noch rümet jhr ſtäts ewren liſt
Der doch nichts gegen Weibern iſt:
Sie ſind euch viel zu liſtig, viel,
Sie wiſſen auff euch Tauſent ziel:
Auß was für vrſach mainet jhr
Das ſie Beltz tragen für vnd für?
Warlich nur drum, das jhr drein ſchlieffen
Vnd ſie euch darnach drinn ergriffen.
Dann Beltz vnd Bruſttuch ſind der wald
Darin ſich das ſchwartz wildbret halt.
Daher hat jene Edelfraw,
Damit ſie euch nur wol verbaw,

Zwen Beltz getragen vnbeſchwärt,
Vnd das rauchſt fein zuſammen kehrt,
Auff das jr euch dazwiſchen ein
Verſchlagt, vnd ſie euch außnemm fein.
Auß was für vrſach haben ſie
Die hündlein bei jn ſpat vnd frü,
Vnd wenden ſo groß koſten dran
Das ſies auß Malta bringen lan?
Fürwar nur drum, das die Miſtbellen
Euch fangen auff inn jren fellen,
Vnd euch darnach die zarte Weiblin
Heraber kläubeln vnd recht häubeln.
Warumb lahn ſie die Buſen offen
Als wärn jung hüner draus geſchloſſen?
Nur daß ſie faren aus vnd ein
Vnd euch erhaſchen bei aim bain.
Warum han ſie die Finger gſpitzt
Vnter dem fürtuch inn dem Schlitz?
Nur drum, daß ſie euch gleich ertappen,
Geben mit fingerhut ain ſchlappen.
Warum lehrt die Mutter das kind
Wan ſie ain Floh oder laus find,
Das es alßbald dieſelben Mummeln
(Wie ſie dann nennen euch Harhummeln)
Begert jnns händlin woll zermelckt
Auff das es euch alßdann ſo welck
Mit ſeinen zarten Näglein knitſch
Vnd ewer Blut gleich an es ſpritz?
Gewis nur darum, das ſie gwonen
Ewer von kind auff nicht zu ſchonen:
Vnd warum ſolt man ſie nicht lehren
Sich zeitlich gegen euch zu wehren,
Dieweil jr flöh, wie jhr gebt an,

Auch in dem Stifft zu Pulican
Ewer jung Manſchafft lehrt turnieren
Vnd ſtarck das ſpißlin auff ſie füren:
Billich iſt ſich zur wehr zu ſtellen,
Gegen denen, die an vns wöllen.
Auch alte Weiber, drab mir graußt,
Die ziehen ſich eh nackend auß
Damit ſie euch Beltzſteltzer finden
Es ſei da fornen oder hinden,
Müſſen alſo die ſcham hinlegen
Nur das ſie bringen euch zu wegen,
O wie ain ſchrecklicher Anſpect,
Er hat mich offt wol mehr erſchreckt
Als wann ich ſach ain wolff im Reiſer
Vnd ward darab wol neun tag haiſer.
Botz Beltz, wie muß manch feine Maid
Durch ewer Maiſterloſigkait
Stehn fornen vnd dahinden blos,
Nur das ſie werd der Maiſter loß,
Da ſie euch ſprengt am laden hrab
Acht nicht ob jhr fallt Schenkel ab
Oder in Kopff fallt löcher, beulen,
Oder wie Jämerlich ir heulen.
Wie jr ſolchs ſelbs von Weibern klagt
Vnd nicht des minder ſie noch plagt:
Köndt jr nicht an den Märtzen dencken,
Wann ſie Beltz für die läden hencken,
Da jr mußt, wa jr nicht wolt ſterben
Abſpringen, euch Narung zu werben:
Warlich ich wills euch nicht nachthun,
Ich ſpräng ſonſt, wie ain bſchrotet hun.
O wie wußt Jupiter ſo woll
Wie er euch zum Zweck bringen ſoll,

Inndem er gſchaffen hat den Mertzen,
Der euch erfrört im leib die Herzen,
Das jhr daruon fallt an alln enden
Wie die Mucken im herbſt an Wänden:
Hehem, alſo muß man euch Mertzen:
Alſo vertreibt man euch das ſchertzen,
Vnd die Satiriſch gaile art
Wann jhr beſteigt die Weiber zart,
Alſo muß man das Gſäß euch külen,
Gleichwie jenem Mönch auff der Mülen,
Vnd gleichwie Sant Franciſcus that
Der ſeine Brunſt im Schnee abbad,
Vnd wie Bruder Sanct Benedict
Der mit Neſſeln ſein Leib erquickt.
Was gelts, der Mertz trengt euch fein ein
Die Hundßtag, da jhr brünſtig ſein:
Jr ſolten ſchir im Mertzen auch
Wie mein Großvatter het im brauch,
Zwen Degen vor forcht vmb euch ſchützen,
Vnd gegen dem Mertz, der ſtärtzt, ſtürtzen,
Weil euch der Mertz haiſt recht ain Mars,
Der euch ſetzt Martiſch auff den Ars,
Wie der Herbſt den Hewſchrecken thut,
Der jhnen den Hewmon einthut.
Jr machen ſchir mit ewren bſchwerden
Das nicht allain die Weiber werden
Liſtig, ſonder halßſtarrig auch,
Vnd bringens alſo gar in brauch
Daß ſie es auch an Mannen üben,
Vnd alſo die gantz Welt betrüben.
Ja, jhr macht, wie ich hab geſagt
Gantz vnuerſchampt manch fromme Magd,
Das manche ſich nit ſchämbt zu zaigen

Jr ſchwartz lang Brüſt, dran die Hund ſeugen,
Nur das ſie euch Blutbälg erwiſch
Die hinder jr Brüſt hangen iſt,
Vnd metzigt euch dann auff dem Tiſch,
Ja auff dem Teller, drauff ſie jßt.
Kain Fraw mag ſo ſehr nicht ergetzen
Das Scherenſchleiffen vnd das ſchwetzen,
Wann ſie ſich zu den Gvatterin ſetzen
Vnd gar ain alte ſchart außwetzen,
Sie greifen nach euch, ſo jhr ſtecht,
Vnd richten euch nach jhrem recht,
Zwiſchen den baiden Roten daumen
Auf das ſie jhrem hertzen raumen:
Vnd wer es auch beim hailigthumb,
Es freiet euch kain Kirch noch Thumb.
Dan, was dörfft ihr ſie daran hindern?
Wan ſie reden von jhren Kindern,
Oder außrechnen jhre Zeit,
Vnd wie jhr Kindtauff wär bereit,
Vnd was jhr Nachbarin trag für Röck,
Vnd wie die Welt voll hochfart ſteck,
Vnd wie vngern ſie klayd jhr Man
Wann ſie gern etwas News wolt han,
Vnd wie ern jrn das Gelt ſo ſchmal
All wochen auff den Markt darzal
Vnd wie vil trachten ſie nechſt aß
Als ſie am Tiſch zu Gaſt lang ſaß,
Vnd andre meh nötige ſtück
Die mir nicht all einfliegen flück,
Dann ich ja nicht der Teufel haiß
Der hinder der Meß ohn gehaiß
Ain Kühaut voll ſchrib ſolcher reden
Die zwey frumb Weiblin zſammen hetten,

Ich wolt er het ghabt treck in Zänen
Da er die Kühaut mußt außdänen,
Hat er sonst nötigers nicht zu schaffen
In der Hell, dann sie hören klaffen?
Es ist ain grober vnuerstand
Auflosen an deß Nachbarn Wand:
Aber jr Flöh seid schuldig dran,
Das auch der Butz muß vnruh han:
Dieweil die Weiblin zu vergessen
Euer stich, wann jhr sie stäts pressen,
Müssen hermachen etlich gsetzlin
Von ainem langen Gvatters gschwetzlin
Daher sie auch euch zu Veracht
Die Kunckelmären han erdacht,
Wie solcher ain langs Paternoster
Ovidius beschreibt zum Muster,
Die er, wie man gemainlich glaubt,
In Rockenstuben hat auffklaubt,
Damit man vor ernsthaftem gschwetz
Vnd aufhören nicht acht der pfetz.
Vnd ist kain wunder, das die Frawen
Inn Kunckelstuben euch nicht trawen,
Dieweil jhr gehn dörfft in ain Rhat,
Darein man euch doch gar nicht ladt.
Was habt jhr doch zu thun darinnen?
Jr köndt weder nähen noch spinnen,
Gleichwie die Spinn, die Spinnerin,
Die man doch auch kaum leidt darinn?
Daher die Spinnen sich beklagen
Das auch die Spinnerin sie ausschlagen:
Jr aber könt nichts als nur stupffen
Mit Spindeln, Nadeln, vnd dann hupffen,
Solcher Stupffkunckelstubnerin

Bedörffen ſie gar nicht dahin:
Müſſen daher die Weiber dencken
Das jhr euch drumb bey jn anhencken
Auff das jhr jnen boſſen trähet
Oder ain haimlichkait außſpähet.
Darumb that jene Jungfraw recht
Die ain ſolchen Auffſpeher Knecht,
Als ſie jhn auff dem Marckt erwiſcht,
In das Fiſchſäcklin ſtieß ſo friſch,
Trug jhn in Thurn haim für ain Viſch
Legt den Kundſchaffter auff den Tiſch,
Vnd bracht an jhm ein jr gedult
Vnd recht jhn wie er hat verſchuldt,
Nemlich, klembt jhn zwiſchen die Thür
Das er von jhm ſtreckt alle vier.
Dann darumb tragen gern die Mädlin
Wann ſie außgehn, die Säck vnd lädlin,
Damit ſo jr ſie vnderwegen
Angreifft, ſie in den Thurn euch legen,
Vnd Baſlermaydlin drum anhencken
Die Aymer, euch drinn zu ertrencken.
Wiewol jhr nun ſeyt vorthailhafft
Wie jhr euch rhümbt der aygenſchaft
Seyt ir doch nie ſo böß geweſen
Sie könten euch den knopff auflöſen:
Dann obwol jhr argliſtig gſchöpff
Die arme Magd, ſo waſſer ſchöpfft
Greifft hinden an, vnd hacket ſie
Vnterdeß ſie hat groſſe müh:
Noch halt ſie ſo ſteiff nicht das Sayl
Ainer muß werden jhr zu thayl,
Sie laßt jr eh in hindern gucken
Nur daß ſie ainen hol vom rucken,

Den knitſcht ſie auff dem Waſſerſtain,
Weil jr vil herter ſein dann ſtain.
Vnd billich ſtrafft man diſen Man
Der ain greifft hinderwertig an,
Vnd alles verterbt, plagt vnd jagt
Eh er ainem den krieg anſagt:
Wie jr dann halt ſolch gwonhait ſtarck,
Alſo das ir am Grempelmarck,
Die Weiblin, die jr kram anbieten,
Vnd ob den haiſen häfen brieten,
Anzäpffen, wie alt ſie auch ſeien,
Vnd ab dem grawen har nicht ſchewen.
Ich glaub, jr maint, das ſie das ſchinden
Nicht auff der gſtropfften haut empfinden,
Aber mit gfar, werd jrs gewar,
Wann ſie euch haſchen alſo bar,
Vnd werffen euch böß mißgewächs
Inn glut zu brennen wie ein hechs,
Verbrent alſo ain hechs die ander,
Damit bei Böſen die Rach wander:
Wann jr dann knillt wie Pulvertüchlin,
Darfür äs ſie nicht Sträublinküchlin,
Dieweil jr ſie habt wollen plündern
Vnd am geltlöſen ſchandtlich hindern.
Solch pein thun euch die Köchin auch
Die euch erſtecken jnn dem Rauch,
Dann weil wie Scorpion mit ſchrecken
Jr leut vergifft mit roten flecken,
So muß man billich euch ſo peinigen,
Euch wie vergiffter durchs fewr rainigen:
Demnach die glut, bewärt des gut,
Vnrain vom rainen ſchaiden thut.
Wiewol jr auch nicht fewrs ſeid werd,

Dieweil man gold damit bewert,
Drumb jhene Magd euch gstainigt hat
Auff freiem Marckt inn freier statt
Damit die stain dieselben decken
Die sich mit Blutverguß beflecken.
Manche die halt euch noch geringer,
Also das wann jhr Maidlin zwinger,
Sie tret vnd sie euch greiffen muß
Zertritt sie euch nur mit dem fuß:
Dann wann ain feind sich merckt veracht,
Vergeht im sein hochmut vnd bracht.
Deßgleichen thund auch dise Maidlen
Die euch inn die Saichkachel beutlen,
Darinn ersäuffen vnd vertelben:
Doch seit jhr auch kaum werd desselben,
Dieweil es Jungfrawwasser ist,
Nach dem viel Löfler woll gelüst:
Was rümbt jr euch der Listigkait,
Demnach jhr doch so thorecht seit
Das jhr schliefft ainer inn ain Ohr,
Dann thut sie nur die hand darfor,
So seit jr Beltzfisch schon im Netz:
Da richten sie euch nach dem Gsetz,
Welchs laut, wer sich rümbt listig fast,
Vnd wird vom listigern vberrast,
Des spott man der Rumnichtigen fräud,
Vnd strafft sein vnfürsichtigkait.
Wann aber ich von stück zu stück
Setzt ewer vnfürsichtig tück,
Die man noch täglich an euch spürt,
Vnd aber auch hinwider rürt,
Der Weiber vortail, die sie treiben,
So könnt ichs nicht bei tag beschreiben,

So halt ich euch zwar viel zu gering
Das ich die Nacht mit euch zubring,
Doch muß ich ain ſtuck nicht vergeſſen
Daran allein den Tod jhr freſſen;
Vnd ſag, das vber die beſchwärd
So ich hie oben hab erklärt
Das ainig ſtuck euch alleſammen
Zum tod ſolt vrtailn vnd verdammen,
Nämlich das jhr, baid Herr vnd Knecht,
Baid Fraw vnd Magd, baid hoch vnd ſchlecht,
Verhindert an jren geſchäfften
Vnd ſie beraubet jrer kräfften
Durch Blutſaugen vnd plötzlich ſtich,
Die ainen ſchrecken ſchnelliglich,
Seit jederman ain vberlaſt
Es ſei gleich bei haſt oder Raſt.
Dann wie manch Tochter vnd manch Magd
Die gern wolt ſpinnen vngeplagt,
Vnd jetzund an der arbait iſt,
Zwickt jr, das jr vergehn die lüſt,
Dieweil ſie euch nachfiſchen muß
Vnd drum auffſlegen aine Buß,
Vnderdes ſpän ſie ettlich faden,
Alſo bringt jhr die Fraw inn ſchaden,
Die es der Magt ſagt grob zu Hauß,
Wann ſie nicht ſpinnt jhr tagwerck auß,
Vnd iſt ſie doch vnſchuldig dran,
Alſo ſpinnt jhr nur hader an.
Solt nicht das gantze Haußgeſind
Erwiſchen Wehr, vnd was es ſind,
Vnd euch verfolgen vber Mör
Auff das ir her nicht kämen mehr?
Solt nit ain Magd erzörnen ſich

Das ſie vmbs Kind käm liederlich?
Das ſie auch jren Beltz zum Hemd,
Darein jhr niſt, mit euch verbrendt?
Wie der Herr, der ſein Schewr anzündt
Der Ratten halben die drinn ſind,
Oder ſie ſucht ain Eulenſpiegel,
Der jr den Beltz wäſch vnd verſiegel,
Oder an euch vor grimmer hitz
Verſtäch all ſpitze Spindelſpitz?
Oder wie jene Tochter that,
Die vber Flöh ließ gahn ain Rad?
Vnd aine Legion mit Flöh
Mit bloſſem gſäs ſetzt inn den Schne,
Welchs euch ward herber als der Mertz,
Der euch recht ſtörtzt den Ragenſtertz:
Ja wann ſie euch Radbrechen, Hencken
Köndt ich ſie nicht darum verdencken:
Wann ſie ſchon hetten all den ſinn,
Wie jr ſagt von den Näderin
Die ewer Kammeriunghern ettlich
Steckt an ain Nadel, warlich ſpötlich,
Vnd brat ſie darnach bei dem Fewr,
Diß war woll etwas vngehewr:
Aber es haißt, hart wider hart,
Ain harte ſchwardt, würd hart geſcharrt.
Was ſchads, het ſie euch ſchon gefreſſen,
Wie wir von Libiſchen Völckern leſen,
Welchen kain Läus noch Flöh entgiengen
Wann ſie derſelben ettlich fiengen,
Die nicht die Köpff dahinden lieſſen,
Dann ſie die Köpff in vor abbiſſen:
Damit all hoffnung jn zu nemmen
Das ſie ainmal nicht wider kämen.

Solchs iſt ain fein Exempel zwar,
Welchs Herodotus beſchreibt klar
Zu nutz den Weibern, ſie zu lehren,
Dem vnentlichen gſchmaiß zu wehren:
Wolt nun jr Frawen auch meh ſagen
Das glehrte für euch ſorg nicht tragen?
Doch lehr ich kain zu eſſen das,
Dieweil es iſt vnſauber was,
Vnd gehört für die Affenmäuler,
Vnd Eſeliſche Diſtelgayler:
Gleichwie ich auch verbit hiemit
Euch Weibern, das jhr lan den ſitt,
Die Flöh ainander zuzuſauffen,
Dann wie möcht jr dem Teuffelshauffen
Solche ehr thun, jhn in Wein zu ſtecken,
Vnd ewern Leyb damit beflecken:
Sie ſind nicht ſaubers Waſſers wert,
Noch das ſie der Höllhund verzehrt.
Wolt jr Jungfrawen machen euch
Die ſchantlich Beltzburſt in dem gleich
Das man ab jhnen trincken ſoll,
Gleich wie die Buler trincken wol
Ab ewerm Har, wann ſies bekommen,
Ab ewern Tüchlin, die ſie gnommen,
Vnd noch dazu, wann ſie es künten,
Ewers Schwaiß etlich Pfund verſchlündten,
Dann wie ich hör, ſtilts aim den Krampff
Als jn anwäht ain Jungfrawentampff,
Vnd thät kain grimmen mehr fülen
Als er nur tranck auß ewern Schühlen,
Auch haylet ainem gleich ſein Wund
Als ers mit ewrem Schlayer bund.
Wa ſind dann dieſe ſchöne Gſellen

Die euch inn Keller nicht lan wöllen,
Förchten das jhr den Wein vergifften,
So ir an Bulern wunder ſtifften:
Aber es ſind kaltſaichig Affen
Drumb han wir nichts mit jn zu ſchaffen,
Wir wöllen wider auff die Flöh:
Die jhr forthin nicht ſauffet meh,
(Verzeicht mir, das ich Sauffen ſprech
Wüſt trünck ich für kain trincken rech)
Jr habt doch genug Wehr zur zeit:
Scheren vnd Meſſer, das jhrs ſchneid,
Schneid dapffer drein, wie ins frembd ohr,
Es wachßt euch darumb kain hor.
Jedoch wanns villeicht aine thet
Vnd biß ſchon ab die Flöhköpff ſtät
Könt ich drumb auch nicht zörnen ſehr,
Dieweil ſie nicht die erſte wer,
Sonder an den vorigen Frawen
Mag wol ain tröſtlich Forbild ſchawen,
Welches ſie nicht auß fürwitz thaten,
Sonder groß noth lehrnt ſies errathen:
Wie hetten ſie ſonſt demmen können
Euch Beltzverherger, Klayderſpinnen?
Anders ſtehts mit Flöh vnd Läußhäſſern
Als mit den Caniblſchen Leutfreſſern,
Dann die Leutfreſſer ſolches thaten
Auß grewlichkait, ohn Menſchlich gnaden,
Aber Flöhfreſſer ſich zu wehren,
Vnd jhr Feind hiedurch abzukehren.
Derhalben niemand nicht verwunder,
Wann heut ſchon geſcheh etwas beſunder,
Vnd auch Flöhfreſſerin entſtunden
Wie man Leutfreſſer hat gefunden,

Nicht ſich an euch zu ſättigen
Sonder ſich zu verthädingen,
Weil nicht allain wie Mörderßräuber
Jr am Leib ſchädigt alle Weiber,
Sondern wie Kranckhait, Froſt vnd Winter
Sie auch an jhrer Arbait hindert,
Ja auch das träge Haußgeſind,
Welchs ohn das nicht iſt zu geſchwind,
Erſt noch mehr machet hinderſtellig
Mit ewerm kützeln vngefellig.
Alſo daß jhr auch in der Kuchen
Die Köchin bey dem Herd da ſuchen,
Stampfft ſie, wann ſie ſoll Schüſſeln ſpülen,
Das ſie euch Stupffern nach muß wülen,
Vnd macht alſo feyrabend ſpäter,
Das richt nur an jhr Vbelthäter.
Ja offt wann ſie anrichten ſoll,
Supp oder Muß eingieſſen wol
So gebt jr Schelmen jr ain zwick,
Das ſie muß greiffen gleich zu rück,
Vnd euch verjagen vor all dingen,
Alßdann jhr in die Speiß da ſpringen,
Vnd in den Pfeffer euch vermiſcht,
So trägt man euch alßdann zu Tiſch,
Da ißt die Fraw euch auff dem Hünlin
Villeicht für Näglin vnd Roſinlin,
Vnd alſo jhr ſelbs Blut verſchlind,
Wie etwan Tieſtes ſein Kind,
Darauß ſchwer Kranckhait kompt all tag,
Die kain Artzt nicht errathen mag:
Seyt alſo rechte vnglückſtiffter,
Recht Mörder, Beth- vnd Tiſchvergiffter,
Die man nach Kayſerlichem Recht

Mag brennen, braten, ſieden ſchlecht.
Vnd ſo vil mehr haimiſche Feind
Als frembde Feind zu haſſen ſeind,
So vil mehr ſoll man euch Bethſpinnen
Verfolgen, vnd kain lan entrinnen.
Es wer kain wunder, das auch heut
Gleich wie etwan vor langer zeit
Das Völcklin inn Myuſcia
Glegen im Land Achaia,
(Welchs plag halben der Schnacken, Mucken,
Thet in ain ander Land verrucken,
Oder gleich wie die Abderiten
Die vor der Fröſch vnd der Mäuß wüten
Inn Macedonien verzogen)
Auch die Weiber von ewerm plogen
Verruckten wie Storcken vnd Schwalben,
Weil jhr Blutmauſer allenthalben
An jhnen braucht ſo ſehr die Waffen,
Das jr ſie nicht recht laſſen Schlaffen,
Sonder bey Nacht ſie offt erſchröcket
Vnd on ain Hanengſchray erwecket,
Könnt bey nacht, minder rhuen, raſten,
Als beſchloſſeſt Mäus in Brotkaſten,
Es iſt kain Bett noch Lägerſtatt
So hoch, ſo rain, gefürnißt, glatt,
Jr könt hinauff on Laitern ſtigen,
Auch ohn Huffeyſen, ſtaffel, ſtigen,
Da könt jr kain rhu haben nicht,
Schrepfft jn das mans auch morgen ſicht
So gibt man euch den ſchrepfferlon,
Gleich wie jhr arbait habt gethon.
Dann wa habt jr das Handwerck glehrt
Wann vnd wem das ſchrepffen gehört?

Ir ſchrepfft nur ewer Wanſt zu meſten,
Es ſei zum böſten oder beſten,
Wann man es ſchon nicht vbertritt,
Auch an enden, da es nutzt nitt,
Vnd zäpfft ſo bald das beſte blut
Als das ärgſt, welchs euch nicht wol thut:
Wolt jhr dann junge ſchrepffer ſein,
Verdingt euch in ain Badſtub hnein,
Aber das werd jhr noch woll laſſen
Weil jr das Naß wie Katzen haſſen.
Ir habt nur luſt Blut zu vergieſſen,
Vnd thun, was Weiber thut verdrieſſen:
Ja jr Blutſchertzer ſeit ſo wietig
Das jr auch handelt ſehr vngietig
Mit Jungfrawen, ſo brangen ſollen,
Vnd bei der Hochzeit Mäulig ſchmollen,
Die zäpfft jr fornen, hinden an,
Nur das ſie da inn ſchanden ſtahn,
Wie jhr den Krieg von euch ſelbs ſaget
Aber vber den ſig ſehr klaget,
Weil ſie, wann ſie vom Bräuttiſch kommen,
Klopffen die Beltz her wie die Trommen,
Vnd brauchen da die baide daumen,
Raumen was ſie vor thäten ſaumen.
Auch thuns euch recht jr Schadenfro,
Dieweil jhr ſi wolt ſchänden do:
Dann wer zu ſchänden ain gedenckt
Denſelbigen die ſchand ſelbs kränckt:
Vnd wer haißt euch das Maidlin pfetzen
Ihrs Bulen pfetz mags meh ergetzen:
Aber euch iſt erlaid das Bier,
Darumb tracht jhr nach Maluaſier,
Das Roſenfarb Jungfräulich Blut,

Euch alſo wol inn Zänen thut,
Das euch Beltziunghern nicht mehr ſchmeckt
Der Viehmagt hindern, was ſie legt,
Noch auch der alten Trompeln brüſt
Vnd was des gmainen Weidwercks iſt
Sonder man muß die Zän euch ſchaben,
Euch nun mit Nonnenblaſt erlaben,
Drumb gſellt jr euch zum höchſten ſtamm
Wie Roßtreck vnder Oepfeln ſchwam,
Wölt wie die Feldmauß euch vermeſſen
Mitt der Stattmauß zu nacht zu eſſen,
Niſt vnder guldin gwand vnd Seiden:
Die warlich euch nicht lang erleiden:
Dann weil ſie ſehr viel Klaider han
Ziehen ſie täglich friſche an,
Sie hand vil Mägd, die euch erſchlagen,
Vnd durch die Spies euch können jagen:
Köndt alſo jr zu hoff nichts gwinnen
Gleich wie hie oben auch die Spinnen:
Noch dörfft ir ewern Hochmut zaigen
Vnd erſt auch inn ain Mönchskut ſteigen.
Aber, was gelts jr köndt wol fliehen
Wann ſie aim Toden die anziehen?
Welche man drum doch fälig ſpricht
Vnd jr wolt fälig werden nicht?
Nichts iſt ain freund, der nicht inn Not
Ja inn dem Tod auch bei aim ſtoht.
Aber das allerärgſte iſt
Das jr auch inn die Kirchen niſt
Acht nicht obs Herculs Tempel ſei,
Darein kain Muck dorfft fliegen frei,
Da jr die fromme Weiblin hindert
An jhrer andacht die jhr mindert:

Dann wie iſt da ain Rucken, bucken,
Ain ſchmucken, jucken, wann jr zucken,
Ach, wie ain knappen vnd ain ſchnappen,
Ain ſappen, grappen vnd ertappen:
Da kainer andacht iſt ſo tief,
Sie thut griff, wann ſie ſchon halb ſchlieff:
Auch wann der Pfaff ſchon eleuiert
Die hand ſie riert, wann ſie euch ſpürt:
Vnd wer iſts, ders euch gern vergißt.
Wann jr Blutſpiſſer ainen ſpißt?
Es gaht aim gar durch Bain vnd Marck
So gifftig ſind die ſtich vnd ſtarck.
Wie manchs Müterlin in der Predig
Schlieff gern, wer ſie nur ewer ledig?
Aber kurtzum, da iſt kain Rhu
Wie in der badſtub, ein vnd zu,
Hindert nur jre gute Träum●
Vnd machts viel gröber dann daheim
Wie mir ſolchs offt die Weiber klagen,
Das jr ſie allzeit viel mehr plagen
Inn der Kirchen, dann je zu hauß.
Glauben derhalben vberauß
Das euch allda der Teufel reut,
Wa jr nicht ſelbs di Teuffel ſeit.
Vnd wer wolt ſchier daran auch zweifeln
Weil jhr Schwartz änlich ſeit den Teufeln?
Vnd wolt die Fromkait allda hindern
Baid bei den Alten vnd den Kindern.
Kain wunder iſts, ſprach mal ain Weib,
Das aine auß der Kirchen bleib,
Vnd hett im Schlitz die Hand zu Hauß:
Wann inn der Kirchen allzeit drauß
Auß ainem Floh noch neun entſtehn

Vnd alſo grob zu Acker gehn.
Die Red entſpringt auß vngedult
Vnd legt nicht recht auffd Kirch die ſchuld:
Jedoch wer kann dazu auch betten
Wann jr ain ſo barmhertzig tretten:
Es ſolt aim Weib noch widerfaren,
(Wie dann ſoll gſchehen ſein vor jaren)
Das ain Fraw ain treibainigen Stul
Warff nach aim Floh, der ir entful,
Auch inn der Kirchen, nur vor grim:
Dann aller zorn iſt vngeſtümm
Wann er bricht auß, vnd nicht wirt gzäumbt,
Wie ſichs an diſer Frawen reimbt.
Aber wann mir jetzund die Frawen
Fein folgen wöllen vnd vertrawen,
Will ich ſie zur der letz jetz leren,
Sich lachends munds auch wol zu wehren,
Wir jhr zu end ſolchs hören werden
Euch Maidlinſtriglern zu beſchwärden.
Wolauff ſo räuſpert euch darauff
Halt, das mir kainer nicht entlauff.
Es träumbt in ſchon vom Teufel hie,
Dann jr gewiſſen trucket ſie.
Wiewol ich hab euch hart verbandt
Das jr mir nit ſpringt vor die wand:
Dann dieſe grub iſt ſchon beſprengt
Mit Gaißblut, vnd mit Köl vermengt,
Vnd mein Mercuriſch Richterſtab
Mit Igelſchmaltz ich gſchmiret hab,
Damit ich euch Flöh ſtillen mag
Das jr werd ſtumm, vnd taub vnd zag,
Wie Mercurius mit ſeim Stecken
Kont ſchlaffen machen vnd erwecken.

Wolauff, ſo höret fleiſſig auff
Wie es ſich jetz zum ende lauff,
Es wird nun an Bindrümen gan
Man wird auffn ſchwantz der Schlangen ſtan
Ich will euch jetz vom Teuffel predigen:
Die Weiber, oder gar erledigen,
Oder ſie doch fein vnderweiſen
Wie ſie euch bringen in die Eyſen.
Dann ich all ämpter hab vom Jove
Von der Flöh wegen an ſeim Hofe,
Jupiter wirdt von ewertwegen,
Nicht erſt ſtral brauchen, euch zu legen,
Gleichwie die Weiber jhr verlacht
Das ſie anrüffen Jovis macht,
Wann jr jnen thut vbertrang:
Wolan, das ich die ſach anfang.
Die ſach hab ich recognoſcirt
Vnd hin vnd wider wol juſtirt,
Ewer Blutſauger klag vernommen,
Auch iſt mir auff der Poſt zukommen
Der Weiber groß verantwortung
Vnd klag von ewer bſchädigung,
Wie ich euch die hab nach der läng
Hie vor erzelt, ohn als gepräng.
So ſind ich nun zu ainem thail
Vil vnſchuld, welchs jm dint zu hayl.
Erſtlich das alle Weiber gern
Auch von Natur zufriden wern
(Es ſey dann gar ain böſer Mutz
Die gern hat, das ſie der Mann butz)
Aber jhr groſſe fridſamkait
Gibt euch Staubjungherrn glegenhait
Das jhr ſie plagt nach ewerm willen,

Ewern Blutdurſt an jhn zu külen,
Betrübt alſo der Frawen gdult
Das ſie jhr Händ mit Blut verſchuld.
Daher ſehr vil im Frawenzimmer
Mit bloſer hand euch tödten nimmer,
Sonder ſie knitſchen euch ſo fett
Zwiſchen des Betbuchs geſchloſſnem Bret,
Oder ſie ziehen Hendſchuch an
Vnd brauchen Fingerhüt daran.
Daraus man ſicht jr zartlichait
Das Blutverguß nicht iſt jhr freud?
Aber ihr zwinget ſie dazu
Vnd laſt jhn tag vnd nacht kain ruh,
Biß etlich ſie mit blut beflecken
Dadurch die andern abzuſchrecken.
Zum andern, wann ſie ſchon vielleicht
Machen jr hend im Flöhblut feucht,
So thun ſie ſolches nicht mit willen,
Sondern hiemit euch was zu ſtillen,
Iſt alſo ain Nothwehr zu haiſſen
Ain widerſtand ſie nicht zu beiſſen.
Ja iſt ain Beltzrettung zu nennen
Ewer Beltzrennen mit zu trennen.
Ain Nothwehr aber, wie man ſagt,
Iſt ain Todwehr, wann mans nit wagt:
Darumb wann ſie ſich ſchon vergeſſen
Vnd euch zu grob villeicht auch meſſen,
Machts, daß ſie in der Notheyl haſten
Dann Not kan nicht auff Roht vil raſten.
So iſt auch billich, daß jr gdenckt
Wie jhr jhn vor habt eingeſchenckt,
So nemmet dran auch ewern gwin,
Wie man ain ſucht, ſo find man jhn.

Zum dritten, iſt es nicht aim Weib
So vaſt zu thun vmb jren Leib,
Als vmb der Kinder zarte haut,
Die jr offt häßlich grob zerhaut,
Vnd macht ſie bey nacht wainen ſehr,
Davor ſie nicht kan ſchlaffen mehr:
Ja welchs am maiſten ſie zerrüt
So weckt jr auch den Mann darmit,
Der mainet dann das Kind ſey kranck,
Vnd fangt mit jhren an ain zanck.
Ja jr macht, das die Nachbaurſchafft
Vor dem geſchray nicht ruhig ſchlafft,
Alſo iſt auch mit den Jungfrawen
Dieſelben auff jr Bulen ſchawen.
Dann ſie beſorgt, wann die erſehen
Das ſie vil juckt vnd greifft nach Flöhen
So ſchewen die ſie anzuſprechen
Auff das ſie nicht Flöh erben möchten.
Secht, ſolchen jamer richt jr an,
Wie kan ich ab den Weibern ſtan?
Ja kan hierinn nicht anders ſprechen,
Dann das ſie ſich ſehr billich rechen,
Dieweil ſie hizu treibet an
Jr lieb zum Kind vnd jrem Man
Vnd wolt gern wie der Pellican
Mit jrem Blut für alle ſtan.
Zum vierdten iſt jr angelegen
Daß jhr die Haußhaltung bewegen,
Vnd bringet ain vnordnung drein,
Diweil jr pfetzet in gemain,
Baid Fraw vnd Magd, baid Knecht vnd Kind,
Hindert alſo das Haußgeſind,
Wann es an ſeiner arbayt iſt

Das es nach ewern ſtichen wiſcht.
Wer wolt dann ſolche Haußzerſtörer
Leyden, vnd ſolch Geſindverkerer.
Solt man jn nicht das Land verbieten
Ich geſchweyg das Hauß, darinn ſie wüten.
Dieweil an ains jeden Haußhaltung
Stehet das Hayl der Landsverwaltung.
Zuletzt, daß jr kurtz mögen ſchawen
Die groß rechtfertigung der Frawen,
Sag ich, das ſich vil meh gebürt
Das ain Weib vber euch regirt
Vnd ſtraffet ewer arge werck,
Gleich wie den Fröſchen thun die Störck,
Als das jr vber ſie gebieten
Vnd wider das Edelſt Gſchöpff wüten.
Weil jr Flöh nit in dhöh ſeyt gſchaffen,
Sonder im Staub nur vmbzugaffen.
Nun habt jr gar den gantzen klaiber
Von der Rechtfertigung der Weiber.
Jetz laßt vns ewer ſach beſehen
Warumb dieſelbig wir verſchmehen,
Vnd euch die gäntzlich ſprechen ab
Vnd euch verdammen biß ins Grab.
Erſtlich darum, weil offenbar
Das es ain alter Neid iſt gar,
Ain Beltzhaß, den jr all in euch
Auß Eue Beltz habt gſogen gleich,
Gantz liederlich vnbefügt,
Dieweil man euch hat recht bekriegt,
Vnd ewer mutwill nicht geloſſen,
Sonder auß Beltzen euch verſtoſſen,
Darinn jhr groſſen hochmut übten,
Vnd bald die Kinder erſt betrübten:

Welche gewonhait jr noch halten,
Vnd folget böſslich ewern Alten,
Die alle kriegten ain böß end,
Welchs euch noch nit von Boßhait wend.
Darum iſt euch der Tod berait
Zu lon ewer halßſtarrigkait.
Vnd wer wolt euch Beltzneidern doch
Was guts han zugetrawet noch,
Dieweil jhr ewer grewlich zangen
An Kindern gleich habt angefangen.
Dann thut man args den jungen Zweigen
Was wirt den Alten man erzaigen?
Hierum, weil jhr halt ewern Neid,
Vhalten die Weiber jren ſtreit,
Vnd wer da iſt am meiſten ſchwach
Der zieh die Katz dann durch den Bach.
Zum andern, ſo mißfallt mir mehr
Das jr ſeit alſo frävel ſehr,
Vnd übet gewalt, der dann gmainlich
Durchs Schwerd wirdt niderghawen beinlich
Vnd reibt euch an ein jeden Stand,
Thut jeder an groß ſchmach vnd ſchand,
Alſo das jr manch Fraw verſtören
Wann ſie iſt inn jhrn gröſten ehren,
Vnd macht, das ſie muß greiffen offt
An haimlich örter, vnuerhofft,
Vnd ſuchen euch, wa ir ſie ſucht,
Euch ſtraffen vmb ſolche vnzucht.
Ja jr dörfft ſie ſo hoch bemühen
Das ſie ſich nackend auß muß ziehen,
Vnd machen ainen böſen blick,
Sind das nicht arge Bubenſtück,
Damit ir Weiblich ſcham eröſen

Vnd jhrer decke ſie entplöſen?
Greiffen auff offnem Marckt vor Leuten
Fornen vnd hinden vnd zur ſeiten.
Fürwar diß ſind ſolch Schelmenzotten
Die mit dem Fewr wern außzurotten.
Wie ſolt ich euch dann ledig ſprechen,
Ich wolt euch eh das Rad zutrechen.
Zum dritten, ſag du Schwartze Härd,
Iſt nit dein gröſſer Blutdurſt wärd,
Das man ſolch Blutig Vrthail ſag
Das Blut vber deim Kopff auffſchlag.
Dann ſeit einmal euch Mörder all
Nicht die Natur ſtrafft inn dem fall,
Wie die Blutſchnack, ſo mit gewalt
Entzwai börſt vom Blutſaugen bald,
So ſeit ir Weibern vorgeſchlagen
Das ſie euch auß dem Blutbad zwagen.
Dan kain Mord bleibt lang vngeſtrafft
Wann er ain weil ſchon rhut vnd ſchlafft:
Fürnämlich, ſo jr auch vergifft,
Wie ſolchs die Weiber hand gebrüfft.
Zum vierten, jr euch ſelber ſchändt,
Weil vngedäumelt ir bekändt
Das ſchleckshalb jr ſeit alſo wütig,
Vnd wagt euch inn Tod ſo dollmütig,
Dann vberfluß, ſchleck, gail gelüſt
Die ſinn verwüſtet, vnd vertüſt,
Vnd geitz vnd vnerſättlichait
Gebürt im Gmüt vnſinnigkait.
Weil jr dann ſeit verruckt im Sinn
Gebt jr euch ſelbs inn Tod dahin.
Wer aber ſich ſelbs bringt vmbs leben
Der kann andern die ſchuld nit geben.

Wolan, ſo gebt euch ſelbs die ſchuld
Das ich zu euch trag gar kain huld.
Zum fünfften, ſolt michs nit verdrieſſen
Das jr Betſtrambler ſo gefliſſen
Mit ewerm bicken, griffen, zwicken,
Dem Haußvatter ſein Geſind abſtricken,
Vnd von der arbait gar entwänen,
Wann es ſich muß nach euch vil dänen.
Wie kann ich euch hie fallen bei
Vnd loben ſolche Meiterei.
Dann jedem frommen Man gefalt
Das man den Haußfriden erhalt,
Welchen ir Maidlinſtrigler all
Zu boden richten vnd zu fall:
Mann ſagt, beſſer ain fenſter auß,
Dann das zu grund gang gar das Hauß,
Alſo wer beſſer, das jr ſterben,
Dann das gar wirt ain Land verderben.
Letzlich, weicht ir Beltzgumber auch
Von ewer Speiß vnd altem brauch,
Der einhielt, das jr Thierblut ſchluckten,
Vnd nit das Weibervolck viel druckten:
Aber jr wolt nur Menſchenblut
Welches nie kainem kam zu gut.
Wie kan euch hold ſein dann ain Weib,
Weil jr tracht nach jrem Blut vnd Leib.
Zu dem, ſo vbermacht jrs gar
Mit dem Blutzäpffen jmmerdar.
Vnd weil jhr hielt kain maß darein
Stallt ich kain maß im ſtraffen jhn.
Jedoch das diſer gfärlich ſtreit
Nicht mit der zeit wachs gar zu weit,
Hab ich mir jetzundt fürgenommen,

Mit dem Vrtail ſolchs fürzukommen,
Vnd ſolchs auff rauhe wäg gar nicht,
Sonder vertragsweiß zugericht.
Nämlich, das kain Floh kain ſoll beiſſen
Er wiß dann auch ſchnell außzureiſſen,
Kain Floh kain Fraw ſoll zwingen, dringen,
Er waiß dann wider zu entſpringen,
So lieb jm ſein Leib, Leben iſt,
Dann ſo er vieleicht wirt erwiſcht
Will ich dem Weib ſehr gonnen wol
Das ſie zu tod den kitzeln ſol.
Dagegen ſollen auch die Frawen
Fleiſig inn dem fall für ſich ſchawen,
Vnd kainen töden, dann ſie wiſſen
Das der ſei, der ſie hat gebiſſen:
Oder die Weiber müſſen nun
Ain widerruff jn alßbald thun,
Vnd jhn nach Weſtphäliſchem Recht
Vom Galgen nemmen, iſt er gſchmächt.
Auch daß ſie jhn die Zän beſichtigen
Vnd den Verbrecher alßdann züchtigen,
Vnd oder jhm die Zän außklemmen,
Oder jhm ſonſt den angel nemmen,
Gleichwie man thut den groſſen Brämen,
Oder am lincken Fuß jhn lämen.
Das ſind mitlinde plagen, ſtraffen,
Die nicht deß minder auch was ſchaffen,
Vnd das Flöhbürſtlin auch erſchrecken,
Weil ſolch pein ſich zum Tod auch ſtrecken,
Dann ſo ſtrafft man auffrüriſch Lauren
Gleich wie die Ditmarſiſche Bauren,
Das man jhn lämbt vnd blendt die Pferd:
Nimt jn all Wehr, Spies, Bichs, vnd ſchwert

Oder machts, wie der Türck vor Rat
Hawt jhn den rechten Daumen ab.
Dann lieber, wie ist der gerüst
Der lam, blind, vnd vnwehrhafft ist?
Also möcht aller neyd vnd streit
Werden ohn Blutuerguß zerleith,
Vnd werden angericht ain Zucht
Die sonst ist vil zu sehr verrucht.
Aber auff das jr Flöh könt sehen
Das ich billichkait nach thu spehen,
So will ich euch vier orth erlauben
Da jr die Weiber möget schrauben.
Erstlich nur auff die genge Zung,
Welchs jhr Wehr ist vnd thädigung,
Damit sie sehr die Mann bethören
Wann sie nicht schweigen vnd auffhören,
Auff das jhr jhn das genge Blut
Ain wenig außher schrepffen thut.
Wiewol jhr werden haben müh,
Weil sie die üben spath vnd frü.
Demnach solt jhr auch freyhait haben
Im Kröß der Kälber vmbzutraben,
Die sie vmb halß vnd hend vmzäunen
Das sie wie ain Irrgarten scheinen:
Volgends wanns villeicht auch nicht schad
Zäpffts an im Niderwad vnd Bad:
Aber da laß ich euch für sorgen
Wie jhr darein kompt wol verborgen.
Vnd secht, das jr euch da nicht netzt
Jr fligt sonst wie ain nasse Hetz.
Zum dritten, möcht jr auch im dantz,
Bey jhnen wagen recht die schantz,
Auff das jhn die Dantzsucht vergeh,

Sie kützeln an der lincken Zeh,
Vnd auffm hindern Küßbacken beiſſen,
Dann da empfinds kain glüend Eyſen.
Secht, ſind euch das nicht vorthail groß,
Das ich euch ſtell die Weiber bloß.
Jedoch gebit ich euch beym Bann
Das jhrs greifft vorderwertig an,
Vnd vor dem ſtich vor allzeit ſchreyen,
Auff das jhr nicht Verräther ſeyen.
Jedoch rüfft nicht zu laut vnd hell,
Vnd nicht wie Kärchelziher ſchnell,
Die erſt alßdann Auffſehen ruffen
Wann ſie ain ſtoſſen, vnd vor puffen.
Wer aber weiter ſchreyten wolt,
Nicht ſein gehorſam, wie er ſolt,
Den will der Freyhait ich berauben,
Dem Vogel in der Lufft erlauben,
In auß dem frid in vnfrid ſetzen
Jhn gar preiß geben zu uerletzen,
Jhn han verbotten ſein Freunden
Vnd gar erlaubet ſeinen Feinden,
Das alle Weiber brauchen mügen
Alle Flöhfallen, die ſie krügen
Vnd ſie darinn auffhengen dann
Zu ainem ſpott vor jederman,
Gleichwie den Taufferiſchen König
Johan von Laiden widerſpennig,
Der zu Münſter im Käfig henckt
Das man des Nadelkönigs gdenckt.
Oder wie man lehrt in vil Stätten
Böß Leuth im Narrenhäußlin betten:
Oder euch binden, vnd anfeſſeln
Euch für ain Bären vmbzkeſſeln,

Oder zu ſpannen in den Pflug
Vnd in ain Karren zu dem zug,
Wie dann Alexander von Metz,
Deſſen Hembd im Pflug weiß war ſtets.
Ich dörfft auch zwar erzörnen mich
Wann jhr mir nit folgt aygentlich,
Das ich die Weiber lehret flicken
Die Flöhgarn, vnd die Flöhnetz ſtricken,
Auff das jr Scharenweiß behangen,
Gleich wie wir Fiſch vnd Vögel fangen,
Ich dörfft ſie auch Flöhangel weiſen
Vnd die blinden ſcharpffen Fußeyſen.
Ja, wann jhr nicht thut nach meym wunſch,
Will ich ſie lehren die new Kunſt
Mit Haſenleim, ſo heut erdacht,
Das man damit das Wiltprät facht:
Dann man ſol dem kain gnad beweiſen,
Der mutwillig kompt inn die Eyſen,
Vnd ain verwänten Vbertretter,
Strafft man für doppeln Vbelthäter.
Derhalben wann euch Stubenſtäuber
Vmb den vnghorſam ſchon die Weiber
Hart ſtraffen, vnd am Blut ſich rechen
Will ich ſie doch drumb ledig ſprechen.
Ja ich will ſie gewarnet haben
Das ſie euch ligen lan vnbgraben,
Vnd euch nicht trawen, wann jr euch
Stelt als wern jhr ain Todenleich,
Sonder wann ſie zu tod euch ſchleiffen
Sollen ſie vor den Puls euch greiffen
Vnd fülen, ob derſelb noch ſchlag
Ob es ain leben noch vermag,
Dann gwißlich wann er wirdt erſtan

So wird er widerumb auch gan.
Vnd letzlich wann euch alles diß
Nicht will bewegen, saur noch süß,
So werd verursacht ich daran
Ain gbott wider euch gan zu lan,
Gleichwie in Engelland geschehen
Wider die grosse mäng der Krähen,
Vnd wie die Vlmer järlich satzten,
Gebott wieder die loidige Spatzen,
Das man der lohnet, die euch töd,
Weil wol das Land on euch besteht.
Vnd das ihr recht vernemen künd
Wie ich sey gegen euch gesinnt,
So bin ich gantz vnd gar bedacht
Wann jr diß alls nicht habt vollbracht,
Euch zu verbannen, gar mit schand,
Hinein inns kalte Lappenland,
Da sehr die kält ist ewer Feind,
Wiewol die Beltz da wolfail seind.
Ja ich will euch verbannen rund
Zu dem Höllischen Kettenhund,
Das Cerberi Fewrrote haut
Werd ewer Acker den jhr bawt,
Dann der kann ewer Fägfewr sein
Euch fägen, das jr beissen kain.
Oder jhr müßt zun Häringsspeisern,
Zun Aierschwaisern, öpffelpfeisern,
Vnd zu den ewig Freitagspreisern,
Zu den Beltzwarmen Mönchscartäusern,
Dann bei den, wie Cardanus schreibt,
Kain Wandlaus noch kain Floh nicht bleibt,
Drumb weil sie kain Flaisch speisen gut
Schmackt euch nit jr Fischschmackend Blut.

Endlich, meh vortail euch zu geben,
Möcht jr wol bei Barfüsern leben,
Welche doch haisen ewer Brüder,
Die werden euch nit sein zuwider, Sonder,
Derhalben, so euch ist zu rhaten
So folgt des Cantzlers Flöhgenaden.
Wolt aber jr nicht stillstan nun
Vnd habt meh forderung zu thun,
Möcht jhr noch ewer Recht wol werben
An die Weiber vnd jre Erben,
Aim jeden sein recht vorbehalten
Baid an die Jungen vnd die Alten Hiemit
Sonder sauffen lan am faißten ort,
Auff das sie thun kain Brudermord,
Oder ziecht inn die haise Land
Da man nicht spürt so bald den Brand,
Dann deren haut ist ettwas härter,
Als deren an den kalten örtern.
Hiemit so will ichs jetzund enden,
Den Zauberstab nun von euch wenden,
Vnd euch gar auß der Gruben lassen.
Nun spring ain jeder seine Strassen;
Vnd grüsset, bitt ich, von meintwegen
Die erst Fraw, so euch kompt entgegen,
Dann da sind jr kain Igelsschmaltz,
Sonder zart Kalbflaisch vngesaltzt.
Wolan, die Flöh die sind dauon.
Nun muß ich thun Prouision
Euch Weibern, wie ain Flöhartzt auch,
Dann diß ist mein Ampt vnd mein brauch:
Derwegen will ich nun zu letz
Euch geben Flöhartznei Gesetz,
Wie ir die Flöh ohn Blutverguß

Hinrichten, vnd ohn vberdruß.
(Dann ich kurtzum nicht ſehen kann
Das Weiblich händ mit Blut vmgan)
Vnd ſind die Artzenei probiert
Wie ich ſie hie hab eingefürt.
Darum wann ſie euch helffen werden
So danckt mir auch für mein beſchwärden.

Nun die ſchönen Flöh Recept
Sind alſo betrebt vnd geſtept.

Die Flöh auß den Kammern zu vertreiben.

j. Nim Dürrwurtz oder Donnerwurtz, koch es inn Waſſer, beſpräng demnach das gemach, ſo macht es den Flöhen jr ſach.

ij. Wircket deßgleichen auch der Senffſamen, vnd Oleander, wann mans braucht wie das ander.

Flöh zu tödten.

iij. Nimm vngelöſchen Kalck, mach jhn durch ain Sib, beſpräng damit die ſauber gefegt Kammer, ſo richt es an ain groſſen jamer.

iiij. Nimm wilden Kümmich, wilde Cucumer, oder Coloquint, koche es inn Waſſer, beſpräng damit das Haus, ſo macht es den Flöhen den garauß.

Flöh vnd Wäntel zu vertreiben.

v. Nimm Wermut, Rauten, Stabwurtz, wilde Müntz, Sergenkraut, Nußlaub, Farnkraut, Lavender, Raden, grün Coriander, Pfilienkraut, lege diſe Kräuter alle, oder ain tail dauon, vnder die Küßpfulwen, oder koche ſie inn Mörtzwibeln, Eſsig, beſprenge ſie damit, ſo gaht kaine meh kain tritt.

vj. Nimm Waſſernus, oder Mördiſteln, oder Flöhkraut, oder Coloquint, oder Bronberkraut, oder Köl, koch es inn Waſſer, beſpräng damit die Gemach im Haus, ſo lauffen ſie all darauß.

vij. Iſt faſt ain guts die Flöh auß den decken oder Klaidern zu bringen, ſo man Gaißblut inn ain Aimer

oder Fäßlin thut, vnnd es vnder die Behtſtatt ſtellt, dan da ſamlet ſich die gantz Flöhwelt.

viij. Schreibt Cardanus, das von Flöhen, Mucken, Schnacken vnd wantzen, könne ain jegliches von ſaim aigen rauch, ſo man es brennt, werden getödt vnd geſchändt, derhalben mach man viel Flöhrauch, ſo vertreibt es die Flöh auch, gleichwie ein böß Weib den Gauch.

ix. Die Flöh auff ain ort zuſammen zu bringen. Mache vnter dem Bett ain Grub oder ain Loch, füll darein Gaißblut, ſo werden ſich alle Flöh darein anhencken, die möcht jhr alsdann ertränckten, oder ſonſt dem Teuffel zum Newen Jahr ſchencken.

x. Oder nim ain Hafen, ſtelle oder grabe jhn in ain loch, alſo das er dem Herd oder Boden gleich vnd eben ſtande, ſchmier jhn allenthalben mit Rinderſchmaltz, ſo werden ſich alle Flöh dahin waltzen, die kan man alsdann ſchön einſaltzen.

xi. Die Flöh zu vertreiben, nimm Holder, baitz oder ſied es inn Waſſer, vnd beſpräng alsdann das Flöhig ort damit, ſo töd es die Flöh vnd Mucken, das ſie niemand trucken.

xij. Soll bewärt ſein, das wan ainer Pſilienkraut oder Flöhkraut, dieweil es noch grün iſt, inn ain Haus träget, ſo verhinderet es, das kain Floh darinn wachſe, noch Aier gachſe.

xiij. Schmiere ain Stecken mit Igelsſchmaltz, ſtelle jhn mitten inn die Kammer, ſo kommen die Flöh alle an den Stecken, die brat alsdan für Schnecken, wer waiß, ſie mögen vieleicht eben ſo wol ſchmecken.

Flöhlied zu ſingen, wann ſie die Beltz ſchwingen, ſchön inn Tact zu bringen.

Im Thon: Entlaubet iſt der Walde ꝛc.

DJE Weiber mit den Flöhen, Die han ain ſtäten Krüg :/: Sie geben auß groß Lehen, Das man ſie all erſchlüg, Vnd ließ jhr kain entrinnen, Das wer der Weiber brauch. So hettens ruh beym ſpinnen, Vnd in der Kirchen auch.

ij. Der Krieg hebt an am morgen, Vnd werth biß in die Nacht :/: Die Weiber jn nicht borgen, Vnd heben an ain Schlacht. Vnnd so sich die Schlacht fahet an, Werffen sie das Gewandt darvon, Vnnd allweil sie zu fechten han, Inn dem streit sie nackend stahn.

iij. Vnd wiewol man klagt sehre, Das sie sind schuldig dran :/: Das sich das Flöhgschmaiß mehre, Weil sie Beltz tragen an. Sag ich, es sey erlogen, Dann GOTT hat Even bald, Im garten Beltz anzogen, Wer ist, der Gott je schalt?

iiij. Ja het ich allweg bare, Ain Gulden inn der hand :/: Als offt die Weiber fahren, Nach Flöhen vnters Gwand. Ich wird ain reicher Knabe, Het ain köstlichen Zoll, Ich wolte gar bald haben, Ain gantze Truhen voll.

v. Vnd könt ain Mönch verbannen, Die Flöh so vngehewr :/: Mit brieffen treiben dannen, Diß Weiber Fegfeur. Verstieß die Flöh so böse, Hin in die Hellen recht, Der wirdt sehr vil Gelt lösen, Von dem Weiblichen gschlecht.

vj. Der diß Lied hat gesungen, Trägt ain mitleyden groß, Mit Weibern hart getrungen, Von Flöhen vber dmoß, Vnd wünscht das alle Künste, Gedächten auff all weg, Das man zur Frawen dinste, Der Flöhen mutwill leg.

Friden und ruhe vor den Flöhen,

Schaben vnd Läusen: vor den Raupen, Schnacken vnd Fledermäusen. Von Würmen, Fröschen vnd Schnecken, von Ratten, Schlangen, Spinnen vnd Hewschrecken. Wünscht Reznem dem Leser on schrecken vnd gecken.

Homerus der Poeten Licht
Vnd der fürnembst von Künstgedicht
Der hat vns wöllen vnderweisen
Den Krieg der Frösch mit seinen mäusen.
Deßgleichen der Virgilius
Hat beschriben mit guter muß
Die klag der Schnacken von den Leuten
Wie sie jrn stich so vbel deuten.
So hat auch der Ouidius
Gestelt wie sich beklagt die Nuß.

Ja der Fantaſtiſch groß Poet
Hat ſich gewünſchet all zu ſchnöd
Zu ainem Floh, auff das mit fug
Er bey ſeinem Bulen ſteck genug.
Das wer den Maydlin zu begeren
Das alle Flöh Ouidiſch weren,
So würden ſie nicht ſo gepfetzt
Wie man ſie ſonſt den weg verletzt.
Ich aber wünſcht demſelben Gecken
Das er jhrs Raths vil Pfund müſt ſchlecken,
Vnd das jhms lib Hertz drinnen ſchwimm
So wer ſie dann geſteckt in jm.
Weiter hat Favorin bewiſen
Des Fiebers vnſchuld, vnds geprieſen,
Auch faſt globt den Vnflat Therſiten
Als ob jhm Ehr ſey zu erbiten.
Gleich wie auch Lucianus that.
Ders Schmarotzen entſchuldigt hat,
Als ob es ſey ain feine Konſt
Weil man damit krügt vil vmbſonſt.
Hat auch die Muck herfür geſtrichen
Sie gar dem Elephant verglichen.
Vnd Sineſius lobet frey
Das die Kalhait zu wünſchen ſey.
Was lehrt Eſopus durch all Thir
Dann das ſie weiſer ſind dann wir.
Deßgleichen hat man ſolche Kunden
Zu vnſern zeiten auch gefunden,
Als Porcium, den Säwpoeten
Der weiſt wie Schwein ainander tödten
Vnd Eraſmum von Roterdam
So rhümbt der Torhait groſſen ſtam,
Agrippa auch von Nettershaim
Lehrt wie ſchön ſich der Eſel zäum,
Vnd das er nicht ſey faul vnd träg
Sonder bedachtſam auff dem wäg.
Cardano iſt ſehr angelegen
Das er bey Leuthen bring zuwegen
Das man nicht meh den Wuſt der Welt
Neronem ain Tyrannen ſchelt.

Hat nicht von Straßburg Doctor Brand
Im Narrenschiff gstrafft jeden stand,
Bey Narren grosse Weißhait glehrt?
Weil man nit ernsthafft ding gern hört
Was soll ich vom Eulnreimer melden,
Der im gereimten Eulenhelden,
Den Eulenspiegel steckt zum zweck
Allen Schälcken im Bubeneck,
Im grossen Bubeneck der Welt
Dann Schälck erfüllen Stätt vnd Feld.
So hat der Eyßler Kappenschmidt
Erhebt der Narrenkappen sitt.
Auch Doctor Knaust rühmbt die Aumaisen
Vnd thut die faul Rott zu jhm weisen.
Vnd wer hat nicht gelesen heut,
Die Wolffsklag, wie er klagt vnd schreit
Das man ihm gibt kain Kuttelfleck
So trüg er kaine Schaf hinwegk,
Vnd das er sich im Stegraiff nehr
Dieweil man jn kain Handwerck lehr.
Wer sicht nicht was für seltzam streit
Vnsere Briefmaler malen heut,
Da sie führen zu Feld die Katzen
Wider die Hund, Mäuß vnd die Ratzen.
Wer hat die Hasen nicht gesehen
Wie Jäger sie am Spiß vmbtrehen.
Oder wie wunderbar die Affen
Deß Buttenkrämers Kram begaffen.
Vnd andre Brillen vnd sonst grillen
Damit heut vast das Land erfüllen
Die Briefmaler vnd Patronirer,
Die Laßbriftrager vnd Haußirer.
Derhalben mit dem Edlen hauffen
Auch mit zu hetschen vnd zu lauffen,
Den Flöhstreit wir eingführet han
Auff das wir durch solch weg vnd ban
Nicht allain Weiberhuld erlangen
Darumb man sonst bricht spieß vnd stangen,
Sonder der Männer vnd Gesellen.
Die jhre huld erlangen wöllen.

Auch ob ich schon erlang kain gonst
Vnd hören muß manch bösen wunsch,
So tröst ich mich der Schnacken grab,
Welchs Virgilius so außgab.
Ich arme Schnack lig hie begraben,
Vndanckbarkait hats Grab erhaben.
Dann weil ich weckt mit meinem stich
Ain Hirten vom schlaff gwarsamlich,
Als im ain Schlang stelt nach dem leben
Hat er mir disen danck hie geben,
Hat mich mit seiner hand zerriben
Das ich für die Schlang tod bin bliben,
Also gar hat vndanckbarkait
Die Welt eingnommen weit vnd brait
Das sie auch erraicht vns klain Schnacken,
Mit iren vntrewen Klauenshacken.
Derhalben wann schon auch vieleicht
Vndanckbarkait die Flöh erschleicht,
Hand sie sich zu verwundern nicht,
Weils auch jhrn Sommerbrüdern gschicht.
Dann wecken gschicht allzeit mit schrecken,
Drum deitens vbel sehr die Gecken.
Mir aber thut es besser schmecken
Das mich die Flöh vnd Schnacken wecken
Dann das mich Katz vnd Schlangen lecken,
Dann dort vergeht gar bald der Schrecken
Vnd machen nur rot klaine flecken:
Diese aber voll vntrew stecken
Vnd pflegen zu dem Tod zu strecken.
Wem aber also wol will schmecken
Das hinden kratzen, fornen lecken
Der wisch das Gsäs gar an die Hecken
Vnd wesch das Antlitz gleich im Becken
Vnd seh welchs jm wöll besser schmecken.
Wolan, ain Floh thut mich schon schrecken,
Das ich auffhören soll zu gecken.
Gut Nacht biß mich die Flöh wider wecken.

Gedruckt zu Straßburg bei Bernh. Jobins Erben.
Anno 1594.

Vierzigste Zelle.

Kleinere Schriften Fischarts.

I.

Die Wunderlichſt Vnerhörteſt Legend vnd Beſchreibung

Des Abgeführten, Quartirten, Gevierten vnd Viereckechten Vierhörnigen

Hütleins: Sampt Vrſprungs derſelbigen Heyligen Quadricorniſchen Suiterhauben vnd Cornutſchlappen: Etwann des Schneiderknechts F. Naſen geweſenen Meiſterſtucks.

Geſtelt zu Vierfach Ablaßwürdiger Ergetzlichkeit den Lieben Vierdächtigen Ignaziſchen Vierhörnigen Quadricorniten, vnnd Luguiolliſchen Widerhörnigen Cornuten: Oder (wie ſie gern heiſſen) Jeſuiten, oder Würdigen Herrn der Societet Jeſu: Auch zu gefallen dem oberürten Meiſter Hanſen, das er das New Meiſterſtuck diſes Würffelhütleins, Vrtheyln vnd benaſen wölle.

Alles durch Jeſuwalt Pickart, den Vnwürdigen Knecht der Societet der Glaubigen Chriſti.

ANNO M. D. XCI.

Die

Wunderlichſt Legend vom Vrſprung des Abgeführten, Gevierten, Quartirten, Vierhornigen vnd Vierecketen Hütleins: Oder der Heiligen Quadricorniſchen Cornutſchlappen vnd Suiterhauben. Sampt eingemiſchter Außlegung der drei Gehörnten vnd Vermummten Geyſtlichen Butzenkleidungen des Verſuchers in der Wüſten. Auch eygentlicher Anzeygung des waren Spanniſchen Vrſprungs der Jeſuwider, vnd jrer Vierhornigen Pflicht, Geheimer Ordensgelübd, Regel, Leben, Griff, Dück, Glenck vnd Renck. Alles zu Vierfach Ablaßwürdiger Ergetzlichkeit, den Lieben Vierdächtigen Ignaziſchen Quadricorniten, vnd Lügvolliſchen Widerhörnigen Cornuten: Oder (wie ſie gern heiſſen) Jeſuiten, oder Herrn der Geſellſchafft Jeſu, geſchrieben durch Jeſuwaltum Pickhart von Mentz, den Knecht der Bruderſchafft Chriſti, des Waren Eckſteins.

Nun hört zu all vier Eck der Erden,
Ja jr vier Welt hört zu on bſchwerden
Woher hie auff all End vnd Eck
Alles Vbel ſich her erſtreck.

Bald nach des Herren Himmelfart
Der Lucifer ſich kümmert hart
Das jhm ſein Finſter Höllenmacht
Zerſtört het Chriſti Helle Macht,
Vnd jhm ſein Tückiſch Liſt vnd Pracht
Het gar entdeckt vnd klar gemacht,
Vnd das als Herculis Gedicht
Den Cerberum gebracht ans Liecht.

Alſo das jetzt die Welt anfing
Entweder jhn zu achten gring,
Oder gleich ab ſeim Plick zu ſchewen,
Vnd gäntzlich jhne zu verſpewen.
Darumb, damit er ſolcher Not,
Ehe ſie werd gröſſer, bald thu Rhot,
Hat er darauff, gleich inn dem Jar,
Da S. Johan ward offenbar
Was der Trach, mit ſein Treien Thieren
Vnd jhren Hörnern werd außführen,
Sich auß eim rechten Grimm geſtellt
Auff die Kreutzſtraß der gantzen Welt,
Hat zur hand gnommen ein Cornet,
Welch vier außgäng vnd Rachen het,
Vnd durch diß Schrecklich Gräuſelhorn
Blaſen mit ſolchem Ernſt vnd Zorn,
Das alle Teuffel ſeine Geſellen
Zuſtoben, als brennts inn der Höllen,
Gleich als wann Cyclops rufen thet
Da man jhms Aug außgſtochen het,
Oder als käm Chriſtus herwider
Vnd riß noch eins die Höll hernider.
Als er nun ſah ſein Erbar Gſind,
Welchs zu Vnerbarm nur iſt gſchwind,
Da ſtehn, vnd warten was er ſag,
Da fieng er an ein ſolche Klag.

O Muckenfürſt Beelzebub,
O Abdon auß der Heuſchreckgrub,
O du Meerfürſt Leuiathon,
Vnd du Verderber Apollyon,
O Ochſſenghörnter Behemot,
O Legion vnd Aſtharot,
Auch du Vnbändiger Belial,
Vnd jhr Welt vnd Feld Teuffel all:
Jhr wüßt wie Vnſer Reich vnd Macht
War vor der zeit ſo Hoch geacht
In aller Welt, bei allen Heyden,
Die vns Dienten on Vnterſcheiden:

Wir machtens Ernsthafft oder Schimpflich,
Wir fiengens an Grob oder Glimpflich,
So wars als bei jhn angesehen,
Mußt als ins Schöpffers Namen gschehen.
Wann wir vns schon erzeygten grewlich
Mit Kloen, Hörnern gar abschewlich,
Noch wards bei jhnen Heylig ghalten,
Nur weil es waren Vngwont Gstalten.
Dann sie hatten jhn eingebildt
Das Heylig muß auch sehen Wild,
Was Starck ist, müß auch haben Hörner
Was Kloen hab, das wehr sich gerner:
Also war an vns alls ansehlich,
Das scheußlichst war an vns nicht schmehlich:
Da dorfften wir vns nicht vermummen,
In gstalt der Engel des Liechts kummen:
Wan wir schon wie Geyßmänlin kamen
Für Gott vnd Pan sie vns auffnamen:
Wir machtens gecklich oder schrecklich,
So folgten sie vns allzeit kecklich.
Allda sasen wir steiff im Nest.
Hatten ruhig ein die Palläst:
Aber seidher das kommen ist
Ein stärckerer, der sich nent Christ:
Der, gleich wie Hercules das horn
Dem Achello außriß im zorn,
Vnd brauchts zum spott für Blumenscherben,
Also durch sein schwacheit vnd sterben
Auch vnser Horn vnd stärck zerbrach,
Das mans nun hält für spott vnd schmach:
Ja durch demut, on hörner, Klogen,
Hat er den Harnisch vns abzogen,
Vnd dise hörner vns zerrissen
Darauff wir vns sonst stäts verliesen:
Hat vnser Boßheyt nun der welt,
Entblößt vom Harnisch, fürgestelt,
Daß man vns nun in Busen sicht
Wie alles sey auffs Böß gericht,
Vnd das wir auß der vrsach seien

Als Feind Menschlichs Geschlechts zu schewen:
Ja hat entdeckt, daß vnser Horn
Nit mehr vermög, dann Gottes Zorn,
Vnd mit den Hörnern nit mehr schaden,
Dann so vil vns die Leut gestatten.
Seidher so fangt an Jederman
Dem Nazarener hangen an,
Vnd wird all vnser Macht vernicht,
Vnd werden gscheucht bei disem Liecht:
Sie wöllen kein Hörner sehen mehr
Damit wir sie genärrt han sehr:
Die Klogen wollen sie nicht wissen
Darmit wir sie vor zu vns rissen.
Wie sollen wir jhm thun nun dan?
Wollen wir darumb abgehn Lan
Diß Reich, welchs vns ist vorbereit
Sampt alln Gottloßn von Ewigkeit?
Wollen wir darumb sincken lan
Vnsere böß Art, die wir han?
Nein warlich, bei dem Fegfewr nitt,
Laßt vns bleiben bei altem Sitt,
Laßt vilmehr Boßheit vns erzeygen
Je mehr man vns will vbersteigen:
Es müßt die Welt ehe vndergen
Ehe wir von Vnserer Art abstehn.
Derhalben hört mir zu mit fleiß,
Auff was Verzweiffelt Weg vnd Weiß
Ich seidher in meim langen Leyd
Gedacht hab mich zu rechen heut.
Ich hab erfunden eynen List,
Der aller List eyn Außbund ist.
Dieweil ich merck, Wie obgedacht,
Das Vnser Hörner man veracht,
Oder sie scheucht, alsbald mans sicht
Vnd jhnen nicht die Ehr geschicht
Wie in Calcut jhn widerfährt,
Da Vnser Scheutzlichst Gstalt man ehrt
So will die Hörner ich wohl behalten,
Aber auff Heylig Art sie Gstalten,

Vnd sie so schön Anmütiglich
Verstellen, das man wunder sich,
Vnd gleichwol drunter fein Verstecken
Vnser Hörner, die sie sonst schrecken.
Dann on Hörner, wie ihr wol secht,
Kan Vnser Reich nit stehn Auffrecht:
Wir müssen stäts nach Vnserm Brauch
Eyn Zell bei Gotts Kirch bauen auch,
Also weil Gotts Lamm Hörner führet,
Vns als Trachen es auch gebüret:
Vnd weil Gott heyßt des Heyls eyn Horn,
Wollen wir Hörner sein voll Zorn.
Doch also, das der Zorn fein schein
Der Allerheyligst Eiffer sein.

I. Vnd erstlich wollen wir zur hand
Auß aller Farb Thuch vnd Gewand,
Auß Weiß, Schwartz, Blo, Gelb, Rot vnd Gro
Eyn Eynigs Spitzhorn machen do,
Das soll zusammen gnähet sein
Auß Faulkeyt vnd Eynfaltigem Schein,
Mit der Nadel der Heuchelei,
Vnd dem Fadem der Teuscherei,
Vnd soll heyssen eyn Kuttenkapp:
Wie ichs dan schon hie gschnitten hab.
Dan ihr wüßt, das ich in der Wüsten,
Als ich Gotts Son wolt vberlisten,
In der Ersten Versuchung hab
Gebraucht dise Einsidlerkapp:
Als ich inn seiner Hungersnot,
Sprach, Mach auß disen Steynen Brot.
Deßhalb könt ihrs nun machen bald,
Weil ihr vor euch secht die Gestalt.
Die Jungen Teuffel flugs darüber,
Thaten all ihr lebtag nichts lieber,
Vberstachen die Kutt behend,
Das sie im schnaps gleich was Vollendt,
Vnd zogens an dem Abadon,
Zu sehen, wies ihm an thet stohn:

Sie stund jhm wol, er kehrt sich vmb,
Ließ einen Furtz, vnd macht sie frumb
Hiemit war sie Geweihet ein,
Das sie ein Bubendeck solt sein.
Alsbald befahl der Satan drauff
Das flugs ein gantzer Teuffelshauff
Gleich wie Hewschrecken dahin flogen,
Welche diß Kuttenhorn voll Plogen
Durch die gantz Welt hin theten führen,
Vnd in all Winckel einfuhriren.
Da steckts noch, on die sie außziehen,
Oder im Hertzen sehnlich fliehen.

II. Da nun Diß Kaphorn fertig was,
Sagt Lucifer drauff weiter das.
Nun haben wir das eine Horn
Drinn wir verkauffen vnsern Zorn,
Welchs vns wol wird versehen können,
Vnd vnserm Reich sehr vil gewinnen.
Weil vns das Handwerck dann so wol,
Abgeht mit disem Jetzumol,
Müssen wir andre mehr zurüsten:
Nun wüst jhr, Daß wir in der Wüsten
Zum andern mal, als wir Gotts Son
Auffs Tempels Zinn gestellet hon,
Waren Prelatisch schön verkleid
In Seidnem Talar, Lang vnd Breit,
Vnd hatten darzu auffgesetzt
Zwey Hörner, mit vil Gstein versetzt:
Wie jhr dann hie vorgschnitten secht:
Secht daß jhrs nur nachmachen recht.
Dann es wird ein Prelaten Ghürn,
Welchs ziert der Aebt vnd Bischoff Stirn,
Wird ein Herrlicher Bischoffshut.
Der sich erhebt von zeitlich Gut
Vber die ander Herd, allein
Durch Prächtischen Vorsteherschein:
Durch Heylgen Pracht vnd Höflichkeit
Vnd durch Hochprächtisch Heyligkeit

Führt in Versuchung er die Leut,
Auch durch Vnmöglich Glübd vnd Eyd,
Drob vil jhr Seligkeit verkürtzen,
Vnd vbern Tempel den Halß stürtzen.
Deßhalb du zweyhorniger Hut
Gefalst mir wol mit disem Mut,
Acht nicht was dir Gotts wort verkünd,
Preiß du darfür der Menschen Fünd,
Regier vnd Reformier im Tempel
Nur mit gepräng, gseng, schall vnd Grempel,
Diß wird dich äusserlich Hochsetzen:
Was achtst des Worts Heimlichs ergetzen?
Wann du das Wort wolst viel hoch Ehren,
So müst dasselb auch Predigen, Lehren:
Aber vom äussern heyst Hochwürdig,
Im Lehren solt du sein Kleynbürdig:
Dan du dein Ampt, die Schaaf zu weyden,
Kanst andern Geringern bescheyden,
Vnd darneben mit Bann vnd Zwang
Den Gwissen machen Angst vnd Bang:
Kanst dise nagen, tringen, Zwingen,
Dern Almusen du thust verschlingen:
Kanst auß andrer Leut Schweys vnd Blut
Treiben dein Hofpracht vnd Hochmut:
Vnd andre die dich müssen nehren
Müsen als Heylig dich noch Ehren:
O wie ein heyligkeit, ohn That?
Die nur auff Müsiggang bestaht?
O Geystlichkeyt, im Gsang nur Geystlich,
Ja auch im Gsang on ernst vnd Fleyschlich?
Also muß man in meim Reich hausen,
Laß man mir diß Getheylt Horn mausen:
Dan es wird Mosis Hörner führen
Allein zum Herschen vnd Regiren:
Vnd doch darneben sein fürwenden,
Es führ von den Zwey Testamenten
Sein Zwey Hörner, damit zu deiten
Das es sie wiß zu Beyden Seiten.
So ich doch solche Ghörnte Mitzen,

Die nur zur Ehr, zur Lehr nichts nützen,
(Gleich wie Hirtzhörner, so sind schön,
Aber vorm Jäger nicht bestehn)
Von Aarons Guldnem Kalb hernam,
Vnd den zwey Kälbern Jeroboam,
Auch vom Heydnischen Bacho her,
Der auch führt Hörner nicht Vngfähr:
Damit ich durch solch Toppelhorn
Könt üben Scheinbarn Toppelzorn.
Deßhalb jhr Gsellen wacker dran,
Greifft die Zweyhörnig Hauben an,
Vernähet drein die Hoffart Geystlich,
Durch die Nadel der Herschung Fleyschlich,
Mit Fadem der Schaafschinderey,
So wirds ein Toppelcornut frey:
Stickts mit den Perlein Reicher Gschenck,
Vnd mit dem Gstein Vneingedenck,
So wirds ein Hoher Horniger
Vnd ein Hoffertig Zorniger.

Auff solch Luciferisch Gebott
Macht sich gleich drüber die Ghörnt Rott,
Nähet diß Falsches Bischoffshorn,
Vnd stickt ein Heylgen drein dauorn,
Der hielt ein krummen Hirtenstecken,
Vnd thet zwen Gsalbt Finger auffrecken,
Vnd trug drey Gulden Kugeln Schwer,
Zu zeygen, was diß Ghürn beger.

Als es nun gar war außgemacht,
Setzten sies auff mit grossem Pracht
Jhren Fürsten dem Behemat,
Dem reimt sich auff sein Ghürn gar glatt,
Vnd stund jhm sehr wol sunderlich,
Weil er wie Janus Wunderlich
Zwey Angesicht het an eym Kopff,
Vnd sah auch hinden zu am Schopff,
Darauff sich recht diß Thailhorn schickt,
Wohin er hinden vornen Plickt:

Man neygt ſich vor jhm, als wers Gott:
Vnd bracht bald eyn Haufen Kükot,
Das Ghürn zu weihen vnd zu ſchmieren,
Zur Macht, das es mög Chriſamieren.

Hierauff als es nun fertig war,
Befahl der Satan alſo par,
Das es des Behemots Geſind
Solt führen durch die Welt geſchwind,
Fein eingemacht in Biſamsladen,
Auff das diß Zart Ghürn Leid kein Schaden.
Daher erſtrecken ſich noch heut
Diſe Prelatenhörner weit,
Vnd wird jhn angethan groß Ehr,
Gar nicht von wegen jhrer Lehr,
Sonder vmb jhre pracht vnd macht,
Die jhnen hat Letz andacht bracht.

III. Nun iſt diß Ghürn auch gfertigt ab,
Sprach Satan, O das es Glück hab.
Aber wir haben noch dahinden
Das Hauptgehürn, darnach wir gründen,
Da Trei Hörner zuſammen gehn
Vnd Trifach auffeinander ſtehn,
Iſt wie ein Eynhorn außgeſpitzt,
Da zu Oberſt ein Kreutz auffſitzt:
Welches dan ſich gar Mayeſtetlich,
Vnd beinach, wie jhr ſecht, gar Göttlich.
Daher wirs dan zu Schmach vnd Leyd
Der Eynigen Treifaltigkeit
Fürs Dritt Verſuchſtuck in Der Wüſten
Brauchten wider den Gott der Chriſten,
Als wir jhn auff den Berg han gſtellt,
Vnd jhm gezeygt die Schätz der Welt:
Ja ich, als die Alt Schlang, hat auch
Diß Gtrifacht Ghürn damals im prauch,
Als ich im Paradyß Verführt
Die Erſten Eltern durch Begird.
Darumb billich Diß Trifach Ghürn

Ziert eyns Trifachen Bößwichts Stirn,
Billich trägt Diß Haupthorn eyn Haupt,
Welchs eben Gott wie ich auch glaubt,
Vnd beyds von Gott vnd Menſchen raubt,
Vnd alles vmb Par Gelt erlaubt:
Ja diſe Beſtia vnd Beyſtia,
Die ich zum Irrdiſch Gott mach nah.
In ſumma, es gebürt dem Thier,
Welchs ich bracht auß dem Abgrund für,
Vnd ſetzt es in den Stul auffs Küſſen,
Auff das all Welt jhm fall zun Füſſen:
Ja meim Statthalter muß es gebüren,
Der Leiblich für mich ſoll Regiren
Hie vnder eines Papſtes Namen:
Der mich dann nimmer wird beſchamen:
Dieweil er ſtäts wird dran gedencken
Wer jhm diß Trippel Ghürn thet ſchencken,
Er wird von wegen Danckbarkeit
Vns ſtäts zu dienen ſein bereit,
Wird ſich befleiſſen, vnſer Reich
Zu erhalten, ſampt ſeim zugleich,
Es gſchech mit Vnrecht oder Recht,
Es koſt gleich Herren oder Knecht,
Ja ſolts auch koſten Potentaten,
So tringt ers durch, durch Ghörnt Prelaten.

Drumb hör Beelzebub, Greifs an,
Der Zeug ligt hie ſchon auff dem Plan,
Vnd iſt gar Juſt nach Vnſern Proben,
Vnd ich hab Vnden vnd Daroben
Schon angefangen, vnd drein gnäht
Des Judas Seckel vnd Geräht:
Deßgleichen auch die Simonei,
Vnd die groß Pfrunden Dieberei:
Auch vmb das Primathorn den ſtreit,
Vnd all Rachgirigkeit vnd Neid,
Auch Wolluſt, Ehrgeitz vnd Meineyd,
Vnd verfluchung der Oberkeit,
Gifft, Auffrhur vnd Verrhäterei,

Die Sodomy vnd Zauberei,
Ihr andre nähe die Lugen drein,
Vnd den Trüglichen Augenſchein.
Hie habt ihr guten Judenzwirn
Von Menſchenſatzung, zu dem Ghürn,
Hie nembt die Nadel der Durchächtung,
Des Banns, Blutdurſts vnd der Anfechtung.
Du Mammon ſticks voll Edelgſtein
Von Schätzen der Welt, die mein ſein,
Stick drein die Falſch Donation,
So die Keyſer ſolln han gethon,
Stick drein die vnzalig Geſtifft
Den Meßkram vnd die Bullenſchrifft,
Den Ablaßkaſt vnd die Annaten
Die Pallia vnd Reſeruaten:
Dann ſolch Perlein diß Ghürn mehr zieren
Als die auß Indien man thut führen:
Auch ſolt ihr ſticken zu eim Schein
S. Petrum mit dem Schlüſſel drein,
Dann diß Horn wird ſein Fiſchernetz
Prauchen zu Fiſchung der Welt Schätz.
Wolan ich ſech, ihr machts gar gut,
Ihr habt darzu ein ſondern Mut:
Ihr merckt, daß es euch auch wird frommen,
Wann es zu ſeim Beſitz wird kommen:
Deßhalb macht euch vil Irrgäng drinnen,
Gleich wie in Binenkorb die Binen.

Wolan du Belial muſt es Firmen:
Dann diß Ghürn ſoll manch Horn noch ſtürmen,
Vnd ſich an ihre ſtell eintringen.
Nun thu die Firmung gleich herbringen,
Miſch Hölliſch Fewr vnd Pech zuſammen,
Vnd Kolen auß der Fegfeurflammen,
Vnd mein Schweiß, der hart iſt wie Stahl,
Vnd Firms vnd Schmiers wol vberal,
So wird mit Lügen, Kriegen, Trügen,
Kein Teuffel nimmer ihm anſiegen,
Man woll dann vor durch Degradiren

Diſe Weihung von jhm Purgiren.
Als nun war eingeſalbt diß Schmär,
Nam diß Gſalbt Horn ſelbſt Lucifer.
Vnd ſetzt es auff, vnd ſpey gleich Fewr,
Vnd ſtellt ſich alſo vngeheur,
Daß den Teuffeln verging das Lachen,
Vnd ſahen ſaur zu diſen ſachen.
Biß einsmals er da vberpürtzelt,
Vnd einen Teuffel herauß fürtzelt,
Der trug ein Roten Schäubenhut,
Vnd führt recht ein Cardinalsmut,
Der nam das Gſchraubt Horn, führts im ſchnaps
Gen Rom, da man gleich wehlt ein Papſt,
Auff all den Schlag, wie Satan meldt:
Seither iſt noch die arme Welt,
Mit dem Triſachen Ghürn beladen
Vnd kan nichts ſtifften, dann nur ſchaden.

IIII. Nun weiß ich, daß jhr, die diß Leſen,
Wer dencken, daß an den drey Böſen,
Vnd diſen Teuffelshörnern drey
Vnglücks genug auff Erden ſey.
Diß han die Teuffel auch gedacht,
Die vor han die drey Ghürn gemacht.
Man hab ſich an der Chriſten pochen
Mit vorigen Hörnern gnug gerochen.
Aber der Grimmig Lucifer
Kam erſt ins Wüten wie ein Bär,
Der nicht ablaßt von ſeinem Prummen
Biß er ſicht alles niderkummen:
Er ſchüttelt den Kopff, verkehrt das Gſicht,
Er ſchwitzet Pech, vnd het die Gicht,
Als wolt zu Delphos er Weiſſagen,
Wann man von Schwartzem jhn thet fragen.
Vber ein weil, als er kam wider
Zu jhm ſelbſt, ſprach er, Hört jhr Brüder:
Wie aber, wann vns vnſer Tück,
Vnd die verhornte Bubenſtück
Mit gmeltem Ghürn, welchs wir außſchicken,

Villeicht wolt fählen, vnd nicht glücken.
Wie es vns dann hat gfählet grob,
Vnd sein wüst angeloffen drob,
Als wir die drey Horn in der Wüsten
Versuchten an dem Gott der Christen:
An dem die drey Anläuff vnd Stöß
Mit den drey Hörnern scharff vnd böß
Eben so wenig han verfangen
Als der da Strohalm braucht für Stangen.
Drumb darff es wol auffsehens hie,
Hie habt nun acht, hie hat es müh,
Hie gilt es schnaufens, hie gilts schwitzen,
Meh dann die in der Höllen sitzen:
Diß hat vns lang den Kopff zerbrochen,
Biß wirs einmal auß konten kochen.
Derhalben gebt nun acht darauff,
Hie ligt der Schwantz vnd Kopff zu Hauff:

Hie kompt das Stichblatt nun herfür,
Darauff ich setz mein Glück gar dürr.
Ich hab vor das Eß, Saw vnd Dauß
Der Schellen, Klee, Hertz gworffen auß,
Aber hie bhalt ich zu dem Stich
Die Eycheln Saw, die regt nun sich,
Die muß es gwinnen on all zweiffel,
Oder es muß gar han den Teuffel.
Es hab mir dann ein Ketzerisch art
Vileicht gesehen in die Kart,
Vnd diß verworffen, drauff ich harr,
Da het ich warlich wüst die Plarr.
Aber ich hoff, es soll vns glücken,
Dieweil wir ja nichts han zu schicken
Mit der Person selbst des Weibs samen,
Sonder denen, so führen sein Namen,
Darunder sich vil Lauge Christen,
Vnd vnsers vnkrauts vil einmischen,
Ja etlich also sich erweisen
Das sie billicher nach vns heysen.
Zudem so wollen wir also

Verſehen diß ſtichblat alldo,
Das es gar Nutzlich ſcheinen ſoll,
Vnd vorigen ghürnen dienen wol.

Wie wolln wir aber es Formieren?
Wir können zwar es nit Viſiren
Auff die Art der Drei vorigen ghürn,
Dann jedes Horn hat auch ſein hirn:
Es muß ſein ſondere gſtalt haben,
Weil es wirt han ſein ſondre gaben:
Soll doch wie andre ghörnt auch ſein:
Dan hörner dienen vns gar fein.

Deßhalb, damit ich on genaden
Den Menſchen mög thun vierfach ſchaden,
So will ich es zu diſen ſachen
Viereckecht vnd vierhörnig machen,
Auff das es viermal vil mehr gifft
In ſich halt, dann die vor geſtifft.
Weil es doch auch aufftragen ſollen
Vierfach Bößwicht, der ärgſten Wollen:
Welche vil Artlicher dann wir
Können den Schaafsbeltz kehren für,
Da ſie doch Saw vnd Bocksart ſeind:
Wie auß dem Namen wol erſcheint,
Welchen wir jhnen gaben ſidher,
Vnd nantens Suiten vnd wider.
Welche vnſere ſchöne namen
Sie doch mit dem nam Jeſu bſchamen,
(Jedoch mit Liſt zu vnſerm frommen,
Damit ſie mehr ins Netz bekommen)
Sie nennen ſich die Jeſuiter,
Da ſie wol hieſſen Jeſu zuwider.

Oder wie Jeſus hat zumal
Beyd ſchaaff vnd wider hie im ſtall,
Alſo ſeind ſie die wider drinn:
Deßhalb ſie auch auff diſſen ſinn
Recht heyſen Jeſu Böck vnd wider,

Nicht Christen, Christi schaaf vnd glider,
Dann vnsre Herd der nam nicht zieret:
Sonder viel besser jhr gebüret.
Des herrlich Name wider Christ,
Der Alters halb berhümet ist.
Aber weil der Nam Widerchrist,
Noch etlichen zuwider ist,
Welchs doch noch zu gwinnen weren:
So thut den Namen ich verkehren,
Vnd setzt das förderst recht darhinder,
Auff das mans finden könt dest minder,
Macht Christ Wider vnd Jesu Wider,
Für Wider Christ, den sonst kent jeder:
Dann wie vil wern von vns getrennt
Het ich sie Wider Jesu gnennt?
Darumb so solln sie bleiben Wider:
Das vberig versteht jhr jeder:
Wem nämlich sie solln zWider sein,
Nämlich dem Lämmlein Gottes Rein:
Wider welchs, als der alt Trach,
Sampt meim Stulthier stäts streit vnd wach.
Daher ich dann auch Wider heiß:
Dann wer ist diser, so nicht weiß
Daß Satan heißt ein Widersächer?
Ein Widergeist vnd ein Durchächter
Aller der Schaaf, die nur begeren
Eins Hirten Christi Stimm zu hören,
Vnd nicht zugleich auch diß darneben
Was ich vnd mein Romthier angeben.
Darum ich disem Stichblatt mein,
Dem Vierhornigen Widerlein
Kein bessern Namen geben kundt
Dann meinen, welcher laut so Rund:
Weil man den Kindern, die man liebt,
Gmeynlich des Vatters namen gibt.
Daher solten sie heyssen auch
Von meim nam, den ich ohn scheu brauch
Sataniten vnd schadaniten:
Weil sie auch wider Jesum wüten,

Vnd alles, was das Papſthorn ſchwitzt,
Auch wider Jeſu wort ſelbſt ſchützt:
Dann hierzu hab ich mir diß Horn
Mit allen ecken auſſerkorn,
Das es Sataniſch auff all eck
Soll widerſtreben Jeſu keck,
Soll ſein eyn Würffel, der nur gibt,
Wie man jn ſchüttelt, knipſt vnd vbt,
Eitele Eß vnd wider Chriſten,
Eitel Quater, diſes ſpiel verwüſten.
Dargegen, weil ich jhm mein namen
Hab geben, wirds mich auch nicht bſchamen.
Sonder des namens eingedenck
Fördern mein reich, durch ſelſam renck,
Auff alle eck, darein ich ſteck
All mein vergifften Teuffelstreck.
Es bleibt eyn Chornucopia
Der Schelmerey recht propria,
Eyn vberhaufft vnd außgfüllt horn
Voll trug, Liſt, Raach, Neid, Gifft vnd zorn.
O Quadricorn, O Widerhorn,
Wan ich dich vmbkehr hinden, forn,
Alleyn ſo bloß da vorgeſchnitten,
So ſeh ich ſchon vor deine Sitten,
Gleich wie an ſeinem Sönlein zart
Eyn Vatter erkent ſeine art:
Ja ich weyß durch Nachrechnung lang
Was in dem Orden noch vorgang:

Jch weyß das kommen ſoll eynmal,
Eyn Spanier Jgnatz Luguol,
(Zu Teutſch gnant Feurart Lugevol)
Welchem zuerſt erſcheinen ſoll
Diſes vierhornig widerhütlein:
Der wirds auffnemmen fürs gröſt gütlein,
(Wie Epimethes die Pandor
Mit jhrer vnglückbüchs voll gfor)
Wirds pflantzen fort in alln gbeiten
Auff ſein Sauherd, die Lugvolliten,

Auff ſein Ignazianiſch gſellen,
Die gboren ſein im Feur der Hellen.
Sintemal je, wie jeder weyßt,
Ignatz im Feur geboren heyßt:
Drumb hieſens auch wol, wie wir rhieten,
Vulcaner oder Vulcaniten,
Vom Vulcano, meim Hellenſchmid:
Welcher on das nun gleich hiermit
Wird bſchlagen diß Vierhorn am Ecken,
Gleichwie den recht Kriegiſchen Böcken.
Ja Ignazius ſelber wol
Noch mein Vulcanus werden ſoll,
Weil er wird hincken wie Vulkan,
Von einem Schuß, den er wird han
Von Frantzoſen, zwiſchen den Beinen:
Dann er will auch ein Kriegsman ſcheinen,
Aber wann Krieg jhm nicht will glücken,
Wird er zur Geyſtlichkeit ſich ſchicken:
Dann wie man ſpricht, Ein Landsknecht faul
Gibt noch ein guten Kloſtergaul,
Aber kompt auß dem Kloſter er
So gibt kein Ackergaul er mehr.
O frew dich du vierhornig Thier
Wann dein Erſt Haupt bekommen wir
Zu einem Schmid, da wölln wir ſchmiden
Daß es ſoll funckeln voll Vnfriden
Ja all vier Eck vnd Theyl der Welt,
Dann drumb iſt dein Horn Eckecht bſtellt.

Auch frew dich du Trifach Gehürn,
Welchs dein Kopff ſtreckſt biß ins Geſtirn,
Hie hab ich dir ein Ghülffen gſchafft,
Welches dir wider helf zu Krafft,
Wann dir villeicht dein Horn wolt ſincken,
Oder dein Macht an eim Bein hincken.
Dann diß breyt eckhorn hat vier Horn,
Iſt vmb eyn Arghorn höher gborn,
Beſteht für vier Man auff eynmal:
Erſtlich für eynen Mönch gar wol:

Darnach für eynen pfaffen auch:
Zum Dritten, welchs nicht vil im brauch,
Für eyn verlobten Schulregent,
Der auff ſein Art die Jugend wendt,
Vnd jhr einbrent durch Bubenwerck
Des Papſt trifachen horns gemerck:
Vnd zum vierdten für eyn Landſtreicher,
Vnd darneben eyn hinderſchleicher.
Secht, wem ſoll billicher gepüren
Diß würffelgviert Platthorn zu führen,
Als diſer abgeführten gſellen,
Die als eynsmals faſſen wöllen?
Haben vier Köpff in eynem hut,
Vnd in vier Köpffen einen mut,
Vnd tragen vnter eynem Kleyd
Vier Ständ von groſſem vnterſcheyd?

Darumb möcht wol jhr andre Pfaffen
Mit dem Hütlein nichts han zu ſchaffen,
Behelfft euch ewerer Pfaffenſchlappen,
Vnd ſecht daß jhr die meß recht Knappen.
Deßgleichen auch jhr Canoniſten,
Jhr Päpſtlicher recht Decretiſten,
Bei lieb rürt nicht diß Würffelhorn,
Es wird euch ſtoſen ſonſt im zorn.
Dann es ſtoßt auch vil Mönch vnd Pfaffen,
Von jhrn geſtifften, jhn geſchaffen:
Fürnemlich die vier Bettelorden:
Die ſonſt darfür gehalten worden,
Das ſie die vier ſtarck Räder waren
Auff welchem fahr mein Kirchkarren,
Jetzund ligen ſie da geſtreckt,
Vnbedacht, wo mein Karren ſteckt,
Diß macht diß ghürn iſt wol daran
Bey der Trifach gehörnten Kron.

Dieweil es gelobet nicht alleyn,
Wie andre ordensleut in gemeyn,
Drei glübd, Keuſcheyt, ghorſam, Armut,

Sonder, dieweil es führt am Hut
Vier horn, so globt es noch zu disen
Das viert, welchs warlich wol zu wissen,
Nämlich, zu sein des Papst leybeygen,
Vnd all sein Lehr für recht bezeugen,
Sein aberglauben in all Land
Außspreyten, wie ferr ers auch sandt,
Sein Römisch Kirch alleyn auffbringen,
Vnd alle andre nidertringen,
All sein geheyß, sein trachten, dichten,
Mit blinder ghorsam gleich verrichten,
On nachgedacht, ob es sey recht:
Sonder sich vberreden schlecht
Daß solche Heyligkeit nicht künn
Etwas arges nemmen in Sinn:
Ja wann er auch verderbt die Welt,
Nur sagen, Ja Herr, wies euch gfällt:
Ja schaffen, daß man vberall,
Jhn anbett hie, vnd ihm zufall.
Secht, ist auch je ein Horn gewesen,
Welchs vom Papsthorn wer so besessen?
Nein gewißlich: Drumb hab ich zum Stich
Behalten dise Saw für mich:
Ja ich hab diß vierhornig Thier
Erst bracht auß tiefftem Abgrund für,
Das es erst komm zur letsten Zeit,
Vnd verwirr zur Letz alle Leut,
Verfinster auch der Sonnen Klarheit,
Vnd vntertruck das Liecht der Warheit,
Vnd schaffe daß die Leut darfür
Anbetten auff dem Stul das Thier,
Welchs durch mein krafft speut Frösch vnd Krotten.
Die sich zu dem Eckhorn auch rotten,
Vnd lassen sich auch mit behörnen,
Damit sie Bubenwerck meh lehrnen:
Daher wird auch genant diß Ghürn
Schiltkrotthütlein vnd Krottenschirm,
Auch mein Wurffpeihel vnd Eckpeihel
Vnd meine Würffel vnd Zweckkeihel.

Aber man nenn es wie man wöll,
Wann jhr nur wüßt, was es sein föll:
Nämlich vierhornigs Widerhütlein,
Welchs ich brauch für mein letstes Mütlein,
Darmit ich auff all Eck will schirmen,
Vnd Jesum den Eckstein bestürmen,
Vnd jhm nun weisen, was da seien
Meine vier Eck gegen sein Treien:
Hat er nicht gnug am Widerchrist,
So ziecht jetz auch zu Feld gerüst
Der Luguolliſch Jesu Zuwider,
Der wird es nicht angreiffen nider,
Er wird durch sein Boßhafftigkeit
Verwesen vnsere Teuffligkeit.

Deßhalben O Herr Belial,
O Belzebub, mein Cardinal,
Jhr Feldteuffel vnd Rumpelgeyster,
Die auff betriegen seit die Meister,
Bei ewern Pflichten ich erman,
Steht hie an diſe Arbeit an,
Die euch vnd vns zu Nutz gereicht,
Wie werden sonst für Teuffel gescheicht:
Braucht hie all ewer Hinderlist
Die im hindersten Winckel ist,
Scheißt sie zusammen in die Schlappen,
Die auff vier Ecken thut auffschnappen,
Wann man nur angreifft das ein Horn,
So plitzen noch drei auff vor Zorn.

Nun reg dich hie du wüst Profey,
Reg dich mein Mummersacristey,
Geb mir das ärgst vnd wüst gerhät,
Welchs man für schön doch anseh stät,
Geb mir Scheinheylig Teuffelthum,
Vnd verteuffelt Scheinheyligthum.
Secht da, es gieng mir für die Nas
Ein Gstang, welchs gwiß kein Bisam was,
Jst Hölliſch Bisam auß dem Pful,

Darein in Ewigkeit ich fuhl:
Darbei iſt gwiß diß Thuch gelegen,
Wie jhr es Pechſchwartz ſecht zugegen.
Da habt jhr meiner Farb ein Thuch,
Daruon ich ſelbſt offt trag ein Bruch:
Diß Thuch hab ich ſelbſt zugeſchnitten,
Vnd es verderbet wol zum dritten,
Auch hat ein Schär drob gnommen ſchaden,
Ehe es zum vierten iſt gerhaten.
Drumb bleibt es wol ein Meiſterſtück,
Vnd wird ſtäts heiſſen, der hab Glück
Der recht kan treffen den Quadrangel
Daß er auff all Eck hab kein mangel.
Nun das es nicht on Futer ſei,
Habt jhr ein Fewrrot Thuch hiebei,
Welchs man ob der Hölliſchen Glut
Gefeurt hat, biß es ſah wie Blut:
Dann wo Hölliſch Pech iſt von auſſen
Soll billich drinn Hölliſch Feur hauſen.
Hie iſt auch Fadem zugericht,
Sehr wol gewächſſet vnd gepicht
Von Sodoma Gomorra Pech,
Dörfft nicht ſorgen, daß er euch prech,
Ich mach ſonſt drauß Barfüſer Cörden,
Vnd Strang, wann man ſich ſelbſt will Mörden:
Hie ſind auch Nadeln gſtählet ſchon
Vom beſten Stahl von Babylon,
Die ſelbſt Vulcanus hat geſtählt,
Der ſeiner Kunſt gewiß nicht fählt.
Nun tapffer an die Arbeit her,
Stecht drein, als obs das Stichblatt wer
Arbeit als Vnſinnige Teuffel,
Hie gilt es vns die Saw on zweiffel.
Der Belzebub vnd Belial
Vnd die andern Mitteuffel all
Die waren nicht zu manen lang,
Sie griffens an gleich in eim ſchwang,
Namen das Hütlein zugeſchnitten:
Sprachen: Liebs Hütlein ſey zufriden,

Wir wollen dich so schön zubutzen,
Du must vil tausend Seelen vns Nutzen.
Nun kehr dich vmb du Widerlein,
Du bist mein Liebes Brüderlein,
Du bist nit feyl vmb die Statt Rom,
Dann du bist dahin der recht Krom.
O wie wird dich das Trifach Ghürn
Von vnsertwegen so hoch ziern:
O wie wirstu von vnsertwegen
Jhm wider dienen nach vermögen:
Drumb nemmen billich wir die Müh
Daß wir dich schön staffieren hie:
O Schönes Satanitenhäublein
Wie manchen wirstu vberäublen
Durch deinen Vierhornigen Schein,
Bei dem wir sonst nicht kämen ein.
Diß sagten sie, vnd sungens schier,
Vnd stachen allweil drein mit Gier,
Spitzten die Hörner artlich Rund,
Setztens auff, daß es artlich stund:
Sie vberstülptens auch, zu sehen
Wie auff dieselb weiß es wird stehen,
Ob etwann solche Narren kämen
Die auff dieselb weiß es annemen:
Sie zogen Fädem durch die Mitt
Vnd Träbtens dran herumb all Ritt,
Sie wurffens auch bei guter Rhu
Einander für Wurfpeihel zu,
Vnd spielten als mit Würffeln mit
Thieff oder Blatt, Ruck oder Schnitt.

Des Teuffels sein Großmutter Alt,
Sampt jhren Töchtern Vngestalt
Speuten in jhr Schwartz Runtzlecht Händ,
Strichen das Hütlein auff all End
Daß es gab Funcken, wie die Katzen
Wann man sie vber Ruck will kratzen:
Sie brauchten auch dick Fingerhüt,
Warn ob dem Hütlein sehr bemüht,

Brachen zwo Nadeln ob dem Nähen:
Wie auch Vulcan es hab versehen:
Wann Bruder Naß zu jhn kompt schwitzen,
Wird ers jhn wider können spitzen.
Secht, wie groß Müh diß Hütlein nam:
Drumb ist den Schneidern keine Scham
Daß sie diß Hütlein mit sein Falten,
Für jhr gröst Meisterstuck heut halten,
Weils doch die Teuffel saur kam an
Ehe sie vollbracht die Hornschlap han:
Was müßt erst Meister Nasen gschehen
Wann er dergleichen Ghürn müßt nähen?
Er wird gewiß darob mehr schwitzen,
Als wann er soll böß Feder schlitzen.
Nun Frater Naß Näh was er hat:
Ich muß widerumb zur Werckstatt.
Die Teufel waren all nicht müßig,
Sie Nähten drein all vnverdrüßig,
Es gieng von statten, als ob schlecht
Jhr Bruder Naß, der Schneiderknecht
Eim Barfüser ein Mönchskutt flickt
Oder eine Schändhury stickt:
Etlich die Nadeln spitzten fein,
Etlich die Fademten ein,
Etlich das Cornut Hütlein Meßten
Nach dem Triangel, vnd es Preßten:
Etlich mit heissem Stein es brannten,
Etlich vber den Leyst es spannten:
Den Leyst nanten sie Heucheley,
Den Stein, die Römisch Lieferey,
Den Triangel, Papsts Fantasey,
Die Nadel, Römisch Tyranney:
Den Fadem nant man Aberglaub,
Das Thuch, sampt Futer, Gottsehr Raub:
Den Seiden Bord, Schmeichley genant,
Vergaß man auch nicht an dem Rand.
Als es nun fertig was bißher,
Da rufft erst laut der Lucifer:

Nun ſchließ dich auff mein Arckeley,
Mein Schatzkammer voll Schelmerey:
Nun nempt jhr Hütleinmacher drauß,
Damit jhr ſpickt diß Hütlein auß.

Der Beelzebub alsbald darhinder,
Laß zuſamen das ärgſt Geplünder,
Nähts forn zur Spitzſchlacht ins ſpitz Ghürn,
Als die verſchamt Hörnin Hurnſtirn,
Vernähet drein Abgötterey,
Verblendung vnd Verzauberey,
Den Teuffelsliſt im Paradyß,
Die Schmeichelwort vergüfftet ſüß,
Falſch Hertz, Falſch Sinn, Argliſt, Betrug,
Scheinarmut, die vollauff hat gnug,
Die Jugend vmbſonſt wöllen lehren,
Vnd ſie doch theur genug verkehren,
Andre tröſten, vnd ſelbſt verzagen,
Ehrgeitz vnd Rhumſucht ſtill verſchlagen,
Zur Augenblendung ſein demütig,
Aber im Hertzen Bärenwütig,
Sich ſtellen euſſerlich andächtig,
Aber im Hertzen ſein Schanddächtig,
Im ſchein euſſerlich Phariſeiſch,
Im Hertzen heimlich Saduceiſch:
Viermal ſich Geyſſeln in der Wochen,
Das vngzämt Fleiſch zu vberpochen,
Eben gleich wie die Baalspfaffen,
Vnd gleichwol, weiß nit, bei wem ſchlaffen.
Vnter vermumpter Hurerei
Geloben-groſſe keuſche Trew,
Die Pfaffenköchin ſchelten hoch,
Vnd verkleid Huren halten doch,
Den falſchen Rhat im ſchönen glantz
Vnd hinden mit eim Trachenſchwantz:
Solchs alles ins Erſt Horn er näht,
Darzu er ſonderlich auch thet
Falſch Wunderzeychen, welche ſchafft
Der Teuffel, durch ſein trüglich krafft.

Darneben nam auch Belial
Was in gut dunckt in seinen stall,
In die spitz Flügelhörner beyd,
In die hörner der schlacht zur seit:
Als allerhand Sophisterei,
Verkehrt Heydnisch Philosophei,
Sophistisch greiff, Ränck, Tück vnd stück,
Vnd Argument voll zweiffelstrick:
Vil Crocodylitates groß
Vnd Syllogismos Cornutos,
Diß hastu was nicht hast Perdirt,
Die hörner hast nicht Amittirt,
Ergo, die hörner hastu noch:
Komm ich nicht bald, schlief selbst ins Loch:
Vnd andre vierfach Argument,
Die eyn im Finstern bald han blendt.
Auch weit gesuchte Frembd außlegung:
New distinction vnd Zerlegung:
Die kunst, Fürtz für gwürtz darzu schieben,
Des Papst kaat für Biesam zu lieben
Mutirn Quadrata Rotundis,
Spitz für knöpff, vnreyns pro Mundis.
Item das freuel Plaudern Breyt,
Die Närrisch groß vermessenheyt
Alls vngereimts zedefendiren,
Vnd vmb den Gänßtreck eynzuführen,
All greifflich Mißpräuch zu verkleyben,
Eynen mit gschrey zu vberdäuben,
Alles waß vom Papst stinckt zu räuchen,
Allen sein harten Treck zu weychen,
Die Warheyt an den Papst zu binden,
Vnd jhn als eyn eckstein zu gründen,
All sein Decret, Concilia,
Zu halten für Euangelia,
Zu glauben, das er ohn all sachen
Mög New Glaubensarticul machen,
Vnd was er redt, sei Gottes Mund,
Wann es schon ist des Trachen Schlund:
Vnd wan man für jhn komm getretten,

Müß man mit Fußfall jhn anbetten,
Treimal zum Fall an die Bruſt ſchlagen,
Vnd treimal Miſerere ſagen.
Auch ander vil dergleichen Kunſt,
Vnd allerhand ſonſt Lugengſpunſt,
Sampt vergifftung der Jugend zart,
Näht Belial zur ſeiten hart,
Er ſchiß die ſeiteneck allbeyd
So voll viereckecht gſchicklichkeyt,
Das Lucifer gleich ſagt, Ich meyn
Sie ſolln mein Dintenhörnlein ſein,
Darauß ich allzeit vollauff hol
Darmit ich meine Lugen mol.

Nun weiter das man fertig bald
Den Nachtruck vnd den hinderhalt.
Daſſelbig hinderſt horn ſtaffierten
Viel Teuffel, mit vil Teuffelszierden,
Mit Blutpractic vnd Greulichkeyt
Mit Mordſtifftung, Vnfridſamkeyt,
Mit den ſchürgabeln der verhetzung,
Vnd mit Feurpfeilen der verletzung,
Mit den vergifften Lugenſpieſen
Mit händeln wider das gewiſſen,
Mit ſtummer Sünd, verrhäterei,
Vnd Mamelucken allerley,
Welche wol heyſen Teufelslucken
Weil ſie gar wol ſein Art außtrucken:
Vnd als diß eck nicht gwichtig war
Setzten die Teufel ſich drein gar:
Die halten recht die hinderwacht,
Schützen das hütlein in all Macht
Stieben herumb zu den Quartiren,
Sie meh zu hetzen vnd zu ſchüren,
Sind recht brandſchürer, Lermenblaſer,
Vnd aller Rhu ertzfeind vnd haſſer.
Secht ſeind diß nit gar ſchöne gaben
Jn diſem hindereck begraben?
Seind diß zum ſtich nicht gute Blätter:

Keyn wunder, das viel Hechſenwetter
Entſtehn, vnd das der Luft wird zornig,
Wann darein kompt diß Thier vierhornig.
Derhalben auch der Lucifer
Da er ſah außgemacht ſo ferr
Diß hütlein ſampt dem was drinn ſtack
Vor Forchten ſelber er erſchrack:
Weil jhm vor Augen gleich thet ſchweben
Was für Jamer es werd erheben.
Gleichwol ſprach er, Nun zörn wer wöll,
Diß hütlein bleibt doch vnſer gſell,
Vnd vnſer letſt geburt vnd gſchöpff,
Welchs ändern ſoll alsbald die Köpf,
Sobald man es nur wird auffſetzen,
Solls gleich eyn ander Art einetzen.

Vnd ſolch kraft baß jhm zurwecken,
Sampt allen hütlein, die drinn ſtecken,
So wollen wir es nun einweihen,
Vnd jhm ſolch vnſer kraft verleihen.
Auff diß, ſo legt er für ſich dar
Diß Widerhörnlein, wie es war,
Holt auß des Vulcans finſter kammer
Hölliſch Pech, ſchwebel, rauch mit Jamer,
Das Babyloniſch Römiſch gifft,
Des Fegfeurs niblig Lüft vnd düfft,
Räuchert diß ſorglich hütlein wol,
Auff das es ſtäts des gſtancks bleib voll,
Er räuchert es ſo manche fart
Das es daruon noch ſchwärtzer ward,
Er Pichts auff alle Eck vnd ſpalten,
Auff das es mög ſein vnflat bhalten,
Er Feurets wie eyn newes Faß,
Auff das es ſeinen gſchmack nicht laß:
Er Feurts ſo ſehr, das etlich hörnlein
Fiengen zu zeygen an eyn Zörnlein,
Gaben von ſich ſolch horngeſtanck,
Daß die halb welt daruon ward kranck.
Damit nun Meyſter Lucifer

Diſem geſchmack was helff vnd wehr,
Ließ er drüber eyn ſolchen ſcheyß,
Daruon man noch zu ſagen weyß:
Dann daher kompt es, das man ſpricht,
Die Suiter vnd jhr gedicht
Seien des Teuffels Letſter Furtz,
Der doch vor angſt jhm ward zu kurtz.
Hiernach, als diſes auch vollend,
Die augen er im kopff vmbwend,
Gleich wie eyn Kalb an eynem ſtrick,
Vnd gab die Teufflſchten Plick
Das die Jung Teuffel ſchier erſchracken:
Da nam er erſt ſeinen Feurhacken,
Legt jhn auffs hütlein ſchön mit Ehren,
Vnd hub zwen Finger auff zu Bſchweren,
O Hütlin, Sprach er, Widerhütlin,
O du Viereckechtes Suitlein,
O Hütlein, aller Hüt eyn Butz,
O Hörnlein, aller Horn ein Trutz,
O Hütlein, vor dem man ſich hüt,
O Hütlein, welchs nur Schälck außbrüt,
Ja Vierfach vnd Viereckecht Schälck,
Gefütert mit vier Teuffelsbälck,
O Hütlein, auff vier Eck gewendt
Auß böſer Stuck vier Element,
Dich ſoll anbetten vngeſchewet
Alles was ſonſt mein Hörner ſchewet,
Vnd wer dich ehrt, Hoch oder Nider,
Der ſoll geehret werden wider,
Wer aber dir wird Widerſprechen,
An dem wolln wir vns vierfach Rechen:
O Stoltzes Hütlein, Heuchliſch Hütlein,
Nun wacker, Nun erheb das Mütlein,
Du wirſt durch einen Heylgen Namen
Die Heyligkeit noch ſelbſt beſchamen,
Du muſt vnſer Wünſch-Hütlein ſein
Durch welchs wir vns fein kauffen ein:
O Widerlein Cornipeta
Nun heb vnd Tollir Cornua,

Weil wir die Hörn [illegible]r Addiren,
So magstu sie wol [illegible]tiziren:
Nun mein Hirnstoserlein, Stoß hin,
Vnd sey ein Spin für eine Bien,
Stoß vmb, wo wir nicht mögen stosen,
Vnd verderb was wir vberig losen,
Nun weicht dem hütlein, weicht jm do,
Cornu ferit ille Caueto,
Das widerlein stoßt auff vier Ecken,
Es kan den Teuffel gar außecken,
O Trughaffts hütlein, mit vier Scheinen,
Schein anderst, als wir es gemeynen,
Ja schein als werst der Jesus glider,
Vnd sei doch stäts Jesu zu Wider,
Wider dich wider jhn allzeit,
Arietier auff alle seit,
Durch all Quartier der gantzen Erden,
Vnd verführ, wo es nur kan werden,
Auch die Erwehlten, durch falsch Ränck,
Durch wunderselsam Lugenschwänck:
Thu wunderzeychen durch mein kraft,
Vnd behalt all mein Eygenschafft,
Verhetz die Leut, mach Meiterei,
Helf zu verfolgung, Tyrannei,
Schärf dem Payst sein Kerauniſch Stral,
Sein Fluchen, Bannen alszumal,
Sey du das Hornthier, welches schaft,
Das man anbett der Besty Krafft:
O Suitet, Satannitet
Aller Schelmerei, Quotlibet,
O du Neue Pandoraebüchs,
Eine Grundsupp alles vnglücks,
O Vulcaniten, Lugvolliten,
Ignazianer, Satanten,
Ewer hölliſch vierhornigkeyt,
Hab ich zum Stichblatt mir bereyt,
Ihr seit mein rechte Eychel Saw
Auff die ich jetzund baw vnd traw.
Ewere Quadricornitet

Ist mein letst Tracht zu Pancket,
Euch allein mein Nam [illegible] in gbürt,
Weil ihr wie würffel ab seit gfürt,
Vnd eben gleich wie ich auch schnöd
Dem eckstein Jesu widersteht.
O du schönes Cornutenschläpplin,
Du gibst eyn gutes Mummerkäpplin,
O Hornstirn, O Hurnstirn,
O Hörnertrutzig Eckecht hirn,
Du bist erwünscht auff all vier eck
Zu sein eyns wider Christen deck,
Dan auff all eck kanstu dich schrauben
Gleich wie Protei Zauberhauben,
Vnd kanst an höffen dich eynschicken,
Vnd in die schulen dich einflicken
Zu blenden beydes Jung vnd Alt.
O Würffelhütlein wolgestalt
Nun mach dich auff die fahrt dahin
Mit deim vierfachen Bubensinn
Füg dich in die vier eck der welt
Vnd sei vnser Leutenant bestellt,
Was wir für vnrhu nicht erwecken
Die erweck du mit dein vier Ecken.
Sobald der Lucifer diß hett
Vber dem Hütlein außgeredt,
Verschwund der Tag im Augenplick
Daß man nicht sehen kont ein stick,
Vnd ging solch schrecklich Tonnern an
Daß drab erschrack gleich jederman,
Vnd war nicht anderst anzusehen
Als wolt der letste Tag zunähen:
Indeß, weil also zörnt der Himmel
Verflog das Hütlein im Getümmel,
Vnd fügt sich zu den Menschen schnell,
Daß es sie plag, vergifft vnd quell,
Vnd recht erweyß durch Buberey
Daß es das ärgste Hütlein sey,
Ja daß es alles diß erstatt
Darzu es Satan bschworen hat:

Secht also habt jhr lieben Leut
Den Vrsprung alles vbels heut,
Vnd wer ein solchs nicht glauben will
Der wirds bald fühlen nur zu vil.

Hiemit so nempt also für gut
Jhr Suiter mit vnserm Mut,
Auffs nächst, wann Ewr Cornutitet
Anderst auffsetzet jhr Paret,
Wollen wir diß, welchs hie nun wird
Legentenweyß allein Tractiert,
Comedyweiß auch führen ein
Darzu wöll vns behüfflich sein
Mein Meister Naß mit Fadem recht
Vnd eim par Totzend Schneiderknecht,
Die vns, wann das Spil soll geschehen,
Darbei ein totzend Hütlein nähen.
Wolan mein Naß, benaß es wol,
Dann diß dein Meisterstuck sein soll,
Vnd triffts nicht recht mein Meister Hans,
So seh zu, welcher gwinn den Krantz:
Dann es ist noch dahinden blieben
Das einfach Kappenhorn vnbschriben,
Welchs wir nur vberloffen haben,
Jn Hoffnung mit mehr Nachzutraben.

D i x i.

I. Licet, missa est. Est missa, Licet. I. Plaudite.

Getruckt zu Laufannen, bei Ganwolf Suchnach.

M. D. X C I.

II.

Kurtzer vnd Woldienlicher Vorbericht,

von Vrsprung, Namen vnd Gebrauch der Emblematen, oder Eingeblömeten Zierwercken *).

I. Fischart G. Mentzer D.

Demnach vermutlich, daß auch bei vilen verständigen diſes Büchlins frembder, vnd noch zur zeit bei den Teutſchen vngewohnter Titul oder Vberſchrifft, etwas befremdens vnd nachgedenckens wird gebären, hat mich demſelbigen vor oder viel mehr zu Steur zukommen, darvon meinen vervrſächlichen vnd Gutdunclichen grund neben bericht von vrſprung vnd gebrauch der Emblematen, vorhergehn zu laſſen, für wolnötig angeſehen.

Bedunckt mich derwegen zuforderſt, daß auß betrachtung, weil der Nam Emblema ankönfftiglich von den Griechen nit gäntzlich vorhabender Materi, nämlich den Poetiſchen Geheymnußlehrigen Gemälen eygen gehörig zugegeben, ſonder von andern Arbeytſinnigen Künſten entlehnet, vnd auff gedachte Lehrgemäl verwendet vnd gezogen worden: Wir aber bei jetziger zeit eben diſe Künſt, von denen ſie es gleichnußweiß geſchöpfft vnd geholet, gleichsfalls inn täglichem üblichem geprauch haben: vns auch nunzumal dergleichen Freiheyt von vnſeren heut wäſentlichen Künſten, wörter vnd Namen auffzunemmen, vnd vorgefallenen Sachen zuzueygenen gezimme.

---

*) Emblematvm Tyrocinia: Sive Picta poesis latino-germanica. Das iſt: Eingeblümete Zierwerck, oder Gemälpoeſy. Innhaltend allerhand Geheimnußlehren, durch Kunſtfündige Gemäl angepracht, vnd Poetiſch erkläret. Jedermänniglichen, beydes zu Sittlicher Beſſerung des Lebens vnd Künſtlicher Arbeyt vorſtendig vnd ergetzlich. Durch M. Mathiam Holtzwart. Sampt eyner Vorred von Vrſprung, Gebrauch vnd Nutz der Emblematen. Nun erſtmals in Truck kommen. Zu Straßburg bei Bernhard Jobin. M. D. LXXXJ. Mit Keyſ. May. Befreiung. (Nur dieſer Vorbericht iſt von Fiſchart.)

Daß aber dergleichen ſinnreiche künſt, wie ſie bei den Griechen geweſen, auch bei vns gangbar vorhanden, iſt leichtlich zu erweiſen. Dann gleich wie etwan bei der Joniſchen, Toſcaniſchen, Corinthiſchen vnd Römiſchen Blüzeit, die Gebäu durch merckliche der Kunſtündigen Baumeyſter Emſigkeyt, wercklich geziret vnd herfürgeſpigelt worden, mit allerley Kunſtartlichem Blumwerck, Schmuckbögen, Ehrenporten, Capitälen, Holkälen, Kräntzen, erhabenem Laub, gezogenen Reben, vmbgeflochtenem Hebhäu, auffgehenckten Früchten vnd eingemengten Bildern, Thieren vnd Halbwercken: Welche ſamptlich beyd eingehauene, auch an- vnd zugeſetzte Kunſtzirden vnd Kronſeulchen, ſie Emblemata, das iſt, Ein oder angeworffen arbeyt, vnd Eingeblümete Kunſtſtücklin nannten.

Alſo heutigs Tags vil mehr, da alle Künſt nicht allein den Alten abgelehrnet, ſonder noch vil zu errahten auffgegeben: Ja wol gar die Schullehr zugemutet würd; iſt nit allein gedachte Baukunſt, ſammt aller benannter zirlicher vnd artlicher zugehör inn blühigem wäſen: Wie ſolchs beinahe inn allen Stätten ſcheinbarlich darthun vnd erweiſen mögen, allerhand gemeyne vnd beſondere Gebäu, welche zu dem, daß ſie gemachlich vnd bekömlich angeſtellt, auch von erhauenen, verſetzten vnd gewelbten Vorbauen, Erckern, Bildwercken vnd Gemälen auff vnd zugerichtet ſtehn vorhanden: ſonder man erfärt täglich, welchermaſen es auch andere Kunſtſinnige Handwerck in dergleichen zirlichem zuſatz der Baumeyſterei nicht ſo ſehr nach, als zu vnd vorthun.

Dan daß ich der Bildhauer geſchweige, dieweil ſie doch heut mit den Zimmerleuten vnd Steynmetzen als für vereynet geſchätzet werden, ſo beſehe man die Goltſchmid, mit jrer geſtochenen, eretzten, erhabenen vnd getribenen Arbeyt, wie ſie die alſo ſo hoch pringen, daß ſchwärlich in Metall beſſers könnt zuwegen gebracht werden. Vnd warlich, der Diuinus oder Himliſch Alcimedon jetziger zeit mit ſeinem verſchreyten Monatbecher bei dem Vergilio weit dahinden ſtehn müßte.

Deßgleichen welche härte der Steyn, ja Eiſens vnd Stahels, kan die Embſige Mühſame vnd vnermüdete Künſtliche

Hand des Sigelgrabers vnd Gesteynschneiders außsiehn? daß sie nicht als Adamantisch Bocksblut, sie auff alle weiß jres gefallens ergraben, erheben, erbeytzen, erweychen, erwelcken, außhölen, vnd wie ein Leymen, Wachs vnd Teyg zu allem Lust inn Geheymnußreiche Bildnussen vergstalten, änderen, transformiren vnd Metamorphosiren? vnd also hiemit es dem Kriegserfahrensten Hörführer Hannibal zu thun, der das Alpengebürg mit Essig wußt zu ersprengen, zu theylen vnd zu zerspillen.

Vnd daß noch mehr ist, wer het je gemeynt, daß man von allerhand farb Wollen, Gespunst, Nähetsfaden vnd Seiden, sollt ein solch Getüch, Plag, Teck, Sergen, Wandthuch, Vmbhang, Lacken oder Täppich, sticken, stricken, nähen, wircken, weben, das Lebhaffter anbildung halben schier den Maler mit seiner Steinfarbenkunst möcht schänden? Wa nicht der augenschein heut an der Fürsten vnd Herren Höff eynem gleichsam den Glauben inn die Hände gebe?

Folgends was wunderliches vnd Sinnvergriffliches vnterstehn sich nit die Musirer, an die Wänd, Mauren, Gebün, Säulen, vnd auff die Paviment, Esterich, Gepfläster, Wehr vnd Wasen zu treiben, zu malen, oder zu visiren?

Deßgleichen inn was Form vnd lebhaffte Farben haben nicht neulicher zeit die Niderländische Zigelbrenner vnd Töpfer inn Franckreich jren Leymen getriben vnd gebrennt: Welchs fürwar nicht weniger wunderlich zu schauen, wie Emblematisch vnd verblümet sie die Rörbronnen, Bächlein vnd Wässerlin, mit Lebhafften Fischlein, Schnecken, Muscheln, Wassertbierlein, vnd sonst Zierwerck, auß vnd inwendig pflegen herfür zu spiegelen: Als der Schreiner zu Augspurg vnd anderswa eingelegte Arbeyt. Durch vnd einzug inn allerhand farbholtz, darmit sie das Getäfer, Gesims, Verschrot, Tafelen, Leysten, Laden vnd anders, als wer es gemalet, pflegen einzufassen vnd zu zieren.

Solcher aller benannter Künst fleiß aber auff Nebenschmuck der Sachen gewendet, wann er fürnämlich von Kunstgegründetem Fund vnd Deitnuß besteht, haben die Griechen Emblemata, Kleynotgehänck vnd Einblümungen genant: auch offt mehr auff denselben außwendigen Zu-

satz, als den Principalinnhalt achtung geben: Dieweil er gemeynlich viel herrlicher, als das Stuck, darum es gemacht worden, von wegen einhaltender Geheymnuß, gewesen: Wie dann diß noch täglich an der Maler Rollwercken vnd Compartamenten beſcheinlich, daß ſie offt weitläuffiger, nachſinnlicher vnd verſtandreicher, als die einſtehend Sach ſelber ſich erweiſen: Gleich wie offt ein Indianiſch Edelgeſtein, Kleynot, Geſchmeid, oder wichtiger Schaupfenning an eyner guldenen Schnur oder Ketten angehenckt, an werd, ſchöne, vnd achtung ſelbs die Kett vnd Schnur weit vbertreffet.

Dieweil aber ſolche Schmuckſachen das mehrertheyl, wie gedacht, ſchöne lehrhaffte, Tieffgeſuchte, Nutzliche vnd ergötzliche Meynungen vnd Manungen zu vnterricht der Leut fürſtallten, iſt nachmals ſolcher Nam den Sinnreichen Erfindungen, Poetiſchen Dichtungen, Gemälmyſterien vnd verdeckten Lehrgemälen, dergleichen in diſem Büchlein etliche vorhanden, angewachſſen. Darum haben auch wir nunzumal in vnſerer Sprach, gleich ſo wol als die Griechen, vns diſer Freiheit angenommen, vnd von obberürten Künſten auff fürgeſchlagene Materi ſondere Wörter vnd Namen verwendet: Gäntzlich dafür haltend, wa man vorgeſetztes alles gründlich erwiget, daß man ſich nicht mehr der Frembde zu verwunderen, ſondern der Deitlichkeyt vnd Reinlichkeyt vnſerer Sprach wird zu befräuen haben.

Forters der Emblematen vrſprung belangend, ſind darvon zwar mancherley meynung: Gleichwol meins bedunckens, kan man keynen gewiſſeren, als die obbeſtimpte Baukünſtlichkeyt ſetzen. Vnd iſt aber nicht deſto weniger diſes auch darbei zu wiſſen, daß ſolche Deutungsgemähl oder Gemäldeutnuſſen bei den Alten, wie auß den Poeten zu vernemen, ſehr achtſam vnd gebräuchlich geweſen. Dannenher nachgehends anleytlich die Schiltzeichen oder Waffengemerck (ſo man Wapen nennet) ſind verweilig auffkommen.

Dann nieman vnſere liebe Redliche Vorfaren, die der Reden vnd Worten gewarſam vnd ſparſam, aber der Wehr ſehr gefarſam waren, für ſo vnachtſam vnd liederlich verdencken ſoll, als die jhnen vnd jren Nachkommenen ſolche

täglich vor augen schwebende Ehr vnd Wehrgemerck vergeblich vnd vngefähr solten angemaßt vnd zugeeynet haben: sondern vil mehr zur auffmanung vnd anreytzung jrer ererbter vnd vorgebaneter Tugend nachzubanen.

Jedoch ist nicht ohn, daß der Gelehrten etliche sind, die im Gegentheyl stattlich erweisen, daß die Emblematische Blumwerck vnd Zierarbeyten von erstgedachten Wapen oder Feldzeychen entstanden seien: Inn betrachtung, daß bald die erst Welt nach der Sündflut ist Kriegisch worden. Gleich wie die Junge Stierlin jhre herfürragende Hörnlin gleich am nächsten Baum, oder vnter jnen selbs pflegen zu üben. Auch König Nimrot des Chams Enickel, sampt seinem Anhang, alsbald die Mächtigsten vnter den ersten Weltzwingern vnd Menschen-Jägern sind gewesen: Vnd derhalben gleich den allererstен vnd fürnemsten Schmuck auff Wehr, Wafen vnd Rüstung gewendet haben sollen: Wie dann solche Nimrotische Kriegische art, desselben jr vngerahtener Anherr Cham, so vor der Sündflut seines Vettern Tubals erfundene Eisenrüstung gesehen, leichtlich hat können vnterweisen.

Was aber eygentlich solcher Schmuck oder Bildnuß bei den ersten Enickeln, Nefen vnd Nachkommenen des Noe sei gewesen, das erweisen die Commentatores vber den ältesten Historicum Berosum. Nämlich, daß sie zur Gedächtnuß der Weltflut, vor welcher sie inn eym Schiff, oder wie sie es nach jrem Anherren Noah, vnd von jrem Wallen auff den Wassern hernannten, in eym Nachen, oder in eyner Walleen erhalten worden, das fortertheyl eynes Schiffes, oder eyner Gallee auff vnd inn jren Wafen, Gewehren, Fahnen, Festzirden, Segelen, Gebäuen, geführt vnd vorgebildet haben: Deßgleichen auß ebenmässiger vrsach allerley Mörfisch: auch Oelzweig von wegen der auß der Arch geschickten Tauben, die solches für eyn Zeychen der Gesunckenen Wasser brachte: vnd andere dergleichen vom Sündflut her erinnerliche sachen mehr.

Gleichermassen haben andere Völcker andere Gedenckzeychen angenommen, sich jrer Vorfaren Glück vnd Fall dardurch zu erinneren: Als die Phrygier eyn Schwein, die Francken trei Krotten, beyde Nationen durch diese zwey Jr-

dische oder Erdgelebende Thier jnen zu gemüt zu füren, wie die Erd nach gestellter Weltflut jr eynige Zuflucht vnd Auffenthalt gewesen, auch jnen dieselbige zu bauen auffgesetzt seie. Dargegen haben die Perfier die Sonn gebrauchet, die Athener die Eul, die Egiptier ein Hund: Ja schier ein jedes Land hat eyn besonder Gemärck angenommen: Wie dann der älteſt Poet Homerus, als er die Griechische Nationen, so vor Troj angeländet, erzehlet, eynes jeden Volcks, ja schier eynes jeden Oberſten besonder Schiltmal vnd Helmkamm, beschreibet. Deßgleichen Vergilius, da er der Völcker, so dem Turno wider die Troier zuzogen, Kriegsrüſtung gedencket. Der Fürſt Amphiaraus führet im Thebischen Krieg (wie Pindarus schreibet) eynen Trachen im Schilt, Capanneus den vilköpffigen Lindwurm Hydram. vnd solches beyde zur gedächtnuß des vberwundenen Wurms vom Cadmo jhrem Vorfaren. Polynices braucht das warſagend Mörwunder Sphinx, von seines Vatters Königs Oedipi fall her: Cyrus einen Hanen: Julius zur gedächtnuß seines Vettern Marij eyn Adler: Auguſtus eyn Steynbock, Pompeius eyn Löen mit eym Schwert. Vnd andere Völcker vnd Herren andere vil mehr, so hie zu weitläuffig weren zu erzehlen.

Aber keine Nation iſt fleiſſiger in dergleichen Kriegszeychen als die Teutſchen gewesen, wie der Comiſch Biſchoff Jovius solches selbs im Dialogo dell' Imprese, nicht alleyn deitlich auß den Römiſchen Historicis beweiſet mit den Teutſchen Cimbris, die allerley jrer Landsart Thier inn Schilten, Wapenröcken, Harniſchen vnd auff den Helmen geführet: sondern erweiſets auch auß der Fränckiſchen Pfaltzmeyer, vnd der Ritter von der Tafelronde Wapen: Dann er des Königs Arturs Hof oder Meſſenei (wie mans pflegte zu nennen) nicht gäntzlich für Fabeltand will gehalten haben, als es in der warheit auch nicht iſt. Innmaſſen solchs mit der weil im Buch vom Wapenrecht ſteht zu bewären vnd zu erklären, zum theyl auß der Tafelrondiſchen Ritter Wapen: Zum theyl auß des Geſtrengen Herren Johannis Friſei defenſion der Engelländiſchen vnd Arturiſchen Hiſtori wider Polydorum Vergilium.

Darum auch nach dem dergleichen Gemärck zu vnorden-

lich, vnd on eynige gratiam oder annämlichkeyt außschweyffen vnd der recht gebrauch abkommen wollen, ist der Rotbärtig Keyser Friederich vervrsacht worden, solche bei dem Adel in eyn Ordnung wider zu richtigen, die alte wolerfundene zu bestättigen, die vngegründete zu besseren, denen so vor der zeit nur der eynig gezeychnet Schilt für eyn beständig Adelszeychen dienete, aber das Geregier oder das Kleynot auff den Helmen jres gefallens stäts zu änderen gewohnt warn, eynen Erblichen vnd stätpleiblichen Helmschmuck zu verleihen, die Farben scheinlich einzutheylen, Herold, die im Turnieren darob hielten, zu verschaffen, vnd also ein geschlecht von dem andern zu vnterscheiden. Welchs herrlich vnd nutzlich werck nachgehends andern Nationen also wol gefallen, daß sie es den Teutschen bald allenthalben nachgethan.

Dan wie Jovius an obgedachtem ort von seinen Italianern selbst meldet, haben sie es erst zu den zeiten Karl des VIII. vnd Ludwig des XII. Königen in Franckreich, als sie mit Kriegsmacht gantz Welschland durchsuchten, den Frantzösischen Herren, so es stäts von den Francken her in übung erhalten gehabt, abgesehen vnd nachgefolget. Heutigs Tags aber sein solche Wapen so gemeyn worden, daß sich deren schier entweder jeder Hellerrichtiger annimmet, oder jeder Höfling der alten einfaltigen wolgegründten sich beschämet, vnd nach Engelländischem Mißbrauch mit vil Quartiren vnd Helmen verwirret.

Hierumb dann etliche hocherleuchte personen vervrsacht worden, neben jren Anherrlichen Erbzeychen, nach Exempel der alten Römischen Keyser besondere vergriffene Kunstgemärck vnd Fundzeychen, sampt darzu dienlichen kurtzen Sprüchen, Reimen, Divisen vnd buchstaben, so die Deitung begreiffen vnd einhalten, zu erfinden: vnd dieselbige jnen selbs, oder andern zugleich neben jnen zu fruchtbarlicher Erinnerung offentlich fürzumalen. Auß welcher meinung dann auch der Ritter Ordenszeychen, welche der Arturischen Tafelrundischen Gesellschafft nachgeömet worden, seind entstanden, als der Burgundischen Feursteyn sampt seim Zundeleisen, die Kreutzgeschrenckte Sparren, das Gulden Vellus, Jasons oder Gedeons Widersell. Deßgleichen der Eng-

lischen Ordensfürsten Hosenband oder larette vnd Gürttel.

Welche Gemärck samptlich des grössere Genad gewinnen, wo man jre wunderliche seltsam zufällige vrsprüng vernimmet: welchs doch hie zu erzelen zu lang wer.

Bei dise gehören auch andere geschlecht solcher erinnerlichen zeychen, die Fürbildung etlicher Fürsten mit dem Todenkopff: Auch des Freiherren That, der eyn stuck von eim Mülsteyn eingefaßt, an der Gulden Kett pflegt zu tragen, auff daß er sich von einem Müller herkommen sein, erinnerte.

Vnd daffelb vil einer anderer gestallt, dann wie jener Fantast, so eyn stücklin von Eulenspiegels Grabsteyn zum Gespött in eym Ring versetzt trug, dadurch seinen Fantastenkopff zu erkennen zu geben; Oder wie jener Jungherr, der andern Jungherrn jre Ring mit Gesteynen zu verweisen, gleichsfalls eyn Stücklein von seim Mülsteyn, der jm mehr, dann aller der andern Edelgesteyn nutz getragen, inn eym Ring versetzt truge.

Gleichsfalls gehörn hieher des Königs inn Sicilien Jrdine Gefäß, darauß er zu essen vnd zu trincken pflag, auff daß er von eym Hafner herkommen sein nicht vergässe. Auch des Bischofs von Tours Bettlerröcklin, welchs er vber seinen Tisch gehenckt, zu erkennen, daß er etwan in solchem Schulerhabit die Partecken gesammelt hette. Jtem des Ersten Königs Primißlai inn Behmen zwen Schuch von Pasi, die er in der Burg Fischerat hat auffgehenckt, darmit seine Nachkommen(zu erinnern, wer vnter den Behmen erstlich das Reich empfangen hab: Nämlich eyn Ackerman, den man, als jn der Königin Liebhusa Gesanten suchten, gefunden hat auf eym Eisenen Tisch essen, welcher eyne vmbgestörtzte Pflugschar war. Jtem der alt brauch der Domherrn zu Mönster in Westphalen, da man jedem sterbenden Domherrn zu erinnerung seines Säuischen lebens, damit er buß thu vnd sich bekehre, eynen Säukopff pflegt fürzuhalten. Jnnmassen diß Goropius Becanus inn seinen **Hermathenis** im 5. Buch meldt.

Deßgleichen des Alten Bischoffs von Mentz Exempel, der sich seiner geringen ankonfft von eym Karcher oder Wagner zu erinneren, jme allzeit eyn Rad für sein Wa-

pen vormalen lieſſe. Welches auch noch biß auff heutige zeit die Churfürſten von Mentz für jres Ertzbiſtums Wapen löblich füren. Auch begunten ſolches nit allein die Fürſten vnd Herren auffzubringen vnd zu üben, ſonder es thaten ſich auch die Gelehrten, von denen ſie es empfangen hatten, herfür, vnd zeygeten mit etlichen Büchern den rechten weg, wie die ware Emblemata nach rechter Art weren zu ſtellen: als dann diß des Alciati, Sambuci, Iovij, Paradini, Ioannis Pierij, Goropij, Guilhelmi Perrerij, Costalij, Bartholomaei Anuli, Achillis Bochij, Caelij Calcagnini, Heroldi, Cittolini, Simeonis, Hadriani Iunij Bücher außweiſen.

Nachfolgends aber haben es auch die Buchtrucker, als die mit den Gelehrten billich beihalten, jnen gar beeygnet, vnd mit manchem verſtandreichem Signet, vil beſſer dan oft diſe Notarij pflegen, die zahl gemehret. Welche ſo einer in ein Büchlin zuſammentrüge, ſampt der Gelehrten Symbolis, thet er kein vngeſchickt werck. Innſonderheyt, ſo er eyn Wal vnd Delectum darunter heilte: Seyteinmal ſolche am nächſten ſich vnſern Emblematis vergleichen.

Ja es iſt auch heut diß Kunſtſinnlich Werck, gar inn der Fürſten Höff (wie auch etwan die Wapen) gerahten. Dan welches das beſte nun bei den Ritterſpielen iſt, ſo pflegt man heut in Turnieren mit eyner herrlichen Gab denjenigen, ſo mit der artlichſten Invention auff dem Plan erſcheinet, zu verehren, damit man auff diſe weiß, zugleich das Gemüt mit Sinnreicher Erfindung, vnd den Leib mit geſchickter Geſchwindigkeyt erübe. Alſo lauffet alles mit der weil, wie auch die zeit vnd das Geſtirn, widerumb zu ſeinem erſten anfang: Vnd muß Achilles jetzund ſeinen alten gewohnlichen Schilt ablegen, vnd den von Junone jhm geſchenckten Künſtlichen Schilt annemmen.

Auff daß dann auch wir widerumb zu vnſerm anfang kommen, vnd der Schlangenkopff ſeinen Schwantz erhaſche, ſo wöllen wirs bei vorgehendem erwiſenem Vrſprung der Emblematen, vnd beydes der alten vnd neulichern Welt angezeigtem Gebrauch hiemit verpleiben laſſen: Wiewol wir noch zwey Stuck, nämlich, von vnterſcheyd der Emblematen, vnd was in rechten Emblematen erfordert werde,

zu handlen vorhatten. Aber dieweil es vns one das nur zu weitläuffig außgeloffen, wöllen wir vns dieſelbige zukönfftiglich inn dem allbereyt angefangenen beſondern Werck vom Teutſchen Wapenrecht, zu tractiren vorbehalten. Gott wölle alles Menſchlich vorhaben zu ſeines Namens Ehrn gnädig fördern vnd richten.

Iove Fovente Gignitur Minerua.

III.

Ein Artliches lob der Lauten *).

So die Muſick gerhümet würd,
Vmb jhr lieblicheyt, die ſie fürt,
Daß ſie die Menſchen machet gütig,
Fein freündtlich, ſittig vnd demüttig,
Vnd die gemütter ſo erregt
Gleich wie ein ſüſſe red bewegt,
Vnd macht die wilden hertzen mildt
Den zorn vnd all vnwillen ſtillt:
Vnd dis als durch jr ſüßigkeyt:
So wird zwar nicht vnbillich heut
Die Lauten alſo hoch erhebt,
Weil ſie am meiſten drinnen lebt,
Vnd ſchwebt in lauter freud vnd wunn:
Das gleich wie von der Mertzenſunn

*) Newerleßner fleiſſiger ettlicher viel ſchöner Lautenſtück, von artlichen Fantaſeyen, lieblichen Teütſchen, Frantzöſiſchen vnnd Italiäniſchen Liedern, künſtlichen Lateiniſchen Muteten, mit vier vnd fünff ſtimmen, Auch luſtigen allerhand Paſſomezen: in die Teutſche Tabulatur, zu nutz vnd gefallen allen diſer Kunſt lehrbegirigen, fürnämlich denjenigen, ſo der frembden Welſchen Tabulatur etwas vnerfahrner, auff das verſtändtlicheſt vnd richtigeſt zuſamengetragen, geordnet, vnd auch ſelber getruckt, durch Bernhard Jobin, Burger zu Straßburg. M. D. LXXII. (Folio.) Dieſes Gedicht Fiſchart's dient dem ſeltenen Muſikwerke als Einleitung.

All Laub vnd graß, all Bäum auff Erden,
Ja auch die leüt erquicket werden:
Alſo ſobald jr lieblich gthön
Die gmüter mercken vnd verſtehn,
So würd bey jn erreget gleich
Jhr art, vnd was iſt Thugentreich,
Was in jn mütig iſt vnd gut
Von jhrem klang ſich fürher thut:
Dann vnder allem Seitenſpiel
Jſt miltigkeyt jhr zweck vnd ziel,
Geht ſittig vnd in aller ſtill,
Tracht nicht wie ſie die ohren füll,
Vnd leut erdäub, wie manchs geſang,
Wie Zincken vnd Poſaunenklang,
Wie waſſerbrauſen, vnd die Mülen,
Wie der Wölff wülen in den hülen,
Da man nicht höret vor gethümmel
Ob es auch donner in dem himmel,
Da man entrütt, entſchütt das hirn,
Spert augen auff, vnd runtzelt ſtirn:
Nein, ſolche Thaubſucht ſie nicht bringt:
Danns nicht allein den ohren klingt,
Sonder dem hertzen vnd gemüt
Welchs ſie begütigt mit dem Lied.
Sie hilfft auch nicht zur grewlicheit,
Zu blutvergieſſen, krieg vnd leid,
Wie feldtgeſchrey, Trummeten, Trummen,
Darbey die leut vmbs leben kummen,
Da die leüt doben, zittern ſehr,
Oder werden zornwägig mehr,
Da raſend würd beyd Roß vnd mann,
Die man vor zorn nicht halten kan,
Wie ſolt ſie ſolch vnmenſchlichheyt
Vorſetzen jhrer freündtlichkeyt?
Darmit ſie doch das wüten lindert,
Ja die vnſinnigkeit gar mindert.
So iſt ſie auch nit vngeſtümm,
Vnd bringt nicht forcht, ſorg oder grimm,
Erſchreckt die Leut nicht in dem feld

Beyd hirt vnd herd, beyd wild vnd wäld,
Gleich wie das Paniſch grewelhorn,
Welchs grauſen einjagt vnd den zorn:
Nein alſo grewlich iſt ſie nit,
Sonder mit allem halt ſie frid,
Sie tracht mehr all ding zu erfrewen,
Gleich wie der lieblich friſche Meyen,
Dann das ſie alles ſcheuch vnd hinder,
Vnd die wäld öd ſtell wie der Winter:
Dann diſes hieß ſonſt ſehr beſchamen
Jhr löblich vnd lieblichen Namen,
Welchen man zu gemeinlich gibt
Der Muſa, die ſie treibt vnd übt,
Die man nent Ehrenfreuderinn,
Weils in Ehren erfrewt die ſinn:
Wie ſolt ſie dann dahin gerhaten
Das ſie verändert nam vnd thaten?
Hülff Diana der Jägerinn
Das wild verfolgen wie ein ſpinn?
Welchs ſich nicht vnderſteht zu wehren,
Wie Löwen, Wölff, wild ſchwein vnd Beren,
Sonder gedenckt ſich zu verſchlieffen,
Wann es das Jägerhorn hört büffen,
Wolt gern dem zorn des menſchen weichen,
Wann es erhört das grenwelzeichen,
Das Menſchen- vnd das Hundsgeheül,
Aber kein heil iſt in der eil:
Sonder da iſt man nicht geſättigt
Biß man es todtſchlächt vnd beſchädigt:
Was iſt das für ein wilder ſchall?
Den man doch rhümbt vor andern all,
Vnd findet platz an Höfen viel,
Jſt das ein lieblich Muſickſpiel?
Vor welchen ſich die Thier verſtecken,
Das Viech beim Hirten muß erſchrecken?
Vnd wütten machet leut vnd hund?
Nur das man ſpeiß den ſchlund vnd mundt:
Da ſonſt im ghör ſteckt der Muſick thun
So hat jhr bauch die Ohren nun:

Jſt das nicht eitel Neid vnd Leid?
Wa iſt da Miltigkeyt vnd Frewd?
Die vns dann ſein ſoll angeboren,
Wa iſt die lieblichkeyt der Ohren?
Da hört man nichts dann grewlich blaſen,
Als ob die Wind het außgelaſſen
Der Aeolus auß jhrem ſack,
Die in ein gruben fallen ſtrack,
Vnd machen ſtimmen allerley,
Gleich wie das Heckelbergiſch gſchrey:
Da ſchreyt, da rufft man, jauchtzt vnd flucht,
Da büfft, da blaßt man, wann man ſucht,
Da heulen, bellen hund darzwiſchen,
Das heyßt die ſtimmen wüſt vermiſchen:
Wie kann eim ſittigen gemüt
Gefallen, das man alſo wüt?
Dargegen ſeh die Lauten an,
Würd man das widerſpiel verſtahn,
Das obſchon jhr holtz, leib vnd zeug
Jm wald erzogen iſt, vnd gzweigt,
So denckt ſie doch nicht meh hinauß
Jn wilden wald, jhrs Vatters hauß,
Wann ſie einmahl iſt abgehawen
Vnd ſo gewelbt vnd ſchön erbawen
Zu einem zarten Muſickſpiel,
Sie laßt dem wild dieſelbig hül,
Vnd Faunis diſen waldgeſpenſten,
Vnd bleibt ſie rhüwig bei den menſchen
Zu jhrem brauch in jhren häuſern.
Thut ſich der Wilden art gar euſſern,
Tröſt leuth darfür in jhrem leyd,
Weil vnglück ſie am meiſten reut,
Vnd ſtelt zufrieden ſüß die hertzen,
Vnd macht vergeſſen jhren ſchmertzen;
Derhalben meinen jhren viel,
Das gmeinlich alle Seitenſpiel
Drumb wie ein Hertz formieret ſeyen,
Weil ſie das Hertz am meiſten frewen,
Za wer wol halber iſt getödt

Den richtet ſie auff alſo blöd:
Drumb iſt von Orpheo erdacht,
Das er ſein frauw hab widerbracht
Durch diſes Spiel auß Todsgefahr:
Nun iſt von ſeinem Handſpiel klar
Das es iſt von der Schneck entſtanden,
Welchs man ein Laut nent in vil Landen,
Sonſt heißts auff Griechiſch vnd Latein
Ein Schneck, weil es iſt gwelbet ſein,
Vnd weil der erſt der ſie erfand
Seyten vber ein Schnecken ſpant:
Daher von jhr noch kommen viel
All andre gwelbte Seytenſpiel:
Aber jr keins behalt den Namen,
Vnd bzeugt den vrſprung vnd den ſtammen
Gleich wie die Laut, die man allein
Ein Schneckenhauß nent zu Latein.
Darumb ſo ſollen billich ſie
All Seitenſpiel hoch halten hie,
Vnd ſie wie jhre Mütter ehren,
Sich nach jhr kehren, von jr lehren,
Vnd gegen jr ſich recht erzeigen
Als jhrer Oberſtin ſich neigen,
Weil ſie in Kunſt vnd lieblichkeit
Jr kinder vbertriffet weit.
Drumb hat ſie als der gröſte ſchatz
Bey den Muſis den höchſten platz,
Da Diana die Hätzerinn,
Nicht nemmen darff in jhren ſinn
Daß ſie ſolt zu den Muſis gohn
Auff Parnaſſum vnd Cytheron
Mit den Hundskuppeln, ſtricken, winden,
Als wolt den Cerberum ſie binden,
Denn ſie da kein Acteon find
Den ſie mach blind vnd wild geſindt:
Aber ſie mögen bey jn leiden
Die weiſen Götten vnd geſcheiden
Appollinem vnd Palladem,
Die ſeind den Muſis angenem,

Weil ſie fein ſtill ſich jn vergleichen
Vnd leut zur Klugheit auch erweichen,
(Dann ein ſtill hertz bald Weißheit faßt
Ein wildes ſie verſtoßt vnd haßt)
Wenden dem Menſchen alls zu nutz,
Laſſen dem Wild ſein art vnd trutz,
Machen nit das es veſter wüt,
Jagen es nicht auß ſeim gebiet
Auß wälden auff das Ackerfeldt,
Da es dem volck meh ſchad anſtelt:
Ach ſolche vnbarmhertzigkeit
Jſt von jn vnd der Lauten weyt.
Dann diſes Künſtlich gwelbte hauß
Hat ſolch anmutung vberauß
Das ſo's bekompt ein Orpheum
Ein Amphion, ſo weiß darumb,
So gſellen ſich zu jhr die Thier,
Vergeſſen jhrer wildnuß ſchier,
Verwundern ſich was in jhr leb,
Das jr rund bauch ſolch ſtimmen geb,
Daß die halb himmelßrund vnd Syhär
Die himmliſch Concordantz erklär,
Das ein gewelb von holtz gebogen,
Mit todten därmen nur bezogen,
Vnd auff ein höltzen thach geſpant
Soll klingen, ſingen allerhandt.
Wie ſolt ſich dann nicht drab entſetzen
Der menſch, vnd ſie gantz Himliſch ſchätzen?
Weil ſie entſpringt von ſolchen leuten
Die Götter heiſſen bey den Heyden,
Weil er kan höhers dran verſtohn,
Vnd nicht allein den bloſſen thon,
Sonder das Künſtlich zſammenſtimmen
Von jhr vollkommenheyt zu rhümen.
Derhalben ſeind der Lauten goben
Für andre Handſpiel hoch zu loben:
Daher ſie dann jr Namen preißt
Der zu Latein vom loben heißt,
Von Laude kompt beyd lob vnd Laut

Vnd lied, wer den vrſprung beſchawt:
Welchen Namen ſie täglich ziert,
Vnd von jr noch erhalten würd:
Wie man dan ſicht zu vnſer zeit
Wie ſie geſtiegen iſt ſo weit
Das ſie nun alle ſtimmen gibt
Die auch ein Menſch, ſo dMuſick übt,
Das bey jhr all die Thön erklingen
So die Muſici mögen ſingen,
Erlangt ſo viel mit Künſtlich griffen
Als ſelbſt die leut mit jhrem rüffen,
Vnd iſt drinn ſo vollkommen gar,
Vnd gibts ſo ſauber, rein vnd klar,
Das wa wir ſelbs nit menſchen weren
Die gern einander ſelber hören,
So ſolten wir ſchier ſelbſt erkennen,
Das wa ſie die wort köndt ernennen,
So ſolt ſies vns zuthun gewiß,
Dann ſie auch hat von Menſchen diß,
Drumb iſt jhr hochheyt, Ehr vnd zier
Des Menſchen Ehr, ders bracht herfür.
Auch wann heut wider möchten leben
Die erſten, die es an han geben,
So ſolten ſie jrn eignen fund
Nicht meh erkennen nun zur ſtund,
Dieweil es heut nichts hat zu deiten
Mit dreyen oder vieren ſeyten:
Sonder es würd gehöret heut
Der Muſick gantz einhälligkeit
Mit ſechs vnd acht vnd meher ſtimmen
Wies die neun Muſas möcht gezimmen,
Sie bringt mit einem griff zuwegen
So viel als ſieben Menſchen mögen,
Mutetenſtück bei jhr erklingen
Wie die ein menſchlich ſtimm möcht ſingen,
Erſtatt ſo vil als ſiben Geigen,
Oder vil Pfeiffen möchten zeigen,
Dann ſo vil ſtimmen, ſo vil bindt:
Auch ſo regiert ſie nicht der windt,

Der vngwiß blaſt gleich wie die Pfeiffen,
Sonder ein Künſtlich hand zugreiffen,
Sie macht nicht ſchwach den Athem fincken,
Gleich wie Trummeten oder Zincken,
Sonder ein gläychig gänge handt
Als in keim ſpiel, wie es würd gnant,
Vnd machet alſo fein geringer
Zu andern ſpielen auch die finger:
Derhalben ziert dis Inſtrument
Wol Palladis Jungfräwlich händt,
Dann ſie von dem nicht klagen mag
Das es jr Roten Mund verſchlag
Wie etwann jhro von deßwegen
Die Pfeiffen waren ſehr entgegen:
Dann da ſie auff ein zeit bekam
Ein Pfeiff, vnd für den mund die nam,
Auff daß ſie ſich darauff auch übt,
Wie ſie dann Muſick ſehr beliebt,
(Dann weiſe leüt, wie ſie dann was,
Tragen zur Muſick keinen haß)
Als aber ſie kam in das feld
Sich zu eim klaren brünlein ſtelt,
Würd ſie jhrs andtlitz drinn gewar
Wie das es ſey entſtellet gar,
Jr augen nicht wie ſich gezimpt,
Jr ſchöner mund auch faſt gekrümpt,
Vnd jhr Naßlöchlein zu weit offen,
Jhr wänglein zu hoch auffgeloffen,
Vnd mit röte zu viel vermiſcht,
Empfand ſich auch eng vmb die brüſt,
Da rufft ſie, O du falſche Pfeiff,
An dir ich mich nicht meh vergreiff,
Weil du die ſchönen leüt verſtellſt
Vnd einem das geſicht verfählſchſt
Verfluchet ſeyſt du jmmerdar,
Daß dich keyn ſchönes bild erfahr,
Kein Jungfrawhänd dich nicht berür,
Weil du biſt gar zuwider ihr,
Wilt ſie beſchamen vnd entſtellen

Gen irem bulen vnd geſellen
Wann ſie gedenckt jn zu erfrewen
Am Reyen in dem grünen Meyen:
O fliecht ſie weit jhr ſchöne leut
Dann ſie durch ſüßigkeyt beſtreit
All ewre ſchöne die jr habt,
Darmit Natur euch hat begabt,
Vnd macht eüch häßlich, vngeſtalt,
Die warlich niemand hie gefalt
Dan von dem haſſen kompt je häßlich,
Vnd ſicht bey Thiern vnd Menſchen gräßlich,
Aber die ſchöne iſt ein ſchein,
Den jederman halt werd vnd rein:
Dis neydig ſtück macht nun bekandt
Das dich der häßlich Pan erfand,
Der auch das Jägerhorn angab
Auff das das Wild ein vnrhuw hab,
Vnd lehrt den Vogler pfeiffen fügen
Darmit die Vögel zu betriegen,
Zu locken jn durch falſch geſang,
Biß daß ers bring in zwang vnd ſtrang,
Alsdann würgt er ſie auff der ſtätt,
Welchs er jn vor nicht gpfiffen hett:
Alſo gewänen ſich die leut
Bey zeiten zu der grewlichkeyt:
Ach wie ein ſchandtlich tödtlich lied,
Welchs mord betrug weißt dem gemüt,
Mißbraucht die friedlich Muſickfreud
Zu wüterey vnd grewlichkeyt:
Derhalben hab ich vrſach gnug
Hinweg zu werffen den betrug,
Dich arge Pfeiff, die mich verſtelt;
Zu dem mir auch den mund verhält
Das ich zu dir nicht ſingen ſoll,
Wann du ſchon lauteſt etwas wol,
Gleich wie ich dann mag ſingen ſunſt
Zu anderm Spiel vnd Seytenkunſt:
Daher erhielt auch zwar den ſieg
Apollo in dem Muſickkrieg

Wider Maſyam den er ſchundt,
Dieweil er nichts dann pfeiffen kundt,
Vnd wolt daſſelb vorſetzen auch
Dem allerſchönſten Seitenbrauch;
Aber die Pfeiff macht ſolche köpff
Vnd ſolch Cyclopiſch grob geſchöpff,
Dann Pfeiffer, ſagt man, geben geyffer,
Vnd Trummenſchläger geben ſäuffer:
Hiermit warff ſie die Pfeiff daruon,
Vnd trat mit füſſen ſie zu hon,
Welchs ſie doch lang nicht het gethon
Der Lauten, aller ſpiel ein kron,
Weil ſie nicht kondt von ihren melden,
Das ſie kondt an der Pfeiffen ſchelten.
Drumb hat ſie den Athenern allen
Ein lange zeit nicht wöllen gfallen,
Vnd meynten daß kein Adlich mann
Mit Pfeiffen ſolt zu ſchaffen han,
Sonder nur knecht vnd bäwriſch leut:
Welchs ich doch nicht ſchreib auß eim Neid
Den ich trieg zu dem Pfeiffenſpiel,
Sonder ich meld was ihren viel
Etwan daruon gehalten haben,
Auff das ich zeig der Lauten gaben:
Dan ich kan je erachten wol,
Das auch die Pfeiffen nun zumol
In kunſtlichkeyt hab zugenommen,
Darzu die Alten nicht ſeind kommen,
Vnd kompt von jhr die Orgel her,
Welche dann iſt zu rhümen ſehr:
Auch weil all muſickſpiel allhie
Seind eins in einer Harmony,
So will ich ſie nicht trennen zwar,
Sonder viel meh vereinbarn gar:
Doch ſicht man hie wie allezeit,
Beyd bey den Alten vnd noch heut
Die Laut vor andern ghabt den rum:
Weil ſie iſt ein begriff vnd ſumm,
Vnd einhalt aller art vnd kunſt

So alle Seitenſpiel han ſunſt:
Gleich wann ein Maler hochbeſchreyt
Der anlegt all ſein gſchicklichkeyt
An ein gemähl, ſo vil jm müglich,
Auff das man darauß vrtheil füglich
Sein ſinnreich kunſt vnd ſein verſtand
Wie groß die in jm ſey zur hand;
Alſo han hie die Muſae all
Allen Künſtlichen thon vnd ſchall
Der zu erreichen müglich war
Auff allen Inſtrumenten gar
In diſe gwelbte Kirch vnd ſchneck
Der Lauten, begabt vnd geſteckt,
(Gleich wie all kunſt auch auff der Pfeiffen
Die Orgel mag in ſich begreiffen)
Auch han ſies alſo zugerüſt
Das ſie nicht vngemachlich iſt,
Wie Inſtrument die blaßbälg brauchen,
Darmit ein wind ſie hinein hauchen,
Sonder zu tragen angenem,
Vnd ſehr des menſchen Leib bequem,
Iſt von gebäw nicht wichtig, ſchwer,
Sonder ſehr lüfftig, leicht vnd lär:
Gleich wie der Himmel vnd der lufft
Nicht ſchwer iſt wie der Erden klufft:
Daher dann iſt die gmeine ſag,
Das ſie den Namen Liuto trag
Bein Welſchen von der leichte nur,
Weil ſie von holtz iſt leicht vnd pur:
So machten ſie die Muſae auch
Nicht gar hellſchreyend, hart vnd rauch,
Sonder mit fleiß wol temperiert,
Die ſüßigkeyt mit kunſt geziert,
Alſo das wa die Künſtlich art
Zur lieblichkeyt würd vereinbart,
(Wie ſolches dann geſchehen ſoll)
So iſt zwar nicht zu finden wol
Ein Muſickſpiel, welchs meh bewegt
Zur Thugendt, vnd all zucht erregt,

Gleich wie das schöne Lautengwelb:
Fürnemlich so man braucht dasselb
Zu Künstlich stücken vnd muteten,
Zu nutzlich gdichten von Poeten,
Zu Psalmen so heut seind im gang,
Zu Erbarm lied, zu guttem gsang,
Dann Schandparkeit, vngläterey
Ferr von dem reinen spiel hie sey,
Alsdann würd durch diß Musickwunder
Das hertz zu guttem frisch vnd mundter,
Macht milte sitten vnd geberden:
Wie sonst von andern spielen werden
Die leut gantz forchtsam, zornig, wild,
So würd die forcht hierinn gestilt,
Erweckt zu lauter freudigkeyt,
Zu freundtschafft vnd standmüttigkeyt,
Zu schönen gdancken, süsser Red:
Insonderheyt so man auch thet
Gleich wie die Alten allesammen,
Die jhr zu hülff mit worten kamen,
Vnd sungen drein ein dapffer gschicht
Oder ein nutzlich Lehrgedicht,
Darmit der Mensch mit süssem klang
Nutz schöpffet aus der wort gesang:
Dann also muß man es vermängen
Den klang mit worten vnd gesängen
Auff das eins helff dem andern fein,
Vnd gang den leüten süsser ein.
Zu dem würd durch die klingend Seyt
Die Menschlich stimm süß zubereyt,
Vnd zu der lieblichkeyt geführt,
Die sonst zu hoch schreyt vnd toniert:
Sie macht nicht Närrisch vnd leichtfärtig,
Vnhöflich, bäwrisch vnd vnärtig,
Wie die Sackpfeiffen vnd Schalmeyen,
Die sehr vil Midasköpff erfrewen,
Sie leyrt auch nicht auff eim Tenor,
Wie Midas rohr vnd Eselsohr;
Jst nicht vnkünstlich wie die Trumm:

Macht nicht die leut doll, dumm vnd stumm,
Gleich wie die Hörner vnd die Schellen,
Welche die Bachischen Macrellen
Bewegten, daß sie gar ermördten
Den Orpheum, den Kunstgelehrten:
Sie macht nicht weinen, wie man schreibt,
Daß das Syrenisch gsang solchs treibt,
Sie macht nicht hart, macht nicht zu zart,
Sonder das mittel sie bewart,
Welches dann ist ein sonder krafft,
Die in jr die groß Kunst verschafft,
Auff welche man am meisten acht,
Vnd jhr ein solch ansehen macht:
Dann wie man in der gmalten gschicht
Nicht oben an die farb besicht,
Sonder das wesen, thun vnd stellen,
Welches man thut für höher zehlen:
Also auch mit dem Lautenspiel
Betracht man nicht den klang so viel,
Als selbst die künstlich Melodey,
Die artlich Concordantz darbey,
Der stimmen schön einhälligkeyt,
Die ein erinnern jederzeyt
Der gantzen Musick lieblichkeyt,
Des Texts, so darzu ist bereyt:
Dann darumb ist der Text bedacht
Das er werd btracht vnd drein gebracht:
Daher so sind man für gewiß,
Das die Gmahl Agamemnonis
Clytemnestra die Königinn
Keusch blieben sey on argen sinn,
Allweil sie täglich schlagen hört
Den Musicum, den jhrn verehrt
Jhr Mann der König, da er schifft
In Krieg von Helena gestifft,
Welchs da es merckt der Ehrendieb,
Welcher sie het vnzimlich lieb,
Aegysthus, das er nicht vermocht
Zu fall sie bringen, wie er gdocht,

Er richt dann vor den Spielmann hin,
Da hat er bald ermördet jn,
Darnach da fand er platz vnd fug
Sein arger lieb zu thun genug,
Weil sie denselben hett verloren,
Der jhr vor bösem stopfft die ohren,
Fült die mit reinem klang vnd gsang,
Das arg red kein zugang erlang,
Halff jhr durch Künstlich Seitenschlagen
Vnreine gdancken zu verjagen,
Erinnert sie durch nutzlich gläng,
Daß sie der bgird den zaum nicht häng.
Hierauß so ligt je häll am tag
Was für ein krafft die Laut vermag,
Wann sie ein rechten meister kriegt,
Der sie zu ehren braucht vnd fügt,
Nemlich das sie kan Thugend lehren,
Vnd von bösen gelüsten kehren.
Derhälben wann man auch vor zeiten
Gab die gesatz den wilden leuthen,
Mußt man sie zu dem Seitenspiel
Gar artlich singen dick vnd viel,
Auff daß sies mit dem süssen klingen
In die wilden gemüter bringen.
Daher dann die Poeten sagen
Das durch das künstlich Lautenschlagen
Die stätt gebawen seyen worden,
Vnd gbracht zu Zünfften vnd in Orden:
Dieweil das volck wonhafft in wälden
Verstreyt in hütten vnd in zelten
Dardurch beredt sein in die stätt,
Viel eh dann durch des Menschen red:
Welchs man nicht sind beschriben stehn
Von keinem Instrument, wie schön,
Als nur von des Amphionis,
Des Orphei vnd Arionis,
Dern Handspiel man Lyram nent,
Weil Mercurius diß Instrument
Apollini zur vergeltung gab,

Da er im schenckt vieh, gut vnd hab,
Dann Lytra ein vergeltung heißt,
Wie solchs die Griechisch sprach außweißt,
Daruor hieß es ein Schneck allein,
Wie noch die Laut heißt zu Latein,
Sonst hat mans ein Cythar genent,
Aber es dient als auff ein end,
Dann Chelys welchs heyßt Schneck vnd Gwelb
Vnd Laut, wie wir nennen dasselb,
Begreifft in sich all dise Namen,
Dann sie kommen von jhr allsamen.
Auch ist keim Musickspiel sonst mehr
Geschehen solche himlisch ehr,
Wie des Orphei Lytra geschicht,
Die man noch an dem Himmel sicht:
Dann nachdem Orpheus was ermördt
Da ward sein Seitenspiel verehrt,
Vnd vnder die sternen erhebt,
Da sie zur gdächtniß ewig lebt,
Zu zeigen an, daß dise kunst
Von niemand sey herkommen sunst,
Dann von Himmlischer güt von oben
Daher dann kommen gutte goben,
Vnd das gewißlich Gott dieselben
Die erstlich mit den Seytengwelben
Vmbgangen seind regieret hab,
Vnd jhre händ gfürt auff vnd ab,
Wie man dann solchs noch täglich spürt
Wie hoch die kunst Gott fürt vnd ziert.
Sonst wers on Göttlich gnad vnmüglich
Sie also hoch zu bringen füglich.
Vnd was mach ich es dann so lang
Zu loben den Himmlischen klang,
So jede Edel Creatur
Vnd gut fürtreffliche Natur
Darab hat ein natürlich freud
Vnd lust darzu, vnd änlichkeit.
Derhalb, daß man mirs nicht verkehr
Als ob ich die natur hie lehr,

So will ichs kurtzlich nun beſchlieſſen,
Vnd ſie zur letz auch freündtlich grüſſen,
Gleich wie ſie grüßt Homerus dann,
Da er zu jr fängt alſo an.
Wie ſoll ich dich nicht billich grüſſen
Du Lautenkunſt? du würſt geprieſen
Für alle andre Seitenſpiel,
Dann du erreichſt das höchſte ziel,
Der Himmelsſphären Concordantz,
Wann ſie gehn in einander gantz,
Du biſt vollkommen vnder allen,
Drumb haſt Apollini gefallen:
Die Götter dich erfunden gar,
Vnd lautſt noch-Göttlich immerdar:
Wie haſt du ſie doch nur erfrewt
Da man ſchlug auff der erſten ſeyt?
Der Nectar vnd der himmeltranck
War jn ſo ſüß nicht als dein klanck,
Du lieb der Götter vnd der leut
Vertringeſt leid vnd bringeſt freud,
Du biſt ein Ehrenfreuderinn
Erquickeſt hertz, gemüt vnd ſinn,
Kein Menſch ſich nimmer nicht bekümmer
Bey diſem ſüſſen Seytenzimmer,
Glückſelig ſeind dieſelben Corden
Die auff dich ſeind gezogen worden,
Dann jetzund bringſt du ſie zu ehren,
Das ſie die leüt die Muſick lehren:
Du allerkünſtlichſt Muſickzeug,
Dein lob ich nicht genug erſteig,
Dann offt vor lieb vnd ſüßigkeit
Kann man ausſprechen nicht die frewd,
Köndt ich dein lob ſo hoch auch ſingen
So hoch du vns magſt freuden bringen,
So braucht ich alle meine künſt,
Dann du es vmb vns wol verdienſt,
Aber es iſt genug gelobt
Was Gott hie ehret vnd begobt:
Du ſchöne halbe runde Welt,

Wer iſt, dem nicht dein baw gefällt?
Dann je des leibs fürnemſte ſtück
Am menſchen ſeind auch rund geſchickt,
Daher der Menſch heißt die klein welt
Weil er die groß Welt in ſich hält,
Alſo begreifſt, wiewol on ſterck,
Der gantzen Welt ſchön Muſickwerck
Die ſtimmen auch vom Firmament
Seind in deim kleinen werck vollendt;
O du holdſelig Lautenſpiel
Biſt wie Sibylle kirch vnd hül
Darauß die weiſſagung erthönen;
Drumb ſoll dich niemandt nicht verhönen,
Dieweil du heylig biſt geacht,
Weil dich Apollo hat gemacht,
Vnd etwas geben ſeiner krafft,
Vnd in ſein Tempel dich gehafft,
Nemlich zun ſternen an den Himmel
Da dich verzehrt kein roſt noch ſchimmel.
Deine Bawmeiſter Götter waren,
Vnd macheſt auch, wie wir erfahren,
Göttlich gedancken vnd gemüt,
Darumb man dir groß ehr erbiet:
Ach wa vermag doch dis das gold
Dem man doch iſt ſo gfär vnd hold?
On das es gar verwirt die hertzen
Das drüber ſie jr ehr verſchertzen;
Aber du zartes holtz bringſt leben,
Derhalben will ich dich erheben,
Dich vorſetzen dem Edelgſtein,
Dem bleichen gelben falſchen ſchein.
Dich Edel holtz ſo vngerüſt,
Welchs in dem wald erzogen biſt
Will ich abhawen vor all dingen,
Jch kan dich baß zu ehren bringen
Wann ich dich trag mit mir zu hauß,
Dann ſo blibſt in der wildnuß drauß,
Wann ich dich mit eim runden bauch
Formier, vnd mit eim kragen auch,

Vnd auff dem Tach bezieh mit seyten,
Vnd last dich meine finger leyten,
So würst du zam, lieb, mild vnd zart,
Vnd verlierst deine wilde art:
Wiewol du schon bist abgehawen
Kan doch dein Todt vil meh erbawen,
Dann wann du stündst auff deinem stammen
Lebst vnbekand vnd on ein namen.
Dan wem bist nutz drauß in dem wald?
Da nur der brausend wind erschalt?
Jsts nicht vil besser das man dich
Zu frewden brauch sein sicherlich,
Dann daß man aus deim zarten holtz
Mach schädlich pfeil vnd einen boltz?
Vnd brauch dich dann zur grewlichkeyt?
Welchs mir für dich wer hertzlich leid
Daß du genetzet würst im blut,
So jetz dein klang vil bessers thut,
Vnd würdst nun lautprecht vberal,
Erklingst nun in des Königs saal:
Wie manches zartes Frawenbild
Erfrewst du, so sie auff dir spielt?
Darmit es argen gdancken wehrt,
Die Ohren von böß reden kehrt.
Ja selbst der Fürst vnd der Regent
Nemmen dich in jhr fürstlich händt,
Auff das sie sich mit dir erquicken,
Darnach zum ernst sich besser schicken:
Offt nimpt dich der Achilles auch
Daß seine streitbar hand dich brauch,
Erlabst jn mehr dann all die beut
Die er möcht bringen auß dem streit,
Vnd da er het im Raub die wal,
Nam er dich doch für als zumal,
Hielts gold für vnnütz vnd für schertz:
O wie ein Rechtes Musickhertz,
Ein schöne that von einem Helden,
Von welcher man würd ewig melden,
Der laßt vns folgen vnd nachtrachten,

Vnd ander Närrisch volck verachten,
Dem nur das kot vnd wust der Welt
Für alle andre künst gefält:
Vnd laßt den geitzwanst sich vernarren
Am klang des golds, vnd dran verstarren,
So sicht man dan die Eselsohren
Den reichen Midis angeboren,
Die nur erquickt viel Thaler stellen,
Dann Narren hören doch gern schellen:
Laßt die Centauros lust auch haben
Wann die pferd schreien, dumlen, traben;
Die bauren wann die hüner gachsen
So sie die Eyer hören wachsen,
Oder wann villeicht Müwt die kuh
Der Ochs brelt, vnd bläht Geyß darzu,
Wann Dauben mit den flügeln klepffen,
Da laßt sie jre Lusigk schöpffen,
Oder wann etwan geigt der karren,
So sie mit höw vnd mist ausfahren,
Oder des treschen seind gar fro,
In bawren ghört doch haberstro,
Deßgleichen laßt auch in die Mül
Sein jhr hochlautend Lautenspiel,
Dann (spricht man) hoffmann hört gern hiha
Der Müller gern des Esels ja,
Vnd Seitenspiel ghört nicht in dMül:
Das ist, das sie nicht ghöret vil
Bey vollen schlamp zu vollen brüdern,
Zu jhrem jauchtzen, trunckuen liedern,
Dann (sagt man) von Biertranck vnd Wein
Sollen nicht naß die Seyten sein,
Sie werden sonst nicht meh erklingen,
Dann volle faß kein thon meh bringen:
Laßt Jägern auch jr hundsgeheül
Biß sie auch heulen mit der weil:
Laßt Landtsknecht vmb die Trummen schantzen,
Hewschrecken nur den Sommer dantzen:
Vnd laßt den fraaß sein Busick enden,
Wann er den Bratspiß höret wenden,

Vnd ein die träppen fallen ein,
Vnd ſchencken ein beyd bier vnd wein,
Vnd kannen klopffen, gläſſer brechen:
Der thon würd ſich wol an jn rechen,
Vnd jhn zerſtören leib vnd ſeel:
Derhalben niemand nicht erwehl
Den thauben ſchall der Midasgſchöpff
Vnd diſer groben Eſelsköpff,
Die gar der geitz macht hie zu Thoren,
Vnd iſt Syreniſch gſang den Ohren,
Das die begird ſie ſo verfürt,
Das ſinn vnd hertz drinn wirt verwürt
Dich aber ſüſſen Seitenklang,
Den ich auß deim gewelb empfang,
Wöllen wir dir die Muſas ehren
Vnd Sittlichkeyt bgeren zu lehren,
Für allen andern knall vnd ſchall
Jn würden halten vberal,
Du ſolt vns einen Artz verweſen
Der leid vnd krancheit macht vergeſſen,
Soltſt ſein das kraut vnd Inſtrument,
Welchs dient für Traurwendt vnd Nepenth,
Jm leid ſolt du vns bringen freud
Jn freud deren erinnern beid,
Du ſolt vns vnſer geiſt erwecken
Wann wir ein gutes werck volſtrecken,
Vnd dein lob wöllen wir verkünden
Allweil den Athem wir empfinden,
Dann du biſt aller Muſick ſchein,
Du gliebſt den Göttern nur allein,
Dich braucht der Phoebus jeder friſt
Wann er vnder den Muſis iſt,
Drumb werden die dich all belieben
Die kunſt belieben oder üben,
Weil künſtliches zuſammen ghört,
Vnd künſt von dir auch würd gelehrt,
Weil du mit deiner lieblichkeyt
Erinnerſt vns zu jeder zeit
Auch der himmliſchen ſüßigkeit,

Da dann ist die Recht Musickfreud,
Die Lautbar ist in Ewigkeyt,
Darzu vns alles dien vnd leyt.

J. F. G. Mentzer.

IV.

Vorwort und Reime zu T. Stimmer's biblischen Figuren *).

Dem Wolgebornen Herrn, Herrn Philips Ludwigen, Graven zu Hanau vnd Rineck, Herrn zu Münzenberg ꝛc., meinem gnädigen Herrn.

Wolgeborner Grave, Gnädiger Herr: E. G. seien meine vnterhänige geflissene dinst zuforan willig berait: Gnädiger Herr, Man pflegt in gemainem sprüchwort zu sagen: Was Rümlich ist mit fug, Das findet Rümer gnug: Deshalben dan nicht allain vorlängst verschinenen jaren vil Hochgelehrte vnd erleuchte Männer von Philosophis, Historicis, Mathematicis vnd Poeten, sich haben gefunden, welche die Rümliche künstlichait des gemäles, durch jre wolberedenhait, als ain materi deren gemäs, hoch erhuben: Sondern es erzaigen sich auch bei noch gegenwärtiger lebzeit von tag zu tag in allerlai sprachen vil mehr solcher kunst verständige vnd geflissene Leut, die sie, baides jrer von erfindungszeiten her gehabter würde vnd heutiger höchstgeprachter vollkommenhait, in zirlichen vorreden, gantzen orationen vnd vilen Büchern, zugleich schriftlich, vnd auch würklich, in scheinlichen bewärten pro-

*) Neue Künstliche Figuren Biblischer Historien, grüntlich von Tobia Stimmer geriſſen, vnd zu Gotsförchtiger ergetzung andächtiger hertzen, mit artigen Reimen begriffen, durch J. F. G. M. Zu Basel bei Thoma Gwarin. Anno M. D. LXXVI.

ben, hoch einher tragen vnd ausherſtreichen. Derwegen ichs an ſolchen alten vnd neulichern Rumſchriften zu erwinden wol befügt were, demnach mir etwas beſonders vnd neues zu fernerem jrem preis aufzutreiben, die ban gleichſam verloſſen ſcheinet: Gleichwol ſo ich allererſt angezogener gemälspatronen bewegliche vrſachen, darauf ſie fürnemlich jr lob gründen, erwige vnd bei gröſer thail ſpüre, ſich am meheſten in anzihung jrer natürlichen liblichait vnd gemainer ergezlichait ſaumen, vnd beineben jres nutzes (ſo allain aim fund der kunſt namen ſchaft) entweder im fürgang ſchlechtlich gedenken, oder gar inn vergeß hindan ſtellen: hab ich etlich artliche vers, ſo ich wol etwan zu anderm fürnemen gemacht, aber jzumal zu ſchwebendem vorhaben, vnd erweiſung des gemäls nuzbarkait dinlich acht, hie einzupringen, nit vmgehn können: diweil on das diſes gantzes buches erklärung inn Reimen beſtehet: vnd ſint ſie namlich diſe. *)

Ain kind ficht auch gern gmalte ſchilt,
Wiwol es nicht ſein deitnus fült:
So ſagt man, das gmainlich die götzen
Die götzen pflegen zu ergetzen.
Aber ain Weiſer höher ſucht,
Acht nicht der ſchal, ſonder der frucht,
Diweil er wais, das ehrlich künſt
Sint gſchaffen zu des menſchen dinſt:
Was ſolln aber für dinſt dis haiſen,
Die nicht dz gmüt auch vnterweiſen?
Was ſolt ain weiſer ſich dran gnügen
Das Parrhaſius kan betrigen
Mit ſeinem ſchöngemalten trauben
Die ainfaltig geluſtrig Dauben?
Het er das kind, welchs den traub führt
Recht gmalt, kain Daub hets nit berürt:
Vnd wer er nicht vil thauber gweſen
Als alle dauben, die wir eſſen,
Het er zerſtoſen nicht die hand,

*) Die erſten 8 Zeilen des Gedichtes ſind abgeriſſen.

Da er wolt zihen von der wand
Den vmhang, auf das er beſeh
Was dahinden gemalet ſteh.
Was iſts? das der fremd maler Doſſe
Malt etlich bör ſo ſchön zum boſſen,
Das ſie die Pfauen ſo zerbiſſen
Bis gar der Kalk iſt abgeriſſen?
Oder das ain baum ainer malt
In ain Kirch, ſo artlich geſtalt,
Das vil Vögel gar grob betrogen
Drauf zu ſitzen ſint zugeflogen?
Vnd das ainer ſowol malt zigel
Auf thuch vnd gzelten, dz manch gflügel
Zuflog, vnd ſich darauf wolt ſetzen
Seinen ſchnabel daran zu wetzen?
Desgleichen das ab gmalter ſchlang
Vil Vögel vergaſen jr gſang?
Vnd ain troſtel alſo erſchrak,
Das jr die Pfeif ful gar in ſack?
Solch ding ſint, wie man ſpricht, nur kizlig
Aber zur beſſerung nicht vil nüzlich,
Vnd welchen ſolch ſchlecht ding erfreuen,
Möcht lachen auch der Vogelſcheuen,
Auch auf der Vogelherd der flücken,
Vnd wan Vögel in dfenſter picken,
Auch das der Eſel ſcheucht ſein ſchetten,
Vnd Maidlin gern vorm ſpigel betten,
Vnd das Narciſſo ſein geſtalt
So mächtig wol im pronnen gfallt:
Aber ain Weiſer mitlaid hat
Mit anderer ainfalt vnd ſchad:
Lehrt draus erkennen ſeine gab,
Wie er Got meh zu danken hab:
Vnd was die kunſt wol laiſten künnt
Wan man auf nuzlich ſach ſie gründ:
Vnd wiwol er nach Menſchenprauch
Bei liblichait ſolcher kunſt auch
Sucht ſein fräud vnd ergezlichait,
Doch ſie in nicht gar verlait,

Das er nicht vil meh forscht vnd tracht
Wie er sie im zu nuz auch macht:
Dan wer ist so ain Vnmensch schlecht
Der nicht mit lust auch sehen möcht
Apellis pferd, gemalt so rustig
Das ain lebhafts im zuschri lustig?
Oder des Herzogs Türckischen hund,
Zu Mantua, der so schön stund
Gemalt vom Maler Monsignor,
Das der hund, so im gramm war vor
So oft er fürlif, in fuhl an,
Vnd zerstis oft den Kopf daran?
Auch das alt Weib so vngestalt,
Das selbs der Zeusis, der es malt
Sich hat zu tod gelacht darüber,
Da andre doch ausspien drüber?
Idoch wie gern der Weis dis seh,
Noch seh er liber nuzlichs meh,
Das das gemäl bericht die sel
Wie sie nicht fäl, vnd guts erwehl,
Das es sein kraft vnd artlichait
Nicht allain wend zur zartlichait,
Sonder zu vnterricht dem gmüt,
Das es im finstern nicht verwüt,
Vnd nicht allain der augenplick, *)
Welches zwar solche sachen sint,
Das je meh man nachsinnt vnd gründ
Je meh sie schärfen den verstand,
Vnd machen die sach bas bekant:
Drum warn die Maler je vnd je
Poeten vnd Philosophi:
Vnd Pamyhylus wolt kain lehren nie
Er könnt dan die Geometri,
Auch Rechnen, vnd les die Poeten,
So die erfindung mehren theten.
Drum hat er auch solch schuler ghabt
Die for andern warn hoch begabt,

*) Hier fehlen 7 Zeilen.

Apellem vnd den Pausiam:
Bei den die Kunst so hoch auf kam,
Das man jr stift zu Sicion
Sonder schulen, darein zu gohn.
Vnd der fürnem Melanthius
Rümt, das durch Malens fördernus
An Weishait er hab zugenommen,
Secht wa durchs gmäl man hin kan kommen:
Auch bzeugt solchs, dz aus malens grund
Die erst Egyptisch schrift entstund,
All Weishait vnd Theologi,
Die Hieroglyphisch nanten sie.
Drum wa die kunst erhalten würd
Daselbs all freuntlichait man spürt,
Sint alle künst inn jrer plüh,
Wa aber ist abgschaffen sie
Da ist gewis all Barbarei,
Wie solchs bescheint in der Türckei: ꝛc.

Solche Vers, Gnädiger Herr, hab ich dem Leser aus andern mehr dergleichen, jres liblichen inhalts, vnd, wie gedacht, dinstlichait halben hiher auserlesen, diweil sie neben erweisung vorhabender kunstnuzbarkait, auch zu end ains besondern herlichen Rumstücks gedenken: Namlich, das sie, wa sie im gang, ain gewisses zaichen, vnd gleichsam ain vorbott des Frülings aufgehender vnd plühender guter könst: Ja ain ölzweig des fridens, vnd schöngefärbter Regenbogen ersessener flut vnd vngewitters seie. Welches zu bewären, nicht not ist vil exempel einzufüren: ain ainigs oder zwai mögen ainem genugsam, wie man gemainlich redt, den glauben inn die hand geben. Dan wa sint alle weise lehrkünst gepliben, als die Gothen, Hunnen, Rugen, Wenden vnd andere Barbarische Völker vor zeiten vm das 470. Jar, Italien, Gallien, Teutschland durchstraiften vnd verwüsteten? sint sie nicht zugleich mit dem gemäl, vnd im verwandten könsten, denen sie fürnamlich mit verhergung der schönsten Stät, könstlichsten Bilder, Thafeln, Seulen, gebäuen hart zusezten, ver-

schwunden vnd vntergangen? auch jr glanz vnd schein nicht eher herfürgeplickt, biß vm das 1450. Jar, bei etwas stillung solcher zerrüttungen vnd vnruhen, das gemäl widerum, wie die morgenröt durch die Wolken herfürgeprochen, vnd den nachkommenden könsten, als der Sonnen, den weg zu heutigem lichtem tag aller lehr vnd geschiklichait hat gewisen? Vnd das man nicht weit hinderfich suche, sehen wir nicht mit grosem schmertzen in der nähe, wie das Türkische Vnregiment, in dem es alle gemälskunst anzufeinden angefangen, auch zugleich damit all andere sittliche Weishaitlehrsame künst an den enden, dafor alle zu menschlichem leben bekömliche vnd nötige künst in höchster plüh gestanden, hat ausgerottet? Dannenher diser spruch vnwidersprechlich sich war befindet, Dz wa dise leutselig kunst verschwindet, Daselbs all laidseligkait sich findet.

Hirum dan die herlichsten Potentaten, Fürsten vnd Herrn jderzeit solche kunst bei jnen haben werd, vnd für ain nötige Hofhaltungszird gehalten. Dan wie erlustigten sich nur vnterainander der Egyptisch König Ptolemeus, vnd der Sicionisch Fürst Aratus mit verehrung vnd vbersendung der fürtreflichsten gemäl? Füret nicht Alexander stäts neben seinen Philosophis, auch seine aigne Maler in seinem Krigshör mit? was vnsäglichen guts wendet nur König Attalus auf erkauffung derselben kunststück?

Vnd zu vnserer zeit, was grosen kostens der Weiland Grosmächtig Kaiser Maximilian der erst darauf gewendet hab. bescheint nicht allain inn seinen Erblanden, sondern allenthalben inn offentlichen Büchern, die er verleget hat. Desgleichen König Franciscus inn Franckreich, wie hoch er es geehret, sicht man an den kunstwerken zu Madrill. Auch wie ehrlich sie König Hainrich inn Engelland gehalten, hab ich for kurzen jaren mit groser verwunderung an den kunstwercken der berümtesten Maister, deren gantze Säl voll im Schloß zu Londen vorhanden wargenommen. Wie sehr sie auch die Hörzogen von Florenz, vnd schir alle Italianische Fürsten erheben, ist männiglichem, so darinn geraiset, zu wissen. Wie auch der Weiland Churfürst

Johann Friderich solche gefördert, erfaret man in seins Malers Lucas Granachers werken. Vnd wie noch heut Grosmächtige Kai: Mai: vnser aller gnädigster Herr, samt dero ganzem Fürstlichen Haus von Österich solche aufnen, ist am tag, derwegen vnnötig hie weitläufig zu erzelen. Vnd das man nicht vermute, es pflegen allain die Hoch- vnd Wolgeborne (so von natur in dergleichen sachen irer geburt gleichmäßigs, guts vnd hohes vrthail tragen) solche kunst in billicher achtung zu halten: so ist es ausfündlich, das die ansehlichsten Policeien iren je vnd je bei inen auch ehrliche vnd befreiete vnterschlaif haben gegonnet, als Corinth, Athen, Alexandria ꝛc. vnd jziger zeit Venedig, Nörnberg, Antorf, der mehrerthail Stät inn Italien, vnd anderswo andere. Das ich jzunt viler hochbegabter Privatpersonen von Gaistlichen, Edeln, Gelehrten, Weisen, verständigen Leuten, deren hin vnd wider vnzalig, geschweige. Aber man spigel allain, das muster aller wolbestelleten Regiment, namlich die Römisch für: liset man nicht, wie ire Vorsteher sich stäts beflissen, in eroberung gewaltiger Stät, inen die künstlichst gemalte Tafeln zu ainer ausbeut voraus zu behalten? dessen ersärt man exempel an Mumio Achaico, L. Paulo, Lucullo, Scauro, Kaisern Julio vnd Augusto, auch iren Nachkommenen, deren etliche, als Hadrianus, Severus Antoninus ꝛc., auch im malen geübt gewesen: Ja der Römisch Hörfürst Marcellus lis auch im ernstlichsten Sturm die Stat an dem end, da er ain schöne Tafel wußt, nicht anstecken. Vnd man liset inn Spanischen Arresten, das in ainer fürnemen Stat ain ansehlich Testament, darum, diweil es aine kunstgeachte Tafel inn fremde Land verlegiret oder erblich beschaidet, zu vnkräften ward erkant, als das contra bonos mores vnd wider natürliche gebür das Vaterland seiner zirden gedächt zu berauben. Gleich wie auch etwan die ganz Insul Sicilien vm dergleichen kunstberaubung iren Landpfleger Verrem, durch den berümtesten Redner Ciceronem zu Rom ernstlich lis verklagen.

So dan nun das gemäl, wie oberzelt, von den Erleuchtesten Personen vnd statlichsten Policeien ist von je zeiten her ehrwürdig gehalten vnd erhalten worden, vnd dassel-

big mehrerthails vm verwunderlicher könſtlichait vnd zeitliches geprauchs willen, als vileicht damit jre Stät, Palläſt, Pläz, Rhat vnd luſthäuſer zu ſchmucken, daran jre augen zu erluſtigen, jre herzen zu erquicken, oder, ſo ſie zum beſten zweck gelangt, dadurch dem gemüt zu Weltgeſcheider weishait anlaitung zu ſchaffen. Wie vil mehr ſoll dan heut diſe leutſelige kunſt (ſo nunmals zu äuſerſter artlichait gepracht wird) inn anwendung zu dergleichen hirin begriffenen Chriſtlichen Hiſtorien, die zu Göttlicher Weishait vnd forcht anweiſung thun, hoch geachtet vnd gefördert werden. Dan ſo der ſpruch war, das Das gmäl ain gmüt bewegt vnd naigt, Zu dem, was es einhält vnd zaigt: So werden gewislich diſe Bibliſche Figuren hailige gedanken erwecken, diweil ſie Gaiſtliche händel vorſtellen. Das ſich aber etliche finden, die das gemäl auch inn ſolchen hailigen materien nicht wol zulaſen, von wegen etlicher Larvenforchtſamen Puppenlibler, die, wie ain Poet ſchreibt

Mißprauchen ſchäntlicher ain Bild
Als Pygmaleon, ders erſtlich bildt
Dan er es lebendig erbat
Vom lebenden, ders leben hat,
Diſe betten vm Hail vnd leben
Das vnlebend, welchs nicht kan geben.

So wais man doch hinwider die gemaine Regeln, Das alles wird beſtehn gut, Wan man den mißprauch abthut: Vnd das von etlicher mißpraucher wegen, Man den rechten prauch nicht ſoll niderlegen: Vnd das kaum etwas guts hie ſei, Welchs nicht mißprauchen vil on ſcheu. Sonſt müßt man auch den Menſchen, ſo von Got ſelbs gebildt, ſchelten, diweil bei etlichen Barbaris, die anſehlichſten angebettet werden: vnd ſolten Sonn vnd Mon, oder die Perſiſch Feurflamm darum bös ſein, weil man ſie etwan auch für Göter hilte? was kan das aufgeſpannt rot thuch, oder der es gefärbt, dafür, das etlich Völker inn Septentrione davor niderfallen: mit der weis dörft Got nicht die Erd, oder ain ander geſchöpf mit farb beklaiden: Dan

aus Hiſtorien beweislich iſt, das man abgötterei getriben, eh man je gemalet hat. Desgleichen was hat das bild Fortunae zu Athen können wenden, das ain aberwitziger Jüngling, wie Aelianus bezeugt, ſich an jm alſo fantaſtiſch verlibet hat, das da mans jm nicht zu kaufen geſtatt, er dabei den Gaiſt aufgeben hat. Solt man darum niman begraben, diweil die gräber für hailig ſint mißpraucht worden: ja wie etlich wollen, vnd es das buch der Weishait andeitet, daher erſtlich all abgötterei iſt entſtanden? Solt man von wegen des gegoſſenen Aroniſchen Kalbs das Goldſchmidhandwerk verfluchen? ſo müßt man auch den Bau verwerfen, angeſehen, das damit vil vnzuchthäuſer vnd abgötiſch Paläſt ſint zuweg gericht worden.

Aber der ſpruch der S. Pauli entſchaidet ſolchs mit ainem ſprüchlin, das namlich den rainen ſei alles rain, vnd man dergleichen ding prauchen ſoll, als ob mans nicht prauch, namlich nicht ärgerlich noch zur ärgernus. Darum jener Maler, von dem Vaſaris in ſeinen Excellentibus pictoribus Italiae ſchreibt, den Abt, der ſich am liblichen geſicht vnd ploſen armen der S. Magdalena Bild ärgert, recht fragte, ob ſeine andacht ſo vnkeuſche augen hab. Vnd ain anderer, Grilland von Florenz genant, als ain Prelat von jm begert, er ſolt jm die hailige Jungfrauen nicht mehr ſo gail malen, dan ſie jne verraizten, malt er jm inn der Nunciata der Marien ain bart an: vermainend, hidurch jm kain vrſach zum kitzel zu geben.

Auch gefallt mir hie ſehr wol der vnterſchaid, den S. Auguſtinus ſezt, das ain gemäl auf drei weg bös werd, erſtlich, ſo es vnhailige vnd mutwillige ſachen einhält, demnach ſo es will forſpigeln, welchs nicht kan noch ſoll angedeitet werden, vnd lezlich, ſo es an ort vnd end geſtellt wird, da es mag ärgern, vnd wie es liber Sapientiae nent, ad decipulum desipientibus, et tentationem hominum: Aus welchen worten vil abnemmen wollen, das Auguſtinus auch, wie vil andere Väter mehr, das gemäl von den orten, da man betten ſoll, auſſchliſe. Welchem obſchon alſo, pleibt jm nicht des weniger an vilen andern ehrlichen vnd herlichen orten, auch inn Büchern vnd ſchriften ſeine ofterholte würde vnd nuz, innbem es

nach gelegenhait hailige vnd gemälmässige sachen fürtraget: Wie dan hie inn disem Biblischen Handbuch dessen ain bewärtes muster steht zu sehen.

Welches, baides zu ergetzung Gotsförchtiger herzen, vnd zu dinst den solcher kunst vbenden vnd belibenden, der Ehrnhaft vnd fürnem Thomas Gwarin, Burger vnd Buchtrucker zu Basel, mit grosem kosten hat gegenwärtiger gestalt zuwegen gepracht: Auch es vor andern angenem vnd scheinbarer zu machen, sich kain zeit noch müh lasen dauren, den Kunstberümten vnd wolgeachten Tobiam Stimmer zu fleisiger reissung solcher Figuren zu vermögen, diweil er dem spruch nachgangen, Das ain bewärter Maister, Nichts alls bewärts könn laisten: Wie dan inn der warhait eben gegenwärtige Figuren bei allen kunstverständigen (wa sie nicht entweder mutwilliglich oder misgönstiglich des Apellis Antiphilos geben wollen) wol iren rum vnd achtung werden schirmen, diweil sie schon berait vorlängst von vilen geachten Gemälskündigen sint mit grosem verlangen begert worden: derwegen hie vnvonnöten, guter war ainen Kranz auszuhencken.

Demnach aber er T. Gwarin auch den spruch Agesilai zu mut führte, wie Das gemäl den Reichen sei ain ergezlichait, Aber die schriften den frommen ain nuzbarkeit, hat er neben meinem Schwager Bernhart Jobin, so solche Figuren zum schneiden vnd trucken helfen färtigen, bei mir, als aim erkanten Freund, bittlich angehalten, jm inn stellung etlicher Vers vnter jde Figur, so die geschicht samt der lehr, die draus zu nemmen, einhilten, zu seim nuz dinstlich zu sein, vnd damit alles nach meinem gutbedunken zu ordnen. Welchs ich jm von wegen freuntlicher vnd billicher bitt, als zu förderung Götlicher Ehr geraichend, vnd erkanter treuherzigkait, auch gelegenhait halben, das ich on dis die zeit vber, als sie getruckt worden, bei meim Schwager mich hilte, nicht hab wägern können noch sollen.

Als mir aber nach gefärtigtem Werk zu dem, wie gepräuchlich, auch die dedication zu stellen zugemutet ward, hab ich mich mit jm, des Werks verlegern, davon vnterredet, vnd sint alsbald ainmütiglich, Wolgeborner Grave,

Gnädiger Herr, E. G. gegenwärtige Neue künstliche Figuren Biblischer Historien vnterthänig zu offeriren vnd zu beaigenen, ains worden, wie wir auch E. G. inn verehrender vnterthänigkait solche himit wollen dediciret vnd inn gnaden anzunemmen vnterthänig gebetten haben.

Ich, E. G. williger Diner, aus bedenken erstlich E. G. angebornens hohen verstands, den die sither, als E. G. ich allhie samt deren gewesenem Preceptore D. Delio gekant, mit färtiger erlehrung Weishaitförderlicher guter künst vnd sprachen, auch erfarung fremder Länder, geschärfet hat vnd gemehret, vnd deshalben on zweifel von allerhand wichtigen sachen, fürnamlich aber solchen leutseligen künsten als das malen ist, ain verständiges vrthail erholet. Seitainmal E. G. mehrerthails solche Land vnd Stät, die ich hie oben bestimmt, vnd daselbs vorhabende kunst geacht sein, hab gemeldet, vor kurzen Jaren durchraiset vnd erkündigt haben. Folgends, das demnach ich bei E. G. vnd zugleich damit bei dem gantzen Wolgebornen Stammen der Graven von Hanau inn vnterthänigkait mich zu williger Diner zu insinuiren längst vorhabens gewesen, nunmals mit disem Buch mir aine gelegenhait vnd zugang zu fernerem vnd meherem banete: Demnach solch werk E. G. acceptirung wol würdig, baides von wegen der Christlichen materi, so das gemäl vnd die schrift einhelt, vnd auch der kunst, die Plinius lib. XXXV. C. I. nent artem nobilem et expetitam à Regibus populisque; vnd hioben von viler Hoch- vnd Wolgeborner Herrn exempel hoch vnd wolachtsam zu sein erwisen ist. Er Thomas Gwarin aber deshalben wollen offeriren, sich himit ainmal gegen E. G. für vilfaltige erwisene gnaden vnd wolthaten etwas dankbar zu erzaigen, vnd wie herzbegirig er inn höherem vnd meherem, vngespart seines fleises vnd geringen vermögens E. G. äuserste dinstwilligkait zu erzaigen genaigt were, zu erweisen. Entlich baide, aus vrsach, mit E. G. Hochgeachtetem namen disem werk des herlicher ansehen zu schaffen: vnd mit diser gelegenhait E. G. samt dero gelibter Gemalin zu neulich eingetrettenem Ehstand von Got alles Hail vnd wolfart zu Sel, Leib, zukünftigen Erben vnd Landsregirung zu wünschen: wie wir auch himit völliglich glück wünschen, vnd zu be-

kräftigung diſes, alls ain vnbeſchwerlichen Gotsförchtigen hausrhat ehrerbitig vbergeben. Zum beſchluß abermal vnterthenig bittend, E. G. wolle diſes opusculi dedicirung, zu ſamt vnſerer angetragener herzlicher dinſtwilligkait, nach dero angeborener milte vnd güte, in gnaden vermerken vnd aufnemmen, deſſen wir vns gänzlich vertröſten.

Gegeben in Strasburg, den erſten tag Aprilis, des 1576. Jars.

Euer Genaden vnterthänig gutwilliger

Johan Fiſchart genant Menzer,
der Rechten Doctor, ꝛc.

Das Erſte Buch Moſis von der Erſchaffung, Geneſis genant.

Genesis I. Capitul.

Der gſchöpf zirlichait, zeugt des ſchöpfers herlichait.

Am anfang ſchuf Got inn ſechs Tagen
Luft, Himel, Erd, vnd was ſie tragen:
All Thir vnd Vögel, Fiſch vnd Wild,
Lezlich den Menſchen nach ſeim Bild:
Von ſeiner milt iſt alls erfüllt.

Genes. II. Cap.

Ehlich Pflicht aufgericht.

Auf das der Menſch ain Ghülfin het,
Schuf Got, weil Adam ſchlafen thet,
Evam das Weib, aus ſeiner Ripp,
Die darnach allzeit bei im plib:
Hiraus entſpriſſt die Ehlich lib.

Genes. III. Cap.

Vermeſſenhait den Fall berait.

Die Schlang ſagt: Eßt vom Baum allain,
So werd jr klug wie Götter ſein:
Sie folgten diſem falſchen Rhot,
Verachten was jn Got gebot:
Daher komt Not, Sünd, Höll vnd Tod.

Genes. III. Cap.

Got leidet nichts vnrains inn ſeinen Grenzen.

Nachdem jn Got jr Straf verkünt
Lis er ſie jagen vm jr Sünd
Durch ainen Engel aus dem Garten,
Der Tod ſolt forthin jrer warten,
Den ſie biß aufs Weibs ſamen ſparten.

Genes. III. Cap.

Der Menſch zur Arbait erboren.

Das Feld baut Adam kömmerlich,
Vnd mus im Schwais hie nehren ſich:
Die Eva hat der müh nicht minder
Inn ſchmerzen gebirt ſie die Kinder
Durchs kreuz demütigt Got die ſünder.

Genes. IIII. Cap.

Der Erſt Martyrer Abel.

Weil Abels Opfer gfallet Got
Schlägt Cain ſein Bruder drumb zu tod:
Der HErr ſtraft jn ſein lebenlang,
Das er lauft zittrend, würd jm bang:
Cains trang iſt der Kirchen anfang.

Genes. VI. Cap.

Das Schifflin der Kirchen erhalten.

Got his inn Kaſten Noe fretten,
Mit ſeim Geſchlecht, vnd was ſie hetten,
Von allen Thiren auch ain par,
Das für der Sündflut ers bewar.
Gots Kirch vnd Schar pleibt jmerdar.

Genes. VII. Cap.

Die Erſt Straf der Welt durch Waſſersnot

Die Waſſer ſteigen virzig Tag,
Das man kain Berg mehr ſehen mag:
Fünf Monat lang die Sündflut wärt,
Das als verdarb was lebt auf Erd:
Was Got nicht ehrt, vnd Noa hört.

Genes. IX. Cap.

Der Schänder würd geſchändet.

Der Regenbogen ward Gots bund:
Cham plos ſein Vater ligen fund,
Vnd deckt jn nicht, wie ſeine Brüder,
Verflucht ward er, zum Knecht ernidert:
Wer Eltern ehrt, den ehrt Got wider.

Genes. XI. Cap.

Vermeſſenhait baut Babel, vnd würd zur fabel.

Das Volk mit Nemrot Got nicht traut,
Fing an ain hohen Thurn, vnd baut.
Deshalb der HErr verwirrt jr ſprach,
Zerſtrait ſie inn all Land darnach:
Was Got thut ſchmach, ſind ſchmach zur rach.

Genes. XIIII. Cap.

Melchiſedech ſpeiſet vnd ſegenet Abraham.

Als Abraham kam von der ſchlacht
Melchiſedech im eſſen pracht,
Und ſegnet jn, empfing dabei,
Den zehenden von allerlei:
Solchs deit den Prieſter Chriſtum frei.

Genes. XV. Cap.

Abrahams Opfer vnd Glaub.

Dem Herrn opfert Abraham,
Got ſagt jm, wie von ſeinem Stamm
Vil Volcks werd kommen als der Sand,
Und lang bewonen fremdes Land:
Doch durch ſein Hand, lös er all Band.

Genes. XVI. Cap.

Vorbild baider Teſtament.

Als Agar ſich ſah Schwanger ſein,
Wolt ſie kain Straf mehr nemmen ein,
Von jrer Frauen, floh davon.
Der Engel bis ſie haim zu gohn
Am ſchuz und lon, ſei underthon.

Genes. XVIII. Cap.

Abrams Gaſtfreihait wol belonet.

Drei Engel nimmt auf Abraham
Die im verheiſen ainen Sam
Durch Sara, welches ſie verlacht:
Allein der Herr hats war gemacht:
Dan wa uns ſchwacht, er ſtatt ſein macht.

Genes. XIX. Cap.

Vorbild leztes Gerichts.

Sodom verprant, Lott würd errett,
Sein Frau für ain Salzſeulen ſteht:
Lott von ſein Töchtern trunken gmacht,
Beſchlif ſie, eh er deſſen acht.
Drumb tag vnd nacht nüchtern gewacht.

Genes. XXI. Cap.

Das Geſaz weicht der Gnaden.

Agar verjagt mit irem Kind
Kain Waſſer inn der Wüſten find:
Der Knab wolt ſein verſchmachtet ſchir,
Da zaigt der Engel Waſſer jr:
Dis bilt vom Gſaz das ghaimnus für.

Genes. XXII. Cap.

Anbeitung des vnſchuldigen opfers Chriſti.

Wie Abraham im zucken war,
Wolt nun ſein Son aufopfern gar:
Da ruft der Engel, das er hört,
Ain Wider jm dafür beſchert:
Was Got bewärt, daſſelb er ehrt.

Genes. XXIIII. Cap.

Rebecca empfängt iren Werber.

Rebecca thet jm Waſſer raichen,
Da merkt der Knecht bald an dem zaichen
Das es die Braut ſeins Herren wer,
Er ſchenkt jr drauf vil Klainot ſchwer.
Ein fromb Weib komt vom Herren her.

Genes. XXV. Cap.

Aller gläubigen Vater begraben.

Abraham ſtirbet lebensſatt,
Vnd wird zu ſeinem Weib beſtatt
Inn Ephrons Acker zwifach höl
Von Iſac vnd von Iſmael.
Inn ſein ſchos ſtell ain gläubig ſel.

Genes. XXV. Cap.

Vorbild falſcher Kirch.

Vom Feld kam Eſau müd vnd laß,
Vnd alſo gar erhungert was
Das er ſein Erſtgeburt vernicht,
Gabs Jacob vm ain Linſengericht.
Got richt den der ſein Gnad verſicht.

Genes. XXVII. Cap.

Der lezt wird der erſt.

Jacob vermacht die Händ mit fellen,
Thut für den Eſau ſich anſtellen:
Bekomt vom Vater ſo den Segen,
Weil Eſau wolt ain Wild erlegen:
Got gönts den Frommen allewegen.

Genes. XXVIII. Cap.

Gehaimnuslaiter der Menſchwerdung Chriſti.

Jacob im ſchlaf ain Laiter ſicht,
Die ſich auf biß inn Himel richt,
Vnd Engel ſteigen auf vnd ab,
Ain groſen troſt im Got da gab,
Das Chriſtus zu vns komm herab.

Genes. XXIX. Cap.

Der gerecht dinet auch recht dem vngerechten.

Die Schaf der Rachel Jacob tränkt,
Vnd als der Freuntſchaft er gedenkt,
Nimt Laban auf ganz freuntlich in,
Das er im für die Rachel din:
Got führt zum Heurat, hilft auch drinn.

Genes. XXX. Cap.

Des Schwähers vntreu macht den aiden reich.

Laban gab Jacob für die müh
Die bundten Schaf aus seinem Vieh,
Er schält die Stäb, legts for die Herd,
Auf das sie sich darüber mehrt.
Got mehrt vnd nehrt, den der jn ehrt.

Genes. XXXI. Cap.

Labans neid ward Jacobs Segen.

Laban ereilt jn inn der flucht,
Zornig sein Götzen bei jm sucht
Die Rachel stal: Als ers nicht fund
Macht er mit Jacob ainen bund.
Der bösen grund, wend Got zur stund.

Genes. XXXII. Cap.

Der Glaub in der Not, ringt mit Got.

Des Jacobs Volk zog durch den Bach:
Er aber biß der tag anprach
Rang mit aim Engel, ward verrenkt,
Vnd jm der Nam Israel gschenkt.
Den Sig erringt, wer Got nachhengt.

Genes. XXXIII. Cap.

Der den Frommen töden wolt, wird jm hold.

Esau mit Jacob wird verainet,
Also das er jn küßt vnd wainet,
Nimt sein geschenk inn Ehren auf:
Jacob gen Salem ziecht darauf.
Got wend des Menschen Herz vnd lauf.

Genes. XXXIIII. Cap.

Der Brüder rach, vm der Schwester schmach.

Sichem that Jacobs Tochter schwächen,
Welchs jre Brüder an jm rächen,
Erschlagen alls was Männlich war,
Nemmen jr Schwester aus der schar:
Mord, not vnd gfar, bringt gailhait par.

Genes. XXXVII. Cap.

Vordeitung vnſers verkauften Hailands.

Die Brüder ſahen Kaufleut kommen,
Han Joſeph aus der grub genommen,
In den verkauft, die darnach jn
Verkauften inn Egipten hin:
Der Neider ſinn, iſt frommer gwinn.

Genes. XXXVIII. Cap.

Vntreu trift ſeinen aignen Herren.

Am weg ſaß Thamar, wär verklaid,
Judas beſchlif ſie on beſchaid,
Vnd mainet, das es wer ain Hür,
Es reuet jn, wie ers erfur,
Das er betrogen het ſein Schnur.

Genes. XXXIX. Cap.

Der Sig des Gaiſts am Flaiſch.

Potiphars Weib Joſeph erhaſcht,
Wolt jn zur gailhait zwingen faſt,
Er bald entran, lis jr das Klaid,
Sie klagt, das er inn Thurn ward glait:
Vnſchuld jn lait zur herlichait.

Genes. XLI. Cap.

Aines Frommen geniſen vil.

Der König gab dem Joſeph raum,
Das er jm auslegt ſeinen Traum:
Vnd weil er jm ſagt den verſtand,
Ward er ain Fürſt im gantzen Land:
Dan Demutsſtand, krigt oberhand.

Genes. XLII. Cap.

Brüder kaufen Frucht bei dem verkauften.

Sein zehen Sön ſchickt Jacob aus,
Den Beniamin bhilt er zu Haus,
Bis ſie jm inn der theuren zeit,
Frucht kaufen inn Egipten weit:
Alſo ſucht troſt beim Neidenden, Neid.

Genes. XLIII. Cap.

Vorbedeitung des verworfenen Eckſtains.

Jre geſchänk ſie Joſeph prachten,
Die er empfing on alls verachten,
Lud ſie zu gaſt drauf allzumol,
Hilt Beniamin fürnamlich wol:
Für bös man guts vergelten ſoll.

Genes. XLIIII. Cap.

Das gewiſſen erwacht zulezt.

Joſeph jn bald nacheilen lis,
Vnd ſeinen Becher ſuchen his:
Jns Jüngſten Bruders ſack er war,
Sie kehrten vm all traurig gar:
Durch gfahr ward jr ſünd offenbar.

Genes. XLVI. Cap.

Das verloren findet ſich mit fräuden.

Joſeph ſeim Vater ziecht entgegen
Empfängt jn freundlich vnterwegen.
Der ſagt: Nun ſtirb ich fridlich je,
Weil ich dich ſih bei leben hie,
Jn Not vnd müh, lis kain Got nie.

Genes. XLVIII. Cap.

Vordeitung des ſegens durchs kreuz Chriſti.

Jacob nun ſchwach von alters wegen
Gibt Joſephs Sönen baid den Segen:
Vnd weil er ſein händ kreuzweis legt
Hats Joſeph zu wunder bewegt:
Welchs doch auf jm gros ghaimnus trägt.

Genes. XLIX. Cap.

Weiſſagung vom Künftigen Meſsia.

Jacob all ſein zwölf Sön geſegnet,
Sagt idem was jm noch begegnet,
Vnd wie aus ſeins Sons Juda ſtammen
Werd kommen der verbaiſen Samen,
Vnd alls Volk geſegnet inn ſeim Namen.

Das 2. buch Moſis vom Auszug der Iſraeliter. Exodus gnant.

Exodi. II. Cap.

Vorbild der vnſchuldigen Kinder zu Bethlehem.

Die Muter for des Königs zwang
Verbarg das Kind drei Monat lang.
Darnach machts inn aim käſtlin ein,
Legts auf den Fluß mit groſer pein:
Als aus wolt ſein, ſah Got darein:

Exodi. III. IIII. Cap.

Moſis ſonderbarer beruf.

Im feurigen Boſch der HErr erſchin,
Ruft Moſe: leg dein Schuh dahin:
Dan hailig iſt dis Land vnd ort,
Beim Volk vnd Pharao thu mein wort.
Moſis wort, weißt auf Chriſtum fort.

Exodi. V. Cap.

Pharaons verſtockung.

Moſes vnd Aaron ſagen baid
Dem König Pharo Gots beſchaid,
Das er ſein Volk ſoll zihen laſen,
Da plagt er ſie meh vber maſen:
Die aufgplaſen Gots wort nicht faſſen.

Exodi. VII. Cap.

Die Warhait verſchlindet die falſchait.

Moſes den König abzuſchrecken
Verwandelt inn ain Schlang den ſtecken:
Welchs da es auch die Zauberer triben,
Iſt Pharons herz verſtockt gepliben:
So gehts den, die Gots wort nicht liben.

Exodi. VIII. Cap.

Der Plager wird geplagt.

Got ſtraft durch Fröſch das Reich Egipten
Die Pharo vnd ſein Knecht betrübten
Zu bett, zu tiſch: da bat er ſehr
Moſen, das er den Krötten wehr,
Noch gab er Got nicht recht die Ehr.

Exodi. XII. Cap.

Stiftung des Osterlammes.

Irs auszugs nimmer zu vergessen
Mußten das Osterlamm sie essen
Eilend, mit vmgegürten lenden,
Vnd stäb wie Wandrer inn den händen:
Welchs Lamm vns Christus thet vollenden.

Exodi. XIIII. Cap.

Das Wasser thäuft vnd ersäuft. 1. Cor. 10.

Das Rot Mör thailt sich von ainander,
Das trocken Israel durchwander.
Pharo mit seim Hör folget jnen,
Da kam das Mör, ersäuft sie drinnen.
Gots zorn vnd langmut siehst hirinnen.

Exodi. XVII. Num. XX.

Vorbildung des Leibs vnd Bluts Christi. 1. Cor. 10.

Moses dem HErren sagt vnd klagt,
Wie jn das Volk vm Wasser plagt:
Got jn an Felsen schlagen hies
Das Wasser süß herausser flis:
Der Fels ist Christus, des man gnis.

Exodi. XIX. XX. Deut. V.

Die zehen Proben Menschlicher gebrächlichait.

Von Sinai dem Berg herab
Der Herr sein Gbott vnd Gsaz jn gab,
Mit tonner, pliz, Posaunenthon,
Das all das Volk erschrak davon:
Den grimm stillt Christ der Gnadentron.

Exodi. XVII. Cap.

Das Gebett schlägt die Feind.

Mit Amalech ain Feldschlacht that
Der Josua, weil Moses bat:
Das sein händ pliben aufgeregt.
Hat man ain Stain jm vnterlegt:
Dan standhaft gbett den Sig nur trägt.

Exodi. XXV. XXXVII. Leuit. XXIIII.

Die Schatten zukünftiger versönung.

Die Lad des Bunds, samt Gnadenstul
Ward gzirt mit Engeln, wies Got gfuhl,
Vnd auch der vbergulte Tisch
Mit guldnen Gschirren zugerüst:
Welchs als auf Christum deitnus ist.

Exodi. XXV. XXX. XXXVII. Cap.

Die erleuchtung des Tempels.

Ain guldner Leuchter ward berait
Mit siben Lampen ausgesprait:
Auch ain Altar nach Gots gebot,
Darauf Aron solt räuchern Got:
Der süsseſt geruch ward Christi Tod.

Exodi. XXVII. XXVIII. XXXVIII. XXXIX.

Anbildung des zugewärtigen Ewigen Hohenpristers.

Noch ain Altar der HErr angab
Den man zu dem Brantopfer hab:
Auch wie die Hütt solt sein berait,
Vnd Hohenprieſters Arons Klaid.
Alles bedeit HErrn Christum heut.

Exodi. XXXII. Cap.

Die Sünden prechen Gots Tafeln.

Da Moses stig herab vom Berg,
Vnd sah seins Volks Abgötisch werk,
Welchs vm ain kalb sang, sprang vnd schrai,
Warf Tafeln er for zorn entzwai.
Abgötterei ist Gots gespai,
Vnd pringet jamer mancherlai.

Das 3. buch Mosis von Kirchen- und Levitenrecht genant Leviticus.

Levit. X. Cap.

Fremden Gotsdinst verzeret sein eifer.

Des Arons Sön das Feur verzeret,
Diweil sie haben Got geeret

Mit frembem Feur for der gemain,
Got wolt nicht das man sie bewain.
Fremd ist, was nit glaubt Christum rain.

Levit. XXIIII. Cap.

Gotslästerung müsen die stain verdecken vnd erstecken.

Dem Mosi befahl Got der HErr
Das man führ aus dem Läger ferr
Den Goteslästerer, vnd jn stainigt,
Also sein Volk vom bösen rainigt:
Wer Lästrung peinigt Got verainigt.

Das 4. buch Mosis von zal der Kinder Israel, Numeri genant.

Numeri XI. Cap.

Der Tode büßt die Flaischlich gelüste.

Das Volk ward gail, vnd Flaisch begert,
Der HErr mit Wachteln sie gewärt:
Die sie gleich auf im Läger lasen,
Vnd dran den gähen tod bald asen.
Weil sie versuchten Got dermasen.

Num. XIII. Cap.

Deitung aufs predigamt, wie mans gmainlich bschamt.

Kuntschafter Moses auch auffant,
Die bsahen das verhaisen Land,
Vnd prachten wider gute mär,
Jr zwen trugen ain Trauben schwer,
Noch glaubts Volk nicht, vnd sündigt sehr.
Wer glaubt Gots Lehr, thut jm sein Ehr.

Num. XVI. Cap.

Die Höll verschluckt die Aufrürer.

Corah, Datan vnd Abiran
Mit zwaihundert vnd fünfzig Man,
Aufrürisch wider Mosen werden,
Die lebendig verschlang die Erden:
Auf das wir Christi ghorsam lehrten.

Num. XXI. Cap.

Also mußt des Menschen Son erhöhet werden.

Mit feurig Schlangen plagt sie Got,
Moses richt auf bei solcher Not
Ein ehrin Schlang, nach Gots bericht,
Das der sterb nicht, der sie ansicht.
Helf Christe am Holz aufgericht.

Num. XXII. Cap.

Es müßten eh stain vnd thir reden.

Im weg der Engel widersteht
Dem Bileam, das er in töd,
Doch weil die Eselin im wich,
His er in weislich halten sich:
Aus geiz nichts widers gwissen sprich.

Das 5. buch Mosis von Eräferung aller gesaz, Deuteronomion genant.

Deuter. I. IIII. XVIII. Cap.

Zur lez widerholt Moses alle gesez.

Moses eräfert all gebot,
All wunder gutthat so that Got,
Der in werd ain Propheten geben,
Den solln sie, wie in, hören eben,
Vnd wer in nicht hört soll nicht leben.

Das Buch Josue.

Josue III. Cap.

Der Jordan weicht dem Glauben.

Israhel ging durch den Jordan,
Die Lad des Bunds die ging voran:
Da stund das Wasser still zur setten,
Zwölf stain stalt man solchs zu bedeiten,
Das Christus wird sein Völklin laiten.

Iosuae VI. Cap.

Also zerschöllet Gots wort die stainen hertzen.

Statt Jericho ward gwonnen bald
Als for der Laden Gots erschallt

Der Hörner klang, das feldgeschrai,
Da fülen ein die Mauren frei.
Der Glaub ans wort pricht alls entzwai.

Iosuae X. Cap.
Der Sonnen lauf, hält der gläubig eifer auf.

Der HErr lis still stohn Sonn vnd Mon
Biß Josua für Gibeon
Sein Feind erschlug, die Stat errett,
Vnd fünf König gehenket hett:
Zu zaigen, er halt stät sein red.

Das buch der Richter: zu Latin Judicum genant.

Iud. IIII. Cap.
Aus Schwachen erweckt Got sein Rächer.

Sisarach fliecht for Jsrahel,
Die Jahel jn verbirget schnell,
Vnd weil er schlaft, ain Nagel nimt,
Schlägt jm den durch die schläf ergrimt:
Durch schwach Leut wird Gots macht berümt.

Iud. VI. VII. Cap.
Deitung des gnadenberufs der Haiden.

Der thau, so auf die Wollen fällt
Gideon fürs Sigzaichen hält:
Treihundert er zum Streit erkant,
So Wasser tranken aus der hand:
Durch glaub vnd schwachait Got ermannt.

Iud. II. Cap.
Vnordenlich gelübd, das gewissen betrübt.

Jephte zu opfern globet hett
Das erst, so jm entgegen trett:
Da komt sein ainig Tochter her
Mit gsang vnd spil, das ward jm schwer:
All glübd kehr nach Gots wort vnd Ehr.

Iud. XIIII. Cap.
Vorbild Christi Todenkampfs.

Samson ain Löen stark zerriß,
Jm as wuchs darnach Honig süs:

Davon ain Räters er aufgab:
Wir legens aus von Christi grab,
Welchs vns den Rechten Honig gab.

Iud. XV. Cap.

Der Sig des Toden.

Samson zerreißt die strick vnd fessel:
Schlägt mit aim Kinbacken vom Esel
Auf thausent Man: vnd dürst in dan,
Wasser sprang aus dem Backenzan:
Der tod Zan zaigt Christi Tod an.

Iud. XVI. Cap.

Also eröffnet Christus die Gefängnus.

Inn Gaza Samson wird verwacht,
Er aber steht auf zur mittnacht,
Nam hin die Statthor mit gewalt,
Vnd auf den nächsten Berg sie stallt:
Des glaubens gwalt nichts aufenthalt.

Das Buch Ruth, Vom geschlecht Davids.

Ruth. II. Cap.

Demut macht Ruth zu Christi grosmuter.

Die Ruth nach Boas Schnittern las,
Der sie erkante für sein Bas,
Vnd ehlicht sie, die Obed gbar,
Welcher Davids Grosvater war:
Also ward Christi Stammen klar.

Das 1. buch der König, sonst genant das 1. buch Samuel.

I. Regum. I. Cap.

Der Vnbärhaften gebett erlangt ain Son.

Anna, so lang vnbärhaft war,
Bat Got, das sie ain Son gebar,
Welchen sie nennet Samuel,
Dem gab sie Eli inn bevehl:
Alles erlangt ain glaubig Sel.

I. Reg. VII.

Allweil opfert Samuel, ſtreit der Herr für Iſrael.

Als ſein ſünd reuet Iſrael,
Opfert fürs Volk der Samuel,
Da rettets Got gleich durch ain wunder,
Schlägt die Philiſter mit dem Dunder:
Durchs gbett truckt der Fromm ſein Feind vnter.

I. Reg. X.

Oelung des erſten Königs in Iſrael.

Samuel ſalbt aus Gots gehais
Den Jüngling Saul, ſo nichts drum wais,
Zu ainem König, ſagt daneben,
Zaichen die der Wal kuntſchaft geben,
Das vber jm Gots Gaiſt werd ſchweben.
Aus vnd ein thut Got König heben.

I. Reg. XIIII.

Zwen glaubige beſtreiten ain ganz hör vnglaubiger.

Jonatas vnd ſein Wafenträger
Steigen inn der Philiſter Läger,
Vertrauen Got, vnd ſchlagen drauf,
Bald flücht for jn der ganze hauf:
Der Glaub richt das Sigzaichen auf.

I. Reg. XV.

Vngehorſam verwirkt zeitlichs vnd ewigs.

Samuel ſagt dem Saul im grimm,
Das weil er nicht hat ghorcht Gots ſtimm,
Vnd der Feind König nicht getöd
Verwerf jn izunt Got für ſchnöd:
Weil im ghorſam all Gotsdinſt ſteht.

I. Reg. XVII.

Nit in ſpis vnd wehrn, ſonder im namen des Herrn.

David ain ſchlechter Hirtenknab
Tritt mit der ſchläuder vnd aim ſtab
Zu der Philiſter Riſen hin,
Vnd erlegt mit aim ſtainwurf jn:
Er wußt, das Glaub zum Sig nur din.

I. Reg. XVIII.

Frommer gonſt erweckt böſer Leut vngonſt.

Als David zog mit Saul inn d' Stat
Vnd hertrug das Haupt Goliat,
Gingen die Frauen jm entgegen,
Sangen, er thet das mehſt erlegen,
Solch ehr thet Saul zu Neid bewegen.

I. Reg. XXV.

Des Weibs verſtand erſtat des Mans vnverſtand.

Abigail ziecht David entgegen
Von jres Mannes Nabal wegen,
Bitt, das er an jm üb kain Rach,
Er ſei ain Narr ſeim Namen nach:
Ain klug weib wendt jrs ehmans ſchmach.

I. Reg. XXVI.

Der Gerecht ſchon des Vngerechten.

David ruft Saul ſeim Widerſächer,
Hie hab ich deinen Spis vnd Becher,
Die ich, als ſchlüfft, vom Haupt dir nam,
Draus ſichſt, das ich dir nicht bin gram:
Gut ſach durch bös that nicht beſcham.

I. Reg. XXXI. I. Paralip. XI.

Der Verfolger Davids verfolgt ſich ſelbs.

Saul ſah ſein Volk vnd Sön erſchlagen,
Vnd that am Herren gar verzagen,
Fül inn ſein Schwerd, ſich ſelbs erſtach,
Solchs that auch ſein Schilttrager nach:
Jm ſelbs thun rach, iſt Gots gröſt ſchmach.

Das 2. buch der König, ſonſt das 2. Samuelis genant.

II. Reg. II.

Die Hailigen fallen auch.

Als David ſah Brias Weib
Sich waſchen, bald gful jm jr Leib,
Schickt nach jr, vnd beſchlif ſie dan,

Lis auch drumb töden iren Man:
O wie schwer straf empfing er dran.

II. Reg. XIII. Cap.

Plutschand würd durch Plut gestraft.

Sein Knechten Absalon gebot
Mein Bruder Ammon schlaget tod,
Vber dem Mal, weil wider recht
Er mir mein Schwester hat geschwecht:
Wer Ehren schwecht, wird auch geschmecht.

II. Reg. XVIII. Cap.

Das vorbild Judas.

Als Absalon im streit will weichen
Behing sein harschopf an der Aichen,
Der Joab jagt im nach inn Wald,
Vnd stis durch in trei spis alsbald:
Aufrur zerspalt bald vnd zerfallt.

II. Reg. XX.

Das aufrürisch Haupt Sebe verlirt das Haupt.

Ain Weib, damit es helf der Stat,
Die Joab hart belägert hat,
Schaft, das man warf vber die Zinn
Des Aufrürers Haupt, so war drinn:
Also wird schand des Aufrurs gwinn.

Das 3. buch der König, bei etlichen fürs Erst gehalten.

III. Reg. III. Cap.

Klughait durchsucht auch die hertzen.

Vm zwai Kinder han zwo ain streit,
Das tod will kains, das lebend baid,
Salmon das lebend thailen his,
Das Muterherz sich merken lis:
Klug vrthail komt vom HErrn gewiß.

III. Reg. VII. Cap.

Salomons Herlichait.

Da nun im frid sas Salomon
Baut er inn dem forst Libanon

Nah bei Jeruſalem ain Schloß,
Welchs herlich war, weit, lang vnd gros,
Dan Gots verhaiſung er genos.

III. Reg. VII. II. Paral. IIII.

Das Ehrne Mör zu wäſchung der Prieſter.

Auch ain gegoſſen Mör er ſetzt
Daraus ſich yder Prieſter nezt,
Daſſelb ſtund auf zwölf Rindern an,
Aus welcher Köpf das Waſſer ran:
Dabei dich Chriſti Plut erman.

III. Reg. VII.

Die Wäſchkeſſel auf Redergeſtülen.

Der ärne gſtül macht er auch zehen
Auf Räderen im Tempel zu ſtehen,
Auf welchen die Waſchkeſſel ſtunden,
Daraus ſies opfer wäſchen kundten:
Erfüllt wirds als inn Chriſto gfunden:

III. Reg. VIII.

Salomons gebett zur Tempelweihe.

Als nun ausgbaut der Tempel war
Dankt Salomon Got herzlich gar,
Bitt, er woll alle die erhören
Die ſich zu diſem Tempel kehren,
Vnd den Meſsiam hoffen, ehren:
Der Vater hört, die den Son hören.

III. Reg. X.

Der weiſeſt Richter auf dem ſchönſten ſtul.

Auch machet König Salomon
Ain Helfenbainen Königstron,
Dazu der ſtafeln baider ſeit
Stunden zwölf Löen zuberait:
Dan richten iſt ains Königs fräud.

III. Reg. X. II. Paral IX.

Die Weiſen beſuchen ainander.

Von Saba zog die Königin,
Das ſie die kluge red vnd ſinn

Des König Salomons erfar:
Wer Weishait sucht, der find sie par:
Drum lobt sie Christus hoch fürwar.

III. Reg. XIII. Cap.

Straf ains Gotsworts vergessenen Predigers.

Der Prophet, so Gots gbot vergas,
Vnd beredt bei den Abgött as,
Wird vom Löen am weg getöd,
Der auch sein hüt, vnd bei im steht:
Von Gots red dich kain Mensch bered.

III. Reg. XVIII.

Prob des waren Gotes vnd falschen Baalsdinst.

Elias würd von Got erhört,
Das Feur vom Himel gleich verzert
Sein opfer, da die Baalspfaffen
Mit schreien, scharren gar nichts schaffen
Drum thet er sie als Lugner strafen.

III. Reg. XIX.

Ain Trostspigel der verfolgten.

Elias flücht for Jesabel
In d' wüsten, vnd wünscht seiner Sel
Zu sterben, aber Gotes Bott
Pringt im Brot vnd ain Wasserpott:
Nie lis den Got, der that sein gbott.

III. Reg. XXII. II. Paral. XVIII.

Nabots vnschultig blut an Achab gerochen.

Weil König Achab vngeacht
Des Miche warsag, thut die schlacht,
Würd er erschossen, das sein blut
Durch den Hörwagen rinnen thut:
Dan Hochmut bindt jr selbs ein rut.

Das 4. Buch der König von Hebreern das 2. henent.

IIII. Regum. II. Cap.

Bären züchtigen die vngezogene Kinder.

Eliſe ſpott der Kinder hauf,
Vnd rufen: Kalkopf komm herauf:
Er flucht jn bald ins Herren Namen,
Das zwen Bärn' ſie zu reiſſen kamen:
Gots Diner ſoll man nicht beſchamen,
Weil ſie kommen ins HErren Namen.

IIII. Reg. VII.

Der Gotlos erlebts vnd geniſet ſein nicht.

Eliſa gros wolfail bericht,
Welchs der Gotlos Hauptman vernicht,
Würd drum zertretten vnderm Thor,
Als er es hett erfaren for:
Vnglaub verlor, Glaub ſchwebt empor.

IIII. Reg. IX.

Der Tirannin greulichait greulich geſtrafet.

Die Gros Mörderin Jeſabel
Würd, wie Elias vorſagt hell,
Vom fenſter gſtürzt aus Königs bevehl,
Welche die Hund auffreſſen ſchnell:
Der Pluthund Sel, der Höllhund quel.

IIII. Regum. XIII.

Er vergißt auch ſeiner Hailigen nicht im tod.

Vor forcht der Mörder, die ſie treib
Warfens inn eil ain toden Leib
Ins Propheten Eliſe grab,
Der gleich ward lebendig darab:
Gots gab nimt auch im tod nicht ab.

IIII. Reg. XIX. II. Paral. XXXII. Ies. XXXVII.

Durch ains Engels ſchlacht, erzaigt Got ſein macht.

Diweil König Sennacherib
Vor der Stat groſen hochmut trib,

Schlug ſeins volks tod ains Engels macht
Bei zwaihuntert tauſent zu nacht:
Secht, wie all macht vor Got verſchmacht.

IIII. Reg. XX. Isaiae. XXXVIII.

Die gläubig Reu hält tod vnd Sonn auf.

Als ſeinen tod dem Ezechias
Verkünt der Prophet Eſaias,
Bewaint er ſeine ſünd gar ſehr,
Des friſt im Got ſein leben mehr,
Laßt d' Son auch rucken im zur ehr:
Zur lehr das er zum bkerenden kehr.

IIII. Reg. XXIII.

Joſias thut was Got gefallt.

König Joſias fand das gſaz,
Lis das gleich für den höchſten ſchaz
Leſen dem Volk, vnd macht ain Bund
All mißpräuch abzuthun zur ſtund.
Dan inn Gots mund ſteht ſeins dinſts grund.

IIII. Reg. XXIIII. XXV. II. Par. XXXVI.

Vordeitung der lezten zerſtörung Jeruſalem.

Die Stat der Babels Kaiſer gwan,
Nam Sedechiam gfänglich an,
Blent in, töd for im ſeine Sün,
Fürts Volk gen Babel gfänglich hin:
Welchs ſiebenzig jar ſtak darinn.
Secht was verachtung Gots verdin.

Das buch der Chronich, Griechiſch Paralipomenon genant.

I. Paral. XXV.

Die Ordenung der Sänger im Tempel.

David nach der Levitenwelung
Thät auch im Tempel ain beſtellung
Der Sänger, Dichter vnd Spilleut,
Von vir vnd zwanzig gſchlecht allzeit:
All fräud ſei zu Gots lob berait.

Das Buch Esdre vnd Nehemie.

I. Esdrae. VI. Cap.

Vordeitung Gaistlicher erlösung durch Christum.

Kaiser Cyrus aus Gots verhängnus
Laßt Juden aus der Babels gfängnus
Erlaubt den Tempel jn zu bauen,
Laßt sie des auch ain muster schauen:
Also kan Got den Gwalt betrauen.

Das Buch Esther.

Esther. V. Cap.

Exempel höchster demut bei höchster ehr.

Die Esther für den König tritt,
Vnd für jrs glaubens Volk da bitt,
Welchs man wolt allenthalb verderben,
Des mußt Haman am galgen sterben:
Böser werden komt jn zu verderben.

Esther. VI. Cap.

Got ist wunderbar inn seinen Hailigen.

Der Judenfeind Fürst Hamman mus
Den Juden Mardachai zur bus
In der Stat füren vm ganz herlich,
Vnd in ausrufen gar für ehrlich,
Den er doch for wolt henken gfärlich:
Aber solch bschwerd ward jm beschwerlich.

Das Buch Job.

Iob. I. XLII. Cap.

Der Spigel hailiger gedult.

Vom Teufel ward angriffen Job
An leib vnd gut, zu Gotes lob,
Auch versucht von seim Weib vnd freunden
Dies kreuz mainten zu stehn Gots feinden,
So doch durchs kreuz Gots freund meh scheinten.

Das Buch Tobie.

Tobiae. II. Cap.

Durch plendung wird Tobias gedult ſcheinbar.

Tobias ruwt vom todenbgraben,
Inndes die Schwalben im ſchlaf haben
Ins aug im gſchmaißt, das er erplint,
Des ſpotten ſein die Freund vnd gſind:
Gots kind durchs kreuz Gots lib empfint.

Tobiae. VI. Cap.

Die Engel ſind der frommen gefärten.

Als die füs wäſcht der jung Tobias,
Schreckt in ain Fiſch, doch Azarias
Der Engel, den erhaſchen haißt
Zur ſpeis einſalzen, weil man raißt:
Zur notturft Got zu ſpeiſen waißt.

Das Buch Judith.

Iudith. XIII. Cap.

Durch weiblich ſchwachait ligt die greulich frechait.

Die Judith, weil Holfernes ſchlif
Inn trunkenhait verſoffen thif,
Köpft in, vnd trägts Haupt in die Stat,
Die ſie damit erlöſet hat,
Dan ir glaub hat die Stärk erſtat.

Das Buch der Pſalmen Davids.

Psalm. I. CL.

Vorbild Chriſti Prophetiſchen Königreichs

David der Königlich Prophet,
Ain Man nach Gots gefallen ſtät,
Fürnamlich iſt zu leſen ſehr,
Diweil er neben mancher lehr
Hell ſingt vnd redt von Chriſti Ehr.

Der erſt gros Prophet Jeſaias.

Esaiae I. Cap.

Alle Propheten zeugen von Chriſto. Luce. 24.

Was für ain ſcharfer Prophet ſei
Jeſaias, zaigt dis geſicht frei.
Das jm inn mund vom Engel war
Ain Kol gelegt von Gots altar:
Drum ſagt er klar von Chriſto war.

Der ander gros Prophet Jeremias.

Hieremiae. l. LII. Cap.

Spot vnd hon, würd warer Prediger lon.

Jeremias, der gros Prophet,
Den Juden lang forſagen thet
Jr dinſtbar Joch inn Babylon,
Drum ward er ſehr verfolgt zu lon:
Lezlich geſtainigt gar zu hon.

Der drit gros Prophet Ezechiel.

Ezech. I. X. Cap.

Das geſicht vnd der beruf Ezechiels.

Ain Menſchen ſah Ezechiel
Sitzen inn feurigen Wolken hell
Jm tron, vnd drunter vir klar thir,
Der jdes hat der angſicht vir:
Welchs anzaigt das Reich Chriſti dir.

Ezech. XXXVII. Cap.

Die hofnung der Lebendigen vnd Toden.

Got weißt ain Feld voll todenbain
Dem Ezechiel, fragt ob er main
Das diſe wider auferſtehn?
Sagt drauf, ſeim Volk werd alſo gehn,
Vnd jr dörr hofnung grönen ſchön.

Der virt gros Prophet Daniel.

Danielis. II. Cap.

Nabuchodonosors traum von den vir Weltreichen.

Der König sah ain gros Bild gar,
Des haupt gold, die prust silbern war,
Der bauch von Erz, die schenkel eisen,
Die Bain von Erd vnd Eisen gleissen,
Die entlich thut ain Berg zerschmeissen:
Welchs die vir Monarchi ausweisen.

Danielis. III. Cap.

Der glauben würd im Feur probirt.

Drei Judenjüngling, die nicht hetten
Wollen des Königs Bild anbetten,
Würft er inn den feurigen Ofen,
Durchs Engels hilf hat sie nichts troffen:
Dan inn Got hoffen, wend all strosen.

Daniel. VI. Cap.

Der Löen mund vor dem Gerechten verschlossen.

Aus der Feind haß ward Daniel
Inn Löengrub geworfen schnell:
Aber der Glaub hilt schadlos jn,
Da sein Feind starben doch darinn.
Dan der Welt grimm ist frommer gwinn.

Daniel. VII. Cap.

Das gesicht der vir thir von den vir Monarchien.

Daniel sah, wie vir gros thir
Aufstigen aus dem Mör herfür,
Ain gfidert Löw, treigzanter Bär,
Virköpfig Panterthir, vnd mehr
Ain thir mit zehen hörnern schwer,
Daraus die vir Weltreich erklär.

Danielis. XIIII. Cap.

Engel sorgen für Angefochtene.

Habacuc wolt sein Schnitter speisen,
Aber der Engel thet jn weisen

Zur Löengrub, beim Harſchopf ſchnell,
Das er da ſpeis den Daniel:
Inn ſeim befehl laßt Got kain fäl.

Folgen die zwölf klaine Propheten.

Oseae. I. II. Cap.

Ich will mich erbarmen vber die, ſo in vngnaden warn.

Got haißt Hoſeam den Propheten
Wider die Gaiſtlich Hurer reden,
Auch ſolch vngbür baß anzuzaigen
Ain Haidniſch Weib jm zuzuaigen:
Dan Hurn ſäugen die vom wort naigen.

Der Prophet Joel.

Ioelis. I. III. Cap.

Wer den Namen des Herrn anruft, wird ſelig.

Joel beklagt ſeins Volkes fall,
Berufet zu der bus ſie all,
Verhaißt jn dan den hailig Gaiſt,
Der ausgehn werd auf alles flaiſch:
Wie ſolchs am Pfingſtag ward gelaiſt.

Der Prophet Amos.

Amos. I. IX. Cap.

Ains waren Selhirten Amt vnd dank.

Amos ain Prophet, vnd ain Hirt,
Straft die Schaf Iſrael verirrt
Inn ſchanden vnd abgötterei,
Auch jre Priſterſchaft dabei,
Die jn zuletzt tod ſchlug on ſcheu.

Der Prophet Abdias oder Obadias.

Abdiae. I. Cap.

Strafen vnd tröſten gebürt Predigern am mehſten.

Abdias weil er rett inn nöten
Vor Jeſabel huntert Propheten,

Ward im die gab der prophecei,
Sein Volk zu tröſten frei getreu,
Jr Feind zu ſchrecken auch on ſcheu.

Der Prophet Jonas.

Ionae. I. II. Cap.

Jnen wird kain zaichen, dan das zaichen Jonas. ꝛc.

Gleich wie im Walfiſch Jonas lag
Verſchloſſen drei nächt vnd drei tag,
Am dritten ausgeworfen ward:
Alſo lag Chriſt ain klaine fart
Auch vns zu hail im grab verwart.

Der Prophet Micheas oder Micha.

Micheae. I. V. Cap.

Aus Betlehem kommt der hörzog, meins volks herr.

Micheas träut der Sünd Gots rach,
Tröſt doch Sion die Kirch darnach
Von der geburt inn Betlehem,
Die all beſchwerd hinnemm vnd demm,
Aufricht das Recht Jeruſalem.

Der Prophet Nahum.

Nahum. I. III. Cap.

Eh Got ſtraft die ſünder, ſend er Busverkünder.

Der Prophet Nahum ſchreiet We
Vber die gros Stat Ninive,
Vnd alle die Got praucht zur rut
Seins volks, vnd thun ſie ſelbs kain gut:
Dan die gbraucht rut wirft Got in d' glut.

Der Prophet Habacuc.

Habac. I. II. Cap.

Der Gerechte lebet ſeines Glaubens.

Den Feinden troet Habacuc
Das weil ſie jren Sig vnd Zug

Wider ſein Volk zu rümen pflegen,
Vnd jren Götzen das zulegen,
So werd ſie Got von grund ausfegen.

Der Prophet Sophonias oder Zephania.

Sophoniae. I. III. Cap.

Er würd Völkern mit freundlich lippen predigen.

Sehr herrlich Sophonias predigt
Wie Chriſtus ſein Völklin erledigt,
Vnd gar ain neu geſaz richt auf,
Zu welchem lauf der Haiden hauf,
Die er durch ſein Blut kauf vnd thauf.

Der Prophet Haggai oder Aggeus.

Aggaei. I. II. Cap.

Die herlichait des lezten haus wird gröſer als des erſten.

Nach der gfängnüs zu Babel endung
Ermant Hagai zu vollendung
Des Neuen Tempels, ſagt dabei
Das wan er ſchon nicht köſtlich ſei,
Werd jn doch Chriſtus machen neu.

Der Prophet Zacharias.

Zachariae. I. IX. Cap.

Sihe dein König komt zu dir ain gerechter helfer.

Aus Gots Gaiſt weiſſagt Zacharias
Wie einreut Chriſtus der Meſsias,
Auch wie er werd verkaufet ſchnöd,
Vm vnſer ſchuld vnd ſünd getöd,
Vnd wiwol blöd, vns erhalt ſtät.

Der Prophet Malachias.

Malachiae. I. III. Cap.

Alle Propheten haben geweiſſagt, biß auf Joannem.

Der Malachias ernſtlich ſtraft
Die groſe fäl der Prieſterſchaft,

Vnd weißagt klar von dem Forläufer
Des Herrn Christ Johan dem Thäufer,
Auch von des Lezten gerichts eifer.

Das Buch der hohen Lider Salomonis.

Canticorum. I. VIII. Cap.

Andeitung der lib Christi gegen seiner gemain.

Wer ist die also schön aufgeht
Gleich wie die liblich morgenröt,
Hell wie die Sonn, klar wie der Mon?
Das ist die Kirch, die solt verston,
Welche Christo ist vnterthon,
Vnd durch sein Plut geweschen schon.

Apocryphorum.

Exempel Ehlicher Keüschait.

Zwen alte Man die strengen an
Im Garten das keusch Weib Susann:
Wilt nicht thun vnsern will, sie sagen,
So wollen wir dich falsch verklagen:
Doch mußt die schuld das bad austragen.

Das Buch der Machabeer.

II. Machab. III. Cap.

Straf des Kirchenraubs.

Als Heliodor aus erlauben
Des Königs, den schaz Gots wolt rauben
Würd er von drei Jüngling geschlagen,
Halb tod zum Tempel ausgetragen:
Zur Kirch solt tragen, nicht abtragen.

Folget das Neue Testament.

Der Evangelist Matheus.

Er wird sein Volk selig machen von iren sünden.

An dem Matheo ist zu sehen,
Wie Got kain Sünder thu verschmehen:

Dan aus aim Zollner vnd Vnchriſten
Beruft er jn zum Evangliſten,
Der Chriſti gſchicht fortrüg den Chriſten.

Math. XIII. Marci. IIII. Lucae. VIII.

Wer Oren hat zu hören, der hör.

An weg fällt etlichs, würd verzeret,
Etlichs auf Felſen, vnd verdöret,
Etlichs der Dornſtrauch gar erſticket,
Etlichs auf fruchtbar Land ſich ſchicket,
Alſo Gots wort wol vil anplicket,
Aber ſehr wenig es erquicket.

Math. XXI. Luc. XIX. Iohan. II.

Der eifer um dein Haus hat mich gefreſſen.

Ain Betthaus iſt meins Vaters Haus,
Vnd jr macht ain Mördergrub draus:
Sagt Jeſus, vnd trib aus dem Tempel
Die Händler, ſo drinn triben grempel,
Vns zu ainem Warnungsexempel.

Der Evangeliſt S. Marcus.

Marci. I.

Sihe ich ſend meinen Engel für im her.

Marcus hat aus Sant Petri bitt,
Zu dinen den Römern damit
Jnn Latin kurzer das gepracht,
Was Matheus Hebraiſch macht,
Damit alls Volk Gots gnad betracht.

Der Evangeliſt S. Lucas.

Lucae. I.

Der aufgang aus der höhe hat vns beſucht.

Lucas ain Leibarzt nicht allain,
Sonder ain Selarzt der gemain,
Stelts Evangeli Griechiſch dar:
Vnd weil er Pauli raisgfärt war,
Schrib er Apoſtelgſchicht auch gar.

Der Evangeliſt S. Johannes.

Iohannis. I.

Im Anfang war das Wort, ꝛc.

Der Jünger, den Chriſtus het lib
Sein Evangeli deshalb ſchrib
Zu begegnen der Ketzerei
Das das Wort nicht Flaiſch worden ſei,
Drum er des Tonners Son haißt frei.

Das Buch von der Apoſtelgeſchicht.

Actorum. IX.

Es iſt ſchwer, wider den Stachel tretten.

Saul, Saul, was verfolgeſtu mich,
Ruft Jeſus Paulo offentlich
Vom Himel, als er war gerüſt
Zu greifen die ſo blinten Chriſt:
O du Verfolger wer du biſt,
Lehr hie, das Chriſt nicht werd verdüſt.

Die Epiſteln S. Pauli.

Romanorum. I.

Das Evangeli iſt Gots kraft ſelig zu machen, ꝛc.

Billich Sant Paul wir höchlich ehren,
Diweil wir klar vom Himel hören
Er ſei Gots rüſtzeug ausbeſchaiden
Zu ſein ain Apoſtel der Haiden,
Drum laßt vns ſeine ſchriften waiden.

Folget das Buch der Offenbarung S. Johannis.

Apocalypseos. I. Cap.

Got ſtehet in ſeiner gemain.

Wie der Man, aus des mund hie geht
Ain ſchwerd, vnd zwiſchen Leuchtern ſteht,
Vnd ſiben Stern hat in der hand:
Alſo ſteht Chriſtus mit beiſtand
In der gemain, die jn erkant:
Vnd troz ders jm zuck aus der hand.

Apoc. V. Cap.

Das erwürgt Lamm iſt würdig zu nemmen kraft, ꝛc.

Wer iſt ſo würdig, der erſuch
Des Vaters Rhat, das gſigelt Buch?
Das iſt das vnbeflecket Lamm,
Geborn aus Gots Vaters Stamm,
Der durch ſein Plut vns weiht allſam
Zum Königlichen Prieſterſtamm.

Apoc. VI. Cap.

Vir Plagen dern, die ſein wort ausſchlagen.

Das weis Pferd mit ſeim Schützen Reuter
Deit wie Gots wort lauf plözlich weiter:
Das Rot, vnd der drauf mit dem ſchwerd
Deit Krig, vnd der mit ſchwartzem Pferd
Vnd ſeiner Wag, mit hunger bſchwert:
Das plaich die Erd durch ſterben lärt.

Apoc. VI. Cap.

Der Märtler plut bſudelt klaid, wird in weis verklaid.

Ach Herr, rufen die Märtler all,
Wann rechſt vnſchultig plu ainmal?
Den antwort Got, Nemt dis weis Klaid
Vnd ruht ain klains, biß ich herlait
Die zal der Brüder, ſo ich bſchaid:
Drum hab gedult mein Chriſtenhait.

Apoc. VI. Cap.

Warſagung vom Jüngſten gericht:

Was iſts? das Reiche hie erſchrecken,
Die gwaltige ſich ſo verſtecken?
Sich kömmern vm die plagen ſchwer?
Das macht der auf dem Stul komt her,
Schreckt mit dem tag des zorns ſie ſehr:
Drum zeitlich dich zu Got bekehr.

Apoc. VII. Cap.

Die glaubig gemainden, herſchen vnter iren feinden.

Der Engel, der Gots Sigel hat
Ruft den vir Engeln: Nicht thut ſchad

Laßt die Wind, so der Erd wol thun
Biß wir Gots Knecht versigeln nun:
Also bhält allzeit Gotes Son,
Ain häuflin, wie sehr falsch lehr gon.

Apoc. VIII. Cap.

Die siben Ketzerposaunen falscher Lehrer.

Das Lamm that das lezt Sigel auf,
Da gab man siben Engeln drauf
Posaunen, zu plagen die Welt:
Aber eh jr schall alls erschellt
Komt der Bundsengel, Christ der Held
Räuchert das gbett, welchs Got gefällt.

Apoc. VIII. Cap.

Falsch Lehr, verdörrt Christi gnad vnd Ehr.

Der erst Engel plaßt Feur vnd Plut,
Welchs Bäum vnd Gras verprennen thut:
Solches die falschen Lehrer deit,
Die des Gsaz werk vorzogen weit
Christi gnad vnd grechtigkait:
Vnd schreckten mit dem schall vil Leut.

Apoc. VIII. Cap.

Kirchen vnd Regiment werden durch Rotten zertrent.

Als plaßt der ander Lermenplaser
Da würd plut das dritthail vom Wasser,
Verderbt Leut, Schiff vnd anders mehr:
Dan ain Feurberg fuhr auf im Mör:
Welches bedeitet deren Lehr
Die Christi Menschait läugnen sehr.

Apoc. VIII. Cap.

Das vnghorsam Volk soll wermut trinken. Jer. 9.

Als die dritt Wepposaun erschallt,
Da fül ain groser Stern alsbald
Vom Himel, welcher Wermut his,
Der verbittert Pronnen vnd Flüß:
Welchs bdeit Arrij ärgernis
Der Christi Gothait gar verstis.

Apoc. IX. Cap.

We, we, we dem zuloser, falscher Posaunenploser.

Ain Engel ruft: vir we sind vber,
Noch sint drei we, die sint noch drüber,
Vor denen möcht jr euch wol hüten,
Dan sie noch ärger gift ausprüten,
Vnd mit gewalt es auch gebiten:
Doch wird der Trach ainmal auswüten.

Apoc. IX. Cap.

We, we for des König Abadons Häuschrecken.

Als der fünft Engel plis, da sul
Ain Stern, öfnet des Abgrunds pful,
Draus rauch, der alls verfinstert, kam,
Vnd aus dem rauch Häuschreckensam,
Von welcher stich das halb vmkam:
Jr König het des Abthuns Nam.
Weil er Gots dinst abthut on scham.

Apoc. IX. Cap.

Machomets Vorbildung.

Als der Sechst plis sein We vnd mängel,
Worden los vir Euphratisch Engel:
Die schlugen vil tausent zur Erden,
Mit hilf der Löenköpfig Pferden:
Dan sie mit schwebel alls verfehrten:
Aber ain zeit ist gsezt jrm mörden.

Apoc. X. Cap.

Trostbild for der lezten Jamerposaun.

Ain Engel kam im Wolkenklaid,
Sein füs wie Feurpfeiler berait:
Sezt ain fus auf d' Erd, ain aufs Mör,
Vnd ruft, wie ain Lew prüllt, jch schwer,
Das nach des sibenden Engels Lehr
Werd kaine zeit hie werden mehr.

Apoc. XI. Cap.

Das 2. trostbild prophetisch vnd Apostolischer zeugnus.

Zur not thut Got zwen Zeugen bscheren,
Die mit dem Feur jrs munds sich wehren:

Aber das Thir aus dem Abgrund
Mit jnen stritt, sie vberwund,
Die doch erweckt Gots Gaist zur stund:
Dan Gotes bund noch nie verschwund.

Apoc. XII. Cap.

Das dritt trost- vnd vorbild der streitenden Kirchen.

Hiher du beträngt Christenhait
Tröst dich des Weibs im Sonnenklaid,
Die vntern füsen hat den Mon,
Auf dem haupt ain zwölfsternig Kron,
Vnd inn die Wüsten fligt davon,
Dan was der Trach jr thut für hon:
So gebirt sie doch jren Son.

Apoc. XIII. Cap.

Lezter Posaun kraft, ist Römisch reichs aigenschaft.

Was ist das für ain schrecklich Thir
Welchs die ganz Welt anbettet schir?
Welchs dz ghörnt thir nit laßt erschwachen?
Das ists: welchs hat sein macht vom Trachen,
Vnd steiget her aus der Welt rachen,
Vnd führt durch lästerung sein sachen:
Welchs Römisch Monarchi vil machen.

Apoc. XIIII. Cap.

Wans Evangeli sein lauf vollend, dan komts end.

Wie sehr der Trach vnd sein Thir wütet,
Dannoch das Lamm seins häuflins hütet:
Vnd schickt zur lez drei Engelsgsanten
Die Gots wort predigen in all Landen,
Vnd rufen, Babylon voll schanden
Ist gfallen, drum fliecht jr verwandten,
Das jr nicht auch inn der straf standen.

Apoc. XIIII. Cap.

Vorbildung des lezten Gerichts.

O Christe, es ist Erndtens zeit,
Schlag deine Sichel an heut, heut,
Sammel den Waizen inn dein Scheur,
Vnd das Vnkraut ins ewig Feur,

Dan die siben We vngeheur
Sint nun vollendt, biß auf dein steur.

Apoc. XVI. Cap.

Siben lezte plagen, das Babelsthir noch meh nagen.

Die siben Engel gisen noch
Jr Schalen voll von Gotes roch:
Darum das Thir würd sehr verhezt,
Das man sein Stul nezt vnd verlezt,
Vnd speiet Frösch, dadurch es hezt
All Welt, was sich jm widersezt:
Aber sein zil ist jm gesezt.

Apoc. XVII. Cap.

Das Weib ist die gros Stat, die das Reich hat, ꝛc.

Hie ist das Bild, da sinn zu ghört,
Dan es vom lezten Jamer lehrt,
Was die Gros Babelshur mißthut,
Ganz trunken würd vom märtler plut:
Was sie besizt für Land vnd gut.
Wie die Welt mit jr Bulen thut:
Vnd zlezt jr Buler störn jrn mut.

Apoc. XVIII. Cap.

Wer ist der aufhalt, wan der Mülstain fallt?

Sie ist gefallen, Sie ist gfallen
Babylon die gröste ob allen,
Schreit ain Engel von groser macht,
Des manch Kaufman vnd Fürst nit lacht
Sonder ruft, Ach, Ach, wie verschmacht
Sobald die gros Stat vnd jr pracht:
Aber fräu dich, du Christ, sie kracht.

Apoc. XIX. Cap.

Der entlich Sig des Königs aller König.

Wa ist dein macht, du schrecklichs Thir?
Dein König, welche halfen dir?
Secht wie jr fliecht, baid Man vnd Pferd,
For dem, aus des mund gaht ain schwerd?
Hie lehrt, jr, so regirt die Erd,

Das Christ doch König pleiben werd,
Wie sehr jr euch sperrt vnd zerzerrt.

Apoc. XX. Cap.

Höll wa ist dein macht?

Du alte Schlang, was rasselst lang
Mit deiner Kätten, machst vns bang?
Christus hat doch durch seine Wunden
Dich vberwunden vnd gebunden:
Drum pleiben wir von dir entbunden,
Diweil wir sint mit jm verbunden:
Dan sein Tod hat den Tod verschlunden.

Apoc. XX. Cap.

Des Teufels leztes wüten.

Noch tausent Jar nach Christi gburt
Der Teufel ausgelasen wurd,
Die Türken inn streit aufzuspringen:
Aber als sie Gots stat vmringen,
Mus sie das himlisch Feur verschlingen
Drauf thut Got sein Gericht vollbringen,
Das ist das end, darnach wir ringen.

Apoc. XXI. XXII. Cap.

Jerusalem das droben, ist vnser aller muter, Gal. 4.

Weil wir hie hant kain pleibend stat
So tracht nach der, die Got gbaut hat,
Dem Jerusalem neu zugerüst,
Da Gots Lamm der war Tempel ist,
Von dem flüßt lebend Wasser frisch,
Das vnser tränen all abwischt,
Da er in dir, du in jm bist:
O Jesu Christ, dahin vns rüst.

V.

Zueignung und Einleitung Fischarts, vor seiner Uebersetzung von J. Bodin's Dämonomania *).

Dem Wolgebornen Herrn, Herrn Eberhart, Herren zu Rapoltsstein, Hohenack vnd Gerolzeck am Wasichin ꝛc. Meinem Gnädigen Herrn.

Wolgeborner Gnädiger Herr, E. G. seien meine Vnterthänige geflissene Dienst zuuoran willig bereit. Heutigs tags, da jede Disciplin, Kunst, Scientz vnd Facultet der andern zurufet, vnd beuorab die Theologische aller theils vil schreibet vnd lehret: Jeder soll innerhalb schrancken seines beruffs bleiben, niemand soll seine Sichel inn eines andern Schnitt anschlagen, Spartam, quam quilibet nactus est, hanc ornet, vnnd andere dergleichen Dicteria mehr, welche man gleichsam Sprüchwortsweiß nun zur zeit außruffet, vnd alle dahin füsen vnd schliessen, das keiner etwas außerhalb seiner Vocation, vnd jhm selbst erwöhltem eingezieltem, vnd bestimptem beruff vnd stand fürnemmen, angreiffen, handeln noch tractieren solle: die ha-

*) De Magorvm Dæmonomania. Vom Außgelassnen Wütigen Teuffelsheer, allerhand Zauberern, Hexen vnd Hexenmeistern, Vnholden, Teuffelsbeschwerern, Warsagern, Schwartzkünstlern, Vergifftern, Augenverblendern ꝛc. Wie die vermög aller Recht erkant, eingetrieben, gehindert, erkündigt, erforscht, Peinlich ersucht vnd gestrafft werden sollen. Gegen des Hrn. Doctor J. Wier Buch von der Geister verführungen, durch den Edlen vnd Hochgelehrten Herrn Johann Bodin, der Rechten D. vnd des Parlements Rhats inn Franckreich außgangen. Vnd nun erstmals durch den auch Ernvesten vnd Hochgelehrten H. Johann Fischart, der Rechten D. ꝛc. auß Frantzösischer sprach trewlich in Teutsche gebracht, vnd nun zum andernmahl an vilen enden vermehrt vnd erklärt. Mit Röm. Key. May. Freyheit auff zehen Jar. Getruckt zu Straßburg, bei Bernhart Jobin. 1591. (Folio.)

ben mich als einen, der in Jure verſieren ſoll, erſtes angangs beinahe abgeſchreckt vnnd abgehalten, gegenwertige bei heutigen Vnrichtigen vnd verwirrten läufften hochnötige vnnd vielwegs Nutzliche Fünff Bücher De Daemonomania Magorum, das iſt, Vom Teuffeliſchen Trib der Zauberer, oder von der Hechſſenwüterey vnd Zauberey Raſigkeit, zu transferieren vnnd dem Teutſchen Leſer gemeyn zu machen.

Auß betrachtung, weil ich wargenommen, das einstheils die Theologi vnd Heiliger Geſchrifft Gelehrte mehrtheils vnd am meiſten ſich dieſer Matery von Zauber vnd Vnholdenwerck jederzeit haben beladen vnd angenommen: auch daruon als von ſachen, jnen zu erkennen vnd zu urtheilen vor andern zuſtändig, viel herrlichs vnd treflichs zu ſchreiben ſich bemühet. Vnd daß demnach anderstheils auch die Medici, Physici vnnd Philosophi jhnen ein Iudicium hierüber zu fällen ſich haben vnterfangen. Wie dann Doctor Johann Weier, als ein Medicus wider welchen faſt durchauß gegenwertiges Schreiben gerichtet iſt, diß in offenem Truck genugſam hat zu verſtehn gegeben.

Jedoch dieſer beider Faculteten Eintrag vnangeſehen, bin ich bald anders ſinns vnnd raths worden, als ich geſehen, das gegenwertiger Author Iohannes Bodinus, als ein Rechtsgelehrter, jhme diſe Matery nicht weniger dann anderer Scientz zugethane vnnd Verwandte, zu tractieren hat gemäß vnd fugſam geachtet: vnd dieſelbe dergeſtalt vnd maſſen außgeführet, daß gleichwol andern Künſten vnd Faculteten jhre Iudicia darbei vnabgeſtrickt vnd vnbenommen bleiben.

Zudem, das mich auch beides der Theologorum vnd Medicorum Schrifften nicht ſo faſt von dieſer Arbeit haben ab-, als vielmehr angemanet vnd confirmiert. Seitenmal aus beider publicierten Büchern vnd Tractatibus erſcheinlich, daß wann ſie von ſtraffung des Teuffelsgeſinds handlen, ſie nicht fürüber können, den Juriſten inn jhre Weide graſen zu gehn, vnnd jhre Iura, Leges, Recht, Geſatz, ordnungen, Responsa vnnd Opiniones zu bekräfftigung jhrer meynung, vnd ermanung Richterliches Ampts, weitläuffig einzuführen vnd zu allegieren. (Wie dann inn der warheit beides in Geiſtlichen vnnd Keyſerlichen

Rechten vmb hinschaffung dises verfluchten Gottverläugnenden geschmeiß sehr heilsame ordnungen seind angesehen: In krafft welcher die Oberkeiten jederzeit gegen den Zauberern gepflegt zu procedieren.) Wann dann nun diesen Scientijs mit frembder hülff jhre sachen zu stercken, vnd, wie man spricht, mit frembden federn zu schmucken, nicht vnzimlich: Wie viel billicher ists dann den Juristen gebürlich, den Verstand vnnd Jnhalt jhrer Gesetz, vber vorgedachte lasterthaten geordnet, was sie vermögen, wie ferr vnnd auff welche Personen sie bei heutiger gelegenheit zu erstrecken, wie die darinnen erkandte Straffen zu schärpffen oder zu miltern außführlich vnd gründtlich zu erklären. Jnmassen dann eigentlich hierinn von vnserm Authore beschehen.

Derwegen, in erwegung jetzberhürter vrsachen, bin ich gäntzlicher hoffnung, keinerley Stand, Würden noch Facultet werde mich dißfalls billich verdencken mögen, als het ich inn frembde vnd meiner Professiõn vngemäße Tractation vnd handlung hiemit händ eingeschlagen.

Sondern vilmehr dise meine wolgemeynte Arbeit dahin löblich deuten vnd erheben, als die gemeynem Nutzen vnnd Vatterland zu vorstand fürgenommen, damit man nemlich bei der nunmahls hin vnd wider inn allen Landen ereygter vnd schwebender Vnrichtigkeit, Vngewißheit, Zweiffel vnd Zwispalt von straffung der Zauberer vnd Vnholden dermahln eins eine gründtliche Nachrichtigung, Gewißheit vnd klare helle Vorleuchtung hiemit hette.

Vnd vorab die Oberkeit, so den Gesatzen, sie in Würden vnd kräfften zu erhalten, vorgesetzt, vnd inmassen die heilige Schrifft daruon redt, von Gott zu trost den Frommen, vnnd zu trotz den vnfrommen ist geordnet, vnd deßhalben mit Schwerdt vnnd Stab Jnthronisiert vnd Jnvestiert.

Wann vnd demnach aber, Gnädiger Herr, Jch vor fünff Jaren, als ich erstmals diese meine Version im Truck außgehn lassen, dieselbige E. G. Herrn Vatter Wolseliger löblicher Gedächtnuß, auß besondern bedencken, vrsachen vnnd bewegnussen dediciert, als nemlich diesen, weil jhre G. Jch nicht allein Göttlicher Gerechtigkeit, so die ware

Religion heiſſet, ſondern auch auffrechter Politiſcher Gerechtigkeit, ſo auß Göttlicher herflieſſet, vnd die gerecht Adminiſtrierung der Juſticien benandt wird, inſonderheit lange zeit wol gewogen hab, geſpürt vnd erfahren. Zudem das auch jhre G. zu derſelbigen beiden Gerechtigkeiten, artlichen Adiumenten oder behülffen, welche dieſelbigen mehr fortſetzen, ſteuren vnd zieren, als nemlich den Cultioribus Linguis et literis, jederzeit ein gnädigs gefallen getragen, Auch ſelbſten viel zeit inn leſung allerhand guter Authorn pflegen zuzubringen. Vnd dann letſtlichen inn betrachtung, jhre G. nit die geringſte vrſach zu Publicierung dieſes Teutſch Vertierten Tractats geweſen, indem die durch gewiſſe Perſonen mehrmals vmb förderliche Translation deſſelbigen angehalten.

Als hab ich nunzumahl, da dieſes Buch abermahls zum Widertruck kommen, vnd eine vermehrung, Erklärung vnd ernewerung an gewiſſen enden deſſelbigen, von mir begeret worden, nit allein im ſelbigen mich willfärig erwieſen, Sondern auch noch ferner dahin gedacht, das gleich wie bei gewiſſen Völckern man je von fünf zu fünff Jaren pflegt die Tempel auff ein newes zu reinigen, weißgen, vnnd zu ſchmucken, vnnd die darein auffgehenckte Opffer oder verehrungen zu ernewern vnd zu erfriſchen. Alſo ich nunmahls nach verſcheinung fünffjäriger zeit erſtes Trucks, auch dieſes Buchs zuſchreibung möchte ernewern, Nicht zwar das ich den Tempel wolt Mutiern vnd endern, das iſt, jemans anders, dann demjenigen, ſo es einmahl dediciert zu beeignen, Sondern inn ebenmäßigem erfriſchen vnd reſtauriern.

Wann dann E. G. inn dero Herrn Vatter löblicher gedächtnuß Tugenden an gemüht vnnd geblüt, an Stammen, Namen vnnd Thaten jetzumahl tretten vnnd dero G. Erblich repreſentiern, Hab ich billich angeregte Dedication in Compellierung E. G. Namen, ſollen erfriſchen. Beuorab auch vmb ſo viel deſto mehr, damit ich meine danckbarkeit vmb vielfaltige gnaden vnnd gutthaten, ſo mir, weil ich vnter jhren G. Tutel des auch Wolgebornen Herrn Johann von Hohenfels, Herrn zu Reipoltzkirch, Forpach vnnd Rixingen ꝛc. Meines G. Herren, das Ampt Forpach

verſehen, vilfeltig ſind widerfahren erweiſe: Vnd zugleich damit bei E. G. mich vnderthenig commendierte.

Inmaſſen ich dann auch hiemit diſe fünff Bücher von der Demonomany (ſo vnzahlige frembde fragen, Diſputationen, fäll, Geheimnuſſen, Hiſtorien, Geſchichten, Außlegungen, Gerichtliche Erkanntnuſſen vnnd Erklärungen der Rechten, ja beinahe der Welt lauff innhalten) E. G. vnderthenig Dediciere vnd beeigene. Mit vndertheniger bitt, ſolches mit Gnaden auff- vnd anzunemmen, vnd mich dero Gnädig laſſen befohlen ſein. Der Allmechtige wölle E. G. an Leib vnd Seel zu künfftiger Wolfäriger Landregierung Vätterlich ſegnen vnnd bewaren. Datum Forpach, den erſten Septembris, Anno 1586.

E. G.

Vndertheniger.

Johann Fiſchart G. M. der Rechten D. vnnd Amptmann zu Forpach.

Vorwarnung von Leſung vnd Vrtheilung folgender Bücher.

Den Guthertzigen Leſer kann ich hinwider trewhertziger meynung zuforderſt hie zu erinnern nicht vnderlaſſen, daß, demnach der Author dieſes Tractats ſelbſt in ſeiner Frantzöſiſchen Vorred, vernünfftiglich (wie ſich dann allen Büchern eyget vnd gebüret) jeden, der ſeine Schrifften zu leſen annimmet, warnet vnd Auiſieret, dieſelbigen fürſichtiglich vnd weißlich mit gutem verſtand, vnterſcheid vnd bedacht zu leſen, zu erwegen, zu vrtheilen vnd zu probieren: Ich gleichsfalls hiemit meniglich nachmals auch will vermanet haben, nicht gleich bald inn allem, ſo hierin fürgetragen wird, einsmahls vnd vberal beifall vnd glauben zu geben, vnnd von allerley Trachten, die allhie von einem Meiſterlichen Koch fürgetragen werden, den Magen, der nit ein jede vertragen mag, zuuor vnd eh er erkündigt,

wie vnd waruon sie bereitet worden, zu beladen: Sondern dem Spruch zu folgen:

Beifall soll man so lang auffhalten,
Biß mans hat gegen andern gehalten.

Seiteinmal vnser Author hierinn sich viel mehr einen Galenisten (wie man sie heut nennet) die viel Misce et fiat brauchen, hat wöllen erweisen, dann ein Paracelsisten, die mit einfachen Stucken vmbgehen: Hat allerhand lustige vnnd anmütige Materien vnter einander gemenget, damit nur ein jeder, der darüber kompt etwas, das jhm muntet vnd schmecket, het anzutreffen. Auch sich bißweilen (wie dann weitschweiffige seine Ingenia genatürt sein) grosser Freyheit vnd außgelassenheit angenommen, frey vnuerbunden, vnd wie man zu Latein spricht, non iurando in verba Magistri, von allerley sachen zu vrtheilen: Zweiffelsohn der meynung, andern, so es lesen, mehr nachdenckens darmit zu gebären. Dann Exempelsweiß zu gedencken, jetzund legt er einen ort vnd Spruch der H. Schrifft seinem gutduncken nach auß, hernach auff gut Jüdisch Rabinisch, folgends Allegorisch, nachgehends nach dem Buchstaben, bald nach der Schullehrer art vnd weiß, vnnd diß alles nach dem es jhm zu erhaltung seiner gesatzten Meynung zu Paß kommet: Gleichwol solches alles also, daß allzeit in einem oder dem andern theil die Warheit mit vntergesprengt ist. Wie ich dann selbst vnter dem Vertieren viel dergleichen ort, beides in Margine vnd auch im Contert durch diß Zeichen () hab warnungsweiß angedeutet: auch zur gelegenheit entweder mit mehrerm zusatz bekräfftiget, oder durch erzehlung anderer Meynung gemehret. Als vnter anderem zur Nachrichtung eins ist, da er die Vorsagend Astrology zu verthädigen sich vnterfähet, vnd da er den Freyen Willen der Widergebornen Menschen auß Zeugnussen der Jüdischen Rabinen vermeint handzuhaben. Dann damit ich auch diß für ein anhang hiebei vngemeldt nicht lasse, sehr viel Gelehrten dieses an jhm als sträfflich tarieren vnnd halten, das er viel zu viel auff der Rabinen Schrifften, Außlegungen vnd Glossen angebacht vnd verpicht ist, vnnd auß jhnen die Vbermenschlichsten sachen,

vnnd Vnergründtlichsten Geheimnussen vnterstehet zu erforschen vnd zu eruieren: Vnd also durch verleitung derselbigen manche frembde vngereimpte Opinion auff die bann bringet, vnd in offentlichem Truck außsprenget, Inmassen dann ein Gelehrter Mann vor eim Jar eine Oration wider seine Jüdische Meynung von den vier Monarchien, dardurch er die Propecei Danielis jämmerlich zermartert vnd verketzert, in Truck hat geben. Jedoch, wie obgedacht, dienet es alles zu disem guten rhümlichen endhin, daß auff solche weiß die Wahrheit mehr herfürgebracht, vnnd wie außgegraben Roch Silberärtz gewäschen vnd geläutert wird. Schließlich, der Gutherzig verständig Leser mag hierinn eben der Freiheit seines Vrtheyls sich gebrauchen, gleichwie sich der Author derselbigen vber andere gebrauchet hat: Doch solches Weißlich, nicht Naßweißlich, bedächtlich vnd nicht Verächtlich ꝛc. Demnach in Gottes Namen zur sach.

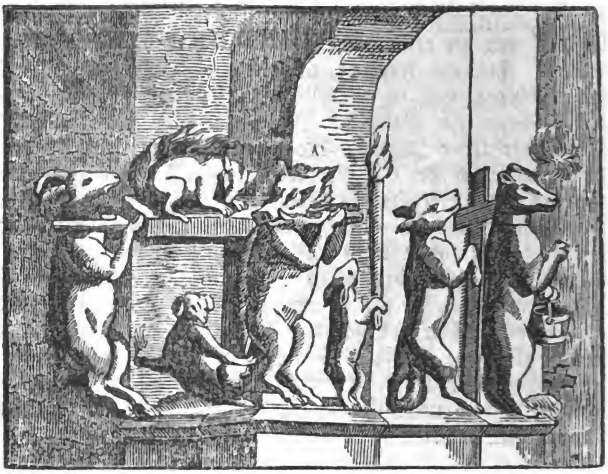
Invento Filio Gaudemus Messia.

VI.

Fischarts Erklärung von Spottfiguren wider das Pabstthum, im Straßburger Münster *).

Gegen der Cantzel vber in der höhe, da die Adelichen Schilt hangen, am vmbgang bey den Fenstern, findet man

*) Summum Argentoratensivm Templum. Das ist: Außführliche vnd Eigendtliche Beschreibung deß viel Künstlichen, sehr Kostbaren, vnd in aller Welt berühmten Münsters zu Straßburg: Auch alles dessen, so An vnd In demselben Denckwürdigs zu sehen Mit schönen Figuren vnd beygefügten vnderschiedlichen Kupfferstücken gezieret. Jetzmahls zum Ersten, seinem vilgeliebten Vatterland vnd Teutscher Nation zu Ehren in Truck verfertiget durch M. Oseam Schadæum Argentoratensem, der Kirchen beym Alten S. Peter daselbsten



im Capital einer Seulen in Stein gehawen ein Esel, so Meß machet, dem andere wilde Thier zu Altar dienen, deßgleichen tragen die Beren vnd Säuw ein Heyligthum, darauff ein Fuchß ligt, dieselben tragen auch kertzen vnd weykessel, wie aus dieser Figur zu sehen.

Welches Anno 1298 nach Christi geburt, als der Vmbgang nach der grossen brunst gemacht worden, ein Steinmetz nicht ohne vrsach dahin gesetzet hat. Solches monumentum ist auch vor Jahren in Holtz geschnitten, vnd mit einer schönen außlegung, reymensweise, durch D. Johann Fischart, genant Mentzer, in Truck gegeben worden, die also lautet:

Es fragen allzeit die Papisten,
Wo da waren die wahre Christen,
Vor drey oder vierhundert Jahren,
Da allsampt vnderm Bapstumb waren?

Diaconum. Cum Gratia et Privilegio Senatus Argentinens. Straßburg, in Verlegung Lazari Zetzners Seligen Erben. Im Jahr Christi 1617. (Quart.)

So frag ich sie hinwiderumb,
Wo war Gotts Volck vnd Heyligthumb,
Da Elias sich klaget sehr,
Wie er allein sey, der Gott ehr?
Was ward aber für Antwort jhm?
Sagt nicht zu jhm des Herren Stimm:
Es sind noch siebentausent blieben,
Die nicht den Gottsdienst Baal trieben.
Wiewol sie nicht Elias kandt,
Kandt Gott die seinen doch im Landt.
Wo war die Kirch zu Noe zeiten,
Da Acht waren sie anzudeuten?
Wo war sie, da Esaias klagt
Gotts Statt sey worden ein gmein Magd?
Vnd hab von Füssen bis zum Haupt,
Nichts gantzes noch gsund, welchs recht glaubt,
Ja wo wars, da Christus dorfft sagen,
Zun Phariseern in sein Tagen,
Daß sie machten ein Mördersgruben,
Auß Gottes hauß, als Mördersbuben?
War sie beym gröstẽ hauff vorhanden,

Den Priestern, so die Kirch sich nandten?
Vnd hatten eusserlichen Schein,
Daß sie dieselb auch solte sein?
Nein warlich sie war nicht beym Pracht,
Sondern versteckt vnd vngeacht,
Sie stack beym kleinsten hauffen zwar,
Der von der falschen Kirch lidt Gfahr:
Welche da jhre Hirten jrrten,
Sich hielten an den waren Hirten,
Christum, sein Stimm vnd Wort allein,
Einfältig als die Schäfflin rein:
Also hat allzeit Gott gehabt
Erwöhlte mit seim Geist begabt,
Die nicht in Jrrthumb verführt worden,
Vnd kandten den falsch Baalsorden,
Den Esel in der Löwenhaut,
Den Wolff im Schaffskleidt, die falsch Braut:
Wie sehr die Wölff herumbher zogen,
Mit List vnd Gwalt sehr viel betrogen,
Wann Gott sein Schäfflin doch bekandt,
Vnd riß jhms niemand auß der Hand.
Drumb sollen vns die Kirchenrühmer,
Mit jhrer Frag nun klämmen nimmer:
Dann weil sie nach wahrn Christen fragen,
Jst klar, daß sie den Nam nicht tragen:
Vnd weil jhr Kirch steht auff dem Schein,
Muß sie die Phariseisch sein,
Fürnemlich da sie ab ist gwichen
Von Gottes klaren Wort vnd Sprüchen.
Vnd zu bewärung deß hie oben,
Daß Gott pflegt etlich zu begoben,
Den nicht der Grewel gfalt im Tempel,
So seh man hie diß schlecht Exempel,
Von den Bildhawern, die diß haben
Zu Straßburg ghawen vnd erhaben,
Jm Münster vor dreyhundert Jahren,
Da im schwang Römisch Mißbräuch waren.
Dann da die Priester worden Stöck,
Mußten die Stein eh reden keck,

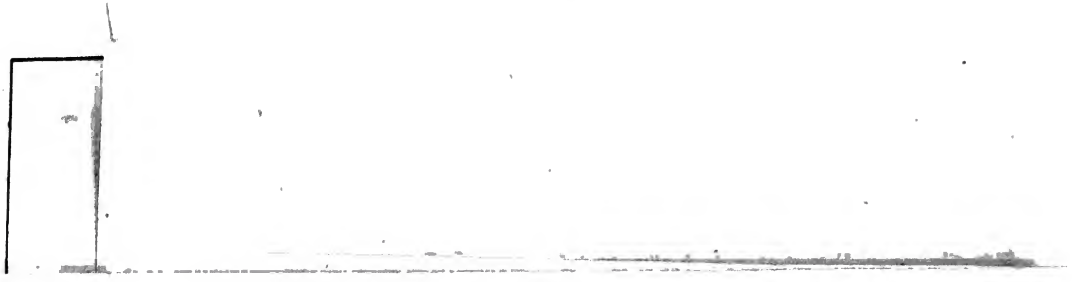
Vnd weil das Römisch Priesterthumb,
Gern gieng mit Puppen-Bildern vmb,
Han die Künstler, die dis angaben,
Jhnen zum Spiegel diß gegraben:
Wie etwan, als Agrippa meldt,
Die Maler auch han fürgestelt
Den Teuffel, der Christum versucht,
In einer Mönchskutt halb beschucht,
Vnd wiewol ich eim jeden laß
Sein Vrtheyl, was bedeute das,
So muß ich doch nur etwas rühren,
Was sich hiezu nun mag gebühren.

Man trägt alhie für Heyligthumb,
Ein schlaffend Fuchs, deut Heuchelthumb:
Die Heuchler stellen sich wie Schaf,
Vnd lauren wie ein Fuchß im schlaf.
Allweil der Fuchß sich schlaffend stelt,
Hielt jhn für Gänßfromm die gantz Welt,
Vnd fraß die Gänß doch stets gantz hel,
Wie das Opffer die Pfaffen Bel:
Aber da man jhn heut erweckt,
Da wird sein Fuchslist klar entdeckt,
Vnd will nun nicht mehr scheinen schlaffend,
Sondern mit Gwalt als befügt straffend.
Das ist zu Rom der Höllisch Fuchß,
Aller Füchß Vatter, der Welt Crux:
Der durch sein Ranck so hoch kam an,
Daß jhn anbettet jederman,
Vnd jhn für Heyligthumb vmbtrug,
Weil er den Schwantz durchs Maul jhn zug,
Vnd kont in seiner Fuchßgrub träumen
Gesetz die sich zum Schein fein reimen:
Heut, da man seine Füchs thut kennen.
Vnd will den Fuchs auß der Hell brennen,
Da wüt er, vnd wehrt sich zuletz
Wie ein Wild, das schon steckt im Netz.
Nun diß Römisch Fuchs Heuchelthumb
Tragen zween sauber Gsellen vmb,

Ein wüſt Saw vnd ein ſtinckend Bock,
Iſt jmmer ſchad vmb den Chorrock.
Die Saw zeigt an die Epicurer,
Die Pfründſäw, Maſtſchwein, Bauchknecht, Hurer,
Wie gmeinlich iſt der Pfaffenherd,
Die dieſes Heyligthumbs ſich nehrt.
Hinder demſelben Schwein jhr finden,
Die vnverſchämpt Beſti die Hündin,
Welche dem Schwein greifft vndern Schwantz,
Für ſolche Braut ein rechter Krantz,
Das deut die Pfaffenkrawerin,
Ehſchänder vnd Leibkellerin,
Die jhnen helffen jhr liebs Pfründlin
Durchſchwenden mit den Banckartshündlin.
Der Bock deut die hoch Geiſtlichkeit,
Mit der ſtinckenden Fleiſchlichkeit,
In jhren zweyhörnigen Hüten,
Die wie ſtoltz Böck in der Herd wüten,
Vnd alles vmb ſich her erſtäncken,
Vnd die Kirch zum Bockſtall erdencken,
Der Ber tregt den Weykeſſel vor,
Vnd einen Sprengwadel empor,
Welchs deut den Grim vnd Beerentratz,
Dadurch man ſchirmt die Menſchengſatz,
Vnd beſprenget die Leut mit Blut,
Wann man nicht jhren willen thut.
Noch iſt der Fuchß nicht gnügt am Beeren:
Sonder ſich baß noch zu erwehren,
Muß jhm der Wolff das Creutz vortragen,
Weil er die Schaff kan dapffer jagen,
Vnd wenn ſie vnters Creutz nicht wöllen,
Sie dazu Creutzigen vnd Quelen.
Sonſt deuts, daß die ſollen predigen
Den Creutzigten, ſind Wölff die ſchädigen,
Schonen der Herd nicht vnd verjrrten,
Welche ſie hielten für wahr Hirten:
Werden dabey gantz vnerſättlich,
Je mehr S. Peters Erb wächſt weydlich.
Folgends, ſo trägt der Haß die Kertzen,

Welchs deuten ſoll die liechte Hertzen.
Aber was hilffts Liechts Hertz die Haſen,
Wann ſies auß Forcht nicht ſcheinen laſſen?
Alſo iſts mit den Glehrten gſtanden,
Die wol das Liecht etwas erkandten,
Aber auß blödem Haſenhertzen
Lieſſen die Finſternuß ſie herſchen.
Noch iſt kein Bild das beſſer trifft,
Welchs man gleich kennt ohn dieſe Schrifft,
Als der Meßeſel mit ſeim Kelch,
Der von den Todten hat befelch,
Daß er ſie auß dem Fegfewr murmel,
Vnd vor dem Altar vmbher turmel.
Welchs weil es für ein Hirtz viel achten,
Wollen wir es hernach betrachten.
Sonſt zwar ſind ſolche Opfferknecht,
Vnkunſt halb wol grob Eſel recht,
Nicht allein weil ſie jhr Meßſtrudeln,
Selbſt nicht verſtehn, was ſie da hudeln:
Sonder auch, weil ſie nicht verſtehn,
Was für ein grewel ſie begehn,
Jndem ſie den wölln opffern ſtät,
Der einmahl ſich auffopffern thät,
Für die Sünd, vnd darzu den Layen
Stelen des Herren Kelch ohn ſchewen:
Vnd wiſſen die Palmeſel nicht,
Daß jhn der Kelch reicht zum Gericht,
Weil ſie jhn anderswo zu üben,
Als Chriſtus jhn hat fürgeſchrieben
Vnd drumb der Hurenkelch drauß würd,
Welcher dem Antichriſt gebürt,
Damit er die Leut zaubern kan,
Wie Circe des Vlyßis Gſpan.
Sonſt die es für ein Hirtz anſehen,
Der Meynung iſt auch nicht zu ſchmehen,
Dann jhm abbrochen iſt das Ghürn,
Welchs ſonſt dem Hirtzen ſterckt das Hirn,
Vnd wider das Gifft jn verwart,
Diß deut, daß die Meßbrüller Art

Kein Hirn noch Witz hat vnterm leſen,
Vnd als vergifften mit den Meſſen:
Sind doch gantz ſtoltze Hirtz darbey,
Vnd brünſtig zu all laſtern frey.
Wem darff man demnach erſt außlegen
Den Eſel mit ſeim Buch zugegen?
Dieweil je keiner nicht verneint,
Daß man hie die Choreſel meint,
Welche das Predigampt hand gmacht
Zu eim Geheul bey Tag vnd Nacht.
Dieſem ſchönen Epiſteleſel
Dient ein Katz für ein Pultbrettſeſſel:
Welchs deut die ſchleckhafft Kloſterkatzen,
Die Käßjäger, die heuchliſch Fratzen,
Die vornen lecken, hinden kratzen,
Vnd durch den Bettel die Leut ſchatzen:
Auch ſich haben gantz vnverſchampt
Eindrungen in das Predigampt:
Verführen durch ſüß Wort vnd ſchwetzen
Vnſchuldig Hertzen zu jhrn Geſetzen,
Treiben von Keuſchheit viel geſchnatter,
Vnd rammeln doch wie Mertzenkatter.
Hiemit ſey gnugſam angedeut,
Was gegenwertig Gmähl bedeut:
Darauß man ſicht, wie Gott mit trewen
Etlich erleucht, wie gring ſie ſeyen:
Vnd daß ſein Kirch nie außlöſcht gar,
Ob ſie ſchon lang nicht ſcheint vor Gfahr.
Auch ſoll es hie befremden kein,
Die falſch Kirch durch Thier angbildt ſein,
Weil nach S. Johannis Verſtandt,
Jhr höchſt Haupt wird ein Beſti gnandt,
Welche gleich wie Meduſe Haupt
Die Leut hat aller Sinn beraubt:
Aber Gotts Lämlin wird diß Thier
Mit ſeinen Schuppen fürtzen ſchier.
Darumb folgt dem, ſo David bitt,
Vnd ſeyd wie Roß vnd Mäuler nit,
Welche nimmer han kein Verſtandt,



Vnd werden gzäumbt mit Gebiß vnd Bandt:
Auff daß jhr nicht in Pful gstürtzt werd,
Mit dem Thier zusampt seiner Herd:
Dafür vns Gott woll stäts bewaren,
Vnd samlen zu seins Lämblins scharen.

VII.

Fischart's Beschreibung des kunstreichen Uhrwerkes im Straßburger Münster *).

Was nun dieses Kunstreiche Werck in sich begreiffet, vnd was daran zu observieren, das alles hat Herr Johann Fischart, genannt Mentzer, in folgende Teutsche Reimen gar artig gebracht, so wir dem günstigen Leser hieher zu gefallen setzen wöllen: der schreibt darvon also:

Dieweil all die fürüber gehen,
Vor diesem Werck zu schawen stehen,
Bedunckt mich daß sie auch begeren
Den Verstandt jhnen zu erkleren.
So wißt nun daß des Vhrwercks End
Fürnemlich ist dahin gewendt,
Daß es auff Astronomisch art
Die zeit euch deutlich offenbart:
Es ist aber getheilet ab,
In drey fürneme theil vorab,
Deren jetweders theil auch wider
Einhalt drey ander Stück als Glieder.
1. Das erst secht jhr hie alle an,
Gar vnden auff der Erden stahn,
Welchs ist ein Wand in deren Mitt
Sind drey rund Scheiben eingeschmidt,
Auff zwo gviert Tafeln auff beyd seiten,

*) In demselben Werke des O. Schadäus.

Welche die Finſternuß andeuten:
Auch künfftig zwey vnd dreißig Jahr,
Die man an Sonn vnd Mon erfahr.
Der Scheiben aber erſt gedacht,
Iſt ein gröſſer als d'ander gmacht,
Vnnd ſind die gröſſer ausgeſchnitten,
Daß die kleiner gahn in die mitten.
1. Zehen Schuch iſt die gröſſeſt hoch,
Vnnd ſind neun darauß gſchnitten noch:
Iſt alſo jhre breyt geblieben
Eins Schuchs lang, vnd gar voll geſchrieben,
Von des Jahrs Monaten vnd Tagen,
Drumb wir Calenderſcheib jhr ſagen.
2. Die Mittelſcheib ſo neun Schuh hoch,
Vnd in der mitt außgnommen doch
Auff drey Schuh breit, die haltet ein
All die beweglich Feſt ſo ſein,
Die Wochen vnd die Tag, deßgleichen,
Von eim Hochfeſt auffs ander reichen:
Vnd iſt gemachet ſolches gar,
Eygendtlich auff die hundert Jahr.
3. Die dritt Teutſchland verzeichnet hat,
Vnd dran gebildt Straßburg die Statt:
Vnd dieſe Scheib ſteht feſt allzeit,
Die andern aber gehn vmb beyd,
Dann die gröſt geht von der Lincken,
Gegen der Rechten Handt zu ſincken,
Vnnd thut einmahl im Jahr vmbfahren,
Die ander erſt in hundert Jahren.
Vnd gehet von der Rechten Handt,
Gegen der Lincken vmbgewandt,
Weiter vor gdachter Scheibenwand,
Secht wie ein Pelican da ſtand,
Der dem Atlaß wils Ampt entzucken,
Vnd trägt den Globen auff dem Rucken:
Das iſt die gantze Himmelsründ,
Darauff die Circul gmahlet ſind,
Vnd die geſtirnte Himmelszeichen,
Darob die Sonn vnd Mon herſtreichen,

Vnd gaht vmb die gantz Kugel vnden,
Einmahl in vier vnd zwantzig stunden.
II. Das Ander Theil, welchs ich nun schreib,
Ist vber der Calenderscheib.
1. Da ziehen erstlich auß vnd ein,
In einem Himmel hell vnd rein,
Sieben Planeten künstlich gschnitten,
Nach der Poeten bschreibungs Sitten,
Fein ordentlich her auff den Wagen.
Recht nach den sieben Wochentagen.
2. Darnach im andern Gaden sind,
Auch noch drey stück, die man ergründ.
a Erstlich ein Astrolabium,
Das zeigt des Himmels Lauff herumb,
In dessen Centro, mittelm Zweck,
Der Drach vnd Stundenzeiger steck:
Vmbgmahlet mit vier Jahreszeiten,
Vnd vier Complexion zur seiten
b Das ander folget gleich darauff
Vnder gedachtes Himmels Lauff,
Ein viertheyls Zeiger weißt im grund
All die Minuten einer Stund.
c Aber das dritte Stück man sicht
Vber des Himmels Lauff gericht,
Zeigt an das Alter, Tag vnd Gstalt,
Vom newen Mon, wie er sich halt.
III. Im dritten Gaden findt man wider,
Drey Stück, die sehen mag ein jeder,
1. Das oberst ist ein Cimbelwerck,
Schlegt etlich Psalmen zu dem Werck:
Das vnderst bringt her Bilder vier,
Bedeuten die vier Alter dir,
All viertelstund geht eins herfür,
Vnd schlägt sein viertel nach gebür.
3. Das dritt ist auch ein schöner fund,
Da kompt der Todt all viertelstund,
Gegen eim jeden Alter her,
Den jagt der Heyland wider ferr:
Doch laßt den Todt all Stund Er schlagen,

Daß wir vns ſein all Stund verwagen.
Beyneben nun zur Rechten Hand
Hat es ein Kaſten an der Wand,
Darinn gehn all Gewicht verborgen,
Drauff ſteht ein Han jhn zu verſorgen,
Der helt die Wacht vnd eh es ſchlecht
Kräht er, vnd ſchwingt die Flügel recht.
Jetzt ſchreiten wir zur Nebenzier,
Dadurch diß Werck ſcheint mehr herfür,
Vnd vom Calender anzufangen,
Secht jhr wie er iſt eingefangen,
Mit vier Picturen auff vier Ecken,
Die die vier Monarchey entdecken,
Neben dem ſteht zur Lincken Hand
Ein Bild dardurch den Tag verſtand,
Welchs, daß es auch ſein Aemptlin trag,
Zeigts im Calender an den Tag:
Zur rechten ſteht die Nacht gebildt,
Die weißt das Jahr, nur halb erfüllt,
Oder den Tag, dazu noch wol
Ein halbes Jahr verlauffen ſol.
Auch zimbt ſich, das ich hie berühr
Des Viertelſtunden Zeygers zier,
Als nemlich die zwen Engel beyd
Deren das ein zur rechten ſeyt,
Ein Stundglaß in der Hand da halt,
Vnd kehrt es vmb all Stund alsbald,
Das ander einen Scepter tregt,
Mit dems den Tact zur Glocken ſchlegt,
Zu dem zwen Löwen es auch zieren,
Die der Statt Schildt vnd Helm da führen,
Der Gwichtkaſt auch gemahlet iſt,
Auff einer ſeyten zugerüſt,
Mit dreyen Weibern, welche ſpinnen,
An einer Kunckel ohn zerrinnen,
Dadurch die Poeten erinnern,
Die Zeitgöttin vnd Lebensſpinnern:
An der andern ſeyten ſtehn drey Künſt,
Die zum Werck theten groſſe Dienſt.

Vnd in der mitt steht vornen her
Das Bild deß Traums Nebucadnezer.
Zu vnderst steht ein Anbild hie,
Des Nicolai Copernici:
Sonst ist zu mercken, daß diß Hauß
Ist gmacht von ghawen Stein durchauß,
Vnd das gantz Werck nach seiner Würd
Mit Gold vnd Silber köstlich gziert.
Hiemit sey diß Werck kurtz erklärt,
Dem, der den Innhalt kurtz begert.

VIII.

Fischart's Lob des Landlustes *).

Fürtreffliches Artliches Lob des Landlustes, Mayers mutes und lustigen Feldtbawmanns leben, auß deß Horatij Epodo, **Beatus ille**, etc. gezogen, vnnd nach der meynung Teutsch gegeben. D. J. F. G.

Wol dem der von frembden gschäfften weit
Vnd von Stattgmeinen neid vnd streit,
Auch von den innerlichen kriegen
Entlegen, thut sein feldgut pflügen,
Lebet abgsondert wie die Alten,

*) XV Bücher von dem Feldbaw und recht vollkommener Wolbestellung eines bekömmlichen Landsitzes, und geschicklich angeordneten Meyerhoffs oder Landguts, sammt allem, was demselben Nutzes und Lusts halben anhängig. Deren etliche vorlängst von Carolo Stephano und Johann Libalto, Französisch vorkommen. Welche nachgehends theils vom Herrn Melchiore Sebizio, der Artzney Doctor, theils aus letzten Libaltischen Zusetzen durch nachgemelten in Teutsch gebracht seind. Etliche aber anjetzo aufs New, erstlich aus dem Frantzösischen letztmahls ernewerten und gemehretem Exemplar, So-

Die für die Redlichſten wir halten,
Vnd auff ſeim Landgut ſich enthelt,
Liget mit ſeinem Feld zu Feld.
Bawt mit ſein Ochſſen vnd ſein Roſſen
Das Gut von Eltern jhm verloſſen.
Sammlet nit in ſeim ſchweiß ſein gut,
Auß ander Leut ſchad ſchweiß vnd Blut.
Sitzet nicht in dem Wechſſelgaden,
Iſt mit dem Wucher nicht beladen.
Darff andern nicht ſein ſchweiß verzinſen,
Noch ſteigerung treiben mit den Müntzen:
Darff nicht halten ferr Factoreyen,
Vnd der Venediger auffſchlag ſchewen,
Noch wiſſen was in Indien fleck
Vnd all jhr Specereygeſchleck,
Was Zucker ſey von Candia
Vnd Zucker von Canaria,
Noch auß Portugal der Schiff warten,
Sonder gnügt ſich an ſeim Krautgarten.
Wol dem der jhm ſolch nahrung ſchaffet,
Dem wächßt ſein gwinn, wenn er ſchon ſchlaffet.
Erſchrickt nicht vor der Heerpoſaunen,
Noch den tonnerenden Feldkartaunen,
Wie der Landsknecht der tag vnd nacht,
Im Feld das Feld vnd Land verwacht,
Vnd gwinnt doch weder Land noch Feld,
Darauß er nehrlich ſich erhelt,
Kan dem Meyer den er thut plagen,
Doch kein ſtuck Felds am Spieß hintragen.
Ja wol jhm, dann jhm thut nicht grauſen,
Vor des Meers trotzigen Wellenbrauſen.
Vnd darff dem zornigen Neptun,
Nicht flehen in den Meerfortun,

---

dann aus des Hrn. Doctoris Georgii Marii publicierter Gartenluſt, und forter des Hrn. Joh. Fiſchart I. V. D. Collegirten Feldbaurechten und Landſitzgerechtigkeit, zu Luſt und Lieb dem Teutſchen Landmann hiezugethan worden. Gedruckt zu Straßburg, bey Bernhard Jobins (ſeligen) Erben, im Jar 1598. (Folio.)

Gleich wie der Kauffmann, der ſein glück
Setzt auff ein Brett, eins Daumens dick,
Vnd ſorgt, wenn er daheim ſchon bleibet,
Wie jhm der Wind ſein gut vmbtreibet:
Sucht auch ſein gut nicht mit eim Liecht
Im Bergwerck, da man gar nichts ſicht.
Da ſich die Stollen, Gäng vnd Schacht
Verlieren plötzlich vber nacht.
Zudem wirt er beſchleppet nicht
Mit frembder händel, Raht vnd Gricht,
Spricht vber keines andern Blut,
Vrtheilt nicht vber vngwiß gut:
Jſt in die Ringmaur nicht gebannt,
Macht jhm kein Feindſchafft mit ſeim Stand:
Darff nicht vil Anhangs jhm erlangen,
Noch andern vmb jhr macht anhangen,
Darff andrer Leut gnad nicht geleben,
Noch ſich an gonſt der Reichen heben,
Noch jedem ſtoltzen Burger flehen,
Der von eim Aemptlin ſich thut blähen,
Vnd jhm nachlauffen offt vnd lang
Vnd thun manchen vergebnen gang,
Auch vil ſtunden vor jhren Thüren,
Mit warten vnd ſtillſtehn verlieren.
Vnd als denn lang erſt in den händen,
Sein Hütlin trähen vnd vmbwenden,
Vnd zittrend einen brieff darweiſen,
Als ſolt er einen Löwen ſpeiſen.
Diß alls darff nicht der Meyersmann,
Er nimpt ſich keines prachts nicht an:
Tracht nicht wie er komm hoch ans brett,
Vnd ſorglich dienſt zu Hoff außbett,
Auff daß nicht ſo ers hat erbetten,
Andre jhm bald die Schuch außtretten:
Denn ſein frombkeit leßt jhn nicht heuchlen,
Welchs doch zu Hoff iſt das gmeinſt breuchlen,
Allda je gröſſer iſt die herrſchafft,
Je gröſſer wirt die Höfiſch Knechtſchafft:
Jſt er bey minder Herrlichkeit,

Jſt er bey minder gfährligkeit.
Sonder er gnüget ſich an kleinem,
Vnd mehrt daſſelb vnd ſchad doch keinem,
Jſt ſchlecht, gerecht, auffrecht, einfaltig,
Was er verheißt, das leißt er gwaltig,
Haßt all Spitzfindigkeit vnd liſt,
Die nur zum zanck ein vrſach iſt,
Er hält die Grechtigkeit wol wehrt,
Doch mit Rechfertigung vnbſchwert,
Weil er weiß daß die Haderſucht,
Jſt ein gifftige Naterſucht.
Vnd da mancher groß ſorg jhm macht,
Wie ſtattlich er außführ ſein pracht,
Vnd ſeine Geldzinß verzehr jährlich,
Vnd in der frembde vmbreiß gfährlich.
So ziecht er auff ſein gut darfür,
Sicht was jhm in die hand wächßt ſchier.
Wie jhm der Segen vber nacht
Hab meh, denn er geſeyt, gebracht,
Wie die Blümlin ſich vor jhm ſchmucken,
Wie die Bäumlin ſich vor jhm bucken,
Vnd wie vor frewd auffſchnellt der Aſt,
Wann er jhm abnimpt was vom laſt.
Oder ziecht ein eingelegte Rebe
Auff Jlmen, Aſpen, daß ſie klebe,
Gibt alſo eblich ſein zuſammen
Die Reben vnd der Bäume ſtammen,
Daß ſie die Bein zuſammen ſchrencken,
Vnd mit Armen ancinander hencken,
Als weren ſie in Salmons bronnen
Zuſammen kommen vnd geronnen.
Oder braucht zum Gmahlring die Reb,
Damit er d Bäum zuſammen geb,
Wenn er ſie oben zſammen leit,
Daß eins die Hand dem andern beut:
Oder ſchneid ab vngerahtne Schößlin
Vnd jmpfft darein geradre Sprößlin:
Oder er fährt für luſt ein furch
In einem ſchmaln Aeckerlin durch,

Vnd macht ſich alsdenn auf den Felden
Spatziern vnter grün gwelbte Hälten,
Darunter etwan ſehr gebuckt,
Sein Altvatter am Stab herruckt,
Wiewol er in der Jugend vor
Wie ein Hirtz drunder gſprungen war.
Oder ſicht wo ein Baum ſchwer trägt,
Daß er ein Stütz jhm vnterſteckt.
Etwan richt er ein Gländlin auff,
Welchs beynah ſincken wolt zu hauff,
Bricht etlich Blumen darbey ab,
Daß er ab jhrem gruch ſich lab.
Bißweiln ſicht er ſein luſt dargegen,
Dort in eim Thal ferr abgelegen,
Wie das rot vnd weißwollecht Viech
Zerſtrewt vnten am Berg herziech:
Vnd dort hoch an ein Berg ſein Geyßen
In eim geſträuß die zweig abreiſſen.
Vnd hört wie mit einem Schäfferliedlein,
Sein Hirt dort führt ein Sackpfeiffmütlein.
Von ſeiner Bulſchafft die offt reſch
Jhm Oepffel ſteckt in dHirtentäſch.
Hört, wie ein Vieh dem andern ruffe,
Jm andern Thal welchs ſich verluffe.
Oder geht zu ſein Jmmenkörben
Sicht wie ſie ernſthaft wäfern, werben:
Beſchneid jhr wächßnen Jrrgang weißlich,
Daß er den Honig drauß bring fleißlich.
Zu zeiten ſchlegt er auff eim Becken
Zwen Honigkönig zu erſchrecken,
Daß ſie ſich vmb die Weyd vergleichen
Welcher vom Blumenerb muß weichen,
Oder mant ſie mit etlich ſtreichen
Die Hummeln vnd Weſpen zu ſcheichen,
Vnd bildet jhm an jhnen für
Königs vnd Vnterthanens gebür.
Oder er ſicht wie ſein jung Füllen
Sich faſt ergeylen auß mutwillen,
Oder wie in eim klaren Flüßlein

Hoch ſpringen in der wärm die Fiſchlein,
Aber wie frewt er ſich alsdann
Wenn der Traubmeyer vnd Obsmann,
Der Herbſt, jhm bringt ſein Obs vnd Trauben,
Daß ers mit vnzahl mag abklauben?
Wenn er manch frembde Oepffelfrücht,
Die er ſelbs hat gezimpfft, abbricht,
Vnd etwan ein ſchöns Obs abnimmet,
Welchs ſein Vorältern offt han grühmet.
Oder ein Traub ablißt vielleicht,
Der farb halb nit dem Purpur weicht,
Vnd alsdenn ſolche in ſein Gmach
Auffhenckt, daß er ſie offt anlach.
Es iſt kein ſtund noch Augenblick,
Daß jhn nicht newe frewd erquick,
Sie folgen auff einander ſtäht,
Wie ein Jarzeit auff der ander geht,
Vnd wie ein Jungfraw täglich bricht
Ein friſches Rößlin, dran ſie riecht,
Nun hat er luſt, daß er ſich ſtreck,
Vnter eins Schattigen Baumes deck,
Darnach in das tieff Graß dorthin,
Welchs vom fürflieſſenden Bach iſt grün,
Dabey manche Häwſchrecken ſpringen,
Vnd da jhr Winterleyd verſingen,
Darbey die Vöglin mit Geſang
Wünſchen den Sommer noch ſo lang:
Darbey manchs Bächlin fellt vnd quillt,
Welchs das zu vil heiß lüfftlin kült,
Vnd rauſcht vber die Steinlin her,
Darvon der Schlaaf nit ankompt ſchwer.
Vnd wenn denn ſchon die wärme weichet,
Vnd der grob Winter einher ſchleichet
Mit dickem Schnee, Eiß vnd vil Regen,
Mag er jhm doch ſein luſt nicht legen:
Denn alsdenn ſucht er ſeine luſt
Mit hetzen im Feld vnd im Buſch:
Nun hetzt er an viel ſtarcke Hund
Wider ein Schwein, welchs viel verwund.

Dann jagt er ſonſt ein Wild ins Garn:
Oder ſpürt wo frembd Gwild vmbfahrn:
Vbet alſo hiedurch ſich zur ſtärck
Daß er gſunder vollricht ſein Werck.
Oder beſtellt ein Vogelherd,
Daß jhm kein Vogel nit entfährt,
Etwa fängt er ein Kranch mit liſt
Welcher im Land verjrret iſt,
Vnd ſonſt vil Wintervögel mehr,
Welche dieſelb zeit gut ſind ſehr:
Oder hetzt Haſen vnd die Füchs,
Oder ziecht Hirſchen mit der Büchs:
Oder braucht Bogen vnd Armbruſt,
Vnd Vogelrohr bißweil für luſt:
Oder richt Luder an den Wölffen,
Die jhm Räubiſch die Schaaf abhelffen.
Oder ſchnitzt Werckzeug in das Hauß,
Oder butzt geſchirr vnd Werckzeug auß.
Ordnet denſelben hin vnd her,
Wie im Zeughauß Waffen vnd Wehr.
Wer will denn bey nun gdachten ſtucken
Dem Winter ſein vnluſt auffrucken?
Dieweil doch vnſer Meyersmann
Den Winter zum luſt brauchen kan,
Vnd macht jhm auß der Winterszeit
Ein Meyersluſt vnd Winterfrewd.
Wenn denn erſt zu dem allem hin
Sein ernſtlich Weib, die Meyerin,
Auch jhm daheim zuſpringt im Hauß,
Wie frewt jhn nur das vberauß?
Wenn er vielleicht heim kommet müd,
Vnd ſie jhm gleich alls guts erbiet,
Vnd macht jhm auff dem Herd ein Fewr,
Daß er ſich zu der wärm fein ſtewr:
Vnd wenn ſie warm die Viehſtäll hält,
Vnd das Vieh warm deckt für die kält,
Vnd nimpt den Kübel denn geſchwind,
Melckts Vieh ſohald, als ſelbs das Gſind.
Deßgleichen wenn ſie jhm auffträgt,

Sein fürnen Wein, der jhm wol ſchmeckt,
Vnd ſetzt jhm etlich Trachten dar,
Die er nicht erſt darff kauffen par,
Sonder jhm gibt ſein Meyerey,
Vnd iſt vom Zoll vnd Vngeld frey.
Darumb er Gott danckt jmmer zu,
Der jhm ſchafft ſolch gmach frid vnd Ruh.
Es können zwar eim all Meerſchnecken,
Noch Dornbutt, Meurn, ſo wol nit ſchmecken,
Welche zu zeiten das wild Meer
Treibt, daß ſie zu vns weichen her.
Es ſolt jhm einer nicht darfür
Wünſchen der Angelrochen dürr,
Noch jhm begeren viel der Stewren,
Welche das Gwürtz nur muß verthewren:
Noch die Schlangenleich, die Lampreten,
Die man in Maluaſier muß tödten.
Noch auch den Pricken Pfeffer thewr
Noch Gwürtzten Butter, gplagt vom Fewr:
Darfür hat Schuncken er geräuchet
Vnd fleiſch im Saltz vnd Eßig gweichet,
Iſſet vngwürtzet ſeinen Butter,
Fein rein wie er kompt von der Mutter:
Miſcht auch kein Zucker in ſein Käß,
Macht jm ſein Koſt mit Saltz gnug räß:
Auß Schmaltz, Milch, Honig, Eyern friſch,
Er jhm manch gute Tracht zurüſt.
Gleichwie er auch ſchlecht rüſt ſein kleid,
Auß der Seyd ſo ſein Schaaf jhm treit.
Er ſtellt nit nach dem Haſelhun,
Solchs laßt er die Müßigen thun.
Sein Krautgarten iſt ſein Gwürtzgarten,
Ein Kraut kan jhm ſein Speiß auch arten.
Nach Strauſſenhirn er auch nicht trachtet,
Ein friſchen Kalbskopff er mehr achtet,
Oder ein Lamb im Hornung gſchlacht,
Vnd ein Wider dem Wolff abgjagt.
Die Eyterſchleimige Faſanen
Laßt er im Gbürg bey den Vrhanen:

Sein Ganß er für ein Trappganß wöhlet,
Sein Obs für Pomerantzen zehlet.
Für Pfeffer wöhlt er Bibernell,
Weckholterbeerlin für Canell.
Salbey, Quendel vnd Roßmarein,
Poley vnd Toſten ſein Gwürtz ſein.
Auch Alantwurtz vnd Mayeron,
Iſop, Baſilg vnd Bilſam ſchon,
Jeder Monat bringt jhm gewiß,
New friſch Kochkräuter zu ſeim Gmüß:
Als Endivy, Mangolt, Milten, Binetſch,
Peterſilg, Körſt, Natterwurtz, Burretſch,
Lattich, Saurampffer, Kreß vnd Lauch,
Rapuntzeln, Wegrich, Spargen auch.
Gänßdiſteln, Bernklaw, Wicken, Til,
Vermiſcht mit Kümmel, Fenchel vil.
Manch Ruben, Kern, Beer, Nuß vnd Käſten,
Erbſſen, Linſen, Bonen vnd Gerſten.
Zum Winter ſaltzt er Kappres ein,
Dört Hutzlen, raucht die Zwibeln ſein.
Vnd iſt darbey doch gſünder baß.
Denn der, ſo ehe jhn hungert, aß.
Wer iſt der hie ein mangel ſpüret?
Heißt das nicht wol profiantiret?
Halt nicht die Natur vnd die Erd
Vnſern Meyer hierinn gantz wehrt,
Daß ſie jhn nicht allein erquicket:
Sonder jhm auffenthalt auch ſchicket?
Wie muß er ſein ſo wol getroſt
Wenn er bey gdachter Speiß vnd Koſt,
Sicht vnter eſſen alleweil
Wie ſein ſatt Vieh dem Stall zueil.
Vnd heim trägt volle Vtern ſchwär,
Welchs bald wolt daß man ſie entlär?
Sicht, wie ſich hinderm Schellen-Hammel
Die Herd der Schaaf gar eng verſammel,
Wie die ſtoltz Geyß dem Wider ſchön
Sein Ehr vergönt, vnd vor will gehn.
Oder ſicht, wie ſeine Pferd von ferr

Zieben mit laſſem Halß daher
Den vmbgeſtürtzten Pflug zu Hauß
Vnd ſchütteln gern das Kummat auß.
Auch ſicht ſein Gſind eins nach dem andern
Fein allgemächlich beim zu wandern,
Gleichwie ein müden Jmmenſchwarm
Welchem die Sonn den Tag macht warm:
Vnd alsdenn, wenn nun alls vollricht
Sein Gſind zu Tiſch ſich ſetzen ſicht,
Vnd beiſſen in das Brod ſo frey,
Daß einer ſchmatzen möcht darbey,
Vnd mit dem Muß den Löffel laden,
Daß er kaum mag in die Schubladen,
Vnd darauff thun ein ſtarcken trunck,
Daß man hört, wies im Halß erklunck.
Vnd in den Käß ſo dapffer ſchneiden,
Gleichwie ſie morn wöllen arbeiten.
Hie ſchmackt in Milch ſchwartz Brot mit Kleien
Baß denn Weißbrot vom Gifft zu ſchewen.
Hie ißt man mit mit angſt vnd ſorgen,
Vnd ſchlafft auch nit mit angſt auff Morgen.
Die Sorg verbittert jhn kein Koſt,
Der Schlaaf iſt jhn ein Arbeittroſt,
Das Fröſchgſchrey ſie daran nit hindert
Ein hart Bett ihn den Schlaaf nit mindert.
Es träumt jhn nit von jhren Feinden
Vnd wie ſie zancken mit den Freunden,
Ein Haußhund jhn die Schildwacht helt,
Ein Haußhan die Früwacht beſtellt.
O wie ein herrlich tröſtlich leben
Welchs dem Menſchen zu troſt iſt geben:
O Gott des Fridens, du verſchaffe,
Daß es betrüb kein Kriegesſtraffe,
Wölleſt das Land von Krieg erretten,
Daß man deß gnieß auch in den Stätten.
Denn ohn das fridlich Landgebäw
Beſteht nicht lang ein Policey.
Denn wie ohn Milch kein Kind auffkompt,
Alſo kein Statt ohn Feldbaw frombt:

Wo nicht die Feldfrucht thut das beſt,
Sterben die Vögel in dem Neſt,
Wo nit ein Land erbawet iſt,
Ziecht man darauß vnd leßt es wüſt.
Drumb hüt daß nicht der gbawte Boden
Ein wüſte Walſtatt werd der Todten,
Vnd werd für Himmelstaw begoſſen
Mit Blut von Menſchen her gefloſſen,
Welchs die Frucht möcht abſchewlich machen,
Weil auch die Erd ſchewt ab den ſachen.
Bhüt vns vor frembder Völcker rauben,
Daß ſie nicht klauben vnſer Trauben,
Vnd ſprechen zu vns dann zum boſſen:
Ziecht ab, ihr Alte Landgenoſſen.
Ziecht ab ihr habt vns vorgebawt:
Ach wer hett alsdann diß getrawt.
Daß der Arm Landmann muß da fliehen
Vnd mit eim Geyßlein kaum abziehen.
O liebs trawt Land, trag du zu ſchand
Vnkraut dem Feind, der dich nie wand.
Der doch zuletz nur auff dein Schewr
Ein Roten Hanen ſteckt von Fewr.
Bewar vns vor den Wuchern auch,
Vor der Stulräuber argem brauch.
Die durch vntraw, Mehrſchatz, Fürkauff,
Ziehen des Landmans güter auff.
Vnd werden Wibeln vnd Kornkäfer,
In dem ſie ſtellen ſich Kornkäuffer.
Segne den ſchönen Feldbawſtand
Welcher wird der vnſchuldigſt gnandt:
Daß ſie ihn nicht mit Schinden ſchenden,
Vnd dein Segen durch Geitz abwenden.
Verhüt das nit der Meyersluſt
Werd leider zu eim Meyerswuſt.
Ja geb, daß die ſo das Feld bawen,
Sich deiner Güt allein vertrawen.
Vnd erkennen des ſtandes gnad
Darein ſie dein Güt rufft vnd lad.
Wol ihnen wenn ſie dem nachkommen:
Denn ſolch Feldluſt gont Gott den frommen.

Antwort auff die Reimen vom Lob des Landlusts.

D. G. Marij. M. D. warnung.

Poeten loben, was ist schlecht,
Aber nit ist schlecht, allweg schlecht.
Jeden Staud hat geordnet Gott,
Zur Arbeit alle gschaffen hat,
Grossen vnd kleinen, Herrn vnd Bawrn:
Arbeiten ist selig: Obs schon sawr.
Gotts befelch thun, ist all ewig,
Arbeiten zwar nit macht selig,
Gottsforcht macht alles Heilig,
Dem König, dem Knecht, im Hauß, im Land,
Der Glaub ists best in allem Stand:
Glaub erhöcht den König, den Meyer,
Wenn keiner allein wer zu Geyer.
Nun merck was alles jetzt verderbt,
Der Geitz eim jeden angeerbt:
Zugleich dem König, dem Bawr,
Darumb ein jeden schlägt der Schawr.
Saturni zeit war recht vnd schlecht,
Vnd Jupiter die Baurn nicht verschmecht.
Auch Engel, Drey Eine, vnter die Eychen kam,
Da Sara ihr Frucht wunder gwan.
Mars halff mit Eisen, Pflug vnd Wacht,
In Stätten, Dörffern, vnveracht.
Die Sonn gab bösen, guten, ihre krafft,
Vnd selbst mit ob vnd vnden schafft.
Venus halff melcken, singen, binden,
Beim Gsind, Mann, Weib vnd Kinden.
Mercurius zu Land handthiert,
Pomerantzen, Oel, Wein partirt.
Im kauffen lieff am Meer der Mon,
Sihe, wie weit jetz dahinden stohn
Der Bawer, Herr vnd jederman,
Mit den Planeten nit zurucke gan,
Zur zeit mit ihnen für sich lauffen,
Doch alls auff ihren vortheil schraufen.

Daß Sommer vnd Winter werden gleich,
Jeder will werden allein Reich.
Reichthumb bringt mit den Vbermut,
Alſo hierdurch man alls verthut.
Wenn Herren auch den Armen lieſſen,
Wie ſolches möchten beide gnieſſen:
So würde kein Gut ledig ſtahn,
Der Geytz verderbt vnd macht den Spahn.
Vntrew die bitter Wurtzel macht,
Daß recht Himmel vnd Erden kracht.
Allein iſt ſelig diſer Schweiß,
Am end ſehen nach dem Paradeiß.

IX.

Gantz gedenckwürdige vnd eygentliche Verzeichnuß, wie die mächtig vnd Prächtig von vielen Jahren her zugerüſte Spaniſche Armada, zu end nechſt verſchienenen Sommers dieſes 1588. Jahrs, vmb bezwingung der Niderlanden, vnd einnemmung des Königreichs Engelland abgefahren: vnd aber auß ſonderm Gottes Gericht, durch die in eil geſammelte Engelländiſche Kriegsſchiffmacht, iſt Mannlich vnd verwunderlich getrent, erlegt, verjagt vnd mehrtheils zu grund gerichtet worden. Hierzu ſeindt auch neben einer nötigen Vorred, etliche ſolchem Rhümlich erhaltenen Sieg zu danck vnd Ehren gemachte Carmina kommen. Vnd dann ein Abſchrifft vom Blutſententz der H. Spaniſchen Inquiſition vber die Niderlande vnd deren Einwohner, ſowol einer als der andern Religion ergangen vnd gegeben. Auß gewiſſen Kundtſchafften vnd vnderſchiedenen wahren Be-

richten zusammengetragen vnd beschrieben durch H. Engelprecht Mörewinder von Fredewart auß Seeland. **Prouerb. 24. Cum cadit inimicus tuus, ne exaltato animus tuus, ne conuertat Dominus ab eo iram in te.** Gedruckt zu Mürbaden bey Sixto Sexto Ontrei, in Anno achtzig acht, welchs ist das Jar, das man betracht*).

Einleitung zu folgender Historischer Erzehlung von Niderlag der Spanischen Armada.

Zu gleichermassen, wie es auffrichtigen Ehrlichen Haußvättern beinah vngläublich fürkommet, daß solche widersinnische Haußvätter sich finden sollen, welche mit willen, vnd auß sonderm fürsatz vnter jrem Haußgesind solten Neid, Widerwillen vnnd hässige Vneinigkeiten einführen, pflantzen vnd vnterhalten: dieweil die Alten gepflegt zu sagen:

Wo mit einander balgt das Gsind
Den Schad der Haußvatter empfindt.

Ebener gestalt ist es auch frommen, trewhafften vnnd Redlichen Politischen personen, so bei gleichmässigen vnd nach Erbar vnd billichkeit bestelten Regimenten herkommen, vnd derselbigen ordenlichen weiß vnd anstellung gewont vnd erfahren, sehr fremd zu vernemmen vnd zu hören, geschweig zu sehen vnd zu gedulden, daß heutigs tages, da wegen vnaufhörlicher befahrung gemeiner vns aufflaurenden Feind, viel mehr durch einigkeit jetzigem zertrennen vnnd zerspreiten wesen möcht gerathen vnd geholffen sein, noch solche Regenten vnd Potentaten sollen erfunden werden, welche wolbedächtig vnnd vorsetzlich vnter vnnd zwischen jhren Vnterthanen, Landsassen, Angehörigen, Schirm-

*) 36 Blätter in 4. In der Ulmer Stadtbibliothek. Auf dieses Fischartianum machte zuerst G. Scholl in Blaufelden im „Serapeum" 1846 No. 18 aufmerksam.

befohlenen vnd Schutzergebenen sollen die verbitterlichensten vnd vnversöhnlichsten Trewungen, Zweiungen, Empörungen vnnd Feindtlichen auffstand gegen einander erregen, auff- vnd anbringen, auffschieren, hägen vnd fördern. Ja, damit sie dest besser im trüben fischen mögen, jnen wol gar zur auffruhr vnd auffslehnung wider sich selber vrsach geben.

Nicht dest weniger, wie frembd vnd vngewont solche Vnregimentliche weiß scheinet, auch an jhr selbst vnrecht vnd sträfflich ist, noch erfährt man, daß dieselbige jetziger zeit bei den fürnemsten vnnd ansehnlichsten Potentaten, so sich die Christlichen vnnd vber Catholische nennen, vnnd jnen nach eines Florentzischen Secretarij Italiänischen Kopff vnd Tyrannen formierung, vilmehr eine vnauffrichtige, dückische, gefährliche vnd arglistige, dann ein billichkeitgemäse, vngleichßnerische, richtige vnd standhafte Form zu regieren lassen belieben, in besondere achtung, vbung vnd gemeinen brauch steht vnd geht.

Wie man dann diß nun von Anno 2c. 64 hero an des Königs von Hispanien verfarung gegen den Niderlanden hat erkündigt (damit wir den andern gleiches schlags Nachbarn nunmals geschweigen) Welches nachdem er den Niderteutschen landen, so seiner Mayestat mit vorbehaltung etwas mehr Freiheiten, dann andere dero vnterworffene Nationen, als vnderthanen zugethan, gern were vber die Hauben gewesen, vnd auff jhre vralte Freiheiten gesessen, damit er nit (wie es die Machiauellische Hoffdütler deiten) ein halber gegengefangener König, oder Passius Rex sei, auß auffreitzung der Italiänischen Heiligkeit zu Rom, vnd der Spanischen Räht (die dann den Niderländern nie gut gewesen, wie auß dem etwan bei seinem Herrn Vettern wider sie von den Spaniern in Spanien erregtem aufflauff etlichermassen bescheinen) bald ein zanckzweiglein (wie man im Sprichwort sagt) vnnd gemachte vrsach vom ersten vorgestanden Zaun gebrochen.

Dann als eben drey Jahr zuuor inn der Nachbarschafft inn Franckreich ein weitleuchtend innerlich Fewr der Religionzweiung halben auffgangen, hat er alsbald auch dieselbige anlaß, seine friedsame vnd in aller Kriegsnot ge-

horſam vnd trewbeſtändig erfahrene vnderthanen im Niderland, mit dieſer im erwünſchten vrſach reg zu machen, auffzubringen, vnd zu vervnrhügigen an die hand genommen. Nachdem er ſonderlich, vermög jhrer von Keyſern Carln ſeinem Vorfahren jhnen Confirmierten Priuilegien, auch vermeinten jhrer nechſten Benachbarten vnnd Verwandten der Teutſchen im Reich Freiheiten, den Religionfrieden belangend, theilhafftig zu ſein: Innmaſſen ſie dann auch vnterthenigſter Demut bei ſeiner Mayeſtat darumb haben angehalten.

Welche anſuchung, ſobald ſie geſchehen, hat er dieſelbige ſogleich vnglimpfflicherweiß für ein Rebellion vnd Mayeſtatſünd angezogen vnd auffgenommen, auch darauff, wie dort Salomons ſohn Künig Roboam gethan, vnd nachdem die Vnterthanen vmb erleichtung Römiſcher vnnd Spaniſcher vndertruckung vnnd beſchwerden gebetten, dieſelbigen jhnen durch viel ſchärffere vnnd Gut vnnd Blut ſuchende Edict vnd Gebott noch hefftigere angelegt, geſpännt vnd auffgeſeilt. Auch durch erſchreckung ſeines Gewalts vnd Tyranney bald bei den blöden vnd ſtandhafften eine Trennung zuwegen gebracht: Welche er darnach allezeit durch ſeine Brandtſchierer vnd Lermentrommeten vnder jhnen hat erhalten: vnnd alſo durch diß mittel angefangen, von tag zu tag vber alles vntertheniges gehorſames anbieten vnd abbitten der Vnderthanen, vnmilter vnnd vnbarmhertziger gegen demſelbigen ſich zu erzeigen, vnnd dieſelbige nicht mehr als Erbländige vnd willig gehuldete Vnderthanen, ſondern wie vnderworffene vnd mit dem Schwerdt begwältigte frembde Landſchafften vnd Prouintzen zu halten. Wie er dann nun in die zwei vnnd zwantzig jahr gegen jhnen, als die ſeiner Macht ſehr vngleich, durch ſeine Maraniſche Spanier, ſo des Maſſacrierens, Blutgeudens, vnnd ſtatt vnd Landaußmetzigens in den Newen Inſeln gegen vnbewehrten Leuten bewohnt, vnd darinnen erſogen vnd erzogen, alle fürgeſuchte Feindlichkeit vnnd Barbariſche greulichkeit, ſampt allerlei Mutwillen, Schand vnd vbermut hat geübet. Alles auff dis End hin, daß er ſie hiedurch nur anlaßte, verreitzte vnd auffbrachte, ſich deſto vngeduldtiger, vnnd alſo hiedurch zur Gegenwehr zu ſtellen: Vnd

alsdann, wann sie Nottrünglich wegen Handhabung ihrer wolherbrachten Freiheiten, in ein Landrettung sich begeben vnd zur ernstlichen Gegenwehr setzten (wie sie dann dermalneins getrungen thun müssen) er vnder dem schein vnd fürwendung einer notwendigen Straffung, Züchtigung vnd demmung der Rebellischen vnd auffleynigen Vnderthanen, nach vberwindung derselbigen, alle die gedachten Land, den vnschuldigen mit dem schuldigen vnder das Spanische, ja Canibalische Barbarische Joch der dienstbarkeit vnd Sclavitet bringe vnnd zwinge. Auch hernach als einer, der die Land mit Sieghafftem schwerdt vnnd Blutiger oberhand erhalten, seins gefallens sie mit Newen Rechten, Auffsatzen vnd Landtordnungen bändige vnd belästige. Wie dann diß eigentlich auch der Spanisch Proceß bei den Einwohnern der Newen Welt vnd vielen andern (die sich mit der weil auch vnder dem Joch regen werden) gewesen. Gott geb, daß jne auch andere auff der schockel sitzende Nachbarn lernen erkennen.

Dieses nun erzehlte, Günstiger lieber Leser, ist, mit wenig worten die sachen zu begreiffen, der vrsprünglich anfang der Niderländischen Vnruhen.

Als aber nun jhrer, der Spanier anfang vnnd anschlag nach, die vorgenommene Begwältigung nicht allerdings einen so schleinigen fortgang, wie sie wol verhofft, erlangen wöllen, seind sie auff allerhand gewaltsame vnd dückische mittel vnd weg bedacht worden, die vorgenommene bejochung vnd Landräuberei durchzutrucken.

Dannenher seind vmb volziehung dessen zu vnderschiedenenmalen in die Niderland außgeschickt worden der Hertzog von Alba mit seiner Türckischen Tyranney, Dom Ludwig von Requisentza mit seiner Füchsischen arglistigkeit, Dom Johann von Austria mit seiner Meineidigen betrieglichkeit, vnd der Hertzog von Parma mit seinen vnuerdrossenen Waaffen, daß ein jeder derselbigen nach seiner art sein Heil an den Niderländern solt versuchen.

Als es aber solcher keinem nach seiner Meinung hinauß geruckt, sondern die Holländer vnnd Seeländer sampt jhrem Anhang nur desto beherztter vnd fürsichtiger worden, jhre Freiheit mehr in achtung zu nemmen, vnd darbei al-

les eusserst vermögen Leibs, Guts vnd Bluts darbei fürzuwenden vnd auffzusetzen: Also vnd dermassen, daß sie sich auch gegen Engellandt einer gewissen Hülffleistung vergluchen vnd vereinbart.

Da hat es jetz endtlich der König von Hispanien mit einer solchen besondern Macht, darmit er vor andern Potentaten der Christenheit versehen vnd angesehen, vnd dergleichen er noch seidhero dieser Ends nicht versucht gehabt, vnd gleichwol durch dasselbig Mittel von manchen Jahren hero der gegen Auff- vnnd Nidergang gelegen Indien, wie auch kurtzlich des Königreichs Portugal mächtig worden, als nemlich mit einer zum besten außgerüsten Armada zur See gegen jhnen zu versuchen vorgenommen. Wie er dann auch zu vollbringung dessen viel jar in Rüstung derselbigen zugebracht.

Wann aber heutigs tags der Gewalt vbenden Herrn gebrauch zu sein pflegt, jre Gewaltsame fürnemen, ehe sie dieselbigen ins werck richten. etwa mit einem ansehnlichen schein eines Geistlichen rechtmässigen befugs zu schmucken vnnd zu ferben. Darzu dann der Vatter der Heuchelei zu Rom, wann es zu vermehrung seines Primats dienlich, gantz fertig.

Als hat der Spanisch König, vberdiß, daß er genugsame vollmacht von gedachtem Römischen Pater gehabt (demnach er jhm auch ohndiß das Königreich Engelland sampt butzen vnnd stiel geschenckt) auch noch darzu inmittels solcher seiner Schiffmacht rüstung, ehe er den vermeinten Ketzern den Garauß machte, seine in Hispanien heilige Inquisition Meister ein Vrtheil in den sachen, zwischen Spanien vnd Niderteutschland noch vnerörtert zu Land vnd Mör schwebend, den 16. Februarij, nach verschienenen 86. jars, sprechen lassen. Welches, wie ein jeder erachten kan, dermassen Vnpartheyisch ist gefällt, vnnd mit gutem grund gestelt, gleichwie man sie für heilige Phariseer hält.

Vnd ist dasselbige Decret seines inhalts aller massen, wie nun folget.

Copey des Decrets oder Vrtheils, so durch die Meister der heiligen Inquisition vber die Niderland, vnd deren Einwohner, so Päpstische, als Euangelische geben vnd gefält worden.

Als die Königliche Mayestat, So in dem Rabt selbst Persönlich mitgesessen, das allerheyligste vnnd Göttlichste Ampte der Inquisition angeruffen vnd gebetten, das man doch ein fleissiges Auffsehen haben wölle vnnd auff Wege trachten wolte, damit die verführte Ketzer, die Lutheranen, so die Niderlanden zum Abfall verursachet, vnnd dieselben vnder jhr Joch zu bringen, sich vnderstehen vnd gestrafft möchten werden, So haben jhre Königliche May. dieser Sachen Glaubwürdige Zeugnuß durchlesen, Welche vns von den Comissarien der allerheyligsten Inquisition zugeschickt worden, mit dem Bescheid: So viel die Gewissen vnnd der Theologen bekantnuß belangen thete, das alle vnd jede der Königlichen May. Vnderthane (Außgenommen die, so jhrer May. außtrücklich namhafft gemacht worden seind) sowol als die Abfallende Ketzer, so von Gott vnnd der H. Kirchen abgewichen, vnnd das Gebot vnnd Gehorsam des Catholischen Königs vbertretten, damit sie an Gott vnnd jhrem König, so viel die Catholischen Religion betrifft, verbunden seind, sich versündiget haben.

Damit nun solch böses argenliches Leben verhüttet werde, vnnd damit diesen offenbaren Abgefallenen vnnd Meyneidigen Ketzern, vnnd darzu auch Auffrhürischen widerstand werde gethan, vnd gantz vnd gar vertilget werden, So sagen wir sie gantz schädlich vnd Ergerlich, vnd darzu auch gantz vnnd gar außzurotten, vnd mit nichten zu dulden seyen, Als welche sich der Heyligen Catholischen Religion sampt der heyligen Kirchen keinesweges vndergeben wöllen. Derwegen sie auch werth seind, das man sie vor offentliche Beystender vnd Nachfolgender der offenbaren vnd bekanten Ketzer vnd Auffrührischen Edelleute halten soll, welche vnderm Namen der Vnderthanen, die Supplication, gegen die allerheyligste Inquisition vbergeben, damit sie diese Ketzer also angereitzet, vnd alle sampt Crimen laesae Mayestatis, in den allerhöchsten Grad, begangen haben.

Geben vnd beſchloſſen im Raht der allerheyligſten Inquiſition, in der Statt Madrilla in Spanien den 16. Februarij, Anno 1586.

Vil Denckwürdige vnd eygentliche Beſchreibung, wie die von vilen Jaren her inn Italien, Spanien vnd auß newen Inſeln herrlich zugerüſte Spaniſche Armada, welche nächſtverſchiener Julij vmb bezwingung Hollands vnnd Seelands, auch vbergwältigung des Königreichs Engellands abgeſchifft, iſt durch der Chriſtlichen Königin auß Engelland, in eil geſammlete Schiffmacht mit erfahrung, ſonderlichen Göttlichen beiſtands, getrent, erlegt, verjagt, vnd zu grund gerichtet worden.

Nachdem der König zu Hiſpanien Philippus (welcher ſich ein Monarcham beider Orientiſchen vnd Occidentiſchen Indien, vnd der Chriſtlichen Inſeln ſchreibet) in diſem 1588. Jar, für vnd für in den verlauffenen Monaten, Maio, Junio, Julio vnnd Auguſto mit einer groſſen Armada im Oceano herumbgeſchweifet, vnnd die Königin auß Engelland gleichsfalls nicht mit geringer macht vnd gewalt derſelben vnder augen gezogen, ſeind darvon ſeidher hin vnd wider, nach dem ein jeder Affectioniret geweſen, viel vngewiſſe geſchrey vnnd zeittungen, deßwegen ſpargirt worden, wann aber, wie man Sprüchwortsweiß ſagt, die warheit ein Tochter der zeit heißt, das iſt, daß mit der weil, wann die Famarumoriſch zeitung fertig Lugenpoſt ſich müd gerennet vnd geloffen, dermaleneins der lang auffgehalten vnd Arreſtiert hinckend Warheitbott hinden nach kommet, So hab ich, als der gedachter beiderſeits verhandlung an gewiſſen enden, eigentliche nachfrag vnnd erkündigung gehabt, mir nun fürgenommen, dieſes verlauffenen handels, inmaſſen ſich derſelbe allenthalben zugetragen, gründtlichen bericht zu thun, damit die liebe Poſteritet auch wiſſen möge, mit was ernſt, eiffer vnnd vnkoſte dieſer Hauptkrieg zu Waſſer ſey getriben vnd vor-

genommen worden. Als viel man aber auß der von beiden theilen hinc inde ergangenen ſchreiben vernemmen mögen, ſo hat ermelter König von Hiſpanien eine Armada von 126. Kriegsſchiffen, an vnderſchiedenen örtern in Hiſpanien vnd Italien, vnnd andern ſeinen Königreichen mehr zurüſten laſſen, ohne die 30. Schiff, die allerley Prouiand, Munition vnnd Victualien, ſo man hierzu haben müſſen, mit ſich geführet.

Vber diſe gantze Armada war Aloysius Peresius von Elquiſina, Hertzog zu Medina Sidonia, Obriſter Admiral verordnet, welchem noch viel andere mehr Fürſten vnnd Herzen zu Mitverwaltern zugeben worden, damit die Armada deſto beſſer regiert vnd verſehen werden möchte. Als nämlich Petrus von Waldes, oder Valdaesius, welchem die Andegaluſiſchen Schiffe befohlen worden, Johannes Martineſius von Ricaldo, ſo vber die Schiff auß Biſcay Obriſter geweſen, Diego Floresius von Waldes, welcher die Schiff auß Caſtilien, vnnd Michael von Oquendo, ſo die Schiff auß der Provintz Gipuzoa, vnd inn gleichem Martinus von Werdendon, oder Verdendonäus, welcher die Orientaliſche Armada vnder handen gehabt, Auff diß hat gefolget Lopeſius von Medina, ſo vber die Schiff, ſo Holcken genennet werden, gebotten, Vnnd dann nachgehendes Anthonius von Mendoza, welcher die Zabra zu verſehen gehabt, dieſen folget Hugo von Moncada, welcher vber die Neapolitaniſche Galeonen Obriſter geweſen, vnd entlich hier auff Diego von Mediarno, welchem vier Portugaliſche Renſchiff vnder handen geben worden.

Was dann die andern Kriegsobriſten anlanget, vnder denen war Franciſcus Bouandillius, dem das gantze Werck befohlen, Auch Diego Pumentellius des Sicilischen Kriegsvolcks Oberiſter, welchem 24. Hauptleut beigethan worden, Item der Herr Franciſcus Toletanus, welcher viel vnnd mancherley hauffen vnder 25. Hauptleuten führte, In gleichem hat Alphonſus Luſonius eben ſo viel vnder ſeinem Regiment gehabt, Auguſtinus Merias iſt vber eine Legion verordnet geweſen, welchem auch 25. Haubtleut zugeordnet worden, ohne die andere Legion, darüber Iſlayus befelch gehabt.

Was ſonſten die andern Special-Befelchhaber vber die Schiff vnd Kriegsleut, auch Munition vnd alle andere zugehör anlanget, iſt vnnötig, dieſelbigen hie zur weitläufftigkeit einzuführen: Seiteinmal ein verzeichnuß deßwegen in Portugal, wie in gleichem hernacher zu Cöllen inn Truck verfertiget worden, Allein iſt dieſes hie vnangeregt nicht zu laſſen, daß der König auß Spanien alle die gedachte Oberiſten vnnd Befelchhaber mit beſonderm fleiß hierzu hat erwölt vnd verordnet.

Der Kriegs- vnnd Schiffleut anzahl ſo all zuſamen inn dieſer Armada geweſen, beläufft ſich beinahe auff die 30. Tauſent Mann, vnnd iſt der Kern der zur See erfahrneſten vnder den Hiſpaniſchen Herren, vnd der freudigſten von der Ritterſchafft mit dieſer Armada gezogen, Wie denn auch der Printz Aſcolinus vnnd der Hertzog von Vrbin, beide Italianiſche Fürſten, bei dieſer Armada ſich haben finden laſſen wöllen. Ich will geſchweigen des großen geſchutzes, Victualien vnnd Munition, darmit dieſe Armada zum beſten verſehen geweſen, Alſo daß weder zu vnſerer Vorfahren, noch bei Menſchen gedencklichen zeiten eine dergleichen Armada inn der Chriſtenheit niemals geſehen noch darvon gehört worden.

Vber dieſe vberauß groſſe Kriegsrüſtung hat auff ermeltes Königs vnkoſten der Hertzog von Parma inn die 30000. Mann zu Roß vnd Fuß in Flandern dem König zum beſten vnderhalten, auff das wann die Spaniſche Armada ankommen würde, ſie alsdann zuſamenſetzen, vnd Engelland zugleich vberfallen möchten, Dann es hat der jetzige Stuleinhabend Bapſt, Sixtus der fünfft, im nächſt verlauffenen Julio durch ein offentlichen vnd in S. Peters Kirchen zu Rom geſelten Sententz, ihr der Königin jr Vralt geerbt Königreich abgeſprochen, vnnd dem zu Hiſpanien adjudiciert, Daher die Königin verurſachet, vmb handhabung ihrer gerechtigkeit, vnd abwerung fremdes jochs vnnd gewalts ſich gleichsfalls ihres vermögens mit einer Armada zu Mör gefaßt zu machen: derhalben ſie dann in der eil all ihre Vnderthanen inn Edelland gemuſtert, vnnd ſich alſo rüſten laſſen, darmit ihrem Königreich oder deſſen Vnderthanen kein ſchade zugefüget werde.

Hat also inn die 200. Schiff, welche man wol Kriegsschiff nennen dörffen, mit allerhand notturfft versehen vnnd zurichten lassen, den Feind darmit anzugreiffen, vnd ist diese Armada an der zahl der Schiff vnd Kriegsleut der Hispanischen mit nichten gewichen, vnangesehen daß sie in dreyen Monaten angefangen vnd verfertigt worden, da doch der König inn Hispanien vber zurüstunge der seinen mehr dann vier Jar zubracht hat, vnd wol vor zehen Jaren darvon ein sagens vnd troens gewesen. Der Admiral vber die Engelländische Armada ist gewesen Carl Howard, auß der Hertzogen von Nordfolck Königlichem geblüte, welchem der Vornemste Adel zu theil zu beschützung vnd errettung jhres Vatterlandes vnd das sie jhnen einen Ritterlichen Namen machen möchten gefolget. Dessen Vice-Admiral war Franciscus Drack, ein Ritterliche Person, so nun in vielen Schiffahrten vnd Angriffen zur See gegen den Spaniern hat etliche rhümliche Proben seiner Manheit vnnd Krigserfahrenheit gethan, vnnd wegen seiner geschwindigkeit ein Neptunischer Mörtrach genennet wird. Dise beide haben mit 130. Schiffen an Engelland nach vndergang sich gehalten, vnnd im Mör hin vnnd her gesegelt, Herrn Henrichen von Semaur, des Hertzogen von Sommerschieds Sohne, seind 70. Kriegsschiffe vertrawet gewesen, mit befelch das er die Häupter vnnd Vorburg zwischen Engelland vnd Flandern verwaren, auff- vnd abziehen vnnd denen von Parma nit zur See kommen lassen solt.

Ehe vnnd zuuor aber obermelter Englischer Admiral Howard an ermelte Occidentalische Vffer kommen, lage der Hertzog von Aumalle, einer vom Guisischen Geschlecht, vor der Statt Bolonien in Franckreich nicht weit von der See gelegen, vnnd belägert dieselbige starck. Dann zur selben zeit war ein widerwillen zwischen dem König vnd dem von Guysen entstanden, dieweil der König auß Pariß verjagt worden. Derhalben als die Königin auß Engelland dem König auß Franckreich Fauorisiret vnnd guten willen trug, hat der Engelländisch Admiral stättig das geschütz auff den von Aumal abgehen lassen, dann jhm wol bewußt, das er Bolonien einzunemmen inn willens,

damit er mit geringer mühe ſich zu der Hiſpaniſchen Armada ſchlagen möchte. Als nun der von Aumalle von dem Engliſchen Admiral vernemmen laſſen, ob er jhn für ſeinen freund oder feindt halten ſolte, hat jhm Howard geantwortet, er ſei zugleich Freund oder Feind, ein Freund derer, ſo es mit dem König in Franckreich hielten, vnd hingegen ein Feind derſenigen, welche ſich demſelben alſo Rebelliſch widerſetzten; alsbald hat der Hertzog von Aumal allen guten willen dem Admiral zu endtbotten, mit vermeldung, do er was bedürffte, das er auff ſeinen Schiffen hette, wolte ers jhme gerne zukommen laſſen, darauff der Houardt nichts mehr geantwortet, denn das ſeine allergnedigſte Königin alſo reichlich jne auffs Meer außgefertiget, das jhme diß orts nichts vonnötten, ſondern köndt wol jme dem von Aumal befürderlich ſeyn, als fern er ſich gegen dem König vnd das gemeine Vatterlandt als ein Freund erzeigen würde, bei aller vorerzelter Rüſtung aber hat die Königin zu volnziehung dieſes wercks nichts ſo hart im wege gelegen, dann daß ſie des endts der zuſamenkunfft in Flandern erwarten müſſen, Dann noch vber die groſſe mechtige Armada hat ſie zweymal hundert tauſent wolgerüſter Mann zu Roß vnnd Fuß durch Engellandt auffmahnen laſſen, vnd an gewiſſe örter, das Königreich jhr Vatterland zu beſchützen vnd zu beſchirmen gelegt vnd verordnet.

In anſehung, daß jhme der König zu Hiſpanien fürgenommen, Engellandt an vielen enden mit ſeinner Armada durch hülff vnd vorſchub deß von Gwyſen vnd deſſen von Parma Kriegsvolck zu vberfallen, welchen auch, der Herr Mariuellius, ein Schottiſcher Graff, ſambt etlichen andern Papiſtiſchen Herrn mehr, alle befürderung zu thun hatte verſprochen.

Zu vorkommung nun deſſen, hatt die Königin in Engelland inn 38 Prouintzen oder Landtſchafften ohne die Herrſchafften im Hertzogthumb Walliä, mit ſonderlichem vleiß jhr gemuſtert volck außgeteilet, auch einer jeden Prouintz einen Verwalter mit volliger gewalt vorgeſetzet, vnd ſie mit gewiſſer anzahl Pferde vnd allerhand Gewehr vnd

Waaffen, auch groben Geſchütz, Puluer, Prouiandt vnd Munition genugſam verſehen.

Den Papiſtiſchen, vnd jhenigen ſo ſich jhren Kirchenceremonien nit gemeß verhalten wöllen, hat ſie jhre Waaffen genommen, die verdechtige inn hafftung bracht, auff daß do vieleicht im Königreich ein auffruhr entſtehn ſolte, dohin dann der König in Hiſpanien mit allem vleiß getrachtet, ſie denſelben wehren möchte.

Darbeneben war des Reichs Cancelern, Chriſtophoro Hattono vnd Roberto Dudleio: Item dem Marſchalck, auff ſie die Königin zu warten befolhen, vnd darneben jhnen aufferlegt, daß ſie vber jhre gewohnliche Gwarde noch 2000 zu Roß vnnd Fuß auß allem Kriegsvolck außleſen, vnd zu uerwarung jhres leibs verordnen ſolten

Als aber die Hiſpaniſche Armada in die Engliſche See kommen, iſt dieſer Hauff gemehret, vnnd jhrer inn die 40000. worden, welche jre Feldtlager allernechſt am Königlichen Hauß Cronewitz in die Grafſchafft Eſſex geſchlagen. Als nun alles inmaſſen angehört, wol angeordnet vnnd verſehen, damit man dem Feind widerſtehen mögen (dann ſichs wol anſehen laſſen, daß den Hiſpaniſchen verheiſſungen nicht mehr zu trawen), iſt ſie nit deſto weniger innmittels zum fried geneigt geweſen, vnd den außgang beiderſeits abgeordneten Legaten der Pacification halben erwarten wöllen. Dann als auff vilfeltiges anhalten vnd vleiſſige Interceſſion des Chriſtlichen Königes Friderici des zweyten zu Dennemarck Chriſtmiltſeliger gedechtnuß, die zuſamenkunfft angeſtellet geweſen, vnd der von Parma allezeit fürgeben, daß es der Königin kein ernſt were, damit ſie nun der gantzen welt jhr Gemüht vnd meinung, das jhr nichts liebers als der Fried ſeye zu uerſtehen geben möchte, hat ſie den leiſten Februarij jre Edle Gelehrte geheime Rähte naher Flandern, als nemlich Herrn Henrichen Stanlej, der beiden Inſeln Derbien vnnd Meuanien, Königlichen Statthaltern, vnd dann Wilhelm Brook, Oberiſten zu Cobhan, alle beide Ritter, deßgleichen Jacobum Croſtium, Rittern vnd Königlichen Fiſcalen, auch Valerium Daleum, vnd Johannem Rogerſon, vnnd jhrer May. Secretarios abgefertiget: Vor welcher ankunfft in Flan-

dern der Hertzog von Parma der Königin vertröſtung gethan, auff den fall ſie jhrer Legaten ſenden würde, ſolte man mit dem Krig einhalten als lange die zuſammenkunfft wehren würde. Als nun die abgeſandten vmb den 28. Februarij, alten Calender nach (deſſen wir vns in dieſer verzeichnus gehalten) zu Oſtende in Flandern, do die Engliſchen vnder Johan Konwag Rittern, inn der beſatzung gelegen, ankommen, Haben ſie ein anfang zu Oſtende vnnd Burburg von keiner andern ſachen vnderredung gehabt, dann das der vom König jhnen zugeſchriebenen anſtand jhme möchte gehalten werden.

Deſſen von Hiſpanien abgeſandten ſeind geweſen, Herr Carl Graff von Arrenberg (welches Graffſchafft der nechſt vor dieſem verſtorben Babſt Gregorius 13. Inn anno 84. als er auch vor eynem Herren des Gulденen damals ward erkleret, zu einem Fürſtenthumb hat erhöhet), Deßgleichen forter Herr Friderich Perenot von Granuellen, Herr zu Champinei, Freyherr zu Rhenes, Johannes Richart, der Rechten Doctor, vnd in Artois präſident, alle Königliche Spaniſche Räht, Johannes Baptiſta Mazius, auch der Rechten Doctor, vnnd Königlicher May. durch Brabant Fiſcal, vnd dann Flamineus Darnerius, Herr zu Ryell vnd Königlicher May. Notarius: Dieſe obermelte Perſonen haben in befelch gehabt die gantze handlung von tag zu tag inn die lange ban zu uerlengern vnd auffzuſchieben, Innmaſſen der außgang ein ſolches wol erwieſen, als aber letzlich die Königin inn Engellandt vnabläßlich angehalten, hat der von Parma einen anſtandt, doch auff gewiſſe zil vnnd maß, den Engliſchen Geſandten fürgeſchlagen.

Als nemblich, daß zwiſchen beyden Königreichen abgeſanten, als lang jhr vnderredung vnd Friedhandlung weret, vnnd dann mit den Stetten, darinn die Königin jhre Beſatzungen ligen hette, ein anſtandt ſein ſolte, vnd ſeind diß die Stätt geweſen, Briell inn Holland, Flüſinigen in Zeland, Bergk ob Somen, Oſtende in Flandern, zwiſchen der Schleuſe vnnd Neuporten gelegen. Als aber die Königin vermerckt, daß der von Parma zuruck vnd nit farb halten wolt, ſonder allen vleiß anwendet, wie er mit ge-

legenheit daß werck auff die lange banck ziehen vnd inn weredem anſtand die Engelländer vnnd Staden im Niderland gegen einander verhetzen möchte. (Dann es hat jhme der von Parma in den vorgeſchlagenen bethädigungen vorbehalten, do er die Niderländiſche Staden mit Belägerung angreiffen würde, ſie die Engellender jnen alsden keine hülff zuſchicken ſolten) do hat die Königin den ſachen lenger nicht nachgeben wöllen, ſonder bald ein Manlichs bedencken erfunden, vnd jren abgeſandten gebotten, daß ſie die wegen des anſtandts erregte diſputation fahren laſſen, vnd auff was mittel vnd wege der Frieden anzufangen vnd zu treffen ſey, mit den Hiſpaniſchen Deputierten vnderhandlung pflegen ſolten, zu welchem, als ſie vernommen, daß die Hiſpaniſchen keinen ernſt anwenden wolten, hat ſie vnderdeſſen jhrem Admiral dem Howard, die Hiſpaniſche Armada (welche den 20. May nach gehaltenen Kreutzgängen vnnd Wahlfarten durch gantz Hiſpanien vnd mit groſſem freudenſchieſſen auß allen Schiffen von Lisbona auff Croniam nach Biſcay zu, inn ſolcher zahl vnd bereitſchafft, wie droben erwöndt abgefaren) die nechſten anzugreiffen beuolhen, Solche Spaniſche Armada aber, in dem ſie ein zeitlang am Portugaliſchen vffer war gefahren, iſt den fünfften folgenden Monats Junij zu Cronia in Biſcay ankommen.

Auff derſelben reyſe ſeind vier Galleen, vnd noch etliche andere kleine Schiffe mehr, wegen der vngeſtümen Wällen zu grund gangen, welche man gewiſt hat. Dieweil aber die Hiſpanier die zahl wiederumb voll machen wollen, ſeind ſie was lenger, als wol die Engliſchen vermeint gehabt, inn den Biſcayniſchen Haffen verharret, Vnd iſt erſtlich das geſchrey auff der Engliſchen Armada erſchollen, wie die Hiſpaniſche Armada bei den Syluiſchen Inſeln ſolt ſein geſehen worden, vnnd dieweil ſie groſſe widerwertige Fortun vnnd Sturm erlitten, widerumb auff Spanien ſeien zugeſegelt, Derhalben, als der Engliſche Admiral ein zeitlang nicht inn erfahrung bringen können, an welchen orten die Spaniſche Armada ſich verhalten möchte, vnd derwegen etliche tage auff der Sehe ſolchs zu erkündigen hin vnd her ſich ferr hinauß gelaſſen, vnnd darauff

sich widerumb naher Plymunt begeben, ist jhme dem Englischen Admiral am 10. Julij zeittung einkommen, daß die Hispanische Armada in den Biscainischen haffen am Ancker legen, dessen er die Königin alsbald verstendigen lassen, bey welcher der Admiral da beuor zum offternmal angehalten, daß er die Feindtliche Armada, als sie noch inn Portugall gewesen, angreiffen möchte, es hat jme aber die Königin ein solches, wegen der geschöpften hoffnung, die sie jhr des friedens halben gemacht, nicht verstatten wollen. Als sie aber endtlich die tückische Practicken vnnd listige anschlege der Hispanier vermerckt, darüber auch vernommen, daß die Feindtliche Armada von Lißbona abgelauffen vnnd inn Biscay ankommen sein solte, hat sie auch endtlich jhr bewilligung, doch was spater als sichs wol gebüret hatte, hierzu geben.

Nachdem nun vielermelter Admiral gewalt vnd beuelch bekommen, die Hispanische Armada anzugreiffen, hat er anfangs des Monats Julij etliche Pinassen oder Rhenschiff nach Biscay außgeschickt, welche sich erkundigen solten, wo sie jetzo jre station hetten, wie viel derselben vnnd wie groß jhre Schiffe weren, welches die gedachten Speeschiff, als sie die Spanische Armada vmbzogen, alles wol abgenommen. Aber wider dise Rhenschiff haben die Spanischen bald viel andere Schiff geschickt, sie zu ertappen vnd auffzufangen, aber es hat jhnen nicht gelingen wöllen, sondern seind diese Kundtschaffter on anstoß widerumb zu jrer Engellendischen Armada kommen, vnd alles, wie sie es bei Biscay erfaren, anzeigt.

Der König in Hispanien aber hatte mit außtrucklichen worten dem Hertzoge von Medina, Sidonia, als seinem Admiral, entbotten, das er kein treffen mit dem Feinde thun, auch denselben kein anreitzung geben sollte, biß sich des von Parma Kriegsvolck zu jhnen gethan vnnd vereiniget hette, hingegen hat der Engellendisch Admiral, sobald die Jagschiff wider kommen, die jm vndergebene Armada, so 130 Schiffe starck gewesen, auß den Porten oder Mörhäfen des Lands Cornubien oder Kornewal in das offene Mör an das vffer der Insel Biscay stracks weges geführet. Die Spanische Armada aber ist vmb den 15. Julij, nach

dem Newen Calender, welchs tages die Spanier das fest jhres Heiligen Compostellischen Jacobi, als jhres fürnembsten Spanischen Patronen vnd Schutzherren zum Finstern sternen, feierlichen begangen, von dem berge Croniä abgefahren, vnd sich auff das hohe Meer begeben, welche erstlichen vmb den 19. Julij von den Englischen Jag- vnnd Kundtschafftschiffen nit ferne von Phymmatha oder Plemuye gefahren worden, vnd seind alsobald an den höchsten offern der Insulen in Engellandt verpichete Tonnen, nach altem gebrauch, angezündet worden, dahin sich die junge Mannschafft, so zuuor in Engelland gerüstet, sich mit hellem hauffen verfüget, die Spanischen aber, wie hernach die gefangenen berichtet, seindt der Englischen Armada zu entgegen Cornubiä ansichtig worden, welche im anfang nur 70. hernacher 90. vnd dann 110. Schiffe gesehen, vnd do sie also vermercket, daß sich der hauffe von anzal der Schiffe von tage zu tage je lehrer vermehrte, seindt sie fast erschrocken, dann der hauffe auß aller Englischen Pforten von Schiffen also zunamme, daß es die Spanischen gedunckt, als ob die Englischen auß dem Meer herauß herfürschossen.

Als nun die Spanischen in das offene Englische Meer sich begeben, kamen sie gleichwol fürsichtiglich folgender Ordnung herfür, Nemlich zum ersten schickten sie zwey der grösten Schiffe mit dem Admiral voran, den nachzug aber versahe der gantzen Armada Vicarius oder Vice - Admiral, der von Waldes mit zweyen gleichmässigen grossen Schiffen, In der mitten aber ward der anderen grösten Schiffen Ordnungen gehalten, damit von denselben die nechst kleinesten Schiffen geschützet werden köndten.

Erstes tages, nemlich den 20. Julij, da sich die Englischen der Spanischen Armada genahet, ist sie damals, als die Schiffsegel so Linden windt gehabt, gar irrig worden, vnd hat wegen mangel nachtruck des Winds nichts außgericht mögen werden.

Des andern tages, nemblich den 21. ist die Spanische Armada von den Englischen gantz gewiß ersehen, vnnd des nachts durch das brennende fewr, so sie an acht vnderschiedenen orten angezündet, eigentlich vnderschieden worden, alsbald nun die Morgenröte herfürgebrochen, hat der

Engelländisch Admiral 20 der frembden Schiffe gezehlet, vnder welchen 4 sehr grosse vnnd mechtige starcke Schiffe, welche man Galcassen nennet, gewesen, deren jeder etwas vber die 200 Ruder-zu beiden seiten gehabt. Es waren auch noch andere 60 so grosse Schiffe, daß sich die Spanischen beduncken lassen, es würde kein Mensch so kühn erfunden werden, der jhnen zum widerstand erscheinen dörffte. Desselben tages hat Herr Howard der Admiral, welcher sich da gar künlich erzeigte, beinahe sein eigen Person in gefahr gesetzet, vnd zuforderst Franciscus Draco den Feindt begierig angegriffen, darwider die Spanischen sich mutig zur wehr gestelt, vnnd zuvoran mehr gedachter Petrus Valdesius, der Spanischen Armada Vice-Admiral, welcher sich auff seines Schiffes grosse sterckе, darauff er war, verliesse, Er war auch also trotzig, daß er sich gantz gerüstet ohne gefahr eines Ruders weit von einander abgesondert dargestellet, vnd nach warnemung guten Windes darüber dem nechsten der Königin Schiff, welches Triumpho genennet, gewuncken, vnd mit hochtrabenden worten zur Schlacht erfordert, welchem jetzo bemelten Schiff Martin Frobischer vorgestanden, so ein erfahrener Kriegsman zu Wasser, welcher vor wenig jahren eine vngewonliche Newe Schiffart zu noch nie erfundenen Inseln mit grosser verwunderung gethan, daruon ein ordenliche beschreibung inn Truck außkommen. Dieser Frobischer, als er sich hinzu genahet, hat er gar bald sein Schiff jetzo zur Rechten, dann zur Lincken gewendet, vnd also auff beyden seiten so schrecklichen auß den Seitenstucken in den Feindt geschossen vnd Gedonnert, daß er jnen mercklichen schaden vnnd abbruch gethan, darauff hat jhne Johann Hackokuntz, ein vornehmer Englischer Obrister, ersetzt, vnnd gleichfalls die Spanische Armada hefftig beschediget, aber es hat keiner mit dem Feinde mehr als Franciscus Drach gestritten, welcher nur ein klein Büchsenschuß weit von jhnen gewesen vnnd mercklichen abbruch gethan. Dieses streiten hat drei gantzer stunden geweret, auch haben vnter werendem streit die Spanischen vnnd Englischen Schiffe mit vollen Segeln hart auff einander gestossen, inndiß aber, als der Engelländisch Admiral damals acht Englische Schiffe in

gefahr stehen gesehen, ist er ihnen eilends zu hülffe erschienen, vnd dem Feinde mercklichen widerstandt gethan, vnd wann denselbigen tag die Englische Armada, so hin vnd wider zerstrewet lag, beisamen gewesen weren, hetten sie trefflichen Sieg von dem Feinde erjaget, Dann als die Englischen den Wind für sich gehabt, daucht sie eine gelegenheit zu sein, die Spanische Armada in voller Ordnung also zu trennen vnd gut theils in grund zu richten. Seiteinmal auch damals in solchen treffen das gedachte Obriste Spanische schiff des Vice-Admirals von 700 Last. mit 62 Cartaunen vnd 800 Soldaten gerüstet, inn der Englischen gewalt gebracht worden. Dann als sich gedachts Schiff gleich erstmals auß seins Gubernatoris vbermut von den andern schiffen hatte gesondert, wurde es ihe lenger ihe mehr durch des gemelten Trachen geschwindigkeit, welcher sich damals nicht anders dann wie ein dapfferer Jäger erzeiget, erobert, Seiteinmal dieses der Jäger brauch vnnd gewonheit ist, daß wenn sie vnter vilen Hirschen einen schiessen oder fellen wöllen, sie gemeinigklichen denselben von den andern treiben vnd abscheiden, damit sie ihn desto füglicher alleine fellen können.

Ob nun wol gemelter Gubernator dieses Obristen Spanischen Schiffes sich auff seine sterck fast verließ, jedoch als er von seiner Feinde Geschoß sich fast sahe gezwungen, hat er ein Jagschifflein bei nacht zu dem Hertzogen von Medina Sidoniã ins Läger absegeln lassen, mit begeren, ihn des Morgens zu entsetzen, aber er, der Spanische Admiral, hat folgendes Morgens diesen seinen Vice-Admiral, dem von Waldes zu entbotten, er solte den Schatz, so er auff seinem schiffe in verwarung hette, vnverzüglich hin verschaffen vnd verführen lassen, wolte er vnterstehn ihme zu hülffe zu kommen, welche antwort den Valdesium hart beweget hat, daß der Hertzog des zugestellten Gelts mehr acht nehme, dann des Schiffes, der Soldaten vnd seines eigenen Freundes heil vnd Wolfart, deßwegen er ihm zur widerantwort zugeschickt, so er das geldt höher, als seiner guten Freunde vnnd solcher Armada Wolfart schetzte, weil er in euserster gefahr stunde, wo er ihme nun nicht hülff thete, hette er bei sich beschlossen, mit die-

sem Schatze bei seinen Feinden jhme wol gunst zu erwerben. Als er nun allenthalben vmbgeben war, vnnd der jammer vberhand name, er auch dem Hertzogen von Sidonien, welcher vnter dem ersten hauffen gezogen, nicht folgen kondte, auch von jhme, als er jhn vmb hülffe ersuchet, keinen beistandt erfahren, hat er sich viel lieber in der Englischen gewalt vnuerletzt, als mit seim Schiffe vnd seinem Volck in des Meeres vnuersünliche tieffe Vngnad ergeben wöllen, jedoch hat er zuuor etliche geding jhme zu halten begeret, darauff jhme Draco geantwortet, Es were hie kein ort handelungen zu pflegen, derer er jhme keine halten köndte, dann er wer nun inn seiner Königin in Engelland dienst, inn vorhaben, jetzo jhr Königreich zu beschützen, derwegen da er sich derselben jhrer May. nicht alsbald würde ergeben, so were albereits das Alleluia vber jhn vnnd die seinigen gesungen, also begerte der gedacht Spanische Admirals-Lieutenant den Draco, welchem er sich allein ergeben wolte: welcher Draco, als er etliche von den seinigen in des Feindes Schiffe geschicket, ist er alsobald hernach gefolget, vnd mit dem von Waldes gegenwertig gehandelt, welcher, als er lang verzogen vnd in zweifel gestanden, ob auch der Draco selbst zugegen, ist er endtlich, da er seiner gegenwert vor gewisser hoch erfreudt worden, daß er gleichwol in eines berümten dapffern Helden händ vnd gewalt solt gerahten. Bate auch fest, jhn mit sampt seinem Schiffe vnd andern vornehmen mit jhme gefangenen Personen sobald nacher Plymmatha wegführen zu lassen, Vnder diesen seind 500 Spanische Soldaten vberblieben, vnd hat man bey jhnen 40000. Apostolet Cronen, ohne das Silbergeschirr vnd ander köstlich geschmeide vnd Schiffraths, welches etwas grosses wert gewesen befunden, vnd werden auß den fürnembsten, so mit vorbemelten Petro von Waldes gefangen worden, namhafftig gemacht Valerius von Salva vnd Aloysius von Sagus. Auch hat damals ein ander Schiff, als es hefftig von den Englischen gedrungen ward, vielleicht durch verwarlosunge daß jhres eigenen Feuers vnd Puluers angezündet, grossen schaden genommen, welches auch gleichfals etlich von den Englischen erobert vnd eingenommen

worden, in welchem auch ein groß gut befunden worden, das ich allhie geſchweige derjhenigen, ſo von dem Geſchütz zu grundt geſchoſſen, vnnd von den Waſſerwellen in grundt geführet worden.

Des folgenden tages, den 22. Julij, als die Spaniſchen jren lauff fortſatzten, ehe ſie die Inſel Vectem vberſchifften, meinten die Engliſchen, ſie wurden ſtracks zu der Pforten Sequame ſich wenden. Aber die Spaniſche Armada hat ſich damals eine zeitlang den Engliſchen auß den Augen entzogen, welches die Engliſche ſehr vnluſtig gemacht. Aber vmb die 9. ſtunde des tages haben ſie die Spaniſche wider antroffen, welche Armada, weil ſie des vorigen tages ſehr zerrütt war worden, ehe daß ſie ſich widerumb ſamlen kondten, lieff viel zeit fürvber, vnd als eins theils faſt bemühet, ein groß Schiff, ſo ſehr zerſchoſſen vnd von dem Fewr faſt verzehret war, zu erobern, haben ſie es endtlich, als die Spanier nur herfürgebrochen, erlangt vnnd eingenommen, in welchem nur 30 Männer vnd ein Weib am Leben, auſſerhalb derer, ſo zum theil verbrandt, vnd zum theil die Glieder weggeſchoſſen geweſen, gefunden worden, vnd iſt daſſelbe Schiff aus befehlich des Admirals Houart durch den Hauptman Fleming an das Engliſch Vffer geführt worden, dieweil auch viel köſtliches dinges darinnen geweſen, iſt jhme darneben beuolhen worden, ein ſondere verzeichnuß darüber zu machen, als auch damals durch die Engelländiſchen befelchhaber ein enger Rhat gehalten worden, gleich darauff der Admiral 25. kleine ſchiffe, welche dem Feind des Nachts ſolten nachſpüren, abgefertiget, mit befelch, ſo ſie guten Windt bekommen, den Feind künlich anzufallen, jhme eine forcht dardurch einzujagen, auff daß wann der Morgen anbreche vnd ſie alſo zerſtrewet liegen, er ſie mit gantzer Heereskrafft angreiffen köndte. Weil aber das Meer gantz ſtill war, iſt damals weiters nichts außgerichtet worden, denn daß die vorgemelten 25 Schiffe das Glück die gantze außländige Nacht wunderlichen verſucht, waren auch nur ein Büchſenſchuß von den Spaniſchen groſſen Schiffen, ſo man Galeaſſen nennet.

Des folgenden tages nun, als die Engliſchen mit dem

Feindt zu treffen beſchloſſen, hat ſich jederman früh zur Schlacht gerüſtet, vnd hat damals ziemlichen der Wind von Morgen vnd Mitternacht gewehet, welchen die Spaniſche den Engliſchen zuuor nach Kriegsvortheil eingenommen hetten, wo die Engliſchen jhnen mit Segeln vnd geſchwindigkeit nicht weren vorkommen, zur ſelbigen zeit waren die Engliſche 80 Schiffe ſtarck, vnd hatten eben damals der Spanier groſſe Schiffe den Wind vor ſich gehabt, welche der Kauffleut Schiffe, ſo bei den Engliſchen gehalten, groſſen ſchaden gethan hetten, wo nicht der Obriſte Frobiſcher, welcher auß der Königin ſchiff, Triumpho genant, beherʒigt dem Feinde widerſtand gethan, vnd jre gröſte Schiffe hette jemmerlichen zerſchmettert vnnd zerſchoſſen, welche gleichwol die Engliſchen von wegen der höhe nicht wol haben erſteigen können, vnd ſeind als dannmaln der Admiral Howard vnd der Oberſt Franciſcus Draco neben viel andern der Königin ſchiffe, vor an der ſpitzen dieſes treffens geweſen, die dem Feinde ſehr groſſen ſchaden vnd abbruch gethan, vnd iſt diß die herteſt vnd hefftigſte Schlacht geweſen. Endtlich ſeindt die Spaniſchen gedrungen worden, ſich zu Ruck zu begeben, vnd von Newes ſich zu verſamlen: Da auch die Engliſchen damals nicht an Puluer mangel gehabt, hetten ſie gewißlich den Spaniern gutermaſſen angeſieget, dann ſie vnfeglich viel Puluers in offt anlauffender Feinde verſchoſſen, vnd bekennen die Spaniſchen gefangenen ſelber, daß die Engliſchen allzeit fünff ſchuß gegen jhren einem gethan haben.

Als nun von der fünfften biß zu der eilfften ſtunde gehörtermaſſen hefftig Geſcharmützelt, wurde darauff beiderſeits eine ſtunde friede gehalten, darunder der Engelländiſch Admiral die ſeinigen, ſo etwan mangel an Puluer gehabt, mit vleiß verſehen, innzwiſchen hatten ſich auch die Spaniſche, ſo zerſtrewet waren, wider verſammlet. Da nun der gedacht Admiral abermals durch der Engliſchen Schiffleut geſchwindigkeit den Wind den Spaniſchen nach Kriegesvortheil zuuor eingenommen, iſt alsbald das treffen vnd Scharmützeln viel ſaurer dann zuuor wider angegangen, vnnd iſt damals ſehr viel Spaniſch Kriegsvolck inn dem ernſt geblieben, da diejhenigen, ſo auß Engelland

gesegelt, haben eine vnzal Todter Cörper von den Mörwellen hin vnd wider verworffen vnd zerstrewet angetroffen. Vnd man helt für gewiß, daß die Spanischen jhrer alten gewonheit nach jhre Todte Cörper, damit sie nicht gesehen wurden, inn das Meer geworffen; so seind auch viel Ruder vnnd allerlei Schifftafeln von den Meerwogen hin vnd wider geführet vnd getrieben worden.

Als nun, wie gemeldt, die Englischen den Wind wider innhatten, haben sie auff die Feindt hinein hefftiger dann zuuor geschossen, welche von wegen des grossen Rauchs, so jhnen vnder Augen gangen, die schösse besser gefület dann gesehen, vnnd hat diese andere Schlacht mit schiessen vnd Donnern wider der Spanier hoffnung biß vmb vier Vhr nach Mittage gewehret, vnnd seind in werendem diesem Scharmützel die Englische schiffe so hurtig vnd geschwind hin vnnd her gesegelt, daß sich die Spanier hoch darüber verwundert, innmassen die gefangenen selbs bekennen, daß die Englischen Schiffe gleich einem Pferde so geschwinde hin vnnd wider baldt zur Rechten, baldt zur Lincken auff den Feind hineingesetzt, vnd von beiden seiten hefftig vnder sie geschossen, auch sagen ferner die Spanischen gefangene, daß, so offt die Englische Armada auff sie getroffen, jhnen allezeit 2 oder 3 Schiffe zu grunde gangen.

Am 24. tag Julij aber, als die Spanischen jhre gröste Schiffe wider bessern vnd bawen wolten, seind die Englischen dessen innen worden, vnd alsobaldt jhre Segel auffgezogen, damit sie den Feindt erschleichen vnd vberfallen möchten, aber als sie eine weil gestritten, haben sich die Spanischen widerumb versamlet, vnd ist aus vngestümigkeit des Meers die gelegenheit des streits damals verhindert worden, daß desselben tages weiters nichts darauß erfolget, denn das der Engelländisch Admiral mit Francisco Draco damals etliche heilsame Rahtschlege gehalten, wie die Armada wol geführet vnd Regieret werden möchte, demnach sich befunden, daß zu einer so grossen anzal Schiffen, dero etliche bald ohne ordnung vnd etliche fast spadt hernach kommen, mehr Befelchsleut gehörten, vnd daß ein einiger Admiral solche grosse Armada zu führen nicht ver-

möchte, Derwegen sie dann mehr Obristen vber die Schiff, welche geborchten, verordnet.

Darauff sich die Englischen vereinigen, den Feindt bey nacht anzugreiffen, sofern sie gelegenen Wind haben könten, welcher jnen aber wider jhr Hoffnung zuwider gewesen, vnnd also jhre anschlege zuruckgangen.

Folgends tages, den 25. Julij, welcher nach dem alten Calender des Spanischen Schirmheiligen S. Jacobs festtag war, als beyde Armada an eine Insel getrieben worden, haben die Englische abermals mit dem Feindt treffen wollen, Jnndem sehen sie 2 Spanische Schiffe langsam hinder sich herkommen, vnd weil das Meer gantz still gewesen, haben die Englischen die nechsten kleinsten jhrer Schiffe verzogen, vnnd also mit den geringsten auff die 2 grosse getruckt. Da aber die grosse Spanische Schiff, so man Galeassen nennet, vnd jhrer Armada gewalt vnd trost gewesen, vor Augen gesehen die gefahr, darinnen vorbemelte 2 Schiff stunden, haben sie allen vleis vnd arbeit angewendt, sich zu jhnen zu verfügen vnd rettung zu erweisen; da nun solches die Englischen vermerckt, seind sie denselbigen mit der Königin vornembsten Schiffen begegnet, vnnd dermassen auff einandern so schrecklich gesetzet, geschossen vnnd gedonnert, daß man nicht anderst vermeint, es müsse eine Parthey gar vnderliegen, vnd hat diß drei stunden gewert. Jn diesem treffen hat sich der Königin Schiff, Meyblum genent, gantz künlich gewagt, vnd doch nicht mehr schaden genommen, dann das der Steurmann durch ein Knie von einer Kugel verletzt worden.

Die grosse Spanische Schiff oder Galeassen aber haben inn diesem treffen mercklichen schaden gelitten, dann dero eins bey einer gantzen stunde still gelegen, also das sich kein Mensch darinnen dörffen sehen lassen, vnd in diesem grossen Schiff waren in die 800. herliche schöne Pferde vnnd Maulthier, welche das Geschütz durch Engellandt zu führen verordnet waren, welcher viel vber Bort gesprungen, vnd von Müdigkeit des schwimmes ertrinken müssen.

Jn folgender Nacht ist der Herr Eliford, Graff vnd Herr zu Camberlandt, von dem Cantianischen Vffer auff einem Jagschiff zur Englischen Armada kommen, vnd etli-

chen vorraht von Pulver vnd ander Kriegs-Munition, derer die Armada bedürfftig, mit sich bracht: Dieser ernst zu beiden seiten hat eben alsdann sich zugetragen, als keine hoffnung frieden zu machen mehr vorhanden war, vnd deßhalben die Königin jhre Legaten, so damals in Morino gewesen, durch schreiben abgefordert, welche als sie gehn Burburgo bey Cales ankommen, alsbald von den Ienno porta inn Engellandt geschifft seindt.

Den 26. Julij ist das möhr so gar stille gewesen, daß die Englische weiters nichts vorgenommen, dann allein jhre Schiffe, so zerstrewet, widerumb versammelet.

Da aber folgendes tags der Wind von Abendt vnnd Mittag leise hergewehet, haben sich die Spanische bemühet, jhre Armada an das Frantzösische gestad zu bringen, welchen die Englischen gemachsam nachgefolgt, doch gegen jhnen nichts Feindtlichs fürgenommen, weil jhre andere Schiffe, so an dem Cantianischen Vffer gelegen, noch nicht herbeykommen waren. In der neundten stunden aber des Nachts haben die Spanischen jhre Ancker vor Cales eingeworffen, der meinung, es wirdt der Wind vnnd des Meers vngestümigkeit vieleicht die Englische Schiff inn jhren vortheil vnd gewalt vbergeben: Die Englischen aber seind dem allem zu rechter zeit vorkommen, dann dieselbige die gantze Nacht vor Ancker gelegen, verhoffende die Spanischen werden des Morgens weiter Schiffen: Volgende Nacht aber seindt die Schiffe vom Cantianischen Vffer zur Englischen Armada ankommen.

Da nun die Spanischen, welche das vortheil vnd den bekantesten orht daselbst einhetten, als sie des Morgens frü jhre Wacht mit Trompten abgefürt, haben sie jhre Schiffe mit Blutfahnen vnd andern Pendulis, geweichten Panern vnd setzen gezieret, vnnd von einander nicht zu weichen beschlossen, sie hetten dann hülff vom Printzen von Parma auß Dunckercken vberkommen, war auch nicht Menschlich vnnd müglich, sie von dannen zu treiben wegen der grossen vngestümigkeit des Meers, so vmb den langen Damberg wütete vnd tobete, darzu auch, weil sie jhr vornembste vnd sterckeste Schiff der Englischen Armada vbergerichtet hatten, so Schiffen sie auch zwischen jhnen vnd

dem Vffer jmmer auff vnnd ab mit den Galeassen. Sie haben auch an demselben ort jhre Schiffe widerumb mit frischem Wasser vnd Proffandt versehen, doch haben die Englischen jhre Segel auffgezogen, vermeintend, die Spanischen, die jhre auch auffziehen würden, da sie aber vermerckt, daß sich dieselbigen mit nichten von dem ort begeben wöllen, haben sie jhre Ancker widerumb am bequembsten vnd besten ort außgeworffen.

Vmb selbige zeit hat der von Parma ein newe Galeen, von vberauß grossen last, vnnd 24. Ruderbencken auch mit 200. Wallonen vnd Burgundern vnd 50. Italianern neben andern Kriegsleuten versehen, von Dunckercken abgefertigt, welche von vngestümigkeit der Wellen also getrieben, daß sie neben den Ruderknechten zu grundt gangen. Als nun der Englischen Armada Obrister jnnen worden, daß die Spanischen hülff von dem von Parma gewarteten, damit sie also gesterckt den Englischen besser zusetzen könnten, Hat er nach gehabtem Raht volgende nacht die Spanische Armada von dem ort, da sie gehalten, abzutreiben beschlossen: Dieses ist auch vmb Mitternacht also volzogen worden, dann er der geringsten Schiffe sieben außgesöndert, vnd innwendig mit Fewr angezündet, derer Geschütz er mit Eysern Kugelen geladen, vnd die Rudernde mit Eysern Hacken vnd anglen gerüstet, vnd als diese Schiffe mit kleinen Schifflein fortgetrieben, biß sie darnach durch gelegene winde dem Feindt ins Lager getrieben worden, welches, als die Spanier ersehen, ist es inen ein fremd Spectackel gewesen, als ob sie Höllische Fewrberg sehen, vnd haben mit grossem geschrey einander die Ancker abzuhawen ermanet, vnd also etliche mit außgespanten Segeln von dem ort, da sie des von Parma hülffe erwartet, nach Dunckercken Gesegelt, etlichen aber ist von dem Fewr Seil vnnd Segel verprant. Jnn welchem geschwinden vnuersehenen auffiauff sich begeben, daß eins jrer grossen Schiffe, so sie Galeassen nennen, mit namen Capitanea, so vnder des Herren von Moneada Regiment gewesen, den ersten Segel vnd Mastbaum verloren, vnd dergestalt an der Caleser Gestad anlieffe: Welches hernach von den Englischen Habs vnnd Guts beraubt worden: Wie dann

Iohannes Nonesius ein solchen zustand an den Gubernatorn zu Calis begert, daß er sich beiderseits billich erzeigte, welches er auch zugesagt vnd gehalten. Also, daß sie weder vom Schiffe, so sie verfolgten, noch vom Geschütz darinnen, wann sie an das Calesische vffer ankommen, etwas endtwenden solten, das ander aber wolle er dem siegen vergonnen.

Derhalben haben die Englischen den 27. Julij frü jre Ancker mit grossen freuden auffgehaben, darumb daß sie den Feind von seiner Porte oder Schiffe hatten auffgetrieben. Das grosse Schiff aber, welchs ans Vffer getrieben, grieffen sie an, die andere Schiff waren ohngeferde einer Meile daruon vnd fast zerstrewet, wann auch einer stunde eher die Ancker weren auffgehaben worden, hetten die Englischen etwas nutzlichers auff jhrer seiten außgerichtet. Indeß schicket der Engelländisch Admiral neun oder zehen Schiffe der geringsten denen zu hülff, so mit den kleinen Schifflein daß gröste oberiste Schiff, Galeasse genant, einnemen wolten, auch hat der Admiral selber sein längst Schiff dahin gestellet, inn welchem drey oder vier Englischen erschossen, vnd etliche fürneme vom Adel hefftig beschedigt worden, vnder welchen auch gewesen Robert Childe, ein tapffer behertzter junger Heldt, welchen von wegen seiner Mannlichkeit seinesgleichen Hoffleute den Scanderberg zu nennen pflegten, nach des berümten Georg Castriot, Hertzogen in Albanien zunamen, welcher vorzeiten dem Türcken hat wunderlichen widerstand vnd abbruch gethan, dannenher jhne die Türcken gepflegt, den Scander, das ist Alexandrum Magnum, zu nennen. Als aber die Winde vnd das Geschütz das gedachte Schiff sehr zerschmettert, vnd innsonderheit fornen grossen schaden jhm zugefügt het (dann die Spanischen lange zeit behertzt widerstand gethan), seind doch zuletst auff der Englischen nachtruck der mehrertheil ins Meer gestürtzet, vnd etliche ans Vffer geschwummen. An diesem ort verstünde man von den gefangenen, wie Hugo von Moncada, des Königlichen Statthalters in Catalaunien Sohn, Obrister vber vier grosse Neapolitanische Schiffe, vnter welchen dieses daß gröste gewesen, auch wer vmbkommen, wie er dann her-

nach zu Cales begraben worden: bey welchem man etlich Brieffe von seinem Gemal geschrieben gefunden, daß sie jn ermanet, er solte sich nicht auff den gröſten schiffen wagen, sonder vielmehr der kleineſten sich behelffen vnd vertrawen, dann dieselbigen sein bericht vnnd geschwinde weren, damit er nicht auff die Steinklippen vnd Sand anstieſſe. Es ist auch ein schreiben ann den Hertzogen von Medina Sidonia gefunden worden, welchs jme von seinem weibe zugeschickt, in welchen sie jm wünschet, daß er rechtschaffen möchte von dem Feinde gedroſchen werden, derenthalben, daß er sich wider die Königin inn Engellandt auffleine, welche jhm kein leides gethan, er würde viel gröſſer Ehr vnd Rhum erlangen, so er wider einen man kriegte.

Wenig zuuor hatte der Hertzog von Medina Sidonia den oben erwönten Ascolitanischen Fürsten zu den von Parma geschickt vnnd jhn ermahnet, daß er mit der zugesagten hülffe forteilete, den er des Königes Armada dahin geführet, da sie auff des Königes meinung von dem von Parma hülff gewartete. Nun hett der von Parma 300. allerlei Schiffe mit sehr groſſen vnkoſten in Brabandt vnd Flandern verfertigen laſſen vnnd durch artige Graben gegen der Schleuß vnd Dunckercken geführet, domit er sich der ankommenden Spanischen Armada gestellen möchte, vnd sie alſo mit gantzen krefften vnd versamleten hauffen Engelland angreiffen vnd einnehmen köndten. Dann sie durch Reichthumb vnd Närrischen Menschlichen gewalt dermaſſen verblendet vnd verlockt waren, daß sie jnen nichts dann gewiſſers die gantze Insel allein geschetzet vnnd zu Lehen gelehnet hatten, vnnd sich bedunckten lieſſen, gantz Engellandt wolten sie auff einen biſſen verschlingen.

Derwegen auff ein zeit, als ein Spanischer Hoffman von dem Hertzogen von Medina Sidonia solche spotred hörte, daß er sehr Vnherrisch vnd Vnkriegsmänniſch sagte, er wolt auff ein früſtuck gantzes Engellandt verzehren, derselbig jhme geantwortet, nach solchem früſtuck wurde die Mittagmalzeit gantz vnd gar verderbt sein, welches der Hertzog domals für ein schertz hingehn laſſen.

Ferner hat die Königin in Engellandt siebentzig Schiffe, vber welche Herr Henrich von Semaur Obriſter geweſen,

für die Pforten in Flandern rucken lassen, denen die Holländer vnd Seheländer fünfftzig gerüsteter Schiffe zugegeben, die also der Pforten in Flandern wargenommen, daß sich der von Parma auß seinem Haffen nicht begeben, viel weniger den andern zu hülffe kommen dörffen, Seiteinmal die Pforten also eng geschlossen, daß nuhr ein Schiff nach dem andern dardurch gehen können.

Vnderdes aber etliche geringe Schiff mit den Spanischen gröstten Schiffen stritten vnd kempffen (darinn dann viel Geschütz gewesen, welches sammt dem Schiffe in des Gordiani Gubernatoris zu Cales gewalt gebracht worden), haben die Englischen darinnen viel Silbergeschirr vnnd staattlichen Vorraht gefunden, auch viel Leibeigene gefangene angetroffen, welche sie wider frey ledig vnd loß lassen. Darauff hat der Engelländisch Admiral Howard, sampt den Graffen von Lomberland, vnd dem Freyherrn Stroßfeld, seiner Schwester sohn, Item Thoma Howard, des letsten Hertzogs von Nordvolck sohn, Heinrich von Seemaur, des Hertzogs von Sommerscheit sohn, vnnd andern Rittermessigen leuten, Nemlich Wilhelm Wintern, Robert Sanct Well, Johann Vorresio vnd oben beschriebenem Martin Bisker, Edward Hoppi, Joann Hocokinß, vnd anderen beherßten jungen vom Adel begleitet, Die Spanischen trotzlichen angegriffen: Welche schlacht von Morgen 6. biß auff den Abend vmb 6. Vhr mit verbitterten Hertzen gehalten ward. Die Spanier haben jhnen auch beherßt widerstandt gethan, vnder welchen etliche viel gefangen inn Engelland vnnd Seeland geführet worden, haben also erfahren, daß viel leichter Engelland von dem Römischen Pabst dem König in Hispanien mit worten könne zugesagt, denn mit Schwerdt erobert vnd eingenommen werden, vnd daß es viel stercker von Hertzen vnnd in die fäust geht, wann man für das Vatterland streit, als wann man allein auß hochmut vnnd geitz ein frembdes Land vnbefügt anfället.

In diesem nun stedtswerenden streit dieses tags haben wir vor gantz gewiß erfahren; daß die Englische inn des Feinds Armada mit dem groben Geschütz mehr dann 10000. schusse gethan. Daß eben eins tags zuuor der

kurtz hieuor benante Ritter Wilhelm Winter, Lott vnnd Kraut vom nechſten Vffer den Mangelden hatten zugeführt.

Inn dieſem Scharmützel haben ſich dreizehen Holländer geringer Condition, ſo inn einem Spaniſchen Schiff geweſen, als ſie von jhrem Obriſten härter, dann ſichs wol gebürt, tractiert worden, vnden in ein klein Schifflein gelaſſen vnd Segel von jhren Hembdern gemacht, vnd ſeindt dergeſtalt durch Texel inn das Mitternächtiſch Holland geſchifft vnd vnuerletzt da ankommen. Die Engliſchen, ſo inn dieſem treffen geweſen, haben ſich vnder anderm hoch verwundert, daß ſie der Feinden zwey groſſe Schiffe, ſo auff eine halbe Meile drey oder vier ſtunde von den andern Schiffen geweſen, vnd darzu hefftig zerſchmettert vnnd zerbrochen, nicht erobern, noch verſencken, noch dahin bringen können, daß ſie die Fahne am Segel nidergelaſſen hetten: Welches dann auch hernach des andern tags hart bey Blanckburg, dahin ſie des Meers vngeſtüm getrieben, von Petro Dutza, einem vom Adel vnd Obriſten in Holland, als ſie ſich nit weiter beſchützen können, erobert vnd in Seeland geführt worden, vnd hat eins vnder dieſen groſſen Schiffen von Diuo Mattheo ſeinen Namen bekommen, haltend 750. Laſt, vber welches geſetzt war der vorneme Diego Piemontellus, führer des Sicilianiſchen Heeres vnd des Marggraffen Serenellij Bruder, ſeines alters 29. jahr, welcher mit 40. Cartaunen, derer er acht ins Meer geworfen, vnd 477. Soldaten vnd Schiffleuten ſich hatte außgerüſtet. Das andere Schiff, ſo Philips, zweifelsohn ſeinem Spaniſchen König nach geheiſſen, iſt von 800. Laſt geweſen, welchem Franciſcus Toledo vorgeſtanden, vnd ſich darinnen von 546. Soldaten nur 140 gefangen, die andern alle erſchoſſen oder erſeufft worden, welche Schiffe zu Rama Kinſa in Ancker gelegt worden, deren eins 800 Tonnen Spaniſchen Wein in ſich gehabt, vnd als ſie im außtruncken deſſelben verſtürtzt waren, vnd das Waſſer, ſo durch die Riß vnd Runſen eingefloſſen, nit auß dem vndern theil des Schiffes geleitet worden, iſt Wein vnnd Schiff mit einander zu grundt gangen. Damals ſeind zu den hieuornen benanten gefange-

nen Spanischen Herrn auch vnder andern in Holland gefangen geführt worden, Der vornehme Herr Aloyßius von Vergus, des Diego Piemontelli Lieutenant, Joannes von Valesco, des Graffen zu Ceruelliae sohn, Martinus Danellaeus, der Schiff auß Sicilien Obrister vnd Franciscus Manuquesius, ein fürnemer Hauptman.

Folgends den 29. Julij haben die Engelländer abermals mit dem Feindt getroffen, vnd die Spanische Armada dermassen beschedigt, daß jhrer viel des Nachts vndergangen.

Nachgehenden 30. tag haben die Spanier zwen auß jren gröſten Schiffen von sich gelassen, welchen das Englische Schiff, die hoffnung genant, sampt etlichen andern Kauffmansschiffen (dann viel Kauffleut auch jhre Schiffe mit dieser Armada ziehen lassen) vnd einem Jageschiff nachgefolget, Vnd als sie zu dem einen sich genahet, haben sie befunden, daß es geriſſen, wie inngleichen zwischen den vbrigen Spaniern ein hefftiger streit vorgangen, dann als sie sich auff manung nit ergeben wollen, haben sie sich vnder einandern selbst erwürget, auß welchen gleichwol die Englischen jhrer acht bekommen, vnd die Weyber, so an den kleinen Schiffen hiengen, abgeriſſen vnd im Meer versauffen lassen.

Vber daß seind die Englischen noch eins andern Schiffs ansichtig worden, das die Hiſpanier gleichergestallt verlaſſen, welches die fordere Mastbäum sampt den Segelen verloren gehabt, Diesen ist ein Rennschiff nachgefolget vnnd jhm die andere Segel allzumal abgeriſſen, wird ohne zweiffel die nachfolgende nacht zu grund gangen sein. So seind auch viel andere Spanische Schiff inn den vorigen beschehenen treffen dermassen durchs geschütze verderbet worden, das sie nicht lange haben segeln können. Inn summa auß den 126. Schiffen seind nach diesem treffen kaum 100. vberbliben, daher von nöhten sein will, das jhrer hernacher eine groſſe anzahl, so durchs geschütz verderbet, oder sonst vndäuglich gemacht, oder entwehrt worden, nachmals zu scheittern gangen.

Den letsten Julij vnd ersten Augusti ist die Hiſpanische Armada vor der Mose vbergelauffen, vnnd haben die Hi-

spanischen vmb dieselbige gegene etliche Schiff, so sie zu ihrer verthädigung nit lenger gebrauchen können, hinweg fliessen lassen.

Dieweil sich aber die Hollender besorgten, es würde die Hispanische Armada Texel oder Vliland vberfallen vnd einnemmen, vnd denen auß Holl- vnd Frißland darauß ihre Commertion abstricken, daher sie bewogen worden, zur gegenschantz auff 50. Kriegßschiff solche zu beschützen, an dieselbe örter zu legen, auch alle vnd jede gemerck vnd zeichen, das man sich vor den Felsen hüten möchte, abgeschafft, damit die Hispanischen entweder auff dem Sand sitzen bleiben oder desto eher einen Schiffbruch erleiden möchten.

Als aber den Spanniern des von Parma Volk nicht zu hülff kommen, vnd die Spanisch Flut je lenger je mehr wegen sterck des Sudwestwinds naher Mitternacht oder der Nortsee getriben worden, haben sie ihren lauff auff die Orcadischen Inseln, so hinder Schotten gelegen, gerichtet.

Nachdem aber die Englischen der Spannischen Armada nachgefolget vnd sichs ansehen ließ, sie wurden sie gar auffreiben, ist wegen plötzlichen mangels der Prouiand ein grosse noht inn den Englischen Schiffen entstanden, also daß, wie die Hispannische Armada durch den Mitternächtigen Wind nach den Orcadibus getrieben, sie die Englische gezwungen worden, sich nach den Englischen Vffern widerumb zu begeben. Alleine ein Hispannische Galeen, darin kein Kriegsvolck gewesen, so durch den Wind von der Spannischen Armada verschlagen vnnd auff dem Sand bei Vlilandia sitzen bliben, ist hernach von den Inwohnern in Friesland an das Vffer gezogen worden.

Als aber die Hispanier vor den Orcadischen Inseln fürüber gezogen, haben die Inwohner im Königreich Schotten sich mitten ins Land begeben, vnnd der Schottische König alsbald bei verlust leibes vnd lebens Edicta außgehen lassen, das man der Hispanischen Armada, so der Prouiand halben sehr betrengt, nichts zuführen, noch zukommen lassen solten, vnnd hat darneben die Königin zu Engelland vmb hülff angeruffen, welchen dann Heinrich

von Hasting zu Huttingdon, Oberster, vnnd des Engellands gegen Nort vnnd zu Eborach Landsogt mit 36000. Engellendern zu hülff kommen.

Als aber die Hispanier täglich viel auß jren Schiffen gemüßt (dann als sie vor Hetland vorüber geschifft, hatten sie nicht mehr als achtzig Schiff auß allen jhren Schiffen) da haben sie vielmehr gedacht, wie sie widerumb zu Hauß kommen, dann wie sie das Königreich Schotten vberfallen möchten. Insonderheit aber als sie vernommen, das der anschlag vnnd Verrhäterey auff Schotten gantz vnd gar zu nähet, vnnd der Graff von Machtswellen, sampt den andern seinen Adherenten verfolget worden.

Hierüber dann sich meniglich verwundern, vnnd muß billich nicht verschwigen bleiben, das auß der Englischen Armada nicht ein einiges Schiff, groß oder klein, in so vielen vnd manchem treffen, weder zu grund gangen noch gefangen worden, auch vber 100. Personen auß der gantzen Armada nicht vmbkommen, da doch hergegen die Spanische Armada grossen schaden gelitten, vnnd von tag zu tag geringert worden, dann die Spannische Armada den 3. 4. 5. Augusti ein grossen Sturm vnnd Fortun gehabt, Also daß sie die gröste Stuck zu erleichterung der Schiff außwerffen müssen. Was aber den schaden, so die Spannische Armada wol erlitten haben möchte, betreffen thut, als viel man von den Gefangenen vernommen, so kan dieselbe nit wol geringer als auff 10000. Mann geachtet werden, dann wann man die gefangene vnnd zu grund gangene Schiff mit dem Catalogo vnd verzeichnus, welchen der König auß Hispanien selbst in truck verfertigen lassen (darinn sowol das Kriegsvolck als der Schiffer anzal in specie vermeldet) conferiren will, so wirdt man gewißlich ermelte zahl finden: daß ich noch derselbigen geschweige, so die Pestilentz auff den Schiffen hinweg genommen.

Der schatz, den sie mit sich geführt, wie die gefangene vermeldet, ist in fünff Schiffe getheilet gewesen, hat sich auff dreymal hundert tausent Cronen erstreckt, ein theil desselben schatzes ist im Hauptschiff, darinne der Spanische Admiral gewesen, geführt worden, das ander theil inn

dem nechſten Hauptſchiff nach dieſem, welches den 22. Julij vom Draken iſt gefangen worden.

Das dritte theil im dritten ſchiff, Paſſadora genant. Das vierdte inn dem Schiff Centunoual genant, welches bey Cales von den Engliſchen hinweg geführt worden, vnd das fünffte vnd letſte in S. Martini Schiff, welches letſte Schiff, ob es zu grundt geſchoſſen, oder aber mit den vbrigen Schiffen wider inn Hiſpanien kommen, können die newlichſt gefangene nicht eigentlich wiſſen.

Vnder allen andern ſchiffen aber, ſo ſie verloren, beklagen ſie ſonderlich ein Biſcayſch ſchiff, vnd ſagen alle einhelliglich, daß dieſe Armada den Könige, ohne die Proſiandt vnd Victualien, in die 12. tauſend Ducaten zu vnderhalten teglich geſtanden.

Jnngleichem ſoll auch nicht verſchwigen werden, das im anfang des Junij der König zu Hiſpanien vier Rhennſchiff, nachdem die Biſcayniſche Schiffe abgelauffen, abgefertiget, damit er wiſſen köndte, was vnnd wie es der Armada gienge, welche, nachdem ſie hin vnnd wider durch den Wind getrieben vnnd geſchlagen, alſo daß der Obriſte Rahtloß worden, vnd ſich vernehmen laſſen, man ſolte jme ans Vffer helffen, es koſte auch was es wolle, darauff jme einer auß ſeinen gefangenen, auß Engellandt bürtig, mit Namen Guijus genant, zugeſprochen, er ſolte nicht zweiffeln, er wolte jn vnd die andern Galleen wol zu landt bringen, ſofern er jhne ſampt noch etlichen andern ſeinen Geſellen, ſo gute vnnd erfahrne ſchiffleut weren, auß den Ketten loß machen wolte. Der Obriſter, als er in der gefahr war, hat dem Engelländer ein ſolches bewilliget, welcher denen, ſo inn den ober Bencken waren, befohln, ſie ſolten hinunder inn die vnder bencke ſteigen. Als nun der Obriſte geſehen, daß das Schiff was beſſer fortgangen, hat er des Engelländers fürſichtigkeit gelobt, iſt inn ſein ſchlaffkammer vnd auffs Schiff zur Ruhe gangen, vnd die Thüre hinder ſich zugezogen, welchem der gedacht Guijus, als er ſich zuuor mit ſeinem Geſellen verglichen, hernacher die Keel abgeſtochen, vnd nach begangener That die andern, ſo in die Eyſen geſchlagen geweſen, erlediget vnd auff freyen Fuß geſtelt, das

ander Rhennschiff zu grund geschossen, vnnd das dritte gefangen genommen, das vierdte aber soll darvon kommen sein, auß diesen vieren seind derer zwey zu Roschellen vnuerletzt ankommen, do dann ermelter Guijus von dem König von Nauarra ehrlich begabet, vnnd von dannen zur Königin in Engelland widerumb geschickt worden. Offt ermelte Königin hat den 20. Augusti jhre Armada sampt jhrem Admiral Howard auffs newe außgeschickt, was aber dieselbe außgerichtet, ist noch vnbewust.

Was die 40000. ausserlesener Mann anlangt, davon daroben anzeigung geschehen, hat biß auff heutige zeit dieselbige die Königin noch teglich bey Tylburien inn der Esserischen Prouintz, do sie jhre Läger geschlagen vnderhalten, vnd vermeint man, dieselbigen so lange zu besolden, biß man vernemme, was des Königes zu Hispanien ferners vornemen sein werde.

Im anfang Augusti seind 10. Jesuiter, welche vom Pabst in Engelland gesandt worden, sich den Englischen listiglich zu insinuiren, zum Todt verdammet; als sie zur Wahlstatt gefüret, seind auß jnen acht gehenckt, die andern zwen widerumb zuruck inn die Gefengnus geführt worden. Gleich vrtheil ist vber vier vom Adel, so ermelte Jesuiter auff- vnd eingenommen, ergangen, man ist aber mit der Execution noch nicht verfahren.

Kurtz zuuor hat die Königin Jacobum Kroftium, von welchem troben erwehnung geschehen, den die Königin den letsten Februarij mit den andern jhren Gesandten naher Flandern der Pacification halben abgefertigt, weil er seine jme anbefohlene Legation vbel verricht vnnd in bösen verdacht kommen, verklagt, vnnd in das Gefengnus, Flectiana genant, geworffen worden. Diß ist der außgang einer so grossen vnnd mechtigen Armada, wiewol man noch zur zeit nichts gewisses haben kan, was für Schiffe widerumb in Hispanien möchten ankommen sein: Demnach kurtzlich ein geschrey außgebrochen, wie die den 20. Augusti außgeschickt Engelländisch Armada, darvon auch kurtz hiefornen meldung geschehen, widerumb dem vberigen Rest von der Spanischen Armada solle ernstlich nachgesetzt, vnd sie als von langer Reiß vnnd vngestümen Wet-

ter abgemattet, in groſſen verluſt vnd ſchaden gebracht haben.

Gott verleihe Gnade, daß wir auß dem nun hie oben erzehltem geübten ſeinem Gericht ine deſt beſſer lehrnen erkennen, als der vnverſehens durch die Schwachheit mechtig ſei, vnd wann der Hochmut am hefftigſten trutzet, daß er die Demütigen, ſo bey im zuflucht ſuchen, am krefftigſten ſchützet, vnd derwegen bey heutigen gefährlich veränderlichen zuſtänden deſto mehr vnd veſter glaubiges vertrawen auff jhn ſetzen.

Außzug von der Depoſition, Verſehung vnd antwort des zu Haage in Holland gefangenen Oberſten, Herren Diego von Pimantello, auff die jhm von der Staten Commiſſarien vorgehaltene Fragſtuck: darauß viel ſonderbare ſachen von der Spaniſchen Armada zu vernemmen.

1. Sagt Diego von Pimantello, er ſei geboren von Vailledolyt, ſei des Marggraffen von Tanera Bruder, vnd von der Mutter her dem Vicere, oder Königlichen Statthalter in Sicilien, dem Graffen von Miranda, nahe verwant, vnnd ſonſten mehrtheils fürnemer Herrn inn Hiſpanien mit Sipſchafft vnd Verwandtſchafft zugethan. Sei auch ein Ritter des Ordens von S. Jacob, vnnd ſei vngefährlich auff zwen jahr, nachdem er manchen Kriegsbefelch verſehen, daß jhm ſein König die Cauſade, oder die Ordenskleidung auff vertröſtung einer ſtattlichen Commendatori hab gegeben.

2. Sagt, er ſei in diſem zug Generalkriegs-Commiſſarius des Reiſigen zeugs auß Sicilien, vnd Oberſter vber 600 Spär Reuter, auch neben vier andern ein Maeſtro del Campo, oder Feldoberſter geordnet geweſen, hab Monatlichs zu beſoldung 200. Ducaten, on ſeinen vortheil gehabt. Hab in ſeinem Schiff drei Fänlein gehabt, deren Hauptleut er, vnnd Dom Martino Dauales, vnd Capitano Marchiſe geweſen, in ſeim Schiff, ſo S. Matthews geheiſſen, hab er auch bei ſich gehabt drei Engelländer, ſo

lang in Spanien gewont, deren auch einer Wilhelm Braun genant, ſich in Spanien ſtattlich verheurahtet het: Deßgleichen weren auch bei jhm in dem Schiff noch zwen Ritter von S. Jacob gutes Adels, als Dom Rodericho von Viuiero, vnd Ludwig von Vannegas geweſen, welche er damals, als er von den Engelländern betrangt worden, zu dem Hertzogen von Medina Sidonia vmb hülff geſchickt, aber ſeien nicht wider kommen. Der Dom Johan von Velaſto, des Graffen von Cirnela ſohn, ſei vmb kurtzweil willen auch mit jhne gezogen, deßgleichen des Admirals auß Arragonien Baſtart, auch Dom Johan von Toledo, Ludwig von Bergas, Diego von Corduba, Ludwig von Perez, vnd N. von Camurio: deren oann die vier letſten mit jhm nun gefangen ſeien.

3. Sagt, die Armada, als ſie im Monat Maio im Fluß bei Lißbona ſich auffgehalten, ſei ſie ſchon damals 145. Schiff ſtarck geweſen, darunder 110. gar groß vnnd zum Krieg vberauß dienſtlich, die ander aber, ſo geringer, mit Volck vnd allerlei Prouiſion beladen waren. Vnter gemelten Schiffen waren auch vier Galeaſſen oder der gröſten Hauptſchiff, auff deren einem waren 400. vnnd der andern jedem 300. Soldaten. Eilff ſchöne Galleonen hat auch der König auß dem Hafen auß Portugal zu dieſer Armada laſſen führen, auch were er ſelber in einer kommen, die wol nicht die gröſte, aber die ſtärckſt geweſen. Auch wer die Guardy der Jndianiſchen Flut, ſo 19. Galleonen von andeloſia ſtarck, vnder dem Hauffen. Deßgleichen 20. Schiff von Leuante oder Sonnenauffgang, als die Jtalianiſchen, Venetianiſchen, Arragoniſchen vnd Catalauniſchen, deren Oberſter Petrus von Waldes, ſampt noch einem, ſo jhm vnbekant. Jtem 12. Biſcainiſch ſchiff. Jtem 20. Hulcken. Sagt auch, daß noch vier Galleen bei jhnen weren geweſen, deren jede mit 24. Brucken beſetzt, vnd dieſe ſeien bald erſtmals, ehe man Engelland anſichtig ward, durch ein ſturmwetter verloren worden: Er halt alles Volck auff den ſchiffen inn die 34000. Perſonen ſtarck, darunder 26000. lautere Spaniſche Soldaten, vnnd 4000. Spieſſer, auch 4000. Muſcetierer waren. Auch wer in den ſchiffen ein groſſer vorraht von Spieſſen, dann

sie zur zeit der Not gedachten, anstatt der Büchsen sich Geschwaderweiß im aufsetzen mit Spiessen zu helffen. Er hielt, auff der gantzen Armada weren 2600. stuck grobes Metallens geschützes. Sagt, nachdem sie gentzlich nach Engelland abgefahren, sei jhnen kein Schiff dahinden blieben, dann dasjhenig, darinn jhre Apoteck, Wundartzney vnd Medicament gewesen. Sein schiff hab auch nie kein sonder Not gelitten, dann zweimal, erstlich damals, als er bald im ersten treffen jhrem Admiral zu hülff wöln kommen, sei jhm der ein Hauptman, oben benant Marckgraff, sampt etlichen Soldaten erschossen vnd verletzt worden: wiewol sie inn demselbigen Scharmützel auch ein Engelländisch schiff angesteckt gehabt, welches aber bald gelöscht worden. Nachgehends aber hab er den gröſten strauß bei Calles außgestanden, als die Engelländer durch jhr Fewrwerck der angezindten vnnd mit Ketten zusammen gefaßten, vnd inn sie abgelassene brennende schiff eine trennung vnter sie brachten: Dann des andern tags griffen sie hart auff sie an, darunder dann sein schiff der nechsten eins zu widerstand gewesen. Als es aber dermassen etlichmal durchschossen worden, daß es sehr wasser gefangen vnnd in sorgen grundgangs gestanden, hab er seinen fürnemsten Wachtmeister zu dem Admiral oder Generaloberſten vmb hülff geschickt, vnnd als die Not noch mehr zunemmen wöllen, die zwen hie beuor benanten Ritter auch nach geschickt, noch ernstlicher anzuhalten, sei aber kein hülff erfolgt, ohn allein daß man jnen mit dem Geschütz zeichen geben, nachzufolgen, dann die Armada getrungen gewesen, forzurucken. Es sei jhm aber nachzusetzen vnmöglich gewesen, dieweil das einlauffend Wasser also vberhand genommen, daß der Segel kein krafft mehr gehabt. Derwegen er bedacht worden, allgemach fort zu rucken, vnd vmb Dunkirchen vmbzusehen, ob er vom Hertzogen von Parma möcht hülff bekommen: Aber der Piloten oder Schiffleut war keiner der Landtsart daselbst erfaren, schwebten also herumb in der jrr, Es liessen sich wol vil Fischer von Flüssingen vnnd andern Orten her in der See sehen, welchen sie Fewrzeichen gaben, zu jnen zu nahern, aber sie sahen wol, daß dieselbigen zuruckwichen: darauß sie wol

abnemen, daß sie bei des Feinds Land hielten: damals merckt er auch, daß er nur fünff klaffter Wasser mehr hett, vnd das Schiff 4. tieff gienge.

Sagt auch, daß nach diesen Fischerschiffen ein andere sie angetroffen, welches sie gebetten, ihnen einen Hafen, der dem König zuständig, zu weisen, hab er sie auff Newporten zugewiesen, als auch der Fischer ein weil vor ihnen her gefahren, hab er, der gefangen Oberst, im ein gulden Ketten von 200. Ducaten gezeigt vnd zu geben verheissen, wo er sie recht weisen werde, zu mehr sicherheit aber sei er dem Fischer sehr angelegen, daß er zu ihnen in ihr schiff auffsteigen wölle, welches er doch nicht bei ihm erhalten können, darauß er abgenommen, daß es nicht recht zugehn werde. Gleichwol habe der Fischer gegen Abends, als es windstill gewesen, zu einem gesagt, sie solten nur diese Nacht sicher am Ancker ligen, dann sie sieben klaffter Wasser hetten, er wolte diese Nacht ferner dem Fisch nachsetzen, vnd Morgens frü widerumb zu ihnen kommen vnd sie fortweisen. Aber er sei außblieben: darüber sie wargenommen, daß am ersten drei schiff, vnd hernach bald widerumb zwei sich gegen ihnen beigelassen, deren eins einen weissen Fanen außgestreckt, hab er ein andern dargegen in Freundtschafft meinung außstecken lassen, vermeinend, daß es Freund weren. Darauff weren etliche in einem Nachen zu ihnen gefahren, vnd sie angefordert, sich zu ergeben, aber schlechten bescheid empfangen, sonder alsbald zu beiden theilen auffeinander inn alle Macht loßgebrent, zuletst sei nicht allein das schiff vbel vnnd ohn auffenthalt zerschossen, sonder auch mehrtheils seins Volcks erschossen worden, also daß er sich, in massen nun zu sehen, ergeben müssen.

Sagt auch, daß diese werende zeit durch fünfftzig Mann beharrlich vnd ohn auffhören an den Schiffpumpen weren gestanden tag vnd Nacht, das Wasser im schiff außzuschöpffen, het sich aber darmit kaum erwehren mögen.

Sagt, er het in seinem abfahren 38. grosser stuck Büchsen gehabt, seidher aber hab er deren sieben oder acht in das Meer geworffen: So wer wol auch ein grosser vorraht von Pulver vorhanden, aber es wer naß worden:

Deßgleichen viel Reiß, Erbſen, geräucht Fleiſch, Hammen, Wein, Oel vnd friſch ſüß Waſſer, daruon ſein Diſpenſierer vnd Kellermeiſter werden wiſſen beſcheid zu geben.

Von andern ſachen weiter befragt, ſagt, von des Hertzogen von Parma Rüſtung hab er allein ſo viel verſtanden, daß er 38000. Mann ſoll beiſammen haben, darunder 4000. Spanier vnd 2000. Reiſiger ſein ſollen: dann der König ſich befliſſen, daß der gröſt hauffen von eitel Spaniern ſei: vnd gewißlich, were auch auff einmal ein ſolcher Hauffen Spanier mit oder ohn ein König noch ein ſolche groſſe anzahl hohes Standsperſonen nie beiſammen geweſen.

Sagt, ſie haben mit den Engeländern nicht zur Hand oder Schlacht kommen können, dieweil jhrer Schiff ſehr leicht waren, vnd vier oder fünffmal wenden mochten, eher ſie einmal: Im fall aber ſie zu ſtreichen ſolten kommen ſein, hetten ſie jhnen den Sieg für gewiß geſchetzet, ſeiteinmal die Spaniſchen ſchiff die Engelländiſchen vmb ein groſſes vberhöhen, vnnd eins derſelbigen wol mächtig genug iſt, vier oder fünff Engelländiſche ſchiff in grund zu richten vnd auffzureiben.

Zudem weren jhre Schiff von Holtze fünff ſpannen dick, alſo daß kein groſſe Kugel, die nicht gar nahe geſchoſſen wird, mag hindurchtringen. Dann vnder 200. Kugeln, ſo auff ſein ſchiff geſchoſſen worden, weren nicht vber 20. durchgebrochen: vnnd oben her wer es auch für ein Muſcet verſehen geweſen.

Sagt, es wer nicht ohn, ſie weren darumb auff weg vorhanden, daß Königreich Engelland einzunemmen, vnd hetten ſich nicht ſo faſt darauff verlaſſen, daß jhnen wol bewußt geweſen, wie ein groſſe anzahl Catholiſcher Römiſcher Chriſten noch inn Engelland weren, ſo jhnen hetten behülfflich ſein mögen, als vielmehr ſich jhrer Macht getröſtet, dann ſie in die 50000. Mann getraweten in Engelland außzuſetzen, welche ſtarck genug geweſen, die weichen, zarterzogene, leckerhaffte vnnd Weibiſche Engelländer einzutreiben, oder mit der weil durch allerhand ſchmachheit, verdrüßlichkeit, auffſatz vnd vnmuß ſie außzumatten, in betrachtung, daß die Spanier vnverdroſſene

wackere Kriegsleut weren, denen keine Kriegsarbeit, Hunger, Durſt vnd vngemach zu ſchaffen gebe.

Sagt von dem Hertzog von Parma, demnach derſelbig in die 100. Schiff vnnd 40000. Mann beieinander gehabt, ſo hetten ſie jhnen nie einbilden können, daß derſelb nicht ſolte vermöcht haben zu jhnen zu ſtoſſen: dann ſeins vermeinends, wann er allein mit ſeinen Muſcetenſchützen einmal ſich heraußgelaſſen vnd den Feinden zu ſchaffen hette geben, het er inzwiſchen derſelbigen auffhaltung, forter in die See rucken, vnd alſo beiderſeits ſtärcker werden können.

Sagt von handlung des Fridens, daß derſelbig ſchwerlich ſich anſtoſſen werde, dieweil der Krieg mit ſonderm wolbedacht, langwiriger vorbereitung vnd ernſtlichen Vorſatz vnd Nachtruck vom König von Hiſpanien ſei fürgenommen, damit er damalen eins der groſſen bemühung vnd vnkoſtens, wegen vnauffhörlicher erhaltung der gewaltigen Armada zu beſchirmung der Indianiſchen Flut, vberhaben werde. Dann wo wolt ſein König diß zu gedulden ſein, daß der Drach mit drei oder vieren loſen verfaulten Schiffen vnnachläſſig in die Spaniſchen, Portugaliſchen vnd Inſulaniſchen Port oder Hafen, auch ſonſten ſtätt vnd örter ſolt einfallen, dieſelbigen infeſtieren vnnd ſeines gefallens berauben, Plündern vnnd verderben, vnd die Gewerb gegen Indien hindern? Rahtſamer iſt jhm, einmal mit dieſer Armada das Engelland zu vberziehen, weder Järlichs mit Rüſtung einer newen Armada jederzeit bekümmert zu ſein. Vnnd im fall ſchon deſſen Armada für diſsmaln nichts eigentlichs außrichten ſolte, könt er doch mit derſelbigen auff künfftigen früling die ſach mit einem friſchen ernſt anfangen. Was die vberige Depoſition vnd außſagung des gefangenen belanget, wird dieſelbige zweiffelson zukünfftig weitläuffiger außkommen: derwegen wir es für nunmal bei dieſem wollen laſſen bewenden.

Verzeichnuß desjhenigen, was mit der Spaniſchen Armada ſeit dem ſechßten Auguſti, nachdem dieſelbige bei Calais getrennet vnnd in die flucht gebracht worden, ſich ferners habe zugetragen.

Vmb den 7. tag des Monats Auguſti dieſes lauffenden 88. Jars, als der Engelländiſch Groß-Admiral, Herr Carl Howard, aus dem berhümpten Fürſtlichen Hauß der Hertzogen von Nordwolck bürtig, von der Nachjag vnnd verfolgung der Hiſpaniſchen Armada, welcher er biß in die fünff vnd fünfftzig Gradus gegen Nord nachgeſetzt gehabt, wegen vngelegenheit des Gewitters widerumb von ſeiner flut vmbkehren müſſen, da hat gedachte Hiſpaniſche Armada forter jhren lauff gegen den äuſſerſten Landſchafften vnd enden des Königreichs Nordwegen, oder gegen den Orcadiſchen Inſeln, ſo vber Schotten hinauß gelegen, vnd von dannen nach Occident auß getrungener noht genommen. Gleichwol war damals bei vielen die vermuthung, vnangeſehen, wie weit dieſe Hiſpaniſche Armada auch wer verſchlagen, daß ſie doch, wann ſie in Nordwegen zu Maſtbäumen widerumb kommen ſolten (ſeiteinmal ſie an denſelbigen in dem Engelländiſchen treffen zwiſchen Calais vnd Engelland groſſen verluſt hatten gelitten) alsdann wider vmbkeren, vnnd entweder auff Irland oder Engelland etwas vnderſtehn würden. Aber es hat der ſorgen nicht gedörfft, dieweil der Hertzog von Parma jhnen dieſes orts keine handbietung mehr thun konte, in anſehung, ob er wol viel Volcks vnd Schiff beiſamen het, gleichwol nicht erfahrene vnd dieſer Landart Seekündige Regierer vnnd führer derſelbigen genug ha.., dann jhm auch die wenige, die er hatte, in mittelem ernſt vnd gröſter noth entlauffen ſeind.

Der König von Schotten, alsbald er vernommen, das die Spanier hinder oder neben ſeinem Königreich her ſich erzeigten, hat gleich in allen orten vnnd enden des Mörs anſtoſſen ernſtlichen befelch gethan, nicht zu geſtatten, ſonder mit aller macht zu verweren, daß die Spanier an keinen orten anlenden oder außſteigen mögen, vnnd hinge-

gen den Engelländern im fall jhres anlendens alle beförderung zu erzeigen.

Gegen dem Hertzogen von Parma, oder den Niderländern zu, war bestelt Herr Heinrich Seemur, des Hertzogen von Sommerset Sohn, mit seinen Schiffen, damit er auff diesen ort acht gebe, ob etwas von gemeldtem von Parma wolt entwedder gegen Engelland oder Seeland fürgenommen werden. Dann von wegen Seeland wol etwas zu besorgen stund, inndes man gegen dem einen theil der Spanischen Macht bemühet war.

Nicht lang hernach, als man widerumb gefangene Spanier von andern orten gehn Lunden bracht, worden viel Burger vngedultig, daß man dieselbigen nicht alsbald hinrichtet, Dieweil ein geschrey außkommen, wie die Spanier alle fürneme Herren des Engellands, vermög jhrer verzeichnussen, vorgehabt außzuvilgen, vnnd jhre Länder vnd güter vnder sich zu theilen, Wie dann auch sie, die Spanier, solche Herrn sein mit Namen zu nennen, vnnd darbei sich außzuthun vnd zu rhümen wußten, wie sie einen jeden vom Adel mit einem sondern schmählichen Tod vorhetten hinzurichten, deßgleichen die Herrlichsten vnnd Adelichsten Frawenbilder zu aller Schandgeiler vnzucht außzustellen, die Reichesten Häuser vnnd gewerb der fürnembsten Kauffleut zu Lunden, die mit jhren Namen einregistriert waren, zur außbeut den Hauptleuten einzuraumen, das gemeyn Volck durch ein vnzahl strick vnd strång, die sie in jren Schiffen ballenweiß eingepackt, mitgeführt, hinzuwürgen, vnnd welches einer eusserster Sclauitet vnnd Viehischer vnderjochung anzeigung war durch besondere mitzeichen gegrabene Brandeisen, alles vberige volck, vnd insonderheit die Kinder vnder sieben Jahren, wie eine andere Viechherde zu zeichnen. Auff daß man nur darbei zu ewigen zeiten daran erkente, daß diß Reich eines mit dem Schwerd bezwungen vnd vnderworffen Land were.

Diesem des von vngedult erregten Volcks auffstand etlichermassen zu wehren, hat man die in den vorgeloffenen treffen sighafft erlangte Paner vnd Fänlein herumbgetragen, vnnd nachgehends auff die Pruck zu Lunden auffgesteckt, vnd das Volck darbei erinnert, wie ein solche schmach

dem Spaniſchen gewalt darumb geſchehe, dieweil ſie darauff getrotzt haben, deßhalben dann ſie die Einwohner deſto mehr gegen dem Ewigen Siegherren Chriſto mit lob vnd danckſagung ſich zu erzeigen hetten, dieweil der Sieg ohn einige jhre kräffte wer zugangen, vnd fortan etwann ſie Gott die Ehr würden geben, ferneren Sieg hetten zu gewarten. Dann daß nunmals in Flandern ein vneinigkeit wer entſtanden, daß zwiſchen den Spaniern ein Mißverſtand ſich erhaben, das ander Kriegsvolck inn einem vnwillen ſich getrennet vnnd verloffen, der Hertzog von Parma durch verreitzung des Königs auß Hiſpanien Baſtards, inn verachtung kommet, vnnd daß des gedachten Hertzogen Schiffmateloten verlieffen, das were alles nicht Menſchlicher anordnung, ſondern vielmehr Göttlicher ſchickung zuzuſchreiben. Dieſes vnnd anders pfleget man auch dem Volck in den Predigen vorzuſagen vnd zu verkünden.

So nun dieſe Hiſpaniſche Schiffmacht durch das vngewitter hinder die Inſulen, Orcades genant, vmb den erſten Auguſti vngefahrlich geſchlagen worden, biß an den 60. grad gegen Mitnacht, inn ein ſolche Landſchafft, deren die jungen Spaniſchen Herrlein gar nicht gewohnet, die niemals innen worden, was es für ein ding ſey vmb Sturm vnnd fortun auff dem Mör, auch nichts wiſſen zu ſagen von dem rhawen kalten lufft im Augſtmonat. Welches vrſach geweſen, das vmb dieſe Septentrionaliſchen Inſulen jhre Ruderknechten vnnd Soldaten hauffenweiß dahin ſtarben, deſſen jhre Leichnam, ſo an das Land getrieben worden, genugſame zeugnuß geben.

Zwentzig oder mehr tag hernacher, als ſie dieſe zeit in groſſem kummer elendiglich zugebracht, vnd verlangten wider nacher hauß vmbzukeren, haben ſie gegen Süd Oſtweſt mit vollen Segeln abgeſegelt, der meynung, Hiſpanien zu erreichen. Aber der Allmächtig Gott, welcher den hochmuth biß inn die vnderſte Hölle verfolget, hat alſo vngeſtüme vnd den hochmut dieſer ſo groſſen vnnd grauſamen Armaden gantz widerwertige Wind erweckt, daß ſie es were in lieb oder leid, inn dieſes hohe Mör gegen Oueſt inn Irrland verſteubert worden, vnnd ſo groſſe anzal Schiff inn den Mörklippen vnnd Sandboden an den Vffer des

Irrlands, an vielen Morgen vnnd Mitnächtigen orten auff fünfftzig Meil wegs von einander: Dann etliche vnder-, etliche zu trümmern gangen, vnd etlich auff das Gestad getrieben worden. Wie dann bei dem Mitternächtigen Irrland nacher Schottland zwischen den zweien Wassern Lougfoile vnd Loughsouilly neune gesehen worden, die auff das Vffer getrieben vnd mehrtheils zuschmettert gewesen, vnnd die Spanier genothträngt worden, außzusteigen, vnd hilff zu bettlen vnder den wilden Barbarischen Irrländern.

An einem andern ort in einer Steinklippen, genannt Calbeggy, zehen meilen von dannen gegen dem Südoueſt, wurden auch drey grosser Schiff wider die Felsen getriben. An eim andern ort, genant der Borreis gegen Mittag, vngefahrlich sechs meylen von Gallouey nach Mitternacht, dem Graffen von Ormond angehörig, ist auch eines aus den fürnemsten vnnd grösten Schiffen, von tausent läſten vnnd mit 50 gegoßner grober geschütz, vnd sonst 4 grosser stuck wol versehen, vndergangen, vnnd zugleich alle, so viel darinnen gewesen, ertruncken, außgenommen sechtzehen, welche, nachdem sie gestafieret, das ansehen haben, daß sie fürneme Leut seien, vnnd deßhalben auffgehept worden.

Ferners so seind gegen Mittag zwey oder drey andere Schiff zu grund gangen, 15 Meylen vber dem Vffer Thomond gegen Mitternacht dem Wasser Shenin zu, vnder welchen eines von den Spaniern selbs verbrendt vnd auff den Sand geruckt: Das ander was von S. Sebastiano genent, in welchem dreyhundert Personen gewesen, alle zugleich ertruncken, ohne sechtzig. Das drit, mit allem was darinn, ist in ein ort, genant Brekan, verworffen worden. An einem andern ort, für dem Schloß Herrn Tirlogh Obrines, ist auch ein groß Schiff verlohren worden, welches man vermeint eine Galeasse gewesen sein. Vnnd ist dieser hienor bemelter verlust nach dem bericht, den man von vielerley orten auß Irrland gethan, geschehen von dem fünfften biß an den zehenden Septembris, dermassen, daß alles wol außgerechnet, von dem 21. Julij, da das Spanische Kriegsvolck anfenglich vnnd zum erstenmahl von den Engelländern geschlagen, an, biß auff den 10. Septembris,

welches bei den 7 wuchen sein, vnnd mehr, wol abzunemmen, daß gedachte Schiffmacht weder einigen guten Tag noch gute Nacht gehabt.

Was belanget die vberblibene Schiffe von der Armada, hat man jhre viel gesehen hin vnd wider zerstrewet an dem Irrländischen Vffer, also von dem Wind verstossen, daß wol zu vermuthen, sie werden Hispaniam nit mehr sehen, dann sie außgemärglet vnd entblöset an Prouiand vnd Ruderknechten, wie etliche vnter jhrer Gesellschafft, so vberblieben vnd zu Land kommen seind, darüber jämmerliche klag führen, vnd die sachen noch klärer an tag zu geben, hat man folgende Specificierte verzeichnuß desto mehr in achtung zu nemmen.

Denn Sambstags den 7. Septembris hat sich das Schiff, welches inn gefahr gestanden, einen bruch zu leiden, auff dem Sand zu Troil von 40 oder 50 lästen, selbs ergeben, darinnen 24 Personen gewesen, vnder anderm zwen des Ducs Hofdiener, vnd zwen seiner Jungen.

Zinstags den 10. Decembris ist ein Spehschiff, wie man darfür helt, durch diese Armada außgeschickt worden, welche Herr Wilhelm Herbert sagt vndergangen sein.

Eben desselbigen tags ist am anlauff zu Bleskeis bei Smerewick, allda die Spanier durch den Herrn Gray erlegt sein worden, ein groß Schiff vntergangen, genandt vnser liebe Fraw von der Rosen, von tausent lästen, darinnen der Printz von Ascule, des Königs Bastard, Dom Petro, Dom Diego vnnd Dom Francisco, mit siben andern stattlichen vom Adel seiner Hofjunckherrn ertruncken. Da ist auch Michel Oquendo, ein sehr wohlerfahrner Mann auf der See, auff dem Platz blieben, welcher ein Oberster in gedachtem Schiff gewesen, Villa Franca von S. Sebastian Hauptmann darüber, vnd Matuta, Hauptmann vber das Fußvolck, so darinn gewesen, Hauptmann Suvares, ein Portugaleser, Garrionero Lopeche von der Vega, Monteneſe, vnd einer, genannt Franciscus Castelliani, alle Befelchsleut, mehr Johann Rise vnd Frantz Roch, beide Irrlender, mit etwann 500 Personen, vnder welchen noch hundert vom Adel, aber nicht so namhafft wie die hie vorbemeldte. Vnd ist von dieser anzahl nicht mehr als ein

einiger daruon kommen, welcher von Genua geweſen, mit Namen Jean Antonio de Monona, ein Sohn des Patronen in dieſem Schiff.

Eben den zinßtag hat der Leutenant des Gubernators von Münſter zeitung bekommen, das an dem Vffer bei Thomond zwei groſſer Schiff zu ſcheittern gangen, vnd darinn bei 700 Menſchen erſäufft, vber die 150, die gefänglich angenommen worden.

Es iſt auch kundt durch einen Brieff, welchen man an Stephan Weiß von Limmorick geſchrieben den 12. Septembris, das vmb eben denſelben Zinßtag ein groſſes Schiff von 900 läſten iſt auff den Sand zu Ballicrahihy getriben worden, darauß 13 vom Adel gefangen worden, die andern, welcher nach bei 400 ſeind, haben vnterſtanden, ſich etwas zu erwehren.

Er ſchreibt gleichsfalls noch von einem andern, welches in die Inſel Clere in Irriſe geworffen worden, vnd das 78 Menſchen darauß vmbkommen vnd ertruncken.

Ferners ſo ſchreibet er, daß eben zur ſelbigen zeit ein anders groſſes Schiff in Tireawley verſchlagen worden, darauß drei groſſe Herren, ein Biſchoff vnd ein Münch, neben 69 andern Perſonen durch Wilhelm Boorck von Ardemie gefangen, aller der Reſt erſchlagen oder erſeufft worden, von denen ein Galloglaſſe, welches auff ihr ſprach ſo viel geredt iſt, als ein Irrländiſcher Halbardierer, Achzig mit ſeiner Streitart erlegt.

Mitwochs den eilfften gemeldtes Monats September, als ſiben Schiff, welche in dem fluß Shenan gehalten, abgeſeglet, haben ſie ein groſſes Schiff von ihrer flut, mit Fewr angelegt, welches zum wenigſten von tauſent läſten geweſen.

Es iſt auch zeitung kommen durch den Leutenant vom Corck, das vergangen 17. Septembris zwey andere groſſe Schiff von dieſer flut ſeind verlohren worden, gegen dem Vffer bei Connaught.

Der Admiral, genant Johan Martin von Ficalde, iſt in den Golff zu Bleskeis kommen mit einem groſſen Schiff vnd einer Barchen vngefahrlich den 6. Septembris, vnnd halte daſelbſt noch zur zeit mit einem andern Schiff von

400 läſten vnd einem Weidling, wafern ſie nicht durch das groſſe vngewitter, welches den 17. vnd 18. dieſes Monats geweſen, zerſtrewet worden. Dann folgende gelegenheit hette es mit dem Admiral, da er ankame, Sein ſchiff war hin vnd wider an 14 oder 15 örtern geöffnet, vnd der kleinſte Maſt dermaſſen geſchädigt, daß er nicht dorffte mit vollen Segeln fahren. Es ſeind nicht mehr als 60 Schiffleut darinnen, vnnd dieſelbige ſo vbel zugericht, daß etliche vnder jhnen durch Kranckheit gantz vnnd gar zerſchlagen, die vberigen aber ſo ſchwach, daß ſie vnvermöglich zu einiger rechten arbeit, vnd vergehet kein tag, daß nicht 5 oder 6 von dem hauffen vber das Schiff hinab geſchickt werden.

Folgen etlicher Spaniſcher Gefangenen Examinationes, Befragungen vnd Depositiones, oder bekantnuſſen vnd vergichten.

Jean Antonio von Monona, ein Italiäner, Franciſci von Monona, des Patronen Sohn, im Schiff genannt Sancta Maria von der Roſen, ſo tauſent läſt geführet, vnd in den Golff Bleskey geworffen worden.

Als gedachter von Monona den eilfften Septembris fürgeſtelt vnd befragt ward, ſagt er, das er vnd die vberige von dem Kriegsvolck die Engelländiſche flut (wie ers darfür hielte) hetten gegen dem Vffer Schottenlands gelaſſen, vnnd daß dazumal jhnen von jhrer vollkommenen Armada albereits mangelten vier Galleen, ſiben groſſer ſchiff, vnd des Admiral- oder Hauptſchiff vnter den höchſten Galleaſſen, vnnd daß ſowol im ſtreit als durch kranckheit zum wenigſten 8000. Mann abgangen geweſen. Daß er nicht wiſſe, wo der Hertzog von Medina Sidonia geblieben, ſonder von der zeit an 18 Tag auff der See gegen Mitternacht vmbgefahren, vnd nichts als Himmel vnd Waſſer geſehen, dernhalben kein ort wiſſe zu nennen. Aber demnach ſie durch die Fortun zertheilt, habe der Hertzog ſein Zug allezeit auff hohem Meer gehalten, ſie, als die zu Land begert, haben ſich gegen dem Meerhafen der Inſel Ciere fortgelaſſen, wie auch andere viel ſchiff mehr (ſeines erachtens

bei vierzigen) gethan haben, mit dem Hertzogen aber seind 25 schiff hinweckgefahren.

Daß er hie ankommen, demnach er Schottenland vmbfahren, vnnd halte darfür, es seye der Hertzog von Medina nunmehr nit weit von Spanien, daß des Hertzogs fürhaben gewesen, als er den Ancker bei Calais niedergelassen, in Flandern zu schiffen, vnnd das er aber wegen des widerwertigen Winds vnd seuche des Wassers mit seinen grossen schiffen nicht können lenden.

Vber obgemelte Schiff wiß er sich auch zu besinnen, daß zwey andere zu trümmern gangen am Schottischen Vffer, durch den schaden, welchen sie von dem Geschütz des Engelländischen Kriegsheers erlitten, das eine, genant S. Mattheus, von 500 lästen, darinnen 450 Mann ertruncken, das ander schiff war aus Biskay von dem Namen S. Sebastians, führte 400 lästen, darinnen auch 350 Mann vmbs leben kommen.

Vnd so viel belangt das schiff, darinnen er gewesen, mit Namen Saincte Marie de la Rose, von 1000 lästen, so sind von 500 Mann, so darinnen gewesen, nicht mehr als er alleinig daruon kommen, von den fürnembsten desselbigen seind ertruncken nachfolgende:

Der Printz von Ascule, des Königs von Hispanien Bastard, Hauptmann Matuta, Hauptmann Conuale, Portugalleser, Lopecho de la Vega auß Castilien, Guarioneto auß Castilien, Montanese aus Castilien, Villa Franca von S. Sebastian, Hauptmann in gedachtem schiff, der General-Oberster vber die gantze flut von Guipousque, mit namen Dom Michel d'oquende, mit noch 20 Rittern, die sie Aduenturiers, oder Abentheursuchер heissen, weil sie auff jhren zaum vnd lusts halben mitgezogen.

Sagt auch, daß jr Armada grossen abgang an frischem Wasser gehabt, vnd als man ferners nachgeforschet, was für vorrhat an Wein vnd anderer notturfft in dem schiff, welches bei Calais angefahren were, sagt er, daß fünfftzig grosser gegossener stuck darinn gewesen, lauter grosse Feldstuck, vber noch 25 andere stuck, so wol gegossen als von Eysen geschlagen, so in jhr schiff gehörten. Das auch noch darinnen weren 50 fässer voll gutes Spanischen Weins,

an silber in Müntz 15000 Ducaten, vnd an gelt gleich so viel, aber viel ein gröſſer schatz an gewand vnd guldin geschirr.

Sagt zum beschluß, daß der Duc von Medine befelch gethan, daß die gantze flut sich solte bei Cronia versamlen, vnd daß bei leibsstraff keiner da außtretten solte, biß auff weitern bescheid.

Deposition vnd Kundtschafft Emanuels von Fremosa, eines Portugaleſers, den 12. Septembris Anno 1588.

Sagt, daß er in dem schiff, so genant worden S. Johann vom Port aus Portugal, von eilffhundert läſten, ankommen, inn welchem ward Dom Jean Martin von Ricalde, der gantzen flut Admiral, zwar vnder dem Duc, welcher General-Oberſter vber die gantze Armada, darinnen, als ſie erſtlich außgezogen, waren 800 Soldaten, mehr 60 Schiffleut auß Portugal, vnnd 40 auß Biskay, war dieſes das gröſte von der gantzen Armada.

Es waren als vnd als, wie er ſagt, da ſie außſegelten, 135 Segel, vnd vnter dieſer zahl waren 4 Galleoten, 4 Galeen, vnnd 9 Schiff, welche mit Proviand beladen. Sie ſeind von Cronia abgezogen 14 tag nach Johannis, wie ſie es außgerechnet.

Sagt, daß ſie dem Duc de Parme zugeſchickt worden, daß er ſie möchte wider Engelland brauchen, wann es jhnen am beſten zu ſein duncken würde.

Vngefährlich 8 tag, darnach ſie abgeſeglet von Cronia, ſagt er, ſey jhr gantze flut zu Lizard ankommen, welches ein Hafen des Lands Cornubien oder kornewal iſt.

Sagt auch, daß in derſelben gegend der General-Oberſt die Segel niedergelaſſen, vnd die gantze Nacht alſo hernider behalten, vnnd daß ſie folgends tages frü, alsbald ſie die Engelländiſche flut geſehen, die Segel eilends wider auffgezogen.

Sagt, daß ſie zuvor bericht eingenommen, es were die Engelländiſche flut in Plymunt vnd Dartmunt.

Sagt ferners, daß das erſte treffen zwiſchen den fluten

sich anfenglich erhaben gegen Mittnacht-West bei Lizard, vnd daß im selbigen streit auß jhrem schiff 25 Personen darauff gangen.

Sagt auch, daß dannoch ein Schlacht geschehen vier oder fünff tag lang, immer am gestaden fort, vnnd daß dazumal das schiff, darinn er gewesen, widerumb 25 Mann verlohren, was auß den andern geschlagen worden, könd er nicht sagen, aber zwey grosser schiff seien im stich bliben, in welcher einem Dom Pedro gewesen, das ander sey durchs Fewr verzehret.

Sie haben den Ancker geworffen bei Calais, der meynung, daselbst auff den Duc de Parma zu warten, da sie durch etliche angezündte schiff von den Engelländern getrungen worden, die Ancker abzuhawen vnnd auffzubrechen, dermassen, daß jedem schiff dazumahl zwen Ancker dahinden blieben.

Folgends tags hat sich die schlacht erhebt vmb die 8. vhren früezeit, welche 8 gantzer stunden gewehret, inn dem Canal gegen Mittnacht, da die Engelländer die Spanier allzeit vor sich in der flucht gehapt: dergestalt, daß sie sich hetten fortgewagt, vnnd den Spaniern neher zugeruckt, haben sie einen solchen schrecken in dem General-Obersten gespüret, daß (seins erachtens) er bald die gantz Armada vbergeben.

Sagt, daß in der Schlacht die Spanier eine Galleen verlohren, welche sey bei Calais auff das gestad gerent, vnnd zwo Galleonen von Lißbone, dem König angehörig, ein schiff auß Biskay von 4 oder 500 lästen ist da auch vndergangen, mehr noch ein anders. Nach beschehener Schlacht hat der General die Armada widerumb besichtiget, vnnd befunden, das noch bei 120 segel von dem gantzen hauffen übrig, wie man vns die zeitung bracht. Aber seim augenmaß nach sey er nicht mehr als bei 85 ansichtig worden, wo die vberigen hinkommen, seye jhm vnbewußt.

Sagt mehr, daß inn dem streit drey grosser Venedischer schiff inn gefahr gestanden, daß sie solten versincken, dieweil sie hart verletzt vnnd an vielen orten durchlöchert waren, aber dazumahl durch die Zimmerleut erhalten wor-

den: vnnd, wie er verſtanden, dieweil ſie das Waſſer nicht halten würden, nach Flandern geſchifft; wie es darmit ergangen, könne er nicht ſagen.

Vnd thut noch mehr hinzu, daß ſie durch etliche von den Engliſchen flut, vngefahrlich fünff tag nach der Schlacht, dermaſſen vmbgetrieben worden gegen Mitternacht, daß ſie das Land gar auß dem geſicht verlohren, aber, wie jhn bedunckt, ſo ſey es gegen dem Mittnächtigen Schottenland geweſen.

Sagt auch, daß etwan vber vier tag hernach, als die Engelländer ſie verlaſſen, alle, ſo von der Armada noch vberig (ohngefahrlichen bei hundert vnd zwentzig ſegeln, wie gemeldt) inn ein Inſel kommen, wie jhn gedunckt gegen Mittnächtigem Schottenland, da ſie nicht lang ſtill gehalten, auch kein einige erquickung gehapt, inn den ort da hat der General-Oberſter alle ſchiff zuſammen beſcheiden vnnd befohlen, ſo viel jhnen Menſchlich vnnd möglich, auff daß beldeſt inn den nächſten Hafen, entweders Hiſpanien oder Portugals ſich verfügen, wegen der groſſen noht darein ſie gerhaten, durch mangel Prouiants vnnd anderem, ſagen, daß ſie ſich deſto liederlicher verſorget, dieweil ſie ſich mehr vnnd groſſer hülff zu dem Duc de Parma verſehen. Entlich ſo hencket er auch das daran, das täglich vier oder fünff in dem ſchiff, darinnen er geweſen, hunger vnd durſt geſtorben, vnangeſehen, daß daſſelbig am beſten Prouiandirt geweſen, welches er daher weiß, das man auß den andern bei dieſem vmb hülff vnnd mittheilung angeſucht.

Nach dieſem, ſagt er, ſeie die gantze flut zehen tag lang allezeit in einem Strom nach Hiſpanien auff das beſt jhnen immer möglich geweſen, fortgefahren. Nach der hand ſo ſeien ſie (nunmehr vor etlich vnnd zwentzig tagen) zerſtrewet vnnd zertrennet worden durch ein groß Fortun, welche geweret von vieren an zu Abend biß an den andern Tag vmb zehen vhren morgens, durch welches Fortun vnd Sturmwetter der Admiral mit 27 Segeln hinweckkommen, vnder welchen ein Galleaſen geweſen mit 28 ryderbäncken auff jeder ſeiten, wo das ander volck alles blieben, ſey jhm vnbewußt.

Sagt auch, daß vor zehen tagen sie ein anders groß Wetter gehabt mit einem dicken finstern Nebel, dardurch sie widerumb von einander gesagt, dermassen, daß von den 27 schiffen nicht mehr an das Vffer bei Dingle Cushe kommen, als das Admiralisch Hauptschiff, vnd ein anders von 409, vnd ein kleines schiff von 40 lästen, wo die vberigen von den obgedachten 27 Segeln hinkommen, wiß er nicht, als daß eine grosse Holcken von 400 lästen auß grossem mangel einiger hilff sey auff den staden gefahren, zwentzig meylen von Dingle Cushe, wisse nicht, wer Hauptman darinnen gewesen: sagt aber, daß in der Admirale, oder dem Hauptschiff, als vnd als nicht mehr dann 500 Personen seien, vnder welchen 25 Biskayer vnnd 40 Portugaleser alle Schiffleut, vnnd ist der Gubernator sampt einem von den Patronen darinnen sehr schwach.

Mehr sagt er, es ligen darinnen achtzig Soldaten vnnd 20 Schiffleut gar kranck, vnd sterben alle tag daruon hinweg: die vberigen, wie er sagt, sein gantz außgemergelt, der Hauptmann selbs gar trostloß vnd schwach, sagt, daß es mit 54 gegossener stuck versehen sey, vnd bei 80 Centner Puluer noch im vorrhat.

Sagt, daß wegen der vngestümigkeit des Ostwinds sie so nahe an das Vffer gestossen, ehe sie dessen wahrgenommen, daß jhnen gar nicht mehr möglich gewesen, vmbzukeren vnnd hindersich zu ziehen.

Es sey ins Admirals schiff gar wenig Wein, weniger Brot, vnnd gar kein Wasser, als das sie mit aus Spanien bracht haben, welches grewlich stinckend: was antrifft das Fleisch vnnd andere Speiß, können sie es wegen grossen durfts nicht niessen.

So viel jhm bewußt, sagt er, daß niemands von der Armada zu Land kommen, biß dazumal, da sie an dieses Vffer zu Dingle Cushe kommen: haben auch weder Wasser, Speisen oder einige labsal gehabt seit der zeit her sie die Engelländer verlassen.

Sagt, daß dazumahl, als sie vor Calais gelegen, ein Rennschiff vnter jhre flut kommen sey von dem Duc de Parme, der sie verstendigen lassen, daß er nicht könne vor Freytags fertig werden. Aber wegen der Schlacht, welche

ſie gegen den Engelländern verlohren, kondten ſie nicht ſo lang allda verharren.

Sagt, daß des Admirals gäntzlich fürhaben, mit nächſtem glücklichen Wind widerumb nach Hiſpanien zu fahren, vnd daß es ein gemeine ſag ſey vnder den Soldaten, da jhn vnſer Herr Gott dißmahl widerumb heim verhülffe, wolten ſie andermahl der Engelländer wol mieſſig gehn.

Vnter den fürnembſten, ſo in dem Hauptſchiff ſein, nennet er Dom Jean de lina, ein Spaniſchen Befelchshaber vber die Soldaten, ſo im ſchiff ſeind, Dom bomes, ein Spanier, auch ein Hauptmann, Dom Sebaſtian, ein Edelmann aus Portugal, der für ſich ſelbs war, ein Italianiſcher Marggraffe, der auch auff eigenem zaum mitzoge, vnnd noch ein Adelsperſon auß Portugal, ſo jhm vnbekant, ſagt aber, daß diſes die fürnembſten vnter jhnen ſeien, vnd tragen weiſſe kreutzer auff jhren kleidern.

Es ſeind in gedachtem ſchiff auch mehr ſchlechtere vom Adel, vnnd alles Kriegsvolck, ſo darinnen, waren lauter Spanier, ſo ſeind auch in kleinen Barque oder Weidling, welches ſie mit jhn führen, bei 25 Mann, aber wie viel in der Holcken ſeien, die auch darmit iſt, könne er nicht wiſſen.

Er halte darfür, daß der Hertzog von Medina widerumb nach Spanien geſchifft ſey, dieweil er zwölff meil wegs weiter vorhinauß geweſen gegen morgen, als der Admiral, da ſie den erſten Sturm vnd vngewitter erlitten.

Sagt, daß die groſſe Gallion, geſchicket durch den Hertzog von Florentz, niemahls mehr geſehen ſey worden ſeit der Schlacht bei Calais, vnd daß diejhenigen, ſo in den Galeaſſen geweſen, hefftig durch die Engelländer geſchädiget worden.

Außſag vnd Depoſition Emanuels Franciſco, den 12. Septembris Anno 1588.

Emanuel Franciſco, ein Portugaleſer, ſagt vnder andern, wie der hievor verhörte, daß biß auff die Schlacht vor Calais ein Galeaſſe auff den Sand bei Calais getriben worden, vnd daß zwo von des Königs Gallionen, eine

genannt S. Philips, welche 800 läſten führen möchte, vnd die andere, S. Mattheus, auch von 800 läſten, mit einem ſchiff aus Biskay, ohngefahrlich von 500 läſten, vnnd ein aus Caſtilien, etwann von 400, ſeien vndergangen, darumb daß etliche Männer, ſo inn dieſe ſchiff gehörten, darauß genommen, vnd in des Admirals ſchiff, in dem er geweſen, gezogen worden.

Nach vollendeter Schlacht, ſagt er, das die zeitung kommen, wie noch von dem Spaniſchen hauffen 120 Segel vberig ſeien, die hefftig verletzt, vnnd daß des Admiral ſchiff durch ſchieſſen hefftig zerſchmettert vnnd geöffnet worden, zu allem auch ein ſchutz inn den Maſt entpfangen, vnd das beſchläg oder Rüſtung des fordern theils gar geſchendet, bekennen, daß ſie ſich der Engelländer hefftig beſorgten, auch förchteten, ſie möchten jhnen nachſetzen.

Von wegen obgemeldten ſchutzes iſt der Maſt gedachtes ſchiffs ſo ſchwach, das er nicht gegen einigem vngewitter beſtehn mag, auch nicht ſolche ſegel ertragen, wie er ſonſt wol thun könte. Antreffend die andere Artickel, ſo ſtimpt er durchauß mit dem vbrigen vberein, außgenommen, daß er weder geſehen noch hören ſagen von einer Prinaſſen oder Rennſchiff, welches vom Duc de Parma kommen ſey, vnnd weiß ſich nicht zu beſinnen, daß er nach dem erſten vngewitter bei dem Oberſten ſchiff zwentzig andere geſehen habe. Das aber, ſagt er, ſey die gemeine rede vnder allen geweſen, welche in oben ſein ſchiff waren, daß ſie lieber zu Grab getragen ſein wolten, ehe dann noch ein fahrt in Engelland wagen, mit vermeldung, daß alle die erfahrenſte, die in dem ſchiff ſeien, ſich nicht mehr behalten können, vnd da ſie nur eine kleine zeit des orts, da ſie ſein, ſtill ligen müſſen, halte er darfür, daß ſie müſſen zu grund gehn. Was jhn belanget, da es zu ſeiner Wahl ſtünde, wolte er nicht widerumb in Portugall ſich wünſchen, damit er nicht noch einmahl zu ſolcher Reiß gezwungen würde.

Johann de Conido von Lekit in Biskay, ein Schiffmann, den 12. Septembris Anno 1588.

Johann de Conido von Lekit aus Biskay, ein Schiffmann, ſagt, daß er inn des Admirals ſchiff geweſen, da

er die gantze Armade vberschlagen nach beschehenem treffen bei Calais, vnd daß nicht mehr von dem gantzen Spanischen hauffen, als 110 oder 112 schiff vbergeblieben. Sagt auch, daß inn eine von den Galeassen vor fünfftzehen tagen allbereits Wasser geloffen, welches er vermeyne jhr widerfahren sein an dem Mittnächtigen Vffer dieser Insel, er glaube auch nicht, das zwentzig segel bei dem Admiral seien gewesen, der ersten Fortun, welche vor 30 tagen erstanden.

Sagt, daß der Hertzog von Medina Sidonia außtruckenlich befelch ergehn lassen, daß keiner, an welchem ort es auch were, außsteigen solte, es geschehe dann durch sein geheiß. Bekennet, daß der hauff, welcher von der letsten Schlacht vberbliben, vbel zugericht seie, vnd viel schiff vnzählig voll löcher, jhre seiler durch das geschütz zersprengt vnd verwust, in den andern Puncten vergleicht er sich in allem mit dem vorigen Deponenten. Sagt ferner, daß, nachdem die Engelländische flut sey verloffen, sie alle Roß vnnd Maulthier ins Mör gestürtzet haben, damit sie jhr Wasser behalten möchten, welches man jhnen mit etlichen Holcken, die darzu geordnet waren, nachgeführet.

Das ander Examen oder außforschung Joh. Antoni de Monona, eines Schiffmanns von Genua, den 15. Septembris Anno 1588.

Sagt, daß sein Vatter vnd er neben andern seien gehn Lißbona kommen in einem Schiff von Genua vor ein jahr, da sie auß Königlichem gebott in ein Schiff gezwungen worden, welches vngefährlich von 400 lästen ward. Sagt, daß demnach sein Vatter zum Patronen geordnet worden in dem schiff, genant Nostre Dame de la Rose, von 1000 Lästen, dem König angehörig. Daß der Prince von Ascule, des Königs Bastardt, mit des Hertzog von Medina gesellschafft in einem Schiff ankommen, welches genennet ward die Gallion von S. Martin, vnd tausendt Läst ertragen mochte. Aber daß dieser Printz zu Calais, als sich die Englische Flutt herbey machete, außgestigen sey, also daß vor seiner widerkunfft der Hertzog gezwungen worden, die

Encker abzuhawen, vnd auff zu sein, welches ein vrsach gewesen, daß der Printz nicht mehr in sein Schiff kommen, sondern in das tretten müssen, welches genant wird vnser lieb fraw zur Rosen: dahin dann zugleich mit jhme kommen Dom Pedro, Dom Francisco, Dom Diege, vnd sieben andere hohe Adelspersonen, welche dem Printzen nachtratten. Sagt, daß der Hauptmann dieses Schiffs gewesen sey Villa Franca von S. Sebastian, vnnd Matuta, Hauptmann vber dem Fußvolck in diesem Schiff: in welchem auch waren Hauptman Suwares, ein Portugaleser, vnd Garrionero, ein Castilianischer Hauptman, Lepocho de la vega, auch ein Castilianischer Hauptmann, Hauptmann Montanesse, ein Castilianer, Hauptmann Francisco, ein Castilianer, vnd Michel Oquendo, welcher Obrister dieses schiffs gewesen. Es war mehr drinnen ein Hauptmann aus Irrland, mit namen Johann Rieß, ohrgefährlich 30 jahr alt, vnd ein ander Irrländer, genannt Frantz Felß. Der Printz war seines alters 28 Jaren. Sagt, daß auch darinnen mehr vom Adel gewesen, die auß jrem freyen willen vnd lusts halben gezogen, die sie Aduentrier, darumb daß sie etwas begerten zu versuchen, nennen theten, aber nit so von ansehnlichem herkommen, wie die obbenente. Es seind, wie vor gesetzt, in diesem Schiff bei 700 Mann gewesen als vnd als, da man anfänglich auffgezogen, aber da es zu grundt gangen, sind nicht vber 500 mehr darinnen gewesen, die andern alle entweders in der Schlacht, oder aber durch kranckheit auffgangen.

Er sagt, daß dieses Schiff viermahl durchlöchert worden, vnd daß ein schutz zwischen Wind vnd Wasser es getroffen, welches jhnen grosse forcht einjagt, es möcht vntergehen, insonderheit da der gröste theil von den Seylern durch die schütz zersprengt.

Dieses schiff ist in dem Busen von Bleßkeiß an Felsen gefahren nechst verschienen Zinstag vmb mittag anderthalb meyl weit vom Land, da alle diejenigen, welche im schiff gewesen, darmit zu grundt gangen, er allein außgenommen, welcher auff zwey oder drei brettern, so daruon abgesprungen waren, außgeschwummen. Die Edelleuht vnderstunden sich wol durch ein Nachen zu erretten, aber

der ward so fest angebunden, daß sie jhn nicht ledig machen kondten, welches vrsach gewesen, daß sie alle bleiben müssen. Vnd alsbald daß schiff am Felsen angelauffen, so hat ein Hauptman sein Vatter als den Patronen erstochen, mit fürgebung, daß ers auß verrähterlichen sinn geschehen lassen.

Sagt, daß da zu jhrem hauffen ankommen ein Schiff auß Portugall ongefährlich von 400. Läſten, welches in eben dem Busen, gleich gegen dem ort, da das Hauptschiff am Ancker hielte, den Ancker außgeworffen, mit namen S. Johannes, in welchem war Dom Martin de Ricalde.

Sagt, daß bey 22. tagen zuuor der Hertzog von jhnen abgesegelt, mit 25. Schiffen, vnd noch 40. beim Admiral seien blieben, vnter welchen dieses jhr Schiff nicht nachfolgen können, dieweil sein Segel aller zerreiſſen. Was belanget die vbrigen von der Armaden, seyen sie alle so zerstrewet worden, daß er nicht wisse, wo sie hinkommen.

Sagt, daß der Duc, darumb daß er besser mit Wasser versehen als die andern, weiter ins Mör gegen Oſt gesetzt, der meinung, der Admiral mit seinem hauffen, die nicht sowol darmit staffiret, würden sich vnterstehn, etwann an einem Vfer anders zu bekommen. Sonsten sagt er für gewiß, daß wider dieses schiff, noch einigs anders von der Flut, niemals auffs Land kommen, auch kein entsetzung gehabt oder erlabung weder mit Wasser noch victualien an einigem ort, allein von zwen Schotten, welche sie in der Schottischen Pforten gefangen, denen der Hertzog jhre Visch vnnd Prouiand vmbs gelt vnd bezahlung abgenomen.

Er sagt gleichsfalls, daß jhre Schiff also zerschmettert gewesen, vnd der Wind so widerwertig, auch der Staden der Pforten in Flandern, daß der Patron, welcher in deß Ducs schiff wahre, vmb mehrer sicherheit willen den strich naher Nord gewendet.

Sagt, daß auff ein tag, da die beide Armaden zusammen getroffen, der Hertzog als er gesehen, wie frisch vnd hertzhafft die Engliſche Flut auff sie zusetze, die jhrigen ermahnet, weil da kein ander mittel wahr, sich in die Schlachtordnung zu richten.

Sagt ferners, das vor Calais denselbigen tag 4000. man verlohren worden in der schlacht, ohne die tausent, welche inn zweyen schiffen ertruncken: der Obriste vber die Reysigen, der Tertij von Neapols vnnd Sicilien, sey dadurch ein groß stück vmbkommen, welches im die hufft zerknürscht. Eben dazumahl seyen der Feldmarschalck vber die Reysigen, vnd der vber daß Fußvolck beide vmbkommen, jhrer namen wiß er sich nicht zu erinnern.

Sagt, daß die vier Galleassen von Neapoli gewesen: vnd das die vier Galeen viertzig meylen, ehe sie zu Engelland kommen, hinder der Flut blieben seyen. Sagt, daß das Schiff von Florentz mit dem Hertzogen hinweg sey. Er setzt ferners hinzu, das virzehen Venedische Schiff inn dieser flut seyen, deren zwei vntergangen. Sie dienten zwar dem König nicht mit willen, sondern wegen eins Arrest, so ergangen. Es seyen drey Englische Schiff-Piloten in deß Hertzogen Schiff gewesen.

Zum beschuß sagt er, daß in den Schiffen, welche zu grund gangen, drey Reyßtrög voller gelts gewesen. Vnd wiß nicht was den Hertzogen vervrsacht, befehlich zu thun, daß die Vbrigen von der Armada solten sich gen Croniam verfügen, vnd von dannen bey Leybsstraff ohne fernern bescheid nicht abzusegeln.

Examen vnd erforschung Johan Antoni von Monke fünfftzehen Meylen weit von Ganna, den 27. Septembr. Anno ꝛc. 1588.

Er sagt, daß der Printz von Ascule ein rare Person gewesen, einer mittelmessigen länge, seines Alters 28. Jahr, habe krausse schwartzbraune Har gehabt, eine erhebte stirn, vnd wenig bart, weiß von Angesicht, rotelecht an den Backen. Als er ertruncken, hab er ein Weiß Damasten Kleidt, Wammes vnd Hosen auff die Spanisch Manier zerschnitten vnd ein seiden par strimpff dürr blätter farb. Da dieser Printz in ihr Schiff zu Calais gekommen, sey er in getruckten Sammat gekleyd gangen, mit breiten güldenen Paßmenten belegt. Sagt, daß seine diener mehrertheyls in dem Schiff, darinnen auch er gewesen, seit

der zeit sie von Hispanien außgeschiffet. Da sie aber gen Calais kommen, daß der Printz in einem Nachen von Schiff zu Schiff gefaren, sie in ein schlachtordnung zu richten: etliche sagen, daß er dazumahl anß Land außgestigen sey. Sagt, daß man dafür halte, der Hertzog hab sich von dem Nordost von Irland gegen Ost fortgelassen, da er von dem vbrigen Volck hinweg gezogen. Sagt, daß er durch ein fortun, welche bey nacht auffgestanden, sey hinweg kommen, vnd daß etwan 6. tag hernach ein Gallien auß Portugal, als sie dieses ihr Schiff angetroffen vnd fürvber gefahren sey, zu denen, so darinnen wahren, gesagt habe, daß 25. Schiff von der gantzen Armada hinweg weren mit dem Hertzogen, vnd daß die andern zerstrewt weren durch daß Vngewitter, acht an einem ort, vnd vier an eim andern vberfahren, das Mör also zertheilt. Aber wie viel noch Schiff vbrig gewesen als sie von dem Schottischen Vfer abgesegelt, kan er der deponent nicht sagen. Daß zwar sagt er, daß nach dieser ersten fortun, welche sich erhebt, nunmehr vor 25. tagen durch den Sudwind, ehe sie von einander kommen, sie durch manches vngewitter gejagt worden, bald zu einer, bald zur andern seiten, durch ein vnsegliche vnbestendigkeit der Wind.

Ander Examen Emanuels Fremosa den 17. Septembris 1588.

Emanuel Fremosa, welcher eben denselbigen tag auch fürgestellt, sagt, daß den nechsten tag vor der grossen Fortun, durch welche der Hertzog von jhnen kommen, welches tags dz Mör gar still gewesen, er selbs die vbrigen von der Armada gezehlet, davon sich als vnd als noch 78. segel gefunden.

Sagt, daß dazumahl, als sie im allereusserſten vnd weitsten waren, seien sie vber die 62. grad der Mitternacht gewesen, daß sie auff allen seiten achtzig Meylen zum Land gehabt, vnd mehr gegen dem Nordost Schottenlands, vnd haben gegen Mittag den Hafen der Inseln Clere gehabt, vnd zwar also, daß sich was gegen Ost

neigete vnd daſſelbig 4. oder fünff tag lang. Von derſelbigen zeit biß zur Fortun haben ſie mehrertheil den Oſt vnd mittag Oſt, vnterweilen auch den Mittnachtoſtwind gehabt: welcher doch kurtze zeit gewehret.

Er ſagt, daß wenig Leuth gewißt, daß der Printze deß Königs Baſtard vnter dem Hauffen geweſen, biß man gehn Calais kommen: da er ſich vmb die zeit, alß das treffen ſolt angehen, inn einem kleinen Schifflein hatt laſſen an das Vfer zu Calais vberführen: aber zuuor hatt er ſich in deß Hertzogen Schiff, wie andere gemeine Soldaten verhalten, alſo daß jm biß zur ſelbigen zeit durchauß kein ehr widerfahren, iſt auch gar im ringſten kein ſag von jhme geweſen. Vber das, ſagt er auch, daß ein gewaltiger Italianiſcher Fürſt, welcher befelch gehabt, alda in einer groſſen vnd wol außgeſtaffirt Argouſoiſe geweſen, welcher zuvor, ehe ſie bei Engelland ankommen, dem Hertzogen vnd den fürnembſten von der Armada offt Bancketen gehalten. Dieſe Argouſeiſe nennet mann die Raht.

Sagt, daß er nicht wargenommen, ob dieſes Schiff vnter der Flut den tag vor der Fortun geweſen. Diß alles wiß er, dieweil es in einem beſondern anſehen geweſen, daß man offt nachgefragt, ob es vnter dem hauffen ſeie, vnd daß man geantwort, ja es were darunder. Sagt auch, daß der fürnembſt ſchatz, welcher geordnet were für die zahlung in dem Schiff (Wie er verſtanden) geweſen ſey, welches bey Calais auff den ſtaden getriben worden: vnd inn eim Schiff vor Siuile, welches in Galicia gebawen worden, mit nahmen Galega, von ſibenhundert Läſten, in welchem war Dom Petro de Valdez, welcher inn dem Vfer gegen Mittag gefangen worden.

Examen Petri Carre auß Flandern.

Sagt, daß in dem Schiff, in welchem er ankommen, genant S. Johannes, welches ein Gallion war von 900. Läſten, da weren an den Martin Ricalde noch fünff Hauptleut geweſen, Dom Johan de Lune, Dom Comes de Galanezar, Dom Petro de Madri, der Grafe von Paredes, Dom Felice, ſampt einem Italianiſchen Marggrafen auß Piemont, genant der Marggraf von Faruare.

Sagt auch, das der Admiral, seit der Schlacht vor Calais, nicht auß seim Bett kommen, als vor acht tagen, da sie auff das gestad angefahren. Sagt ferner, das dieser Admiral auß Biskay seie, oder auß Bilbo, oder auß Alerede, ein 62. järiger vnd wolverdienter Mann. Weiters, so sagt er, das in diser Armada alte versuchten Soldaten auß Neaples vnnd Sicilien gewesen, vnder dem Regiment Dom Alonso de sone vnd Dom Diego Piementelli, dessen schiff bei Calais verlohren worden. Da ward auch Dom Alonso de leua Feldmarschalck vber den Reisigen Zeug auß Mayland. Sagt auch, daß vnter der Flut, vnd in des Hertzogen Schiff Königs Philippi Bastart der Printz von Ascule inn Italia gewesen, ein Person von 28. Jaren, welcher sich in einem Jagschifflein von jhnen hat lassen außführen, als sie (seins gedunckens) nahe bei Calais waren.

Durch andere zeittung vom 14. Septembris ist dem Mylord jhrer Mayestet Lieutenant in Irrland zu wissen gethan worden von dem Graffen von Tiron, das, als er in seinem Schloß Dongannon gewesen, vnnd inn erfahrung kommen, wie etliche Spanier von dem Nordsee inn Irrland außgestigen, er zwen Englische Hauptleut wider sie mit jhrem Volck bei 150. Mann außgeschickt, die sie antroffen im Dorff, welches Herren Johann Odoghertie angehörig, mit namen Illagh: vnnd da sie durch kundtschafft befunden, das sie 600. starck, haben sie die Nacht vber jhr Läger nahe zu jhnen geschlagen, auff ein Mußketenschutz, vnnd vmb Mitternacht jhnen ein Scharmützel angebotten, welcher bei zwo stunden lang gewäret, inn welchem der Spanier Feldleutenant mit noch an 20. andern Spaniern vmbkommen, vber viel die geschädigt worden.

Folgends tags haben sie den Scharmützel widerumb ernewert wider die Spanier, welche sich alsbald ergeben, vnd gefänglich zum Graffen gehn Dongannon geführet worden, der fürgibt, er wölle sie dem Leutenant Mylard zuschicken. Man sicht sie für stattliche Leut an, vnter denen hat einer ein stattlich ampt vnd befehl nun viel Jar her gehabt. Vnd soll der Mylard darvon relation thun, sobald man sie gehn Dublin bringen wird.

Anzahl der Schiff vnd Leut, so vndergefahren, ertruncken, vmbbracht oder gefangen worden, auff der Irrländischen See im Monat Septembris. Anno 1588.

Zu Tirecomel in Loughfoile Auß disen vnd andern Schiffen, welche daruon kommen.	1.	Schiff.	1100.	Personen.
Zu Connaught:				
Im Hafen von Sligo . .	3.	„	1500.	„
In Tireauley	1.	„	400.	„
In der Insel Clere . .	1.	„	300.	„
In Finglasse	1.	„	400.	„
In Ilartie	1.	„	200.	„
In Irrise . . . . . darauß die Leut inn die andern Schiff geflohen.	2.	„		
In der Steinklüppen Gallovay	1.	„	70.	„
Zu Mounster:				
Zu Shenan	2.	„	600.	„
In Traylie	1.	„	24.	„
In Dingle	1.	„	500.	„
In Desmond	1.	„	300.	„
In Shenan . . . . . verbrendt, Seind die Leut in andere Schiff gestigen.	1.	„		
Summa . .	17.	Schiff.	5394.	Mann.

Zuuor ehe hie bemelte 17. Schiff in Irrland zu grund gericht worden, so waren schon 15. Schiff verlohren inn den Monaten Julio vnd Augusto in den Schlachten, die zwischen den Engelländern vnnd Spaniern geschehen, inn des Englischen Mörs enge, da auff der Engelländer seiten nit einiges Schifflein, noch ansehenliche Person weder gefangen noch verlohren worden, wie zu sehen inn folgendem blat.

Anzahl der Schiff vnnd Leut, so vntergangen, ertruncken, erschlagen, gefangen oder verlohren, in den Monaten Julio vnd Augusto, in den Schlachten, welche beschehen zwischen den Engelländern vnd Spaniern im Arm des Englischen Mörs.

	Schiff.	Leut.	
Erstlich Galeen	4.	1622.	
Nahe bei Edistion, gegen Plemonts im ersten Streit	1.	Die zahl ist unbewußt.	
Dazumahl ist auch Dom Pedro de valez Schiff verfolget vnd gefangen worden, welchs .	1.	422.	Dise zwey schiff seind in Engelland geführt worden.
(Dom Pedro de valez gefangen.)			
Ein groß Schiff auß Biskay, so dazumahl grossen schaden durchs Fewer erlitten	1.		
Die fürnembst Galeasse von Neaples zertrümmern für Galais	1.	289. 689.	
(Dom Hugo de Moncada in diesem Schiff vmbkommen.)			
Ein grosses Schiff auß Biskay ist dazumahl auch vntergange .	1.	Die zahl weiß man nit.	
Die Gallion S. Philippi . .	1.	532.	Dise beide hauffen seind hart zu Flieſſingen durch der Engelländer geschütz beschädiget worden.
Die Gallion S. Matthei . .	1.		
Ein Biskayniſch gefangen für Ostede	1.		
(Dom Diego Pimenteli ist in diesem gefangen worden.)			
Zwey Venedischer seind den tag nach dem streit zu grund gangen	2.	397.	
Ein groß Biskayniſch, welches durch der Königin schiff betrengt worden, ist für Haure de Grace vndergangen	1.	Weißt man nicht wie viel. 843. Man weiß die anzal nit.	
Summa der Schiff	15.	Der Leut 4791.	
Summa Summarum alles verlusts	„ 32.	„ „ 10185.	

Von welchen gefänglich in Engelland vnd Seeland zum wenigſten 1000. gehalten werden. Außerhalb einer groſſen anzahl in der Schlacht oder durch den hunger hingericht (wie zu ſehen in den vorhergehenden depoſitionen vnd verjehungen), vnd mehr ſchiff, die man vermeynt zu grund gangen ſein, aber noch nichts gewiß daruon haben kan.

Trivmphale ad Praestantissimam Dominam Elisabetham Serenissimam Reginam Angliae.

Strauerat innumeris Hispanus nauibus aequor,
Regnis iuncturus sceptra Britanna suis:
Tanti huius rogitas quae motus causa? superbos
Impulit ambitio, vexit auaritia.
Quàm bene te, Ambitio, mersit vanissima ventus!
Et tumidos tumidae vos super astis aquae!
Quàm bene totius raptores orbis auoros
Hausit inexhausti iusta vorago maris?
At tu, cui venti, cui totum militat aequor,
Regina ô mundi totius vna decus:
Sic regnare Deo perge, ambitione remotâ:
Prodiga sic opibus perge iuuare pios:
Vt te Angli longum, longùm Anglis ipsa fruaris:
Quam dilecta bonis, tam metuenda malis.

Th. B. V.

Siegdanck oder Triumpffſpruch, zu Ehren der vortrefflichen Königin inn Engellandt.

Der Spanier hat mit vnzal Schiffen
Gantz vberdeckt deß Möres Tieffen,
Damit er jm die Engliſch Kron
Wie andre Reich mach vnterthon.
Was iſt die Vrſach, möchſtu fragen,
Der vnruh, die Leuht ſo zu plagen?
Die vrſach iſts, Ehrſucht vnd Geitz
So dieſe ſtoltzen Herren reitzt,

Deß Königs Monarchiſcher Weltgeitz
Vnd ſeiner Vnderthanen Geltgeitz,
Der Geitz fürt Hoffart in dem Schiff,
Die Ehrgir trieb, daß es ſchnell lieff.
Aber du eytle Ehrſucht Loß
Wie bald hat dich ein Wind nur bloß
Verwäht mit deinem hohen ſinn
Vnd gſtürtzt in deß Mörs abgrund hin?
Wie ſein han euch auffgeblaſene gſellen
Gedempt die auffgeblaſene Wellen?
Wie fein euch vnerſättlich Räuber
Vnd heut der gantzen welt außſtäuber,
Hatts vnerſättlich raubend Meer
Verſchlunden, daß es dem Geitz wehr.
Alſo wirt Gotts Gericht recht kund,
Daß der Hochmut doch muß zu grund.
Aber du Engliſch Königin,
Von ſtandhafft gmüt gantz Heldenkün,
Du einig Zierd der gantzen Welt,
Den Fürſten zu eim Vorbildt gſtellt,
Dern beides das Meer vnd die Wind
Bereit zu jhrem Kriegsdienſt ſindt,
Alſo fahr Gott zun Ehren fort,
Zu herſchen nach ſeim Will vnd Wort,
Ohn Ehrſucht, ſonder ſein Ehr ſuch,
Ohn Geltſucht, ſonder dz Gelt pruch,
Zu hilff den fromen vnd Betrengten,
Die gern nach billigkeit ſich lenckten.
Gott geb, daß dein lang genieſen mögen
Dein Engelländer, vnd dargegen
Daß du mit rhat, hilff vnd mit trewen
Dein Engelländer lang möchſt frewen,
Beides zu Troſt den frommen Hertzen
Vnd den Böſen zu Trotz vnd Schmertzen.

Bap. Guiſart.

Salvtatio Anglica Innouata pro Hispanis.

Ave Mare Anglicum, Dominus tecum: Benedictum tu inter Maria, Benedictus gurges ventris tui, qui hau-

sit ambitiosos Hispanos Regnipetas et crudeles Papicolas. Sanctum Mare, Mater piscium, merge ipsos, sitientes Regna et sanguinem, pro nobis, esurientibus iusticiam, nunc et in hora mortis eorum, in secula seculorum. Amen. Et, si placet, super adde deuocionaliter, Salue Maris stela, etc.

Satyrischer oder Freyhartischer Engelländischer (aber nicht Englischer) Gruß an die Lieben Spanier.

Was ist doch dem spanischen hauffen,
Daß alle Länder sie durchlauffen?
Vnd lassen auch dem Mör kein rhu,
Sonder deckens mit Schiffen zu,
Daß sie darauff, wie auff den Prucken,
Mögen in främbde Länder rucken?
Füren ins Mör auch wandlent schlösser,
Brauchen Galleen wie die Rösser,
Ja erweisen sich recht Leutfresser,
Vnd mehr dann die Canibaln böser,
Die darumb durch sie seind vmmkommen,
Daß sie jr art han an sich gnommen,
Daß sie durch grewlichs vntertrucken
Die Länder mit dem Volck verschlucken,
Vnd können Lands nit gesettigt werden,
Minder dan ein Krott, so frißt Erden,
Je mehr der Wasserfichtig trinckt,
Je mehr er Wassers gern verschlingt,
Sonder nun plagens Orient,
Bald muß sich leiden Occident,
Jetzt sucht man das Land gegen Nord
Bald muß der nächste Nachbar fort,
Nun hellt das Niderland ein stand,
Heut muß es herhalten Engelland,
Vnd rüst sich da wol so vil jahr,
Als die Statt Troy belägert war,
Damit man so vil Schiff pring zsammen,
Dergleich nit widern Türcken kamen?

Was mag doch die halb Morisch art
Bewegen zu all dieser fart?
Was treibt doch die Moranisch zucht,
Daß sie diß, was nit jhr ist, sucht?
Vnd lassen sich an dem nicht gnügen,
Was sie gewonnen han mit kriegen,
Ja genommen haben mit vnfügen,
Weil es in schenckt das Haupt der lügen?
Sonder noch allzeit weiter gedencken
Vnd einen Krieg in andern hencken,
Vnd solchen Blutverguß erwecken,
Der gantz Europam thut beflecken?
Was hierzu sie treib vnd jren König,
Das ist zu melden leicht mit wenig:
Nemlich daß sie vnder fürwendung
Ainerley Religion verplendung
Suchen ein newe Monarchei,
Da aller Reich ein Scepter sei,
Da alle Reich vnd Nationen
Seien Spanische Vnterthonen,
Welche Kurtzumb erkennen müsen
Ein Geistlich haupt mit heilgn füsen,
Kurtzumb ein Haupt im Geistlichen
Vnd nur ein Haupt im Fleischlichen,
Im Geistlichen ein Monachat,
Im Fleischlichen ein Monarchat,
In diesem ein Spanische Nimbrot,
In jenem ein Römischer NimGott,
Im Heiligen die Hierarchei,
Im Weltlichen die Monarchei,
Vnd wan sie kochen lang den Prej,
So wirdts zuletzst ein Onarchej.
Secht, lieben Herrn, hie steckts messer,
Ich kans euch nicht erklären besser.
Der Monarchat, das ist der schad,
Daran man so lang wäscht vnd Bad:
Hierzu helffen die Spanisirten
In Franckreich, vnd bei vns die hirten,
Ja die Ehrwirden on Ehrwirten,

Die vns gern mit Römiſchen bürden
Wider auffs new wolten beſchweren,
Damit das ſchinden folgt auffs ſcheren,
Damit iſt jetz der Römiſch Probſt
So milt, daß er die ſchelet vom Ops,
Das iſt, die Königreich vergabet,
Doch daß das Ops im pleib geſchabet,
Dan hierin heiſts te Criminor,
Auff daß ich à te Kratzinor.
Ey ja Kratzt nur einander wol,
Weil es ein ſchrepffbanck doch ſein ſoll.
Jr ſeit ſonſt gar von ſcharffer liſt,
Einer verſchenckt, das nicht ſein iſt,
Der ander ſucht mit Krigrumoren,
Daß er doch nie nicht hatt verloren,
Secht zu, daß nit bald kom ein dritter,
Der ſag, daß jr ſeit beid ſein güter.
Aber was will ich mich drumb plagen,
Jch muß auffloſen andre fragen,
Dann was den ſpanier treibt vnd jagt,
Mag mit vier worten werden gſagt,
Es iſt der hochmut, gſtärckt durch glück,
Es iſt der Geitz, den Gelt macht flick,
Er iſt die Ehrſucht, ſo wirdt gemehrt,
Weil er vor andern wirdt geehrt,
Es iſt auch der Vergonſt vnd Neid,
Der kein ſeinsgleichen bei ſich leid,
Darauß verachtung dann entſteht,
Die gmeinlich auff ein New außgeht,
Diß ſind die Reitzer vnd antreiber,
So treiben die heutig Landreuber:
Der Geitz die ſchiff ausrüſt vnd picht,
Der ſtoltz den Maſtbaum drin aufricht,
Die Ehrgir ziecht die Segel an,
Vergonſt die ſtecket auff den Fahn.
Secht, iſt diß nicht ein feine fart,
Darzu man billich Ablaß ſpart,
Solten die Engel nit die all,
So kommen in dem Zug zu fall,

Billich Leibhafft gen Himmel tragen
Vnd keinen lan kein Fisch vernagen?
Es hats doch ja der Römisch Sixt
Gebotten, so zu halten fix,
Vnd seind die schiff vnd segel gweiet,
Vnd drin Altär vnd Pfaffen gfreiet:
Wie solt es dan vnglücklich gehn,
Da alles thut so heilig stehn?
Aber es stand gleich, wie es wöll,
Heiligthumb brach mit der Capell,
Es hat in warlich grob gefeelet,
Sie haben on den Wirt gezelet,
Jr vrsach het ein bösen grund,
Drumb auch jr Vorhab nit bestund,
Sie fingen es ohn Gottsforcht an,
Theten sich auff jr Macht verlan,
Vnd sprachen: Haben wir gekundt
Die Jndisch welt, die man new fund,
Durch vnser Schiffart gwaltig zwingen,
Wie solts an Engelland nit glingen,
Es ist doch gen America,
Wie gegen Rom das Mantua:
Han wir von den Einwonern drinnen
Dieselb groß Welt erlösen künnen,
Vnd alles Volck außmetzigen mögen,
Vnd brachten so jr Gold zuwegen,
So muß auch gewißlich Engelland
Kurtzumb nicht entgehn vnserer Hand:
Allda seind wir dann des Mörs herrn,
Können all Jnseln an vns zerrn,
Sitzen da gleichsam auff der Wacht,
Haben auff alle Länder acht,
Diß ist dann vnser Rendez-vous,
Darauß man forter setzt den Fuß,
Demmen die Niderland on müh,
Trennen die Teutschen, biß wir sie
Also getrennt gantz vntertrucken,
Vnd prauchen den rein für ein rucken,
Wir haben doch dem Schweitzerbund

Zu Mailand gehawen ſchon ein Wund,
Auch thut ſchon etlich Teutſche fürſten
Nach ſpaniſcher hülff ſehnlich dürſten,
Vorab die, ſo kein eyfer haben,
Wie es gang, wann ſie ſeind vergraben,
Vnd wiſſen nicht, was Freyheit iſt,
Weil ſie ſtill ſeind in jhrem Miſt,
Ja auß der Engliſch Engelburck
Richten in Franckreich wir die furck,
Dahin wir dan ſchon han geſäet
Vil Spaniſch Pfeffer, der aufgehet,
Da ſind vollauff verſpaniſirten,
Die mit der Lilgkron vns gern Zierten,
Wann wir nur von dem wildpret jnen
Lan auß der Kuchen etwas dienen.
Alſo wer hie Mörengelburg,
Vnd das zu Rom Land-Engelburg,
Vnd hetten alſo mitten ein
Die Chriſtenheit eingfangen fein:
Was wolt diß Engelland ſich wehren,
Welchs für ein Mann ein Weib thut ehren:
Gewiß wird es im gehn alſo,
Wie jüngſt dem **Dom Antonio**,
Welcher verlor durch ein Mörſchlacht
Sein Portugalliſch Reich vnd Macht,
Wie faſt im hulffen die Frantzoſen,
Muſten ſie Portugal vns loſen,
Dann wie der Wind Glückvögel ſind,
Zu Mör man vnſersgleich nit findt,
Der türck ſelbſt mocht vns nit gleichen,
Er mußt dem Jan von Auſtria weichen.
Wer wolt vns dann jetz widerſtahn?
Bei ſolcher Schiffmacht zu uoran,
Die alſo wol iſt außgerüſt,
Als in dem Mör nie gſehen iſt?
Hie wöln wir vnſern Blutdurſt külen,
Mit Engliſch Goldt die Seckel füllen.
Hie wölln wir all Dom Diego werden,
Wann wir außtheiln die Ketzeriſch Erden.

An Ketzern man sich nit versündigt,
Der Ablaß ist vns längst verkündigt.
Wann wir den Pater nur erkriegen,
Sein Paterpfennig zu seim gnügen,
So mögen wir Ketzern allen
Vmbgehn nach vnserm gefallen.
Dieses vnd anders sprachten sie,
Vnd sprachens warlich vil zu früh.
Dann der höchst, so da sicht auffs nider,
Vnd dem all Hochmut ist zuwider,
Hett vil ein anders schon beschlossen,
Das jr trotz wort die Wind verblosen,
Vnd die Wellen jhr macht vmbstossen,
Vnd sie jhr Raubschiff denen lossen,
Welche sie zu berauben gdachten,
Vnd werd jr Ehrsucht zum verachten.
Ja Gott het jnen schon bestimmet,
Was für ein Kirchhoff jhnen gzimmet.
So kompt jhr Spanier nun her,
Trett mit mir ans gestad am Meer,
Secht, wie dort ewer gsellen ligen,
So meinten, hie viel Golds zu kriegen,
Gleichwie dort in den Jnseln weit,
Da sie ymbbrachten drumb die leut.
Secht, wie das wasser hat jr Bäuch
Aufftrieben wie Geltseckelschläuch?
Sucht man im Meer also das Gold,
Daß man es am grundboden holt,
Gleichwie in etlich Goldreich flüssen,
Da sie den Goldsand schwemmen müssen,
So ist es wol ein Newer fund,
Der erst in Engelland auffkumpt.
O recht jhr Geissen-Riuianer,
Also gehörts für euch Maraner,
O allerdings nur nichts gespart
Der Caniblich Leutfressend art.
Laßt sie nur offt also erbeissen
Mit den Meerfischen, die sie reissen.
Gwiß diese Gäst bedeutet haben,

Die frembd Hering mit den Buchſtaben,
So kurtz zuuor worden gefangen
In dem Meer, da die ſchlacht ergangen,
Zu zeigen, daß Gott wöll kurtzumb
An jhnen thun Iudicium.
Wie Hering ſie jhr end bald namen,
Sobald in Engliſch Lufft ſie kamen,
Da haben ſie erfaren mügen,
Ob ſie mit Weibern han zu kriegen.
Allda hat man euch Landaußfreſſern
Wiſſen Heringiſch außzuwäſſern,
Ehe jr ins Land ſetzt einen fuß,
Das war ein Newer Engliſch gruß.
Wer weißt, wie noch das Salue wird,
Daß man euch anders einfuriert.
Man handelt mit euch noch zu lind,
Dann wer der Sieg euch gweſen gſinnt,
Jhr hetten, was jr nicht gemetzigt,
Türckiſch verkaufft wie vieh ringſchätzig:
Aber jr ſeit des Gelds nicht werd,
Villeicht iſt euch noch ärgers bſchert,
Weil ewerm Blut- vnd Landurſt jr
Wißt nicht zu ſetzen maß, noch gbür:
Wolt jr ſo groſſe thaten wircken,
Laßt ewern landgeitz auß beim türcken,
Der hat noch viel Reich zuzuſetzen,
Da jr mit Reichthumb euch ergetzen,
Was macht ewer Weltgeitzigkeit
Vnrhüig die gantz Chriſtenheit?
Aber es wird euch bald vergehn
Der Weltluſt, wann jr ſo beſtehn:
Dann heißt erobern diß fremmd Land
Wann man gewinnt den bauch vol ſand?
Theilt jhr das Land hie alſo auß,
Daß jhr kein Obdach habt im Hauß,
Werdt jhr alſo des Möres Herren,
Daß euch der Mörſandt muß verſchärren?
Thut dergſtalt jhr ein Land erlangen,
Wann man euch darein fürt gefangen?

Wolt jhr auff Petrisch so erwischen
Das Petersgelt im maul der fischen?
Heißt daß hie sitzen auff der Wacht,
So jhr doch ligt vnd gar nichts acht?
Also werden frembd Nationen
Der Spanisch hülffdurst bald entwonen:
Auff die weiß seind schon außgebauet
Beid Engelburg, darauff jr trauet:
Vnd ist zu bsorgen, daß zu tod
Erschrickt die Spanisch Pfefferſaat
In Franckreich, wann sie hört die Not,
Daß jhr Pflantzer also bestoht.
Auch die hochwürdigen in Teutschland
Werden ein weil jetz an den Rand,
Außstellen die Inquisition,
Die sie sonst hetten vorgohn lon.
Auch dem Sechszinck vngrad zu Rom
Wird fallen vom hertzschrein ein Trom,
Wann er hört bei seinen heiligen tagen,
Daß die Ketzer den Sieg von tragen,
Vnd darff wol sagen recht in zornden,
Es sei auch Gott nun Ketzrisch worden.
Jch gschweig, was erst demselben gschicht,
Den am nechsten der schad ansicht.
Er mags im wol lan sein ein Zeichen,
Als da vnsighafft mußt abweichen,
Sein Herr vatter von der Statt Metz,
Daß er sich auch hiemit nit letz.
Gott geb, daß er Gotts hand erkenne
Vnd wider die sich nicht aufflehne,
Er hat jm ja hiemit gewiesen,
Wie bald er einen leg zun füssen,
Der sich auff seine Macht verlaßt,
Die er halt für ein Wasserblaß.
Gott hat sein luſt, daß er würfft auff
Das schwach wider ein starken hauff,
Er hat sein luſt, daß der starck hauff
Am schwachen an vnd ab sich lauff.
Darumb schafft er, daß ietz ein weib

Den Mächtigſten König eintreib,
Der gwonnen hat der Reich ſo viel,
Dem ſteckt ein Inſel nun das zil,
Der vber ſein Neſt ſich wolt ſtrecken,
Dem thut ein Ländlein ein zweck ſtecken,
Der wie ein Welſcher Nimrot frey
Wolt vben ſein Weltjägerey.
Demſelben machtſtarcken Weltjäger
Werden die Netz vnd die Garnträger
Niderglegt durch ein Weibesbild,
Welchs rett das arm verſcheichtes Wild,
Der jm bildt die Weltherſchung ein,
Deß will ein Inſel doch nicht ſein,
Vnd hindert jn an ſeinem lauff,
Daß er nicht weiter kommet auff.
Das macht, der Hochmut iſt geſtiegen
So hoch, als er hat mögen fliegen,
Darumb muß er nun auch herwider
In den Abgrund des Mörs ernider,
Auff daß man ſich einmal mach frey
Der Spaniſch Landfreibeuterey,
Vnd des geträuten Monarchats
Vnd des geträumten Larffprimats,
Dann auß der Landfreibeuterey
Kompt nichts, dann Landfridbrücherey,
Wie blutdurſt auß dem Landdurſt fleußt
Vnd eins vorzug die Freiheit reißt.
Der Himmel Königlich Weltherſcher
Wöl ſolch weltfürſten ſein Waldförſtern,
Den weltſcheuſalen vnd Leutjeichern
Vnd den leutſcheuenden Weltſchleichern
Wie Büffeln legen Ring in dnaſen,
Daß ſie nicht gehn zu weit anß graſen,
Vnd wöll vns geben auch vernunfft,
Daß wir in hören, wann er rufft,
Vnd nit wie Viech vnd Maulthier ſeien,
Die nit verſtehn, wann mans will freien.
Man hat nun dapffer vorgeſprungen,
Jetzund auch dapffer nachgetrungen.

Wann eim zuhand ein vortheil kompt,
Sol man jn brauchen, so er fromt:
Der Englisch gruß ist schon herumb,
Wann auch der Johanssegen kumm.
Der willkom ist schon eingeschenckt,
Wer jnen auch die letz einträncket,
Der erst Trunck war versaltzen sehr,
Der ander sei gepüluert mehr.
So wirdt es sie, wie die Artz lehren,
Von der Canibalnsucht abkehren,
Daß mit der weil sie frey vergessen
Das Spinnespanisch Landleutfressen. B. G.

X.

Ordenliche Beschreibung *), welcher gestalt die Nachbarliche Bündnuß vnd Verain der dreyen Löblichen Freien Stätt Zürich, Bern und Straßburg, dieses gegenwertigen 1588. Jars, im Monat Maio ist ernewert, bestättigt vnd vollzogen worden. Sampt etlichen Poetischen Glückwünschungen vnd sonsten Nötiger Erinnerung vnd Vorred, Auch Figuren, vnd der gemelten drey Stätt Contrafacturen **). Getruckt zu Straßburg, durch Bernhart Jobin. Anno M. D. LXXXVIII.

*) Auf dieses Fischartianum macht Heinrich Kurz aufmerksam (Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau I. 3.). Die Mittheilung der Schrift selbst verdanke ich der Güte des Herrn Stadtbibliothekar Horner in Zürich. Das von Kurz beschriebene Exemplar enthält drei weitere Gedichte Fischarts, die meinem Zürcher Exemplar fehlen, es sind diß Lobsprüche auf Zürich, Bern und Straßburg, die ich am Schlusse der Schrift als vollkommene Ergänzung nach dem Abdrucke bei Kurz (Beiträge ꝛc. I. 3.) liefere.

**) Das Original läßt hier einen Holzschnitt folgen, der im Hin-

Den Edeln, Geſtrengen, Frommen, Ehrnveſten, Hochachtbarn, Fürſichtigen, Erſamen vnd Weiſen, der Löblichen Dreyen Freyen Stätt

Zürich, Bern vnnd Straßburg, zu der zwiſchen Ehrgemelten Stätten Nachbarlichen Bundserneuwerung vollziehung Abgeordneten anſehlichen Rhatsbotſchafften vnd Geſandten,

Mitt Namen von Zürich.

HERRN Caſparn Thoman, Burgermeiſtern, Herrn Heinrichen Holtzhalb, Statthaltern, Herrn Johan Aſchern, Seckelmeiſtern, Herrn Johan Kellern, Obman, Herrn Conrad Großman, Herrn Adrian Zieglern, vnd Herrn Gerold Aſchern, Stattſchreibern.

Von Bern.

Herrn Anthony Gaſſern, Fennern, Herrn Bartholme Archern, Fenner, Jungckhern Ludwig von Erlach, des Kleinen Rhats, Herrn Marquart Zehendern, Jungckhern Dauid Micheln, des Groſſen Rhats, vnnd Herrn Chriſtian Willendin, des groſſen Rhats.

---

tergrunde die Alpenkette mit dem Gotthardt zeigt. Zur Rechten deſſelben ſteht das Panner Berns, (mit dem Bären), zur Linken das Panner Zürichs, und in einiger Entfernung davon links das der Stadt Straßburg. Bei dem Panner Berns entſpringt die Aar, welche ſich nach einigen Windungen mit der Limmat vereinigt; beide kommen in der Mitte mit dem Rhein zuſammen, der von dem Punkte herabſtrömt, wo Straßburgs Panner ſteht. Den Vordergrund bildet eine mit Kornähren und Reblaub umwundene Einzäunung, durch welche die vereinigten Gewäſſer fließen; in der Mitte, rechts vom Strom, erhebt ſich ein Lilienſtengel mit drei Kronen; an der Vorderſeite ſind die Wappen der drei verbündeten Städte aufgehängt. Rechts von der Einzäunung und ganz im Vordergrund erblickt man den Berner Bären, links einen Löwen, zu deſſen Füßen ein mit Oelzweigen umwundenes Schwert liegt.

Vnd von Straßburg.

Jungckherrn Hans Philippsen von Kettenheim, Stättmeistern. Herrn Niclaus Fuchssen, Ammeistern, Jungckherrn Friderichen Brechtern, Fünffzehenern, Herrn Matthiaßen von Gotteßheim, Treizehenern, Herrn Lorentzen von Fessenheim, Schöffeln, vnd Herrn Gottfriden von Hohenburg, Schöffeln.

Edel Gestreng, From Ehrenuest, Hochachtbar, Fürsichtig, Ersam vnd Weiß, Gnedig, Groß, günstige Herren E. G. H. vnnd Gunst seien mein vnderthenige gutwillige dienst besten vleisses vnnd vermögens jederzeit bereit zu uoran. Die vernünfftigsten vnd Weißheitgeflissenesten vnder den Haiden haben nit on sondere vrsach, vnd gleichsam gehaimnußweiß fürgeben, Daß wan die Menschen mit einander sich freundtlich vereynigten oder nachbarlich verbindeten oder sonsten inn vertraulichem verstandt sich zusammen näherten, als dann die Götter in den Tempeln vor freuden einander vmbfiengen, halßten vnnd küsseten: Durch die Götter aber haben sie gleich sowol als die Heilig Schrift, jede Oberkeiten vnd Vorsteher vnderschiedener Länder vnd Gemeinden verstanden: vnd also durch diß Göttlich vmbfangen zu verstehn gegeben, daß beides Gott im Himmel sampt seinen Engeln, vnnd auch hie auff Erden seine Irdische Götter vnd Engel, oder Gesandten vnnd Statthalter, nämlich die Oberkeiten vnnd Magistratus, sich höchlich erfreuen thun, wann sie sehen vnd erfaren, wie sowol jhre Nachbarn, als jhre jhnen vertraute Vnderthanen, vnd Mitburger in wol vereinigtem willen vnnd auffrichtigem hertzlichem vertrauwen zusammen wachssen, vnnd mitt getroffenen Bündnussen vnd vereynen gleichsam einander vmbfangen.

Wann dann E. G. H. vnnd Gunsten als zu der jm nechsthin verschienenen Maio Ernewerten Bundsbestettigung zwischen den Hoch vnnd Ferrberümten Dreien Stätten, Zürich, Bern vnd Straßburg Abgeordnete Rhatsbotschaften vnnd Gesandten, vnd zugleich auch als an gemelten Orten erkante Obern, sich zweiffels on ebenmässig werden dieser nun gedachten volbrachten Einigung hertzlich erfreuwen.

Als hab ich zu vermehrung vnnd Stäter erfrischung

solcher frewden, vnnd erweckung meher anderer frvlockung, die vollziehung erwönter Bündnuß, wie die aller dings verloffen, nun gegenwertiger gestalt, von einem mir lieben vertrauten Freund vnd der sachen, innmassen die Beschreibung vnnd beigethane Rhumschriften solches gnug bezeugen, sehr wol geneigten, ordenlich beschrieben, an tag geben, vnd E. G. H. vnd Gunsten hiemit vnderthenig vnnd dienstlichen offerieren vnd dedicieren wöllen: Wie ich dann nachmaln solche hiemit E. G. H. vnd Gunsten vnderthenig vnnd dienstlichen dediciern vnnd beeigenen thu. Mit vndertheniger dienstvleissiger bitt, solchs in G. vnd Gunsten auff vnd anzunemmen, Mich zu dero G. H. vnd Gunst iederzeit in Vnderthenigkeit empfehlend. Datum in Straßburg den zweiten Septembris. Anno M. D. LXXXVIII.

E. G. H. vnd Gunsten

Vnderthenig Dienst- vnnd Gutwilliger Bernhard Jobin.

Kurtze Erklerung vorgesetzter Figuren von der Straßburgischen Bündnüß mitt den beyden Stätten Zürich vnd Bern.

Weiß Lily ist ein lieblich blum
Die vnder allen hat den Rhum,
Daher wird jhr verglichen auch
Nach der voralten weisem prauch
Die Freiheit, so auch lieblich ist,
Vnd jederman erfrischt vnd frist.
Vnd wie die Lilg ist weiß vnnd rein
Also soll auch die Freiheit sein,
Mit Blutvergiessen nicht besudelt,
Noch mit der Dienstbarkeit verhudelt.
Darum sichst an eim Stengel da
Drei Lilien bei einander nah,
Welche drei Freie Stätt bedeiten

Zürch, Bern vnd Straßburg nun zur zeiten,
Die in ein Bündnuß ſeind getretten
Ihr alte Freiheit Stätts zu retten.
Wie dann auch dieſer drei Stätt ſchild
Am Liliengarten ſeind angbildt.
Daß aber ein Zaun gflochten iſt
Mit Kornären vnd Reblaub friſch,
Das weißt Elſäſſiſch Fruchtbarkeit
Von Weinwachs vnd ſonſt Fruchtgetreid.
Wann dann auff beiden ſeiten warten
Ein Lew vnd Bär am Lilgengarten,
Zeigt der Lew Zürch vnd Straßburg an
So Lewen bei dem Schild han ſtahn.
Der Bär aber das Bern außweißt
Welchs on diß von dem Bären heißt.
Das Schwerd vmbwunden mit Oelzweigen
Thut Krieg vnd Fridenszeit anzeigen,
Nach welcher beider glegenheit
Die drei Stätt allzeit ſeind bereit,
Im Krieg vor gewalt ſich zu behüten,
Im frieden fridſam ſich zu bieten,
Alſo daß auch bei Krieges zeit
Allzeit regier die Miltigkeit.
Die Waſſer, ſo den Garten gieſſen,
Seind die flüß, ſo die Stätt vmbflieſſen
Von welcher Bündnuß man hie handelt,
Welcher Freiheit nie ward gewandelt.
Vnnd heiſſen die flüß Aar vnnd Aa
Die beid der Rhein auffnimmet da.
Das Gebirg zeigt den Gotthart an
Inn dem die flüß zuſammen gahn.
Auff einem berg die Fanen frei
Weiſen ein vrſprung aller drei,
Vnd daß ſie veſt ſeien gegründt
Gleich wie ein Berg on ſcheuh der Wind.
Die Schrifft, ſo vmbher ſteht allhie
Heißt, Freiheitblum iſt die ſchönſt blüh.
Gott laſſe dieſe werde Blum

Im Teutschland blühen vmb vnd vmb,
So wachßt dan Frid, Freud, Rhu vnd Rhum.
J. Noha Trauschiff von Trübuchen.

Wolmeinende Erinnerung, von Vrsachen, grund vnnd zil aller Bündnussen, vnnd bevorab der Dreyer Euangelischen Stätt, Zürich, Bern vnd Straßburg, waher vnnd wie vor langer zeit solche Stätt inn vnabläßlichem Nachbarlichem verstand vnd offterholter Bundseinigung gestanden, vnnd daher nit befremdlich zu vernemmen, solche Bündnuß nun widerumb erneuwert zu sehen.

Es ist ja freilich zu disser letzten zeit eine grosse wolthat vnsers Herren Gottes, die er heutigs tags dem Lieben Teutschenland zu andern vilfaltigen vberschütten gaben vnd gnaden, noch forters vnnd mehr hinbei thut vnd erweißt, daß er in vilen heut wesenden herrlichen Policeien vnnd Regimenten desselbigen gleichwol noch soliche Oberkeiten vnd Vorsteher hin vnnd wider erweckt vnnd gibt, welche nach gelegenheit jetziger zeit vnnd läufft dasjenig, was jhnen jhres anbefolenen vnnd vertrauten Ampts halber obliege, auß sonder hochbegabtem verstand inn warer Gottsforcht, zeitig vnd treulig erwegen. Auch bei heutigen gewonlig eigensinnigen vnd verkehrten vrtheil vnd meinungen nicht so fast auff die scheinliche angebungen vnnd fürmalungen etlicher Weltkluger Politischer Scribenten, so von vilmehr listiger vnd verschlagener, als redlicher vnd auffrechter Regimentsbestellung, grosses außgeben, verwunderend sehen vnnd gaffen, Als vilmehr jederzeit, daß zu erleuchtung aller finsternuß des gemüts geoffenbartes wort Gottes, jhnen lassen vorscheinen vnd leuchten.

Vnd wie können auch bei heutigem vnauffhörlichem vngewitter vnd vngestümmigkeit des nunmals zum hefftigsten erregten vnnd bewegten Mörs disser Welt, so manche hin vnd wider verstreite vnnd angefochtene gemeinden oder

Communschifflein durch jre bekümmerte Vorsteher vnnd Patronen richtig fortgeleitet vnnd außgebracht werden, dann wann man erstgedachten ewigwerenden Arctischen gestirnten Himmelswagen der Göttlichen offenbarung stäts ob vnd jm gesicht vor sich hat, vnnd den lauff der Regierung weiß darnach zu lencken vnd zu richten.

Welches ist aber nun eigentlich (möcht jemans hiebei fragen) dasselbig war auffgehen Nortgestirn, oder disser höchst wegweisend Himmelspfol, der mit seim vnuergenglichem glantz der warheit vnd weißheit den Gottsförchtigen vnd verständigen Oberkeiten, zur vnfehlbaren Richtigung hie zum nechsten vnd sichersten zu mag dienen?

Zwar keinen bessern Compaß vnnd wegweisung, sich auß allerhand entstandenem widerwertigen Gewitter vnd Wetter, so die Policeien vnnd Regimenten auff mancherlei seiten anfallen, außzuwickeln vnd durchzupringen, kan man inn keinen Heidnisch künstklugen hinderlassenen schrifften nit finden noch haben: Dann welchen der Werckzeug Gottes S. Paulus inn seiner Sendbrieff einem, als er von fürbitt für die Obern handelt, seinen lieben Jünger Timotheum weiset, vnd welchen zweiffelson beides er vnd gedachter sein Jünger, alle diselbige Magistratus vnnd Obern, so jhnen Christlich gehör gegeben, werden geweisen vnd angedeitet haben.

Als nemlichen, daß jede Oberkeit inn aller verwaltung disses jr einigs zil vnnd zweck sollen sein lassen, dahin zu trachten vnd zu arbeiten, damit sie sammt den Vnderthanen, vnd die Vnderthanen mitt jhnen mögen inn aller Gottseligkeit, Erbarkeit, zucht vnnd ernsthafftigkeit, ein geruhliches, stilles, sitsames vnd fridsames leben führen.

Die verrümtesten vnd vernünfftigsten Heiden haben vil vnd langs gesucht vnd disputiert, waß doch einer Stättischen Societet oder gemeinschafft höchstes vnd fürtrefflichst Gut, oder Summum bonum sein möchte, vnnd seind gleichwol durch erfahrnuß vnnd Naturleitung also weit kommen, daß sie die glückseligkeyt einer Stättlichen beisammenwonung haben auff die Wolfart vnd den glückhafften stand der Burger gesetzt.

Wann man aber jm nachfragen ferner geschritten, wa-

rinn sie dann das wolfärig wesen einer Burgerschafft bestehn vermeinen, haben sie es auff folgenden zweyen stucken ernant, wann ein Statt an gut vnd gewalt vermöglich, vnd thugendliches thuns halben ansehlich sei.

Wie vil klärer vnd verständlicher aber gibt vns die Heilige Schrifft inn vorangezogenen wenig worten greifflichere anleitung vnnd zu verstehn, nit allein was der zweck vnnd grund einer seligen Statt gemein seie, Nämlich derselbigen Rhu vnd Friden: sondern auch, wie man denselbigen rhuigen wolstand erlangen vnd erhalten könne, als durch ein Gottseliges vnd Erbares leben.

Derwegen man ja billich dises die einige vorleuchtung soll sein lassen, darnach die häupter vnnd vorgesetzten inn den Regimenten inn allen wichtigen Rhatschlägen vnnd fürfallenden geschäfften sich haben zu richten, es treff nun gleich an, Berhatschlagung heilsamer Ordnungen vnnd gesatz: wolbestellung der Aempter jm Rhat, Kirchen vnd Schulen: vorkommung besorglichen mißverstands vnder den Burgern, Administrierung der Justicien, vorzug der wolverdienten vnd frommen, straffung der laster, versehung der Armen, Wittwen vnd waisen: auffpringung ehrlicher Commercien, handhabung burgerlicher narung, schaffung vorrhats zu klemmen zeiten, vnbeschwerliche steurn zu gemeinem Nutz, nötige anwendung gemeines schatzes, vorbereitung bei friedlichem wesen zu nottringender Kriegsvbung, werbungen durch Gesanten, erhaltung wolhergebrachter Löblicher Freyheit vnd Priuilegien, Auffrichtung Newer oder Erneuerung alter Bündnussen, vnderhaltung nachbarlichen verstands, einmütigen widerstand freffelem gewalt, beschirmung der vertrauten, trewe hülfflaistung den Bundsuerwanten, oder was es dergleichen Regimentlichen sachen mehr betreffen mag, so sag ich, da werden nachmals jederzeit Gottsförchtige, treue vnd weise Obern auß vorgemeltem Paulischen, Politischen Praecepto genugsame klare vnd ware Nachrichtung zu schöpffen haben, wie sie sich inn jedem nun angeregter stucken haben zu verhalten, wann sie allein jederzeit bei Tractierung von jhrer gemeinen Statt wolfart, alles jr rhaten vnd thaten dahin abzielen vnd richten, daß man beieinander in einer Com-

mun ein geruhliches stilles leben führen möge. Dann kurtzumb, die gemeine Tranquillitet, sicherung, rhu vnd friden, diß ist vnnd soll auch in krafft nun angehörten Apostolischen befelchs, billich der Scopus, zweck vnnd endziel aller vorsteher der Regimenten inn iren handelungen jederzeit sein vnd pleiben, vnd waß dargegen zu vnrichtigem, vnstillen wesen mag außschlagen vnnd erregt werden, zurucktreiben vnd abhalten.

Wann dan zu fortsetzung vnd vnderbawung eines solichen rhuhigen vnd fridlich gesicherten lebens, auch vmb erhaltung aufgerichter Policei, vnd dern zur Gottseligkeit vnd Erbarkeit gerichter Ordnung nit allein erfordert wird, daß man inn einer Statt gemein vnder sich selber der sachen dahin so vil einig ist, soliches hergebracht, vnd von den vorfahrn theur erarnets vnd geschaftes gut, auch fortter einmütiglich mit auffsetzung alles vermögens auff die Nachkommenden fortzupflantzen: Sondern die täglich obschwebenden gefährlichkeiten vnd vilfaltige Exempel, wie auch daß Naturlich vnd Göttlich gesatz vns diese fürsichtigkeit weisen vnd lehren, jm fall wir in dem von Got verliehenen fridlichen stand, wegen befahrung vnruhiger leut zufügender hindernuß oder gewaltsames fürnemmens, vns nit vermeinten besonder wol hand zu haben, daß wir deßhalben auch ferner vns mit vnserm nechsten Menschen, welcher vns endweder auß Göttlicher vorsehung inn der Nachbarschafft ist an die seiten gesetzt, oder vns sonsten inn der ferre Nachbar treulich gemeinet, mögen hülff vnd beistands halben vertraulich vergleichen.

Zumal vnd in sonderheit, wann solche vergleichung zu keines andern beschwernuß, sondern wie gedacht, zu mehr sicherung fortterer fridlichen geniesung der vralten freiheit ist angesehen, auch dieselbigen benachbarten, mitt denen wir vnß in einigung einlassen, on diß, Nation, sprach vnd Landgebräuchen nach, sich mitt vnß vilermassen vergleichen, auch in vbung der Gottseligkeit, in anordnung der Policei vnnd in standhafften vorhaben, wolherbrachte Freiheit zu schützen, mit vnß vbereinstimmen. Vnnd dann beuorab, wann man dieselbige auch jederzeit längst hie-

uor, in vnd auſſerhalb Bundgnoſchafft hat trew vnd auffrecht erfahren vnd geſpürt.

Alß hat derwegen, in betrachtung beides deren hiefornen angeregten vrſachen, vnd den andern mehr hoher bewegnuſſen, die Löbliche Frey= vnnd Reichſtatt Straßburg, dieſes lauffenden 1588. Jars, im nechſthin verſchienenen Monat Maio, mitt den auch Löblichen Freyen fürnemen Stätten der Eidgnoſchafft Zürich vnnd Bern, zu guter einmütiger verſtändnuß ſich nachbarlich verbunden, oder vilmehr, die vorlängſt der zeit mitt beiden gedachten Stätten gehabte Nachbarliche Verein vnnd Bündnuß widerumb erholet, verneuwert vnnd beſtettiget. Welche auch auff diß end hin, an gedachten Dreyen vnderſchiedlichen Orten allerſeits, inmaſſen hernach berichtlich folgen ſoll, mitt erheiſchenden gebürlichkeiten vnd ſolenniteten, vnd ſondern glücklichem vnd freudigem fortgang iſt ins werck gericht vnd volbracht worden.

Solicher dreyer hochberümter gewaltiger Stätt zu frid= vnnd Kriegszeiten vermögliche gelegenheiten allhie vil anzuziehen vnnd zu beſchreiben, halt ich nun zumal diſes orts vnnötig ſein, demnach es in der kürtze hie zu begreiffen vnmöglich, vnd dieſelbige onediß albereit menniglich bekant, vnd mit verwunderen inn nahen vnd ferren landen gerümet wird.

Allein, demnach nun einer Bundsbeſtettigung gedacht worden, vnd jrer vil, entweder auß vnwiſſenheit vnd vnbericht der ſachen, oder auß boßhaffter art alles zu tadeln, diſe Erholung der alten Verainigung für ein vnnötige newerung außruffen, auch jrer etliche in aberwitziger tadelſucht ſich dermaſſen vergeſſen erzeigen, daß ſie auch dahin vnuerſtändig ſchlieſſen, als ſolten alle Bündnuſſen eitele Newerungen vnd deßhalben mehrtheils vnverträglich ſein, ꝛc. So kan ich nicht vmbgehn, hie zuforderſt, ehe zur beſchreibung des Actus gedachter Verbündnuß geſchritten wird, in der kürtze nun folgends anzuregen, wie die Statt Straßburg auch wol vor drei hundert Jaren mitt einer oder der anderen, mehr oder wenigern der nun Heiuetiſchen oder Schweitzeriſchen Stätten ſei in hülfflicher vnd wehrlicher Bündnuß geſtanden, vnd ſeidher ſelbigen

zeit gepflegt forter hin, nach dere gelegenheit offtmals solche Nachbarliche verständnuß mitt denselbigen zu erwidern, vnd daß auch auß sonderm Göttlichem segen (welcher dann bei aufrechter redlicher zusammensetzung vmb erhaltung fridens vnd freiheit zu sein pflegt) diese hievor getrofene Vereinigungen sie die Statt Straßburg zu auffspringung irer heutiger statlicher vnd ansehenlicher gelegenheit hab vorstendig vnd rümlich befunden vnd erfaren.

Dann laut der Historien findet sich, daß im Jar Christi 1261. als in Teutschem Reich, wegen mangels eines ordenlich erwehlten Keiserlichen Oberhaupts, grosse zerrütungen sich eraigten, also daß beinah kein stand vor dem andern gesichert stund, auch die Statt Straßburg von ihrem Bischoff, Herrn Gwalthern von Geroltzeck, mit geistlichen vnd fleischlichen Waaffen, als Kirchuerbotten vnd Kriegen worden angefochten, da haben die Stätt Straßburg, Zürich vnnd Basel sich als Nachbar vndereinander zu einer Verbündnuß genähert, vnd vmb beschirmung irer Freiheit, den damals wegen thugendhaffter Manlichkeit vnd Kriegserfarenheit berümten nechstgesessenen Herrn, Grauen Rudolffen von Habspurg, Landgrauen im Elsaß, welcher hernach Römischer Keiser worden, zu einem Kriegsobersten vmb ein benants Jargelt erwehlet.

Welche, gleich wie er es damals trewlich mit ihnen gehalten, also haben nachgehends, als er zu Keyserlicher würde auffkommen, benante drey Stätt bey dero May. wider dero feind die Behemen vnd andere ihr eusserst vermögen beigesetzt.

Auch dessen zu ewiger gedächtnuß haben die Statt Straßburg, auß sonderer anmutung zu disem freiheitschirmendem Keiser, vnder wenigen andern Königen vnd Keisern, deren Bildnuß vnd Namen sie an das Münster, als in ein bestendig Pyramidem von stain gesetzt, disen Keisern Rudolff ob dem hindern eingang des Münsters bei dem Fronhoff hoch an den thurn zu Roß sitzend, mit folgender schrift setzen lassen: RVDOLPHVS COMES DE HABSPVRGO, REX ROMANORVM.

Deßgleichen findet sich auch, daß vmb das Jar vnsers Erlösers 1303., die Stätt Straßburg, Zürich, Bern, So-

lothurn, Freiburg vnd Bühel miteinander seind verbunden gewesen, da sie dann vnder anderer gelaisteter gesampter hülff vmb Reinhaltung der straſſen, gleich zu eingang der Bündnuß, ins Aergäu wider den Freiherrn von Jagſperg, so den aufgerichten Landfriden geprochen gehabt, seind gezogen, vnd das Stätlein Wimniß eingenommen vnd zerstört. Auch folgends Anno 1333. fur die veste Schwanau am Rein gelegen, vnd denen von Geroltzeck gehörig geruckt, vnd nach eroberung derselbigen, solche verschleift, auß vrsach, daß von dem Oſterreichiſchen Adel auß derselbigen veste etliche Zürichiſche Burger vnd anderer jrer zugethanen, auff den straſſen worden angriffen vnnd beraubt, vnder fürgewendtem schein, weil diese gedachte Stätt damals Keisern Ludwigen dem vierten, auß dem hauß Baiern bürtig, welchen der Papſt inn bann hat gethan, anhiengen.

Fortter haben auch Straßburg, vnd auff etlich vnd dreiſſig andere Reichſtätt im Jar 1385. gleichsfals einen Bund mit etlichen Eidgnoſſiſchen Stätten Zürich, Bern, Solothurn vnd Zug gehabt. Alſo daß eß hierauß wol gnug erscheinlich, wie eß nicht, als etliche auß vnerfarenheit der sachen darvon reden, so ein vnerhörter vnd vnbräuchlicher handel iſt, daß des Reichs gefreite Stätt mit freien Eidgnoſſen sich verbinden, ebenso wenig, als wann ein anderer Fürſtenſtand deß Reichs solches gegen jhnen hat gepflogen, als etliche Oſterreichiſche Fürſten, Baſeliſche vnd Coſtentiſche Biſchof, Hertzog Vlrich von Wirttemberg, Hertzog Reinhart von Lotringen, Landgraff Philips von Heſſen ꝛc., vnd andere.

Ob auch wol hernaher ehegedachter Bund der Stätt durch ein verlorene ſchlacht jm Elſaß gegen Hertzogen Lupolden von Oſterreich iſt ein zeitlang getrennt geweſen, haben doch die Statt Straßburg vnnd die Schweitzer jre treuhertzige Nachbarliche Correſpondentz vnd vertrauliche zuſammenſetzung in vberfallen nie gegen einander nachgelaſſen.

Sondern Anno 1409. zogen die Stätt Straßburg, Bern, Baſel vnnd Solothorn für die Statt Reinfelden, vnd als damals der Krieg zwiſchen Herzog Lüpolden von

Oſterreich vnd etlichen Eidgnoſiſchen Orten noch zum hefftigſten wäret, waren gemelte Stätt in dem anſehen vnd vertrawen, daß ſie zu Enſißheim im Obern Elſaß mit zuthun Marckgraffen Rudolffen von Hochberg zwiſchen beiden ſtreitigen Partheien einen friden mittelten.

Vnd als Anno 1455. etliche Straßburgiſche Burger durch den Hegäuiſchen Adel auf der Schweitzer grund vnd boden beraubt, vnd auff die Schlöſſer Eglifſaw vnd Hohen-Krayen gefangen geführt worden (in welchem ſpil dann Graf Alwick von Sultz, vnd Graf Hans von Tengen waren), zogen alsbald die Eidgnoſſen auff dieſelbige Räuber vber Rhein bey Zurzach ins Hegäu, vnnd zerſtörten den Räubern, was jhnen mocht zugehörn, lieſſen auch nicht nach, biß ſich die ſchuldigen Herrn auff einen jhnen angeſetzten tag zu Recht gen Schaffhauſſen veranlaßten, vnd die gefangene Burger ledig ſchafften.

Gleichsfals als Anno ꝛc. 1473. etliche Schweitzeriſche Kauffleut von Zürich, Bern, Lucern, Schweitz vnnd andern Orten, ſo inn einem Schiff nach Franckfort inn die Meß zu fahren vorhabens, vnder Briſach ob Reinauw von Petern von Hagenbach, Burgundiſchen Landvogt im Briſgäu vnd Elſaß nidergelegt, gefangen, einer von Bern erſchoſſen, den vbrigen alle jre haab genommen, vnnd darzu gefänglich gen Schuttern geſchlaifft, vnd vberdiß darzu vmb 10000. gulden geſchätzt worden, Alsbald ſolches die von Straßburg vernommen, haben ſie mit macht für Schuttern geeilt, daſſelb eingenommen, das Stättlein zerprochen, vnnd die gefangenen mitt jhne gen Straßburg geführt, vnd von dannen ehrlich wider zu hauß geſchickt.

Wem iſt aber vnbekant, welcher maſſen Anno 1474. als ab der macht des hertzogen Carlin von Burgund, den man den vbermütigen nant, allenthalb in der Nachbaurſchafft ein groß entſetzen was, die Statt Straßburg, mitt Zürich, Bern vnnd allen andern Eidgnoſſen, auch Baſel, Colmar, Schletſtatt vnnd Mümpelgart, deßgleichen Herzogen Sigmunden von Oſterreich vnd Hertzogen Reinharten von Lotringen einen bund gemacht haben. Bei welchem der Straßburger beſtendige hülff, nicht allein in dreien,

wider ein solchen mächtigen Potentaten herlich erlangten siegen, insonderheit von Teutschen vnd außländischen Historicis denckwürdig erhebt, sondern auch jhnen zu vnabsterblichen lob rümlich nachgesagt wird, daß sie vnder andern Bundgenossen Anno 1477. jre standhafftigkeit redlich auch damals haben erwiesen, als man Hertzogen Reinharten hat in Lotringen, darauß er vom Hertzogen von Burgund gewaltsamlich entsetzt war, widerumb eingesetzt.

Anno 1529. als die beide Stätt Zürich vnd Bern wegen Reformierung der Religion von den fünff Päpstischen Orten mitt Krieg angefochten worden, haben die Stätt Straßburg vnnd Costentz, ehe sie beiderseits auffeinander feindlich angegriffen, damals diß freundlich Nachbarstuck erwiesen, vnd sie für dißmal gegen einander verglichen vnd befridigt.

Welcher gestalt dan Anno 1530. ein Statt Straßburg mit mehr gedachten beiden Stätten Zürich vnd Bern, abermals in Bündnuß sei kommen, besteht wegen vnlänge der zeit noch in viler gedächnuß, Gleich wie auch, waß sonsten seidher für Nachbarlicher guter willen vnd freundlichkeit beiderseits vnauffhörlich ist vorgangen, menniglich vnverborgen ist, vnnd daher vnnötig, weitleuffige erholung desselbigen hie vorzunemmen.

Gleichwol aber wird also auß nun beschehener kurtzer erzehlung der vralten vnd newlichern Bündnussen, genugsam derjenigen verunglimpffer nichtig fürgeben widerwiesen, welche die nun dieses Jars zwischen mehrgedachten drey Stätten glücklich vnnd rümlich vorgangene Bündliche Verein, für eine Newerung anziehen, oder vermeinen, daß solche Bündnussen von vnnöten seyen. Als ob es jm Reich Teutscher Nation vnnd der Nachbarschafft heut vil besser stünde, dann vor viler langer zeit, da mann diß mittel mehrmals jm Reich hat rhatsam vnnd gut befunden. Aber solche müssen, wie jener Orator zu den Achäischen verbundenen freyen Stätten sagt, entweder nicht wissen, waß die liebe einer errungenen herlichen Freiheit thut, oder halten die zeit vnnd Leut einmal wie das ander. Erwisen sich also in dem einen als leibeigene Knecht, vnd in dem andern als vnempfindlich vnd maltzig, die da nicht

fülen wo die fremden Nationen vnnd Freiheitlaurer herstechen vnnd einbrechen.

Jedoch, sagen etliche, ist es beweißlich, daß die Bündnussen vilmals seind vbel außgeschlagen. Vnd da einer zuvor wol vnverbunden het mögen inn rhuhen sein, hernachmals verbunden mitt andern hat müssen herhalten, ꝛc.

Diß laß ich ja zu, mit manchen Exempel sein zu beweisen. Folgt aber darumb nicht, dieweil etliche Stätt, Fürstenthumb vnnd Länder dißfals inn auffrichtung ihrer Einigungen villeicht vnfürsichtig gefahren, vnnd obengesetzten Principalzweck nicht allerdings wargenommen noch vor augen gehabt (Nämlichen daß die Vnderthanen mitt Gottseligem gutem gewissen vnd rechtmessiger geniessung ihrer längst vorerarneter freiheit sich inn eim geruhlichen vnnd stillen leben beisammen mögen betragen) vnd jhnen deßhalben, weil sie im anschlag nach dem ziel geirrt, vbel außgeschlagen, dz darumb auß etlichen widerwertigen Euenten, ein gemeine Regul sei zu setzen, vnd denjenigen solt preiudiciern oder ein böß recht machen, welche inn Gottsförchtender fürsichtigkeit jhrer altfordern löblich vblichen prauch vor augen habend, allein dahin sehen, damit inn Einigkeit vnnd Friden Gott vnd der Oberkeit gedienet, vnd vmb besserer volpringung desselbigen, das auff sie gebracht edel gut der Freiheit gehandhabt werde.

So wer auch zu widertreibung dieses einwurfs hie gar leicht, vber vorerzehlte wolgeglückte Stättverein noch ein merckliche anzal Exempel auß Göttlichen vnd Profanschriften beizupringen, die klärlich erweisen wirden, daß je vnnd alwegen, wo mann dir nun offterwönte maß gehalten, die Bündnussen, wann sie gegen gleichsgenossen vnnd wenn sie gleich auch etwas fers endt sessen getroffen worden, haben zu erwünschtem rümlichen end gelanget. Aber diser Materi betrachtung erfordert eine weitleuffigere Tractierung, welche villeicht künftiglich zu anderer gelegenheit möcht vorgenommen werden. Diß ist denjenigen gnug angedeitet, welche die sach in jr selbert, vnd die zeiten gegen einander erwegen, auch vil lieber die benachbarten einig, dann trennig sehen.

Sonsten anlangend, daß jhren etliche auß Heiliger Schrifft

etlich wenig Exempel von Bündnussen, so Gott durch seine Propheten gestrafft, herfürziehen vnnd auffmutzen, da hoffe ich, vnangesehen, was solche zu frügewachssene vnnd vnbestelte Bundrichter vnd Bündlicher Lieb vnd Freundschafft-verdammer sonsten bittern oder genaigten willens zu einer oder der andern Religion tragen, sie doch nicht so vnverschampt, noch eigenes gewissens vnd Christlicher Lieb vergessen sein werden, offentlich vnnd rund zu sagen, daß diese vnsere von frommen redlichen des Reichs getrewen Altfordern vilgeübte, vnnd nun abermals von vns vorgenommene Nachbarliche Verein solte wie jener, die sie anziehen, gestaltet vnd geschaffen sein.

Seiteinmal wir ja mit keinen Cananitern, Jebusitern noch Amorrheern, noch einigen andern von Gott verworffenen vnnd verdampten Abgöttischen Völckern haben Bündnuß eingangen, von welchen doch Gotts verbott einhält, daß man mit denselbigen soll kein verpflichtete gemeinschafft pflegen.

Wöllen sie vns dann jrer miltigkeit nach etwas ehrlicher, vnd mit den vom Volck Gottes getrennten Israeliten vergleichen, vnnd sagen, daß gleichwol die König in Juda von den Propheten gestrafft worden, wann sie mit den abfälligen Israelitischen Königen haben zugehalten: da lassen wir jre milte vergleichung auf jhrem werd vnnd vnwerd bewenden (demnach noch nit der Sententz gefält, welche heut denselbigen Zwickdärmigen Baalitischen Israeliten am nechsten verwandt) sagen aber mit grund dargegen, daß gleichwol nit an allen Königen des Stammens Juda die machung der Bündnussen mit vngleubigen sei gestraft worden, sondern allein an denjenigen, so in jren Verbindungen vnd Liga auf den fleischlichen fälschlichen Arm, vnnd nicht in den Herrn jr vertrawen, stärck vnd sicherheit stelten, auch mit solchen Wüterichen sich vereinbarten, welche sie offentliche feind vnd verfolger der kundlichen warheitt vnnd des gebottenen Gottesdienstes sein wußten. Vnnd vmb solcher Beipflichtung willen worden von den Propheten gestraft König Assa vnnd Josaphat, innmassen die wort der straffungen solchs eigentlich mitpringen. Welches aber an andern Gottsförchtigen Köni-

gen nit geunbillicht worden: Gleichwie auch nit am König Dauid, daß er mit Hiram, dem Heidnischen König zu Tyro, mit Thoe, dem König zu Hematha, mit Naha, dem Ammoniter-König sich hat verbunden. Deßgleichen nicht an seim Son Salomon, daß er gleichsfals mit gedachtem Tyrischen König seins Vatters gehabte freundschafft hat continuirt. Zu geschweigen der Patriarchen Exempel, daß Abraham mit den dreien Amorrheischen Fürsten vnd gebrüdern, Isaac mit dem König zu Gerar, Jacob mit Edom vnd Laban, Moses mit etlichen Königen, als er durch die Wüsten passiren mußt, Josua mit den Gabaoniter bündliche vergleichungen getroffen vnd gehalten haben.

Vnd wie kan auch ein Kind Gottes, so inn der Welt alhie vnder vngleichen Leuten die zeit seiner pilgerschafft muß zupringen, anders sich verhalten, dann seine Glaubensgenossen zuforderst allen andern vorzuziehen, vnd nachgehends diejenigen, so jm nichts verstraien, für die zu halten, als die mit jhm sammelten.

Mag also, auff welchen weg auch immer diese widersinnige Bündnußstraffer jhre tadelung hinaußrichten, solche an so billicher Gottgefelliger sachen nichts hafften. Sonder hat solch Cristlich, Ehrlich gemeinnutzlich werck nur desto mehr seinen fortgang, je strenger solche warmkalte Leut, so weder jres Vatterlands wolfart vnd freiheit jemals ernstlich bedacht, noch die gefehrliche gelegenheiten heutiger geschwinder läufft recht ermessen, vnbefügter sachen sich dargegen setzen, oder es durch vbel deiten zu verkleinern vnderstehn. Dann (wie dort der Treu Eckart reimt) die spöttische Leichtfertigkeit hafftet nichts an auffrichtiger standhafftigkeit, die Neidpfeil thun daran abglitzschen, als schöß man an den Gotthartsberg loß flitschen. Derwegen schließ ich nochmal, dz es ja ein sondere wolthat vnd schickung des Almechtigen sei, der zuforderst solcher gelegenheit Nachbarn zusammen in eine nähe hat verschaft, vnd folgends auch derselbigen gemüter dermassen zusammen gerichtet vnd verpflichtet, daß sie nunmehr dann von dreihundert Jaren her vnnachläßlich sondere treuhertzige Nachbarliche naigungen haben zusammengetragen, vnnd noch heutzutag nicht vnterlassen, dasselbig glimmend feur des hertzlichen Nach-

barlichen vertrauens durch offt vorgenommene Bundserneuerung zu erwecken.

Darumb billich menniglich nicht allein die, so in offtbestimptem Bund begriffen, sonder auch alle benachbarten, so dessen zu mehrer irer sicherheit können geniessen, billich sich frewen, vnd vnserm trewen himmlischen Vatter, dem trewen Wächter für sein Volck, als der allein die Statt bewaret, für solche Vätterliche fürsorg, hüt vnnd wacht, mit innigem anruffen vnd vnärgerlichem ihm wolgefelligen wandel sollen danckbar erzeigen, vnd ihn als den Gott des fridens noch forter demütig bitten, daß er solche glückliche ernewerung vralter Bündnuß wölle mit seinem seligen friden, mit fridsamen Obern, fridfertigen Vnderthanen vnd fridlicher Nachbarschafft segnen vnd benedeien: den Bundsverwanten zu erkennen geben, was grosses gut er ihnen, beides an offenbarung seines worts vnd willens, vnd an allberait errungener Löblicher Freiheit hat verliehen, vnnd ihnen zu erhalten vnd handzuhaben vertrauet, auch einen waren eiffer in ihnen erwecken, alles, was zu heil des Vatterlands vnnd des Bunds wolfart gereichen mag, nach ihrem eusserstlen vermögen leibs, guts vnnd bluts zu fürdern vnd fortzusetzen, vnd dann die hertzen beiderseits in vngefälschter brüderlicher lieb vnd hertzlicher vertraulichkeit gegen einander jederzeit vnderhalten.

Folget nun die vmbständliche Beschreibung, welchergestalt die Nachbarliche Verbündnuß zwischen den dreien ferberümten Stätten, Zürich, Bern vnd Straßburg sei allertheils diß gegenwertig 88. Jar verricht vnnd bestättiget worden.

Demnach dann nun zum eingang etlichermassen die bewegnussen vnd vrsachen, derenhalben die ehrgemelte drei Löbliche Freystätt Zürich, Bern vnd Straßburg sich in ein Nachbarliche Bündnuß haben vereinigt, angedeitet worden:

Als wöllen wir nun forter vmb denckwürdigkeit der sachen, vnd zur ergetzligkeit des Lesers, welcher der gewonlichkeiten, vnd desjenig, so bei der Bundsbestättigung vorgangen, gern eine wissenschafft hette, etwas inn der kürtze, wie die verbündnuß beides zu Straßburg, vnd forter dro-

ben in der Eidgnoschafft mit aller zu solchem geschefft gebräuchlicher gebür vollzogen worden, vmbständiglich beschreiben.

Als ist zu wissen, daß, nachdem eine zeitlang her die zwischen beiden Stätten Zürich vnd Bern, vnd der Statt Straßburg geschwebte handlung der Nachbarlichen verain vnd verständnuß halben, dermalen eines endlich beschlossen worden, darauff Samstags den eilften nächsthin verschienen Monats Maij dieses gegenwertigen 1588 Jars, ermelten beider Stätt Zürich vnd Bern ansehnliche Rathsbotschafften vnd Gesandten mit einem herrlichen ansehnlichen Comitat sich nacher Straßburg auff den weg begeben, daselbst zuforderst die Bundbeaidigung vorzunemmen.

Als nun dessen in Straßburg zeitlich kundschafft geweten, ist von eim Ehrsamen Rhat daselbst die anordnung geschehen, daß man jhnen des gemeldten tags mit zweihundert wolgerüster pferd, vnd eim Reuterfanen, welchen Jungker Hans Andres Wurmser geführt, ist bis für Grauenstaden hinauß entgegen gezogen. Allda, nachdem man sie auff einer ebenen mit zierlichem bereuten vmbringt gehabt, die Oberherrn der Statt Straßburg auß der Ordnung zu den Herrn Gesandten geritten, vnd sie durch jren Stattschreiber Herrn Paulus Hochfeldern gebürlichermassen empfangen.

Nachgehends dieselbigen Gesandten, wie auch alle andere Schweitzer, jre zugeordneten vnd geferten mitten in die Ordnung genommen, die Diener abgetheilt, vnd also glidsweiß fortgeruckt, biß man bei die Statt auff die Metzigerauw kommen, seind sie forter mit zweien Regimenten Fußvolcks in der schlachtordnung mit grossem freudigem schiessen angenommen worden, auch hat sich darbei das grosse geschütz von den Maurn vnd Pollwercken daselbst her in aller macht gewaltig hörn lassen.

Folgends als man in angestelter Ordnung der Statt genähert, da ist die Burgerschafft, so alle zum musterhafftigsten außgerüst vnd bewehrt gewesen, vorher, die Herren Gesandten vnd des Rhats in der mitte, vnd das Regiment Soldaten nachgezogen, allermassen, wie diese hier beigefügte verzeichnuß eigentlich außweiset.

Verzeichnuß des Inzugs der löblichen Eydgnoßschafft zu Straßburg, den 11. Maij, Anno 88.

I. Burger zu Straßburg.

Hauptman Claus von Bietenheim.

Mußketier	3	Glidt.
Schlachtschwerdt	1	„
Mußketier	8	„
Hockenschützen	43	„
Langspieß	3	„
Schlachtschwerdt	1	„
Langspieß	4	„
Federspieß	5	„
Schlachtschwerdt	3	„

Fendrich.

Schlachtschwerdt	4	„
Federspieß	7	„
Langspieß	9	„
Hockenschützen	18	„
Summa	109	Glidt.

In jedem Glidt fünff Mann, macht 545 Mann.

II. Reuter.

Reutter	2	Glidt.

Hauptman.

Reutter	28	„
Trommeter	1	„
Schweitzer vnd Straßburger Herrn	9	„

Fendrich.

Spießjungen	1	„
Schweitzerische vnd Straßburgische Soldaten, auch andere Reuter	35	„
Summa	76	Glidt.

In jedem Glidt drei Reutter, macht 228 Reutter.

III. Soldaten zu Straßburg.

Hauptman Bawman, Mußketier . . .	8	Glidt.
Hockenschützen	11	„
Hellenpart	7	„
Schlachtschwerdt	2	„
Fendrich.		
Schlachtschwerdt	2	„
Hellenpart	7	„
Hockenschützen	22	„
Mußketier	2	„
Summa . .	67	„

In jedem Glidt fünff Mann, macht 335.

Summa Summarum des gantzen einzugs, Herrn, Reuttern vnd Fußvolcks . . . 1108.

Hauptleut, Fendrich, Weibel, Trabanten vnd Spielleut nit drein gerechnet.

Im einziehen in die Statt ist vom Statthor an biß zu des Herrn Friderichen Prechters behausung, darinnen die abgeordneten beiden Stätt einglosiert gewesen, ein Man am andern in rüstung gestanden, vnd also da verharret, biß mehrgedachte Gesandten in jr Losament gehörtermassen belaitet einkommen.

Als nun des Nachtimbiß zeit gewesen, hat man sie zum Spiegel, so eine fürneme Zunfftstub, geleitet, vnd daselbst neben herrlicher Tractierung vnd Gesellschafftlaistung von Ritterschafft vnd Herrn des Rhats, vnd einer grossen menge volcks von Burgern vnd frembden, auch mit sonderer wolbestelten Music von Instrumenten vnd Gesang zum zierlichsten gehalten vnd ergetzt.

Folgenden Sontags, den 12. gedachts Monats, seind sie vormittag in die Kirch zu S. Thoman zur Predigt, vnd nach vollbringung derselbigen in das Münster vnd sonst herumbgeführt worden, biß daß es Mittagessenszeit gewesen, da ist man abermals zum Spiegel, allda die Mahlzeit zum stattlichsten angeordnet war, gezogen, vnd solche daselbst mit aller freundtlichkeit vnd frölichkeit eingenommen.

Darauff nach geendeter Malzeit auff den Schiessrain

spatziert, allda den Herrn abgeordneten abermals alle Ehr vnd Freundschafft ist widerfahren.

Nachgehenden 13. Maij, Montags, hat in den newen Bau, gegen der Pfaltz vber, vor Mittag, ein Ersamer Rhat, auch Schöffen vnd Amman der Statt Straßburg, die vergleichende Bündnuß geschworen.

Die folgenden zwen tag wurden mit aller ehr vnd guten willenserzeigung den Herrn Gesandten zubracht, auch vnder anderm jhnen das Zeughauß, vnd was sonders in der Statt zu sehen, gewiesen. Wie sie dann auch vor die Statt in die Carthauß, alda ein herrlich Mal zubereitet gewesen, geführt worden.

Donnerstags den 16. Maij haben beiderseits die Eidgenossische vnd Straßburgische abgeordnete Gesandten zum abreisen ins Schweitzerland sich gefertigt. Allda dann von der Statt Straßburg folgende Herrn des Regiments seind abgeordnet worden.

Juncker Hans Philips von Kettenheim, Stättmeister.
Herr Niclaus Fuchs, Ammeister.
Juncker Friderich Brechter, Fünfzehner.
Herr Mathias von Gottesheim, Treizehner.
Herr Lorentz von Fessenheim, Schöffel.
Herr Gottfrid von Hohenburg, Schöffel.

Die Namen aber deren von den beiden Orten der Eidgnoschafft Rhatsgesandten, seind folgende gewesen.

Als von Zürich.

Herr Caspar Thoman, Burgermeister.
Herr Heinrich Holtzhalb, Statthalter.
Herr Johannes Ascher, Seckelmeister.
Herr Johannes Keller, Obman.
Herr Cunrad Großman.
Herr Adrian Ziegler.
Herr Gerold Aescher, Stattschreiber.

Von Bern.

Herr Anthony Gasser, Fendrich.

Herr Bartholme Archer, Fendrich.
Jungcker Ludwig von Erlach, des kleinen Rhats.
Herr Marquart Zehender.
Jungcker Dauid Michel, des groſſen Rhats.
Herr Chriſtian Willendin, des groſſen Rhats.

Als nun, wie gemeldt, den ſechtzehenden Maij nunbenannte anſehnliche Rhatsbotſchafften vnd Geſandten naher Schweitzerland auffgeweſen, ſeind ſie abermals ſtatlich von Straßburg aus biß gen Grauenſtaden mit achtzig Pferden belaitet worden, allda man ſich mit einander freundlich abgeletzt, vnd nechſtgefolgten Samſtags den 18. ehebemürten Monats zu Mittag zu Baſel wol ankommen.

Da ſie dann vnderwegen von beiden Stätten Schlettſtatt vnd Colmar mit Wein verehrt worden, vnd zu Colmar ſich zugetragen, daß einer in der Eidgnoſſen Herberg von der Zürcher Diener einem allerhand vmſtänd der Raiß zu erkundigen vnderſtanden, vnd aber, nachdem er vernommen, das bemelter Diener ſoliches ſeinem Herrn angezeigt, keiner antwort erwartet, ſondern einßmals ſich verloren, vnd nicht mehr ſehen laſſen. Da dann die Eidgnoſſiſche Geſandten allerhand fürſorg getragen, ſonderlich der von Erlach, vnd derwegen damals, als man auffgebrochen, mit eim Diener vorgezogen, damit man mit den wegen deſto ſicherer nachfolgen möchte, aber allerdings nichts durch die ſtraß geſpürt worden.

Daſelbſt zu Baſel iſt zum einrtit vnder den thoren ſehr geſchoſſen, der beider Stätt Bern vnd Straßburg Geſandten, als die bei einander in einer Herberg zur Krönen gelegen, durch den Burgermeiſter Vlrichen Schultheißen empfangen, nachgehends mit Wein verehrt, vnnd darbei durch ermelten Burgermeiſter ſampt etlichen Häuptern des Rhats vnd andern fürnemen Perſonen guter anzal geſelſchafft gelaiſtet, vnd ſonderlich die Straßburgiſchen erſucht worden, im widerkeren jren weg auff Baſel zu nemmen, mit erbieten, jhnen alsdann mit beſſerer gelegenheit allen guten willen zu erzeigen.

Gleichergeſtalt ſeind auch die Geſandten inngemein zu Reinfelden denſelben Abend mit Wein verehrt worden.

Sontags dem Neunzehenden hernacher, als man ſampt-

lich gegen Abend zu Bruck, denen von Bern zuſtändig, ankommen, iſt man im durchziehen von etlichen der Burgerſchafft, ſo in der Rüſtung gangen, mit freudenſchieſſen empfangen, mit eim trunck verehrt, etliche Feldſtücklein vor der Statt abgelaſſen, vnd alſo ſtarck geſchoſſen worden, daß man für ein ſolich Ort deſſelbigen hat zu verwundern gehabt. Damals hat man das Nachtläger im Kloſter Königsfelden, allernechſt darbei gelegen, auch denen von Bern zuſtändig, genommen: vnd iſt man daſelbſt von denen zu Bruck mit Wein verehrt, vnd ſonſten denſelben Nachtimbiß, wie auch den Montag morgens zur ſuppen herrlich vnd wol tractiert vnd frei gehalten worden.

Darauff deſſelbigen tags, ſo war der 20. Maij, fortgeruckt, vnd nachdem man vnderwegen ein kurtzen abſtand zu Altſtätt gethan, deſſelbigen Abends vmb vngefährlich 5 Vren zu Zürich wol ankommen, vnd mit Eilffhundert gerüſteter Mannen zu fuß, ſampt fünff vnd ſiebentzig Pferden, vnd dreizehen Stucken groben geſchützes, gleich bei der Statt auff dem Schieſſrein empfangen worden.

Darbei dann auch denckwürdig zu mercken, daß vnder ehegedachten Eilffhunderten gerüſter zu fuß auch ſechs der Statt Zürich Kirchendiener geweſen, vnd ſonderlich einer, genant Herr Hans Jacob Wick, ſo bey oben angeregter verein der dreyen Stätt vor acht vnd fünfftzig Jaren gleichsfals mit in der rüſtung gangen.

Die empfahung aber iſt folgendermaſſen ergangen, daß nemlich die zu fuß in zweien hauffen in einer ſchlachtordnung geſtanden, vnd nachdem die dreizehen ſtuck grobes geſchützes etlich vilmal loßgangen, hernach die ſchützen auch etlich vil vnderſchiedlich mal gliderweiß abgeſchoſſen, vnd daſſelbig bald auff einander, damit man abnemmen mögen, wie bald ſie mit dem widerladen gefaßt, welches jedesmal ſo wol abgangen, daß man wenig ſchütz gehört, die vnordenlich geſchehen weren, hernacher auff einander getroffen, vnd ſich gewendt, allermaſſen, wie es pflegt bei eim ernſt zuzugehn.

Nach ſolchem ſeind ſie fortgeruckt, vnnd haben die 75 Pferd die Geſandten vmzogen, vnd dieſelben durch den Landtvogt Heinrich Thoman aufs allerfreundlichſt empfan-

gen. Ist man in solcher Ordnung in die Statt gezogen, daß die Bernischen Gesandten auff der Rechten, die Straßburgischen in der Mitten, vnd die Zürichischen auff der lincken seiten geritten, da nicht allein die Burger auff der gassen, so auff beiden seiten biß zum Losament zum Storcken in der rüstung gestanden mit handroren, sondern auch mit groben stucken auff den Mauren vnd thurnen gerings herumb, vnd sonderlich aus vier vnd zwentzig stucken, so auff einer höhe in der Statt gestanden, hefftig geschossen, vnd solich schiessen also den gantzen Abend biß in die nacht an einander getriben. Da man dann auch vernommen, daß jedem schützen, deren fünffhundert vnd dreissig gewesen, ein pfund puluer gegeben worden, welche nach dem einzug sich mit schiessen auff den Brucken vnd sonsten in der Statt noch biß inn zwo stunden stäts haben hören lassen.

Im einreuten hat man befunden, daß diejenige Burger, welche der Straßburgischen Schießfanen von Anno etc. 76 gehabt, dieselben zu den fenstern hinaußgesteckt, vnd die Seckel mit den Gaben daran gebunden, zu gedächtnuß der Ehren vnd Freundschafft, so jhnen damaln zu Straßburg widerfahren.

Desselbigen Abends ist den Gesandten beider Stätt, Bern vnd Straßburg, der Wein verehrt, vnd jhnen in so grosser anzal Gesellschafft gelaistet, als es nach gelegenheit der gemach in der Herberg hat sein können, auch so wol tractiert worden, als jhrer Statt vnd Landsart nach möglich gewesen.

Zinstag den 21. Maij ist ein Bettag gewesen, seind die Gesandten in der Herberg geholt, vnd in die Predigt belaitet, vnd nach vollendung derselben wider in die Herberg geführt worden. Denselben morgen hat man, sobald der tag angebrochen, wider angefangen mit grossen Stucken zu schiessen, vnd daselb den gantzen tag vber getriben.

Nach der Predigt, vber ein stund vngefehrlich, seind gewisse Herrn bei den Gesandten in der Herberg widerumb erschienen, vnd sie auff das Rhathauß belaitet, da der klein vnd groß Rhat der zweyhundert Mannen versamlet gewesen. Also haben der Bernischen Gesandten zum eingang

jrer Herrn vnd Obern gruß vermeldt, mit kurtzer erzelung der volbrachten verrichtung zu Straßburg, vnd daß sie befelch hetten, von jhnen gleichmässige bestettigung dieses Bunds auch zu empfahen. Darauff durch die Straßburgische Gesandten nach gebürlicher salutation eben dergleichen bericht geschehen. Nachdem diese Bündnuß vnd Verein durch einen Ehrsamen Rhat der Statt Straßburg, auch Schöffel vnd Amman daselbst geschworen, daß sie zu gleichem end auch abgefertigt, an beiden Orten Zürich vnd Bern ebenmässige verrichtung zu thun.

Darauff der Bundsbrieff durch die Straßburgischen gelesen, vnd jhnen der Eid durch den Herrn Stättmeister von Kettenheim gestabet, vnd also diese Bündnuß durch sie geschworen worden. Auff welchen Actum die grossen stuck wider loßgangen, vnnd, wie oben gemeldt, fast den tag durch gewäret.

Hierauff seind die Gesandten auff den Platz, darauff die 24 stuck gestanden, deßgleichen auff die Speicher in das Barfüsserkloster, nachgehends widerumb ins Losament, vnd von dannen zum Schnecken geführt worden, allda man das Mittagsmal eingenommen, der beiden Stätten Bern vnd Straßburg Gesandten, wie auch jhre hierzu beschreibene Mitburger vnd Landsassen vom Adel, widerumb mit Wein verehrt, vnd also mit guter Gesellschafft denselben nach Mittag biß Abends vmb sechs vren zugebracht, dann nit allein diejenigen, so am gemelten Ort in zwey grossen gemachen gesetzt werden können, sonder alle die, so des vorigen tags die Gesandten empfangen, vnd in der Rüstung gewesen, auff jren Zunfftstuben seind zu gast gehalten worden.

In wärenden Mittagimbiß seind auff vier biß in fünffhundert Knaben, so des alters von zehen biß in 14 oder 15 Jaren gewesen, mit zweien fliegenden fänlein, zierlich bewehrt vmbgezogen, vnd nicht weniger, als die Burgerschafft den tag zuvor gethan, vor dem Schnecken vnd auff den Seeprucken gliderweiß abgeschossen, solches biß in drei stund continuiert, vnnd mit solchem gleichen ordenlichen schiessen vnd geschwindem widerladen sich so wol gehalten,

daß ihnen, als mehrtheils so Junges völcklein, mit verwunderung zugesehen worden.

So ist gleichergestalt noch ein Parthei von noch jüngern Knaben, von fünff, sechs vnd sieben Jaren, mit den Straßburgischen Schießfanen, so vor zwölff Jaren den Zürichern bei dem grossen Schiessen worden, vnd mit dem Spiel vmbgezogen. Also nichts, was zu Ehrn vnd Freundschafft auch den Gesandten zu freud vnd kurtzweil gereichen mögen, vnderlassen worden.

Denselbigen Abend, ein stund vngefährlich, nachdem man vom Mittagmal auffgestanden, ist die Gesellschafft in solcher anzal, wie oben gemeldt, in der Herberg widerumb zum Nachtessen erschienen, vnd was bei dem Imbiß nicht außgemacht werden können, das haben sie damals vberflüssig erstattet.

Mitwoch den 22. Maij seind die Gesandten auff ihr am Abend zuuor beschehen anhalten abermals aufs Rhathauß beglaitet, vnd durch ein außschutz gehört worden: Darauff sie nach verrichter handlung vom Außschutz den Abschied gemacht, sich alles dessen, was ihnen hievor erzehltermassen begegnet, gebürlich bedancket, vnd erbotten, demnach, dardurch fürnemlich ire Herrn vnd Obern geehrt würden, es denselben zu rümen, guter hoffnung, es werdens dieselben, wo sie dessen immer gelegenheit haben mögen, mit vertrawtem freundlichen willen beschulden, mit mehr außfürung, vnd darbei gebetten, es wöllen ire Gesandten mit dem, was ihnen zu Straßburg widerfahren, auch ein freundlich vernügen haben, vnd ihren Herrn vnd Obern zu vertrawen, da sie hetten wissen können, was einem oder dem andern hette mögen angenem sein, daß es an möglichster wilfarung nichts würde ermangelt haben, vnd haben darauf diese sach ihnen zum besten recommendiert.

Auff welches der Bürgermeister Thoman kurtz gebetten, mit dem, was ihnen, den Gesandten, begegenet, vnd noch heut weiter erfolgen werde, ein genügen zu haben, vnd widerumb sich in gemeinem Namen dessen bedanckt, was ihnen hie erzeigt worden, mit vermeldung, was jetzo in gleichem nit hette künnen vergolten werden, daß sie geneigt vnd willig seien, es bei dieser handlung, wo es den fall

erreicht, mit leib, gut vnnd blut zu beſchulden. Damit iſt der Abſchied gemacht, vnd ſein die Geſandten darauff wider in die Herberg belaitet, vnd zu Mittag mit der Geſellſchafft vnd Tractation, gleich wie die andern Malzeiten gehalten, jedoch der Jmbiß vmb der angeſtelten kurtzweil willen bekürtzt worden.

Nach dem Mittagimbiß iſt man ſamptlich hinauß auff den See gefahren, allda in eim ſchiff, welches mit eim ſchwartzen thuch war bedecket, ein lange taffel mit guter Tractation zugerichtet geweſen. Vnd als man ſich weiter hinauß inn des Sees mitte gethan, ſeind alsbald gleichſam vnverſehens neher dann in einer halben ſtund fünff vnnd zwentzig ſchiff der nechſt an dem See geſeſſenen Landleut mit jhrn ſpielen erſchienen, in jedem vngefehrlich fünfftzig Mann, darunder die fürnemſten aus den gemeinden, vnd dann dreiſſig, die rügten an jeder ſeiten fünffzehen warn, ſo alle faſt gleich gekleidet, mit jhren Roren vnd handgewehren gefaßt geweßt, dieſe haben das ſchiff, darinn die Geſandten geweſen, vmbringt, nachgehends ein ſchiff nach dem andern herbeigefahren, da jhnen durch den Landvogt Thoman abgedanckt worden, mit dem vermelden, daß ſie auff beſchehen erfordern alſo gehorſamlich erſchienen, das geraichte ſeinen gnedigen Herrn vnd Obern zu ſonderem gefallen, die würdens auch in gnaden erkennen, vnd deſto geneigter ſein, jhnen allen guten willen zu erzeigen, vnd damit ſie ſolches deſto mehr abzunemmen, ſo hetten ſie auff jedes ſchiff fünff gulden zu verehren geordnet, die ſolten ſie in frölichkeit mit einander verzehren.

Darauff die Landleut theils durch jre Vögt, theils durch jhre Pfarrherrn wider antworten laſſen, was ſie jetzt gethan, das weren ſie zu thun ſchuldig geweſen, vnd hettens mit gutem willen gern gethan, vnnd thun ſich der verehrung bedancken, wünſchen zu dieſer Bündnuß Gottes Genad vnnd ſegen, weren vrbietig vnd genaigt, darbey Leib, Ehr, Gut vnd Blut auffzuſetzen, thäten ſich darauff jren Herrn vnd Obern zu Gnaden befehlen.

Es haben ſich auch inzwiſchen noch zwei andere ſchiff wie Galleen zugerichtet, vnd allerdings ſchwartz angeſtrichen, mit geſchütz ſehen laſſen, welche lang, gleichſam in

eim ſcharmützel zuſammen loßgebrent, vnd einander vmb die Herren herumbgetrieben.

Nach welcher verrichtung ſie widerumb den See hinauff, vnd ein jede Gemeind heimgefahren. Damals ſeind auch auff dem See neben villn vnderſchiedlichen Geſellſchafften aus der Statt, fürnemlich auch die Schul-Profeſſorn, ſo mit jhren Muſiciſchen Inſtrumenten vnd ſingen, als lang man drauſſen vmbgefahren, ſich haben hören laſſen, mit geweſen.

Im ſelbigen thun hat man auch im See ein fiſchfang gehalten, vnd dieſelbigen gleich friſch gebraten. Alles mit ſolcher anſtellung vnd kurtzweil, das ſchwerlich mag alles erzelet vnd genugſam gerümt werden.

Als man wider der Statt zu auf den Schießrein gefahren, iſt abermals, wie auch im hinaußfahren geſchehen, mit grobem geſchütz, vnd auff dem Schießrein mit Doppelhacken gewaltig biß nahe in die nacht geſchoſſen, vnd als man von dannen, nachdem man ein vndertrunck gethan gehabt, wider zum Loſament zum Nachteſſen geführt, mit der Geſellſchafft vnd Tractation, wie die andern vorgehenden Malzeiten gehalten, vnd was zu ehren vnnd freuden reichen mögen, nichts geſpart worden.

Donnerſtags den 23. Maij, als man widerumb verreiſſen wollen, iſt zur Morgenſuppen die Geſellſchafft zeitlich vorhanden geweſen, vnd die ſach vollends zum end richten helffen: Da durch den Landvogt Thoman beider Stätten Bern vnd Straßburg abgeordneten widerumb zugeſprochen, vnd dieſelbigen gebetten worden, an allem ein freundlich vernügen zu haben, mit anerbiettung aller Eidgnoſſiſchen trew, vnd vertrauten freund- vnd Nachbarſchafft. Deſſen man ſich wider gebürlich bedanckt, darauff der Abſchied genommen, vnnd iſt man durch den Landvogt mit etlichen Pferden, auch trummen vnnd pfeiffen biß zum nechſten flecken, Altſtett genant, belaitet worden.

Denſelben Mittag iſt man zu Lentzburg, einer Statt Berniſcher Oberkeit, ankommen, da man von der Burgerſchafft mit fanen in der Rüſtung, auch in gemein mit ſchieſſen vnd Weinverehrung empfangen, vnd ſtattlich tractiert worden.

So hat man auch zu Abend zu Aaraw, gleichsfalls einer Bernischen Statt, die Gesandten samptlich ebener gestalt, mit freudenschiessen, Weinverehren vnd Geselschaftlaisten wol empfangen.

Es ist auch in allen Bernischen dörffen die anstellung beschehen, daß den Gesandten im durchraisen ein trunck angebotten worden, da man dan darbei auff den gassen einen zuberaiteten Tisch befunden.

Freitags den 24. Maij, als man bey Aarburg fürvber gezogen, hat man darauß mitt freudenschützen die Herrn wilkommen gehaissen.

Zu Langenthal hat man vber dem Mittagmal jhnen auch den Wein verehrt.

Desselbigen Abends, haben die Bernischen Gesandten zu Burtholff, so jhren Herrn vnnd Obern zuständig, die Straßburgischen inn das Schloß daselbst losiert, vnnd seind sie bei den Zürichischen vnden im Stättlein geplieben, da man in der Herberg beisammen gessen, herrlich tractiert, vnd abermal samplich mitt Wein verehrt, sonderlich aber ist im Schloß durch den Schultheissen daselbst ein stattlicher schlaafftrunck zugerichtet, vnd also an allen enden grosse ehr erzeigt worden.

Samstags den 25. Maij hat man im gemelten Schloß samptlich das Morgenmal eingenommen, da man noch stattlicher, dan den Abend zuvor tractiert, nachgehends vollends nach Bern gezogen.

Als man nun fast auff ein meil wegs nahe zur Statt kommen, ist der Schultheiß von Wadtweil mitt zwentzig Pferden den Gesandten entgegen kommen, vnd dieselben mit vilfaltigem glückwünschen vnnd bitten von Gott, sein segen zu angefangener sachen zu geben, sampt vermeldung alles Eidgnossischen vnd vertrauten willens, auffs ansehenlichst vnd freundlichst empfangen. Darauff durch den Burgermeister von Zürich von beider Stätt wegen, gebürliche danckſagung vnd gegenerbieten geschehen.

Demnach ist man in solcher ordnung mit einander fortgeruckt, daß die Straßburgischen auff der Rechten, die Zürichischen inn der mitten, vnnd die Berner auff der Lincken seiten, wie auch die Diener allerseits geritten, vnnd

hat man gleich von ferre groſſe ſtuckbüchſſen abgehn hören, welches ſehr lang gewärt, ehe man zur Statt kommem.

Derſelben ſtuck ſeind dreiſſig für die Statt hinauß geführt geweßt, vnnd als man ſo nahe hinzu kommen, daß ſie der Geſandten anſichtig worden, ſeind nit dieſelben wider loßgangen, ſonder es ſeind auch auff dreiſſig Pferd auß einem Wald herauß gewiſcht, vnnd einmal oder drei vmb die Geſandten herumb gerennet, hernacher zu andern Pferden geſtoſſen, alſo daß jren biß inn zwei hundert worden, ſo zwen Fanen gehabt, vnd nachgehends ſamptlich ſprungs durch die Ordnung gerennt, vnd alle abgeſchoſſen, welche gantz wol gebutzt, vnnd darunder etliche Sammate Caſacken geweſen. Dan neben den Burgern vnd Burgerſören, auch jre Landvögt, vnnd was ſie für Welſche Herrn zu hinderſaſſen haben, zu ſolchem beſchrieben worden.

So war ein ſcharmützel von ſechs hundert mehrtheils Welſcher ſchützen angeordenet, darbei drithalb hundert Mann mit langen vnd kurtzen wehren in einer ſchlachtordnung gehalten, welche alle inn drei fändlein außgetheilt geweſen, vnd iſt nit allein das ſamptlich oder gliderweiß ſchieſſen, ſondern der ſcharmützel treffenlich wol abgangen, vnd vngeachtet es zimmlich ſteiff geregnet, doch luſtig zu ſehen geweſen.

Nachdem mann inn oberzehlter ordnung mitt den vorgemeldten zwei hundert pferden eingeritten, vnd zum Falcken loſiert worden, ſeind dieſelben pferd fortgezogen, ſich oben bei dem thor wider gewandt, vnd forter vor der Herberg alle wider loßgeſchoſſen.

So ſeind auch die zu fuß ſamptlich in der zugordnung vor der Geſandten Loſament fürvber gezogen, vnd etliche vilmal gliderweiß abgeſchoſſen, damit zu erkennen zu geben, wie geſchwind ſie mit dem widerladen gefaßt weren.

Den abend ſeind in dem ſaal, da man zu nacht eſſen ſollen, etliche Herrn des Rhats bei den Herrn Geſandten erſchienen, dieſelben nachmaln empfangen, vnnd zum nachteſſen Geſelſchafft gelaiſtet, ſeind in gemeldtem ſal drei langer Taffeln vnd ein Tiſch zugerichtet, vnd jedesmal wol beſetzt geweſen, auch die Geſandten ſelbigen Abends mit Wein verehrt, vnd ſonſten herlich vnd wol tractiert worden.

Sontags den 26. Maij, so der Pfinstag gewesen, seind die beiden Schulthaissen mit so vilen des Rhats in der Herberg erschienen, daß der beider Stätt Zürich vnd Straßburg Gesandten jeder einer zum gelait zugeordnet (wie hernaher jedesmals durchauß solchs gehalten worden) da man inn die Predigt, vnnd von dannen wider ins Losament gangen, auch zum Mittagimbiß, da die Tractation abermaln stattlich vnd vberflüssig gewesen, Geselschafft gelaistet. Nach mittag die Gesandten auff beide Schießreitt geführt, da etliche Spiel, Trommen vnnd Pfeiffen vorher gangen (wie dann daselb, so offt man außgangen, mit trommeten, darmit sie insonderheit wol gefaßt vnnd andern spilen geschehen). Daselbsten hat man ein vndertrunck gethan. Nach vollpringung dessen, indem man widerumb dem Losament zu gehen wöllen, ist durch etwan fünffzig Schützen abermals ein scharmützel angestelt worden, darinn sie den ernst vmb sovil baß Contrafeiet, das ein Parthei die ander bezwungen, etliche als tod liegen plieben, etliche als verwundt hinwegck geführt, vnnd etliche gefänglich angenommen, vnnd mitt den haacken vnder den armen vnder sich gegen dem boden gekeret, vnd mit verdeckten spielen durch die Statt gezogen.

Desselbigen Abends ward es mit der Geselschafft vnd Tractation, wie hievor gemeldt, gehalten.

Montags den 27. Maij ist man abermaln, wie den tag zuvor zur Kirchen beglaitet, vnd zu end der Predigt wider in die Herberg geführt, vber ein stund hernaher auff das Rhathauß geholet, vnnd der Actus mit verlesung des Bundbrieffs vnd dem Eidstaben gehalten allermassen, wie hieforuen bei der Statt Zürich vermeldet worden. Ausserhalb wie zu Zürich der Fenner Gasser den eingang gemacht, also hie an diesem ort durch den Burgermeister von Zürich von beider wegen geschehen. Auff welche verrichtung gleich sechs vnd dreissig grobe stuck, darunder falckonen vnnd Carthunen gewesen, gegen der Rhatstuben abgangen.

Nach gehaltenem Actum ward der Mittagimbiß in der Rhatstuben eingenommen, allda vier lange Taffeln zugericht, vnd zu den Gesandten auch diejhenigen, so zum

einritt beschrieben gewesen, beruffen, vnd man Fürstlich vnd Herrisch tractiert vnd gehalten, nicht allein mit fürtreffenlicher Music, sondern daß zu jedem gang im auftragen oben gemeldte dreissig grosse stuck, so vor der Statt gegen dem Rhathauß zugerichtet gewesen, vnnd man zum fenstern hinauß sehen können, seind abgeschossen worden, dergestalt, daß daruon das hauß, sampt den gemachen. taffeln, vnnd was darauff gewesen, sich bewegt, vnd zu den dreien gängen auff die neuntzig schütz geschehen. Welche Malzeit zimlich lang gewert, bei derselben fenner Gasser vnd der von Erlach Kuchenmeister gewesen, vnd jre Jungen von Adel aufgewartet, vnd nachgehends durch den Schultheissen von Mülinen, wie sie diß zu end der Malzeiten onedaß im brauch haben, abgedanckt, da vnder anderm erbieten auch vermeldet worden, daß sie vrbietig, der beiden Stätten Herrn vnd Obern, nach allem vermögen zu dienen, auch leib, ehr, gut vnd blut auffzusetzen. Hierauff der Burgermeister von Zürich geantwortet, vnd gleiches erbieten auch gethan. Als man auff solches vom Rhathauß wider in das Losament begleitet, ist das geschütz der dreissig stuck wider ein, vnnd den Gesandten vorgeführt worden.

Zum nachtessen ist die Gesellschafft wider inn der Herberg erschienen, darbei dann an tractiern vnd Musiciern, wie bei den andern malzeiten, nichts gemangelet.

Zinstags den 28. Maij ist morgens inn der Herberg ein Ausschutz des Rhats, vnd mit denselben auch der Schultheiß von Mülinen erschienen, vnd nachdem sie vernommen, wie man entschlossen, denselben mittag wider auff zu sein, haben sie angezeigt, daß jrer Herrn vnnd Oberen begeren, wo man sich je nicht länger wöl aufhalten lassen, doch noch denselbigen tag zu verharen, welches neben den Zürichischen auch durch die Straßburgischen bewilliget worden, weil man onediß noch allerhand anderer sachen mitt einander sich endlich zu vergleichen vnd zu verrichten gehabt.

Nach welcher verrichtung, damit nunmehr zum abschied vrsach gegeben würde, haben die Straßburgischen Gesandten jre Danckſagung, neben außführung dessen, so jhnen

dieſer ende widerfaren, mit gebürlichem anerbieten gethan, wie zum theil hiefornen bey der Statt Zürich angezogen worden. Darauff widerumb aller gebürlichkeit nach begegnet worden, ſo diß orts vnnötig einzupringen.

Diſſen nachmittag hat man den Geſandten das Zeughauß, die Bibliothec, vnd anders, was fürnemlich zu ſehen geweſen, gezeigt, vnd alſo dieſer tag in frölichkeit vollends zum Falcken in der Herberg zugebracht worden.

Mitwochs den 29. Maij vormittag hat man zu gedächtnuß der ſachen, als wolmeinende freundzeichen, je nach gelegenheit der Perſonen guldine vnd ſilbern müntzen, vnd anders, innmaſſen von den Herrn zu Straßburg zuvor auch geſchehen, vnder die abgeordneten Herrn, vnd jenigen, ſo ihnen zugeben worden, außgetheilet.

Seind ſolche Müntzen oder Denckpfenning hiebeigeſetzter vorgeriſſener geſtalt vnd maſſen geprägt, bezeichnet vnd vmbeſchrieben geweſen*).

Nach ſolchem iſt man zur morgenſuppen gangen, darbei dan widerumb gute Geſelſchafft, vnd ſonderlich die beiden Schulthaiſſen geweſen; als nun diß auch zu end gelauffen, iſt das dancken, abbitten, erbieten, ꝛc. alles hin vnd wider erholt, vnd darmit der Abſchied gemacht, vnd der beider Stätt Zürich vnnd Straßburg Geſandten mit etlichen Pferden durch den Statthalter von Grauenried biß gen Frawenbrun, ſo ein Kloſter, auff drey ſtund wegs von Bern beglaitet, vnnd daſelbſt auch von denſelben, deßgleichen den Zürichiſchen Geſandten der abſchied mit dem trunck genommen, allda man dann abermals außgelößt vnd frei gehalten worden.

Vnderwegen aber, als man ein ſtuck wegs für Bern hinauß kommen, iſt wider ein ſcharmützel zu Roß vnnd fuß angeſtellt geweſen. da etliche ſich in ein Wäldlein verſteckt, etliche hinder einer höhe gehalten, hernachmaln viermaln auffeinander getroffen, vnnd alſo mitt dieſer kurtzweil, welche ſehr luſtig abgangen, den Geſandten die letz geben.

Es ſoll hiebei billich auch vnvermeldt nicht pleiben, daß

*) Folgen im Original die Abbildungen von zwei zur Feier des Bundes geprägten Münzen, die erklärt und abgebildet ſind in „Köhler Münzbeluſtigungen“ II. 273.

man an beiden Orten, nicht allein bei den Oberkeiten, sondern auch dem gemeinen Mann gespürt, daß sie sich dieses Wercks zum höchsten erfrewet, als die sich vilfaltiger Ehrerbietung gegen den Gesandten beflissen, vnnd welcher je gelegenheit bekommen mögen, derselben, oder auch der Diener einen anzusprechen, solchs keinswegs hat vnderlassen, vnd für sich selbst auch zu erkleren, wie ihm ein solcher handel ein hertzliche freud sei. Demnach aber ein alt sprüchwort sagt, daß diß sei zu halten ein gemeinnutzlich bestendig werck, welchs der gemein wunsch vnd segen bekrefftigt vnd sterckt, als ist hieuon alles gutes zu hoffen, seiteinmal auch der Almechtige die volfürung desselbigen gehörter massen hat wol geglückt vnd gefürdert.

Gemelten Mitwoch zu abend seind die Straßburgischen Gesandten zu Solothorn ankommen, da ihnen nicht allein der Wein verehrt, sondern auch durch den Schultheissen, Seckelmeister vnnd andere ansehenliche des Rhats, nachdem sie dieselbige zuvor empfangen gehabt, Geselschafft gelaistet worden. Vnd haben solche Solothurnische Herrn nach dem essen im abdancken, in namen ihrer Obern, vnd auch hernacher für sich selbsten, gegen der Statt Straßburg sich aller guten freund vnd Nachbarschafft erbotten, vnd gebetten, ihnen solches gewißlich zu vertrauwen: dan wo sie ir vnd den iren angeneme dienst vnd vertrauten Nachbarlichen willen erzeigen könten, daß sie dasselbig zu thun gantz gutwillig geneigt, welches die Gesandten zu rümen erbotten, vnnd gleiches erbieten von der Statt Straßburg wegen auch gethan.

Folgenden Donnerstag ist man zu mittag zu Balstall, vnnd nachts zu Liechtstall ankommen.

Freitag den letzsten Maij nachmittag ist man gen Basel kommen, vnd zu Abend vor essens nicht allein durch den Burgermeister, Schulthaissen vnd andere des Rhats in guter anzal empfangen, sonder auch gebetten worden, des folgenden tags daselbsten zu verharren. So seind auch die Herrn Gesandten, wie von eins Ersamen Rhats wegen, also auch von der Geselschafft, so dem zu Straßburg fürgangenen Actui der Verbündnuß zu gefallen dahin kommen gewesen, mit Wein verehrt, die ihnen auch mit vnd

neben den Rhatspersonen denselben abend vnnd des andern mittags Geselschafft gelaistet. Vnd hat der Burgermaister neben dem gewonlichen abdancken nach dem nachtessen sonderlich vermeldet, das berürte Geselschafft zu irer widerheimkunft höchlich gerümt, was jhnen zu Straßburg für ehr erzeigt worden, derwegen sich seine Herrn vnnd Obere mit vnnd neben der Geselschafft zum höchsten bedancken theten, mit vilfaltigem erbieten, solche ehr vnnd freundschafft nach irem vermögen zu beschulden. Also daß man befunden, daß ein Ersamer Rhat dasselb hoch auffgenommen. Darauff kurtzlich widerumb neben gewonlicher danckſagung vermeldt worden, wan der angezogenen Geselschafft, so der Statt Straßburg vnd den andern beiden Stätten, fürnemlich aber dem damals fürgehabten werck zu ehren erschienen, etwas widerfahren, so derselben lieb vnnd angenem gewesen, daß jre Herrn vnnd Obern solches gantz gern würden vernemmen, wie sie auffs wenigst an derselben gutem wolmeinendem gemüt vnd willen nit zweiffeln solten. Im fall es aber nicht geschehen were, daß sie solches anderer vngelegenheit vnd verhinderung vilmehr zumessen wolten, dan warin jhre Herrn ein Ersamen Rhat der Statt Basel vnnd iren zugewanten, angeneme dienst, vertrawen, Nachbarlichen willen vnnd freundschafft erwiesen können, daß sie zu solchem sonders genaigt vnd begirig.

Nachdem man nun zu mittag abermals gute Geselschafft gelaistet gehebt, seind die Gesandten wider auff gewesen, jhren weg auff Freiburg zu genommen, dahin sie am Sontag zu mittag gelangt, da jhnen, wie auch am Samstag abend zuvor zu Newenburg geschehen, der Wein verehrt worden.

Den dritten Junij ist man zu mittag biß gen Cappel, vnd nachts gen Ichenheim, vnd folgen tag bei guter früzeit zu Straßburg einkommen.

Dieses ist also kurtz die Erzehlung der verloffenheit aller Solenniteten, handlungen vnnd sachen, wie die bei bestettigung mehrgedachter dreier Euangelischer Stätt Bündnuß an vnderschiedlichen orten ist vorgangen.

Erlustigung ob der Geheimnuß der zusameneinigung der Gotthartischen dreyströmigen Arl und jhrer drey Töchter.

Zu Rhümlicher Erhebung der newlich im Mayen bestettigten Gottgefälligen vnd Trewgeselligen Nachbaurlichen Verain zwischen den in Hoch-Teutschland ansehlichsten vnd berhümtesten drey Policeien, Zürich, Bern vnd Straßburg angestelt.

Gleichwie der Schöpffer dieser Welt
Sie drumb mit gbirgen hat bestelt,
Darmit ein vnderscheid zu machen,
Zwischen den Völckern vnd den Sprachen.
Welche ondiß einander schewen,
Daß sie nit viel einander trewen.
Also hat wider er hingegen,
Der Leutseligen Nachbarn wegen.
Auß Bergen, Felssen vnd auß Klüfften,
Ja auß feucht Düfften vnd naß Lüfften
Die Ström vnd Flüß in Rinnen geleit,
Vnd jnen jr Canäl bereit.
Darinnen sie durch manchs Land rinnen,
Nicht drumb allein, das sie nur dienen
Zur feuchtigung vnd fruchtbarkeit,
Vnd daß der Fisch drinn hab sein Weid,
Sonder, damit hiedurch vorab,
Der Mensch ein fein anleitung hab.
Sein Nachbarn, so an einem Bach,
Ob oder vnden han jhr gmach,
Zu besuchen in freundlichkeit,
Vnd zu brauchen in freud vnd leid.
Vnd solchs entweder auff eim Baum,
Der außgehölt im Wasser schwam.
Oder in folgung dem gestad,
Wohin dasselbig lait vnd lad.
Diß ist der fürnembst Nutz vnd frommen,
Der auß den Flüssen her thut kommen.

Die Flüß die Nachbarſchafft vereinen,
Welche an einem Fluß anrainen.
Ein Flüß macht, daß vil ferre Länder,
Erkennen in gutem einander.
Ein ſtrom iſt gleichſam wie ein ſtraß,
Darbei ſich bhülfft mancher Landſaß.
Ja iſt wie ein gemeiner Bronnen
Darauß all ſchöpffen, die dran wonen,
Die Bäch die haben Pagos gmacht,
Daß man ein Gäuw für ein Statt acht.
Die Ström han gmacht, daß man hat,
Auff beid ſeit angeländt, außgelad.
Auß ſolchem lenden vnd abladen,
Entſtunden die Stätt an den gſtaden.
Seind alſo die Stätt gleichſam gflötzt,
Auff die ſtett, da ſie jetzt ſtehn gſetzt.
Vnd wo vil Flüß traffen zuſamen,
Daſelbſt auch bald die Stätt auffkamen.
Daher dann die Göttlich fürſehung,
Vmb ſchaffung mehr zuſammennähung
Der Leut, ſo etwa ferr entlegen,
Hat er geordnet ſo gelegen.
Daß vil Flüß von vngleichen enden,
In einen Strom ſich müſſen lenden.
Auff daß jr viel von vngleich Flüſſen,
Hiedurch in kundtſchafft kommen müſſen.
Derſelbig nun, der diß vorſehen,
Deſſen Rhät nieman auß kan ſpähen.
Der diſe Welt hat zubereit,
Dem Menſchen zur bekömmlichkeit,
Der hat gewißlich auch gewolt,
Daß mit der zeit erwecken ſolt.
Der Rhein bald bei ſeim vrſprung droben,
Ein Nachbarſchafft, ſehr hoch zu loben.
Zwiſchen drei Stätten durch drei flüß,
Da ein fluß zwen flüß in ſich ſchließ.
Vnd alſo werd auß Waſſern drey,
Ein drittes in geſampter Trew.
Vnd werde auß den dreien Stätten,

So vnderſchidene flüß ſonſt hetten.
Durch anlaß der flüß einigung,
Vnd durch der Bündnuß mittelung.
Ein einig vereinigt Gemein,
Die freundlich ſtimme vberein.
Vnd in einander ſich thu ſchlieſſen,
Wie die flüß in einander flieſſen.
Welchs ſeind aber dieſelben flüß,
Durch deren freundlich Waſſergüß.
Der Rhein ein Nachbarſchafft erwecket,
Die ſich je mehr vnd mehr erſtrecket?
Das ſind drob in dem Schweitzerland,
Die Lindmat vnd die Aar genant.
Ja die räſch Aar, vnd die ſtill Lind,
Dieſelb Freundtſchafftmacherin ſind.
Diſes ſind die zwo Schweſtern trew,
Welche der Rhein ziecht an ſich frey.
Vnd droben bei Waldshut empfengt,
Vnd mit denſelben fort ſich ſchwenckt.
Biß ſie ſich thun in das Teutſch Meer,
Weil ſie vom Teutſchen gbirg ſind her.
Woher kompt aber ſolche Freundſchafft,
Diſen drei Flüſſen in der Landtſchafft?
Daher kompts, weil ſie ſind geboren,
An einem ort, vor vnzal Jaren.
Vom alten Alpvatter dem Gotthart,
Der noch vom Sündfluß beſteht Nothart.
Vnd iſt daher gantz Eißgraw worden,
Das von im Eiß triefft an all Orten,
Der hat ſie alſo angewieſen,
Einander on ablaß zu grüſſen.
Alſo, daß ob ſie wol von Hauß,
Ziehen durch vngleich Port hinauß.
Die Limmat durch die hohe Märckt,
Vnd die Aar durch den Grimmelberck.
Sie nimmer doch vergeſſen ſöllen,
Sich wider zſammen zu geſellen.
Daher er zu gedächtnuß deſſen,
Nie der verwandſchafft zu vergeſſen.

Hat zu den vorigen ihrn Namen,
Einen geben jnen allſamen.
Vnd ſie ſein Arl ſamptlich gnant,
Da jeder Buchſtab macht bekant.
Einen der nun gedachten Flüß,
Als Aar, der Rhein, die Lindmat iſt.
Solchen Nam Arl, von jrem Alten,
Hat die ältſt Tochter noch behalten.
Die auß dem Grimmelberg herrindt,
Vnd ſich lang wie ein Angel windt.
Vnd vil ein weitern vmbſchweiff nimmt,
Als jre jüngſte Schweſter Lind.
Die zu dem Bruder eilt geſchwind,
Vnd drumb vor lieb ein ſee durchſchwimmt.
Welchs ſeind die drei Stätt aber nun,
Die durch der drei Flüß zſamen thun.
Auch alſo kommen in ein Freundſchafft,
Gleichwie die flüß ſind in verwantſchaft?
Das iſt Zürich, Straßburg vnd Bern,
Ja, weil ich ſie benem ſo gern,
So nem ich euch die jetzund zwirig,
Es iſt dz Bern, Straßburg vnd Zürich.
Ja Zürich, Bern vnd Straßburg ſind,
Die Stätt, ſo Rhein, vnd Aar vnd Lind.
Durch Göttlich ſchickung zſamen fügen,
Zu jrem ſonderen genügen.
Der Rhein iſt, der ſie thut vereinen,
Daß ein Gemeyn ſie jetzund ſcheinen,
Der Rhein ſchleußt die drei in ein Treu,
Daß ein Trew leiſten nun all drey.
O Straßburg es muß ſich ſo ſchicken,
Daß im gedritten dir muß glücken.
Welchs iſt ein zal der Trew vnd Eyd,
Vnd ſo die gröſt geheimnuß deut.
Daher dir auch die alten Namen,
Tribach vnd Triborg etwann kamen.
Tribach von dieſen Bächen drey,
Die dich durchgehn trifach auß Trew.
Treuborg von den drey Burgen trawt,

Darauß du Straßburg wardst gebawt.
Vnd daher etwann Trautburg hieſt,
Welchs mit dem Archentraut eins iſt.
O Trautburg, du muſt lieblich ſein,
Weil dich im auch vertraut der Rhein.
Vnd dir auch Zürich vnd Bern vertraut,
Die bei ſein Schweſtern ſind gebaut.
Vnd macht nun auß der Nachbarſchafft,
Ein trew verſiepte Bruderſchafft.
Secht, drumb hat der, ſo Berg vnd thal,
Erſchuff, auß ſonder trewer Waal.
Es alſo zwiſchen jnen gfüget,
Daß kein weit von der andern lieget.
Sonder iſt eim Dreiangel ligen,
Die in eim Eck ſich zſamen fügen.
Vnd hat die Eck oben vnd vnden,
Durch die drey Füß zuſamenbunden.
Damit durch mittel der drey Ström,
Eine zu ſteur der andern käm.
Dieweil es dann der Trewe Gott,
In diſem fall ſo beſtellet hat,
Wer will hierauß nicht nemen ab
Daß es die Natur ſelber gab.
Daß die drey Stätt in Bündnuß kämen,
Setteinmal doch von gmelten Strömen.
Jnen werden gleichſam die händ,
Zuſamen gereicht vnd verpfend.
Ja, wer geht alſo jrr ab dan,
Der nicht hierauß erachten kan.
Was die Vorfahren hat beweget,
Das ſie ſo offtmals han gepfleget.
Zu brauchen die gelegenheit,
Die jetzund erſt iſt angedeit.
Vnd zu vereinen ſich mit dieſen,
Die doch werden vereint von Flüſſen.
Darumb jhr drey vil trewe Stätt,
Billich in die fußſtapffen trett.
Ewerer löblichen Vorfahren,
Die ſich einander han erfahren.

In ſtandhafftiger trewlichkeit,
Vnd trewlicher ſtandhafftigkeit.
Vnd in beſchützung jrer Freiheit,
Vnd in abwehrung fremder Newheit.
Nutzlich iſt, das jr dem nachkommet,
Was die Voráltern hat gefrommet.
Löblich iſt, das jhr dem ligt ob,
Deſſen die Alten hatten lob.
Lieblich iſt, daß jhr diß hoch achten,
Was rhümlichs die Eltern vollbrachten.
Was achten jhr den Neid vnd haß,
Der mit der weil ſich ſelbſt auffraß.
Es ſeind gewont die Eydgenoſſen,
Zu lachen des Neids der Machtloſen.
Vnd zu demmen dieſelbig macht,
Die andere neben jhr veracht.
Mit Hofgeſpött vnd Hofgeſchänd,
Ward nie kein Macht noch Schlacht getrennt.
Laßt die verlachen, dern man lacht,
Laßt neiden die, ſo han kein Macht,
Durch freudige Auffrichtigkeit,
Wird viel ſolchs Spottwercks nidergeleit.
Der Neidwurm wird nie baß getöd,
Dann wann man Redlich hindurch geht.
Wider das Neidwerck, des Hofs Weidwerck,
Iſt die Tugend die beſt Scheidſtärck.
Die Tugend iſt dz recht Scheidwaſſer,
So das falſch ſcheidet von eim Haſſer.
Jhr Bundgenoſſen habt zum mehſten,
Euch guts gewiſſens zu getröſten.
In dem, daß jhr ſucht Gottes Ehr,
Damit dieſelb gewinn kein kehr
Durch Heuchelei vnd deuteley,
Sonder hab ſeinen fortgang frey.
Deßgleichen, daß jhr immerzu,
Trachten, wie man in Frid vnd Rhu
Bei einander beſtendig bleib,
Vnd kein Fridſtörer ſolch vertreib.
Vnd dann, daß groſſen fleiß jhr thut,

Wie ihr das theur erarnet gut
Der Freyheit euch nicht laßt entzucken,
Wann Freyheit-Laurer darnach rucken.
Derhalben O du herrlich Zürich,
Welchs recht vom theur vnd Reich heißt Türich.
Deßgleichen auch du Mächtig Bern,
Welchs sich biß auß durch manch böß Herrn.
Vnd du veſt wolbeſtelltes Straßburg,
Der böſen Trotzburg, frommer Troſtburg.
Billich habt jhr euch zu erfrewen,
Daß jhr nun wider diß ernewen,
Welchs offt gewünſcht han die Vorfahren,
Das jhr darinnen ſolt verharren,
Vnd in die alte Tugend traben,
Vnd dieſelb ſtäts vor augen haben.
Gott geb, daß dieſer Bund bleib wirig,
So lang die Lindmat laufft für Zürich,
Geb, daß er allen Neid brech durch,
Inmaſſen der Rhein durch Straßburch.
Gott geb, daß er hab glück vnd ſtern,
So lang die Aar laufft vor bei Bern.
Als lang die drey Flüß zſamen flieſen,
Daß die drey ſtät ſtäts frids genieſen.
Vnd gleich wie man ſchwur die verbündnuß
Zur wolbeſtendigen Verſtändnuß
Zu Straßburg auff Seruatij,
Zu Zürich auff tag Conſtantij.
Sie alſo auch Conſtant beſtand,
Vnd werd Seruiert mit Mund vnd hand.
Ja Gott erhalt ſie mächtiglich,
Durch ſeinen Geiſt einträchtiglich.
Zu ſchirmen ſeines Namens Ehr,
Daß ſein Reich bei vns jmmer wär.
Vnd zu ſchützen jr Vnderthonen,
In Frid vnd Freyheit ſtäts zu wonen.
Darzu er jnen Rhat vnd ſtärck
Verleih, zu fürdern dieſes Werck
Diß wünſcht dem Straßburg, Zürch vnd Bern,
Der, ſo jm wünſcht kein andre Herrn,

Beſſer die näh, dann in die ferrn,
Die fern ſtellt nach der Freyheit gern,
Der vns Gott nimmer laß entbern,
Sonſt wir nit mehr Frey Teutſchen wern.

I. Noha Trauschiff von Trübuchen.

Anhang.

Lobſprüche auf Zürich, Bern und Straßburg, von Johann Fiſchart.

A. Lobſpruch auf Zürich.

Zu Zürich vber der Statt Port
Sind nit vergebens diſe Wort
Von alters in Latin geſchrieben,
Vnd biß auff vnſer zeit lang blieben,
Daß ſie ſey Nobile Turegum
Vnd Multarum copia rerum,
Das iſt, ein Adlich fürnem Statt,
Die aller ſach vberfluß hat.
Daß ſie aber ein vberfluß
Hab aller ding, vnd vberſchuß,
Iſt ja gnug abzunemmen nur
Hie auß der Statt Contrafactur,
Wie alles in Statt vnd im Land
So herrlich wol beſtellet ſtand
Mit Fiſch vnd Schiffreich Flüſſen, Seen,
Mit fruchtbarm Talgeländ vnd Höhen,
Mit ſaubern Gaſſen, ſchönen Prucken,
Die noch meh die herrlich Gbäw ſchmucken.
Am See ſicht man vmbher ſich ſtrecken
Vil Pfarren, Aempter, Höf vnd Flecken,

Welche dem See zur Zierd schön dienen
Wie eim Demant die bsetzt Rubinen,
Ja dienen zu Nutz vil der Statt,
Daß man da als wolfeiler hat,
Also daß man wol die Statt Zürich
Vom sehr Volckreichen See hieß Seerich,
Oder von Zier des Reichs hieß Zierrich,
Oder von Zierlichkeit die Zierig.
Ich gschweig die Lebendige Zierd
Die in der Statt gespüret wird,
Als ist der Weiß Ansehlich Rhat,
Die starcke Mannschafft zu der that,
Der Wolbestellte Predigstul,
Die Hochgelehrten in der Schul,
Das Reich Gewerb vnd aller handel
Mit Frembden, die da han jhrn wandel.
Vnd die beherrschung also groß
Daß sie ist Fürstenthumbs genoß:
Das heißt ja wol der ding ein gnügen,
So vil man zeittich hie kan kriegen.
Wie Adlich aber die Statt sey,
Das zeugt jhr alte Freyheit frey,
Welche jnen der Francken König
Bekräfftigten als Wol verdienig.
Dann weil sie alt Teutsch Freyheit liebten,
Vnd also rechts Edel gmüt übten,
Bewegten sie die Freyen Francken
Daß sie den Adel jnen schanckten,
Nemlich die Freyheit, so allein
Ist der recht Adel ingemein,
Auch des zu einer Lifferey
Daß sie recht weren lieber frey:
Gaben sie jnen bei das Wapen,
Ein Lewen mit eim Schwerd jn dapen:
Damit sie gleichsam anzuweisen
Daß sie zur Not auch das kalt Eisen
Sollen durch einen Löwenmut,
Brauchen zu jrer Freyheit Hut.
Ja die Freyheit sie Adlich macht,

Weil Freyheit ist ein Adlich pracht,
Nach welcher jeder billich tracht
Der Ehr vnd Tugend Namhafft acht:
Welcher ist Adelichen gsinnet,
Dem selbs der Mut in Freyheit grünet.
Wer aber ist vnedler art
Derselb in Sclauitet verstarrt,
Gleichwie ein Käfer in dem Mist,
Dem Lilienöl ein gifft auch ist,
Sclaf aber heißt Falsch hindersich,
Weil alles gzwungen fälschlich gschicht:
Dann, Adel ist ein Thugendkrafft
So thut Freywillig Thugendhafft,
Vnd Freyheit ist ein Edler gwalt
Da einer thut was jm gefalt
Nach billichkeit vnd Recht der Alten,
Vnd laßt sich nichts darvon abhalten.
Sonder schirmt sich darbei mit Rechten,
Oder, zur Not, mit gegenfechten.
Solch Edle Freyheit haben auch
Die Züricher, nach altem brauch
Jederzeit stattlich handgehabt,
Vnd drob manch stoltzem abgekappt,
Welcher sein Adel meynt zu mehren
Mit ander Leut Freyheit zerstören,
Deßhalben Teutscher Keyser etlich,
Bei welchen sie stäts hielten redlich,
Wann die Päpst sie in Bann verfluchten,
Vnd im Reich groß zerrüttung suchten.
Sie darumb haben vil geehrt,
Vnd jhnen jhr Freyheit gemehrt:
Als vnder andern sind gewesen
Die nie vorn Päpsten kondten gnesen
Keyser Friderich der ander gnant,
Vnd Keyser Ludwig auß Bayerland,
Dise, o Zürch, han dich geziert,
Mit zierden, die dir han gebürt,
Dann weil des Teutschlands Freyheit achtest,
Dein Freyheit dardurch gröſſer machtest,

Billich wird deſſen Ehr bedacht,
Der Gmeynes Nutzes Ehr betracht.
Diß hat dich auch ſo Mütig gmacht
Daß du vmb Freyheit wagſt manch ſchlacht,
Vnd in der Mordnacht nicht verzagſt,
Noch vil weniger auch erlagſt
In der langen Belägerung
Darmit dich Oeſterreich hart trung,
Diß hat dich auch anſehnlich gmacht
Daß man nach deiner Freundſchafft tracht,
Vnd daß die andern Eidgenoſſen
Dir in dem Bund den Vorzug loſſen.
Vnd daß newlich Straßburg die Statt
Freundſchafft mit dir ernewert hat.
Dann weil die Francken auch han geben
Der Statt Straßburg ein Franckenlewen,
So hat ſie billiglich auch wöllen
Zu Franckenlewen ſich geſellen,
Deßgleichen zu eim Reichen Bärn
Der ſich zun Lewen nachbart gern,
Vnd trägt des Reichs Apffel empor,
Weil er dem Reich offt hulff auß gfor.
Gott ſtärck die Lewen vnd den Bären
Daß ſie ſich jhrer Feind erwehren,
Vnd jre Freund bei Freyheit ſchützen
In ſichrer Freyheit ſtäts zu ſitzen,
Vnd in Gottſelgem Freien gwiſſen
Gotts Worts vnd ſegens zu genieſſen.
Welchen aber diß thut verdrieſſen,
Der werd zertretten von Lewenfüſſen,
Vnd von dem Bären gar zerriſſen.

I. No. Trau. V. Teü.

B. Lobſpruch auf Bern.

Es hat zwar nit gefehlt, O Bern,
Die Mutmaſung deins erſten Herrn.
Der dich hat auffbaut vnd gefreiet,
Als er hat gleichſam Propheceiet.
Daß den Landherren du zu Raach,

Für jhr an jm begangene schmach.
Werdst werden noch des Landes Herr,
Vnd deine Macht erstrecken ferr.
Werdst jnen jren Hochmut wehren,
Sie recht den Bären können lehren.
Dann Hertzog Berchthold nam wol war,
Was dein Art vnd des Adels war.
Das du dein Freyheit wirdest schirmen,
Vnd der Adel dieselbig stürmen,
Darbei dann könt kein friden sein,
Biß daß eins treib das ander ein.
Wie man dann solches hat gesehen,
Gleich auff des Stiffters todt geschehen,
Dann als der Adel an dich setzt,
Dich wie ein Bären gleichsam hetzt,
Da hast dich wie ein Bär gesetzt,
Vnd deine Waaffen recht gewetzt.
Vnd im gewisen in dem spil,
Daß man Gedult nicht reitz zu vil.
Tonnerbühel vnd Louperschlacht,
Haben gedemmt kein kleine Macht.
Von Bürgenstein der herrlich Schmid,
Schmidet auch daß jhn nutzet nit.
Auch hast das Sprüchwort wol gelegt,
Welchs damals man zu sagen pflegt,
(Bistu nicht her, auß der Statt Bern,
So demütigest du dich gern)
Jch meyn jhr Herren habts getroffen,
Daß jhr den Bärn nit liessen schloffen,
Die Demut hat euch vberstiegen,
Daß der Hochmut muß vnden liegen.
Diß Sprüchwort hat sich vmbgekehrt,
Ewer fall hat ein anders glehrt,
Das man nun saget (Die Statt Bern
Demütig stoltze Herren gern)
Nit daß sie darnach sehr gelüstet,
Sonder weil jr sie darzu rüstet.
Nit daß auß Raach sie darnach stellet,
Sonder weil Gott sie darzu wehlet,

Gott hat bald jemans auffgeworffen,
Der groſſe Macht hat nidergworffen.
Das Demütig ererbt das Land,
Der Hochmut laufft darauß mit ſchand,
Die Demut wirckt die rechten wunder,
Daß dreimal fleicht der ſtoltz Burgunder.
Vnd erſtickt endlich in dem Moß,
Dem vor die Welt nit war gnug groß.
Jhr gebet euch doch ſelber ſchuldig,
Das man euch billich mach gedultig.
Weil jr nit habt erkannt, als Bern,
Sich demütiget alſo gern.
Vnd habt ſie nit gehalten freundlich,
Sonder getrungen zu ſein Feindlich.
Indes, weil ſie demütigt ſich,
Vnd regt kein Krieg vermäſſenlich.
Vnd nimmet in der Demut war,
Wo Hochmut vngeſtüm herfahr.
Hat ſie den Hochmut nidertruckt,
Der gern die Demut het verſchluckt.
Vnd iſt dardurch in wenig Jaren,
(Deßgleichen man nicht bald erfaren)
Kommen zu ſolchem gwalt vnd Rhum,
Daß man ſich muß verwundren drumb.
Auff die weiß iſt Rom mächtig worden,
Da man jr zuſetzt auff alln orten.
Vnd ſie ſich mußt herauſſer beiſſen,
Da that ſie auch vil an ſich reiſſen.
Zu diſem allein vrſach gibet,
Wann Mächtige nit lan vnbetrübet.
Eins andern Freyheit, fug vnd Recht,
Sonder daſſelb ſchmecht vnd durchächt.
Dann die Lieb zu der Freyheit iſt,
Dem Menſchen ſo tieff eingeniſt.
(Welcher anders ein Mannshertz hat,
Vnd hat erfahrn, was Freyheit that)
Daß er ſie wie ſein Leben achtet,
Vnd das Leben on ſie verachtet.
Vnd wann man darnach greiffen thut,

So gehts jm gleich ans Hertzenblut.
Da ſtellt er ſich ſo außgelaſſen,
Vnd wehrt ſich alſo auß der maſſen.
Gleich wie ein grimme Bärin thut,
Die jre Jungen hat in hut.
Wann ſie ſicht vmb die Hül ein ſpür,
Wie ein Jäger daſelbſt vmbführ.
Da tritt ſie brummend hin vnd wider,
Reißt alles, was ſie ankommt, nider.
Zerrt durch die Hurſten eine gaſſen,
Vnd ſucht den Mann auff allen ſtraſſen.
Was meint jhr, daß die Bärin thet,
Wann ſie den Bärenlaurer het?
Derwegen, laßt es ſich nit ſchertzen,
Mit Freyheit lauren, es bringt ſchmertzen.
Es trifft da an glimpff, Ehr vnd Leben,
Welch ſtuck all an der Freyheit heben.
Dann wer ſein Freiheit nit ſchützt weidlich,
Der wird beids an jm ſelbſt vnredlich.
Vnd Meyneidig an ſein Vorfahren,
Die ſolch gut thät jm vorſparen.
Wer wolt aber nicht faulen eher,
Dann mit vnehren leben mehr?
Darumb, O redlichs ſtarckes Bern,
Kan man dir ja diß nicht verkern.
Daß du mit ernſt haſt nachgeſetzt,
Wann man dein Freyheit hat verletzt,
Sonder man het dir meh verkehrt,
Wann du dem trutz nit hetſt gewehrt.
Du heiſt dein Stiffter ſelbſt geſchändt,
Der dich drumb bawt hat auff diß end.
Auff daß du ſtraffſt die Wüterich,
Vnd werſt von Bern jhr Dietherich.
Vnd lehrſt ſie einen Bären tringen,
Welcher wol ſpaat iſt auffzubringen.
Aber wann er einmal ergrimmet,
So tringt er durch was er vornimmet.
Gott ſtärck dir diſen Bärenmut,
Ja dein ſittſamen Ehrenmut.

Er sey dein starcker Auffenthalt,
Vnd mehr dir dein Glück vnd Gewalt,
Damit dein Freund sich des erfrewen,
Vnd deine Neidige drab schewen.

I. N. Trau. V. Trü.

C. Lobspruch auf Straßburg.

Derjenig, so beweisen that,
Das Straßburg etwann gheissen hat,
Trautburg vnd solchs sehr fein abnam,
Auß Archentraut, dem alten Nam.
Der traff es recht, weil Alts vnd new,
Hierin zusamenstimmen frey.
Seiteinmal sie vor Christi geburt,
Tribarch vnd Treuborg gnennet wurd.
Welchs beides eben so vil laut,
Als Trautenburg vnd Burgentraut.
Darnach als die Allmannen kamen,
Setzten sie, wie jr brauch, zum Namen.
Ein S, darauß dann Straßburg worden,
Welchs sie bedaucht stärcker von worten.
Dieweil es gleichsam Streitbar weißt,
Daß man sich wider die Römer sträußt.
Vnd für die Traute Freyheit streit,
Vnd kein frembds Römisch joch nicht leid.
Welchs auch hernach Straßburg allzeit,
Als der Allmannen dapfferkeit.
Die Römer dieser end vertriebe,
Also daß jnen diß Land blibe.
Treulich vnd stattlich hat erwiesen,
Sich mit den Römern außgebissen.
Vnd jre Freyheit stäts behaupt,
Daß sie derselb nie ward beraubt.
Dermaßen, daß auch bald hernoch,
Als das Frey Volck der Francken zoch.
Vber den Rhein, vnd nicht allein,
Die Römer dieses orts trieb ein.
Sonder auch der Allmannen Macht,
Durch Krigesmacht vnder sich bracht.

Da es sach, wie diß Trautburg sich,
Allzeit annam bestendiglich.
Der Teutschen Freyheit, vnd sich sträußte
Wann man zu nach derselben raißte.
Da haben die König der Francken,
Ihr für solch Redlichkeit zu dancken.
Die alte Freyheit jr bestettigt,
Vnd mit mehr Freyheiten begnedigt.
Vnd jr zum Zaichen des verlauhen,
Ein weisse Gilg, auß sonderm trawen.
Die solt zum Freygemerck sie zieren,
Zum Wapen, das sie sonst thut führen,
Solchs haben darnach andre König,
So Keyser worden vber wenig.
Jnen bekräfftigt gnediglich,
Vmb jhr groß Trewe scheinbarlich.
Waher hat aber jnen geben,
Der Fränckisch König ein Gilg eben?
Die Argentea lilia
Vileicht dem wort nach Argentina?
Nain, daher, weil die weiß Lilg deit,
Die Freyheit vnd Freimütigkeit.
Dann darumb auch die Francken führten
Jnen selber zu sondern zierden.
Die Gilgen, dardurch zu bezeugen,
Daß ein recht Freyfranck Volck sie seigen,
Vnd daher hat die Lilg den rum,
Daß sie heißt ein Königlich blum.
Die weiß Lilg aber, daß mans wiß,
Bedeit ein solche Freyheit gwiß.
Die stäts blieb rein vnd vnversehret,
Die nie kein dienstbarkeit beschweret.
Vnd ob man sie beschwert schon hat,
Sich widerumb herfür doch that.
Dann wie die weiß Gilg stäts ist rein,
Daß man dran sicht der Macul kein.
Jst gantz süßriechend vnd anmütig,
Von glatter gelinde gleichsam gütig,
Auch ob sie etwann Not schon leidet,

Daß man am boden ſie abſchneidet.
Dannocht der gwalt nichts an jr ſchafft,
Sonder auß innerlicher krafft.
Sich richtet auff zu jrer zeit,
Vnd jr Haupt wider emportreit:
Alſo iſt auch die Freyheit gſtaltet,
Daß ſie jr Schöne rein erhaltet,
Vnd ſich vor allem diſem hüt,
Was jr verunreint jr rein blüht,
Als jr holdſelige Gemainſchafft,
Jr ware einigkeit vnd freundſchafft.
Jr gleiches Recht, jhrn ſichern ſchutz,
Jr trachtung auff Gemainen Nutz,
Jr freies reden, freie ſtimmen,
Jr freies ſtraffen vnd frey rhümen.
Vnd was ſonſt mehr ſind Lieblichkeiten
Welche nachfolgen den Freyheiten.
Was vorhat, ſolche ſchöne ſtück,
Jhr zu bemaßgen durch ſchnöd dück,
Das thut ſie als gantz ſtinckend meiden,
Weil Lilgen keine Knoblauch leiden,
Als ſind frembd. bräuch, vngleiches Recht
Wann gmein vertrawen wird geſchwecht
Trennung, vnd ſchwere ſteur vnd dienſt,
Vnd doch darbei nicht gſchützt das minſt,
Stät forcht vnd gfahr, vnd nit ſein eigen,
Eim ob dem Kopff das ſchwert vil zeigen,
Vnd aller Tyranniſcher Auffſatz,
Welchs alles iſt dieſer Blum Außſatz.
Dann die Freyheit, die iſt gar zart,
Befleckt ſich bald von fauler art.
Sie merckt bald was jr iſt zuwider,
Wann man ſie trucken will hernider,
Deßgleichen wie die Lilgen ſind,
Süß am geruch, am greiffen lind.
Alſo iſt von Natur bequem,
Die Freyheit, vnd eim jeden gnem.
Dann Freyheit iſt ein freies gut,
Welchs gnoſſen wird mit freiem Mut,

Erfrewt die Leut, macht gut vertrawen,
Daß keins hat ab dem andern grawen.
Bei Freyheit muß sich hochmut schämen,
Bei jr gilt nichts, sich vbernemmen:
Vnd spürt sich dann erst der frey Mut,
Wann man der Freyheit greifft an hut.
Da laßt sie mit jr schertzen nicht,
Eben so wenig als das gsicht.
Da wagt man die Axt zu dem stil,
Weil keiner vnfrey leben will.
Vnd wo sich etwann schon begibet,
Daß sie wird etwas auch betrübet,
Erholt sie sich doch immerzu,
Dann Freyheitwurtzel hat kein rhu,
Sie sucht vnd grübelt also lang,
Biß jhr stengel wider auffgang.
Darzu dann Gott gibt sein gedeien,
Wann sich demütigen die Freyen.
Vnd erkennens für seine gaben,
Was sie für gnad vor andern haben,
Vnd fahren deßhalb nit zu gschwind,
Sonder fein sittsam vnd gelind.
Gleichwie die Gilch nit rauch wird drumb
Wann man schon was verletzt jhr blum,
Sonder wächßt fort vnder den dörnen,
Vnd laßt dieselben immer zörnen,
Sie weißt, ein Fewr wird sie bald rechen,
Vnd jhnen vertreiben das stechen.
Darauff wird sie dann blühen baß,
Wie Lilium inter spinas:
Wann dornen schon ein klein zeit grünen,
Wird doch nicht suchen vnder jhnen
Das Salomons Lieb seine Waid,
Sonder die Lilgenwaid sie fräut.
Billich die im Dorngarten waiden,
Die von Leutseligkeit sich scheiden.
Wir aber haben vnser freud,
In dienstlicher Leutseligkeit.
Dises ist vnser Liliengarten,

Des Gmainen Nutzes trewlich warten,
Wer dessen trewlich wartet auß,
Der schmuckt ein rechtes Gotteshauß:
Dann gwißlich kan man niergends jnnen
Der Kirchen vnd Schuln besser dienen,
Vnd Arm vnd Reichen thun das jhr,
Als in einer Regimentsgebür,
In diser übt man recht gehorsam
Ehrt Gott vnd Oberkeit recht forchtsam.
Braucht zu erhalten alle müh,
Göttlich vnd Menschlich Freyheit hie.
Göttlich in freiem Gwissen Rein,
Menschlich, in gnieſung frey des sein,
Also hiedurch das sein Gott wird,
Vnd den Obern, was jnen gbürt.
Derhalben, O du traute Statt,
Die sonderlich Gott hat begnadt.
Mit Freyheit, vnd vil andern goben,
Darumb vor andern bist zu loben.
Erkenn die Gutthat, dir erzeiget,
Wie dir Gott hat gemacht geneiget.
Die König nicht allein vor zeiten,
Daß sie dir gunten vil freyheiten.
Vnd gaben dir deßhalb zu pfand
Jhr Freyheitzeichen, weit erkant.
Sonder erweckt auch heut bei tagen
Trew Nachbarn, die lust zu dir tragen.
Vnd sich ab deiner Gilg ergetzen,
Vnd deine Freyheit sehr hoch schätzen.
Vnd drumb sich näher zu dir finden,
Der Lilien geruch zu empfinden.
Als die zwo Stätt sind, Zürch vnd Bern,
(Der Stätt im Schweitzerland ein kern)
Dann weil sie auch seind Freiheitgnossen,
Die Lilg sie jnen gfallen lassen.
Du bist jnen Florentia,
So ist dir Zürch Placentia,
Vnd die Statt Bern Verona,
Die grünen dir bessers dann Roma.

Wann nun dein Nachbarn diß erquicket,
Dz dein Blum ist so schön geschmücket,
Wie woltstu dann nicht han vielmehr,
Solcher deiner Freyheit ein Ehr.
Vnd so offt, als dein Gilg plickst an,
Dir es lan so zu hertzen gahn.
Daß du dich recht darob erfreweſt,
Vnd Gott des mehr drumb danckbar seieſt.
Ja dieſe Blum soll blühen dir
In deinem Hertzen für vnd für,
Sie soll nie dürren, semper grünen,
Dardurch dich semper zu erkünen.
Dein Semperfreyheit zu erhalten,
Die dir erarneten die Alten,
Durch Tugend, Weißheit vnd Verstand,
Vnd durch ein redlich streitbar hand.
Laß dich der Dornen stich nit irren,
Sie müssen doch im Ofen dürren.
So du behälst wol deinen platz,
Allen Neidstichigen zu traz.
So lang als man mehr liebt ein Blum,
Dann Dornen, so lang bleibt dein Rhum.
Wolan, lieb Straßburg, sei ein Trautburg
Dein Burgern, vnd dein feind ein Straßburg
Ein Schirm dein Vnderthanen sey
Vnd deinen Bundsverwandten trew.
So wirstu auch all Trew erfaren,
Von Gott vnd Nachbarn in gefaren.
Dann Trew erwecket gegentrew,
Vnd den Freyen schützt gern der frey.
Dein Freyheit sei dein Lilgenwaid,
Vnd Gott, der solches segnet baid.
Der sey dein einig Trost vnd freud,
Bei Glück vnd Widerwertigkeit,
Biß er vnß auß der Vnruh lait,
In Ewig Freyheit, Frid vnd Freud.

I. N. T. V. T.

Anhang.

J. Naß Erklärung der Spottfiguren im Straßburger Münster, im Gegensatz zu Fischarts Beschreibung derselben unter VI. dieser Zelle *).

Abcontrafeyhung vnd Außlegung etlicher seltzamer Figuren, so zu Straßburg im Münster vor etlich hundert Jaren in Stein gehawen worden, den letzten grossen Abfall von dem wahren Gottesdienst auch der Secten vnd Rotten Viehischen Standt vnd Irreligion darmit abzubilden, ꝛc.

Zu Straßburg im Münster, in der Höhe, auff der Seyten, garadtvber, vor dem Predigstul, oberhalb dem Gang, da etlicher Geschlechter Schildt hangen, der Heiligen Bildtnuß vnnd Wappen seyn gar vergangen, oben herumb an einer grossen Säulen zu oberst in derselbigen Runde, im Capital seynd obgemahlte Bilder, aller ding wie sie alhie abgerissen, noch vor wenig Jaren gesehen worden, in Stein gehawen, Nemlich ein Saw vnd ein Bock tragen für Heilthumb einen schlaffenden Fuchsen, der Saw greifft

*) Nachstehende Auslegung der berüchtigten Figuren erschien als fliegendes Blatt in Groß-Folio, Ingolstatt bei W. Eder, 1588. Schadäus, der die Erklärung Fischarts uns überliefert hat, wie ich sie S. 1023 gab, erwähnt das Naß'sche Opus am Schluß derselben mit folgenden Worten: „Wiewohl nun diese vorgesetzte Auslegungen gedachten Monumenti so hell, lauter und klar, daß sie ein Blinder greifen und fühlen kann, hat doch Fr. Johann Naß auch seine Nas' in dieß Werk gestoßen, seinen Geifer an obgedachtes H. Fischarts Auslegungen geschmiert und solches Monumentum auf fromme getreue evangelische Prediger und Diener am Wort ganz ungereimt zu appliciren unterstanden."

ein Hündin vnder den Schwantz, vorn geht ein Beer, der trägt das Weyhwasser, ein Wolff trägt das Creutz, ein Haß trägt das Liecht dem schlaffenden Fuchsen vorher, hernacher aber folget ein Esel oder Hirsch ob dem Altar, vnd disputiert von dem Kelch, hinder jhm steht ein anderer Esel, der hat ein Buch vor jhm, gleich der Augspurgischen Confession, das hält jhm ein Katz, seynd zehen Bilder, gleich wie Gott zehen Wort in Stein gehawen darmit seinen Willen entdeckt, also werden mit disen zehen Bildern in Stein gehawen, der viehischen Secten Affenspiel vnnd Hundtshimmel bedeüt, inmassen sie Sanct Paulus beschreibt 2. Timot. 3. Dann gleich wie jhener Stein, so von den Bawleüten, da man (iuxta Histor. Scholasticam) den Tempel Salomonis bawet, verworffen wurde, etwas lang hernach zukünfftiges bedeütet, nemlich Christum, vnnd gieng nit auff das gegenwärtige zur selbigen Bawzeit, also gehn disе Bilder nit auff die vergangne Zeit deß gebawten Münsters zu Straßburg, sondern seyn ein Prophecey, vnnd haben etwas künfftiges bedeütet, nemlich die Antichristische viehische Religion, wie man jetzt vor Augen sihet, vnd hernach folgend besser erklärt vnd recht gründtlich außgelegt wirdt, durch D. Johann Naß, folget der Text:

Einsmals ich gählinz wart verzuckt
Nach Straßburg hin ins Münster ruckt
Darinn ich sah ein geist spaciern,
Im Münster hin vnd her reulern,
Trat zu mir her, vnd mich empfieng,
Mit Worten freundtlich aller ding,
Vnd sprach: Nun komm ich muß dir sagn,
Nachdem jetzt vil der Künstler fragn,
Was jhene Bildtnuß, wunderlich
Gemacht, bedeut vnd bringt mit sich,
Die Sect solchs falsch vnd vnrecht deut,
Deß rechten Sins sie fehlet weit,
Als sie auch thut der heilign Schrifft,
Verfälscht vnd macht zur Seelen Gifft,
Du aber merck der Alten Grundt,

Der Prophecеyung recht Vrkundt,
Verkündt auch ſolchs in allem Landt,
Wo Rotten vnd Secten ſeynd bekandt,
Auff daß jhr Falſchheit komm an Tag,
Der Welt zu Nutz, merck, was ich ſag.
Von Bildthawern, die ſolches haben
Zu Straßburg ghawen vnd erhaben
Im Münſter vor drey hundert Jarn,
Da noch ſolch Volck vnd Lehrer warn,
Die Gott von rechten Hertzen ſuchten,
Grob Sünd vnd Jrrthumb ſie verfluchten,
Die auch vom heilign Geiſt bericht
Zukünfftiger gar böſen Gſchicht
Deß Abfalls von dem Glauben alt,
Deß Vbels Wachſung mancher Gſtalt,
Das haben den Büchern ſie vertrawt,
Ja habens in die Stein gehawt,
Wie du dort ſichſt abconterfeht,
Alſo es jetzt beyn Secten geht,
Der ſchlaffend Fuchs, den jhr zwen tragen,
Bedeut das Wort, darvon ſie ſagen,
Allein der Glaub ſols alls verrichten,
All Tugend ſie darmit vernichten,
Solch falſcher Lehr vnd Ketzerey
Vor Jaren auch vil ſtunden bey,
Der Simon Magus, Arrius,
Eunomius, Aerius,
Auch Sarturninus vnd Lutherus,
Caluinus, Zwingel vnd Butzerus,
Die ſtinckend Böck vnd wüſten Säw,
Deß Antichriſts Botn alt vnd new,
Scropha zu Wittemberg bekandt,
Die trewloß Nunn, der Klöſter Schandt,
Die reiſſend Wölff vnd freſſig Beern
Gehn vornenher mit falſchen Lehrn,
Weyhwaſſer vnd Tauff ſie weg tragen,
Für Kirchen Creütz vnd Bilder jagen,
Die Gotsförchtigen Häßlein zag
Mit Warheitsliecht gehn hinden nach,

Die Saw dem Bock hilfft Falſchheit tragen,
Allein der Glaub ligt auff dem Schragen,
Erwacht in letzten Tagen ſpat,
Den Luther auffgewecket hat,
Ein Vrſprung aller Ketzerey,
Stelt ſich doch fromb, machts alles frey,
Für Heilthumb, was dem Hundt gebürt,
Chriſtus der Herr vnd trewe Hirt
Durchs heilig Euangeli lehrt,
Gebt nit den Hunden Heilthumb werth,
Werfft für die Säw die Perlin nit,
Die Böck zur lincken tragen mit,
Die Eſel teutſche Meß thun leſen,
Ihr Kelch iſt Grewels voll gemeſſen,
Der Hirſch verloffen Mönch bedeüt,
Apoſtaten vnd trewloß Leüt,
Den Kelch ſie jederman fürſetzen,
Vil Leüt betriegen mit ihrem Schwetzen,
Eben ſolch ungeweyht Geſellen,
New Kirchenordnung wöllen ſtellen,
Außlegen meiſterlich die Bibel,
Darauß wächſt täglich noch vil Vbel,
Darzu helffen vil Proteſtanten,
Mit ſchmeychlen ſüß in vilen Landen,
Vnd ſeynd ihr vil doch arge Katzen,
So vornen lecken, hinden kratzen,
Den Eſeln helffens Bücher tragen,
Den Kirchengütern ſie nachjagen,
Wie ſolchs die Eſelspredigcautzen
Jetzt klagen faſt mit ihren Schnautzen
Weil jedem Herrn in ſeinem Landt
Die Kirchengüter ſeynd bekandt,
Auch ihn erlaubt auß Luders Neydt,
Verjaget iſt die Gottsforcht weit,
Durchs tückiſch Thier das ſich kan ſchmucken,
Die Ohren den Geitzhälſen jucken,
Gleich wie man von dem Fuchs thut ſagen,
Wann er alt thut nach Wildpret jagen,
Alſo hat ſich geſtelt vil Jar

Ehrgeitz vnd Ketzerey fürwar,
In viler Menschen Hertzen schlafft,
Nun jetzt erwacht nur böses schafft,
Diß Thier vnd Fuchs, nun merck mich recht,
Ist Sathans vnd der Ketzer Knecht,
Vnd heist zu teütsch, Allein der Glaub,
Ist aller Tugend Mord vnd Raub,
Der Heiligen ein Grewel wüst,
So auch der Secten Heilthumb ist,
Gestellt wol an die heilig Statt,
Dem wahren Gottesdienst zu Spott,
Die Kirch von Alters her gebawt,
Man jetzund wüst vnd öd anschawt.
Erkandtnuß Gotts diß Thier nit leydt,
Sondern darwider schreibt vnd schreyt,
Ja Christum selbst thut es verblenden,
Auch alle Heiligen Gottes schänden,
Das Euangelium verkehrt,
Erlaubet Sünd, der Tugend wehrt,
Rechtfertigt auch allein den Glauben,
Der Einigkeit vns thut berauben,
Fürs Himmels Schlüßel Dietrich braucht,
Nur in Saw- vnd Hundtshimmel taugt,
All Sacrament vnd Tauff verwendt,
Stöst gute Werck weg ins Elend
Altär vnd Kirchen es vmbreist,
Wie Arrius den Machmet heist,
Die Priesterweyh bey jhm nichts gilt,
Weil sie der Teüffel selbsten schildt,
Mit vollem Bauch sol man jhm fasten,
Solchs Epicurus lehrt am basten,
Pelagi auch vnd Manicheen
Mit der Erbsünd es thut vmbgehn,
Die Sacrament heists Menschen Tandt,
Wie man pflegt in Armenier Landt,
Audacianisch der Firmung spott,
Ja Tauff vnd Chrysam gar außrott,
Sein Euangelium renatum,
Folgt Donatisten vnd Nouatum,

Caluin sampt Berengario
Nur reden von der Deutnuß roh
Deß Sacraments am Altar fron,
Allein der Glaub gibt jhn den Lohn,
Allein im Brauch sey Christi Leib,
Nestorius braucht auch, diß bleib,
Wickleff vnd Huß bey jhm vil gilt,
Doch einr den andern Ketzer schilt,
Dann keiner folgt dem anderm gar,
Vil Newrung habens alle Jar,
Es wil auch für kein Gstorbnen bitten,
Nach deß Aeri Ketzers Sitten,
Die letzt Oelung Sanct Jacob lehrt,
Allein der Glaub auch solchs vmbkehrt,
Vor Jarn lang auch solches stritten,
Arg Ketzer Heracleonitten,
Messalianen dWeyh thut weh,
Der Marcion befleckt die Ehe,
Diß Thier hälts mit Jouinion,
Die Jungkfrawschafft sey gar ohn Lohn,
Wil nit die Fraw, die magd komb her,
Nach Adamiter falschen Lehr,
Diß Thier verzehrt auch all Gelübd,
Lamperius auch solches vbt,
Der Mönchs Ordnung insonders haßt,
Wie Circumcellio trieb fast,
Der Heilign Fürbitt es verspot,
Als Vigilantisch Secten Rot,
All Wunderwerck der Heilign frumm
Es machet mit Porphyri stumm
Also leydts auch die Bilder nicht,
Iconomachisch sies zerbricht,
All Weyh vnd Segen es verlacht,
Auch Flagellantes habens veracht,
Es wil auch gar kein Haupt nit han,
Acephali haben auch so than,
Vnd merck in Summa Summarum,
So ist das gantze Lutherthumb
Durchauß vom bösen Geist erdacht,

Von alten Ketzern auffgebracht,
Vnd jetzt in disen letzten Zeiten
Thun sie all widr die Kirchen streiten,
Wol Sathan weyß, daß fern sey nicht
Der jüngste Tag vnd jüngst Gericht
Drumb ist er Zorns vnd Wütens voll,
Wil, jederman jhm folgen soll,
Aber Gottlob, die Kirchen Gotts
Nicht acht seins Zorns vnd Gebotts,
Hält sich nur steiff zum Felß vnd Säwl,
Zu Christo, vnd veracht den Grewl,
Den Christus vns verkündet hat,
Auch seine Jünger frü vnd spat,
Gleichsfals der alten Lehrer Schar,
Mit Büchern, Lehren, Warnung klar
Hat solchs mit Ernst fürmahlen wöllen,
Daß wir darfür vns hüten söllen,
Ja auch die alten frommen Christen
Mit jhren Künsten solches wüsten,
Habens in Stein vnd Holtz gehawt,
Wie mans noch klar vor Augen schawt,
Darumb hüt dich O frommer Christ,
Vermeyd der Ketzer argen List,
Hüt dich mit Ernst vor jhrem Betrug,
Dann es ist falsch vnd lauter Lug,
Im Gutn verharr biß an dein End,
Von Gottes Kirch dich nicht abwend,
Dem ewigen Leben drinn zulend.

E N D E.

8910118596 5

b89101185965a

89101185965

B89101185965A